Baedeker's

SCHWEIZ.

Bædeker's Reisehandbücher.

Belgien und Holland, mit 2 Karten und 14 Plänen. Achte Auflage. **1863.** 1 Thlr. 10 Sgr.

Deutschland, nebst Theilen der angrenzenden Länder bis **Strassburg, Luxemburg, Kopenhagen, Krakau, Lemberg, Ofen-Pesth, Pola, Fiume.** Mit 19 Karten und 52 Städteplänen. Zehnte Auflage. **1862.** 3 Thlr.

Daraus einzeln:

Mittel- und Nord-Deutschland, mit 7 Karten und 19 Plänen. Zehnte Auflage. 1862. 1 Thlr. 10 Sgr.

Oesterreich, Süd- und West-Deutschland, mit 12 Karten und 33 Plänen. Zehnte Auflage. 1862. 2 Thlr.

Oesterreich, mit 3 Karten und 15 Plänen. Zehnte Auflage. 1862. 1 Thlr. 10 Sgr.

Südbayern, Tirol und **Salzburg** etc., mit 3 Karten und 9 Plänen. Zehnte Auflage. 1862. 1 Thlr.

London und seine Umgebung, nebst Reiserouten vom Continent nach England und zurück. Mit 2 Karten und 10 Plänen. **1862.** 1 Thlr. 10 Sgr.

Ober-Italien bis **Nizza, Genua, Bologna**, nebst den Eisenbahn- und Haupt-Post-Strassen aus Deutschland nach Italien. Mit 4 Karten und 15 Städteplänen. Zweite Auflage. **1863.** 1 Thlr. 10 Sgr.

Paris und Umgebungen, nebst **Rouen, Havre, Dieppe, Boulogne** und den drei Eisenbahn-Strassen vom Rhein bis Paris. Mit 1 Karte und 15 Plänen. Vierte Auflage. **1862.** 1 Thlr. 10 Sgr.

Rheinlande, die, von der Schweizer bis zur Holländischen Grenze. Mit 14 Karten, 12 Plänen und 14 Ansichten. Zwölfte Auflage. **1862.** 1 Thlr. 10 Sgr.

Schweiz, die, nebst den benachbarten **Ober-Italischen Seen, Savoien** und angrenzenden Theilen von **Piemont**, der **Lombardei** u. **Tirol.** Mit 8 Karten, 6 Städteplänen, 9 Ansichten und 5 Panoramen. Neunte Auflage. **1863.** 1 Thlr. 22 Sgr.

The Traveller's Manual of Conversation, ein Handbuch für Reisende, enthaltend ein Wortverzeichniss, kurze Fragen, Phrasen und Gespräche, englisch, deutsch, französisch und italienisch. Fünfzehnte Auflage. 1 Thlr.

Mai 1863.

Guides-Baedeker.

Allemagne et quelques parties des pays limitrophes jusqu'à **Strasbourg, Luxembourg, Copenhague, Cracovie, Bude-Pesth, Pola, Fiume**, avec 2 cartes routières, 15 cartes spéciales et 44 plans de villes. Deuxième édition. **1863.** 2 Thlr. 20 Sgr.

Belgique et Hollande, avec 2 cartes et 14 plans de villes. Deuxième édition. **1862.** 1 Thlr. 10 Sgr.

Italie septentrionale. Piémont, Lombardie, Venise, les Romagnes, et les chemins de fer et principales routes postales vers l'Italie. Avec 2 cartes et 13 plans de villes. **1861.** 1 Thlr. 10 Sgr.

Les Bords du Rhin de Bâle à la frontière de Hollande. Avec 14 cartes, 12 plans de villes et 14 vues. Cinquième édition. **1862.** 1 Thlr. 10 Sgr.

La Suisse, ainsi que les lacs avoisinants de l'Italie septentrionale, la **Savoie** et contrées limitrophes du **Piémont,** de la **Lombardie** et du **Tirol.** Avec 8 cartes géographiques, 6 plans de villes, 9 vues et 5 panoramas. Cinquième édition. **1862.** 1 Thlr. 22 Sgr.

The Rhine from the Swiss to the Dutch Frontier, with 13 maps, 12 plans and 12 views. **1861.** (4 s.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Switzerland, the **Italian lakes, Savoy** and the adjacent portions of **Piedmont, Lombardy** and the **Tyrol,** with 8 maps, 6 plans, 5 panoramas and 5 views. **1863.** (5 s 6 d.) 1 Thlr. 22 Sgr.

The Traveller's Manual of Conversation in English, German, French and Italian; together with a copious Vocabulary and short Questions in those languages. Fifteenth edition. 1 Thlr.

May 1863.

Ft.

o. 60a



Lith. u. Druck bei Ed. Wagner, Darmstadt.

DIE

SCHWEIZ,

NEBST DEN BENACHBARTEN

OBER-ITALISCHEN SEEN, SAVOYEN,

UND ANGRENZENDEN THEILEN VON

PIEMONT, DER LOMBARDEI UND TIROL.

HANDBUCH FÜR REISENDE

VON

K. BÆDEKER.

Mit einer **Reisekarte**, einer **Uebersichtskarte** und acht **Specialkarten**; mit **Plänen** von Basel, Bern, Genf, Lausanne, Luzern, Zürich, den **Gebirgs-Panoramen** vom Rigi, von Bern, vom Faulhorn, vom Gorner Grat und vom Piz Languard und mit neun **Ansichten**.

NEUNTE GÄNZLICH UMGEARBEITETE AUFLAGE.
Berichtigt und ergänzt bis Frühjahr 1863.

Staatliche Bibliothek Bamberg

COBLENZ,
VERLAG VON KARL BÆDEKER.
1863.

Recht zu Uebersetzungen vorbehalten.

Wer reisen will,
Der schweig fein still,
Geh steten Schritt,
Nehm nicht viel mit,
Tret an am frühen Morgen,
Und lasse heim die Sorgen.

Philander von Sittewald. 1650.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Vorliegender neuer Abdruck der neunten Auflage dieses Reisehandbuchs ist bis auf die jüngste Zeit berichtigt und ergänzt. Erste Aufgabe desselben ist, die Unabhängigkeit des Reisenden so viel als möglich zu sichern; ihm die unbehagliche, oft ganz unsichtbare Bevormundung der Lohndiener und Führer, der Kutscher und Wirthe fern zu halten; ihm behülflich zu sein, auf eigenen Füssen zu stehen, ihn frei zu machen, und ihn so zu befähigen, mit frischem Herzen und offenen Augen alle die wunderbaren erhebenden Eindrücke in sich aufzunehmen, welche das Schweizerland, wie kein anderes in der Welt, dem Unbefangenen bietet.

Wie das Reisen überhaupt in Folge der grossen Erleichterungen durch die so sehr verbesserten Verkehrsmittel in früher kaum geahnter Weise zugenommen hat, so wird auch insbesondere die Schweiz mit jedem Jahre mehr durchwandert und durchforscht; neue Berg-Touren kommen in Aufnahme, neue bedeutende Aussichtspunkte werden entdeckt, an den stärker besuchten Orten entstehen allenthalben neue Gasthöfe: diesem Allem muss in neuen Auflagen nothwendig Rechnung getragen werden, wofür in der vorliegenden durch die nöthig gewordene Verweisung der italienischen Reiserouten in ein besonderes Buch (s. Baedeker's Ober-Italien, 1863) Raum gewonnen ist.

Den grössten Theil der beschriebenen Gegenden hat der Verfasser im Lauf der letzten Jahre ausschliesslich für diese neuen Auflagen wiederholt bereist. Auch schriftliche Mittheilungen wohlwollender sachkundiger Freunde sind ihm so vielseitig zugekommen, dass er jetzt um so mehr für die Richtigkeit seiner Angaben bürgen zu können glaubt[1]). Das vorzugsweise Beachtenswerthe ist durch ein * hervorgehoben. Eine buchstäbliche Genauigkeit wird indess Niemand von einem Reisehandbuch fordern, das theilweise auch über menschliche Einrichtungen (Gasthöfe u. dergl.)

1) Der Verfasser verwahrt sich ausdrücklich gegen Beschwerden, wie sie ihm wohl vorgekommen, die auf ältere Ausgaben fussen. Keine Art von Sparsamkeit ist auf einer Reise übler angebracht, als nach einem alten Reisehandbuch zu reisen. Eine einzige Angabe der neuen Auflage lohnt nicht selten reichlich den dafür bezahlten Betrag.

Auskunft geben muss, die raschem Wechsel unterworfen sind. Desshalb wiederholt der Verfasser seine Bitte an Reisende, auch fernerhin ihn auf etwaige Irrthümer oder Auslassungen, die ihnen durch *eigene Anschauung* bekannt werden, aufmerksam machen zu wollen; doch bittet er, solche Mittheilungen möglichst übersichtlich zu ordnen, also jedesmal mit einer neuen Zeile entweder auf eine bestimmte Stelle im Buch zu verweisen, oder den Namen des betr. Orts unterstrichen voran zu stellen. Den Freunden des Buches wird die vorliegende neue Auflage den besten Beweis liefern, wie dankenswerth dem Verf. solche Berichtigungen erschienen sind; sie haben sehr wesentlich zu der Anerkennung beigetragen, welche das Buch in weiten Kreisen gefunden hat.

Auch Freibeuter verschiedenster Art haben sich rasch desselben bemächtigt, und eine grosse Anzahl oft unscheinbarer aber wesentlicher Notizen, die der Verfasser mühsam sich erwandert und erforscht hat, für Gemeingut erachtet, und entweder wörtlich oder in andere Formen gehüllt, abdrucken lassen. Doch sind diese Herren stets um mindestens eine Auflage zurück.

Die Höhen-Angaben (ü. Meer) sind nach den Angaben (in franz. Mètr.) der *Eidgenössischen Generalstabs-Karte* (S. XXX), soweit dieselbe erschienen, in *Pariser Fuss* (1 Pariser Fuss = 1,08280 Schweiz. [Badische, Nassauische etc.] Fuss = 1,03500 Rheinländ. F.) reduzirt, im Uebrigen fast ausschliesslich *Zieglers Hypsometrie* (Zürich 1853) und dem Register zu dessen neuer Karte der Schweiz (S. XXIX) entnommen. Die Einwohnerzahl ist nach der neuesten Zählung von 1860 angegeben.

Die Fahrpläne der schweiz. Eisenbahnen und Dampfboote, sowie die Abgangszeiten der Eilwagen auf den Hauptrouten sind in verschiedenen in der Schweiz monatlich erscheinenden „Kursbüchern“ und „Reise-Begleitern“ enthalten; am praktischsten und am sorgfältigsten erneuert ist das *Schweizerische Eisenbahn-Cursbuch*, *Basel*, *Ch. Krüsi* (40 c.), auch die Pferde- und Führer-Tarife im Berner Oberland und am Vierwaldstätter See enthaltend. Für die franz. Schweiz der *Indicateur des chemins de fer*, *Genève* bei *Pfeffer u. Puky* (25 c.).

Auf die Gasthöfe (vergl. S. XX) ist ein besonderes Augenmerk gerichtet worden; nicht der kleinste Theil der Annehmlichkeiten einer Reise ist von der guten oder schlechten Beschaffenheit derselben, den Preisen, der Bedienung u. s. w. abhängig. Neben den grossen Palästen neuesten Stils ist auch auf manche gute billige kleine Häuser aufmerksam gemacht worden. Der Verf. glaubt damit einer nicht unbedeutenden Zahl von Reisenden einen wesentlichen Dienst zu erweisen. Wer mit Frauen reiset, wähle allemal einen der ersten Gasthöfe; ein einzelner Herr findet sich leicht allenthalben zurecht. Der Stern (*) vor den Gasthöfen zeigt an, dass dem Verf. oder seinen Freunden an dem Tage, wo sie den betreffenden Gasthof besucht haben, Ver-

pflegung und Logis preiswürdig erschienen sind. Da aber diese Dinge einem raschen Wechsel unterliegen, da die Anforderungen je nach der Persönlichkeit sehr verschieden sind, nud auch die eigene Gemüthsstimmung dabei nie ohne Einfluss ist, so wird ein billig denkender Reisender dem Verfasser eine unbedingte Verantwortlichkeit für seine Gasthofssterne nicht zumuthen. Andererseits wird dadurch natürlich nicht ausgeschlossen, dass es unter den nicht besternten ebenfalls gute Gasthöfe geben kann.

Als Antwort auf zahlreiche Briefe von Gastwirthen, zum Theil von Geld- oder Victualien-Sendungen begleitet, die natürlich sogleich an die Absender zurückgegangen sind, sieht der Verf. sich zu der Erklärung veranlasst, dass seine Empfehlungen nie und durch nichts zu erkaufen sind, weder direct noch indirect. Seine Aufgabe ist, ausschliesslich den Reisenden dienstbar und förderlich zu sein; andere Belange liegen ihm ganz fern. Lob und Tadel beruhen auf eigener oder der Erfahrung zuverlässiger Reisefreunde; das Urtheil gründet sich meistens auf Rechnungen, die, zum Theil mit Bemerkungen versehen, in grosser Zahl dem Verf. im Original vorliegen und von den verschiedensten Seiten ihm eingesandt worden sind. Er hat die Genugthuung, dass seine Bemerkungen nicht ohne Einfluss auf den Zustand einzelner Gasthöfe geblieben sind, dass manche den Grund des Tadels beseitigt haben.

Die Preis-Angaben sind zwar durchschnittlich Rechnungen aus den letzten Jahren entnommen; die Steigerung mancher Lebensmittelpreise hat aber hin und wieder eine Erhöhung einzelner Gasthofspreise zur Folge gehabt. Der Verf. hat geschwankt, ob er unter diesen Umständen nicht die Preise ganz weglassen sollte, er hat sich aber doch, selbst auf die Gefahr hin, von einzelnen Reisenden der Unzuverlässigkeit geziehen zu werden, für die Beibehaltung entschieden, da sie, wenn auch nur annähernd angegeben, wesentlich zur Charakteristik eines Gasthofs gehören. Aehnlichen Schwankungen unterliegen auch die Kutscher- und Führerpreise.

An Gastwirthe richtet er die Warnung, so wenig durch Geschenke als etwa freie Zeche, sich um die Gunst angeblicher Agenten des Verf. zu bewerben. Er kennt keine solchen, niemand hat von ihm ein Mandat zu diesem Zweck. Einem Berner Gastwirth hat er auf die Bemerkung, „dass während der Reise-Saison fast täglich Freunde des Verf. bei ihm gewohnt hätten“, erwiedert, diese „Freundschaft“ sei nur dann nicht zu bezweifeln, wenn sie nach Bezahlung der Rechnung offenbar werde.

Sollte irgend Jemand den Namen des Verfassers zu Gelderpressungen bei Gastwirthen missbrauchen, wie das hier und da vorgekommen ist, so wird er es Jedem danken, der die Polizei auf solche Schwindler aufmerksam macht, ihn selbst aber sogleich davon in Kenntniss setzt, damit auch er seinerseits zur Entlar-

vung derartiger Betrügereien die geeigneten Schritte thun kann[1]. Der rechtliche Gastwirth, und deren gibt es in der Schweiz nicht einen einzigen weniger, als in andern vielbesuchten Gegenden, wird sein Geschäft in ehrenhafter Weise fortführen; er hat für den Ruf seines Hauses nichts zu fürchten, wenn er übertriebene unbillige Anforderungen ablehnt.

Die beste ausdauernde Empfehlung eines Gasthofs ist nur durch *Reinlichkeit*, *gutes Logis* (vgl. S. XXIV), *aufmerksame Bedienung* und *preiswürdige Verpflegung* zu erreichen. In dieser Voraussetzung wird der Verfasser diejenigen Gasthöfe am meisten berücksichtigen, in welchen jeder Reisende, der mit dem vorliegenden Buche in der Hand in's Haus tritt, als ein von ihm persönlich Empfohlener behandelt wird.

[1]) In einigen Schweizer Zeitungen liess der Verfasser unterm 21. October 1856 Folgendes einrücken: „Zur Warnung. Der Führer N. N. hatte vor einem Monat gegen Reisende auf das Bestimmteste behauptet, es sei die Empfehlung eines Gasthofes in meinem Reisehandbuch für 40 bis 50 fr. zu erkaufen. Ueber ähnliche Nachreden war mir mehrfach schon in weniger greifbarer Gestalt von Reisenden berichtet worden. Um der Sache auf den Grund zu kommen, und das Gerede ein für allemal abzuschneiden, liess ich den N. N. vor den Friedensrichter des Bezirks M. laden, wo unterm 8. d. M. gerichtlich erkannt worden ist: *„Der Beklagte N. N. sei schuldig, dem Kläger hinsichtlich der diesem von Ersterem unterm 14. Herbstmonats zugefügten Ehrverletzung gesetzliche Genugthuung zu leisten, unter Kostenfolge.“*

Inhalts-Verzeichniss.

		Seite
I.	Reiseplan	XV
II.	Reisekosten. Münzwesen	XIX
III.	Gasthöfe und Pensionen	XX
IV.	Pass	XXV
V.	Fuss-Reisen	XXV
VI.	Landkarten	XXIX
VII.	Führer	XXXII
VIII.	Lohnkutscher und Pferde	XXXV
IX.	Post und Telegraph	XXXVI
X.	Eisenbahnen	XXXVIII
XI.	Zur Geschichte	XL
XII.	Zur Verfassung und Statistik	XLII
XIII.	Zur Geologie und Gebirgskunde	XLV
XIV.	Zur Gletscherkunde	LI
XV.	Schwingfeste	LIV

Route

1. Basel . . . 1
2. Von Basel nach Bern oder Neuenburg (Neuchâtel) durch das Münsterthal . . . 6
 1. Von Delsberg nach Pruntrut . . . 8
 2. Von Moutier (Münster) auf den Weissenstein . . 8
 3. Von Court über den Montoz nach Reuchenette . 9
 4. Von Sonceboz durch das Erguel- oder St. Imier-Thal nach La Chaux-de-Fonds . . . 9
3. Von Basel über Solothurn und Neuenburg nach Genf 10
 1. Von Läufelfingen oder Olten auf die Frohburg . 12
 2. Von Neuveville auf den Chasseral . . . 13
4. Solothurn und Weissenstein . . . 14
 Röthe. Hasenmatt. St. Verenathal. Wengistein . 16
5. Von Basel nach Bern über Herzogenbuchsee . . . 18
6. Von Basel nach Luzern . . . 19
7. Von Basel nach Zürich über Olten . . . 20
 1. Von Sissach nach Aarau über die Schafmatt . . 21
 2. Von Aarau ins Schinznacher Bad über die Gislifluh 21
 3. Vom Schinznacher Bad über die Habsburg nach Königsfelden, Windisch und Brugg . . . 21
8. Von Basel nach Zürich über Waldshut und Turgi . 24
9. Von Basel nach Schaffhausen . . . 26
10. Von Friedrichshafen über Constanz nach Schaffhausen. Bodensee . . . 27
 1. Von Constanz auf die Mainau . . . 30
11. Schaffhausen und der Rheinfall . . . 32
12. Von Schaffhausen nach Zürich . . . 35
13. Zürich und Uetliberg . . . 36
 1. Vom Uetliberg zur Albis-Hochwacht . . . 43
 2. Von Zürich nach Thalwyl über Kilchberg und das Nidelbad . . . 44

Route — Seite

14. Von Zürich nach Luzern über Olten und Aarburg . 44
15. Von Zürich nach Bern über Olten, Aarburg und Herzogenbuchsee 44
16. Von Zürich nach Friedrichshafen über Romanshorn . 44
17. Von Zürich nach Lindau über St. Gallen und Rorschach 45
18. Von Zürich nach Chur. Züricher und Wallen-See . 47
 1. Von Rüti auf den Bachtel 51
 2. Von Wesen auf den Speer 53
 3. Von Mühlehorn nach Mollis über den Kerenzer Berg 54
 4. Von Wallenstadt nach Wildhaus im Toggenburg über den Hinterruck 55
19. Von Zürich zum Rigi und nach Luzern (über Horgen, Zug, Immensee und Küssnacht). Zuger See . . 55
 1. Von Horgen über die Horger Egg zur Sihl-Brücke. Zimmerberg 56
 2. Felsenegg. Hochwacht auf dem Zuger-Berg . . 57
20. Von Zürich nach Zug und Luzern über den Albis . 60
 Albis-Hochwacht 60
21. Luzern und Pilatus 61
22. Von Luzern über Küsnacht und Arth nach Schwyz und Brunnen 68
 Rossberg. Mythen. Hochstuckli 69
23. Der Rigi 72
24. Von Luzern nach Como [Camerlata] über den St. Gotthard. Vierwaldstätter See 82
 1. Stoss. Frohnalp. Seelisberg. Seelisberger Kulm 88
 2. Badūs. Fibia 96
 3. Von Airolo durch das Val d'Oesch ins Formazza-Thal zu den Tosafällen 98
 4. Von Airolo durch das Piora-Thal nach S. Maria und Disentis (vgl. R. 87 Nro. 2) 98
 5. Von Airolo durch das Canaria-Thal über den Nera-Pass und die Unteralp nach Andermatt . . . 98
25. Von Luzern über Stansstad und Engelberg nach Altorf. Surĕnen 102
 1. Von Engelberg auf den Titlis 105
26. Von Luzern über den Brünig nach Brienz (und Meiringen) 106
 1. Das Melchthal 108
 2. Von Melchthal über die Storegg oder das Jocheli nach Engelberg 109
 3. Von Melchthal über die Melchalp nach Meiringen 109
 4. Von Giswyl auf das Brienzer Rothhorn 110
27. Von Luzern nach Bern. Entlebuch. Emmenthal . . 111
 1. Von Entlebuch oder Trubschachen auf den Napf 112
28. Von Luzern nach Bern über Aarburg und Herzogenbuchsee 113
29. Bern 113
 Der Gurten 119
30. Das Berner Oberland 120
 Reiseplan, Reisegelegenheiten u. A. 120
 a. Von Bern nach Thun 121
 1. Umgebungen von Thun. — Ausflüge 123
 2. Von Thun nach Freiburg 123
 b. Der Niesen 124

Route Seite

c. Von Thun nach Interlaken. Thuner See . . . 125
1. Von Thun auf dem nördl. See-Ufer nach Unterseen 126
d. Interlaken und Umgebungen 127
1. Grössere Ausflüge von Interlaken 130
e. Von Interlaken nach Lauterbrunnen. Staubbach . 132
1. Von Zweilütschinen nach Eisenfluh und Mürren . 133
f. Das obere Lauterbrunnenthal. Mürren. Schmadribach 134
1. Schilthorn 135
2. Von Lauterbrunnen über die Furke in's Kienthal und über den Dündengrat nach Kandersteg . . 136
g. Von Lauterbrunnen über die kleine Scheideck nach Grindelwald. Wengernalp. Jungfrau 137
1. Kleines Lauberhorn 139
2. Von Grindelwald über das Eismeer zum Zäsenberg 142
3. Von Grindelwald über die Strahlegg zum Grimselspital 142
h. Das Faulhorn 142
Röthihorn. Schwarzhorn 142
i. Von Grindelwald über die grosse Scheideck nach Meiringen. Rosenlauigletscher. Reichenbachfälle 144
Wetterhorn 144
k. Von Meiringen nach Interlaken. Rothhorn. Brienzer See 148
1. Brienzer Rothhorn 149
2. Von Brienz nach Schüpfheim 149
3. Von Brienz nach Interlaken zu Land am nördl. See-Ufer 149
l. Der Giessbach 150
1. Vom Giessbach auf's Faulhorn 152
2. Fussweg vom Giessbach nach Interlaken am südl. See-Ufer 152
31. Von Meiringen nach Engelberg. Jochpass 152
1. Von der Engstlenalp auf den Titlis 153
2. Von der Engstlenalp über das Sätteli in's Gadmenthal 153
32. Von Meiringen nach Wasen. Susten-Pass 154
33. Von Meiringen zum Grimselspital. Haslithal. Aarefall an der Handeck. Aaregletscher 155
1. Sidelhorn 159
34. Vom Grimselspital nach Andermatt. Grimsel. Rhonegletscher. Furca 160
35. Vom Grimselspital nach Vispach. Eggischhorn . . 164
1. Löffelhorn 165
36. Von Obergestēlen nach Domo d'Ossola. Gries-Gletscher. Tosafälle. Formazzathal 167
1. Aus dem Pommat in das Val Maggia über die Criner Furca 168
37. Von Oebergestēlen nach Airōlo über den Nufēnenpass 169
38. Von Thun nach Leuk und Susten über die Gemmi. Leuker Bad 170
1. Von Mühlēnen nach Interlaken 171
2. Von Frutigen über Adelboden und das Hahnenmoos nach der Lenk 171
3. Von Kandersteg in das Oeschīnen-Thal (vgl. R. 30, f, 2) 172
4. Ausflüge von Bad Leuk. Torrenthorn. Galmhorn 175

Route Seite

5. Von Inden nach Siders 176
39. Von Thun nach Sion. Grimmi. Rawyl 177
1. Von der Lenk nach Gsteig 177
2. Ausflug zur Simmen-Quelle 177
40. Von Thun nach Vevey. Simmen und Saane . . . 179
1. Von Reidenbach nach Bulle über die Klus oder über das Bädermoos 180
2. Von Saanen nach Aigle über den Col de Pillon . 181
3. Von Château-d'Oex nach Aigle 182
41. Von Saanen nach Sion über den Sanetsch 183
42. Jaman und Moléson 184
1. Von Montbovon nach Montreux oder Vevey . . 184
2. Von Montbovon über den Moléson nach Bulle . . 185
43. Von Bern nach Lausanne (Vevey) Oronbahn . . . 186
1. Von Flamatt nach Laupen 187
44. Von Bern nach Lausanne über Murten und Payerne . 192
45. Von Freiburg nach Vevey 193
46. Von Bern nach Neuenburg (Neuchâtel). Murtener See 193
1. Avenches 195
47. Neuchâtel (Neuenburg) und Chaumont 197
48. Von Neuchâtel über La Chaux-de-Fonds nach Le Locle und über Les Ponts zurück 200
Roche fendue. Saut du Doubs 202
49. Von Neuchâtel nach Pontarlier durch das Val de Travers 203
1. Von Noiraigue über den Creux du Vent nach Boudry oder St-Aubin 204
50. Von Neuchâtel (Neuenburg) nach Lausanne und Genf. Neuenburger See 206
1. Creux du Vent 207
2. Von Yverdon auf den Chasseron 207
3. Von Rolle über den Col de Marcheiruz und den Lac de Joux nach Orbe 210
51. Lac de Joux. Dent de Vaulion 210
1. Quellen der Orbe 211
52. Genf 212
53. Umgebungen von Genf. Fernex. Mont Salève . . 222
54. Von Genf nach Martigny über Lausanne und Villeneuve. Genfer See, nördl. Ufer 224
1. Von Nyon auf die Dôle 227
2. Von Rolle zum Signal de Bougy 227
3. Von Lausanne zum Signal und zu den Belles Roches 230
4. Fussweg von Vevey am Abhang des Gebirges nach Montreux und Chillon 233
5. Ausflüge von Montreux 235
6. Ausflüge von Aigle nach den Ormonts 237
7. Von Martigny oder Sembranchier auf die Pierre à voir 241
55. Von Genf nach St. Maurice über Bouveret. Genfer See, südl. Ufer 241
1. Von Thonon über den Col de Jourplaine nach Sixt und über den Col d'Anterne nach Servoz . . . 242
2. Von Sixt nach Genf 243
3. Von St-Gingolph auf den Blanchard und nach Port Valais 244
4. Von Monthey in das Val d'Illiez und Besteigung der Dent du Midi 245

Route Seite

56. Von Genf über Culoz und Aix-les-Bains nach Chambéry und über Annecy zurück 246
 1. Fort de l'Ecluse. Perte du Rhone 246
 2. Lac du Bourget. Haute-Combe 247
 3. Von Aix-les-Bains nach Annecy 248
 4. Von Ugines nach Sallanches oder den Bädern von St-Gervais 251
57. Von Genf nach Chamouny 253
 1. Von Les Ouches über den Col de Forclaz oder den Col de Voza und die Bäder von St-Gervais nach Sallanches 256
 2. Von Servoz auf den Buet und nach Sixt . . . 257
58. Chamouny und Umgebungen 258
59. Von Chamouny nach Martigny über die Tête-Noire . 263
 1. Von Vallorcine durch das Thal des Trient nach Vernayaz im Rhonethal 265
60. Von Martigny nach Chamouny über den Col de Balme 266
61. Von Chamouny nach Aosta über den Col de Bonhomme und den Col de la Seigne 267
 1. Von La Saxe durch das Ferret-Thal und über den Col de Ferret nach Martigny 271
 2. Von Pré-St-Didier über den Kleinen St. Bernhard nach Chapiu oder Albertville 272
 3. Besteigung des Mont de Saxe bei Courmayeur . . 273
62. Von Martigny nach Aosta. Grosser St. Bernhard . . 273
 1. Ausflug in das Val de Bagne 274
 2. Besteigung des Mont Velan und des Grand Combin 275
 3. Vom Bernhards-Hospiz durch das Ferret-Thal nach Martigny 278
 4. Von St-Remy nach Courmayeur über den Col de Serena 279
63. Von Bex nach Sion. Col de Chéville 280
64. Die südl. Wallis-Thäler zwischen Sion und Turtman (Val d'Hérens, Val d'Anniviers und Turtman-Thal.) Von Sion nach St. Niklaus im Nicolai- (Zermatt-) Thal. Bella Tola. Zehntenhorn. 283
 1. Von Evolena über den Ferpècle-Gletscher nach Zermatt 284
 2. Von Turtman über das Dreizehntenhorn nach St. Niklaus 287
65. Von Gampel nach Kandersteg über den Lötschen-Pass 287
66. Von Martigny nach Arona am Lago Maggiore über den Simplon 289
67. Von Vogogna nach Vispach. Monte Moro 299
 1. Von Macugnāga über das Weissthor nach Zermatt 301
 2. Von der Mattmarkalp über den Adlerpass und den Findelen-Gletscher nach Zermatt 302
68. Von Vispach nach Zermatt und über das Matterjoch nach Aosta 304
69. Zermatt und Umgebungen. Gorner Grat 308
 1. Eiswanderungen vom Riffelhaus aus 311
 2. Wanderung um den Monte Rosa 311

70. Von Friedrichshafen nach St. Gallen 312
 1. Ausflüge von Rorschach 312
 2. Ausflüge von St. Gallen 314

Route Seite

71. Von Rorschach nach Constanz 314
72. Das Appenzeller Land. Heiden, Gais, Weissbad, Wildkirchli, Hohekasten, Sentis 315
 1. St. Antoni-Capelle. Kaien. Gäbris 317
 2. Von Gais nach Altstädten im Rheinthal über den Stoss 320
 3. Von Appenzell nach St. Gallen. Fröhlichseck. Vögliseck. Freudenberg 320
 4. Vom Weissbad nach Wildhaus im Toggenburg . 321
73. Von Rorschach nach Chur 322
 1. Von Altstädten über den Ruppen nach St. Gallen . 322
 2. Von Altstädten über St. Antoni nach Heiden . . 323
74. Ragatz und Pfäffers 324
 1. Ausflüge von Ragatz 327
 2. Von Ragatz nach Reichenau über Pfäffers und die Kunkelsalp 327
75. Chur . 328
 Mittenberg. Spontisköpfe. Faulenberg 331
76. Von Chur nach Bregenz 331
 Bregenzer Wald. Schrecken 333
77. Von St. Gallen nach Zürich über Herisau und Uznach 334
78. Von Wyl durch das Toggenburg nach Haag oder Buchs im Rheinthal 335
 1. Von Starkenbach über Amden (Ammon) nach Wesen 336
79. Von Wesen nach dem Stachelberger Bad. Glarus . 337
 1. Pantenbrücke. Obere Sandalp. Tödi 340
 2. VomStachelbergerBad über denKistenpass nach Ilanz 340
 3. Vom Stachelberger Bad über die obere Sandalp und den Sandfirn nach Disĕntis (vgl. S. 357) . . 340
 4. Vom Stachelberger Bad über den Claridengrat durchs Maderaner Thal nach Amstäg 340
80. Vom Stachelberger Bad nach Altorf. Klausen . . . 341
81. Von Rapperschwyl nach Glarus. Wäggithal . . . 343
82. Von Richterswyl oder Rapperschwyl nach Einsiedlen 343
 1. Schönboden 344
83. Von Einsiedlen nach Schwyz und Brunnen 347
 1. Fussweg über den Hacken. Hochstuckli . . . 347
 2. Poststrasse über Biberbruck. Egeri-See. Morgarten 348
84. Von Schwyz nach Glarus über den Pragel 349
 1. Von Muotta über den Kinzigkulm nach Altorf . . 349
 2. Von Muotta durch das Bisi-Thal nach dem Stachelberger Bad 349
85. Von Glarus nach Chur durch das Sernft-Thal . . . 351
 1. Ueber den Segnes- oder Flimser-Pass 352
 2. Ueber den Panixer-Pass 352
 3. Von Matt über den Rieseten-Pass nach Sargans . 352
 4. Von Elm über die Ramina-Furclen oder den Foo-Pass nach Sargans 352
86. Von Chur nach Andermatt. Oberalp 353
 1. Von Versam über den Löchlipass nach Splügen . 354
 2. Von Ilanz durch das Lugnetz- und St. Peters-Thal nach Hinterrhein 355
 3. Von Disentis über den Kreuzlipass nach Amstäg . 358
87. Von Disĕntis nach Bellinzona. Lukmānier 360
 1. Von Perdatsch in das Cristallinenthal 361
 2. Von S. Maria durch das Val Piora nach Airolo (vgl. R. 24, Nro. 4) 361

Route Seite
88. Prättigäu, Davos, Belfort, Schyn 362
1. Von Davos-Dörfli über den Flüela-Pass nach Süss im Engadin 365
2. Von Davos über den Scaletta-Pass nach Scanfs im Engadin 365
3. Von Davos über den Strela-Pass nach Chur . . 365
4. Von Thusis nach Conters 368
89. Von Chur nach Ponte im Engadin. Albula-Pass . 368
90. Von Chur nach Samaden über den Julier 369
1. Von Stalla über den Septimer nach Casaccia im Bergell 372
91. Das Ober-Engadin vom Maloja bis Samaden. Pontresina und Umgebungen. Piz Languard 373
1. Von Sils über St. Maria zu dem Fex-Gletscher . 375
2. Von Silvaplana nach Pontresina über die Surlejer Alp 376
3. Gebirgstouren von St. Moritz aus. Piz Nair . . 377
4. Piz Ot 379
92. Von Samaden nach Nauders. Unter-Engadin . . . 381
1. Von Zernetz über den Ofener- und Buffalora-Pass nach S. Maria im Münsterthal 383
2. Von Vulpera durch das Scarl-Thal nach S. Maria . 384
93. Von Samaden über den Bernina nach Tirano und durch's Veltlin nach Colico 385
1. Fussweg vom Bernina-Wirthshaus nach Poschiavo 386
2. Von Cavaglia über die Vedretta di Palü nach Pontresina 386
3. Aus dem Puschlav durch das Valle di Campo nach Bormio 387
94. Von Tirano nach Nauders über das Stilfser Joch (Stelvio) 389
1. Von Bormio über S. Caterina im Val Furva nach Malè im Val di Sole (Tirol) 390
2. Von Bormio nach Ponte im Engadin 390
3. Von S. Maria an der Stelvio-Strasse nach S. Maria im Münsterthal über das Wormser Joch (Umbrail-Pass) 391
4. Der Ortler 392
5. Die Heil. drei Brunnen 392
95. Von Nauders nach Feldkirch über Landeck und den Arlberg. Finstermünz 395
1. Montafuner Thal 397
2. Scesaplana 397
96. Von Chur nach Splügen. Via mala 398
1. Von Andeer über den Valetta-Pass nach Stalla . 403
97. Von Splügen zum Comer See 404
98. Von Chiavenna nach Samaden. Maloja 407
99. Von Splügen nach Bellinzona. Bernardino . . . 409
1. Quelle des Hinter-Rheins 409
100. Von Bellinzona nach Como [Camerlata]. Luganer See 411
1. Von Bellinzona oder Bironico auf den Monte Camoghè. Monte Cenere 412
2. Von Mendrisio auf den Monte Generoso 412
101. Lugano und Umgebungen 413
1. Monte S. Salvadore 415
2. Monte Brè 415
3. Monte Caprino 415
102. Von Bellinzona nach Magadino und Locarno . . . 416
1. Von Locarno nach Domo d'Ossola durch das Centovalli- und Vigezza-Thal 417
2. Von Locarno nach Airolo durch das Val Maggia . 417

Route Seite

103. Lago Maggiore. Borromeische Inseln 418
1. Il Sasso del Ferro 420
2. Westliche Bucht des Lago Maggiore 420
104. Von Isola Bella nach Varallo. Monte Motterone. Orta-See. Sesia-Thal 423
1. Der Sacro Monte bei Orta 424
2. Der Sacro Monte bei Varallo 425
3. Von Varallo in's Anzasca-Thal durch das Mastallone-Thal oder durch das Sermenza-Thal 426
4. Von Varallo nach Arona 426
105. Von Luino am Lago Maggiore nach Menaggio am Comer See. Luganer See 428
106. Der Comer See 429
1. Von Como oder Camerlata über Varese nach Laveno am Lago Maggiore 435
2. Von Como nach Bellaggio zu Land über Erba . 435

Register 437

Verzeichniss der Karten und Bergskizzen.

1. Alpen-Aussicht von *Rigi-Kulm* 78
2. Karte des *Vierwaldstätter See's* zu R. 24. 84
3. Alpen-Aussicht aus *Bern* 116
4. Karte des *Berner Oberlands* zu R. 30 120
5. Die *Berner Alpen* vom *Faulhorn* gesehen 142
6. Karte des *Chamouny-Thals* zu R. 58 258
7. Karte der *südlichen Wallis-Thäler* zu R. 64 282
8. Karte von *Zermatt und Umgebungen* zu R. 69 . . . 310
9. Alpen-Rundsicht vom *Gorner Grat* 310
10. Karte des *Appenzeller Landes* zu R. 72 314
11. Karte des *Ober-Engadin* und *Bernina* (Julier, Septimer, Maloja) zu R. 91, 92 u. 93 372
12. Alpen-Rundsicht vom *Piz Languard* 380
13. Karte der *Ober-Italischen Seen* zu R. 100—103, 105, 106 431

I. Reiseplan.

Reisezeit. Reisegesellschaft. Zeiteintheilung.

Ein genauer Reiseplan, vor Antritt der Reise festgesetzt und zum Theil ausgearbeitet, schützt vor Zeit- und Geldverschwendung. Werden Fusswanderungen beabsichtigt, so ist auf das mit der Post voraus zu sendende Gepäck gehörige Rücksicht zu nehmen, damit man am rechten Ort und zu rechter Zeit in den Besitz desselben gelangt (vgl. S. XXVI u. 56). Mit Hülfe des vorliegenden Buchs wird es nicht schwer werden, Reisetage, Nachtlager, ja selbst die Verwendung einzelner Stunden vorher genau zu bestimmen, wobei freilich heiteres Wetter (vgl. S. XXIX) vorausgesetzt wird. In keinem Lande kann ein Reisender durch anhaltenden Regen mehr gehindert werden, als in der Schweiz; er ist fast lediglich auf Gegenstände angewiesen, die ausserhalb des Dunstkreises der Städte liegen.

Reisezeit. Als Regel kann gelten, dass die beste Zeit zu einer Reise in der Schweiz zwischen der Mitte des Juli und der Mitte des September liegt. Die zweite Hälfte des August ist zu Wanderungen in das Hochgebirge am meisten geeignet.

Mit dem Regen (vgl. oben) ist in höheren Gegenden bei kaltem Wetter häufig Schneefall verbunden. So lagen am 13. Juli 1843 Rigi und Berner Oberland dermassen voll Schnee, dass es 6 bis 8 Tage dauerte, bevor Lustreisende diese Gegenden wieder durchwandern konnten. Am 23. August 1845 waren auf Hasli-Scheideck 3 Gr. Kälte, Abends zuvor starker Schneefall. Am 2. Juli 1848 fiel auf der Gemmi $1\frac{1}{2}'$ tiefer Schnee, der erst nach einigen Tagen wieder verschwand. Solche Ereignisse sind indess Ausnahmen. Gewöhnlich ist schon Anfangs Juni auf dem Rigi und der Strasse des Berner Oberlands der Schnee verschwunden; Furca, Grimsel und auch wohl Gemmi sind dagegen selbst im höchsten Sommer selten ganz schneefrei.

Reisegesellschaft, welche die Zahl zwei übersteigt, kann unter Umständen sehr hinderlich werden. Zwei finden im Einspänner, zwei in einem Zimmer im Gasthof Platz; ein dritter selten. Zudem sind zwei leichter unter einen Hut zu bringen, als drei. Jedenfalls aber sollte man einen fünften Reisegefährten vermeiden, er ist überall hinderlich. Der Verf. reiset gewöhnlich allein und befindet sich dabei sehr wohl; er ist so darauf angewiesen, mit Menschen, wie sie ihm gerade begegnen, zu verkehren; er glaubt, dass es ihm auf diese Weise gelungen ist, bei seinen Wanderungen Land und Leute in kürzerer Frist näher kennen zu lernen, als eine Reisegesellschaft, die Monate lang im Eilwagen oder mit Lohnkutschern sich weiter befördern lässt, dabei aber nie aus dem Ideenkreis ihrer gewöhnlichen allernächsten täglichen Umgebung heraus kommt.

Zeiteintheilung. Vier Wochen genügen, um einen aufmerksamen und fleissigen Reisenden zu den bemerkenswerthesten Punkten zu bringen. Sie würden sich so vertheilen lassen:

	Tage
Mit dem ersten Dampfboot in 5 St. von *Friedrichshafen* über *Constanz* nach *Schaffhausen* (R. 10), mit Eisenbahn in 10 Min. nach *Dachsen*, zu Fuss in 15 Min. nach *Schloss Laufen*, den *Rheinfall* sehen, unterhalb des Falls überfahren, hinauf zum Hôtel Schweizerhof, nach *Neuhausen* (R. 11), über die Eisenbahnbrücke zurück nach Dachsen und mit Eisenbahn in 2 St. nach *Zürich* (R. 12)	1
Zürich und *Uetliberg* (R. 13), *Züricher See* (R. 18) . .	1
Von *Zürich* mit dem ersten Dampfboot in 1 St. nach *Horgen*, mit Eilwagen in 3 St. nach *Zug*, mit Dampfboot in 1 St. nach *Immensee* oder *Arth*, oder von hier nach *Goldau;* zu Fuss in $3^1/_2$ St. auf den *Rigikulm* (R. 18, 19, 22, 23).	1
Vom Rigi zu Fuss in $2^1/_2$ St. nach *Wäggis*, mit Dampfboot in $^1/_2$ St. nach *Luzern* und in *Luzern* (R. 23, 24, 21), Ruhetag	1
Ueber den *Vierwaldstätter See* mit Dampfboot in $2^3/_4$ St. nach *Flüelen*, zu Wagen in 2 St. nach *Amstäg*, zu Fuss die Gotthardstrasse hinan, in 5 St. bis *Andermatt*, 6 St. bis *Hospenthal* oder $7^1/_2$ St. bis *Realp* (R. 24 u. 34)	1
Zu Fuss über die *Furca* an den *Rhonegletscher*, die Maienwand hinan, über die *Grimsel* nach dem *Grimselspital* (R. 34); von Andermatt bis zum Grimselspital 10 St.	1
Zu Fuss das *Haslithal* hinab (Handeckfall) in 6 St. vom Grimselspital bis *Meiringen* (R. 33)	1
Zu Fuss von *Meiringen* (Reichenbachfälle) durch das *Berner Oberland* über die Scheideck (auf das *Faulhorn*, R. 30 h u. i	(1)
Zu Fuss vom Faulhorn) nach *Grindelwald*, von Meiringen zur Scheideck $5^1/_2$, von da bis Grindelwald $2^1/_2$ St., zusammen 8 St. (Von der Scheideck auf's Faulhorn 4 St., vom Faulhorn nach Grindelwald 3 St.) *Grindelwaldgletscher* (R. 30 g)	1
Zu Fuss von Grindelwald über die *Wengernalp* in 8 St. nach *Lauterbrunnen* (Staubbach), von da zu Wagen in $1^1/_2$ St. nach *Interlaken* (R. 30 f u. e)	1
(Oder in Lauterbrunnen bleiben und folgenden Tags *Mürren* und die *Wasserfälle des Schmadribachs* (R. 30 f) besuchen)	(1)
Morgens in *Interlaken*, mit Dampfboot in 1 St. an den *Giessbach.* Ruhetag (R. 30 d u. l)	1
Morgens mit Dampfboot in 1 St. nach Interlaken zurück, mit Omnibus in $^1/_2$ St. nach *Neuhaus*, von da mit Dampfboot in 1 St. nach *Thun* (R. 30 c.), mit Einsp. in 1 St.	

	Tage
nach *Wimmis* (für Fussgänger besser mit dem Dampfboot nur bis *Spiez* und zu Fuss in $1^1/_4$ St. nach Wimmis); zu Fuss in 5 St. auf den *Niesen* (R. 30 b)	1
Zu Fuss vom Niesen in $3^1/_4$ St. nach *Frutigen;* von hier (mit Einsp. in $1^3/_4$ St. oder) zu Fuss in $2^1/_2$ St. nach *Kandersteg* (R. 38)	1
Zu Fuss von Kandersteg in 7 St. über die *Gemmi* in das *Leukerbad* (R. 38)	1
Zu Fuss nach *Susten* in $2^1/_2$ St. (R. 38), Einspänner nach *Vispach* in 2 St. (R. 66), zu Fuss nach *St. Niklaus* in $4^3/_4$ St. (R. 68)	1
Zu Fuss auf den *Riffel* in 8 St. (R. 69)	1
Zu Fuss vom *Riffelhaus* auf den *Gorner Grat* und zurück (3 St.), Abends nach *Zermatt* (2 St.) (R. 69) . . .	1
Rückmarsch nach *Vispach* in 9 St. (R. 68)	1
Mit der Post in 5 St. nach *Sion* und mit Eisenbahn in 1 St. nach *Martigny* (R. 66)	1
Zu Fuss über den *Col de Balme* oder die *Tête-Noire* in 9 St. nach *Chamouny* (R. 59, 60)	1
Im *Chamouny* (R. 58)	1
Mit der Post in 11 St. nach *Genf* (R. 57)	1
Genf und Umgebungen, Ruhetag (R. 52, 53)	1
Mit dem Dampfboot auf dem *Genfer See* in 3 St. bis *Lausanne*, einige Stunden in Lausanne, Abends mit dem letzten Boot in $1^1/_2$ St. nach *Villeneuve* (R. 54) . .	1
Zu Fuss nach *Chillon*, *Montreux*, *Clarens*, *Vevey*, zwar nur 3 St. Wegs, aber mit dem nöthigen Aufenthalt an allen schönen Punkten und in *Vevey* (R. 54)	1
Mit der Post in 8 St. von *Vevey* nach *Freiburg* und in *Freiburg* (R. 44, 43)	1
Mit Eisenbahn in 1 St. nach *Bern* (R. 43) und in Bern	1
Mit Eisenbahn in 4 St. nach *Basel* (R. 5) und in Basel (R. 1)	1

Die Zusatztage mögen der **östlichen Schweiz** (Appenzell, Bad Pfäffers, Via mala, Ober-Engadin) zugewendet werden; sie ist an manchen Stellen nicht minder merkwürdig, als die genannten Gegenden, obgleich die Seen fehlen. Wer aus Baiern oder Schwaben kommt, wird sich am besten so einrichten, dass er mit dem letzten Dampfboot Abends nach *Rorschach* (R. 63) überfährt.

Zu Fuss von Rorschach nach *Heiden* über den *Kaien* nach *Trogen*, über den *Gäbris* nach *Gais*, zusammen 7 St. (R. 72)	1
Zu Fuss von Gais nach dem *Weissbad*, auf's *Wildkirchli* und die *Ebenalp*, zurück nach dem Weissbad und *Appenzell*, 6 St. (R. 72)	1
Zu Fuss von Appenzell nach *Gais* und über den Stoss nach *Altstädten* im Rheinthal in 5 St. (R. 72), mit Eisenbahn in $1^1/_2$ St. nach *Ragatz* (R. 73)	1
Pfäffers und *Chur* (R. 74, 75)	1

	Tage
Mit der Post in 3 St. nach *Thusis*, zu Fuss in 3 St. durch die *Via mala* bis zur dritten Rhein-Brücke (wobei die Nolla-Brücke bei Thusis nicht mitzuzählen) und nach Thusis zurück (R. 96), zu Fuss in 4 St. über den *Schynpass* nach *Lenz* (R. 88)	1
Zu Fuss in 9 St. nach *Davos* (R. 88)	1
Mit der Post in $4^3/_4$ St. zur Eisenbahnstation *Landquart* und in $^1/_4$ St. nach *Ragatz* (R. 88)	1
Mit Eisenbahn über *Wesen* nach *Glarus*, und zu Fuss in's *Stachelberger Bad* (R. 18, 79)	1
Auf demselben Wege zurück bis Wesen, mit Eisenbahn bis *Schmerikon* (oder *Rapperschwyl*) und mit dem Dampfboot über den *Züricher See* nach *Zürich* (R. 18) . .	1

Die an die Schweiz grenzenden **Ober-Italischen Seen** schliessen sich an die östliche Schweiz in folgender Art an:

Mit Post von Lenz (s. oben) in 8 od. 9 St. nach *Celerina* und zu Fuss in 1 St. nach *Pontresina* (R. 90, 93)	1
Zu Pferd u. zu Fuss auf den *Piz Languard* u. zurück (R. 91)	1
Mit Post in 10 St. nach *Tirano* und mit Messagerie in $2^3/_4$ St. nach *Sondrio* (R. 93)	1
Mit Messagerie in $4^1/_2$ St. nach *Colico* (R. 93), von da mit Dampfboot in 3 St. nach *Como* (R. 106) [Eisenbahn nach Mailand in $1^1/_2$ St. Mailand u. s. w. siehe in *Baedeker's Ober-Italien 1861.*]	1
Zurück am Comer See bis *Menaggio* (*Villa Carlotta* (S. 432) und Park der *Villa Serbelloni* (S. 432) besuchen) und über *Porlezza* nach *Lugano* s. S. 428	1
Mit Post von Lugano in 2 St. nach *Luino* (R. 105), mit Dampfboot in $1^1/_4$ St. zu den *Borromeischen Inseln*, mit Dampfboot weiter in 1 St. nach *Arona* [Eisenbahn nach Turin, Genua (in 6 St.) u. s. w. siehe in dem oben gen. Bædeker's Ober-Italien]	1
Mit Omnibus in 3 St. nach *Orta* am Orta See, mit Ruderboot in $1^1/_2$ St. nach *Omegna*, zu Wagen oder zu Fuss nach *Gravellona* (R. 104) [oder zu Fuss in 3 St. auf den Sacro Monte (S. 424) und über den *Monte Motterone* (S. 423) nach *Stresa* (S. 420) oder *Baveno* (S. 421)] und mit der Post nach *Domo d'Ossola* (R. 66) . .	1
Mit Post über den *Simplon* nach *Brieg* und *Vispach* (R. 66)	1

Statt des Bernina-Uebergangs (R. 93) kann auch der *Splügen* (R. 96, 97) oder der *St. Gotthard* (R. 24) gewählt werden; an landschaftlichen Schönheiten erreicht keiner dieser Alpen-Uebergänge die Gotthardstrasse. Splügen und Simplon stehen in dieser Beziehung sich ziemlich gleich; bei ersterem ist die Nordseite, bei letzterem die Südseite die merkwürdigere. Am wenigsten lohnend von den Alpenpässen als solchen ist der Grosse St. Bernhard (R. 62).

Rüstigen und geübteren Bergsteigern ist als eine der **grossartigsten Alpen-Wanderungen**, keiner in irgend einem Theile der Erde nachstehend, folgende zu empfehlen: von Chamouny um den Montblanc, über den Col de Bonhomme, Col de la Seigne, Courmayeur, Col de Ferret (R. 61), Kloster St. Bernhard, Aosta (R. 62), Châtillon, Matterjoch, Zermatt (R. 69), Saas, Monte Moro, Macugnaga (R. 67), Varallo, Orta, Monte Motterone, Lago Maggiore (R. 103). Sie erfordert bei täglichem Marsch von 9 bis 10 St. nur 10 bis 11 Tage, aber kundige Führer.

Berühmteste **Aussichtspunkte**, die meisten leicht zu erreichen und viel besucht:

1) Im Jura (Fernsicht auf die Alpenkette, im Vordergrund die Hügel-Schweiz und bei den westlicher gelegenen Punkten Bieler, Neuchâteler und Genfer See) *Hôtel Schweizerhof* (S. 27 u. 35) am Rheinfall; der *Weissenstein* (S. 15) bei Solothurn; die Höhe der alten Strasse aus dem *Münsterthal* oberhalb Biel (S. 8); der *Chaumont* (S. 199) und der *Col des Loges* (S. 201) im Canton Neuchâtel; das *Signal de Bougy* (S. 227) und die *Dôle* (S. 227) im Canton Waadt.

2) Den Alpen näher gelegen oder in den Voralpen selbst

a) auf der Nordseite der Alpen: der *Kaien* (S. 317) und die *St. Antoni Capelle* (S. 317) im Canton Appenzell; der *Uetliberg* (S. 42) bei Zürich; der *Rigi* (S. 72), der *Pilatus* (S. 65) und die *Frohnalp* (S. 88) am Vierwaldstätter See; der *Niesen* (S. 124) am Thuner See; der *Moléson* (S. 186) und der *Jaman* (S. 185) im Canton Freiburg; der *Salève* (S. 223) in Savoyen, bei Genf.

b) auf der Südseite der Alpen: Park der *Villa Serbelloni* (S. 432) am Comer See; der *Monte Generoso* (S. 412) und der *Monte S. Salvadore* (S. 415) am Luganer See; der *Monte Motterone* (S. 423) zwischen dem Lago Maggiore und dem Orta-See.

3) Im Hochgebirg und der Gletscherwelt: der *Piz Languard* (S. 380) im Canton Graubünden; die *schynige Platte* (S. 130), das *Faulhorn* (S. 142), die *Wengernalp* (S. 137) und *Mürren* (S. 135) im Berner Oberland; das *Torrent-* oder *Mainghorn* (S. 176), die *Bella Tola* (S. 286), der *Gornergrat* (S. 310) und das *Eggischhorn* (S. 165) im Canton Wallis; der *Col de Balme* (S. 266) und die *Flegère* (S. 259) bei Chamouny.

II. Reisekosten. Münzwesen.

Die Ausgaben auf einer Schweizer Reise wie auf jeder andern, werden sich vor allen Dingen nach dem Beutel des Reisenden, nach seiner ganzen Art, nach seiner Gewohnheit, seinen Neigungen richten müssen. Der Fussgänger kann die täglichen Ausgaben, jedoch ohne einen Führer, mit 10 fr. ($2^2/_3$ Thlr.) bestreiten, selbst wenn er in den grossen Gasthöfen einkehrt; zieht er die kleinen vor, so reiset er noch billiger, besonders wenn er die Tables d'hôte vermeidet, die viel Zeit und Geld

kosten und die Marschfähigkeit sehr verringern. Die Fortschaffungskosten mit Eisenbahnen, im Eilwagen, auf Dampfschiffen oder mit Lohnkutschern (S. XXXV bis XL) sind denen der besuchteren Gegenden Deutschlands ziemlich gleich. Im Allgemeinen kann ein Reisender, der gewohnt ist, in grossen Gasthöfen einzukehren und auf der Landstrasse nicht zu Fuss zu gehen, auf eine tägliche Ausgabe von 20 bis 25 fr. einschliesslich der Fortschaffungskosten rechnen. Für Frauen und Kinder vermindert sich dieser Betrag nicht, im Gegentheil, das Reisen mit Frauen und Kindern macht oft Ausgaben nöthig, die ein einzelner Herr leicht vermeiden kann.

Die Schweiz hat seit 1854 den franz. Münzfuss. Stücke von 5 [im Verkehr sehr selten], 2, 1 und $^1/_2$ Franken in Silber, ferner 20, 10 und 5 Rappenstücke in Billon, 2 und 1 Rappenstücke in Kupfer. 1 fr. = 10 Batzen oder 100 Rappen (centimes) = 8 Sgr. oder 28 kr. rh. Die seit 1860 geschlagenen schweiz. 2 und 1 Frankenstücke haben geringeren Silbergehalt und werden desshalb in Süddeutschland nur zu 50 und 25 kr. angenommen; der Reisende möge sich derselben also vor dem Austritt aus der Schweiz entledigen. Französ. Gold ist das bequemste und sicherste Verkehrsmittel, auch in Ober-Italien. Gulden werden in den grösseren Orten und Gasthöfen der n. und ö. Schweiz zu 2 fr. 10 c., Thaler (auch wohl preuss. Kassenscheine) zu 3 fr. 70 c. genommen.

III. Gasthöfe und Pensionen.

Die Schweiz hat vielleicht die besten Gasthöfe der Welt. Die neuen grossen Gasthöfe in Genf, *Hôtel Monnet* in Vevey, die *Hôtels Baur* in Zürich, *Schweizerhof* in Luzern, *Drei Könige* in Basel, *Hôtel du Parc* in Lugano, sind in ihrer grossartigen Einrichtung musterhafte Anstalten, an sich schon sehenswerth. Aber auch in den kleinen Häusern lebt es sich ganz behaglich. Ganz schlechte Wirthshäuser werden in der deutschen und franz. Schweiz sich selten finden. In manchen ältern Gasthöfen dienen die Räume ebener Erde zu einer gewöhnlichen Schenkwirthschaft, während der Speisesaal für die Gäste des Hauses und andere „Honoratioren“ eine Treppe hoch ist.

Die gewöhnlichen Preise der grossen Gasthöfe sind: Zimmer von 2 fr. an, Table d'hôte ohne Wein um 1 U. 3 bis 4 fr., um 4 Uhr und später 4 bis 5 fr., reichliches und treffliches Frühstück (Thee oder Kaffe mit Brod, Butter und Honig) im Speisesaal $1^1/_2$, im eigenen Zimmer 2 fr., Licht 1 fr., Bedienung 1 fr.; Abends meist nach der Karte [1]).

In den kleinern Häusern zahlt der Ausländer (der Schweizer noch weniger) für das Zimmer 1 bis $1^1/_2$ fr., Frühstück 1 fr.,

[1]) Die Abkürzungen im Buche bedeuten: Z. Zimmer, L. Licht, F. Frühstück, M. Mittagessen, an der Wirthstafel, o. ohne, m. mit Wein, B. Bedienung.

Mittagessen mit Wein 2 bis $2^1/_2$ fr., für das Licht nichts und für die Bedienung nach Belieben, also kaum die Hälfte des Betrags, den die grossen Gasthöfe rechnen. Auf solche *billige kleinere Häuser* ist in dem vorliegenden Buch besonders Rücksicht genommen, sie sind schlichten, namentlich Fussreisenden in der Regel weit mehr zu empfehlen, als die grossen „Hôtels", in welchen die bessern Zimmer für Engländer oder „Familien" aufbewahrt werden, während man Reisende von bescheidenem Auftreten nicht selten sechs Treppen hoch unter das Dach steckt, von aller Bedienung verlassen, ohne dass die Zeche billiger wäre. Vor lauter Dienerschaft wird man hier gar nicht bedient. Dabei ist in solchen Casernen die franz. Sprache vorherrschend, selbst in der deutschen Schweiz.

Dem Verfasser ist's indess auch wohl begegnet, dass er in kleinen Häusern die hohen Preise der grossen hat zahlen müssen. Eine ganz feste Regel lässt sich bei Gasthöfen nicht aufstellen. Die Behandlung ist von gar zu viel Zufälligkeiten abhängig, und nicht den unwesentlichsten Theil daran haben die Kellner und Oberkellner und sonstigen Dienstleute, mit deren Wechsel oft ein ganz anderes System eintritt. Uebrigens wird auch die Behandlung der Gäste vielfach durch ihr eigenes Auftreten bedingt. Wer mit schweren Koffern reiset, mit viel Lärm und Ansprüchen ankommt, Zimmer und Betten tadelt, Speisen und Getränke nicht nach seinem Geschmack findet und am Ende mit einer Tasse Thee sich begnügt, wer hundert Bedürfnisse hat und zur Befriedigung derselben jedesmal die Schelle in Bewegung setzt, darf sich gar nicht beklagen, wenn er für das Zimmer den doppelten und dreifachen Preis zahlen muss. Für einen Reisenden dieser Art sind die genannten hohen Preise noch viel zu niedrig.

In der stillern Jahreszeit (October bis Juni) gestalten sich manche Gasthöfe zu **Pensionen,** d. h. sie nehmen bei einem Aufenthalt von mindestens 8 Tagen Gäste zu bestimmten Preisen auf, für Zimmer, Frühstück, Table d'hôte ohne Wein, Abendbrod (Thee mit Butter, Brod und Fleisch) von 3 fr. an bis zu 8 fr. und mehr, Bedienung (etwa 5 fr. monatlich) besonders. Auch den Sommer über lässt sich ein solches Abkommen an weniger besuchten Orten wohl treffen, in einzelnen Gegenden, am Vierwaldstätter und am Genfer See, zu Interlaken, Château-d'Oex etc. finden sich eine Menge Häuser zu solchen Zwecken erbaut oder eingerichtet. Sie gewähren eine Art von Häuslichkeit, da an dem gemeinschaftlichen Mittags- und Abendtisch bei längerem Verweilen sich leicht Bekanntschaften anknüpfen. Auch als Ruhepunkte nach ermüdenden Reisetagen empfehlen sie sich, nicht minder als Hauptquartier zu Ausflügen. Vergl. S. 62, 88, 104, 119, 122, 127, 150, 182, 213, 229, 234, 312, 317, 339, 377, 387, 413, 432.

Bezüglich der Gasthöfe mögen hier noch einige auf Erfahrung beruhende **Rathschläge** folgen.

Feuchte Betttücher sind der Gesundheit nachtheilig. Der Bedarf an Bettwäsche ist im hohen Sommer in sehr besuchten Gasthöfen so bedeutend, dass es nicht auffallen kann, wenn einmal die Betttücher nicht ganz ausgetrocknet sind. Daher überzeuge man sich alsbald vom Zustand derselben.

Gabel-Frühstück ist, besonders um die Zeit der Table d'hôte, immer unvortheilhaft. Man zahlt für wenige spärliche Gerichte mindestens den Table-d'hôte-Preis. Aehnlich verhält es sich mit dem Abendessen; wenn nicht eine Speisekarte mit Preisen aufliegt, wird ein *„Souper"* auf die Rechnung gesetzt, gleich viel, ob es aus 1 oder 4 Gerichten bestand. Daher ist es am besten, ein Souper etwa zu $1^1/_2$ bis 2 fr. zu verlangen, und sich auf Bestimmung der einzelnen Speisen nicht einzulassen.

Der Tischwein ist in den grossen Gasthöfen in der Regel gering, augenscheinlich um den Gast zu nöthigen, einen bessern Wein nach der Karte zu fordern. Auf dieser pflegt der billigste mit 3 fr. angesetzt zu sein, ohne dass er häufig viel vorzüglicher wäre. Man steht sich daher besser, bei dem üblichen Landwein zu bleiben, in der östl. und nördl. Schweiz *Schaffhauser* oder *Winterthurer* (S. 36), für Graubünden *Malanser* (S. 324 u. 328), für die westliche Schweiz *Lacôte* (S. 210), *Lavaux* (S. 231), *Yvorne* (S. 237) oder *Neuchâteller* (S. 197).

Eine Tasse Kaffe heisst in der franz. Schweiz *„demi-tasse"*. Fordert man eine *„tasse du café"*, so wird eine Portion Kaffe mit Zubehör (1 bis $1^1/_2$ fr.) aufgetragen.

Bei längerm Aufenthalt zahle man alle 2 bis 3 Tage, oder lasse sich die Rechnung geben. Es kann leicht vorkommen, dass etwas in Rechnung gebracht ist, wovon der Reisende nichts weiss, auch beim Summiren findet wohl ein Irrthum statt. Bezahlt man alle 2 bis 3 Tage, so lassen sich die Irrthümer noch erörtern oder ausmerzen, was später schwieriger wird.

Beabsichtigt man, früh Morgens abzureisen, so fordere man die Rechnung schon am Abend vorher, bezahle sie aber erst im Augenblick der Abreise, sofern man nicht grössere Beträge in Gold oder Papier wechseln zu lassen genöthigt ist. Gewöhnlich wird mit Ueberreichung der Rechnung bis zum letzten Augenblick gezögert, wo denn freilich eine Erörterung der „Irrthümer" nicht mehr zulässig ist, und der Reisende lieber rasch bezahlt, was gefordert wird, um nur nicht den Abgang der Post, des Bahnzugs oder Dampfboots zu versäumen.

Ohne geschriebene Rechnung die Zeche zu zahlen, ist, um jede Gelegenheit zu „Irrthümern" zu vermeiden, abzurathen. Ein vorsichtiger Reisender wird selbst das summarische Verfahren auf den Wirthshausrechnungen sich verbitten, wobei nicht selten *„déjeuner, dîner, vin, café"* etc. durch eine einzige Zahl ausgedrückt wird. In dieser Form ist es allerdings schwierig, die „Irrthümer" sogleich zu erkennen.

Bedarf man irgend eine Auskunft, so wende man sich nicht an das untergeordnete Dienstpersonal, sondern an den Wirth selbst, oder, da diese Herren hin und wieder nur den Gästen der Bel-Etage zugänglich zu sein pflegen, an den Oberkellner. Man ziehe Erkundigungen von verschiedenen Seiten ein und wird dann das Rechte bald treffen.

Ein Regenschirm, der stehen geblieben, wird gar zu leicht hier oder dort als gute Beute angesehen; selbst wenn man ihn unmittelbar nachher fordert, pflegt er wohl verschwunden zu sein. Nachdem der Verf. in dieser Hinsicht mehrfach unangenehme Erfahrungen gemacht, lässt er durch den Griff ein Loch bohren und ein Band ziehen, mit welchem er den Schirm an den Rockknopf anhängt, so oft er ihn bei kurzem Aufenthalt ablegen muss.

Kleider zum Reinigen Abends vor die Thür zu legen, kann unter Umständen gefährlich werden. Es ist dem Verf. in einem angesehenen Gasthof einer grossen Stadt begegnet, dass am folgenden Morgen Alles verschwunden war.

Kommt man Abends spät an einem Ort an und will Morgens sehr früh wieder abreisen, so wähle man in der Regel denjenigen Gasthof, welcher dem Abgangsort (Post, Eisenbahn, Dampfboot) zunächst liegt. Ist das Haus auch geringer, so ist der Vortheil, nicht zu spät zu kommen, um so höher.

Das Gepäck darf man in grossen Gasthöfen nicht aus den Augen lassen, wenn es zur Abreise geht. Nicht selten nehmen es die Hausknechte ungeheissen vom Zimmer des Fremden, tragen es in den Hausflur auf Haufen, wo es ohne Aufsicht stehen bleibt, bis alle Zimmer geleert sind, allen Diebsgelüsten inzwischen preisgegeben. Nun ladet der Hausknecht sämmtliches Gepäck auf einen Karren, und fährt es dahin, wo die meisten Reisenden abgehen, nur um sich einen Gang zu ersparen, unbekümmert darum, ob einer oder der andere Reisende nach einer andern Richtung will. Was schert sich der Hausknecht um den Fremden, sein Trinkgeld ist ihm sicher, da bei ihm „auf dem Gut die Spesen haften".

Im hohen Sommer pflegen die Gasthöfe viel besuchter Orte gegen Abend oft so voll zu sein, dass man Mühe hat, ein Unterkommen zu finden, und von einem Gasthof zum andern verwiesen wird. Bestellt man sich aber Morgens oder Mittags vermittelst einer telegraph. Depesche (S. XXXVIII) Quartier, so kann man ziemlich sicher sein, es Abends bereit zu finden.

Jenseit der Alpen, besonders im eigentlichen Italien, wird ein Reise-Neuling wohl thun, in den Wirthshäusern der kleinern Städte und auf dem Lande sich zuvor nach den Zimmer-Preisen zu erkundigen (*datemi una camera; quanto costa? è troppo, darò un, due franchi* u. s. w.). Was die Mahlzeit betrifft, so ist am Einfachsten, *un pranzo per un franco e mezzo, per due franchi* u. s. w. zu bestellen, mit dem Beifügen: *datemi quel che avete.*

Hat aber eine solche Verständigung zuvor nicht stattgefunden, so kann auch, wenn die Forderung zu hoch war, nach Umständen bis zu einem Drittel abgezogen werden. Einige Kenntniss der italienischen Umgangssprache ist dazu freilich nöthig. Niemand vergesse aber, namentlich in kleinen Orten, dass in Italien die Begriffe von Reinlichkeit nicht so eng begrenzt sind, als in Deutschland und in der Schweiz.

Schliesslich noch einige **Winke** zur geneigten Beachtung für die Herren Gasthofsbesitzer.

Die Beschaffenheit der Betten steht dem Verf. bei Beurtheilung eines Gasthofs in erster Reihe, er hat mehrfach sonst ganz guten Gasthöfen den * wegen mangelhafter Beschaffenheit der Betten entziehen müssen. Bei dem üblich gewordenen flüchtigen Reisen kommen die wenigsten Klagen über schlechte Betten den Gastwirthen zu Ohren; der Reisende zahlt frühmorgens an den Oberkellner die Rechnung, und mag sich mit unangenehmen Erörterungen nicht befassen, da er sicher ist, Abends in dasselbe Bett nicht mehr zurückzukehren.

Gewöhnlich stehen die Betten aus übel angebrachter Symmetrie falsch, oder sie sind falsch gedeckt. Es ist immer darauf zu sehen, dass der Reisende im Bett das Gesicht nicht gegen die Fenster gerichtet habe. Das Kopfkissen muss so angeordnet werden, dass beim Erwachen der Blick gegen das Innere des Zimmers fällt. Im hohen Sommer schon früh um 4 Uhr durch das in die Augen fallende Tageslicht im Schlaf gestört zu werden, gehört keineswegs zu den Reise-Annehmlichkeiten. Durch einfaches Verlegen der Kissen ist die Sache abgemacht.

Nicht minder unangenehm sind zu kurze und zu schmale Betten. Die Länge des Bettes sollte nie unter $6^1/_2$ Fuss rhein. (2 mètres), die Breite nicht unter 3 Fuss (1 m.) sein. Sogenannte einschläferige Betten, wie sie nicht selten vorkommen, von $2^1/_2$ F. Breite, sind ganz zu verbannen. Es ist nichts unzweckmässiger, als in der Länge und Breite der Bettstelle ersparen zu wollen, denn das Gestell kostet kaum etwas mehr, wenn es um einige Zoll länger ist, und an dem Inhalt kann nicht wohl etwas gespart werden, wenn überhaupt das Bett seinen Zweck erfüllen soll. — Die Endwände des Betts, oben und unten, sollen keine hervorspringende Umfassung haben, gegen deren scharfe Kanten der Fuss häufig unsanft anstösst. Alle Kanten des Holzes sollen abgerundet sein.

Ferner ist die zu leichte Bedeckung der Betten zu rügen. Gegen den Herbst, wo noch viele Reisende unterwegs sind, kommen häufig kalte Nächte, und nicht selten ist man genöthigt, mit seinem Plaid oder Ueberzieher die Mängel der Bedeckung zu ergänzen. Eine leichte baumwollene Decke, wie man sie vielfach findet, kann über den Schultern unmöglich den nöthigen Schutz gegen Wärmeverlust geben. Beim Bettmachen sollen die Stubenmädchen angewiesen werden, Leintuch und Decken gleichmässig am untern Ende umzuschlagen, damit man mit dem nackten Fuss das Holz der Bettstelle nicht berühren könne. Feuchte Bettwäsche s. S. XXII.

Es mögen diese Andeutungen Manchem kleinlich erscheinen. Sie sind nichts destoweniger vollkommen gerechtfertigt. Schon der Umstand, dass jeder Mensch ungefähr den dritten Theil seines Lebens im Bett zubringt, müsste hinreichen, das zu beweisen. Eine durch Fehler des Betts schlecht zugebrachte Nacht stört die heitere Lust des Reisens, welche nur bei vollem Wohlbefinden eintritt, und lähmt die körperliche Kraft, welche der folgende Tag für sich oft nur zu sehr in Anspruch nimmt.

Warnung: In neuester Zeit ist hin und wieder die Unsitte aufgekommen, den Zimmerpreis nicht mehr nach Nächten („das Bett"), sondern nach Tagen anzusetzen, wobei der Tag der Ankunft mit berechnet wird. Der Verf. behält sich vor, Gasthöfe, in welchen derartige oder andere Ungebühr geübt wird, zu kennzeichnen.

IV. Pass.

In der Schweiz selbst braucht man eigentlich gar keinen Pass, ebensowenig in Norditalien, wenn es auch immerhin rathsam ist, damit versehen zu sein. Zur Weiterreise nach Frankreich (Savoyen, Chamouny) oder Oesterreich (Tirol, für Oesterreich genügt eine Passkarte), auch wohl zur Rückkehr ins Vaterland, ist er dagegen nöthig. Für Frankreich muss er auch noch von einem Gesandten resp. Consul unterschrieben sein. Es ist daher rathsam, diese Unterschrift schon vor Antritt der Reise sich zu verschaffen. Das Versäumte kann aber in Bern oder Genf nachgeholt werden. Der Pass muss aber ausdrücklich auf das betreffende Land lauten, weil andern Falls die Gesandtschaft nicht eher ihre Unterschrift giebt, bis der Gesandte des Heimathlandes bescheinigt, dass „diesseits" diesem Vorhaben nichts entgegen steht. Das französ. Visum kostet überall 5 fr.

Es geschieht wohl, dass die Geschäfts-Zimmer der einen oder andern Gesandtschaft in Bern mehrere Tage lang, namentlich aber Sonntags, geschlossen sind; man thut daher wohl, den Pass, insofern er nicht ganz in Ordnung ist, nach Bern an einen Bekannten oder einen Gastwirth voraus zu senden, damit das Erforderliche dort besorgt wird.

V. Fuss-Reisen.

Von allen Reisenden ist der Fussgänger der freieste. Er wird unter allen Umständen den grössten Genuss von einer Reise durch die Schweiz haben, körperlich wie geistig.

Tagesordnung. Erste Regel ist, Morgens zeitig auszuwandern. Ist man sicher, nach einem Marsch von 1 bis 2 Stunden gute Gelegenheit zum Frühstück zu finden, so wird Mancher vorziehen, nicht im Gasthof, sondern unterwegs zu frühstücken. Es schmeckt nach dem kurzen Marsche doppelt gut. Gegen Mittag Wein oder Bier und Brod mit Fleisch oder Käse, oder einige Eidotter mit Rothwein und Zucker zu einer schleimigen Masse gerührt, was den Magen stärkt, ohne ihn zu füllen. Nun an heissen Tagen einige Stunden Ruhe. Dann Marsch bis 5 oder 6 Uhr Abends. Abendessen nicht zu sparsam, wozu in den meisten Wirthshäusern solcher Orte, die an der grossen Fussstrasse liegen (Rigi, Andermatt oder Hospenthal, Grimselspital, Meiringen, Grindelwald, Zermatt u. a.), Gelegenheit sich bietet, da gegen 7 U. hier meistens Table d'hôte stattfindet. Zeitig in's Bett.

Gepäck ist unter allen Umständen ein lästiger Begleiter, es bringt mit Leuten in Berührung, die zur Annehmlichkeit der Reise selten beizutragen pflegen. Also so wenig Gepäck als möglich. Der Verf. hat neben Regenschirm und Ueberzieher für eine Reise von 14 Tagen nie mehr als eine kleine Reisetasche zum Umhängen[1]) bei sich, in welcher zwei Hem-

1) Wer sie ganz bequem tragen will, hänge dieselbe auf eine Schulter

den, ein Paar Strümpfe, zwei Taschentücher, Pantoffeln, Bürste, Seife, Rasirzeug, lederner Becher enthalten sind, für eine Reise in der Schweiz auch noch etwas Lippenpomade, da bei Gebirgswanderungen die Lippen wund zu werden pflegen, und für Gletscher- oder Schneewanderungen ein Stückchen grünen oder blauen Flor gegen das Abprallen der Sonnenstrahlen. Alle 3 bis 4 Tage findet sich leicht Gelegenheit, waschen zu lassen; man giebt Nachmittags die Hemden etc. zur Wäsche, und wird, namentlich an kleinern weniger besuchten Orten, selten andern Morgens vergeblich auf die Rückgabe warten, wenn man dem Kellner ein Trinkgeld verspricht oder sich selbst darum bekümmert. In grössern Orten ist dies schwieriger, weil die Wäscherin oft weit vom Gasthof wohnt. Nöthigenfalls macht man einen Ruhetag, der nach mehrtägigen anhaltenden Wanderungen ganz behaglich wird. Schuster gibt's auch allenthalben.

Zu einer längern Reise mag noch ein mässiger Reisesack mit einigen Hemden, Strümpfen, einem Paar Beinkleider und einem Paar Schuhe mitgenommen werden, nicht grösser aber, als dass man ihn, wenn es nicht anders sein kann, von der Post, dem Dampfboot oder auch dem Bahnhof in den nahen Gasthof selbst tragen kann. Es ist ein höchst angenehmes Gefühl, aller Gepäcksorge überhoben zu sein, und frank und frei Post, Dampfboot oder Bahnhof verlassen zu können. Den Reisesack sende man beim Beginn der Fusswanderung mit der Post voraus (vgl. S. 56), *poste restante*, wofür bei der Abgabe ein Schein für 10 cent. ertheilt wird.

Ein schwerer Tornister ist durchaus abzurathen. Wer nicht gewohnt ist, grössere Fussreisen zu machen, den ermüdet das Gehen allein schon, selbst eine kleine Tasche kann dabei lästig, ein solcher Tornister aber unerträglich werden. Man täusche sich hier nicht, der Geist ist meist willig genug, namentlich vor Antritt der Wanderung, aber das Fleisch wird nur gar zu häufig und gar zu bald recht schwach. Häufige Uebungsmärsche vor Beginn der Reise sind eine gute Vorbereitung zu einer Schweizer-Reise.

Kleidung. Weicher Filzhut oder leichte Mütze mit Sturmband, am besten von Seidentaffet, da sie den Regen nicht so einzieht, wenn man sie von Zeit zu Zeit abwischt; leichte Halsbekleidung; Sommerrock und Ueberzieher von Halbtuch oder Plaid, letzterer über den Arm gelegt zu tragen, wenn die Witterung zum Anziehen nicht einladet; nicht zu leichte Beinkleider, aber ohne Stege oder Sprungriemen; Kamaschen, und starke dauerhafte, keine neuen, sondern gut eingetretene doppelsohlige Schuhe. Sehr practisch sind zarte Flanellhemden, die vor Erkälten schützen und nicht das oftmalige Waschen erfordern. Zu

und fahre mit dem andern Arm rückwärts durch das Tragband. Dann legt sich dieses hinten um den Hals, geht wie die Tragriemen eines Tornisters, die Brust völlig frei lassend, über beide Schultern vorn herum, und hält die Tasche hinten, mitten auf dem Kreuz.

grössern Gebirgswanderungen, namentl. wo Gletscher und Schneefelder im Bereich derselben liegen, gehören eigene feste, mit starken, scharfen Nägeln beschlagene Bergschuhe. Bei diesen aber ist ganz besonders nöthig, dass sie vorher gehörig eingetreten sind und weder drücken noch reiben; die kleinste Wunde am Fuss, und sei es nur aufgeriebene Haut, kann die ganze Reise vereiteln. Blasen dürfen bekanntlich nicht aufgeschnitten, sondern müssen mit einem seidenen Faden durchgezogen werden.

Als Stab diene ein Regenschirm mit starkem Stock und bequemem Griff, kann man's haben, unten mit einer starken Eisenspitze beschlagen. Er leistet als Stab bergauf bessern Dienst als der Alpstock (S. 73), auf den man sich mit der flachen Hand nicht stützen kann, und bergab, wenn er nicht zu kurz ist, fast dieselben. Bei schwierigeren Berg- und Gletscher-Wanderungen ist der Alpstock jedoch von grossem Nutzen. In Wirthshäusern kostet er 1 fr. (anderswo nur die Hälfte), an viel besuchten Orten kann man den Namen derselben als *testimonium praesentiae* für 20 cent. einbrennen lassen.

Wanderregeln. Man beginne mit ganz kleinen Tagereisen, aber auch die längste sollte 10 Stunden nicht übersteigen. Die Wanderlust beschränke sich auf die eigentlichen Gebirgsgegenden. Die wahre Weisheit des Fusswanderns besteht in der Abwechselung. Von 5 bis 10 Uhr früh wandern, von 10 bis 5 U. Nachm. wo möglich in offenem Wagen fahren oder, wo kein fahrbarer Weg, reiten, und dann je nach dem Ort mit aller Bequemlichkeit Merkwürdigkeiten betrachten, oder noch 1 bis 2 St. wandern, das bringt vom Fleck, und Körper und Seele bleiben dabei gesund, weil keine Art von Ermüdung eintritt.

Beim Bergsteigen gelte als Regel: langsam, gleichmässig, unverdrossen. *(Chi va piano va sano; chi va sano va lontano.)* Mancher geübte Bergsteiger scheint namentlich bei steilen Bergen kaum vom Fleck zu kommen, er erreicht aber den Gipfel gewöhnlich früher, als der hastige, er schaut weniger vorwärts in die Höhe wie rückwärts auf die zurückgelegte Strecke. Unmittelbar nach der Mahlzeit stark zu gehen oder gar zu steigen, führt zu rascher Ermüdung. Nicht minder ermüdend ist es, neben einem Pferde herzugehen und mit diesem gleichen Schritt zu halten. Der Fussgänger, namentlich im vorgerückten Alter, darf bei seinen Wanderungen auf gar nichts Rücksicht nehmen, als auf seine Bequemlichkeit, und sich durch nichts bewegen lassen, grössere und raschere Schritte zu machen; bei sehr steilen Bergen nicht mehr als 60 Schritte in der Minute, bei minder steilen 70, bergab und in der Ebene 100, wie das gerade der Persönlichkeit zusagt (s. S. XXXVIII). Sobald nämlich das Behagen aufhört, schwindet auch die Wanderlust. Man nimmt an, dass in einer guten Stunde Zeit 1000′ Höhe zu ersteigen sind.

Völliger Ruhe gebe man sich, an Ort und Stelle angekommen,

nicht sogleich hin, diese trete erst nach und nach ein. Ein kleiner Spaziergang nach kurzer Rast wird die Glieder gelenkig erhalten. Es ist bekanntlich schädlich, Pferde warm in den Stall zu führen; dem Menschen ergeht's nicht besser. Zur Abhärtung der Füsse sind Morgens und Abends Einreibungen mit Branntwein und Talg zu empfehlen, auch nach einem starken Marsch ein Fussbad mit Kleien. Ein warmes Bad des ganzen Körpers ermattet für den folgenden Tag.

Mit diesen Wanderregeln werden Sonntags-Fussgänger ausreichen. Wer schwierigere Pfade begehen will, Nüfenen (S. 169), Sanetsch (S. 183), Lötschenpass (S. 288), Sentis (S. 321), das Sernftthal (S. 352), den Moropass (S. 302), das Matterjoch (S. 306) u. a., möge noch Folgendes beachten: 1. Kundige Führer. Zeigt es sich, dass der Führer den Weg seit längerer Zeit nicht selbst gemacht hat, so veranlasse man ihn, jeden Begegnenden anzureden und Erkundigungen einzuziehen; man vermeide, viel mit ihm zu sprechen, um seine Aufmerksamkeit nicht abzulenken. 2. Gute Nahrungsmittel, Braten, Brod, Käse, Wein, für wenigstens einen Tag. Alle 3 Stunden etwas geniessen; nur mit Vorsicht aus Gletscherwassern in höhern Gegenden trinken, keinenfalls ohne Beimischung von Wein, Rum oder Kirschwasser. In den Sennhütten giebt's immer Käse und Rahm (Nideln), eine gute und vorhaltende Nahrung für Denjenigen, der sie vertragen kann. Wer das nicht kann, verdirbt sich leicht den Magen und verstopft den Leib. Abends davon zu geniessen, kann gefährlich werden. Selbst Milchfreunde mögen aber die Milch stets mit einem kleinen Zusatz von Kirschwasser oder Rum geniessen. 3. Vor Juli nur ausnahmsweise Gebirgs- und Gletscher-Wanderungen, ferner nie nach frisch gefallenem Schnee oder anhaltenden Regentagen. Gletscher muss man vor 10 U. fr. hinter sich haben, bevor die Sonnenstrahlen die Eisdecke, welche sich über seine Schründe und Spalten zieht, erweicht und morsch gemacht haben. Von der Sonne erweichte Schneefelder um die Mittagszeit bei grosser Hitze und blendender Sonne bergan zu steigen ist höchst ermüdend. Bei Nebel geschlossenes Marschiren am Strick, letzteres auch sonst bei gefährlichen Stellen empfehlenswerth. 4. Unberufene Reisegefährten finden sich wohl in Gasthöfen, auf Dampfbooten etc., Menschen von sonst ganz liebenswürdiger Art, „gute Leute aber schlechte Musikanten", die, wenn sie von einer Gebirgs- oder Gletscherreise hören, schwärmen, und um die Erlaubniss bitten, sich anschliessen zu dürfen, an Abhärtung und Entbehrung aber nicht gewöhnt sind, weder Regen oder Schnee noch anstrengende Märsche ertragen können, auch sonst mit ihrem Schuhwerk und ihrer Kleidung für solche Wanderungen nicht eingerichtet sind. Reisegefährten dieser Art können durch den Aufenthalt, welchen sie veranlassen, höchst lästig werden, die Kosten beträchtlich erhöhen und den Zweck der Reise ganz ver-

eiteln. 5. Nachtlager in Sennhütten. Die so poetische Ruhe auf duftendem Heu ist nicht Jedermanns Sache, und wohl nur Wenige werden bei der zur Nachtzeit eintretenden niederen Temperatur und dem Geläute des Viehes (oder dem Grunzen der Schweine, vgl. S. LI) wirklich schlafen, abgesehen von der grossen Unannehmlichkeit, in den Kleidern bleiben zu müssen. Daher ist bei Bergen, auf welchen sich kein Gasthof befindet, anzurathen, möglichst nahe am Fuss zu übernachten. Hat man sich mit eintretender Dunkelheit zur Ruhe begeben, so kann man schon um 2 oder 3 Uhr, nöthigenfalls mit Laterne, aufbrechen und wird den Gipfel frischer erreichen, als nach einer schlaflosen Nacht in einer Sennhütte.

Wer eine grössere oder schwierigere Wanderung unternehmen will, befrage den Abend zuvor den Wirth oder irgend einen erfahrenen älteren Mann um ihre Meinung wegen des Wetters. Der Ausspruch der verdienstlustigen Führer darf hier nicht ausschliesslich als massgebend betrachtet werden. Zeichen dauerhafter *guter Witterung* ist, wenn Abends der Wind von den Höhen in die Thäler hinab weht, oder die Wolken sich zertheilen und auf den Höhen frischer Schnee gefallen ist. Bergaufwärts-Weiden des Viehes gilt als sicheres Zeichen beständigen Wetters. *Schlechte Witterung* steht bevor, sobald die fernen Gebirge, dunkelblau gefärbt, sich scharf vom Horizont abschneiden. Westwind, Staubwirbel auf den Strassen, bergan steigende Winde, sind ebenfalls Regen-Verkündiger.

Zur Heilkunde. *Arnica-Tinctur* heilt leichte Stoss- und Quetschwunden. Morgens und Abends ein Theelöffel voll eingerieben, stärkt nach Anstrengungen Fuss, Wade und Bein. Sind kühle Umschläge nothwendig, dann 1 Theelöffel voll Tinctur auf 1 Glas Wasser. Sind die Zehen gedrückt, so legt man ein Talgläppchen auf und beträufelt es mit Arnica-Tinctur. Blasen s.S.XXVII.

Wolf und Wundsein wird entweder mit der bekannten Bleisalbe geheilt, oder besser durch ein etwas festeres Gemisch von weissem Wachs und Talg, von jedem 1 Loth, Baumöl 1$^1/_2$ Loth, geschmolzen, und 1$^1/_2$ Quentchen Bleiessig beigefügt. Dieses Gemisch lässt sich erkaltet in Wachspapier gut aufbewahren.

Gegen Durchfall, besonders wenn allgemeine Abspannung sich dazu gesellt, nützen sicher und rasch Tropfen aus gleichen Theilen Tinctura Opii crocat. und Tinctura aromatica, alle 2 bis 4 Stunden 15 Tropfen.

VI. Landkarten.

Es kann und soll hier nur das Beste, bezügl. für Touristen Brauchbarste genannt werden.

1. Karten, welche die ganze Schweiz auf einem Blatt (d. h. auf einer Leinwand aufgezogen) umfassen:

**Neue Karte der Schweiz von J. M. Ziegler* (Lithographie) mit Erläuterungen und einem Register zur Karte (und zugleich zu

der S. IV genannten Hypsometrie der Schweiz, auch Ergänzungen und Berichtigungen der letzteren enthaltend), Winterthur bei Joh. Wurster & Comp. 1857. Preis 12 fr. Sie umfasst im Massstab von 1 : 380,000 die Gegend zwischen Port (an der Paris-Baseler Bahn), Kempten (in Bayern), Chambéry und der südwestl. Ecke des Gardasee's. Die Gebirgszeichnung (braun, die Gletscher, Firnen und grösseren Gewässer blau) ist vortrefflich, überhaupt lässt die Karte an Genauigkeit und Vollständigkeit kaum etwas zu wünschen übrig; nur treten die Namen nicht überall genügend hervor. Sie wird besonders dem Fussgänger gute Dienste leisten, wenn er sich nicht der Blätter der eidgenöss. Generalstabskarte (s. unten) bedienen will. — Die Herren *Bernhard Studer* in Bern und *Arnold Escher v. d. Linth* in Zürich haben eine geologische Bearbeitung der Ziegler'schen Karte herausgegeben (22 fr.), unter Benutzung des reichen Materials *Leopolds von Buch*, ein Werk von eben so grosser Gelehrsamkeit als Gründlichkeit. Ein auf die Hälfte reducirtes kleineres Blatt („geologische Uebersichtskarte"), in demselben Verlage kostet 4 fr.

2. Topographische Kartenwerke in grossem Massstab:

a. Der ganzen Schweiz.

**Topographische Karte der Schweiz*, vermessen und herausgegeben auf Befehl der eidgenössischen Behörden (unter Aufsicht des Generals *G. H. Dufour*). Masst. 1 : 100,000, 25 Blätter, seit 1842 erschienen 22 Bl., das Blatt zu 3 bis 6 fr. (nicht aufgezogen). Die Ausführung derselben (Kupferstich) ist ausgezeichnet, das Terrain in schräger Beleuchtungs-Manier schraffirt, wodurch die Gebirge sehr reliefartig hervortreten. Sie enthält Höhenangaben in französ. Mètres. Die Namen sind nicht überall zuverlässig. Von den erschienenen Blättern sind (I ist Titelblatt, XXI Uebersichtsblatt und enthält ausserdem einen Theil von Savoyen (ehem. Provinz Chablais), aber ohne Terrainzeichnung) II, V, VI, X, Grenzblätter, welche nur kleine Stücke der Schweiz enthalten, und darum für den Reisenden ohne Interesse (letzteres enthält indess die Scesaplana); III und IV umfassen die nördlichste Schweiz (3. Rhein von Augst bis Schaffhausen, 4. von Schaffhausen bis Constanz, Bodensee, Rorschach, St. Gallen, Winterthur); *VII, XI und XVI den Jura und den Genfer See (7. Münsterthal, Solothurn. Bieler See, 11. Val de Travers, Lac de Joux, Dent de Vaulion); *VIII Olten, Zürich, Zug, Luzern, Rigi, Vierwaldstätter See nördl. Theil; *IX und XII das Land zwischen Jura und Alpen mit den Voralpen (9. aber auch den Canton Appenzell, Wallenstadter See, östl. Hälfte des Züricher See's, südl. und westl. bis Glarus und Schwyz, 12. Neuchâtel, Bern, Freiburg, Thun, Stockhorn, Niesen); die übrigen die Alpen und zwar *XIV Vorder- und Hinter-Rheinthal, Pfäffers, oberes Linth-Thal. *XV

Graubünden östl. und nördl. von der Julierstrasse, Prättigäu, Davos, Unter-Engadin und Münsterthal; *XX Ober-Engadin, Maloja, Septimer, Julier, Bernina, Poschiavo; *XVII östl. Bucht des Genfer See's von Vevey an, Saanen- und Ober-Simmenthal, die Alpen von der Dent du Midi bis über die Gemmi hinaus, das Rhonethal bis Turtman aufwärts; *XXII Rhonethal von Saxon bis zur Pissevache, Tête-Noire, Col de Balme, Gr. St. Bernhard und die oberen Theile der südl. Wallisthäler bis zum Matterhorn östl.; *XVIII Rhonethal von Turtman bis zum Rhonegletscher, Berner-Alpen vom Doldenhorn bis zur Jungfrau, dem Finster-Aarhorn und Sidelhorn, Val Bedretto, Gotthards-Pass, Val Formazza, Simplon, nördl. Theil des Saas- und Zermattthals; *XIX Canton Tessin, Gotthardstrasse von Airolo bis zum Lago Maggiore und Monte Cenere, Bernardino- und Splügenstrasse von Dorf Splügen südl.; XXIV Luganer See, Monte S. Salvadore, Monte Generoso. Die mit * bezeichneten Blätter sind die für die Zwecke des vorliegenden Buches bedeutendsten. Es fehlen noch: XIII (Berner Oberland, Unterwalden, Vierwaldstätter See südl. Theil, Reussthal); XXIII (südl. Theil des Zermatt- und des Saasthals, Matterjoch, Monte Rosa, Monte Moro); XXV, welches ganz ausserhalb der Schweiz fällt, ist zu einem Höhenverzeichniss bestimmt.

b. **Einzelner Cantone.**

Karten noch grösseren Massstabs, ebenfalls auf die Vermessungen des Generalstabs basirt.

Aargau, Massst. 1: 50,000, Kupferstich, Terrain in senkrechter Beleuchtungsmanier schraffirt, 4 Bl. jedes 4 fr.

**Freiburg*, 1 : 50,000, Kupferst., schraffirt, senkr. Beleuchtung, Hochgebirg schräge Beleucht., 4 Bl. à 5 fr., sehr gut.

**St. Gallen* und *Appenzell*, 1 : 25,000, Lithographie, schraffirt, senkr. Beleucht., 16 Bl. (einzeln zu 7 fr.) vortrefflich. Die Karte ist (zum Theil) auch geologisch bearbeitet.

**Genf*, 1 : 25,000, Kupferst., schraffirt, schräge Beleucht., 4 Bl. zusammen 12 fr.; es ist die schönste von allen.

Thurgau, 1 : 80,000, 1 Bl. 6 fr., wie Aargau bearbeitet.

**Zürich*, 1 : 25,000, Lithographie, nicht schraffirt, sondern das Terrain durch jedesmal 10 mètr. höher liegende (braun gedruckte) Horizontalcurven dargestellt, Wasser blau, Wälder grün. 32 Bl., 1861 20 erschienen zu $^1/_2$ bis 2 fr. das Blatt (die Bl. 18, 21, 22, 26, 27 u. 31 enthalten Zürich, Uetliberg und Züricher See; das Blatt, welches Schaffhausen und den Rheinfall enthalten wird, ist noch nicht erschienen). Die Karte kann als Muster der in ihr angewendeten Darstellungsweise dienen.

3. Reliefs.

Hr. *E. Beck* in Bern (S. 113) arbeitet an einem Relief der Schweiz, von welchem die Hrn. Studer und Brunner rühmen, „dass sie wenig Arbeiten gesehen haben, welche an Vollendung

und Exactität ihm nahe kommen". Es wird 60 □' gross, jeder □' zu 25 fr., Massstab 1 : 100,000. Fertig sind 7 □', von Schwyz bis zur Gemmi, also Vierwaldstätter See und Berner Oberland. Ausserdem Reliefs der ganzen Schweiz (1 : 900,000) 8 fr., zum Zusammenklappen 10 fr., auch als Reisekarte zu gebrauchen; Interlaken und Oberland (1 : 200,000) 6 fr.; Vierwaldstätter See (1 : 200,000) 5 fr.; Lauterbrunnen bis Grindelwald 5 fr.; Engelberger Thal 5 fr.; Simplonstrasse und Vispachthäler (1 : 200,000) 8 fr.

Bürgy's Reliefkarten, Basel bei Georg, die grössern (1 : 300,000) 75 fr., die kleinern 30 fr., werden gelobt.

4. Malerische Relief-Ansicht der Schweizer Alpen. Diese von *F. W. Delkeskamp* in der bekannten Cavalier-Perspective oder Vogel-Ansicht der Rheinpanoramen mit bewunderns-werthem Fleisse gearbeiteten Blätter sind das Ergebniss eines 12maligen längern Aufenthalts in den Alpen. Das Werk besteht aus 6 ganzen Blättern (zu 2 fr.) und 3 halben (zu 1 fr.), welche die Gegend vom Julier bis zum Sanetsch, von Zug bis Bellinzona umfassen, aufgezogen und gebunden zusammen 20 fr. Der Genfer See bildet eine besondere Abtheilung, aus 4 Blättern (zu 2 fr.) bestehend, aufgezogen 10 fr. Sie eignen sich mehr zur bildlichen Anschauung in der Heimath vor und nach der Reise, als zum Gebrauch auf der Reise selbst.

VII. Führer.

(Vergl. S. 72, 121, 136, 258, 308.)

Auf vielbesuchten Bergen oder Pässen, Rigi, Brünig, grosse und kleine Scheideck, Grimsel und Furca, Weissenstein, ist bei andauernd heiterm Wetter für einen rüstigen und in Gebirgsreisen nicht unerfahrenen Fussgänger ein Führer entbehrlich. Diese Pfade sind im Sommer so betreten, dass man darauf rechnen kann, Reisenden oder Eingebornen allenthalben zu begegnen, wenn irgend ein Zweifel wegen des Weges entstehen sollte. Wer seine Reisetasche bergan nicht selbst tragen mag, wird in dem ersten besten Burschen auf der Landstrasse einen willigen billigen Träger finden.

Für schwierigere Gebirgsreisen dagegen sind Führer durchaus nöthig. Die meisten sind erfahren und unterrichtet, mit Land und Leuten und Weg und Steg genau bekannt. Thun, Interlaken, Luzern, Arth, auch Zug, dann Martigny, Chamouny, Zermatt, im Engadin Pontresina, sind ihre gewöhnlichen Standorte. Man findet aber in den Dörfern an den Uebergängen der Alpenpässe stets Führer für diese besondere Gegend. Der Verf. ist unter den Führern manchem Ehrenmann begegnet, er verdankt ihnen manche Belehrung. In neuerer Zeit hat er aber viel Klagen über Mangel an Zuverlässigkeit unter einer gewissen Klasse sogenannter Führer hören müssen, welche jedes Andern Belange, namentlich die eigenen eher fördern, als die des willenlosen Opfers, welches sich ihrer Führung anvertraut. Diese Art Leute sind zu einer Landplage für die Wirthe geworden, die nach allen Richtungen hin

von ihnen gebrandschatzt werden, und zu mancher Ungebühr schweigen müssen, weil die Zunft einem Gasthof durch bösen Leumund sehr schaden kann.

Führerlohn ist für die Tagereise von 8 Stunden 6 bis 8 fr. Sie tragen 15 bis 20 Pfd. Gepäck und stehen ganz zur Verfügung des Reisenden, so dass sie zugleich die Annehmlichkeiten eines Bedienten gewähren. Auch für die Tage, die sie zur Rückreise in ihre Heimath gebrauchen, werden für den Tag 6 fr. gezahlt, obgleich ihnen, da sie nichts zu tragen haben, nur die Hälfte gebührt. Gibt es einen kürzern Rückweg zum Ausgangsort des Führers, als den, welchen der Reisende genommen, so braucht nur für dessen Dauer nachgezahlt zu werden. Wer also z. B. von Thun aus für Gemmi, Chamouny und Genf einen Führer auf 7 Tage dingt, hat in Genf nicht für 14 Tage zu zahlen, sondern höchstens 11, da der Führer in 4 Tagen (die Ueberfahrt über den Genfer See für 1 Tag gerechnet) von hier nach Thun zurück gelangen kann.

Ein Führer ist demnach keine billige Zugabe zu einer Schweizerreise. Wer indess die Schweiz zum erstenmal betritt, der Sprache nicht kundig ist, sein Gepäck, auch das kleinere, nicht selbst tragen mag, und rasch und unfehlbar die Hauptsachen sehen will, auch auf eine Anzahl Franken keine Rücksicht zu nehmen braucht, dem ist unter allen Umständen ein Führer zu empfehlen. Man erblickt unterwegs hundert Dinge, über welche auch die beste Karte keine Auskunft gibt, man erfährt über Sitten und Gebräuche Mancherlei, selbst über geschichtliche Thatsachen, Heeresstellungen, Märsche u. dgl. Endlich haben auch die kleinen Handleistungen eines Bedienten ihren Werth, wenn man ermüdet im Gasthof angekommen ist, das Trocknen der Wäsche, das Einreiben der Füsse mit Branntwein u. dgl. m. Für die gewöhnliche Reihenfolge, welche die meisten Deutschen bei ihrer dreiwöchentlichen Schweizerreise einzuhalten pflegen (Rigi, Gotthardstrasse, Furca und Grimsel, Berner Oberland, Gemmi, Zermatt, Rhonethal, Chamouny, Genf), ist's am zweckmässigten, schon am Rigi einen Führer, wenn ein zuverlässiger, wohl empfohlener sich findet, für die ganze Zeit der Fusswanderung (10 bis 12 Tage) anzunehmen. Würde er in Chamouny entlassen, so wäre ihm der Rücklohn nur für 5 höchstens 6 Tage zu zahlen.

Reisen 2, 3 oder 4 Gefährten zusammen, so verringern sich die Kosten nach Verhältniss, nur ist dabei zu beachten, dass der Führer nicht verpflichtet ist, mehr als 15 Pfd. Gepäck zu tragen. Wem es vorzugsweise um das Fortschaffen des Gepäcks zu thun ist, der miethe in Gemeinschaft ein Pferd oder Maulthier (s. S. XXXVI). Die Knechte bei diesen wissen die Wege in bekannten Gegenden meist eben so gut als Führer. Junge Bursche, welche für die Hälfte der Führertaxe und noch weniger den Weg zeigen, findet man an viel besuchten Orten (Rigi, Berner

Oberland u. w.) allenthalben. Man nehme solche Bursche aber nur dann, wenn das Gepäck, welches sie tragen sollen, unter 10 Pfd. wiegt. Haben sie schwerer zu tragen, so ruhen sie allenthalben und man verliert mehr an Zeit, als man an Geld gewinnt.

Erwachsene Träger erhalten für weniger als einen Tag 75 c. bis 1 fr. für die Stunde, womit auch der Rückweg bezahlt ist. Wer nur für *einige Tage* einen Führer oder Träger bedarf, wird am besten zurecht kommen, wenn er unter Vorzeigung des zu tragenden Gepäcks einen festen Vertrag macht, etwa: „wie viel begehrt Ihr im Ganzen, Alles und Jedes, Rückweg, Beköstigung, Trinkgeld etc. inbegriffen, wenn Ihr mich von A. über B. nach C. führt, sei es dass wir 2 oder 3 Tage damit zubringen". Nur so wird allen Erörterungen vorgebeugt, welche sonst nicht zu vermeiden sind, wenn man z. B. des Regens wegen irgendwo einen halben oder ganzen Tag liegen bleiben muss, und der Führer dann für einen Tag mehr begehrt, oder wenn man in 2 Tagemärschen das Ziel erreicht, für welches der Führer 3 angegeben und er nun den Lohn für 3 Tage verlangt. Ist der Führer billig und ordentlich, so wird man auf obigen Grundlagen bald mit ihm einig sein: will er sich aber nicht darauf einlassen, so ist's besser, mit ihm abzubrechen. Als Maassstab für die Bezahlung können obige Preise gelten. Es ist auch klug, vor den Augen des Führers das Uebereinkommen in die Schreibtafel einzutragen, jedoch auf schonende Weise, etwa mit den Worten: „damit ich nicht vergesse, was ich Euch zu zahlen habe, will ich's doch aufschreiben". Ueberhaupt thut man gar nicht wohl, gegen einen Mann, mit dem man in einsamen Gegenden allein zu reisen hat, viel Misstrauen an den Tag zu legen; man muss vielmehr Vorsicht mit Zutrauen zu vereinen wissen. Zu rechter Zeit eine Cigarre und ein Glas Wein sind besser, als befehlende Redensarten.

Die Führer haben fast ohne Ausnahme ein kleines Buch von Zeugnissen, welche ihnen von Reisenden ausgestellt worden sind. Es gibt einen ziemlich sichern Maassstab ihrer Würdigkeit und ihrer Brauchbarkeit. Man lasse sich dasselbe unter allen Umständen vorlegen. Wer die Vorlage verweigert, hat kein gutes Gewissen. Aber auch Zeugnisse beweisen nicht immer Alles. Oft werden sie von gutmüthigen Reisenden förmlich ertrotzt. Je zudringlicher sich ein Führer empfiehlt, um so mehr muss man zurückhaltend sein. Einen Führer zu nehmen, ohne persönlich mit ihm Alles genau verabredet zu haben, ist ganz abzurathen.

Die gewaltige Zunahme von Reisenden hat auch die Zahl der Führer, oder solcher, die sich Führer nennen, sehr erhöht, nicht gerade zum Vortheil der Zunft. Die alte Ehrbarkeit ist nicht überall mehr zu finden. Es wäre darum sehr wünschenswerth, dass die Cantonal-Behörden jeden Führer verpflichteten, ein obrigkeitliches Zeugniss seiner Befähigung und seines Leumunds zu nehmen, und durch Anschlag in allen Gasthöfen

die Namen dieser obrigkeitlich beglaubigten Führer nebst den Taxen bekannt machten. Nimmt alsdann dennoch ein Reisender einen anderen Führer, so hat er lediglich sich selbst es zuzuschreiben, wenn er schlecht bedient wird.

Die Wirthe sind der Willkür der Kutscher und Führer fast widerstandslos anheim gegeben (S. XXXII), von ihnen darf der Reisende nie Beistand erwarten. Gewöhnlich zahlen auch die Führer in den Wirthshäusern wenig oder nichts. Das kann man sich bei festen Preisen gefallen lassen, aber in kleinen Wirthshäusern oder an Orten, wo man nur Frühstück oder etwas Mittagbrod nimmt, wird der Reisende, ohne dass er es erfährt, stets für den Führer mit bezahlen. Ausserdem wird Einem auch wohl noch zugemuthet, ein „déjeuner“ oder „petit dîner“ für den Führer besonders zu zahlen. Man muss das als eine Zugabe zu den Führerkosten betrachten, und sich die gute Laune nicht trüben lassen. Sicher ist, dass man ohne Führer allenthalben billiger wegkommt, selbst bei Einkäufen u. dgl., da der Führer gewohnt ist, von dem Verkäufer seine bestimmten Procente zu erhalten, welche der Käufer natürlich im Preise mit bezahlen muss.

VIII. Lohnkutscher und Pferde.

Man findet zwar aller Orten Fuhrwerk, das der grössern Lohnkutscher zu Basel, Zürich, Bern, zu Unterseen, am Thuner See, zu Genf u. a. O. ist indess vorzuziehen, Pferde und Wagen pflegen besser zu sein. Vier Personen fahren bequemer und billiger mit Lohnkutscher, und kaum weniger rasch, als mit Eilwagen.

Verhaltungsregeln. Man erkundigt sich beim Wirth allein (s. oben) ohne Beisein von Kellnern oder Kutschern, nach einem Lohnkutscher — d. h. insofern er nicht etwa selbst Fuhrwerk hält, oder Pferde-Verleiher ist; der Wirth wird in der Regel nur einen zuverlässigen Mann empfehlen, aber allerdings selten den wohlfeilsten. Man wende sich an den Kutscher selbst, ohne Zwischenleute, und sage ihm, dass der und der ihn empfohlen habe. Man lasse sich Wagen und Pferde zeigen. Bei einer grössern Reise mache man einen schriftlichen Vertrag. Als Besiegelung desselben ist es üblich, ein Hand- oder Daraufgeld *(arrhes, caparra)* zu nehmen, was bei Auszahlung des Lohns in Anrechnung kommt. Auf der Reise bestimme man selbst die Gasthöfe, wo man übernachten will (S. 83). Will der Kutscher *unterwegs* füttern, so überlasse man ihm die Bestimmung des Ausspann-Orts.

Der gewöhnliche Preis für einen Einspänner ist 15, für einen Zweispänner 25 fr. täglich, im hohen Sommer auch wohl einige fr. mehr, nebst 1 fr. Trinkgeld für jedes Pferd. Hierbei ist aber wohl zu berücksichtigen, dass dem Kutscher (wie dem Führer S. XXXIII) derselbe Lohn auch für die Tage bezahlt werden muss, welche er zur Heimkehr gebraucht. Man richtet sich daher am besten so ein, dass man den Kutscher entlässt, wo er seiner Heimath am nächsten ist.

Retourkutscher fahren nicht leicht billiger als 10 oder 15 fr. ein- oder zweispännig den Tag, man erspart aber bei ihnen die Rücklöhne. An einzelnen Orten sind Retouren ganz untersagt.

Gewöhnlich legen Lohnkutscher 10 bis 14 Stunden täglich zurück, Mittagrast 2 bis 3 Stunden. Bei den Rücklöhnen ist es üblich, 12 Stunden als eine Tagereise anzunehmen

In Gebirgsgegenden, wohin grössere Wagen nicht gelangen können, hat man eigenthümliche kleine Wagen *(Char-à-banc, Char-de-côté)* mit niedriger Aufsteige nach Art der russischen Droschken, für zwei bequem, für drei sehr eng im Sitz. Sie werden mit 12 bis 15 fr. für den Tag, alles inbegriffen, bezahlt, haben aber das Unbequeme, dass man zur Seite sitzen muss.

Mit *Lohnkutscher* kostet die Reisestunde etwa $2\frac{1}{2}$ fr., mit *eigenem* Wagen und Pferden $1\frac{1}{2}$ fr. Bleibt man an einem Ort, so kosten Kutscher und 2 Pferde 8 bis 10 fr. täglich.

Ein Pferd oder Maulthier kostet (s. S. XXXIII) (Führer inbegriffen) für den Tag 10 bis 12 fr., und 1 bis 2 fr. Trinkgeld. Kann aber das Pferd nicht selbigen Tags den Ausgangsort wieder erreichen, so ist für den folgenden Tag derselbe Lohn zu zahlen. Ein Pferd z. B. von Hospenthal nach der Grimsel (S. 96) kostet aus diesem Grunde 20 fr., obgleich es nur einen Tag geritten ist. Beim Besteigen des Pferdes ist der Führer anzuweisen, das Pferd nicht eher loszulassen, bis es in Gang gesetzt ist; es kommt wohl vor, dass das Pferd unruhig wird, wenn es die Last fühlt, wobei ein schlechter Reiter in Verlegenheit gerathen kann. Bergauf hat das Reiten sein Angenehmes, der rüstige Fussgänger wird aber jedenfalls „des Schusters Rappen“ vorziehen und nach einer nicht gar zu starken Wanderung am Ziel sich wohler fühlen, als der Reiter. Bergab zu reiten ist sehr unbequem und ermüdend, und für Jemand, der zu Schwindel geneigt ist, gar nicht rathsam. In solchen Fällen ist namentlich für Frauen ein Tragsessel, deren man mit den Trägern an viel besuchten Berghöhen (S. 72, 140 u. a.) stets findet, weit vorzuziehen.

IX. Post und Telegraph.

Die **Extraposten** sind seit 1852 auf allen Hauptrouten der Schweiz der Art geordnet, dass pro Pferd und Post (1 Post = 3 Stunden) 4 fr. bezahlt werden. Postillons-Trinkgeld je nach der Bespannung $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ fr., Wagengeld ebenso 2 bis 4 fr. für die Post. Fahrzeit ist $1\frac{1}{2}$ St. für die Post; couriermässige Beförderung ($1\frac{1}{4}$ St. die Post) kostet ein Drittel mehr. Das *Reglement* vom 1. Mai 1852 enthält in 90 Artikeln alle näheren Bestimmungen, es ist auf jedem Postbureau einzusehen und wohl auch häufig zu haben. Für Reisende, die viel mit Extrapost fahren, ist es unentbehrlich. Raschere als Eilwagenbeförderung darf man nicht erwarten.

Die **Eilwagen** auf den grossen Routen sind sehr bequem, der

Personendienst wird bei den Hauptwagen meist sehr pünktlich gehandhabt, um die Beiwagen pflegt aber der Conducteur sich nicht viel zu kümmern. Rathsam ist, im hohen Sommer das *Gepäck* auch selbst zu beaufsichtigen und darüber zu wachen, dass es richtig auf- und abgeladen wird. Ankunft und Abgang der Wagen s. S. IV. Der Eilwagen hat 3 Coupéplätze (sehr gut) und 6 im Inneren; auf den beiden Mittelplätzen im Innern sieht man natürlich gar nichts, und ist diesen der Beiwagen weit vorzuziehen. Aussenplätze (*Banquette*, *Cabriolet* u. dgl.) gibt es an den Eilwagen über die von Eilw. befahrenen Alpenpässe der Schweiz nicht, wohl aber einen Conducteursitz hinten auf dem Wagen, mit einem Ueberzieh-Dach gegen den Regen versehen, welchen der Conducteur gegen Vergütung abtritt, worüber man sich (nachdem man für einen gewöhnlichen Platz sich hat einschreiben lassen) mit ihm selbst verständigen muss. Ausserdem gibt es noch einen Platz auf dem Bock neben dem Postillon (ebenfalls mit dem Conducteur abzumachen), weniger bequem als der Conducteursitz, aber diesem bei heiterem Wetter vorzuziehen (auch weniger Staub!), da auf letzterem durch das auf dem Wagen aufgethürmte Gepäck häufig die Aussicht behindert ist. Auf dem Bockplatz muss man beim Hinabfahren das Auf- und Zudrehen der Hemmvorrichtung übernehmen.

Bei dem grossen Zudrang von Reisenden im Sommer auf den Hauptstrassen der Schweiz muss man sich so früh als möglich zu Coupé und Cabriolet melden, oder durch den Telegraphen (s. unten) bestellen; diese Plätze sind gewöhnlich mehre Tage voraus schon vergeben. Zuweilen kann indess der Conducteur, selbst wenn der Schein auf einen andern Platz lauten sollte, behülflich sein. Alle Belohnung finde aber erst nach geschehener Leistung, d. h. am Schluss der Fahrt statt.

Der Preis eines Platzes ist für die Stunde im Coupé 80 cent., Intérieur oder Cabriolet 65 cent., bei Bergpässen das Coupé 1 fr. 15 cent., Intérieur oder Cabriolet 1 fr. Ist Platz, so wird man auch unterwegs aufgenommen, gegen Zahlung der ganzen Station.

Separat-Eilwagen werden einer Reisegesellschaft, die sämmtliche Plätze eines Eilwagens nimmt und für Platz und Stunde 1 fr. zahlt, auf dem Hauptpostbureau gegeben, sofern der Wagen für den regelmässigen Dienst entbehrlich ist. Die Beförderungszeit ist die der regelmässigen Eilwagen. Die Reisegesellschaft kann an einem beliebigen Ort speisen- und übernachten, muss dies aber zuvor erklären, damit die Pferde auf den folgenden Stationen nicht zu warten haben.

Die alte Schweizerstunde hat 5280 franz. mètres, sie ist bei den nicht ausgemessenen Gebirgswegen noch gebräuchlich; wie in allen Gebirgsländern wird die Stunde Zeit eines guten Fussgängers als Wegestunde angenommen. Der Schritt zu 80 centimètres, 110 Schritte in der Minute, machen genau obige

5280 mètres. Wer nur 100 Schritte in der Minute macht, 100 Minuten auf die Meile, legt in 1 Zeitstunde $^3/_5$ deutsche Postmeilen zurück. Zur Schweizerstunde gebraucht ein mässiger Fussgänger (S. XXVII) in der Ebene $1^1/_4$, im Gebirge $1^1/_2$ bis $1^3/_4$ Zeitstunden. Nach der Bundesverfassung vom 12. Sept. 1848 ist der Fuss als Einheit des Längenmasses gleich drei Zehntheilen des franz. mètre; 16000 Fuss machen eine *Schweizerstunde*. Die neue Schweizerstunde hat also 4800 mètres. Die im Buch in Achteln angegebenen *Post-Entfernungen* beruhen auf dieser Grundlage. Von diesen jetzt legalen Schweizerstunden gehen $23^4/_{27}$ auf einen Grad des Meridians, deutsche Meilen 15, preuss. Meilen $14^{75}/_{100}$, badische Wegstunden (1 = 4444 mètres) 25.

Telegraphen-Linien, electrische, von *Zofingen*, wo das Hauptbureau sich befindet, ausgehend, durchziehen die ganze Schweiz. Wo sich eine Telegr.-Station befindet, ist dies an der betreffenden Stelle im Buche bemerkt. Im Innern der Schweiz kostet eine Depesche von 20 Worten einschl. Adresse nur 1 fr., 21 bis 50 Worte 2 fr., 51 bis 100 Worte 3 fr. „Die Depeschen können auf jedem Postbureau aufgegeben werden: das Postbureau, welches nicht Telegraphenbureau ist, hat die Depesche unverzüglich an das betreffende Telegraphenbureau zu befördern“, so bestimmt Art. 1 des Reglements von 1852 (vergl. S. XXIII).

X. Eisenbahnen.

Der Reisende wird wohl thun, sich folgende **Knotenpunkte** der schweizerischen Eisenbahnen zu merken.

1. Von Basel nach der Ost-Schweiz. Nach *Zürich* zwei Bahnen: die eine von *Basel* über *Olten* (wo sich die Bahn nach der Central- und West-Schweiz abzweigt, s. unten) und *Aarau*, die andere von *Klein-Basel* über *Waldshut* (von wo die Bahn nach Schaffhausen und Constanz führt). Beide Bahnen vereinigen sich zu *Turgi*, Station zwischen Brugg und Baden. — Zu *Wallisellen*, Station an der Bahn zwischen Zürich und Winthertbur, zweigt sich südöstl. die Bahn über *Rapperschwyl*, *Wesen* (von wo Zweigbahn südl. nach *Glarus*), *Wallenstadt* nach *Sargans* ab, wo sie in die Bahn von Rorschach nach Chur mündet. — *Winterthur* ist Knotenpunkt für 4 Bahnen: westl. nach *Zürich* (s. oben), nördl. nach *Schaffhausen*, nordöstl nach *Romanshorn* am Bodensee, südöstl. über *St. Gallen* nach *Rorschach* am Bodensee und weiter über *Sargans* (s. oben) und *Ragatz* (bei Pfäffers) nach *Chur*.

2. Von Basel nach der Central- und West-Schweiz zweigt sich die Bahn zu *Olten* (s. oben) von jener nach Zürich u. s. w. südlich ab. Zu *Aarburg* theilt sie sich: südöstl. nach *Luzern*, südwestlich nach *Herzogenbuchsee*, wo sie sich abermals gabelt: südwestlich nach *Bern*, westlich über *Solothurn* und *Biel* nach *Neuchâtel*. — Von *Bern* führt südöstl. eine Bahn nach *Thun*; eine andere südwestl. über *Freiburg* nach *Lausanne*. — Von *Neu-*

châtel gehen 4 Bahnen aus: nordöstl. über *Biel* und *Solothurn* nach *Herzogenbuchsee* (s. oben), nordwestl. über *La-Chaux-de-Fonds* nach *Le Locle*, westl. nach *Pontarlier* in Frankreich, südwestl. über *Yverdon*, *Bussigny* (von wo ein Strang südöstl. direct nach *Lausanne* abgeht, vgl. S. 209) und *Morges* nach *Genf*. — Die Bahn von (Genf über) *Lausanne* nach *Vevey*, *Villeneuve* und *Bex* mündet bei *St-Maurice* in die Bahn von *Bouveret* am südl. Ufer des Genfer See's nach *Sion*, welche bis Brieg, am Fusse des Simplon, weiter gebaut werden soll.

Nicht an allen diesen Knotenpunkten findet indess Wagenwechsel statt (oder nicht bei allen Zügen), man muss vielmehr dieserhalb jedesmal specielle Erkundigungen bei den Schaffnern einziehen. Es werden zwar die nöthigen Anweisungen wegen Aussteigens oder Sitzenbleibens gewöhnlich laut verkündigt, doch wird der Nichtschweizer hierdurch wegen mangelnden Verständnisses selten vollkommne Sicherheit und Beruhigung erlangen.

An **Gepäck** sind fast durchgehends nur 20 Pf. frei; übersteigt es dieses Gewicht nur um 1 Pf., so muss die Ueberfracht für 1/2 Ctr. bezahlt werden, doch kann man schon ziemlich grosses Handgepäck mit in den Wagen nehmen.. Wer directe Billete von deutschen Eisenbahnen nach schweizerischen nimmt oder umgekehrt, versäume nicht, an der Grenze (zu Basel, Friedrichshafen, Lindau, Rorschach, Romanshorn) das Gepäck zu reclamiren, das sonst leicht liegen bleibt.

Die **Wagen** auf den Eisenbahnen der deutschen Schweiz sind (sowie die in Württemberg, Oesterreich, der Lombardei) nach americanischem System gebaut, zu 72 Personen, hoch und luftig, an beiden Enden bequeme eiserne mit einem Dach versehene Treppen zum Einsteigen. Durch den ganzen Wagen oder vielmehr durch den ganzen Zug geht in der Mitte der Länge nach ein Gang, auf beiden Seiten desselben Bänke zu je zwei Sitzen. Diese Einrichtung hat zum Betrachten der Gegend den grossen Vortheil, dass man, wenn die Wagen nicht sehr besetzt sind, aufstehen und bald auf der einen, bald auf der andern Seite zu den Fenstern hinaussehen kann. Von den letzten 4 Sitzen des letzten Wagens (gewöhnl. 3. Cl.), und oft auch, wenn kein Packwagen davor, von den 4 vordersten Sitzen des vordersten Wagens hat man durch die vor denselben befindlichen Glasfenster eine ganz freie Aussicht.

Die Eisenbahnwagen in der französ. Schweiz sind von der gewöhnlichen Art. Doch erreichen die Wagen 1. Cl. an Bequemlichkeit kaum diejenigen der 2. Cl. auf den besseren deutschen Bahnen. In der französ. Schweiz muss man das Billet vor dem Einsteigen beim Austritt aus dem Wartesaal vorzeigen, und nach dem Aussteigen beim Herausgehen aus dem Bahnhof, an der überall durch eine in die Augen fallende Tafel als solche bezeichneten „*Sortie*“, abgeben; man sorge also, dass man das Billet in dem bei beiden Gelegenheiten unvermeidlichen Gedränge zur Hand hat.

Auf den meisten schweiz. Bahnen werden **Retourbillete** zu ermässigten Preisen, theils von mehrtägiger Gültigkeit (Sonntags-Billete) ausgegeben, ausserdem auf einzelnen Bahnen Gesellschafts-Billete, Abonnements-Billète, u. a. Ferner **Rundreise-Billete**: a) Zur Rundfahrt auf den Strecken *Zürich-Wallisellen-Wesen-Glarus*, zurück nach Wesen, *Sargans-Chur*, zurück nach Sargans, *Rorschach*, von hier über *St. Gallen*, oder über *Romanshorn* (pr. Dampfboot) und *Frauenfeld*, oder über (pr. Dampfboot) *Constanz* und *Schaffhausen* nach *Zürich* oder vice versa; man kann die Reise aber auch von Rorschach oder jeder beliebigen andern Station auf den bezeichneten Strecken und bis dahin zurück machen. Sie haben 5tägige Gültigkeit und kosten 1. Classe 25 fr., 2. Cl. 17½ fr., 3. Cl. 12½ fr. — b) Zur Rundfahrt auf den Strecken *St. Gallen-Rorschach* (pr. Dampfboot) *Schaffhausen-Winterthur-St. Gallen* oder vice versa. Die Rundfahrt kann von den Stationen *St-Gallen-Winterthur-Schaffhausen* oder *Rorschach* aus begonnen werden. 2täg. Gültigkeit, 13 fr. 15, 10 fr. 80, 7 fr. 50 c. — Einige andere solche „Rundfahrten" werden, als für den Touristen ohne Interesse, hier nicht aufgeführt.

XI. Zur Geschichte.

Die Schweiz mag wohl zuerst von den *Raetiern* (S. 329) bevölkert gewesen sein. Dann kamen die *Helvetier*, ein gallisches Volk, welches die ebenen Gegenden einnahm und den Raetiern nur die Gebirge liess. Die Helvetier wurden von den *Römern* im J. 58 v. Chr., die Raetier 15 v. Chr. besiegt. Die Römer legten über den Grossen St. Bernhard (S. 277) bis Basel, und über den Julier (S. 372), Septimer (S. 372) und Splügen (S. 404) bis Bregenz (S. 333), und von da wieder bis Basel bequeme Heerstrassen an. Ihre Haupt-Niederlassungen waren *Aventicum* (Avenches, S. 194) oder die *Colonia Helvetica* im Waadtland, *Vindonissa* (Windisch, S. 23) am Zusammenfluss der Aare, Reuss und Limmat, die *Augusta Rauracorum* (Augst, S. 25) bei Basel, die *Curia Raetorum* (Chur, S. 328) in Graubünden. Die östliche Schweiz bis *Pfyn (ad fines)* im Thurgau und *Pfyn* (S. 292) im Ober-Wallis, wurde zur Provinz Raetien gerechnet. Die westliche Schweiz gehörte zu Gallien. Der Name Helvetier verschwand schon vor *Constantins* Zeiten (330).

Zur Zeit der *Völkerwanderung* (400 n. Chr.) fielen nach und nach Hunnen, Burgunder, Ostgothen, Alemanen in das Land ein. Die *Alemanen* nahmen den ganzen nördlichen, jetzt deutsch redenden Theil in Besitz, die *Burgunder* den ganzen westlichen, jetzt französisch redenden, die *Ostgothen* den südlichen, jetzt romanisch und italienisch redenden Theil. Alle aber wurden nach und nach von den *Franken* überwunden, die zwar nie selbst hier einwanderten, aber das Land durch Beamte beherrschten. Einführung des Christenthums. Gründung der Klöster *Disentis* (S. 357), *St. Gallen* (S. 313), *Einsiedeln* (S. 344), *Beromünster* (zwischen dem Baldecker- und Sempacher-See). Ernennung von Herzogen und Grafen als oberste Amtleute und Landpfleger der fränkischen Könige.

Nach Auflösung des grossen Frankenreiches kam die östliche Hälfte der Schweiz (die Grenzlinie ging von Eglisau über den Albis nach Luzern und Grimsel) zum Herzogthum Alemannien oder Schwaben, der westliche zum Königreich Burgund (912). Nach Auflösung des letztern (1032) brachten die Deutschen Kaiser die Lande an sich, und liessen solche durch ihre Statthalter, die Herzoge *von Zähringen* (S. 115) verwalten. Diese hatten stets Kämpfe mit den burgund. Edelleuten und begünstigten darum die Bewohner der Städte, ja sie erbauten selbst Städte als Schirmwehren, Freiburg, Bern, Burgdorf u. a.

Als die Macht der Kaiser mehr und mehr sank und die geistlichen und weltlichen Fürsten, Grafen und Herren stets mehr nach Unabhängigkeit

strebten und ihre eigene Macht und Einkünfte auf Unkosten der Nachbarn zu vergrössern suchten, waren die Städte der Schweiz und die wenigen freien Landleute, welche sich der Leibeigenschaft bisher zu erwehren vermocht hatten, genöthigt, zu ihrer Sicherheit mit einzelnen kleinen Herren Schirmbündnisse einzugehen. So die Züricher mit den damals noch kleinen *Grafen von Habsburg*, mit welchen auch die freien Landleute von Uri, Schwyz und Unterwalden in alter Verbindung standen. Als aber Graf *Rudolph von Habsburg* (1273) Deutscher Kaiser wurde, und nun seine eigenen Erblande immer mehr zu vergrössern trachtete, musste dies zuletzt auch den Bewohnern dieser Thäler, die bisher alle seine Kriege mitfechten halfen, bedenklich erscheinen. Sie schlossen daher noch zu seinen Lebzeiten (1291) einen Vertrag zu gegenseitiger Sicherung.

Rudolphs Sohn *Albrecht* trat mit seinen Absichten deutlicher hervor. Er wollte einzelne Rechte, die er in diesen Reichsländern besass, dahin ausdehnen, die freien Leute zu seinen Unterthanen zu machen und das Land seinen Erblanden einzuverleiben. Seine Vögte übten unerträgliche Willkür.

Da schlossen, „als Demuth weint und Hochmuth lacht" (S. 71), drei Männer aus den drei Landen, *Werner Stauffacher* aus Schwyz, *Walther Fürst* aus Uri und *Arnold an der Halden* aus dem Melchthal in Unterwalden, und mit ihnen dreissig andere im Nov. 1307 ein Schutz- und Trutzbündniss auf dem Rütli (S. 89) gegen die Bedrückungen der Vögte, und kaum zwei Monate später waren schon die Vögte vertrieben, ihre Burgen geschleift und das Land frei. Eine angeblich von dem Landvogt *Gessler* gegen *Wilhelm Tell* aus Bürglen verübte Grausamkeit (S. 91) soll erste Veranlassung zum Aufstand gewesen sein. Dass irgend ein Vorfall stattgefunden hat, ist nicht zu bezweifeln (S. 89), obgleich die ältesten Geschichtsquellen der Schweiz, Johannes von Winterthur (Vitoduranus 1349) und Conrad Justinger von Bern 1420, weder der Person noch der Sache erwähnen. Die Ausschmückung der Tellsage gehört jedenfalls einer spätern Zeit an.

Albrecht von Oesterreich rüstete sich, die Waldstätten, die er als Empörer ansah, sich ganz zu unterwerfen, wurde aber von seinem Neffen Herzog *Johann von Schwaben* ermordet (S. 22). Albrechts Nachfolger, *Heinrich von Luxemburg*, liess die Sache ruhen. Unter *Friedrich von Oesterreich* aber zog ein stattliches Heer, an der Spitze Herzog *Leopold*, gegen die drei Lande. Am Morgarten (S. 348) wurde es 1315 vernichtet. Spätere Versuche, das Land wieder unter die Botmässigkeit des Adels und der Habsburger zu bringen, wurden durch die Siege von Sempach (S. 19) im J. 1386, von Näfels (S. 337) 1388, am Stoss (S. 320) 1405 vereitelt.

Auch der Adel in den burgund. Landestheilen sah missgünstig auf das Emporblühen der Städte. Er hatte sich zusammengeschaart, um Bern zu unterwerfen. Die Berner besiegten ihn 1339 bei *Laupen* (S. 187).

Nunmehr traten acht Orte, d. h. freie Landschaften und freie Städte, zu einem Bunde (Eidgenossenschaft) zusammen (1354), und zwar mit solchem Erfolg, dass sie aus Angegriffenen bald selbst Angreifer wurden, und den Herzogen von Oesterreich zuletzt sogar das Stammland Habsburg wegnahmen. Alle Versuche der Wiedereroberung waren vergeblich.

Selbst der mächtigste Fürst seiner Zeit, *Carl der Kühne*, Herzog von Burgund, unterlag ihnen in drei Schlachten, bei *Grandson* (1476, S. 208), *Murten* (1476, S. 194) und *Nancy* (1477), wie früher schon ein Haufen Franzosen und allerlei zuchtloses Gesindel, welches der König von Frankreich an Oesterreich überlassen hatte und das 1444 bei *St. Jacob* an der Birs (S. 6) das scharfe Schwert der verbündeten Schweizer fühlen musste.

Im Schwabenkrieg (1499) leuchtete noch einmal (bei *Dornach*, S. 7) das glänzende Gestirn schweizerischen Muthes und schweizerischer Einigkeit. Damals wurde ihre Unabhängigkeit von Kaiser und Reich förmlich anerkannt, doch blieben sie dem Namen nach noch bis 1648 Reichsgenossen.

Es war der Abschluss zweier ruhmreichen Jahrhunderte, der grössten und schönsten Zeit, welche die Schweizer sahen. Mit dem Beginn des 16. Jahrh. trat die Zeit des Verfalls ein. Die unermessliche Beute aus dem Burgunderkrieg hatte Wohlgefallen an Reichthum und Ueppigkeit erzeugt (S. 109). Das *Werbesystem* für fremde Kriegsdienste (*„Reislaufen"*)

nahm überhand und förderte die Gesinnungslosigkeit, das schlimme Sprüchwort: „kein Geld, kein Schweizer" entstand. Die alte Tapferkeit der Schweizer bewährte sich freilich, wo sie auf Schlachtfeldern sich zeigten, aber ihr Blut floss nicht mehr im Dienst des Vaterlandes, sondern fremder Fürsten, welche die Schweizer-Regimenter als eine Leibwache ansahen.

Den bösen Samen der Zwietracht säete besonders die *Glaubenstrennung* zu Anfang des 16. Jahrh. Schweizerblut von Schweizern vergossen, floss auf mehreren Kampfplätzen, 1531 bei *Kappel* (S. 61), bei *Villmergen* (bei Bremgarten) 1658 und 1712 im Toggenburger Krieg (S. 336).

Züge aufopfernden und grossartigen Muthes, der Todesverachtung für eine Ueberzeugung, finden wir noch zu Ende des 18. Jahrh. (*Rothenthurm* S. 348 und *Stans* S. 102), aber die Kraft des Ganzen war gebrochen. Die Anstrengungen Einzelner gegen die franz. Republicaner blieben ohne Erfolg. Frankreich warf das Bestehende nieder und gründete 1798 auf den Trümmern die Helvetische Republik. Die hierauf erfolgte Vermittelung durch einen Machtspruch *Napoleons* (1803), die neue Gestaltung des Landes nach 1815 in Folge der Beschlüsse des Wiener Congresses, die Verfassungsänderungen nach der Juli-Revolution von 1830, die blutigen Umwälzungen und Kämpfe der neuesten Zeit (Sonderbundskrieg Nov. 1847) bis zur Bundesverfassung v. 12. Sept. 1848, durch welche die Schweiz zur Centralisation ihrer allgemeinen Angelegenheiten, insbesondere des Heer- und Verkehrwesens, gelangt ist, sind noch in frischem Andenken.

XII. Zur Verfassung und Statistik.

Die Bundesverfassung vom 12. Sept. 1848 enthält u. a. folgende Bestimmungen: „Art. 3. Die Cantone sind souverain, so weit ihre Souverainität nicht durch die Bundesverfassung beschränkt ist. 11. Es dürfen keine Militär-Capitulationen abgeschlossen werden. 13. Der Bund ist nicht berechtigt, stehende Truppen zu halten. Ohne Bewilligung des Bundes darf kein Canton mehr als 300 M. stehende Truppen halten. 23. Das *Zollwesen* ist Sache des Bundes. 31. Die Cantone dürfen weder Zölle, Weg- noch Brückengelder einführen. 33. Das *Postwesen* wird vom Bunde übernommen. 36. Dem Bunde steht die Ausübung aller im *Münzregal* begriffenen Rechte zu. 39. Die *Ausgaben* des Bundes werden bestritten: a) aus den Zinsen der eidgen. Kriegsfonds, b) aus dem Ertrag der schweiz. Grenzzölle, c) aus dem Ertrag der Postverwaltung, d) aus dem Ertrag der Pulververwaltung, e) aus Beiträgen der Cantone, in Folge von Beschlüssen der Bundesversammlung. 41. Der Bund gewährleistet allen Schweizern, welche einer der christl. Confessionen angehören, das Recht der freien *Niederlassung*. 43. Ausländern darf kein Canton das Bürgerrecht ertheilen, wenn sie nicht aus dem frühern Staatsverband entlassen sind. 44. Die freie Ausübung des *Gottesdienstes* ist den anerkannten christl. Confessionen gewährleistet. 45. Die *Pressfreiheit* ist gewährleistet. 57. Dem Bunde steht das Recht zu, Fremde, welche die innere und äussere Sicherheit der Eidgenossenschaft gefährden, aus dem schweiz. Gebiet wegzuweisen. 58. Der Orden der *Jesuiten* und die ihm affiliirten Gesellschaften dürfen in keinem Theil der Schweiz Aufnahme finden."

Der 2. Abschnitt „Bundesbehörden" bestimmt: „Art. 60. Die oberste Gewalt des Bundes wird durch die Bundesversammlung ausgeübt, welche aus dem Nationalrath und dem Ständerath besteht. 61. In den Nationalrath wird aus je 20,000 Seelen der Gesammtbevölkerung ein Mitglied, aus jedem Canton wenigstens eines gewählt. 63. Stimmberechtigt ist jeder Schweizer, der das zwanzigste Altersjahr zurück gelegt hat. 64. Wahlfähig ist jeder stimmberechtigte schweiz. Bürger weltlichen Standes. 65. Der Nationalrath wird auf 3 Jahre gewählt. 69. Der Ständerath besteht aus 44 Abgeordneten der Cantone. Jeder Canton wählt 2, jeder getheilte Canton 1 Abgeordneten. 74. Die Gegenstände, welche in den Geschäftskreis beider Räthe fallen, sind besonders neue Gesetze, Besoldung und Entschädigung der Mitglieder der Bundesbehörden, Wahl des Bundesraths, Bündnisse und Verträge mit dem Ausland, Massregeln für äussere und innere Sicherheit u. s. w., endlich die Revision der Bundesverfassung. 75. Die beiden Räthe versammeln sich jährlich einmal. 77. Die Mehrheit der Stimmen entscheidet. 82. Die Sitzungen sind öffentlich.

83. Der Bundesrath, die oberste vollziehende und leitende Behörde, besteht aus sieben Mitgliedern. 84. Die Mitglieder werden von der Bundesversammlung auf drei Jahre gewählt 91. Die Geschäfte des Bundesraths werden nach Departementen (Militär, Inneres, Finanzen, Handel u. s. w.) unter die einzelnen Mitglieder vertheilt. 94. Zur Ausübung der Rechtspflege, soweit dieselbe in den Bereich des Bundes fällt, wird ein Bundesgericht aufgestellt. 95. Es besteht aus eilf Mitgliedern. 101. Es urtheilt als Civilgericht 1) über Streitigkeiten, welche nicht staatsrechtlicher Natur sind: a) zwischen Cantonen unter sich, b) zwischen dem Bund und einem Canton, 2) über Streitigkeiten zwischen dem Bund und Corporationen oder Privaten. 104. Das Assisengericht, mit Zuziehung von Geschwornen, welche über die Thatfrage absprechen, urtheilt a) in strafrechtlichen Fällen über Beamte oder Bundesbehörden; b) über Fälle von Hochverrath gegen die Eidgenossenschaft, von Aufruhr und Gewaltthat gegen die Bundesbehörden; c) über Verbrechen und Vergehen gegen das Völkerrecht; d) über polit. Verbrechen, die Ursache oder Folge einer eidgen. Intervention sind."

Grösse und Bevölkerung

nach den neuesten Vermessungen und der Volkszählung vom 10. December 1860.

Reihenfolge der Cantone.	Areal □Stunden.	Confession.				Zusammen	Seelen per □St.
		Kathol.	Protest.	Israel.	Sectir.		
1) Zürich	74,8	11,497	254,903	175	1066	267,641	3508
2) Bern	294,0	58,572	406,862	849	2233	468,516	1593
3) Luzern . . .	54,0	128,248	2,697	15	5	130,965	2425
4) Uri	47,0	14,722	39	—	—	14,761	314
5) Schwyz . . .	40,0	44,648	539	1	5	45,191	1128
6) Unterwalden							
ob dem Wald .	20,9	13,304	95	—	—	13,399	636
nid dem Wald	12,6	11,506	55	—	—	11,561	918
7) Glarus	29,8	5,866	27,563	2	28	33,459	1122
8) Zug	10,2	19,035	622	—	10	19,667	1928
9) Freiburg . .	71,1	90,362	15,578	7	23	105,970	1490
10) Solothurn . .	34,5	59,799	9,626	43	59	69,527	2012
11) Basel							
Stadt	1,5	9,996	30,826	186	243	41,251	25,943
Land	18,5	9,824	41,721	6	222	51,773	2791
12) Schaffhausen	12,9	2,080	33,489	4	73	35,646	2749
13) Appenzell							
Ausser-Rhoden	10,7	2,243	46,329	3	29	48,604	4523
Inner-Rhoden	7,3	11,896	123	—	1	12,020	1770
14) St. Gallen . .	87,7	111,087	69,802	112	90	181,091	2063
15) Graubünden	304,1	39,003	52,166	—	8	91,177	300
16) Aargau . . .	60,4	88,583	104,385	1550	82	194,600	3220
17) Thurgau . . .	42,8	22,152	67,861	15	319	90,347	2211
18) Tessin	121,6	131,241	113	10	32	131,396	1080
19) Waadt	138,7	12,997	199,665	399	545	213,609	1539
20) Wallis	226,5	90,169	697	6	8	90,880	401
21) Neuenburg .	34,7	9,349	77,476	548	474	87,847	2526
22) Genf	12,2	42,355	40,266	385	339	83,345	6795
Zusammen . .	1769,3	1,040,534	1,483,498	4316	5894	2,534,242	1432
Zählung v. 1850	1747,7	971,480	1,417,754	3146	360	2,392,740	1370
Mithin Zunahme	21,6	69,054	65,744	1170	5534	141,502	62

Die Schweiz hat also auf der □St. 1432 Seelen (Alpenschweiz 471, übrige Schweiz durchschnittlich 2210). Genf ist der am meisten (etwa 6800 Seelen auf der □St.), Graubünden (etwa 275 auf der □St.) der am

wenigsten bevölkerte Canton. Auf 1000 Seelen kommen 585 Prot., 411 Kathol., 2 Sectirer, 2 Israeliten; von 1000 Bewohnern sprechen 702 deutsch, 226 franz., 55 italien., 17 romanisch. Unter den 485,000 Haushaltungen, welche die Schweiz zählt, sind 465,000 mit Grundbesitz, von den 2,534,242 Individuen, aus welchen die Gesammtbevölkerung besteht, haben nur etwa 500,000 keinen Grundbesitz. In der Schweiz kommt auf 20 Einw. einer, der von Unterstützung lebt, in England auf 8, in Frankreich und Holland auf 9. Die 100 □St. Land vertheilen sich so: Alpen- und Weideland 20, Waldungen 17, Ackerland 11, Wiesen 20, Weinberge 1, unbebaut, Gewässer, Strassen, Wohnungen 31 %.

Die drei **Universitäten** *Basel*, *Bern* und *Zürich* haben zusammen an 115 Professoren, 31 Privat-Docenten und 500 Studenten. Zu Genf und Lausanne sind zwei *Academien* mit theolog., philos. und jurist. Facultäten, sie zählen auf 45 Professoren an 370 Studenten, darunter in Genf 70 Ausländer, meist franz. Protestanten. Das eidgen. *Polytechnicum*, 1855 zu Zürich gegründet, mit einer philos. Facultät, muss unter diesen Hochschulen ebenfalls genannt werden; es hat 46 Docenten, zum Theil Professoren der Universität.

Die eidgen. **Armee** besteht 1. aus dem *Bundes-Auszug*, 2. aus der *Reserve*. Ersterer umfasst 3 % der männl. Bevölkerung in den Altersklassen von 20—34 Jahren. Die Stärke beider beträgt 94,977 M. Infanterie in 106 Bataillonen, 19 Halb-Bataillonen und 21 detachirten Compagnien; 8712 M. Scharfschützen in 73½ Comp., 2911 M. Cavallerie in 35 Dragoner- und 15 Guiden-Compagnien; 12,400 M. Artillerie mit 476 Geschützen, wovon 50 Batterien mit 274 Geschützen und 8597 M. Feld-Artillerie; 12 Positions-Compagnien mit 202 Geschützen; 12 Park-Compagnien mit 1588 M. Parktrain; 1946 M. Genie in 12 Sappeur- und 6 Pontonier-Comp. Auszug und Reserve also 141,258 Mann. — 3. Die *Landwehr*, zu welcher jeder nicht bei obigen Kategorien eingetheilte waffenfähige Mann bis zum 44. Jahr gehört. Man schätzt sie auf 40,000 Mann. — Eine treffliche Vorschule für das Schweiz. Heerwesen bildet das „*Cadetten-Institut*". Bei fast allen grösseren Schulen werden nämlich die Schüler („Cadetten") militärisch eingeübt. Sie tragen Uniform, der Staat gibt die Flinten und Kanonen (Zwei- auch Vierpfünder, welche die Kleinsten ziehen), und als grösstes Jugendfest gilt ihr jährliches Manoeuvriren im Feuer, besonders wenn die Cadetten aus verschiedenen Cantonen zu diesem Zweck zusammen gezogen werden.

Gewerbswesen (1860). Die Landwirthschaft in der Schweiz ernährt 1,900,000 Menschen. Der Viehstand beträgt 1,000,000 Stück grosses, 1,200,000 Stück kleines Vieh, zusammen im Werth von 160 Mill. fr. Ausgeführt werden jährlich 85,000 Stück, darunter 50,000 Stück Rindvieh, eingeführt 194,000 Stück, daunter 67,000 Stück Rindvieh. Jährlich werden 740,000 Centner Käse bereitet, davon 140,000 Cent. ausgeführt. — Das Fabrikwesen beschäftigt 180,000 Menschen, das Handwerk 150,000. Im Canton Basel werden jährl. für 35 Mill. fr. Seidenband von 6000 Arbeitern verfertigt, im Canton Zürich für 35—40 Mill. fr. Seidenstoff von 12,000 Arbeitern (S. 38). Im Ganzen werden in der Schweiz etwa 30,000 Centner Seidenstoffe, im Werthe von 200 Mill. fr. fabrizirt. Die Uhrmacherei u. Bijouteriefabrik in den Cantonen Neuenburg (S. 197) und Genf (S. 215), auch Waadt, Bern und Solothurn, beschäftigt 36,000 Arbeiter, deren jährl. Erzeugnisse einen Werth von 45 Mill. fr. haben; 500,000 Uhren jährl., 3 goldene auf 4 silberne. St. Gallen (S. 313) und Appenzell (S. 316) fertigt jährlich für 8—10 Mill. fr. Stickereien an, mit deren Verfertigung 6000 Personen beschäftigt sind. Die Druckereien und Färbereien im Canton Glarus (S. 337) erzeugen für 12—15 Mill. fr. jährlich. Baumwollen-Industrie über 1 Mill. Spindeln, 4000 Webstühle, 20,000 Arbeiter; Handweberei 38,000 Arbeiter. Strohflechterei (Aargau, Luzern, Baselland) 30,000 Arbeiter. Maschinenbau (Hauptsitz Zürich) 6000 Arbeiter. Im Ganzen beträgt die Einfuhr jährlich 320 Mill. fr., die Ausfuhr 290 Mill. Der günstige Stand der schweiz. Industrie wird zunächst als Ergebniss der geringen Zölle angesehen, welche ihr kein Hemmniss anlegen: sie wetteifert glücklich auf allen Märkten der Erde mit den Erzeugnissen anderer Länder. Der höchste schweizer. Einfuhrzoll (Luxusgegenstände) beträgt 15 fr. pro Centner.

XIII. Zur Geologie und Gebirgskunde.

Alpen nennt man den gewaltigen Gebirgsgürtel, der vom Mittelländ. Meer, von Nizza an, sich n.ö. zieht, durch Süd-Frankreich, die Schweiz, Tirol und Steiermark bis zur Leitha an der Grenze von Ungarn. Auf Savoyen und die Schweiz fallen die höchsten Gipfel und Rücken dieses Gebirgszuges, die *Centralalpen*, die in ihren Unterabtheilungen als *Penninische* (S. 278) *Alpen*, vom Col de Bonhomme (S. 269) über den Montblanc (S. 263) zum Monte Rosa (S. 301), *Lepontinische* oder *Schweizer-Alpen*, vom St. Gotthard (S. 97) zum Vogelberg (S. 410); *Raetische Alpen*, von den Quellen des Hinter-Rheins (S. 409) über den Bernina (S. 386) bis zum Ortler in Tirol (S. 392), bezeichnet werden. Der Gebirgsknoten des St. Gotthard (S. 97) und der Furca (S. 163) bildet den *Mittelpunkt* aller Alpen. Von ihm laufen s. die *Walliser* und *Bündener*, n. die *Berner* und *Rheinalpen* aus.

Nach der Höhe werden die Alpen gewöhnlich in *Hochalpen*, von 8000′ an, der Schneelinie (an der Nordseite, an der Südseite ist sie 800′ höher), wo der Schnee nicht mehr schmilzt; *Mittelalpen*, zwischen 8000′ und 4500′, der Grenze des ewigen Schnees und der Grenze des Baumwuchses; *Nieder-* oder *Voralpen*, zwischen 4500′ und 2000′ Meereshöhe eingetheilt.

Die Schweiz umfasst drei geologisch wesentlich verschiedene Bezirke. Eine Linie, die von *Schaffhausen* über *Aarau*, *Neuchâtel* bis zum Fuss des *Mont Dôle* im Norden von Genf gezogen wird, scheidet zwei dieser Bezirke von einander, das Juragebirge und das Schweizer Hügelland. Das letztere dehnt sich bis an den Rand der Alpen aus, die den dritten und geol. wichtigsten Bezirk bilden (vergl. die S. XXX genannte Karte).

Das **Juragebirge** besteht wesentlich aus den Schichten einer durch ihre Fülle an organ. Resten ausgezeichneten Gebirgsformation, welche von diesem Gebirge den Namen der Juraformation erhalten hat, und übrigens in grosser Ausdehnung in Mittel-Europa auftritt. Die Unterabtheilungen dieses Schichtensystems, die Lagerung in demselben, die für jede Unterabtheilung characteristischen Reste von Meeresthieren, besonders von Schalthieren, sind genau bekannt. Die Lagerung gleicht den Wellen eines stark bewegten Meeres oder vieler über einander liegenden Lagen von Tuch, die durch seitlichen Druck zusammengeschoben worden sind. Am Rande des Schwarzwaldes und in den grössern Falten bis südwärts von Basel treten die tiefern Schichten der Trias darunter hervor. Die Glieder derselben nennt man *Keuper*, *Muschelkalk* und *Buntsandstein*; alle organ. Reste, die sie einschliessen, sind von denen aus der Juragruppe verschieden. Vom Bieler See an und weiter s.w. stellen sich bereits jüngere Schichten ein, dem untersten Gliede der Kreidegruppe angehörend, welches man Neocom nennt.

Unmittelbar am Fusse des Jura werden diese Schichten von einer sehr viel jüngern Gebirgsformation überlagert, welche den ganzen Bezirk des **Schweizer Hügellandes** einnimmt und an dessen südl. Rande die schon hohen Vorberge der Alpen bildet, unter denen der *Rigi* seiner Aussicht wegen der berühmteste ist. Diese Gebirgsformation gehört dem Tertiär-Gebirge an und zwar der Abtheilung, welche die Mitte desselben einnimmt und daher Miocän genannt worden ist; in der Schweiz wird sie häufig Molasse genannt, die darin enthaltenen mächtigen Conglomeratlagen heissen Nagelfluh (S. 69). Es ist eine sehr jugendliche Bildung, wenn die ganze Reihenfolge der seit den ersten Anfängen organ. Lebens an der Aussenseite unseres Planeten enstandenen Gebirgsschichten betrachtet wird. Sie beweist, welche grossen wichtigen Vorgänge sich in verhältnissmässig neuen Zeiten der Erdbildung noch zugetragen haben. Die grossen Städte der Schweiz: *St. Gallen*, *Zürich*, *Luzern*, *Solothurn*, *Bern*, *Freiburg*, *Lausanne*, *Genf* liegen in diesem Bezirke. Die beiden grossen Wasserbecken des *Bodensee's* und des *Genfer See's* sind darin eingesenkt.

Die Schichten der Molasse enthalten in zwei Abtheilungen Reste von Süsswasserthieren und von Pflanzen (am berühmtesten ist die Fundstätte von *Oehningen*, S. 31), und in einer dazwischen liegenden Abtheilung Reste von Meeresthieren. Die Nagelfluh ist wesentlich aus Geschieben, im Wasser gerollten und abgeriebenen Steinen aus der *Alpenkette* zusammengesetzt; ihre Vertheilung in den verschiedenen Gegenden weist auf die Strömungen hin, welche damals diese Gewässer bewegten.

Die Lage der Schichten weicht in einem grossen Theile dieses Bezirks

wenig von der ursprünglichen, nahe horizontalen ab und schliesst sich der Form eines Beckens zwischen Jura und Alpen an, den Küsten des vormals miocänen Meeres. Etwa in der Entfernung von $1^1/_2$ Meilen vom Rande der Alpen ändert sich aber das Einfallen der Schichten und ist von hier an, gegen die Alpenkette nach S.O. gerichtet, immer steiler und steiler. Diese Lage der Schichten kann erst nach ihrer Ablagerung und Erhärtung durch grosse Bewegungen in der festen Erdrinde hervorgebracht sein, und bildet eine Einleitung in den verwickelten Felsenbau der Alpen selbst.

Der nördl. Rand der **Schweizer Alpen** zieht von der linken Seite des *Rheins*, etwas unter der Mündung der *Ill* (S. 332), in einer zackigen Linie in s.w. Richtung an den *Genfer See* bis *Vevey*. Bis auf die Südseite dieses mächtigen Gebirgszuges reicht nur die äusserste Spitze des Cantons *Tessin* am *Luganer See*. Sonst liegt die Grenze der Schweiz gegen Piemont und Oesterreich noch innerhalb des Gebirges selbst.

An der **Nordseite der Alpen** unterscheidet sich eine Zone von verschiedener Breite, die aus Schichten versteinerungsführender Formationen zusammengesetzt ist, von dem Hauptstock des Gebirges. Aeltere Beobachter fassten diese Bildungen unter dem Namen Alpenkalkstein zusammen. Durch mühevolle Forschungen ist es gelungen, verschiedene Gruppen darin zu erkennen, welche den sonst bekannten Formationen entsprechen, und zwar der ältesten Abtheilung des Tertiärgebirges oder dem Eocän, der Kreidegruppe und der Juragruppe. Gegen die östl. Grenze hin in den Cantonen *St. Gallen* und *Glarus* treten auch ältere Schichten in dieser Zone hervor, welche der Trias zuzurechnen sind.

Die Gesteine, aus denen diese Formationen am Rande der Alpen bestehen, haben wenig Aehnlichkeit mit denen, welche dieselben Formationen auf der Nord- und der Westseite dieses grossen Gebirgszuges in Deutschland und Frankreich zusammen setzen. Diese abweichende Gesteinsbeschaffenheit hat es so schwierig gemacht, einige Klarheit und Uebersichtlichkeit in diese Verhältnisse zu bringen. Die Kalksteine, welche in ungeheuren Gebirgsstöcken darin auftreten, sind dunkelgrau, beinahe schwarz, dicht, versteckt krystallinisch, mit weissen Kalkspathadern netzförmig durchzogen; haben die grösste Aehnlichkeit mit denjenigen Kalksteinen, welche sonst in den ältern Formationen vorkommen. Daher kamen die vielen Verwechselungen, welche nicht eher verschwanden, als bis sich die Aufmerksamkeit auf die organischen Reste richtete, welche in dieser nördl. Zone der Alpen gefunden werden. Sie bilden den einzigen Leitfaden in dem Labyrinthe des Alpenbaues, der um so sicherer und bestimmter führt, je mehr die organischen Reste in den benachbarten Ländern untersucht wurden.

So fanden sich dieselben organ. Reste, welche in den *Eocän-Schichten* bei Paris vorkommen, und es gelang nachzuweisen, dass diese jugendlichen Schichten bereits an allen Störungen Theil genommen haben, welche die Alpenkette betroffen haben. Eben so verhält es sich auch mit den Schichten der Kreide und der *Juragruppe* am Nordrand der Alpen. In den organischen Resten spricht sich ein verschiedener Character aus, welcher dahin gedeutet wird, dass die Juraschichten der Alpen in einem tiefen Meere abgelagert seien, während diese Schichten n. vom Schweizer Hügelland auf die Ablagerung an einem Küstenrand und in einem flachen Meer hinweisen.

Die Lagerungsverhältnisse dieser drei überall unmittelbar auf einander folgenden Formationen des *Eocän*, der *Kreide-* und der *Juragruppe* in der n. Alpenzone sind von der allerverwickeltsten Art. Die Schichten sind aufgerichtet, weithin übereinander gezogen, förmlich in Falten aufgerollt, so dass es in den steilen, hohen, vielfach unzugänglichen Bergen eine der mühevollsten Arbeiten gewesen ist, die Verbreitung dieser Formationen zu ermitteln, worin *Bernhard Studer* und *Arnold Escher von der Linth*, die hervorragendsten Schweizer Geologen, mehr geleistet haben, als unter so schwierigen Verhältnissen erwartet werden durfte. Wenn auch noch Zweifel übrig bleiben, so sind doch alle allgemeinen Verhältnisse vollständig aufgeklärt. Diese Schichten sind aus den grossen Meerestiefen, in welchen sie abgelagert worden sind, emporgehoben, zusammengedrückt und von den Hauptstöcken der Alpenkette, also von Süden her, zur Seite geschoben worden. Dadurch sind denn die tiefsten Schichten häufig zu oberst gekehrt.

In der **Mittelzone der Alpen** finden sich ganz andere Gesteinsarten.

Die *Centralmassen* sind vorzugsweise Gneis, der nach der Mitte in Granit oder Protogyn übergeht. Mit demselben verbunden findet sich *Glimmerschiefer* und *Talkschiefer*, auch im Gneis lässt sich *Glimmergneis* und *Talkgneis* unterscheiden. Es sind dieselben Gebirgsarten, welche überall die Grundfesten der Erdrinde bilden. Wenn es aber schon in niederen und regelmässiger geformten Gebirgen bisher nicht gelungen ist, die Gesetze der Lagerung dieser Gesteine aufzufinden, so kann es nicht auffallen, dass der verwickelte Bau der Alpen noch nicht aufgeklärt ist.

Studer gesteht, dass selbst für die bekanntesten centralen Gneismassen, für die des *Montblanc*, des *Finsteraarhorn* und des *Gotthard*, die Angaben fehlen, um mit einiger Sicherheit die Grenzen dieser verschiedenen Gesteinsarten auf einer Karte zu verzeichnen.

Ausserdem finden sich zwischen den centralen Gneismassen in weiter Verbreitung Schiefer, welche sich einer Seits als *Hornblendschiefer* und *Hornblendgestein* ganz an die genannten krystallinischen Schiefer der *Centralmassen* anreihen, anderer Seits übergehend durch *grüne*, mit *Serpentin* in naher Beziehung stehende *Schiefer* sich als eine entschieden sedimentäre Bildung zu erkennen geben. Sie enthalten in weiter Verbreitung *Anthracitlager* und zahlreiche Pflanzenabdrücke, sind also ohne Zweifel der *Steinkohlenformation* zuzurechnen. Diese Thatsache ist von der grössten Bedeutung für die Entwickelung des alpinischen Gebirgsbaues.

Aeltere sedimentäre Ablagerungen sind in den Schweizer Alpen nicht mit Sicherheit bekannt, wohl aber treten sie in der östl. Fortsetzung der Alpenkette auf. Von den Schichten, welche sonst zwischen der *Steinkohlenformation* und *Juragruppe* bekannt sind, kommen wohl Glieder in den Schweizeralpen vor, als Sandsteine und Konglomerate (*Verrucano*, *Rauchwacke*, *Dolomit*, *Gyps*); sie sind aber so wenig zusammenhängend entwickelt, dass, obgleich in der ö. Fortsetzung des Gebirges und in der s. Nebenzone genau gekannt und den Gliedern der *Trias* parallel gestellt, eine sichere Uebersicht derselben nicht geliefert werden kann.

In der Mitte der Schweiz und ganz am n. Rande der Mittelzone erhebt sich die *Centralmasse* des **Finsteraarhorns** vom *Lötschthal* bis zum *Tödi*. Der Granit erreicht seine wichtigste Entwickelung im mittlern Theil der Längenerstreckung, in den Durchschnitten der *Grimsel-* und *Gotthardstrassen*, und mit derselben ist die fächerförmige Structur des Gneises am meisten ausgeprägt. Hier zeigt sich auch am Nordrand das auffallende Uebergreifen und Eingreifen des Gneises und des damit verbundenen Quarzites in die anstossenden Jurakalksteine. In der Querlinie von *Lauterbrunnen* und *Grindelwald* nach *Viesch* ist die Fächerstructur ganz entwickelt, am Nordrand fallen die Gneismassen gegen Süden ein, an den *Viescherhörnern* stehen sie vertikal, und am Wege vom *Eggischhorn* (S. 165) nach *Viesch* haben sie eine nördliche Neigung; eben so ist es im Durchschnitt der *Grimsel* (S. 160). An den Enden der Gneismasse ist dagegen nur einförmiges steiles Einfallen gegen Süden.

Die merkwürdigsten Aufschlüsse über den Contact der krystallinischen und sedimentären Bildungen zeigen sich am Nordrand der Masse, offenbar weil die tiefe Thalbildung hier das Gebirge, quer durch die Berührungsfläche eingreifend, bis an den innern Kern aufgerissen hat. Schon an der *Bachalp* oberhalb *Leuk* zeigt sich das Eingreifen des Gneises in den untern Jurakalk. Das *Gasterenthal* (S. 288) eignet sich vortrefflich, diese Verhältnisse näher kennen zu lernen. Die *Kalk-* und *Schieferlager* an den Felswänden der *Altels* und des *Doldenhorns* (S. 172) sind mannigfach gebogen und verschlungen, die Unterlage ist *Granit*.

Der Gipfel der **Jungfrau** (S. 138) besteht aus *Gneis-Granit*, aber unter demselben dringen zwei Ausläufer von Jurakalkstein horizontal hinein, am Ende umgebogen wie der Rücken eines Buches Papier. Hier muss denn wohl der *Granit* sich teigartig an den Rand des aufgebrochenen *Jurakalksteins* angepresst, denselben gefaltet, durchdrungen und umwickelt haben. *Eiger* und *Mönch* (S. 139), *Mettenberg* (S. 141), *Wetterhorn* (S. 144), ganz besonders aber der Hintergrund des *Urbachthales* (S. 156) und der schmale Kamm zwischen dem *Tossenhorn* und dem *Gstellihorn* zeigen dieselben Verhältnisse. In den letzten Enden der Kalkkeile finden sich noch die organ. Reste der Juraformation. Hierin liegt der Schlüssel zur Erklärung des

Alpenbaues; wenn sich aber daraus unmittelbar die Bestimmung der Zeit dieser Umwälzungen als jünger wie die Jura-, Kreide- und Eocän-Periode ergibt, so treten sonst von allen Seiten die bedenklichsten Zweifel auf.

Ganz nahe dieser *Centralmasse* des *Finsteraarhorns* schliesst sich diejenige des **Gotthard** an; von dem Zwischenstreifen von Schiefer und Kalkstein sind nur vereinzelte, zerrissene Partien oder Nester von Marmor übrig geblieben. Auf der Fläche der *Gotthardseen* zeigt sich der Granit im Kern dieser Masse, am *Gemsboden* der Gneis, oberhalb *Hospenthal* Glimmerschiefer; bei *Andermatt* ist Süd-, bei *Airolo* Nordfallen, die Fächerstructur hier deutlich entwickelt, welches sich so weit gegen Ost erstreckt, als der Granit sich verfolgen lässt.

Im schönen Durchschnitt des **Lukmaniers** (S. 361) wiederholen sich diese Verhältnisse, der s. Theil des Fächers gewinnt an Ausdehnung, je weiter nach Ost hin. Die Oberfläche, die Lage der Wasserscheide und der Gipfel ist unabhängig von der Achse des *Fächers*, das Aufsteigen des *Granits* hat also die bestehende Gebirgs- und Thalgestaltung nicht bedingt.

Der *Gotthard* ist eine reiche Fundstätte der schönsten Mineralien (S. 84 u. 96). Die in den äusseren Centralmassen vorkommenden Mineralien zeigen eine grosse Uebereinstimmung; es sind dieselben in *Oisans*, am *Montblanc*, *Finsteraarhorn* und *Gotthard;* da finden sich *Eisenglanze*, *Titanerze*, *Sphen*, *Flussspath*, *Apatit*, *Axinit*, *Turmalin*, die ganze Reihe der *Zeolithe*.

Auf der s. Grenze des *Wallis* vom *Grossen St. Bernhard* über die hohen Gipfel der *Dent de Rang*, *Dent Blanche*, des *Matterhorns* bis zum *Weisshorn* und *Simplon*, zieht sich ein Streifen krystallinischer Feldspathgesteine fort, der nicht nur als eine mit anderen im gleichen Rang stehende *Centralmasse*, sondern als das wahre **Centralgebirge** der schweizerisch-italienischen Hochalpen betrachtet werden kann. Die beiden höchsten Gipfel der Alpen, der *Montblanc* (S. 263) und der *Monte Rosa* (S. 301), liegen zwar ausserhalb, aber in der Nähe derselben.

Sie bildet einen Uebergang von dem dem äussern (nördlichen) Alpenrande näher gelegenen *Fächergebirge* zu den mehr horizontal ausgebreiteten Gneisgebirgen, die den innern Rand des Alpengebirges bilden. Fächerstructur nur undeutlich, symmetrische Anordnung der Felsarten fehlt; Einlagerungen von Kalkstein und Marmor häufiger, Serpentin und Gabbro treten auf, selbst im südlichen Theile Syenit. Ganz besonders aber ist diese *Centralmasse* durch die innige Verbindung ihrer krystallinischen Feldspathgesteine mit den umgebenden Schiefern ausgezeichnet; die Schichten sind theils seltsam mit einander verflochten, theils gehen sie allmälig in einander über. Gneis und grauer Schiefer erscheinen oft als eine nicht zu trennende Masse und bilden eines der schwierigsten Probleme der Geologie. Das Kerngestein, eine Abänderung des Protogyn, wird *Arkesin* genannt, und tritt nur selten auf dem hohen Gebirgszuge hervor, wo alles vergletschert ist. Am **Matterhorn** und in seinen Umgebungen zeigen sich bis zu 3000′ gehende Niveau-Unterschiede des *grünen Schiefers*, welcher die Spitze dieses Bergkolosses bildet, von *Gneis* und *Glimmerschiefer* getragen. Einsenkungen und Einstürze der Umgebung des Felsstockes scheinen die einzig mögliche Erklärung (S. 310).

Gegen S.W. treten die Massen des *Mont Blanc* und der *Aiguilles Rouges* in ähnlicher Stellung gegen diese Centralmassen auf, welche in n.ö. Richtung diejenigen des *Gotthard* und des *Finsteraarhorn* dagegen einnehmen. In ihnen ist die Fächerstructur, der granit. Kern wieder ausgebildet. Aber nur die n.ö. oder beinahe n. Enden dieser Massen reichen in das Gebiet der Schweiz, in den s.w. Theil des Canton *Wallis* bis *Martigny* hinein.

In den **Tessiner Alpen** herrscht Gneis und Glimmerschiefer vor. Der eigenthümliche Charakter der bisher verfolgten Centralmasse in den Felsarten und in den Structurverhältnissen ist beinahe ganz verschwunden. Die unentschiedenen Kalk-, Talk- und Kalkglimmerschiefer wechseln nicht mehr mit den zur Centralmasse selbst gehörenden Gesteinen, sondern bleiben im Rande zurück, oder sind aufgelagert. Der Gneis herrscht in den Thälern und an den untern Gehängen, der Glimmerschiefer auf den obern Höhen der Gebirge vor; so bildet er den obern Kamm und die Gipfel des Gebirges vom *Campolongo-Pass* bis zum *Pizzo Forno*, einem Hauptpunkt trigonom. Vermessung.

Die Structur ist hier sehr verwickelt, horizontale Zerklüftung der Felsmassen und nahe senkrechte Stellung der Glimmerblättchen; im Kern das Gestein dicht verwachsen und massig zerklüftet.

Im hintern **Maggiathal** stellt sich schon eine meridiane Richtung der Gebirgsschichten ein, ganz abweichend von der allgemeinen Richtung derselben in den bisher betrachteten Theilen der Alpen und von der Hauptrichtung des ganzen Gebirges. Diese meridiane Richtung ist nicht auf die wenig bekannten Gebirge Tessins beschränkt, sie ist bis zum *Ober-Engadin* zu verfolgen und beherrscht das ganze Gebirge von der hintern *Val Maggia* bis zum *Maloja* auf 12 Meilen Länge und von *Chiavenna* bis *Vals* auf etwa 7 Meilen Breite. In dieser Richtung und in der Neigung der Schichten gegen O. scheint sich die Spur des alten Ringgebirges erkennen zu lassen, welches *Piemont* umschlossen haben mag, ehe neuere Veränderungen der Erdrinde die heutige Gestaltung des Alpensystems herbeiführten.

Der für *Tessin* so charakteristische Gneis tritt im W. zuerst in der Grundlage des **Monte Rosa** auf, an den Felswänden und Riffen des Gebirgskessels von *Macugnaga* (S. 301), des grossartigsten Circusthals der Alpen. Nach der Höhe geht derselbe auch in Glimmerschiefer über, und die vier Hauptgipfel des *Monte Rosa* scheinen ausschliesslich daraus zu bestehen. Dieser Hauptstock des Gebirges steht auf einer Meriankette, einer gigant. Felsmauer, die von *Stalden* (S. 305) oberhalb *Vispach* bis *Ivrea* am Südfuss des Gebirges 11 Meilen Länge hat und auf die Hälfte dieser Erstreckung nicht unter 10,000 F. herabsinkt. Das ist der Querdamm, der die *Penninischen* von den *Lepontinischen Alpen* scheidet.

Aehnlich, nur nicht so hoch, ist das **Adulagebirge** im O. der Tessiner Alpen, der Grenzpfeiler der *Lepontin.* und *Raetischen Alpen.* Es ist breit, öde, ohne auffallend gestaltete Gipfel, meist mit Schnee und Gletschern bedeckt, die jedoch kaum von der Hochfläche herabsteigen, weil der Abfall der Gebirgsmasse zu schroff ist, keine Thäler eindringen; die Wiege des *Rheins* (S. 409). Die Meridian-Thäler sind länger und setzen in grössere Tiefe nieder.

Die Schichten fallen im ganzen Umfang der Gruppe gegen Nordosten und Osten. Die Grundlage bildet daher der Gneis im *Val Blegno.* Die Trennung des *Adulagebirges* von den *Tessiner Alpen* wird durch die Kalk- und Marmornester im Gneis bei *Rosso* und *Landarenca* im *Val Calanca* als Verbindungsglieder der schwarzen Schiefer von *S. Bernardino* und *Misocco* mit denjenigen im *Val Blegno* angedeutet.

Die Gneismasse, welche sich an der *Splügenstrasse* von *Schams* nach der *Roffla* (S. 403) und nach *Ferrera* (S. 403) ausdehnt, erreicht in den von Gletschern umlagerten Schneegipfeln der **Sureta-Alpen** ihre mächtigste Entwickelung. In den Umgebungen des *Splügen-Passes* sind die Eigenthümlichkeiten dieser *Centralmasse* vorzugsweise bemerkbar. Die *Roffla* besteht aus einem porphyr- oder granitartigen Gneis. Am *Splügenpass*, so wie an der ganzen Grenze der krystallinischen Schiefer, Gneise und Glimmerschiefer und der kalkführenden schwarzen und grünen Schiefer finden sich Zwischengesteine, vorherrschend Rauchwacke, mit Höhlen, sogenannten Gemslöchern durchzogen, Marmor und Schiefer, die sich bald dem Glimmerschiefer und Gneis, bald dem Thonschiefer zuneigen. So ist es auch an der *Via mala* (S. 401); zwischen dem Schiefer derselben und dem von *Curver* ist eine Gesteinsfolge von Dolomit, Gneis und Kalk eingeschlossen, die als Fortsetzung der Talkkalksteine und Feldspathführenden Breccien der *Nezza-* und *Albin-Alpen* erscheint.

Die krystallinischen Schiefer, welche sich von hier bis zur südlichen Nebenzone ausdehnen, lassen sich nur schwer unter allgemeinere Gesichtspunkte bringen. Theils stehen sie in Abhängigkeit von Granit- und Syenitmassen, theils schwanken sie zwischen Chloritschiefer, Hornblendegestein, Glimmerschiefer und Gneis, ohne einen bestimmten Character anzunehmen. Die Schichtenstellung und Schieferung lassen sich nicht auf einfache Gesetze zurückführen.

Das Hochgebirge des **Bernina**, an der Grenze von *Graubünden* und *Veltlin*, stellt sich als centrale Masse in dem Raume zwischen *Val Camonica* und *Ober-Engadin* dar. Der Gneis derselben wird von beiden

Berninastrassen bei *Cavaglia* (S. 386) und *Pisciadello* durchschnitten. Derselbe wird beinahe vollständig von einem Ringe von Granit, Hornblendegestein und Serpentin umschlossen, wie es bei keiner der anderen *Centralmassen* der Fall ist. Die Structur lässt im Bernina keine Annäherung zur Fächerstellung wahrnehmen, die Felsart bleibt stets schiefrig und verschieden von den granit. Gneisen und Protogyngraniten der n. und w. Centralmassen. Fallen der Schichten stets gegen *N.* und *NO.* Der Granit von *Brusio* (S. 388) erscheint in der mächtigen n. fallenden Schieferbildung nur als eine beträchtliche Einlagerung, denn zu beiden Seiten ist das Fallen des Gneises und Glimmerschiefers gleich.

Die *Centralmasse* des Silvretta, zwischen *Engadin* und *Vorarlberg*, theilt mit den westlicheren am äusseren Rande der *Mittelzone* liegenden *Centralmassen:* die fächerförmige Structur, das Uebergreifen der krystallin. Schiefer über die Jura- und jüngeren Schichten, das Auftreten des gneisartigen Granits in der Achse des Fächers. Eigenthümlich ist ihr die grosse Mächtigkeit und Verbreitung der Hornblendeschiefer, welche theilweise den Gneis verdrängen, die Ausdehnung der ihr angehörenden Felsarten in meridianer Richtung, so dass die Längenachse der Masse weder mit der Richtung der Schieferung, noch mit der der Wasserscheide zusammenfällt. Der Granit, der von W. her die Achse des Gebirges bildet, setzt sich über den Knoten der *Silvretta-*, *Fermont-* und *Jamthaler-Ferner* von der Quelle der *Landquart* (S. 362) und der *Ill* (S. 332) fort.

So sind die Centralmassen von der Mitte aus gegen West und Ost bis an die Grenze des Schweizerlandes verfolgt worden.

Es zeigt sich, dass die Richtung der Schichten weder mit der Hauptrichtung des ganzen Gebirgszuges, noch mit der Richtung der mächtigen einzelnen Gebirgsstöcke übereinstimmt, noch dass die Thäler, im Einzelnen betrachtet, genau als Längenthäler nach übereinstimmender Lage mit den Schichten bezeichnet werden können. Das imposante Relief der Alpen ist unabhängig in seinen Hauptzügen von der mannigfachen Gestaltung der Structurverhältnisse seiner Masse, wenn sich gleich die einzelnen Felsarten in bestimmten Formen der Oberfläche ausprägen. Wie wunderbar auch die Formen der alpinischen Gebirgswelt erscheinen, wie sehr in ihnen die Ursprünglichkeit hebender Gewalten, die Wirkung der grossartigsten Katastrophen, welche unsere Erdrinde betroffen haben, hervorzutreten scheint, so ist doch der genaueste und umsichtigste Erforscher derselben, *Bernhard Studer*, zu der Ueberzeugung gelangt, dass fast überall, wo nach der Entstehung der leer gewordenen Räume gefragt wird, nur die Erosion als Erklärungsgrund übrig bleibt, gerade ebenso wie in den niederen Gebirgen, dem Hügellande und der Tiefebenen unserer Continente. Kaum würde eine solche Ansicht, die mit dem ersten Eindrucke, welchen die Alpen machen, im grellsten Widerspruche steht, den Schluss dieser kurzen Uebersicht bilden dürfen, wenn sie nicht von einem so ausgezeichneten Geologen vielfach ausgesprochen und durch schlagende Gründe unterstützt wäre.

Alpenwirthschaft. Sobald auf der Nordseite der Alpen der Schnee im Frühling schmilzt und das erste Gras aufsprosst, wird das Vieh aus den Ställen auf die niedrigen Weiden getrieben, Mitte Juni in höhere Gegenden und zu Anfang Juli ein Theil auf die höchsten Alpen. Anfang September kehrt es wieder zu den mittlern Alpweiden zurück, gegen den 10. October in die Thäler und Ställe. Die besten Kühe geben im Sommer zwischen 20 und 40 Pf. (10 bis 20 Maass) Milch täglich, aus welchen während der vier Monate Weidezeit an 2 Centner Käse (durchschnittlich zu 50 fr.) bereitet werden. Die besten Alpen für Käse sind die von 3000' Meereshöhe, den besten Käse liefert das Emmen- (S. 112), Simmen- (S. 179) und Saanenthal (S. 181). Der Hirt (Senne) hat mit seinen Buben vollauf zu thun, seine 80 bis 90 Kühe täglich zweimal zu sammeln, zu melken, die Käserei zu besorgen und alle dazu gehörigen Gefässe rein zu halten. Die Sennhütte besteht aus in einander gefugten, nicht immer regen- und luftdichten Fichtenstämmen; das flache Dach ist mit breiten Schindeln gedeckt und gegen Sturmwind mit grossen Steinen beschwert; als Fussboden dient das schwarze Erdreich. Die bessern Sennhütten haben ge-

wöhnlich drei abgesonderte Räume, einen grössern häufig rauchigen mit dem Feuerheerd und auf diesem der grosse Milchkessel, einen kleineren zur Käserei, und einen Schlafraum. Ausser einer kleinen Bank und einem Tisch ist kein Möbel vorhanden. Die Umgebung der Sennhütte ist meist sumpfig und düngervoll. Dennoch wird der hungrige Wanderer sich sehr gern treffliche Milch, frische Butter, Käse und Brod auftragen lassen. Aber auch diese „Alpenkost“ ist in hohen abgelegenen Gegenden nicht immer zu finden. In viel besuchten Alpengegenden dagegen haben die Sennhütten sich sehr vervollkommnet, und bieten gegen angemessene Bezahlung noch andere Erfrischungen, Kaffe, Honig, Wein, Eierspeisen, selbst ein nicht unbequemes Heulager. Eine sehr grosse Zahl jener Hütten, mit welchen namentlich das Simmen-, Saanen- und Emmenthal wie übersäet erscheinen, dient zur Aufbewahrung des Heues, als „Heustadeln“. Das Aeussere gleicht den bewohnten Sennhütten, so dass Nichtkenner versucht sein könnten, beim Anblick derselben auf eine Uebervölkerung zu schliessen. Im Simmenthal allein sollen 10,000 solcher Hütten sein.

Zur *Käsebereitung* wird, je nachdem fetter oder magerer Käse gemacht werden soll, die Milch in möglichst frischem Zustande verwendet, oder nachdem sich der Rahm bereits abgesondert hat. Der durch Lab ausgeschiedene Käsestoff wird durch Kneten möglichst von den Molken befreit. Der erhaltene frische Käse wird in die Käsekammer gebracht, und ein mit Salzwasser befeuchtetes Tuch darüber gelegt. Der Käse wird nun täglich umgewendet und von Neuem mit Salzwasser befeuchtet. Wenn die Molken keine medicinische Anwendung finden, so wird daraus noch einmal Käsestoff abgeschieden. Zu diesem Zwecke wird den Molken eine kleine Quantität frischer Milch und ausserdem eine Quantität Molken zugesetzt, die von einer früheren Bereitung stammen und sauer geworden sind. Der auf diese Weise bereitete schlechtere Käse wird „Zieger“ genannt, welches Wort nicht etwa einen Käse aus Ziegenmilch bedeutet. Die schliesslich zurückbleibenden Molken gebraucht man zur Fütterung von Schweinen, die zu diesem Zwecke häufig auf den Alpen gehalten werden.

Eigenthümliche Benennungen. *Alm* oder *Alp*, ein weide- und kräuterreicher Bergabhang, zur Viehtrift geeignet.

Alpglühen, s. S. 116.

Grat, der lange, scharfe Rücken einer Bergkette, meist schroff an beiden Seiten abfallend und vielfach gezackt.

Kahr, der Ursprung eines Thals im Hochgebirge, meist in Eisfeldern, steinig, baumlos.

Karrenfeld, durch Regen und Sturm ausgewaschene Kalkfelsen.

Lauinen, das i kurz (Sing. *Laui*), auch *Lawinen* (s. S. 138), der am Hochgebirge in Massen herabfallende Schnee. *Staublauinen*, wenn der Schnee im Fallen in Staub sich auflöst. *Schlaglauinen*, die gefährlichsten, entstehen nach anhaltendem Thauwetter aus gewaltigen Massen festen Schnee's, der im Fallen noch mehr an Dichtigkeit gewinnt.

Matten sind grössere, tiefer liegende blumen- und grasreiche Alpen mit geringer Neigung.

Rüffenen (Sing. *Rüffi*) oder *Runsen*, wilde Bergwasser, die nur nach heftigem Regen von den Hochgebirgen in das Thal sich ergiessen, sich hier ein breites Bett bilden, und das Land mit Felsgeröll und Schlamm bedecken.

XIV. Zur Gletscherkunde.

Der Niederschlag, welcher in den höchsten Alpengegenden zum Theil abwärts bis zu 8000′ ü. M. (Schneelinie) die Erde erreicht, besteht nicht aus Regen, sondern aus Schnee. Dieser etwas körnige Schnee *(neige grenue)* häuft sich in den Thalklüften an. Luft und Sonne erweichen, namentlich in den niedrigeren Gegenden, die Oberfläche, in der Nacht gefriert sie. Neuer Schnee bedeckt diese Schicht gefrorenen Schnee's. So entsteht Schicht auf Schicht, zuletzt ein zusammenhängendes Ganzes, eine feste, im Innern ungemein reine, schöne tiefblaue Eismasse, der G l e t s c h e r, der hervorragendste Charakterzug der Alpenwelt, franz. *glacier* genannt, ital. *ghiacciaio* („*giaesch*“), daher vielleicht die Benennung *Kess* in Kärnthen und Salzburg, in Tirol *Ferner*, in Vorarlberg und wohl auch in Graubünden *Gletschner*, an den ital. Alpenabhängen *Vedretto* oder *Vadret*, in

Graubünden *Wader* oder *Vedreg*, im Wallis *biegno*, in Piemont und Savoyen *ruize*.

Die grössern *(primäre)* Gletscher sind lange Eisarme, einem gefrornen Bergstrom vergleichbar, welche durch Thäler sich fortziehen, oft nur geringen Fall haben, und aus festem dichtem Eis bis zu 1500′ Dicke, wie man meint, bestehen. Die kleinern *(secundäre)* sind meist Hänge-Gletscher, von geringerer Ausdehnung, stärkerer Neigung und lockerem Eis, die von der Schneegrenze an oft bis tief hinab an den Wänden der Thäler oder an den Seiten der Berge mehr oder weniger weit herabhangen.

In den höchsten Alpen, über 10,000′ ü. M., ist der Einfluss von Sonne und Luft auf die Oberfläche des Schnee's so unbedeutend, dass er die Gestaltung derselben nicht zu verändern, dass er den Schnee nicht zu schmelzen und in Eis zu verwandeln vermag. Dieses schneeige noch unverdichtete Kopfende des Gletschers heisst Firn *(nevé)*, ein Wort, welches mit dem aus „firnem" Wein, d. h. altem, mehr bekannten, gleichen Ursprungs ist. Sobald der Schnee des Firn die Grenze des Gefrierpunkts erreicht, schmilzt durch den Einfluss der Sonne die oberste Schicht, das Wasser durchdringt die untern Schneeschichten, die Masse gefriert und wird zu Gletscher. Der Gletscher ist also gleichsam der Ausläufer des Firn. Gletscher und Firn sind, obgleich sie eine Fläche bilden, leicht zu unterscheiden; die Gletscherfläche rundet sich nach den Seiten hin ab, der Firn nach der Mitte.

Da Schneefall und Eiserzeugung unausgesetzt statt haben, ohne dass die Gletschermasse wächst, so muss nothwendig auf irgend eine Weise die Vermehrung anderswo wieder in Abgang kommen. Dies geschieht durch Einwirkung der Luft und der Sonne auf die Oberfläche des Gletschers, der Gletscher verdunstet. In den tieferen Regionen entsteht durch das Abschmelzen des Eises auch Wasser, welches entweder ebenfalls wieder verdunstet oder in die tiefen Gletscherspalten eindringt und sich mit dem Quellwasser vereinigt, welches unten im Bett des Gletschers fliesst, und den Gletscherausfluss bildet, den Bach, welcher jedem Gletscher entströmt.

Thatsache ist, dass die Gletscher in steter Thätigkeit sich befinden, dass sie von oben nach unten voran rücken, an einer Stelle rascher, an der andern langsamer. Der englische Naturforscher *Forbes* hat darüber am *Mer-de-Glace* (S. 261) zu verschiedenen Zeiten Beobachtungen angestellt, und gefunden, dass die Gletschermasse nahe bei der Quelle des *Arveiron* nur 209′ jährlich vorgerückt war, während diese Bewegung unterhalb des Montanvert 822′ betrug. Die Bewegung ist im Winter schwächer, als im Frühling und Sommer. Nach einer Durchschnittsberechnung würde ein Felsblock, der sich am obern Ende des Mer-de-Glace loslöst, 200 Jahre gebrauchen, bis ihn der Gletscher an seiner Stirn im Chamounythal abgeworfen hätte.

Saussure (S. 259 u. 263) erklärte das Rutschen des Gletschers einfach durch mechan. Druck, den oben angehäufte Schneemassen auf den Gletscher ausüben und ihn so von oben nach unten drängen, während er an seinem untern Ende wegthaut. *Agassiz* (S. 159) und andere mit und nach ihm behaupten, dass das Wachsen des Gletschers dann statthabe, wenn Schneemassen oder Regen in die zahllosen grösseren und kleineren Spalten des Gletschers eindringe, gefriere und auf diese Weise eine Ausdehnung des Eises herbeiführe, welche natürlich immer nur nach dem untern Ende des Gletschers wirke. *Forbes* findet die Bewegung des Gletschers ähnlich, wie bei einem steifen Brei, bei einer teichartigen abhängig gestellten Masse, indem er annimmt, dass die Schneekörner (S. LI) sich nicht völlig in starre Eismassen verwandeln. „Der Gletscher ist ein träger Strom, der sich ungeachtet der scheinbaren Härte und Gebrechlichkeit des Eises nach den Ungleichheiten seines Bettes und den Unregelmässigkeiten der ihn einschliessenden Ufer formt und in Folge der seiner Substanz inhaerirenden Plasticität überall seine Cohaerenz bewahrt, ungeachtet der zahlreichen Risse und Spalten, die seine Oberfläche zertheilen und die nur unter einem intensiven, lange fortgesetzten Drucke, der eine sehr langsame Bewegung erzeugt, wahrnehmbar werden."

Alles, was von den beiden felsigen Uferbergen des Gletscherstromes sich loslöset, Felsblöcke und Geröll, lagert sich theils auf dem Gletscher

selbst, theils am Rand. Da der Gletscher nun unausgesetzt vorrückt, entsteht aus diesen Felsabfällen an beiden Rändern des Gletschers an seiner ganzen Länge ein Streifen, ein Schuttwall, Seitenmoräne oder *Gandecke* genannt. Treffen zwei Gletscher zusammen, so heben sie ihre Gandecken auf das Eis und bilden Mittelmoränen oder *Gufferlinien*, lange Schuttwälle auf dem Gletscherrücken. Die Seiten- und Mittelmoränen werden vom Gletscher bis an sein unteres Ende getragen und häufen sich hier, nachdem der Gletscher sie abgeworfen hat, zu hohen Endmoränen, auch *Stirnwall* des Gletschers genannt. Auf diese Weise gibt das Gestein der Moränen Aufschluss über den geognostischen Bestand der Alpen in den unzugänglichen Felsen.

Gewöhnlich steht die Eiserzeugung an dem Ursprung des Gletschers mit der Verzehrung des Eises durch Luft und Sonne in Einklang; der Gletscher streckt seine Stirn selten über sein gewohntes Bett hinaus. Doch pflegt auch das Gegentheil wohl vorzukommen, wie denn z. B. im Jahr 1818 die Stirn des Rhonegletschers (S. 161) um 150' vorgerückt war. Das untere Ende des Gletschers, gleichsam seine Nase, wühlt dann alles Erdreich, welches mit ihr in Berührung kommt, wie mit einer Pflugschaar auf und schiebt es vor sich her, Rasen, Gesteine, Bäume, Trümmer menschlicher Wohnungen, mit dem Schutt der Seiten- und Mittelmoränen einen gewaltigen Wall bildend. Ueberwiegt die Verzehrung die Eiserzeugung, so schwindet die Gletschermasse, der Gletscher zieht gleichsam seine Fühlhörner ein, er zieht sich in sein Haus, in die engen Thalklüfte zurück. Nur aus jenen Schuttwällen ist dann die frühere Ausdehnung des Gletschers noch zu erkennen (S. 155). Warme Jahre (1811, 1822, 1827, 1834) waren Rückzugsjahre, während das Vorrücken der Gletscher bis zu 2 Fuss täglich besonders in den Jahren 1815—1817, 1828—1830, 1836 und 1837, 1857—1859 und zuletzt 1861 beobachtet worden ist.

Hin und wieder sieht man auf Gletschern grosse Felsplatten auf Eispfeilern schwebend, sogenannte Gletschertische. Sie entstehen, indem das Eis um sie herum durch die Einwirkung der Sonne weggeschmolzen ist, während die Felsplatte ihrem Pfeiler als Sonnenschirm gedient hat. Kleinere Gegenstände, Steine, ein Blatt, selbst ein todtes Insect wirken entgegengesetzt auf das Eis. Die Sonne erwärmt sie, das Eis unter ihnen schmilzt und so entstehen kelchförmige Vertiefungen.

Wenn der Gletscherstrom den Rand eines Abgrunds überschreiten muss, zerreisst seine feste Masse in unzähligen Brüchen, an welchen Luft und Sonne zehren und die Eispyramiden und Eisnadeln bilden.

In die Schründe und Spalten des Gletschers fliessen die kleinen Wasserbäche, welche die Sonne an der Oberfläche des Gletschers abgeschmolzen hat. Sie bilden nach und nach eine runde Oeffnung und durchdringen auch wohl die Eismasse, wenn sie nicht zu mächtig ist, indem sie mit dem unter dem Gletscher fliessenden Bach in Verbindung treten. Im erstern Fall werden sie Brunnen *(baignoirs)*, im letzteren Trichter *(moulins)* genannt. Diese Oeffnungen und Spalten schliessen sich im Winter, die Eismasse consolidirt sich. Im Frühjahr und Sommer reissen aber stets neue Spalten, gewöhnlich unter starkem Krachen, in das Gletschereis.

Die Schründe und Spalten *(crévasses)* sind für den Gletscher-Wanderer sehr unangenehm; hat er mühsam die hohen steilen Moränen erklettert und zwischen den chaotischen Felsblöcken auf dem Eis hindurch sich gearbeitet, so sieht er sich plötzlich wieder durch tiefe Klüfte und Spalten in seinem Wege gehemmt und zu langen Umwegen oder zum Rückzug verurtheilt. Halbe Tage kann man so umher irren, ohne aus dem verwickelten Gewirre sich zurecht zu finden. Wenn aber frischer Schnee den verborgenen Abgrund bedeckt, so kann ein unvorsichtiger Fehltritt einen lebensgefährlichen Sturz in die grundlose Tiefe verursachen (S. 141).

Gletscherschliffe entstehen durch die Reibung der zwischen dem Felsufer und Gletscherbett und dem vorrückenden Eis befindlichen kleinen Quarzstückchen und Kieselsteinchen. Sie werden nur bei Granit oder Gneis beobachtet und sind mit ihren charakteristischen Schrammen, Ritzen und feinen Linien für die grosse Zahl der Reisenden sehr anschaulich an der *Handeck* (S. 157) offen gelegt. Aus der Lage dieser Stelle und an vielen andern Orten, wo in weiter Ferne keine Gletscher mehr anzutreffen sind,

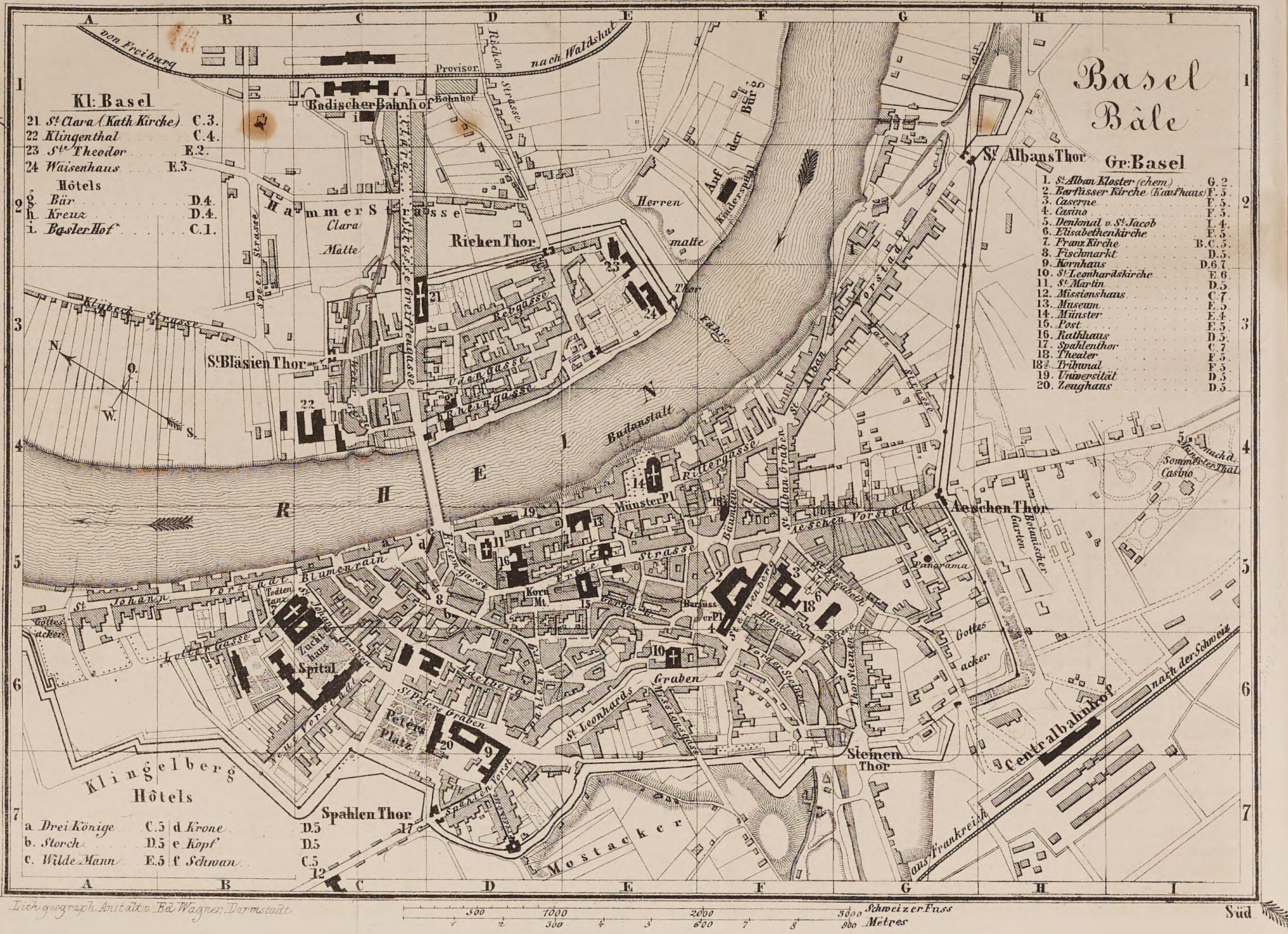
will man schliessen, dass in der Vorzeit die Gletscher eine weit grössere Verbreitung hatten. Eine wesentliche Ergänzung dieser Annahme sieht man in den Findlings- oder erratischen Blöcken, grossen Granitblöcken, die sich einzeln in Gegenden zerstreut finden, wohin sie nur durch äussere Gewalt, wie man meint, auf dem Rücken seitdem verschwundener Gletscher gekommen sein können (S. 125). Höchst merkwürdig sind namentlich die Findlingsblöcke am östl. Abhang des Jura bei Biel und Solothurn. Sie liegen da auf Kalkstein.

Das Gletschergebiet der Schweiz erstreckt sich vom Montblanc bis zum Ortler; an 100 □St. sind von Gletschern bedeckt. Auf die Cantone Graubünden (225), Bern (155), Wallis (130), kommen $^9/_{10}$ aller (540) schweiz. Gletscher. Zwei Drittel (370) derselben entsenden ihren Abfluss in den *Rhein*. Der mächtigste Gletscherstock ist der *Bernina* (S. 379); der grösste Gletscher, 5 St. lang, ist der *Aletschgletscher* (S. 166).

XV. Schwingfeste.

An bestimmten Tagen kommen die jungen Bursche aus benachbarten Thälern zusammen, um zu ringen. Jung und Alt betheiligt sich als Zuschauer. Der Sieg ist entschieden, wenn Einer auf den Rücken geworfen ist. Ohne schwere Verletzung geht es selten ab. Die „Schwingfeste" an Orten, die dem Fremdenbesuch sehr ausgesetzt sind, z. B. in *Interlaken*, gegen Eintrittsgeld (1. Pl. 1 fr., 2. Pl. 50 cent.), sind lediglich auf den Geldbeutel des Fremden berechnet und entbehren aller Eigenthümlichkeit; die besten Kräfte des Landes geben sich zu solchen nie her.

29. Juni Schwingfest zu Schüpfheim im Entlebuch (S. 112);
Sonntag nach dem 6. Juli auf der Seealp im Canton Appenzell;
Sonntag nach dem 25. Juli (St. Jacob) auf der Batersalp, 1 Stunde vom Weissbad (S. 319);
22. Juli auf dem Rigi (S. 72);
26. Juli zu Sachseln (S. 109);
26. Juli auf der Engstlenalp bei Meiringen (S. 153);
ersten Sonntag im August auf der Stadtalp bei Meiringen (S. 147);
ersten Sonntag im August auf der Wengernalp (S. 137);
10. August auf der Tannalp bei Meiringen (S. 147);
zweiten Sonntag im August zu Enetegg im Entlebuch (S. 111);
15. August bei der Chapelle Notre-Dame-de-la-Gorge am Mont Joli (S. 268);
letzten Sonntag im August zu Enetegg im Entlebuch (S. 111);
im August am Kirchweihtage (Kilbe) beim Urnäschbad (Ausser-Rhoden), 2 St. westlich von Appenzell (S. 334);
ersten Sonntag im September zu Enetegg im Entlebuch (S. 111);
am ersten Sonntag nach dem 21. September ebendaselbst;
am 29. September und am ersten Sonntag im October zu St. Joseph am Schüpfheimer Berg (S. 112).


Basel
Bâle
Nord
Süd
Kl: Basel
21 St. Clara (Kath. Kirche) C.3.
22 Klingenthal C.4.
23 Ste. Theodor E.2.
24 Waisenhaus E.3.
Hôtels
g. Bär D.4.
h. Kreuz D.4.
i. Basler Hof C.1.
Gr: Basel
1. St. Alban Kloster (chem.) G.2.
2. Barfüsser Kirche (Kaufhaus) F.5.
3. Caserne F.5.
4. Casino F.5.
5. Denkmal v. St. Jacob I.4.
6. Elisabethenkirche F.5.
7. Franz Kirche B.C.5.
8. Fischmarkt D.5.
9. Kornhaus D.6.7.
10. St. Leonhardskirche E.6.
11. St. Martin D.5.
12. Missionshaus C.7.
13. Museum E.5.
14. Münster E.4.
15. Post E.5.
16. Rathhaus D.5.
17. Spahlenthor C.7.
18. Theater F.5.
18½. Tribunal F.5.
19. Universität D.5.
20. Zeughaus D.5.
Hôtels
a. Drei Könige C.5
b. Storch D.5
c. Wilde Mann E.5
d. Krone D.5
e. Kopf D.5
f. Schwan C.5
von Freiburg
nach Waldshut
Badischer Bahnhof
Provisor. Bahnhof
Riehen Strasse
Hammer Strasse
Clara Matte
Riehen Thor
St. Bläsien Thor
Klybeck Strasse
Speer Strasse
Greifengasse
Rebgasse
Utengasse
Rheingasse
Herren matte
Auf der Burg
Kartaus
Thor
Fähre
Badanstalt
R H E I N
St. Albans Thor
St. Alban Vorstadt
St. Alban Graben
Rittergasse
Münster Pl.
Aeschen Thor
Aeschen Vorstadt
Botanischer Garten
Panorama
Sommer Casino
nach d. Birs Thal
St. Johann Vorstadt
Blumenrain
Todten tanz
Gottes acker
Lottergasse
Spital
Zuchthaus
Eisengasse
Kornmarkt
Freie Strasse
Gerbergasse
Barfüsser Pl.
Steinenberg
St. Elisabeth
Blömlein
Graben
St. Leonhards Graben
St. Peters Graben
Peters Platz
Neue Vorstadt
Klingelberg
Spahlen Thor
Spahlen Vorstadt
Steinen Thor
Steinen Vorstadt
Gottes acker
Centralbahnhof
nach der Schweiz
aus Frankreich
Mostacker
N. O. S. W.
500 1000 2000 3000 Schweizer Fuss
300 600 900 Metres
Lith. geograph. Anstalt v. Ed. Wagner, Darmstadt

1. Basel.

Gasthöfe. *Drei Könige (Pl. a) am Rhein (nicht billig), viel Engländer, Z. von 2 fr. an, L. 1/2, F. 1 1/2, M. um 5 U. 4, B. 1 fr.; Storch (Pl. b) Z. 2, L. 1/2, F. 1 1/4, gute Table d'hôte m. W. 3, B. 3/4 fr.; *Wilder Mann (Pl. c), ähnliche Preise. *Krone (Pl. d), Z. 2, L. 1/2, F. 1 1/4, M. m. W. 3, B. 3/4 fr.; *Kopf (Pl. e), beide am Rhein; Hôtel de la Poste; Schwan (Pl. f). — In *Klein-Basel*, am r. U. des Rheins, erste Strasse rechts von der Brücke, l. *Bär (Pl. g), Z. 1 1/2, F. 1, B. 1/2 fr., von kathol. Geistlichen viel besucht; gegenüber r. das *Kreuz (Pl. h), Rückseite am Rhein, gleiche Preise; *Baslerhof, dem neuen bad. Bahnhof gegenüber, Z. 2, F. 1, B. 1/2 fr., im Erdgeschoss gute und billige Restauration. — Table d'hôte mit Ausnahme der Drei Könige überall um 12 1/2 U.

Kaffehäuser. *Café des Trois Rois, 2 Häuser oberhalb des gleichn. Gasthofs, mit Balcon auf den Rhein; viele Zeitungen. *Café national *(Gubler)* auf der r. Rheinseite an der Brücke; *Café Schildhof, nahe der Elisabethenkirche, mit schattigem Garten. Die beiden letzteren mit Restauration.

Restaurationen. Ausser den Gasthöfen und Kaffehäusern: Recher, gegenüber dem Central-Bahnhof, schönes Local und mässige Preise. Ferner im Central-Bahnhof selbst.

Biergarten von Merian, in der Nähe des Central-Bahnhofs.

Fuhrwerk. Post-Omnibus mit 50 Pf. Freigepäck vom Bahnhof zur Stadt 1/2 fr., vom Badischen zum Central-Bahnhof oder umgekehrt 1 fr. (oder 30 kr.). Droschken, vor den Drei Königen, am Markt, bei der Clarakirche in Klein-Basel u. a. O. 1/4 St. 1 bis 2 Pers. 80 cent., 3 bis 4 Pers. 1 fr. 20 c., die Stunde 2 oder 3 fr., vom oder zum Bahnhof 1—4 P. 1 1/2 fr., jeder Koffer 20 cent. besonders. NB. Eine fünfte Person, die etwa auf den Bock sich neben den Kutscher setzt, zahlt ebenfalls 1 1/2 fr. Zweispänner *(„voitures de remise")* halber Tag 15, ganzer Tag 25 fr.

Bahnhöfe. Badischer Bahnhof in Klein-Basel, von der Rheinbrücke (gerade aus) 15 Min. entfernt. Die Bad. Bahnhofsuhr geht gegen die Baseler 4 Min. vor. Schweizer-Geld wird nicht angenommen. Verzollung auf dem Bahnhof; das Pf. feine Holzwaaren kostet 10 kr.; Tasse Kaffe in der Bahnhofsschenke 13 kr. — Central-Bahnhof, für die Französ. Bahn und die Schweizerische Centralbahn gemeinschaftlich, in Basel an der Südseite der Stadt, weit entfernt von der Rheinbrücke. Grossartiges Gebäude, rechts die Wartesäle für die franz., links für die schweizer. Bahn. Aussen l. die Baseler, r. die Pariser Uhr, welche 22 M. gegen erstere nachgeht. Ferner Reliefs von *Newton*, *Humboldt*, *Laplace* und *Euler* (S. 5). In der Vorhalle über den Thüren die Wappen der 22 Cantone. — Die Badische Bahn ist für deutsche Reisende der Französ. weit vorzuziehen; Wagen besser, Fahrgeld billiger, Gegend schöner, und die franz. Zoll- und Passbeschwerden werden vermieden.

Post und **Telegraphen-Bureau** (Pl. 15) in der Freien-Strasse, in einem 1855 vollendeten, im Stil des Rathhauses (S. 5) aufgeführten stattl. Gebäude.

Bäder. Schwimm- und Badeanstalt im Rhein, beim Münster, Eingang von der Pfalz (S. 3), r. für Frauen, l. für Männer, Bad 50 c. Warme Bäder bei Sigmund u. a.

Zeitungen in grosser Auswahl in der Lesegesellschaft neben dem Münster, von 10 U. Vorm. bis 9 U. Ab. geöffnet. Fremde müssen eingeführt werden, etwa durch den Gastwirth.

Baseler Leckerli, berühmter Honigkuchen, u. a. bei Steigers Erben.

Basel (817'), Hauptstadt des Halb-Cantons Basel-Stadt, mit 38,481 Einw. (9697 Kath.), kommt zuerst als *Basilēa* im J. 374 n. Chr. vor und scheint entstanden, als die röm. Heere an den Rhein zurückwichen, neben der alten von L. Munatius Plancus unter Augustus um das J. 27 v. Chr. gegründeten *Colonia Augusta Rauracorum* (das heutige *Basel-Augst*, 2 St. s.ö. von Basel, auf der linken Rheinseite, S. 25). Basels Reichthum ist sprich-

wörtlich geworden; es verdankt ihn zum Theil seiner günstigen Lage auf dem Punkt, wo die Grenzen Deutschlands, der Schweiz und Frankreichs zusammen treffen.

Die Stadt, am l. U. des Rheins, ist mit *Klein-Basel*, dem Stadttheil am r. U., durch eine 280 Schr. l., 20 Schr. br. hölzerne Brücke verbunden, die zum Theil auf steinernen Pfeilern ruht. Mitten auf der Brücke, an der Thalseite, eine dreiseitige goth. *Spitzsäule* von rothem Sandstein, oben in einen eisernen Telegraphenträger auslaufend. An derselben vorn Maass- und Gewichts-Vergleichungen, in den vier Ecken Bronze-Medaillons: *Jak.*, *Dan.* und *Joh. Bernouilli* und *Bernh. Euler* (S. 5); r. ein Thermometer, l. ein Barometer mit einer kleinen Bronze-Nachbildung des *Lällenkönigs* (S. 3) und der Inschrift: *„Vom Thron auf hohem Thurm vertrieben Ist dieses Plätzchen mir geblieben Um auszulachen jedermann Der's Wetter nicht errathen kann."* *Basel 1859.* — Gegenüber eine goth. Capelle. Rechts ist eine grosse Caserne im Bau.

Das ***Münster** (Pl. 14), dessen rothe Sandsteinmasse mit den beiden Thürmen überall dem Auge malerisch entgegentritt, war Domkirche des ehem. Bisthums Basel (der Bischof verlegte 1529 nach dem Bildersturm seinen von Carl d. Gr. gegründeten Sitz nach Porrentruy (S. 8); jetzt residirt derselbe in Solothurn, s. S. 14). Kaiser Heinrich II. erbaute sie von 1010 bis 1019; nach einem Brande von 1185 ward sie erneuert. Ein Erdbeben zerstörte 1356 den grössten Theil des alten Baues, der nun im goth. Stil wieder aufgeführt wurde. Vom ersten roman. Bau ist das n. Portal, die *St. Gallus-Pforte*, mit Standbildern der Evangelisten, Johannes des Täufers u. a. Heiligen, über der Kirchenthür ein Relief, die klugen und thörichten Jungfrauen, an den Seiten in 6 Blenden die Werke der Barmherzigkeit, ganz oben Christus auf dem Richterstuhl und die Engel des jüngsten Gerichts, deren Posaune die Sterblichen so überrascht, dass ihnen kaum Zeit bleibt, sich zu bekleiden. Die w. *Vorderseite* unter den Thürmen, mit dem Haupt- und zwei Seitenportalen dem 14. Jahrh. angehörig, hat reiches Bildwerk, am Giebel Maria mit dem Jesuskind, unter ihr Kaiser Heinrich, als Stifter und Wohlthäter der Kirche, und die Kaiserin Helena, an den Nebenportalen zwei Reiterbilder, links der h. Georg sammt einem Drachen, der sich von dem Heiligen mit einer langen Lanze erstechen lässt (ein Anderer meinte, der Drache lasse sich einen Zahn ausziehen); rechts der h. Martin, im Profil Schiller ähnlich. Die 205′ hohen *Thürme* sind erst im J. 1500 fertig geworden. Im Münster begannen 1431 die Sitzungen des grossen *Concils*, an welchem über 500 Geistliche Theil nahmen, dessen Aufgabe angeblich eine „Verbesserung der Kirche an Haupt und Gliedern" war, das aber nach jahrelangen Streitigkeiten und einer Excommunication Seitens des Papstes Eugen IV. endlich 1448 sich selbst auflöste. Mittw. 2—4 U. ist die Kirche für Jedermann geöffnet. Der Küster wohnt dem

Haupteingang gegenüber ($^1/_2$ fr.); er ist im Sommer meist in der Kirche, daher an der Thür klopfen.

Das Innere des Münsters (200′ l., 100′ br.), fünfschiffig, beim Bildersturm (1529) seiner schönsten Zierden beraubt, ist 1852—1856 mit viel Geschick hergestellt und kann jetzt eine der schönsten protest. Kirchen genannt werden. Der schöne Lettner von 1381 ist als Orgelträger benutzt, die neue sehr grosse Orgel vortrefflich (im Sommer gewöhnlich 1 bis 2mal wöchentlich von 6—7 U. Orgelvorträge, 1 fr. Eintr.). Die Kanzel ist von 1486. In den Seitenschiffen und im Chor sind alte Bildwerke und Grabsteine eingemauert, im n. Schiff der alte Bischofsstuhl, dann Reliefs aus dem 11. Jahrh. (Marter des h. Vincentius), der Taufstein v. 1465, am Pfeiler gegenüber der Grabstein des gelehrten Erasmus v. Rotterdam († 1536) mit einer langen latein. Inschrift. Im Chor-Umgang das Grabmal der Kaiserin Anna († 1281, Gemahlin Rudolphs von Habsburg, Mutter Albrechts I.) und ihres jüngsten Sohnes Carl. Die neuen Glasbilder in den drei oberen grossen Fenstern im hohen Chor, Moses und David, Petrus und Paulus, und die 4 Evangelisten sind in München von Eckert und Röttinger aus Zürich, die unteren, Abendmahl und Kreuzigung, von Gsell in Paris ausgeführt, das neueste, Christus als Weltrichter, in der Stephanus-Capelle, ist aus der Glasmalerei-Anstalt in München. Ebenso sind aus München die 1859 am Westende eingesetzten Bildnisse Kaiser Heinrichs II. und der Kaiserin Kunigunde, sowie des Bürgermeisters Jacob Meyer und des Joh. Oecolampadius (s. unten). In der Krypta (dem ersten Bau angehörend) Reste von Wandmalereien des 13. Jahrh., dann sechs Särge von Gliedern der markgräfl. Familie Baden-Durlach († zwischen 1688 u. 1709). — Eine Treppe führt vom Chor in den Conciliumssaal, in welchem sich einer der fünf Hauptausschüsse zu seinen Berathungen versammelte. Das Zimmer ist noch in demselben Zustand, wie vor 400 Jahren. Was bei Säuberung der Kirche als aufbewahrenswerth erachtet wurde, ist hier und in der darunter befindlichen Capelle aufgestellt (Sonnt. von $10^1/_2$—12 U. öffentlich), sammt einer Sammlung mittelalterlicher Alterthümer, Gypsabgüsse einzelner Münster- u. a. Sculpturen, neun *Freskenbruchstücke des berühmten Baseler *Todtentanzes*, früher an der 1805 niedergerissenen Mauer des Dominicaner-Kirchhofs, schon im J. 1439 zum Andenken an die Pest gemalt, daher fälschlich Holbein zugeschrieben, u. A. Auch der aus den Volksbüchern des Mittelalters bekannte *Lällenkönig* (S. 2), ein überlebensgrosser Kopf, früher an dem 1839 abgetragenen Uhrthurm der Rheinbrücke, der bei jedem Pendelschlag die Augen verdrehte und eine lange Zunge („Lälli") ausstreckte, nach einem Streit mit den Bürgern Klein-Basels diesen zum Hohn errichtet. Sie antworteten durch eine Figur an ihrer Rheinseite, welche dem Lällenkönig in ganz unzweideutiger Weise den Rücken zukehrte.

An der Südseite des Chors sind ansehnliche ***Kreuzgänge**, 1362, 1400 und 1487 erbaut, welche das Münster mit dem Bischofshof verbanden, seit Jahrhunderten, wie heute noch, zu Familien-Begräbnissen benutzt. An der südl. Mauer der 1542 errichtete gemeinschaftliche Denkstein des aus der Dresdener Holbein'schen Madonna bekannten Bürgermeisters *Jacob Meyer*, und der Reformatoren *Joh. Oecolampadius* († 1531, *„author evang. doctrinae in hac urbe primus"*) und *Grynaeus* († 1541), mit der Unterschrift: *„So Eer Gut Kunst hülfend in Nott, wer keiner von disen dryen todt"*. Das Relief des Denkmals einer Frau *Forcart-Merian* († 1823), von Ohmacht in Strassburg, an einem ö. Pfeiler, hat künstlerischen Werth. Den alten Baseler Patrizier-Namen *Burckhardt*, *Bischof*, *Merian* u. a. begegnet man bei jedem Schritt. Diese kühlen Hallen dehnen sich bis zu der Terrasse hinter dem Münster aus, welche 75′ hoch unmittelbar vom Rhein aufsteigt, von einer kaiserl. **Pfalz**, die einst hier gestanden haben soll, den

Namen führt, mit Kastanienbäumen bepflanzt ist, und eine hübsche Aussicht auf den grünen Fluss und die dunkeln Höhen des Schwarzwaldes gewährt. Hier wird jetzt dem Reformator *Joh. Oecolampadius* (S. 3) „von der hohen Regierung von Basel-Stadt" ein Standbild (in einer Nische) errichtet. An die Terrasse grenzen die *Schwimm- u. Badeanstalten;* über der westl. die *Lesegesellschaft* (S. 1).

In der Strasse, welche vom Münsterplatz n.w. bergab zur Rheinbrücke führt, steht das 1849 vollendete ***Museum** (Pl. 13, Sonnt. 10—12, Mittw. 2—4 U. öffentlich [die Kupferstichsammlung Donnerst. 2—5 U.], sonst gegen 1 fr. Trinkgeld), in welchem sämmtliche städtische Sammlungen sich befinden, im mittleren Stock die naturwissenschaftlichen Sammlungen, im oberen die Gemälde und Alterthümer.

Gemäldesammlung, besonders bemerkenswerth wegen der Bilder [1]) und Handzeichnungen des jüngeren *Holbein* (1498 zu Augsburg geboren, kam nur einige Jahre alt mit seinem Vater nach Basel; † 1554 zu London). Im Treppenhaus: *Cornelius* Cartons zu den Fresken der Ludwigskirche zu München; *Schnorr* Chriemhildens Klage, Carton zu dem Bild im Nibelungen-Saal in München. — Vorsaal: 1. bis 11. von *Holbein.* — Saal der Handzeichnungen: 1. bis 86. sämmtlich von *Holbein d. j.;* 130. 131. 132. von *A. Dürer;* 153. *Cornelius* das jüngste Gericht, Originalzeichnung zu dem Freskobilde in der Ludwigskirche in München. — *Gemälde-Gallerie. *A.* Holbein'scher Saal: 1. 2. Schulmeister-Aushängeschild von 1516; 12. Bildniss des Bonifacius Amerbach; 16. des Erasmus; 19. Christi Leichnam, angeblich nach einem ertrunkenen Juden gemalt, von abschreckender Wahrheit; 22. Fräulein Offenburg als Lais; *26. die Passion in 8 Feldern, für welche 1641 Kurf. Maximilian v. Bayern 30,000 fl. bot; 35. Bildniss des Buchdruckers Froben. In der Mitte Jason, Standbild von *Schlöth.* — *B.* Altdeutscher Saal: 57. *A. Dürer* Anbetung der h. drei Könige; *Grünewald* 58. Auferstehung Christi, 59. die elftausend Jungfrauen; *L. Cranach* 60. Hirschjagd, 61. Miniaturbild Luther's. — *C.* Baseler Saal: *Hieron. Hess* 105. Schlacht bei St. Jakob an der Birs (S. 6), 106. Judenpredigt in Rom; 115. *Landerer* Einzug der eidgenöss. Gesandten zum Bundesschwur in Basel 1501; *122. *Calame* Schreckhorn und Wetterhorn; 123. *A. Robert* Inneres der Marcuskirche in Venedig; 125. **Koller* Pferdestück. — *D.* Vierter Saal: *Mabuse* 131. u. 132. Madonna mit dem Christuskinde; 139. *S. Ruisdael* Waldweg; *Teniers d. j.* 141. Lautenspieler, 142. Niederländ. Bauernstube; 152. *A. Caracci* der Schlaf als Bild des Todes; 162. *Koch* Sturmlandschaft, Macbeth und die Hexen; 163. *Ahlborn* mittelalterl. Stadt; 164. *Neher* Besuch der Engel bei Abraham. — E. Birmann'sche Sammlung: 217. *Ann. Caracci* Geburt Christi; 218. *N. Poussin* Bacchus und Gefolge; *220. *Gherardesca di Siena* (?) Maria mit dem Kinde; *231. *Phil. de Champaigne* Cardinal Fleury; 232. *Mabuse* Anbetung der h. drei Könige; *239. *Rembrandt* (?) Bildniss eines Mädchens; *241. *Teniers* Raucher; 260.—273. von *Peter Birmann;* 274.—279. von *Sam. Birmann.* In der Mitte Psyche, Marmorstandbild von *Schlöth.* — Im Antiquitäten-Cabinet kleine röm. und griech. Alterthümer und Statuetten, meist bei Augst (S. 11 u. 25.) und Windisch (S. 23) gefunden, alte Monstranzen und kirchl. Gefässe ostind. Götzenbilder, schweizer Münzen und Medaillen, etrurische Vasen, Terracotten, Mosaiken u. dgl. — Im Mexikanischen-Cabinet (in der Regel geschlossen) eine ganze Pyramide *mexikan. Gegenstände, zwei Mumien, Gegenstände zur Völkerkunde, in dem Glasschrank Gegenstände und Figuren aus Peru und Chili.

Die **Universitäts-Bibliothek**, in demselben Gebäude (von 1 bis 3 U. zugänglich), zählt 60—70,000 Bände mit 4000 Hand-

[1]) Photographieen nach den Originalen, erscheinen in vortrefflicher Ausführung in der *Buch- und Kunsthandlung von H. Georg*, neben der Post, Preis der Lieferung 25 fr.

schriften, darunter die Verhandlungen der Kirchenversammlung an einer Kette, des Erasmus „Lob der Narrheit" mit Randzeichnungen von Holbein, Handschriften von Luther, Melanthon, Zwingli, Erasmus u. A. Die Baseler *Universität* (an 70 Stud.), 1459 von Papst Pius II. (Aeneas Sylvius) gegründet, ist besonders durch ihre Mathematiker berühmt geworden, die *Bernouilli*, *Merian*, *Euler*. In der Aula hangen über 100 Bildnisse von Baseler Gelehrten, von dem Cosmographen *Sebastian Münster* († 1552) und den Reformatoren *Oecolampadius* und *Grynaeus* (S. 3), bis zu den Theologen unserer Tage, *de Wette* († 1849) und *Alex. Vinet* († 1847).

Das **Rathhaus** (Pl. 16) am Markt, 1508 im sogen. burgund. Stil aufgeführt, 1826 erneuert, an der Vorderseite das städtische Wappen, ein auf einen Fischerhaken gestützter schwarzer Bischofsstab (Basel-Land hat einen rothen Bischofsstab, das Wappen des ehem. Bisthums), dann unbedeutende Fresken; unten l. ein Fastnachtszug von Kindern. Die beiden *Inschriften* geben von hohen Wasserständen Kunde. Die Gänge im Innern sind mit Fresken verziert, um 1609 von *Hans Bock* und seinen Söhnen gemalt; neben der Treppe oben r. ein eigenthümliches jüngstes Gericht von 1510, ohne allen Kunstwerth. In dem Saal gegen den Marktplatz hübsches Holzschnitzwerk an Decke und Wänden, besonders am mittleren Balken, Hasen darstellend, die sich gegen Jäger und Hund empören, vom J. 1610. Im Hof ein 1580 hier aufgestelltes *Standbild des Munatius Plancus*, angeblich Gründers von Augst (S. 1 u. 25) und ohne Zweifel auch Basels.

Das **Zeughaus** (Pl. 20) hat bei der Cantonstheilung (1834) das Beste an die Landschaft abgeben müssen. Es besitzt ausser der Bewaffnung für das Baseler Truppen-Contingent nur einzelne ältere Waffen, u. a. Carls des Kühnen Panzerhemd.

Die Thore, unter diesen das stattliche w. **Spahlen-Thor** (*St. Paul*, Pl. 17) um 1400 erbaut, die Basteien, Wachtthürme und Wälle, waren bis zu den letzten Jahren gut erhalten worden, werden aber jetzt allmälig abgetragen, die Gräben ausgefüllt und in Spaziergänge verwandelt; nur der westl. Theil, am Spahlen-Thor, soll stehen bleiben. — Dem Spital gegenüber, unweit des Spahlen-Thors nördl., in der Strasse „neue Vorstadt", *Hebel's Geburtshaus* (Nro. 50), durch eine Gedenktafel bezeichnet.

Sehenswerthe **mittelalterliche Bauwerke** sind noch: der *Fischmarktsbrunnen* (Pl. 8) aus dem 14. Jahrh., 1851 erneuert; der *Spahlen-Brunnen* (Pl. 17) mit dem Dudelsackpfeifer nach Dürer's Zeichnung; der roman. Bogengang in dem ehem. *St. Alban-Kloster* (Pl. 1). — Die *Barfüsser-Kirche* (Pl. 2), aus dem Anfang des 13. Jahrh., mit dem sehr hohen Chor, dient als Lagerhaus. Die *St. Martinskirche* (Pl. 11), 1851 hergestellt, gilt als Muster guter Benutzung eines goth. Chors zum protest. Gottesdienst. — Die neue goth. *St. Elisabethkirche* (Pl. 6), welche Hr. Christof

Merian-Burckhardt (†1858) hat aufführen lassen, ist im Aeusseren bis auf den Thurm vollendet.— Die grosse goth. Kirche *St. Clara* (Pl. 21) in Klein-Basel, am Wege vom Bad. Bahnhof zur Rheinbrücke, ist für den kathol. Gottesdienst neu ausgebaut und hat jetzt eine vorzügliche neue Orgel (vgl. S. 3) erhalten.

Das **Denkmal von St. Jakob** (Pl. 5), eine goth. Spitzsäule, 10 Min. s.ö. vor dem Aeschenthor an der grossen Poststrasse nach dem Münster-Thal (S. 7), haben im J. 1824 *„den bei St. Jakob gefallenen Schweizern die Bürger von Basel"* auf der Begräbnissstätte errichtet, an den Seiten die Wappen der 9 Cantone. Ein neues Denkmal, einen die Fahne vertheidigenden sterbenden Kämpfer darstellend, von Ferd. Schlöth in Rom, soll auf dem Platz vor dem Schützenhause in Basel errichtet werden. Das Dorf *St. Jakob* mit dem ehem. Siechenhaus liegt $^1/_4$ St. s.ö. vom Denkmal. Eine Marmorplatte, in die Mauer der Kirche 1844 während des eidgen. Freischiessens eingefugt, hat die Inschrift: *„Unsere Seelen Gott, unsere Leiber den Feinden. Hier starben am 26. August 1444 im Kampfe gegen Frankreich und Oesterreich, unbesiegt, vom Siegen ermüdet, 1300 Eidgenossen und Verbündete"*. Unter dem Grafen Armagnac hatte sich viel Freischaarenvolk in Frankreich gesammelt, mit welchem der Dauphin gegen die Eidgenossen zog, und an 30,000 M. stark bis vor Basel gerückt war. Die Eidgenossen standen damals vor der 5 St. s.ö. von Basel entfernten Bergfeste Farnsburg; 1300 M. wendeten sich sogleich nach Basel, konnten dieses aber nicht mehr erreichen, und wurden nach tapferster Gegenwehr von dem Armagnakenheer getödtet. Der letzte und blutigste Kampf war hinter der Gartenmauer des Siechenhauses. Der rothe Wein, welcher auf der Wahlstadt wächst, nicht gerade der beste, ist unter dem Namen *Schweizerblut* bekannt. Jährlich wird noch am 26. Aug. ein Gedächtnissfest durch Sängervereine und die bewaffnete Jugend gefeiert.

Die in Basel von Württembergern geleiteten Missions-Anstalten sind berühmt und von grossem Erfolg. Das *Missionshaus* (Pl. 12) bildet evangel. Sendboten zur Verbreitung des Christenthums unter den Heiden. (In demselben eine interessante ethnograph. Sammlung aus Hindostan und Westafrica.) Die seit 85 Jahren bestehende *Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen* hat 800 Mitglieder und ist von umfassender Wirksamkeit; sie leitet Zeichnungs-, Kleinkinder-, Sonntags-, Armenschulen, sorgt für Schwimm-, Gesang- und Orgel-Unterricht, für Volksbibliotheken, Spar-, Vorschuss- und Krankenkassen u. s. w. Auch in der Nähe von Basel bestehen, durch Beiträge aus Basel unterhalten, ähnliche Anstalten: die Taubstummen-Anstalt und die Diaconissen-Anstalt mit Krankenhaus, das Besserungshaus für männliche Verkommene zu *Riehen*, 1 St. n.ö.; die Pilger-Bildungs-Anstalt (hauptsächlich für Missionen nach Jerusalem) auf der *Crischona* 2 St. ö., an den Abhängen des Schwarzwalds (ausgedehnte Alpenansicht); und das Rettungshaus zu *Beuggen*, 3 St. ö. (S. 25).

2. Von Basel nach Bern oder Neuenburg (Neuchâtel) durch das Münster-Thal.

$25^1/_8$ St. bis Bern. Die Strasse behält auch neben der Eisenbahn über Olten (S. 10) für Naturfreunde ihre Bedeutung. Solche werden bei Benutzung des

Eilwagens nur den Tag-Eilwagen wählen, welcher 1862 3½ U. fr. von Basel abging und 1¼ U. Nachm. in Biel anlangte. Von dort auf der Eisenbahn (S. 10) um 1 U. 40 M. Nachm. nach Bern (Ank. 3 U. 40 M. Ab.), um 2 U. 19 M. Nachm. nach Neuchâtel (Ank. 3 U. 15 M. Nachm.). (Der Nacht-Eilwagen fuhr 1862 8 U. Ab. von Basel ab und langte 9¾ U. Morg., üb. Aarberg, in Bern an.)

Das *Münster-Thal*, das Gebiet des ehem. Fürstbisthums Basel (S. 2), das merkwürdigste und grösste in der Jura-Kette, besteht aus einer Reihe enger Felsenpässe, mit Thalkesseln abwechselnd, die gegen die Berge hin mit Nadelholz, unten mit grünen Wiesen bedeckt sind, von der *Birs* bewässert, von Dörfern, Mühlen und Eisenhämmern belebt. Die Römer unterhielten durch dieses Thal ihre Verbindung zwischen *Aventicum* (Avenches, s. S. 194), ihrer wichtigsten Stadt in Helvetien, und *Augusta Rauracorum* (Augst, s. S. 25), einem ihrer vorgeschobenen befestigten Posten am Rhein.

Die Strasse führt einige Min. vor dem Aeschenthor an dem (l.) *Denkmal von St. Jakob* (S. 6) vorbei, da wo links der Weg nach *St. Jakob* (S. 6) sich abzweigt, welches unfern unserer Strasse liegt. Die Gegend bietet anfangs flaches fruchtbares Land. Oestlich jenseits der Birs, fern am Gebirge, mehrere alte Schlösser, namentlich bei *Arlesheim* (1062'), ehem. Sitz des bischöfl. Domcapitels, auf der Höhe *Schloss Birseck* mit reizenden Aussichten und Gartenanlagen, weiter *Dornach* (1542'), wo am 22. Juli 1499 6000 Eidgenossen über 15,000 Kaiserliche siegten, die letzte Schlacht des Schwabenkriegs. Das Beinhaus ist heute noch mit den Schädeln der Gebliebenen angefüllt. In der Kirche des Dorfs ruht *Maupertuis* († 1759), der berühmte Mathematiker.

2⅜ **Aesch** *(Sonne)*. Gegenüber am r. U. der Birs, über welche hier eine Brücke (954') führt, ragt aus Gebüsch ein stattliches altes Gebäude hervor, *Schloss Angenstein*, Eigenthum eines Solothurners. Die Strasse tritt nun ins Gebirge, die Landschaft wird schöner. Bei *Pfeffingen* ist die Grenze zwischen Basel-Land und Bern. Von der Höhe blicken r. die Trümmer des gleichnam. Schlosses in das enge Thal (Klus) hinab. Grüner Wiesengrund, von der Birs durchströmt, waldige Berge, aus welchen besonders an den Gipfeln der blaugelbe Kalkstein oft hervortritt, bilden den Character der Gegend. Das alte *Schloss Zwingen* war bis zur ersten franz. Revolution Sitz der fürstbaseler Landvögte. Vor

2⅝ **Lauffen** (1084') *(*Sonne)*, Städtchen am Einfluss der *Lüsel* in die Birs, dehnt sich das Thal aus, bald aber treten die Gebirge wieder näher zusammen. Dem alten Dorf *Saugern*, franz. *Soyhière* (Kreuz), gegenüber, auf dem l. U. der Birs, hoch oben auf einer abgerissenen Felswand eine neue Capelle. Saugern ist Sprachscheide, ein Theil des Dorfs spricht deutsch, der andere französisch. Weiter die Trümmer des gräfl. *Schlosses* gl. Namens. Am Ausgang des Thals, welches schroffe Felsen abschliessen, bevor es sich zur weiten Ebene öffnet, Bad und Gasthof *Bellerive;* hoch oben unmittelbar über der Strasse das ansehnliche *Schloss Voburg*. Die Post biegt rechts ein zu dem Städtchen

$3^5/_8$ **Delémont** (1342′), deutsch **Delsberg** (**Bär* nicht theuer; Telegr.-Station), mit einem Lustschloss der ehemaligen Fürstbischöfe von Basel (vgl. S. 7).

Von Delémont nach Porrentruy tägl. Eilwag. (1862 $12^1/_2$ U. Nachts in $4^1/_4$ St.) ö. am *Mont Terrible* vorbei. **Porrentruy**, dtsch. *Pruntrut* (Bär; Telegr.-Stat.), einst Residenz der Baseler Bischöfe. Ausflüge von da südl. an die wildromantischen Ufer des *Doubs* (R. 48), n.ö. zu den Schlössern *Morimont (Mörsperg)* und *Ferette (Pfirt)*, mit schöner Aussicht in die Ebenen des Elsass und auf die Vogesen, weiter über *Burg* und *Landskron* nach Basel.

Die directe Landstrasse, welche den Thalkessel in schnurgerader Richtung durchschneidet, lässt Delémont einige Minuten r. liegen. Sie erreicht bei *Courrendlin* (1357′), dtsch. *Rennendorf* (Hirsch), dessen ansehnliche Eisenwerke einen eigenthümlichen rothen körnigen Eisenstein von der Grösse einer Bohne (Bohnerz) verarbeiten, das eigentliche ***Münsterthal**, einen von der Birs durchströmten hohen grossartigen wilden Engpass. Der Riss, welcher das Juragebirge vom Scheitel bis zur Sohle gespalten hat, so dass die Birs ungehindert durchströmt, zeugt von gewaltigen Erderschütterungen, durch welche die Kalkfelsen in eine fast senkrechte Stellung gekommen sind und einer Folge riesenhafter Mauern gleichen, die sich zu beiden Seiten der Strasse aufthürmen.

„Das über Felsstücke rauschende Wasser und der Weg gehen nebeneinander hin und machen an den meisten Orten die ganze Breite des Passes, der auf beiden Seiten von Felsen beschlossen ist, die ein gemächlich aufgehobenes Auge fassen kann. Hinterwärts heben Gebirge sanft ihre Rücken. — Bald steigen aneinanderhängende Wände senkrecht auf, bald streichen gewaltige Lagen schief nach dem Fluss und dem Weg ein, breite Massen sind auf einander gelegt, und gleich daneben stehen scharfe Klippen abgesetzt. Grosse Klüfte spalten sich aufwärts, und Platten von Mauerstärke haben sich von dem übrigen Gesteine losgetrennt. Einzelne Felsstücke sind herunter gestürzt, andere hängen noch über und lassen nach ihrer Lage fürchten, dass sie dereinst gleichfalls herein kommen werden. Bald rund, bald spitz, bald bewachsen, bald nackt, sind die Firsten der Felsen, wo oft noch oben drüber ein einzelner Kopf kahl und kühn herüber sieht, und an Wänden und in der Tiefe schmiegen sich ausgewitterte Klüfte hinein.“ Goethe, Octob. 1779.

Mitten in diesem Engpass, dem schönsten Theil der ganzen Strasse, liegen die Glas- und Eisenhütten von *Roche.*

Von Münster auf den Weissenstein. Am Ausgang der Schlucht, bei dem *Wirthshaus zum *Pflug*, führt ein guter Fahrweg, südl. von dem steilen *Mont Graitery*, nördl. von bewaldeten Höhen *(le Cornet)* begrenzt, links ab über (45 Min.) *Grandval* (1859′, *Granfelden*) und (15 Min.) *Crémine* (Kreuz), an der Uhrenfabrik des Hrn. Perret vorbei, bergan in die Schlucht dem Lauf der *Rause* entgegen, die hier einige kleine hübsche Fälle bildet, nach (45 Min.) *St. Joseph am Gänsbrunnen*, mit einem Whs. (Post), am n. Fuss des *Weissenstein*, dessen Gipfel man von hier sehr bequem in 2 St. erreicht, auf gutem Fahrweg, die letzte Stunde durch Wald. Dieser Weg ist dem von Solothurn vorzuziehen, weil auf der Höhe sich die Fern- und Rundsicht plötzlich entfaltet, die Ueberraschung also grösser ist. Im Whs. zu Gänsbrunnen Wagen zu haben, sowohl auf den Weissenstein (15 fr.), als auch nach Münster. Wagen von Münster nach dem Weissenstein 20 bis 25 fr. Eilwagen von Münster über Gänsbrunnen nach Olten (in $6^1/_4$ St.) 1862 4 U. 10 M. Nachm.

$2^5/_8$ **Moutier** (1585′), deutsch **Münster** (*Krone;* **Hirsch*, nicht theuer; Telegr.-Stat.), altes stattliches Dorf, dessen Collegiatkirche im 7. Jahrh. der h. Germanus, ein Trierer, gründete, liegt in einem frucht-

baren Thalkessel, der aber 15 Min. südl. sich wieder schliesst. Die Strasse führt nun auf kurzer Strecke nochmals durch einen wilden fichtenbewachsenen, von der Birs durchströmten Engpass, an dessen Südseite das Dorf *Court* (2038′) (Bär) liegt; weiter (1/2 St.) *Sorvilier.*

Vor *Bévilard*, dem folgenden Dorf, führt in 3 St. ein steiler Fusspfad über den **Montoz** (4100′) nach *Reuchenette* (s. unten), ohne Führer zu verfehlen. Die Aussicht vom Montoz ist der vom Weissenstein ähnlich.

Das Thal, welches die Landstrasse hier durchschneidet, ist breit, hügelig, meist Wiesenland, welches die Anfänge der Birs bewässern. In der Mitte desselben liegt

2 3/8 **Malleray** (**Lion d'Or*, Z. u. L. 2 1/2, F. 1 1/2 fr.). Die Strasse steigt bei *Tavannes* (2389′), dtsch. *Dachsfelden* (*Krone, Z. 1 1/2, F. 1 1/2, M. 3 fr.), wieder; sie führt in 10 Min. durch ein natürliches an 40′ hohes, in Kriegszeiten mehrfach noch künstlich befestigtes Felsenthor (2422′), **Pirreport** *(petrea porta)*, jetzt **Pierre Pertuis** *(petra pertusa)* genannt, mit einer neu aufgefrischten und überdachten Inschrift an der Nordseite, die nicht älter als 161 n. Chr. sein kann: „*Numini Augus(tor)um via (fa)cta per M Du(rmium) Paternum II vir(um) Col. Helvet*“, d. h. zu Ehren der Kaiser ward der Weg angelegt von M. Durmius (?) Paternus, Bürgermeister (Duumvir) von Avenches (S. 194).

Dieses Thor, Passhöhe zwischen Tavannes und Sonceboz, war Grenze der raurach. und helvet. Provinz, später der Bisthümer Avenches, Lausanne und Basel. Am ö. Fuss entspringt die *Birs.*

2 1/8 **Sonceboz** (2062′) (**Krone*, nicht theuer; Telegr.-Stat.), Dorf im *Erguel-* od. *St. Imier-Thal*, von wo eine gute Strasse (Eilw. 3mal tägl. in 4 St.) durch das durch Gewerbefleiss (Uhren) und Viehzucht ausgezeichnete hübsche Thal (2521′) nach La-Chaux-de-Fonds (R. 48) führt.

Die Bieler Strasse folgt dem Lauf der *Scheuss (Suze)*, durch die Dörfer *La Hutte*, *Reuchenette* (1822′) (Whs. Forelle) an den Trümmern des einst die Strasse beherrschenden *Schlosses Rond-Châtel* vorbei, mit hübschem Wasserfall (vgl. unten).

Hat man den letzten Abhang des *Jura* erstiegen, so öffnet sich auf der alten Strasse eine prachtvolle *Aussicht auf die weite von der Aare, Emme und Zihl durchströmte Landschaft, auf den Bieler See, auf zahlreiche Hügel, die sich bis zu den schneebedeckten Alpen hinziehen, ein Halbkreis von fast 60 St., vom Vierwaldstätter- bis zum Genfer-See. Es ist der Glanzpunkt der ganzen Fahrt. Wer rechten Genuss haben will, geht zu Fuss, oder nimmt von Sonceboz bis Biel Extrapost, in einem offenen Wagen. Bei *Bözingen* (1357′), frz. *Bonjean*, tritt die Strasse in die Ebene. (Die neue Strasse tritt hinter Reuchenette auf das r. U. der Suze, sie vermeidet die Bözinger Höhe, leider aber auch die prächtige Aussicht; als Ersatz gewährt sie eine bessere Ansicht des *Wasserfalls von Rond-Châtel* (s. oben), den man von der alten Strasse nur hörte, kaum sah.)

3 1/8 **Biel**, franz. *Bienne* (*Hôtel du Jura; Kreuz*, Z. 1 1/2, L. 1/2, F. 1, B. 1/2, Omn. 3/4 fr.; *Hôtel de la Couronne*, billiger; *Bahnhofs-Restauration;* gutes Bier in der Brauerei zum *Seefels;*

Telegr.-Stat.; Bäder, kalte in der Scheuss [S. 9], mit Seewärme 25 Min. unterhalb der Stadt, am See, wo ein Badehaus, zu dem der nächste Wirth für 15 c. einen Schlüssel gibt), alte von 1250 bis 1798 selbständige freie Stadt, mit 6053 Einw. (660 Kath.), nicht weit vom See gl. Namens (S. 13), am südl. Fuss des Jura, der hier mit Weinpflanzungen bedeckt ist. Die Tellsfigur auf dem *Brunnen* neben der Kirche ist nicht schlecht. Die Topfform des *Thurms*, an der n.w. Ecke der Stadt, ist in Europa selten, bei indischen Festungswerken gewöhnlich. — Hr. Oberst *Schwab* besitzt eine ansehnliche *archäol. Sammlung*, die Fremden bereitwillig gezeigt wird, und in welcher besonders die in den celtischen Pfahlbauten der verschiedenen schweiz. Seen gefundenen Gegenstände von Interesse.

Von Biel nach Bern Eisenbahn über Solothurn und Herzogenbuchsee, Fahrzeit 3 St., s. S. 12 u. 18. Der Eilwagen (s. unten) gebraucht zwischen Biel und Bern 4 St.

Von Biel nach Neuenburg Eisenbahn in 1 bis $1^1/_2$ St. s. S. 13.

Jenseit Biel überschreitet die (von dem Eilwagen, s. S. 7, befahrene) Berner Landstrasse zuerst die *Scheuss (Suze)*, dann die *Zihl (Thièle)*, welche bei Nidau aus dem Bieler See fliesst und sich nach einstündigem Lauf in die Aare ergiesst. Vor **Nidau** *(Bär)*, 20 Min. von Biel, liegt an der Zihlbrücke ein stattliches altes Schloss, von einem Thurm überragt, jetzt von einem Berner Beamten bewohnt. Vor *Belmund* hübsche Aussicht auf den See und die Petersinsel (S. 13). Auf der Höhe an einem Fichtenwald r. eine *Spitzsäule*, 1824 errichtet, zum Gedächtniss der an dieser Stelle im Jahre 1798 im Kampf gegen Franzosen gefallenen Berner. Schöne Alpenaussicht, nach der Biegung der Strasse, bis zum Montblanc.

$2^4/_8$ **Aarberg** (1387') *(Krone)*, ein wichtiger strategischer Punkt, auf einem Hügel, bei hohem Wasser ganz von der Aare umgeben, über welche am Ein- und Ausgang des Orts, der nur eine Strasse hat, bedeckte Brücken führen. Neben der Kirche das alte Schloss der Grafen von Aarberg, die 1351 ihre Stadt an Bern verkauften. Vom Kirchhof gute Uebersicht.

Eine Post fährt über Schwanden nach Bern, die andere, unser Weg, steigt bis über *Frienisberg* hinaus, einst Cisterzienserkloster, jetzt Taubstummen-Anstalt. Auf der Höhe (2524') bei Maikirch, eine umfassende *Rundsicht auf die Alpen, auf den Jura und das Aaregebiet. Dann senkt sich die Strasse allmälig wieder, bis sie auf der *Neubrücke* die *Aare* überschreitet und nun bergan die *Enge* (S. 119) in ihrer ganzen Breite durchschneidet.

$4^1/_8$ **Bern** s. R. 29.

3. Von Basel über Solothurn und Neuenburg (Neuchâtel) nach Genf.

Schweiz. Centralbahn u. Westbahn. Fahrzeit bis Genf, Schnellzug 8 St., gewöhnl. Zug 11 St.; Fahrpr. bis Genf 27 fr., 19 fr. 5, 13 fr. 80 c. Vergl. Einleit. X. Dieses ist der kürzeste Weg von Basel nach Genf. Zu *Olten* (S. 12) stets Wagenwechsel und gewöhnlich $1/_4$ St. Aufenthalt. (Dampfbootfahrt auf dem Neuenburger und Genfer See s. S. 206 und 224.) — Omnibus und Droschken s. S. 1.

Nach der Ausfahrt links jenseit des Rheins die rebenreichen Höhen von *Grenzach* (S. 25); auf der Höhe die Crischona (S. 6). Die Bahn überschreitet die *Birs* (hübscher Blick auf das Thal derselben), und führt durch Rebengärten an den schön bewaldeten malerischen Abhängen des Jura entlang. Bei Stat. *Muttenz* (914′) erreicht die Bahn den *Hardwald*, an welchem am 3. Aug. 1833 das blutige und für die Stadt Basel so verhängnissvolle Gefecht zwischen den Bewohnern der Stadt und der Landschaft vorfiel, dessen Folge die Spaltung des Cantons in zwei Theile war. Die Landschäftler, von ausgewanderten Polen unterstützt, hatten auf den Höhen bei Station *Pratteln*, dem r. aus Obstbäumen hervorblickenden Dorf, die günstigste Aufstellung. (Links, von der Bahn entfernt, liegt am Rhein *Basel-Augst* s. S. 25; weiter die hohen Berge des Schwarzwaldes.)

Die Bahn verlässt nun das Rheinthal und zieht sich in dem Thal der *Ergolz* in den Jura, auf dem l. U. des Flusses; sehr lohnende Fahrt bis Olten bei häufigen Ausblicken. Folgt Stat. *Nieder-Schönthal*, zugleich für den Curort *Frenkendorf*, hübsch auf einem Hügel r. gelegen. Hoch oben in der Ferne über Frenkendorf hinaus erblickt man auf einem Felsen Ruine *Schauenburg;* am Fuss liegt ein Bad. Das grosse gelbe Gebäude mit zwei Flügeln links an der Einfahrt vor *Liestal* ist das Cantons-Hospital.

Liestal (962′) (*Falke; Schlüssel;* Telegr.-Stat.) an der *Ergolz*, mit 3393 Einw. (337 Kath.), ist Sitz der Regierung des Halb-Cantons Basel-Landschaft. In der Rathsstube wird die bei Nancy erbeutete Trinkschale Carls des Kühnen aufbewahrt.

Folgt St. *Lausen.* Vor Stat. *Sissach* (1160′) (**Löwe*), stattlicher Marktflecken, streift der Zug das (r.) kleine Schloss *Ebenrain*, mit Park. Zu Sissach wird gutes Bier (20 c. das Glas) an die Bahnzüge gebracht. Hübsche Aussicht von der *Sissacher Fluh* (2161′), 1 St. östlich. (Von Sissach nach *Aarau* über die *Schaffmatt* S. 21.)

Die Bahn verlässt das Ergolzthal und steigt an der östl. Thalwand des südl. sich öffnenden Thales, mehrfach Seitenthäler und Schluchten auf Dämmen und Viaducten überschreitend und hübsche Einblicke in jene gewährend; links theils Aufmauerungen an den Bergwänden, theils Felssprengungen. Folgt Stat. *Sommerau;* vor Stat. *Läufelfingen* (1884′) zwei Tunnel. Die Bahn senkt sich von Läufelfingen an und tritt sofort in den 8340′ langen *Hauenstein-Tunnel* (5 Min. Durchfahrt), bei dessen Bau am 28. Mai 1857 52 Arbeiter durch Verschüttung verunglückten, und bei den Ausgrabungsversuchen nochmals 11 Personen ihr Leben verloren. Bei der Ausfahrt zeigt sich auf einem Bergkegel Ruine *Neu-Wartburg* (S. 12). Schöner Blick auf die Berner Hochalpen, der sich an mehreren Stellen wiederholt. In *Trimbach*, welches r. unten im Thal liegt, ist den am 28. Mai 1857 Verunglückten (s. oben) ein Denkmal errichtet. Die Bahn senkt sich in weiter Windung hinab an die Aare, überschreitet den Fluss weit unterhalb *Olten* und erreicht dann am r. U. aufwärts den Bahnhof.

Auf dem Gipfel des Hauenstein, von Stat. Läufelfingen wie von Stat. Olten 1¼ St. entfernt, liegt die *Frohburg (2601′), Gast- und Curhaus mit guter Einrichtung und schöner Alpenrundsicht, vom Sentis bis zum Montblanc, im Vorgrund die *Wartburg* (s. unten) und das nach Luzern sich ziehende Thal mit der Eisenbahn, r. der Pilatus, l. der Rigi. — Dem von Norden kommenden Wanderer, der zum erstenmal die Schweiz betritt, empfiehlt sich sehr, in Läufelfingen auszusteigen und zu Fuss über die Frohburg nach Olten zu gehen; der Anblick der bei hellem Wetter auf der Höhe plötzlich hervortretenden Alpenkette ist höchst überraschend.

Olten (1244′) (*Hôtel de la Gare (v. Arx)* am Bahnhof, Z. 2, L. ½, F. 1, B. ½ fr., **Thurm*, 7 Min. vom Bahnhof, gut und nicht theuer; **Halbmond; Kreuz; Bahnhofs-Restauration*, im Wartesaal 3. Cl. billiger, gutes Bier; Telegr.-Stat.), zweite Stadt des Cantons Solothurn (2340 Einw., 478 Prot.), an der *Aare* in schöner Umgebung; die seltsamen Felshörner des Jura erinnern an die Alpen, welche man ebenfalls südl. in der Ferne erblickt. In der *Pfarrkirche* eine Himmelfahrt, von *Disteli* († 1844), in der *Capuzinerkirche* Madonna von *Deschwanden* (vgl. S. 102). Bahn über Aarau nach Zürich s. S. 20. Zu Olten sind die grossen Bahn-Werkstätten.

Auf der Höhe l. Schloss *Neu-Wartburg*, von einem Feuerwächter bewohnt, ein bekannter Aussichtspunkt. Ein kleiner Tunnel führt die Bahn unter dem *Aarburger Schloss* hin in den Bahnhof von **Aarburg** (1236′) (*Bär; Krone;* Telegr.-Stat.), wohlhabendes Städtchen im Canton Aargau, nach dem Brand von 1840 fast ganz neu aufgebaut. Das alte malerische *Schloss*, einst Festung mit bombenfesten, in den Felsen gehauenen Casematten, 1660 angelegt, diente bis 1798 als Wohnsitz des Landvogts und Staatsgefängniss (Napoleon liess hier 1802 diejenigen Männer einsperren, welche seinen Vermittelungs-Anträgen am hinderlichsten waren), jetzt Zucht- und Zeughaus. Rechts die grosse *Grossmann'sche Baumwollen-Manufactur.*

Südöstl. zweigt sich hier die Bahn nach Luzern (S. 19) ab. Auf kurzer Strecke ist die Aare sichtbar, im n. Hintergrund stets die waldige Jurakette. Stat. *Niederwyl*, *Murgenthal*, *Roggwyl*, *Langenthal* (*Löwe; Telegr.-Stat.), reiches Dorf mit bedeutendem Holzhandel, *Bützberg*, **Herzogenbuchsee** (meist Wagenwechsel) *Hôtel du Soleil*, Restauration hinter dem Bahnhof (Telegr.-Stat.), wo die Bahn nach Bern (S. 18) sich abzweigt. Folgt Stat. *Inkwyl;* jenseit Stat. *Subigen* überschreitet die Bahn die *Grosse Emme* unfern von deren Mündung in die Aare. Ueber Solothurn r. hoch am Ende eines grünen Plans (Nesselboden, S. 17) das Curhaus auf dem *Weissenstein* (S. 15), l. ein umfassender Blick auf die Berner Hochalpen. Vor der Einfahrt in den Bahnhof über die *Aare.*

Solothurn s. S. 14.

Die Bahn berührt weiter Stat. *Selzach*, dann *Grenchen* (Löwe; Traube), Dorf mit Uhrenfabr. und dem besuchten **Grenchen-* oder *Bachteln-Bad*, gut und billig (Z. ¾, F. ¾, M. 1½, A. 1 fr.), zu längerem ruhigem Aufenthalt sehr zu empfehlen. Weiter folgt St. *Pieterlen.* Vor Biel r. ein hübsches Landhaus eines Hrn. v. Wildermeth.

Biel s. S. 9.

Die Bahn erreicht bei den schönen schattigen Alleen s.w. von Biel den **Bieler See** (1336′), $3^1/_2$ St. l., $^3/_4$ St. breit, grösste Tiefe 217′, 3′ niedriger als der Neuenburger See, dessen Gewässer ihm durch die *Zihl (Thièle)* zufliessen, welche ihn unfern von Biel, bei dem gegenüber am ö. U. gelegenen *Nidau* (S. 10), wieder verlässt. Die Aussicht von der fast unausgesetzt dicht am n.w. See-Ufer sich hinziehenden Eisenbahn über den See ist ungemein anmuthig, gehoben an klaren Tagen durch die Fernsicht auf die schneebedeckte Alpenkette, welche auf der Fahrt bis Neuchâtel allmälig von den Gebirgen Unterwaldens bis zum Montblanc sichtbar wird. Leider büsst man durch Einstellung der Dampfschifffahrt den gleichzeitigen Blick auf die malerischen Abhänge des Jura ein, deren rebenreichen mit hübschen Ortschaften und Landhäusern geschmückten Fuss die Bahn streift.

Bei der nächsten Stat. *Twann*, franz. *Douanne* (Bär), stürzt der *Twannbach* durch eine Felsschlucht von den Abhängen des Jura und bildet hinter dem Ort einen hübschen Fall. Von hier wird am besten die **Petersinsel** (1473′) besucht, welche etwas weiter südl., den Orten *Ligerz*, franz. *Gléresse*, und *Chavanne* (Kreuz) gegenüber, liegt (wo man sich ebenfalls übersetzen lassen kann). Die Petersinsel, $^1/_4$ St. vom n.w. Ufer ($^1/_2$ St. vom südöstl.), fällt an der Nord- und Westseite, wo sie mit prächtigen alten Eichen bewachsen ist, steil gegen den See ab und bietet einen sehr malerischen Anblick; an der flach sich abdachenden Südseite Weinberge und Obstgärten. Sie hängt unter dem Wasser mit der kleinen südlich gelegenen *Kaninchen-Insel* und dem *Jolimont* (S. 14) zusammen. Auf der Ostseite, nahe am Ufer, ist das Schaffnerhaus, in welchem *J. J. Rousseau* 1765 nach seiner Vertreibung aus Motiers-Travers (S. 204) zwei Monate lang sich aufhielt, bis er auch von hier durch die Berner Regierung verwiesen wurde. Sein Zimmer wird in demselben Zustand, wie er es verlassen, heute noch gezeigt, mit Tausenden von Namen bedeckt. Den stark aufgetragenen Schilderungen Rousseau's verdanken die Petersinsel und der Bieler See vielfach ihren Ruf.

Stat. **Neuveville** (1644′), deutsch *Neuenstadt* (*Faucon* oder *Post; *Couronne* am südl. Ende, mit freier Aussicht auf See und Alpen, nicht gerade billig), freundliches Städtchen, der erste Ort franz. Zunge, der letzte im Canton Bern. Auf einer Anhöhe an der Südseite die Trümmer des Schlosses *Schlossberg;* in der Nähe ein hübscher Fall des *Beonbaches*. Post über Ins nach Freiburg s. S. 196.

Nördlich über Neuveville steigt der **Chasseral** (4955′) oder *Gestler* (Gipfel von hier in $3^1/_2$ St. zu erreichen) in drei Absätzen empor, südl. mit zahlreichen Dörfern und grünen Matten bedeckt. Die Aussicht, ähnlich der vom Weissenstein (S. 15), dehnt sich über einen grossen Theil der ö. Schweiz, den Schwarzwald, die Vogesen und die Alpenkette aus; $^1/_2$ St. unter dem Gipfel in einigen Hütten Unterkommen. Rückweg allenfalls über Biel, wohin fast vom Gipfel ein Fahrweg führt ($4^1/_2$ St.). Ueberraschender ist die Aussicht bei der Besteigung von der Nordseite, von *Courtelary* oder *St-Imier* im St-Imier-Thal (vergl. S. 9 und R. 48).

Neuveville südl. gegenüber sieht man am See-Ufer das Städtchen **Erlach**, franz. *Cerlier (Bär)*, am nördl. Fuss eines in den See vortretenden Sandstein-Ausläufers des *Jolimont*, der dammartig unter der See-Oberfläche fast bis zur Petersinsel sich erstreckt und an dem Schilf leicht zu erkennen ist.

Auf der Brücke über den aus der Schlucht neben dem Schlossberg (S. 13) herabfliessenden Bach überschreitet die Bahn die Grenze des Cantons Neuchâtel. Vor Stat. *Landeron* verlässt die Bahn den Bieler See. Das Städtchen liegt links auf dem ebenen Strich Landes zwischen Bieler und Neuenburger See, den die vielgewundene *Thièle* durchfliesst, welche den bis zur Vollendung der Eisenbahn zwischen Neuchâtel und Biel fahrenden Dampfbooten als Verbindungscanal zwischen beiden See'n diente. Folgt Stat. *Cressier* mit der auf einem hohen Felsen gelegenen Kirche, und *Cornaux*.

Vor Stat. *St-Blaise*, wo die Bahn hoch am Fuss des Gebirges hinläuft, ein Tunnel; dann übersieht man den ganzen *Neuenburger See* (vgl. R. 46 u. 50), dessen Nordspitze die Bahn hier erreicht, gerade gegenüber der Montblanc. Die Bahn bleibt fortwährend hoch über dem See (links tief unten die Landstrasse) und erreicht den Bahnhof von

Neuchâtel, nordöstl. über der Stadt, s. R. 47. Von Neuchâtel bis **Genf** s. R. 50.

4. Solothurn und Weissenstein.

Gasthöfe. *Krone, Z. 1½, F. 1, M. 3, B. ½ fr.; Hirsch; Thurm; *Bargezzi am Bahnhof, auch Restauration mit Bier, Z. 1½, F. 1 fr.

Biergarten von *Bargezzi, 10 M. n.ö. von der Stadt, unfern der Einsiedelei (S. 17); hübsche Aussicht.

Telegraphen-Station im Postgebäude.

Wagen auf dem Weissenstein s. S. 16.

Solothurn (1355′) ist die wenig belebte Hauptstadt des Cantons mit 5967 Einw. (890 Prot.), an der *Aare*, Residenz des Bischofs von Basel, seit 1481 dem Eidgenossenbund angehörig, neben Trier angeblich die älteste Stadt diesseit der Alpen („*in Celtis nihil est Solodoro antiquius, unis exeptis Treviris, quarum ego dicta soror*", wie am Zeitglockthurm zu lesen ist). Gewiss ist, dass der Römer *Salodurum* ein blühender Flecken *(vicus)* war. Die 1667 bis 1727 errichteten Befestigungen sind seit 1835 theilweise geschleift. Auf den schattigen Wällen hübscher Spaziergang.

Das ***St. Ursusmünster,** die Domkirche des Bisthums Basel, Inschrift: „*Deo exercituum S. S. mil. Urso victore et soc. rest. S. P. Q. S. 1769*" (St. Ursus war Soldat der thebaischen Legion, die im J. 302 unter Kaiser Maximian den Martertod erlitt, s. S. 238), wurde 1762—73 an der Stelle einer 1050 gegründeten, eingestürzten Kirche von P. A. Pisconi aus Ascona in Kreuzform mit einer grossen Kuppel und zwei Halbkuppeln erbaut. Es führen 33 Stufen hinan, an jeder Seite ein Brunnen mit Standbildern, Moses, wie er Wasser aus dem Felsen schlägt, und Gideon, wie er den Thau aus dem Ziegenfell windet. Die Kirche

ist 200′ l., 140′ br. und gilt für eine der schönsten in der Schweiz. Sie besitzt alte Messbücher aus dem 5., 12., 13. u. 16. Jahrh. Unter den 10 grossen Altarblättern, von Malern aus der letzten Hälfte des vorigen Jahrh., sind nur die beiden neben dem Hochaltar von einigem Werth, Christus am Kreuz und die Auferstehung, beide von *Esper*.

Die ehem. *Jesuitenkirche* glaubt ein Bild von Holbein, Christ. am Kr., die *Franziscanerkirche* einen Raphael am Hauptaltar zu besitzen.

Das ***Zeughaus** in der Nähe des Münsters hat, ausser den Waffen für die Miliz des Cantons, eine Sammlung alter Rüstungen (an 900), Hellebarden, Spiesse, Fahnen aus den Kämpfen der Eidgenossen gegen Oesterreich und Burgund u. dgl. Im mittlern Stock fasst beim Oeffnen der Thür eine automatische Schildwache an's Gewehr und wendet den Kopf. Eine grosse sehenswerthe plast. Gruppe im oberen Stock stellt die Versöhnung auf der Tagsatzung zu Stans (S. 103) durch den Bruder Claus (S. 109) dar, nach einer Zeichnung von *Distěli* († 1844), lebensgrosse Figuren in Harnischen, hinter denselben die Bannerträger (Waibel) der Cantone mit den Wappen.

Das älteste Gebäude ist wohl der ***Zeitglockthurm** am Markt, wenn auch die Wahrheit der obigen Inschrift (S. 14) und der Angabe, dass er 400 Jahre v. Chr. erbaut worden, nicht darzuthun ist. Der Thurm, an dem weder Fenster noch sonst eine Oeffnung, reicht schwerlich über die Burgundischen Zeiten, das 5. Jahrh. hinaus. Das *Bildwerk* daran zieht die Aufmerksamkeit an: ein Geharnischter schlägt bei jedem Viertel an die Brust, dann dreht der Tod das Stundenglas um; bei jedem Stundenschlag neigt der Sitzende das Scepter und öffnet den Mund.

Unter den Hallen des *Rathhauses* acht röm. Inschriften; in der *Stadtbibliothek* im Stadtgemeindehaus ebenfalls einige röm. Alterthümer. Das *Museum* oder Naturaliencabinet im Waisenhaus, bei der Brücke, ist reich an mineralischen Erzeugnissen und Versteinerungen des Jura und der Alpen.

In dem Haus Bieler Str. Nr. 5 wohnte in den letzten Jahren seines Lebens der verbannte Polen-Feldherr *Koszciusko* († 1817). Seine Eingeweide wurden auf dem Gottesacker zu *Zuchwyl*, $^1/_4$ St. ö. von Solothurn am r. U. der Aare, beigesetzt. Trauerweiden beschatten das Grab, das einfache Denkmal hat die Inschrift: *Viscera Thaddaei Koszciusko.* Sein Körper ruht neben Sobieski und Poniatowsky in der Gruft der Domkirche zu Krakau.

Zu Solothurn erscheint der *„Postheiri“* (Postbote Heinrich), der Schweizerische Kladderadatsch.

Der ***Weissenstein** (3949′), 3 St. Gehens oder Fahrens (S. 16) n. von Solothurn, gehört zu den am meisten besuchten Höhen der Schweiz und verdient seinen Ruf. Oben ein *Gasthof, von dem Kronen-Wirth zu Solothurn bewirthschaftet (Z. $1^1/_2$, F. 1, A. 2 fr.). Man findet stets Curgäste hier, besonders aus

Solothurn, der Molken- und Luftcur wegen (Pensionspreis 4 fr.); Samstags ist's bei schönem Wetter gewöhnlich sehr voll. 1861 wurde ein zweites Gebäude errichtet, um die Curgäste von dem Lärm der Passanten zu trennen.

Aussicht weniger malerisch, als vom Rigi, Fernsicht umfassender. Von keinem Punkt übersieht man bei günstiger Beleuchtung besser die lange Kette der Hochalpen in ihrer ganzen Ausdehnung, von den Bergspitzen Tirols bis zum Montblanc. Es treten besonders hervor: ö. Sentis, Glärnisch neben dem Rigi im Vordergrund, Tödi zwischen Rigi und Pilatus, der hohe Sattel des Titlis, das Sustenhorn; dann über Solothurn die Wetter- und Schreckhörner, Finsteraarhorn, Eiger, Mönch, Jungfrau, Blümlis-Alp, Doldenhorn, Altels, Monte Rosa, und weiter s.w. der Montblanc. Im W. Bieler, Murtener und Neuenburger See; die Aare durchzieht in zahlreichen Windungen weithin sichtbar die fruchtreiche Ebene. Die grosse Emme, ebenfalls weithin zu verfolgen, ergiesst sich am Fuss des Berges in die Aare. — Das Keller'sche Panorama, auf ein Brett gezogen und auf das Geländer vor dem Gasthof befestigt, daneben ein gutes Fernrohr, gibt über Alles die genaueste Auskunft.

Auf der ***Röthe** (4304′), $1/2$ St. ö. vom Curhaus, ausgedehntere Aussicht nach N. und O., die dem Weissenstein verdeckt ist, dann Ueberblick über die Juraberge und ihre merkwürdige Zackenbildung und steil abfallenden Wände und die grünen Thäler und Matten dazwischen. Eine runde Steinhütte dient dem Vieh (und nöthigenfalls auch den Menschen) als Schutz gegen Wind und Wetter, ein hohes Signal als Triangulirpunkt.

Gegen W. ist die Aussicht durch die ***Hasenmatt** (4460′) verdeckt. Auf dieser aber, $1\frac{1}{2}$ St. vom Curhaus, hat man eine ganz unbegrenzte *Rundsicht.* Man braucht von der Hasenmatt nicht nach dem Weissenstein zurückzukehren, sondern kann an ihrer Nordseite hinabsteigen, sie dann auf der West- und Südseite umgehen und über *Lommiswyl* nach Solothurn oder der näheren Eisenbahnstation Selzach (S. 12) gelangen. Münster oder Court (S. 8 u. 9) im Münsterthal ist in 2 St. von der Hasenmatt zu erreichen.

Der Weg vom Weissenstein in das Münsterthal ist S. 8 beschrieben. Wer mit eigenem Wagen reiset und aus dem Münsterthal über den Weissenstein nach Solothurn will, lässt den Wagen bis Gänsbrunnen (S. 8) gehen oder sendet ihn bei der umgekehrten Reise von Solothurn dorthin voraus.

Wege von Solothurn auf den Weissenstein. 1. Der *Fahrweg* über *Langendorf* und *Oberdorf* (Wagen für 3 Pers. mit 2 Pferden 20 fr., 4 Pers. mit 4 Pf. 25 fr., Trinkgeld besonders; bleibt der Wagen über Nacht oben, 5 fr. mehr; von der Krone geht gewöhnlich um 5 U. Abends ein Omnibus auf den Weissenstein). 2. Der *Fussweg* (Führer [Träger] 5 fr., wenn er über Nacht oben bleibt, 3 fr. mehr, letzteres unnöthig, da man oben jeder Zeit Jemand zum Tragen des Gepäcks findet) an der *Einsiedelei* vorbei, über den *Stiegenlos* und die *Resi.* Auf beiden gelangt man ohne Anstrengung in 3 St. auf den Weissenstein. Der Fussweg ist weit vorzuziehen: beim St. Ursusmünster durch das stattliche, mit zwei runden Halbthürmen befestigte (S. 14) Baseler Thor, l. auf

die zweithürmige *Villa des Hrn. Cartier* los, hier r., weiter l. in die Allee und am Ende derselben r. auf die Kirche von *St. Nicolaus* los, vor derselben, bei der **Bierbrauerei* von *Bargezzi* l. (ein Wegweiser zeigt l. zur „Ermitage") in das ***St. Verenathal** (20 M. v. Solothurn), eine 10 M. lange enge kühle wasserreiche baumbewachsene Schlucht. Das anstehende Gestein ist Kalkfels. Der Portlandkalk, in Brüchen beim Ausgang des Thales aufgeschlossen, bietet merkwürdige Versteinerungen. In der Nähe finden sich auf dem Bergabhang Granitblöcke, welche nach Angabe der Geologen durch Gletscher der Vorzeit von den Alpen hergetragen wurden. Saubere Anlagen (neben dem Rondel auf einem Felsblock jenseit des Bächleins eine Inschrift zu Ehren des Geschichtsforschers *Glutz-Blotzheim*, † 1818) haben die Schlucht zu einem reizenden Spaziergang umgeschaffen.

Am nördl. Ende der Schlucht liegt die ***Einsiedelei St. Verena**, r. die Wohnung des Klausners, l. die in den Felsen gehauene, auf einer breiten Treppe zugängliche, mit einem Glockenthürmchen versehene Capelle mit einer Darstellung des h. Grabes in lebensgrossen Figuren. Einige kleine Denkmäler erinnern an Solothurner hier begrabene Kinder. Der Spaziergang von Solothurn hierher ist sehr belohnend. Wer ihn nicht weiter ausdehnen will, nimmt den Rückweg bergan über die Capelle zu den Kreuzen, in der Nähe der grossen Marmorbrüche vorbei durch Wald zum **Wengistein**, der im Kleinen eine der vom Weissenstein ähnliche Aussicht bietet. Ein grosser Findlings-Granitblock ist hier zu einer latein. Inschrift benutzt, die an zwei denkwürdige Begebenheiten aus der Solothurner Geschichte erinnert.

Von der Einsiedelei bis zum Fuss des Jura-Abhangs bietet der Pfad nichts. Die Richtung ist so: von der Einsiedelei heraustretend sieht man das Wirthshaus oben auf dem Weissenstein vor sich, und geht gerade darauf los über die Wiese hin auf einige Bauernhäuser zu; hier die Fahrstrasse gekreuzt und auf dem Fusspfad den Hügel hinan, dann über einen kleinen Bach und auf andere Bauernhäuser los. Zwischen diesen hindurch, das steinerne Kreuz r. lassend, gerade bergan auf das nächste Tannenholz los, an dessen Rand über den Bach, nicht rechts, und nach dem Wegweiser; weiter hinauf im Wald steht ein zweiter. Man gelangt nun bald (1 St. v. d. Einsiedelei) an den Fuss der schroffsten Felswände. Ein 1851 hergestellter steiler, steiniger aber gefahrloser und schattiger Fusspfad, hin und wieder auch Stein- und Holz-Treppen, und mit Ruhebänken versehen, führt bergan, theilweise durch die Klippen der Felswand sich windend. Nach 45 M. steilen Steigens gelangt man an eine scharf vorspringende Felsecke, und erreicht, l. ab, nicht r., nach 10 M. die *Nesselboden-Alp*, wo der Fussweg in den Fahrweg mündet, auf dem man r. in 30 M. den Weissenstein allmälig hinan steigt.

5. Von Basel nach Bern über Herzogenbuchsee.

Schweiz. Centralbahn. Fahrzeit $3^1/_2$—5 St., Fahrpreise 11 fr. 10, 7 fr. 80, 5 fr. 60 c. Vergl. Einleit. X.

Von *Basel* bis *Herzogenbuchsee* s. S. 10—12. Bei Stat. *Riedtwyl* tritt die Bahn in grüne Thäler, die Bergabhänge zu beiden Seiten mit schönem Wald bewachsen. Folgt Station *Wynigen.* Der Zug durchsauset einen langen Tunnel (Durchfahrt 1 Min.). Nach der Ausfahrt über die aus dem Emmenthal (S. 112) kommende *Grosse Emme*, unmittelbar bei der an einem Hügel malerisch gelegenen sehr gewerbreichen Stadt **Burgdorf** (1798′), franz. *Berthoud* (Restauration neben dem Bahnhof; *Stadthaus; Bär;* *Bierbrauerei von *Meier;* Telegr.-Station). Die durchweg massiven Häuser haben wie in Bern Arcadengänge, „Lauben"; die öffentlichen Gebäude, Spital, Schulen, Waisenhaus, so wie die Spaziergänge zeugen von Geschmack und Wohlstand. Im Schloss zu Burgdorf gründete Pestalozzi 1798 seine berühmte Erziehungsanstalt, die er 1804 nach München-Buchsee bei Hofwyl (s. unten), und in demselben Jahre nach Yverdon (S. 207) verlegte. Bei Kirche und Schloss schöne Aussichten (Jungfrau, Mönch, Eiger), noch schöner auf dem *Lueg*, $1^1/_2$ St. n.ö., die ganze Alpenkette umfassend.

Folgt Station *Lyssach.* In der Kirche von Stat. *Hindelbank* ist ein schöner Grabstein zum Gedächtniss der 1751 im Wochenbett gestorbenen Pfarrerin Langhans, die Auferstehung darstellend, von *Nahl*, einem Casseler Bildhauer. Auch das Denkmal eines Schultheissen *von Erlach* in derselben Kirche ist beachtenswerth. Das Schloss auf der Anhöhe l. gehört der in der Geschichte der Schweiz vielgenannten Familie dieses Namens.

In der Nähe von Stat. *Schönbühl* zeigen sich r. die vielfenstrigen Gebäude von *Hofwyl*, in welchen Herr von Fellenberg seine ein halbes Jahrhundert lang berühmten Erziehungs- und landwirthschaftlichen Anstalten hatte, welche seit 1848 geschlossen waren, jetzt theilweise aber wieder eröffnet sind.

Jenseit Stat. *Zollikofen* liegt r. *Rüete*, früher ebenfalls Fellenberg'sches Eigenthum, jetzt wieder ein landwirthschaftliches Institut. Weiter über die eiserne Worblenbrücke r. ein flüchtiger Blick auf Schloss *Reichenbach*, der n. Spitze der schmalen Halbinsel Enge (S. 119) gegenüber, und auf die 1851 erb. *Tiefenauer Aarebrücke.* Der Zug steigt einige Minuten, dann öffnet sich auf dem *Wylerfeld* (Exercierplatz) l. eine prachtvolle *Aussicht auf die ganze Kette der Berner Alpen, weiter r. eine neue Arbeitervorstadt, dann über die Berner Aarbrücke und die ehemalige Schützenmatt in den Bahnhof von *Bern* (s. R. 29). Die **Brücke* besteht aus einem 560′ l., 17′ br., $19^1/_2$′ h. Gitterbalken, welcher ausser auf den Widerlagen auf zwei, 135′ über dem mittlern Wasserstand erhabenen, 12′ starken Steinpfeilern ruht. Das Gitterwerk hat eine doppelte Fahrbahn, oben für Eisenbahnzüge, unten für gewöhnliches Fuhrwerk und Fussgänger.

6. Von Basel nach Luzern.

Schweiz. Centralbahn. Fahrzeit 3½—4½ St., Fahrpreise 9 fr. 85, 6 fr. 95 c., 5 fr. Vergl. Einleit. X.

Von *Basel* bis *Aarburg* s. S. 10—12. Folgende Stat. ist **Zofingen** (**Rössli; Ochs;* Hauptbureau der schweizer. Telegraphen), lebhaftes Städtchen. In der Bibliothek ausser einer Münzsammlung eigenhändige Briefe von Schweizer Reformatoren, ferner Handzeichnungen der seit 1806 bestehenden Schweiz. Künstlergesellschaft, die sich früher jedes Jahr hier versammelte und bei dieser Gelegenheit das Malerbuch in der Bibliothek bereicherte. Der *Zofinger Verein* schweizerischer Studirender hält hier seine Jahresfeste, zu welchen die Glieder dieser Verbindung von den fünf schweizer. Universitäten sich zahlreich einfinden. Beim *Schützenhaus* stattliche Linden, auf deren Aesten zwei Tanzsäle angebracht sind. Jenseit des Orts (5 M.) ein altes *Römerbad* mit wohl erhaltenem Mosaikboden und andern röm. Alterthümern.

Die Bahn führt durch das breite wiesenreiche Wiggernthal. Auf einem Hügel bei Stat. *Reiden* das alte Malteser-Ordenshaus gleichen Namens, jetzt Pfarrwohnung. Dann folgt Stat. *Dagmersellen*, grosses Dorf, und *Nebikon*. Von hier bis hinter Wauwyl sieht man r. die Schneeberge des Berner Oberlands, in der Mitte die Jungfrau, l. daneben Mönch und Eiger, r. die Altels. Jenseit Stat. *Wauwyl* erscheint flüchtig r. der kleine *Mauensee* mit Insel und Schlösschen.

Sursee (*Sonne; Hirsch;* Telegr.-Stat.), alte Stadt, über deren Thoren heute noch Habsburgs Doppeladler thront. Das *Rathhaus* erinnert an den burgund. Baustil. Dann tritt vor Stat. *Nottwyl* die Bahn an den 2 St. l., ¾ St. br. fischreichen *Sempacher See* (1561′), weniger durch landschaftliche Schönheiten als durch geschichtliche Erinnerungen bekannt. An der Südspitze des Sees r. auf einer Anhöhe Schloss *Wartensee* mit gezackten Giebeln und dem rothen Thürmchen.

An der s.ö. Spitze des Sees das Städtchen **Sempach** *(Kreuz; Adler)*, in dessen Nähe am 8. Juli 1386 Folgendes geschah:

„Herzog Leopold von Oesterreich zog mit grosser Macht von Baden durch das Aargau herauf über Sursee gen Sempach, um hier die Bürgerschaft, die zu den Eidgenossen hielt, mit eiserner Ruthe zu züchtigen. Dann wollte er Luzern überfallen. Gen Sempach gekommen, fand er aber die Banner der Eidgenossen schon in der obern Gegend versammelt. Alsbald, ohne sein Fussvolk zu erwarten, hiess er die Tausende seiner Ritter von den Rossen steigen, weil er deren Verwirrung im Berggefecht fürchtete, und befahl, Mann an Mann gedrängt, gleich einer eisernen Mauer mit vorgesenkten Speeren in die Eidgenossen einzudringen. Es war zur Erndtezeit. Die Sonne stand hoch und brannte heiss. Die Schweizer fielen auf ihre Kniee und beteten. Dann erhoben sie sich: 400 von Luzern, 900 aus den Waldstädten, 199 aus Glarus, Zug, Gersau, Entlibuch und Rothenburg. Alle stürzten sie wüthend gegen die Eisenschaar an. Vergeblich, die durchbrach keiner. Mann um Mann sank. Sechzig Leichname der Eidgenossen bluteten am Boden. Alle wankten. — „Ich will der Freiheit eine Gasse machen!“ schrie jählings donnernd eine Stimme: „Treue, liebe Eidgenossen, traget Sorge für mein Weib und Kind!“ Das sprach Arnold Struthan von Winkelried, der ritterliche Unterwaldner, umfasste alsbald mit beiden Armen von den Feindesspeeren, so viel er deren konnte,

und begrub sie in seinen Leib und sank. Und über seine Leiche strömten die Eidgenossen durch die Lücke der eisernen Mauer stürmisch, zermalmend ein. Entsetzen flog über die Schaaren der Ritter. Sie schrieen zur Flucht nach ihren Pferden. Aber die Knechte waren mit den Rossen in der Angst davon gejagt. Schwerfällig in den eisernen, vom Sonnenstrahl heissen Gewändern flohen die unglückseligen Herren, hinter ihnen behend folgten die rüstigen Eidgenossen. Herzog Leopold und viel hundert Grafen, Freiherrn und Ritter aus Schwaben, Etschland und Aargau kamen mit Tausenden ihrer Fussknechte um.“ Zschocke.

Eine Capelle (1936′), 1/2 St. von Sempach, ist auf der Stelle erbaut, wo Leopold, der Neffe des Herzogs gleichen Namens, der bei Morgarten (R. 83) 71 Jahre früher von den Eidgenossen besiegt wurde, fiel. An den Mauern Namen und Wappen der gebliebenen Edelleute; in der Mitte ein Kreuz zwischen einer bildlichen Darstellung, auf der einen Seite Leopold von Oesterreich, auf der andern Gundoldingen, der Schultheiss und Anführer der Luzerner, der ebenfalls blieb, beide betend. Ueber der Thür ein Bild ohne Kunstwerth, Winkelrieds That darstellend. Der Schlachttag wird heute noch gefeiert. Das Schlachtfeld, von wo eine hübsche Aussicht auf den See, ist durch vier Kreuzsteine bezeichnet.

Die Bahn führt viel durch Tannengehölz. Man sieht die abgerissenen Felswände und Zacken des Pilatus, l. der lange Sattel des Rigi. Dazwischen die Alpen wie bei Luzern (s. S. 63), neben dem Pilatus zeigt sich, frei vom Vierwaldstätter See aufsteigend, der Titlis. Folgt Station *Rothenburg*. Bei Stat. *Emmenbrücke* hatten am 8. Dec. 1844 und 31. März 1845 die bekannten Freischaarengefechte statt. Nebenan ist der *Exercierplatz*. Die Bahn folgt der smagardgrünen *Reuss*, welche aus dem Vierwaldstätter-See ausströmt, geht in einem Tunnel unter dem Gibraltar (S. 62) durch und erreicht in einer grossen Curve den Luzerner Bahnhof am l. Seeufer, den Gasthöfen gegenüber, bei welchem die Dampfboote von und nach Wäggis und Flüelen auf den meisten Fahrten anlegen (vgl. S. 82). *Luzern* s. R. 21.

7. Von Basel nach Zürich über Olten.

Schweiz. Centralbahn und Nordostbahn. Fahrzeit 3 1/2—4 1/2 St., Fahrpreise 10 fr. 75, 7 fr. 55, 5 fr. 40 c. Vergl. Einleit. X. Eisenbahn von Basel über Waldshut und Turgi nach Zürich s. S. 24.

Von Basel bis *Olten* s. S. 10—12. Die Bahn bleibt von Olten an stets in der Nähe der *Aare* bis zu deren Vereinigung mit der Limmat bei Brugg. Die Fahrt bietet manche hübsche Landschaft. Links stets die bewaldete Jurakette in malerischen Gebirgsformen.

Stat. *Dänikon*. Stat. *Schönenwerth* gegenüber Schloss *Gösgen* mit Thurmruine, bis 1801 solothurnischer Amtssitz. Ein Tunnel führt die Bahn unter dem hochgelegenen Aarau hin.

Aarau (1243′) (**Wilder Mann; Löwe; Ochs;* **Krone; Rössli;* Telegr.-Stat.), gewerbfleissige Hauptstadt des Cantons Aargau, mit 5153 Einw. (934 Kath.), an der *Aare*, über die eine 1850 erb. *Hängebrücke* führt, am Fuss des Jura, hier theilweise mit Weinreben bedeckt. In der einzigen Pfarrkirche halten abwechselnd Protestanten und Katholiken Gottesdienst. *Rathhaus* und *Caserne* neuere Gebäude. Ausser kleinen naturwissenschaftlichen Sammlungen und einer für die Geschichte der Schweiz reichen Bibliothek hat Aarau wenig Bemerkenswerthes. Unter den stattlichen Häusern und Anlagen auf einem Hügel *(Blumhalde)* vor

Aarau, am l. U. der Aare, ist der Landsitz des Geschichtschreibers Heinrich Zschocke (geb. 1771 zu Magdeburg, † 1848).

Die Arbeiten der Aarauer Messerschmiede werden gelobt. Berühmter sind die in Aarau verfertigten Reisszeuge, die besten von *Hommel-Esser*, ein vollständiges Besteck zu 32 bis 50 fr.

Von Sissach nach Aarau über die Schafmatt 3½ St. Wegs (Post nach Oltingen in 1¾ St., 1861 6 U. 20 M. Ab.), über (½ St.) *Gelterkinden* (1287') (*Rössli, nicht theuer), gewerbfleissiges Dorf, am 6. April 1832 Schauplatz eines blutigen Kampfs zwischen den Landschäftlern und den Stadtbaseler Standestruppen; dann durch ein hübsches Wiesenthal zum Wasserfall *Hanggiessen* oder *Giessen;* (½ St.) *Tecknau* (1360'); bis (½ St.) *Wenslingen* (1800') starkes Steigen der Strasse; (½ St.) *Oltingen* (Ochs). Der Weg auf die (½ St.) ***Schafmatt** (2362') beginnt gleich beim Ochsen, leicht zu finden, da häufig Wegweiser. Oben grosse Jura- und Alpen-Rundsicht. Dies dauert bis dahin, wo man in das tiefe Thal von *Rohr* hinabsieht. Hier wendet man sich links und kommt auf den obern Rand der Matte, an deren Fuss (½ St. von der Höhe) das Senn- u. Curhaus (Molkencur) liegt. Hier hat man (von beiden Seiten durch die Berge, zwischen welchen man steht, eingerahmt) die Umgebungen des Vierwaldstätter-See's, Rigi, Pilatus u. s. w. vor sich. Vom Sennhaus über *Ober-* und *Nieder-Erlinsbach* in 1 St. nach Aarau.

Ueber Aarau ragt n. die *Wasserfluh* (2675') hervor, n.ö. die *Gislifluh* (2382'), über welche ein Fussweg von Aarau in's Schinznacher Bad führt, hübsche Aussicht über den Hallwyler und Baldecker See.

Bei der Weiterfahrt l. jenseit der Aare, am Fuss der Gislifluh, *Biberstein* mit altem Schloss, einst Johanniter-Commende. Folgt Stat. *Rupperschwyl*, wo die Bahn nahe an die Aare tritt. Rechts zeigt sich *Schloss Lenzburg.* Stat. *Wildegg*, mit dem gleichnam. Schloss malerisch am Abhang des Wülpelsberges, hat jodhaltige Quellen, welche jedoch nur versandt werden. Es ist Station für die 2½ St. südl. am Hallwyler See gelegene Kaltwasserheilanstalt *Brestenberg* (von Dr. Erismann, Pension 5 fr.). Jenseits der Aare auf einer Anhöhe Schloss *Wildenstein.* Die nächste Stat. *Schinznach* liegt halbwegs zwischen dem am l. U. der Aare gelegenen Dorf *Schinznach* (1169') (in dessen Kirche das Grabmal des berühmten Generals von Erlach, der das Kriegsheer Bernhards von Weimar nach dessen Tode [† 1639] befehligte) und dem bekannten **Schinznacher Bad**, welches der Zug streift (*Gasthof mit 160 Zimmern und 58 Bädern, Table d'hôte um 1 U.; Omnibus nach der ½ St. entfernten Station zu jedem Zug; Aerzte: Dr. Hemmann und Dr. Amsler), wohl auch das *Habsburger Bad* genannt, ein besonders von Franzosen vielbesuchtes Schwefelwasser.

Das Bad liegt am Fuss des *Wülpelsbergs* (1627'), dessen Gipfel (in 20 M. vom Bad zu erreichen) die Trümmer der ***Habsburg** krönen, die Wiege des österreich. Kaiserhauses, von Graf Radbod von Altenburg um 1020 erbaut. Nur die hohen 8' dicken Thurmmauern sind noch vorhanden. Das angebaute Haus bewohnt ein Wächter, der Wirthschaft treibt, zugleich aber die Verpflichtung hat, ein kleines Geschütz zu lösen, sobald er irgendwo eine Feuersbrunst bemerkt. Die Aussicht dehnt sich über das ganze vormalige Gebiet der Habsburger Grafen aus, auf Königsfelden, die Lage der Römerstadt Vindonissa, auf die Trümmer der einst den Söhnen des Landvogts Gessler gehörigen Burg *Braunegg;* auf den *Neuenhof*, in welchem Pestalozzi 1778 durch Gründung einer Armenschule seine menschenfreundlichen Erziehungspläne begann, auf das nahe *Birr*, dessen Kirchhof dem

unermüdlich thätigen, vom Glück aber wenig begünstigten Manne letzte Ruhestätte wurde († 1827); auf die alte Stadt Brugg, die Bäder von Schinznach, auf das Flussgebiet der Aare, Reuss und Limmat, südl. von den schneebedeckten Alpen begrenzt — ein Punkt also, der immerhin einen Besuch lohnt.

Brugg (1060′) oder *Bruck* (**Rössli; *Rothes Haus*, beide nicht theuer; Telegr.-Stat.), kleine Stadt, einst Eigenthum des Hauses Habsburg und Sitz Rudolphs von Habsburg. Hübscher Blick auf die alterthümliche Stadt von der einbogigen Brücke über die hier nur 70′ breite Aare. Der „schwarze Thurm" ist spätrömischen Ursprungs, wahrscheinlich als Vertheidigungsthurm von Diocletian aufgeführt, die obere Hälfte im 15. Jahrh. erneuert. Die Umgebung ist in geograph. Hinsicht eben so merkwürdig als in geschichtlicher. Drei der ansehnlichsten Flüsse der Schweiz, die *Aare*, die *Reuss* und die *Limmat* vereinigen unfern n.ö. ihre, den nördl. Abhängen der Alpen und dem Jura entströmenden Gewässer und fliessen 3 St. weiter n. bei *Koblenz* (S. 26) in den Rhein.

Die ehem. *Abtei* **Königsfelden** (15 M. s.ö. von Brugg), einst ein Minoriten- und ein Clarissinnen-Kloster, ist 1310 von der Kaiserin Elisabeth und ihrer Tochter, der Königin Agnes von Ungarn, gegründet, auf derselben Stätte, wo zwei Jahre zuvor (1308) ihr Gemahl und Vater, Albrecht v. Oesterreich, durch Herzog Johann von Schwaben und seine Gefährten ermordet worden war.

„Mittwoch Nachm., am 1. Mai in dem 19. Jahr, seit König Adolph von Nassau durch oder bei ihm in der Rheinpfalz erschlagen worden war, ritt König Albrecht von dem Stein zu Baden, wo er mit seltener Frohheit eine Mayenfahrt hielt, herunter. Mit ihm waren viele edle Herren, angesehene Räthe und Diener. Scherzend ritt der König durch die Thalgründe an die Ueberfahrt bei Windisch; hier wurde er unter dem Schein, dass der Kahn möglichst wenig beschwert werden dürfe, durch die Verschwornen von allen Uebrigen getrennt. Auf dem Stammgut in dem Aigen, durch das grosse Kornfeld unten an den Hügeln, wo Habsburg ist, in der Ebene, wo die alte Vindonissa lag, ritt König Albrecht zwischen dem Eschenbach und Wart; Balm folgte; Johann säumte, das Schiff aufzuhalten, dass es nicht schnell mehrere herüber hole. Da er kam, raunte man ihm zu, der Augenblick sei da. Der König ritt, und redete mit Walther von Castelen. Man kam in Gebüsche: Johann hervor: *„Es ist genug!"* Der v. Eschenbach fiel dem König in den Zaum: Albrecht erstaunt, hielt es noch für Scherz. Plötzlich Herzog Johann laut: *„Hier der Lohn des Unrechts!"* und rannte ihm den Speer in die Gurgel. Da spaltete Balm ihm den Kopf, da schlug Eschenbach ihm durch das Antlitz. Betäubt stand Wart. Nach einem lauten Schrei sank der König ohnmächtig in sein Blut; ein armes Weib sah die That; eilte ihn aufzunehmen; der König starb in ihrem Schoos."

Johann v. Müller.

Die Leiche des Königs wurde 15 Monate lang in einem Sarkophag, der noch in der Kirche zu Wettingen (S. 24) sich befindet, beigesetzt und dann nach Speyer in die Kaisergruft gebracht. Als Ludwig's XIV. Horden 1689 die Pfalz und den Dom zu Speyer verwüsteten und die Kaisergräber öffneten, war Albrechts Schädel noch an dem Hieb kenntlich, den Balm auf ihn geführt hatte. Die Leichen von 60 der bei Sempach (S. 19) gefallenen Ritter, nebst derjenigen Herzog Leopolds selbst, wurden ebenfalls in der Abtei Königsfelden beerdigt. Auch andere Glieder des Hauses Habsburg fanden hier ihre letzte Ruhestätte. Sie wurden auf Befehl der Kaiserin Maria Theresia 1770 nach St.

Blasien im Schwarzwald, und von da zu Anfang der ersten franz. Revolution nach dem Kloster St. Paul in Kärnthen gebracht.

Die Abtei wurde 1528 aufgehoben; das Gebäude wurde Hospital, später Irren-Anstalt. Die Kirche dient als Wagenhaus für einen Ponton-Train, das Chor noch zum Gottesdienst. *Glasgemälde aus dem 14. Jahrh. ausgezeichnet, darunter, der Thür gegenüber, die Vermählung der Stifterin Agnes mit dem Könige von Ungarn, und wie ein Bischof ihr zum Eintritt in das Kloster die Haare abschneidet. Die zahlreichen Bildnisse der bei Sempach gefallenen Ritter sind aus dem vorigen Jahrhundert. Am Hofthor steht ein römischer Grabstein. Der Pförtner, welcher die Kirche (Trinkg. $^1/_2$ fr.) öffnet, verkauft römische Münzen und kleine unbedeutende Alterthümer (Anticaglien).

Auf der Landzunge, welche Reuss und Aare bilden, lag einst Vindonissa, ein ansehnlicher Flecken der Helvetier und während der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung das Hauptquartier einer röm. Legion und der ihr beigegebenen rätischen Cohorten, wie die Inschriften bezeugen. Die Lage des Amphitheaters ist noch zu erkennen, der Brunnen im Kloster Königsfelden wird durch den unterirdischen römischen Aquaeduct noch heute gespeiset. Nach der Zerstörung im 5. Jahrhundert hat sich von ihren grossartigen Bauten weiter nichts als der Name in dem Dorfe Windisch, 10 M. ö. von Brugg, erhalten. Später war Vindonissa Bischofssitz, der aber im Jahre 639 nach Constanz verlegt wurde.

Im Garten des Pfarrhauses von Windisch, wo man im Mittelpunkt der alten Vindonissa auf einem schmalen Hügel zwischen Aare und Reuss steht, guter Ueberblick über die Lage der Römerstadt und schöne Aussicht.

Die Bahn überschreitet die *Reuss* unmittelbar vor ihrer Vereinigung mit der Aare und erreicht die Stat. *Turgi*, wo sich die Verbindungsbahn zur badischen Bahn nach Waldshut abzweigt, s. S. 26. Die Bahn nach Zürich nähert sich der *Limmat*, an deren l. U. sie bleibt. Das tief eingeschnittene Bett des Flusses ist vor Baden an den abschüssigen Abhängen allenthalben mit Reben bepflanzt.

Baden (1179′) (*Wage; Löwe; Hôtel Bahnhof;* Tlgr.-Stat.) wurde schon in den ersten Römerzeiten seiner Heilquellen wegen häufig besucht. Sein alter Name ist *Aquae*. Es hatte zu Nero's Zeiten, wie Tacitus *(hist. I. 67)* erzählt, ein ganz städtisches Ansehen *(in modum municipii exstructus locus, amoeno salubrium aquarum usu frequens)*. Nach der Plünderung desselben durch die 21. (Räuber-) Legion (S. 195) scheint der Ort sich bald wieder erholt zu haben. Im Mittelalter wurde Baden als Festung aufgeführt. Es war häufig Sitz der Habsburger Fürsten, namentlich Albrechts 1308 vor seiner Ermordung, Leopolds I. 1315 und Leopolds II. 1386 vor den verhängnissvollen Tagen von Morgarten und Sempach. Die ansehnlichen Trümmer der 1712 zerstörten Festung (1413′), der *Stein zu Baden* genannt, überragen den Ort; oben Anlagen und hübsche Aussicht. Im *Rathhaus* unterzeichneten am 7. Sept. 1714 Prinz Eugen und Marschall Villars nebst Abgeordneten des Deutschen Reichs den Friedensvertrag, welcher den span. Erbfolgekrieg zu Ende brachte und von Oesterreich und Frankreich bereits zu Rastadt am 7. März beschlossen worden war.

Die warmen (30—42° R.) schwefelhaltigen Bäder (1080′) liegen in einem Bergkessel unfern des Bahnhofs, 15 M. n. von der Stadt, auf dem r. U. der Limmat die *„kleinen“ (Ennetbäder)*, meist von Landleuten der Umgegend besucht, auf dem l. U. die eleganteren *„grossen“* (Gasth. *Stadhof* 1. Cl.; *Schiff; Limmathof; Rabe;* dann *Verenahof; *Freihof* u. a.), unter diesen zwei öffentliche, namentlich das grosse *Verenabad*, mit einer Figur aus Eichenholz, die heilige Verena darstellend, von Manchen seltsamer Weise für ein Isisbild ausgegeben. Auf der Brücke übersieht man beide Ufer am besten. Baden zählte 1861 über 15,000 Badegäste und Durchreisende. Seine Trink-, Bade- und Vergnügungsanstalten stehen mit denjenigen grosser deutscher Bäder in keinem Vergleich. — In einer an der Landstrasse unfern des Bahnhofs gelegenen Gartenwirthschaft „zum Kunstgütlein“ findet man gutes Krugbier und Unterhaltung an den mit allerlei ernsten und launigen Sprüchen und Bildern bedeckten Wänden des Gartensaals. Der Eigenthümer ist ein ehemaliger Förster, ein nicht unkundiger Mann.

Die Bahn führt in einem kleinen Tunnel unter dem *Stein von Baden* (S. 23) durch. Links die von der Limmat umgebenen weitläufigen weissen Gebäude und Gärten der von der Aargauer Regierung aufgehobenen *Cisterzienser-Abtei* **Wettingen** (1127′), jetzt Schullehrer-Seminar. In der Kirche der S. 22 erwähnte Sarkophag, in welchem die Leiche Kaiser Albrechts 15 Monate lang beigesetzt war. Glasgemälde aus dem 16. und 17. Jahrh., geschnitzte Chorstühle aus dem 17. Jahrh. Eine an der Kirche eingemauerte Inschrift eines Isistempels nennt den alten Namen Badens (S. 23). Das stattliche Gebäude links an den Abhängen des lang gestreckten, einen scharfen Kamm bildenden *Lägerngebirges* (2635′) ist das Kelterhaus der ehem. Abtei.

Folgen die Stationen *Killwangen* und **Dietikon** (1200′) *(Löwe)*, letzteres bereits im Canton Zürich. Am 24. Sept. 1799 bewerkstelligte hier Massēna seinen berühmten Uebergang über die Limmat, verdrängte die Russen und nahm Zürich (S. 2 u. 61). Die letzten Stationen vor Zürich sind *Schlieren* und *Altstetten.* Bei Zürich r. der lange ö. scharf abfallende Rücken des Uetli mit dem Wirthshaus (S. 42). Das grosse Gebäude am Abhang l. ist die *Weid* (S. 43). Die ganze $1^1/_2$ st. Fahrt von Brugg bis Zürich gewährt eine Reihenfolge hübscher landschaftlicher Bilder, besonders gegen Zürich hin, wo r. in der Ferne die Alpen, näher der Albisrücken, mit dem Uetliberg gegen N. auslaufend, erscheinen. Die Bergabhänge bei Zürich sind mit Landhäusern übersäet. Vor der Einfahrt in den Bahnhof über die *Sihl. Zürich* s. R. 13.

8. Von Basel nach Zürich über Waldshut und Turgi.

Badische Bahn (bis Waldshut) und Schweizer. Nordostbahn. Fahrzeit 3 bis 4 St., Fahrpreise 5 fl., 3 fl. 21, 2 fl. 26 kr. Diese Route ist für Solche, die auf der Badischen Bahn nach der Schweiz reisen und direct nach Zürich u. s. w. wollen, weit bequemer als die vorige, da man nicht den weiten Weg von dem Bad. Bahnhof in Klein-Basel bis zu dem Centralbahnhof in Basel zu machen hat, sondern daselbst ruhig sitzen bleiben kann, oder doch, je nach den Zügen, in Klein-Basel oder in Waldshut nur den Wagen zu wechseln hat. (Schnellzug von Frankfurt bis Zürich ohne Wagenwechsel.) Bis Turgi rechts sitzen. Vgl. Einleit. X.

Badischer Bahnhof s. S. 1. Die Bahn führt durch die fruchtbare nicht breite Ebene zwischen den südl. Ausläufern des Schwarz-

walds und dem meist tief eingeschnittenen Rheinbett hin. Erste Stat. *Grenzach*, wo ein vortrefflicher Wein wächst, der noch zu dem „Markgräfler" gezählt wird; dann Stat. *Wyhlen*. Bei Stat. *Rheinfelden* erreicht die Bahn den *Rhein*, der hier vielfach über Felsen rauscht, das l., schweiz. Ufer schroff abfallend und bewaldet.

Der schweiz. Ort **Rheinfelden** (841′) (*Schiff; Krone;* Telegr.-Stat.), am l. U., ist von den Steinen der in der Völkerwanderung zerstörten Römer-Station *Augusta Rauracorum* erbaut, die Munatius Plancus (S. 1) unter der Regierung des Kaisers Augustus gegründet hatte, auf der Stelle des heutigen *Basel-Augst*, Dorf am Rhein, 1 St. w. von Rheinfelden. Rheinfelden war früher stark befestigt und einer der Vorposten des heil. Röm. Reichs, unzähligemal belagert, 1744 von den Franzosen geschleift, seit 1801 zur Schweiz gehörend. Unter seinen Mauern, auf der rechten Rheinseite, fochten im Frühjahr 1638 die berühmten Feldherren des 30jähr. Kriegs, Bernhard von Weimar und Johann von Werth mit abwechselndem Glück. Die bedeckte Rheinbrücke diente im Juli 1849 einem Theil der aus Baden flüchtigen Freischärler als Uebergang. Der Strom stürzt sich schäumend über die Felsen und bildet hier einen Strudel, den sogenannten *Höllenhaken*.

Die Bahn durchschneidet die Rebpflanzungen und Gärten der vielfensterigen stattlichen ehem. Deutsch-Ordens-Commende *Beuggen* (853′), seit 1817 Kinder-Rettungsanstalt und Schullehrer-Seminar (S. 6); dabei die Eisenbahn-Station gl. Namens. Folgt Stat. *Brennet* für die hier mündende, an die Via Mala erinnernde **Wehrastrasse* (s. Bædeker's Rheinlande).

Stat. **Säckingen** (899′) (*Bad* oder *Löwe)*, ansehnlicher Ort mit einer alten zweithürmigen Stiftskirche. Das einst sehr mächtige Kloster übte Hoheitsrechte über Glarus, beide haben heute noch einen gemeinschaftlichen Schutzpatron, den h. Fridolin. Es wurde später in ein adeliges Frauenstift verwandelt und zu Anfang dieses Jahrhunderts aufgehoben.

Folgt Stat. *Murg* (964′), an der Mündung der *Murg*, dann Stat. *Klein-Lauffenburg*. Der schweiz. Ort **Lauffenburg** (*Post*), mit altem Schloss, liegt malerisch gegenüber auf Felsen am l. Ufer,

„alda ein gantzer Grat durch den Rhein gehet, so in der Mitten ein Lücken hat, dadurch zween Weydling (Nachen) neben einander fahren können, wardurch (wenn der Rhein klein ist) der ganze Fluss scheusst, und da man Bretter über dieselbe auff beyde Felsen leget, man trockenen Fusses von der Germanier auf die Helvetier Seite gehen kann. Im Sommer aber, wenn der Rhein gross ist, so schwellt er sich, und ergiesst sich alsdann über den ganzen Felsen herunter, also das niemand hindurch schiffen kann."

Merian, 1642.

Der Versuch, die Stromschnelle mit Nachen zu durchfahren, ist zwar nicht selten geglückt, ein junger englischer Edelmann indess, Lord Montague, der letzte seines Stammes, büsste dabei sein Leben. Seltsamerweise brannte an demselben Tag sein Stammschloss Cowdray in England ab. Ein Turner soll einmal mit einer grossen Springstange über den hier 17′ breiten Fluss

gesetzt haben. Unterhalb dieses Rheinfalls ist ein ergiebiger Salmenfang. Vom Bahnhof sieht man die Felsen, zwischen welchen der Rhein hin schiesst.

Die Bahn durchdringt in einem Tunnel das vorliegende Gneisgebirge und führt bei *Luttingen* (973′) und bei *Hauenstein* über hohe Thal-Ueberbrückungen. Nur auf kurzen Strecken tritt sie an den Rhein. Stat. *Albbruck* (954′) und *Dogern* (976′).

Waldshut *(Rebstock)*, der ansehnlichste dieser kleinen Rheinorte, auf hohem Ufer über dem Fluss gelegen, wird von der Bahn an der Bergseite umzogen.

Die schweiz. Verbindungsbahn führt unterhalb Stat. *Koblenz* (970′), bei der Mündung der *Aare*, auf einer eisernen Gitterbrücke über den Rhein, geht in einem grossen Bogen durch einen Tunnel und nähert sich vor *Klingnau* der Aare, welche aber nur bis zur nächsten Stat. *Döttingen* sichtbar bleibt. Folgt Stat. *Siggenthal.* Rechts auf bewaldetem Hügel erscheint die *Habsburg* (S. 21). Die Bahn überschreitet die *Limmat* nahe vor deren Einfluss in die Aare. Bei Stat. *Turgi* (S. 23) werden die Waggons an den Zug der schweiz. Nord-Ostbahn angehängt. Fahrt nach *Zürich* s. R. 7.

9. Von Basel nach Schaffhausen.

Badische Eisenbahn, bis Waldshut, Fahrzeit 1½ bis 2½ St., Fahrpreise 2 fl. 33, 1 fl. 45, 1 fl. 12 kr. Von Waldshut nach Schaffhausen 1862 noch (schweiz.) Eilwagen 2mal täglich in 4¼ bis 4¾ St. (Coupé 6 fr. 20 c.). Bis Waldshut rechts sitzen (vergl. S. 24).

Eisenbahnfahrt von Basel bis *Waldshut* s. S. 24—26. Die badische Eisenbahn von Waldshut über *Schaffhausen* nach *Constanz*, welche 1863 eröffnet werden soll, geht bei Waldshut durch einen Tunnel und zieht sich anfangs links an den Höhen hin. Sie führt über *Thiengen* und durch den alten Klettgau über *Neunkirch* nach Schaffhausen. Von da wendet sie sich mehr nördlich nach *Thagingen*, verlässt hier das schweizer. Gebiet wieder in östlicher Richtung, erreicht über *Singen* bei *Radolphzell* den *Unter-See* (S. 30), durchfährt auf der Südwestseite die Landzunge zwischen diesem und dem *Ueberlinger See* (S. 28), an der *Insel Reichenau* vorbei und überschreitet den Rhein auf einer Brücke bei *Constanz* (s. S. 28).

Die Landstrasse von Waldshut nach Schaffhausen führt anfangs auf dem hohen Rheinufer hin; die gegenüber in den Rhein mündende *Aare* wird aber von der Strasse kaum sichtbar. Unterhalb des am l. U. des Rheins im Canton Aargau gelegenen Dorfes *Koblenz* (970′) überschreitet die schweiz. Verbindungsbahn nach Turgi (s. oben) auf einer eisernen Gitterbrücke den Rhein.

Die Strasse verlässt den Rhein bei der Mündung der *Wutach* in denselben. Jenseit *Thiengen* (1068′) rechts grosse Baumwollspinnereien. Vor *Lauchringen* (1093′) über die Wutach. Weiter auf waldiger Höhe r. die Trümmer des Schlosses *Küssenberg* (1939′).

In der Nähe des etwas r. gelegenen Dorfes *Geisslingen* (1225′) theilt sich die Strasse; die Nachmittagspost (1862 4½ U. von

Waldshut) fährt l. durch den alten Klettgau über *Erzingen* (1311′), letzter badischer Ort, *Trasadingen* (1262′) (Schweizerhof), das erste Dorf im Canton Schaffhausen, und *Neunkirch* (1395′), die Nachtpost (1862 $9^3/_4$ U. aus Waldshut) r. über *Riedern*, und verlässt das bad. Gebiet erst hinter *Jestetten* (1339′). Beide Strassen vereinigen sich wenige Min. nördl. vom *Rheinfall;* in der Nähe r. auf dem hohen Rheinufer, dem Wasserfall gegenüber, Hôtel Schweizerhof (1324′, früher Weber) und Bellevue, gegenüber am l. U., über dem Fall, *Hôtel Schloss Laufen, und 15 Min. südl. *Hôtel Witzig, vergl. S. 32.

Um den vollen Eindruck und nicht etwa das Gefühl unbefriedigter Erwartung zu haben, muss man den ****Rheinfall** (S. 33) zuerst vom linken Ufer sehen. Wer von Waldshut mit Lohnkutscher reist, fährt über Jestetten (s. oben) nach dem etwa 10 Min. von der Poststrasse (der Eilwagen passirt leider nur Nachts) r. entfernten kleinen Züricher Ort *Nohl*, auf dem hohen r. Rheinufer, und schickt, sofern man alsbald nach Schaffhausen selbst will, den Wagen nach Hôtel Schweizerhof oder dem am r. U. des Rheinfalls gelegenen Ort *Neuhausen* (S. 35) voraus. In Nohl lässt man sich übersetzen (10 cent. die Person) und geht in 10 Min. nach *Schloss Laufen* (S. 33). Von dort kann man über die Rheinfallbrücke (S. 35) wieder auf das r. U. gehen, oder sich unterhalb des Falls übersetzen lassen (S. 35), oder endlich in 15 M. südlich zur Eisenbahnstation Dachsen (S. 36) gehen. (Das Gepäck kann man im letzteren Fall von Nohl direct nach Dachsen bringen lassen.)

Die Strasse erreicht den Rhein, der seine grünen Wogen über die Felsen dem Wasserfall zuwälzt, bei dem S. 36 gen. links oben gelegenen *Schloss Charlottenfels*, 15 Min. unterhalb des $^3/_4$ St. vom Rheinfall entfernten *Schaffhausen*, s. S. 32.

10. Von Friedrichshafen über Constanz nach Schaffhausen. Bodensee.

Dampfboot nach Constanz im Sommer 3mal tägl. (direct oder über Romanshorn od. Meersburg) in $1^1/_2$ bis 2 St.; von Constanz nach Schaffhausen (1862) nur 1mal tägl. in 3 St. Zwischen den Hauptorten am See, *Friedrichshafen, Lindau, Bregenz, Rorschach, Romanshorn, Constanz (Schaffhausen), Meersburg, Ueberlingen, Ludwigshafen* fahren die Boote (an 24) mindestens einmal täglich, und auf den Hauptlinien (Friedrichshafen-Constanz in $1^1/_2$ St., Friedrichshafen-Romanshorn in 1 St., Friedrichshafen-Rorschach in $1^1/_4$ St., Constanz-Romanshorn-Rorschach in 2 St., Rorschach-Lindau in $1^1/_4$ St.) 3—4mal täglich. Der zweite Platz kostet $^2/_3$ des ersten. Nur auf dem ersten Platz ist der Reisende durch ein Segeldach gegen die Sonne geschützt und gegen umherfliegende glühende Holzkohlen, mit welchen mancher Hut und Rock schon eine keineswegs angenehme Bekanntschaft gemacht hat. Die Abfahrtsstunden wechseln häufig, deshalb gerathen, sich nach dem neuesten Fahrplan umzusehen, oder Erkundigung in dem Bureau der Abfahrtsorte einzuziehen. Sonntags kostet die Hin- und Rückfahrt auf den Schiffen der vereinigten Gesellschaften weniger, als die einfache („Tour-") Fahrt. Ueber Rundreise-Billete vergl. Einleit. X. Der See ist neutrales Gebiet, das Reisegepäck von Friedrichshafen oder Lindau z. B. ist daher zu Constanz der Verzollung unterworfen, und umgekehrt.

Der **Bodensee** (1225′) *(Lac de Constance, Lacus Brigantinus)*, ein Rheinbett der gewaltigsten Art, an 30 St. im Umfange, ist von Bregenz bis zur Mündung der Stockach 14 St. l., gegen 3 St. br., und am tiefsten (856′) zwischen Friedrichshafen und Arbon. Das Wasser erscheint hellgrün. Die Römer hatten auf dem Bodensee stets eine bewaffnete Flotille; bei einer Insel desselben (Reichenau?) lieferte Tiberius den Vindelikern ein Seetreffen. Fünf Staaten bespülen seine Gewässer: Baden, Württemberg, Baiern, Oesterreich (Vorarlberg) und die Schweiz (St. Gallen und Thurgau). Der bedeu-

tendste Zu- und Abfluss ist der *Rhein*, dessen Ablagerungen beim Einfluss sich so angehäuft haben, dass der Fluss ein weites Delta bildet. — *Meersburger* ist der beste Seewein, *Felchen* neben der Lachsforelle der beste Seefisch.

Die n.ö. Ufer des See's sind meist flach, am s.w. Ufer steigen stattliche belaubte Berge empor, gegen Constanz hin abflachend. Die Landschaft darf sich vielleicht mit derjenigen anderer Schweizer-See'n nicht messen, indess ist der weite Wasserspiegel, die grünen Berge, die belebten Ufer, in der Ferne die Appenzeller Alpenkette, vor allen der schneebedeckte Sentis und bei hellem Wetter s.ö. einige Schneegipfel der Vorarlberger Alpen, wohl geeignet, einen überraschenden und erhebenden Eindruck auf jeden Reisenden zu machen, welcher zum erstenmal der Schweiz sich nähert.

Friedrichshafen (1236') (**Post* oder *Deutsches Haus*, am Bahnhof, Z. 48, F. 24, B. 15 kr., in dem am See gelegenen Garten auch Molken; **Hôtel Nestle* oder *Schwan*, halbwegs zwischen Bahnhof und Dampfboot, Z. 48, F. 24, M. 48, B. 18 kr., Pensionspreis 2 fl.; **König von Württemberg*, 5 Min. nördlich vom Bahnhof, behaglich, gut und nicht theuer, namentlich für längern Aufenthalt; *Sonne; Krone*, mit Gärtchen am See, bürgerlich gut; Biergarten „zur Krone" am See, mit schöner Aussicht), der südl. Endpunkt der Württemb. Eisenbahn (bis Ulm 3½—4 St., bis Stuttgart 6—7½ St. Fahrzeit), ist im Sommer sehr lebhaft, durch seine Seebäder, namentlich aus Schwaben viel besucht. Im königl. *Schloss* einige Bilder neuerer württemb. Maler, von Gegenbauer, Pflug u. a.; im Schlossgarten, stets offen (nur während der Anwesenheit der Königl. Familie tägl. einige Stunden geschlossen), von einem Pavillon schönster Blick auf See und Alpen, Scesaplana, Sentis, Glärnisch, Bifertenstock, Tödi besonders hervorragend. — In dem etwa 20 Min. vom Bahnhof entfernten *Hafen* ist durch den Handels-Verkehr mit der Schweiz eine nicht unbedeutende Güterbewegung. Reisende, die mit dem Dampfboot gleich weiter wollen, werden auf einer Zweigbahn vom Bahnhof zum Hafen befördert; ebenso können auch mit den Dampfbooten Ankommende an der Station am Hafen Billete für die Eisenbahn lösen und einsteigen. Am Hafen ein hübscher neuer *Leuchtthurm*. Nach Ankunft des vorletzten Bahnzugs Abends fahren noch Dampfboote nach Constanz, Romanshorn und Rorschach.

Das Boot durchschneidet die grüne Fluth, die, durch Sturm aufgeregt, leicht Seekrankheit veranlassen kann. Die Algäuer Gebirge begrenzen ö. den Hintergrund, s.ö. die Vorarlberger Alpen, s. die Appenzeller Schneeberge (Sentis). Nördl. erscheint an dem Arm des See's, der *Ueberlinger See* heisst, das badische Städtchen *Meersburg*, mit seinem alten und neuen Schloss und Seminar malerisch am hohen Uferabhang gelegen, weiter die kleine Insel *Mainau* (S. 30). Dann fährt das Boot bei der Landzunge vorbei, welche den Ueberlinger See von der Bucht von Constanz trennt und legt nach 1½ St. Fahrt bei Constanz an. (Fahrt über Romannshorn s. in R. 71.)

Constanz. **Hecht*, Z. u. L. 1 fl., M. m. W. 1 fl. 12, F. 24, B. 18 kr., viel Engländer; **Adler* oder *Post*, Z. 42, L. 12, F. 18 kr., M. m. W. 1 fl. 12, B. 12 kr., auch Bier; *Krone*, etwas billiger. — Die grosse *Schwimmanstalt* im See ist gut eingerichtet.

— Schweizerische Telegraphen-Station in *Kreuzlingen* (R. 71), 15 Min. vor dem südl. Thor.

Constanz (1253′) oder *Costnitz*, bis 1548 freie Reichsstadt, dann, als die Stadt der Reformation sich zuwendete, Oesterreich unterworfen, einst mit 40,000, jetzt nur mit 7220 Einw. (1024 Prot.), am n.w. Ende des Bodensee's, da wo der *Rhein* ausfliesst (1225′). Das Bisthum, welches 87 Bischöfe in fortlaufender Reihe zählte, verlor 1802 seine Besitzungen. Drei Jahre später kam Constanz in Folge des Pressburger Friedens an Baden.

Der **Dom*, 1048 gegründet, stammt in seiner jetzigen Gestalt aus dem Anfang des 16. Jahrh. Der goth. Thurm wurde 1850 bis 1857 aufgeführt, die Thurmspitze ähnlich der des Freiburger Münsters, in durchbrochener Arbeit aus hellgrauem Sandstein; zu beiden Seiten Plateformen. Eine Tafel auf dem Thürchen an der Südseite ladet zur Besteigung des Thurms ein, Aussicht vortrefflich. Ein kurzer Aufenthalt in Constanz wird am Besten mit Besichtigung des Doms und Besteigung des Thurms ausgefüllt.

Auf den Thüren des Hauptportals in 20 Feldern *Relief-Darstellungen aus dem Leben Christi, 1470 von Sim. Baider in Eichenholz geschnitzt. *Chorstühle mit allerlei satyr. Darstellungen aus derselben Zeit. Orgel-Unterbau reiche Renaissance-Ornamentik von 1680. Im Hauptschiff, dessen Gewölbe von 16 Monolith-Säulen (18′ h., 3′ dick) getragen wird, ist 16 Schritte vom Haupteingang auf einer grossen Steinplatte eine weisse Stelle, stets trocken, während der übrige Theil des Steins Feuchtigkeit anzieht. Huss soll auf dieser Stelle gestanden haben, als ihn am 6. Juli 1415 das Concil zum Feuertode verurtheilte. In der südl. Capelle neben dem Chor eine Grablegung Christi, Hautrelief; in der nördlichen *lebensgrosse Halbfiguren um die sterbende Maria beschäftigt, angemalt, Steinarbeit von 1460; daneben eine zierliche Wendeltreppe. — Freiherr *J. H. v. Wessenberg* († 1860) ist im Langhaus des Doms begraben.

In der reichen Schatzkammer Missale mit Miniaturen von 1426. An der Ostseite der Kirche eine Krypta, darin die h. Grab-Capelle, eine 20′ hohe Nachbildung des h. Grabes in Stein. An der äussern Nordseite noch zwei Seiten des einst reichen Kreuzgangs. Alles in Begleitung des Küsters (24 kr.) zu besichtigen. Die Thür an der Südseite des Doms ist indess gewöhnlich offen.

Die *Stephanskirche*, ein goth. Gebäude edeln Stils aus dem 14. Jahrh., in der Nähe des Doms, enthält nichts Bemerkenswerthes; im nördl. Schiff der Grabstein des Köln. Domherrn *Brewer* († 1415 während des Concils).

In südl. Strassenrichtung weiter ist an einem kleinen Platz ein unten mit Arcadengängen versehenes Gebäude *(Café Restaur. Leo)*, durch eine Tafel als *Curia Pacis* bezeichnet, in welchem Kaiser Friedrich I. mit den Lombard. Städten 1183 den Frieden abschloss. Auf demselben Platze wurde am 18. April 1417 Friedrich VI., Burggraf von Nürnberg, von Kaiser Siegmund mit der Mark Brandenburg belehnt.

Das *Dominicanerkloster*, in welchem Huss gefangen sass, auf einer Insel im See dicht bei der Stadt, dient jetzt gewerblichen Zwecken. Ueber die Nordspitze dieser Insel führt die im Bau begriffene Constanz-Schaffhausen-Waldshuter Eisenbahn (vgl. S. 26).

Der Saal des 1388 erbauten *Kaufhauses* hat angeblich während

der grossen Kirchenversammlung (1414 bis 1418) als Cardinals-Conclave gedient. Römische und deutsche Alterthümer und Huss'sche Reliquien (?) werden hier für 1 fr. gezeigt. An dem Haus, in welchem Huss ergriffen ward, das zweite r. beim Schnetzthor, ist sein Bild mit der Jahreszahl 1415 in Stein gehauen, aus dem 16. Jahrh. Er wurde bald nach seiner Ankunft als Gefangener in das Franciscanerkloster gebracht. Man zeigt noch die Stelle in der Vorstadt *Brühl*, wo sein und des Hieronymus von Prag Scheiterhaufen standen.

Abtei *Kreuzlingen*, $^1/_4$ St. vor dem südl. Thor, im Canton Thurgau, s. R. 71.

In dem n.w. Arm des Bodensee's (Ueberlinger See, S. 28), $1^1/_2$ St. von Constanz, liegt die liebliche Insel ***Mainau**, früher Sitz eines Deutschordens-Commenthurs, wie noch das Kreuz an der Südseite des Schlosses andeutet, seit 1853 Eigenthum des Grossherzogs von Baden. Die Insel hat $^1/_2$ St. im Umfang und ist durch eine 650 Schritte lange Bock-Brücke mit dem festen Lande verbunden. Sie hebt sich terrassenförmig aus dem See. Der See war hier vom 20. Februar bis 1. März 1830 zugefroren (seit 1695 nicht mehr), wie die im Mainauer Fremdenbuch eingeschriebenen „Seeläufer" bekunden. Das Whs. ist gut, der Wein wird gelobt.

Badische Eisenbahn nach Schaffhausen siehe S. 26.

Die **Rheinfahrt** von Constanz nach Schaffhausen, sehr anmuthig, dauert zu Thal gewöhnlich 3 St., zu Berg fast doppelt so lang (Fahrpreise 2 fl. und 1 fl. 20. kr.). Bei höherm Wasser muss man sich während der Durchfahrt durch die Brücken zu *Stein* und *Diessenhofen* tief bücken, der Rauchfang wird niedergelegt. Bei sehr hohem Wasser kann das Boot nicht unter der Brücke von *Stein* durch, so dass man dann von hier zu Lande weiter muss.

Gleich nach der Abfahrt von dem Hafen von Constanz fährt das Dampfboot durch die Eisenbahn-Brücke über den hier rasch aus dem Bodensee ausströmenden blaugrünen *Rhein*. Die alte bedeckte Brücke mit den Mühlen ist am 1. Juni 1856 bis auf den Wasserspiegel abgebrannt. In Folge dessen ist der Wasserspiegel des Bodensee's, bis Bregenz (R. 76) bemerkbar, ein niedrigerer geworden, da die Aufstauung des Wassers durch die Mühlen aufgehört.

l. *Gottlieben*, in dessen Schloss, jetzt Eigenthum des Grafen Beroldingen, Huss gefangen sass, später auf Anordnung des Concils auch Papst Johann XXII.

Der Rhein dehnt sich nun allmälig zu einem weiten See aus, dem **Zeller-** oder **Untersee**, aus welchem die grosse Insel *Reichenau* (s. S. 31) auftaucht. Den n.w. Horizont begrenzen die vulcanischen Bergkegel des schwäb. Höhgau's, Hohentwiel, Hohenhöwen, Hohenstoffeln, Hohenkrähen.

l. *Ermatingen* (Telegr.-Stat.) auf einer vorspringenden Landspitze. Ganz malerisch tritt *Schloss Salenstein*, mit dem thurmähnlichen Gebäude und den stumpfen Ecken auf dem vorspringenden Hügel hervor. In der Nähe auf prächtig bewaldetem Hügel das neuere *Arenenberg* (1412'), einst der Gräfin von St. Leu, der vorm. Königin von Holland, dann ihrem Sohn, dem Prinzen Louis Napoleon, dem jetzigen Kaiser gehörig, 1843 für 840,000 fl. an

einen Neuenburger verkauft, jetzt wieder Eigenthum des Kaisers. *Schloss Hard* bei Arenenberg, einem Engländer, Hrn. Trehem-Thomas gehörend, ist durch seinen Pflanzenreichthum bekannt (1 fr. Eintr. zum Vortheil der Armen). *Eugensberg*, am Abhang der Höhe oberhalb Salenstein, von dem ehem. Vice-König von Italien, Eugen Beauharnais erbaut, mit herrlicher Aussicht über den See, gehört einem Sohne des vor. Churfürsten von Hessen, Graf von Reichenbach-Lessonitz. *Wolfsberg* (1613′) und Salenstein (S. 30) waren früher Eigenthum des franz. Obersten Parquin, Wolfsberg gehört jetzt ebenfalls Hrn. Trehem-Thomas.

In der Mitte des See's die badische **Insel Reichenau**, 5/4 St. l., 1/2 St. br., mit der 1799 aufgehobenen Benedictiner-Abtei, ö. mit dem festen Lande durch eine über 1/4 St. lange Bockbrücke verbunden. Die Kirche wurde schon 806 eingeweiht; in ihr liegt der im J. 887 des Reichs entsetzte Ur-Enkel Carl's d. Gr., Carl der Dicke, begraben. Thurm und Mittelschiff gehören noch dem ersten Bau an. Sonst hat die Kirche wenig Alterthümliches sich bewahrt, einige Reliquienkasten in der Sacristei abgerechnet. Sie ist jetzt Pfarrkirche des anstossenden Ortes *Mittelzell* oder *Münster* (1244′) (Krone). Im frühesten Mittelalter waren die Reichthümer der Abtei unermesslich, durch schlechte Verwaltung aber im 14. Jahrh. bereits ganz geschwunden.

Vor (l.) *Berlingen* auf der Höhe die Trümmer des im J. 1834 abgebrannten *Schlosses Sandegg.* Der Arm des See's, aus welchem bei Stein (s. unten) der Rhein ausfliesst, verengt sich allmälig.

l. *Steckborn* (1231′) (*Löwe; Sonne; Telegr.-Station), dessen Kaufhaus ein altes, vielleicht röm. Castell war; unterhalb das Nonnenkloster *Feldbach.*

r. **Stein** (*Schwan;* Telegr.-Stat.), altes malerisch gelegenes, zu Schaffhausen gehöriges Städtchen mit einer Brücke über den Rhein. Einige Häuser, namentlich der *Rothe Ochs* und der *Weisse Adler* neben dem Kaufhaus, haben ihre nicht ganz schlechten Freskogemälde, welche die ganze Vorderseite mit Gegenständen der verschiedensten Art bedecken, unversehrt bewahrt. Im ehem. Kloster ist ein 1516 erbauter Saal mit gewölbter arabeskenreicher Holzdecke, mit Standbildern und Fresken. Das alte, von einem Pächter bewohnte, der Stadt Stein gehörige *Schloss Hohenklingen* (1829′), auf einem Berg, bietet eine schöne Aussicht.

Die Steinbrüche zu *Oehningen*, 1/2 St. ö. von Stein, sind reich an Petrefacten.

Schon vor Stein hat der See wieder zum Fluss sich gestaltet, der in dem engen Bett rasch dahin schiesst. Beide Ufer sind von Stein an, mit Ausnahme zweier kleiner badischer Strecken auf dem rechten Ufer (*Gailingen* und *Büsingen*), schweizerisch.

l. *Diessenhofen* (1251′) (Adler; Telegr.-Stat.), das röm. *Gunodurum*, bekannt durch den geschickten Rheinübergang (1. Mai 1800) des franz. Heers unter Moreau, Lecourbe und Vandamme,

welcher zunächst den Fall von Hohentwiel und das Vordringen der Franzosen bis Hohenlinden zur Folge hatte.

l. *Catharinenthal*, stattliches noch blühendes Nonnenkloster; weiter l. *Paradies*, früher ebenfalls Nonnenkloster.

l. *Feuerthalen* (*Hirsch, s. unten), zum Canton Zürich gehörig. Gegenüber

r. *Schaffhausen*. Das Dampfboot legt ober der Brücke, unter dem alten Schloss Munoth (s. unten) an. Der Bahnhof der Rheinfall-Bahn (s. S. 35) ist am entgegengesetzten, westl. Ende der Stadt.

11 Schaffhausen und der Rheinfall.

Gasthöfe. In der Stadt: Krone, Z. 1½, F. 1¼ fr.; *Schiff; Löwe. — Ueber der Brücke am l. U. des Rheins, dem Landeplatz des Dampfboots gegenüber, in dem Züricherischen Ort *Feuerthalen:* *Hirsch, Z. 1½, F. 1, M. 1½, B. ½ fr. — Beim Rheinfall, auf der Höhe (1324′) am r. U.: Hôtel Schweizerhof (früher Weber) und Hôtel Bellevue, von beiden der Omnibus (1 fr.) am Bahnhof und Dampfboot zu Schaffhausen; am l. U. über dem Fall: *Hôtel Schloss Laufen, Omnibus an der Eisenbahnstation Dachsen und am Dampfboot zu Schaffhausen (Rheinbäder). *Hôtel Witzig (Z. 1½, F. 1, M. 2½, B. ½ fr.), das Stationsgebäude der Eisenbahnstat. *Dachsen*, 12 M. Fahrens von Schaffhausen, die eigentliche Rheinfall-Station, 15 Min. Gehens bis zum Fall, die bequemste und billigste Art, an den Rheinfall zu gelangen, sauberes neues Haus im Schweizer Stil, gefällige Wirthsleute, Aussicht auf die Berner Alpen.

Dampfboot s. S. 27.

Bahnhof vor dem Oberthor an der Westseite der Stadt, unweit der Promenade mit Joh. v. Müllers Denkmal (S. 33).

Telegraphen-Station im Postgebäude.

Schaffhausen (1222′), Hauptstadt des Cantons gleichen Namens, mit 8711 Einw. (923 Kath.), einer ächt altschwäb. Reichsstadt ähnlich, hat die äusseren Formen mittelalterlicher Bauart besser bewahrt, als irgend eine andere Stadt der Schweiz, weil hier seit Jahrhunderten durch Brand kein Haus zerstört worden ist. Die Erker, die eigenthümlichen Dächer, die Ringmauer, welche die Stadt von der Landseite ganz umgibt, das stattliche alte Schloss Munoth, die alterthümlichen Thore, gewähren Schaffhausen ein sehr malerisches Ansehen, besonders von dem gegenüber, am l. U. des Rheins gelegenen Züricher Dorf *Feuerthalen* aus.

Das **Münster**, 1104 begonnen, 1453 vollendet, einst Abteikirche des Stifts Allerheiligen, zeichnet sich durch feste Bauart aus. Der Kreuzgang ist theilweise gut erhalten, das Innere der Kirche geschmacklos um die Mitte des vor. Jahrh. entstellt. Die grosse 1486 gegossene Glocke trägt die Inschrift: *vivos voco, mortuos plango, fulgura frango*, welche Veranlassung zu Schiller's Gedicht gab. — Die 1120 erbaute *St. Johanneskirche* hat 5 Schiffe.

Das Schloss **Munoth** *(Munitio?)*, 1564 zur Zeit grosser Theuerung („ohne Noth", daher der Name [?]) aufgeführt, um den Hungernden Nahrung zu geben, beherrscht die Stadt. Es hat grosse Aehnlichkeit mit den heutigen Festungsbauten, und besteht aus einem runden Thurm von mehren Stockwerken, der mit seinem Anbau wohl schon im 12. Jahrhundert aufgeführt sein mag, mit 18′ dicken Mauern und bombenfesten Gewölben, von der Form, wie Albrecht

Dürer solche Thürme vorgeschlagen hat, mit 3 zur Seitenvertheidigung bestimmten runden Vorsprüngen und einer Anschlussmauer an jedem Ende, die zur Stadt hinabläuft und hinter der sich eine bedeckte Treppe befindet. Diese Erweiterungsbauten sind aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Interessant die unterirdischen Casematten mit dicken Pfeilern.

Die sonst unbedeutende *Bürger-Bibliothek* besitzt viele Bücher und Handschriften des Geschichtschreibers Johann von Müller (geb. 1752 zu Schaffhausen, gest. 1809 zu Cassel), dem seine Mitbürger in der hübschen Promenade Fäsistaub (s. S. 32) 1851 ein *Denkmal* mit Büste errichtet haben; auf der hohen Terrasse nach dem Rhein schöner Blick auf die Stromschnellen und auf die Alpen.

Die einst berühmte hölzerne *Brücke* mit einem Bogen von 365′ Spannweite zerstörte 1799 der franz. General Oudinot. Das Modell ist in der Bibliothek zu sehen. Eine neue leichte mit Holzblöcken gepflasterte ist 1843 fertig geworden.

Diese „Sehenswürdigkeiten“ möge Derjenige aufsuchen, welcher nach Ankunft des Dampfboots oder der Post auf den Abgang des Bahnzugs warten muss. Eine kurze Zwischenzeit wird am besten mit dem Besuch der oben gen. Promenade Fäsistaub ausgefüllt.

Die bequemste und billigste Gelegenheit an den ****Rheinfall** (3/4 St. südwestl. von Schaffhausen entfernt) zu gelangen, ist jetzt die Eisenbahn, besonders auch darum zu wählen, weil sie den Reisenden gleich an das linke Ufer bringt, von wo man unbedingt den Fall zuerst sehen sollte. Man fährt zu diesem Zweck nach Stat. *Dachsen* (Fahrzeit 10 Min., Fahrpreise 50, 35 od. 25 cent.), 15 Min. südl. von Schloss Laufen und dem Rheinfall. Eisenbahnfahrt von Schaffhausen bis Dachsen s. S. 35 u. 36. Wer die 15 Min. von der Station bis zum Schloss Laufen nicht zu Fuss gehen will, findet an derselben die Omnibus von Hôtel Witzig und Hôtel Schloss Laufen (Hin- und Rückfahrt zusammen 1 fr.). Hôtel Witzig ist zugleich Stationsgebäude der Eisenbahn, also sehr bequem gelegen für die Weiterreise auf letzterer.

***Schloss Laufen** (1277′), malerisch auf bewaldetem Fels unmittelbar am linken Ufer über dem Fall gelegen, ist der eigentliche Schauplatz zur Besichtigung des Rheinfalls, in der Volkssprache „der Laufen“ genannt. Es gehört der Wittwe des Kunsthändlers Bleuler, welche zufolge Kaufvertrags mit der Regierung des Cantons Zürich (zu welchem Schloss Laufen gehört) berechtigt ist, 1 fr. Eintritt von jedem Nichtschweizer, von dem Schweizer 60 cent. sich zahlen zu lassen (weiter ist nichts zu zahlen, namentlich kein Trinkgeld).

Um den vollen ersten Eindruck zu haben, steige man aus dem Schloss sofort hinab auf die **Fischetz*, ein Holzgerüst, welches bis unmittelbar in den Sturz der Wogen hineinragt. Der Anblick ist hier ein überwältigender; die herabstürzende Wassermasse ist von hier mit der Hand zu erreichen, sie benetzt den Be-

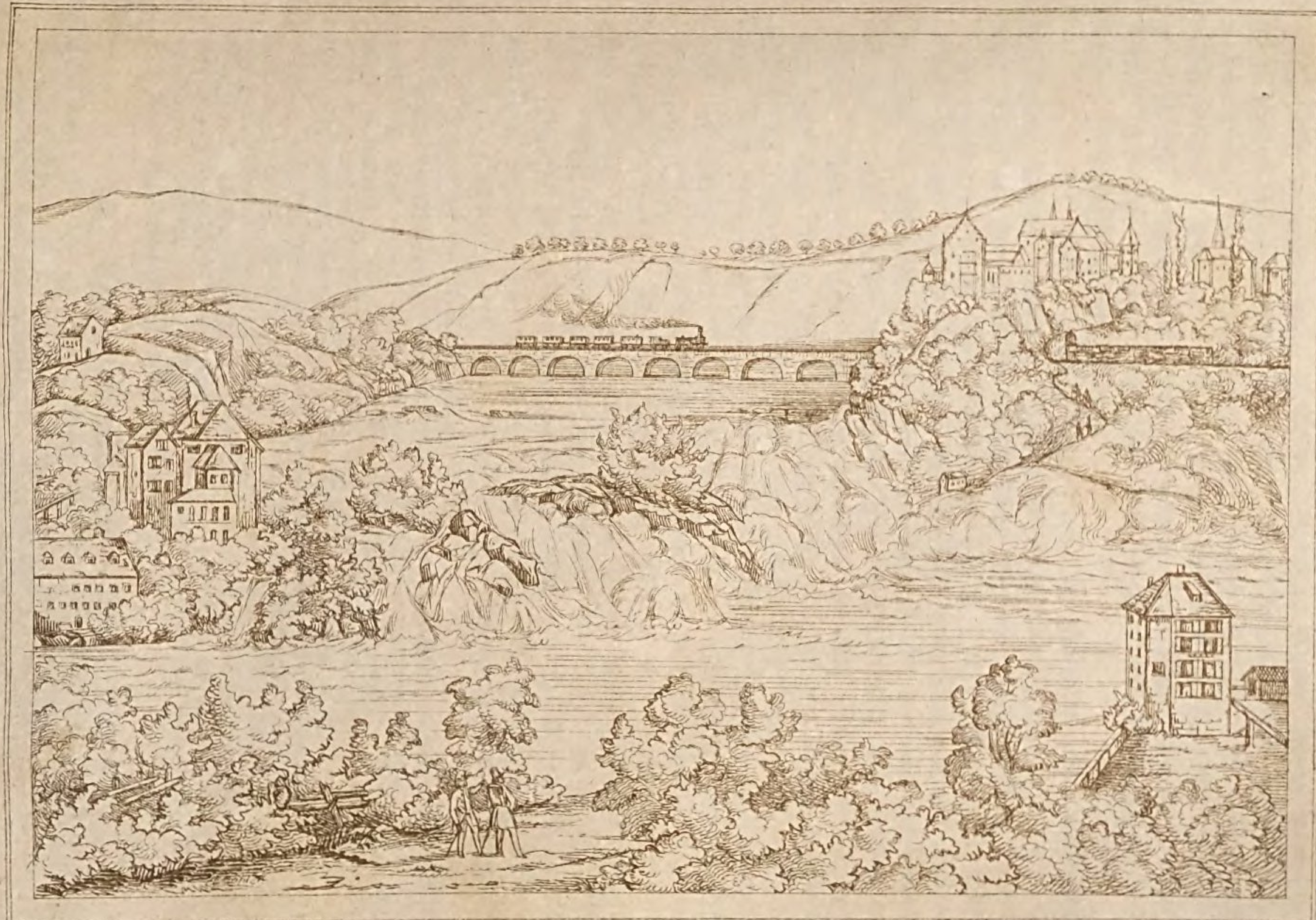
schauer fortwährend mit Staub, und nicht selten überschüttet sie ihn hier mit einer ganzen Woge (zum Schutz werden Regenmäntel ohne weiteres Trinkg. gereicht). Nur diese unmittelbare Nähe ist geeignet, die Erwartung, mit welcher Jeder hierher kommt, weit zu übertreffen. Die gewaltige smaragdgrüne Wassermasse wälzt sich flüssigem Erz gleich unter erschütterndem Getöse, so dass die menschliche Stimme verhallt, gleichsam über dem Haupt des Beschauers über das Felsriff.

Von der Fischez allmälig durch die Anlagen mit verschiedenen Standpunkten (u. a. *Känzeli*) zur Beobachtung des Falls wieder bergan in das Erkerhäuschen mit den farbigen Fensterscheiben und in die obern neueren hübschen Schlosszimmer, wo vom Altan nochmals ein guter Ueberblick über den Fall, die Brücke und die übrige Umgebung sich darbietet. Ein Blick in die *Camera obscura* kostet $^1/_2$ fr.

Im Juni und Juli ist wegen des geschmolzenen Schnee's der Fluss am wasserreichsten. Vor 8 U. fr. und nach 3 U. Nachm. bilden bei Sonnenschein in den aufsteigenden silberhellen Staubwolken sich zahllose Regenbogen. Auch bei Mondbeleuchtung macht dieses grossartige Schauspiel einen wunderbaren Eindruck. Daher um so mehr anzurathen, nicht in Schaffhausen, sondern am Rheinfall oder in Dachsen zu übernachten (Gasthöfe s. S. 32).

Die Breite des Rheins oberhalb des Falls beträgt an 350′, die Höhe des unmittelbaren Falls auf dem l. U. 60′, auf dem r. U. etwa 45′, weil die Felsenbarre, über welche der Fluss sich hinabstürzt, ungleiche Höhe hat. Rechnet man aber die Stromschnellen, Strudel und Fälle einige hundert Schritte oberhalb dazu, so kann man die Höhe des Falls wohl zu 100′ annehmen (Seehöhe des Rheins oberhalb des Falls 1182′, unterhalb des Falls 1108′). In stiller Nacht und bei günstigem Wind hört man das Brausen stundenweit, eben so weit sieht man auch von Höhen, besonders an klaren Wintertagen, den über 100′ hoch aufsteigenden Wasserstaub.

Vier Kalkfelsen ragen aus dem Sturz hervor; den zunächst am l. U. hat das Wasser am Wasserspiegel bis auf $^1/_3$ seiner Stärke oval ausgehöhlt. Auf der Spitze des mittelsten Felsens steht eine gelbe Landsknechtfigur mit dem eidgen. Kreuz. Bei dem sehr niedrigen Wasserstand von 1848 haben die Arbeiter des Eisenwerks auf dem damals wasserfreien Felsenbett des Stroms eine eiserne Stange mit der Jahreszahl 1848, darunter Schlägel und Eisen, aufgerichtet. Nähert man sich den Felsen flussaufwärts, so scheinen sie zu zittern und zu schwanken. An den mittleren und höchsten Felsen, auf welchem 1729 noch Tannen wuchsen, kann man vom Schlösschen Wörth (S. 35) in einem freilich sehr schwankenden Kahn, aber ohne alle Gefahr bei gewöhnlichem Wasserstand gelangen und hinauf steigen, und so den Fall von dem vortheilhaftesten Standpunkt betrachten. Am Felsen selbst ist das Wasser ruhig, da dieser dem Sturz des Wassers hier im Wege steht. Die völlig gefahrlose, nur einige Minuten dauernde Fahrt kostet für 1 bis 3 Personen 3 fr. und Trinkgeld, jede Person mehr 1 fr. Die Felsen haben sich seit Menschengedenken nicht verändert, wohl aber wird seit einigen Jahrzehnten eine Abnahme der Wassermasse des Rheins überhaupt zu Schaffhausen beobachtet. Eigenthümlich ist, dass nirgendwo bei den Alten des Rheinfalls Erwähnung geschieht; es ist daraus die Vermuthung entstanden, dass der Rhein seinen ursprünglichen Lauf verändert hat (vgl. S. 55), und der Fall erst im Mittelalter entstanden ist (?).



Rheinfall (Schaffhausen.) Chûte du Rhin.

Nachdem man den Fall von den verschiedenen Standpunkten des Schlosses Laufen gesehen, gehe man ausserhalb des Schlossthors, bei dem Wegweiser, der ins Schloss Laufen zeigt, den Weg links hinab zur **Rheinfallbrücke*, auf welcher die Eisenbahn von Schaffhausen nach Zürich den Rhein dicht oberhalb des Falls überschreitet (S. 36). Die Brücke hat wegen der schwierigen Fundamentirung der Pfeiler, Bogen von ungleicher Spannweite. An der oberen Seite der Brücke ist ein Steg für Fussgänger angebracht, von welchem man einen merkwürdigen Blick auf das felsige Bett des Rheins und die Stromschnellen, sowie den Fall unterhalb hat.

Am r. U. führt gleich links an der Brücke ein bequemer Fussweg, etwas steigend, hoch über dem Rhein, mit Aussicht auf den Fall, zu der grossen durch eine Turbine getriebenen Eisenbahnwaggons-Fabrik bei *Neuhausen* (Whs. zum Rheinfall, nicht übel) hinauf. Hier mag man gleich links den Treppenweg hinabsteigen, worauf man an der steinernen Brustwehr, bei den Schleusen, wieder einen guten Standpunkt zur Betrachtung des Falls erreicht. Dann r. den Fahrweg abwärts an den Eisenwerken vorbei, auf dem Weg, der dicht am rechten Ufer des Rheins entlang führt (an demselben eine Bank mit prächtiger *Aussicht auf den Fall, von Manchen der Aussicht von Schloss Laufen vorgezogen, und allerdings als Landschaftsbild von grösserer malerischer Wirkung) bis zum *Schlösschen Wörth* (Gastwirthschaft, *Camera obscura* 75 cent.), einem viereckigen Thurm auf einer durch eine Brücke mit dem r. Ufer verbundenen Insel, dem Rheinfall gegenüber. Von hier hinauf auf die Terrasse des hoch am r. U., 216′ ü. d. Rhein gelegenen *Schweizerhofs* (ehem. Hôtel Weber, s. S. 32), wo man ausser dem Rheinfall und dessen Umgebungen zugleich die ganze Alpenkette übersieht, r. die Berner Alpen. (Omnibus zum Bahnhof zu Schaffhausen 1 fr.)

Beim Schlösschen Wörth kann man zum Schloss Laufen überfahren und von dort nach Dachsen zur Eisenbahn zurückkehren. Wer aber nicht gewillt ist, den übermässigen Preis von 50 cent., oder wenn Mehrere überfahren 30 c. die Person, für die wenige Minuten dauernde Ueberfahrt zu zahlen (welcher in der übel erwogenen Absicht gefordert zu werden scheint, den durch die Concurrenz der Brücke enstandenen Ausfall zu decken), auch nicht über die Rheinfallbrücke zurückkehren will, der gehe vom Schweizerhof oder vom Schlösschen Wörth auf hübschem ebenem Waldweg (beim Austritt aus dem Wald links ein schöner Blick auf den Rheinfall) 10 Min. am r. U. abwärts zu dem Züricherischen Dörfchen *Nohl*, lasse sich hier für 10 cent. übersetzen und steige in 10 Min. zur Stat. *Dachsen* (Hôtel Witzig) hinauf.

12. Von Schaffhausen nach Zürich.

Schweiz. Nordostbahn. Fahrzeit 2 St. (bis Winterthur 1, bis Zürich 1 St.), Fahrpreise 6 fr., 4 fr. 20 c., 3 fr. Vergl. Einleit. X, insbesondere auch über Rundreise-Billete. Wegen des Rheinfalls rechts sitzen.

Bahnhof s. S. 32. Die Bahn umzieht den Fuss der hochgelegenen Promenade Fäsistaub (S. 33) und tritt unterhalb des von einem in Russland zu grossem Reichthum gelangten Schaff-

hausener Uhrmachers, Namens Moser, erbauten Schlosses *Charlottenfels* an den Rhein. Rechts, hoch über der Züricher Bahn, die Bahn nach Waldshut (R. 9), welche in einem 530′ l. Tunnel unter dem Charlottenfels durchgeht. Kaum hat der Zug nach Zürich den langen Einschnitt verlassen, so rollt er über die 595′ l. neunbogige (40′—60′ Spannweite) *Rheinfallbrücke* (S. 35). Nur einen Augenblick lang Aussicht rechts auf den Rheinfall. Dann in einem 200′ l. Tunnel unter *Schloss Laufen* (S. 33) hin. Rasch sich umdrehen, um bei der Ausfahrt den eben so flüchtigen aber schönern Blick rückwärts auf den Rheinfall zu haben.

Der Zug hält bei Stat. **Dachsen** (1210′) (**Hôtel Witzig*, s. S. 32), 15 Min. südl. von Schloss Laufen entfernt. Bei der Weiterfahrt hin und wieder hübsche Aussichten r. auf den blau-grünen Rhein, der tief unten in dem engen Bett zwischen hohen waldbewachsenen Ufern auf weiter Strecke sichtbar ist.

Folgt Stat. *Marthalen.* Fahrt ganz anmuthig, im südl. Hintergrund die Alpen. Bald öffnet sich das Thal von **Andelfingen,** der stattliche Ort erscheint zuerst ganz fern zur Rechten an dem hohen steilen Ufer der *Thur.* Die Bahn umkreist ihn zur Vermeidung eines Dammes in einem weiten Bogen, überschreitet auf einer 107′ h. Gitterbrücke oberhalb des Orts die Thur, bleibt auf kurzer Strecke am Ufer des Flusses (r. rückwärts Blick auf die Thurbrücke), und nähert sich Andelfingen an der Südseite. Der Bahnhof ist aus einer alten Moräne heraus geschnitten.

Die Strecke von hier bis Winterthur bietet weniger, obgleich die Landschaft hübsch bleibt, viel Wiese und Tannengehölz in Gruppen. Folgen Stat. *Henggart* und *Hettlingen.* An den rebenreichen Abhängen von *Neftenbach*, die rechts sich zeigen, wächst der beste Wein in der nördl. Schweiz, *Gallenspitz* besonders zu empfehlen. Vor *Winterthur* öffnet sich das weite Thal der *Töss.*

Winterthur (*Bahnhofs-Restauration, guter Neftenbacher) und Fahrt von Winterthur nach *Zürich* s. S. 44. Wagenwechsel.

13. Zürich und Uetliberg.

Gasthöfe. *Hôtel et Pension Baur au lac (Pl. a), am See, reizende Lage, gut gehalten, mit Garten, Badehaus und Lesezimmer (Köln. Zeitung), Z. je nach Lage 2 bis 3, L. 1/2, F. 1 1/2, M. o. W. um 1 U. 3, um 4 U. 4 fr., B. 1, Pension 7 fr., je nach Lage der Zimmer auch mehr; *Hôtel Baur (Pl. b), der Post gegenüber, Z. 2, L. 1/2, F. 1 1/2, M. um 1 U. m. W. 3, um 4 U. o. W. 4, B. 1 fr. (in Baur's Café-Restaurant F. u. A. billiger, als im Speisesaal); Bellevue (Pl. d), am See, nach Hôtel Baur au lac die schönste Aussicht, Z. 2 1/2, L. 1, F. 1 1/2, M. 3, B. 1 fr.; Schwert (Pl. c) an der zweiten Limatbrücke, ebenfalls mit Aussicht auf die Alpen; Hôtel Bilharz (Pl. k) mit Aussicht auf den See, im Erdgeschoss Restaurat. und gutes Bier; *Züricher Hof (Pl. e), Wirth Hr. *Guggenbühl*, Pension 5 fr.; *Storch (Pl. f), am l. Limatufer dem Schwert gegenüber, bürgerlich, aber gut, Z. 1, F. 1, M. 2 1/2, B. 1/2 fr.; *Falke (Pl. g) unweit der Post, ebenso, gleiche Preise; Hôtel et Pension *Schwan (Pl. h), am Mühlenbach, für Passanten zu entlegen, als Pension (5 fr.) sehr zu empfehlen; *Schweizerhof (Pl. i) am r. Limmatufer, unterhalb der zweiten Brücke, recht gut und nicht theuer, von Schweizern bevorzugt. Hôtel et Pension Scheller, in der Nähe der Landungsplätze der Dampfschiffe; Table d'hôte meist um 12 1/2 Uhr.



Zürich.
a Pension Baur au lac B.6.7.
b Hôtel Baur B.6
c " Schwert B.5
d " Bellevue C.6
e " Krone C.6
f " Storch B.5
g " Falke B.6.
h " Schwan D.7
i " Schweizerhof C.5
k " Bilharz C.6
1 St. Anna Kirche B.5.
2 Baugarten B.6.
3 Bibliothek C.6.
4 Blinden u. Taubstummen Institut D.4.
5 Botan. Garten (Katz) A.5.
6 Cantonsschule D.5.
7 Cantons Spital und Anatomie D.4.
8 Casino C.5.
9 Frau Münster Kirche B.6.
10 Gessners Denkmal B.2.
11 Gross Münster C.6.
12 Hauptwache B.5.
13 Hohe Promenade C.D.6.7.
14 Kath. Kirche B.5.
15 Kaufhaus B.6.
16 Kornhalle C.7.
17 Kirchhöfe neue C.D.6.7.
18 Kunstgebäude C.4.5.
19 Lindenhof B.5.
20 Museum (Lesegesellschaft) C.5.
21 Nägeli's Denkmal D.7.
22 Peters Kirche B.5.
23 Post B.6.
24 Pfrundhaus C.3.4.
25 Rathhaus B.5.
26 Stadthaus B.6.
27 Sternwarte D.4.
28 Theater C.5.
29 Universität B.5.
30 Waisenhaus B.4.
31 Zeughaus B.5.
32 Zuchthaus B.4.
I. Augustiner Thor
II. Rennweg Thor
III. Niederdorf Thor
IV. Kronen Thor
V. Linden Thor
A B C D
1 2 3 4 5 6 7
Drathschmidli Biergarten u. Baden
n. der Weid
Str. in's Hard
Sihl Fl.
Limmat Fluss
nach Winterthur
nach Baden
Gasfabrik
Kräuel
Bahnhof
Ehemal. Schützen Platz
Schanzen Graben
Zeughaus Gasse
Militär Stallungen
Sihl
Neue Strasse n. Winterthur
Biergarten
Polytechnikum
Cantons spital
Anatomie
Schönenberg G.
Franz Strasse
Unter Graben
Mittler Graben
Schanzen berg
nach dem Zürich berg
Sonnenbühl
Brücke
Neuer Markt
Turn Platz
Wolfbach
Steinwiese
Bleicher weg
Seel nau
Baurschanze
Seebäder
nach dem Sonnenberg
Vieh markt
nach dem Uetliberg u. d. Bürgli
Zürich See
N W O S
Schönbühl
See Strasse
50 100 200 300 400 500 mètres
2 4 6 8 10 12 1400 Pieds de France

Fussreisenden, die Nachmittags in Zürich ankommen, ist zu rathen, auf dem *Uetliberg (S. 42), 2 St. s.w. von Zürich, zu übernachten, 12 Zimmer, Z. $1^1/_2$, F. 1, B. $^1/_2$ fr., Alles gut und nicht theuer, auch Bier. Das mit Gas erleuchtete Zürich gewährt von hier Abends einen glänzenden Anblick. Sonnenaufgang meistens rein.

Kaffehäuser. Safran, dem Rathhaus gegenüber, am r. Ufer der Limmat, grosse Tasse Kaffe mit Milch und 2 Brödchen 50 cent., Abends Restauration, bair. Bier; Café Littéraire, neben dem Storch, am l. U. der Limmat, zugleich Speisewirthschaft, um $12^1/_2$ U. für $1^1/_2$ fr. m. Wein, rasche und reichliche Table d'hôte. Café Baur im Hôtel Baur, der Post gegenüber, bester Kaffe, Abends Restauration. — *Gefrornes („glacen")* bei Sprüngli (auch für Damen), bei dem Hôtel Baur und der Post; Landgrebe unter Hôtel Bilharz (frühere Bellevue); Bourry gegenüb. der Post.

Bier im Strohhof hinter der Peterskirche; in der Bollerei am Quai, auch billige Restauration; in der *„Arche Noah" in der Widdergasse, zwischen dem Lindenhof und der kath. Kirche, Bairisch (Erlanger), gute „Sardellenbrödchen"; Brunner (Café Orsini) am Frau-Münsterplatz; Grüninger an der Steingasse; im „alten Schützenhaus" (auch Wein), beim Bahnhof (Wirth Hr. *Berlepsch* aus Erfurt); in dem Biergarten Drahtschmiedli, 10 Min. unterhalb der Stadt, in der Nähe des Gessner-Denkmals, wo eine fliegende Brücke (5 cent.) über die Limmat ins Drahtschmiedli führt; in dem *Biergarten in Oberstrass, am Berge über dem Pfrundhaus (S. 40), schöne Aussicht auf das Limmatthal (nicht auf See und Alpen).

Vergnügungsorte mit schöner Aussicht. In der Stadt der Baugarten (Pl. 2), auf einer ehem. Bastei, neben Hôtel Baur au lac, einer Privatgesellschaft gehörig, Fremden aber ohne Anstand zugänglich. Die *Bürgli-Terrasse, 10 Min. s.w. am Weg nach dem Uetliberg; die *Weid (S. 43) am Käferberg, 1 St. n.w. (Pension 3 bis 7 fr., Bedienung nicht besonders); Sonnenberg südl. vom Zürichberg oberhalb Hottingen; die Stephansburg auf dem östl. Seeufer, $^1/_2$ St. von der Stadt oberhalb Neumünster (bei dessen hochgelegener Kirche auch sehr schöne Aussicht), zum Pensions-Aufenthalt geeignet; vor allen der *Uetliberg (S. 42), 2 St. s.w. von der Stadt.

Zeitungen in grosser Auswahl im Museum (Pl. 20), in einem freistehenden Hause am r. Ufer der Limmat; eingeführte Fremde haben 1 Monat lang von 9 U. fr. bis 10 U. Ab. freien Zutritt.

Badeanstalt, für Männer und Frauen, im See neben der Bauschanze, neu, vortrefflich eingerichtet, nach dem See hin offen, Schwimmer schwimmen hinaus, Bad 20 c., Hose und Handtuch 20 c., besonderes Cabinet 80 c. In der südl. Vorstadt, am ö. Seeufer im sogen. „Seefeld", die Staub'sche Badeanstalt. *Schwimmer* können auch ein „Schiffli" nehmen zum Hinausfahren in den See, 30 cent. die Stunde, selbstverständliche Taxe ohne zu fragen; man sehe nur auf die Uhr oder vergleiche sie mit der des Schiffs-Verleihers.

Diorama an der Zeughaus-Gasse (S. 41).

Dampfschiffe s. S. 47, Abfahrt von der Bauschanze (S. 42), bei einzelnen Fahrten auch bei Hôtel Bellevue.

Bahnhof am unteren Ende der Stadt, 15 M. vom Landeplatz der Dampfschiffe entfernt. Bahnhofs-Restauration gut.

Post und **Telegraphen-Bureau** (Pl. 23) dem Hôtel Baur in der Stadt gegenüber.

Omnibus vom oder zum Bahnhof 50 cent., Koffer jeder 20 cent.

Droschke vom oder zum Bahnhof 1 bis 2 Pers. 80 c., 3 bis 4 Pers. 1 fr. 20 c., Koffer jeder 20 c., Abends 20 c. für Beleuchtung, von 9 U. Ab. bis 6 U. Morg. doppelte Taxe; Droschken mit bestimmten Taxen stehen beim Hôtel Baur, bei der Bellevue u. a. O.: nach der Weid 1 bis 2 Pers. 2 fr. 40 c., 3 bis 4 Pers. 3 fr. 60 c.; Albisgütli (am Fuss des Uetlibergs) 2 fr. oder 3 fr.; Höckler (von wo ebenfalls ein angenehmer Weg auf den Uetliberg) 2 fr. 40 oder 3 fr. 60 c.; Nidelbad (S. 44) 3 fr. oder 4 fr. 50 c.; Thalwyl 3 fr. oder 4 fr. 50 c.; Horgen 4 fr. 20 oder 6 fr. 30 c.; Unteralbis 4 fr. 20 oder 6 fr. 30 c.; Oberalbis 5 fr. 40 oder 8 fr. 10 c. Für zweisp. Droschken gilt stets die Taxe von 3 bis 4 Personen.

Bei beschränkter Zeit von der Münsterbrücke (S. 39) hinauf zum *Gross-Münster* (S. 39), durch den stets offenen *Kreuzgang* neben demselben

(in dem Gebäude der Töchterschule, S. 39), zur *Hohen Promenade* (S. 39), hinab an den See, bei Hôtel Bellevue übersetzen, **Bauschanze* (S. 42), *Platz bei den Badehäusern, an den Anlagen am See, bei Hôtel Baur au lac vorüber zum *botanischen Garten*, auf die **Katz* (S. 42). Dann auf den **Uetliberg* (S. 42 u. 37), wo Nachtquartier genommen werden möge, um am folgenden Morgen den Sonnenaufgang zu sehen.

Zürich (1268′), das *Turicum* der Römer, Hauptort des Cantons, mit 20,381 Einw. (2584 Kath.), mit den Vorstädten an 45,000, liegt am n. Ende des See's (S. 47), an beiden Ufern der aus ihm rasch ausströmenden hellgrünen *Limmat*, welche die Stadt in zwei Theile, r. die *grosse*, l. die *kleine Stadt* theilt. An der Westseite fliesst die *Sihl*, die unterhalb Zürich in die Limmat sich ergiesst (S. 40). Zürich ist die blühendste und gewerbfleissigste schweiz. Stadt (Seiden- und Baumwollen-Manufacturen; der Canton hat 10,000 Seiden-Webstühle), zugleich der geistige Mittelpunkt der deutschen Schweiz. Seine Schulanstalten sind musterhaft, sie haben seit Jahrhunderten Männer von ausgezeichnetem Ruf gebildet, die Bodmer, Sulzer, Hottinger, Orelli, die Gessner, Lavater, Hess, Pestalozzi, Hegner, Horner, Heinrich Hirzel, Heinrich Meyer, den Freund Goethe's, und viele andere. An der 1832 errichteten *Hochschule* (200 Stud., Hälfte Mediciner), an der eidgenössischen *polytechnischen Schule* (1855 gegründet), wirken die rüstigsten Kräfte.

Die Lage von Zürich ist unvergleichlich, an dem krystallhellen See, dessen belebte sanft ansteigende Ufer, so weit das Auge reicht, mit stattlichen Wohnhäusern, mit Obst- und Weingärten übersäet sind, im Hintergrund die schneebedeckten Alpen: ganz l. der gewaltige Rücken des *Glärnisch;* dann die senkrechte Wand des *Reiseltstocks* (8632′), r. daneben der *Pfannstock*, weiter der *Drusberg* (wie eine Wendeltreppe); der vergletscherte *Bifertenstock*, der *Tödi* (der höchste, beide im Hintergrund des Linththals); davor die *Clariden*, deren westlichste Kuppe der *Kammlistock* (9952′); zwischen diesem und dem doppelzackigen *Scheerhorn* ein mächtiger Gletscher; dann die auf der N.-Seite des Schächenthals sich hinziehende lange *Rossstockkette* mit ihren seltsam geformten Hörnern; die breite *Windgelle;* zwischen dieser und dem Scheerhorn der niedrigere dunkle Kopf die Schwyzer *Mythen;* über der Einsattelung zwischen dem bewaldeten *Kaiserstock* und *Rossberg* die spitze Pyramide des *Bristenstocks* bei Amstäg an der Gotthardstrasse; dann, je nach dem Standpunkt verschieden, über dem *Albis* der *Blackenstock* u. *Uri-Rothstock* und durch die Schnabellücke im Albis die Schneegebirge des *Engelberger Thals*. Zur Rechten der *Albis*, dessen nördlichste Kuppe der *Uetliberg* mit dem Gasthof auf der Spitze.

Da gerade diese herrliche Lage es ist, was die Mehrzahl der Reisenden in Zürich am meisten anzieht, so ist bei der nachfolgenden Beschreibung eine bestimmte Route eingehalten, welche ohne Zeitverlust zu den bemerkenswerthesten Aussichtspunkten führt, und derselben das sonstige Beachtenswerthe eingereiht, was also je nach Neigung und Musse des Reisenden bei der Wanderung mit berücksichtigt werden kann. Das *Gross-Münster* mit dem *Kreuzgang* (S. 39), die *Stadtbibliothek* (S. 39) und die *Waffensammlung* in dem alten Zeughaus (S. 42), von den „Sehenswürdigkeiten" der Stadt wohl die am meisten besuchten, liegen ganz in der Nähe der Gasthöfe und können sonach ebenso gut vor oder nach dem auszuführenden Spaziergang besichtigt werden. — Die *hohe Promenade*, die *Katz*, die *Bauschanze* und den Platz bei den Badehäusern an der Promenade am See sollte auch der flüchtigste Reisende wegen der herrlichen Aussicht nicht unbesucht lassen.

Als Ausgangspunkt unserer Wanderung durch die Stadt wird die von Negrelli († 1858) aus Quadern von blauem Marmor, Sandstein und Granit erbaute schöne vierbogige *Münsterbrücke* (die oberste)

angenommen, mit hübscher Aussicht auf See und Alpen. Unmittelbar neben der Brücke, auf dem r. Limmatufer, gelangt man durch die offene Durchgangshalle (in dem Laden in der Ecke r. sich melden) in die **Stadtbibliothek** (Pl. 3) in einer ehem. 1479 erbauten Kirche, der sogenannten *Wasserkirche*, weil einst ganz im Wasser stehend, 1860 durch einen Seitenbau ansehnlich erweitert. Sie besizt mancherlei handschriftliche Schätze.

Ein Brief *Zwingli's* an seine Frau; Zwingli's griech. Bibel mit hebr. Randbemerkungen von seiner Hand; eigenhänd. Brief Heinrichs IV. von Frankreich nebst seiner Todtenmaske; drei latein. Briefe der 1553 im Tower zu London enthaupteten *Johanna Grey („Joanna Graia")* an Antistes Bullinger; Schreiben *Friedrich's II. von Preussen* vom Jahre 1784 an den Prof. Müller; Bildnisse Züricher Bürgermeister und Gelehrten, darunter Zwingli's Bild; Lavater's Marmorbüste von Dannecker, Pestalozzi's Marmorbüste von Imhof; acht grosse gemalte Glasscheiben von 1506. Das grosse **Müller'sche Relief* eines Theils der Schweiz ist mit Sorgfalt und Genauigkeit ausgeführt. Von demselben ein Relief des Engelberger Thals in viel grösserem Maassstab. (Trinkgeld 1 fr., mehr Pers. 2 fr.).

In demselben Gebäude die *Alterthümer-Sammlung* der Antiquarischen Gesellschaft. Besonders interessant in derselben die in den Pfahlbauten (vgl. S. 10) der verschiedenen schweiz. See'n gesammelten Gegenstände (Auskunft durch Hrn. Dr. Ferd. Keller, welcher mehrere Abhandlungen darüber geschrieben hat).

Das **Rathhaus** (Pl. 25), bei der zweiten Brücke, am r. Ufer, dem Gasthof zum Schwert gegenüber, ist 1699 im Geschmack jener Zeit ganz in Sandsteinquadern aufgeführt, wirkt aber ungünstig wegen der niedrigen Etagen. In dem grossen durch zwei Etagen gehenden Saale versammelte sich, wenn Zürich eidgenöss. Vorort war, die Tagsatzung, jetzt der zürich. grosse Rath. Das Innere kann unbeachtet bleiben.

Die Treppe ö. gegenüber der Halle vor der Bibliothek führt zum **Gross-Münster** (Pl. 11) hinauf, vom 11. bis 13. Jahrh. im schmucklosen roman. Stil aufgeführt. Die Thürme haben 1779 den helmartigen Aufsatz mit vergoldeten Kreuzblumen bekommen. Am w. Thurm oben Carl d. Gr. sitzend, Krone und Schwert vergoldet. Er soll die Münsterkirche beschenkt und das Collegiatstift bei derselben errichtet haben. Im Chor der Kirche drei grosse neue in Zürich ausgeführte Glasbilder, Christus, Petrus und Paulus.

Das ehemalige *Chorherren-Gebäude* neben dem Gross-Münster hat dem im Stil der Kirche 1851 aufgeführten Gebäude der **Töchterschule** weichen müssen. Der **Kreuzgang* im Innern, aus dem Beginn des 13. Jahrhunderts, ist gleichzeitig erneuert *(„ambitus ad pristinam formam restitutus")*, und in der Mitte Carl d. Gr. als Brunnenfigur aufgestellt. Simse und Säulenknäufe zeigen seltsame Thiergestalten und Fratzen.

Durch die Strasse neben der Töchterschule gelangt man wieder hinab, wo die Limmat dem See rasch entströmt. Nun am See an dem neuen Hôtel Bellevue vorbei, dann l. gerade aufwärts steil zur ***hohen Promenade** (Pl. 13), einer hochgelegenen Allee grosser Linden mit prächtiger *Aussicht, besonders bei Morgenbeleuchtung, namentlich von dem Halbrund, beim *Denkmal von Hans Georg Nägeli* († 1836) (Pl. 21), mit der Büste dieses berühmten

Lieder-Componisten „*von den schweizerischen Sängervereinen ihrem Vater Nägeli*“ errichtet.

Unmittelbar daneben ö. sind die neuen **Kirchhöfe** (Pl. 17) (Eingang bei der im goth. Stil erbauten Capelle) mit einigen hübschen Grabdenkmälern. *Oken's* († 1851) Grab hat einen rohen Nagelfluhstein mit Namen, dem Nägeli-Denkmal gegenüber. Auf der angrenzenden verschlossenen südl. Abtheilung des Kirchhofs das Grab von *Christ. Ernst Grafen von Benzel-Sternau* († 1849), 1812 und 1813 fürst. primatischer Minister, als belletr. Schriftsteller bekannt; dann das Grab des österreich. Gesandten *Max von Kaisersfeld* († 1849).

Von dem n. Ende der hohen Promenade bringt ein Weg, an der N.-Seite des Kirchhofs vorbei, auf die grosse Strasse nach Winterthur, auf welcher man aufwärts schreitend bald l. die **Cantonsschule** (Pl. 6) erreicht, in der Art der Berliner Bauacademie, aber ganz aus Quadern, hochgelegen, auf der Südwestseite eine grosse Freitreppe. Sie enthält das Gymnasium und die Industrieschule. Verfolgt man die grosse Strasse weiter aufwärts, so zeigt sich r. die lange Front des **Cantonsspitals** (Pl. 7), r. daneben die **Anatomie**; l. am Bergabhang die *Blinden-* und *Taubstummen-Anstalt* (Pl. 4), tiefer, l. das **Kunstgebäude** (Pl. 18), in welchem einige neue hübsche Bilder von Ludw. Hess, dann l. das der Vollendung entgegengehende grossartige Gebäude für das eigenöss. **Polytechnicum**, das bedeutendste der Stadt. Geht man jenseit desselben die Strasse links hinab, so gelangt man l. zu dem *Belvedere* in dem jederzeit offenen Garten des *St. Leonards-Pfrundhauses* (Pl. 24), einem ansehnlichen Gebäude am Bergabhang. Von dem Belvedere besonders guter Ueberblick über die Stadt und auf das Limmatthal mit der schnurgeraden, nach Baden führenden Eisenbahn. Zurück auf die Strasse, an dem Pfrundhause vorbei (der S. 37 gen. Biergarten in Oberstrass ganz nah, r. aufwärts), die erste Strasse l. und auf einem Treppenweg abwärts. Dampfende Schornsteine und verworrenes Getöse lassen alsbald gewahren, dass man in das Fabrik- und Maschinen-Viertel von Zürich getreten ist. Hier sind die grossen *Spinnereien* und *Maschinen-Fabriken von Escher, Wyss & Comp.*, in welchen u. a. die meisten Dampfboote gebaut sind, die auf den schweizer. und italien. See'n, sowie viele, die auf der Donau und dem schwarzen Meere fahren. Quer über die Strasse, bei dem Wegweiser „nach Schaffhausen“ den Weg abwärts zur Limmat und auf dem s. g. „langen Steg“ (prächtige blaugrüne Farbe des aus den Schleusen stürzenden Wassers l.) hinüber zum *Bahnhof* (gerade oberhalb ist eine neue Fahrbrücke vom Bahnhof zum r. Limmatufer im Bau).

Die lange Allee grosser schöner Bäume nördl. vom Bahnhof, ganz dicht der rasch strömenden krystallhellen Limmat entlang, bildet einen anmuthigen kühlen Spaziergang. Sie endigt in einer spitzen Landzunge, „Platzspitz“ (so genannt von dem ehem. Schützenplatz), welche durch die Vereinigung der reissenden, im Sommer jedoch gewöhnlich wasserarmen *Sihl* mit der Limmat gebildet wird. (Fliegende Brücke [5 cent.] zu dem gegenüber am r. Limmatufer gelegenen Biergarten Drahtschmiedli (S. 37), zugleich der angenehmste Weg nach der Weid, S. 43.) Halbwegs zwischen der Gasfabrik (nördl. neben dem Bahnhof) und der Platzspitz steht, ungefähr gleich weit von beiden Flüssen, in den schattigen

Anlagen das einfache (an sich nicht besuchenswerthe) **Denkmal** (Pl. 10) mit Büste des Idyllendichters *Salom. Gessner* († 1788), dessen Lieblingsaufenthalt die „Platzpromenade" war.

Der Fahrweg vom Bahnhof in die Stadt, zwischen den zwei *Zeughäusern* durch, führt erst um einen grossen Theil der Stadt zum botan. Garten (Katz, S. 42); an diesem Fahrweg (Zeughaus-Gasse) l. *Meyers Diorama* (1 fr.), in derselben Art wie dasjenige in Luzern (S. 64).

Der Fussweg vom Bahnhof zum Lindenhof ist nicht leicht zu finden. Man geht am l. Ufer der Limmat aufwärts, unter dem Garten des hochgelegenen *Waisenhauses* (Pl. 30) hin, dicht über dem Fluss, dann bei einer Brücke mit Mühlen (grossen, mehrstöckigen, auf Eichenpfählen durch die ganze Breite der Limmat stehenden Gebäuden) r. die Treppe hinauf, bei dem goth. Chor einer ehem. Kirche r., endlich links durch enge Gassen (hier der Weg zu erfragen). Der **Lindenhof** (Pl. 19) erhebt sich 115′ unmittelbar über der Limmat, in frühesten Zeiten keltische Ansiedelung, dann Station des röm. Grenzzolls, später kaiserl. Pfalz, im 9. u. 10. Jahrh. der Ort, wo öffentlich Gericht gehalten wurde, „ein schöner, erhöhter Platz mit Quaderstücken eingefasst, auf welchem viel Lindenbäume und darunter steinerne Tisch stehen, darauff die Bürger Sommerzeiten ihre Zechen halten und sich mit dem Armbrustschiessen erlustigen können", wie der alte *Merian* (1642) erzählt. Das 1851 an der s.ö. Seite aufgeführte goth. Gebäude ist *Freimaurerloge.*

Auf der Südseite abwärts gelangt man durch die Strasse r. zur **Augustinerkirche** (Pl. 14), 300 Jahre lang als Magazin benutzt, 1848 ihrer ursprünglichen Bestimmung als *katholische Kirche* zurückgegeben und neu eingerichtet, ein Muster einfacher würdiger, geschmackvoller Ausführung. Die beiden *Bilder* der Seitenaltäre, Christus am Oelberg und der auferstandene Heiland von *Deschwanden* (S. 102), sind vortrefflich, nicht minder Hochaltar, Kanzel und Orgel. — In dem südl. an die Kirche stossenden ehem. Kloster befindet sich die Züricher *Hochschule* (Pl. 29), in der obersten Etage die *naturhistorischen Sammlungen*, welche nach Vollendung des neuen Polytechnicums (S. 40) dorthin versetzt werden, sowie auch die jetzt in der Aula aufgestellte Sammlung von Gypsabgüssen von Antiken.

An der etwas weiter s.ö. gelegenen (nicht besuchenswerthen) **Peterskirche** (Pl. 22), mit dem dicken Thurm und grossen blauen Zifferblättern an allen 4 Seiten, war *Lavater* († 1801) 23 Jahre lang Pfarrer. (Am Wege dahin das S. 37 genannte Bierhaus zum Strohhof.)

Von dem kleinen Platz bei der kath. Kirche folgen wir der Strasse n.w. über das klare Wasser eines Canals, des s. g. „Fröschengrabens".

Etwas weiter gerade aus, dann in die Strasse r., gelangt man zu dem ausser Gebrauch gesetzten **Gottesacker** bei der St. Anna-Capelle (Pl. 1), in welcher im Sommer englischer Gottesdienst. Auf demselben ruht *Lavater;* ein aufrecht stehender Stein an der östl. Mauer bezeichnet das Grab. Von bekannten Namen findet man sonst nur den des *Dr. Ebel* (geb. 1764 zu Züllichau, † 1830), des Verfassers des berühmten Werks über die Schweiz, und den *Eschers von der Linth* (S. 52, † 1823). Frau Küderlin, in der Ecke, dem Eingang des Kirchhofs gegenüber, hat zu diesem den Schlüssel.

Gerade aus von der Brücke über den Fröschengraben gelangt man zum (r.) **botanischen Garten** (Pl. 5), mit 800 Alpenpflanzen und den Erzbüsten von de Candolle († 1841), Conr. Gessner († 1565) und der Marmarbüste des in Sara verstorb. Botanikers Heinr. Zollinger (geb. in Frauenfeld). Eine ehem. Bastei in demselben, ein Theil der alten Festung, die ***Katz** genannt, bildet eine hoch über die Stadt sich erhebende mit grossen Bäumen bepflanzte Plateforme, eine unbeschränkte *Rundsicht auf Stadt, See, Alpen und das Limmatthal gewährend.

Beim Austritt aus dem botan. Garten überschreiten wir die Brücke r. über den Canal („Schanzengraben", der ehem. Festungsgraben), gehen l. den Weg an demselben entlang, dann l. über die folgende Brücke, und nun beim Gasthof zum Falken r. die Strasse, welche bei dem grossartigen Hôtel Baur au lac vorbei an den See führt. Hier bei den Badehäusern vorüber (zwischen denselben *Aussicht auf den See) zur ***Bauschanze**, einer kleinen ummauerten fünfseitigen Insel (ehem. Schanze), von einem dichten Laubdach überschattet und durch eine Brücke mit dem Ufer verbunden, ähnlich der Rousseau-Insel in Genf, mit herrlicher *Aussicht auf den See und die Alpen. Hier legen auch die Dampfboote an.

Es bleibt nun noch zu nennen die **Frau-Münsterkirche** (Pl. 9), gleich bei der Münsterbrücke auf dem l. Ufer, aus Quadersteinen um die Mitte des 13. Jahrh. aufgeführt, mit hohem, rothgedecktem Spitzthurm. Das Innere mit hässlichen Kirchenstühlen vollgepfropft, der Chor durch Brettergerüste entstellt, nur etwa wegen der Architectur beachtenswerth. Daneben, dem Hôtel Baur (in der Stadt) gegenüber, das durch zweckmässige Einrichtung musterhafte 1840 erbaute **Postgebäude** (Pl. 23), mit zwei Säulenbalcons, der innere viereckige Hof von einer Colonnade umgeben.

Die **Sammlung alter Waffen** in einem unansehnlichen finsteren Gebäude, dem alten Zeughaus (Pl. 31), an der Südseite der Peterskirche, enthält Morgensterne, Hellebarden, Harnische, einige Fahnen und Armbrüste, unter diesen eine von den vielen, welche für diejenigen Tells ausgegeben werden. *Zwingli's Streitaxt*, von den Luzernern in der Kappeler Schlacht (S. 61) erbeutet und seither im Zeughaus zu Luzern aufbewahrt, wurde nach dem Sonderbundskrieg 1847 hierher gebracht, und sammt Schwert, Panzerhemd und Helm hier aufgestellt. Neue Waffen für die Miliz.

Zürich hat zu Ende des vorig. Jahrh. zwei blutige Kämpfe in seiner Nähe gesehen: die Gefechte am 2. u. 3. Juni 1799 ö. bei Wytikon und Zollikon (S. 48.) zwischen Oesterreichern unter Erzherzog Karl und Franzosen unter Massena, welche mit dem Rückzug der Franzosen endeten — dann die Schlacht am 25. u. 26. Sept. 1799 zwischen Russen unter Korsakof und Franzosen unter Massena. Die letztern hatten nach dem glücklichen Flussübergang bei Dietikon (S. 24) die Höhen n. von Zürich, namentlich den Käferberg (S. 43) besetzt, drangen in dem bevölkerten Thal zwischen diesem und dem Zürichberg, durch welches die Schaffhauser Landstrasse führt, vor und schnitten den rechten Flügel der Russen so geschickt ab, dass der grösste Theil des russ. Heeres nicht zum Gefecht kam, u. die Russen zum Rückzug nach Eglisau und Winterthur genöthigt waren.

Der ***Uetliberg** (2687′ ü. M., 1429′ ü. d. Zürich. See) (*Gasthof s. S. 37), die nördlichste Kuppe des Albisrückens, 2 St. s. w. von Zürich, ist von allen Höhen um Zürich die besuchenswertheste. An Grossartigkeit wird die Aussicht von den, den Alpen näher gelegenen Höhen vielleicht übertroffen, an Lieblichkeit nicht erreicht: Zürich, See, Limmatthal, die Alpenkette vom Sentis bis zur Jungfrau und dem Stockhorn am Thuner See, im Vorgrund Rigi und Pilatus, westl. die Jurakette vom Gestler am Bieler See bis zu den Ausläufern bei Aarau, über welche einzelne Vogesengipfel, dann Feldberg und Belchen im Schwarzwald und die vulcan. Kegel des Höhgau's, Hohentwiel, Hohenhöwen und Hohenstoffeln noch hervorragen. Die über 700′ lange Vorderseite der 1841 von der Aargauer Regierung aufgehobenen reichen *Benedictiner-Abtei Muri*, jenseits der Reuss, jetzt Schulzwecken dienend, ist bei Morgenbeleuchtung bis auf die einzelnen Fenster zu erkennen. Baden mit seinem alten Schloss (S. 23) tritt ebenfalls ganz deutlich hervor.

Der *Weg auf den Uetliberg* führt w. durch die (Vorstadt) Enge; wo die Telegraphenleitung links abgeht, immer gerade aus (l. das **Bürgli*, S. 37), nach 20 Min. (vom Hôtel Baur an gerechnet) auf einem Steg über die Sihl, gerade aus in der Richtung nach dem Berg, hinter dem nächsten Gehöft den Fussweg halbrechts durch die Wiese, dann l. die Strasse hinan und ja keinen der r. abführenden näher scheinenden Wege einschlagen; (15 Min.) Albisgütli (Whs.), wo Maulthiere (4 fr., hin und her 6 fr.) und Esel ($^2/_3$ dieser Preise) zu haben. Wo am Fusse des Berges der Fahrweg aufhört, stets dem betretensten Pfad folgend in der Thalschlucht in Windungen aufwärts. Auf der Kammhöhe, wo sich die Aussicht auf Rigi, Pilatus und Berner Alpen öffnet, 20 M. unter dem Gipfel, erinnert eine in einen Felsblock eingelassene Platte an den Tödi-Besteiger (R. 79) *Friedr. v. Dürler* aus Zürich, der im Winter 1840 durch ein unvorsichtiges Wagniss an dieser Stelle den Tod fand. Auf dem Uetli wachsen die schönsten Pflanzen der Mittelalpen.

Vom Uetliberg zur *Albis-Hochwacht (S. 60), eine sehr zu empfehlende Wanderung von 3 St., stets über den Rücken des Albis, bergauf, bergab, meist durch Wald, nicht zu verfehlen, wenn man 15 Min. unter dem Uetli-Whs. bei dem Dürler Stein (s. oben) auf dem breiten Wege bleibt, stets auf dem Gebirgskamm auf gutem (nach längerem Regen jedoch etwas schwierigem) Wege fort geht und den Züricher See von Zeit zu Zeit im Auge behält. Links die Kluft der Sihl, darüber hinaus der blaue See mit seinen tausend blinkenden Villen, r. unten der niedliche Türler See (S. 61), fruchtbares Hügelland, darüber hin die Alpen. Wer mit der Post von Luzern oder Zug kommt (S. 61), thut wohl, beim Albis-Whs. abzusteigen, und den Weg zum Uetliberg in umgekehrter Richtung zu machen. Man hat dann fast unausgesetzt die Kuppe des Uetlibergs vor sich.

Der bedeutendste Aussichtspunkt bei Zürich, nach dem Uetliberg, ist, namentlich in malerischer Hinsicht, die ***Weid** (1594′), 1 St. n.w. von Zürich am südlichen Abhang des *Käferbergs* (*Gastwirthschaft, von Zürichern viel besucht, vergl. S. 37; Droschke s. S. 37); der Blick von der baumbeschatteten Terrasse auf die mit unzähligen Häusern übersäeten Abhänge des Limmatthals und der beiden Seeufer, im Hintergrund die lange schneebedeckte Alpenkette, ist ungemein anziehend. Der angenehmste und zugleich kürzeste Weg dahin (zu Fuss) ist: beim Bahnhof

die Allee an der Limmat abwärts, Ueberfahrt beim Drahtschmiedli (S. 37), und nun den Fahrweg am r. U. der Limmat abwärts, unter der Eisenbahn durch, in der Nähe der Eisenbahnbrücke (s. unten), und in dem Dorfe *Wipkingen* n. aufwärts, zuletzt theilweise durch Weinberge auf den eigentlichen Fahrweg nach der Weid.

Die an beiden Seeufern sich hinziehenden, rebenbepflanzten Hügelketten bieten eine Fülle der reizendsten Spaziergänge mit herrlicher Aussicht auf See und Alpen. Am meisten zu empfehlen ist eine 2½stündige Wanderung auf der sog. alten Strasse auf der Höhe der Hügelkette des westl. Ufers, den zweiten Seitenweg südl. von der hochgelegenen prächtigen Villa Wesendonk r. von der grossen Seestrasse ab, über *Wollishofen* (S. 60), wo die Strasse nach dem Albis gekreuzt wird, *Kilchberg* und das *Nidelbad* (S. 48), oberhalb Rüschlikon, bis zur Kirche von **Thalwyl** (S. 48), welche den Glanzpunkt aller Aussichten am See bildet. Mit dem Dampfboot zurück.

14. Von Zürich nach Luzern über Olten und Aarburg.

Schweiz. Nordost- und Centralbahn. Fahrzeit, Schnellzug 4 St., gewöhnlicher Zug 4½ bis 5 St.; Fahrpreise 8 fr. 90, 6 fr. 35, 5 fr. 65 c. Vergl. Einleit. X.

Von Zürich bis *Olten* s. R. 7, von Olten bis *Aarburg* s. S. 12, von Aarburg bis *Luzern* s. R. 6.

15. Von Zürich nach Bern über Olten, Aarburg und Herzogenbuchsee.

Schweiz. Nordost- und Centralbahn. Fahrzeit 4 bis 5¼ St., Fahrpreise 13 fr. 75, 9 fr. 65, 6 fr. 90 c. Vergl. Einleit. X.

Von Zürich bis *Olten* s. R. 7, von Olten bis *Herzogenbuchsee* s. S. 12, von Herzogenbuchsee bis *Bern* s. S. 18.

16. Von Zürich nach Friedrichshafen über Romanshorn.

Schweiz. Nordostbahn. Fahrzeit bis Romanshorn 3 St., Fahrpreise 8 fr. 75, 6 fr. 10, 4 fr. 35 c. Vergl. Einleit. X, insbesondere auch über Rundreise-Billete. — Dampfboot nach Friedrichshafen in 1 St. für 36 oder 24 kr. s. S. 27.

Die Bahn überschreitet die *Sihl*, steigt in einer grossen Curve, überschreitet auf einer eisernen Gitterbrücke die *Limmat* und tritt zwischen dem Käferberg l., auf welchem die Weid (S. 43), und dem Zürichberg r. in den 2873' l. Tunnel (1½ Min. Durchfahrt) von *Oerlikon*. Zwischen Stat. *Oerlikon* und *Wallisellen* überschreitet sie die *Glatt*. (Hier zweigt sich südl. die Bahn nach *Rapperschwyl*, *Wesen*, *Glarus* und *Sargans* ab, s. S. 47 u. 50.) Folgen Stat. *Effrĕtikon* und *Kempthal*. Vor Winterthur fährt der Zug über die *Töss*. Auf einem Bergkegel links Ruine *Hoch-Wülflingen*.

Winterthur (1382') (**Adler*, Z. 1½, F. 1 fr., recht gut, der nächste am Bahnhof; * *Wilder Mann;* **Sonne;* im *Café Ritter* gutes Bier, auch Speisen; Telegr.-Stat.), an der *Eulach*, mit 6600 Einw. (526 Kath.), sehr betriebsame Stadt, aus zwei langen Strassen bestehend, von acht Querstrassen durchschnitten. Keine Stadt hielt eifriger zu Oesterreich als Winterthur. Die 1417 ihm aufgedrungene Reichsunmittelbarkeit vertauschte es 1442 freiwillig wieder mit der Oberherrschaft Oesterreichs, bis es 1467 an Zürich kam. In dem 1840 erbauten grossen Schulhaus an der Promenade einige

kleine bei Ober-Winterthur *(Vitodurum)* gefundene röm. Alterthümer von Erz, Münzen, naturw. Gegenstände, Bibliothek. In der Umgegend wächst ein vortrefflicher Wein, der beste bei Neftenbach (S. 36).

Zu Winterthur kreuzen sich die Bahnen Schaffhausen-St.Gallen und Zürich-Romanshorn. Die letztere durchneidet das grüne fruchtbare, obstreiche Thurgau, Gegend ganz hübsch, aber nicht hervorragend. Folgen Stat. *Wiesendangen* und *Islikon*.

Frauenfeld (1290′) (**Falke; Krone;* Telegr.-Stat.), Hauptstadt des Thurgau's, mit 3956 Einw. (740 Kath.), an der *Murg*, die viel Baumwollenfabriken in Bewegung setzt. Das stattliche alte *Schloss* auf epheubekränztem Fels soll im 11. Jahrh. ein Graf von Kyburg erbaut haben. Südlich von Frauenfeld, auf einem Hügel ein *Capuziner-Kloster*. In der Nähe fochten am 25. Mai 1799 Franzosen unter Oudinot gegen Oesterreicher unter Petrasch ohne Erfolg. Die helv. Hülfstruppen befehligte General Weber; er fiel bei *Huben*, wo ihm, einige Schritte r. von der Strasse nach St. Gallen, ein *Denkmal* errichtet ist, ein 4′ h. Granitblock mit Inschrift.

Folgt Stat. *Felwen*. Bei Stat. *Mülheim* überschreitet die Bahn auf einer gedeckten Holzbrücke die *Thur*.

Von Mülheim nach Constanz Eilwagen für 4 Pers. (1862 7 U. 30 Min. Morg.) in 2 St. Bei *Wäldi*, eine kleine Strecke l. von der Strasse, ein Belvéder auf dem Hohenrain, mit Aussicht über den ganzen Bodensee und die Hochalpen von Tirol bis zum Berner Oberland.

Stat. *Märstetten*, dann *Weinfelden* (1318′) (Telegr.-Stat.; Eilw. nach Constanz in 2 St., 1861 9 U. Ab.). *Schloss Weinfelden* (1736′), auf einem rebenbepflanzten Hügel l., ist 1847 theilweise abgetragen. Folgen Stat. *Bürglen*, *Sulgen*, *Amriswyl*, dann **Romanshorn** (1240′) (*Hôtel Bodan*, Z. 2 fr., L. u. B. 85 c.; *Römerhorn; Schweizerhaus;* Telegr.-Stat.), auf einem Vorsprung im Bodensee gelegen, mit gutem Hafen. Die Bahn mündet im Hafen, sie steht mit den Dampfbooten in unmittelb. Verbindung. Bodensee u. *Friedrichshafen* s. S. 27 u. 28.

17. Von Zürich nach Lindau über St. Gallen und Rorschach.

Vereinigte Schweizerbahnen (von Winterthur bis Rorschach). Fahrzeit bis Rorschach $4^1/_2$ St., Fahrpreise 10 fr. 65, 7 fr. 50, 5 fr. 35 c. Vergl. Einleit. X, insbesondere auch über Rundreise-Billete. — Dampfboot von Rorschach nach Lindau in $1^1/_4$ St. für 48 oder 32 kr. s. S. 27.

Von Zürich bis *Winterthur* (Fahrzeit 1 St.) s. S. 44. Die St. Galler Bahn bietet landschaftlich wenig, meist Wiesengrund, auch Torf, r. u. l. waldbewachsene Hügel. Nach und nach treten südl. die Churfirsten, s.ö. die Appenzeller Berge hervor. Viel Stationen.

Räterschen, erste Station. Hinter Stat. *Elgg* sieht man *Schloss Elgg*, Fideicommiss der Familie Wertmüller. Folgt Stat. *Aadorf*, *Eschlikon*, *Sirnach*, dann **Wyl** (1816′) (*Schönthal* oder *Post;* Telegr.-Stat.), Stadt mit einigen Klöstern. Auf dem Bahnhof hübscher Blick auf den Sentis und dessen Nachbarn.

Die Bahn überschreitet auf einer 448′ l. Gitterbrücke die *Thur*, bei dem alten Schloss von Stat. *Schwarzenbach*. Folgt Stat. *Ober-*

Uzwyl, dann **Flawyl** (1896′) (**Rössli;* Telegr.-Stat.), grosses Fabrikdorf, und die 348′ l. Gitterbrücke über die *Glatt*. Weiter Stat. *Gossau*, *Winkeln* (Post nach *Herisau* in 20 Min. s. R. 77) und *Bruggen*.

Die *Gitterbrücke, welche bei Bruggen das tief eingeschnittene Thal der *Sitter* überbrückt, ist höchst merkwürdig; sie ist mit dem steinernen Vorbau 580′ l., liegt 213′ ü. d. Wasserspiegel, und ruht auf 3 gusseisernen 164′ h. Pfeilern (steinerner Unterbau 35′) aus durchbrochenen eisernen Platten aufgebaut, zusammengestellten Riesenleitern ähnlich. Sie verdient näher betrachtet und etwa von St. Gallen aus (10 Min. Fahrzeit) besonders besucht zu werden (Gasthof und Bierbrauerei zur Brücke im Dorf Bruggen gut). Etwas stromabwärts l. ist die ihrer Zeit berühmte, 1810 erbaute *Kräzernbrücke*, 590′ lang, 85′ hoch, 2 Steinbogen.

St. Gallen (2081′) s. R. 70.

Die Bahn senkt sich nun bis Rorschach (3 St. Wegs) 850′ hinab; sie hatte grosse Schwierigkeiten zu überwinden. Bei der Ausfahrt von St. Gallen führt sie durch einen langen gemauerten Einschnitt (r. die *Cantonsschule*, l. das vierflügelige *Cantonsgefängniss* mit den Fensterblendungen) und tritt in das wilde Thal der *Steinach*, deren Ufer aus aufgeschwemmtem Geröll bestehen, in welches die Bahn zum Theil eingeschnitten werden musste. Dämme und Einschnitte wechseln unausgesetzt, man überblickt mehrfach den Bodensee fast in seiner ganzen Ausdehnung, gerade aus am nördl. Ufer wird Friedrichshafen sichtbar. Station *St. Fiden* (R. 70).

Bei Stat. *Mörschwyl* tritt die Bahn in das Thal der *Goldach*, und überschreitet den Bach auf einer 80′ h. fünfbogigen Steinbrücke. Dann obstreiches Gelände bis *Rorschach*. Der Bahnhof ist an der Südseite des Fleckens, 10 Min. vom Hafen entfernt; er steht mit diesem aber durch eine Zweigbahn in Verbindung. Wer mit der Zweigbahn ankommt, darf nicht vergessen, dass im Haupt-Bahnhof bei einzelnen Zügen Wagenwechsel stattfindet (s. R. 73).

Rorschach s. R. 70. Fahrt über den See nach Lindau ($1^1/_4$ St., für 48 oder 32 kr.) s. S. 27. Gegen S.O. sieht man *Bregenz* am Fuss ansehnlicher Berge. Bei der Einfahrt in den Hafen von Lindau auf der n. Molenspitze der Leuchtthurm, auf der südlich ein sitzender Löwe in Stein. Königsdenkmal s. unten.

Lindau (**Bayr. Hof*, an Bahnhof u. Dampfboot, Z. 48, F. 28 kr., M. 1 fl. 12, B. 24. kr.; **Krone; Deutsches Haus* am Hafen; *Sonne;* Seebäder 8 kr.), Endpunkt der bayr. Südwestbahn (Schnellzug bis Augsburg $5^1/_2$, bis München 7 St.), früher Reichsstadt und Festung, im Mittelalter bedeutende Handelsstadt, auf einer Insel im Bodensee, durch den neuen Eisenbahndamm und ausserdem durch eine 1000′ lange hölzerne Brücke mit dem Ufer verbunden. Die Römer sollen unter Tiberius den Bodensee mit einer Flotte befahren (S. 27) und ein Castell auf der Insel angelegt haben, wo jetzt Lindau steht; der alte Thurm neben der Brücke hat ohne Zweifel zu diesem Castell gehört. Am Hafen haben dem König Max II., *„dem För-*

derer des Verkehrs, Erbauer dieses Hafens und Vollender der durch Ludwig I. begonnenen Süd-Nordbahn, — die dadurch verbundenen Städte" 1856 ein Standbild errichtet, von Rüber entworfen, am Fussgestell die Wappen der Städte, nebst den symbolischen Figuren „Schifffahrt, Industrie, Handel und Wissenschaft". — Gartenfreunden ist der Besuch des *Lindenhofs* zu empfehlen, Dienstag und Freitag freier Eintritt, an den übrigen Tagen gegen Karten à 30 kr., in den Gasthöfen und dem 5 Min. herwärts gelegenen Schützenbad zu erhalten. — Bei beschränkter Zeit Spaziergang über den Eisenbahndamm ans Festland, am Ufer rechts und über die hölzerne Brücke zurück, 1/2 St. — Auf dem (3/4 St.) *Heuerberg* schöne Aussicht auf Stadt, See und die Alpen; man braucht sich nicht den Thurm aufschliessen zu lassen, auf dem ohne Schlüssel zugänglichen hölzernen Balkon ist die Aussicht ebenso schön.

18. Von Zürich nach Chur. Züricher u. Wallen-See.

Eisenbahn („*Vereinigte Schweizerbahnen*", über Wallisellen, Rapperschwyl, Wesen und Sargans) in 5¼, 6 u. 7 St., Fahrpreise 13 fr. 70, 8 fr. 80 c., 6 fr. Vgl. Einleit. X., insbesondere auch über Rundreise-Billete. Die Eisenbahn erreicht erst bei Rapperschwyl den Züricher See. Weit vorzuziehen ist daher die Fahrt auf dem Dampfboot über den See, bis Rapperschwyl in 2½ St. (Fahrpreise 1 fr. 80 oder 1 fr. 20 c.), bis Schmerikon, am oberen Ende des See's, in 3¼ St. (Fahrpreise 2 fr. 65 c. oder 2 fr.). — Bahnhof sowohl zu Rapperschwyl als zu Schmerikon am See.

Der **Züricher See** (1258'), 8½ St. lang, am breitesten (kaum 1 St.) zwischen Stäfa und Richterswyl, hat seinen Zufluss durch die *Linth*, den Ausfluss durch die *Limmat*. Auf wilde Gebirgsnatur kann er keinen Anspruch machen, an Lieblichkeit erreicht ihn kaum ein anderer See. Die Ufer steigen in sanften Abhängen empor: Wiesen oder üppiges Kornland am See, dann Weinberge und Obstgärten, ö. höher hinauf an den kaum 2500' hohen Bergen Wald. Sie sind mit Häusern, saubern Villen und ansehnlichen Fabrikgebäuden wie übersäet, und nicht mit Unrecht nennt man die beiden See-Ufer vier Stunden lange Vorstädte von Zürich. Im Hintergrund der Landschaft ziehen sich in langer Kette die schneebedeckten Alpen hin (s. S. 38), welche derselben den Hauptreiz und zugleich den Character der Grossartigkeit verleihen.

Für Ausflüge nach den Uferorten des See's ist es nöthig, die Sommer-Curse der Dampfboote (wie sie 1862 bestanden, und an welchen keine wesentlichen Aenderungen eintreten werden) hier anzugeben. Von Zürich 1) 5½ U. u. 7¾ U. Morg. u. 2½ U. u. 5 U. Nachm. u. 7½ U. Ab. am l. U. über *Bändlikon*, *Rüschlikon*, *Thalwyl*, *Oberrieden* bis *Horgen*, dann ans r. U. nach *Meilen*, *Obermeilen*, *Uetikon*, *Männedorf*, wieder ans l. U. nach *Wädenswyl* und *Richterswyl*, und abermals ans r. U. nach *Stäfa*, *Uerikon*, *Schirmensee* und *Rapperschwyl*. 2) 10¾ U. Morg. am l. U. über *Bändlikon* u. s. w. bis *Horgen* und weiter direct nach *Wädenswyl* und *Richterswyl*, dann ans r. U. nach *Stäfa* u. s. w. bis *Rapperschwyl*. 3) 10 U. 40 M. Morg. und 5 U. Ab. am r. U. über *Zollikon*, *Küsnacht*, *Erlenbach* und *Herrliberg*, dann hinüber ans l. U. nach *Horgen*, zurück ans r. U. über *Meilen* u. s. w. bis *Stäfa*, und nun ans l. U. nach *Richterswyl*. 4) 7 U. 40 M. Morg. am r. U. über *Zollikon*, *Küsnacht*, *Erlenbach*, *Herrliberg* und am l. U. nach *Horgen*, dann gleich 8 U. 40 M. denselben Weg zurück nach *Zürich*. In gleicher Weise wie unter 1) um 7 U. u. 10 U. 25 M. Morg. und wie unter 2) um 4½ U. Morg., 1 U. 50 M., 4 und 6 U. Nachm. von Rapperschwyl nach *Zürich* zurück. Von

Richterswyl nach Zürich 4 U. 50 M. Morg. und 2 U. 10 M. Nachm. wie unter 3). Das 7 U. 45 M. von Zürich abgehende Boot fährt von *Rapperschwyl* weiter 10 U. 5 M. ans l. U. nach *Altendorf*, *Lachen*, *Bad-Nuolen*, und *Schmerikon*, denselben Weg zurück 5 U. Nachm. Das 5 U. 5 M. von Zürich abgehende Boot fährt von *Rapperschwyl* 7 U. 25 M. Nachm. nach *Altendorf* und *Lachew*, denselben Weg wie unter das von Horgen ausgehende Boot zurück um 7 U. 50 M. Machm. (Abgang von *Rapperschwyl* 8 U. 20 M. Nachm.) nur bis Horgen. Ausserdem von Horgen 4 U. 40 M. Morg. über *Meilen*, *Männedorf*, *Wädenswyl*, *Richterswyl*, *Stäfa* und *Schirmensee* nach *Rapperschwyl*, und 6 U. 18 M. weiter nach *Lachen*, zurück 6 U. 40 M. Vorm. denselben Weg wie oben das von Lachen gehende Boot. — Hin- und Rückfahrt am selben Tage das $1^1/_2$fache; An- und Abfahrt an Kahnstationen frei.

Bald nach der Abfahrt des Dampfboots zeigt sich l. *Neumünster* (1364′), Vorstadt von Zürich, mit der hübschen hochgelegenen Kirche (S. 37). Das Boot steuert nun (die beiden Fahrten am unteren östl. Ufer, s. 47, ausgenommen) in schnurgerader Richtung dem westl. Ufer zu, nach *Bändlikon*, zu dem höher auf den Uferhügeln gelegenen Kirchdorf *Kilchberg* (S. 44) gehörig. Vorher zeigt sich r. *Wollishofen*, durch welches die Strasse über den Albis (S. 60) führt, gegenüber l. das hochgelegene *Zollikon* mit dem spitzen Kirchthurm, wo 1799 zwischen Oesterreichern und Franzosen gekämpft wurde (s. S. 42). Das Dampfboot fährt nun am l. U. entlang; über *Rüschlikon* die weissen Gebäude des *Nidelbads* (von wo sehr schöne Aussicht, s. S. 44), gegenüber am r. U. *Küsnacht* (*Sonne), nicht mit dem gleichnamigen Ort am Vierwaldstädter See (S. 59) zu verwechseln. Der folgende Ort am r. U. ist *Erlenbach*, am l. U. **Thalwyl** (*Krone* am See; *Adler* bei der Kirche; Telegr.-Stat.), in höchst anmuthiger Lage, bei der hochgelegenen Kirche, oder noch besser von der Gallerie des Thurms, die schönste *Aussicht am See; es ist dies einer der lohnendsten kleinen Ausflüge von Zürich. Zwischen Thalwyl und dem nächsten Ort des r. Ufers, *Herrliberg*, hat der See die grösste Tiefe (444′). Am l. U. folgt *Oberrieden*, dann landet das Dampfboot bei dem stadtähnlichen, schon von Zürich aus sichtbaren **Horgen** (1308′) (**Meierhof* am See, mit schattigem Garten, Z. $1^1/_2$, F. 1, L. u. B. $^1/_2$ fr., Pension 5 bis 6 fr.; *Schwan; Löwe;* Hôtel garni von *Krauss;* Telegr.-Stat.), mit zahlreichen stattlichen neuen, meist Seidenfabrikanten (vgl. S. 38) gehörigen Häusern und 5325 Einw. (256 Kath.). Die gleichzeitig am (unteren) westl. und östl. Ufer fahrenden Dampfboote (s. S. 47) treffen hier zusammen und kann man von dem einen auf das andere übergehen. Horgen ist der Stapelplatz für Reisende, welche zum Rigi oder über die See'n nach Luzern wollen (vgl. R. 19); die Mehrzahl eilt rasch weiter, es eignet sich aber auch sehr zu einem angenehmen längeren Aufenthalt.

Die mit schönem Wald bewachsene vorgebirgartige Halbinsel *Au* tritt am l. U. sehr malerisch weit in den See. Gegenüber am r. U. der ansehnliche Ort **Meilen** (*Löwe; Sonne;* Telegr.-Stat.), weiter *Obermeilen*, dann *Uetikon* und *Männedorf*. Ueber diesen Orten erhebt sich der *Pfannenstiel* (2622′), früher ein

gerühmter Aussichtspunkt (1 St. von Meilen); jetzt ist die Aussicht grossentheils verwachsen. In einem Findlingsblock auf demselben ist eine Messingplatte eingefügt mit der Inschrift: *Dem grossen Naturforscher, dem unabhängigen Manne Lorenz Oken, geb. 1. Aug. 1779, gest. 11. Aug. 1851, haben an seinem Lieblingsplatze Einwohner von Meilen diesen Denkstein gesetzt* (vgl. S. 40). — Weit im Osten steigt im Hintergrund l. der *Speer* (S. 53) auf, durch das Thal, welches der Linth-Canal (S. 52) durchfliesst, von den Glarner Bergen r. getrennt; l. vom Speer der Sentis (R. 72), weiter östl. die Toggenburger Gebirge; rechts, über dem See, der waldbewachsene *Hohe Rhonen* (R. 82).

Am linken, nun südl. Ufer dehnen die stattlichen Orte **Wädenswyl** (1505′) (**Engel*, Z. 1½, F. 1 fr., am Landeplatz des Dampfboots, Abfahrtsort des Eilwagens nach Zug, 1862 1 U. Nachm., vgl. S. 55; Telegr.-Stat.), der grösste am See (5993 Einw.), und **Richterswyl** (*Drei Könige* [Post]; **Engel*, nicht theuer; Telegr.-Stat.) (3515 Einw.) sich aus, wo die über Zürich wandernden schwäb. Wallfahrer nach Einsiedeln (3 St., s. R. 82) sich aus- oder einzuschiffen pflegen.

Das Dampfboot steuert von hier zum rechten, nun nördl. Ufer nach Stäfa. Der See hat hier die grösste Breite, schöner Rückblick auf das im Halbrund sich hinziehende südl. Ufer, auf Wädenswyl und Richterswyl. **Stäfa** (*Sonne; Löwe*) ist der grösste Ort des rechten See-Ufers (3836 Einw.), in allen Volksbewegungen des Cantons stets an der Spitze.

Von Stäfa fährt das Dampfboot am r. U. entlang, bei *Uerikon* und *Schirmensee* vorbei. Ehe man sich Rapperschwyl nähert, sieht man r., vom bewaldeten Etzel (R. 82) überragt, die kleinen niedrigen Inseln *Lützelau* und *Ufnau*, letztere dem Kloster Einsiedeln gehörig, mit einer Pächter-Wohnung, einer Kirche und Capelle, beide im Jahre 1141 geweiht. *Ulrich von Hutten* starb hier Ende August 1523, 36 Jahre alt, nach nur 14tägigem Aufenthalt, aus dem Pfäfferser Bad kommend, vor seinen Feinden flüchtig, von Zwingli dem Schutz des arzneikundigen, ihm befreundeten Pfarrei-Verwalters auf Ufnau, Johannes Schneck, Conventual des Klosters Einsiedeln, empfohlen. Sein Körper ruht ohne Zweifel auf dem kleinen Friedhof, die Stätte aber ist unbekannt.

Rapperschwyl (*Schwan*, am See, Wirth Hr. v. Tobel, früherer Besitzer des „Pfau"; *Freihof*, in der Stadt, zugleich Post; *Hôtel du Lac*, Z. 1½—2; Bierbrauerei *Marschall* vor der Post, gut; Telegr.-Stat.), ist eine malerisch gelegene Stadt, mit 2500 Einw. (760 Prot.). Die alte Grafenburg und Pfarrkirche, welche merkwürdige Kirchengeräthe besitzt, auf der einen das Capuzinerkloster, worin zwei sehenswerthe Bilder, und das Schützenhaus auf der andern Seite der von Linden beschatteten aussichtreichen Höhe heben das Ansehen.

Die sehr lange *Brücke*, lange schon Augenpunkt des Reisen-

den, 1350 gegründet, 1819 neu erbaut, 12′ breit, 4500′ lang, verbindet beide Seeufer und ruht auf 180 dreifachen Pfeilern von Eichenholz, sie ist von keinem Geländer geschützt. Am ersten Drittel der Brücke eine Badeanstalt; ist sie geschlossen, so meldet man sich beim Uhrmacher Kaiser in der Stadt, vor der Post. (Von Rapperschwyl bis auf den Etzel $2^1/_2$ St., von da bis Einsiedeln $1^1/_2$ St., s. R. 82.)

Der Bahnhof ist gleich oberhalb der Brücke, am See. — Im Sommer 1862 fuhr von Rapperschwyl das $7^3/_4$ U. von Zürich abgehende Boot um 10 U. 10 M. nach Schmerikon (einzige Fahrt bis dorthin) zum Anschluss an den um 11 U. 30 Min. Mittags von dort (über Wesen) nach Glarus und Chur abgehenden Bahnzug.

Der obere Theil des Züricher See's ist einsamer, aber weit grossartiger, als der untere. Die St. Galler, Glarner und Schwyzer Gebirge bilden den Hintergrund. Das Dampfboot fährt durch die Klappenöffnung der Brücke und dann gerade gegen Süden nach *Altendorf* am l. U., im Canton Schwyz gelegen. Es bleibt am südl. Ufer, berührt den in einer Bucht gelegenen ansehnlichen Ort **Lachen** (*Bär*, nicht theuer; Telegr.-Stat.), für die östl. Einsiedeln-Wallfahrer der Landeplatz, weiter das kleine **Bad Nuolen*, ein gutes Hauptquartier für Gebirgs-Ausflüge, namentlich in das hübsche *Wäggithal* (R. 81), und steuert dann hinüber nach **Schmerikon** (**Rössli*, nicht theuer; *Adler*) am nördl. Ufer, am oberen Ende des See's, unweit des Einflusses des Linth-Canals (S. 52), welcher an seiner Mündung Sumpfland bildet. — Eisenbahn nach Wesen (Glarus) und Chur s. S. 51.

Die Eisenbahnfahrt bietet von Zürich bis Rapperschwyl, im Vergleich mit der Fahrt über den See, wenig; führt aber von da bis Chur fortwährend durch die schönsten Gegenden. Von Zürich bis *Wallisellen* s. S. 44. Hier zweigt sich unsere Bahn von der nach Winterthur u. s. w. südöstl. ab; die Züge gehen aber von Zürich direct ab, und findet zu Wallisellen kein Wagenwechsel statt. Die Züge sind sämmtlich Güterzüge mit Personen-Beförderung; auf allen Stationen wird ein- und ausgeladen, zu Rapperschwyl, Wesen und Sargans gewöhnlich längerer Aufenthalt. Bahnhofs-Restaurationen meist nicht besonders.

Die Bahn führt von Wallisellen durch flache Gegend unweit des r. Ufers der *Glatt*, welche aus dem $1^1/_4$ St. l., 20 Min. br. *Greifen-See* ausfliesst. Stationen *Dübendorf*, *Schwerzenbach*, *Nänikon*. Von dem Greifensee sieht man nur rechts flüchtig einen Streifen. Folgt Stat. *Uster*, r. die Kirche mit spitzem Thurm und das hochgelegene alte, von einem dicken Mittelthurm überragte Schloss, in welchem das Gericht, das Gefängniss und ein Wirthshaus; vom Thurm hübsche Aussicht auf den Greifensee und die Alpen. Bei Uster und weiterhin verschiedene grosse Baumwollspinnereien. Der kleine Bach neben der Bahn, welcher

diese Werke treibt, ist die *Aa*. Folgt Stat. *Aathal;* der ganz nahe n.ö. hochgelegene (1665′) *Pfäffiker See* ist von der Bahn nicht zu sehen. Die Glarner und Schwyzer Alpen bleiben im südl. Hintergrund meist sichtbar. Zwischen Stat. *Wetzikon* (2mal täglich Eilwagen in 1/2 St. für 45 cent. nach *Hinwyl*, am n.w. Fuss des Bachtel, s. unten) und Stat. *Bubikon* erreicht die Bahn den höchsten Punkt und senkt sich dann stark. Links der *Bachtel* mit dem Wirthshaus auf der Spitze (s. unten). Nächste Stat. ist *Rüti*.

Vom **Bachtel** (3444′) (Whs. wie auf dem Uetliberg, kleiner, mit 16 Betten und grossem Saal, mässige Preise), einem Berg n.ö. von Rüti, hübsche Aussicht n.w. über die fabrikenbesäete Landschaft Uster mit dem Greifen- und Pfäffiker-See, n.w. der Züricher See von Wädenswyl bis zur Mündung des Linth-Canals, das Linththal bis zur Molliser Brücke, die Alpen vom Sentis bis zum Berner Oberland. Vergl. *Keller's Panorama*, im Whs. zur Benutzung vorhanden. Zweimal täglich Eilwagen von Rüti in 1 St. nach *Wald*, am s.ö. Fuss des Bachtel, dessen Gipfel von hier bequem in 1 1/2 St. zu erreichen ist.

Folgt ein Tunnel. Die Bahn senkt sich, meist durch Wald. Vor dem hübschen, mit Rapperschwyl fast zusammenhängenden Ort *Jonen* entfaltet sich zur Linken die freie Aussicht auf die Schwyzer Alpen, noch weiter l. der Mürtschenstock, Schäniserberg und Speer und zu äusserst der Sentis.

Rapperschwyl s. S. 49. Der Bahnhof am See, bei der langen Brücke (S. 49), unweit des Landeplatzes der Dampfboote, bildet eine Kopfstation, der Zug fährt rückwärts wieder aus; bis Wesen r. sitzen. Der Zug überschreitet den *Jonen-Fluss*, fährt bei dem (r.) Frauenkloster *Wurmspach* vorbei und erreicht vor Station *Bollingen* das Ufer des Züricher See's. Hier sind bedeutende Sandsteinbrüche nahe am See. Gegenüber r. die Schwyzer Gebirge, am See *Bad Nuolen* und *Lachen* (s. S. 50). Vorwärts ragt der Mürtschenstock über die bewaldeten Hügel am See (Untere Buchberg, s. unten), daneben r. der Frohnalpstock und der Schild bei Glarus. Die Bahn führt bis **Schmerikon** (S. 50, Bahnhof am See) dicht am Ufer des See's entlang, dessen oberes Ende sie hier erreicht und nun in dem breiten, von dem hier in den See mündenden Linth-Canal durchflossenen Thal sich hinzieht. Rechts, am Ausläufer des niederen, einzeln sich erhebenden *Unteren Buchbergs* (1878′), um welchen der Canal umbiegt, das alte *Schloss Grynau*, ein dunkler viereckiger Thurm, im Canton Schwyz gelegen. Nächste Stat. ist **Uznach**; der ansehnliche Fabrikort (1293′) (*Falke*, bürgerlich; Telegr.-Stat.) liegt l. an einer Anhöhe, von welcher die Kirche herabblickt. (Eilwagen über Lachen, Richterswyl, Biberbruck [Einsiedeln], Sattel, Schwyz nach Brunnen 1862 8 U. 5 M. Morg. (4 St. Aufenthalt in Lachen und 8 U. Abds. in 6 3/4 St.; nach Wattwyl s. R. 77). Links auf der Höhe sieht man *Kloster Sion* (R. 77). Die folgende Station ist für das l. gelegene *Kaltbrunn* und das r. gelegene *Benken* gemeinschaftlich. Die einzeln aufsteigende bewaldete Hügelkette, welche der Zug hier (r.) streift, und an deren West-

seite der Linth-Canal sich hinzieht, heisst der *Obere Buchberg* (1896′). Bei Stat. *Schänis* (1361′) (*Gmür), ebenfalls Fabrikort, Grenze des alten Rätiens, fanden im J. 1799 heftige Gefechte zwischen Franzosen und Oesterreichern statt, wobei der österr. Feldmarschall-Lieutenant *Hotze*, aus Richterswyl gebürtig, früher Arzt, blieb. Eine Inschrift, l. an der Mauer vor dem Ort, erinnert an ihn.

Die Bahn nähert sich nun dem *Linth-Canal;* Landstrasse, Eisenbahn und Canal laufen neben einander am Fuss des *Schäniser Berges* hin; r. öffnet sich eine prächtige Aussicht in das Thal von Glarus mit seinen Schneebergen.

Linth-Canal. Aus dem Glarner Thal strömt die Linth hervor, oft so reissend, dass sie Felsstücke und Geröll aller Art mit sich führt. Diese hatten im Lauf der Zeit das alte Bett des Flusses so ausgefüllt, dass das Wasser die ganze Ebene zwischen dem Wallen- und Züricher See überfluthete, das fruchtbare Land mit Steinen bedeckte und die Wiesen in Sumpf verwandelte, so dass die Bewohner das Thal wegen der ungesunden Lage und der stets herrschenden Wechselfieber grösstentheils verlassen mussten oder ausstarben. *Conrad Escher* von Zürich bewirkte im J. 1807 einen Tagsatzungsbeschluss, der verordnete, dass die untere Linth canalisirt, in den Wallen-See geleitet *(Escher-Canal)* und aus diesem ein Canal *(Linth-Canal)* bis in den Züricher See geführt werde, oder vielmehr, dass auch die *Maag*, der frühere, in die alte Linth mündende Ausfluss des Wallen-See's, ebenfalls canalisirt werde. Die Arbeiten begannen unter Escher's Leitung noch in demselben Jahr, wurden aber erst 1822 vollendet. Sie haben $1^1/_2$ Mill. francs gekostet und vollständig ihren Zweck erreicht; das Land ist wieder fruchtbar geworden und ernährt jetzt zahlreiche Ansiedler. Die Regierung verlieh Escher und seinen Nachkommen den Namens-Zusatz *von der Linth* (S. 41).

Gegenüber am l. U. des Linth-Canals liegt die *Linth-Colonie*, ursprünglich eine Colonie armer Leute aus dem Canton Glarus, welche vor Anlegung des Canals das Bett der Linth säuberten; später wurde eine Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder angelegt. Jenseit der Stat. *Ziegelbrücke* führt die Bahn durch einen kleinen Tunnel. In den Felsen, durch welchen derselbe gebrochen, ist aussen (also von der Bahn nicht sichtbar) eine schwarze Marmortafel zum Gedächtniss Escher's (s. oben) eingelassen. Rechts gewähren der Wiggis und der Glärnisch (R. 79) einen grossartigen Anblick. Die Eisenbahn sowohl, als der Linth-Canal und die Landstrasse biegen um den äussersten Vorsprung des Schäniser Bergs, den *Biberlikopf* (1779′), von welchem schöne Aussicht über den ganzen Wallen-See, das Linththal aufwärts bis Nettstall, abwärts bis zum Buchberg. Der Bahnhof *(Restauration)* von Wesen (Wagenwechsel für Reisende nach Mollis und Glarus, R. 79) ist noch eine gute Strecke vor dem Ort und vom Wallen-See entfernt.

Wesen (**Bahnhofs-Restaur.;* vor dem Ort der kleine im Schweizer Stil gebaute *Gasthof *zum Speer* Z. $1^1/_2$, F. 1, B. $^1/_2$ fr., Pension 4—5 fr., mit schöner Aussicht; im Ort: *Schwert* gleiche Preise; bescheidener *Sonne*, *Rössli*, *Adler;* verschiedene gute und billige Whsr. in der „Fly", dem nach dem See sich hinziehenden gartenreichen Theile des Orts) liegt am westl. Ende des Wallen-See's in sehr geschützter Lage, mit üppigem, an die Südthäler der Alpen erinnerndem Pflanzenwuchs.

Von Wesen belohnender Ausflug in 3½ St. auf den **Speer** (6021′), prächtige Aussicht, besonders über die ö. und n.ö. Schweiz (Alpenkost in der Sennhütte *Oberkäsern*, 5110′), von da in 2½ St. nach *Nesslau* (R. 78); ferner über *Ammon* (auch *Amden* genannt, s. unten) nach *Stein* im Toggenburg (6 St., R. 78) mit wechselnden, schönen Aussichten.

Der **Wallen-** oder **Wallenstadter-See** (1307′), 4 St. l., 1 St. br., meistens 4—500′ tief, steht an Grossartigkeit der Gebirgsnatur dem Vierwaldstätter kaum nach und wird von keinem der übrigen Schweizer See'n in dieser Beziehung erreicht. Das n. Ufer bilden fast senkrechte Felsen und kahle Klippenwände, am See an 2000 bis 3000′ hoch, n.ö. von den nackten Hörnern der *Sieben Churfirsten* (*Leistkamm* 6465′, *Selun* 6794′, *Frümsel* 6976′, *Brisi* 7016′, *Zustoll* 6883′, *Scheibenstoll* 7090′, *Hinterruck* 7059′) überragt. Einzelne Wasserfälle, der *Bayerbach*, 1200′, über welchem noch 1500′ höher das Dorf *Ammon* oder *Amden* liegt, dann weiter der *Serenbach*, 1600′, stürzen von den Felswänden herab; gegen Ende des Sommers schwinden sie gewöhnlich. Nur ein einziges Dorf, *Quinten*, hat am nördl. Ufer Raum.

Auch am südl. Ufer, dessen Gesammtanblick bei der Eisenbahnfahrt leider verloren geht, senken sich die Felsen an vielen Stellen so steil in den See, dass für den Bau der Eisenbahn 9 Tunnel durch dieselben gebrochen werden mussten. Doch führt an diesem Ufer ein ziemlich bequemer Pfad entlang, streckenweise längs der Eisenbahn, das erste Drittel (bis *Mühlethal*, vor der Station Mühlehorn, s. S. 54) etwas bös. An den Mündungen kleiner Waldbäche, welche von dem beinahe unzugänglichen *Mürtschenstock* (7517′) herabfliessen, haben sich verschiedene Ortschaften (s. unten) angesiedelt. Der Mürtschenstock, Lieblingsaufenthalt der Gemsen, hat viele Höhlen; durch eine derselben, in der Kuppe, scheint zu gewissen Zeiten die Sonne auf den See. Sie ist vom See in der Gegend von Mühlehorn sichtbar (s. S. 54) und erscheint, obgleich von ansehnlichem Umfang, dem Auge wie ein Häufchen Schnee. Am Mürtschenstock und am Murgsee, am oberen Ende des bei Murg (S. 54) mündenden Thales, kommen auch Arven (vgl. R. 91) vor. — Die Namen der Dörfer und Höfe *Primsch* (prima), *Gunz* (secunda), *Terzen* (2038′) und *Quarten* (1705′), mit dem oben genannten *Quinten*, sowie die Bezeichnung der ganzen Gegend mit *Gaster (Castra Raetica)*, erinnern an ehemalige Standorte von Cohorten römischer Legionen.

Die Eisenbahn hat das Dampfschiff auf dem Wallen-See ausser Thätigkeit gesetzt, was zu bedauern, weil es die beste Gelegenheit bot, beide Ufer zugleich und frei zu überblicken. Die Fahrt in einem Ruderboot darf nur bei stillem und beständigem Wetter unternommen werden, da dieselbe bei plötzlich eintretendem Sturm leicht gefährlich werden kann. Im December 1851 ging das Dampfboot „Delphin“ in der Nähe von Wallenstadt bei einem nächtlichen Sturme mit 17 Personen unter. Dasselbe wurde später wieder heraufgewunden; es fanden sich nur zwei Leichen darin.

Der Zug überschreitet nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof von Wesen auf einer eisernen Gitterbrücke den Linth-Canal. Rechts zweigt sich hier die Bahn nach Glarus von der unsrigen ab, s. R. 79. Unsere Bahn durchschneidet die breite ebene Thalsohle, geht auf einer zweiten Gitterbrücke über den *Escher-Canal* (S. 52), bei dessen Mündung in den Wallen-See, und tritt gleich darauf in einen Tunnel mit Seitenöffnungen l. nach dem See. Bei der Ausfahrt l. gegenüber der Fall des *Bayerbachs* (S. 53) und oben auf der Höhe das Dorf *Ammon* (S. 53). Weiter an der steilen Felswand gegenüber die Wasserfälle des *Serenbachs* (S. 53), besonders nach regnerischen Tagen bedeutend. Es folgen nun in kurzen Zwischenräumen vier Tunnel (der erste ebenfalls mit Seitenöffnungen l. nach dem See), dazwischen immer herrliche Aussichten l. auf den See, die Wasserfälle und Gebirge gegenüber. Stat. **Mühlehorn** (*Tellsplatte; Seegarten* am See, gutes Bier, sonst sehr einfach, der Wirth Peter Kamm fährt für 2 fr. über den See nach den Wasserfällen (S. 53) und bis Wesen, eine auch wegen der Aussichten auf den grotesken Mürtschenstock und das Loch durch denselben, S. 53, interessante Fahrt); r. über dem Thal sieht man den *Mürtschenstock* (S. 53).

*Von Mühlehorn nach Mollis, sehr belohnende 3stünd. Wanderung auf der guten Fahrstrasse über den *Kerenzer Berg*, über (1 St.) *Obstalden* (2096′) (Hirsch; Stern), Dorf fast auf der Höhe der Strasse. Ihre Aussicht beherrscht den ganzen Wallen-See mit den Gebirgen des Seezthals, das Thal des Linth-Canals bis zum Züricher See, welches l. den *Hirzli* (5133′) als Thorpfeiler hat, und die Glarner Thäler mit Wiggis und Glärnisch. Auf der Höhe vor Mollis ein flüchtiger Blick auf die Schneefelder des Tödi. *Mollis* s. in R. 79. Man kann diesen prächtigen Spaziergang in der Zwischenzeit zwischen zwei Bahnzügen ausführen, sowohl wenn man von Zürich kommend in Mollis aussteigt und von Mühlehorn weiter fährt, als auch in umgekehrter Richtung.

Folgen wieder zwei Tunnel, dann Stat. **Murg**, an der Mündung des Murgthals, auf dem von der *Murg* gebildeten Vorland am See. Das grosse im Bau begriffene Gebäude r. wird eine Baumwollspinnerei. Bei der Landzunge gegenüber ertrank am 16. Aug. 1860 Heinrich Simon aus Breslau beim Baden im See; 1862 wurde ihm ein Denkmal errichtet. Von Murg bietet der See den schönsten Anblick; wer von einem Bahnzug bis zum folgenden am See verweilen will, steigt am besten hier aus.

Gleich jenseit Murg wieder ein Tunnel. Links gegenüber die höchsten Spitzen der *Churfirsten* (S. 53). Stat. *Unterterzen;* r. oben auf Matten der Ort *Quarten* mit roth behelmtem Kirchthurm. Der Zug streift die (r.) weisse Kirche von *Mols*, dann, vor der Einfahrt in den neunten Tunnel, die links auf vorspringendem Fels hübsch am See gelegene Villa eines Hrn. Pestalozzi. Die Bahn erreicht nun das östl. Ende des See's und führt quer durch die ebene Sohle des Seez-Thals, auf einer Gitterbrücke über die *Seez*, nach Stat. **Wallenstadt** (1308′) (*Adler* am See, Z. $1^1/_2$, F. 1, Pens. 4 fr.; *Hirsch* im Ort; am Bahnhof *Hôtel zum Churfürsten* (Z. u. F. 2 fr.) mit schöner Aussicht, gutes Bier; Tel.-Stat.), kleine

herabgekommene Stadt, einige Min. vom östl. Seeufer entfernt; l. übersieht man rückwärts den See bis zum westl. Ende bei Wesen, über den Bergen des südl. Ufers die Zacken des Mürtschenstocks.

Von Wallenstadt nach Wildhaus im Toggenburg (6 St., R. 78) Fusspfad mit prächtigen Aussichten über den Hinterruck (S. 53), nur mit Führer für schwindelfreie Wanderer.

Die Bahn führt nun durch das schöne Thal der Seez; r. auf einem Fels-Vorsprung Ruine *Gräplang (Grappa longa)* od. *Langenstein*, Erbschloss der Tschudi von Glarus; gegenüber l. über *Bärschis* auf der Höhe, bei Stat. *Flums*, die *Wallfahrtskirche St. Georgen* (1668'). Bei Stat. *Mels* (*Krone, gut und nicht theuer) strömt die Seez aus dem sich hier s.w. öffnenden *Weisstannen-Thal* hervor.

Von Mels durch's Weisstannen- und Kalfeuser-Thal nach Vättis, 3 St. bis *Weisstannen* (3069') (Hirsch, gutes Dorfwhs. mit mehreren Betten zum Uebernachten). Von hier durch die südl. Thalabzweigung über die Sennhütten der Alp *Unt. Lavtina* (4023') und der Alp *Val Tüsch* in 4 St. bis zur Passhöhe, wo schöne Aussicht auf den mächtigen Sardonagletscher, Trinserhorn, Ringelkopf u. a. Von hier bis zur Taminabrücke bei *S. Martin* (4159') 2 St., von da bis *Vättis* (R. 74) ebenfalls 2 St. Für den Uebergang aus dem Weisstannen- ins Kalfeuser-Thal ist ein Führer nöthig.

Bei Stat. **Sargans** erreicht die Bahn die Rheinthal-Bahn (von Rorschach nach Chur). Der Bahnhof liegt eine beträchtliche Strecke jenseit des Orts; bei einzelnen Zügen findet hier Wagenwechsel statt. Das 1811 nach einem Brand neu aufgeführte Städtchen *(Rössli; Löwe)*, von einem Schloss überragt, liegt malerisch an der Höhe (1496'), am Ausgang des Thals, auf der Wasserscheide des Rheins u. Wallen-Sees.

Es wäre nicht unmöglich, dass der Lauf des Rheins einst von Sargans sich w. durch den Wallen- und Züricher See wenden könnte. Jetzt ist er noch durch einen 20' h., kaum 200 Schritte br. Damm gezwungen, die n. Richtung beizubehalten. Sein Bett hebt sich aber alljährlich, versumpft die Gegend und verwandelt sie in grosses, wüstes Ried. Als im J. 1618 seine Gewässer durch anhaltenden Regen hoch angeschwollen waren, mussten künstliche Dämme aufgeworfen werden, um sein Ueberfluthen zu verhindern. Geschichtschreiber wollen aus verschiedenen Spuren in Urkunden, Geologen aus der Aehnlichkeit des Niederschlags im Thal der Seez mit dem des Rheins schliessen, dass der Rhein oder wenigstens ein Arm desselben, vor Zeiten in den Wallen-See sich ergossen habe.

Eisenbahn von Sargans über *Ragatz* nach *Chur* s. in R. 73.

19. Von Zürich zum Rigi und nach Luzern über Horgen, Zug, Immensee u. Küsnacht. Zuger See.

Vergl. Karte S. 85.

Die Sommer-Curse (vom 16. Juni bis 30. September) zwischen Zürich und Arth, resp. zwischen Zürich und Luzern waren auf dieser Route 1862 wie folgt. (D. bedeutet Dampfboot, P. Postwagen resp. Post-Omnibus.)

	Vorm.	Vorm.	Vorm.		Vorm.	Nchm.	Nchm.
Zürich . . ab D.	5. 35	7. 45	10. 45	*Luzern* . . ab D.	10. —	2. —	—
Horgen . . „ P.	6. 40	9. —	—	*Küsnacht* . an D.	10. 45	2. 45	—
Wädenswyl „ P.	—	—	1. Nm.	*Küsnacht* . ab P.	10. 50	2. 50	—
Zug an P.	9. 25	11. 50	3. 50	*Immensee* . an P.	11. 15	3. 15	—
Zug ab D.	9. 35	1. —	4. —	*Arth* ab D.	10. 45	2. 50	5. 15
Immensee . an D.	10. 15	1. 40	4. 40	*Immensee* . „ D.	11. 20	3. 20	—
Arth . . . „ D.	10. 40	2. 5	5. 10	*Zug* an D.	11. 25	3. 55	6. —
Immensee . ab P.	10. 20	2. —	—	*Zug* ab P.	12. 15	4. 20	6. 5
Küsnacht . an P.	10. 40	2. 20	—	*Wädenswyl* an P.	—	—	8. 50
Küsnacht . ab D.	10. 45	2. 45	—	*Horgen* . . ab D.	3. 15	7. 25	—
Luzern . . an D.	11. 35	3. 35	—	*Zürich* . . an D.	4. 5	8. 25	—

An das 11 U. 35 M. in Luzern anlangende Dampfboot directer Anschluss über Alpnach-Gestad und Brienz nach Interlaken (Ank. daselbst mit Dampfboot 8 U. Ab.); ebenso von Interlaken (Abf. 6 U. 15 M. Morg.) an das 2 U. Nachm. von Luzern abgehende Dampfboot, s. R. 26. — An diesen Fahrplänen werden in den nächsten Jahren wenig Aenderungen eintreten, so dass diese Angaben zur Orientirung völlig ausreichen werden. Karten 1. Cl. für die ganze Fahrt werden auf den Dampfbooten und zu Horgen im Meyerhof ausgegeben, von Zürich bis Arth zu 5 fr. 20 c., von Zürich bis Luzern zu 6 fr. 50 c. Reisende, welche auf den Dampfbooten den 2. Pl. benutzen wollen, müssen auf den Booten auf den verschiedenen See'n nur Karten für die jedesmalige Seefahrt lösen und für die Eilwagenfahrten wieder besondere. — Dieser Weg ist der weitaus lohnendste zwischen Zürich und Luzern (vgl. R. 14 und R. 20). Bei der sehr bedeutenden Frequenz auf dieser Route und der viermaligen Umladung des Gepäcks ist es gerathen, ein wachsames Auge auf letzteres zu haben.

Für die *Rigi-Tour* ist die Frühfahrt von Zürich, trotz der gegentheiligen Vorstellungen der Kellner der Züricher Gasthöfe, nicht dringend genug zu empfehlen. Das zweite Boot ist gewöhnlich überfüllt, und die Zeit bei der zweiten Fahrt so kurz abgemessen, wenn man zeitig auf dem Kulm sein will, dass alle Behaglichkeit für die Bergbesteigung schwindet. Also Abfahrt 5½ U. fr.; Frühstück auf dem Dampfboot oder auf der Post (Meyerhof) in Horgen, wo es bereit steht. In der Höhezeit der Saison ist es rathsam, beim Vorübergehen am Telegraphen-Büreau inHorgen (2 fr.) Zimmer auf dem Kulm zu bestellen. Zu Arth (10½ U.) in Ruhe ein Gabelfrühstück nehmen und dann die Wanderung beginnen, ganz bequem, Schritt vor Schritt, bergan nicht mehr als 60 in der Minute (von Arth meist in schönem Wald), bei den Wirthshäusern unterwegs (Unteres Dächli, Oberes Dächli, Klösterli, Staffel) beliebig verweilen. Nur so wird die Besteigung des Rigi zu einem Spaziergang.

Gepäck, welches für die Gotthard-Reise (R. 24) poste restante vorausgesandt wird, ist nicht nach Flüelen, sondern an das Haupt-Büreau nach *Altorf* zu richten.

Bis **Horgen** (1308') (Einsp. nach Zug 10, Zweisp. 16, Dreisp. 21 fr.) s. S. 47 u. 48. Eine gute Landstrasse führt von hier in Windungen allmälig bergan, bei dem (1 St.) Wegweiser die Wädenswyler Strasse (s. S. 49) aufnehmend. Beide Strassen gewähren mehrfach hübsche Aussichten auf den See und dessen ö. Ufer, auf Sentis, Speer, die Churfirsten und die ganze s.ö. Bergkette, namentlich am Vereinigungspunkt der Strassen, und etwas höher, bevor sie (10 M.) den Sattel des Berges (2105') erreicht. Auf der Höhe desselben (20 M.) ist das *Hirsch-Wirthshaus.*

Nun senkt sich die Strasse allmälig in das Thal der *Sihl*, die hier die Grenze zwischen den Cantonen Zürich und Zug bildet. Die (40 M.) neue schöne bedeckte **Sihl-Brücke** (1665') ist an die Stelle der im Sonderbundskrieg (1847) zerstörten alten Brücke getreten. Diesseit derselben der Gasthof zur **Krone* (Winterthurer Wein sehr gut). Es überrascht, auf solcher Höhe einen nicht unbedeutenden Fluss zu finden, der in dem tief eingeschnittenen Bett rasch dahin strömt.

Fusswanderern ist der alte Weg über die Horger Egg (2062') (unter diesem Namen in Horgen zu erfragen, da der Anfang desselben nicht wohl zu finden, hernach aber nicht zu verfehlen ist), mit weit schönerer Aussicht und ½ St. abkürzend, zu empfehlen. Eine kleine Strecke vom Wege, bei *Wydenbach*, rechts auf dem Zimmerberg (2379', Hochwacht, Signalpunkt) sehr schöne Aussicht ö. über den Züricher See, w. tief unten das düstere Sihlthal, weiter der Zuger See, südl. die Alpen; Mythen, Rigi

und Pilatus treten besonders hervor. Bei der Sihlbrücke vereinigt sich der Weg wieder mit der neuen Strasse.

Die Strasse führt nun in ziemlich ebener Richtung weiter und überschreitet (40 Min.) die *Lorze*. Die an letzterer (l.) gelegene Baumwollspinnerei ist wohl die grösste der Schweiz; dabei eine Arbeiter-Colonie. Rigi und Pilatus treten nun ganz unverhüllt hervor. Der *Kirchhof* von (20 Min.) **Baar** (1364′) (**Lindenhof*, nicht theuer; *Hirsch)* ist eigenthümlich und für den, der ähnliche Kirchhöfe in der kath. Schweiz nicht gesehen, überraschend. Er hat manche saubere, meist reich vergoldete Denkmäler mit einzelnen gemüthvollen sinnreichen Inschriften. Im Beinhaus liegen in Zellen die aufgeschichteten Schädel; selbst die Inschrift des Beinhauses *Memento mori* ist aus Gebeinen gebildet. Die Verwandten der Verstorbenen tragen Sorge, dass bei Oeffnung der Gräber die Schädel herausgenommen und gereinigt werden. Es ist selbst nicht ungewöhnlich, sie mit Namen, Geburts- und Sterbetag zu beschreiben. Auch in den Häusern findet man wohl bei den Bewohnern die Schädel ihrer Vorfahren.

Die Gegend um Baar, der *Baarer Boden*, ist eine der fruchtbarsten in der Schweiz und erzeugt namentlich vortreffliches Obst. Baar ist eine kleine Stunde von Zug entfernt.

$4^1/_8$ **Zug** (1299′). **Hirsch*, Z. 2, L. $^1/_2$, F. $1^1/_2$, B. $^3/_4$ fr.; *Bellevue; Ochs; Krone; Curhaus Felsenegg*, Pension 4—5 fr. wird gelobt; **Löwe* am See, am Hafendamm, die *Platzwehr* genannt, von dem aus man r. und l. vom Rigi die Gebirge des Berner Oberlands sieht. Der Reisende hat den Wagen kaum verlassen (Telegr.-Stat. auf der Post, vgl. S. 56 u. 74), so wird er von Gasthofs-Agenten, Pferdehaltern, Führern behelligt, gegen deren Zudringlichkeit einzelne Reisende das Vorzeigen des rothen Buches als ein wirksames Mittel dem Verf. genannt haben. Zug ist Hauptstadt des kleinsten Cantons, mit 6 Kirchen, 6 Capellen und 3875 Einw. (161 Protest.). In der *Capuzinerkirche* eine Grablegung von Fiamingo, nicht von Caracci, wie gewöhnlich angegeben wird; in der *St. Oswaldskirche* ein Gemälde von Brandenberg († 1726), welches gerühmt wird. Im *Zeughaus* neben alten eroberten Waffen auch die mit dem Blut des Pannerherrn Pet. Collin gefärbte Fahne, der 1422 bei Arbedo (R. 99) fiel. Das grosse Gebäude am südl. Ende, am See, ist das 1854 aufgeführte *Hospital*. — Eilwagen von Zug (Sommer 1861) über *Egeri* nach *Sattel*, an der Strasse von Schwyz nach Einsiedeln (R. 83), 3 U. Nachm. in $2^3/_4$ St. für 2 fr.; nach *Arth*, im Anschluss an den Eilwagen von Zürich über den Albis (R. 20), 5 U. 50 M. Ab. in 1 St. 20 M. für 1 fr. 80 c.

Auf der w. Abdachung des *Zuger Berges*, $1^1/_2$ St. von Zug, hat der Bellevue-Wirth das Curhaus Felsenegg (3023′) eingerichtet, wohin man fahren kann, mit schönster Aussicht nach Westen; von der nur 280′ höheren *Hochwacht*, dem Kulm des Zugerbergs, Aussicht auch nach Osten, namentlich auf den Egeri-See und den Morgarten (R. 83).

Der **Zuger See** (1280′), 3 St. l., 1 St. br., 1200′ tief, gehört zu den schönsten der Schweiz; die Landschaft ist höchst male-

risch, die schön bewaldeten Ufer erheben sich sanft zu mässiger Höhe, nur im Süden steigt der *Rigi* als prächtige Bergpyramide steil aus dem See hoch empor, vom Fuss bis zum Kulm sichtbar. Das untere, breiteste Ende des See's, welches von der fast vollendeten Eisenbahn von Zug nach Luzern (S. 60) umzogen wird, erstreckt sich n. in das Flachland.

Bald nach der Abfahrt des kleinen Dampfbootes von Zug erscheint s.w. der Pilatus, weiter treten s.ö. die Rossstöcke und die Frohnalp hervor. Am östl. Ufer die Orte *Oberweil*, *Ottersweil* und *Eielenegg;* am n.w. Ende des See's glänzt über dem Flachland der Kirchthurm von *Cham* (S. 61). Das Dampfboot hält auf einzelnen Fahrten bei einer Sägemühle am östl. Ufer und steuert dann, an einem sehr malerisch weit in den See vortretenden bewaldeten Vorgebirge des westl. Ufers entlang, hinüber nach **Immensee** (**Hôtel Rigi*, Z. $1^1/_2$, F. 1, Pension $3^1/_2$ bis 5 fr.), am Fuss des äussersten nördl. Ausläufers des Rigi gelegen, in anmuthiger Gegend. Reisende nach Luzern verlassen hier das Dampfboot, s. S. 59. Weg auf den Rigi s. S. 77. — Zu Anfang dieses Jahrh. besuchte ein junger Bursch aus Immensee seine Geliebte in dem jenseit gelegenen Walchwyl (s. unten) einen ganzen Sommer hindurch fast täglich, indem er, ein neuer Leander, den hier über $^1/_2$ St. br. See durchschwamm, gegen den Winter aber, mehr begünstigt als sein Vorgänger, sie als Gattin heimführte.

Das Dampfboot fährt bei den entfernt am östl. Ufer gelegenen Orten *Walchwyl* und *St. Adrian* vorbei, über welchen der unheilvolle *Rossberg* (s. S. 69) sich erhebt, der aber auf dieser Seite, nach dem Zuger See, schön bewachsen und mit Sennhütten übersäet ist. In der Nähe der Capelle von St. Adrian ist 1821 auf der Stelle ein Denkstein errichtet worden, wo im J. 1315 der Ritter Heinrich von Hünenburg aus den österreich. Verschanzungen einen Pfeil in das Lager der Schwyzer abschoss, mit einem Zettel, welcher die Worte enthielt: *Hüthend Euch am St. Othmars Abend am Morgarten.* Diese Warnung trug nicht wenig zu dem Sieg von Morgarten am 5. Nov. 1315 (R. 83) bei. Den Pfeil sammt Zettel bewahrt Hr. Zay in Arth. — Bei der Annäherung des Dampfboots an Arth starrt hinter dem Rossberg einer der Schwyzer Mythen (S. 70) empor.

Arth (1277′) *(Adler; Hôtel du Rigi)* liegt am südl. Ende des See's, zwischen dem Rigi und dem Rossberg, aber gegen das Ablösen der Nagelflue-Massen des letztern gesichert, da die Schichten in anderer Richtung streichen. Die 1677 erbaute *Pfarrkirche* besitzt neben zahlreichen Messgewändern ein silbernes Trinkgeschirr und eine silberne Schale, einst im Besitz Carl's des Kühnen von Burgund, 1476 in der Schlacht bei Grandson (S. 208) erobert. Der *Kirchhof* ist ähnlicher Art, wie der zu Baar (S. 57). Das *Brunnenbecken* in der Hauptstrasse besteht aus einem gewaltigen Granitblock. in Folge eines Brandes mehrfach gesprun-

gen. — Fussgänger besteigen den Rigi am besten von Arth direct (s. S. 75); wer ihn von Goldau aus besteigen oder hinauf reiten will (S. 76), findet am Landeplatz des Dampfboots einen Omnibus nach Goldau (Fahrzeit 20 Min., Fahrpreis 30 cent.). Beide Wege, der von Arth und der von Goldau, treffen beim unteren Dächli (S. 75) zusammen. Weg von Arth nach Goldau s. S. 68. — Eilwagen von Arth über *Schwyz* nach *Brunnen* (1862) 2 U. Nachm., nach Ankunft des Dampfboots, in 2 St. für 3 fr. 80 c., s. S. 68. In Brunnen Anschluss an das Dampfboot nach Flüelen und dort an den Nacht-Eilwagen über den St. Gotthard (R. 24).

Für Reisende nach Luzern steht zu *Immensee* (S. 58) der Post-Omnibus nach Küsnacht (in 20 Min.) bei Ankunft des Dampfboots angespannt am Landeplatz. Der Weg steigt von Immensee etwas an; auf der Höhe, bei dem Whs. *zur Eiche*, geht l. die Strasse nach Arth ab (S. 68). Wo der Weg sich wieder senkt, am Anfang der „hohlen Gasse", 20 Min. von Immensee, 30 Min. von Küsnacht, steht rechts am Wege eine alte 1834 erneuerte Capelle, **Tells Capelle** (1482′) genannt, mit Freskogemälden, Gessler's Tod u. a. darstellend, und der Inschrift:

Gessler's Hochmuth Tell erschossen
Und edle Schweizerfreyheit entsprossen.
Wie lang wird aber solche währen?
Noch lange, wenn wir die Alten wären!

(Der breite Reitweg gegenüber führt auf den Rigi, s. S. 77.) Die *„hohle Gasse"*, durch welche der Omnibus jetzt fährt, ist durch den Bau der jetzigen Strasse mehr und mehr ausgefüllt, doch ist sie heute noch auf kurzer Strecke ein eng eingeschnittener Weg, von den Bäumen, die von beiden Seiten ihn überragen, beschattet. Von der 1308 zerstörten *Burg Gessler's* ragt angeblich noch ein Mauerzahn über einen Waldhügel l. hervor, 15 Min. vor Küsnacht.

Küsnacht (1345′) (**Seehof*, Z. $1^1/_2$, M. 3, F. 1, Pension 5 bis 6 fr., Wirth früher in der Concordia zu Wäggis; **Schwarzer Adler*, nicht theuer), Flecken an der Nordspitze der grossen n.ö. Bucht des Vierwaldstätter-See's, ebenfalls am Fuss des Rigi gelegen, dessen Gipfel von hier in $3^1/_2$ St. zu erreichen ist (S. 77). Führer und Pferde auf den Rigi s. S. 72. Den *Brunnen* zu Küsnacht ziert ein 1843 errichtetes *Standbild Tells*. Ueber der Todtencapelle an der Strasse ist zu lesen: *„Was ihr seid, das waren wir; was wir sind, das werdet ihr."*

Das Dampfboot fährt von Küsnacht am Fuss der schön bewaldeten Abhänge des Rigi entlang; rechts Hügelland, gerade vor sich hat man den düsteren zackigen Pilatus (S. 65). Bald erscheinen l., neben dem Rigi, die Urner und Engelberger Schneealpen (vgl. S. 63). Weiter, wo die Bucht von Küsnacht sich nach der Mitte des Kreuzes („Kreuztrichter") öffnet, welches der Vierwaldstätter-See hier bildet, wird die Aussicht sehr grossartig und nach allen

Seiten ausgedehnt (vgl. S. 86). Rechts am Ufer, auf einer kleinen Anhöhe, steht ein alter Thurm, Trümmer des 1352 von den Luzernern zerstörten habsburg. Lust- und Jagdschlosses *Neu-Habsburg*, oft Aufenthalt des spätern Kaisers Rudolf. Die Geschichte von dem dem Priester geschenkten Pferde (vgl. Schiller's Ballade „der Graf von Habsburg") soll hier sich ereignet haben.

Wenn das Dampfboot gleich darauf die (r.) kleine *Insel Altstad* und das Vorgebirge *Meggenhorn* (S. 86) umfahren hat, zeigt sich am Ende der hier sich plötzlich öffnenden n.w. Bucht des See's

Luzern, s. S. 61. Die grossen Gasthöfe am See und die alte Stadt-Mauer mit den vielen Wartthürmen, welche sich hoch hinter der Stadt hinzieht, geben derselben ein sehr stattliches und zugleich malerisches Ansehen. — Das (1862) um $11^1/_2$ U. in Luzern anlangende Dampfboot fährt nach $^1/_4$stünd. Aufenthalt weiter nach Alpnach-Gestad, von wo sofort der Eilwagen über den Brünig nach Brienz abgeht, s. R. 26.

20. Von Zürich nach Zug und Luzern über den Albis.

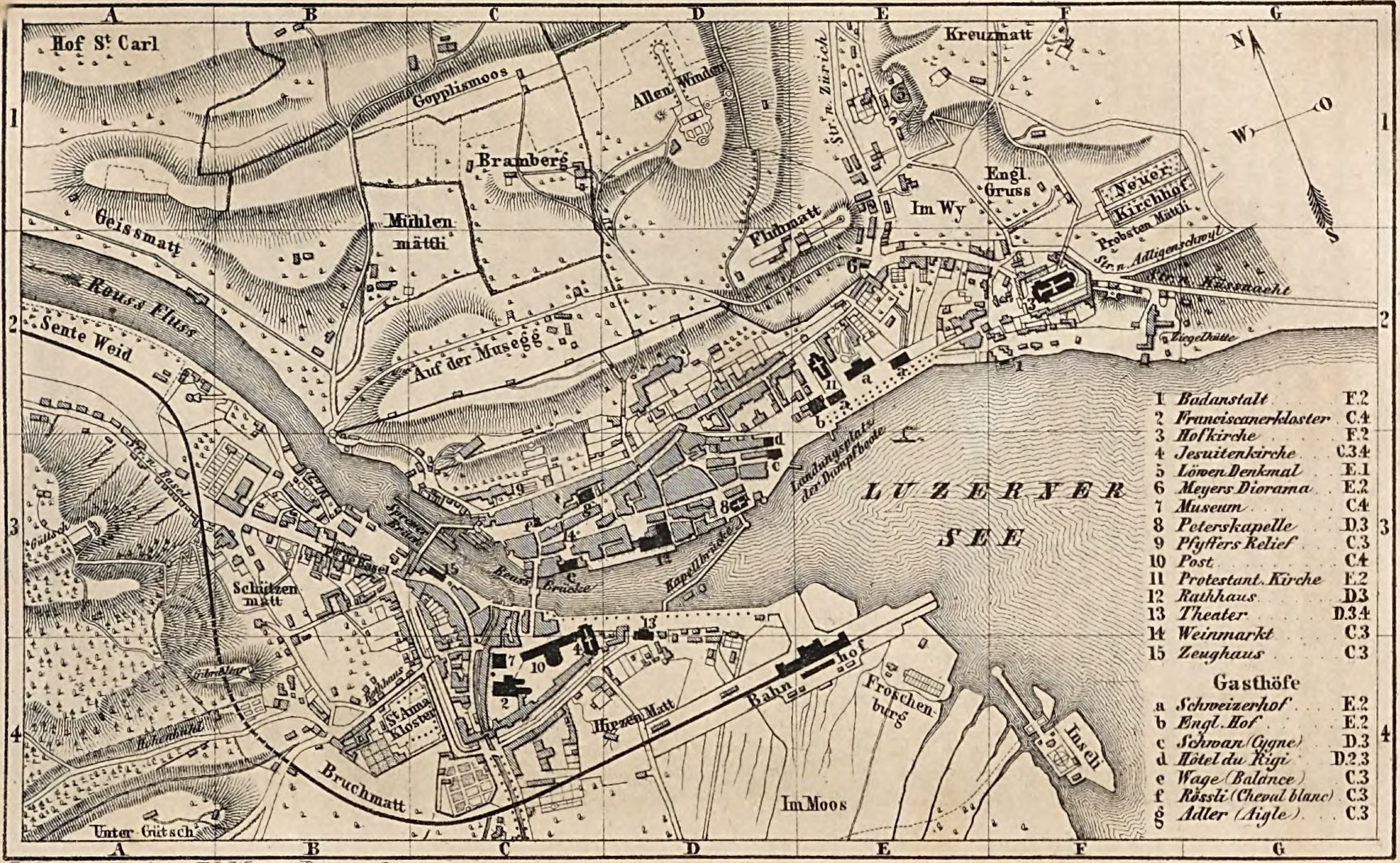
$11^1/_8$ St. Eilwagen 1mal tägl. (1862 $2^1/_2$ U. Nachm.), bis Zug in $3^1/_4$ St. (3 fr. 80 c.), bis Luzern in 6 St. (7 fr. 20 c.). In Zug Anschluss an den Eilwagen nach Arth s. S. 57. — Die Eisenbahn von Luzern nach Zug war 1861 fast vollendet, die Arbeiten ruhten aber, wie es hiess, wegen misslicher Verhältnisse der Eisenbahn-Gesellschaft (Ostwestbahn). Die Bahn ist jetzt (Febr. 1862) an die Nordostbahn übergegangen, welche sie bis Zürich weiter führen will.

Wer die Fahrt von Zürich über Horgen bis Zug schon gemacht hat, wird gern zur Abwechselung den Weg über den Albis wählen. Von Zug bis Luzern ist aber die vorige Route in landschaftlicher Hinsicht weit vorzuziehen. — Rigikulm lässt sich auf diesem Wege von Zürich, bei Benutzung des Eilwagens, nicht in einem Tage erreichen, da letzterer erst um $7^1/_4$ U. Ab. in Arth ankommt.

Die Strasse nach dem Albis verlässt bei *Wollishofen* (S. 48) die Strasse des westl. Ufers des Züricher See's und zieht sich dann schnurgerade in genau südl. Richtung über eine einförmige Hochebene hin. Wo sie sich in das Sihlthal hinab senkt, hübscher Blick auf dieses und den Albis. Vor dem Fabrikort *Adlischwyl* (1370') überschreitet sie auf einer hölzernen gedeckten Gitterbrücke die *Sihl* und beginnt von *Unter-Albis* an in Windungen zu steigen bis

$2^7/_8$ **Ober-Albis** (2441'), einem einsamen *Whs (Z. 1, F. 1 fr.) an der Passhöhe. Der Eilwagen gebraucht von Zürich bis Unter-Albis 1 St., von da bis Ober-Albis wieder 1 St.; Wagen von Zürich bis zum Albis-Whs. in $2^1/_4$ St. 10 bis 12 fr. Wer bergan zu Fuss geht, bleibe auf der grossen Strasse, weil man sonst die Aussicht auf den Züricher See einbüsst. Schöne Aussicht vom Joch (2441'), schöner noch von der **Hochwacht* (2710') (Wirthsch. leider nicht besonders), $^1/_2$ St. südl. vom Albis-Whs. und von der Strasse. Man übersieht hier den ganzen Züricher See (S. 47), n. die vulcan. Höhen Schwabens, Hohentwiel, Hohenstoffeln und Hohenhöwen, w. und s. den Zuger und ein kleines Stückchen vom Vierwaldstätter-See, Rigi, Pilatus und die Alpenkette vom Sentis

Luzern. Lucerne.



Lith. geograph. Anst. v. Ed. Wagner, Darmstadt

bis zur Jungfrau; nur Scheerhorn und Mythen sind durch den gegenüber stehenden bewaldeten Bürglen verdeckt. Die *Sihl* windet sich die ganze Ostseite des Albis entlang. Drei Monate lang standen im Jahre 1799 Franzosen und Russen hier einander gegenüber, erstere auf dem Rücken des Albis, letztere am r. U. der Sihl, bis Massena den meisterhaften Uebergang über die Limmat (S. 24) bewerkstelligte und die Russen zum Rückzug zwang.

Die Strasse senkt sich allmälig in weiten Windungen an dem (r.) kleinen *Türler See* (1998′) vorbei nach **Hausen** (1909′) (**Löwe*), wohlhabender Ort mit stattlichen Landhäusern, in dessen Nähe, l. von der Strasse an waldigem Bergesabhang in Wiesen, die von Franzosen vielbesuchte Kaltwasserheilanstalt *Albisbrunn* (5 fr. täglich für Kost und Wohnung). Dann folgt **Kappel** (1764′), mit frühgoth. Kirche des ehem. Cisterzienserklosters, in welcher noch einige Glasmalereien. Bei Kappel fand am 11. Oct. 1531 der Kampf der kath. Urcantone und Luzerns gegen die reform. Züricher statt, mit welchen Zwingli ausgezogen war und, seine Genossen zur Ausdauer und Tapferkeit ermahnend, verwundet und getödtet wurde. Ein *Denkmal* an der Strasse, vor Kappel, eine in den Fels eingelassene Metallplatte mit einer deutschen und latein. Inschrift, bezeichnet die Stelle, wo ein Unterwaldner ihn verwundet liegen fand und, ohne ihn zu kennen, mit seinem Schwert durchbohrte, da er sich weigerte, die Mutter Gottes und die Heiligen anzurufen. Bei *Baar* (S. 57) trifft die Albisstrasse mit der von Horgen zusammen.

3 **Zug** (1299′) s. S. 57. Die Strasse nach Luzern (Eisenbahn s. S. 60) umzieht das n. Ufer des Zuger See's; sie überschreitet die aus dem Egeri-See (R. 83) kommende *Lorze* nahe bei ihrem Einfluss und bald darauf zum zweitenmal bei ihrem Ausfluss aus dem See, vor *Cham* (Rabe), Dorf, dessen mit Zink gedeckter Kirchthurm weithin in der Sonne erglänzt. Jenseit Cham verlässt die Strasse den See und dringt nun in das Thal der *Reuss* vor, die sie bei

$2^5/_8$ **Honau,** einem einzelnen Poststall, erreicht. Sie senkt sich bis zu der neuen *Gisliker Brücke* (1267′) (Post), die hier beide Ufer der Reuss verbindet, bleibt aber auf dem rechten Ufer. Die Brücke war am 23. Nov. 1847 während des Sonderbundskriegs Gegenstand heftiger Kämpfe. Dann über *Dierikon*, *Fildern* und *Ebikon,* nahe vor Luzern an dem von der Strasse nicht sichtbaren Löwen-Denkmal (S. 64) vorbei.

$2^5/_8$ **Luzern.**

21. Luzern und Pilatus.

Vergl. Karte S. 85.

Gasthöfe. *S c h w e i z e r h o f (Pl. a), Z. von 2 fr. an, L. 1, F. 1½, M. um 12½ U. 3, um 4 U. 4 fr., B. 1 fr., sehr grosser Gasthof, geräuschvoll, viel Engländer, einzelne Kellner und Hausknechte, die nur franz. sprechen. Die beiden grossen, ganz gleichen Gebäude zu den Seiten, mit derselben Aussicht, sind „Dépendances" desselben. *E n g l i s c h e r H o f (Pl. b); *S c h w a n (Pl. c); *H ô t e l d u R i g i (Pl. d), jetzt Hrn. *Regli*, dem früheren Wirth des Distelzwang in Bern gehörig, Z. 2, L. ½, F. 1¼, M. m. W. um 3 U. 4 fr.,

unten ein Café; alle vier am See, am Landeplatz der Dampfboote. *Wage (Pl. e), Z. 1½, F. 1, M. m. W. 3, B. ½ fr., an der Reuss, mit Balcon über dem Fluss. — Die Eisenbahn setzt solche Massen von Reisenden in Luzern ab, dass Leute bescheidenen Aussehens und Auftretens in den Gasthöfen 1., selbst 2. Rangs im hohen Sommer nicht selten wenig Beachtung finden, vielmehr von oben bis unten gemustert und schliesslich unter das Dach verwiesen werden. Wer das vermeiden will, geht ins Rössli (Pl. f), von Handlungsreisenden bevorzugt; oder in den Adler (Pl. g) (Z. 1, F. 1, B. ½ fr.), wo die Grossräthe vom Lande einzukehren pflegen. — Im *Hôtel de la Poste auch einige Zimmer. Ferner Möhren, Hirsch, Kreuz, Wilder Mann, alle für bescheidene Ansprüche.

Pensionen. Worley, viel Engländer; Pitzger; Faller; Tivoli, am n. U. des See's, 15 M. vom Schweizerhof, an der Strasse nach Küsnacht, zugleich Restauration; Seeburg (oder Bellevue) in derselben Richtung 20 Min. weiter; Kaufmann auf Felsberg, schöne Aussicht; Sonnenberg, 1 St. w. — *Pension Blättler im Rozloch (S. 107), am w. Arm des Vierwaldstätter See's (Dampfboot in 1 St., 3 Fahrten tägl., s. S. 82 u. 106), Einrichtung und Verpflegung vorzüglich, freundliche Leute, als stiller Ruhepunkt zu empfehlen, Pension 4½ fr., für Durchreisende Z. 1½, F. 1 fr., auch gutes Bier.

Kaffehäuser. Siegwart zum Stein oder Café des Alpes, am Landungsplatz der Dampfboote, zugleich Restaurant; Regazzoni, am der Reussbrücke (r. U.); Café du Théâtre (l. U.), neben dem Freienhof, auch Restaurant.

Bierhäuser. *Freienhof, neben dem Theater, bei der Capellbrücke am l. U. der Reuss; Falken; Löwengarten, in der Nähe des Löwendenkmals.

Badeanstalt (Pl. 1) im See, unterhalb der Stiftskirche, das Bad 30 c. Eine zweite bei der Pension Tivoli, 10 Min. vor der Stadt, das Bad 50 c.

Museum, geschlossene Gesellschaft, neben der Post, zu deren Lesezimmer (Allgem. Zeitung, Frankf. Journal) Fremde freien Zutritt haben. In demselben Gebäude die Cantonsbibliothek und eine kleine naturgesch. Sammlung, namentlich Gotthards-Mineralien.

Cigarren bei Kesselbach beim Schweizerhof, u. a. O.

Diorama am Wäggiser Thor (S. 64).

Bahnhof östl. von der Capellbrücke am l. Seeufer. Die Dampfboote nach *Wäggis*, *Brunnen* und *Flüelen* legen auf den meisten Fahrten nach der Abfahrt vom Quai bei den Gasthöfen (s. den Plan) beim Bahnhof an; die von Flüelen und Wäggis kommenden zuerst beim Bahnhof, dann am Quai.

Post und Telegraphen-Bureau am l. Reussufer, neben der Jesuitenkirche.

Dampfboote s. S. 55, 82 u. 106.

Ruderboot laut Tarif vom 7. April 1856, durchschnittlich für das Schiff die Stunde 75 c., für jeden Schiffmann 75, z. B. nach Wäggis oder Stansstad mit 2 Mann 4½ fr., 3 M. 6 fr., 4 M. 7½ fr.; Brunnen mit 3 M. 12 fr., mit 4 M. 15 fr. u. s. w.

Ausser der reizenden Lage, dem Löwen (S. 64) und dem Zeughaus (S. 65), hat Luzern wenig, was zu einem Aufenthalt veranlassen könnte. Wer aber hierzu genöthigt ist, wird belohnende Spaziergänge machen, w. nach dem *Gütsch (Sommerwirthschaft), bester Ueberblick der Stadt, gleich beim Baslerthor ¼ St. steil aufwärts, oder nach Gibraltar, mit neu erbauter Pension von Gloggner-Huber, südl. durch die Allee nach Kriens, n. nach Allenwinden, ¼ St. vom Quai oder Löwendenkmal, besonders aber nach den *Drei Linden, einem bekannten Aussichtspunkt mit einem Bergzeiger, ¾ St. ö. von der Stadt, unfern des Capuzinerklosters auf dem Wesemlin (in der Bibliothek alte Handschriften und Incunabeln, auch die Bildnisse sämmtlicher päpstlichen Nuntien in der Schweiz seit Carlo Borromeo), vortrefflicher Ueberblick über die Umgebung Luzerns und die ferne Bergkette, in der Mitte der Schneeblock des Titlis, in weiter Ferne r. das Finster-Aarhorn und die Schreckhörner.

Luzern (1347'), Hauptstadt des Cantons mit 11,673 Einw. (683 Prot.), an der *Reuss*, da wo sie aus dem See ausfliesst, hat ein stattliches Ansehen durch die im J. 1385 erbauten, gut erhaltenen Mauern und Wachtthürme (9), welche die Stadt von der

Landseite einschliessen. Ihre amphitheatralische Lage am Vierwaldstätter-See, zwischen Rigi und Pilatus, im Angesicht der schneebedeckten Urner und Engelberger Alpen, gewährt ihr seltene Reize.

Die *Reuss* strömt smaragdgrün und krystallhell, rasch wie ein reissender Waldbach, aus dem See. Drei Brücken verbinden beide Ufer. Die oberste, unmittelbar am See, die ***Capellbrücke**, zieht sich in schräger Richtung über den Fluss. Sie ist an den Seiten offen, oben jedoch mit einer Bedachung versehen, an welcher 154 Gemälde angebracht sind, vom r. zum l. U. Begebenheiten aus dem Leben des h. Leodegar und des h. Mauritius, der Schutzpatrone Luzerns, vom l. zum r. U. Begebenheiten aus der Schweizer-Geschichte. Bei der Brücke steigt mitten aus der Reuss der alte malerische Wasserthurm auf, in welchem das trefflich geordnete *städtische Archiv.* Er soll einst, der Sage nach, als Leuchtthurm *(lucerna)* gedient und der Stadt den Namen gegeben haben. Die **St. Peterscapelle** (Pl. 8), am n. Aufgang zur Brücke, hat vier neue *Altarbilder von Paul Deschwanden (S. 102).

Die zweite, die **Reussbrücke**, ist unbedeckt und neuerer Bauart. Die dritte, die **Mühlen-** oder **Spreuerbrücke**, hat an ihrer Bedachung wieder Gemälde, den Todtentanz darstellend.

Eine andere Brücke, die *Hofbrücke*, welche über eine Bucht des See's führte, ist 1852 abgetragen, die Bucht ausgefüllt und daraus ein Werft *(Schweizerhofquai)* entstanden, mit stattlichen Gasthof-Palästen, mit Kastanien bepflanzt, auf der Brüstung eine in Stein geschnittene Karte der Umgebung als *Ortszeiger*, der jedoch nur unvollkommen seinem Zweck entspricht.

Aussicht. Zur Linken die schöne *Rigi-Gruppe:* l. der höchste Gipfel, der *Kulm*, mit dem grossen neuen Gasthof; in dem Sattel zwischen Kulm und *Rothstock* das Staffelhaus; weiter r. der *Schilt*, der *Dossen*, und der ganz abgesondert emporragende *Fitznauer Stock.* Links von der Rigigruppe zeigt sich noch über den Hügeln am See hervorragend die Spitze des *Rossbergs.* Rechts vom Fitznauer Stock in der Ferne die seltsam gezackte *Rossstock-Kette;* dann der *Nieder-Bauen* oder *Seelisberger Kulm*, der *Ober-Bauen;* näher der dunkle *Bürgenstock*, das *Buochser Horn;* l. und r. von demselben die *Engelberger Schneealpen*, der letzte r. der *Titlis*, der höchste; weiter r. das *Stanserhorn*, die Berge von *Kerns* und *Sachseln*, zu äusserst r. der *Pilatus.*

Die neue **protestant. Kirche** (Pl. 11), hinter der westl. Dépendance des Schweizerhofs, im goth. Stil, mit Flachdecken im Innern und einem Glasgemälde im Chorfenster, ist 1861 vollendet worden.

Am östl. Ende des Werfts, auf einer kleinen Anhöhe, steht die ***Hof-** oder **Stiftskirche** (Pl. 3), im 17. Jahrh., die beiden schlanken Thürme um 1506 erbaut. Sie hat eine berühmte Orgel, schöne Kanzel, geschnitzte Chorstühle, zwei hübsche Seitenaltäre mit Holzschnitzrelief, am nördlichen der Tod der Maria aus der Mitte des 15. Jahrh., und einige Glasgemälde.

Auf dem angrenzenden *Kirchhof sind einzelne hübsche Denkmäler, in den Arcaden ö. das Denkmal des auf dem Rigi (S. 81) verunglückten *„Friedr. Wilh. von Bornstedt, geb. zu Lötzlingen in der Altmark, k. preuss. Oberförster zu Rathenow, † 22. Juni 1826.“* An der Nordseite der Arcaden erinnert ein Stein an den im Sonderbundskrieg gefallenen *„Ludwig Balthasar, Offizier der Artillerie, † auf dem St. Gotthard am 4. November 1847.“* Ein Denkmal, auf dem Kirchhof selbst, vor dem s.w. Ende der Arcaden,

meldet: *„Den nächst hier Begrabenen zum ehrenvollen Andenken. Sie fielen und starben im Kampfe am 8. Dec. 1844, 31. März und 1. April 1845 als getreue Milizen für Gott und Vaterland“* (5 Luzerner gegen Berner Freischaaren). Die Wandbilder in den s.w. Arcaden sind von Deschwanden.

Unfern von dieser Kirche (links führt ein Fussweg in nördl. Richtung dahin), vor dem (n.ö.) Wäggiser Thor, 5 Min. vom Schweizerhof, ist der berühmte ***Löwe von Luzern** (Pl. 5) im J. 1821 auf Anregung des Obersten Pfyffer zum Gedächtniss der meist am 10. Aug. 1792 zu Paris bei Vertheidigung der Tuilerien gebliebenen (26) Offiziere und (etwa 760) Soldaten der franz. Schweizergarde errichtet; in einer 44′ l., 26′ h. Grotte ein $28^1/_2$′ l. sterbender Löwe, von einem abgebrochenen Lanzenschaft durchbohrt, mit der Klaue die Bourbonische Lilie schützend, in die natürliche hohe Sandsteinwand (Molasse von lichtgrünlichgrauem Farbenton) eingemeisselt, nach einem Modell von Thorwaldsen, welches in dem Hause nebenan ebenfalls gezeigt wird. Die Inschrift lautet: *Helvetiorum fidei ac virtuti. Die 10. Aug., 2. et 3. Sept. 1792. Haec sunt nomina eorum, qui ne sacramenti fidem fallerent, fortissime pugnantes ceciderunt. Duces XXVI. Solerti amicorum cura cladi superfuerunt Duces XVI.* Inschrift und Namen der Offiziere sind auf der leider verwitternden Felswand eingehauen, der Felsen selbst, senkrecht abgeschnitten, ist malerisch von Epheu und andern Schlingpflanzen umrankt. Von der Höhe rinnt eine Quelle am Felsen hinab und bildet unten ein mit Ahorn und Fichten bepflanztes Becken, in dessen dunkelm Wasser sich das Löwenbild und die *fides* und *virtus Helvetiorum* spiegeln. Anordnung und Umgebung machen einen eigenthümlichen ernsten Eindruck (nicht aber die Hütte mit „glaces“, „limonade gazeuse“ etc., welche den Löwen ausbeutet), und beweisen auf's Neue, dass in der Kunst die einfachste Idee, in edler Ausführung, ihre Wirkung nie verfehlt. Der rothrockige Hüter war als Kind (Tambour) mit bei dem Kampf.

In der nahen *Capelle* (Inschrift: *invictis pax*) sind die Wappen der gebliebenen Offiziere aufgehängt. Am 10. Aug. werden hier Seelenmessen gelesen. Das Altartuch hat die Herzogin von Angoulême gestickt. (Der „Restaurant“ des angrenzenden Gartens beschränkt sich auf bescheidene Salami und Käse, Bier aber gut).

Meyer's Diorama (Pl. 6, Eintr. 1 fr.) am Wäggiser Thor, eine kleine Rundsicht vom Rigikulm, welche, wie alle Rigikulm-Panoramen, l. mit der Gegend von Immensee beginnend, r. mit Küsnacht schliesst, und sich bei wechselnder Beleuchtung vor den Augen des Beschauers vorüberbewegt (1862 wurde auch die Aussicht vom Pilatus gezeigt). Der Vordergrund und die Kulmhäuser sind Relief.

„Stauffers Museum“, in der Nähe des Löwen (Eintritt 1 fr.), besteht aus Gruppen ausgestopfter Alpenthiere, an 600 Exemplare. Vor der Thüre einige lebende Thiere, Gemse, Eulen, Luchs u. a.

Das $22^1/_2$′ lange, 12′ breite **Relief** (Pl. 9), welches in einem Nebengebäude der Wohnung des Generals Pfyffer († 1802), in einem Garten in der Nähe der Mühlenbrücke, für den hohen Preis

von 1 fr. die Person gezeigt wird, im Maassstab von 15 Zoll auf die Stunde, stellt die Urschweiz dar, Luzern im Mittelpunkt. Es ist, wenn auch weniger gut gearbeitet, als das Müller'sche in Zürich (S. 39), immerhin zur Orientirung sehenswerth.

Das ***Zeughaus** (Pl. 15), neben der Mühlenbrücke am l. U. der Reuss, ist eines des ansehnlichsten in der Schweiz (50 c. bis 1 fr. Trinkg.)

Unten Geschütz und Zubehör, an der Decke eine lange türk. Flagge, welche ein Malteser-Ritter v. Sonnenburg 1640 den Türken vor Tunis genommen hat. Die beiden kleinen türk. Flaggen daneben haben Luzerner in der Seeschlacht von Lepanto (1571) erobert. Im mittlern Stock sind die Waffen für die Miliz des Cantons aufgestellt; die Wappen der 13 Cantone, Glasmalerei vom J. 1606, in den Fenstern, sind nicht schlecht. Im obern Stock steht ein Entlebucher als kopfnickender Automat an der Thür. In einem verschlossenen Raum wird hier eine grosse Anzahl Morgensterne, Streitaxte, Helme und Harnische aus den Kämpfen der Eidgenossen gegen Burgund und Oesterreich, namentlich von Sempach (S. 19) her, aufbewahrt, das gelbe Banner, eine grosse Anzahl 14' langer Speere, Rittersporen, das Panzerhemd Leopolds von Oesterreich (u. sein Bildniss), ein eisernes Halsband, in welchem der Luzerner Schultheiss Gundoldingen, der ebenfalls bei Sempach fiel, umher geführt werden sollte u. A.

In der **Jesuiten-Kirche** (Pl. 4) neben der Post, einer hübschen Kirche des diesem Orden eigenen Stils, ist in der zweiten Capelle r. ein Altarblatt, den h. Nikolaus von der Flüe (S. 109) darstellend, hinter dem Bild das von diesem verdeckte Gewand des Heiligen.

In der nahen **Franciscaner-** oder **Barfüsserkirche** (Pl. 2) sieht man hoch oben im Schiff Abbildungen aller Fahnen, welche die Luzerner in der Schlacht bei Sempach erobert hatten. Sie waren früher in dieser Kirche aufgehängt, nachdem aber die Originale theils in's Archiv, theils in's Zeughaus gebracht, oder durch Alter zerfallen sind, hat man hier die Abbildungen an die obern Wände des Schiffs gemalt.

Das **Rathhaus** (Pl. 12) hat schönes 1605 von einem Breslauer gefertigtes Schnitzwerk und eine Reihe von Schultheissen-Bildnissen. Am Thurm Freskomalerei mit Versen, ein 18' langer Riese, welchem angeblich ein 1577 bei Reiden (S. 19) ausgegrabener Knochen angehört haben soll. Der *Brunnen* auf dem Weinmarkt (Pl. 14) ist vom J. 1481.

Rigikulm (S. 78) ist von Luzern in 4½ St. zu erreichen: mit dem Dampfboot bis Wäggis ¾ St., von da bis zum Kulm 3½ St. Ein Ruderboot (S. 62) von Luzern nach Wäggis gebraucht 2 St. Die Fahrt auf dem See ist S. 85 u. 86 beschrieben. Man muss sich so einrichten, dass man wenigstens 1 St. vor Sonnenuntergang auf Rigikulm ist. Ueber vorauszusendendes Gepäck für die Gotthardreise vergl. S. 56.

Der **Pilatus**, der mächtige Gebirgsstock südwestl. von Luzern, welcher, kaum mit den benachbarten Erhebungen durch niedrige Ausläufer verbunden, sofort massenhaft emporsteigt, gehört mit seinem westl. und nördl. Theil zum Canton Luzern, mit seinem östl. und südl. zu Unterwalden. In seinem Bau an die Stockhornkette (S. 170) erinnernd, ist sein unterer Theil mit trefflichen Weiden und Alpen und schönen Wäldern bedeckt, während der obere wild zerklüftet ist, „von Felsen und Schroffen ganz rauch, hat viel Bruch und Schunden, dannenher er *fractus mons* (ge-

brochener Berg) genennet wird" (Merian 1642). Der Name „Fracmont", „Frakmünd" hat sich hie und da noch erhalten; erst zu Ende des vor. Jahrh. wurde der Name Pilatus (*mons pileatus*, der behutete Berg, vgl. S. 67) allgemein. — Die Namen der einzelnen Spitzen sind von West nach Ost: der *Mittaggüpfi* oder *Gnöpfistein* (5911', so genannt, weil früher ein Felsstück auf seiner äussersten Spitze so im Gleichgewicht lag, dass es leicht bewegt werden konnte), der *Rothe-Totzen* (6468'), das *Widderfeld* (6858', der wildeste Gipfel), das *Tomlishorn* (6565'), das *Gemsmättli* (6564'), südl. das *Matthorn* (6758'), dann die *Stiegli-Egg* (6292'), nördl. das *Klimsenhorn* (6150', eine abgesonderte Felsspitze), das *Oberhaupt* (6840') und der *Esel* (6532', früher wahrscheinlich *Ezel* genannt und demnach einer der heiligen Berge des deutschen Donnergottes).

Der Pilatus, früher vielleicht der bekannteste Berg der Schweiz und nicht selten bestiegen, nachher durch den Rigi verdrängt, gehört jetzt zu den viel besuchten Höhen, seitdem (1858) Hr. Casp. Blättler im Rozloch (S. 107) mit einem Kostenaufwand von 25,000 fr. einen sehr bequemen, mehrfach mit Ruhebänken (selbst bedeckten) versehenen, bis zum Hôtel Klimsenhorn sogar für kleine Wagen fahrbaren, gar nicht zu verfehlenden Weg auf den Esel hergestellt hat, $4^1/_2$ St. mässigen Steigens (das erste Drittel am steilsten) von *Hergiswyl* (*Rössli, Z. 1, F. 1 fr., Bier sehr gut), Dorf am Vierwaldstätter-See, am östl. Fuss des Pilatus und an der neuen Strasse von Luzern über den Brünig (S. 107; Eilwagen 1862 7 U. Morg. u. 3 U. 45 M. Nachm. von Luzern über Hergiswyl nach Stans; Dampfboot $7^1/_2$ u. $11^3/_4$ U. Morg. und $4^1/_4$ U. Nachm. nach Stansstad, von da mit Ruderboot für $^1/_2$ fr., oder zu Fuss über die neue Brücke, S. 107, in $^3/_4$ St. nach Hergiswyl; ein kleiner Schraubendampfer des Herrn Blätler (S. 107) fährt jetzt mehrmals täglich von Luzern direct nach Hergiswyl). Der Weg von Hergiswyl auf den Pilatus (Gepäckträger 6 fr.) führt Anfangs über obstreiche Matten ($1^1/_4$ St. oberhalb Hergiswyl ein Whs. und vortreffliches fliessendes Wasser), sodann meist durch Wald, zuletzt in zahlreichen Windungen an der kahlen nördl., daher schattigen Seite des Berges, in $3^1/_2$ St. auf das, das Oberhaupt mit dem Klimsenhorn verbindende s. g. *Joch* (5900', 450' höher als Rigikulm), wo das von Hrn. Casp. Blättler gegründete **Hôtel Klimsenhorn* (Z. 2, F. 1, M. 2 fr., gutes Bier der Schoppen 25 c., Pension 5 bis 6 fr.). Ein zweites bedeutend grösseres Gebäude, neben dem ersten Bau und demselben Wirth gehörig, ist 1859 fertig geworden, sowie 1861 auch eine Capelle. Der Wirth will in einem Garten die Flora des Pilatus vereinigen. (Die Führer suchen sämmtlich den Reisenden zu bestimmen, den oberen theureren Gasthof Bellevue, S. 67, zu wählen.)

Von hier gelangt man in 10 Min. auf das *Klimsenhorn*, welches eine weite malerische Halb-Rundsicht bietet, nach O., N. und W. ausgedehnter als vom Rigi, von den Urner Bergen und dem Vierwaldstätter-See an bis in die Freiburger Gegend und den Neuen-

burger See. Die Aussicht nach S. ist durch die höheren Kuppen des Pilatus verdeckt.

An der kahlen steinigen Wand des Oberhaupt führt vom Hôtel Klimsenhorn in 1 kl. St. ein gut angelegter Zickzack-Weg (hie und da eiserne Stangen an den Felsen) nach dem *Krisiloch*, einem 20' hohen kaminartigen Felsloch, durch welches man über 2 Leitern auf den plötzlich den Blick auf die Berner Alpen erschliessenden Grat zwischen Oberhaupt und Esel zu dem von einer Alpnacher Gesellschaft erbauten, im Sommer 1861 eröffneten Gasthof *Bellevue* gelangt, mit freier Aussicht, namentlich gegen Osten, am Fuss des **Esel*, dessen Gipfel man von hier in 8 Min. erreicht.

In der Aussicht von hier stellen sich zunächst dem Blick die wilden zerrissenen Felshörner des Pilatus selbst dar, an die sich nach unten grüne Matten anschliessen. Weiterhin hat die Aussicht, zwar durch das höhere Oberhaupt und Tomlishorn in etwas beschränkt, Aehnlichkeit mit der vom Rigi, ist aber grossartiger und zeichnet sich vor dieser namentlich dadurch aus, dass die Berner Alpen, denen man näher gerückt ist, besonders die Wetterhörner und Walcher- oder Grindelwalder Viescherhörner, Eiger, Mönch, Jungfrau, und auch der Titlis mehr hervortreten. Vom Vierwaldstätter-See sieht man viel mehr, als vom Rigikulm aus (bis Brunnen), die Kreuzform desselben zeigt sich sehr deutlich.

Vom Esel führt ein Weg (Aussicht auf die Berner Alpen) in etwa 4 St. nach *Alpnach* (S. 108); derselbe ist durchaus für Pferde gangbar, was bei dem Wege von Hergiswyl des Krisilochs wegen noch nicht der Fall. In einer Sennhütte am Weg gute Milch und treffliches Wasser.

Vom Hôtel Klimsenhorn führt seit 1862 in 1 kl. St. ein Weg auf das *Tomlishorn*, von dessen Spitze die Aussicht freier und ausgedehnter ist, wie vom Esel.

Der Pilatus verhält sich zum Rigi, wie das Epos zur Idylle, am und auf dem Rigi ringsum Matten, auf dem Pilatus schroffe zackige Gebirgswände und Gräte, welche ihm übrigens als Berg gerade ein besonderes Interesse verleihen. Einen entschiedenen Vorzug wird der Rigi dadurch vor dem Pilatus behaupten, dass er sich mehr sonniger Tage erfreut, während letzterer häufig in Nebel und Wolken gehüllt ist. An seinen Hörnern, als den äussersten Vorposten der Alpenkette, sammelt sich jedes Unwetter, das von N. oder W. über die Gegend hereinbricht und umwogt sie in dichten Wolken. Er gilt als Wetteranzeiger für die Anwohner, und nicht mit Unrecht sagt ein alter Spruch:

Hat der Pilatus einen Hut, dann wird das Wetter gut,
Hat er einen Kragen, dann kannst Du's wagen,
Hat er aber einen Degen, so gibt's Regen.

Ist sein Gipfel Morgens ganz nebel- und wolkenfrei, so ist selten auf beständiges Wetter zu rechnen, bleibt er aber bis zum

Nachmittag behutet (*pileatus*, wovon sein Name abgeleitet wird, S. 66), so wird ein heiterer Tag erwartet.

Viele Sagen knüpfen sich an den Pilatus, namentlich an seine Höhlen (Mondloch, unterhalb der *Tomlisalp*, Dominikhöhle oberhalb der *Bründlenalp*) und einen See. Nach einer sehr alten, natürlich grundlosen Sage, soll der Landpfleger Pontius Pilatus, durch Tiberius nach Gallien verbannt, von Gewissensbissen verfolgt, sich in einen See auf dem Gipfel des Berges gestürzt haben. Ihm wurden alle Stürme, die über den Vierwaldstätter-See tobten, zugemessen, so dass es Jahrhunderte hindurch bei Strafe verboten war, sich jenem See auf dem Berg zu nahen, um nicht den bösen Geist des Mannes, der über den Heiland den Stab brach, zu wecken. „Dieser Pfütz liegt von Natur an einem stillen Ort, ist tieff, mit finsterm Wald umgeben, und mit Holz umbschränket, damit dasselbe niemand erzörne, ist grausam anzusehen, schwarz von Farb, allezeit still und bleibt vom Winde unbeweglich.“ (*Merian* 1642.) Er ist aber nichts mehr als ein Teich, aus geschmolzenem Schnee entstanden, in der Nähe der Bründlenalp, s.w. vom Hôtel Klimsenhorn. Im Sommer trocknet er auch wohl aus.

22. Von Luzern über Küsnacht und Arth nach Schwyz und Brunnen.

Vergl. Karte S. 85.

$8^1/_8$ St. Eilwagen (1862) von Luzern nach Arth $3^3/_4$ U. Nachm. in $2^1/_4$ St. für 2 fr. 20 c., von Arth nach Brunnen 2 U. Nachm. in 2 St. für 2 fr. 40 c. Also keine directe Postverbindung. Man wird daher am besten thun, sofern man nicht einen besonderen Wagen nehmen will, das (1862) 10 U. Morg. von Luzern nach Küsnacht abgehende Dampfboot und von dort den Post-Omnibus nach Immensee (Ank. $11^1/_4$ U. Morg., s. S. 55) zu benutzen, von wo um 1 U. 40 M. Nachm. das Dampfboot nach Arth zum Anschluss an den Eilwagen nach Brunnen abgeht. Fussgänger mögen bei dem Whs. „zur Eiche“ (S. 59) den Post-Omnibus verlassen und zu Fuss nach Arth gehen, oder auch schon von Küsnacht aus.

Die Strasse führt von Luzern zuerst am nördl. Ufer des See's hin, im Angesicht der Berner und Engelberger Alpen, und entfernt sich dann, jenseit der (r.) Irrenanstalt *Seeburg*, etwas von demselben, um den Winkel abzuschneiden, welchen die Bucht von Luzern mit der von Küsnacht bildet. Wo sich die Strasse der letzteren nähert r. die S. 60 genannten Trümmer von *Neu-Habsburg*. An der Strasse die Dörfer *Meggen* (1419′) und *Mörlischachen* (1367′).

$2^5/_8$ **Küsnacht** und von dort durch die „hohle Gasse“ und an der Tells-Capelle vorbei bis zum Whs „zur Eiche“ s. S. 59. Hier, wo die Strasse nach Immensee sich l. abzweigt, biegt unsere Strasse r. um den äussersten nördl. Ausläufer des Rigi und führt dann am westl. Ufer des Zuger See's, am Fuss des Rigi hin, mit schöner Aussicht auf den See und den gegenüberliegenden Rossberg (vgl. S. 58), nach

$1^6/_8$ **Arth** (1277′) s. S. 58. (Rigiwege s. S. 75.) Nähert man sich ($^1/_2$ St.) **Goldau** (**Rössli*, Z. $1^1/_2$, F. 1, A. $2^1/_2$ fr.), so zeigen sich die Spuren jenes gewaltigen Bergsturzes, der am 2. Sept. 1806 das grosse reiche Dorf unter seinen Trümmern begrub. An der Aussenseite der Kirche, 1849 fast auf derselben Stelle erbaut, wo die alte stand, sind zwei schwarze Marmortafeln mit den Namen einiger Verunglückten und näheren Angaben. Auf einem

kleinen Hügel mit Bank, in Mitten der Felstrümmer, zu welchem ein sauberer Kiesweg vom Wirthshaus in 5 Min. führt, ist für Denjenigen, welcher nicht weiter gegen Lowerz vordringen will, ein guter Standpunkt zur Uebersicht des Schauplatzes des Bergsturzes.

Bergsturz von Goldau. Der *Rufi* oder *Rossberg* (4824′), an dessen Fuss auch Goldau liegt, besteht, wie der Rigi, aus Nagelflue, einem Conglomerat von meistens abgerundeten Kalk- oder Kieselsteinen, die durch einen kalkig-sandsteinartigen Kitt zusammengehalten werden. Die Schichten dieses an sich sehr harten Gesteins wechseln mit sandigen und andern Lagen. Da diese indess verwittern, oder durch eindringendes Wasser nach und nach zerstört werden, und dann plötzlich als dicke Schlammströme (vgl. S. 77) in das Thal sich ergiessen, so wird den Nagelflue-Bänken nicht selten die Unterlage entzogen, so dass ganze Schichten in das Thal herab sich wälzen. Schon früher waren zu verschiedenen Zeiten Steine oder kleine Felsmassen hinunter gestürzt, aber es bedurfte der Regenjahre von 1805 und 1806, um das Ereigniss vom 2. Sept. 1806 herbeizuführen. Nachm. gegen 5 U. riss sich eine solche Schicht, 1000′ lang und 100′ hoch, vom Rossberg los, und stürzte 3000′ tief in das Thal hinab, verschüttete vier Dörfer, tödtete an 500 Menschen, füllte ein Viertheil des Lowerzer See's aus und verwandelte das reizende Thal in eine Wüstenei, übersäet mit grössern und kleinern Felsstücken, die durch die Gewalt des Falls selbst bis zum Fuss des Rigi hinangeschleudert sind. „Von der Spitze des Rossbergs, sagt *Heinrich Hirzel* (Eugenia's Briefe), hatte sich eine Masse von Felsenschichten losgerissen, Tod und Verheerung verbreitend. Häuser und Hütten, Menschen, Heerden, Bäume und alles, was lebte und nicht lebte, in der Verwirrung einer Sündfluth mit sich fortwälzend, hatte sie mit der Schnelligkeit eines wüthenden Waldstroms in zwei Armen in das Thal sich hinabgeworfen, und auf zwei Seiten hervorbrechend, die Dörfer *Busingen* und *Goldau*, nebst den Höfen von *Hueloch* und *Röthen* und dem grössten Theil von *Lowerz* in grauenvollen Schutt, die Mehrzahl der Einwohner aber in gemeinsame Todesnacht begraben. Zahlreiche Hütten friedlicher Hirten waren durch die schnell vorwärts geschobene Kiesmasse erdrückt, oder von ungeheuern, gleich einem leichten Federballe fortgejagten Felsenstücken, mit einer, alle Vorstellung weit übersteigenden Gewalt, zerquetscht und zerschmettert worden. Neu geschaffene Felsenberge sah man im gleichen Augenblicke aus der Tiefe hervorgehen. Grosse Tannenwälder hatten sich zugleich mit dem Erdreiche, in welches tief eingewurzelt sie bereits Jahrhunderten trotzten, von dem Abhange des sinkenden Berges losgerissen, und waren, ohne dass irgend eine Spur davon übrig blieb, in die Tiefe des Thales versunken. Noch andere mächtige Massen von Erde, Steine und Geschiebe waren quer über das Thal hin an dem Abhang des dem Rüffiberg gegenüber stehenden Rigi hinaufgewälzt, zum Theil auch über die wenigen stehen gebliebenen Häuser und Bäume in weite Entfernung hinweggeschleudert worden. — In *Goldau* selbst hatten mehrere Einwohner des Dorfes das Unglück drohende Gestein sich von der Spitze des durch die anhaltenden Regengüsse erweichten Rossberges losmachen und heranwälzen gesehen, als plötzlich von der Capelle aus die Sturmglocke ertönte. Auf ihren Unglück weissagenden Ton hin hatte sich alles, was von Menschen jedes Geschlechts und Alters in der Nähe zugegen war, in und um das in der Schreckensstunde keinen Schutz gewährende Heiligthum der Kirche mit Zittern und Zagen in grösster Eile zum Gebet versammelt. Ein Augenblick, so stürzte unter dem sich über die Betenden hinwälzenden Schutte das Gebäude zusammen, und ein ungeheures Grab verschlang sie alle, Männer und Weiber, Greise und Kinder.“ Am 26. Juli 1823 stürzte nochmals ein grosses Felsstück in das Thal und in den See, ohne jedoch Schaden zu verursachen. — In Arth findet jährlich am 2. September eine religiöse Gedächtnissfeier dieses Unglückstags, „die Schuttzeit“, statt.

Die Landstrasse durchschneidet zum Theil dieses Gewirr von Felsblöcken und Trümmern, welches sich vom Gipfel des Rossbergs bis weit r. den Fuss des Rigi hinan erstreckt. Die Zeit

hat die meisten dieser Blöcke mit Moos und andern Pflanzen bedeckt. Hin und wieder haben sich auch zwischen den Blöcken stehende Wasser und Tümpel gebildet. Am Rossberg selbst ist der Weg, den der Bergsturz genommen, noch ganz deutlich zu erkennen, die ganze Bahn desselben ist noch immer wüst und kahl.

Das Dorf **Lowerz** (1386′) *(Adler)*, am See gl. Namens, $1\frac{1}{2}$ St. von Arth, verlor damals ebenfalls einen Theil seiner Häuser und seine Kirche. Die Gewalt, mit welcher die Felsen in den See stürzten, hob das Wasser gleich einem Wall 70′ hoch, überschüttete die kleine *Lowerz-Insel* und die grössere *Schwanau*, und richtete am entgegengesetzten Ufer noch beträchtlichen Schaden an. Die Trümmer der am Neujahrstage 1308 von Werner Stauffacher u. andern Schwyzern zerstörten Burg ragen auf der Schwanau hervor.

Die Landstrasse zieht sich an dem felsigen steilen südl. Abhang des See's hin. Fussgänger finden zu Lowerz und zu Seewen für mässigen Preis einen Schiffer, der sie über den See fährt. Schiffer Fidel Fuchs zu Lowerz dient auch als Führer. Der See ist 1 St. l., $\frac{1}{2}$ St. br., nur 54′ tief, und friert im Winter ganz zu.

In der Nähe von Lowerz führt ein Fussweg auf den Rigi (s. S. 76). Gegen Schwyz zu wird die Gegend anmuthiger. **Seewen** (1419′) (*Kreuz; *Rössli*, zugleich Bad) am ö. Ende des Lowerzer See's hat ein besuchtes eisenhaltiges Bad, dem Franzensbrunn in Böhmen sehr ähnlich (Wohnung, Kost u. Bad $4\frac{1}{2}$ fr. tägl.).

Fussweg nach Brunnen (1 St. Gehens, $\frac{1}{2}$ St. kürzer, und angenehmer als die Strasse über Schwyz) führt am Bach hin, erst Fahrweg am l. und dann Fussweg am r. U., zuletzt auf langem schmalem Holzsteg über die *Muotta* und mündet bei *Ingenbohl* (S. 71) in die Strasse.

Schwyz (1582′) (**Hôtel Hediger*, Z. 1, F. 1, L. u. B. 1 fr.; **Rössli*, Z. 1, F. 1, A. mit Wein $1\frac{1}{2}$ fr.; Tel.-Stat.), ein weitläufiger Flecken, von seinen Bewohnern meist das *Dorf* genannt, mit 5780 Einw. (53 Prot.), Hauptort des Cantons, malerisch am Fuss und Abhang zweier oder eigentlich dreier Bergspitzen, des doppelhornigen *kleinen Mythen* (5586′) und des *grossen Mythen* (5858′) gelegen. Im August 1800 während der grossen Dürre entstand auf der Südseite des Berges ein Waldbrand, welcher einige Nächte hindurch ein prächtiges Schauspiel darbot, aber ungeachtet aller Hülfe 14 Tage anhielt. Seitdem sind die Berge kahl und haben die röthliche Farbe. Die Besteigung des grossen Mythen ist sehr mühsam und nur ganz schwindelfreien Bergsteigern möglich. Die Aussicht soll die vom Rigi übertreffen. Die Mythen sind eigentlich Hörner des *Hacken*, doch wird gewöhnlich nur der nach Steinen hin sanft abfallende Abhang des Berges, über den der Fussweg in 4 St. nach Einsiedeln führt, *Hacken* genannt. Auf der Höhe dieses Wegs, von Schwyz 2 gute St. beschwerlichen Steigens, meist über Geröll, ist ein zum Uebernachten eingerichtetes Wirthshaus (4679′), von welchem die Spitze des Hacken, das **Hochstuckli* (4790′), noch $\frac{1}{2}$ St. n.w. entfernt ist, und eine vortreffliche Rundsicht darbietet (s. R. 83).

Ausser seiner malerischen Lage hat Schwyz wenig Bemerkenswerthes. Die weit hervorragende Pfarrkirche zum h. Martin, 1774 vollendet, wird zu den schönsten der Schweiz gezählt. Die Marmor-Kanzel tragen vier grosse Gestalten, angeblich, aber ohne allen Grund, Luther, Calvin, Zwingli und Melanthon darstellend. Neben der Kirche ist eine kleine Capelle, der *Kerker* genannt, in welcher während des Kirchenbanns Gottesdienst gehalten wurde. Sie soll der Sage nach in drei Tagen aufgeführt worden sein. In der Gruftkirche der alten *Begräbnisscapelle* sind in einem Kästchen mehrere Schädel mit Goldschrift aufgestellt (vgl. S. 57), u. a. Joseph von Felkle, Oberst in niederl. Dienst († 1835). Auf dem *Kirchhof* ruht der Landeshauptmann *Aloys Reding*, der tapfere Führer der Schwyzer gegen die franz. Republicaner (1798, s. R. 83). Sein Grabstein, ein ganz einfacher liegender Stein mit einem Kreuz, dem Rössli-Gasthof gegenüber, hat die Inschrift: *„Aloys Reding de Biberegg, comes, cujus nomen summa laus. 1818"*. Das Geschlecht ist seit dem 12. Jahrh. hochberühmt in der Geschichte der Ur-Cantone.

In dem durch baulichen Schmuck weder äusserlich noch innerlich gezierten Rathhaus hangen die Bildnisse von 43 Landammännern vom J. 1534 an, darunter stets wiederholt die Namen *Reding*, *Abyberg*, *Auf der Mauer*, *Schorno*. Der kleine Rathssaal hat gutes altes Schnitzwerk an der Decke. Im Vorgemach befindet sich ein allegorisches Gemälde von Diet. Reding, Landeshauptmann, 1632 gestiftet, mit der Unterschrift:

„Der Schwitzer Punt ward damal gemacht,
Da Demut weint und Hochmut lacht.
Durch Eigennutz, Ehrgeitz und Zwietracht
Mag er werden zu nüten gemacht."

Ebendaselbst ist auch eine Abbildung des Goldauer Bergsturzes. Der Rathssaal ist das Sehenswertheste in Schwyz ($^1/_2$ fr. Trinkg.).

Wer Zeit hat, wird sich gern das Relief-Panorama des Muotta-Thals, mit der Darstellung des in R. 84 geschilderten Gefechts zwischen Franzosen und Russen ansehen, aufgestellt beim Färber Schindler (Trinkg. $^1/_2$ fr.).

Das stattliche Gebäude mit der Kirche auf der Anhöhe, am Abhang des Gebirges, war zum Jesuitenkloster bestimmt. Es ist auf Actien gebaut und bis auf die innere Einrichtung fertig geworden, als die Ereignisse des Jahres 1847 die Jesuiten vertrieben. Seit 1856 ist ein Gymnasium darin.

Unfern desselben liegt das Stammhaus der Reding, ein alterthümliches Haus mit dem Wappen und zwei rothen Thürmen.

Schwyz ist 1 St. von Brunnen entfernt. Die Strasse führt über *Ibach*, am Eingang des Muottathals (R. 84). Weiter folgt *Ingenbohl* mit einer Wallfahrtskirche, in welcher drei sehenswerthe Altarblätter, und dem auf einer Anhöhe gelegenen, 1855 von Pater Theodosius gegründeten Frauenkloster *Mariahilf*.

$3^6/_8$ **Brunnen** s. S. 87.

23. Der Rigi.

Vergl. Karte S. 85.

Entfernung bis zum Kulm: von Arth, Goldau, Tellscapelle, Küsnacht, Wäggis, Fitznau $3^1/_2$ St., von Immensee $3^3/_4$ St., von Lowerz 4, von Gersau $4^3/_4$ St. Selbst bequeme Fussgänger werden den Weg in der angegebenen Zeit zurücklegen, wenn sie ganz langsam (60 Schritte in der Min.) aber unverdrossen und ohne sich aufzuhalten voran schreiten. Bergab gebraucht man ein Drittel Zeit weniger. Vergl. S. 56.

Die Besteigung von der Ostseite her, von Arth oder Goldau, oder für von Süden Kommende von Lowerz, ist am meisten anzurathen. Der Weg ist theilweise vor der Nachmittagssonne geschützt, und führt mehr im Innern des Berges aufwärts, so dass die Aussicht sich erst bei Rigi-Staffel zu entfalten beginnt, während die Wege von Immensee, Küsnacht, Wäggis u. s. w. stets an der Aussenseite des Berges bleiben, und jede Ueberraschung unmöglich machen. Bei *Arth*, *Goldau* oder *Lowerz* hinauf, bei *Wäggis* hinab, das ist wohl die beste Weise. Der Weg nach Wäggis (Besuch des *Rothstocks* und des *Känzli*, von diesem Wege aus s. S. 76 u. 78) gewährt fast unausgesetzt die reizendste Aussicht auf den Vierwaldstätter-See und die gegenüberstehenden Urner und Unterwaldner Hochalpen, ist deshalb als Hinabweg den Wegen an der Ost- und Nordseite weit vorzuziehen. Der Küsnachter Weg bietet beim Hinabsteigen den Vortheil, dass er Morgens grösstentheils Schatten hat (ebenso der Weg nach Immensee), und dass, wer vor Mittag noch nach Luzern will, nicht so früh hinabzusteigen braucht, als auf dem Weg über Wäggis, da das Dampfboot von Küsnacht später (1862 10 U. 45 M. Vorm.) abfährt.

Dampfboot zwischen Arth, Immensee, Zug täglich 3mal in 1 St. (S. 55), zwischen Küsnacht und Luzern 2mal in $^3/_4$ St. (S. 55), zwischen Wäggis und Luzern 5mal, vom Bahnhof in $^3/_4$, vom Quai in $^1/_2$ St. (S. 82).

Pferde und Führer. Auf den nachfolgenden Seiten sind die Hauptwege auf den Rigi so genau beschrieben, dass sie nicht zu verfehlen sind. (Pferdespuren sind ein ziemlich sicheres Zeichen, dass man auf rechtem Wege ist.) Zudem kann man darauf zählen, an schönen Tagen, besonders Nachmittags vom Juni bis September stets Wanderer auf diesen Wegen zu finden. Wer indess einen Führer nicht entbehren zu können glaubt, nimmt den ersten besten Knaben, deren sich allerorts am Rigi genug finden und anbieten; sie sind bis zum Kulm mit 1 fr. zufriedengestellt und tragen dazu noch Kleinigkeiten. Führer und Pferdeknechte fangen schon in Zürich an, den Reisenden mit Dienstanerbieten zu belästigen, dann in Horgen, Zug u. s. w. Bergauf zu reiten ist nicht unangenehm, bergab ermüdet fast mehr, als das Gehen. Die billigern Preise für den Rückweg finden nur dann Anwendung, wenn man nach dem Ausgangsort zurückreitet. Der Pferdeknecht erwartet ein Trinkgeld besonders.

Eine jetzt wieder aufgehobene obrigkeitl. Verordnung vom 17. Juni 1858 setzte für den Cant. Schwyz folgende Preise fest: **Pferde.** 1) Von Arth oder Goldau bis Klösterli 7, Staffel od. Kaltbad 9, Kulm od. Scheideck 10 fr.; *auf demselben Wege zurück* vom Klösterli 5, Staffel, Kaltbad od. Kulm 6, Scheideck 10; *zurück über Immensee, Küsnacht od. Wäggis* von Staffel od. Kaltbad 9, von Kulm oder Scheideck 10 fr. — 2) Von Gersau bis Scheideck 7, Klösterli 8, Kaltbad, Staffel oder Kulm 12 fr.; *zurück* nach Gersau von Scheideck 5, Klösterli, Staffel oder Kaltbad 6, Kulm 10 fr. — 3) Von Küsnacht und Immensee bis Staffel 8, Kulm, Klösterli, Kaltbad 10, Scheideck 12 fr.; *zurück* nach Küsnacht oder Immensee von Staffel 5, Kulm, Klösterli, Kaltbad 6, Scheideck 10; *zurück über Arth, Goldau oder Wäggis* von Klösterli, Staffel, Kaltbad 9, von Kulm oder Scheideck 10 fr. — 4) Für ein Pferd, das auf den folgenden Tag zur Retourfahrt bestellt und erst an dem zur Rückreise bestimmten Tag abgesagt wird, soll bezahlt werden 5 fr.

Tragsessel (bergan sind je nach dem Gewicht 3 bis 4, bergab 2 Träger erforderlich). 1) Von Arth oder Goldau für jeden Träger bis Klösterli 4 fr. 30, Kaltbad oder Staffel 5, Kulm oder Scheideck 6 fr.; *zurück* vom Klösterli 3 fr. 60, Kaltbad oder Staffel 4 fr. 30, Kulm oder Scheideck 5 fr. 30 c. — 2) Von Gersau bis Scheideck für jeden Träger $4^1/_2$, Klösterli $5^1/_2$, Kaltbad oder Staffel $6^1/_2$, Kulm 8 fr.; *zurück* von Scheideck 3 fr. 80, Klösterli

4 fr. 80, Kaltbad oder Staffel 5 fr. 80, Kulm 7 fr. 80 c. — 3) Von Küsnacht bis Staffel 4½, Kulm, Kaltbad, Klösterli 6, Scheideck 8 fr.; *zurück* von Staffel 3 fr. 80, Kulm, Kaltbad, Klösterli 5 fr. 30, Scheideck 7 fr. 30 c.

Gepäckträger. 1) Von Arth oder Goldau je nach dem Gewicht (bis 20, 40, 60, 80 oder 100 Pf.) bis Klösterli 1½, 3, 3½, 4 oder 5 fr.; Kaltbad oder Staffel 2, 3½, 4½, 5 oder 6 fr.; Kulm oder Scheideck 3, 4½, 5, 6 oder 6½ fr. — 2) Von Gersau bis Scheideck 1½, 3, 3½, 4 oder 5 fr.; Klösterli 2, 3½, 4, 4½, 5½ fr.; Kaltbad oder Staffel 2½, 4, 4½, 5, 6 fr.; Kulm 3, 4½, 5, 6, 6½ fr. — 3) Von Küsnacht bis Staffel 1½, 3, 3½, 4, 5 fr.; Kulm, Kaltbad oder Klösterli 2, 3½, 4½, 5, 6 fr.; Scheideck 3, 4½, 5, 6, 6½ fr.

Für Wäggis (Canton Luzern) bestimmt die obrigkeitl. Verordnung vom 20. Febr. u. 5. März 1860: *Pferd* sammt Pferdeführer nach Kaltbad 6, Staffel oder Klösterli 8, Kulm 10 fr.; zurück am selben Tage 4, 5 oder 6 fr.; *Tragsessel* für jeden Träger nach Kaltbad 4, Staffel oder Klösterli 5, Kulm 6 fr. (Für das Hinuntertragen die gleiche Taxe, falls nicht anders accordirt worden.) *Gepäckträger* je nach dem Gewicht (20 bis 40, 40 bis 60, 60 bis 80, 80 bis 100 Pf.): nach Kaltbad 2½, 3, 3½, 4½ fr.; Staffel oder Klösterli 3, 3½, 4½, 5 fr.; Kulm 3½, 4½, 5, 6 fr. *Wegweiser* (mit 20 Pf. Gepäck) oder für Zimmerbestellen nach Kaltbad 1 fr. 20, Staffel oder Klösterli 1 fr. 50 c., Kulm 2 fr.

Aus dem Reglement noch folgende Bestimmungen: „§. 3. Die Pferdehalter sind überdies verpflichtet, gute, sichere und starke Pferde, sowie auch gutes und reinliches Reitzeug zu halten. §. 8. Der Obmann (Tourmeister) handhabt das Reglement in allen seinen Theilen und übt unter Aufsicht des Gemeindeammanns die Polizei aus. Ihm obliegt namentlich, unter den Trägern und Pferdehaltern gute Ordnung zu schaffen, den Reisenden mit Rath und That beizustehen und allfällige Uebertreter dieser Verordnung zuständigen Ortes zur Bestrafung zu verzeigen. §. 11. Jedem Pferde ist bei Strafe ein eigener Führer beizugeben. §. 12. Den Reisenden Träger oder Pferde anzubieten, ist einzig Sache des betr. Obmanns oder seines Stellvertreters. Den Reisenden ist indess unbenommen, auch abgesehen von der vorgeschriebenen Reihenfolge, selber unter den Trägern und Pferden beliebige Auswahl zu treffen. Auch ist jeder Reisende befugt, die mit sich gebrachten Führer, Träger und Pferde zu seiner Bedienung beizubehalten. §. 14. Den Pferdehaltern und Trägern ist bei Strafe untersagt, sich den Reisenden aufzudrängen oder dieselben zu bestimmen oder zu verhindern, andere als an der Tour befindliche Träger und Pferde zu nehmen. §. 15. Träger und Pferdehalter haben sich gegen die Reisenden höflich und anständig zu betragen und sich namentlich vor Trunkenheit zu hüten. Jeder ist für das ihm anvertraute Gepäck persönlich verantwortlich. §. 16. Ausser dem tarifmässigen Lohne haben die Träger und Pferdehalter auf keinerlei Art von Entschädigung Anspruch. §. 19. Streitigkeiten zwischen Pferdehaltern oder Trägern unter sich oder mit Reisenden, welche der Obmann (Tourmeister) nicht sogleich gütlich beilegen kann, untersucht und beseitigt der Gemeindeammann oder in dessen Verhinderungsfall der nächstwohnende Beamte, vorbehaltlich des Rekurses an die zuständige Behörde.“

Als gute Stütze bei Bergreisen, namentlich bergab, gilt der Alpstock ein etwa 6′ langer Stab mit eiserner Spitze, den man in allen Wirthshäusern am Fuss des Rigi für ½—1 fr. haben kann; wer indess nicht gewohnt ist, ihn zu gebrauchen, wird ihn mehr hinderlich als förderlich finden. Zudem ist die Besteigung des Rigi so wenig beschwerlich, dass der eigene Stock oder ein fester Regenschirm völlig ausreicht. Der Beginn der Rigi-Wanderung mag für Sonntags-Bergsteiger etwas ermüdend sein, da die steilen Stellen fast überall zuerst kommen; die Müdigkeit verliert sich aber, je mehr man sich dem Gipfel nähert und die reinere Bergluft athmet. Auf der Höhe schwindet sie ganz. Man muss sich so einzurichten suchen, dass man spätestens eine Stunde vor Sonnenuntergang auf dem Kulm ist. Morgens liegt häufig Nebel auf der Gegend. Ist man Abends zeitig oben, so hat man doch zweimal Hoffnung auf Aussicht.

Gasthöfe. Auf dem Kulm: *Hôtel Rigikulm (S. 78), Z. im neuen Hause 3, im alten Hause 2 fr., L. ¾, F. 1½, Table d'hôte Mittags oder

Abends ohne Wein 4, wohlfeilster Wein 3 fr. die Flasche, Abendthee mit kaltem Fleisch $2^1/_4$, B. 1 fr. Für den Bauplatz des neuen 1856 aufgeführten Hauses hat der Kulmwirth, Herr Bürgy-Ritschard, an die Gemeinde Arth 57,000 fr. bezahlt, nebst 30,000 fr. dafür, dass die Gemeinde binnen 10 Jahren keinen neuen Bauplatz auf dem Kulm versteigern darf. Der Neubau (156′ l., 48′ br., 45′ h.) hat 13 Fenster Front, 3 zur Seite; Speisesaal 70′ l., 45′ br., nebst besonderem Rauchzimmer, da im Speisesaal nicht geraucht werden darf. Nur die südl. Zimmer (fast nur mit 2 Betten) gewähren eine volle Alpenaussicht. Betten im neuen Hause gut, Einrichtung behaglich, was von manchen „Zimmern“ im alten Hause nicht behauptet werden kann. Wenn Abends das Haus sich unerwartet füllt, geschieht es wohl, dass die Table d'hôte etwas schmal ausfällt. — *Rigi-Staffel, $^1/_2$ St. unterhalb des Kulm, Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_2$, A. o. W. $2^1/_2$, B. $^1/_2$, Pension 4 bis 5 fr., je nach dem Zimmer. — Schwert beim Klösterli (S. 76), $^3/_4$ St. östl. unterhalb des Staffelhauses, bürgerlich gut und billiger als im Staffelhaus, Pension $3^1/_2$ fr. Die Sonne ebendaselbst wird auch gelobt, Preise wie im Schwert. Das Klösterli hat zwar keine Aussicht, ist aber dem Nebel weniger ausgesetzt, als Staffel oder Kulm, oft ist's hier ganz hell, während dichte Nebel die höhern Stellen des Berges umwogen; für Curgäste zu beachten. — Das Kaltbad (S. 78), $^1/_2$ St. unterhalb des Staffelhauses westl., nach dem Brand von 1849 neu aufgeführt (Z. 2, F. $1^1/_2$, B. $^1/_2$, geringste Sorte Wein 3 fr.), ist im Sommer in der Regel von Curgästen gefüllt, für blos Durchreisende wenig geeignet; Pension $5^1/_2$ fr. ohne Zimmer, Bäder, Molken, Wein und Bedienung, die besonders berechnet werden, so dass die tägl. Ausgabe gegen 10 fr. beträgt. Hier ist auch die *Telegr.-Station* für den Rigi. — Von allen diesen Pensionen verdient das stattliche *Curhaus auf Rigi-Scheideck (S. 81) wegen der freundlichen Wirthsleute, der guten Verpflegung, und der prächtigen Aussicht, der schönsten nach Rigikulm, besondere Empfehlung: Z. $1^1/_2$, F. 1, M. o. W. $2^1/_2$, B. $^1/_2$, Pensionspreis je nach Zimmer $4^1/_2$ bis 6 fr., Molken, Milch oder Scheidecker Mineralwasser (eine erdige Eisenquelle) 2 fr. wöchentlich, Molkenbad 3 fr., gewöhnliches Bad $^1/_2$ fr., auch kalte Douchebäder, Trinkhalle, Billard u. s. w.

Im hohen Sommer ereignet sich's wohl, dass man in den Kulmhäusern, besonders wenn man spät eintrifft, kein Unterkommen findet und in das Staffelhaus oder zum Klösterli oder Kaltbad hinabsteigen muss. Das lässt sich Abends wohl ertragen, wird aber am folgenden Morgen sehr lästig, indem man eine gute Stunde vor Sonnenaufgang aufbrechen muss, oben erhitzt ankommt, ohne sich umkleiden zu können, und so bei dem scharfen Morgenwind fast unausbleiblich einer Erkältung ausgesetzt ist. Um diesen Uebelstand zu vermeiden, bestellt man in Zürich, Luzern, Horgen, Wädenswyl, Zug, Schwyz, Altorf oder Stans durch den Telegraphen (2 fr.) im Kulm-Gasthof ein Zimmer, im hohen Sommer Abends vorher oder Morgens vor der Abfahrt, wenn die Bestellung sichern Erfolg haben soll.

Ist man in den Kulmhäusern (S. 78) angekommen, so wird man wohlthun sich umzukleiden. Warmer Thee oder Rothwein mit heissem Wasser und Zucker soll eine der wohlthätigsten Erquickungen sein. Der scharfe Wind bei Sonnenauf- oder Untergang macht eine wärmere Bekleidung wünschenswerth, daher jedenfalls ein Ueberzieher mitzunehmen.

Der ****Rigi** (5541′, über dem Vierwaldstätter-See 4196′) eigentlich eine Gruppe von Bergen, 8 bis 10 Stunden im Umkreis, aus Nagelflue (vgl. S. 69), der n. und w. Theil aus Molasse bestehend, von drei See'n, dem Vierwaldstätter-, Zuger- und Lowerzer-See umgeben, n. steil abfallend, s. in grossen Terrassen sich abdachend und an diesen südl. Abhängen Feigen, Mandeln und Kastanien erzeugend, ist allenthalben mit grünen Matten bedeckt, auf welchen an 4000 Stück Rindvieh ihre Nahrung finden. Der n. Gipfel, den man gewöhnlich *Rigi* nennt, würde seiner Höhe wegen unter den andern Riesen der Alpen kaum genannt werden, wenn nicht seine

abgesonderte Lage eine Rundsicht, an 100 St. im Umkreis umfassend, gewährte, wie sie kaum von irgend einem andern Berg in dieser Schönheit erreicht wird.

Die Umwohner des Rigi nannten ihn früher die *Rigi-Weid*, auch heute nur *die* Rigi. Er war nur den Sennen und den Besuchern des Kaltbads bekannt. Ein frommer Mann von Arth baute 1689 die Capelle Maria zum Schnee für die Sennen. Das im J. 1700 dort aufgestellte Marienbild wurde bald als wunderthätig anerkannt. Daraus entstanden Wallfahrten und nach und nach Wirthshäuser, die schon 1760 für die Pilgerzahl kaum hinreichten. An Sonn- und Festtagen wurde von den Umwohnern, später auch aus benachbarten Cantonen der Kulm wohl bestiegen, fremde Reisende kamen aber erst nach 1760 hin. Als nach dem Frieden die Zahl der Reisenden bedeutend zunahm, ward 1815 auf dem Kulm eine Hütte, 1816 ein sehr bescheidenes Wirthshaus durch freiwillige Beiträge errichtet, welches 1848 dem jetzigen ältern Haus hat weichen müssen. Der stattl. Neubau (S. 74) ist von 1856.

Rigi-Wege (vgl. S. 72). Von Arth (1277′) (S. 58), gar nicht zu verfehlen, ein breiter, sehr betretener Fussweg, von dem weder r. noch l. Pfade abführen. Bei der St. Georgscapelle, beim letzten Hause links; in 12 Min. am Fuss des Berges; 12 M. Wasserfall, der sich in mehren Absätzen über die Nagelflue-Blöcke herabstürzt, im Hochsommer oft trocken; 8 M. Wiese; 4 M. grosses Farrnkrautfeld; 12 M. am Kasgatterli, einer verschlossenen Bretterhütte, in welcher der Käse aufbewahrt wird (hier nicht r., sondern geradaus); 20 M. Wasserfall; 4 M. **unteres Dächli** (2894′), Wirthshaus („Auberge au Rigi", Z. 1, Bett 2 fr., wer etwas geniessen will, möge vorher sich nach den Preisen erkundigen), von wo man das ganze Goldauer Thal, den Schauplatz des Bergsturzes (S. 69) übersieht, den Lowerzer See, die Mythen (S. 70), bis in die Gegend von Schwyz. Der Weg von Goldau (S. 76) vereinigt sich hier mit dem unserigen. Am Kreuz neben dem Wirthshaus beginnen die Stationen oder Capellen, welche bis zur 14. Station, der Capelle Maria zum Schnee, hinauf führen. Der Weg, welcher bei der dritten Station links abgeht, führt zur Scheideck (S. 81), ist aber ohne Führer nicht leicht zu finden. Beim (20 M.) *obern Dächli* (Erfrischungen, Bier zu haben), an der Seite einer frischen Quelle, tritt man aus dem Wald. Sie wird als der halbe Weg zum Kulm angenommen, die zweite Hälfte weniger beschwerlich als die erste.

Beim obern Dächli führt ein Reit- und ein Fussweg (S. 76) zum Kulm. Der Reitweg ($1^3/_4$ St.) führt vom obern Dächli links in 10 M. zur achten Station, die *Malchuscapelle* genannt. Der Weg (S. 76) von Lowerz mündet hier. Zwischen dieser Station und dem 30 M. entfernten Klösterli bezeichnet ein in den Felsen eingelassenes Kreuz einen andern steilern Fussweg, der von hier r. in 45 M. zum Kulm führt. Die kleine *Kirche Maria zum Schnee* mit dem von einigen Capuzinern bewohnten Hospiz, das **Klösterli**

(4002′) genannt (Wirthshäuser s. S. 74), 1689 gegründet (S. 75), wird von Wallfahrern besonders am 5. Aug. und 6. Sept. sehr zahlreich besucht. Sonntags werden bei Tagesanbruch zwei Messen, die dritte um 7 U. gelesen; um 9 U. die vierte Messe mit Predigt. Alle Sennen des Berges finden sich zu diesem Gottesdienst ein, besonders am Kirchweihtag (22. Juli), wo auch Schwingübungen stattfinden.

Beim Klösterli zweigt sich der Reitweg zur Scheideck (S. 81) ab. Kaltbad (S. 78) ist von hier ebenfalls auf näherem Wege als über die Staffel zu erreichen. Am **Staffel-Wirthshaus** (4888′) (S. 74), 40 Min. vom Klösterli, öffnet sich plötzlich ein Theil der prachtvollen Rundsicht. Sehr zu empfehlen ist das Besteigen des **Rigi-Rothstocks* (5119′), 12 Min. s.w., Aussicht sehr malerisch, auch auf den mittlern, vom Kulm nicht sichtbaren Theil des Vierwaldstätter-See's. Nicht selten ist der Kulm in dichte Nebel gehüllt, während man vom Rothstock, unter den Wolken schöne klare Aussicht hat. Manche wollen den Sonnenuntergang vom Rothstock schöner finden, als vom Kulm, Sonnen-Aufgang aber jedenfalls vom Kulm. Alle Wege auf den Rigi, mit Ausnahme des unten angegebenen Fusswegs, treffen auf der Staffel zusammen. Wenn man nicht ganz sicher weiss, dass alle Zimmer in den Kulmhäusern (S. 78) besetzt sind, muss man sich weder durch Müdigkeit, noch durch schlechtes Wetter abhalten lassen, die letzte halbe Stunde bis zum *Kulm* hinauf zu steigen, obgleich der Pfad ziemlich steil ist. Auf halbem Wege links das *Kessisbodenloch*, 12′ lang und bei 100′ tief. Steine, welche hinabgeworfen werden, sieht man an der n.w. Felswand wieder hervorkommen und in die Tiefe rollen. Es ist jedoch dort kein Stein mehr zu finden. Beim Staffelhaus sammelt ein von der Regierung des Cantons Schwyz Ermächtigter für die Armen; man wird weiter auf dem schwyzerischen Theil des Rigi (auf den Wegen von Küsnacht, Immensee, Arth, Goldau, Lowerz, Gersau) durch Bettel kaum belästigt, auf luzernischem (von Wäggis her) dagegen um so mehr.

Der S. 75 gen. Fussweg ($1^1/_2$ St.) zum Kulm ist nicht anzurathen, weil auf ihm die Aussicht vom Rothstock (s. oben) entbehrt werden muss. Er führt beim *obern Dächli* r. den Abhang hinan, immer in der Richtung des Kulms, am Fichtenwald links vorbei.

Von Goldau (von Arth nach Goldau $^1/_2$ St. s. S. 68, Omnibus s. S. 59) geht der beste und bequemste von allen Rigiwegen (der einzige Reitweg auf dieser Bergseite, wer von Arth oder Lowerz reiten will, muss also diesen Weg einschlagen), nicht zu verfehlen, bis zum *untern Dächli* (S. 75), wo der Goldauer und Arther Weg zusammentreffen, 1 St. Steigens. Links die fast senkrechten Wände der *Rothenfluh* (4910′).

Von Lowerz (S. 70). Wer von *Arth* kommt, und einen vollständigen Anblick der Verwüstungen des Goldauer Bergsturzes (S. 69) haben will, muss bis Lowerz vordringen, von Arth nach Lowerz $1^1/_2$ St. Von Luzern kommende Reisende benutzen wohl bis *Brunnen*

(S. 87) das Dampfboot und fahren (Einsp. 5 fr.) über Schwyz nach Lowerz in 2 St. Der Weg von Lowerz zum Rigi (bis zur Malchuscapelle ein Fussweg s. S. 76) zweigt sich 15 Min. vom Dorf bei einem Kreuz mit einem Wegweiser von der Landstrasse ab und geht in leichter Steigung über Wiesen und an einzelnen Häusern vorbei. Bei einer (1 St.) Sennhütte mit einem Kreuz theilt sich der Weg, rechts geht's nach dem Kulm, links nach Rigi-Scheideck (s. unten). Nach 15 Min. gelangt man in schattigen Wald, durch welchen der Weg 1 St. lang führt, in das Rigithal, welches man unter der Malchuscapelle (S. 75) durchschneidet, um den an der andern (linken) Thalwand laufenden Goldauer Weg zu gewinnen. Der Lowerzer Pfad hat keine steile und keine anhaltende Steigung (bald etwas bergauf, bald eben, bald bergab), er ist durch diesen Wechsel der am wenigsten ermüdende. — Von Lowerz auf *Rigi-Scheideck* (S. 81) 3 St., mit Führer angenehm. Der Weg trifft bei *Ober-Gschwänd* mit dem Weg von Gersau zusammen.

Von Küsnacht (S. 59). (Mit einem Umweg von 1/2 St. kann man Tells Capelle, S. 59, besuchen.) Der Weg führt fast am Ende des Orts bei dem Bildstöckchen r. ab am Bach entlang, bei dem grossen neuen Haus diesen überschreiten; (30 M.) Trümmer eines abgebrannten Hauses, bei dem Wegweiser „Auf die Rigi" links; (20 M.) *Rossweid*, wo auf einem Fels ein Kreuz zum Gedächtniss eines 1738 vom Blitz Erschlagenen (Blick auf den n. Theil des Zugersee's, in der n. Bucht die weisse Kirche von Cham, S. 61). Nun 20 Min. lang durch Wald, dann ein grosses Farrnkrautfeld hinan (Aussicht l. auf den Sempacher, r. auf den Baldegger See). In 15 Min. auf der *Seeboden-Alp*. Der Weg von Immensee und von Tells Capelle (S. 59) vereinigt sich hier mit dem Küsnachter; 18 M. bis zur *obern Seeboden-Alp*, wo eine Sennhütte mit Erfrischungen, Bier. Dann in Windungen 1 1/4 St. lang scharf bergan bis zur *Staffel*. Von hier bis zum Kulm 1/2 St. s. S. 76.

Von Immensee (S. 58). 10 Min. von Immensee kommt man bei dem Gasthaus *zur Eiche* auf die Küsnacht-Arther Landstrasse (S. 59 u. 68), von wo etwa 50 Schritte l. bei dem Whs. *zur Ilge* der Weg von der Strasse r. ab bergan führt, nicht zu verfehlen, 1 3/4 St. bis zur untern Seeboden-Alp (s. oben), wo die Wege von Immensee, Tellscapelle und Küsnacht sich vereinigen.

Von Wäggis (S. 86), gar nicht zu verfehlen (5 M. hinter Wäggis r., nicht l.), sanft ansteigend durch reiche Obstpflanzungen, deren Erträge in allerlei Gestalt zum Ankauf angeboten werden. Er durchschneidet die Stelle, welche 1795 von einem rothen dicken Schlammstrom (vgl. S. 69) bedeckt war, der sich von der Höhe des Rigi wie ein Lavastrom langsam herabwälzte, und 14 Tage Zeit gebrauchte, bis er den See erreichte, so dass die Bewohner sich und ihre Habe zeitig genug retten konnten. Eine Anzahl Häuser und viel fruchtbares Land wurden verwüstet, 1 1/4 St. bis zur *Heiligkreuzcapelle*, gutes Bier, die Flasche 50 cent. An der

steilen Felswand weiter; (30 M.) *Hochstein* auch *Felsenthor* oder *Käs-Pissen* genannt, aus zwei gewaltigen Nagelflueblöcken (vgl. S. 69) gebildet, auf welchen ein dritter ruht, oben ein Kreuz. Durch dieses Thor führt der Weg. Die abgerissenen Massen machen die Zusammensetzung der Nagelflue sehr anschaulich und Ereignisse, wie den Bergsturz von Goldau (S. 69) und den Schlammstrom (S. 77) erklärlich, von dem Spuren am Gebirge noch sichtbar sind.

Das **Kaltbad** (4436′), 45 Min. vom Hochstein, ist S. 74 genannt. Beim Kaltbad ist eine Telegraphen-Station. Durch einen engen Felseinschnitt l. vom Gasthof gelangt man zur *St. Michaelscapelle*, in welcher für die Sennen täglich Messe gelesen wird. Die Wände sind mit zahlreichen Votivtafeln behangen. Auf einer grössern Tafel links wird erzählt, dass „*zu den Zeyten König Albrechten von Oestreich zwei fromme Schwestern, ersucht des Vogtes Willen zu pflegen*“, sich hierher flüchteten, und so gerettet wurden. Die Kraft der neben der Capelle aus einem Felsspalt hervorsprudelnden kalten (4 Gr.) Quelle wird gepriesen und zuletzt berichtet, dass „*dieser Königliche Berg von Gott dem Allmächtigen mit der Fryheit begaabet sei, dass darauf kein Ungezyffer noch vergifftig Thier zu finden*“. Durch die Nagelflue-Blöcke bei der Capelle führt ein Weg (10 Min.) zum **Känzli* (4476′), einer offenen Rotunde auf einem Felsvorsprung mit prächtigster Aussicht auf das Gebirgsrund und das seenreiche n. Flachland, ähnlich der Aussicht von der Staffel, nur, weil niedriger, mit mehr malerischem Vordergrund (See und Luzern). Ein Pfad von hier führt in derselben Zeit wie vom Kaltbad zur Staffel (40 Min.), oberhalb des Känzli stets r. bis da, wo man den südl. Theil des See's sieht, dann auf dem Bergkamm stets ansteigend weiter, auf halber Höhe mit dem breiten Weg vom Kaltbad zusammentreffend, so dass der Besucher des Känzli nicht zum Kaltbad zurück zu kehren braucht. Der gerade Weg vom Kaltbad bietet gar nichts, er führt durch einförmige Matten bergan in 40 Min. zum Staffelhaus. Von da in 30 Min. zum Kulm s. S. 76.

Rigikulm (5541′) ist der mit Rasen bewachsene höchste und nördlichste Gipfel der 8 bis 10 Stunden im Umfang messenden Rigigruppe (S. 74). Gegen Norden fällt er steil nach dem Zuger See ab (S. 58), auf der Südseite hängt er mit den in mannigfaltigen Gestaltungen sich verzweigenden übrigen Rigihöhen zusammen. Der grosse Gasthof (S. 74) und das dazu gehörende ältere Gebäude liegen ungef. 130 Schritte südl. unter dem Gipfel, gegen die West- und Nordwinde geschützt. — Hat man nach der Ankunft auf dem Kulm Besitz von Zimmer oder Kammer genommen und die Wäsche gewechselt, so eilt Jeder dem Gipfel zu.

Aussicht. Zunächst und am meisten wird das Auge angezogen von der an 40 Stunden lang sich hinziehenden schneebedeckten Alpenkette (vgl. die beigeheftete genaue Uebersicht; da die volle Alpenansicht vom Kulm durch den Neubau leider etwas unterbrochen ist, so muss man, um die Alpen mit einem Blick zu übersehen, sich etwas links oder rechts des Hauses stellen). Sie beginnt fern im Osten mit dem Sentis im Canton

Appenzell, über oder neben welchem im Hochsommer die Sonne sich erhebt. Dem Rigi näher ragen über dem Kamm der Alpen besonders hervor der gewaltige schneebedeckte Rücken des Glärnisch; der Tödi, davor die Clariden und r. daneben das doppelzackige Scheerhorn; dann, dem Rigi zunächst gegenüber, die breite Windgelle, die spitze Pyramide des Bristenstocks, an dessen Fuss bei Amstäg im Reussthal die Gotthardstrasse zu steigen beginnt; der Blackenstock und Uri-Rothstock, dicht neben einander, so nah, dass man das Gletschereis erkennen kann; mehr rechts der Titlis, die höchste Spitze in Unterwalden, leicht kenntlich an der gewaltigen Firndecke. Weiter eilt das Auge zu den Alles überragenden, zu jeder Jahreszeit in unveränderlichem Weiss erglänzenden Berner Alpen, zuäusserst links das Finsteraarhorn, das höchste (13160'), daneben die Schreckhörner, die drei Schneespitzen des Wetterhorns, Mönch, Eiger, mit der senkrecht nach Norden abfallenden schwarzen Felswand, Jungfrau. Im Westen erhebt der düstere Pilatus seine zackigen Hörner (S. 66), als äusserster Vorposten der Alpen an dieser Seite. — Wendet man sich nun gegen Norden, so blickt man zunächst hinab auf den ganzen Zuger See, die Strassen von Arth und die Orte Zug und Cham. Links vom Zuger See, gleich unter dem Rigi, liegt die Tells-Capelle (S. 59), halbwegs zwischen Immensee und Küsnacht, von dem weissen Hause etwas links; durch einen schmalen Landstrich vom Zuger See getrennt der Küsnachter Arm des Vierwaldstätter-See's; weiter westlich Luzern in seiner Bucht, mit dem Kranz von Mauerzinnen und Thürmen. Darüber hinaus übersieht man fast den ganzen Canton Luzern, die Emme zieht sich wie ein Silberfaden durch die offene Landschaft, die Reuss zeigt sich mehrfach auf kurzen Strecken. Weiter der Sempacher See, an dessen Westseite sich die Eisenbahn nach Basel hinzieht, der Baldegger und Hallwyler See. Den westl. und nordwestl. Horizont begrenzt die blaue Jurakette, über welche einzelne Gipfel der Vogesen hervorragen. — Gegen Norden, aber noch l. vom Zuger-See, schimmern in der Ferne die stattlichen Gebäude der ehem. Abtei Muri (S. 43), dahinter erhebt sich die Habsburg (S. 21) und weit am nördl. Horizont der Schwarzwald, dessen höchste Gipfel der Feldberg (r.) und Belchen (l.). Ueber den Zuger See weg sieht man den Albisrücken mit dem Uetliberg, welche den Züricher See bis auf einzelne Streifen verdecken; doch erkennt man ganz deutlich das lange Cantonsspital und die Neumünsterkirche von Zürich. Am fernen Horizont die Basaltkegel von Hohenhöwen und Hohenstoffeln (nebeneinander) und Hohentwiel in Schwaben. Mehr gegen Osten hinter dem nördlichen Abhang des Rossbergs ein Stückchen des Egeri-See's, an dessen südl. Ufern die Schlacht von Morgarten (S. 348) geschlagen wurde. Ueber Arth, dem Kulm gegenüber, der Rossberg, an dessen Südabhang gegen Goldau man den ganzen Schauplatz des verhängnissvollen Bergsturzes (S. 69) überblickt. Zwischen dem Rossberg und den östl. Ausläufern der Rigigruppe der Lowerzer See mit den beiden Inselchen (S. 70), und über denselben weg der Flecken Schwyz, am Fuss der beiden kahlen Mythen (S. 70), über welche der prächtige Glärnisch (vgl. oben) emporragt. Rechts das Muottathal, in der Kriegsgeschichte berühmt (R. 84). Dann bilden im Südosten und Süden die verschiedenen Höhen der Rigigruppe, Hochfluh (tiefer die Rothenfluh), Scheideck (S. 81), Dossen und Schilt, an dessen Fuss das Klösterli (S. 76), den Vordergrund. Links vom Schilt erblickt man den Vierwaldstätter-See bei Beckenried und r. den, Buochser See genannten Busen desselben, darüber das Buochser Horn, weiter r. das Stanser Horn, an dessen Fuss Stans, und näher den niedrigen Bürgenstock und den Rigi-Rothstock. Ueber diesen l. der Sarner-See aus einer waldigen Umgebung hervorschimmernd und r. der Alpnacher Busen, durch den vom Pilatus auslaufenden Lopperberg bis auf eine schmale See-Enge vom Vierwaldstätter-See getrennt, der sich hier rechts in die Busen von Luzern und Küsnacht theilt.

Von Mitte Juli bis Mitte September wimmeln an schönen Tagen gegen Abend die Kulmhäuser von Reisenden, so dass an Bedienung wenig zu denken ist; man muss sich glücklich schätzen,

ein Bett gefunden zu haben. Dem unbefangen und mit heiterem Gemüth Beobachtenden gewährt dieses Gewirre eine eigenthümliche Unterhaltung. Menschen aus den verschiedensten Kreisen der Gesellschaft finden sich hier zu gleichem Zwecke vereinigt; alle europäischen Zungen hört man durcheinander schwirren. Alles versammelt sich vor Sonnenuntergang auf der Höhe. In grosser Hast sieht man Spätlinge erwartungsvoll noch den Hügel hinansteigen. Ein heiserer Alphornkünstler blässt die „Retraite" der Sonne und bittet sich seine Belohnung aus. Dann wird's nach und nach im Freien leer, und der Abendtisch übt nun seine Anziehungskraft. Trotz der bedeutenden Anzahl Zimmer, welche jetzt durch den Neubau in beiden Häusern vorhanden ist, kann es wohl vorkommen, dass Spätlinge keine Betten mehr finden und die Nacht im Speisesaal zubringen müssen, so dass Tritte und Stimmen sich erst spät Nachts verlieren, weshalb man wohl daran thun wird, sich von der zu findenden Nachtruhe nicht zu viel zu versprechen.

Eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang (also hinlängliche Zeit zum Ankleiden) erschallt wiederum das Alphorn. Nun entsteht ein neues Treiben im ganzen Hause, Jeder fürchtet den Aufgang der Sonne zu versäumen. Nach und nach werden die Zimmer und Zellen leer, mit schlaftrunkenen Augen, in Tücher oder Mäntel eingehüllt, eilt Alles auf die Höhe, um die ersten Sonnenstrahlen zu begrüssen. Wohl dem, dem sie unverhüllt leuchten! Nur ein verhältnissmässig kleiner Theil der Rigifahrer kann sich dieses Glückes rühmen, und die alten leider ungeordneten Rigi-Fremdenbücher geben von mancher in Nebel, Regen oder Schnee verwandelten getäuschten Erwartung Kunde.

Ein Lichtschimmer im Osten, vor dem der Glanz der Sterne allmälig erbleicht, ist der erste Bote des beginnenden Tages. Der Schimmer verwandelt sich in einen Goldstreifen am Horizont und wirft ein blassrothes Licht auf die schneebedeckten Häupter der Berner Alpen. Eine Bergspitze nach der anderen nimmt den goldigen Schein an, der dunkle Zwischenraum zwischen Horizont und Rigi erhellt sich; Wälder, See'n, Hügel, Städte und Dörfer treten hervor, behalten aber ein frostiges Ansehen, bis endlich die Sonne, oft mit zuckenden Strahlen, hinter dem Gebirge hervorbricht (vgl. die Alpenaussicht), schnell steigt und die Landschaft erwärmt und beleuchtet.

Höchst malerisch treten in dieser prachtvollen Rundsicht, die sich an 100 St. im Umkreis ausdehnt, der Vierwaldstätter- und Zuger See hervor, der erstere in so mancherlei Verzweigungen (vgl. S. 79), dass man den Zusammenhang nicht ahnt. Beide umgeben den Fuss des Rigi so nah, dass man glauben sollte, sie mit einem Steinwurf erreichen zu können. Noch elf kleinere See'n sind sichtbar.


Eine Viertelstunde vor und nach Sonnenaufgang ist der Blick in die Landschaft am freiesten; später steigen und ballen sich

H: Höhe ü. M. in Par. Fufs 1'=0,324839 Mètre ._E: Entfernung in gerader Linie in Schweizer Stunden zu 16000 Schw. Fufs. 1'=0,3 M._23⅓ St=1°

Alpen Aussicht von Rigi Kulm.

Abkürzungen: b: berg; fl: fluh; h: horn; P: Piz; sp: spitz; st: stock; th: thal; n: nördlich; ö: östlich; s: südlich; w: westlich; zw: zwischen; * bekannte Aussichtspunkte.

- Walensee Ost Klönth. Pragel zw. 29 u. 31,34 Segnespass b.40 Panixerpass b.41 Klausen vor 55 Lucmanier b.65 zw. 73 u. 80 - Surenen Gotthard Süd Grimsel Meyringen Gemmi. Rawil. Thun.



Nr.	Name	H.	E.	Nr.	Name	H.	E.	Nr	Name	H.	E.	Nr	Name	H.	E.
	Im Ct. Appenzell:			11	Küpfenst.	5855	7¾	25	Mythen, der grofse	5858	3½	36	Glattalp	5723	7
1	Sentis *	7709	14½	12	Thierb.	6135	7¾	26	Rothenfluh	4910	3½	37	Scheyenst (45)	7634	8
2	Altmann	7496	14¾	13	Schienb.	6492	7¾	27	Fallenfl.	3663	4		*Im Ct. Glarus, zw Sernft u Linth:*		
	Im Vorarlberg bei Feldkirch:			14	Brünnelist.	6616	7½	28	Roggenst.	5470	4¾	38	Kärpfst.	8647	10½
3	Hochgerach	6027	20½	15	Zindelnsp.	6456	7¼	29	Drusb.	7021	5½		*Tödikette, ö. Theil, Grenze von Glarus*		
	Im Ct. St Gallen, jenseit des Walensees			16	Rautisp.	7031	8½		*Zw. der Linth. u Muotta, 33, 32 u 37*				*mit St Gallen (39, 40) u. Graubündten*		
4	Speer *	6021	10½	17	Scheye (Wiggis)	6961	8		*Grenze von Schwyz mit Glarus:*			39	Scheibe	9300	12½
5	SchämiserBerg *	5101	9½	18	Mutrib. (Radeten)	7065	7	30	Vorder Glärnisch	7176	8¾	40	Sauren (Sardona)	9530	12¾
6	Leistkamm	6467	12	19	Fluhbrig	6449	6¼	31	Glärnisch			41	Hausst.	9630	10
7	Kurfirsten (Scheibenstoll)	7089	13		*s. vom Walensee, zw. Glar. u. St Gallen:*				a. Vrenelis Gärtli	8946	8½	42	Selbsanft (Greplium)	8760	9½
8	Faulfirst	7428	14½	20	Mürtschenst.	7517	10½		b. der Ruchi	8968	8	43	Bifertenst (Durgin)	10860	9¾
	Zw. der Linth u. obern Sihl, vom			21	Spitzmeilen (39)	7712	12		c. Bächist.	8370	7¾	44	Tödi (Rosein)	11158	9
	Wäggith. durchschnitten, 11-15 u 18.				*Im Ct. Schwyz, bis zur Muotta:*			32	Reiseltst. (Fauden)	8635	7½		*Zw. Muotta u. Schächenth. 45, 46, 50,*		
	Grenze von Schwyz mit Glarus:			22	Hochstuckli *	4790	3	33	Pfannenst.	7960	7		*51 u. 48 Grenze von Schwyz mit Uri:*		
9	Hirzli *	5058	8	23	Haken, Pass	4288	3¼	34	Silberen	7105	6½	45	Geissb.	7678	6¾
10	Aubrig, der grofse	5243	6	24	Mythen, der kleine	5587	3¼	35	Karrenalp		6½	46	Wasserb.	7335	5½

Nr.	Name	H.	E.	Nr.	Name	H.	E.	Nr.	Name	H.	E.	Nr.	Name	H.	E.
47	aufm Stoss		3¼		*u. Vorderrheinth., Grenze von Uri*			69	Schwalmis	7180	3¼		*Engelb. Th., 82, 83 Grenze von Ob-*		
48	Frohnalpst. *	5430	3¼		*mit Graubündten:*			70	Hochbrisen	7407	4		*walden mit Bern:*		
49	Liddern	7748	5	60	Gämsist (Katscharauls)	8756	8½		a. Brisensteinalp	7646	3¼	80	Schlossb.	9466	6
50	Faulen (Rofsst.)	7456	4¾	61	Hüfist (Tüssisst. Dis-				*Zw. Isenth., Surenen u. Engelber-*			81	Spannörter	9968	6¼
51	Rossst.	7583	4¾		peltausch, P. Valgronda)	10459	8¼		*gerth., 74-77 Grenze von Uri mit*			82	Titlis *	9970	6¾
52	Rophaien (Hochaxen)	6690	4	62	Oberalpst (P. Cötschen)	10249	8½		*Obwalden:*			83	Ochsenkopf	7380	7
53	Axenb.	6409	3½	63	Weitenalpst.		8¼	71	Gütschen		4	84	Wendenst.	9496	7¼
54	Bannb. bei Altorf		4½	64	Krispalt (die Wichel)	10240	9	72	Blakenst.	9088	5	85	Gadmerfl.	9590	7½
	Klaridenkette zw. Urnerboden,				*Zw. Graubündten u. Tessin:*			73	Urirothst.	9027	4¾		*s. vom Maien- u. Gadmenth., 87*		
	Schächenth. u. dem Maderanerth.:			65	Scopi am Lukmanier	9850	12½	74	Weissst.	8919	5		*Grenze von Uri mit Bern:*		
55	Klaridengrat	10030	8		*Zw. Reuss- u. Maderanerth. ob. Amsteg*			75	EngelbergerRothst.	8680	4¾	86	Spitzlib.	10522	8¼
56	Scheerh.	10147	7¾	66	Bristenst.	9464	8	76	Oberb.		4½	87	Sustenh.	10816	8
57	Ruchi	9600	7¼		*w. vom Vierwaldst. See, n. vom Isen-*			77	Sättelist.	8665	4½	88	Triftenh.	9778	9¼
58	gr. Windgelle	9818	7		*th., Grenze von Nidwalden mit Uri:*			78	Rigidalst.	8538	5		*In Obwalden, zw. Engelb. u. Melchth.:*		
59	kl. Windgelle	9239	7¼	67	Niederbauen (Selisb.) *	5933	2¾	79	Wällenst.	8080	5	89	Geissb.	7990	6½
	Tödikette, w. Theil, zw. Maderaner-			68	Oberbauen	6535	3		*Titliskette, s. von Surenen u.*			90	Hohhut (Wildgeissb.)	8285	6¼

Nr.	Name	H.	E.	Nr.	Name	H.	E.	Nr.	Name	H.	E.	Nr.	Name	H.	E
91	Salist	6270	5½	101	Schreckhörner			112	Schwarzh.	8920	10½		*Niesenkette s. vom Thunersee:*		
92	Arfigrat	5760	5		a. gr. Lauteraarh.	12359	12	113	Faulh. *	8261	11½	125	Albrist	8518	20
	Zw. dem Melchth u. dem Sarner u.				b. gr. Schreckh.	12568	12	114	Gspaltenh.	10565	16	126	Männlifluh	8195	18½
	Lungernsee 93 Grenze mit Bern:			102	Wetterhörner			115	Blümlisalp	11298	17	127	Niesen *	7280	16
93	Hochstollen	7688	7¾		a. Rosenh.		11	116	Doldenh.	11310	18		*n. vom Thunersee an der Emme:*		
94	Sachslerb.	6329	6		b. Mittelh.		11	117	Altels	11187	19	128	Hohgant (Bern)	6830	11
95	Scheinb.	6115	7¼		c. Haslijungfrau	11442	11	118	Hundsh.	9001	15½	129	Schratten (Luzern)	6300	9½
	Berner Oberland, s. vom Hasli-			103	Dossenh.	9684	10½	119	Wildstrubel	10054	21		*Grenze von Obwalden m. Luzern:*		
	thal, Brienzer- u. Thuner See,			104	Rosenlauigletscher	4688	10¼	120	Wildh.	10060	24	130	Feuerstein	6700	7½
	96, 99, 100, 107, 108, 110, 111, 120			105	Wellh.	9839	10½		*n. vom Brienzer See, 121-123 Gren-*			131	Pilatus Tomlish *	7128	4¼
	Grenze mit Wallis:			106	unt. Grindelwaldgl.	3100	12½		*ze von Obwalden, 123 von Luzern*				a. Steigliegg	6292	
96	Sidelh.	8865	12	107	Gletscherh.	12258	14½		*mit Bern:*				b. Esel * c. Oberhaupt *	6532 6840	 4
97	Rizlih.	10109	10½	108	Mönch	12609	13½	121	Brünig Pass	3423	8½		d. Klimsenh.	6150	
98	Lauteraarh.	10870	11½	109	Eiger	12240	13	122	Wylerh.	5895	8¾		e. Gnappstein	5911	
99	Finsteraarh.	13160	12½	110	Jungfrau	12828	14¾	123	BrienzerRothh. *	7238	9		*Im Jura Ct. Waadt:*		
100	a u. b Viescherhörner	12460	13	111	Breith.	11618	16	124	Augstmatth.	6501	11½	132	Dôle *	5168	40½

Dreifache Grenzberge: 40 zw. St Gallen, Glarus u. Bündten; 37 zw. Schwyz, Glarus u. Uri; 60 zw. Uri, Glarus u. Bündten; 82 zw. Unterwalden, Uri u. Bern; 123 zw. Unterwalden, Luzern u. Bern. _ Höhen an u. auf dem Rigi ü. M: Arth 1338, Goldau 1577, Unterdächli 2935, Klösterli 4035, Staffel 4906, Kulm 5479, (5527) Kaltbad 4404, der Fiznauer Stock 4656 Par. Fufs.

nicht selten Nebel, die dem Auge Manches verhüllen. Aber auch der Kampf, der, oft plötzlich aus den Bergschluchten aufsteigenden und in wenigen Augenblicken den Kulm umhüllenden Nebel und Wolken mit der Sonne ist häufig, von dieser Höhe gesehen, sehr merkwürdig (s. unten) und der Alpenjäger in Schiller's Tell sagt mit Recht:

„Und, unter den Füssen ein neblichtes Meer,
Erkennt er die Städte der Menschen nicht mehr;
Durch den Riss nur der Wolken erblickt er die Welt,
Tief unter den Wassern das grünende Feld."

Die Beleuchtung ändert sich den Tag über sehr häufig und gewährt stets neue Unterhaltung. Am frühen Morgen sind die Berner Alpen am günstigsten beleuchtet; gegen Abend stellt sich die Alpenkette vom Bristenstock an östl. besonders schön dar. Wer Zeit hat, möge dem Rigi einen ganzen Tag widmen. Morgens und Abends wird's durch das Drängen und Treiben nicht selten unbehaglich, während man bei Tage gewöhnlich die beste Gelegenheit hat, ganz ungestört und beschaulich auf dem Rigi zu leben. Ein Spaziergang zum Staffelhaus (S. 76), wo häufig deutsche Molkencur-Gäste, namentlich aus Schwaben, längere Zeit verweilen, das Besteigen und Verweilen auf dem nahen Rothstock (S. 76), ein Besuch im Kaltbad (S. 78), im Klösterli (S. 76), oder auch auf der Scheideck (s. unten), mag rastlosen Reisenden als Zeitvertreib dienen.

Die Temperatur wechselt auf Rigikulm oft innerhalb 24 St. um 20 Grade (also Ueberzieher nicht vergessen! vgl. S. 74), nöthigenfalls wird in den Kulmhäusern eingeheizt. Bei anhaltendem Föhn (vgl. S. 82) erscheint die Alpenkette bedeutend näher, die Umrisse treten schärfer und bestimmter hervor, die Färbung wird wärmer. Ebenso bei Westwind der Jura. Auf beide folgt indess in der Regel Regen.

Eine eigenthümliche Naturerscheinung, auf hohen Bergen häufiger, zeigt sich auch wohl auf dem Rigi. Wenn die Nebel senkrecht aus den, der Sonne entgegengesetzten Thälern emporsteigen, so dass der Rigi frei zwischen der Sonne und der Nebelwand steht, dann werfen die auf dem Rigi befindlichen Menschen oder Gegenstände auf diese Wand ihre Schattenbilder in den riesenhaftesten Verhältnissen, von einem Duft umgeben, der zuweilen die Regenbogenfarben annimmt. Ist der Nebel sehr stark, so entsteht auch wohl ein Doppelbild.

Unglücksfälle auf dem Rigi sind nur wenige bekannt. Am 22. Juni 1826 kam der preuss. Oberförster *von Bornstedt* mit Frau und Nichte und Kind gegen Abend auf dem Kulm an. Er will sich auf einen hervorragenden Felsen setzen, glitscht auf dem schon bethauten Grase aus und stürzt hinab. Sein Körper wurde in der Tiefe gefunden und in Luzern beerdigt (s. S. 63).

Auf dem s.ö. sich fortsetzenden langen und gegen den Lowerzer See hin sich abflachenden Rücken des Rigi, auf ***Rigi-Scheideck** (5073′), ist das S. 74 genannte gute Curhaus mit vortrefflicher Aussicht, beschränkter zwar als vom Kulm (welcher einen Theil der Aussicht nach der ebenen Schweiz verdeckt), aber das ganze Gebirgsrund umfassend, und auf einzelne landschaftliche Punkte sich erstreckend, die vom Kulm selbst nicht sichtbar sind. Eine lithographirte Gebirgsansicht, welche der sehr thätige Wirth, Hr. *Müller* aus Gersau, hat anfertigen lassen, giebt Auskunft;

Rigikulm, Rossberg, Hochfluh, Fitznauer-Stock treten im Vordergrund besonders hervor. Von allen Curorten der Schweiz ist die Scheideck fast am stärksten besucht; es ist ein anmuthiger Aufenthalt, von dem Welt-Getreibe auf Rigikulm ganz abgeschlossen. Auf dem langen Bergesrücken kann man 25 Min. weit in ebener Fläche spazieren; der Dossen (s. unten) ist nur 3/4 St. entfernt.

Beim *Klösterli* (S. 76) führt ein Saumpfad l. ab, bei der Plateforme des Schwerts beginnend, am *Dossen* (5175′) (Dossen besteigen, kaum 15 Min. um, trefflicher Blick über den ganzen Vierwaldstätter-See und das Unterwaldener Land) vorbei in 2 St. zur Scheideck, Weg kaum zu verfehlen. Eben so der von *Gersau* (S. 87) hinaufführende Weg (bergan 3 1/4, bergab 2 St., nach anhaltendem Regen sehr schlüpfrig und besonders Damen abzurathen): ausserhalb des Dorfs über den Bach und dann stets am r. U. desselben voran, bei der (1 1/2 St.) *Sägemühle* wieder auf das l. U., meist im Angesicht des Curhauses; 20 M. unter dem Gipfel, auf dem scharfen Bergkamm, öffnet sich plötzlich eine prächtige Aussicht auf den Lowerzer und Zuger See, den Rossberg, auf Lowerz, Goldau und Arth. Weg von *Lowerz* s. S. 77. Um von Rigi-Scheideck auf den Kulm zu gelangen, braucht man nicht bis zum Klösterli hinabzusteigen, sondern man folgt dem neu ausgebesserten Wege mehr links auf der Höhe, in der Richtung gegen das Staffel-Wirthshaus. Wer nicht eilig ist, möge aber bei gutem Wetter lieber gerade über die Matten auf den Dossen (s. oben), von da herunter nach den Sennhütten und über den Rothstock (S. 76) nach der Staffel gehen, auf welchem Weg fortwährend schöne Aussicht. Pferde und Führer (ganz unnöthig) s. S. 72.

24. Von Luzern nach Como [Camerlata] über den St. Gotthard. Vierwaldstätter-See.

48 St. Im Sommer tägl. zwei directe Curse: von Luzern Dampfboot (1862 5 1/4, 8 1/4 u. 10 1/2 U. Morg., 2 1/2 U. u. 4 1/4 U. Nachm.) nach Flüelen in 2 3/4 St., Eilwagen (vergl. S. 83) von Flüelen nach Camerlata in 22 3/4 St. *Reisekarten* werden auf dem Postamte Luzern (vorzuziehen wegen Erlangung des Coupé), wie auf dem Dampfschiffbureau ausgestellt. Das Gepäck wird erst auf dem Dampfboote abgewogen und taxirt.

Dampfboot 4 bis 5mal täglich von Luzern nach Flüelen und zurück, bis Wäggis in 1/2, Beckenried in 1, Gersau 1 1/4, Brunnen (und bei einzelnen Fahrten Kahnverbindung mit der Treib) 1 1/2, Flüelen 2 3/4 St.; 3mal nach Alpnach, Gestad (S. 108), 2 bis 3mal nach Küsnacht (S. 59). Erster Platz bis Flüelen 4 fr. 60 c., zweiter etwa die Hälfte (auf dem 2. Platz sieht man besser, als auf dem 1. Pl.); Retourbillete zum 1 1/2fachen Preis von 3tägiger Gültigkeit, die Fahrt darf aber nicht unterbrochen werden. Frühstück nicht besonders zu empfehlen. — Die Dampfboote nach und von Wäggis und Flüelen legen auf den meisten Fahrten auch beim Bahnhof zu Luzern an (vergl. S. 20 u. 62). — Ruderschiffe (S. 62) werden jetzt selten gebraucht, die Taxen sind in den Wirthshäusern am See zu finden.

Der Wind auf dem See wechselt ausserordentlich schnell, so dass die Schiffer behaupten, hinter jedem Vorgebirge wehe er aus einer andern Weltgegend. Der heftigste ist der Föhn (Südwind), der zuweilen die Fahrt mit Segel- oder Ruderbooten in der südl. Bucht des See's (Urner See, S. 88) unmöglich macht, ja selbst für das Dampfboot bedenklich werden kann.

— — — Wenn der Sturm
In dieser Wasserkluft sich erst verfangen,
Dann rast er um sich mit des Raubthiers Angst,
Das an des Gitters Eisenstäbe schlägt!
Die Pforte sucht er heulend sich vergebens;
Denn ringsum schränken ihn die Felsen ein,
Die himmelhoch den ganzen Pass vermauern. Schiller im Tell.

Bei heiterm Wetter pflegt im Sommer im Urner-See von 10 U. fr. bis 4 U. Nachm. Bise (Nordwind) zu wehen, die übrige Zeit ein gelinder Föhn. Luzerner Schiffer suchen daher Nachmittags zeitig Flüelen zu erreichen.

Warnung. Führer, Kutscher und Lohndiener, auch wohl Wirthe, belästigen auf der Seefahrt nicht selten den Fremden mit Dienstanerbieten und Empfehlungen von Gasthöfen, die in allen Formen angebracht werden. Rathsam ist, dergleichen gar nicht zu beachten, sondern zu Flüelen Wagen und Pferde für eine etwaige Weiterfahrt selbst zu besichtigen, und dem Kutscher entschieden zu befehlen, in dem vom Reisenden vorgeschriebenen Gasthof einzukehren. Wird das versäumt, so hat man bei dem Wechselverkehr zwischen Führern, Kutschern und Wirthen zu befürchten, wenn auch unbemerkt, der Willkür und Ausbeutung einer solchen Verbrüderung zu verfallen.

Eilwagen. Von Flüelen bis Andermatt in 5 St. 7 fr. 10 c., Airolo 9 St. 13 fr. 10 c., Faido 11½ St. 16½ fr., Bellinzona 14½ St. 23 fr. 20 c., Lugano 18½ St. 27 fr. 40 c., Camerlata 22¾ St. 31 fr. 90 c. Die Eilwagen über den St. Gotthard haben 3 Coupéplätze (sehr gut, Einschreibung s. S. 82) und 6 im Inneren (auf den beiden Mittelplätzen im Inneren sieht man natürlich gar nichts und ist diesen der Beiwagen weit vorzuziehen), ausserdem einen Conducteursitz hinten auf dem Wagen und einen Platz auf dem Bock neben dem Postillon; über Erlangung der letzteren s. Einl. IX.

Extrapost s. Einl. IX.

Privat-Extrapost. Eine solche haben die Wirthe zu Flüelen, Andermatt und Hospenthal, Airolo, Faido, Bellinzona, Magadino, Lugano (Hôtel du Parc) und Como eingerichtet. Die Unternehmer oder deren Commissionäre melden sich schon auf dem Dampfboot; sie haben gedruckte Kärtchen mit den Preisangaben; ein schöner zweispänn. Wagen für 4 bis 5 Personen von Flüelen bis Andermatt oder Hospenthal 30 fr., von Andermatt oder Hospenthal nach Airolo 30 fr., Airolo-Faido 15, Faido-Bellinzona 25, Bellinzona-Lugano 25 (Bellinzona-Magadino 15), Lugano-Como 25 fr., zusammen 150 fr., dazu noch etwa 24 fr. Trinkgeld (für jede Station mindestens 2 fr.), also für 4 Personen etwas theuerer als das Coupé im Eilwagen. Man schliesst in Flüelen oder Como (oder Lugano oder Magadino) mit dem betr. Gastwirth einen schriftlichen Vertrag (incl. Trinkgelder) für die ganze Strecke ab. Man braucht dann dieses Schreiben an den Stationen nur vorzuzeigen, um alsbald weiter befördert zu werden. Die Zahlung erfolgt an der Endstation. — Einsp. (nicht immer zu haben) von Flüelen nach Andermatt oder Hospenthal 18 fr. und Trinkgeld (hin und her 24 fr., was in Flüelen sogleich ausgemacht werden muss). Zweisp. von Flüelen bis Amstäg etwa 10, bis Wasen oder Göschenen etwa 20 fr. und Trinkgeld. — Omnibus von Flüelen nach Altorf 1 fr.

Pferde, Führer und Träger (über die Furca, Oberalp u. s. w.). Obrigkeitl. Tarif für den Canton Uri vom 28. Juni 1858: *Pferd* sammt Führer per Tag 11 fr., zwei oder mehrere Pferde je 10 fr. per Tag; Gepäck bis 20 Pf. darf auf die Pferde gebunden werden. *Träger* per Tag 5 fr.; dieselben sind verpflichtet bis 60 Pf. Gepäck zu übernehmen. „Für aussergewöhnliche Fahrten kann extra akkordirt werden." Wohl zu merken ist, dass in diesen Preisen die Rücklöhne nicht einbegriffen sind, und man, wenn Pferd oder Träger den Ausgangsort am selben Tage nicht wieder erreichen können, für zwei Tage zahlen muss. Ohne Trinkgeld geht's auch nicht ab. — Aus dem Reglement noch folgende Bestimmungen: „§. 1. Der Transport der Reisenden und deren Effecten über Furca und Oberalp geschieht durch Gesellschaften von Pferdehaltern und Trägern. §. 3. Jede Ortschaft hat ihre eigene Gesellschaft und Kehrordnung; sie kann nöthigenfalls die Aushülfe der nächstgelegenen beanspruchen. §. 5. Jeder Reisende darf seine eigenen Pferde und seine

Dienerschaft, sowie auch die weitersher mitgebrachten Pferde und Träger, zur Weiterverfolgung seiner Reise verwenden, sowie auch ungehindert Retouren [welchen nur der einfache Tageslohn zu zahlen] hiefür engagiren. §. 6. Die Gesellschaftsmitglieder sollen ihrem Dienste mit Sorgfalt und Genauigkeit obliegen, die Reisenden bescheiden und zuvorkommend behandeln und Alles vermeiden, was denselben begründeten Anlass zu Klagen bieten kann. Sie sind auch für durch ihre Schuld erwachsenden Schaden persönlich in erster Linie dem Reisenden haftbar, in zweiter Linie haftet die Gesellschaft. §. 7. Zudringlichkeiten jeder Art gegen Reisende, um sie zu bestimmen, dieser oder jener Pferde, Träger oder Führer sich zu bedienen, sind verboten. Dem Reisenden ist jedoch gestattet, ein an der Tour befindliches Pferd oder einen Träger bei erheblichem Grunde nicht anzunehmen und das in der Tour folgende Pferd oder Träger zu verlangen. §. 10. Ein für jede Ortschaft zu bezeichnender Tourmeister soll diese Verordnung in allen Theilen handhaben und über deren Vollziehung wachen, begründeten Beschwerden geeignete Abhülfe verschaffen, die ihm bekannt werdenden Uebertretungen anzeigen; auch vorkommende Anstände in erster Linie von sich aus zu schlichten trachten, sonst aber an's Bezirksamman-Amt überweisen."

Ein **Sonntags-Fussgänger**, der über Furca und Grimsel will (R. 34), mag bis zur Klus (S. 92) oder bis Amstäg (S. 93), wo die eigentliche Gotthardstrasse erst beginnt, fahren. Es bleibt ihm am folgenden Tage noch Gelegenheit genug, seine Kräfte zu üben (von Amstäg bis Andermatt $5^1/_2$ St. bequem). Wem's bis Andermatt zu spät wird, der findet im Rössli zu Göschenen ein gutes Bett. Er mag für die folgenden Nächte die Furca (S. 163) und die Handeck (S. 158) wählen. Wer nur die Gotthardstrasse auf der Nordseite der Alpen sehen will, braucht seine Wanderung auf derselben über Andermatt nicht auszudehnen.

Gotthards-Mineralien findet man zum Kauf in den meisten Gasthöfen ausgestellt, namentlich in Amstäg, Wasen, Andermatt, Hospenthal, Airolo. Am billigsten kauft man sie bei Frauen und Kindern auf der Strasse. Grosse Bergkrystalle in Wasen aus einer sog. Krystallhöhle. Die schönste Sammlung hat der alte Caplan Meyer in Andermatt, aber sehr theuer.

Die **Gotthardstrasse** war bis zu Anfang dieses Jahrh. von allen Alpenpässen wohl der besuchteste. Da es indess nur ein Saumpfad war, so wurde sie in Folge der Erbauung der Strassen über den Simplon (R. 66), Splügen (R. 96 u. 97) und Bernardino (R. 99) mehr und mehr verlassen. Der früher so bedeutende Verkehr verschwand fast ganz, so dass die Regierungen der Cantone Uri und Tessin im J. 1820 den Bau der schönen, durchschnittlich $18^1/_2$' breiten Kunststrasse begannen und 1832 vollendeten. An Bequemlichkeit und Zweckmässigkeit steht sie keiner der grossen Alpenstrassen nach, die (46) Strassenwindungen (Serpentinen) im Val Tremōla sind für Techniker beachtenswerth und gehören zu den merkwürdigsten. An Grossartigkeit der Landschaft überragt die Gotthardstrasse jeden andern Alpenpass. Gotthard und Bernardino (R. 99) pflegen Anfangs Juni aufzugehen, d. h. für Wagen fahrbar zu sein, der Splügen (R. 97) gewöhnlich 8 Tage früher. Der Strassenweg selbst bleibt dann 4 bis 5 Monate schneefrei, während oft im Juni r. und l. hohe Schneewände, durch welche die Strasse eingeschnitten ist, aufgethürmt liegen. Im Winter werden Reisende in kleinen mit 1 Pferd bespannten Schlitten über den Berg geschafft. Nach einem Schneesturm ist die Strasse dann zuweilen eine Woche lang ganz gesperrt.

Zur **Kriegsgeschichte.** Der Canton Uri und das Reussthal waren 1799 Zeugen der blutigsten Kämpfe zwischen den Heeren Frankreichs, Oesterreichs und Russlands. Märsche und Gefechte fanden statt auf Wegen und Höhen, die bis dahin nur von Hirten und Jägern betreten worden waren, (vgl. R. 84). Im Mai des genannten Jahres rückten die Franzosen unter Soult, nachdem die Urner zweimal den Landungs-Versuch zu Flüelen verhindert hatten, dennoch in das Reussthal. Vom 16. bis 18. Mai schlugen sie sich mit den Oesterreichern im Livinen-Thal (S. 99), am 19. zogen sie sich durch das Ursernthal nach Graubünden zurück (R. 86). Am 28. Mai bemächtigte sich der österreich. General St. Julien der Teufelsbrücke, die Kämpfe dauerten noch bis zum 6. Juni, oder bis zur ersten Schlacht von Zürich, welche



Zug
Zuger See
N.
W.
O.
S.
Buonas
Küsch
Ob. Wyl
Walchwylen B.
Fielen
Otterwyl
St. Joseph
Walchwyl
St. Adrian
Unt. Aegeri
Ob. Aegeri
Aegeri See
St. Jost
Haselmatt
Neselen
Zugerli
Morgarten
Rothenthurm
Biberegg
Schornen
Kaiser stuhl
Ecce homo
Sattel
St. Cathar.
Inwyl
Gisliker Brücke
Meyers Cp.
Roth
St. Michael
Boschenrod
Kiemen
Rothen B.
Reuss
Buchrein
Dierikon
St. Martin
Immensee
Udligenschwyl
Tells Cap.
Ebikon
Halfling
Hohle Gasse
Küssnacht
Gesslers Bg.
Adligenschwyl
Mörlischach
Meggen
Arth
Ross B.
Ob. Arth
Steinerberg
Hacken
Seeboden
Rigi Kulm
Unt. Dächli
Ob. Dächli
Goldau
Bergfall 1806
Steinen
Stauffacher
LUZERN
Seeburg
Wartenfluh
Auss. Meggen
Greppen
Staffel
Klösterli
Triebschen
K. Habsburg
Känzli
Rothstock
Fallenboden
Malchus Cap.
Lowerz
Lowerzer See
Auw
Schwanau
Schwyz
Stutz
Langensand
Meggenhorn
Tanzenburg
Altstad
Kaltbad
Hochstein
Heiligkreuz Cap.
U. Weggis
Weggis
Hertenstein
Lützelau
Rothenflue
Dossen
Scheideck
Hochflue
Urmi B.
Seewen
Ibach
Horw
St. Nicolaus
Kästenbaum
Vierwaldstätter
Muotta
Winkel
Enerhorb
Spiessen Eck
Kirsiten
Hamerswand
Unt. Matt
Ob. Matt
U. Nase
Vitznau
Vitznauer St.
Kp. Kindli mord
Wylen
Brunnen
St. Wendel
Ingebohl
Ob. Schönenbuch
Steinibach
Hergiswyl
Bürgenstein
Bürgen
St. Jost
St. Anton
Bürgenstad
Ob. Nase
Rotheschuh
Gersau
Treib
Mytenstein
Stanzstad
See
Lopper B.
Rozberg
Alpnacher See
Buochs
Ridli
Beckenried
Seelisb.
Sonnenberg
Rütli
Morschach
Frohnalp
Mutterschwanden B.
Allweg
Stanz
Wyl
Buochsen
Büren
Reutenen
Ematten
Heiligkreuz
Seelis See
Beroldingen Schl.
Nd. Bauen
Urner See
Sissigen
Kemieten Cp.
Riemenstalten Thal
Rohren
Blümlis Alp
Nd. Rikenbach
Musenalp
Spies
Bauen
Tells Platte
Wiesenberg
Dallenwyl
Ob. Bauen
Isleten
Achsen B.
Lith. v. Ed. Wagner Darmstadt.
1:210000
1/4
1/2
3/4
1
2
1 Schweizer Stunde = 1600 Schw. Fuss

Erzherzog Karl gewonnen hatte, worauf die Franzosen auch diese Gegend verlassen mussten. Die Oesterreicher benutzten indess ihren Sieg schlecht, blieben zwei Monate lang unthätig und liessen den Franzosen Zeit, sich wieder zu erholen und Verstärkungen herbei zu ziehen. Nun rückten die Franzosen wieder vor. Lecourbe kam über die Surenen (S. 105), Loison über den Susten (S. 155), und Gudin erzwang sich einen Durchgang über Grimsel u. Furca (R. 34). Von allen Seiten angegriffen, zogen sich die Oesterreicher vom 14. bis 19. August Schritt vor Schritt nach Andermatt und am 20. u. 21. über die Oberalp nach Graubünden zurück (R. 86). — Etwa einen Monat nach diesen Ereignissen brachten Kundschafter dem franz. General Lecourbe die Nachricht, dass am südl. Fuss des St. Gotthard eine ansehnliche Heeresmasse sich zeige. Diese Nachricht überraschte ihn: von dieser Seite war kein fremdes Heer erwartet worden. Man glaubte die Russen aus den lombard. Ebenen über den Splügen abgezogen, aber der alte Suwarow war gegen den Gotthard an der Spitze von 18,000 M. und 5000 Kosaken vorgerückt, die absitzen und auf den Rücken ihrer Pferde das Geschütz fortschaffen mussten. Er erzwang am 24. Sept. den Uebergang über den Gotthard und warf die Franzosen vor sich her bis an den Vierwaldstätter-See, wo Lecourbe zu Seedorf am l. U. der Reuss eine feste Stellung genommen, alle Schiffe entfernt und die Brücken abgetragen hatte. Suwarow's Absicht war, sich mit den Russen, die unter Korsakow bei Zürich gestanden hatten, von deren Niederlage (S. 42) in der zweiten Züricher Schlacht (25. Sept.) er noch keine Kunde hatte (vgl. R. 84), zu vereinigen. Weil aber Schiffe zum Ueberfahren über den See fehlten, so musste er sich zu jenem in der Kriegsgeschichte beispiellosen Rückzug durch das Schächenthal über den Kinzigkulm, durch das Muottathal von da über den Pragel und durch das Sernftthal über den steilen beschwerlichen Panixer-Pass nach Ilanz entschliessen (R. 80, 84, 85). Vom Feind stets verfolgt, brachte er sein Heer glücklich in das Rheinthal (9. Octob. 1799), mit einem Verlust von 3000 M., die mehr den Anstrengungen als den feindlichen Kugeln erlagen. Nach seinem Abzug besetzten die Franzosen Uri auf's Neue bis zum Hospiz auf dem St. Gotthard, welches sie abrissen, um sich mit dem Brennmaterial gegen die Kälte zu schützen. Im Mai 1800 marschirten 15,000 Franzosen unter Moncey, gleichzeitig mit Napoleons Uebergang über den Grossen St. Bernhard (R. 62), über den Gotthard nach Italien.

Der **Vierwaldstätter-See** (1345′), nach den vier Wald-Cantonen *Uri*, *Schwyz*, *Unterwalden* und *Luzern*, deren Gebiet seine Wogen ausschliesslich bespülen, so genannt, wird von keinem See in der Schweiz, ja in Europa, an erhabener grossartiger Naturschönheit erreicht. Nicht weniger anziehend sind seine Ufer durch die geschichtlichen Erinnerungen, die *Schiller* in seinem *Tell* so ergreifend darstellt, obgleich er nie hier war. Der See hat fast die Gestalt eines Hochkreuzes; den Kopf bildet die Bucht von Luzern, den nördl. Arm der Küsnachter, den südl. der Alpnacher, den (freilich sehr gekrümmten) Fuss der Buochser- und Urner-See. Länge von Luzern bis Flüelen $8^3/_8$ St., Breite meist nur 1 St., an den beiden Nasen (S. 86) nur 10 Min., in den beiden Armen von Alpnach bis Küsnacht an 5 Stunden.

Bald nach der Abfahrt von Luzern gewährt, vom Dämpfer aus gesehen, die Stadt mit ihren Thürmen und Mauern einen höchst malerischen Anblick (vgl. S. 60). Vorwärts l. der Rigi, r. der Pilatus, geradeaus der Bürgenstock und die Blumalpe oder das Stanser Horn. Links vom Pilatus zeigen sich über den Sachseler Bergen abwechselnd die Berner Alpen, Jungfrau, Mönch, Eiger, die Wetterhörner, die Schreckhörner; nur das Finster-Aarhorn wird nicht sichtbar.

Das kleine Vorgebirge l. heisst das *Meggenhorn*. Vor demselben eine kleine mit Pappeln bepflanzte Insel, *Altstad* genannt, weil einst das Seegestade nur bis hierher reichte und bis Luzern zu beiden Seiten der Reuss Alles noch Sumpf war. Man sieht noch Mauerreste des alten Susten- oder Waarenhauses.

Kaum ist der Dämpfer am Meggenhorn vorbei, so öffnet sich l. der Küsnachter See, r. die Bucht gegen Stansstadt hin, man befindet sich gewissermassen auf der Mitte des Kreuzes („Kreuztrichter"), welches der See bildet. In der Ferne ö. wird Küsnacht (S. 59) sichtbar, ganz nahe treten die Thurmtrümmer von *Neu-Habsburg* (S. 60) hervor. Südlich steigt steil aus dem See der dunkele bewaldete *Bürgenberg* (3442′) oder *Bürgenstock* auf, von welchem man eine eigenthümlich schöne Aussicht, namentl. auf die verschiedenen Buchten des See's, hat.

Von diesem Punkt des See's aus macht der Pilatus (S. 65) einen eigenthümlichen Eindruck. Seine zerrissenen kahlen Hörner, selten von Wolken oder Nebel frei (S. 67), blicken düster in die heitere Landschaft, im grellen Gegensatz zu dem gegenüber sich erhebenden *Rigi*, an dessen Fuss Gärten, Obstbäume und Häuser abwechselnd erscheinen, weiter oben Wälder und an und auf dem Gipfel grüne Matten.

Hinter dem *Vorgebirge Tanzenburg*, l. auf einer Landzunge, die Trümmer der Burg *Hertenstein* (vorwärts schaut fern das doppelzackige vergletscherte *Scheerhorn* [R. 80] hervor). Dann folgt das saubere **Wäggis** (*Concordia*, Z. 2, F. $1^1/_2$, M. 3 fr.; **Löwe*, Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_4$, B. $^1/_2$ fr.; ausserdem einige Pensionen), in fruchtbarster Lage (Kastanien, Feigen, Mandeln), der Gemüsegarten Luzerns, am Fuss des Rigi, der gewöhnliche Landeplatz für Rigifahrer (Ruderboot nach Luzern in 2 St. $4^1/_2$ fr., Alpnach-Gestad in $2^1/_2$ St. $6^1/_2$ fr., s. S. 62; lohnende Spaziergänge über *Greppen* nach *Küsnacht* (S. 59), und nach Fitznau). Weiter **Fitznau** mit der hohen rothen Steinwand, der *Rothenfluh*, an welcher der *Waldisbalm*, eine schwer zugängliche 960′ lange Tropfstein-Grotte.

Zwei felsige weit in den See hineinragende Vorgebirge scheinen nun den See abzuschliessen, das eine vom Rigi, das andere vom Bürgenberg (s. oben) auslaufend. Sie werden bezeichnend die *Nasen* genannt, und mögen einst zusammengehangen haben. Neben der ö. Nase tritt hinter den vorliegenden Bergen die Schneepyramide des *Tödi* (R. 79) sammt den beiden Hörnern des Pragel (R. 84) hervor. Hinter dieser schmalen Stelle nimmt der See gegen Westen den Namen *Buochser-See* an, nach dem r. landeinwärts gelegenen, 1798 von den Franzosen niedergebrannten Dorf **Buochs** *(Rössli)*, über welchem das *Buochser-Horn* (5570′) und das *Stanser-Horn* (5847′) emporragen.

Beckenried *(*Sonne*, Z. $1^1/_2$, F. 1 fr.; **Mond*, in beiden gute Pension zu 4 bis 5 fr.; *Stern)*, am See, einst Versammlungsort der vier Wald-Cantone bei gemeinschaftlichen Berathungen. Eilwagen nach Stans 2mal tägl., s. S. 102; Zweisp. nach Brienz ungefähr 50 fr., Einsp. 30 fr.: Einsp. nach Engelberg (S. 104), hin

und zurück, eine Tagereise, 15 fr. und 2 fr. Trinkgeld, im Herbst billiger; Weg nach Seelisberg s. S. 88.

Gegenüber liegt von Felsen eingeschlossen auf einem schmalen fruchtbaren Landstreifen das schwyzerische Dorf **Gersau** (**Hôtel et Pension Müller* [ehem. 3 Kronen], mit Garten und Seebädern; Eigenthum des Wirths auf Rigi-Scheideck, den Besuchern dieses Curorts besonders zu empfehlen, weil hier für den Transport nach Scheideck gesorgt wird; **Sonne*, wurde erweitert, empfehlenswerth), in Obst- und Kastanienpflanzungen, mit seinen breit gerandeten über den ganzen Abhang zerstreut liegenden hübschen Häusern einen anmuthigen Anblick gewährend. In der ansteigenden Bergschlucht zeigt sich eine Seidenfabrik, oben am Kamm des Gebirges, mit dem Horizont abschneidend, das Curhaus auf *Rigi-Scheideck* (S. 81). Vier Jahrh. hindurch bildete diese kaum 1 □ St. haltende, von etwa 1000 Menschen bewohnte (jetzt hat Gersau 1727 Einw.), zwischen dem *Fitznauerstock* und der *Hochfluh* eingeschachtelte Bergschlucht für sich einen unabhängigen Freistaat, den kleinsten der Welt, dem 1798 die Franzosen ein Ende machten. Eine Inschrift am Rathhaus meldet: „*In den Bund aufgenommen 1315, die Freiheit erkauft 1390, dem Canton Schwyz zugetheilt 1817.*“ Gersau hat manche Eigenthümlichkeiten in Sitten und Einrichtungen bewahrt. Früher, bis vor einigen Jahrzehnten, hielt hier nach der Kirchweih Alles, was an Bettlern, Landstreichern, Gaunern im weiten Umkreis sich befand, seinen „Landtag“, d. h. es lebte ungehindert drei Tage lang in Saus und Braus und zerstob dann wieder nach allen Weltgegenden. (Weg auf Rigi-Scheideck und Kulm s. S. 82.)

Die Capelle am Ufer, östl. von Gersau, heisst *Kindlismord*, von einem armen Geiger, der aus Treib von einer Hochzeit heimkehrend, sein hungerndes Kind an dem durch ein schwarzes Kreuz bezeichneten Felsen hier zerschmetterte. Hübscher Fussweg von Gersau über Kindlismord nach Brunnen, 2 St.

Oestlich steigen die kahlen Gipfel der beiden *Mythen* (5858′ u. 5586′) empor, an deren Fuss 1 St. landeinwärts *Schwyz* (S. 70) sich ausbreitet: im Mittelgrund die Kirche von *Ingenbohl*, r. in der Ferne der *Achselberg* oder *Achslenstock* (6622′) mit seiner burgähnlichen kahlen Felsenkrone. Am Ufer des See's, an der Mündung der *Muotta*, liegt das ansehnliche **Brunnen** (**Hôtel et Pension de l'Aigle d'or* am See, Besitzer Herr *C. Bürgi-Schreiber*, Seebäder nahe beim Gasthof, Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_4$ fr., Pension 5 fr.; **Rössli*, wird als Pension [$4^1/_2$ fr.] sehr gelobt; **Pension von Hauptm. auf der Mauer* am Götsch (still und gut); **Hirsch*), Hafen des Cantons Schwyz, wohl der schönstgelegene Ort am Vierwaldstätter-See, seit den letzten Jahren sehr stark besucht und sich vorzüglich zu einem längern Aufenthalt eignend. Das stattliche *Susten-* oder *Waarenhaus* hat an seinen Aussenseiten zwei rohe Freskobilder, an der einen Seite die 3 Eidgenossen, zur Erinnerung an den 19. Dec. 1315, an welchem Tage, nach der Schlacht am Morgarten (R. 83), die drei Cantone

hier den ersten ewigen Bund beschworen; das andere 2 Kämpfende mit der Unterschrift: *Switer besiegt Swen und gründet Schwyz.*

Das Seeufer wimmelt von Booten, deren Eigenthümer den hier landenden Reisenden umdrängen. Schiffer und Kutscher von Brunnen sind wegen ihrer keineswegs billigen Forderungen bekannt. Ein grosses Boot, welches einen Wagen aufnehmen kann, kostet bis Flüelen 14, ein kleineres 9 fr., Ueberfahrt nach Treib $1^1/_2$ fr. *Johannes Baumann*, Schiffer und Führer, weiss gute Auskunft über Natur und Geschichte der Gegend zu geben. — Von Brunnen auf den Rigi s. S. 76.

Hübsche Aussicht vom **Gütsch**, einer kleinen Anhöhe hinter Brunnen, sowie von dem gegenüberliegenden zum Adler (S. 57) gehörenden Pavillon auf beide Arme des See's und das liebliche Thal von Schwyz. — Schöner Spaziergang nach Morschach (1 St. mässigen Steigens südöstl.), reizend gelegen auf grünen Matten und zwischen Bäumen; auf dem Wege schöne Aussicht auf den See. Den Rückweg wähle man, an der hölzernen Rasthütte rechts abgehend, über *Ingenbohl* (S. 71). — Andere Ausflüge: über Wylen nach dem Lowerzer-See (S. 70), und über Schwyz (S. 70) zurück; in's Muottathal (R. 84) bis zu dem Fall des Gestübtbaches bei Ried; nahe der Capelle Kindlismord (S. 87) und Gersau (S. 87); nachdem Rütli (S. 89); nach Seelisberg, Bauen u. s. w. (s. unten); nach der Tellsplatte (S. 89). — Auf dem ***Stoss** (3971'), $2^1/_2$ St. s.ö. von Brunnen (einen Knaben als Führer mitnehmen; der Weg über Morschach, s. oben, führt etwas um, ist aber schöner), ein Curhaus für etwa 36 Pers., jetzt dem Wirth *Fassbind* von Rigi-Klösterle (S. 76) gehörig (gewöhnlich erst nach Mitte Juni geöffnet). Vom Gipfel der ***Frohnalp** (5882'), $1^1/_2$ St. südl. vom Curhaus, prächtige Aussicht (Panorama $1^1/_2$ fr.), Vordergrund schöner als vom Rigi; man übersieht den Vierwaldstätter-See von Flüelen bis Luzern. In der letzten Sennhütte, $^1/_2$ St. unter dem Gipfel, ist Bier und Kaffe zu haben.

Brunnen gegenüber liegt **Treib** (Dampfb.-St., s. S. 82), ebenfalls Hafen, schon zum Cant. Uri gehörig. Stauffacher sagt in Schiller's Tell:

„*Wir könnten uns zu Brunnen oder Treib*
Versammeln, wo die Kaufmannsschiffe landen.“

Treib gehört zu dem 1 St. oberhalb gelegenen Kirchdorf **Seelisberg** (2336'). Die beiden *Curhäuser bei der Capelle *Maria-Sonnenberg* (2587'), 20 Min. oberhalb Seelisberg, namentlich das sehr erweiterte neue von *M. Truttmann* (für 150 Pers.), werden in neuester Zeit viel besucht, meist von Schweizern, für Passanten ist schwer ein Unterkommen zu finden (Pensionspreis 4 bis 6 fr.). Schöne Aussicht vom *Känzli*, $^3/_4$ St. (im Wald r.), über See und Ebene, bis zum Weissenstein. Sehr lohnend ist das Besteigen des Niederbauen oder Seelisberger Kulms (5933'), 3 St. vom Curhaus (nur mit Führer); die Aussicht umfasst den ganzen See von Flüelen bis Luzern und Küsnacht; die Bergnatur tritt hier viel gewaltiger hervor als vom Rigi, so dass die Aussicht von Manchen der vom Rigi vorgezogen wird. Ein Schutzhaus gegen Wind und Wetter, welches leider noch fehlt, würde den Besuch des Niederbauen sehr vermehren; das mögen die Wirthe der Curhäuser beherzigen. Rückweg über Emmatten (s. unten). — Von *Beckenried* (S. 86) nach Seelisberg $2^1/_2$ St., Weg nur bis *Emmatten* (1862 wurde hier ein neuer Curort „*Schönegg*“ errichtet). lohnend, so lange man den See sieht. Wer von Seelisberg aus zu Fuss nach dem reizend an einer Bucht des Urner-See's gelegenen *Bauen* geht, um dann nach Flüelen überzufahren, gehe hinter Seelisberg 15 Min. seitwärts nach dem See zu, wo senkrechte Felswände bis zum See abfallen, die *Schwändifluh*, das *Teufelsmünster* (Schillers Tell, IV. Aufz. 1. Sc.), dann über Schlösschen *Beroldingen* nach *Bauen*, ein sehr lohnender Gang.

Bei Brunnen beginnt der südl. Arm des See's, **Urner See** genannt. Die Ufer werden enger, die Berge steigen fast senkrecht empor. Durch hin und wieder sich öffnende Schluchten blicken steile schneebedeckte, halb in Wolken gehüllte Berggipfel auf den See herab.



Tells Kapelle La Chapelle de Guillaume Tell

Gerade an der scharfen Ecke, um welche der See hier umbiegt, ragt, in geringer Entfernung vom westl. Ufer, eine 80′ hohe Fels-Pyramide aus dem See auf, der *Wytenstein* oder *Mythenstein.* Derselbe trägt seit 1860 in colossalen vergoldeten Lettern (welche einzeln 50 Pfd. wiegen sollen) die Inschrift: *„Dem Sänger Tell's Friedrich Schiller. Die Ur-Cantone 1859"*.

Ausserdem ist an diesem Felsen eine Inschrift zur Erinnerung an den in der Nähe stattgefundenen Tod eines jungen schweiz. Offiziers angebracht, welcher vor mehreren Jahren bei Gelegenheit eines schweiz. Offiziersfestes sich unachtsamer Weise vor die Mündung eines der auf dem Dampfschiff mitgeführten Geschütze gestellt hatte und beim Losbrennen des Schusses in den See stürzte und versank.

Einige 100 Schritte weiter, unterhalb Seelisberg (S. 88), 640′ ü. d. S., ist eine kleine grüne Matte, das **Rütli**, mit Bäumen und einigen Häuschen, in den See hinein reichend. Walter Fürst von Attinghausen beschreibt sie in *Schiller's Tell* dem Arnold von Melchthal und dem Werner Stauffacher von Schwyz so:

— — „Links am See, wenn man
Nach Brunnen fährt, dem Mythenstein grad' über,
Liegt eine Matte heimlich im Gehölz,
Das Rütli heisst sie bei dem Volk der Hirten,
Weil dort die Waldung ausgereutet ward.
Dort ist's, wo unsre Landmark und die eure
Zusammen gränzen, und in kurzer Fahrt
Trägt euch der leichte Kahn von Schwytz herüber."

Auf dieser Wiese versammelten sich in der Nacht vom 7. zum 8. Nov. 1307 aus Uri, Schwyz und Unterwalden 33 Männer und schlossen beim Grauen des Tages einen Bund, ihre Lande von der Herrschaft der habsburgischen Vögte zu befreien. Eine Sage berichtet, dass auf der Stelle, wo die drei Männer *Werner Stauffacher* von Steinen in Schwyz, *Erny* (Arnold) *an der Halden* von Melchthal in Unterwalden, und *Walter Fürst* von Attinghausen in Uri, den Bundeseid geleistet, drei Quellen entsprungen seien, über welchen später eine Hütte gebaut ist. Der Reisende, welcher das Rütli besucht, wird eingeladen, zum Gedächtniss der drei Gründer schweizerischer Freiheit aus der Quelle zu trinken, wofür der Einladende natürlich ein kleines Trinkgeld erwartet. Ein neuer Weg ist angelegt worden. Ueber dem Rütli ist das S. 88 erwähnte Curhaus von Truttmann mit trefflicher Aussicht, 1 St. von Treib.

Am ö. U. des See's fährt der Dämpfer, 25 Min. später, bei *Sissigen* vorbei. Aus dem Thaleinschnitt blickt der kahle *Achslenstock* (S. 87) hervor. Dann an einer Klippe am Abhang der *Axenfluh* oder des *Axenbergs* (3146′) vorbei, **Tells-Platte** genannt, von welcher, fast vom See bespült, zwischen Bäumen versteckt, eine kleine *Capelle*, nach der See-Seite ganz offen, hervorblickt, mit einigen rohen Bildern aus der Geschichte jener Tage geschmückt, vom Canton Uri auf derjenigen Stelle erbaut, wo Tell, während des Sturms, aus dem Schiff des Landvogts Gessler ans Land gesprungen sein soll, und 1388, also 31 Jahre nach Tells Tod, in Gegenwart von 114 Personen, welche Tell noch persönlich gekannt hatten, eingeweiht. Am Sonntag nach Himmelfahrt wird hier Messe gelesen und eine vaterländische Predigt gehalten, zu welcher die Uferbewohner in festlich geschmückten Fahrzeugen zahlreich sich einfinden. Bei der Capelle ist der See 800′ tief. Eigenthümlich nimmt in diesen Umgebungen sich die Telegraphen-

leitung, oft hoch an den Felsen hin, aus. Merkwürdig und selbst dem Laien auffallend sind die Einbiegungen und Knickungen der Kalkfels-Schichten der Axenfluh. Der Bau einer Fahrstrasse (s. g. „Axenstrasse") von Brunnen nach Flüelen an diesem östlichen Ufer ist im Plan.

Ist man an der Capelle vorbei, so zeigt sich *Flüelen*, welches der Dämpfer von hier in 20 Min. erreicht. Die Aussicht auf dieser letzten Strecke ist wahrhaft grossartig. Der Platte gegenüber am westlichen Ufer liegt *Islëten*, an der Mündung des einen Besuch sehr lohnenden *Isenthals*, welches bei dem gleichnamigen Dorf (kleines aber freundl. Whs.) sich südlich in das durch den *Engelberger Rothstock* (8680′) geschlossene grosse Isenthal und das von dem *Uri-Rothstock* (9027′) begrenzte kleine Isenthal verzweigt.

Durch das Grossthal, in welchem das Alpendörfchen *St. Jakob* liegt, kann man einerseits w. zwischen dem *Hohenbriesen* (7407′) und dem *Kaiserstuhl* über den *Schönegg-Pass* (6405′), jenseits steil absteigend, über *Ober-Rickenbach* (2745′) nach *Wolfenschiess* (S. 103), andererseits s.w. über das *Rothgrätli* nach *Engelberg* (S. 104) gelangen. — Im Kleinthal führt ein anstrengender Pfad über die (2 St.) *Musenalp* auf steilen Schieferbändern nach der Felsenterrasse „im Kessel", über einen sanft abfallenden Gletscher auf die S.-Seite des Berges und von da auf den Gipfel des ***Uri-Rothstock** (9027′), 5 bis 6 St. Ein leichterer aber bedeutend längerer Weg führt an dem *Schlossfelsen* im Grossthal vorbei, dem *Schwarzfirn-Gletscher* entlang über die Alp *Hangbaum* nach der *Blümlisalp* und über verwitterte Felsen zur Kuppe. Wenn man den Gipfel Morgens zeitig erreichen will, muss man in der Hütte der Alp Hangbaum übernachten. Auch von Engelberg aus kann man in etwa 6 bis 7 St. hinauf gelangen. Gute Führer (vgl. S. 105) sind nöthig. Der Uri-Rothstock ist, wie auch der Titlis (S. 105), an seiner O.- und S.-Seite beinahe senkrecht abgerissen und bildet eine hochaufgeworfene durch grossartige Windungen und Verschlingungen in ihren Kalkschichten auf die auffallendste Weise gekrümmte und gefaltete Masse. Die Aussicht vom Gipfel ist überaus grossartig, im S. die Alpenkette, östl. vom Sentis an, zu Füssen liegt in einer Tiefe von fast 8000′ der Vierwaldstätter-See, nach N.-O und N. schaut man über Rigi, Pilatus und die Entlebucher Berge in die Hügel - Schweiz und das angrenzende südliche Deutschland.

Auf dem Sattel zwischen den beiden Hörnern des Uri-Rothstock liegt ein Gletscher, dessen Eiswand deutlich zu erkennen ist; links daneben der *Gitschen* (7560′), vom See steil aufsteigend, mit der castellartigen Kuppe. Zwischen Flüelen und dem r. gelegenen *Seedorf* (1358′), mit Nonnenkloster, strömt die hier canalisirte *Reuss* (s. unten) in den See. Das Reussthal schliesst der pyramidenförmige *Bristenstock* (9464′). Ueber Flüelen erhebt sich die *kl.* u. *gr. Windgelle* (9818′).

$8^3/_8$ **Flüelen** (1345′), ital. *Fiora* (**Adler*, Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_2$, M. um $12^1/_2$ U. 3., L. $^1/_2$, B. $^1/_2$ fr., Terrasse vor dem Hause mit schöner Aussicht; **Kreuz* [Post], Z. $1^1/_2$, F. 1, M. m. W. $2^1/_2$, B. $^1/_2$ fr., beide am Landeplatz des Dampfboots), der Hafen von Uri. Hinter der Kirche ist das *Schlösschen Rudenz*, welches der Familie Attinghausen gehörte, die allda den Zoll bezog, den sie vom Reich zu Lehen hatte. Fuhrwerk s. S. 83. Für Techniker ist der Correctionscanal der Reuss sehenswerth, $^1/_2$ St. Gehens oder $^1/_4$ St.

im Nachen zu fahren. Für Botaniker ist die Gotthardstrasse bis Andermatt ein ergiebiger Boden.

Altorf (1410′) oder **Uri** (**Adler*, Z. 1, F. 1 fr., **Schlüssel* oder *Post*, Z. 1, F. 1 fr.; *Löwe;* **Bär;* **Krone*, Bier und Verpflegung sehr gut und nicht theuer, auch einige gute Betten, für Fussreisende; Telegr.-Stat.), $^3/_4$ St. von Flüelen in einem obstreichen von hohen Bergen umgebenen Thal, Hauptort des Cantons Uri, mit 2430 Einw. (30 Prot.). In der Kirche an der Chorwand r. ein Bild von *Van Dyck* Christi Geburt; in der nördl. Capelle eine Grablegung von *Caracci;* am nördl. Kirchenportal eine Madonna, Marmor-Relief von *H. Imhof* in Rom, 1848 hierher gestiftet. In Altorf wohnt der tüchtige Landschaftsmaler *Muheim.*

Der nach dem grossen Brand von 1799 neu erbaute saubere freundliche Flecken würde von Reisenden wenig beachtet werden, wenn nicht die Sage dorthin den Schauplatz jenes Ereignisses verlegte, dessen mittelbare Folge die Befreiung der Schweiz von der österr. Herrschaft war, *Tells Apfelschuss* nämlich (s. Einl. XI). An der Stelle, wo der kühne Schütze gezielt haben soll, stand ein 1786 errichtetes Brunnen-Standbild Tells; dasselbe wurde 1861 entfernt, dafür aber ganz in der Nähe eine von der Züricher Schützengesellschaft 1859 der Stadt Altorf verehrte, von Siegfried gearbeitete *Colossal-Statue Tell's* aufgestellt, aus Gyps, zwar mit Wasserglas überzogen, aber doch wohl kaum eine lange Dauer versprechend; darunter eine Stelle aus Schillers Tell zur Erläuterung der Auffassung des Moments. Ein Brunnen mit dem Standbild des Dorfvogts *Besler* (auf dem Banner einerseits das Wappen des Cantons, ein Stierkopf, auf der andern Seite das Wappen des Orts), welches dieser sich selbst errichten liess, 150 Schritte von dem Brunnen, auf welchem Tells Standbild stand (s. oben), soll die Stelle bezeichnen, wo angeblich bis 1567 die Linde stand, an welcher der Knabe den Pfeil seines Vaters erwartete. Nach Andern soll der Thurm, 30 Schr. weiter, die Stelle jener Linde einnehmen; er hat jedoch erweislich vor Anfang des 14. Jahrh. schon gestanden. An der Westseite ist Tells Schuss abgemalt, an der Nordseite Tells Sprung, und Gesslers Tod. Darunter der „Streit am Morgarten gegen Fürst Leopold, geschehen den 15. Nov. 1315“ (s. R. 83).

Das *Capuzinerkloster* auf der Höhe ist das älteste der Schweiz. Es gewährt, wie der *Pavillon Waldeck* nebenan, eine schöne Aussicht. Man findet freundliche Bewirthung im Kloster und legt natürlich unaufgefordert den etwaigen Werth des Genossenen in die Büchse. Ueber dem Kloster liegt der *Bannwald*, ein „heiliger Hain“, an den keine Axt rührt, da er den Ort vor Verschüttung durch Felsgeröll schützt (vgl. Schillers Tell, III. Aufz., 3. Sc.).

Am Ausgang des Orts r. ein *Nonnenkloster*, l. das *Zeughaus*, dann l. am Eingang des Schächenthals, anmuthig an einem Hügel gelegen, **Bürglen** (1693′) (**Tell*, nicht theuer), Geburts- und Wohn-

ort Tells. An der Stelle, wo sein Haus einst stand, ist 1522 eine mit seinen Thaten bemalte *Capelle* errichtet. Gleich dahinter ein alter epheuumrankter *Thurm*, einer der vier Meyersitze (Verwaltungen), welche das Frau-Münster zu Zürich (S. 42) in Uri früher besass. Die Bewohner des Schächenthals (durch welches ein Saumpfad über den Klausen-Pass in das Linththal zum Stachelberger Bad führt, s. R. 80) sind ein stattlicher Menschenschlag, ausgezeichnet vor allen Schweizern.

Die Strasse überschreitet den hier in ein künstliches Bett gefassten wilden *Schächenbach* nahe der Mündung in die Reuss. Die grosse Wiese r. bei der Brücke dient als Landsgemeinde-Platz.

Die Verfassung des Cantons Uri (14,800 Bewohner, Katholiken) ist rein demokratisch. Die höchste Macht ruht im Volk, welches sich am 1. Sonntag im Mai auf der genannten Wiese versammelt, um seine Angelegenheiten zu berathen. Jeder männliche Einwohner des Cantons, der das 20. Lebensjahr erreicht hat, die Geistlichkeit ausgenommen, hat eine Stimme. Die Würdenträger zu Pferde, an der Spitze der Landammann, begeben sich unter Vortritt einer kleinen Abtheilung Miliz mit Musik, mit dem Banner des Cantons, getragen von den Gerichtsboten in gelb- und schwarzem Gewand, und zwei Männern in alter Tracht von derselben Farbe, welche die beiden Hörner des „Stiers von Uri" halten, in grossem Zug auf den oben genannten Landsgemeinde-Platz. Von einem halbrunden Gerüste, welches zu diesem Behuf besonders errichtet wird, werden die Gegenstände der Berathung der versammelten Menge verkündet. Einzelne Redner treten auf, alsdann beginnt die Abstimmung durch Aufheben der Hände. Zum Schluss legt der Landammann nebst den andern Beamten die ihnen übertragene Gewalt nieder; sie werden entweder wieder gewählt oder andere an ihre Stelle.

Die saubere grosse Kirche zwischen Obstbäumen l. ist die von **Schadorf.** Wo die Felswand, die *Rhinachtfluh*, nahe an die Strasse tritt, ist ein einfaches Echo. Jenseit der Reuss wird r. der Kirchthurm von *Attinghausen* nebst den Trümmern der Burg gl. Namens sichtbar, in welcher 1307 der aus Schillers Tell bekannte Freiherr *Werner von Attinghausen*, der vorletzte seines Stammes starb. *Walter Fürst*, der dritte der drei Männer im Rütli (S. 89), war aus Attinghausen. Das heutige Engstler'sche Haus soll seine Wohnung gewesen sein.

Die Strasse führt durch das Dorf ($^1/_2$ St.) **Bötzlingen.** Bei der ($1^1/_4$ St.) **Klus** (* *Weisses Kreuz*, Z. 1, F. 1 fr., Bier, freundliche Leute), dem Dorf *Erstfelden* gegenüber, nähert die Strasse sich der *Reuss.* (Weg von Erstfelden nach dem Surĕnen-Pass s. S. 105.) Links steigen die *kleine Windgelle* oder der *Sewelistock* (9240′) und die *grosse Windgelle* oder der *Kalkstock* (9818′) neben einander als schroffe Gebirgsstöcke auf.

Das Erstfelder Thal, am l. U. der Reuss, für Freunde erhabener Bergnatur belohnend, öffnet sich unweit der Pfarrkirche und zieht sich 4 St. lang zwischen steilen und hohen Gebirgen bis zum *Schlossberg-Gletscher*, über den ein nicht gefahrloser Weg nach Engelberg führt. Zwei Alpsee'n, der schwarze *Faulensee* ($^1/_2$ St. vom Gletscher) und der *Obersee* ($^3/_4$ St. weiter) liegen in ihm. Ein Abfluss des letzteren ist der, einen prächtigen Fall bildende *Faulenbach.* Die Excursion nimmt ungefähr 10 bis 11 St. in Anspruch; Führer *Jos. Püntener* zu Klus.

Auf dem Wege nach (1 St.) **Silĭnen** (1662′) schöne An-

sicht des *Bristenstocks* (9464′), der als Bergpyramide den ganzen Hintergrund ausfüllt und vom Fuss bis zum Gipfel sichtbar ist. Das Dorf bleibt l. fast ganz unter Obstbäumen versteckt. Neben der Capelle zu den 14 Nothhelfern der Schlossthurm des einstigen Sitzes des Edlen von Silinen, eines in der alten Schweizergeschichte berühmten Geschlechts. Weiter, vor Amstäg, auf einer kleinen Anhöhe Mauertrümmer, welche für Ueberreste der Gessler'schen Burg Zwing-Uri ausgegeben werden.

Amstäg (3/4 St.) (1557′) (**Kreuz*, Z. 1½, F. 1 fr.; **Hirsch*, Z. 1, F. 1, B. ½ fr., Bier; **Stern* neben der Post, Z. 1, F. 1, M. o. W. 2 fr.; *Löwe)*, kleiner Ort mit stattlichen Häusern, 3½ St. von Flüelen, am Fuss des Bristenstocks und der Windgelle, an der Mündung des *Maderanerthals*, aus welchem der *Kärstelenbach* in die Reuss fällt.

Das bis zum Hüfigletscher 3¾ St. lange, von steilen Gebirgswänden eingeschlossene und von Lauinen oft heimgesuchte **Maderaner-Thal** besitzt treffliche Alpen und ist reich an erhabenen Naturschönheiten. Der *Kärstelenbach* füllt die ganze Felsenschlucht, durch die er bei Amstäg herabstürzt, aus, so dass man nur über einen Berg in das Thal gelangen kann, da die erste Hauptstufe desselben höher als das Reussthal liegt. Man steigt auf dem l. U. des Bachs im Zickzack durch Wald zur (½ St.) *Capelle St. Anton*; von da fast eben nach Bristen (¼ St. bis zum Pfarrhaus, in welchem man auch übernachten kann, gutes Bier). Von Bristen kommt man in die Thalsohle, über die 1. Brücke auf das rechte, über die 3. Brücke auf das l. Ufer, auf welchem man bis kurz vor dem Hüfigletscher bleibt. Nach 1 St. steilen Wegs von Bristen aus erreicht man die lange Alp *Ruppleten*. Im Hintergrunde des Thals zu beiden Seiten viele Wasserfälle, unter denen sich auf der Südseite die Fälle des aus dem *Brunnithale* durch eine wilde Felsenschlucht herabstürzenden *Stäuberbachs auszeichnen. Man kann 4 derselben von einem grünen Hügel übersehen, der sich ½ St. vor dem Gletscher 10 Min. über die Thalsohle erhebt. Der Hüfigletscher, dem der Kärstelenbach entströmt, kommt von dem *Hüfistocke*, senkt sich in einer Länge von 2 St., anfänglich in steilem Absturze und mit prächtigen Gletschernadeln geziert, in das Thal und gehört zu den schöneren Gletschern der Schweiz, da er sehr rein und nicht mit Moränenschutt bedeckt ist. Um ihn zu übersehen, steige man über die *Hollenbalm* auf (1 St.) *Alpnov* (5855′), wo ein grossartigerBlick auf die dasThal umschliessendenSchneeberge. Sehr lohnend ist der anfänglich hoch auf dem Gebirge sich hinziehende 3½ St. lange Rückweg von Alpnov über die *Golzernalpen*, an dem einsamen, von Bergwiesen und dunkeln Tannen umgebenen forellenreichen *Golzern-See* vorbei nach dem Weiler *Golzern* und *Bristen*. Führer bis zum Gletscher unnöthig. Wer den Rückweg über die Golzernalpen beabsichtigt, nehme einen solchen von Bristen mit. — Ein beschwerlicher Pass führt aus dem Maderanerthal südl. durch das Etzlithal, welches ganz ähnlich zum Maderanerthal, wie letzteres zum Reussthal liegt (s. oben), über den Kreuzli-Pass nach *Sedrun* im Vorder-Rheinthal, s. R. 86; ein anderer gefährlicher n.ö. über den Hüfigletscher und den Claridengrat in das Linththal, s. R. 79.

Bei der zweibogigen schief ansteigenden Reussbrücke jenseit Amstäg beginnt die eigentliche Gotthardstrasse (S. 84), welche hier die ebene Thalsohle verlässt; l. die gewaltige Pyramide des Bristenstocks, unten in dem tief eingeschnittenen Thal die rauschende Reuss, die von Zeit zu Zeit Wasserfälle bildet. In einzelnen Schluchten bemerkt man im Frühsommer grosse Massen Lauinen-Schnee, der wie Erde oder Steingeröll aussieht; er schmilzt erst im Hochsommer. Vor

3⅝ **Intschi** (2035′) (¾ St. von Amstäg), Posthaus und Weiler.

Fall des *Leutschächbachs*, hinter Intschi der des *Intschialpbachs;* über beide führt die Strasse. Ein zweite Brücke in malerischer Umgebung bringt die Strasse wieder auf das r. U. der Reuss. Man überschreitet 10 Min. jenseit einer Capelle mit überdachtem Vorbau den *Fellibach*, bei welchem auf den Felsblöcken viel Veilchenmoos vorkommt (ein röthlicher, flechtenartiger Ueberzug mit Veilchengeruch). Gegenüber auf der Höhe r. das Dörfchen *Gurtnellen.* Die Kirche von Wasen auf dem Hügel, noch 1 St. entfernt, zeigt sich oben im Reussthal. Hinter dem Weiler *Wyler*, dritte Brücke, zum *Pfaffensprung* (2460′) genannt (ein Mönch soll mit einer Dirne im Arm in einem Satz über die Reuss gesprungen sein), wieder auf das l. U. Tief unten wälzt in einem engen Felsspalt sich der Fluss. Treffliche Aussicht vorwärts und rückwärts.

Vor (2 St.) **Wasen** (2891′) (**Ochs*, Z. 1, F. 1 fr., gute Betten), grösseres Dorf, $2^3/_4$ St. von Amstäg, führt die Strasse über den wilden *Mayenbach (Mayen-Reuss)*, der vom Susten (S. 155) kommt. Der Fussweg schneidet, 80 Schritte jenseit der Brücke r. bergan, die Krümmungen der Strasse ab.

Bei ($^1/_4$ St.) **Wattingen** die vierte Brücke über die Reuss; vor ihr r. schöner Fall des *Rohralpbachs.* Wattingen besteht aus einzelnen am Weg gelegenen Häusern, deren eines, von aussen mit dem Schwur auf dem Rütli bemalt, das Stammhaus der Freiherren von Wattingen sein soll.

Auf der ($^1/_4$ St.) *Schönibrück*, der fünften, auf das l. U. der Reuss. Vor ($^3/_4$ St.) **Göschĕnen** (3391′) (**Rössli*, 14 Betten, Z. 1, F. 1, M. $1^1/_2$ fr.) l. an der Strasse der *Teufelsstein*, ein gewaltiger Felsblock. Bei Göschĕnen öffnet sich ein Seitenthal, aus welchem die *Göschĕnen-Reuss* hervorströmt; prächtiger Blick in dasselbe, im Hintergrund der *Sandballen-Gletscher* oder *Dammafirn*, ein Eiskamm zwischen Steinberg und Galenstock (S. 161).

Auf der *Häderlibrück* (3580′), der sechsten, wieder an das r. U. der Reuss. Hier, einige Min. hinter Göschĕnen, beginnt die 1 St. lange wilde Felsenschlucht der **Schöllĕnen*, zu beiden Seiten hoher, fast senkrechter Granitfels, unten die tosende Reuss. Die Strasse zieht sich in zahlreichen Windungen bergan, man kann die meisten auf Fusspfaden oder auf dem alten Saumpfad abschneiden. Nach den ersten Windungen gelangt man, an der verlassenen *langen Brücke* vorbei (Fussgänger gewinnen, wenn sie auf ihr hinübergehen), auf der ($^1/_2$ St.) *Sprengibrück*, der siebenten, auf das l. U. zurück. Die Strasse ist in den Schöllĕnen dem Fall der Lauĭnen sehr ausgesetzt; an einer der gefährlichsten Stellen ist 1848 eine 88 Schritte lange Schutz-Gallerie erbaut, über Ein- undAusgang das Wappen von Uri.

Die nächste Brücke, die achte, ist die ($^1/_2$ St.) ***Teufelsbrücke** (4344′), in grossartigster Felslandschaft. Die Reuss stürzt an 100′ unter der Brücke in einem schönen Wasserfall, der die Brücke fortwährend mit Wasserstaub benetzt, tief in die wilde Schlucht hinab. An der Teufelsbrücke wohnt der „Hutschelm“, sagen die Thal-

bewohner nicht mit Unrecht; es kreisen dort stets so mancherlei Windstösse, dass schon gar mancher Stauner sich plötzlich barhaupt und seinen Hut tief in der Reuss erblickte.

Die neue Brücke, 1830 aus Granitquadern erbaut, hat nur einen Bogen von 25′ Weite. Man hat auch die ältere Brücke, 20′ unter der neuen, stehen lassen, obgleich sie jetzt nicht mehr gebraucht wird und ganz mit Moos bewachsen ist.

Am 14. August 1799 kämpften hier Franzosen gegen Oesterreicher. Die Letzteren hatten neben der Brücke eine feste Stellung genommen, konnten aber dem Andrängen der Franzosen nicht widerstehen, und sprengten desshalb den kleinen Nebenbogen, wodurch Hunderte in den Abgrund stürzten und der Uebergang gehemmt wurde. Die Franzosen kletterten nun am r. U. der Reuss empor und nöthigten die Oesterreicher in derselben Nacht noch abzuziehen. Einen Monat später wechselten die Rollen. Suwarow war über den Gotthard gekommen und drängte die Franzosen, die das Urner Loch mit Felsblöcken ausgefüllt und gesperrt hatten. Die Hindernisse wurden weggeräumt und die Strasse frei, die Russen aber fanden sich auf's Neue bei der gesprengten Teufelsbrücke gehemmt u. waren hier dem mörderischen Feuer der Franzosen sehr ausgesetzt. Suwarow aber liess sich nicht aufhalten, er trieb die Franzosen bis an den Vierwaldstätter-See zurück (S. 85).

Unmittelbar hinter der Teufelsbrücke windet die Strasse sich hinauf an einer Capelle vorbei zum (5 M.) **Urner Loch** [1]), einem 88 Schr. l., 14′ h., 16′ br. Felsdurchbruch, 1707 zuerst angelegt, bis zur Erbauung der neuen Gotthardstrasse nur für Menschen und Pferde gangbar, jetzt so breit, dass zwei Wagen sich ausweichen können, früher als Merkwürdigkeit angestaunt, gegen die grossartigen Tunnelbauten der Jetztzeit natürlich nur unbedeutend. Vor dem J. 1707 war hier eine in Ketten hangende Brücke, die *stäubende Brücke*, welche den Wanderer, unter stetem Sprühregen der Reuss, um den Felsen, den *Teufelsstein*, herum führte.

Einen eigenthümlichen Gegensatz zu der wilden Felsengegend bildet das **Urner-** oder **Ursern-Thal** (4700′), welches man betritt, sobald das dunkle Urner Loch verlassen ist. Das ganze etwa 3 St. l., 15 M. br. stille Thal (S. 163) ist grünes Weideland, von der Reuss durchströmt, von hohen, zum Theil schneebedeckten kahlen Bergen umgeben. Bevor die Reuss sich den Weg durch die Schöllĕnen (S. 94) gebahnt hatte, war das Thal wahrscheinlich ein See. Getreide gedeiht hier nur kärglich, Bäume sieht man kaum. Der Winter dauert fast 8 Monate, während der 4 Sommermonate muss nicht selten geheizt werden. Die 1400 Bewohner des Thals ernähren sich durch Viehzucht und Fortschaffung der Reisenden und Güter über den St. Gotthard, sowie ersterer über Furca und Oberalp, wozu über 300 Pferde gehalten werden.

$4^5/_8$ **Andermatt** (4438′) oder **Ursern**, ital. *Orsera* (**St. Gotthard*, aufmerksame Wirthin, Besitzer der Arzt des Orts, Dr. Christen, Z. 2, F. $1^1/_2$, M. o. W. 3, „petit dîner“ 2 fr. [knapp und

1) Es öffnet sich schwarz ein schauriges Thor,
Du glaubst dich im Reiche der Schatten;
Da thut sich ein lachend Gelände hervor,
Wo der Herbst und der Frühling sich gatten. Schiller (Bergl.).

nicht anzurathen], B. 1/2 fr., Tavetscher Honig und Urner Käse gut, Pferde und Wagen; **Drei Könige* oder *Post*, Z. 1 1/2, F. 1, Postwagen-Dîner 3 fr. sehr eilig, B. 1/2 fr.; *Krone*, für bescheidene Ansprüche, Telegr.-Stat.), 1/2 St. von der Teufelsbrücke, ist Hauptort (657 Einw.) des Thals. Im J. 1799 hatte er ausser wiederholten Plünderungen nicht weniger als 681,700 Verpflegungstage einquartierter Franzosen, Russen und Oesterreicher. Die beiden schönsten Häuser des kleinen Orts sind seit fast 50 Jahren unbewohnt, es soll in denselben „spuken". Neben der Kirche, die ihren Ursprung von den Longobarden (s. unten u. S. 99) herleiten will, ein *Beinhaus*, dessen Gesims mit beschriebenen Schädeln (vgl. S. 57) besetzt ist. Von der Capelle **Mariahilf*, oberhalb des St. Gotthardhôtels, hübscher Ueberblick über das Thal, im Hintergrund die Furca mit dem Whs., links daneben das Mutthorn (S. 97); einige Schritte hinter der Capelle sieht man auch den Badus oder Six-Madun (s. unten).

Das 1799 von Franzosen, Russen und Oesterreichern sehr gelichtete Fichtenwäldchen an dem mit einem Gletscher bedeckten *St. Annaberg*, schützt den Ort vor Lauinen und wird deshalb sehr geschont. Die herabfallenden Schneemassen zertheilen sich r. u. l., da die Form des Wäldchens keilförmig, die Spitze nach oben.

Der alte emerit. Caplan Meyer, neben dem St. Gotthardhôtel, hat eine Sammlung der schönsten *Gotthards-Mineralien*, besonders Bergkrystalle, auch käuflich, aber theuer (S. 84).

Pferde- und *Träger-Tarif* s. S. 83.

Von Andermatt über die Oberalp nach Disĕntis im Vorder-Rheinthal (Graubünden) s. R. 86. Der *Badūs* oder *Six-Madūn* (9165'), der mächtige Schlussstein des Bündner Oberlandes, eine dreieckige Felsenpyramide, südl. von diesem Wege, wird neuerdings häufig von Andermatt aus (4 1/2 St., hin und zurück ein starker Tagesmarsch; Führer) bestiegen (leichter und in kürzerer Zeit von Sedrun aus S. 358). Man kann hinab nach dem Toma-See (S. 359) und dem Vorder-Rheinthal gelangen. Man erblickt von seinem aus Trümmerhaufen von Gneissfelsen bestehenden Gipfel eine zahllose Menge von Spitzen der Bündner, Berner und Walliser Alpen mit ihren Schneefeldern und Gletschern und übersieht das Vorder-Rheinthal in seiner ganzen Ausdehnung. — Eine Fahrstrasse über die Oberalp ist im Bau.

Von Andermatt über Furca und Grimsel s. R. 34. Pferde und Führer zu Andermatt, Hospenthal und Realp. Der Weg von Andermatt auf die Furca ist einförmig und langweilig, so dass nichts verloren wird, wenn derselbe etwa bei nebeligem oder trübem Wetter zurückzulegen. — Es soll eine Fahrstrasse über die Furca gebaut werden (vgl. S. 162).

Auf dem Wege von Andermatt nach Hospenthal sieht man l. hoch oben über den Bergsattel den *St. Annen-Gletscher* hervorragen.

Hospenthal (4492') (**Meyerhof*, unterhalb des Dorfes an der Mündung des Furcaweges, Z. 2, F. 1 1/2, Table d'hôte 7 U. Ab. 4, Pension 5 bis 6 fr.; **Löwe*, Z. 1 1/2, L. 1/2, F. 1, M. 3, B. 1/2 fr.), 1/2 St. von Andermatt, hat seinen Namen von einem längst eingegangenen Hospital. Der Thurm auf dem Hügel ist Rest einer angeblich von den Longobarden (vgl. S. 99) erbauten Burg. Am Ausgang des Ortes die *Sust*, früher Waarenhaus, jetzt leer.

Die *Gotthardstrasse* (S. 84) steigt nun in zahlreichen Windungen

in einem öden Thal den Gotthard hinan, auf dem l. U. des Arms der Reuss, der aus dem Lucendro-See fliesst und sich unterhalb Hospenthal mit dem von der Furca kommenden Arm (S. 163) vereinigt. Die Reuss fällt bis Andermatt 2000′ und von da bis Flüelen 3000′. Man überschreitet sie zum letztenmal, bereits im Canton Tessin, nicht weit von ihrem Ursprung, dem r. gelegenen nicht sichtbaren *Lucendro-See* (6412′), auf der *Rodunt-Brücke* (5866′), 25 Min. unter der Höhe des Passes. Auf der *Pass-Höhe* des **St. Gotthard** (6507′) führt die Strasse zwischen mehreren kleinen See'n hin.

„Der Gotthard ist zwar nicht das höchste Gebirg der Schweiz, u. in Savoyen übertrifft ihn der Montblanc an Höhe um sehr vieles; doch behauptet er den Rang eines königl. Gebirges über alle andere, weil die grössten Gebirgsketten bei ihm zusammen laufen und sich an ihn lehnen. — Die Gebirge von Schweiz und Unterwalden, gekettet an die von Uri, steigen von Mitternacht, von Morgen die Gebirge des Graubündter Landes, von Mittag die der Italiänischen Vogteien [S. 100] herauf, und von Abend drängt sich durch die Furka das doppelte Gebirg, welches Wallis einschliesst, an ihn heran. Nicht weit vom Hause hier [dem Hospiz] sind zwei kleine Seen, davon der eine den Tessin durch Schluchten und Thäler nach Italien, der andere gleicherweise die Reuss nach dem Vierwaldstädtersee ausgiesst. Nicht fern von hier entspringt der Rhein und läuft gegen Morgen, und wenn man alsdann die Rhone dazu nimmt, die an einem Fuss der Furka entspringt, und nach Abend durch das Wallis läuft; so befindet man sich hier auf einem Kreuzpunkte, von dem aus Gebirge und Flüsse in alle vier Himmelsgegenden auslaufen[1]." Goethe. November 1779.

Bei alledem ist es richtig, wenn vom Gotthard erzählt wird, dass man stets von ihm hört, ohne ihn jedoch zu sehen; er ist nämlich nicht ein einzeln emporragender Berg, sondern ein ganzer Gebirgsstock und Pass. Die Felsspitzen w. sind der *Fibia* (8441′), *Fieudo* (9490′), *Pizzo di Vinei* od. *Lucendro* (9109′), *Orsino* od. *Ursernspitz* (8209′), ö. *Prosa* (9241′), *Tritthorn* (8760′), *Mutthorn* (9551′), *Leckihorn* (9389′), *Stella* (8330′), *Schipsius* (8240′), *Petersberg*. Vom Fibia ausgedehnte zur Orientirung besonders geeignete Aussicht, in 2 St. vom Pass zu erreichen, 1854 von einer Dame bestiegen.

$3^2/_8$ **Albergo del S. Gottardo** (6443′) (Tel.-Stat.), das Posthaus, 5 Min. südl. unterhalb der Passhöhe, ein grosses finsteres ital. Whs. mit einigen Matratzenbetten. In der Nähe das jetzt von demselben Wirth bewirthschaftete *Hospiz*, ein festes geräumiges Gebäude, auf Kosten des Cantons Tessin errichtet, mit 15 Betten für Reisende, Arme (vom 1. Octob. 1859 bis 1. Oct. 1860 12,294) zahlen nichts; aufmerksame freundliche Wirthin. An die Stelle der früheren Capuziner hat die Tessiner Regierung einen Pfarrer eingesetzt. Im Hospiz sind Neufundländer- und St. Bernhardshunde (vgl. R. 62) zu verkaufen, welche, 6 Wochen alt, auch mit der Post versandt werden, 50 bis 75 fr. das Stück. Gotthards-Mineralien zu festen Preisen. Fussgänger brauchen vom Hospiz bis Airōlo $1^1/_2$ St., bergan 3 St.; der Postwagen eben so viel.

Der Uebergang über den Gotthard ist im Winter und Früh-

[1]) Vier Ströme brausen hinab in das Feld,
Ihr Quell, der ist ewig verborgen;
Sie fliessen nach allen vier Strassen der Welt,
Nach Abend, Nord, Mittag und Morgen. Schiller (Berglied).

ling nicht ganz gefahrlos, der Schnee häuft sich oft 40′ hoch an, und bleibt wohl auch den ganzen Sommer über r. und l. an der Strasse liegen (vgl. S. 84). Die Südseite ist Schneestürmen und Lauïnen besonders ausgesetzt, und selten vergeht ein Jahr, ohne dass nicht einige Menschen verunglücken.

Etwa 10 Min. s.ö. unterhalb des Hospizes überschreitet die Strasse den *Tessin (Ticino)*, der aus dem ö. gelegenen nicht sichtbaren *Sella-See* ausfliesst. Einige Min. weiter, unfern eines grossen an der Strasse liegenden Felsstückes, erinnert eine in den Felsen am *alten Saumpfad* eingegrabene Inschrift, von welcher nur die Worte „*Suwarow Victor*" noch lesbar sind, an die Ereignisse des J. 1799 (S. 85).

Der französ. General Gudin stand mit einer Abtheilung der Division Lecourbe zu Airolo und zog sich unter steten Gefechten vor der Uebermacht der Russen zurück. An einer Stelle wurde das wohlgezielte Feuer der Franzosen so mörderisch, dass die russischen Grenadiere längere Zeit stutzten. Da liess der alte Suwarow eine Gruft machen, legte sich hinein und erklärte, er werde sich da begraben lassen, wo „seine Kinder" zurückweichen wollten. Mit neuem Muth drangen (25. Sept. 1799) nun die Russen vor, warfen bald die Franzosen aus jeder Stellung und wurden Meister des Gotthard-Passes. General Schweikowsky war durch das Soraccia- oder Canaria-Thal auf ungebahnten Wegen den Franzosen in die linke Flanke und den Rücken vorgedrungen.

Bei dem ersten Schutzhaus, *Cantonièra S. Antonio*, tritt die Strasse in das öde unheimliche durch Lauinen häufig bedrohte, $^1/_2$ St. l. **Val Tremŏla** *(Trümmelnthal)*, und senkt sich in zahlreichen Windungen (S. 84), die der Fussgänger auf dem alten Saumpfade in der Thalsohle (immer der Telegraphenleitung nach) bedeutend abschneidet. Bei dem 2. Schutzhaus, *Cantoniera S. Giuseppe* (Erfrischungen zu haben) hört das Val Tremŏla auf; eine weite *Aussicht in das grüne Thal von Aïrŏlo, das man bis *Quinto* übersieht, öffnet sich. Rechts mündet das *Val Bedretto* (S. 170), aus dem der w. Arm des Tessin fliesst und mit dem vom Gotthard kommenden sich vereinigt.

$2^6/_8$ **Airŏlo** (3629′), dtsch. *Eriels* (**Post* bei *Motta*, deutscher Wirth und deutsche Ordnung, Z. $1^1/_2$ bis 2, F. $1^1/_2$ fr.; Telegr.-Station), der erste Ort ital. Zunge, am Tessin, guter Standort für die Besucher der südl. Abhänge des Gotthardgebirges.

Saumpfad durch das Bedretto-Thal über den *Nüfĕnen-Pass* in 8 St. nach Obergestelen im Wallis s. R. 37, oder von *All' Acquà* über den *S. Giacŏmo-Pass* (7105′) und durch das *Valle Toggia* in's Formazza-Thal in 7 St. zu den Tosafällen s. S. 168. — Am *Ritom-See* (5630′) vorbei durch das *Piora-Thal* über den *Uomo-Pass* (6809′) und durch das *Val Termine* nach S. Maria und (10 St.) Disentis (R. 87). — Durch das *Canăria-Thal* über den *Nera-Pass* und die *Unteralp* nach Andermatt (7 St.), beschwerlich und auf der Südseite nicht gefahrlos.

Unterhalb Airolo mündet das für Geologen merkwürdige *Canăria-Thal* (Felsblöcke auf der Thalsohle theils von grossen Granaten erfüllt, theils von schilfartig gespreizten Strahlsteinbüscheln). Die Strasse tritt in den *Stretto* (Engpass) *di Stalvĕdro*, welcher im J. 1799 von 600 Franzosen 12 St. lang gegen 3000 russ. Grenadiere vertheidigt wurde (vgl. S. 85); die ersteren zogen sich über die Nüfĕnen in's Wallis zurück. Den Eingang dieser male-

rischen Felsschlucht überragen r. die Trümmer eines longobard. Marmorthurms *(Casa dei Pagani)*. Vier parallele Felsenwände ziehen sich am l. U. des Tessins bis zum Flusse hinab. Die Strasse läuft durch vier Felsenthore oder Gallerien, das eine immer dicht hinter dem andern. Nicht weit (20 M.) jenseit dieser Felsenschlucht ist am r. U. der prächtige, sich aufbäumende Wassersturz der *Calcaccia*.

Nun ziemlich sanft und eben in dem 1/2 St. br. Thal bis (2 3/4 St.) **Dazio grande** (2918'). Gleich hinter dem sehr einfachen Whs. beginnt eine zweite *Felsenschlucht. Der Tessin hat den *Platifer (Monte Piottino)* durchbrochen und stürzt in einer Reihe von Fällen durch den finstern Schlund. Die Strasse führt an diesen hoch aufschäumenden *Wasserstürzen entlang in der Schlucht abwärts über drei Brücken.

„Nicht leicht sah ich einen schöneren Wellenaufruhr, als den Durchbruch des Tessins durch den riesenhaften Platifer. Zuvörderst, gleich beim Zollhause, führt ein grosser Schwibbogen über den Fluss, dann links daran hin, der schmale, hier und da überwölbte Weg, unter überhangenden Felsen, durch die gewundene, tiefe Schlucht. In den ungezählten Jahrhunderten, seit durch Zerreissung des Platifer das obere Livina aufgehört hat zu sein, was es ursprünglich war, wie der Augenschein lehrt: ein See, haben die strudelnd sich hindurchdrängenden Fluthen so wenig über die Klippen gewonnen, dass diese an vielen Stellen unten in spitzen Winkeln zusammenlaufen und der Fluss gar kein Bette hat, wenn anders etwas so wenig der Ruhe bestimmtes diesen Namen verdient.

Beim Austritt aus der Schlucht sieht man hinter sich zu beiden Seiten senkrechte, himmelhohe Felsen, zur Linken des Tessin kahl, zur Rechten mit vielfarbigen Moosen und den Ranken wuchernder Pflanzen bekleidet, mit Tannen starrend, von denen man kaum begreift, wo sie ihre Wurzeln anheften. Hinten thürmen sich noch die letzten waldigen Berge des obern Thals herüber. Bei aller Wildheit hat hier die Natur, ich weiss nicht, was für einen wollüstigen Reiz, der den nördlichen Abhängen des Gebirges fehlt. Man ist nun wieder auf einmal eine Stufe in die Gärten des Südens hinabgetreten. Gruppen von Kastanienbäumen beschatten kräftig das neu eröffnete Thal, und weiter unten gegen den Langen-See, wiewohl bis dahin noch öfter Rauhigkeit mit Milde wechselt, gedeihen schon Feigen, Wein, Mandeln u. andere Südfrüchte.“ A. W. v. Schlegel (Alpenrosen 1812).

Von Airolo bis Dazio senkt die Strasse sich nur unbedeutend, in der folgenden Thalstufe entschiedener; sie führt an einer Stelle 50 Schr. weit unter einem überhangenden Fels hin und überschreitet nochmals den Fluss, zuletzt 1/2 St. vor Faïdo auf einer 1853 erbauten Brücke. Die wunderlichen Ruinen am l. U. sind Trümmer der alten Brücke. Rechts vor dem Ort ergiesst die *Piumegna* in einem vollen schönen Sturz sich in den Tessin.

3 4/8 **Faido** (2219'), dtsch. *Pfaid* (**Angelo*, Z. 1 1/2, L. 1/2, F. 1, A. 2, B. 3/4 fr., aus den Fenstern rückwärts Aussicht auf die stäubenden Fälle der Piumegna; *Sole;* neben dem Ufficio della posta ein *Kaffehaus;* Telegr.-Station), Hauptort der Leventina, ein Ort von durchaus ital. Charakter, wo im Sommer Abends auf dem Markt, vor dem Kaffehaus, die jungen Leute zum Ballschlagen sich zu versammeln pflegen.

Das ganze Tessin-Thal, **Leventina** oder **Livinenthal** genannt, war früher dem Canton Uri unterthan, und wurde von den Beamten des Cantons, welche ihre Stelle von der souverainen Landsgemeinde (S. 92) steigerungsweise auf einige Jahre, wie fast in allen demokratischen Cantonen und auch in den Republiken des Alterthums, erkauften, mit grosser Willkür und kaum erträglichem Druck verwaltet. Im Jahre 1755 brach ein Aufstand aus, den aber die Regierung mit Hülfe von Schweizer-Truppen dämpfte,

Staatl. Bibliothek

die Leiter hinrichten und ihre Köpfe an den Kastanienbäumen aufhängen liess. Die Franzosen machten diesem Unterthanen-Verhältniss 1798 ein Ende. Gern hätte der Canton Uri 1814 die alte Ordnung der Dinge hergestellt, der Wiener Congress bestätigte indess das Bestehen des Cantons Tessin, der das Livinenthal und die andern sieben italienischen Vogteien der zwölf alten Schweizer-Cantone umfasst.

Die Strasse führt durch prächtige Landschaften; sehr malerisch die vielen Kirchthürme italien. Bauart, die hoch von den Bergen herabblicken. Rechts und links stürzen von den steilen Felswänden Wasserfälle, besonders schön die *Cribiaschīna*, eine Art Schleierfall. Gewaltige Felsblöcke liegen zerstreut umher, von stattlichen Kastanienbäumen durchwachsen, r. am Berge ein ganzer Kastanienwald. Weinbau und Maulbeerzucht beginnt. Wo die Strasse in Windungen zur letzten Thalstufe hinabsteigt, macht der Tessin noch einen schönen Fall, über welchem die Strassenbrücke hinweg führt.

Giornico (1158′), deutsch *Irnis (Cervo; Corona)*, 2 St. von Faido, ist Hauptort des Kreises, wegen seiner Alterthümer und seiner malerischen Umgebung der Beachtung werth. Jene bestehen in einem alten hohen Thurm, in Spuren gallischer oder longobard. Befestigung bei der Kirche *S. Maria di Castello*, und in der Kirche *S. Niccolò da Mira*, die auf einem heidnischen Tempel erbaut sein soll. Beide Kirchen sind aus den ersten Zeiten des Christenthums. In der Nikolauskirche wird kein Gottesdienst gehalten, sie ist aber in gutem baulichem Zustand. Ihr Baustil ist der romanische in seinen ersten Anfängen. Jenseit Giornīco r. wiederum ein hübscher Wasserfall, *la Cremusina.*

Bei Giornico erfochten am 28. Decbr. 1470 600 Schweizer über 15,000 Mailänder einen glorreichen Sieg. Die Ursache des Krieges war höchst unbedeutend, die Schweizer waren aber durch die Siege über die Burgunder trotzig und übermüthig geworden. Die damals erbeuteten Geschütze nahmen 1799 die Oesterreicher mit.

$3^1/_8$ **Bodio** (1019′) (**Adler* oder *Post*, Wirthstochter spricht deutsch). Jenseit **Polleggio** (917′) strömt aus dem hier mündenden *Val Blegno*, durch welches die project. Eisenbahn über den Lukmānier (R. 87) und durch das Vorder-Rheinthal (R. 86) nach Chur geführt werden soll, der *Brenno* in den Tessin. Das Tessin-Thal wird nun breiter und nimmt bis zur Mündung der Moësa (S. 101) den Namen *Rivièra*, Rivier- oder Flussthal an. Armdicke Reben, grosse Kastanien-, Nuss-, Maulbeer- und an 20′ hohe Feigenbäume erinnern mehr und mehr an „Hesperien“. Die Reben liegen wie ein grosses dickes Blätterdach auf einem hölzernen Fachwerk, das von 10 bis 12′ h. Gneis-Säulen getragen wird. Manche Bewohner dieses Thals leben fast ausschliesslich von den Früchten des Kastanienbaums. Ueberschwemmungen machen die Gegend ungesund. Der nächste Ort, 1 St. von Bodio, ist **Biasca** (*Unione*, leidlich), mit alter Kirche auf einem Hügel (1043′). Eine Reihe Capellen, die *via crucis*, führt nach der *Petronella-Capelle*, von wo hübsche Aussicht. Die Felsenkeller der nahen Berge dienen den Weinhändlern von Bellinzona als

Niederlagen. Biasca braucht man nicht zu berühren, ein Strassenarm, in welchen die Landstrasse von Biasca her wieder einfällt, führt gerade aus. Eilwagen von Biasca nach Olivone und Saumpfad über den Lukmānier nach Disĕntis s. R. 87.

2²/₈ **Osogna** (905′), am Fuss einer steil aufsteigenden runden Felskuppe. Folgt an der Strasse *Cresciano* (830′), wo hübsche Wasserfälle, *Claro* (963′), am Berg gl. Namens (8370′), einem der schönsten und fruchtbarsten der Schweiz, mit dem Kloster *S. Maria*, l. auf halber Bergeshöhe (1945′). Dann über die *Moësa*, die vom Bernardino (R. 99) herunter kommt, nach *Arbedo* (748′), bekannt durch die blutige Schlacht vom 30. Juni 1422, welche 3000 Eidgenossen hier gegen 24,000 Mailänder verloren (R. 99).

Der Blick aus der Ferne auf Bellinzōna mit seinen stattlichen Mauern und gekrönten Zinnen, die sich vor Zeiten bis in das Thal hinab senkten, mit seinen drei Schlössern und der ansehnlichen, 1855 vollendeten Caserne vor dem n. Thor, ist grossartig und überraschend. Das Schloss scheint heute noch das Thal zu beherrschen. Die Ueppigkeit des Pflanzenwuchses und die schönen Formen der nahen Berge erhöhen den Reiz des Bildes.

3¹/₈ **Bellinzona** (714′), deutsch *Bellenz* (**Hôtel de Ville*, vor dem südl. Thor, deutscher Wirth; *Angelo*, beim südl. Thor, in der Stadt, ital. Wirthschaft; Telegr.-Stat.), einer der drei Hauptorte des Cantons Tessin, mit 2361 Einw., am *Tessin*, als Sitz der Regierung mit Lugāno (R. 101) und Locarno (R. 102) wechselnd, hat völlig das Eigenthümliche einer ital. Stadt. An der Vereinigung der Strassen vom Bernardino, vom Gotthard, von Lugano, und von Magadino und Locarno am Lago Maggiore, ist sie als Handelsstadt nicht ohne Bedeutung. In kriegerischer Beziehung galt sie einst als Schlüssel der Strasse aus der Lombardei nach Deutschland und muss einst ein Platz von grosser Stärke gewesen sein (neuerdings theilweise wieder befestigt). Er war häufig Gegenstand des Streites zwischen Mailändern und Schweizern, die letztern blieben von Anfang des 16. bis Ende des 18. Jahrh. in ungestörtem Besitz, ihre Landvögte herrschten aber mit nicht geringerem Druck und eben so grosser Willkür über ihre „Unterthanen“, als es die Bellenzer früher von den Mailänder Herzogen gewohnt waren (vergl. S. 99).

Die drei malerischen **Schlösser** waren Sitze der drei schweizer Landvögte, in deren Händen die richterliche und ausübende Gewalt ruhte. Jedes derselben hatte eine kleine Besatzung und einige Geschütze. Das grösste, *il Castello grande*, auf einem gesonderten Hügel w., gehörte Uri; es dient nun als Zeughaus und Gefängniss; man wird ohne alle Schwierigkeit eingelassen und auf die Aussichtspunkte geführt, gegen Trinkgeld natürlich. Von den beiden andern, östl., gehörte das untere, *il Castello di mezzo*, Schwyz; das höchste, *il Castello Corbario* oder *Corbé* (1410′), jetzt in Verfall, dem Canton Unterwalden. Die Aussicht vom Castello grande ist überraschend und lohnend, nicht minder die von der hochgelegenen Wallfahrts-Capelle *S. Maria della Salute*.

Eine 300 Schr. lange Brücke mit 14 Bogen, 1856 hergestellt, führt hier über den Tessin, der im Sommer so wasserarm ist, dass

er kaum 3 bis 4 Bogen ausfüllt. Die Ufer sind vor Ueberschwemmungen durch einen starken 2142′ l. Damm *(riparo tondo)* gesichert.

Sonst ist wenig Sehenswerthes in Bellinzona. Die *Stiftskirche* an Piazza S. Pietro Steffano, neben der Post, ist ein schönes Gebäude im ital. Stil des 16. Jahrh., an der Kanzel einige Marmor-Reliefs mit bibl. Darstellungen. *S. Biaggio* (St. Blasius) vor dem Luganer Thor in der Vorstadt *Ravecchia*, soll sehr alt sein.

Von Bellinzona nach **Como** und **Camerlata**, s. R. 100; nach **Magadino** s. R. 102.

25. Von Luzern über Stansstad und Engelberg nach Altorf. Surĕnen.

Dampfboot zwischen Luzern und Stansstad 3mal tägl. in 1/2 St., s. S. 106; Post-Omnibus zwischen Stansstad und Stans 5mal täglich in 20 Min. für 1/2 fr., im Anschluss an die Dampfboote. Eilwagen von Luzern nach Stans (über Hergiswyl, s. S. 107) 1862 7 U. Morg. u. 3 U. 45 M. Nachm. in 2 St. 35 M. für 1 fr. 55 c. (ret. 4 1/2 U. Ab.). Eilwagen von Beckenried (S. 86) nach Stans 1862 8 1/2 U. Morg. und 5 1/2 U. Ab. in 1 St. für 95 cent. (ret. 5 U. Morg. und 2 1/4 U. Nachm.). — Von Stans nach Altorf 13 St., bis Engelberg Fahrweg, von da bis Altorf Saumpfad. Man richtet sich so ein, dass man in Engelberg, 4 1/2 St. von Stans, übernachtet. Der Uebergang über die Surĕnen bis Altorf erfordert 8 St. Auf diesem Theil des Wegs ist ein Führer nöthig.

Den Wasser- u. den Landweg von *Luzern* nach *Stansstad* s. S. 107.

Stansstad (s. S. 107) ist fast eine St. von Stans entfernt. Einsp. von Stansstad nach Engelberg 12, Zweisp. 20 fr.; Fussgänger thun besser, nur bis Grafenort (3 St. Wegs, Fahrzeit 1 3/4 St., Einsp. 6 fr.) zu fahren, da von hier an die Strasse so steigt, dass man doch grossentheils zu Fuss gehen wird. (Einsp. von Beckenried (S. 86) nach Engelberg 15 fr. u. 2 fr. Trinkg., im Herbst billiger.)

Stans oder **Stanz** (**Krone*, Z. 1, F. 1 fr.; **Engel;* Telegr.-Stat.), Hauptort *Nidwaldens*, der östl. Hälfte des Cantons Unterwalden, mit 2032 kathol. Einw., liegt in einem wahren Obstgarten, obgleich die Sonne vom 11. Nov. bis 2. Febr. nur 1 St. lang Morgens zwischen dem *Hohen-Briesen* (7407′) und dem *Stanserhorn* (5847′) sichtbar wird. Zu Stans wohnt der begabte Madonnen- und Heiligenmaler *Paul Deschwanden* (sein Schüler *Theodor Deschwanden* ist 1861 gestorben) und der Historien- und Genremaler *H. Kaiser*. Der Bildhauer *Franz Kaiser* modellirt mit Glück Gruppen in Thon, vorzugsw. ländl. Scenen.

In der neueren Kriegsgeschichte hat Stans eine traurige Berühmtheit erlangt. Als 1798 die Schweizer-Cantone aufgefordert wurden, der von den Franzosen neu gegründeten helvet. Republik den Eid der Treue zu leisten, verweigerte u. a. auch Unterwalden seine Zustimmung. Der franz. General *Schauenburg* rückte mit 16,000 M. am 3. Sept. 1798 von Luzern aus heran und versuchte unter dem Schutz seiner am Fuss des Pilatus aufgepflanzten Kanonen eine Landung zu Stansstad. Die Unterwaldener hatten am Ufer Verschanzungen aufgeworfen und besassen ebenfalls einige Geschütze. Sie vereitelten alle Landungsversuche der Franzosen vom 3. bis 8. September. Diese drangen nun zu Land über Alpnach ein, nahmen nach einer hartnäckigen Vertheidigung die Verschanzungen, schifften darauf eine überwiegende Truppenmacht aus und rückten nach Stans vor, wo ein blutiges Gemetzel statt hatte, 16,000 gegen 2000, unter diesen eine Menge Weiber und Kinder, alle mit dem Muth der Verzweiflung fechtend, angefeuert von dem Capuziner Paul Styger,

welcher die neue Constitution dem Volk als ein Werk des Teufels geschildert hatte. Ganze Familien wurden getödtet; 18 Weiber fand man neben ihren Männern, Vätern und Brüdern todt an der Winkelrieds-Capelle (s. unten), 63 Greise, Weiber und Kinder, die in der Kirche auf den Knieen lagen, um Segen für die Waffen der Ihrigen zu Gott flehend, wurden sammt dem Priester niedergemetzelt. Aller Widerstand war fruchtlos. Was die Kugeln und Bajonnette der Franzosen verschont hatte, floh ins Gebirge. Sechshundert Häuser in der nahen und fernen Umgebung von Stans wurden niedergebrannt. Stans selbst entging diesem Schicksal nur durch die Verwendung eines franz. Brigadechefs. — Der Verlust der Franzosen ist nie genau bekannt geworden, er mag aber 3 bis 4000 Mann betragen haben. Aus der Schweiz, aus Deutschland, selbst aus England flossen den Unglücklichen, die Haus und Hof und Heerd verloren hatten, reichliche Beiträge zu. Der edle Pestalozzi nahm sich der verwaiseten Kinder an, deren er 80 von jedem Alter um sich sammelte, sie mit eigner Hand pflegte und wie ein Vater für sie sorgte (vgl. S. 21).

Eine Steintafel neben der *Begräbnisscapelle* auf dem Kirchhof, an der Nordseite der Pfarrkirche, hat die Inschrift:

Denkmal den ehrw. Priestern, frommen Vätern, Müttern, Söhnen, Töchtern, welche den für Unterwalden merkwürdigen 9. Herbstmonat 1798 und in der Folge Gott, dem Vaterlande und der Tugend, an der Zahl 414, ihr Leben muthvoll geopfert, von ihren edeldenkenden Verwandten und Freunden errichtet 1807.

Bleibt wie ein Fels im Glauben fest,
Und flieht das Laster wie die Pest,
So rufen euch aus ihrer Ruh
Die frommen Unterwaldner zu.

In dem *Beinhaus* nebenan verschiedene Miniatur-Bildnisse verstorbener Geistlichen, einige nicht schlecht. Eine Anzahl der hier aufgestellten Schädel sind mit Namen beschrieben (vgl. S. 57), andere sind durch ein Band den Angehörigen kenntlich gemacht.

Gegenüber erinnern einige Denksteine an Stanser, die als spanische Offiziere gestorben sind, an der Nordwand der sehr stattlichen *Pfarrkirche* eingemauert. Im Chor der Kirche zwei angemalte Standbilder, „*B. Nicolaus de rupe*“ und „*B. Conrad Schaiber*“, also der sel. Nikolaus von der Flüe (S. 109) und sein Tochtersohn (S. 104).

Im *Rathhaus* oben die Bildnisse aller Landammänner von 1521 an; unten eine Anzahl alter Banner von Unterwalden; auch 2 franz. Fahnen von 1798; ein Bild von dem 1798 getödteten blinden Maler Würsch, ein Christus am Kreuz; ein Bild von Volmar, den Abschied des Bruders Klaus (S. 109) von seiner Familie darstellend. Ferner Modelle zu einem Winkelried-Denkmal, zu welchem Beiträge gesammelt werden.

Auf dem Brunnen vor der Kirche das *Standbild Arnolds von Winkelried* (S. 19); im *Zeughaus* sein Panzerhemd; am Weg nach Sarnen (1/2 St. w., S. 108) eine seinem Andenken geweihte *Capelle* (s. oben). Hübsche Aussicht vom *Knieri* über dem *Capuzinerkloster*.

Die Strasse nach Engelberg (5 St. von Stans) führt zuerst durch obstreiches Mattenland. Links die *Wallenstöcke* (8080'); im Hintergrund blickt der *Titlis* (S. 105) mit seinen Gletschern und Schneefeldern hervor. Zu (1 1/2 St.) *Wolfenschiess* überschreitet die Strasse die *Engelberger Aa*. In der Vorhalle der Kirche ist auf 2 grossen Tafeln, jede in 14 Abtheilungen, das Leben des

sel. Bruders Conrad Scheuber († 1559) abgebildet (1823 gemalt, ohne allen Kunstwerth), des „vielseligen Dieners Gottes, würdigsten Tochtersohns des grossen Wundermanns Nikolaus von der Flue“ (S. 109), wie er auf dem Sarkophag in der Kirche genannt ist, „gewesenen Landammanns von Unterwalden Nid dem Wald“, wie unter dem angemalten Standbild in der Kirche steht. Von der Burg des durch Conrad Baumgarten 1307 getödteten „Junkers Wolfenschiessen“ keine Spur mehr.

Es folgt dann (1 St.) *Grafenort* (1751'), aus einer Capelle, einem Wirthshaus und einem zur Abtei Engelberg gehörigen Hofgut bestehend ($2^1/_4$ St. von Engelberg). Etwa 20 M. hinter Grafenort steigt die Strasse, $1^1/_2$ St. lang durch Wald. Wo dieser aufhört, sieht man unten die Aa in zwei Flüssen über das Gestein schäumend zwischen Fichten und Matten. Der Titlis mit seiner 170' dicken Eisdecke tritt grossartig hervor, bald darauf links ein zweites Gebirge, die *Grossen* und *Kleinen Spannörter* (9968'), deren Felszacken aus den Schneefeldern und Gletschern aufsteigen. Dann öffnet sich plötzlich das 2 St. lange *Engelberger Thal*, ein grünes $^1/_2$ St. breites Alpenthal, nach drei Seiten hin von hohen schneebedeckten steilen Bergen eingeschlossen.

Gleich zu Anfang erhebt sich aus der Häusergruppe, dem viel besuchten Curort **Engelberg** (3180') (***Engel*, Gast- und Curhaus, Z. 1, F. 1, A. $1^1/_4$, Pension $4^1/_2$ bis 5 fr.; nebenan **Müller's Pension und Curhaus*, ganz gut, Z. 1, F. 1, M. 2., Pension 4 bis 5 fr., beide im Sommer oft ganz von Curgästen besetzt; *Hôtel Engelberg;* stille Zimmer bei Dr. *Cattani* unmittelbar beim Engel), die gleichnamige stattliche Benedictiner-Abtei, im 12. Jahrh. gegründet und von Papst Calixt XI. *Mons Angelorum* genannt, nach dem letzten Brand von 1729 neu aufgeführt.

In der *Kirche: in der Vorhalle zwei Altarbilder, l. Abrahams Opfer von *P. Deschwanden*, r. Melchisedecks Opfer von *H. Kaiser* (S. 102); in der 3. südl. u. nördl. Capelle, Bilder von *Würsch* (S. 103) Tod des h. Benedictus, Christus erscheint dem heil. Antonius; in der folgenden nördl. Capelle, Auferweckung des Jünglings von Nain nach *Overbeck* von *P. Deschwanden;* über dem Taufstein, Christi Taufe von *P. Deschwanden;* gegenüber Christi Versuchung von *H. Kaiser;* Capelle nebenan, Auferweckung des Lazarus von *H. Kaiser*, Alles neue Bilder. Hochaltarblatt, Himmelfahrt Mariae, 1734 von *Spiegler* gemalt. Im Capitelsaal, 2 Transparentbilder von *Kaiser*, Empfängniss und Geburt. — Die Bibliothek, obgleich 1798 ihrer schönsten Schätze an Incunabeln von den Franzosen (vgl. S. 103) beraubt, hat noch manches Werthvolle sich zu bewahren gewusst, an Incunabeln (u. a. ein Mamotrectus von 1470), wie an Handschriften. Hübsches Relief des Engelberger Thals. Der Bibliothekar, Pater Ignatius, ein freundlicher gefälliger Mann.

Die Erziehungsanstalt der Abtei ist viel besucht. Die Oeconomiegebäude mit ihren Arbeiterwohnungen sind umfangreich, in dem grossen Käsemagazin (Käskeller) lagern oft mehre 1000 Stück (vergl. Einl. XIII. „Alpenwirthschaft“). Die Einkünfte der Abtei, welcher früher das ganze Land unterthänig war, wurden 1798 von den Franzosen bedeutend geschmälert.

In Engelberg wohnt der begabte Bildschnitzer *Nicodemus Custer*

(lebensgrosse Heiligenstandbilder, wie kleinere Sachen). — Engelberg, gegen Nordost wieder ganz geschützt, eignet sich zu einem angenehmen längern Aufenthalt, auch für Leidende.

Von Engelberg wird der s.ö. gelegene ***Titlis** (9970') in 8 St. bestiegen (auch von der Engstlen-Alp, S. 153, in 5½ St.), mit Führer (*Infanger* und sein Vetter gl. Namens, *Jos. Amrein* und zwei Brüder sollen empfehlenswerth sein, 10 fr. und Trinkgeld). Schon am Nachmittag vorher nach der 2½ St. s.w. von Engelberg gelegenen Sennhütte auf der *Trübsee-Alp* zu wandern und da zu übernachten, ist nicht gerade zu empfehlen; man findet dort ein schlechtes Unterkommen, kann wenig schlafen, da die Schweine beständig grunzen, und fühlt sich daher des Morgens beim Aufbruch nicht sehr behaglich. Oberhalb der Trübsee-Alp, auf dem *Stand*, treffen die Wege von Engelberg und der Engstlen-Alp (S. 153) zusammen. Weiterhin auf dem steilen Schiefergehäng ist ein Pfad im Zickzack angedeutet, dann über rauhe Kalkfelsen zum Gletscher. Auf diesem wandert man Anfangs im Schnee sanft ansteigend; bei einer Senkung geht's zwischen langen Spalten hindurch, dann steiler aufwärts, ist der Firn hart gefroren, so werden Stufen eingeschlagen, weiter über ein weites, gelinde ansteigendes Schneefeld. Der Schrund, die grosse Kluft, welche es durchzieht, ist leicht zu übersteigen; dann etwas steiler über Schiefergehäng und Schnee bis zur Höhe, 2 St. lang über Eis- und Schneefelder, daher Schleier (Einl. V.) nicht zu vergessen. Der höchste abgerundete Gipfel (Raum für etwa 20 Menschen) heisst der *Nollen*. Die Aussicht, ebenso grossartig als malerisch, dehnt sich über die ganze Alpenkette von Savoyen bis Tirol, über die n. Schweiz und Schwaben aus. Die Besteigung des Titlis ist unter seines Gleichen vielleicht die am wenigsten mühsame Gletscher-Wanderung; sie erfordert aber unter allen Umständen einen schwindelfreien Kopf und starke Knie.

Ueber den Jochpass in 10 St. nach Meiringen s. R. 31; zwei andere Wege führen nach dem Melchthal, s. S. 108.

Auf dem Weg nach Altorf kommt man in 50 Min. an den hübschen Wasserfall des *Tätschbachs*, der vom Hahnen- oder Engelberg herabfliesst, 25 Min. weiter zu der Sennerei *Herrenreuti* (Frühstück zu haben), der Abtei Engelberg gehörig. Hier öffnen sich Aussichten auf die Gletscher des *Grassen* (8577') und *Faulblatten*. Der *Stierenbach* bildet 1 St. weiter einen schönen Wasserfall. An einigen Hütten, 5 St. von Engelberg, ½ St. vor dem Surenen-Pass, findet man im Frühsommer Schneefelder, die aber später zu schwinden pflegen, jenseit des Passes aber das ganze Jahr hindurch bleiben. Man muss auf weiter Strecke auf diesem Schneefeld hinwandern. Der Surĕnen-Pass, auch die **Surĕnen-Eck** (7076') genannt, scheidet den *Blackenstock* (9088') und *Uri-Rothstock* (9027') links, vom *Schlossberg* (9649') rechts.

Der Titlis gestaltet sich während des Steigens immer grossartiger, eine lange Reihe von Gipfeln und Gletschern zieht sich ununterbrochen bis zu den Surenen. Auf der andern Seite öffnet sich nun die Aussicht auf die Gipfel der beiden Bergreihen, welche das gegenüber, jenseit der Reuss mündende Schächenthal einschliessen, die Windgelle tritt besonders hervor; in weiter Ferne begrenzt den Horizont der Schneegipfel des Glärnisch. An der Ostseite der Surenen ist das Schneefeld grösser und der Weg abwärts steiler. Man gelangt über Steingeröll zur *Waldnacht-Alp*, wo sich der Weg theilt, r. über die Brücke nach *Erstfelden* (S. 92),

auf welchem Wege man einen schönen Fall des *Waldnachtbachs* oder *Langebachs* sieht, l. über *Attinghausen* nach *Altorf* (S. 92).

Eine franz. Heeres-Abtheilung unter Lecourbe zog 1799 über die Surenen in das Reussthal und griff hier die Oesterreicher an, musste sich aber bald wieder zurückziehen, als Suwarow mit seinen Schaaren vom Gotthard her vordrang (S. 85).

26. Von Luzern über den Brünig nach Brienz (und Meiringen).

Die directen Curse auf dieser Route zwischen Zürich und Interlaken und zwischen Luzern und Bern in einem Tage waren seit dem 12. Juli 1862 wie folgt eingerichtet. (D. bedeutet Dampfboot, P. Postwagen, O. Omnibus, B. Bahnzug.)

	Vorm.	Vorm.		Vorm.	Vorm.
Zürich } s. S. 55. { ab D.	—	5. 35	*Bern* ab B.	—	6. 32
Luzern } s. S. 55. { an D.	—	11. 35	*Thun* ab D.	—	8. 15
Luzern ab D.	7. 30	11. 45	*Neuhaus* ab O.	—	9. 30
Stans ab O.	7. 30	11. 50	*Interlaken* . . . ab D.	6. 15	10. 45
Stansstad . an u. ab D.	8. —	12. 15	*Giessbach* . an u. ab D.	7. 5	11. 20
Alpnach-Gestad . ab P.	8. 20	12. 35	*Brienz* an D.	7. 15	11. 45
Brienz an P.	2. 30	6. 15	*Meiringen* . . ab P.	5. 50	10. —
Meiringen . . . an P.	—	9. —	*Brienz* ab P.	7. 25	12. —
Brienz ab D.	2. 45N	7. —N.	*Alpnach-Gestad* . ab D.	12. 45	5. 15
Giessbach . an u. ab D.	2. 55N.	7. 10N.	*Stansstad* . an u. ab D.	1. —	5. 30
Interlaken an D.	3. 45N	8. —N.	*Stans* an O.	1. 35	5. 50
Interlaken ab O.	3. 55N.	—	*Luzern* an D.	1. 45	6. 15
Neuhaus ab D.	5. 15N.	—	*Luzern* } s. S. 55 { ab D.	2. —	—
Thun an D.	6. 15N.	—	*Zürich* } s. S. 55 { an D.	8. 25	—
Bern an B.	8. 30N.	—			

(Ausserdem noch eine 3. Dampfbf. 4 Uhr Nachmittags von *Luzern* nach *Alpnach-Gestad*, 5 Uhr zurück.)

Karten für die ganze Fahrt werden auf der Post zu Luzern (vorzuziehen wegen Erlangung des Coupé) und auf den Dampfbooten ausgegeben, von Luzern nach Brienz zu 7 fr. 60, nach Interlaken zu 9 fr. 60, nach Thun zu 12 fr. 60 c., Freigepäck 40 Pfd. „Die Verbindung von und nach *Meiringen* wird bis auf Weiteres über Brienz vermittelt", heisst es in der betr. Bekanntmachung von Bern, den 25. Juni 1861. Die Eilwagen zwischen Alpnach-Gestad und Brienz haben 3 Coupé-Plätze und 2 Banquette-Plätze auf dem Wagen, mit Ueberziehdach gegen den Regen, wovon der eine dem Conducteur gehört, welchem für die Abtretung desselben angeblich die hohe Entschädigung von 5 fr. zukommt, doch geschieht's auch für 4 fr. — Eilwagen von Beckenried (S. 86) nach Stans 8½ U. Morg. und 5½ U. Ab. in 1 St. für 95 cent.; zwischen Stans und Stansstad 5mal tägl. Post-Omnibus für 50 cent., im Anschluss an die Dampfboote. — Von Luzern nach Stansstad und Stans zu Land s. S. 102 u. 107.

Wagen. Zweisp. von *Luzern* bis Brienz oder Meiringen 70 bis 80 fr. — Von *Stansstad* nach Sachseln Einsp. 8, Zweisp. 15 fr., nach Lungern 15 oder 25 fr. — Von *Alpnach-Gestad* nach Lungern Einsp. 12, Zweisp. 20 fr. — Von *Beckenried* nach Lungern Zweisp. 25 bis 30 fr.

Ruderboot (vgl. S. 62) von Luzern nach *Stansstad* in 2 St. mit 2 Ruderern 4½ fr.; nach *Alpnach-Gestad* in 3 St. 5½ fr.

Fussgängern, welche vom Rigi direct über den Brünig wollen, mögen folgende Angaben dienen. Auf dem Rigi frühstücken, hinab nach Wäggis in 2½ St., mit Ruderboot (zwei Ruderer 6, drei 8, vier 10 fr. und jedem Ruderer ½ fr. Trinkgeld) nach Alpnach-Gestad in 2½ bis 3 St. (zweites Frühstück von Wäggis mit in's Boot genommen); von Alpnach-Gestad entweder bis Sachseln (Fussgänger-Entfernung 2 St.) fahren, oder auch die ganze Strecke bis Meiringen zu Fuss, von Sachseln bis Lungern 3, von da bis Meiringen 3½ St.

Von Luzern nach Alpnach-Gestad zu Land (Eilwagen 1862 7 U. Morg. u. 3 U. 45 M. Nachm. nur nach Stansstad (in 1¼ St.) u. Stans, s. S. 102, nicht nach Alpnach-Gestad u. s. w.) führt die Strasse, vom See entfernt, erst eine Strecke an dem wilden *Kriensbach* entlang, dann über *Horw* (1570'), mit hübsch gelegener Kirche, nach *Winkel* (*Stern, einfach), Dorf an der unten beschriebenen Bucht des Vierwaldstätter-See's, an deren Ufer entlang sich die von hier an neugebaute (1860) Strasse nun hinzieht, über *Hergiswyl* (*Rössli, Z. 1, F. 1 fr., Bier sehr gut), von wo der S. 66 beschriebene gute Reitweg auf den Pilatus führt. Die neue Strasse umzieht den Fuss des weit vortretenden *Lopper* (s. unten), dicht am See, erreicht bei der *Achenbrücke* (s. unten), über welche die Strasse nach Stansstad und Stans führt (S. 102), den *Alpnacher See* und führt an dessen n.w. Ufer entlang nach *Alpnach-Gestad* (S. 108).

Das Dampfboot fährt bis zum „Kreuztrichter" wie S. 85 u. 86 beschrieben, jedoch mehr am westl. Ufer, bei den schönen Landsitzen *Tribschen* und dem auf einer Anhöhe gelegenen schlossähnlichen *Stutz* vorbei; weiter auf einem Vorsprung in den See die *St. Niklauscapelle.* Nun öffnet sich die Bucht gegen Stansstad hin; am Fuss des steilen Bürgenstocks l. liegt das Dörfchen *Kirsiten*, tief in der Bucht r. am Fuss des Pilatus *Hergiswyl* (s. oben). Die Bucht erstreckt sich nördl. bis *Winkel* (s. oben), ein Vorgebirge *(Spitzen-Eck)* tritt weit in den See vor. Das Dampfboot steuert südl. nach **Stansstad** (1345') (**Gasth. zum Winkelried;* Wirth ein Frankfurter; **Rössli; Schlüssel).* Stad, Staad oder Gestade bedeutet einen Landeplatz oder Hafen, Stansstad also den Hafen von Stans. Von dem 1308 nach wieder erlangter Freiheit zum Schutz gegen Anfälle der Oesterreicher erbauten viereckigen zinnengekrönten Thurm, der am Ufer sich erhebt, jetzt *Schnitz-Thurm* genannt, wurde 1315 vor der Morgartner Schlacht ein Mühlstein herabgerollt, welcher das Schiff der österreichisch gesinnten Luzerner zerstörte.

Der ö. Ausläufer des Pilatus, der *Lopper*, erstreckt seine Nase weit in den See. Um seinen Fuss zieht sich die oben beschriebene neue Strasse, welche Luzern mit Alpnach verbindet. Gegenüber am östl. Ufer hat der bei Stansstad mündende Bach so viel Geschiebe angesetzt, dass die Verbindung mit dem *Alpnacher See* ziemlich schmal geworden ist. Diese See-Enge ist 1861 durch einen gemauerten Damm und eine sich daranschliessende eiserne Gitterbrücke *(Achenbrücke)* überbrückt worden; die eine Pfeiler-Ueberspannung wird bei der Durchfahrt des Dampfboots durch ein Hebewerk aufgezogen. Innerhalb der Bucht von Alpnach erhebt sich der *Rozberg* (2064') (*Roz, Ross, Roche* gleich Felsen) mit den Trümmern der in der Neujahrsnacht 1308 zerstörten Burg des österreich. Landvogts *Landenberg.* Eine enge Felsenkluft, das *Rozloch*, scheidet ihn vom *Plattiberg.* Der *Mehlbach* bildet in dieser Schlucht einige Wasserfälle und setzt einige Turbinen in Bewegung, die zu der Blättler'schen Papierfabrik gehören. Am See liegt in Blumen- und Obstgärten die S. 62 genannte, sehr angenehme **Pension Blättler*, nebenan einige Bäder für die Schwefelquelle.

Der Fussweg von Stansstad nach Sachseln bleibt kurze Zeit am See und wendet sich dann in diesen Engpass. Bei *Allweg* (¾ St. v. Stansstad), wo eine dem Andenken Winkelrieds (S. 19 u. 103) gewidmete

Capelle und eine gute billige Pensions- und Molkencur-Anstalt, die auch Durchreisende beherbergt, vereinigt er sich mit der (nicht von Post befahrenen) Landstrasse nach Sarnen, welche von Stansstad ihre Richtung auf Stans nimmt, diesen Ort aber nicht erreicht, sondern sich r. nach Allweg wendet und nun auf weiter Strecke durch Weideland führt. Erst bei *Kerns* (*Krone), sauberes Dorf mit einer Kirche (Schwingfest am 1. Aug.), 3/4 St. vor Sarnen, wird die Gegend schöner. Der directe Weg von Kerns nach Sachseln, 1/2 St. näher, berührt Sarnen nicht; er durchschneidet die Mündung des Melchthals (s. unten).

Zu **Alpnach-Gestad** *(Hôtel Pilate* [Post]; *Stern*, einfach*)* steht, bei den beiden S. 106 bezeichneten Fahrten, bei Ankunft des Dampfboots der Eilwagen (auch anderes Fuhrwerk) angespannt am Landeplatz. Alpnach-Gestad ist der Hafen für das 1/2 St. entfernte Dorf **Alpnach** (1437′) *(Schlüssel)*. Die ansehnliche Kirche dieses Dorfs mit ihrem schlanken Helmthurm ist erst in neuerer Zeit erbaut, aus dem Ertrag der früher unzugänglichen Gemeindewaldungen am Pilatus, die von 1811 bis 1819 durch eine 40,000′ l. Holzleitung (Schleife) ausgebeutet worden sind, auf welcher die Stämme in 6 Min. vom Pilatus in den See gelangten. Weg auf den Pilatus s. S. 67.

Die Strasse von Alpnach-Gestad nach Sarnen bleibt am l. U. der *Aa*, die aus dem Sarner- in den Alpnacher See fliesst; vor Alpnach, *Kägiswyl* und Sarnen führt sie über gedeckte Holzbrücken.

1 4/8 **Sarnen** (1462′) (*Adler*, Z. 1, F. 1 fr.; *Schlüssel; Sarner Hof;* Telegr.-Stat.), Dorf mit 3300 Einw. (15 Prot.), mit Nonnen- und Capuzinerkloster, Hauptort von *Obwalden*, der westlichen Hälfte des Cantons Unterwalden, Sitz der Regierung, am Einfluss der *Melch-Aa* in die *Sarner-Aa.* Im *Rathhaus* die Bildnisse aller Landammänner von Obwalden von 1381 bis 1824 und das Bild des sel. Nikolaus von der Flüe (S. 109), auch ein Relief von Unterwalden und Hasli. Sarnen ist Versammlungsort der Landsgemeinde (vgl. S. 92). Die Kirche auf einem Hügel und das Zeughaus auf einem andern Hügel, dem *Landenberg* (1564′), nehmen sich stattlich aus. Auf diesem stand einst die Burg des österreich. Landvogts. Am Neujahrsmorgen des J. 1308 kamen 20 Bauern mit den üblichen Neujahrsgaben an Wild und Federvieh in die Burg, bewaffneten aber alsbald ihre Stöcke mit Lanzen und nahmen mit Hülfe naher Bundesgenossen die Burg, von welcher nun auch keine Spur mehr vorhanden ist. Am südl. Ende des Orts l. das grosse 1859 erbaute Cantonsspital (Aufschrift „*Christo in pauperibus*"). — Die Unterwaldnerinnen tragen das Haar weiss durchflochten und darin als Pfeil eine eigenthümliche löffelartige silberne Spange.

Der **Sarner See** (1456′), 1 1/2 St. l., 1/2 St. br., nährt viele Fische. Der Fussgänger erspart 1/2 St. Zeit, wenn er sich überfahren lässt (2 fr.). Das *Sarner Thal* hat etwas Freundliches und Gefälliges, ohne auf grossartige Alpen-Natur Anspruch machen zu können. Schöne Aussicht w. vom *Schwendiberg.*

Das 5 St. l. **Melchthal**, ein romantisches von zahllosen Hütten belebtes Alpengelände zwischen hohen Gebirgen (*Hochstollen* 7647′, *Lauberstock* 7870′), an dessen oberm Ende der *Melchsee* (6030′, S. 153), dessen Abfluss

sich in einer Felsspalte verliert und 1 St. tiefer als *Melch-Aa* wieder hervorfliesst, öffnet sich ö. von Sarnen. Von dem Dorf gl. Namens führt ein Pass über die *Storregg* (6290′), ein anderer, der schönere, über das *Jochli* oder *Jauchli* (6691′), in 6 St. nach Engelberg (S. 104), ein dritter über die *Melchalp* (S. 153) nach Meiringen und auf die Engstlen-Alp (S. 153).

Am Eingang des Thals liegt *St. Niklausen* (2460′) oder *St. Klaus*, die erste christliche Kirche des Landes, daneben ein uralter Thurm, vom Volk *Heidenthurm* genannt. Fast gegenüber, 1 St. von Sarnen, ist der *Ranft* (Bergrand), eine ehemalige Wildniss mit der Einsiedelei des seligen Nikolaus von der Flüe, deren Holzbekleidung von Reliquienjägern arg mitgenommen wird, ebenso der Stein, auf welchen er schlafend sein Haupt stets gelegt hat. „Sein Familiennamen war *Löwenbrugger*, berichtet Joh. von Müller, man nannte ihn aber von seinem Wohnorte an einer Flüe (Felswand) bei Sachseln her, den *Nikolaus von der Flüe*, wo er mit seinen Eltern und Kindern sein Gut bewirthschaftete und in den ersten 50 Jahren seines Lebens alle gemeinen Pflichten wohl erfüllt hatte. Seine Jugend war arbeitsam und untadelhaft; in seinem Ehestande hatte er zehn Kinder gehabt, bei Ragatz und in dem Thurgauer Krieg Tapferkeit und Menschlichkeit verbunden, als Landrathsherr eine eigene Geschicklichkeit bewiesen, vorkommende Angelegenheiten zu gutem Ende zu führen. Es lag aber in diesem Mann ein ausserordentlich inniges Gefühl für die erste Quelle, das Wesen von Allem, das Ewige, durch kein Buch (er konnte nicht lesen) und, so viel man weiss, durch keinen Umgang entzündet, sondern hervorgegangen aus dem inwohnenden Gott; nicht finster (es gab wenig abzubüssen in so schuldlosem Leben) und weit entfernt von verachtendem Stolz (seine Religion war in Gehorsam und Liebe). Nachdem er dem Vaterland und seinem Hause ein halbes Jahrhundert gelebt, zog er sich in die Einsamkeit zurück. Es ist noch bei seinem Leben untersucht, weit und breit erzählt von seinen Zeitgenossen der Nachwelt überliefert und selbst nach der Glaubensänderung als erwiesen geglaubt worden, dass er in dieser Einsamkeit bis in das zwanzigste Jahr ohne andere Speise gelebt, als die er Ein Mal monatlich in dem Sacramente genossen. Wer in Unterwalden, in der Schweiz Rath oder Aufrichtung bedurfte, kam an den Ranft, und jene bündigen Aussprüche in allezeit kurzen, kraftvollen Worten zogen alle Gemüther an den immer nachdenkenden, hellsehenden *Bruder Klaus*. — Nun wurden 1487 nach dem glücklich geendigten Kriege gegen Karl den Kühnen von Burgund, die Eidgenossen über die Theilung der Beute, die Aufnahme von Solothurn und Freiburg und über einige andere Angelegenheiten uneins. Die Tagherren, welche zu Stans versammelt waren, wollten sich ohne Abschied trennen. Da kam der Bruder Klaus, ein ungemein hochgewachsener, wohlgestalteter, vom Alter nicht gebrochner Mann; aber nur Knochen wurden von der kastanienbraunen Haut bedeckt; sein langes, glattes, schwarzgraues Haar, sein in zwei Spitzen mässig herabhängender, dünner Bart; seines Blickes ausserordentliche Klarheit, der Ausdruck von Liebe und Ernst in Allem; sein einfacher braungrauer Rock, sein Stab; mit unbedecktem Haupt und barfuss wie immer. Als der Mann fröhlich in der Kraft seines Gottes in die Versammlung trat, und nach seiner Art mit langsamen Worten und männlicher Stimme sie grüsste, standen alle Tagherren von ihren Stühlen auf und neigten sich. Darauf redete er einfach aber versöhnlich zu der Versammlung. Und (so spricht die Chronik) Gott gab Gnad zu den Worten des heil. Einsiedlers, dass in einer Stunde Alles verglichen ward.“ Nach seinem Tode (1487) wurde er selig gesprochen. Sein Andenken lebt im Volk fort, es giebt kaum eine Hütte in den Wald-Cantonen, die nicht das Bild des Bruders Klaus besässe.

In der grossen, 1663 in edlem Stil mit einem Portal von Marmorsäulen aufgeführten *Kirche des stattlichen Dorfes **Sachseln** (1554′) *(*Kreuz; *Engel,* nicht theuer; *Löwe)*, $^1/_2$ St. von Sarnen am ö. U. des Sees, befinden sich die Gebeine des Heiligen. Das Skelett, knieend mit kostbaren Gewändern, Gold und Edelsteinen geschmückt, ist unter Schloss und Riegel in dem altarartigen Schrein vor dem Hochaltar. Der Sigrist ($^1/_2$ fr.), an der Ostseite

der Kirche wohnend, dreht auf der Rückseite an einem Gewinde, wodurch vorn das Altarblatt sich senkt und das Gebein des Heiligen sichtbar wird. Selbst einige Ludwigskreuze hängen an seiner Hand, von Nachkommen des Heiligen, die sie in französ. Dienst erwarben, hieher gestiftet. Der Sigrist schliesst auch den kleinen Schrank im südl. Kreuzschiff auf, welcher das Gewand des Heiligen enthält. In der Begräbnisscapelle ist die Grabplatte mit Relieffigur, welche früher das Grab des Heiligen deckte. Schaaren von Pilgern wallfahrten jährlich zu dem Grab des Bruders Klaus; die Mauern der mit schwarzem Marmor reich verzierten Kirche sind mit zahlreichen Danktafeln behangen. Ein neues Wandbild am Eingang stellt den Bruder Klaus dar, wie er in die Versammlung der Eidgenossen eintritt. Des Bruder Klaus Nachkommen haben sich im Waffendienst, auf der Tagsatzung und als Magistrate ihrer Cantone ausgezeichnet; die Familie besteht heute noch.

Das Dorf ($1^1/_4$ St.) **Giswyl** (1569′) (*Krone*, billiges Bauern-Whs.), zwischen dem Sarner- und dem Lungern-See, wurde 1629 durch die Ueberschwemmungen des *Lanibachs* halb zerstört. Es bildete sich ein See, der erst nach 130 Jahren künstlich in den Sarner-See abgeleitet worden ist. Am Abhang l. unter Bäumen einige Trümmer eines alten Schlosses der Herren *von Rudenz*. (Der Gipfel des *Brienzer Rothhorns*, S. 149, kann von Giswyl in 6 St. erreicht werden; Pfad für die ersten 3 St. gut, später steil und schwierig.)

Die Strasse steigt nun 45 Min. lang ziemlich steil den *Kaiserstuhl* (2183′) (*Whrhs. zum Kaiserstuhl* mit 5 Betten, Z. u. F. 2 fr., freundl. Bedienung) hinan, und erreicht auf der Höhe bei *Bürglen* den **Lungern-See** (2030′) (die drei Gipfel des Wetterhorns treten südl. hervor), an dessen ö. Ufer sie 30 Min. lang sich hoch hinzieht, und nach wieder 30 Min. das grosse aus Holzhäusern bestehende in einem Bergkessel gelegene Dorf

$3^4/_8$ **Lungern** (2141′) (*Hôtel Brünig*, *Löwe* [Post], beide mit Preisen der Gasthöfe ersten Ranges; Postwagendîner sehr eilig und daher zu vermeiden. Fussreisenden ist das oben genannte Whrhs. zum Kaiserstuhl zu empfehlen) erreicht, mit dem benachbarten *Seewies* das letzte des Thals, am Fuss des Brünig, am südl. Ende des See's, von diesem etwas entfernt, seit nach langjährigen Arbeiten es einer Actiengesellschaft 1836 gelang, den See durch Ableitung in den Sarner-See, zur Gewinnung von etwa 500 Jucharten Ackerland, mit einem Kostenaufwand von 100,000 fr. um 120′ tiefer zu legen, so dass er jetzt nur halb so gross ist als früher. Gerade bei Lungern macht sich das trocken gelegte Bett des See's besonders bemerkbar; es stehen jetzt viele Häuser auf dem ehem. Seebett. Am unteren, n. Ende des See's kann man das Mundloch des Stollens sehen, durch welchen der See abgeleitet worden. — An der w. Bergwand bildet der *Dundelsbach* einen hübschen *Wasserfall*.

Jenseit des Orts südl. steigt die neue Strasse l. an, während der alte Saumweg r. unten bleibt.

Vom alten Saumweg, der übrigens jetzt selbst von Fussgängern kaum mehr benutzt wird, führt gleich l. ein Fusspfad ab, durch ein Gatter, dann ziemlich steil bergan zu einer (40 Min.) *Capelle*, schöner Rückblick auf Lungern, den See, im Hintergrund der Pilatus. Nach 20 Min. vereinigt sich der Fusspfad wieder mit dem Saumweg; noch 10 Min. weiter kommt man an einer lieblichen Matte, der *Sibèri-Alp*, vorbei. In den Felsen, welche hier den Weg r. begrenzen, ist, fast am Boden, ein kleines Loch, in welches man kaum die Hand stecken kann, ohne dass man darauf aufmerksam gemacht wird, nicht zu finden. Es gilt als Wetterprophet. Entströmt dem Loch kalte Zugluft, so bleibt oder wird das Wetter gut, im andern Fall giebt's Regen.

Die neue 1861 vollendete Poststrasse über den Brünig zieht sich in grossen Windungen durch Wald, jedoch mit freien Durchblicken, aufwärts und tritt noch vor der *Pass-Höhe* des **Brünig** (3152′) in den Canton Bern; jenseit der Pass-Höhe das Zollhaus und das 1862 eröffnete *Hôtel du Brünig*. Vom *Wylerhorn* (5895′), 1 St. s.w. vom Brünig, 3 St. von Brienz, prächtige Aussicht.

Am Zollhaus geht l. der Anfangs etwas steile und steinige Saumweg nach (1¾ St.) *Meiringen* ab (der Fahrweg dorthin erst unten im Thal bei der Brienzwyler Brücke, s. unten). Beim Hinabweg auf der neuen Strasse nach Brienz treten alsbald gegenüber die Engelhörner (S. 146) hervor. Das Dörfchen *Brünig*, bald unterhalb des Passes, liegt l. unten in hübschen grünen Matten. Links öffnet sich der Blick auf das Thal von Meiringen bis Imhof (S. 156) und auf Meiringen selbst, am Fuss der südl. Bergkette l. der unterste Fall des Reichenbachs (S. 147), geradeaus der Fall des Oltschibachs (S. 148), unten der Lauf der Aare, r. ein Stück des Brienzer See's. Die neue Strasse senkt sich in Windungen, zum Theil ziemlich steil, über *Brienzwyler* (Bär, nicht theuer), und erreicht bei der *Brienzwyler Brücke* über die *Aare* die Thalsohle und die Poststrasse von Meiringen nach Brienz. Von hier nach **Brienz**, sowie nach **Meiringen** s. S. 148.

27. Von Luzern nach Bern. Entlebuch. Emmenthal.

19⅜ St. Eilwagen 1862 3 U. Nachm. aus Luzern, 8½ U. Ab. in Escholzmatt (4 fr. 75 c.); 3¾ U. fr. aus Escholzmatt, 8½ U. Morg. in Bern (4 fr. 90 c.). — Die Richtung der im Bau begriffenen Eisenbahn von Bern bis Langnau soll verändert werden.

Die Strasse führt über *Littau*, *St. Jost* und *Malters* nach *Schachen*.

Die alte Strasse steigt hier in Windungen steil aufwärts am *Farnbühler-Bad* (ländlich) vorbei auf die *Bramegg* (3390′). Bei dem Wirthshaus auf der Höhe Aussicht auf Pilatus und Rigi und die Hochalpen von Schwyz und Uri. Dann senkt sich der Weg nach Entlebuch.

Die Poststrasse, welche der Eilwagen befährt, zieht sich um den Fuss der *Bramegg* an dem stattlichen Kloster *Werthenstein* vorbei, über 4⅛ **Wohlhausen** (1775′) (auf dem *Menzberg*, am Fuss des *Napf*, S. 112, ein besuchter Curort), stets an der *Emme* bleibend, südl. nach **Entlebuch** (2255′) *(*Hôtel du Port; *Drei Könige)*, wo der *Entlenbach* mit der *Kleinen Emme* sich vereinigt, welche das *Entlebuch*, ein Thal von etwa 10 St. Länge durchströmt. Zu beiden Seiten hohe Berge, deren Gipfel die Schneelinie jedoch nirgend

berühren. Viehhandel und Käsebereitung beschäftigen seine durch geistige und körperliche Gewandtheit sich auszeichnenden Bewohner. Schwingfeste s. Einl. XV.

Der Napf (4335'), w. von Entlebuch, wird der prächtigen Aussicht wegen viel bestiegen (in 3 St., oben nur Sennhütten), entweder von Entlebuch aus oder besser von Trubschachen (s. unten) über das 40 Min. von dort n.ö. gelegene *Trub* (*Whs., gut und nicht theuer); bis hier Fahrweg.

Oberhalb **Schüpfheim** (2163'), dem nach dem Brand von 1829 neu aufgebauten Amtsort des Thals, verlässt die Strasse das Thal der *Wald-Emme* (an welcher l. ein Weg nach *Sorenberg*, $3^3/_4$ St., und von da auf das *Brienzer Rothhorn*, $5^1/_2$ St., führt, S. 149) und steigt im Thal der *Weissen Emme* bis

$4^5/_8$ **Escholzmatt** (2690') (**Löwe; Krone*), zerstreut liegendes Dorf, das letzte des Entlebuchs. *Wyssenbach*, luzerner Grenzstation mit *Whs. Man betritt nun den Canton Bern und folgt dem Lauf der *Ilfis*, bei *Kröschenbrunn*, *Trubschachen*, dem stattlichen *Spital*, für 100 Waisen und 300 Arme eingerichtet, einem Meisterstück der Emmenthaler Zimmerleute, vorbei nach

$3^3/_8$ **Langnau** (2068') (**Hôtel Emmenthal; *Hirsch*, Z. 2, L. $^1/_2$, F. $1^1/_2$ fr.; *Löwe*), reiches Pfarrdorf, Hauptort (5886 Einw.) des **Emmenthals**, welches sich 8 bis 10 St. l., 4 bis 5 St. breit in den Wassergebieten der Ilfis und Grossen Emme ausdehnt, eines der reichsten fruchtbarsten Thäler der Schweiz, in Deutschland wegen seiner Käse berühmt, in der nähern Umgebung auch wegen seiner Holzhäuser, die nicht selten weit ausgeführt werden. Seine sorgfältig gepflegten Wiesen glänzen im schönsten Grün, das stattlichste Vieh graset auf den Weiden, die Häuser sind sauber mit hübschen Gärtchen davor, Alles thut dar, dass im Emmenthal viel wohlhabende Leute wohnen. Die Emmenthaler haben im Charakter grosse Aehnlichkeit mit den Entlebuchern (S. 111). Ein 1849 zu Langnau (s. oben) errichtetes Denkmal erinnert an die 1847 im Sonderbundskrieg gefallenen Berner.

Die *Grosse Emme* erreicht man vor *Signau* (Bär).

$2^5/_8$ **Gross-Höchstetten** (2299') (Eilw. von hier nach *Kiesen*, Station an der Eisenbahn von Bern nach Thun [1862 9 U. 36 M. Morg.] in $1^3/_4$ St.), dann *Worb* (Sonne; Löwe), betriebsames Dorf mit einem alten Schloss. Von der Strasse schöne Blicke auf die Stockhornkette und weiterhin auf die Hochalpen. Jenseit *Gümlingen* (1762') überschreitet die Strasse die Eisenbahn von Bern nach Thun. Gümlingen ist Station an derselben (S. 122). Der Eilwagen verlässt bald darauf die grosse Strasse und fährt links nach *Muri* an der Thun-Berner Landstrasse, dann auf dieser, beim Bärengraben (S. 118) vorbei, über die Nydeckbrücke (S. 118) nach

$3^4/_8$ **Bern** s. S. 113.



Lith. Anstalt v. Ed. Wagner, Darmstadt.

28. Von Luzern nach Bern über Aarburg und Herzogenbuchsee.

Schweiz. Centralbahn. Fahrzeit 4 bis 5½ St., Fahrpreise 12 fr. 5, 8 fr. 50, 6 fr. 10 c. Vgl. Einleit. X.

Von Luzern bis *Aarburg* s. R. 6, von Aarburg bis *Herzogenbuchsee* s. S. 12, von Herzogenbuchsee bis *Bern* s. R. 5.

29. Bern.

Gasthöfe. *Berner Hof (Pl. a), neben dem Bundes-Rathhaus, unfern dem Bahnhof, grosses Hôtel 1. Rangs, mit der vollen Alpen-Ansicht, von Hrn. *Kraft*, früher Kronenwirth, erbaut, sehr gut, aber auch hohe Preise: Z. mit Aussicht von 2½ fr. an, L. 1, F. 1½, M. o. W. um 1 U. 4 fr., um 5 U. 4½ fr., B. 1 fr., Pension vom 1. Juli bis 30. Sept. 65 fr., vom 1. Oct. bis Ende Juni 50 fr. wöchentl. (Köln., Augsb., Nation.-Ztg.; Bäder im Hause). — Dem Bahnhof gegenüber: *Schweizerhof (Pl. b) (mit dem ehem. Zähringer Hof nebenan vereinigt), Gasthof mit Mittelpreisen: Z. 1½ bis 2 fr., F. 1½, M. um 12½ U. 3, um 5 U. 3½ fr., B. ¾ fr.; im neuen Postgebäude beim Bahnhof: *Boulevard auch Restaurant. — In der oberen Stadt: *Hôtel de l'Europe (Pl. c), neuer eleganter Gasthof 1. Rangs, auf dem Dach Terrasse mit Alpen-Aussicht, Z. 1½—2½, L. ½, F. 1¼, M. um 12½ U. 3, um 5 U. 4, B. ¾ fr. — Tiefer in der Stadt: *Falke (Pl. d), 1. Rangs (Dependenzen mit Alpen-Aussicht), Z. und L. 2½, F. 1½, M. 3, B. 1 fr. Pfistern (*Abbaye des Boulangers*, Pl. e), neben dem Zeit-Glockenthurm; Mohr (Pl. f); Affe (Pension Herter, Pl. g); Schmieden (*Maréchaux*, Pl. h); alle vier gute Gasthöfe mit Mittelpreisen. Billiger noch: Storch (Pl. k); Schlüssel (Pl. l).

Kaffehäuser und Restaurationen. Im Bahnhof eine Restauration links im Vorbau. Beim Bahnhof das neue *Restaurant du Boulevard (s. oben), das Speisezimmer für Fremde rechts, auch für Damen geeignet, im Sommer Wirthsch. im Freien, bairisch Bier 50 c. die Fl.; *Café restaurant im Schweizerhof (s. oben), auch Bier; Café Casino neben dem Bundes-Rathhaus links, mit Terrasse und der vollen Alpen-Ansicht, angenehmer Ort zum Frühstücken; Café du Théâtre beim Zeitglockenthurm; Café Bären am Bärenplatz (Berl. Allg.). In den Erkerhäuschen auf der Münster-Terrasse (S. 116) ist von 1 U. an (Sonntags erst von 4 U.) Kaffe, Thee etc. zu haben, auch Gefrornes (¼ u. ½ fr.), Abends öfters Musik. — Ausserhalb der Stadt: *Café Schänzli (Pl. E. 2. „Rabenthalschänzli", S. 119), jenseit der Eisenbahnbrücke (10 Min.), auf dem hohen r. Aare-Ufer, ö. neben dem neuen botanischen Garten, schönster *Aussichtspunkt, Restaur., Bier, sehr angenehmer Ort für Frühstück u. Abendessen; ebenso *Café in der Enge (S. 119), 20 Min. vor dem Aarberger Thor, guter Kaffe, übrige Wirthsch. mittelmässig.

Bier im Café Boulevard und Schweizerhof; in der Zimmermannia (beim „Czaren"), Brunnengasse; bei Frau Roth, im ersten Stock, und im Hahnen, beide am Bärenplatz; im Café Schänzli s. oben.

Conditorei in deutscher Art: Spiegelberg, Marktgasse; Gefrornes bei Binder, gegenüber dem Bahnhof.

Cigarren bei Frey u. Affolter, am Bärenplatz. In der mittleren Stadt: Gerber, Marktgasse, in der Nähe des Falken; Schärer, am Bärenplatz; letzterer hat auch in der *unteren* Stadt einen Laden, gegenüber dem Durchgang von der Kramgasse nach dem Münsterplatz.

Zeitungen (Kölnische Zeitung, Kreuzzeitung, Triester, Augsburger Allgemeine, Schwäb. Merkur, Frankf. Postzeitung u. a.) in der Museums-Gesellschaft, in der *Abbaye des Tisserands* (Webern) neben dem Falken, unfern des Zeitglockenthurms, Fremden nur durch Einführung zugänglich. Im ersten Stock gute billige Restauration.

Reliefkarten (s. Einl. VI.), sehr gut, bei E. Beck, Spitalgasse 141.

Holzschnitzwaaren in Bern weniger schön u. theurer als im Oberland.

Bäder. *Schwimmanstalt* am Holzplatz, unter dem Berner Hof. Ge-

schlossene *Flussbäder* unterhalb der Unter-Thor-Brücke neben dem Pelikan. Das Aarewasser ist sehr kalt.

Fuhrwerk. Einsp. Droschke, directe Fahrt im Innern der Stadt 1—2 Pers. 40 c., 3—4 Pers. 80 c.; 1/4 St. Fahrzeit 1—2 P. 80 c., 3—4 P. 1 fr. 20 c., jede fernere 1/4 St. 40 oder 60 c. mehr. Zweisp. Droschken werden nach der Taxe für 3—4 Pers. bezahlt. Koffer 20 c., kleineres Gepäck frei. Von 10 U. A. bis 6 U. fr. doppelte Fahrtaxe. Für den ganzen Tag, d. h. über 6 St., 1—2 Pers. 12 fr., 3—4 Pers. 18 fr.

Bahnhof neben der Heil. Geist-Kirche, am westl. Ende der Stadt.

Post (Pl. 21) beim Bahnhof nördl., Eingang im Mittelbau nach der Strasse (Restaurant du Boulevard s. S. 113); ein Filialbüreau in der Kramgasse über dem Mohren.

Telegraphen-Station im Postgebäude.

Pässe (s. Einl. IV) werden von den Gesandtschaften nur von 10 bis 12 Uhr visirt. Das Visum der österr. Gesandtschaft wird gratis ertheilt.

Bei beschränkter Zeit zuerst auf die Münster-Terrasse (Zähringer Denkmal), Münsterplatz (Erlachs Denkmal), Münz-Terrasse (Pl. 19), Casino-Terrasse und Bundesrathhaus, kleine Schanz, grosse Schanz, Falkenplätzli, von da zum Kaffehaus in der Enge; zurück und über die Eisenbahnbrücke (S. 119), an dem neu angelegten botanischen Garten vorbei, zum „Schänzli" (Restauration, s. S. 113), jeder folgende Aussichtspunkt höher und schöner als der vorige. Nun über die Eisenbahnbrücke zurück in die Stadt und durch dieselbe östl. bis zur Nydeckbrücke (S. 118) und über diese zum Bärengraben. — Wem die ganze Wanderung zu viel, der gehe von der grossen Schanz direct über die Eisenbahnbrücke zum Schänzli; es ist der Hauptpunkt.

Die Sehenswürdigkeiten des Tages finden sich im *Berner Intelligenzblatt* als „Chronik für Reisende" verzeichnet.

Bern (1656′), die Hauptstadt des Cantons, der 1353 der Eidgenossenschaft beitrat, heute noch der mächtigste, obgleich 1798 Waadt und Aargau sich losrissen und seitdem selbständige Cantone bilden, hat mit ihrer sehr grossen Gemarkung 29,364 Einw. (1547 Kath.). Sie ist auf dem Sandsteinfelsen einer Halbinsel gebaut, welche durch die Krümmungen der 100′ tiefer fliessenden *Aare* gebildet wird. Die breiten Strassen laufen meist in gleicher Richtung von O. nach W., namentlich die Hauptstrasse, in welcher sich Berns Leben zusammendrängt, unter verschiedenen Namen (Spitalgasse, Marktgasse, Kramgasse, Gerechtigkeitsgasse), vom Oberen-Thor bis zur Nydeckbrücke, 2136 Schritte (18 Min.) lang. Die Häuser an den Hauptstrassen der alten Stadt haben im Erdgeschoss „*Lauben*" (Arcaden), welche zu beiden Seiten der Strassen fortlaufende gedeckte Gänge für Fussgänger bilden, sonst aber dumpf und feucht sind, besonders die der Süd- oder „Schattseite", in welche selten ein Sonnenstrahl dringt. Zur Seite dieser Lauben sind die Gewölbe der Kaufleute und Werkstätten der Handwerker. Bern hat von den grösseren Städten in der Schweiz am meisten etwas eigenthümlich Schweizerisches sich zu bewahren gewusst.

Durch die Strassen fliesst in einer von Quadern gebildeten breiten Rinne, dem Stadtbach, stets klares Wasser. Die zahlreichen Brunnen sind fast alle mit Standbildern geziert, Simson, Moses, Themis, Bogenschütze, Dudelsackpfeifer u. a. Der seltsamste ist der ***Kindlifresser-Brunnen** (Pl. 7), auf dem Kornhausplatz, neben dem Zeitglockenthurm, von einer grotesken Figur, wahrscheinlich einer auch sonst

wohl vorkommenden Gestalt der deutschen Sage des Mittelalters, überragt, welche im Begriff ist, ein Kind zu verschlingen, während mehrere Kinder, zu demselben Zweck bestimmt, in Gürtel und Tasche stecken; unten eine gewappnete Bärenschaar, das Ganze *„renoviert 1857“*, mit Farben, Gold und Silber. Der Bär, das „sprechende Wappen“ Berns, darf natürlich nirgendwo fehlen; der Berner liebt es, seinen „alten Mutz“ als Sinnbild der Macht Berns allenthalben hervortreten zu lassen. Auf dem nahen *Bärenbrunnen* erscheint er mit Schild und Schwert und Banner und maulkorbartigem Helm, zwischen den Beinen ein Bärchen.

Zwei gewaltige Bursche, nicht schlecht in Granit gearbeitet, halten auf den Pfeilern des (w.) *Oberen-Thors* Wacht; im Giebelfeld des stattlichen **Kornhauses** (Pl. 17), vor dem J. 1830 mit Getreide für die Zeit der Noth angefüllt (unter demselben ein grosser vielbesuchter Weinkeller), sind zwei Bären als Schildhalter. Eine ganze Bärenschaar hält 2 Min. vor jedem Stundenschlag am äussern Uhrwerk des ***Zeitglockenthurms** (Pl. 29) vor einer sitzenden Figur ihren Umzug, nachdem der hölzerne Hahn zur Seite 1 Min. früher mit den Flügeln geschlagen und gekräht hat. Er wiederholt seinen Ruf 1 Min. vor dem Stundenschlag. Auf den Stundenschlag selbst dreht die sitzende Figur, ein bärtiger alter Mann, das Stundenglas, und zeigt durch Heben und Senken des Scepters und Oeffnen des Mundes, wie der rechts stehende Bär durch Senken des Kopfs, die Zahl der Stunden an, welche ein Harlekin mit dem Hammer auf eine Glocke schlägt. Zum Schluss wiederholt der Hahn zum dritten Mal seinen Ruf. Dieser Mechanismus findet immer Bewunderer. Der Zeitglockenthurm steht jetzt fast in der Mitte der Stadt; zur Zeit seiner Erbauung (*„Berchtoldus V. dux Zaeringiae, rect. Burgund., urbis conditor turrim et portam fecit a. Chr. 1191, renov. 1770“*, meldet die Inschrift) diente er als äusserster w. Wachtthurm. Noch zwei ähnliche Thürme stehen in derselben Strasse, mehr w., der *Käfigthurm* (Pl. 28), als Gefängniss dienend, und der *Goliath-* oder *St. Christoph-Thurm* (Pl. 27), an welchem ö. eine riesengrosse Figur, der Christopher, in Holzrelief geschnitzt zu sehen ist, westl. der Schwur auf dem Rütli.

Das ***Münster** (Pl. 13), ein ausgezeichnetes goth. Gebäude, 263′ l., 108′ br., 72′ h., begonnen 1421, vollendet 1573, 1850 hergestellt, hat ausgezeichnete Ornamente, namentlich an dem um das ganze Dach laufenden *Geländer* von durchbrochener Steinarbeit, zwischen je zwei Strebepfeilern jedesmal ein anderes Muster. Das *westliche Portal* ist von besonderer Schönheit, die Steinarbeiten stellen das jüngste Gericht dar, zu den Seiten oben Propheten, unten Apostel und die klugen und thörichten Jungfrauen. (Die Jungfrau links klagt: *„Ach und Wee das wir nit öhle hend, gebt uns zu kouffen, das wir mit euch ine gehnd“*.) Der unvollendete *Thurm* ist 220′ hoch; als die Zeiten solchen Kirchenbauten ungünstig wurden, hat man ihm ein plumpes Ziegeldach aufgestülpt.

In der Seitenthür im westl. Portal führt auf 223 Stufen die Treppe zur Wohnung des Thürmers und zur Gallerie, prächtige Aussicht. Der Küster unten erwartet $1/2$ fr., der Thürmer oben ebenfalls; letzterer zeigt die Durchmesser aller grossen Glocken der Welt.

Inneres (Küster $1/2$ fr.). Im Chor, welches durch eine Wand vom Schiff getrennt, eigenthümliche *Glasmalereien*, Ende des 15. Jahrh. gemalt, an einem Fenster eine seltsame Darstellung der Lehre von der Wandlung („Hostienmühle"). *Chorstühle* von 1512, an einer Seite Apostel, an der andern Propheten. Sonst ist das Innere arm an Verzierung. Unter der Orgel, welche der Freiburger nicht nachstehen soll (im Sommer mehrfach $6 1/2$ U. Abends *Orgelconcert, 1 fr. Eintr.), ist 1848 ein Pfeilergewölbe als Träger aufgeführt. Nur zwei *Denkmäler* sind im Münster: das *Bertholds von Zähringen*, des Gründers von Bern (s. unten), eine Wappentafel, im Jahre 1600 von der Stadt gestiftet; und das des Schultheissen *Friedrich von Steiger* (Ritters des königl. preuss. schwarzen Adlerordens), umgeben von sechs schwarzen Marmortafeln mit den Namen der am 5. März 1798 am Grauholz, 2 St. nördl. von Bern bei der Eisenbahnstation Zollikofen (S. 18), im Kampf gegen die vordringenden Franzosen gefallenen 702 Berner.

Den freien Platz w. vor dem Münster ziert seit 1848 ein ehernes **Reiterbild Rudolfs von Erlach* (Pl. 11), des Siegers bei Laupen (S. 187), an den Ecken vier Bären, ebenfalls in Erz, von dem Berner Bildhauer *Volmar* entworfen, an den Seiten des Fussgestells Inschriften.

Die *__Münster-Terrasse__ (Plateforme) ist der ehem. Kirchhof des Münsters, zu einem schattigen, mit Ruhebänken versehenen Spaziergang umgewandelt, mit dem *Standbild Berthold's von Zähringen* (Pl. 12) aus Erz (*„Bertholdo V. duci Zaeringiae conditori urbis, Bernae civitas, a. 1847"* steht an der Vorderseite des Fussgestells an den drei übrigen Seiten desselben Bronzereliefs, welche sich auf die Gründung der Stadt beziehen), nebenan der Bär als Helmträger, in Erzguss, nach *Tscharners* Entwurf. Die Erkerbauten in den Ecken dienen als *Kaffehäuser* (S. 113). Die 115 Schr. l., 100 Schr. br. Terrasse ragt 98 par. Fuss ü. d. Aare (92′ über der Strasse unten) steil empor, mit Brüstungen versehen, an welchen eine Inschrift meldet: *„Der Allmacht und wunderbahren Vorsehung Gottes zur Ehr und der Nachwelt zur Gedächtnuss stehet dieser Stein alhier. Als von dannen Hr. Theobald Weinzapfli den 25. May 1654 von einem Pferdt hinunder gestürzt worden, und hernach nachdem er 30 Jahr der Kirchen zu Kerzers als Pfarrer vorgestanden, ist er den 25. Nov. 1694 in einem hohen Alter seeliglich gestorben"*. Im August und September 1857 stürzten zwei fast gleichnamige Neuenburger hinab und blieben gleich todt.


*__Aussichten. Alpglühen.__ Berns Glanzpunkte sind die Aussichten auf die Alpen und schneebedeckten Berggipfel des Berner Oberlands, welche bei hellem Wetter an jedem freien Ort (Münster u. Münster-Terrasse, Münz-Terrasse, Bundes-Rathhaus, Schanze vor dem Oberen-Thor, Café Schänzli, Enge vor dem Aarberger Thor) sich zeigen. Je nach Aenderung des Standpunkts kann man ausser den auf beigeheftetem Panorama verzeichneten Bergen noch erblicken: r. vom Doldenhorn das *Balmhorn* (11352′) mit der *Altels* (11187′, $12 1/2$ St.) und über dem Gurten die glockenförmig abgerundete Gipfelwand des *Stockhorns* (6767′, 6 St.), oder auch l. vom Schratten noch die Felszacken der *Spannörter* (9968′, $17 3/4$ St.), den *Schlossberg* (9649′, 18 St.), beide im Canton Uri (S. 104 u. 105), den Kamm des

H: Höhe ü. M. in Pariser Fufs, 1' = 0,324839 Mètre. E: Entfernung in gerader Linie in Schweizer Stunden zu 16000 Schweizer Fufs, 1' = 0,3 Mètre._

Alpenaussicht aus Bern
von der Terrasse beim Bundespalast

*Abkürzungen: b: berg; fl: fluh; gr: grat; h: horn; st: stock; th: thal; zw: zwischen; n: nördlich; o: östlich; s: südlich; w: westlich; ✱: bekannte Aussichtspunkte.*_

Titlis. Brünig. Brienz. Giessbach. Grimsel. Grindelwald. Interlaken. **Südost** Lauterbrunnen. Mürren. Thun. Kander. Simmen. Balmh. u. Altels. Stockh. **Süd**



Nr.	Name	H.	E.
	1-5 die Schratten im Cant. Luzern, rechts von der gr. Emme:		
1	Gamschigr.	—	9
2	Thierweid	6300	9
3	Bättenalphengste	.	.
4	Steinwangfl.	6300	9
5	Scheibengütsch	6280	8¾
	6, 7 u. 16 n. am Brienzer See, 6 Grenze v. Bern mit Luzern u. Obwalden:		
6	Brienzer Rothh. ✱	7238	10½
7	Tannh.	6532	9½
	ö: vom Oberhasli, 8 Grenze v. Bern mit Uri jenseits, 9 diess. des Triftenglelschers. (Triftenh.):		
8	Hinterthierb.	10286	16¾
9	Diechterh.	9930	16
	*10-15 das **Hohgant**, diesseits der gr. Emme, die ö. an ihm entspringt, n. vom Habkernth.:*		
10	Baumgartenfl.	—	8¾
11	Furggengütsch	6772	8¼
12	Steinige Matt	6670	8¼
13	Gäbelistrittfl.	—	.
14	Krinne	—	.
15	Breitwangfl.	—	8
16	vgl. 6 u. 7 Augstmatth.	6501	9
	Hügelgelände am r. Ufer der Aar, zw. der Thuner u. Luzerner Strafse, 20-22 Kurzenb. 23 u. 24 Buchholterb., beide bei Diesbach:		
17	Hünli	2000	1¼
18	Hürnb. bei Schl. Wyl	2470	2½
19	Ballenbühl	2570	2½
20	Winterseite	3700	4
21	Hohhübeli	—	.
22	Diesbachfl.	—	.
23	Aeschlenalp	3743	4½
24	Falkenfl.	3270	4½
	n. vom Thuner See, 26-30 am Justisth., 26-28 Sigriswylgr. diess., 29 jens. Thalwand, 30 Thalschlufs:		
25	Blume b. Thun	4850	6
26	Ralligstöcke	4600	7
27	Sigriswyl-Rothh.	6500	7
28	Schörizfl.	—	7
29	Gemmenalph ✱	6600	7½
30	Sohlfl. (Scheibe)	6240	7¼
	s. vom Brienzer See, diess. des Reichenbach u. Grindelwaldth.		
31	Wildgerst	8923	11½
32	Schwarzh.	8920	11½
33	Faulh. ✱	8261	10¾
34	Simeli u.	7760	11¼
	Röthih.	7200	11¼
	Hochalpenkette jenseits des Reichenbach-, Grindelwald- u. Lauterbrunner Th., 41, 42 u. 44-51 Grenze v. Bern mit Wallis:		
35	Wellh.	9839	12¾
36	Hangendh.	10140	13½
37	Wetterhörner (Haslijungfrau)	11412	12½
38	Berglist.	11000	13
39	Schreckhörner		
	a) gr. Lauteraarh.	12359	13¼
	b) gr. Schrecknorn	12568	13
40	Strahlegg	10719	13¼
41	Finsteraarh.	13160	14
42	Viescherhörner		13
	a)	11923	.
	b)	12462	.
43	Eiger	12240	12
44	Mönch (Inner Eiger)	12609	12¼
45	Jungfrau	12828	12¼
	a) Schneeh.	10513	.
	b) Silberh.	11359	.
46	Gletscherh.	12258	12¾
47	Ebnefl.	12203	12¾
48	Mittagh.	11966	12¾
49	Grossh.	11585	12¾
50	Breith.	11618	12¾
51	Tschingelh.	11021	12½
	Im Wallis		
52	Aletschh.	12951	14¼
53	Lötschth. Breith.	11682	14
	zw. dem obern Kander- (Gastern) u. Kienth. (Nebenth. der Kander):		
54	Blümlisalp	11298	11½
	a) wilde Frau	10042	.
	b) Blümlisalpst.	9913	.
	c) Rothh.	10159	.
	d) Dündengr.	8561	11¼
55	Freundh.	10368	11¾
56	Doldenh.	11310	11¾
	s. am Thuner See, zw. Simen u. Kander:		
57	Niesen ✱	7280	7½
	s. vom Thuner See, zw. Kander, Kien- u. Lauterbr. Th. 59, 64, 67, 73 von S. nach N. die Knotenpunkte des Gebirgsstoks, aus denen sich Seitenarme auszweigen: 60 u. 61 aus 59; 62, 63 u. 68 aus 64; 65, 66 u. 69, 70, 71 aus 67; 72 (bei Interlaken) aus 73:		
58	Gamschilücke	8700	11¾
59	Gspaltenh.	10565	11¾
60	Tschingelgr.	10217	11¾
61	Bütlassen	9827	11¼
62	Hundsh.	9001	10½
63	Kilchfl.	8712	10¾
64	Schilth. ✱	9125	10¾
65	Dreispitz	7793	9½
66	First	7700	9½
67	Schwalmern	8427	9¾
68	Schwarzbirg	8102	10¼
69	Lobhörner	7915	10¼
70	Suleck ✱	7479	10
71	Bellenhöchst.	5760	9¾
72	Abendb.	5630	9
73	Morgenbergh.	6967	9
	Hügelgelände am l. Ufer der Aar, zw. 74 u. 75 die Gürbe:		
74	Belpb., Plateau	2524	1¾
	höchster Punkt: Harzeren ✱	2753	2¼
75	Längenb., Plateau	2672	1
	höchster Punkt: Bütscheleck ✱	3474	2½
76	Gurten, höchster Punkt ✱	2666	½
77	Dorf Kehrsatz (Kirchgem. Belp.)		¾
	78-80 Dorf Wabern (Kirchgem. Könitz).		.
78	Pension Balsiger	—	½
79	Anstalt Bächtelen	—	.
80	Gladbachsches Institut	—	¼
	Aar an der Matte in Bern	1548	.

Bäuchlen bei Escholzmatt (5454′, 8 St.) und den *Feuerstein* über'm Entlebuch (6700′, 10¼ St.). Es giebt kaum ein erhabeneres Schauspiel, als ein Sonnenuntergang von hier aus betrachtet, besonders wenn bei leichtem Gewölk im Westen das sogen. Glühen (Nachglühen) der Schneeberge statt findet, und diese, nachdem im Thal längst die Abenddämmerung eingetreten, nachdem von ihnen selbst der letzte Schimmer des verweilenden Abendroths entwichen ist, noch einmal von unten auf, wie von innerem Feuer im strahlendsten Purpur glänzen.

Das ***Museum** (Pl. 20), freier Eintritt Dienst. u. Samst. 3—5, Sonnt. 10—12 U., ist für Fremde auch ausser dieser Zeit (Trinkg. 1 fr. für 1 bis 3 Pers.) täglich zu sehen. Im *naturhistor. Museum* (im obern Stock) behauptet der Bär natürlich den ersten Rang. Einer der Hunde des St. Bernhard-Hospizes, Barry, der 15 Menschen das Leben gerettet haben soll, ist ebenfalls ausgestopft hier zu sehen. Ausserdem eine zahlreiche Sammlung in der Schweiz heimischer Thiere, für Sachverständige beachtenswerth, da keine Schweizer Sammlung so vollständig ist, als die Berner. Von fremden Thieren sind nur vorzügliche Exemplare da. Kleine Mappen getrockneter Alpenpflanzen zu 6—50 fr. sind käuflich zu haben.

Das *Alterthümer-Museum*, im untern Stock, enthält Gegenstände aus Japan, Canada, röm. und pompej. Alterthümer, Feldaltar Carl's des Kühnen und Anderes aus der Beute von Grandson und Murten, Reliefs, Berner Oherland u. a.

An das Museum grenzt südl. die 1834 gestiftete, von etwa 200 Studenten besuchte **Universität** (Pl. 30), n. die an schweizerischen Geschichtswerken reiche **Bibliothek** (Pl. 3). In dem offenen Hofraum war früher der botanische Garten (s. S. 119).

An der Nordseite der Stadt die der Vollendung entgegengehende **kath. Kirche** (Pl. 16) in goth. Stil, aus grauem Sandstein, der Unterbau und die Säulen im Innern aus Marmor, nach dem Plan von Deperthes in Rheims aufgeführt von Architect Müller von Freiburg; sie soll im Kleinen und in einfacherer Ausstattung die Cathedrale von Rheims wiedergeben. Daneben östl. das **Rathhaus** (Pl. 22) von 1406 mit einer grossen gedeckten Treppe an der Vorderseite, oben die Wappen der Bernischen Aemter.

Der ***Kunstsaal** (Pl. 18) im Chor der Französischen Kirche (Eingang der Rückseite des Kornhauses gegenüber, täglich ausser Samstag, von 9 bis 4 U., im Winter bis 3 U. für Jedermann ohne Trinkgeld offen, vom 15. Sept. bis 15. Oct. nur gegen Trinkgeld) hat bemerkenswerthe meist neuere Bilder. (Die Gemälde werden nach dem Alphabet nummerirt, daher häufiger Nummernwechsel.)

82. *L. Robert* angefangenes Portrait; 113. *Volmar* Giessbach; 50. *Juillerat* auf der Scheidegg; 59. *Lory* Scheidegg; 60. *Lory* Jungfrau; 64. *Lory* Teufelsbrücke; 71. *Meyer* Matterhorn, u. a. Aquarellbilder. *13. *Calame* Handeck; *14. *Calame* Wasserfall bei Meiringen; 1. *Aberli* Scherzlingen bei Thun; 42. *Girardet* Hirtenscene; 51. *Koller* Kuh mit Kalb im Gebirge verirrt; 76. *Prévost* auf der Scheidegg; 69. *A. de Meuron* Gemsjäger; 23. 24. *Dietler* Kinder aus Oberhasli, Kinder in Iseltwald; 34. *Eberle* Alpe an der Benedictenwand; 93. *Steffan* Gebirgslandschaft im Canton Glarus; 45. *Heinz* Bildniss des Künstlers und seiner Geschwister; 20. *Diday* Landschaft; 47. *Humbert* Stromübergang einer Viehheerde; 40. 41. *Girardet*

Gang in die Schule und Almosen; 92. *Steffan* Idylle aus der Gegend von Meiringen; 19. *Diday* Alpenhütte im Berner Oberland; 122. *Zelger* Gegend von Emmatten; 124. *Reinhardt* 30 Tafeln Schweizertrachten, 1793—95 gemalt.

Das **Zeughaus** (Pl. 32) ist 1798 von den Franzosen seiner schönsten und merkwürdigsten Schätze beraubt worden.

Am obern, s.w. Ende der Stadt erbebt sich das ***Bundes-Rathhaus** (Pl. 8), ein prachtvoller Flügelbau aus Sandsteinquadern, im Florentin. Palaststil, 174 Schr. lang, 75 Schr. tief, von Studer aufgeführt und 1857 vollendet. (Der Portier, r. vom Haupteingang, führt im Gebäude umher.) Die solide, mehr bürgerliche Pracht der verschiedenen Räume des grossen Baues macht einen wohlthuenden Eindruck. Die Sitzungen der beiden gesetzgebenden Räthe (s. Einl. XII.), gewöhnlich im Juli, sind öffentlich; ein Besuch derselben wird zur Kenntniss schweiz. Staats- und Volkslebens sehr förderlich sein. Die Debatten sind meist sehr lebhaft. Die Redner reden beliebig deutsch, oft in schweizerischem Dialect, französisch, auch wohl italienisch. Die Worte des Präsidenten, Anträge, Beschlüsse u. dgl. werden stets in beiden Sprachen verkündet. Man versäume nicht, die Plattform des Daches zu besteigen, welche die umfassendste und freieste *Aussicht in Bern bietet, sowohl auf die Alpen, als über die eigenthümlich schöne Lage der Stadt und Umgegend. — Vor dem Bundes-Rathhaus, auf der Stadtseite, ein schöner *Brunnen* (von 1858) aus hellgrauem Marmor mit vier Standbildern, die Jahreszeiten darstellend, und vier wasserspeienden Schwanen aus Erz.

An der Ostseite von Bern ist 1844 eine grossartige ***Brücke** *(Nydeckbrücke)* erbaut, drei Bogen, der mittlere umspannt allein 150′ breit und 93′ hoch die Aare, die eigentliche Brücke 180 Schritte lang, mit Strassen-Fortsetzung an der Stadtseite. Das Material sind Findlingsblöcke, meist vom Kirchet (vgl. S. 156). Bis dahin war der Zugang von dieser Seite her sehr beschwerlich, bei der niedrigen Lage der alten Brücke. Steht man auf dieser, so erscheint der mittlere Bogen der neuen Brücke besonders grossartig.

Am r. U. der Aare, unmittelbar bei der Brücke r., ist 1857 ein neuer ***Bärengraben** (Pl. 2) ausgemauert worden, nachdem der alte am Aarberger Thor der Eisenbahn hatte weichen müssen. Denn auch lebend unterhält Bern seit Jahrhunderten seine Wappenthiere, die Familie Mutz, Mann, Weib und Kinder, von jungen und alten Menschen stets umlagert, die ihre Freude an der geschickten Art haben, mit welcher Mutz und Familie um Gaben bitten und Gaben empfangen. Anderes als Obst und Brod in den Zwinger zu werfen, ist bei schwerer Strafe verboten. Eine Schaar kecker Spatzen nimmt bei dem Brod ihren Zehnten in Empfang. Am 3. März 1861 fiel Nachts ein engl. Capitain in den Bärengraben (in die Abtheilung links) und wurde nach längerem Kampfe von dem männlichen Bären zerrissen.

Bern ist berühmt wegen seiner milden Stiftungen; es hat zwei *Waisenhäuser*, ein *Irrenhaus*, zwei grosse palastartige Hospitäler, das *Inselspital* (Pl. 24) beim Casino und das *Bürgerspital* (Pl. 23) neben dem Bahn-

hof, mit der Inschrift: *Christo in pauperibus.* Lange Zeit war dieses das ansehnlichste Gebäude der Stadt, bis die weitläufigen grossen Bauten des *Zuchthauses* am Aarberger Thor, für 400 Züchtlinge eingerichtet, und das Bundes-Rathhaus dem Hospital den Rang streitig gemacht haben. Das neue grosse Irrenhaus *Waldau* bei *Bolligen*, 3/4 St. n.ö. von Bern, für 200 Kranke, ist 1854 eröffnet.

Ueber die ***Eisenbahnbrücke** (s. diese S. 18), am n.w. Ende der Stadt, gelangt man auf dem rechten Aare-Ufer, an dem auf dem sonnigen Abhang nach der Aare neu angelegten *botanischen Garten* (Pl. 5) vorbei, r. auf das (10 Min.) ***Schänzli** (Pl. *„Rabenthalschänzli“*, Restauration s. S. 113), wohl der günstigste *Aussichtspunkt in der nähern Umgebung Berns, im Vordergrunde die Stadt in ihrer ganzen Ausdehnung, darüber der bewaldete Gurten (s. unten), links neben demselben die Hochalpen des Berner Oberlands, über demselben und rechts die Stockhornkette mit den anschliessenden Freiburger Gebirgen, zu äusserst w. der Moléson. — Vor dem Aarberger Thor nördl., 20 Min. von diesem entfernt, auf dem linken Aare-Ufer, ist die ***Enge**, eine grosse Halbinsel, fast ganz von der Aare umgeben, mehrere 100 Fuss über dem Fluss, ebenfalls mit reizender Aussicht auf die Stadt und die Alpen, namentlich von dem S. 113 genannten Kaffehaus (die Gemeinde baut ein neues Sommerwirthshaus). Die Umgebungen desselben bilden von prächtigen alten Bäumen beschattete Spaziergänge und Anlagen und werden von den Bernern viel besucht. Der n. Spitze dieser Aare-Halbinsel gegenüber liegt Schloss *Reichenbach* (S. 18), $1^1/_4$ St. von Bern, mit Bierbrauerei.

Die Aussicht vom **Gurten** (2666′), dem langen Bergrücken südl. von Bern, gleicht derjenigen von Bern, ist aber ausgedehnter. Man überblickt nicht nur die Oberländer Gebirge (S. 116), sondern auch die ganze Stockhornkette, die Freiburger Alpen, den Jura auf einer Strecke von mehr als 35 St., nebst Theilen des Neuenburger See's, l. der Hochalpen, eine Reihe Unterwaldener und Luzerner Berge bis zum Pilatus. (Oben eine bescheidene Wirthschaft.) Der Weg von Bern (auch für Wagen fahrbar), $1^1/_2$ St. bis zum Gipfel, geht aus dem Aarzihlthor nach (1/2 St.) **Wabern,** von wo mehre Pfade durch einen kleinen Wald auf den Gurten führen. In Wabern im Fellenberg'schen Landhause das *mikroskopische Institut von Engell u. Comp.*, am Berg *Bächtelen* eine *Rettungsanstalt verwahrloster Kinder*, und in *Klein-Wabern* die *Pension Balsiger*, Solchen zu empfehlen, die bei Bern einen Land-Aufenthalt suchen.

Entfernterer Ausflug nach (2 St.) *Zimmerwald* (Wths.) und $1^1/_2$ St. weiter *Bütscheleck* (3261′) mit umfassender Alpenaussicht. *Belpberg* s. S. 122.

30. Das Berner Oberland.

Eisenbahn, Dampfboote und **Post** schlossen zwischen Bern, Thun, Interlaken (Grindelwald), Giessbach, Brienz und Meiringen im Sommer 1862 in folgender Weise an einander an (B. bedeutet Bahnzug, D. Dampfboot, P. Postwagen resp. Post-Omnibus):

		Vorm. (bis 20. Juni)	Vorm.	Vorm.		Nachm.		Abends.
Bern	ab B.	—	6. 30	10. 55		2. 25		8. 30
Thun	an B.	—	7. 27	11. 59		3. 23		9. 42
Thun	ab D.	5. —	8. 15	1. —	vom 1. Juli an	3. 45		—
Neuhaus	an D.	6. —	9. 45	2. 30	vom 1. Juli an	5. —		—
Interlaken	an P.	—	10. 20	4. —	vom 1. Juli an	5. 45		—
Interlaken	ab D.	6. 15	10. 45	4. 50	vom 15. Aug. an	6. —	bis 15. Aug.	—
Giessbach	an u. ab D.	7. 5	11. 35	5. —	vom 15. Aug. an	6. 50	bis 15. Aug.	—
Brienz	an D.	7. 15	11. 45	6. —	vom 15. Aug. an	7. —	bis 15. Aug.	—
Brienz	ab P.	—	1. 40	7. 45	vom 15. Aug. an	7. 15	bis 15. Aug.	—
Meiringen	an P.	—	3. 10	—		9. —	bis 15. Aug.	—

		(15. Aug. an)					
Meiringen	ab P.	Nachm.	—	5. 50	—	—	bis 15. Aug.
Brienz	ab D.	5. —	—	9. 15	2. 45	7. —	bis 15. Aug.
Giessbach	an u. ab D.	5. 10	—	9. 25	2. 55	7. 10	bis 15. Aug.
Interlaken	an D.	6. —	—	10. 15	3. 45	8. —	bis 15. Aug.
Interlaken	ab P.	——	5. 15	12. —	3. 50	—	bis 15. Aug.
Neuhaus	ab D.	Vorm.	6. —	1. —	4. 45	5. 15	
Thun	an D.	—	7. 30	2. 30	6. 15	6. 15	
Thun	ab B.	5. 5	8. 10	3. 23	7. 30	7. 30	
Bern	an B.	6. 30	9. 7	4. 27	8. 30	8. 30	

Von *Interlaken* nach *Grindelwald:* Morgens 7 Uhr in 3 St., zurück Nachm. 4½ U. in 2½ St. für 3 fr. Vom 1. Juli an täglich in einem sechssitzigen Wagen, im Winter nur 4mal (Mont., Mittw., Freit. u. Samstag) in einem zweisitzigen Wagen.

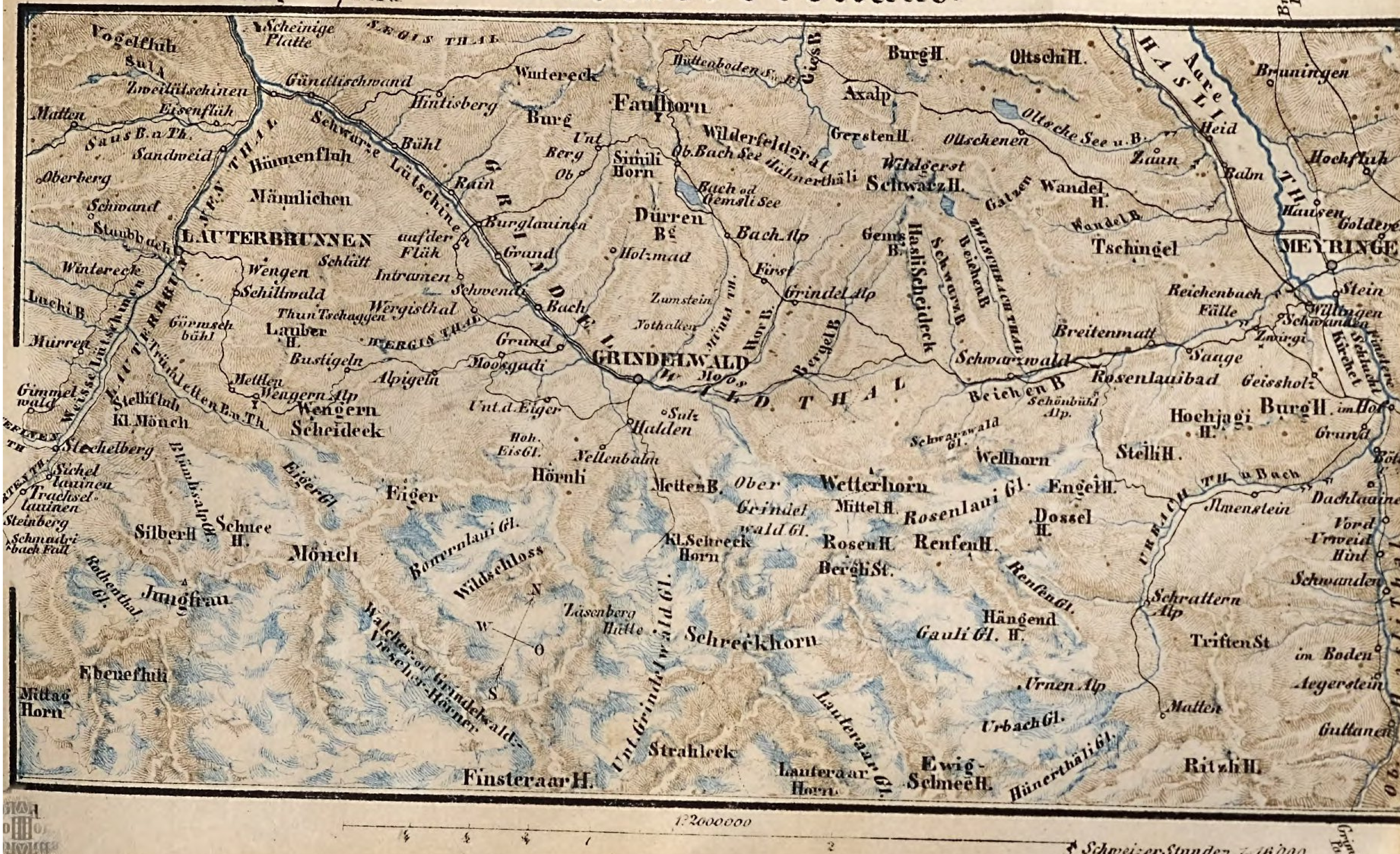
Wenn auch diese Sommer-Curse in der Folge etwa kleine Veränderungen erleiden werden, so bleiben dieselben doch für die Zeiteintheilung überhaupt beim Besuche des Berner Oberlands von Bern aus vorläufig jedenfalls massgebend, und kann jene leicht den event. Aenderungen angepasst werden.

Zeit. Zu einem flüchtigen Besuch des Berner Oberlands genügen drei Tage (die *liegende Schrift* bezeichnet die Nachtquartiere). Am 1. von Bern auf der Eisenbahn in 1 St. nach Thun, Dampfboot in 1¼ St. nach Neuhaus, Post-Omnibus in ½ St. nach Interlaken, Dampfboot in ¾ St. nach dem Giessbach, Ruderboot in ½ St. nach Brienz, Post oder Einsp. in 1½ St. nach Meiringen, zu Fuss (2½ St.) bis *Rosenlauibad*, wo noch Zeit bleibt, den Gletscher zu besuchen. — 2. Tag zu Fuss zur grossen Scheideck (2½ St.), Grindelwald (2 St.), kleine Scheideck (4½ St.), *Wengernalp* (½ St.), zusammen 9½ St. — 3. Tag zu Fuss nach Lauterbrunnen (2½ St.), Staubbach, Interlaken (2½ St.), Neuhaus (¾ St.), mit Dampfboot nach Thun und auf der Eisenbahn nach *Bern*. — Wer noch einen vierten Tag zusetzen kann, möge noch die „schynige Platte" besteigen, oder am dritten Tag bis *Mürren* gehen, am vierten Tag das obere Lauterbrunnen-Thal mit dem Schmadri-Fall (oder bis zum obern Steinberg) besuchen und von Lauterbrunnen nach Neuhaus fahren u. s. w.

Wer nicht nach Bern zurückkehren will, fährt am 1. Tage von Bern über Thun, Neuhaus, Interlaken, an den Giessbach, zurück nach Interlaken und nach *Lauterbrunnen;* 2. Tag Wengernalp, *Grindelwald;* 3. Tag grosse Scheideck, *Meiringen;* 4. Tag über den Brünig nach Luzern (R. 26), oder zur Grimsel (R. 33) u. s. w. Bis Grindelwald kann man nöthigenfalls (S. 137) fahren; von da nach Meiringen und zur Grimsel nur Saumpfad.

Wer nur einen Tag zu verwenden hat, fährt mit Eisenbahn, Dampfboot und Post-Omnibus bis zum Brienzer See, dann mit Dampfboot zum Giessbach, bleibt hier zu Mittag und kehrt auf demselben Wege nach Bern zurück.

Berner Oberland.



Eine gründliche, auf Wochen berechnete Erforschung der Berner Gebirgswelt übersteigt die Grenzen dieses Buches. Solchen Zwecken dient vortrefflich: „G. Studer's Panorama von Bern, Schilderung der in Berns Umgebungen sichtbaren Gebirge", Bern 1850 bei Walthard, Preis 3 fr.

Wagen und Pferde. Laut Tarif vom 5. Mai 1857, der in jedem Gasthof und bei jedem Kutscher sich vorfinden muss, „darf gefordert werden" für die Tagreise einsp. 10, zweisp. 20 fr. Vom Neuhaus nach Interlaken die Pers. 1 fr.; vom Neuhaus oder Interlaken nach Lauterbrunnen und zurück bei zweistünd. Aufenthalt einsp. 8, zweisp. 15 fr., bei längerem Aufenthalt wird für den ganzen Tag bezahlt; Grindelwald und zurück einsp. 10, zweisp. 20 fr.; Lauterbrunnen, Wengernalp, Grindelwald und zurück einsp. 20, zweisp. 40 fr.; Lauterbrunnen und Wengernalp, oder Mürren, oder Schmadribach und zurück einsp. 15, zweisp. 30 fr. (theilweise reiten); Frutigen und zurück einsp. 13, zweisp. 24 fr.; Kandersteg und zurück einspännig 20, zweispännig 38 fr.

Pferd 11 fr. täglich (s. aber Einleit. VIII). Von Lauterbrunnen über die Wengernalp nach Grindelwald und zurück 16½ fr. Von Grindelwald auf's Faulhorn und zurück 15 fr.; zum untern Gletscher 3, zum obern 4, zu beiden 7 fr.; Eismeer 8 fr.; Meiringen 20 fr. Von Meiringen nach Rosenlaui und zurück 10 fr.; Scheideck 15, Grindelwald 20, über das Faulhorn nach Grindelwald 30, Lauterbrunnen 30, über das Faulhorn nach Lauterbrunnen 40 fr. „Für die Knechte (Führer der Pferde) darf über obige Ansätze hinaus nichts gefordert werden."

Esel die erste Stunde 1½, jede folgende 1 fr., für den ganzen Tag nie mehr als 6 fr.

Führer (s. Einl. VII) täglich (8 St.) 6 bis 8 fr., retour 6 fr.; Träger 6 fr., retour 6 fr. Wer nur den gewöhnlichen Weg über Lauterbrunnen, Wengernalp, Grindelwald, die Scheideck, Meiringen, Grimsel, Furca, Andermatt macht, braucht keinen Führer. An schönen Sommertagen begegnet man auf diesen Strecken stets Reisenden, der Weg ist kaum zu verfehlen. Wer indess auch das kleine Gepäck nicht gern selbst trägt oder sonst Bequemlichkeit liebt, bedient sich gern der Führer; ihre Begleitung ist nebenbei unterrichtend. Wegweisende junge Bursche begnügen sich mit 2 fr. täglich, ohne Rücklohn. Man findet sie in den, den obigen Punkten zunächst gelegenen Orten, im Grimselspital, zu Brienz oder Grindelwald.

Geduld und kleine Münze sind im Berner Oberland ganz unentbehrlich. Unter allen Gestalten und Vorwänden werden Anläufe auf den Geldbeutel des Reisenden genommen. Hier werden Beeren, Blumen und Krystalle angeboten, dort Gemsen und Murmelthiere gezeigt; Buben stellen sich auf den Kopf und verwundern sich mit den Füssen. Die eine Hütte entsendet bettelnde Kinder, eine andere balgende Buben; aller Ecken lässt ein Alphorn-Virtuose sich hören oder es steht ein Quartett mündiger oder unmündiger „Alpensängerinnen" in Reihen aufmarschirt; dazwischen werden Pistolenschüsse angeboten, um das Echo zu wecken; endlich die zahlreichen, lediglich nur des Viehes wegen angebrachten Gatter, für deren höchst überflüssige Oeffnung ein halbes Dutzend Kinder ein Trinkgeld erwartet. Das Alles ist eine unvermeidliche Folge des zahlreichen Fremdenbesuches, der auf die Sitten der Gegend den verderblichsten Einfluss ausübt. Das Betteln ist im Oberlande zu einer freien schelmischen Kunst geworden, welche dem Nicht-Geber anzügliche Redensarten auf den Weg nachsendet, hinter dem gutmüthigen Geber aber die Zunge ausstreckt. In der neuesten Zeit soll jedoch dem Bettel im Oberland von der Regierung aus abgeholfen werden. Es wurde eine eigene Commission zu diesem Zweck hingeschickt, diese empfiehlt besonders den Reisenden: nichts zu geben.

a. Von Bern nach Thun.

Schweiz. Centralbahn. Fahrzeit 1 St., Fahrpreise 3 fr. 15, 2 fr. 20, 1 fr. 60 c. Wegen der prachtvollen Aussicht auf die Alpen von Bern aus rechts sitzen, von Stat. Münsingen bis Stat. Uttigen links, was bei der Einrichtung der Waggons (vgl. Einleit. X) leicht zu ermöglichen.

Der Zug fährt über die Aarebrücke (S. 18, schöner Blick r. auf die ganze Alpenkette), dann an der Anlage des botanischen

Gartens und beim Schänzli (S. 119) vorbei. Im Wyler Feld zweigt sich die Bahn nach Thun von der Linie Herzogenbuchsee-Bern (S. 18) s.ö. ab. Rechts prächtige Aussicht auf Bern und die Alpen. Stationen *Ostermundingen*, *Gümlingen*, *Rubigen*, *Münsingen*. Rechts die *Stockhornkette* und der *Niesen* (S. 124), die äussersten Vorposten der Hochalpen, links *Mönch*, *Jungfrau* und *Blümlisalp*.

Von Münsingen auf den Belpberg, die einzelne Berg-Erhebung zwischen *Aare* und *Gürbe*. Gleich bei der Eisenbahnstation r. ab in $1/4$ St. zur „Schützenfähre" über die Aare, dann immer gerade aufwärts, zum Theil auf Treppen, in $1^1/_4$ St. auf die *Harzern-Spitze* (2770'), den höchsten Punkt, wo eine treffliche Aussicht auf das Aarethal bis Bern, und bis zum Jura, die Gebirge des Emmenthals, Thun, Thuner See und die Alpen vom Pilatus bis zu dem Niesen und der Stockhornkette. Den Hinabweg kann man s.ö. über das freundlich an einem kleinen See mit schönem Vordergrund gelegene Dorf (1 St.) *Gerzensee* (mit einem ländl. Whs.) nach (1 St.) Stat. *Kiesen* wählen.

Stat. *Kiesen* (Eilwagen nach Gross-Höchstetten, 1862 $3^3/_4$ U. Nachm., s. S. 112). Vor Stat. *Uttigen* überschreitet die Bahn auf einer Gitterbrücke die *Aare* und erreicht den Bahnhof von *Thun*, auf dem l. Aareufer, in der Nähe der untern Brücke, 10 Min. vom Landungsplatz des Dampfboots.

Thun (1730'). **Bellevue* (Z. 2, L. 1, F. $1^1/_2$, M. u. A. 3, B. 1 fr.), ausserhalb der Stadt, reizende Lage, viel Engländer, Dampfbootstat. Im Park ein neues Schweizerhaus mit Lesezimmer (Allgemeine und Köln. Ztg). *Freienhof* neben der Post und dem Landeplatz des Dampfboots, Z. $1^1/_2$, F. 1, M. $2^1/_2$, A. $1^1/_2$, B. $1/2$ fr., unten ein Café mit Bier; *Kreuz*, Z. 1, F. 1 fr.; **Krone*, neben dem Rathhaus, bürgerlich, Z. 1 fr., F. 85 c., A. 1 fr. (auch Bier), von eidgen. Offizieren wohl besucht; ebenso *Falke*, mit schöner Aussicht von dem platten Dach. Ausserdem einige Pensionen (vgl. Einl. III): *Pension Baumgarten* und *Pension de la Vilette*, südl. an der Strasse nach Hofstetten; *Bellevue* (8 fr.) und *Bellerive* in Hofstetten, auch einige n. an der Strasse nach Bern. — *Café Oberherren*, dem Freienhof gegenüber, am r. U. der Aare, Bier gut, auch Speisewirthschaft. Bestes Bier in der Brauerei von *Gfeller* unfern des Bahnhofs, jenseit der Brücke links. — *Cigarren* neben dem Freienhof bei Hertig. — *Lesecabinet von H. Blom*, der Bellevue gegenüber, desgleichen von *J. J. Christen*, bei beiden auch Leihbibliothek. — Schöne *Holzschnitzereien* (Bazar Suisse) bei Wald in der Nähe der Bellevue. — *Telegraphen-Station* in der Post. Ein *Kahn* zu Lustfahrten auf dem See kostet, nach einer in der Bellevue angeschlagenen hohen Taxe, 1 Stunde 3 fr., 2 St. 5, 3 St. 7, halber Tag 8, ganzer Tag 10 fr. Die Schiffer selbst fahren billiger.

Die Stadt *Thun*, mit 3781 Einw. (82 Kath.), bildet in ihrer reizenden Lage an der *Aare*, $1/4$ St. vom Ausfluss derselben aus dem See, und in ihrer reichen Umgebung eine würdige Eingangspforte zu dem Oberland. Eigenthümlich in der Hauptstrasse sind die Vorbauten im Erdgeschoss, zur Gewinnung einer Reihe von Buden- und Kellerräumen, über welche in einer Höhe von 10 bis 12' ein mit Platten belegter Gang führt, der wieder eine Reihe

von Kaufläden hat. Thun ist Mittelpunkt des Handelsverkehrs für alle Ortschaften des Oberlands.

Unfern der Brücke führt ein bedeckter Gang von 218 Stufen zu der 1738 erb. Pfarrkirche. Neben dem überwölbten Portal des Thurms, dessen Erbauerin die Königin Bertha (S. 190) sein soll, erinnert ein halb verwitterter, r. in die Kirchenmauer eingefugter Grabstein an den Tod von 7 Jungfrauen und Jünglingen, die bei einer Brautfahrt auf dem See den Tod fanden. Die *Aussicht vom *Kirchhof*, der einzelne hübsche Denkmäler hat, ist sehr malerisch, auf die alterthümliche Stadt, den raschen doppelarmigen Fluss, die fruchtbare baumdurchpflanzte Ebene, auf den Niesen, neben welchem l. die Schneefelder der Blümlisalp in ihrer ganzen Ausdehnung sich zeigen.

Derselbe Hügel trägt den grossen viereckigen, mit Eckthürmchen versehenen Thurm des alten *Zähringen-Kyburger Schlosses*, 1182 erb., und das 1429 innerhalb der Ringmauern des alten angebaute neue Amtsschloss. Die Nachkommen der alten Herren v. Thun wanderten zum Theil aus. Die österreich. Grafen Thun sollen von ihnen abstammen.

Thun ist Sitz der *eidgen. Militärschule*, zur Bildung von Offizieren und Unteroffizieren, besonders der Artillerie und des Genie-Corps. Auf der Thuner Almend finden jährl. grosse Uebungen statt.

*Spaziergang: oberhalb der Stadt am r. Aareufer durch die Anlagen der *Bellevue*, deren Besuch Herr Knechtenhofer, der Besitzer des Gasthofes, auch Solchen, die nicht bei ihm wohnen, gern gestattet, zu der Rotunde auf dem **Jacobshübeli* (2240'), wo man eine ganz freie *Aussicht auf den See, die Alpen, Thun und das Aarethal hat; der „Pavillon St-Jacques", nach welchem die Tafel bei der Rotunde hinweist, liegt noch beträchtlich höher, man hat aber von dort nur die Aussicht auf Thun und das Aarethal, vom See und den Alpen sieht man nichts. — Weiterhin am Wasser der schattige Gang auf der *Bächimatt* bis zum Eingang in das (20 Min.) *Bächigut* (1853'), dessen Park, das Bächihölzli, mit prächtigen Aussichtspunkten, jetzt nur mit besonderer Erlaubniss zu betreten ist. Besitzer ist Hr. v. Parpart.

Unter den Landsitzen am See nimmt das 1850 neu aufgeführte vielthürmige Schloss Schadau, Hrn. v. Rougemont gehörig, die erste Stelle ein, sowohl wegen seiner Lage in einem Park, auf der Ecke zwischen dem linken Ufer der Aare und dem See, als wegen der schönen Bildhauerarbeit in Sandstein, die sich bis zu den Essen hinauf erstreckt; der Mangel an Geschmack im Baustil thut der malerischen Wirkung keinen Eintrag. Im Garten Sonntags freier Zutritt.

Lohnende Ausflüge: *Thierachern* (*Löwe, Pension $3^1/_2$ bis 5 fr., treffliche Aussicht) 1 St. w.; 1 St. weiter w. Bad *Blumenstein* und der *Fallbach;* von hier in $2^1/_2$ St. auf Berg *Gurnigel* (4765'), an seiner n.w. Seite, $^3/_4$ St. unter dem Gipfel das gleichnamige viel besuchte Bad (3554') (Z. 1, F. 1 fr.). *Burgistein* (2524'), Dorf und Schloss mit trefflicher Aussicht, 3 St. n.w. von Thun. *Amsoldingen* (röm. Grabsteine) s.w. 2 St. und der alte Thurm von *Strättlingen* (S. 170) $1^1/_4$ St. südl. von Thun. Dieses Hügelgelände zwischen dem Stockenthal und Thun bietet überhaupt die anmuthigsten Spaziergänge und erhabensten Gebirgs-Landschaften.

Nach Freiburg (9 St. Gehens) führt ein gerader Weg über (3 St.) *Riggisberg* (2482') (*Hirsch), dann hübsche Aussicht auf Stockhorn und Niesen und die Schneeberge des Berner Oberlands; weiter über das *Schwarzwasser* nach ($2^1/_2$ St.) *Schwarzenburg*, weiter über die *Sense*, die hier die Cantone Bern und Freiburg scheidet, nach ($3^1/_2$ St.) *Freiburg*.

Nach Vevey durch's *Simmen-* und *Saanenthal* s. R. 40.

b. Der Niesen.

Von Thun nach Brothäusi $2^1/_4$, von hier nach Wimmis 20 M.; Einsp. (in $1^1/_4$ St.) nach Wimmis 5 bis 6 fr.; Eilwagen von Thun über Brothäusi (nach Weissenburg, vgl. S. 179) 2mal tägl. (1861 $12^1/_4$ U. Mitt. und 4 U. Nachm.) Omnibus von Thun nach dem am östl. Fuss des Niesen gelegenen Heustrich-Bad (S. 70), bis Spiezwyler zu benutzen. Fussgänger können auch das Dampfboot bis Spiez benutzen (vgl. S. 126) und von dort in $1^1/_4$ St. über Spiezwyler nach Wimmis gehen. Von Wimmis auf den Niesen 5 St. (bergab 3 St.), Pferd von Brothäusi oder Wimmis 15 fr., bleibt es über Nacht oben 20 fr., Führer (unnöthig) 4 fr., über Nacht 6 fr.

Die Besteigung des Niesen geschieht, nach Vollendung des Reitwegs (1858), jetzt fast ausschliesslich von *Wimmis*, $2^1/_2$ St. südlich von Thun, von dem Posthalt **Brothäusi** (**Hirsch*) 20 Min. entfernt. (Von Thun bis Brothäusi s. S. 179.)

Der Fussgänger wendet sich bei dem ersten Haus jenseit des Brothäusi links hinab nach dem tief in die hohen Geröllwände eingeschnittenen Bett der *Simmen*, über die hier ein Holzsteg führt (den 1860 jedoch das Wasser weggerissen), dann am r. U. hinan und über die Matten nach *Wimmis*. Die Fahrstrasse ist 20 Min. weiter, sie überbrückt die Simmen erst eine gute Strecke oberhalb des Brothäusi.

Wimmis (2196′) (**Löwe;* gegenüber ein demselben Wirth gehöriges Pensionshaus, Pension 4 bis 5 fr.) ist ein hübsches Dorf in fruchtbarster Lage, von einem kleinen Schloss überragt (zu welchem vor Wimmis ein Fusssteig von der Strasse r. ab führt), zuletzt Eigenthum der Familien v. Brandis und Scharnachthal, jetzt Schulhaus. Die Kirche soll im Jahr 933 König Rudolph von Burgund gestiftet haben.

Der Niesenweg zieht an der südl. Seite der *Burgfluh* (3690′) hin, auf deren ö. Abfall das Schloss ruht. Im Dorf bei dem Brunnen geradeaus, nicht links; dann kann man über obstreiche Matten (die *Spissen*) gehen, statt des steinigen Wegs; nach 25 Min. bei dem Gitter links, nicht rechts; endlich über den *Staldenbach*, wo ein (12 M.) Wegweiser („Niesen $3^3/_4$ St.“) die Richtung angiebt, die nun nicht mehr zu verfehlen ist. Der 1857 angelegte Reitweg, nicht unbequem, führt an den nördlichen Abhängen der *Bettfluh* meist schattig bergan.

Auf halbem Wege, bei den Sennhütten des *Unterstalden*, geht der Weg auf das r. U. des Staldenbachs über, und zieht sich nun in zahllosen Windungen an den schattenlosen Rasenabhängen des Niesen hinan, an den Sennhütten des *Oberstalden* vorbei. Aussicht öffnet sich erst, wenn über dem scharfen Grat, der die *Bettfluh* (7430′, auch *Fromberghorn* oder *Hinter-Niesen* genannt) mit dem Niesen verbindet, die weiten Schneefelder der Blümlisalp und des Doldenhorns aufsteigen.

Das *Bergwirthshaus der Gebr. Weissmüller (Z. 2, F. $1^1/_2$, M. m. W. $3^1/_2$, B. $^1/_2$ fr.) hat 24 Betten in 11 Zimmern und liegt 5 Minuten s.w. unter dem Gipfel des ****Niesen** (7280′, Rigi 5541′, Faulhorn 8261′), des weithin sichtbaren nördlichen

Vorpostens einer vom Wildstrubel auslaufenden Gebirgskette, wie der Pilatus Wetterprophet (vgl. S. 67). Er gleicht einer sanft sich abdachenden Pyramide, das Gestein am Fuss ist thoniger Mergelschiefer, höher Sandstein-Conglomerat. Der Gipfel des Niesen bildet einen ganz schmalen Kamm, der an jedem Ende in eine kleine Kuppe ausläuft; dicht unter der einen liegt das Wirthshaus, die andere, 322 Schritte von der Thür des Wirthshauses entfernt, ist etwas höher und bietet eine ganz freie Aussicht; es steht auf ihr ein grosser Tisch und 2 Bänke, und haben auf ihr an 50 Menschen Raum. Die Aussicht auf das Hochgebirge ist weit grossartiger als vom Rigi, sie kann sich der Faulhorn-Aussicht zur Seite stellen. Wie beim Faulhorn die Jungfraugruppe in den Vordergrund tritt, so beim Niesen die breiten Schneefelder der Blümlisalp, ganz unverhüllt am Ende des Kienthals, während auf dem Faulhorn das nahe Simeli- und Röthihorn die Ansicht des Hochgebirges unterbrechen, und die Aussicht östl. durch Schwarzhorn und Wildgerst sehr beschränkt ist. Der Thuner See ist in seiner ganzen Ausdehnung zu übersehen, nebst einem Theil des Brienzer See's. Die stark bevölkerten Thäler der Simmen, des Engstligenbachs und der Kander, und das Kienthal liegen auf weiter Strecke offen. Im Norden der Lauf der Aare und das ganze Berner Hügelland bis zum Jura.

Von den Schneegebirgen treten am meisten hervor: ö. fern der Titlis, näher die Wetterhörner und Schreckhörner, Eiger, Mönch, Jungfrau, Gletscherhorn, Ebnefluh, Mittaghorn, Grosshorn, Breithorn, Tschingelhorn; im Süden die Frau oder Blümlisalp, das Doldenhorn, Balmhorn und Altels; westlich aus zwei schwarzen Spitzen hervorschauend das Wildhorn, links daneben der Montblanc, und als letzte Schneegruppe im Westen die beiden Spitzen der Dent du Midi (vergl. Dills Panorama, im Whs. zu finden). Günstigste Beleuchtung einige Stunden vor Sonnenuntergang. Die Tagesbeleuchtung kommt nur dem Flachland zu gut.

Vom Niesen nach Frutigen geht es zuerst auf dem Weg nach Wimmis abwärts bis zur obersten Sennhütte, bei der Bettfluh (S. 124); von da links ab über Matten, ohne Weg, nach dem Kanderthal hinunter, von Sennhütte zu Sennhütte, stets auf dem Rücken des Abhangs, nie in die Runsen hinab, wo zahlreiche Wege zu führen scheinen. Auf dem letzten Abhang führt ein Pfad durch den Wald, dann in der Ebene über Matten und Felder und trifft etwa 50 Schr. abwärts der Brücke unterhalb *Wengi* auf die ($2^1/_2$ St.) Landstrasse. (Führer, 4 fr., anzurathen.) Von da bis *Frutigen* noch 40 Min.

c. Von Thun nach Interlaken. Thuner See.

Dampfboot 3mal täglich (S. 120) in $1^1/_4$ St. von Thun bis Neuhaus, 1. Pl. 2 fr., 2. Pl. 1 fr.; von Thun bis Stat. Gonten oder Spiez 1. Pl. 1 fr. 20 c., 2. Pl. 60 c., einer so gut als der andere. Koffer besonders 50 c. Post-Omnibus von Neuhaus nach Interlaken 1 fr., in $^1/_2$ St.

Der **Thuner See** (1713′) ist $3^1/_2$ St. lang und 1 St. breit. Seine Ufer sind anfangs mit zierlichen Landhäusern und Gärten umgeben, weiterhin wird das n. U. steil.

Nördl. Ufer, von Thun bis Merligen 4 St., von da bis Unterseen 3 St. Der durch das Hochgewitter am 16. Juli 1856 zerstörte Theil des Wegs ist jetzt wieder gut gangbar; man fährt am besten mit dem Dampfboot bis Gonten und geht von da nach Neuhaus, oder umgekehrt. Von Thun Fahrweg über Hilterfingen und Oberhofen *(Bär)*, wo ein dem Grafen Pourtalès gehöriges, kürzlich neu aufgeschmücktes Schloss, einst Sitz Walther's v. Eschenbach (S. 22), bis (2 St.) Gonten, *(Weisses Kreuz)* die letzte Strecke dicht am Seeufer. Von hier an steigt der Weg und läuft als gepflasterter Saumpfad mehre 100′ h. über dem See offen hin (l. auf der Höhe Sigriswyl, welches als ländlicher Curort benutzt wird). Dann auf steilem Pflasterweg hinab nach Schloss Ralligen, einem thurmartigen Bau, und ($1^1/_2$ St.) Merligen *(Löwe)*, wo durch das genannte Gewitter 17 Wohnhäuser zerstört wurden. Jenseit des Wasserfalls führt der Weg schmal an schroffen Felswänden vorbei steil abwärts. Von Merligen über Neuhaus nach Unterseen 3 St.; 1 St. von Merligen, bald am Ende des Waldes, geht ein verführerischer breiter Weg rechts ab, ist aber ein Holzweg. — Sehr lohnender Besuch der Beatenhöhle nahe am Weg (s. unten u. S. 130).

Das **südl. Ufer** (6 St., guter Fahrweg) ist für Fussgänger weniger lohnend, zum Fahren im offnen Wagen aber sehr anmuthig.

Das Dampfboot fährt beim Hôtel Freienhof ab (vgl. S. 122), die *Aare* hinauf, legt aber auch noch oberhalb der Stadt, bei der Bellevue (S. 122) an. Links das hübsch gelegene *Bächigut* (S. 123), rechts *Schloss Schadau* (S. 123) am Ausfluss der Aare aus dem See, in welchen das Boot jetzt einfährt. Das *Stockhorn* (6767′) mit seiner kegelförmigen Spitze, und die Pyramide des Niesen (7280′) erheben sich r. und l. am Eingang des Kander- und des Simmenthals (S. 170). Links vom Niesen die dreispitzige Blümlisalp; rechts davon im Hintergrund des Kanderthals treten nach und nach (von l. nach r.) Freundhorn, Doldenhorn, Balmhorn mit der (r.) Altels, wie ein weisses Schneedach, und Rinderhorn hervor. Nach Interlaken hin kommen allmälig (von r. nach l.) Jungfrau, Mönch, Eiger, Schreckhorn, Wetterhorn zum Vorschein.

Das Boot fährt an dem nordöstl., unten mit Weinbergen, höher mit Wald bedeckten Ufer entlang, bei dem freundlichen *Hilterfingen* vorüber und einem neuen Schloss des Hrn. v. Parpart. Es hält bei *Oberhofen*, mit altem Schloss des Hrn. v. Pourtalès (s. oben), dann bei *Gonten*, über welchem auf der Höhe die Kirche von *Sigriswyl*. Nun durchschneidet es den See in seiner ganzen Breite und fährt südl. nach *Spiez*, Dörfchen auf einer vorspringenden Landzunge des südl. Ufers, mit dem malerischen alten Schloss, seit 300 Jahren den Herren v. Erlach gehörend. (Fussgänger, die auf den Niesen, S. 124, wollen, können das Dampfboot bis hier benutzen; Post nach Frutigen s. S. 170.) Bei Spiez sieht man auf kurze Zeit ö. zwei schwarze Spitzen (über dem südl. Ufer des Brienzer See's), r. die schmale das Faulhorn, l. die breitere das Schwarzhorn.

Auf der Weiterfahrt nach Neuhaus treten am n. Ufer die *Ralligstöcke* (4600′) mit dem *Sigriswyler Rothhorn* (6326′) scharf hervor. Jenseit *Merligen* (s. oben) streckt sich vom nördl. Ufer ein felsiges Vorgebirge, die *Nase*, in den See hinein. Eine Strecke weiter ist in dem vom See nördl. aufsteigenden Beatenberg eine Höhle, die *Beatenhöhle* (2610′, s. oben), aus welcher ein Bach hervorsprudelt,

der oft schnell anschwillt, die ganze Höhle dann ausfüllt und mit donnerartigem Getöse hervorbricht (S. 130). Der h. Beatus, der erste Christusbote in dieser Gegend, soll sie bewohnt haben.

Das Dampfboot landet am **Neuhaus**, Wirthshaus, Sammelplatz des Fuhrwerks, s. S. 121, nach Interlaken 1 fr. die Person. Vom Neuhaus zum Landeplatz des Dampfboots auf dem Brienzer See, Wagen oder Post-Omnibus 1 fr. Auf der Strasse vom Neuhaus nach (35 M.) Unterseen und Interlaken Aussicht auf Jungfrau, Mönch und Eiger. Rechts, am Einfluss der *Aare* in den See, auf einer von jener gebildeten Insel, Ruine *Weissenau.*

d. Interlaken und Umgebungen.

Gasthöfe und **Pensionen.** In *Interlaken* selbst (Reihenfolge in der Richtung vom Thuner nach dem Brienzer See): *Hôtel Ritschard, Table d'hôte um 2 U., überwiegend deutsche Gesellschaft; Victoria; *Jungfrau; Schweizerhof; Belvéder; Hôtel des Alpes; Casino; *Hôtel Interlaken; Volz; *Fischer (Besitzer *Schild*) mit Aare- und Douchebädern, Pension 6 bis 7 fr., keine Kellner, wird in jeder Beziehung gelobt. Diese aus kleinen Anfängen im Lauf der letzten 3 bis 4 Jahrzehnte am sogen. „Höheweg“ (S. 128) in langer Reihe entstandenen stattlichen Gasthofsgebäude waren früher nur zu längerem Aufenthalt („Pension“, s. Einleit. III) eingerichtet, nehmen jetzt aber auch Durchreisende zu den Preisen grosser Gasthöfe auf. Unmittelbar am Landeplatz der Dampfboote auf dem Brienzer See *Hôtel du Lac, neu, recht gut und nicht zu theuer, Z. 2, L. $1/2$, F. 1 fr., kein „Service“ berechnet, keine Kellner, in jeder Beziehung empfehlenswerth. — Vom Thuner See kommend erreicht man zuerst ($1/2$ St.) *Hôtel et Pension Beau-Site bei *Ruechti* (Pension $4 1/4$ bis 5 fr.), mit schöner Aussicht auf die Jungfrau u. s. w., vom Höheweg zwar durch Unterseen getrennt, was für Manchen aber wieder sein Angenehmes hat; gute Molken. — Bei Unterseen auf der kleinen Aare-Insel *Spielmatten* *Hôtel du Pont oder alte Post (Pension 6 fr.); dann in dem Dorf *Aarmühle*, jenseit der zweiten Aarebrücke, *Gasth. zum Weissen Kreuz, bescheiden. — An der Strasse, die vom Dorf Aarmühle nach *Matten* (Gsteig, Grindelwald, Lauterbrunnen u. s. w.) führt, *Deutsches Haus (ehem. Pension Rubin), jetzige Besitzerin Frau *Schild*, die frühere Wirthin in der Victoria, Pension 5 fr., bei einem 2 bis 3tägigen Aufenthalt 6 fr., auch für Passanten geeignet; dann Hôtel et Pension Wyder; 5 Min. weiter liegt l. vom Weg Hôtel et Pension *Ober oder das „Schlösschen“ (viel Engländer), kurz vorher zweigte sich r. der Weg zur Pension *Jungfraublick ($1/4$ St. von Unterseen) ab, zugleich Molkencuranstalt, letztere auf einem Vorsprung des waldigen mit Anlagen durchschnittenen *kleinen Rugen* (S. 129), die einzige Pension, welche neben der vollen Aussicht auf die Jungfrau zugleich den Blick über den Thuner- und Brienzer See und das ganze „Bödeli“ (S. 128) gewährt. Ein grösseres Haus für 200 Gäste soll 1863 fertig werden. — Noch etwas weiter von Interlaken entfernt: jenseit der Zollbrücke, welche vor Hôtel du Lac über die Aare führt, unweit von deren Ausfluss aus dem Brienzer See, liegt vor dem Golzwyler Kirchhügel (S.150), nahe der Strasse nach Brienz, ($1/4$ St.) „Campagne Felsenegg“ (Pension $5 1/2$ fr.), zugleich Café-Restaurant, Felsenkeller (1 Tasse Kaffe 40 c., 1 Fl. Bier $1/2$ fr., Köln. Ztg.). — Zu *Bönigen* am südl. Ufer des Brienzer See's, bei der Mündung der Lütschine, $1/2$ St. östl. von Interlaken, Pension Urfer und Pension *Friedr. Vogel (die frühere Pension Schumacher), die beide als gut und billig gelobt werden, auch Seebäder und Molken. — Pension am *Giessbach s. S. 150.

Das im Oberländer Stil erbaute und im Inneren elegant eingerichtete Etablissement am Höheweg, hinter einem freien mit Blumenbeeten geschmückten Platz, zwischen Schweizerhof und Belvéder, zuerst zu einer Spielbank bestimmt, haben die Hôtelbesitzer in Interlaken ge-

meinsam übernommen; es soll als Vereinigungspunkt der Fremden dienen (Musik, Billard und Lesecabinet, in letzterem (1862) Augsb. Allgem. Ztg., National-Ztg., Bund u. a.). — *Schwingfeste* gegen Eintrittsgeld s. Einleitung XV; bei mangelnder Gelegenheit, wirklichen Schwingfesten beizuwohnen, geben sie immerhin einen Begriff dieser nationalen Uebungen.

Lesecabinete. Urfer, in der Nähe von Belvéder (tägl. 25 c., wöchentl. 1½, monatl. 4 fr.), Augsb. Allg., Berliner Allg., Köln. und Kreuzz., Journal des Debats, Indépendance, Galignani und Times. *Fremdenliste* (erscheint Sonnt. und Donnerst.). Christen, neben dem Hôtel des Alpes, ähnlich, gleiche Preise.

Bierbrauerei (leichtes Bier) hinter den Pensionen des Höhewegs, auf einer Matte an der Aare, Zugang zwischen Victoria und Jungfrau.

Fuhrwerk (theuer), Pferde, Führer s. S. 121.

Post- und Telegraphen-Bureau in Unterseen (Spielmatten).

Die ¾ St. lange Niederung zwischen dem *Thuner-* und *Brienzer-See* heisst das *„Bödeli“*. Ursprünglich sollen beide See'n nur ein einziges Wasserbecken gebildet haben; die Anschwemmungen der in den Brienzer sich ergiessenden *Lütschĭne* (S. 133) und des in den Thuner See fliessenden *Lombachs* haben sie getrennt. Dieser Andrang von festem Erdreich, erst von S., aus dem Lauterbrunnen-Thal, dann von N. aus dem Habkĕren-Thal, erklärt zugleich die Biegung, welche die *Aare* hier zu machen gezwungen wurde. Auf diesem „Land zwischen den See'n“ liegt **Interlaken,** mit dem angrenzenden Dorf Aarmühle, und dem Städtchen Unterseen, jetzt ein zusammenhängendes langgestrecktes fast bis zum Brienzer See reichendes Ganze bildend.

Von Neuhaus am Thuner See (S. 127) herkommend, erreicht man zuerst die S. 127 genannte *Pension Beau-Site, dann **Unterseen** (1724′), ein Städtchen mit 1580 Einw. und meist hölzernen Häusern, manche vor Alter ganz braun, einem grossen viereckigen Platz und einer nach dem Einsturz der alten (1851) neu erbauten Kirche. Zu Unterseen und Aarmühle sind grosse Parqueterie-Fabriken.

Eine Brücke über die Aare *(Schaalbrücke)* führt die Strasse auf die kleine Insel *Spielmatten* (Gasthof s. S. 127). Von der Brücke malerische Aussicht auf den schäumenden Fluss und seine Wehre, die schroffen steilen Felsen am r. U., auf Mühlen, Brücken, alte Holzhäuser, auf dunkeln Tannenwald (*kleine Rugen* s. S. 129) und darüber hinaus die glänzenden Schneefelder der Jungfrau.

Auf einer zweiten Brücke über einen andern Arm der Aare *(Höhebrücke)* gelangt man in das Dorf *Aarmühle* (Gasth. s. S. 127), welches mit Interlaken zusammen 1313 Einw. zählt. Am Ende desselben beginnt eine stattliche, durch den heftigen Sturm am 17. Aug. 1861 leider stark gelichtete Doppel-Allee von Nussbäumen, der *„Höheweg“*, an welchem die S. 127 gen. grossen Pensionshäuser resp. Gasthöfe stehen, ausserdem aber auch noch Kaufläden und Buden verschiedener Art, wie man sie an Badeorten gewöhnlich findet. (*„Chalet Kursaal“* s. S. 127.) Fast am Ende dieser Allee liegt das ehem. Doppel-Kloster *Interlaken,* 1130 gegründet, 1528 aufgehoben. In dem ö. Flügel des Manns-

klosters ist seit 1836 ein Armen-Krankenhaus. Die übrigen Gebäude des alten Klosters mit dem 1750 dazu gebauten Schloss bilden den Amtssitz; an Stelle des Nonnenklosters die Gefängnisse. Von der Klosterkirche stehen Thurm und Chor, letzterer jetzt *anglicanische Capelle. Kathol. Gottesdienst* in der ehem. anglican. Capelle.

Der Besuch Interlakens aus Deutschland hat in den letzten Jahren so zugenommen, dass jetzt ungefähr die Hälfte der Pensionsgäste aus Deutschen besteht. Viele kommen wegen der Molkencur, Andere um die Zeit für Ausflüge ins Oberland möglichst gut zu wählen, noch Andere zieht ausschliesslich der ruhige Aufenthalt in einer der schönsten Alpenlandschaften an. Insbesondere ist Interlaken ein gutes Standquartier für Solche, die mit Zeit und Geld nicht gerade zu geizen brauchen, um Ausflüge in die Thäler und auf die Höhen des Berner Oberlands zu machen, nach solchen Wanderungen aber wieder einige Tage in behaglicher Ruhe zu leben.

Reizende Spaziergänge in der Nähe: *Jungfraublick* s. S. 127. — Auf den *kleinen *Rugen* (2330′) 3/4 St. Der breite mit Ruhebänken versehene Weg, 1/2 St. lang, führt (hinterm Jungfraublick aus der Matten-Thuner Strasse, beim Wegweiser l. ab) mässig steigend und immer mit wechselnden Aus- und Durchsichten auf das Bödeli, den Thuner und Brienzer See, das Lauterbrunner Thal, Jungfrau, Mönch, um den ganzen Berg herum. Aus ihm zweigt sich eine Menge von Nebenpfaden ab zu versteckteren Aussichts- und Ruhepunkten, sowie auf den Gipfel des Berges; an der östlichen Seite bleibt ein breiter Weg ganz in der Tiefe, ein anderer ist zwischen ihn und den Haupt-Rundgang eingeschoben, mit letzteren vereinigen sich beide nach 1/4 St. durch einen ansteigenden Pfad. Am kl. Rugen hat vor etwa 50 Jahren der Oberförster Kasthofer die verschiedenen Schweizer Holzarten zu vereinigen versucht. — Nach der Burgruine *Unspunnen* (3/4 St.), Aussicht auf Lauterbrunner Thal, Jungfrau, Mönch; entweder zwischen Matten und Wilderswyl aus der Lauterbrunner Strasse hinterm kl. Rugen r. ab, oder durch die *Wagnĕrenschlucht*, welche sich auf die Matten-Thuner Strasse einige Min. hinter dem Rugenweg öffnet. — Auf die **Heimweh-Fluh.* 3/4 St. Etwa 100 Schritte vom Eingang zweigt sich in der Wagneren ein kleiner Pfad r. ab, steigt etwas streng 15 M., zum Fuss der Fluh, von hier erreicht man r. nach weiteren 100 Schritten die zum Theil in Felsen gehauenen Stufen und auf diesen in 5 M. die Felsenterrasse mit umfassendster **Aussicht* über's Bödeli, Thuner und Brienzer See, Jungfrau, Mönch, Eiche. (Ein Panorama soll 1863 erscheinen.) — Nach der Burgruine *Weissenau* (3/4 St.) auf einer Aare-Insel bei der Mündung des Flusses in den Thuner See (S. 127.) Sowohl die alte Strasse von Matten, als die Strasse von Unterseen nach Thun führt dahin. — Auf der andern Seite, am r. U. der Aare, auf dem *Hohbühl* (2110′, 1/2 St.), jenseit der Zollbrücke (S. 127),

einige Schritte auf der Strasse fort, dann l. bei dem Hause aufwärts und in der ersten Gabelung r. (der Weg l. führt zur *Vogtsruhe* an der Aare, Ruhesitz bei hübscher Quelle), durch den Wald hinauf zu Ruhebänken und einem Pavillon mit Aussicht über das Bödeli, die See'n, das Gebirge; freier noch einige hundert Schritte höher auf dem steilen Rasenhange der *untern Bleicki.* (Fussweg r., der nach etwa 10 M. ein Bachbett durchschneidet.) Vom Hohbühl kann man auf gestuftem Pfade zur Vogtsruhe hinab, und immer hart am r. Ufer beim Scheibenstand vorbei auf die steinbesäte *Goldei*, eine schmale Ebene zwischen Harder und Aare, unter der *Falkenfluh*, deren oberer Theil, von günstigem Punkt aus betrachtet, dem Gesicht eines alten Mannes gleicht: *Hardermannli.* Weiterhin zeigen sich in der Wand des Harder einige Höhlen: die *Zwerglöcher.* Aus der Goldei durch Unterseen zurück, oder (Fusspfad r.) weiter auf den Hügel des ehemaligen Hochgerichts: *im Brand*, und von da l. in $^1/_4$ St. über den Lombach hinüber, auf die *Eck*, einen Hügel am Fuss des Beatenberges, alles vortreffliche Aussichtspunkte. — Auf den *Thurmberg* von Golzwyl ($^1/_2$ St.) über Felsenegg (S. 127) an der neuen Strasse nach Brienz (S. 149), schöne Rundsicht über Brienzer, Thuner See und Aarelauf, so wie über den düstern kleinen Golzwyler oder *Faulensee.* — Nach *Ringgenberg* an derselben Strasse (1 St.), mit dem hübschen Plätzchen an der in die Burgruine hineingebauten Kirche; Aussicht auf den Brienzer See; noch schöner $^1/_2$ St. weiter auf der *Schadenburg*, auf einem Felsvorsprung des Harder, einem angefangenen aber nie vollendeten Burgbau der alten Herren von Ringgenberg.

Zum ***Giessbach* am Brienzer See (S. 150) gibt das Dampfboot (S. 120 u. 148) im Sommer täglich wenigstens dreimal Gelegenheit. Fussweg dahin s. S. 152.

Zur *Beatenhöhle* (S. 126) und deren im Frühjahr reizenden Wasserfall, vom Neuhaus zu Nachen (5 fr., Fahrzeit hin und her 2 St.), und über den freundlichen Landsitz *Leerau* hinauf, oder zu Lande vor Neuhaus r. über das *Küblisbad* und den Weiler *Sundlauĕnen* ($1^1/_2$ St.), ein Fusspfad, der an einigen Stellen hoch über dem See an offenen Abhängen hin führt, aber nicht gefährlich.

Böni̊gen ($^1/_2$ St.), *Gsteig* (S. 132) mit dem hübschen Blick vom Kirchhof aus (1 St.), und *Gsteigwyler* ($^1/_4$ St. weiter) mit dem *hohen Steg* über die Lütschi̊ne sind ebenfalls angenehme Spaziergänge. Nur Schade, dass der Wanderer bei fast allen diesen Wegen mehr oder weniger auf die schmalen staubigen Fahrstrassen angewiesen ist, auf welchen man kaum einem Wagen ausweichen kann. Gute Fusspfade, welche vom Höheweg aus zu den genannten Punkten brächten, wären in einer Gegend, die sich eines solchen Fremdenbesuchs erfreut, sicher nicht zu viel gefordert.

Grössere Ausflüge. Die „***schynige Platte**" (5800′) gehört unter die ersten Aussichtspunkte des Berner Oberlands. Es gibt vielleicht keinen zweiten, der das Hochgebirge so bis in

die Tiefen gleichzeitig beider Thäler von Lauterbrunnen, wie von Grindelwald bloslegt, wie dieser. Der Weg von *Gsteigwyler* (S. 130) aus (1/4 St. von *Gsteig*, S. 132, wo ein ländliches, aber reinliches und nicht theures Wirthshaus, an der Lütschine aufwärts) ist zwar steil, aber ordentlich gebahnt und auch für Pferde gangbar (Pferd, incl. Wagen bis Gsteig, 15 fr.). Anfangs an 1 1/2 St. durch Wald, vor dem noch l. ein Fussweg von Gsteig einmündet; dann noch an 1 St. über die untere und obere Staffel der *Breitlauenen-Alp* (Aussicht auf die See'n, Erfrischungen in der Sennhütte), zuletzt in steilem Zickzack bis auf die Höhe des Gebirgsgrates, den man an seinem westl. Ende überschreitet (r. ein zerklüfteter Fels, der „Ameisenhaufen", auch vom Thale aus erkennbar). Hier tritt man mit einem Schritte in eine neue Welt, das Lauterbrunner Thal thut sich auf, l. ragt die Jungfrau majestätisch in den Himmel, vor den Füssen schwindelnd-tiefe Schluchten, fast senkrecht bis zur Lütschine hinab eingeschnitten. Von hier am südl. Abhange des Grates hin 1/2 St. bis zum Châlet der schynigen Platte, einem kleinen, für diese abgelegene Höhe nicht theuren Wirthshause (4 Betten) der Brüder Häsler von Gsteigwyler (ein grösseres, mit Unterkunft für 20 bis 30 Personen, auf Cantons-Kosten erbaut, wird wohl 1863 eröffnet werden). Dann noch 1/2 St. bis auf die Platte selbst, ein bröcklicher Schieferfels, der im Glanz der Sonne weithin „scheint" („schynt"). Schönste Aussicht einige Schritte ehe man zur Platte kommt, wo der Weg zu ihr umbiegt. (Man versäume nicht, von hier aus die 1/4 St. nordöstl. gelegene Alp *Iselten* zu besuchen, 400 Kühe mit schönem Geläute und 200 Rinder.) Um die volle Rundsicht zu geniessen, muss man von der Platte aus nördl. den Stock des *Gumihorns* (7030') links umgehen und den Gipfel des *Taubenhorns* („Tubihorn") besteigen (30 Min. von der Platte aus, Weg beschwerlich), von wo aus die Aussicht über die beiden See'n, Interlaken mit seiner bunten Häuserreihe zu Füssen, so wie auf das Gumihorn und die andern Spitzen besonders schön ist. Die Höhe über der eigentlichen schynigen Platte (1/4 St.) bietet eine hübsche Rundsicht, doch im Thal weniger als die Platte selbst. Kinder zum Wegweisen und Tragen des Gepäcks bieten sich in Gsteigwyler genug an (1—2 fr.). Es gibt auch 2 Panoramen, eins von Dill und eins von Fischer. Ein Weg nach dem Faulhorn (3—4 St.) soll gebahnt werden. Von der Platte hinab über *Gündlischwand* nach *Zweilütschinen* in 3 St. — Auf den *Harder* (4340', 2 St.), nicht ohne Führer. Mehrfache Unglücksfälle beweisen, dass die jähen Rasenhänge und Felsenbänder des Berges Gefahren bergen. — In das *Habkernthal* zwischen *Harder* und *Beatenberg*. Fahrweg bis zum Dorf *Habkern* (Bauernwirthsch.) (3360') 2 St. Von hier aus kann man drei gerühmte Hochpunkte erreichen: das **Gemmenalphorn* (6600') oder *Güggisgrat* über die *Brändlisegg* oder längs des *Bühlbachs* 4 St. (besser noch von Unterseen unmittelbar nach

Waldegg (3740′), einer Bäuert des Dorfs *Beatenberg*, 2 St., und von da über den *Oberberg* hinauf 3 St.); das *Hohgant* (6772′) über die *Bohlegg* (4850′) und *Hagletschalp*, oder über die Alp *Bösälgäu* und durch die *Karrholen* 4 St. (südlich vom Hohgant führt über den *Grünenberg* ein Pass von *Habkern* nach *Schangnau* im Emmenthal 6 St.); das *Augstmatthorn* (*Suggithurm*, 6501′) über die *Bodenalp* 2 St. und von da hinauf 1½ St. — Auf den *Abendberg* (5630′), noch freiere Rundsicht auf der *hohen Eck*, der nächstfolgenden Spitze des über *Leissigen* im *Morgenberghorn* (6967′) kulminirenden Gebirgsgrats. Der Weg ist Anfangs derselbe, der aus der Lauterbrunner Strasse nach Unspunnen führt, vor der Ruine (S. 129) aber r. in den Buchenwald und von da bergauf. Auf dem Abendberg, in der Höhe von 3400′ (2½ St. von Interlaken; bis hierher Reitweg) hat Dr. *Guggenbühl* 1841 eine *Heilanstalt für Cretins* eingerichtet. — In das *Saxetenthal* zwischen *Abendberg* und *Bellenhöchst* (5760′), Dorf *Saxeten* (3347′) 2½ St., Unterkommen beim Schulmeister. ½ St. weiter die Fälle des *Gurben*- und *Weissbachs*, schöner Thalschluss durch die *Schwalmern* (8425′). — Zwischen letzterer und dem Morgenberghorn ein rauher Pass über die Alp *Rengli* (5280′) durch das Suld-Thal nach *Mühlenen* an der Kander oder *Aeschi* überm Thuner See (S. 171). — Die **Suleck* (7422′), einer der ersten Aussichtspunkte für die Kette der Hochalpen, lässt sich von Saxeten aus (s. oben) ersteigen: über die Alp *Nesslеren* nach *Bellenkilchen* (5522′) 1½, von da auf den Gipfel 2 St. Leichter über *Eisenfluh* (S. 133). Von da Alp *Suls* 1½, Gipfel 1½ St. *Eisenfluh* („Isenfluh", Unterkommen beim Schullehrer) ist schon an sich wegen der prächtigen Ansicht der Jungfrau eines Besuchs werth. Ausser dem Wege in der Nähe von *Zweilütschinen* (S. 133) führt ein zweiter der *Hunnenfluh* gegenüber am *Sausbach* hinauf. — Auch die nachfolgend beschriebenen Ausflüge lassen sich zum grossen Theil so einrichten, dass Interlaken das Hauptquartier bleibt.

e. Von Interlaken nach Lauterbrunnen. Staubbach.

2½ St. Wagen hin und zurück, einsp. 8, zweisp. 15 fr., s. S. 121; Einsp. von Interlaken bis zu dem Punkt, wo es nach Eisenfluh abgeht, auf Accord 5 fr.

Die Landstrasse führt Anfangs durch obstreiche Gelände und grünes Wiesenland, über (20 M.) *Matten* (Hirsch); hier theilt sich der Weg, r. der nähere nach (15 M.) *Wilderswyl* und (5 M.) *Mülinen*, l. der 5 Min. weitere zur *Kirche von Gsteig* (*Kreuz), Pfarrkirche für das ganze Thal, also auch für Interlaken. Bei (10 M.) *Mülinen* (wo sich beide Wege vereinigen) überschreitet die Strasse den *Saxetenbach*, und tritt nun bald in eine enge Schlucht, von der *Lütschine* durchströmt. Rechts steigt die *Rothenfluh* steil empor. Eine Stelle in dieser Schlucht (10 Min.) heisst der *Bösenstein*. Die Sage und eine seit langer Zeit abgesprengte Inschrift am Felsen erzählte nämlich, dass an dieser Stelle ein Freiherr von Rothenfluh seinen Bruder erschlagen habe.



Staubbach. Chûte du Staubbach.

Vor dem am r. U. der Lütschine gelegenen Dorf (45 Min.) **Zweilütschinen** (2120′) (**Bär*, kleines Whs. mit 9 Betten, Z. 1, F. 1, Pension $3^1/_2$ fr.) theilt sich das Thal in zwei Theile. Links steigt es die *Schwarze Lütschine* hinan nach Grindelwald ($2^1/_2$ St.), geradaus im Thal der *Weissen Lütschine* nach Lauterbrunnen ($^3/_4$ St.). Das Lauterbrunnen-Thal, bei der *Hunnenfluh*, einer, einem riesenhaften runden Thurm ähnlichen Felsbildung beginnend, ist merkwürdig wegen der steilen Kalkfelswände, die senkrecht 1000 bis 1500′ hoch zu beiden Seiten sich erheben. Es hat seinen Namen *lauter Brunnen* von den zahlreichen kleinen Bächen, die sich von den Felsabhängen ergiessen, oder von den vielen klaren Quellen, die im Sommer am Fuss der Felswände hervortreten.

Von Zweilütschinen hübscher Ausflug nach (1 St.) Eisenfluh (3625′), ohne Führer, der erste Weg r. von der Strasse nach Lauterbrunnen, an der w. Bergwand empor, von 3 U. Nachm. an schattig. Beim Schulmeister in der Nähe des obern Dorfbrunnens Erfrischungen, auch nothdürftiges Unterkommen. Von Eisenfluh prächtige Aussicht auf die Jungfrau. Vollständiger wird sie auf dem Wege von Eisenfluh nach Mürren (3 St., S. 135), fast am Ende des Dorfs l. ab, bis zum *Sausbach* $^3/_4$ St., hinter welchem die einzige bedeutendere Steigung kommt (wer von Mürren kommt, muss beim Austritt aus dem Wald, sobald er in der Tiefe den Steg über den Bach erblickt, den Weg über den Holzzaun hinweg direct hinab suchen; der gerade Weg führt nicht zu dem Steg); $^1/_2$ St. weiter ohne besondere Beschwerde, ein vortrefflicher Spaziergang, stets Aussicht auf die Jungfrau und ihre Nachbarn, am schönsten beim Ausgang des Waldes, 25 M. vor dem Whs., weil hier der schwarze Mönch noch nicht so den Blick auf die Jungfrau hindert, als in Mürren selbst. Der meist ganz schmale Fusspfad ist an einer Schutthalde vor dem Uebergang über den Sausbach nach starkem Regen oft fast ganz weggeschwemmt und gehört dann ein sicherer Tritt zum Passiren der Stelle; daher ein Führer (ein Bauer oder der Schullehrer von Eisenfluh) wohl anzurathen. — Geübte Bergsteiger gehen Nachm. nach *Mürren*, besteigen folgenden Tags wohl das *Schilthorn*, Nacht wieder in Mürren, am 3. Tage zum *Schmadrifall* und nach Lauterbrunnen, drei sehr lohnende Tage.

Lauterbrunnen (2434′) (*Steinbock*, Z. 2, F. $1^1/_2$, A. 3, B. $^3/_4$ fr.; *Café van Almen;* am r. U. des Bachs eine Pinte, wo guter Käse und Wein zu haben), hübsches Dorf mit zerstreuten Häusern zu beiden Seiten der Lütschine, in einem kaum 15 M. breiten Kalkfelsenthal, dessen Sohle im Juli die Sonne nicht vor 7, im Winter nicht vor 12 Uhr bescheint. Die weisse Gebirgsmasse l. ist die Jungfrau, r. das Breithorn. (Fall des Trümlenbachs, ein vortrefflicher Abendspaziergang, s. S. 136.)

An zwanzig kleine Bäche fallen in der nächsten Umgebung von den steilen Felsabhängen. Der bekannteste ist der ***Staubbach**, 8 M. südl. vom Gasthof entfernt. Die verhältnissmässig geringe (s. S. 134), in trockenen Sommern selbst bis zur Enttäuschung unscheinbare Wassermasse fällt von einer 925′ h. Felswand herab, deren oberer Rand über die Sohle hinaus zu ragen scheint, so dass der Wind das Wasser sogleich erfasst, es zum Theil in Staub verwandelt, ehe es den Boden erreicht, und Wiesen und Bäume weit im Umkreis wie mit Thau benetzt. Im Sonnenschein (Vormitt.) gleicht der Fall einem prachtvollen durchsichtigen Schleier, der

von der Höhe des Felsens bis zum Boden herabwallt und durch den Luftzug einen stets wechselnden Faltenwurf annimmt.

Strömt von der hohen
Steilen Felswand
Der reine Strahl,
Dann stäubt er lieblich
In Wolkenwellen
Zum glatten Fels,
Und leicht empfangen
Wallt er verschleiernd,
Leis' rauschend
Zur Tiefe nieder. Goethe.

Nur der letzte Fall des Bachs ist vom Thal aus sichtbar; $1^{1}/_{2}$ St. über Lauterbrunnen stürzt er schon einmal 830′ von einer Anhöhe, doch soll der Anblick die Mühe des Steigens nicht belohnen.

f. Das obere Lauterbrunnen-Thal. Mürren. Schmadribach.

Von Lauterbrunnen nach Mürren $2^{3}/_{4}$ St., Trachsellauinen 2 St., Schmadrifall hin u. her 2 St., Lauterbrunnen $2^{1}/_{2}$ St. Pferd s. S. 121.

Von Lauterbrunnen kann ein Tag kaum belohnender verwendet werden, als zu einem Ausflug nach Mürren und den Fällen des Schmadribachs. Es ist ein guter Tagesmarsch, durch die Ausdehnung bis zum Schmadribach oder zum oberen Steinberg lang und auf der letzten Strecke etwas beschwerlich, in diesem Fall mit Führer (5 fr.); einen Knaben von Trachsellauinen mitzunehmen genügt auch. Wer nur Mürren, und das ist die Hauptsache, zum Ziel nimmt, kann den Ausflug von Lauterbrunnen hin und über Stechelberg zurück, ohne Führer bequem in 6 St. machen; oder von Zweilütschinen über Eisenfluh (S. 133) nach Mürren und Lauterbrunnen, kaum 1 St. weiter. Bis Mürren und weiter über Gimmelwald nach Stechelberg Saumpfad, von Stechelberg nach Lauterbrunnen ($1^{3}/_{4}$ St.) guter Fahrweg. Da für die Aussicht von Mürren Abendbeleuchtung die günstigste ist, so empfiehlt sich, die Wanderung in umgekehrter Ordnung, zuerst der Schmadrifall, zuletzt Mürren, und da übernachten. Zwischen Gimmelwald und Trachsellauinen Fussweg näher als über Stechelberg, ohne Führer leicht zu verfehlen, s. S. 135. — Reiten kann man von Lauterbrunnen bis Mürren (aufwärts) ganz; hinab über Gimmelwald und Stechelberg etwa die Hälfte, der letzte Stich vor Stechelberg hinab sehr steil, anstrengend.

Der Weg von Lauterbrunnen (2434′) nach Mürren ($2^{3}/_{4}$ St.) verlässt 2 Min. vom Steinbock das Thal und steigt rechts 20 Min. lang am Bach steil an, dann r. ab, aber gleich wieder l. um, auf den Wasserfall zu, unterhalb desselben auf das r. U. des Bachs. Nachdem nochmals zwei Bäche überschritten sind, führt, $1^{1}/_{4}$ St. von Lauterbrunnen, eine Brücke über den wasserarmen *Pletschbach (Staubbach)*. Bald darauf lässt das bis dahin steile Steigen nach, der Weg führt nochmals über 2 Arme des *Spiessbachs*, und tritt, 1 St. vom Staubbach, aus dem Wald. Hier entfaltet sich plötzlich eine der prachtvollsten **Aussichten auf ein grossartiges Gebirgs- und Gletscher-Halbrund, auf Eiger und Mönch, die Jungfrau mit ihrem glänzenden Silberhorn, die hohen schroffen steil ins Thal abfallenden Felswände des Schwarzen Mönchs, die Mauer der Ebenen Fluh mit der kegelförmigen Spitze am l. Ende und dem fleckenlosen Schneekleid, auf das Mittagshorn, Grosshorn, Breithorn, dem der Schmadribach entströmt, auf das Tschingelhorn, r. dicht daneben, aber viel näher der Tschingelgrat, und das Gspaltenhorn; 8 bis 10 Gletscher senken sich von diesen schneebedeckten Bergen ins Thal. Die Aussicht ist weit gross-

artiger, als von der Wengernalp, obwohl ein so einzig schöner Blick, wie von dieser, auf die Jungfrau fehlt.

Nun eben über Matten in 25 Min. vom Ausgang des Waldes nach dem Alpendorf **Mürren** (5018′) (**Silberhorn*, 35 Betten, Preise mässig, Z. 2, F. $1^1/_2$, M. 3, B. $^1/_2$ fr.). Man sieht hier ganz l. auch noch das Wetterhorn, und ganz r. die Furke (S. 136). Eine unbeschränkte Rundsicht, auch thalabwärts, hat man jedoch erst von dem noch 1 St. entfernten *Almendhubel.*

Vom **Schilthorn** (9127′), $4^1/_2$ St. Steigens w. von Mürren (nur mit Führer, Pet. van Almen zu empfehlen), theilweise über Schnee und schieferige Schutthalden, stellt sich die Jungfrau, als die ihre Nachbarn weit überragende Königin der Berge am schönsten dar, zugleich umfassende Rundsicht über die ganze Bergkette bis zur Blümlisalp, Altels, viele Walliser Berge, Rigi, Pilatus, die nördl. Schweiz u. s. w. Der Rückweg durch das grossartige Sefinenthal, an den Sennhütten vorbei, der sogen. *Brücke* (reizender Punkt über Grindelwald) ist $1^1/_2$ St. weiter, als der directe Weg, aber ungleich lohnender.

Zu Mürren senkt sich der Saumpfad l. bergab; 10 M. Brücke über den *Mürrenbach;* 20 Min. zwischen zwei Sennhütten links bergab, nicht geradaus; 5 Min. *Gimmelwald* (4254′), Alpendorf (bei dem Röhrbrunnen nicht geradaus, sondern l.); 25 M. im Thal an der Brücke über die *Sefinlütschine.* Dann etwas bergan; 5 Min. abschüssige Stelle, nach längerm Regen bedenklich. Die Sefinlütschine bildet hier einen schönen *Wasserfall, in dessen Staubwolken Morgens bei Sonnenschein Regenbogen aufsteigen.

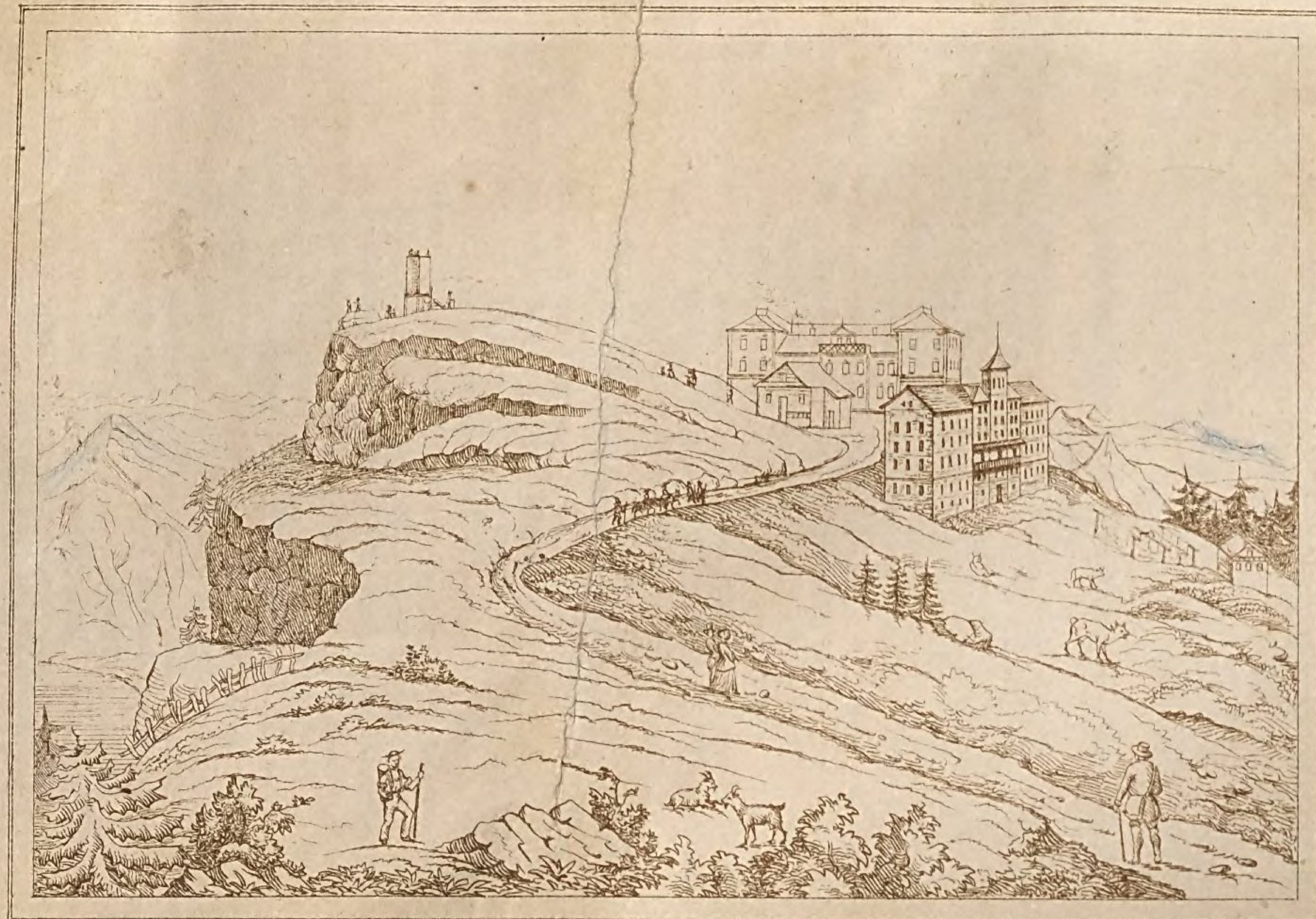
Einige Minuten weiter gabelt sich der Weg: l. bergab ins Thal nach dem nahen *Stechelberg* (bergab $1^1/_2$ St. von Mürren, $1^3/_4$ von Lauterbrunnen), r. nach Trachsellauinen und den Schmadrifällen (vgl. S. 134). Man erreicht von jener Gabelung an in 1 St. die Sennhütten der *Trachsellauinen,* wo Milch und Kaffe, auch Nachtlager auf Heu zu haben. Der Weg hört hier auf; er führt an dem (10 M.) Schornstein einer vor langer Zeit verlassenen Silberschmelze vorbei, r. um die vorliegende Felsmasse, den *Nadla* hinan; an den (30 M.) Sennhütten *Unter-Steinberg* vorbei, auf Brücken über die reissenden Gletscherwasser, den *Schmadri-* und *Thalbach;* am r. U. derselben die Matte hinan, an einem Wassersturz vorbei; dann mit etwas Felsenklettern die *Holdri* hinan, zur (30 M.) *Legger-Sennhütte* ($1^1/_4$ St. von Trachsellauinen), im Angesicht des ***Schmadri-Falls.** Die ansehnliche Wassermasse entströmt oben unmittelbar dem Gletscher, stürzt 200′ tief hinab, und steigt, unten in Wasserstaub verwandelt, nochmals in einem mächtigen Bogen auf. Weiter aufwärts pflegt ein Steg über das Gletscherwasser zu liegen, den man überschreiten muss, um dem Fall ganz nah zu kommen; viel gewonnen wird dadurch nicht, wohl aber 1 St. Zeit verloren, die bei einem 10stündigen Marsch zu beachten ist. Die Einsamkeit der Umgebung, der gewaltige prachtvolle Wasserfall, das wilde grossartige Gebirgs- und Gletscher-Panorama (die blauen Eiswände des *Tschingelgletschers* starren ganz nah auf, die *Tschingelhörner* (11022′) darüber steigen in den seltsamsten Formen empor) machen einen

wunderbaren Eindruck. Von der Sennhütte des *obern Steinbergs* (5436′), die man r. hoch oben auf der Matte sieht ($1^1/_2$ St. Steigens von Trachsellauinen), ist diese Aussicht noch weit umfassender. Man kann in derselben Kaffe und Milch, auch zur Noth ein Heulager haben, nicht gerade billig. Es ist lohnender, von Trachsellauinen auf den obern Steinberg zu gehen, als an den Schmadri-Fall, den man von oben recht gut übersieht.

Vom Steinberg nach Gastern und Kandersteg über den Tschingelgletscher, für gute Fussgänger (nur mit Führer) eine der schönsten und wenigst beschwerlichen Gletscherwanderungen, nach *Gastern* in 8 St., wenigstens 4 St. über Gletscher; von dort nach ($2^1/_2$ St.) *Kandersteg* s. S. 228.

Rückweg von Trachsellauinen nach Lauterbrunnen $2^1/_2$ St. In 25 Min. Brücke über die *Lütschine*, die hier in wildem Fall und mit gewaltigem Getöse in ihrem felsigen Bett sich hinabwälzt; 15 Min. *Stechelberger Brücke* (2817′) (Weg von Mürren s. S. 135) und nun in der Thalsohle weiter. Bei (15 Min.) *Matten* sieht man l. den *Mürrenbach* von der Felswand herab rieseln. Von der (15 M.) *Dornigen Brücke* an steiniger Fahrweg bis Lauterbrunnen, den der Fussgänger vermeidet, wenn er den Fussweg, der r. in gleicher Richtung stets über grüne Matten führt, einhält; 10 Min. Wasserfall des *Rosenbachs*, aus einem Felsloch hervorquillend, im Winter versiegend; 5 Min. Wasserfall des **Trümlenbachs*, der Abfluss der Gletscher der Jungfrau (S. 140), aus einer engen Felsspalte hervorbrausend, und in niedrigem, aber starkem Sturz sich ins Thal ergiessend. Um den vollen Eindruck zu haben, muss man ganz nahe an die südl. Felswand heran treten, wo ein Schutzgeländer angebracht ist, für dessen Unterhaltung Kinder einige centimes verlangen. Der Fall ist 1 Stunde von Lauterbrunnen entfernt. Einige Mussestunden in Lauterbrunnen können nicht besser als mit einem Spaziergang hierher ausgefüllt werden.

Von Lauterbrunnen über die Furke in's Kienthal nach Reichenbach, oder aus dem Kienthal gleich wieder bergan über den Dündengrat nach Kandersteg, führt durch das S. 135 u. 172 genannte Sefinenthal ein Pfad: von Lauterbrunnen auf die Furke $5^1/_2$ St., in's Thal 2 St., auf den Dündengrat $3^1/_2$ St., nach dem Oeschinenthal 2 St., Kandersteg $1^1/_2$ St.; also ein anstrengender Marsch von 15 bis 16 St., besonders der aus dem Kienthal über den Dündengrat nach Kandersteg, nur für geübte Bergsteiger geeignet. Zur Noth kann man indess in den Sennhütten des Kienthals übernachten. Ein ganz kundiger Führer ist vor allen Dingen nöthig; drei Brüder *Lauëner*, *Ulrich Linder*, auch *Peter van Almen* sind zu empfehlen. Der ganze Weg bietet eine Reihenfolge grossartiger Landschaften, besonders zu Anfang. Er führt über Mürren (S. 135) und von da über die **Furke** (8038′), einen tiefen Einschnitt zwischen dem *grossen Hundshorn* (9014′) und der *Büttlosa* oder *Büttlassen* (9817′). Beim Hinansteigen auf die Furke halte man sich l., um an einem mit Geröll bedeckten Abhang hinan bis zu einer kleinen Felsenöffnung zu gelangen. Beim Hinabsteigen von der Furke in's Kienthal (r., ja nicht l. den halsbrechenden Gemsjägerweg über den *Gamchi-Gletscher* zum Dündengrat) tritt die Blümlisalp (S. 172), auch die Frau genannt, in ihrer ganzen schneeigen Klarheit hervor. Der müde Wanderer mag nun nach *Reichenbach* (3 St., S. 171) sich wenden. Wer sich aber noch kräftig genug fühlt, mag in den Sennhütten des *Dürrenbergs* eine angemessene Rast halten und dann über den Dündengrat noch nach Kandersteg gelangen: hinab in das



Rigi Kulm Le Righi Koulm

Thal des *Kienbachs* bis zum *Gamchi-Gletscher*, aus dem er hervorströmt; über den Bach, steil an einer Grashalde bergan, der letzte Theil des Wegs abschüssige Schnee- und Eisfelder, zu deren Ueberschreitung ein fester Alpstock mit scharfer Spitze nöthig. Oben auf dem **Dündengrat** (*Dundenhorn*, *Wittwe*, *Oeschinengrat*, 8829'), an der Schneelinie der Blümlisalp, prachtvolle Aussicht auf die Blümlisalp mit ihren blendend weissen runden Formen und dem gewaltigen Blümlisalp-Gletscher, r. das Doldenhorn und viele andere Bergspitzen, in der Ebene der Thuner See. Nun hinab zum Gletscher bis zu den Hütten von *Oeschinen* (6024'), dann auf gestuftem Steinpfad zum *Oeschinensee* (4888') und nach *Kandersteg* (3602') (s. S. 142).

g. Von Lauterbrunnen nach Grindelwald. Wengernalp. Jungfrau.

Saumpfad über die Wengernalp $8^1/_2$ St.: von Lauterbrunnen bis zur Wengernalp 4 (bergab $2^1/_2$), kleine Scheideck $^3/_4$ (bergab $^1/_2$), Grindelwald $3^3/_4$ (bergauf 5) St. Eilwagen von Interlaken nach Grindelwald (über Zweilütschinen) s. S. 120. Fuhrwerk und Pferde s. S. 121; aufwärts reiten kann man sowohl von Lauterbrunnen als von Grindelwald ganz, bergab ist vorzuziehen sowohl den steinigen steilen Abhang bei Grindelwald, als den letzten sehr steilen Stich in's Lauterbrunnen-Thal zu Fuss zu gehen. — Führer unnöthig.

Zwei Wege führen nach Grindelwald, ein *Fahrweg* das Thal der Weissen Lütschine hinab bis Zweilütschinen, von da an der Schwarzen Lütschine aufwärts durch ein düsteres Thal, an 4 St., die man zu Wagen (S. 121) in $2^1/_2$ St. zurücklegt. Diesen meist einförmigen Weg mag ein Reisender wählen, der weder zu Fuss gehen noch reiten kann, der den bequemen Sitz im Wagen der Nähe der schneebedeckten Jungfrau und der frischen Bergluft vorzieht. Ein rüstiger Wanderer sollte aber unter allen Umständen, sofern die Witterung es gestattet, den Weg über die *Wengernalp* und *kleine Scheideck* einschlagen. Er ist anfangs wegen des steilen Steigens für Ungeübte etwas beschwerlich, wird aber im Sommer bei heiterm Wetter selbst von Frauen zu Fuss (auch zu Pferde oder in Tragsesseln) tagtäglich unternommen und gehört zu den am meisten betretenen der Schweiz; fast zu allen Zeiten findet man Wander-Genossen.

Bei der Kirche zu Lauterbrunnen überschreitet man auf der Brücke die *Lütschine*, und geht (3 M. von der Brücke) den ersten breitern Weg r. bergan. Nach einer guten St. ziemlich steilen Steigens gelangt man an einige zu dem Dorf *Wengern* gehörende neue Häuser, unter diesen ein Whs., hübsche Aussicht auf das Gspalt-, Tschingel- und Breithorn, den Schwarzen Mönch, die Jungfrau, auf den Schmadri-Gletscher und den Schmadri-Fall, so wie das Lauterbrunnen-Thal. 15 M. oberhalb des Wirthshauses r., nicht l. Von nun an ist der Weg ebener; er führt über eine sanft abfallende grüne Matte, die eigentliche **Wengernalp** (Schwingfest s. Einl. XV). Das Lauterbrunnen-Thal stellt sich hier dem Auge tief eingeschnitten dar, der Staubbach erscheint wie ein Zwirnfaden, man sieht den obern Fall und die Windungen, bevor der Bach den letzten Sturz macht (S. 134).

Der Weg tritt (1 St. von dem oben gen. Whs.) in einen Tannenwald, bleibt 15 M. darin, und führt dann durch ein Gatter wieder auf die freie Matte. Vor der einzeln am Wege stehen-

den Fichte verlässt man hier den breiten Weg und wendet sich l. ziemlich steil bergan, oben theilweise wieder durch Wald, und gelangt, 40 M. von dem genannten Gatter, wieder an ein solches, wo man dann ausserhalb desselben r. geht und nach 10 M. das Whs. auf der Wengernalp erreicht. (Wer in umgekehrter Richtung kommt, beachte wohl, dass er durch das Gatter geht und nicht sich verleiten lässt, am Zaun entlang bergab zu wandern.)

Die ehemalige Sennhütte auf der Wengernalp ist zu einem *Hôtel de la Joungfrau* (5797′) geworden, immer noch ein kleines Bauernhaus mit 20 Betten, das Bett 2, L. $^1/_2$, F. $1^1/_2$, M. o. W. 3, B. $^3/_4$ fr. Zwischen 10 und 12 U. pflegen die von Lauterbrunnen und die von Grindelwald kommenden Reisenden auf der Wengernalp oder der Scheideck (S. 139) sich zu kreuzen und Halt zu machen. Es wimmelt dann von Reisenden aller Zungen, von Führern und Pferden, und das „Hôtel de la Joungfrau" sowohl als die stattlichen Wirths-Töchter auf der Scheideck haben Noth, allen Anforderungen an Speise und Trank zu genügen. Die Aussicht von der Scheideck ist ausgedehnter. Viele werden aber immerhin das Hôtel de la Joungfrau vorziehen, weil die Jungfrau und die Schneefälle von hier besser als von der Scheideck zu beobachten sind. Vom *Gemshügel* hübsche Aussicht nach dem Lauterbrunnen-Thal.

Die ***Jungfrau** (12827′), die „seit Ewigkeit verschleierte" erscheint hier mit ihrem *Silberhorn* (r.) und *Schneehorn* (l.) und ihren unermesslichen Schneefeldern in aller ihrer Klarheit und Herrlichkeit. Ihre Verhältnisse sind so riesenhaft, dass alles Augenmass täuschend wird, und sie dem Beschauer fast auf Schussweite nahe zu sein scheint. Die Gipfel und oberen Abhänge (die höchste Spitze ist von hier, so wie auch von Lauterbrunnen aus, nicht sichtbar, da sie etwas südl. zurücktritt) sind mit dem reinsten Schnee bedeckt, die niedrigeren nicht abschüssigen Abhänge mit Schnee und Gletschereis. Der Fuss der Jungfrau, soweit er hier sichtbar wird, fällt steil ab.

Lauinen. An dieser Stelle sieht man häufig Schneefälle, uneigentlich Lauinen (das i kurz) genannt, am meisten etwas nach Mittag, wenn die Sonnenstrahlen auf den Schnee erweichend wirken und sich einzelne Theile ablösen und im Fallen grössere Massen mit sich fortreissen. Die Aufmerksamkeit wird zuerst durch ein entferntes Getöse, dem Rollen des Donners nicht unähnlich, gespannt; nach $^1/_2$ Min. sieht man in einer der Schluchten am obern Abhang des Gebirges Schneestaub gleich einem Wasserfall herabrinnen, dann verschwindet er in einer Bergspalte, um einige 100′ tiefer wieder in derselben Weise zu erscheinen. Dann neues Krachen und ein neuer Schneefall, bis die von den Sonnenstrahlen abgelöste Eismasse endlich unten die Schlucht erreicht hat. Wenn man die glatten weissen Abhänge der Jungfrau genau beobachtet, kann man wahrnehmen, wo das Stück Eis, welches das Krachen verursacht, sich von dem Gletscher loslöst, lange bevor der Schall zum Ohr dringt. Zuweilen gleitet es über die Oberfläche hin, zu andern Zeiten nimmt es im Fallen zu, verschwindet dann aber und zerschellt, indem es durch die verschiedenen Furchen rinnt, so dass es, wenn es in der Tiefe ankommt, dem Auge gleich einer aufgeworfenen Handvoll Mehl erscheint. Das Krachen abgerechnet, welches die auf den Hochalpen gewöhnlich herrschende tiefe Stille der Natur mahnend unterbricht, haben diese Schneefälle, im Gegen-

satz zu den gewaltigen *Grund-Lauinen* des Frühlings und Frühsommers, deren Schneemassen man häufig in den Thälern und Schluchten noch tief im Sommer liegen sieht, durchaus nichts Grossartiges, und nicht selten fühlt der Beschauer, der in seiner Jugend von der berge-versetzenden Kraft der Lauinen gelesen, sich hier gewaltig enttäuscht, und weiss sich nicht zu erklären, dass das, was hier zur Erscheinung kommt, ein solches Getöse veranlassen kann. Er möge aber bedenken, dass die fallenden Eismassen, welche drüben anscheinend nur das Rieseln des Schnees verursachen, häufig viele hundert Centner schwer sind, und daher auch im Stande wären, Häuser und Wälder zu zertrümmern, wenn diese im Wege ständen. — Zu Anfang des Sommers sieht man solcher Schneefälle leicht 3 bis 4 in einer Stunde, seltener jedoch bei kühlem Wetter, am seltensten im Herbst. Sie finden ihr Ziel im *Trümlëten-Thal*, der tiefen unbewohnten Schlucht, welche die Jungfrau von der Wengernalp trennt, und lösen sich im Sommer zum Theil in Wasser auf, welches vor Lauterbrunnen sich in die Lütschine ergiesst (S. 136).

Seit dem 3. Aug. 1811, wo die Jungfrau zuerst (von *Rud.* und *Heinr. Meyer* aus Aarau) erstiegen wurde, hat sich dies Ereigniss 1812, 1828, 1841, 1842, 1856 und 1862 wiederholt. Die Ersteigung im J. 1842 ist in *G. Studers topogr. Mittheilungen aus dem Alpengebirge* S. 99 ff. beschrieben; sie geschah von Viesch (S. 165) aus über den Viescher- und Aletsch-Gletscher.

Eine umfassende sehr lohnende Rundsicht gewährt das ***kleine Lauberhorn** (6539′), ein aus dem Kamm, der sich n. von der Scheideck hinzieht, hervorragender Kegel, von dieser in $1^3/_4$, von der Wengernalp in 2 St. (bergab $1^1/_4$ St.) zu erreichen; besonders denen zu empfehlen, die am Faulhorn vorüber gegangen sind. Wer von Grindelwald kommt, macht somit nur einen Umweg von 2 St., wenn er von der Scheideck über das Lauberhorn zum Jungfrau-Hôtel hinab steigt. Ein Führer auf dieser kurzen Strecke wird nicht gut zu entbehren sein.

Nach $^3/_4$ St. allmäligen Steigens vom Jungfrau-Hôtel an, erreicht man die Höhe des Passes, die **Kleine** oder **Lauterbrunnen-** oder **Wengern-Scheideck** (6284′), mit dem 1855 eröffneten **Hôtel Bellevue* (18 Zimmer mit 30 Betten, Z. 2, F. $1^1/_2$, A. 2, B. $^3/_4$ fr.). Die Aussicht auf diesem zu beiden Seiten scharf abgeschnittenen Grat überrascht. Das ganze Thal von Grindelwald bis zur Grossen Scheideck liegt ausgebreitet da, n. von dem Gebirgskranz begrenzt, welcher das Grindelwald-Thal vom Brienzer See trennt (ganz l. der stumpfe Kegel des Faulhorns mit dem Wirthshaus), südl. von den gewaltigen Bergriesen, dem *Mönch* (12609′) oder *innern Eiger*, dem *(äussern) Eiger* (12240′), weiter dem *Schreckhorn* (12568′). Den Eiger hat am 11. August 1858 ein junger Irländer zuerst, und am 27. Juli 1861 Dr. *Porges* aus Wien erstiegen. Letzterer musste auf dem Rückweg ohne warme Bekleidung auf dem Gletscher übernachten und erfror sich die Füsse. Die höchste Spitze des Schreckhorns wurde am 16. August 1861 zum ersten mal erstiegen. Die Südspitze, etwa 80′ niedriger als die nördliche, ist 1842 und 1857 bestiegen worden. Das *Finster-Aarhorn* (13160′), das höchste der Berner Alpen (s. S. 159), ist nur von Zeit zu Zeit durch die Zwischenräume sichtbar. Während es von Osten (vom Rigi, Uetliberg etc.) als breite Pyramide zur äussersten Linken der Berner Alpen erscheint, zeigt es sich von Norden (Bern, Faulhorn etc.) zwischen Schreckhorn und Eiger, als der spitzeste Gipfel der Berner Alpen, weshalb es auch an einigen Orten die *Nadel* genannt wird.

(In weitester Ferne erscheinen am ö. Horizont die *Sustenhörner.*) Die Gletscher, welche alle diese Berge umlagern und die Schluchten ausfüllen, dehnen sich ohne Unterbrechung von der Jungfrau bis zur Grimsel und von Grindelwald bis nördl. von Brieg im Wallis aus. Sie nehmen einen Raum von etwa 40 □ St. ein, den sechsten Theil aller Alpen-Gletscher, und bilden die grösste zusammenhangende Gletschermasse der Alpen überhaupt. Diese „Gebirgsmasse des Finster-Aarhorns" ist von allen die gewaltigste, sie tritt in dem Relief des Schweizerbodens am entschiedensten hervor.

Der Weg nach Grindelwald ist unerquicklich: ödes überwachsenes Felsgeröll, Zeugen früherer Bergstürze und Lauinen, nur hin und wieder Matte. Die zahlreichen stoppelartigen, gebleichten dürren Stämme eines durch kalte Stürme ausgegangenen Arvenwaldes (vgl. R. 91) haben ein fast geisterhaftes Ansehen. In der (15 M.) *Bustigelner* (5740′) und (1 St.) *Alpigelner Sennhütte* (4850′) findet man Erfrischungen, Kaffe, Nideln (Rahm), Butter, Käse, Brod, Erdbeeren; auch für $^1/_2$ fr. Echo vermittelst eines Pistolenschusses. Schon oben auf der Scheideck beginnen die Anläufe auf den Geldbeutel des Reisenden (vgl. S. 121). Ein Führer bietet seine Dienste an, dann folgt der Pistolenschuss, weiter ein heiserer Alphornbläser, bei der Alpigelner Hütte ein Wegeverbesserer, der bei der Ankunft von Reisenden die Hacke ergreift und sich eine Belohnung ausbittet, endlich zwei ganz mündige aufgeputzte Zitherspielerinnen. Der Weg führt auf kurzer Strecke durch Wald. Halbwegs zwischen der Alpigelner Hütte und Grindelwald, 1 Stunde von der erstern entfernt, folgt man nicht dem Saumpfad, der geradeaus in einen Hohlweg führt, sondern geht l. durch umzäunte Matten, mehrfach an Häusern vorbei, und erreicht dann in 20 M. die Brücke über die *Lütschine* (wer von Grindelwald nach der Wengernalp geht, muss bei der Brücke r. bergan, nicht l.), wo man dann noch bis Grindelwald 30 M. gelinden Steigens hat.

Grindelwald (3507′). **Bär* am westl. Ende des Dorfs (Z. 2, F. $1^1/_2$, A. 3, B. $^3/_4$ fr.), 10 Min. weiter der **Adler* am ö. Ende, gleiche Preise, der Adler stattlicher Holzbau (die dünnen Scheidewände gerade nicht sehr angenehm, vgl. S. 158), mit einem neuen hübschen Pensionshaus. Im hohen Sommer füllen sich beide Gasthöfe gegen Abend oft so, dass ein Unterkommen schwierig wird. Es ist daher rathsam, so früh als möglich einzutreffen, wenn man sich nicht zuvor durch Bestellung eines Zimmers versichert hat. Führer zum Gletscher (unnöthig), fordern 2 fr., Knaben an der Strasse begnügen sich mit der Hälfte und weniger. Unter den Grindelwalder Führern sind jetzt die Gebrüder *Michel* die renommirtesten. Wagen und Pferde s. S. 121.

Das Dorf (2873 Einw.) besteht aus zerstreuten, zum Theil hübschen hölzernen Häusern, und dehnt sich weit über das Thal aus. Clima rauh, doch gedeihen Kirschen, aus welchen vorzüg-

liches Kirschwasser bereitet wird; Bewohner meist Hirten. An 6000 Stück Rindvieh weiden auf den Matten dieses 4 St. l., $1\frac{1}{2}$ St. br. Thals. Auf dem Kirchhof ist einem Pfarrer Mouron aus der Waadt, der 1821 auf dem Eigergletscher (Eismeer, s. unten) in eine 121′ tiefe Eisspalte stürzte und erst nach 12 Tagen wieder herausgezogen werden konnte, ein Denkstein an der Kirchenmauer errichtet.

Grindelwald verdankt seinen Ruf besonders den beiden **Gletschern** (vgl. Einl. XIV), obgleich sie an Grossartigkeit der äussern Erscheinung vom Rhone- und andern Gletschern der Schweiz weit übertroffen werden. Da sie indess tief in das Thal hinabsteigen und bis an die menschlichen Wohnungen reichen, sind sie leicht zugänglich. Drei riesenhafte Berge schliessen die Südseite des Thals, der *Eiger* (12240′), der *Mettenberg* (Mittelberg, 9800′), der den Fuss des Schreckhorns bildet, und das *Wetterhorn* (11535′) am obern Ende des Thals (S. 144). Zwischen diesen Bergen dringen die beiden Gletscher hervor, welche durch ihre Abflüsse die *Schwarze Lütschine* bilden. Bei beschränkter Zeit ist es lohnender, nur den oberen Gletscher zu besuchen, dessen Spalten schöner sind, und der näher am Wege (nach Meiringen) liegt.

Der *obere Gletscher* (3940′ am Fuss), 1 St. ö. von Grindelwald, 10 M. r. zur Seite des nach der gr. Scheideck führenden untern Saumpfads (bei der vierten Brücke r. ab, aber nicht den kleinen Fussweg unmittelbar über ihr), ist der sehenswerthere; er hat reineres Eis, als der untere, und zu Zeiten grössere Eisgewölbe an seinem untern Rand, namentlich an der Ostseite. Man zahlt 50 cent. à Person für Wege auf dem Gletscher; Erfrischungen, Bier zu haben. Schöne Alpenblumen am Gletscher. Im J. 1787 fiel der Wirth Christ. Bohren durch eine Spalte oben auf dem Gletscher tief in diesen hinein. Als er zur Besinnung kam, fühlte er fliessendes Wasser unter sich, arbeitete sich durch, und kam dem Weissbach entgegengehend wieder an's Tageslicht.

Der *untere Gletscher* (3150′ am Fuss), 40 Min. südl. von Grindelwald, auch wohl der *kleine* genannt, ist viermal so gross als der obere und heisst in seinem oberen Theil *Viescher Gletscher* (nicht zu verwechseln mit dem Viescher Gletscher im Wallis, S. 165). Er schiebt seine Moräne vor sich hin, so dass für den gewöhnlichen Beschauer wenig zu sehen ist. Um so mehr ist der Besuch des **Eismeers** zu empfehlen, wie nach dem Vorgang Chamouny's (S. 261) das grosse obere Becken genannt wird, in welchem der Gletscher sich setzt, bevor er ins Thal abstürzt. Der Pfad am l. Abhang hinan ist gut gehalten und durchaus gefahrlos, obwohl die Nähe der Abgründe zum Schwindel geneigte Personen vielleicht nicht angenehm berührt. Pferde sind deshalb weniger anzurathen, Frauen pflegen sich hinauf tragen zu lassen. Man erreicht in $2\frac{1}{2}$ Stunden den Anfang des Eismeers und hat hier eine merkwürdige Ansicht der Eis-Minarets, die in den

wunderlichsten Gestalten aufsteigen, *Gletschernadeln* genannt, die ihre Form durch Abschmelzen erhalten.

Wer eine Gletscherwanderung nicht fürchtet, wird sich durch den Anblick nicht für abgefunden ansehen, vielmehr in $1^1/_2$ St. das Eismeer kreuzen, und drüben die von spärlicher Weide umgebene Sennhütte am **Zäsenberg** (Brod, Milch und Käse) zu erreichen suchen, ziemlich unscheinbar aus Steinen zusammengefügt, aber merkwürdig als äusserste in die Welt der Berner Bergriesen vorgeschobene menschliche Wohnung. Das grüne Thal bleibt den Blicken zuletzt ganz verborgen, man ist von den wildesten und grossartigsten Eismassen umgeben und sieht nichts, als die gewaltigen Bergspitzen des Eiger, die Schreck- und Grindelwalder-Viescherhörner u. a., die eine Rundsicht gewähren, der vom Montanvert im Chamouny nicht nachstehend. Ein zuverlässiger Führer ist natürlich nöthig, obwohl nur das Ueberschreiten der Ränder des Gletschers an seinen beiden Seiten bedenklich ist; in der Mitte bietet er gar keine erhebliche Schwierigkeiten. Von der Sennhütte nach Grindelwald zurück in 3 St. Wer nur bis gegen die Mitte des Eismeers vordringen will, kann die ganze Wanderung in 5 St. ohne grosse Anstrengung vollenden.

Rüstige Bergsteiger können auf sehr beschwerlichem, auch wohl bedenklichem Wege in 15 St. (10 St. lang über Eis und Schnee) über den untern Grindelwald-Gletscher (Sennhütte am *Zäsenberg* s. oben), an den Schreckhörnern vorbei, über die *Strahlegg* (10379′) und über den Unter-Aargletscher nach dem Grimselspital (S. 158) gelangen. Zwei Führer sind nöthig, für ganz tüchtige Bergsteiger reicht auch wohl einer aus, wenn man der Hülfe des Gletscherhirten vom Zäsenberg sicher ist.

h. Das Faulhorn.

Von Grindelwald auf's Faulhorn $4^3/_4$ St. (bergab 3 St.), vom Faulhorn auf die Scheideck 3 St. (bergauf 4 St.), von der Scheideck nach Rosenlauibad $1^3/_4$ St. (bergauf $2^1/_2$ St.), von der Scheideck nach Grindelwald 2 St. (bergauf 3 St.). Führer sind für geübte Bergsteiger bei der nachfolgenden genauen Beschreibung des Wegs auf der ganzen Strecke unnöthig; in Grindelwald fordern sie bis zu 8 fr., sind aber mit 5 fr. reichlich bezahlt. Junge Bursche, die sich in Grindelwald anbieten, sind für 3 fr. zu haben. Sesselträger 6 fr. jeder, bleiben sie oben über Nacht 9 fr. Vier sind erforderlich. Pferd s. S. 121. Das 1832 errichtete Wirthshaus oben ist in neuerer Zeit von seinem Besitzer *Peter Bohren* etwas erweitert und verbessert worden, Bett 2 bis 3 fr., in einer (durch's Ofenrohr nothdürftig) erwärmten Kammer 1 fr. mehr, F. 2, M. od Ab. $3^1/_2$ fr., billigster Wein halbe Fl. 2 fr., Bier die Fl. $1^1/_2$ fr., B. 1 fr.; für die nothdürftige Erwärmung des Esszimmers (!) $^1/_2$ fr. Hat man Frauen bei sich, so ist rathsam, diesen vorher Betten zu sichern. Ein Einzelner muss stets darauf gefasst sein, das Schlafzimmer mit Andern zu theilen.

Das **Faulhorn** (8261′, Rigi 5541′, Niesen 7280′), zwischen dem Brienzer See und dem Grindelwald-Thal, besteht aus faulem Gestein, zerbröckeltem schwarzem Kalkschiefer, daher auch wohl der Name. Der Vorzug der Aussicht vom Faulhorn vor derjenigen vom Rigi ist die unmittelbare Nähe der schneebedeckten Riesen des Berner Oberlands (s. die Alpenansicht); man steht gleichsam mitten in denselben (vgl. indess S. 144: Simelihorn und Röthihorn). Der Brienzer See liegt unmittelbar zu den Füssen des Beschauers, sammt den Bergrücken, welche von ihm aufsteigen, vom Augstmatthorn bis zum Rothhorn; ein Theil des Thuner See's mit Niesen und Stockhorn ist sichtbar; nordötlich ein gut Stück vom Vierwaldstätter- und vom Zuger See,



Panorama vom Faulhorn. Panorama du Faulhorn.

H.Baedeker, Coblenz.

nebst den beiden davor liegenden Bergen Pilatus und Rigi; auch der Murtener und Neuenburger See sind sichtbar. Dagegen fehlt der schöne Blick über das Hügelland der nördl. Schweiz, welcher die Aussicht vom Rigi zugleich so lieblich macht. Der Niesen (S. 124) tritt als völlig berechtigter Nebenbuhler des Faulhorns auf.

Der Weg *von Grindelwald auf's Faulhorn* führt $^3/_4$ St. lang unausgesetzt durch eingezäunte Matten und an einzelnen Häusern vorbei. Vom Bären gleich bergan; nach 5 M. r., nicht l.; 10 M. Kreuzweg, geradaus; 5 M. r., nicht l.; 2 Min. l. am Haus vorbei, dann meist in ö. Richtung. Bald tritt der Fuss- in den Reitweg; 30 M. Gatter, gleich darauf Wald; am (10 M.) Ausgang aus demselben ziemlich steil; oben l. der Fuss-, r. der Reitweg; 15 M. Matte *Erdsfall*, eine grosse schöne umzäunte Matte mit einigen Sennhütten, mitten in derselben l. bergan in den Wald; 15 M. nicht l., sondern geradaus; 20 M. Gabelung des Wegs für Bergabsteigende, die hier nicht r., sondern l. gehen; gleich darauf ein Gatter; 15 M. *Rossalp*, prächtige Aussicht, fast der halbe Weg, die zweite Hälfte weniger steil; 20 M. Wasserfall des *Mühlibachs*, gleich dabei die Sennhütten der *Bachalp* (5300′), wo Wein, Kaffe, Milch zu haben (im Frühsommer jedoch noch nicht) und Käse von 150 Pf. bereitet werden. Frisches gutes Trinkwasser, das einzige auf dem ganzen Wege, quillt reichlich 10 M. weiter unter Felsen hervor, am Wege. Dann $^3/_4$ St. mässigen Steigens bis zum *Bachalpsee* in einem steinigen Halbkessel, l. vom *Röthihorn* (7200′), geradaus vom *Simelihorn* (7760′), r. vom *Ritzligrätli* begrenzt. Bei der Steinhütte trennt sich für Bergabsteigende hier der Weg nach der Scheideck (S. 145) l. ab. Nun im Angesicht des Faulhorns durch die Steinwüste, über morschen Schiefer- und Kalkfels, an einigen Schneefeldern vorbei, fast 1 St. lang scharf bergan (bei Schnee und Nebel bezeichnen die Stangen den Weg); oben nochmals an einer Steinhütte vorbei; zuletzt auf der Alp eben bis zum Fuss des eigentl. Faulhorns; dann 15 M. lang in regelmässigen Windungen zum Gipfel des Berges, einem stumpfen Kegel mit wenig Raum, an dessen Südseite, 20 bis 30′ unterhalb desselben, das S. 142 genannte Wirthshaus liegt.

Der *Weg vom Faulhorn zur Scheideck* trennt sich bei der (45 M.) Steinhütte am *Bachalpsee*, wie oben gemeldet, l. von dem nach Grindelwald führenden und zieht sich auf der steinigen Alp am Abhang des *Ritzligrätli*, wo man wohl Murmelthiere pfeifen hört, stets in gleichmässiger Höhe fort; 30 Min. Gatter zwischen der *Bachalp* und *Wiederfeld-Alp*; 5 M. weiter nicht in dem Bett eines Bachs bergab, sondern l. in gleicher Höhe weiter; 10 M. auf einem Grat mit prächtigster Aussicht auf Wetterhorn, Schreckhorn, Finster-Aarhorn, Grindelwalder-Viescherhörner mit dem Gletscher, auf den Eiger und das Grindelwald-Thal; 8 Min. weiter l. halten, über den Bach; 7 Min. weiter l. bergab auf morschem, schwarzem Schieferboden; dann durch ein Gatter, Anfang der *Grindelalp*. Der Weg

über die Alp hört nun stellenweise auf, ist aber bald wieder zu erkennen, Richtung immer auf das Wetterhorn; 15 M. über einen kleinen Bach, jetzt Weg wieder deutlich; 5 M. Bach; 10 M. naturwüchsige Brücke über den *Bergelbach;* 5 M. *Sennhütten Grindeln* mit Röhrbrunnen; 15 M. Gatter für diejenigen, welche das Wirthsh. auf der Scheideck nicht berühren, vielmehr direct nach Rosenlaui u. s. w. wollen. Der Weg nach der Scheideck führt diesseits am Zaun r. aufwärts bis zum nächsten (12 M.) Gatter, dieses durchschreiten auf die Hügelspitze los; 8 M. Wirthshaus auf der Scheideck. (Für Bergansteigende ist zu bemerken, dass man bei der Brücke über den Bergelbach sich nicht l. wendet, sondern gerade aus bleibt; ebenso weiter auf dem Rasen, wo der Pfad aufhört, nicht l., sondern parallel mit einer langen Einfriedigung, welche in einiger Entfernung zur Linken bleibt, auf die Anhöhe los, an deren Fuss man den Pfad wieder findet.

Der Weg vom *Giessbach zum Faulhorn* (S. 152), 7 bis 8 St., ist sehr steil und besonders für Neulinge mühsam, nie ohne Führer.

In der Aussicht vom Faulhorn stellt sich zwischen dem Finster-Aarhorn und dem Schreckhorn, zwar nicht ohne malerischen Effect, aber die Ansicht der Kette der Hochalpen unterbrechend und die grünen Matten des Grindelwald-Thales, sowie die beiden Gletscherausläufe verdeckend, die nahe Gruppe des Simelihorn (7760′) und Röthihorn (7200′) entgegen. Das **Röthihorn** bietet wegen seiner freien Lage gegenüber den Grindelwalder Hochgebirgen eine ungleich schönere Ansicht derselben dar, als das Faulhorn, ist aber schwieriger zu besteigen, und wird das Faulhorn wegen des Wirthshauses vorgezogen.

Einen noch grossartigeren und umfassenderen Blick auf die Berner Alpenwelt bietet das, nebst dem Wildgerst (8890′), die Aussicht vom Faulhorn östl. beschränkende (659′ höhere) ***Schwarzhorn** (8920′) (man erblickt u. a. auch die Seespiegel von Lungern, Sarnen, Alpnach, Küsnacht und Zug in einer geraden Linie hinter einander). Es ist am besten von der grossen Scheideck über die Grindelalp (s. oben) in 4—5 St. (beschwerlich) zu besteigen, aber nur im Spätsommer oder Herbst, wegen des vielen Schnees; natürl. nur mit Führer. Hinab klettern gute Bergsteiger zu dem kleinen flachen *Blauen Gletscher* („Dreck-Gletscherli“) und über die (2 St.) Alp *Breitenboden* nach dem ($1^1/_2$ St.) *Rosenlauibad* (S. 145).

i. Von Grindelwald nach Meiringen. Rosenlauigletscher. Reichenbachfälle.

7 Stunden: von Grindelwald zur Scheideck 3 (bergab 2), von der Scheideck nach Rosenlaui $1^3/_4$ (bergauf $2^1/_2$), von Rosenlaui nach Meiringen 2 (bergauf 3 St.). Mit dem Aufenthalt am obern Grindelwaldgletscher ($^1/_2$ St.), Rosenlauigletscher (1 St.) und den Reichenbachfällen ($^1/_2$ St.) wird eine gute Tagreise daraus. Pferd s. S. 121; man kann den Weg in beiden Richtungen ganz reiten, doch wird man beim Hinabweg nach Meiringen wegen der Reichenbachfälle ohnedem absteigen.

Von Grindelwald (3507′) nach der Scheideck mässig bergan stets durch schöne Matten, auf welchen das Rindvieh zahlreich weidet. Hier, wie aller Orten, wo man durch Rinderheerden kommt, thut man wohl, auf den *Muni* (Stier) sorgfältig zu achten und ihm möglichst aus dem Weg zu gehen. *Oberer Grindelwaldgletscher* s. S. 141. Auf dem ganzen Weg hat man das ***Wetterhorn** (11402′) vor sich, von den Haslern und Unterwaldnern auch die *Hasli-Jungfrau* genannt, senkrecht von der Scheideck empor-

steigend. Der westl. Gipfel, die eigentliche *Hasli-Jungfrau*, wurde 1844 zum erstenmal bestiegen, ebenso der östliche (*Rosenhorn*), das *Mittelhorn* erst im folgenden Jahr. Vier Lauinenzüge senken sich vom Wetterhorn im Frühling abwärts, ihr Schnee reicht bis an den Weg und bleibt streckenweise oft den ganzen Sommer liegen. Von dem Abhang gegenüber wird gewöhnlich, so oft Fremde vorüber gehen, das Alphorn, ein 6 bis 8′ l. Rohr aus Bast oder Holz geblasen. Die einfachen Töne wiederhallen wenige Secunden später an den Felswänden des Wetterhorns, und kehren deutlich zum Ohr des Hörers zurück, einer Sphärenmusik zu vergleichen, die aus den Klüften aufschwebt, am schönsten, wenn durch ein hohles Gefäss gejodelt wird.

Die Aussicht nach Westen von dem 1 St. langen, nur wenige Schritte breitenBergrücken, die **grosse** oder **Hasli-Scheideck**(5960′) auch *Eselsrücken* genannt, ist überraschend. Das Wirthshaus ist nicht übel, Z. 1½, A. 2 fr.; Pferd aufs Faulhorn, 3 St. Wegs, 8 fr. In einer Vertiefung hinter dem Pferdestall ist ein kleiner Teich, blutroth von Infusorien (*englena sanguinea*). Das liebliche Thal von Grindelwald mit seinen frischen grünen Matten und unzähligen Hütten und Heuschobern, im Hintergrund s.w. von den grünen Weiden und Holzungen der Kleinen Scheideck begrenzt, bildet einen malerischen Gegensatz gegen die nackten Wände des zu schwindelnder Höhe steil emporsteigenden Wetterhorns. Dann folgt die Kegelspitze des kleinen Schreckhorns, der Mettenberg, der scharfe Kamm des Eigers, einer umgekehrten Hacke nicht unähnlich, zuletzt die südöstl. Schneewand des Mönch. Nordwestlich die Hunnenfluh. Die Aussicht ö. in das Reichenbachthal bietet wenig. Hoch oben r. erscheint der *Schwarzwaldgletscher*, zwischen Wetter- und Wellhorn (S. 146).

Wer von Rosenlaui kommt und nicht auf das Faulhorn will, sollte die Stunde Umweg nicht scheuen und von der grossen Scheideck auf dem Faulhornweg (S. 144) wenigstens bis zur (45 M.) Grindelalp (S. 143), fast eben, vordringen, wo sich schon eine prächtige Aussicht in die Berge öffnet, besonders auf das Schreckhorn, den Firn über dem oberen Grindelwaldgletscher und den Vieschergrat. Von der Grindelalp direct hinab (hinter dem Brunnen noch 5 Min. auf dem Faulhornweg, dann l.) nach Grindelwald, nicht weiter, als von der Scheideck dahin.

Gleich unterhalb der Scheideck l., nicht r. Bald gelangt man in den Wald, stets am Fuss der senkrecht abfallenden Riesenwände der gewaltigen Berghörner hin. Weg abwechselnd und unterhaltend, mehrmals an Sennhütten vorbei, und auf Brücken, über den *Gems-* und *Reichenbach*, zuletzt, 1½ St. von der Scheideck, in einem Tannengrund an der breiten Brücke über den Reichenbach. Hier theilt sich der Weg. Der eine führt am l. U. des Reichenbachs weiter, in 1 St. zur Sage (S. 146), der andere, 15 bis 20 M. um, bringt den Wanderer am r. U. (r. in den Wald hinein) des Reichenbachs, der in der Nähe des Rosenlauibads einen hübschen Wasserfall bildet (von dem kleinen Tannenhügel dem Bad gerade gegenüber gut zu beobachten), in 25 M. von der Brücke an zum **Rosenlauibad** (4124′) (*Whs., Z. 1½, F. 1½, M. 2½, Abendthee 1½,

B. 3/4 fr., ein Bad, sehr erquicklich, 1 fr.). Mappen mit Alpenpflanzen (vgl. S. 117) von 4 bis 30 fr. Das Rosenlauibad brannte Frühjahr 1861 nieder, ist aber 1862 wieder hergestellt worden.

Bevor man das Bad erreicht, führt, wie man aus dem Wald heraustritt, r. ein Fusspfad zum **Rosenlauigletscher** (4688'), der zwischen dem *Wellhorn* (9840') und den *Engelhörnern* eingebettet liegt, kleiner als die Grindelwaldgletscher, wegen der krystallhellen Reinheit seines Eises und dem durchscheinenden Azur in den Spalten und Klüften berühmt. Diese Eigenschaft ist ohne Zweifel Folge der ihn einschliessenden Gebirgsarten (schwarzer Kalkfels), die in ihren Ablagerungen weder Mergelschiefer noch andere Unreinigkeiten enthalten, wodurch die Grindelwaldgletscher ein so schmutziges Ansehen bekommen. Er ist indess in den heissen und trockenen Sommern 1857—59 und 1861 so abgeschmolzen, dass, besonders bei beschränkter Zeit, der Besuch des oberen Grindelwald-Gletschers (S. 141) jetzt lohnender. An der l. Seite des Gletschers führt ein steiler Pfad in 3/4 St. auf ein diesen überragendes Felsriff *(Hubel)*, von wo man eine gute Uebersicht über den Gletscher hat. Die Umrisse des Riffs haben die Gestalt eines menschlichen Antlitzes, es wird daher auch wohl der Hüter des Gletschers genannt. Der Gletscher liegt südl. vom Rosenlauibad 1/2 St., Führer unnöthig. Ein Bursche, der bei der Ankunft eines Reisenden sich äusserst thätig zeigt, mit einem Beil Stufen in das Eis zu hauen, erwartet dafür ein Trinkgeld. An der Stelle, wo das Wasser aus dem Gletscher strömt, ist Vorsicht anzurathen. Auf dem Wege zum Gletscher kommt man über eine kleine *Brücke*, die über eine tiefe Felsspalte führt, in deren Bett der *Weissbach*, der Abfluss des Gletschers, der Hauptzufluss des Reichenbachs rauscht. Es dauert eine Weile, bis hinabgeworfene Steine in der Tiefe ankommen. Auch hier wieder ein dienender Geist, der Steine herbeischleppt und mit 10 bis 15 cent. nicht zufrieden ist.

Der Weg nach Meiringen folgt nun stets dem Lauf des auf dem südl. Abhang der Faulhornkette entspringenden *Reichenbachs*. Er führt zuerst durch Gebüsch und erreicht dann einen frischen grünen Wiesenplan, von Wald eingeschlossen, von zahlreichem Vieh und Sennhütten belebt, einen Lieblingspunkt der Maler. Die kahlen Engelhörner, im Vordergrund das Wellhorn und darüber das schneebedeckte zuckerhutförmige Wetterhorn, bilden im Hintergrund eine Gebirgsgruppe, die in Verbindung mit der ganzen Umgebung an malerischer Wirkung kaum irgendwo erreicht wird. Besonders lohnend ist dieser Theil des Weges, wenn man ihn in der Richtung von Meiringen nach Rosenlaui durchwandert.

Auf der Brücke (25 Min. vom Bad) überschreitet man zum letztenmal den *Reichenbach;* der Weg bleibt nun am r. U. (15 M. *Sage*, ein Sägewerk) und fällt dann bald steil ab. Es öffnet sich eine Fernsicht in das Hasli- oder Meiringer-Thal, mit den den Brünig und Susten umgebenden Höhen. Die grossen Steine und das holperige

Halbpflaster werden Fussgängern wie Reitern beschwerlich; eine Wegebesserung wäre hier ganz am rechten Ort. Wiederum ein Alphornbläser. An einem Gatter, $1^1/_4$ St. vom Rosenlauibad, pflegen Jungen zu stehen, die ein Murmelthier zeigen und den Wanderer einladen, zu den berühmten ***Reichenbachfällen** sich zu begeben. Er lenkt seine Schritte l. über die Matte, in welcher Tritte eingehauen und mit Holz befestigt sind, etwas bergab, zu einer Hütte, dem einzigen Punkt zur Beobachtung des *obersten Falls*, da die Umgebung durch Verschläge abgesperrt ist; sie gewährt (25 c.) Schutz gegen den Wasserstaub des Falls; Erfrischungen zu haben. Die Erlaubniss, über diesen Weg zu gehen, muss mit einer Kleinigkeit erkauft werden. Unterhalb des oberen Falls geht aus dem Saumpfad l. ein Fusssteig ab, der an den *mittlern Fällen* hin, die der Ausbeutung noch nicht unterworfen, zum *untern Fall* hinab führt, dessen Zugang, wie beim obern, durch eine Hütte verbaut ist, deren Betreten sich der Eigenthümer ebenfalls mit 25 c. bezahlen lässt; seine Besichtigung ist weniger lohnend. Hier trifft der Saumpfad wieder ein. Am Fuss des Berges *Hôtel Reichenbach*, nicht billig.

(Rechten Genuss von den Reichenbachfällen hat man erst, wenn die Wanderung in umgekehrter Richtung, also bergan gemacht wird (45 M. von Meiringen bis zum obersten Fall), wobei denn, je mehr man sich Rosenlauibad nähert, Wetterhorn und Wellhorn in ihrer vollen überraschenden Schönheit den Hintergrund der Landschaft bilden. Beim zweiten Fall lasse man sich nicht verleiten, über die Brücke zu gehen, wenn auch der Weg auf dem l. U. betretener aussieht; man muss stets auf dem r. U. des Reichenbachs bleiben. Der grosse Ruf, den die Reichenbachfälle haben, mag Manchen nicht ganz angenehm enttäuschen.)

Wem die Reichenbachfälle u. Meiringen bereits bekannt sind, wem nicht diese, sondern die Grimsel Reiseziel ist, der erspart fast 1 St. Wegs, wenn er dem Reitweg noch 10 Min. weiter, als das Gatter (s. oben), welches zu den Wasserfällen führt, folgt, dann aber r. den, freilich schlechten Fussweg einschlägt, der unfehlbar über das in Obstbäumen versteckte Dorf (25 Min.) *Geisholz*, hier den Hügel hinan über die Wiese, dann scharf den *Kirchet* (S. 156) bergab, nach (30 Min.) *Im-Grund*, und (10 Min.) *Im-Hof* (S. 156) führt.

Meiringen (1852′) (**Krone*, zugleich Post- und Telegr.-Bureau, Z. 2, F. $1^1/_2$, M. od. A. o. W. 3, B. $^1/_2$ fr.; *Wilder Mann*, gleiche Preise, wird gelobt; *Bär* unweit der Kirche, bescheiden aber gut, Z. u. F. 1, B. 1 fr.), mit 2516 Einw. (14 Kath.), Hauptort des Hasli-Thals, am r. U. der *Aare*, in einem über 1 St. breiten ebenen Thal, von steilen bewaldeten Bergen umgeben, überragt von einigen schneebedeckten Bergspitzen. Drei Bäche *(Alpbach)* kommen vom *Hasliberg* unmittelbar hinter dem Dorf in's Thal und bilden ansehnliche Wasserfälle. Sie treten nicht selten aus und überschwemmen dann die ganze Gegend mit Felsstücken, Geröll und Schlamm, die sich aus dem kalkschieferigen lockern Hasliberg loslösen. Ein solches Ereigniss zerstörte 1762 einen grossen Theil des Dorfes; in der Kirche hatten sich Steine und Schlamm 18′ hoch angehäuft, wie ein an der Mauer befindlicher schwarzer Strich

andeutet. Um diesen Gewässern bessern Abfluss zu geben, ist ein breiter Canal gegraben und ausgemauert, der in die Aare mündet. Ein grosses Stück Land r. und l. vom Canal ist bis heute noch in Folge der Geröll-Ueberschwemmungen unfruchtbar.

Die Bewohner des *Hasli-Thals* (*Hasli im Weisland* oder *Ober-Hasli* zum Unterschied von mehreren andern Hasli so genannt) sind fein gebaute, aber starke und gewandte Leute (Schwingfeste s. Einl. XV.); ihre hübsche Tracht und reinere Mundart zeichnet sie aus. Einer Sage nach sind sie friesischer oder schwedischer Abkunft, worüber in einem zu Meiringen befindlichen Buche neuere Zeugnisse schwedischer Gelehrten niedergelegt sind.

Sechs verschiedene Alpenwege treffen in Meiringen zusammen: nach *Brienz* Fahrweg (s. unten); nach *Luzern* Fahrstrasse über den Brünig (R. 26); nach *Engelberg* über den Jochpass (R. 31); über den Susten nach *Wasen* an der Gotthardstrasse (R. 32); auf die *Grimsel* (R. 33); nach *Grindelwald* über die grosse Scheideck (S. 144). Der prachtvolle Wasserfall der Aare an der *Handeck* (S. 157) ist $5^1/_2$ St. von Meiringen entfernt. Von 10 bis 1 Uhr Morgens bildet die Sonne in ihm Regenbogen.

k. Von Meiringen nach Interlaken. Rothhorn. Brienzer See.

Von Meiringen nach Brienz 3 St., Eilwagen 2mal tägl. in $1^3/_4$ St. für $1^1/_2$ fr., s. S. 120; Einsp. 6 fr. Von Brienz nach (dem Giessbach und) Interlaken 3mal tägl. Dampfboot (s. S. 120) in 1 St., 1. Platz 2 fr., 2. Pl. 1 fr., einer so gut als der andere. Für das Gepäck ist besonders zu zahlen, 50 c. für den Koffer. Bei der Ankunft des Dampfboots in Interlaken ist oft Mangel an Fuhrwerk nach Neuhaus (1 fr. der Platz, vgl. S. 127) zum Dampfboot nach Thun, da die Kutscher zu dem um dieselbe Stunde, und zwar mit mehr Passagieren, zu Neuhaus ankommenden Dampfschiff fahren. (Von Brienz nach Interlaken auch Fahrstrasse am n. Ufer des See's, vgl. S. 149. Wagen s. S. 121.)

Die Strasse tritt hinter Meiringen auf das l. Ufer der *Aare*, einförmiges Wiesenland; l. an der Bergwand einige Wasserfälle, namentlich der schöne des *Oltschibachs.* Unterhalb ($1^3/_4$ St.) *Brienzwyler* (S. 111) über die gedeckte Holzbrücke wieder auf das r. U. der Aare, wo die neue Brünigstrasse in die unserige fällt (S. 111).

Am Brienzer See entlang, der nun bald w. erscheint, zeigen sich grosse Anhäufungen von Geröll und Steintrümmern, welche das einst fruchtbare Land bedecken. Ein Schlammstrom (vgl. S. 77) zerstörte im J. 1797 einen ansehnlichen Theil der zu Brienz gehörigen Weiler *Schwanden* und *Hofstetten*, und ein Erdschlipf oder Erdsturz überschüttete im J. 1824 an 40 Morgen Land. Da, wo einst das 1499 durch einen Erdsturz zerstörte Dorf *Kienholz* stand, unfern des Einflusses der Aare in den Brienzer See, 25 M. von Brienz, ist jetzt das *Hôtel de Bellevue.*

Tracht (*Weisses Kreuz*, der Dampfschiffgesellschaft gehörend, Landeplatz der Schiffe und Abfahrt der Brünigpost), jetzt fast einen Ort mit Brienz bildend, ist durch seine saubern Holzschnitzarbeiten bekannt, mit welchen an 600 Leute beschäftigt sind. Vom *Känzli*, $^1/_4$ St. oberhalb des Gasthofs, hübsche Aussicht auf See, die Faulhornkette, den Sustenhorn, Triftenhörner u. s. w. Im See eine Badeanstalt ($^1/_2$ fr.).

Brienz (1859') (**Bär*, Z. 2, F. $1^1/_2$, M. m. W. 3, B. 1 fr.; daneben das Postbüreau) ansehnliches Dorf (2284 Einw.) mit meist

hölzernen Häusern, in anmuthiger Lage am Fuss des *Brienzer Grats* (6880′), eines Gebirgskamms, der den Brienzer See vom Entlebuch trennt. Hübsche Aussicht vom Kirchhof auf den See, einen Theil des Giessbachs, im Hintergrund das Faulhorn, links auf den Oltschibachfall (S. 148), rückwärts auf den 1100′ h. Fall des *Mühlibachs* (im Sommer häufig trocken). Auch Brienz ist durch seine Holzschnitzarbeiten bekannt; die Hauptniederlage derselben ist sehenswerth. Der Käse, welcher auf den nahen Alpenwirthschaften bereitet wird, ist sehr schmackhaft. Dampfboot s. S. 120 u. 148, Ruderboot s. S. 150.

Von Brienz nach Schüpfheim mit Führer in 8 St. s. S. 112.

Von Brienz über den Brünig neue Poststrasse, s. R. 26; Einsp. bis Alpnach-Gestad 24 fr.

Der höchste Punkt des Brienzer Grats ist das **Rothhorn** (7238′), berühmt wegen seiner ausgedehnten Aussicht. Ein rüstiger Bergsteiger erreicht den Gipfel in 5 St., nicht ohne Führer, 5 fr. (Pferde hin und zurück 15 fr.). Von den beiden Wegen hinauf der kürzere der links von Brienz, ziemlich steil durch Wald bis an die *Sennhütten der Planalp* (5065′) $1^1/_2$ St.; dann über die vom *Mühlibach* durchströmte, sehr mässig gesenkte *Planalp* 1 St.; zuletzt noch $1^1/_2$—2 St. den steilen Berghang mit spärlichem Gras hinan, auf dem schmalen Gipfel der Grenzstein von Bern, Luzern und Unterwalden. Der Reitweg, bis fast zur Spitze gebahnt, führt über *Schwanden*, die *Eck-* und *Irtschelenalp*, hoch oben den *Eysee* r. lassend, zu den Mauerresten des 1846 abgebrannten Wirthshauses, $^1/_4$ St. unter dem Gipfel. Man hat oben die ganze Kette des Berner Oberlands (S. 142) vor sich, im Vordergrund den Brienzer See; r. über Interlaken hinaus zwischen den Bergen hindurch ein Stückchen des Thuner See's. Das ganze Haslithal von Meiringen bis nahe zur Grimsel, an der andern Seite der kleine nahe Ei-See, der Sarner See, ein ansehnlicher Theil des Vierwaldstätter-See's mit dem Rigi, ein Stückchen des Zuger See's, ein langer Streifen des Neuenburger See's, ja selbst der Bodensee ist sichtbar. Die Aussicht ist neben derjenigen vom Niesen (S. 124) zu nennen. Die Berner Hochalpen sieht man wegen der vorliegenden Faulhornkette nicht ganz; dagegen stellt sich die Titliskette, vor Allem der Titlis selbst, in voller Ausdehnung dar (südl. von ihr dann Susten- und Triftenhörner, die Schneeberge an der Ostseite von Oberhasli u. s. w.), auch Glärnisch und Sentis liegen vollkommen offen.

Der **Brienzer See** (1736′), $2^1/_2$ St. l., $^3/_4$ St. br., beim Giessbach 500′, bei Oberried über 2000′ tief, liegt 23′ höher als der Thuner See. Beide Gewässer sollen einst vereinigt gewesen sein (S. 128). Seine Ufer sind von hohen waldbewachsenen Bergen und Felsen umgeben; s.ö. im Hintergrund der schneebedeckte Susten, r. die Triftenhörner. Vom See aus ist vom *Giessbach* (S. 150) nur der unterste unbedeutende Fall in den See zu sehen. Weiter am südl. Ufer das Dorf *Iseltwald*, mit einem alten Schloss, Eigenthum der Gräfin d'Ericourt; im See eine kleine baumbewachsene Insel. Am w. Ende ragen r. von einem Vorsprung aus grünem Gebüsch und Obstgärten die Trümmer der alten *Burg Ringgenberg* (1901′) mit der *Ringgenberger Kirche*, und auf einem einzelnen Hügel der alte Thurm der *Golzwyler Kirche*, die 1674 nach Ringgenberg verlegt wurde, höchst malerisch hervor. Gegenüber ergiesst die aus dem Grindelwald- und Lauterbrunnen-Thal kommende *Lütschine* ihre Gewässer in den See. Dieser verengt sich mehr und mehr, und nimmt als *Aare* seinen Abfluss in den Thuner See (vgl. S. 128). Am Ende der Fahrt schauen südl. aus einer Schlucht die Schneefelder der Jungfrau plötzlich hervor.

Die Fahrstrasse von Brienz nach Interlaken (4 St.), am n. U. des See's, führt über (1/2 St.) *Ebligen*, (3/4 St.) *Oberried*, (1 St.) *Niederried*, dann ziemlich hoch über'm See, durch Felsen, nach (3/4 St.) *Ringgenberg*, und am kleinen *Golzwyler See* (S. 130) vorbei, unter dem Hügel mit dem alten Kirchthurm (s. S. 149) hin, über *Golzwyl*, aussichtsreich, zur Brücke (Zollbrücke, S. 127) bei Interlaken hinab 1 Stunde.

1. Der Giessbach.

***Gasthof** am Giessbach ruhig und behaglich, auf den Gängen Matten, Betten vorzüglich, Z. von 2 fr. an, F. 1 1/2, Table d'hôte Mitt. u. Ab. 3 fr., nicht übermässig viel Gerichte, aber reichlich und gut, Abendthee 1 1/2, B. 3/4, billigster Wein 1 1/2, Flasche Bier 1 fr., „bougie" wird nicht berechnet, Pensionspreis 6—12 fr., je nach Lage der Zimmer. Im Lesezimmer u.a. Allgem. Zeitung, Schwäb. Merkur, Galignani, Journal des Debats. Der Gasthof wird für Rechnung der Dampfboot-Gesellschaft verwaltet, er steht, wie die ganze Anlage, unter der unmittelbaren Leitung des durch seine Schriften über Garten- u. Pflanzenkunde bekannten Hrn. *E. Schmidlin* aus Stuttgart. Wohlfeiler als anderswo ist's am Giessbach nicht, der Gasthof zeichnet sich aber dadurch aus, dass man für sein Geld recht gut und ordentlich verpflegt wird, und eignet sich darum, sowie wegen der schattigen u. kühlen Umgebung, vortrefflich als Ruhepunkt und als Hauptquartier zu Ausflügen ins Oberland. — Auf der Terrasse vor dem ehem. Kehrli'schen Haus, den Fällen des Giessbachs gerade gegenüber, Wirthschaft zu mässigen Preisen.—*Post-Expedition* im Gasthaus.

****Beleuchtung der Fälle** durch indianisches Feuer, vor Mitte Juni Montag und Samstag, dann bis Ende September jeden Abend, Sonntag ausgenommen, auch wohl zweimal, und auch bei Regenwetter; es wird dafür 1 fr. von jedem Anwesenden erhoben. Diese Beleuchtung ist ein höchst sehenswerthes überraschendes Schauspiel; im Gasthof wird geläutet und man begiebt sich auf die Terrasse vor dem ehem. Kehrli'schen Haus (S. 151), den Fällen gegenüber, worauf auf ein Signal durch Böllerschüsse sämmtliche Fälle zugleich, abwechselnd in weissem, rothem und grünem Licht erstrahlen. Während der Höhezeit der Saison wird man wohlthun, rechtzeitig Betten im Gasthof zu bestellen (1862 sollen Weiterungen der Gebäude ausgeführt werden, auch soll die Terrasse ein Dach erhalten, damit etwaige ungünstige Witterung während dem Anblick der Beleuchtung nicht störend einwirken kann); übrigens fahren dann gewöhnlich nach der Beleuchtung noch Ruderschiffe nach Brienz und Tracht.

Dampfboot von und nach Interlaken 50, von und nach Brienz 10 M. s. S. 120 u. 148.

Ruderboot von Brienz zum Giessbach in 1/2 St., für jeden Ruderer 1 fr. Die Brienzer Schiffer pflegen für das Boot mit 2 Ruderern 3 fr. zu fordern. Von Interlaken zum Giessbach in 2 St. für 6 bis 8 fr.

Fussweg von der Brienzwyler Brücke (S. 111 u. 148, bis zum Giessbach 2 St.), eine Strecke am r. U. der Aare, durch Wiesen, dann auf einer zweiten Brücke auf das l. U., von da durch schattigen Wald in 3/4 St. zum Giessbach-Gasthof. — Vom Giessbach nach Brienz (2 St.) bis jenseit der letztern Brücke derselbe Weg. — Vom Giessbach nach Interlaken s. S. 152.

Der ****Giessbach**, früher unzugänglich, ist erst seit 1818 bekannt geworden. Damals bahnte der Schullehrer *Kehrli* († 1854) einen Weg, und liess sich dafür eine Kleinigkeit zahlen, die ihn in den Stand setzte, das alte Wirthshaus (s. oben u. S. 151) zu gründen. Seine Erben verkauften Ende 1854 die Besitzung an die Gebrüder *von Rappard* in Wabern (S. 119) bei Bern, von welchen durch Ankauf das Ganze mit Beginn des J. 1858 an die Dampfboot-Gesellschaft des Thuner- und Brienzer-See's überging.

Die Gebrüder v. Rappard haben durch ihre Anlagen und die Erbauung des Gasthofs wesentlich beigetragen, den Giessbach zu einem der anmuthigsten und besuchtesten (1857 über 18,000 Pers.) Punkte des Berner Oberlands zu machen. Ihre Schöpfungen schmiegen sich allenthalben dem Charakter der Landschaft an,

und schliessen, ohne zu stören, ihre Reize auf. Zum Ausruhen giebt es kaum einen anmuthigern Ort.

Ein bequemer Promenadenweg führt in Windungen vom Landeplatz des Dampfboots in 15 Min. zum Gasthof. (Bei der ersten Biegung eine Brücke über den untersten Fall, von welcher man den Giessbach in den See hinabstürzen sieht; man kehre aber von der Brücke auf den Hauptweg zurück.) Wo der Weg zum Gasthof die sechste Windung macht, schöner Blick auf den obersten Fall. Weiter oben am Weg ein Ausbau, die *Kanzel* (wo gewöhnlich die Flagge weht), mit Ueberblick über den See. In dem neuerdings aufgeführten Holzhaus daneben halten die Nachkommen des Lehrers Kehrli feine Holzschnitzwaaren zu festen Preisen feil, nicht zu theuer. Neben demselben in einer Umzäunung eine Gemse. Gegenüber am Weg eine weisse Marmortafel zum Andenken Kehrli's.

Die angrenzende *Terrasse vor dem ehem. Kehrli'schen Hause ist der Glanzpunkt der Anlagen. Sie gewährt einen vollen *Ueberblick über den Giessbach, über eine Reihenfolge (im Ganzen 7) gegenüber an der Thalwand rechts von Fels zu Fels aus grosser Höhe (der höchste 1100′ über dem See) herabstürzender Wasserfälle, niedriger zwar, als die Reichenbachfälle (S. 147), prachtvoll aber durch die üppige Waldung und das frische Grün der Matten, welches ihnen als Rahmen dient, so dass man sich fast in einen Park versetzt glauben könnte. Der Aufenthalt hier ist bei heissem Wetter, unter dem Schatten hoher Bäume, angeweht von der Kühle der Wasserfälle, höchst anmuthig.

Das neuere Gebäude aus Holz, links am Wege zu dem noch höher im Thal gelegenen Gasthof, ist, sowie das ehem. Kehrli'sche, „Dépendance" des Gasthofs. Der Gasthof selbst liegt am obern Ende des kleinen vom See aufsteigenden Wiesenthals, am Saum des Waldes. Die Fälle sieht man von demselben nicht, wohl aber hat man aus den Zimmern der Vorderseite die Aussicht auf den unteren Theil des Brienzer See's und auf Interlaken, darüber hinaus ein Streifen des Thuner See's und der Niesen.

Sowohl vom Gasthof als von der oben gen. Terrasse beim ehem. Kehrli'schen Hause führen gute Fusswege zu den an der südw. Thalwand herabstürzenden Wasserfällen, bis zur zweiten Brücke (15 Min.) auf beiden Seiten, von da bis zur obersten (30 Min.) nur am r. U. des Bachs. Der *zweite Fall* ist nicht überbrückt, dagegen ist hinter demselben, unter dem Felsvorsprung, eine von beiden Seiten zugängliche und die Ufer verbindende Grotte. Die Landschaft, durch diesen Wasserschleier gesehen, ist von eigenthümlicher Wirkung. (Für Damen wird ein Regenschirm auf diesem Wege angenehm sein.) Wer Zeit hat, möge nicht versäumen, bis zum *obersten Fall* hinaufzusteigen, wo der Giessbach aus einer engen dunkeln Felsschlucht mit 400′ h. Wänden unter der Brücke weg in einen Felskessel von 180′ Tiefe stürzt, am besten zu übersehen r. von der Brücke auf einem Felsenvor-

sprung, zu dem man über die Brücke gelangt. In der hohen Tageszeit bildet die Sonne Regenbogen über den Fällen.

Vom **Rauft*, einer waldigen Felsgruppe an der den Fällen gegenüberliegenden nordöstl. Thalseite, etwa 400′ über dem Gasthof, 800′ hoch vom See fast senkrecht aufsteigend, durch Wege zugänglich gemacht und mit Ruhesitzen versehen, übersieht man den ganzen Brienzer See, den Einfluss der Aare und das Vorland von Brienzwyler an; gegenüber, über Brienz, die Brienzer Gebirge, der lange Brienzer Grat und das Brienzer Rothhorn (S. 149); abwärts über Interlaken hinaus noch ein Stück des Thuner See's, an dem die Pyramide des Niesen (S. 124) weit hervorragt. Hinter dem Gasthof zeigt ein Wegweiser nach dem „Rauft". Zum Hinabsteigen von demselben wähle man den Weg, welcher oberhalb des See's bleibt und, den Fällen gegenüber, zu der Terrasse beim ehem. Kehrli'schen Hause (S. 151) hinabführt.

Vom Giessbach auf's Faulhorn (S. 144), schwieriger Pfad, 6 bis 7 St. Steigens, nur mit Führer (6 fr.). Es soll ein Reitweg angelegt werden (?).

Vom Giessbach nach Interlaken (4 St.), anfangs beschwerlicher, weiterhin ziemlich angenehmer Fussweg über *Iseltwald* 2, *Sengg* 1/2, *Ehrschwand* 1/2, *Bönigen* (S. 127) 1/2, *Interlaken* 1/2 St. Man geht vom Gasthof den Seeweg abwärts, überschreitet etwa in der Mitte desselben, bei dem Wegweiser, den Bach auf einer alten Steinbrücke, und bleibt dann, bis kurz vor Bönigen, fast immer ziemlich hoch über dem See.

31. Von Meiringen nach Engelberg. Jochpass.

10 1/2 St.: Im-Hof 1 1/4, Engstlenalp 5 3/4 (bergab 4), Joch 1 1/2 (bergab 1), Trübsee 1/2 (bergan 1), Engelberg 1 1/2 (bergan 2 1/2 St.). Bis Imhof Fahrweg, dann Saumpfad. Pferd 30 fr., Führer 10 fr. Nöthig ist er eigentlich nur für die Strecke von da, wo bei der alten Eisenschmelz, 1 St. oberhalb Im-Hof, der Weg die Sustenstrasse verlässt, bis zum Anfang des Genthelthals, 1 1/2 St. Steigens. Von hier bis zum Joch ist der Weg nicht zu verfehlen; vom Joch abwärts ergiebt sich für Geübtere schon aus der Richtung der Weg. Nöthigenfalls nimmt man von der Engstlenalp einen Führer (5 fr.) mit. Wer den 10stünd. Tagesmarsch nicht liebt, findet auf der Engstlenalp ein angenehmes Nachtquartier. Wer von Engelberg aus die Wanderung antritt, kann bis auf's Joch den Führer (bis zur Engstlenalp 5 fr.) nicht entbehren.

Von Meiringen über den *Kirchet* in 1 1/4 St. nach *Im-Hof* (1966′) s. S. 156. Nun fast 1 St. lang der Sustenstrasse (S. 154) folgen, bis zur alten Eisenschmelz, wo das Genthel-Wasser sich mit dem vom Susten kommenden Gadmenbach vereinigt und eine Sägemühle treibt. Der rauhe steinige Saumweg führt von hier scharf bergan, durch schattenlosen Wald, fast 1 1/2 St. lang in n.ö. Richtung bis zum Anfang der *Genthelalp*, wo man auf das r. U. des Bachs übergeht, und an diesem Ufer fast 2 St. lang ohne erhebliche Steigung bleibt, mehrfach an Sennhütten vorbei. (Im W. stets Aussicht auf die drei Wetterhörner, und das Hangend-Gletscherhorn, am Ende des Urbachthals, S. 156.) Im Genthel- und Engstlenthal kommen Arven (vgl. R. 91) vor.

Am n.ö. Ende der Genthelalp führt eine Brücke über den Bach auf das l. U. desselben, auf die *Engstlenalp.* Mitten aus der hohen glatten steilen Felswand *(Gadmenfluh)* strömen hier, je nach der Jahreszeit, 8 bis 15 starke Quellen hervor *(Jung-*

holzbäche, *Jüngisbrunnen*, *Schwarzbrunnen* oder *Achtelsaasbäche)* und bilden eine Reihe hübscher Wasserfälle. Auch der *Engstlenbach*, wie von hier an aufwärts das Wasser heisst, hat mehrfach starke Fälle. Der Weg ist rauh und steigt, an Fels- und Tannengruppen vorbei, deren Wurzeln die Felsblöcke umklammern, fast 2 St. lang bis zur ***Engstlen-Alp** (5715′), fast in gleicher Höhe mit dem Grimselspital (S. 158), aber inmitten einer ergiebigen Alpenwirthschaft, eine der schönsten Alpen, blumenreiche Matten, viel Alpenrosen, prächtige alte Arven und Tannen, Bäche, Wasserfälle (Trinkwasser sehr gut, nur 4 und 5° warm). Aussicht s.w. Finster-Aarhorn, Schreckhörner, Wetterhörner, Breithorn, ö. Wendenstöcke und Titlis, sämmtlich Schneeberge. Amtsschreiber *Raz* von Meiringen hat hier 1856 ein kleines *Gasthaus erbaut (ganz gut, 20 Betten, Z. 2, F. 1, M. 2, Pension $3^1/_2$ fr.); man findet stets Maler hier, die Engstlen-Alp eignet sich wegen der vortrefflichen Luft und herrlichen Lage zu längerem Aufenthalt.

Der **Wunderbrunnen**, etwa 300 Schr. n.ö. vom Wirthshaus, eine aussetzende (intermittirende) Quelle, fliesst an sonnigen Tagen mehr (wegen des Schneeschmelzens), und reichlich um 3 U. Nachm.; Morgens 5 U. ist sie trocken. An trüben Tagen (kein Schneeschmelzen) hört die Quelle fast auf. Nach starkem Regen fliesst sie schon um 9 U. und dauert bis 6 Uhr. Es scheint also, dass das Wasser hier nur zum Vorschein kommt, wenn der gewöhnliche Abfluss (Thalweg) die Massen des Wassers nicht verzehrt. Im August hört dieselbe oft schon gänzlich zu fliessen auf.

Die Besteigung des ***Titlis** (S. 105) erfordert von der Engstlen-Alp etwa 2 St. weniger als von Engelberg: von der Engstlen-Alp bis auf's Joch $1^1/_2$ St., dann noch 4 bis 5 St. über Steingeröll und Gletscher, zurück in 4 St. Als Führer dienen die Knechte im Wirthshaus (10 fr. und Trinkgeld); sie sind zwar vollständig wegekundig, entbehren aber der Kenntnisse und sonstigen Eigenschaften, welche man von einem guten Führer verlangt. Die 10 fr. bringt der Wirth in Rechnung, und bleibt den Knechten nur das Trinkgeld und an dem mitgenommenen Wein und Proviant sich zu entschädigen, welchen denn auch tüchtig zugesprochen wird. Um nicht zu spät auf dem Titlis einzutreffen, pflegt man schon um 2 U. fr. von der Engstlen-Alp mit der Laterne aufzubrechen. — Der *Geisberg* (2 St. von da) ist denen zu empfehlen, welche den Titlis nicht besteigen können.

Auf dem **Sätteli**, 2 St. südl. von der Engstlen-Alp, Gebirgsübergang nach dem Gadmenthal (S. 154), schöne Aussicht auf die Wenden-, Sustenund Triften-Gletscher, auf das Gadmenthal und die Berner Hochalpen. Der Weg aus dem Gadmenthal nach dem Sätteli (6 St. vom Gasth. am Stein, S. 154, bis zur Engstlen-Alp) ist sehr steil und ohne Führer nicht zu machen, da kein betretener Weg vorhanden.

Von der Engstlen-Alp auf die Melchalp führt ein Pfad $^1/_4$ St. unterhalb des Wirthshauses steil bei dem Wasserfall hinauf, nach etwa 20 Min. Steigens auf die **Melchalp**, welche ziemlich eben, mit vielem Vieh, und von welcher Aussicht auf Wetterhorn und die Gebirge des Berner Oberlandes, auf Titlis u. s. w. Von der Melchalp zum *Melchsee* (6030′) (S. 108) allmälig bergab in 1 Stunde. Melchthal s. S. 108.

Der Engelberger Weg zieht sich an dem $^1/_2$ St. langen *Engstlensee* hin (den nach S. die gletscherreichen *Wendenstöcke* (9330′), nach N. das *Grauhorn* (8360′) eindämmen), und steigt dann 1 kl. Stunde bis zum **Jochpass** (6890′), wo die Wendenstöcke und der Titlis gewaltig und grossartig hervortreten, und eine überraschende Aussicht auf die Unterwaldener Gebirge sich öffnet. Der Schnee schwindet hier gewöhnlich erst im hohen Sommer.

Rauher Weg zwischen Felsblöcken und Geröll bergab, wo man Acht haben muss, sich nicht zu verirren; 20 M. *Obere Trübsee-Alp;* 25 M. *Untere Trübsee-Alp*, hier l. der kleine *Trübsee* (5800′) sammt Sennhütte, r. ein ansehnlicher Wasserfall (Stäubi).

Der Reitweg (2½ St. bis Engelberg) führt hier links ab, der See bleibt rechts liegen, den Ablauf desselben überschreitet man etwa 40 M. unterhalb des Trübsee's, wo dann der Weg nicht mehr zu verfehlen ist.

Der Fusspfad (1½ St. bis Engelberg) überschreitet den Bach zwischen dem Wasserfall und dem See. Fehlt der Steg, was wohl vorkommt, so muss man mit einem guten Anlauf hinüber springen. Der See bleibt links. Dann über glattes Schiefergeröll an der abschüssigen steilen *Pfaffenwand* fast ½ St. lang in kurzen Windungen bergab, besonders bei nassem Wetter unangenehm, wo der Reitweg, obgleich 1 St. weiter, vorzuziehen ist. Der Fussweg führt nun über die *Gerschĕne Alp* auf die Fichtengruppe los und dann durch Wald; am Fuss des Berges über die *Engelberger Aa. Engelberg* (3180′) s. S. 104.

32. Von Meiringen nach Wasen. Susten-Pass.

12½ Stunden: Im-Hof 1¼, Gadmen 3¼ (bergab 2½), Am Stein 2½ (bergab 1½), Susten-Scheideck 1½ (bergab 1), Mayen 3 (bergan 4½), Wasen 1 (bergan 1½ St.). Pferd 30 fr., Führer 10 fr., bei gutem Wetter unnöthig. Erfrischungen in den Wirthshäusern in Gadmen, am Steinengletscher (nur hier ein bequemes Nachtquartier) u. in Mayen. Man findet häufig Pferde und Führer auf dieser Strasse, die nach Beendigung der Reise über Furca und Grimsel von Meiringen nach Andermatt oder Hospenthal heimkehren.

Als Napoleon die kleine 1801 von ihm gebildete Republik Wallis (*Valais*) im J. 1811 mit Frankreich vereinigte (S. 290) und die Simplon-Strasse (S. 295) durch Zollwächter sperren liess, wurden die Erzeugnisse des Cantons Bern über den Susten und St. Gotthard nach Italien geführt. Die Strasse wurde damals 10 bis 12′ breit zu einer Art Heerstrasse gemacht, blieb aber zwei Jahre später liegen, als die Verhältnisse sich geändert hatten. Sie ist auf beiden Seiten bis zur Passhöhe noch zu erkennen, und bietet, obwohl nicht mehr fahrbar, doch einen Saumweg, der zu den gebahntesten in diesem Theil der Alpen gehört.

Von Meiringen 1¼ St. bis *Im-Hof* (1966′) s. S. 156. Die Sustenstrasse (Sust = Zollhaus, vgl. S. 87) zweigt sich hier ö. von der Aarestrasse ab. Sie führt durch anmuthige Matten und mit Laubholz bekränzte Hänge, in zahlreichen Windungen vom *Gadmenbach* durchbrochen. Nach Westen bilden bald Wetterhorn, Wellhorn und die Engelhörner, bald die Gruppe ums Schwarzhorn den Hintergrund.

Die untere Thalstufe heisst *Mühlenthal*, die folgende *Nesselthal*, dann folgt das schöne *Gadmenthal* mit dem Dorf (3¼ St.) **Gadmen** (3750′) (ordentliches Wirthshaus, nicht gerade billig), aus den Häusergruppen *Eck*, *Ambühl* und *Obermatt* bestehend. (Weg über das *Sätteli* nach der *Engstlen-Alp* s. S. 153.) Der grüne Thalboden mit seinen Ahornbäumen steht in seltsamem Gegensatz zur nackten Wand der hier senkrecht abstürzenden *Gadmenfluh* (9590′, s. S. 152). Am Abhang der ö. sich vorschiebenden *Urathshörner* (10240′) wird der *Wendengletscher* sichtbar.

Die Strasse steigt bis zum (2½ St.) * *Gasthaus am Stein*,

bescheiden, aber recht ordentlich und nicht theuer (Z. 1½, F. 1½, B. ½ fr.), am Fuss des **Steinengletschers** (5943′) in unmittelbarer Nähe desselben, umgeben von Eis, Moräne und Felstrümmern. Er ist unstreitig einer der merkwürdigsten und grossartigsten. Vor 30 Jahren war er noch ½ St. von der frühern Strasse entfernt, während er dieselbe jetzt längst überschritten hat. Sein unteres Ende wird durch massenhaften Erdschutt von so hoher und kühner Wölbung bezeichnet, dass eine fortgesetzte Ausfüllung des ganzen obern Thalgrunds mit Recht befürchtet wird.

Die (1½ St.) Passhöhe, die **Susten-Scheideck** (6981′), gewährt eine zwar beschränkte, aber grossartige Aussicht; sie umfasst die ganze Kette zerrissener Abhänge und Gebirgsstöcke, welche das Mayenthal n. begrenzen, die mächtigen Gipfel der *Sustenhörner* und *Thierberge* (10286′), von denen der Steinengletscher in drei Armen seine Eismassen hinabsenkt, und den langgestreckten vielzackigen Felsgrat der Gadmenfluh; w. sind durch eine schmale Lücke einige Gipfel des Berner Oberlandes sichtbar.

Der Weg senkt sich in zahlreichen Windungen an den *Uraths-hörnern* (S. 154) hinab. Der *Mayenbach*, dem die Strasse nun, ihn mehrmals überschreitend, folgt, entströmt einem jähen Schlund zur Rechten, in welchen der *Spitzliberg* (10522′) und die grossartig hervortretenden *Sustenhörner* (10830′) ihre Lauinen hinabschütten. Unfern der (1 St.) ersten Mayenbrücke erreicht der Weg die *Hundsalp*. Folgt eine Brücke über den in grosser Tiefe schäumenden *Gurezmettlerbach*. Der *Ritigletscher* sendet vom obern Thalrand r. einige kleine Bäche.

Folgt nun *Fernigen* (4438′), die erste Häusergruppe, dann das Dorf (3 St.) **Mayen** (4062′) (Whs. bei der Capelle), aus einigen Häusergruppen (*Riti*, *Hausen* u. a.) bestehend. Hier und da bemerkt man Stein- und Pallisaden-Wände gegen den Sturz der Lauinen; nur dem Gegensatz der grünen Matten zu der Enge und Oede des Reussthals verdankt der Ort seinen Namen.

Oberhalb Wasen erreicht man die *Mayenschanz* (3384′), im Religionskrieg von 1712 (R. 78) angelegt, von den Oesterreichern 1799 wieder befestigt, von den Franzosen unter Loison nach mehrmaligem Sturm am 14. Aug. 1799 genommen und zerstört. Auch im Sonderbundskrieg (1847) wurde wieder zu bauen begonnen, doch ist nicht viel mehr zu erkennen. Sie beherrscht den Eingang in das Mayenthal.

Nun auf kurzer Strecke scharf bergab nach (1 St.) **Wasen** (2894′) an der Gotthardstrasse (S. 94).

33. Von Meiringen zum Grimselspital.

Haslithal. Aarethal an der Handeck. Aaregletscher.

8 St. (Guttanen 3½, Handeck 2, Grimselspital 2¾ St.), zurück gebraucht man nur 6 St. Guter Saumpfad, Weg nicht zu verfehlen, Führer unnöthig. Pferd u. Mann (S. 121) von Meiringen zur Handeck und zurück in 1 Tag 15, in 2 Tagen 20 fr., Grimsel 20, Hospenthal oder Andermatt 40 fr.

Ein hoher Quersattel, eine wahrscheinlich herabgestürzte Kalkfelsmasse, mit gelbröthlichem Granitsand und Granitblöcken überschüttet, der **Kirchet**, 2610′ ü. M., 788′ ü. d. Aare, durchzieht wie ein Damm das Aarethal oberhalb Meiringen und lässt dem Fluss nur eine enge Kluft, 1/2 St. lang, die *„finstere Schlauche"*, die wie mit der Säge von oben bis unten in den Felsen eingeschnitten erscheint, wohl ein durch einen Erdstoss entstandener Riss. Nach neuern Forschungen *(Studer)* ist der ganze Thalkessel oberhalb Meiringen Folge einer vulcan. Erhebung des Bodens. Die grosse Zahl von Findlings- (erratischen) Blöcken (vgl. S. 118) geben Andere *(Agassiz)* für Ueberbleibsel der Moräne eines gewaltigen Gletschers aus, der bis hier vorgedrungen, im Lauf der Jahrtausende aber durch eines der Thäler, die sich hier öffnen, südl. das wilde *Urbach-*, n.ö. das *Gadmen-*, s.ö. das *Oberhasli-Thal*, sich zurückgezogen habe (vgl. Einl. XIV).

Die gute Fahrstrasse, bis jenseit Im-Hof vollendet, tritt bei Meiringen auf das l. U. der *Aare* (wer im Hôtel Reichenbach (S. 147) gewohnt hat, lässt natürlich die neue Brücke l. liegen) und steigt den *Kirchet* hinan. Auf der Höhe, 1/2 St. von Meiringen, steht an der Strasse ein Wegweiser *„zur finstern Aarschlucht"*.

Man gelangt von hier in 10 Min. durch gewaltige Felsen, eine offenbar durch Wasser ausgearbeitete Höhlung, in die **finstere Schlauche* (s. oben), an die in dieser Felsschlucht etwa 300′ tiefer als die Strasse fliessende Aare, eigentlich jedoch nur für Geologen von Interesse. Für die Anlage des Weges wird in einer Hütte 1/2 fr. Wegezoll, 3 und mehr Pers. 1 fr. erhoben. Es ist die Vermuthung ausgesprochen, dass durch die erwähnte Höhlung die Aare, als das Kirchet-Becken oberhalb noch mit Wasser angefüllt war, in die Thalebene von Meiringen ausgeflossen sei, und dass dieser Canal erst trocken gelegt worden, als der vulcanische Riss dem Wasser bequemeren Abfluss verschaffte.

Die Strasse senkt sich den Kirchet hinab in langen Windungen, die der Fussgänger abkürzen kann, durchschneidet die fruchtbaren Matten des Thalbodens, und tritt auf das r. U. der Aare bei (1 1/4 St.) **Im-Hof** (**Hôtel Im-Hof*, Z. 1 1/2, F. 1 1/2, B. 3/4 fr., behaglicher als Meiringen), wo die Wege über den Susten (S. 154) und den Jochpass (S. 152) sich ö. abzweigen.

Ein Besuch des s.w. von hier sich öffnenden **Urbach-Thals**, bis zu dem gewaltigen Gauli-Gletscher im Hintergrund desselben, erfordert 10 bis 12 St.; am besten mit Führer, um auch auf den Gletscher selbst steigen zu können, von wo der Blick über den Hintergrund des Thals und auf die grossartige Umgebung der Berner Alpenwelt am günstigsten ist. Das Thal besteht aus mehreren Stufen (vgl. S. 154), auf der untersten noch Ackerbau. Unmittelbar am Gauli-Gletscher steht noch eine Sennhütte. Von hier kann man auf Gletscherpfaden r. zum Rosenlaui-Gletscher (S. 146), l. zum Unter-Aar-Gletscher (S. 159) gelangen, natürlich nur mit kundigen Führern.

Die Fahrstrasse im Aarethal endet vorläufig oberhalb Im-Hof, wo ein gut gehaltener Saumpfad beginnt, in die enge Schlucht vordringend, in welcher von ihrem Ursprunge an die Aare ihre Gewässer hinab wälzt. In verschiedenen Buden, welche jetzt von Lauterbrunnen an bis in diese Gegend überall wie Pilze aufschiessen, wird Milch, Brod, Butter, Käse angeboten; man fordert jedoch häufig sehr unbescheidene Preise, weshalb wohlgethan, vorher nach denselben zu fragen. Am (1 St.) Ende des ersten bedeutendern Anstiegs quillt neben einem Wasserfall vortreffliches Trinkwasser. Bergab auf das l. U. der Aare, wo (25 M.) oben durch ein vortretendes Felsriff der Weg gesprengt ist. Nun über

einige Bergwasser, die im Frühsommer noch Lauinenschnee überdeckt. (30 M.) *Im-Boden*, Häusergruppe auf einer Thalstufe. Bei einem (5 Min.) Haus, das sich als milchspendendes anzeigt, führt 15 M. lang ein kürzerer angenehmerer Fussweg über die Wiese. Nach weiteren 25. M. erreicht man **Guttanen** (3303′) (*Bär*, Bauernwhs., nicht übel), das grösste ärmliche aber „stein“-reiche Dorf im Oberhaslithal, in einem zweiten ziemlich breiten Thalkessel gelegen. Auf den Wiesen sieht man allenthalben Steine aufgehäuft, welche Lauinen von den Bergen hierher gebracht haben. Um sie für den Graswuchs unschädlich zu machen, werden sie immer wieder zusammengetragen. In Guttānen werden billige Holzschnitzwaaren verfertigt.

Hinter Guttanen (30 Min.) Brücke über die Aare, die wild aufschäumend über die Felsen sich wälzt. Das Thal wird enger. Kahle schwarze Felsen steigen r. auf. Gewaltige Geröllmassen, an den weniger abschüssigen Abhängen der Berge gelagert, zeugen von Lauinen- oder Wasserkraft, einzelne Bäche stürzen sich von der Höhe. Rechts entsendet der *Weiss-Gletscher* sein Wasser in's Thal. An den Berggipfeln werden hier und dort kleine Schneefelder sichtbar. 30 M. Brücke über die Aare; 10 M. weiter, wo das Steigen beginnt, r. ein Quell frischen Trinkwassers. Das Gefäll der Aare nimmt zu, sie wird reissender und bildet einen kleinen Fall. Ein fichtenbewachsener Felskamm schliesst das Thal. Der gepflasterte Weg führt über abgerundeten und abgeschliffenen Granitfels (Gletscherschliffe s. Einl. XIV.) bergan. Das Brausen der Aare unten schwindet nach und nach.

An einer Kehr (45 M. von der letzten Brücke, 8 M. vor dem Whs.) ist links ein mit Tannenstämmen gesperrter kurzer Seitenweg; man überschreitet die Sperre, und steht alsbald unmittelbar vor dem ****Handeck-Fall**, von dem hoch aufsprühenden Wasserstaub der in einer ungetheilten Masse 225′ tief in den Felsenschlund sich stürzenden Aare benetzt. So grossartig der Anblick von dieser Stelle ist, so wird er dennoch übertroffen, wenn man von der Sennhütte 5 M. ö. abwärts geht und nun den Wassersturz von oben betrachtet. Er ist neben den Tosafällen (S. 168) und dem Rheinfall (S. 33) der grossartigste der Alpengegenden, sowohl wegen der Höhe des Falls, der grossen Wassermasse, die sich in die dunkle tiefe Schlucht hinabstürzt, als auch wegen der wilden felsigen Umgebung. Der Sturz des Wassers hat solche Kraft, dass der Strom ungetheilt bis zur Hälfte der ganzen Tiefe gelangt, und dann erst durch das Anprallen an die Felsen ein weiter Kreis hoch aufwirbelnden Wasserstaubs entsteht, in welchem die Sonne zwischen 10 und 1 U. Regenbogen bildet, deren Kreise auf- und absteigen. Eigenthümlich ist auch noch, dass links von der Höhe aus dem Aerlenbach-Gletscher der *Aerlenbach* in denselben Schlund hinabstürzt und seine silberhellen Gewässer auf halbem Weg mit den trüben der gewaltigen Wassersäule der Aare zusammentreffen und

in diesem Kampf der Fluthen hoch aufspritzen. Der Zugang ist sehr bequem und durch Geländer geschützt, so dass man tief in den Schlund hinabsehen und die Vereinigung der Gewässer genau beobachten kann. Der Anblick von der neuen Brücke zum r. U. ist der grossartigste, man pflegt dem Wächter $^1/_2$ fr. für das Betreten derselben zu zahlen. Aus der frühern Sennhütte an der Handeck ist ein ordentliches *Whs. entstanden (4373′), nicht zu theuer, 10 Matratzenbetten zu $1^1/_2$ fr. in 4 bis 5 Zimmern, häufig von Malern belegt. Wer etwas spät hier eintrifft und nicht sicher ist, im Grimselspital Betten zu finden, wird wohl thun, an der Handeck zu übernachten.

Der dunkle Fichtenwald lichtet sich mehr und mehr, nur einzelne Zwergtannen zeigen sich und auch diese verschwinden bald etwas oberhalb der Handeck. Dürftiges Gras und Moos und hin und wieder Alpenrosen *(Rhododendron)* bedecken den dürren steinigen Boden. $^1/_2$ St. von der Handeck kommt man an eine abgerundete nackte und abschüssige Felsplatte von körnigem Granit, die *böse Seite*, in welche Fusstritte oder Rinnen eingehauen sind, mit Geländer eingefasst. Eine ähnliche Stelle, 5 Min. weiter, heisst die *Helleplatte* oder hähle (schlüpfrige) Platte. Sie ist wie Marmor polirt und glatt, durch Gletschereis (vgl. S. 157) abgeschliffen, wie überhaupt solcher glatten Rundhöcker noch manche in diesem Thal sich finden, selbst in bedeutender Höhe über dem Thalboden. Gegenüber bildet der *Gelmerbach* einen hübschen Fall. Er fliesst aus dem l. oben zwischen Gelmerhorn und Schaubhorn gelegenen Gelmersee, dessen Besuch von der Handeck aus empfohlen wird. Weg steil.

Das Thal wird enger und düsterer. Die Aare, jetzt nur ein Bach, ist mehrmals überbrückt. Der Pflanzenwuchs verschwindet fast ganz. Nur zwei menschliche Wohnungen liegen zwischen der Handeck und Grimsel, von jener $1^3/_4$, von dieser 1 St. entfernt, zwei Sennhütten im *Räterichsboden* (5271′), dem letzten Thalbecken vor der Grimsel, wahrscheinlich einst das Bett eines See's, jetzt noch sumpfig, und kaum für einige Ziegen Nahrung darbietend.

Nun steigt auf kurzer Strecke der felsige, gut unterhaltene Weg den wilden einsamen Engpass hinan, und zieht sich dann meist eben weiter. Endlich verlässt man die Aare, wendet sich l. und erreicht nach 15 M. das **Grimselspital** (5750′), ursprünglich eine Herberge, für Wanderer (arme ohne Bezahlung) über die Grimsel und Eigenthum der Landschaft Oberhasli, nach dem Brand vom 6. Nov. 1852 neu aufgeführt, im hohen Sommer von Reisenden überfüllt. Die Zellen sind nur durch Bretterwände geschieden, so dass bis zur dritten Zelle das kleinste Geräusch hörbar ist. Es sind 50 Betten vorhanden zu 2 fr., F. $1^1/_2$, A. o. W. 3, B. $^3/_4$ fr.

Der öde Bergkessel, der *Grimselgrund*, liegt 945′ unter der Höhe des Passes (S. 160). Kahle Felsen und Felsstücke, in deren Vertiefungen ewiger Schnee aufgehäuft ist, bilden die Umgebung, hier und dort an der Sonnenseite mit dürftigem Gras

und Moos bewachsen. Ein kleiner dunkler See, in zwei Abtheilungen, von Gletscherwasser gespeist, ist nahe am Haus. Jenseit dieses Doppelsee's ist eine spärliche Weide *(Seemättli)*, die während eines oder zweier Monate die zum Hospiz gehörigen Kühe ernährt. Die ganze Landschaft bietet ein würdiges Seitenstück zu Spitzbergen. Dennoch ruft der Wanderer, der von Andermatt her über Furca und Grimsel kommt, besonders im Frühsommer, wo ein grosser Theil dieses Wegs unter Schnee zu liegen pflegt, freudig „Land", sobald er das Hospiz von der Höhe des Passes erblickt.

Das zackenförmig aufstrebende Felsgebilde gegen W. über der Schlucht, aus welcher die Aare kommt (s. unten), ist das Agassizhorn (12160'), das nördl. Fussgestell des Finster-Aarhorns, an das sich w. der Kamm der Viescherhörner anschliesst. Das **Finster-Aarhorn** (13160'), das höchste der Berner Alpen, ist vom Hospiz selbst nicht sichtbar, wohl aber wenige Schritte davon vom Felsenhügel des *Nollen*. Es wurde zuerst 1829, dann zweimal im J. 1842, zuletzt am 31. Juli 1861 bestiegen, von Dr. A. Roth (Redacteur des „Bund" und Verfasser der „Gletscherfahrten in den Berner Alpen"; auch die „Finsteraarhornfahrt" ist jetzt erschienen), in Begleitung der Führer Caspar, Melchior und Jacob Blatter, welche die Nacht vor der Ersteigung auf dem sog. Eiken in der Nähe des Oberaar-Jochs (10054'), die Nacht nach der Ersteigung am Viescher-Gletscher bivouakirten, von wo sie nach Viesch (S. 165) im Wallis hinabstiegen.

Die Aare strömt aus zwei gewaltigen Gletschern hervor (5778'), dem **Vorder-** oder **Unter-** und dem **Ober-Aar-Gletscher**, westlich vom Spital. Der letztere, ein zerklüftetes, vom Unter-Aar-Gletscher durch die Zinkenstöcke getrenntes Eisfeld, ist 5 St. vom Spital entfernt. Zum Fuss des erstern führt in 2 St. ein nicht beschwerlicher Fuss- oder Reitweg. Auch die Besteigung des Gletschers selbst ist mühe- und gefahrlos. Er bildet die Verlängerung oder den Ausläufer des *Finster-Aar-* und des *Lauter-Aar-Gletschers*. Wo beide Gletscher zusammentreffen, hat sich durch das stete Vorrücken der Eismassen ein gewaltiges Geschiebe von Eis und Granitblöcken, an manchen Stellen 80' h., gebildet (s. Einl. XIV). Vor Zeiten hiess das jetzt *Aareboden* genannte, vom Spital bis weit über den Unter-Aar-Gletscher hinaufreichende Thal die *Blümlisalp*, und war fruchtbares Weideland, wie auch der Name andeutet. Das Vorrücken des Gletschers und die Geröll-Ablagerungen der Berge haben alle Fruchtbarkeit verschwinden gemacht.

Die beiden Aare-Gletscher gehören für den, der die Bildung und Ausdehnung der Gletscher erforschen will, zu den merkwürdigsten. Der bekannte schweiz. Naturforscher *Hugi* hatte im J. 1827 auf dem Unter-Aar-Gletscher am Fuss des „Im Abschwung" genannten Felsens, des letzten Vorsprungs festen Lands, welches die beiden Gletscher trennt, 3 St. vom Spital, eine nun zertrümmerte Hütte erbaut, die bereits 1840 durch das stete Vorrücken des Gletschereises 4600' von jenem Felsvorsprung entfernt lag. Auf demselben Gletscher machte, auf Kosten des Königs v. Preussen, im J. 1841 ff. *Agassiz* aus Neuenburg mit seinen Gefährten *Desor*, *C. Vogt*, *Wild* u. a. Beobachtungen, von welchen die Augsb. Allg. Zeitung damals berichtete, datirt aus dem „Hôtel des Neuchâtelois", einer unter einem gewaltigen, aus der Mittelmoräne vorragenden Glimmerschiefer-Block auf dem Gletscher zum Schutz gegen Wind und Wetter errichteten Steinhütte. Der neueste Gletscher-Beobachter ist Hr. *Dollfuss-Ausset* aus Mühlhausen im Elsass. Er hat auf der Höhe des Vereinigungspunkts beider Theile des Unter-Aar-Gletschers einen „Pavillon" errichtet und bringt jährlich einige Wochen in demselben zu. Nach seinen Wahrnehmungen rückt der Gletscher mit jedem Jahr 240' vor, also täglich 6½". Der Gletscher-Arm rechts ist wie Spalten zerklüftet, der links ist ganz eben.

Häufig wird vom Spital aus das südwestl. gelegene **kleine *Sidelhorn** (8515') (nicht ohne Führer, ein Junge, der als solcher mitgeht, erhält 3 fr.) bestiegen, dessen Gipfel in 3 St. zu erreichen ist. (Das *grosse Sidel-*

horn (8866′) liegt mehr als die doppelte Entfernung, vom Spital, weiter südwestl.) Der steile Weg ist meist gut, nur die letzte Viertelstunde schwierig, da der ganze Gipfel mit zertrümmerten losen Granitblöcken bedeckt ist. Die Aussicht ist grossartig, aber nicht malerisch, Vordergrund und grüne Alpen fehlen. Dagegen stehen die gewaltigen Berg-Riesen rings umher, w. Schreckhorn, Finster-Aarhorn und die Viescherhörner, n.ö. die hohe Kuppe des Galenstocks, von welchem der Rhonegletscher sich herabsenkt, s. die Kette des Ober-Wallis mit ihren zahlreichen Eisströmen, namentlich dem Griesgletscher, s.w. fern die Kette des Monte-Rosa, das Matterhorn u. a. Besonders interessant ist auch der Ueberblick über die beiden Aare-Gletscher mit der grossartigen Mittel-Moräne (vgl. Panorama von Dill). Wer über die Grimsel will, braucht nicht zum Spital zurück. Man kann geradezu zum Rhonegletscher (Todtensee bleibt rechts), oder auch nach Obergestelen im Rhonethal (S. 165) in 3½ St. hinabsteigen (hier Todtensee links, vgl. S. 161).

34. Vom Grimselspital nach Andermatt. Grimsel. Rhone-Gletscher. Furca.

Vom Spital bis auf die Passhöhe 1 St. (bergab ½ St.), Rhonegletscher 1¼ (bergauf 2), Furcapass 2¾ (bergab 1½), Realp 2½ (bergauf 3½), Hospenthal 1½, Andermatt ½ St., zusammen 10 St., aus welchen namentlich im Frühsommer, wenn an manchen Orten noch Schnee liegt, wegen des dann schwierigen Steigens eine gute Tagreise wird. — Pferd (20 fr.) und Führer (10 fr.) sind im Spital zu haben. Am Rhonegletscher findet man auch wohl einen Führer (4 bis 6 fr.), kann aber nicht mit Sicherheit darauf zählen; desshalb ist es rathsam, einen solchen, wenn man sich seiner Leitung und Dienste nicht entschlagen zu können glaubt, gleich vom Spital mitzunehmen. Rüstige und in Gebirgsreisen nicht unerfahrne Wanderer finden sich bei andauernd gutem nebelfreiem Wetter auf dem ganzen Weg auch ohne Führer zurecht, zumal da er im Sommer viel betreten wird. Vom Spital bis zum Rhonegletscher ist der Weg gar nicht zu verfehlen, wenn man beachtet, dass der Todtensee rechts liegen bleibt; von Realp bis Andermatt ebenso wenig; die schwierigere Strecke ist die vom Rhonegletscher bis Realp, aber auch hier reicht bei gutem Wetter die nachfolgende Beschreibung des Wegs aus. Sicherer ist freilich ein Führer. — Pferde- und Träger-Tarif im Canton Uri (Andermatt, Hospenthal, Realp) s. S. 83.

Ein steiler Saumpfad, zum Theil mit Steinplatten belegt und durch Pfähle bezeichnet, die hin und wieder eingesteckt sind, und dem Wanderer, namentlich wenn der Abhang mit Schnee bedeckt ist, was bis Mitte Juli der Fall zu sein pflegt, als Richtung dienen, führt in Windungen den, **Grimsel** (6695′) genannten Gebirgspass hinan, welcher das Oberhaslithal einerseits mit der Gotthardstrasse, andererseits mit dem Ober-Wallis verbindet. Auf der (1 St.) Höhe des Passes *(Hauseck)*, der Grenze zwischen Bern und Wallis, schmilzt der Schnee selten ganz. Ein kleiner See, der *Todtensee*, liegt auf der Südost-Seite des Kamms.

Im Sommer des J. 1799 diente der See Oesterreichern und Franzosen als Begräbnissort. Die erstern hatten mit den Wallisern sich auf der Grimsel festgesetzt, sie hatten ihre äussersten Vorposten bis über das Grimselspital an die erste Aarebrücke vorgeschoben. Alle Versuche der Franzosen, welche unter Lecourbe in Guttanen standen, die Oesterreicher aus ihrer Stellung zu verdrängen, waren fehlgeschlagen. Auf bisher nur von Ziegen und ihren Hirten betretenen Pfaden führte aber ein Bauer aus Guttanen, Fahner seines Namens, am 14. Aug. 1799 eine kleine Abtheilung Franzosen, unter General Gudin, über das Gelmer-, Dölti- und Gersthorn unmittelbar auf die Grimsel, wo die Oesterreicher



Rhône Gletscher Le Glacier du Rhône

überfallen und nach längerm Gefecht in's Wallis und in der Richtung des Spitals zurückgedrängt wurden. Sie flohen weiter den Aareboden hinauf und fanden theils durch die Kugeln der Franzosen, theils in den Klüften und Spalten der Berge und Gletscher den Tod. Heute noch werden hier zuweilen menschliche Gebeine, verrostete Waffen oder verwitterte weisse Uniformen gefunden. Die Franzosen schenkten dem Bauer auf seinen Wunsch den Räterichsboden (S. 158), die Berner Regierung zog einige Monate später das Geschenk zurück. Der Gebirgskamm, von welchem die Franzosen auf die Grimsel herab stiegen, unmittelbar n. an den Pass stossend, heisst Nägeli's Grätli (8609′).

Vor der Passhöhe trennt sich der Weg nach Obergestelen im Wallis (S. 164) von dem unserigen. Der erstere führt in südl. Richtung an der Westseite des Todtensee's vorbei, der letztere in östl. Richtung an der Nordseite des See's. Er senkt sich l. sehr steil 1500′ tief an der **Maienwand** (eigentl. *Maienwang* = blumiger Rasenabhang, denn Wand bedeutet einen felsigen Absturz) hinab. Dieser abschüssige (40 Gr. an manchen Stellen) Bergabhang hat seinen Namen (vgl. oben) von dem grossen Reichthum an Alpenpflanzen, besonders Alpenrosen, und den frischen grünen Matten, die hier gegen die Nordwinde geschützt, vortrefflich gedeihen. Auch Murmelthiere hört man wohl pfeifen. Man hat auf dem Wege stets den ($1^1/_4$ St.) ***Rhone-Gletscher** vor Augen, der zwischen dem *Gelmer-* und *Gersthorn* (9757′) w. und dem *Galenstock* (11073′) ö. eingebettet liegt, und sich gleichsam in Terrassen, 6 St. weit hinauf zieht, oben einem gewaltigen, zu Eis gewordenen Wasserfall nicht unähnlich, von dem Galenstock überragt. Die Fortsetzung des Rhonegletschers am n. Abhang des Berges, der *Triftengletscher*, ragt bis in das Gadmenthal (S. 154) hinein. Ein neuer Gasthof, **Hôtel du Glacier du Rhone* mit 40 Betten, ist 1862 fertig geworden, Eigenthümer Gebr. *Seiler* aus Zermatt (S. 308). (Wer von der Furca kommt, beachte wohl, dass der Weg zur Grimsel halbrechts bergan führt, l. geht's ins Wallis, vgl. S. 164.)

Aus dem Gletscher strömt ein stattlicher, von Schneewasser grau gefärbter Bach hervor, die **Rhone** (5130′), der *Rhodănus* der Alten, den sie „aus den Pforten der ewigen Nacht am Fuss der Sonnensäule" (Galenstock) hervortreten lassen. Die Thalbewohner nennen aber drei, theilweise warme Quellen, einige Min. vom Wirthshaus, den *Rotten* oder *Rhodan*, und bezeichnen diese als Ursprung der Rhone. Die Quellen sind in ein rundes Steinbecken gefasst und ergiessen sich nach kurzem Lauf in das Gletscherwasser. In derselben Richtung, an der Westseite des Gletschers, $^1/_2$ St. vom Wirthshaus (auf eine hohe Tanne zu, wo sich der Fussweg theilt, r. ab nach dem Gletscher), strömt aus einem Eisthor ein sehr starker Bach hervor, der sich nach einigen 100′ starken Falls über Felsblöcke in eine Eishöhle stürzt, und in der Nähe des Wirthshauses wieder aus dem Gletscher tritt (s. oben). Der Rhonegletscher bildet in einzelnen Jahren an seinem unteren Ende ein domartiges Eisgewölbe, aus welchem die Rhone hervorbricht. Der Anblick der Eismassen des Gletschers ist besonders schön, wenn man in diese Höhlung auf dem Steingeröll möglichst

weit vordringt; doch ist Vorsicht nöthig, und thut man wohl, es nicht ohne Führung zu unternehmen.

„Er [der Rhonegletscher] ist der ungeheuerste, den wir so ganz übersehen haben. Er nimmt den Sattel eines Berges in sehr grosser Breite ein, steigt ununterbrochen herunter bis da wo unten im Thal die Rhone aus ihm herausfliesst. — Obgleich alles voll Schnee lag, so waren doch die schroffen Eisklippen, wo der Wind so leicht keinen Schnee haften lässt, mit ihren vitriolblauen Spalten sichtbar, und man konnte deutlich sehen, wo der Gletscher aufhört und der beschneite Felsen anhebt. Wir gingen ganz nahe daran hin, er lag uns linker Hand. Bald kamen wir wieder auf einen leichten Steg über ein kleines Bergwasser, das in einem muldenförmigen unfruchtbaren Thal nach der Rhone zufloss. Vom Gletscher aber rechts und links und vorwärts sieht man nun keinen Baum mehr, alles ist öde und wüste. Keine schroffen und überstehenden Felsen, nur lang gedehnte Thäler, sacht geschwungene Berge, die nun gar im alles vergleichenden Schnee die einfachen ununterbrochenen Flächen uns entgegen wiesen. Wir stiegen nunmehr links den Berg hinan. — Nach viertehalb Stunden Marsch kamen wir auf dem Sattel der Furka an, beim Kreuz wo sich Wallis und Uri scheiden. Auch hier ward uns der doppelte Gipfel der Furka, woher sie ihren Namen hat, nicht sichtbar. . . . Hier [beim Hinabstieg] schlingen sich wieder andere Thäler ein, und endlich hatten wir den offenen Anblick ins Ursner Thal. Nach viertehalb Stunden Wegs vom Kreuz an, sahen wir die zerstreuten Dächer von Realp [wo sie bei den gastfreundlichen Capuzinern übernachteten]. — Unser Weg ging [am folgenden Morgen] nunmehr durch's Ursner Thal, das merkwürdig ist, weil es in so grosser Höhe schöne Matten und Viehzucht hat. Es werden hier Käse gemacht, denen ich einen besondern Vorzug gebe. Hier wachsen keine Bäume; Büsche von Saalweiden fassen den Bach ein, und an den Gebirgen flechten sich kleine Sträucher durcheinander. — In anderthalb Stunden waren wir im Hospital; ein Oertchen das noch im Ursner Thal am Weg auf den Gotthard liegt.“ Goethe. 12. Nov. 1779.

Beim Gasthof überbrückt ein Steg die junge Rhone. Der Saumpfad nach der Furca überschreitet sie und zieht sich links bergan an der s.ö. Seite des *Rhonegletschers* hin, auf kurzer Strecke an seiner Moräne entlang, an zahlreichen Alpenrosen vorbei, die hier bis zum Herbst zu blühen pflegen. Es ist im Plan, hauptsächlich auch aus strategischen Gründen, die im Wallis aufwärts bis Oberwald (S. 164) vollendete Fahrstrasse über die Furca weiter zu führen, zur Verbindung mit der Gotthardstrasse bei Hospenthal, sowie zum Anschluss an die von Andermatt über die Oberalp nach Disentis im Vorder-Rheinthal zu erbauende Strasse. Der Bau dieser Strassen hat jetzt (Febr. 1862) die Sanction des Bundes erhalten, und sollen sämmtliche betheiligte Cantone ihren Theil der Last übernommen haben.

Nach fast 1stünd. Marsch wendet man sich vom Rhone-Gletscher ab r., dem Lauf des *Muttbachs* entgegen, den man 20 Min. weiter auf einem Steg überschreitet, und dann am r. U. des Bachs an zwei steinernen Viehhütten vorbei, allmälig den an dem kahlen Abhang sich bestimmt abzeichnenden Weg weiter bergan steigt. Auf einem kleinen grünen Plan, $^1/_2$ St. unter der Passhöhe, schöne Aussicht rückwärts, l. der Muttgletscher, r. der Rhonegletscher, an der Bergwand hinter dem Rhonegletscher l. die Maienwand und der Grimselsattel, dahinter hoch aufstrebend das Finster-Aarhorn, daneben die Schreckhörner, r. hoch der vergletscherte Galenstock. Der Weg zieht sich zwischen Schneehaufen über ein Bäch-

lein, an dessen r. U. der Weg sich weiter bergan schlängelt, den zwischen zwei Bächen gelegenen Hügel hinan auf den Sattel los.

Die **Furca** (7419'), ein Joch zwischen zwei Hörnern, den Zinken [1]) einer Gabel *(furca)* zu vergleichen, daher der Name, wird nur selten von Schnee ganz frei. Die Aussicht ist im Verhältniss zur Höhe nicht bedeutend, über die Berner Alpen, das Finster-Aarhorn hervorragendster Gegenstand. Der Bergkamm ist scharf abgeschnitten, er hat keine Fläche. Oben ist seit 1852 ein Wirthshaus mit etwa 20 Betten, Z. 2, F. $1^1/_2$, M. od. A. 3, B. $^3/_4$ fr.

Nun scharf abwärts am s.ö. Abhang des Galenstocks, einförmiges Weideland ohne Bäume, ohne Aussicht. Freunde der Pflanzenkunde finden hier, namentlich auf der *Sidlialp* und *Wasseralp*, einen grossen Theil der Alpenflora. Der Weg ist unverkennbar, stets dem Laufe der *Reuss* nach, davon ein Arm auf der Furca entspringt; 40 M. Steinhütte, oben am Kamm des Bergs der Gletscher des *Gletschhorns* (10181'), die n.ö. Fortsetzung des Rhonegletschers; 10 M. Steg über die *Reuss*, 30 M. nochmals, 20 M. Steinhütte, 15 M. an einem jähen Absturz, 35 M. Reālp; gegen das Ende weite Aussicht über das grüne Ursernthal bis hinab nach Andermātt.

Das genannte Wirthshaus auf der Furca abgerechnet, findet man vom Rhonegletscher bis **Realp** (4723'), einem dürftigen Dorf von einigen Häusern, keine menschliche Wohnung. Ein Nachfolger der gastfreundlichen Capuziner, deren Göthe gedenkt (vgl. S. 162), Pater *„Sen“* (Arsenius; der manchen Reisenden wohlbekannte Pater Vincentius ist 1860 gestorben), wirthet heute noch mit einer Köchin in seinem *„Hospiz Realp“*, neben der Kirche; er hat 12 Betten für anspruchslosere Reisende. Neben ihm hat 1849 sich ein Gasthof aufgethan, das **Hôtel des Alpes*, Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_2$, M. 3, B. 1, Pferd auf die Grimsel 18 fr., Führer 6, auf die Furca 3 fr.

Das **Ursern-** oder **Urner-Thal** ist ein von grünen, auf der Höhe zum Theil schneebedeckten Bergen eingeschlossenes einsames, 3 St. l., $^1/_4$ St. br., von der *Reuss* durchströmtes Thal mit trefflichen Weiden, aber ohne Bäume. Der Weg nach Hospenthal ist selbst bei trockenem Wetter an einzelnen Stellen überschwemmt und von kleinen Bergwässern durchfurcht, über die man mit einem guten Anlauf hinwegspringen muss. Bis zur Vollendung der projectirten Fahrstrasse (S. 162) wird jedenfalls noch eine Reihe von Jahren vergehen. Die Gemeinde Hospenthal hat aber einstweilen alle Ursache, diesen alljährlich von so vielen Tausenden von Reisenden, die ihr ein gutes Stück Geld bringen, betretenen Weg nicht so zu vernachlässigen, da der Furca in der folgenden Route (Oberwallis, Zermātt) ein gefährlicher Concurrent droht, besonders nachdem jetzt die Fahrstrasse im Wallis aufwärts bis Oberwald (S. 164) vollendet ist. Der Weg überschreitet bei Realp den *Dorfbach*,

[1]) Zwei Zinken ragen in's Blaue der Luft
Hoch über der Menschen Geschlechter,
Drauf tanzen, umschleiert mit goldenem Duft,
Die Wolken, die himmlischen Töchter. Schiller (Berglied).

den Abfluss des Lochberggletschers, und bleibt auf dem l. U. der Reuss bis zur (20 M.) *Steinbergerbrücke*, nun auf dem r. U. bis zur (30 M.) *Zumdorfer Brücke*. Der Reitweg tritt hier wieder auf das l. U. und erreicht die (40 M.) *Tändlerbrücke*, und über diese in 8 Min. *Hospenthal* (S. 96). Ein Fussweg, unter allen Umständen, namentlich bei schlechtem Wetter vorzuziehen, bleibt bei der Zumdorfer Brücke auf dem r. U. der Reuss und führt ebenfalls in 40 M. nach **Hospenthal** (4492′) (**Meyerhof; *Löwe)*. Dann auf der Gotthardstrasse in 30 Min. bis **Andermatt** (4445′) (**Hôtel St. Gotthardt; *Drei Könige)* s. S. 96.

35. Vom Grimselspital nach Vispach. Eggischhorn.

15 St. Vom Spital bis zum Rhonegletscher 2¼, Oberwald 1¼, Obergestelen ¾, Münster 1½, Viesch 3½, Brieg 4¼, Vispach 1½ St. Bis Oberwald Saumpfad (Führer unnöthig), von da bis Vispach Landstrasse. Vortrefflicher Muscateller-Wein, der im Unter-Wallis wächst, ist aller Orten zu haben.

Zermatt (R. 69) ist seit mehreren Jahren der grosse Anziehungspunkt aller Reisenden geworden, und mit Recht. Wer das Reussthal, die Gotthardstrasse, kennt, wird nach Durchwanderung des Berner Oberlands u. des Aarethals, nicht zum zweitenmal über die Furca steigen, sondern auf obigem, dem kürzesten und belohnendsten Weg nach Vispach, an den Eingang des Zermatt-Thals zu gelangen suchen. Auf der Westseite des Berner Oberlands ist der Weg über die Gemmi (R. 38) der beste u. nächste nach Zermatt.

Vom Spital bis zum (2¼ St.) **Rhonegletscher** s. S. 160. Oben von der Höhe, vom *Todtensee* (S. 160), diesen links lassend, führt zwar ein gerader Weg, zuerst ziemlich eben, dann an den bewaldeten Bergabhängen hinab in 2¼ St. nach *Obergestelen*, also 1 St. näher als am Rhonegletscher vorbei; wer aber diesen in der Nähe noch nicht gesehen hat, wird unter allen Umständen den Weg am Rhonegletscher vorbei vorziehen.

Vom Rhonegletscher (5130′) an senkt sich der Weg, meist durch Wald, an den grossartigsten Wasserstürzen der in eine enge Schlucht eingezwängten *Rhone* hin, an einzelnen Stellen scharf bergab, vielfach über Steinplatten, oft von Quellen überströmt, der wildeste merkwürdigste Theil des ganzen Weges. Bei (1¼ St.) **Oberwald** (4153′) (Whs., auch zum Uebernachten) erreicht er die Thalsohle, in der obersten Thalstufe ein stilles grünes weites, durch saubere Dörfer und Häusergruppen sehr belebtes, sonst einförmiges Alpenthal, das *Ober-Wallis*, von der selten sichtbaren Rhone durchströmt, an beiden Seiten von einförmigen Bergketten begrenzt. Vor sich hat man stets das *Weisshorn* mit seiner glänzenden Schneepyramide, hinter sich den weissen *Galenstock*, rechts daneben das *Mutthorn* (S. 97). Das Thal hat drei Stufen, diese oberste, die zweite kurz jenseit Viesch beginnend, die dritte bei der Grängenbrücke. Die Bewohner sind Katholiken deutscher Zunge, die französische Sprache beginnt erst bei Sitten (S. 290). Von Oberwald im Rhonethal abwärts neu gebaute Fahrstrasse. (Dieselbe soll über die Furca nach Hospenthal weiter gebaut werden, vergl. S. 162.) Kleine einspännige Wagen für 3 Personen sind hier und in den Orten unterhalb zu haben.

Zu (¾ St.) **Obergestelen** (4174′), franz. *Haut-Châtillon* (**Che-*

val Blanc bei *Bertha*, Z. 1 fr. 20 c., F. 1 fr. 20 c., M. oder A. $2^1/_2$ fr.), treffen die Wege von Grimsel, Furca, Nüfĕnen (S. 169) und Gries (S. 167) zusammen; hier ist die Hauptniederlage für Käse, der aus dem Canton Bern nach Italien versendet wird. Die Häuser haben, wie die meisten in Ober-Wallis, ein schwarzbraunes Aussehen, entstanden aus der Wirkung der Sonne auf das Harz der Lärchenstämme, aus welchen sie gezimmert sind. Der Brunnen hat ein ausgezeichnetes kohlensäurereiches Wasser. Die Inschrift eines Kreuzes, unter dem Portal der Kirche eingemauert, berichtet:

O Mensch, betracht woll diesen Fall,
Hier liegen 84 Personen an der Zahl
Zusammen begraben, die umkamen im Schnee
Den 18. Hornung 1720. Jahrs ist's gesche.

Die 84 Personen werden damals die halbe Bevölkerung des Dorfes ausgemacht haben, die heute 265 zählt.

Ulrichen (4119′), dem folgenden Dorf mit dem nadelspitzigen Kirchthum, gegenüber mündet das *Egĭnen-Thal* (S. 167); dann folgt **Geschĕnen** (4124′) und weiter ($1^1/_2$ St.) **Münster** (4168′) (**Goldnes Kreuz* bei *Guntren*, oben im Ort, Z. $1^1/_2$, F. 1 fr.; Einspänner nach Brieg 18 fr., nach Vispach 20 fr. und Trinkgeld), Hauptort des Thals. Schöne Aussicht an der hochgelegenen Capelle.

Von Münster wird das **Löffelhorn** (9626′) bestiegen, in 7 St., anstrengend über Schnee und Granitblöcke, Aussicht sehr lohnend, der vom Eggischhorn (s. unten) ähnlich, im Vordergrund hier das Finster-Aarhorn.

Die folgenden Orte: **Reckingen,** mit der stattlichsten Kirche des Thals, **Ritzingen, Biel** (an der Kirche ö., an der Strasse, ein einfaches Denkmal mit Inschrift: *Tod von 52 Personen zu Selkingen und Biel durch Lauvin. An. 1827 den 17. Januar*), **Selkingen** und **Blitzingen** sind nur durch ihre Gemarkungen von einander getrennt. Vor Selkingen führt links ab ein unbedeutend abkürzender Fussweg, der das Dorf rechts liegen lässt.

Zu ($1^3/_4$ St.) **Niederwald** (3802′) (Whs. *zum guten Freund*) quillt an der Strasse unter einer Bedachung in grosser Fülle das vortrefflichste Trinkwasser. Die Rhone bricht, von Niederwald ab, zu einer tieferen Thalstufe durch. Der Weg führt oben am Bergabhang hin, durch ein einsames Bergthal, unten die Rhone, oben Wald, und senkt sich allmählig, zuletzt scharf nach ($1^3/_4$ St.) **Viesch** (3580′) (*Hôtel du glacier de Viesch*, Landwhs. mit 12 Matratzenbetten, Hôtelpreise, Z. 2, F. $1^1/_2$, M. oder A. o. W. 3 fr.; Einsp. nach Brieg 10 fr., nach Vispach einige fr. mehr), in grossartiger Umgebung, von den *Walliser Viescher-Hörnern* (12021′) überragt, ein nicht unbedeutender Ort, dem der *Viescher Gletscher* (nicht zu verwechseln mit dem Viescher Gletscher, der den oberen Theil des unteren Grindelwaldgletschers bildet, S. 141) seine beiden Fühlhörner immer näher entgegenstreckt. Von hier soll noch zu Anfang des 17. Jahrh. ein Weg nach Grindelwald geführt haben, durch die Ausdehnung der Gletscher seitdem ungangbar geworden.

Belohnender Ausflug auf das ***Eggischhorn** (9053′) (bergan $4^1/_2$ St., bergab $3^1/_2$ St.), einen einzelnen hervorragenden Berg mit schönster Aus-

sicht auf den südl. Abhang der Gebirge des Berner Oberlands und die Walliser Alpen, derjenigen vom Gornergrat (S. 310) kaum nachstehend, Weg von Viesch gebahnt, 3 St. bis zum Wirthshaus, bis dahin Führer unnöthig, über die Brücke des Abflusses des Viescher Gletschers, dann r. bergan an einigen Häusern vorbei, später Wald; beim Austritt aus demselben sieht man das Whs. oben r. liegen. Man wendet sich l. durch das Gehöft von Sennhütten. Der Pfad führt nach etwa 5 Min. l., dann r. an zwei Hütten (Heuschober) vorbei. Von Viesch bis zum Whs. Reitweg, Pferd 8½ fr. einschl. Trinkgeld. Das Whs. **Hôtel et Pension Jungfrau*, auf ⅔ der Höhe, 1856 erbaut, 1861 vergrössert, 30 Betten, ist ganz gut, Z. 2, F. 1½, Table d'hôte um 6 U. 3½ fr., Fl. Wein 1½ fr., Pension 5 fr., viel Engländer, der Wirth Wellig sehr gefällig, zu längerm Aufenthalt geeignet, *schöne Flora, besonders Violen und Gentianen. Deutsche Zeitungen werden vermisst. Der Reitweg ist nunmehr bis unter den Gipfel des Horns geführt (½ St.). Die letzte Viertelstunde muss man über lose Steinplatten klettern. Der Gipfel ist eine mit grossen Steinen und Blöcken umlagerte Felspyramide, auf welcher ein hölzernes Kreuz. (Sollte der Gipfel umnebelt sein, so ist rechts, etwa ½ St., vom *Grätli* aus Aussicht auf die Gletscher.) Unmittelbar zu den Füssen des Beschauers der kleine *Märjelen-See*, dessen Besuch, so wie der des Altschgletschers, s. unten, sehr lohnend), von tiefblauer Farbe, in welchem oft gewaltige Eisblöcke, die vom Gletscher sich losgelöst haben, schwimmen und einen eigenthümlichen Anblick gewähren. Man überblickt die gewaltige 5 St. l. Eisfläche des Aletschgletschers (wohl der längste in den Alpen), den kleinen See und den Vieschergletscher, wie eine Landkarte. Aus dem Kranz zahlloser Berge treten besonders r. Galenstock, Ober-Aarhorn, Finster-Aarhorn, Eiger, Mönch und Jungfrau hervor, geradaus und l. das Aletschhorn (12951'), nach dem Finster-Aarhorn der höchste Berg nördl. der Rhone, weiter südl. das Weisshorn, das aufragende Matterhorn und der Monte-Rosa. Eine noch entferntere Schneekuppe soll die Bosse de Dromedaire des Montblanc sein. Man übersieht einen grossen Theil der Simplonstrasse mit dem Hospiz, und weit hinein in das Nicolai-Thal (S. 305). Vgl. das Panorama, welches im Gasthof für 6 fr. zu haben. Das Hinabklettern vom Gipfel zum Schneefeld ist nicht minder beschwerlich, und erfordert noch grössere Vorsicht als das Hinaufsteigen. Rückweg zum Whs. 1¼ St., von da nach Viesch 1¾ St. Wer im Rhonethal weiter hinab will, kann bei den Sennhütten r. unter dem Whs. dem Weg r. nach *Lax* (s. unten) folgen. Vorzuziehen möchte aber noch folgender Weg sein: vom Hôtel Jungfrau aus in ziemlich gleicher Höhe fort, dem Rhonethal parallel, beständig mit schönster Aussicht, über die *Betten Alp*, an dem kleinen fischreichen See (6310') derselben vorbei, in 2 St. auf die *Rieder Alp*, wo ein recht gutes Whs. zum Uebernachten (etwa 10 Betten), und über *Ried* (3697') hinab nach *Mörel* (S. 167, von Mörel zum Whs. auf der Rieder Alp 2½ St. zu steigen). — Von der Rieder Alp aus geht ein durch Abwechselung und herrliche Aussichten sehr lohnender Weg westl. über den Bergrücken hinunter zum (1½ St.) Aletschgletscher und über diesen, an dieser Stelle gefahrlos (in ½ St.), hinüber zum (1 St.) Gasthof auf der *Bell Alp* (S. 294) hinauf; von hier nach *Brieg* 4 St. s. S. 294.

Von Viesch oder Lax über den Albrun-Pass nach Andermatten im Pommat. Wer nach Besteigung des Eggischhorns ins Pommat zu den Tosafällen will, braucht nicht den grossen Umweg das Wallis hinauf und über den Gries-Pass zu machen, sondern kann von Viesch oder Lax über den Albrun-Pass in 1 Tag (13 St.) nach Andermatten gelangen. (Guter Führer Joseph Pennen in Lax.) Der Weg ist folgender: Von Lax 10 Min. über die *Rhone*, 10 M. Wald, 15 M. durch Wald, 20 M. *Ausserbinn* (3252'), 1¼ St. *Binn* (4488'), Dorf in dem (für Mineralogen interessanten) Binnen-Thal, 45 M. *Imfeld* (4845'), 15 M. Tannenwald, 45 M. Sennhütten, 1¼ St. letzte Sennhütte, 1 St. Passhöhe (7419'), letzte Strecke über Steine. Von hier bis *Im-Wald* im Formazza-Thal 4½ St.

Die Landstrasse führt von Viesch etwa 1 St. lang auf der freundlichen fruchtbaren Thalstufe über **Lax** (**Krone*), von wo man ebenfalls das Eggischhorn in 4½ St. besteigen kann (s. oben).

und senkt sich dann in vielen Windungen, stets mit prächtiger Aussicht, im Hintergrund das *Weisshorn*, hinab zu der Brücke von *Grengiols (Grängenbrück)*, die hier über die tief unten strömende Rhone erbaut ist, in deren engem Felsenthal (zuvörderst auf dem linken, dann auf der *Kästenbaumbrück* auf das r. U. übergehend) sie bis (2 St.) **Mörel** (*Hôtel Eggischhorn* bei *Schnider* aus Luzern) bleibt.

Das Thal erweitert sich etwas, die Strasse zieht sich am Fluss hin, der sich wild über scharfe Schieferfelsstücke wälzt. Die *Hochfluhkirche* unterhalb Mörel liegt sehr malerisch an einer schroffen Felswand, welche der Strasse zwischen Kirche und Fels kaum Raum lässt. In der Nähe ist auf der *Matt* ein einzelnes Whs. am Wege, angeblich gut. Weiter überbrückt die Strasse den *Massa*, den Abfluss des grossen Aletschgletschers. **Naters** (2335′), ein ansehnliches Dorf in einem Obstgarten, ist von den Trümmern der Burgen *Weingarten* und *Supersax (auf der Fluh)* überragt. Bei der Kirche ein grosses Beinhaus.

Die Strasse führt nun auf einer Brücke über die *Rhone*, durchschneidet das breite steinige Bett des Flusses und erreicht bei (2 St.) **Brieg** die Simplonstrasse. Brieg und ($1^1/_2$ St.) **Vispach** s. S. 293 u. 294.

36. Von Obergestelen nach Domo d'Ossola.
Gries-Gletscher. Tosafälle. Formazza-Thal.

16 Stunden, zwei Tagereisen, in Andermatten übernachten. Von Münster oder Obergestelen bis zu den Tosafällen hin 6 St., zurück 6 St., also ein sehr langer Tagesmarsch. Saumpfad. Führer bis Frutwald (10 fr., Pferd 18 fr.), bei gutem nebelfreiem Wetter nicht gerade nöthig. Wer den Pass von der ital. Seite überschreiten will, dem ist der Wirth *Imboden* im Rössel zu Andermatten zu empfehlen, welcher seine Gäste selbst führt. Die neue Strasse durch das Formazza-Thal ist bis nördl. von Premia fertig.

Zu *Obergestelen* (S. 165) führt eine Brücke über die *Rhone*. Bei (10 Min.) **Im-Loch** wendet der Weg sich l. in das für Geologen merkwürdige *Egĭnen-Thal* und überschreitet oberhalb eines hübschen Wasserfalls den *Egĭnenbach*. Nun durch Lärchenwald, dann über ein unfruchtbares Steinfeld, nur durch das Pfeifen der Murmelthiere, hin und wieder durch einen schönen Wasserfall belebt, zuletzt über einige grüne Alpen, auf welchen einzelne Sennhütten *(Im-Lad* oder *Altstaffel)*, wo das Steigen beginnt. (Der Weg über den Nufĕnen-Pass, R. 37, nach Airōlo zweigt sich vorher beim *Ladsteg* l. ab.) Dann tritt der ebene **Gries-Gletscher** in den Weg, den man in etwa 20 Min. überschreitet. Pfähle bezeichnen hier den Pfad. Der Kamm des Gebirges bildet die Grenze zwischen der Schweiz und Piemont. Die *Pass-Höhe* (7819′) ist von kahlen Bergen umgeben. Aussicht auf die Berner Alpen bei hellem Wetter unvergleichlich. Ende August 1849 verunglückten auf dem Gries-Gletscher Dr. *Wohlfahrt* aus Frankfurt a. M. und zwei Brüder *Leonard* aus Paris, die, ohne Führer, wahrscheinlich in Schneesturm geriethen. (Vom Gries-Gletscher führt ein wenig betretener Pfad n.ö. durch das *Val Corno* nach *Hospiz all' Acqua* im Val Bedretto, S. 169.)

Das Hinabsteigen auf der südl. Seite des Berges ist, wie gewöhnlich in den Alpen, steiler und daher auch schwieriger, als an der Nordseite. Man geht zuerst l. auf schmalem Pfad neben einem tiefen Abgrund hin und erreicht die *Tosa (Toce, Toccia)*, welche hier entspringt und nach 16stünd. Lauf in den Langen-See *(Lago Maggiore)* fliesst. Der obere Theil des Formazza-Thals lässt deutlich 4 terrassenartige Abhänge erkennen, auf jedem einige Sommerdörfer: *Bettelmatt*, eine einzige Sennhütte auf dem obersten, *Morast* auf dem zweiten (der Abhang zwischen Bettelmatt und Morast heisst *Wallisbächlen*), *Kehrbächi (a Rialt)* und *Auf der Frut (Sulla Frua)*, auf der dritten mit einer kleinen Capelle. Die Letztere steht am Rand des vierten steilen Abhangs, von welchem die *Tosa*, 400′ hoch und 80′ breit, nach unten zu sich erweiternd, in 3 Absätzen herabstürzt. Lange bevor man diese ****Tosafälle** sieht, hört man das Brausen. Kein Wasserfall in der Schweiz, der Rheinfall bei Schaffhausen ausgenommen, hat eine solche Wasserfülle: der Tosafall übertrifft aber bei weitem den Rheinfall an Höhe; er ist der schönste in den Alpen. Auf eine Länge von fast 1000′ wälzt der Fluss seine Wassermassen majestätisch über zugerundete Granitwände und bildet eine ununterbrochene Wolke hoch aufsteigenden weissen Schaums. Die Umgebung ist baumlos, doch reich an Alpenpflanzen.

Von den Tosafällen nach Airōlo an der Gotthardstrasse. Der nicht unbequeme, aber häufig schwer erkennbare (daher Führer rathsam) Saumweg aus dem Formazza-Thal in's Bedretto-Thal führt bei der Capelle über den Fällen von dem Weg nach dem Gries-Gletscher r. ab, durch das *Valle Toggia* aufwärts, anfangs steil, dann wohl 1 St. eben in dem mattenreichen Thal, wie in einem tiefen Hohlweg zwischen gewaltigen Bergzacken, wo man beständig Murmelthiere pfeifen hört. Der forellenreiche kleine *Fisch-See* bleibt rechts. Nun hinauf zum **S. Giacōmo-Pass** (7105′), Grenze zwischen Piemont und der Schweiz (Canton Tessin). Unterhalb der Passhöhe an der N.-Seite liegt die Capelle *S. Giacomo* (6914′), wo sich am 25. Juli die Bewohner der anliegenden Thäler zum Gottesdienst versammeln. Weiter durch Gebüsch von Alpenrosen abwärts ins Val Bedretto nach *Hospiz all'Acqua*. Von hier nach *Airolo* s. S. 169.

Unterhalb des Tosafalls beginnt das *Pommat-* oder *Formazza-Thal* mit den Dörfern ($^1/_2$ St.) *Frutwald (in Camscha)*, *Gurf (in Grovello)*, *Zumsteg (al Pont)*, wo das Rathhaus und Archiv der Thalschaft, (1. St.) **Andermatten** (3888′) (**Rössel* bei *Imboden*, reinlich, aufmerksame deutsche Wirthsleute, Z. $1^1/_2$, F. 1 fr.), ital. *alla Chiēsa* genannt, mit der Thalkirche, dann *Staffelwald (S. Michēle)* zuletzt *Unterstald (Foppiano)*, $1^1/_4$ St. von Andermatten, wo noch deutsch, weiter unten aber nur ital. gesprochen wird, wie denn auch die meisten Orte des Thals deutsche und ital. Namen zugleich haben.

Aus dem Pommat über den Albrun-Pass nach Lax oder Viesch im Wallis s. S. 166.

Aus dem Pommat in das Val Maggia (R. 102) führt ein sehr beschwerlicher und hierfür nicht genug lohnender Weg (von Andermatten bis Cevio 8 St., nur mit Führer): bei *Staffelwald* 3 St. steil bergan bis zur **Criner Furca** (7160′), hinab nach ($1^1/_2$ St.) *Bosco* (4627′), auch *Crin* oder *Gurin* genannt (Pfarrwhs.), das einzige deutsche Dorf im Canton

Tessin. Von Bosco nach Cevio $3^1/_2$ St. Eine österreich. Heeresabtheilung zog sich 1799 vom Wallis über diesen Pass zurück. *Bignasco* (*Post) liegt 1 St. n. von Cevio in grossartigster Umgebung. Eilwagen von Bignasco nach Locarno 1861 3 U. Nachm. in $3^1/_4$ St. für 2 fr. 90 c.

Der *Engpass von Foppiano* ist grossartig. Nach und nach macht sich der Einfluss der milden italien. Luft fühlbar. Der Boden ist trefflich angebaut, südlicher Pflanzenwuchs. Kastanie, Feige und Weinstock prangen üppig gedeihend zwischen den zahlreichen regelmässig gebauten Häusern, welche meist Eingebornen gehören, die in der Fremde reich geworden sind (vgl. R. 91). Die Gerüste dienen zum Flössen des Holzes. Kurz vor Premia eine offene Capelle mit alten Wandmalereien. Die Glimmerschiefer-Felsen zwischen *S. Michele* und **Premia** (**Agnello*, Z., F. und A. m. W. 5, M. m. W. 3 fr.; Wagen nach Domo d'Ossola 10 fr., nach Vogogna 20 fr.), $3^1/_2$ St. von Andermatten, 2 St. von Crodo, sind mit rothen Granaten eingesprengt. Von hier an heisst das Thal der Tosa *Val Antigorio*, eines der schönsten südl. Alpenthäler, reich an Wasserfällen. Strasse gut.

Zu **Crodo** (**Leone d'oro)* ist das italien. Zollamt. Crodo wird als Sommerfrischort von Piemontesen wohl besucht. Das Bad in der Nähe will man nicht gerade rühmen. Die Strasse vereinigt sich $1^1/_2$ St. unterhalb Crodo mit der grossen Simplonstrasse bei der luftigen schönen Brücke von *Crevŏla* (S. 298), an der Mündung des *Val di Vedro*, in der Nähe der Vereinigung der *Diveria* mit der *Tosa*. (1 St.) **Domo d'Ossŏla** s. S. 298.

37. Von Obergestelen nach Airolo. Nufĕnen-Pass.

9 Stunden. Saumpfad, ohne Führer nicht zu finden, wenig lohnend.

Anfang des Wegs s. S. 167. Bevor man den Gries-Gletscher erreicht, wendet unser Pfad sich l. und führt über den ($3^1/_2$ St.) **Nufĕnen-Pass** *(Nüfĕnen, Novĕna)* (7521'), Grenze zwischen den Cantonen Wallis und Tessin, wo man wohl Murmelthiere sieht, in das *Bedretto-Thal*, italien. Sprache. Hier entspringt auch der Arm des *Tessin*, dem der Pfad auf dem l. U. folgt nach dem ($1^3/_4$ St.) **Hospiz all' Acqua** (4830') (Whs. sehr einfach und nicht billig), von wo ein Pfad in das Formazza-Thal und zu den Tosa-Fällen führt, s. S. 168. Das Bedretto-Thal ist wegen seiner Höhe öde und unfruchtbar. Der Winter dauert wenigstens sechs Monate, selbst im hohen Sommer friert es wohl Morgens und Abends. Die Bergabhänge sind mit Wald und Weideland bekleidet und von Firnen und Gletschern überragt. Zahlreiche Lauinen stürzen im Winter und Frühling von den Bergen. Die Schneemassen liegen nicht selten im September noch an beiden Ufern des Tessin. Manche der 612 Einwohner des Thals wandern im Winter als Milchverkäufer oder Viehwärter nach Italien.

Der Weg zwischen all' Acqua und Bedretto ist an einer Stelle zerstört; man muss daher vor *Ronco* auf das rechte Ufer und erst vor Bedretto wieder auf's linke.

($1^1/_2$ St.) **Bedretto** (4326′), Hauptort des Thals. Am 7. Jan. 1863 wurde der westl. Theil des Dorfs durch eine Lauine gänzlich zerstört, wobei 28 Pers. umkamen, die auf dem Kirchhof von *Villa* ein gemeinsames Grab gefunden haben. Vor *Ossasco* (4097′) tritt der Weg auf das r. Ufer des Tessin. Folgt (20 M.) *Fontana* und (1 St.) **Airolo** (S. 98), $2^1/_2$ St. von Bedretto.

38. Von Thun nach Leuk und Susten über die Gemmi.

17 St. Post, ein dreisitziger Einspänner (2 fr. 10 c.) fährt im Anschluss an das Nachm. von Thun abgehende Dampfboot von Spiez (s. S. 126) nach Frutigen (1862 $4^3/_4$ U.) in $2^1/_4$ St. Von Frutigen zurück (4 U. 40 M. Morg.) nach Spiez in $1^3/_4$ St. an das erste von Interlaken kommende Boot anschliessend. — Seefahrt bis Spiez s. S. 125 u. 126; von dort für Fussgänger $3^1/_2$ St. bis Frutigen.

Die **Gemmi** ist einer der merkwürdigsten Alpenpässe, weniger durch Schönheit, als durch Grossartigkeit ausgezeichnet. Bis Kandersteg ($7^1/_2$ St.) guter Fahrweg, von da über die Gemmi bis Bad Leuk ($7^3/_4$ St.) guter Saumpfad (Führer bei heiterm beständigem Wetter entbehrlich, da von dem breiten, zum Theil neu gebauten Saumpfad ein anderer ähnlicher Weg nirgends abgeht), dann wieder gute Landstrasse (bergab 2, bergan 3 St. Gehens) bis in's Rhonethal.

Die Strasse führt anfangs am Thuner See (1713′) entlang; bei dem schlanken Thurm von ($1^1/_4$ St.) **Strättlingen** (2080′), vor welchem sich rechts die Strasse nach dem Simmenthal (S. 179) abzweigt, überschreitet sie die *Kander* auf einer hohen Brücke. Zu Anfang des vor. Jahrh. floss die Kander an der Westseite von Strättlingen und vereinigte sich unterhalb Thun mit der Aare. Durch ihre Geröll- und Schlamm-Massen hatte sie einen grossen Theil fruchtbaren Landes in Sumpf verwandelt, so dass die Berner Regierung beschloss, den Fluss vermittelst Durchstechung des Strättlinger Hügels in den See abzuleiten. Diese Arbeit wurde von 1712 bis 1714 ausgeführt, ein Canal, 3000′ l., 272′ br., ward gegraben, der heute indess das Ansehen eines natürlichen Berg-Einschnitts hat. Die Ablagerungen finden aber an der jetzigen Mündung des Flusses fast eben so wie früher statt und haben ein Delta gebildet, welches mit jedem Jahr zunimmt und der Stadt Thun einst gefährlich werden kann.

Links am See Schloss *Spiez* (S. 126). *Spiezwyler*, durch welches die Strasse führt, gegenüber rechts vor dem Eingang des Simmenthals auf einer Anhöhe Schloss *Wimmis*, am n. Fuss des *Niesen* (S. 124). Aus den Gebirgen gegenüber, am l. U. der *Simmen*, ragt das kegelförmige *Stockhorn* (S. 180) weit hervor.

Vor **Mühlēnen** (2080′) oder **Mülīnen** (**Bär*, Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_2$, A. $2^1/_2$ fr.) überschreitet die hier ganz neu angelegte, die frühere steile Steigung vermeidende Strasse den *Suldbach*. Gegenüber, vom Fuss bis zum Gipfel zu überschauen, der *Niesen* (S. 124); er wird gewöhnlich von Wimmis bestiegen, kann aber auch von hier bestiegen werden (S. 125, Führer 6 fr.). Am östl. Fuss des Niesen das neu erbaute viel besuchte *Heustrich-Bad* (Einrichtung bürgerlich; Omnibus nach Thun). dessen Wasser dem Weissenburger ähnlich.

Von Mühlenen nach Interlaken $4^1/_4$ St., reizender Spaziergang: hinter Mühlenen von der grossen Strasse r. ab auf guter Fahrstrasse (die Kutscher fahren aber von Kandersteg nach Interlaken über Spiezwyler, S. 170) das Hügelland hinan, welches das Kanderthal vom Thuner See trennt, über (45 Min.) Aeschi (2700′) (*Bär), Dorf auf der Höhe mit umfassender Aussicht über den See, dann in sanfter Senkung im Angesicht des See's weiter nach ($1^3/_4$ St.) Leissigen (*Steinbock, Wagen zu haben), am See gelegen, und nun am See weiter nach (40 M.) Darligen (Hirch), (35 M.) Wegweiser, wo die Strasse l. nach Unterseen und Interlaken ($^3/_4$ St.) von der geraden nach Lauterbrunnen sich trennt. Die letztere führt am *kleinen Rugen* (S. 129) und an der *Pension Jungfraublick* vorbei nach (40 M.) Matten (S. 132), wo der Weg von Interlaken einmündet, und plötzlich die Jungfrau in voller Schönheit und Grösse hervortritt.

Die Gemmi-Strasse lässt l. das hübsche Dorf **Reichenbach** an der Mündung des *Kienthals* (S. 136) (prächtige Aussicht l. auf die Blümlisalp), überschreitet die Kander, und erreicht, $1^1/_2$ St. von Mühlĕnen, das in dem fruchtbaren, wegen seines Weidelands berühmten Frutĭgenthal gelegene

$4^6/_8$ **Frutigen** (2127′) (*Adler* und *Hôtel de l'Helvĕtie*, letzteres Dépendance vom Adler, Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_2$, A. o. W. $1^1/_2$, B. $^1/_2$ fr., vom Balcon auf der Südseite des Adler schöne Aussicht auf Altels und Blümlisalp), Marktflecken am *Engstligenbach*, der sich unterhalb des Orts mit der Kander vereinigt; Ueberschwemmungen und Feuersbrünste hatten ihn vor 25 Jahren fast ganz zerstört. Hübsche Aussicht in das Kanderthal, auf das Balmhorn und die Altels, rückwärts auf die Ralligstöcke (S. 126).

Das Thal theilt sich hier, der südl. von der Kander durchströmte Arm führt zur Gemmi, der südw. in das schmale Bergthal *Adelboden*, von Frutigen schlechter Fahrweg hoch am r. U. der *Engstligen* in $4^1/_2$ St. nach Adelboden (3990′) (Bauernwhs. neben der Kirche; von da theilweise sumpfiger Bergweg über das *Hahnenmoos* (vor der Passhöhe, 5840′, eine Sennhütte) in $3^1/_2$ St. nach der Lenk (S. 177). Im Hinabsteigen schöne Aussicht über den Thalkessel von der Lenk, auf Wildstrubel und Räzligletscher.

Unsere Strasse überschreitet bei Frutigen den *Engstligenbach*, weiter, unfern der stattlichen auf einer Anhöhe liegenden *Tellenburg*, einst Wohnsitz des Ober-Amtmanns, jetzt Gefängniss, auch die Kander, und steigt auf dem r. U. an der freundlichen Kirche und dem Pfarrhaus von *Kandergrund*, weiter vor *Mittholz* an den Trümmern (viereck. Thurm) der *Felsenburg* vorbei, bis

$2^1/_2$ **Kandersteg** (3602′). **Hôtel Victoria*, am Nordende des Orts, billiger als der *Bär*, 30 Min. weiter, Z. 2, L. $^1/_2$, F. $1^1/_2$, B. 1 fr. *Führer* (unnöthig) bis Schwarenbach (bergan $4^1/_2$, bergab 3 St.) 3 fr., Daube (Passhöhe, bergan $1^3/_4$, bergab $1^1/_4$ St.) $3^1/_2$ fr., Leuker Bad (bergab $1^1/_2$, bergan $2^3/_4$ St.) 6 fr.; *Pferd* nach Schwarenbach 8, Daube 10, Leuker Bad 15 fr., wenn die Abreise vor 10 Uhr stattfindet, sonst 20 fr. Nur bis Schwarenbach, höchstens bis zur Daube das Pferd nehmen, da kaum Jemand bei den steilen Windungen abwärts auf dem Pferde bleiben wird. Wagen nach Frutigen einsp. 7, zweisp. 14 fr.; Thun einsp. 17, zweisp. 34 fr., Interlaken einsp. 20, zweisp. 38 fr.; thal-aufwärts werden für die Station Frutigen bis Kandersteg 2 fr. mehr gefordert.

Kandersteg ist das letzte Dorf des Thals; seine Lage auf grünen Matten in wilder Umgebung ist sehr schön. Ein prächtiges Ge-

birgs-Panorama entfaltet sich hier: n.ö. das zerrissene Birrenhorn, ö. die Blümlisalp oder Frau mit der weissen Spitze, das Doldenhorn, der kahle Fisistock, s.w. das aufstrebende Gellihorn mit dem langen w. Rücken. Dem Hôtel Victoria gegenüber lehnt sich an die w. Thalwand eine von Naturforschern beschriebene alte Moräne, wahrscheinlich durch den Oeschinen-Gletscher entstanden, der heute über 1 St. von hier entfernt ist, vor Zeiten aber den ganzen obern Theil des Thals ausgefüllt haben muss.

Oestlich öffnet sich das besuchenswerthe $1^1/_2$ St. l. ***Oeschinen-Thal** (Führer $1^1/_2$ fr., unnöthig, da man nur dem Weg auf dem r. U. des Oeschinenbachs zu folgen hat; Pferd 6 fr.). Es ist oben von dem 20 M. l., 10 M. br. Oeschinen-See (4888′) begrenzt, den steile Felswände rings umgeben, von welchen Wasserfälle in den See stürzen. Ein Kahn liegt zur Befahrung des See's und nähern Betrachtung der Wasserfälle bereit. Vom See steigen hohe Berge auf, die *Frau* oder *Blümlisalp* (11271′), das *Freund-* und *Doldenhorn* (11228′). (Blümlisalp und Doldenhorn wurden im Mai 1862 von Dr. Roth, Redact. des „Bund" und E. von Fellenberg zum erstenmal erstiegen. Die Beschreibung dieser Fahrt erscheint im Druck.) Ein Fusspfad führt von hier über den *Dündengrat* in's *Kienthal*, und weiter über die *Furgge* in's *Sefinenthal* nach Lauterbrunnen (S. 137). *Oeschinen-* und *Gasternthal* (S. 288) grossartige Alpennatur. Von Kandersteg über den *Lötschen-Pass* nach *Turtman* (im Wallis) s. R. 65.

Oberhalb Kandersteg geht der Weg in gleicher Breite fort bis zur (30 M.) Brücke; drüben setzt er sich schmal, doch unzweifelhaft fort. Am Fuss des Berges das S. 171 genannte Whs. zum *Bären*. Bald beginnt das Steigen, r. der aus dem sich hier öffnenden *Ueschinenthal* kommende Bach bis zu kleinen Fällen; dann geht es an einem (10 M.) Wegweiser l. „nach Wallis", nicht geradaus; 30 M. weiter l. eine frische Quelle am Wege. Der Weg windet sich unter dem *Gellihorn* an der Bergwand, welche scheinbar das Thal schliesst, in vielen Biegungen in die Höhe. Der in den letzten Jahren auf der nächstfolgenden Strecke neu angelegte Weg trennt sich bei dem Tannenwald oberhalb der Waldlichtung, von dem (in Windungen gerade aufwärts führenden) alten und führt links hoch an der Thalwand durch Tannenwald; er gewährt einen vollständigen Einblick in das links offen liegende *Gasternthal* (S. 288) und auf die dasselbe umstehenden Gebirge. Wo der Weg die ebenen Matten erreicht, vereinigt sich der alte, über die *Wintereggmatt* (6003′) führende Weg wieder mit demselben. Nach einem 3stünd. Marsch von Kandersteg an gelangt man zu den Sennhütten der *Spitalmatt* (5845′) oder *Spittelmatt*, in welchen Milch zu haben. Oestlich zwischen der weissen *Altels* (11187′) und der schwarzen Felsspitze des *kleinen Rinderhorns* (9267′) (südl. der Schneekegel des *grossen Rinderhorns*, 10670′) liegt der *Schwarze* oder *Zagengletscher* eingebettet, ö. vom *Balmhorn* (11352′) überragt. Das Gletscherwasser ist der *Schwarzbach* oder die *Spittelmatt-Dala*. Dann durch eine wilde Steinwüste, Ueberbleibsel einer Lauine, die 1782 vom Rinderhorn sich losriss.

Das einfache Wirthshaus an der **Schwarenbach** (6360′) *„Aouberge a Schvarenbach"*, welches man von der Spittelmatt an in $^1/_2$ St. erreicht (bergan $3^1/_2$, bergab $2^1/_2$ St. von Kandersteg, vom

Leuker Bad bergab $2^3/_4$, bergan $3^1/_2$ St.), hat 8 Betten (Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_2$, M. 3 fr.). Es ist zwischen Kandersteg und Bad Leuk das einzige und hat jetzt einen neuen Besitzer. Im J. 1807 ermordeten zwei Italiener die Tochter des damaligen Wirths. Sechs Jahre später hielt sich *Zach. Werner* mehrere Wochen hier auf und nahm hiervon Veranlassung, den Schauplatz seines grausigen, nun fast vergessenen Trauerspiels „der 24. Februar" hierher zu verlegen.

In $^1/_2$ St. erreicht man den $^1/_2$ St. langen (4280′ l., 1150′ br.), 10 bis 20′ tiefen schmutzigen **Daubensee** (6791′), von den Gewässern des Lämmeren-Gletschers (s. unten) genährt, ohne sichtbaren Abfluss, gewöhnlich 7 Monate lang zugefroren.

Der neue gute Weg führt ziemlich hoch über dem See fast ganz eben am ö. Ufer und besteht von da, wo man den See verlässt, bis zur (10 Min.) Passhöhe meist aus einem gemauerten Damm. Diese Passhöhe, die **Daube** (7086′), auch die **Gemmi** genannt, liegt dicht unter dem *Daubenhorn* (7773′), öden Kalkfelsen, die r. kahl und steil sich erheben. Von einer kleinen felsigen Anhöhe, einige Minuten von der Passhöhe l. vom Wege, hat man eine prächtige *Aussicht auf einen Theil des Rhonethals und der Alpenkette, welche Wallis von Piemont trennt (Monte-Rosa-Stock). Die Hochgebirgsmasse am meisten l. sind die Mischäbelhörner des Saaser Grates (S. 303); weiter r. tritt das gewaltige Weisshorn entschieden hervor, dann folgt das Bruneckhorn, die thurmartig abgestumpfte Pyramide des Matterhorns (S. 304 u. 306), und noch mehr r. die Partie der Dent Blanche (13434′). In schwindelnder Tiefe sieht man unten Bad Leuk, weiter Inden (S. 176). Westlich ragt der *Lämmeren-Gletscher* mit seinen Seiten und Mittelmoränen fast bis an den Pass; über dem Gletscher eine glänzende Schneekuppe, neben ihm die gewaltige Felsmasse des *Wildstrubels* (9638′). Die Flora der Gemmi ist sehr reich an seltenen Arten.

Wenige (5) Minuten unterhalb des Sattels steht eine Steinhütte, zum Schutz bei schlechtem Wetter für die am Südende des See's zu Zeiten weidende Schaafheerde, am Rand eines plötzlich sich öffnenden Abgrunds. An den Klippen dieser 1560′ h. fast senkrechten Wand haben die Cantone Bern und Wallis von 1736 bis 1741 eine der merkwürdigsten Alpenstrassen erbaut, bis zum Leuker Bad eine Wegelänge von 10110′. Die Windungen sind höchst sinnreich und zweckmässig in den Felsen eingehauen, hin und wieder einer Wendeltreppe nicht unähnlich. Oft weiss man nicht, wie und wo der nie unter 5′ breite Weg führt, einigemal sogar ragt die obere Windung oder Terrasse über der unmittelbar darunter befindlichen hervor; doch sind an den steilsten Stellen Brustwehren und Geländer angebracht. An der „im Lerch" genannten Stelle sieht man über einer Schlucht 713′ h. an der senkrechten Felswand die Ueberreste einer jetzt unzugänglichen hölzernen Hütte, hinter welcher sich eine Höhle öffnen, und die als Wachthaus gedient haben soll. In der Schlucht fängt sich der Schall,

so dass die Rede Entfernter neckisch wie hoch aus der Schlucht zu ertönen scheint. So luftig auch der Weg, vom Leuker Bad aus gesehen, sich ausnimmt, so wenig wirkliche Gefahr ist dabei; selbst ein zum Schwindel geneigter Wanderer wird in Begleitung eines schwindelfreien den Weg bergauf (vom Bad bis zum Fuss der Wand 1 St., die Wand hinan $1^1/_2$) ohne alle Gefahr, und auch selbst bergab (in $1^1/_2$ St. bis zum Bad) wohl machen können. Dem Reiter wird bergab unbehaglich zu Muthe sein (vgl. S. 171); am 3. Aug. 1861 stürzte eine Gräfin d'Arlincourt aus dem Sattel die Felswand hinab, weil sie ihr Pferd selbst leiten wollte, (vgl. Einl. S. XXXVI). Kranke, die von Norden her das Leuker Bad besuchen und nicht einen mehr als 50 St. weiten Umweg über Freiburg, Vevey und Martigny machen wollen, werden in einer Sänfte über die Gemmi getragen, nicht selten mit verbundenen Augen, um den Einwirkungen des Schwindels vorzubeugen. Eine obrigkeitliche Verordnung bestimmt zu einer Sänfte vier Träger, für eine Person *„d'un poids au-dessus du commun"* sechs, bei einem *„poids extraordinaire"* jedoch acht Träger. Im J. 1836 liess sich ein Dreizentneriger hinunter tragen. Die thürart. Oeffnungen in den Umfassungsmauern der Weiden, am s. Fuss der Gemmi, dienen zum Abzählen der Schafe.

Bad Leuk (4356'), frz. *Loëche-les-Bains.* **Hôtel des Alpes*, von Engländern viel besucht, höher gelegen, mit eigenen Quellen und hübscher Aussicht, zugleich Post (der Post-Omnibus, S. 176, fährt aber beim Hôtel de France an); **Bellevue*, denselben Wirthen wie H. des Alpes gehörig; **Hôtel de France* (vorzugsweise aus der franz. Schweiz besucht), alle ziemlich gleich, Pension in allen 6 fr., für Durchreisende Z. $1^1/_2$ bis 2, F. $1^1/_2$, M. mit Wein um 11 u. 6 U. 4 fr., B. $^1/_2$ fr. **Union*, Z. $1^1/_2$, F. 1, M. m. W. $2^1/_2$, B. $^1/_2$ fr., Pension 5 fr.; **Hôtel Brunner* (sehr behaglich), gleiche Preise; *Eidgen. Kreuz* (Pension $2^1/_2$ fr.), mässigen Ansprüchen genügend und billig. — Gegenüber dem Hôtel des Alpes ein kleines *Kaffehaus*. — *Telegraphen-Station* vom Juni an geöffnet.

Bad Leuk ist ein kleines Dorf mit meist hölzernen Häusern und an 550 kath. Einwohnern, 2770' unter der Daube, 2438' über der Rhone, auf grünen Matten in einem Bergkessel, der nur gegen Süden, wo die Dala sich durchwindet, einen Ausgang zeigt. Es wird von den Wallisern schlechtweg *Baden*, von den Bernern zum Unterschied von Baden im Aargau *Ober-Baden* genannt. Im Juli und August finden sich zahlreiche Badegäste ein, meist Schweizer, Franzosen und Italiener. Die Gasthöfe und auch ein Theil der andern Häuser sind nur von Anfang Juni bis Ende September, *Hôtel de France* und *Brunner* bis Ende December geöffnet. Der starke Damm gegen Osten dient als Schutz gegen Lauinen. Im höchsten Sommer verschwindet die Sonne schon um 5 U. Nachmittags. Heller Mondschein wirft ein fast geisterhaftes Licht auf die gewaltige senkrechte Gemmiwand, „grawsame Felsen, die bis zum Himmel steigen und seind

erschrockenlich anzusehen" *(Seb. Münster, 1550).* Nordöstlich schliesst der *Rinder-* oder *Dalagletscher* das Thal.

Die **Quellen**, etwa 22 an der Zahl, 27 bis 40 Grad R. heiss, entspringen in und beim Dorf; $^9/_{10}$ des Wassers fliesst unbenutzt in die *Dala*. Die stärkste und heisseste ist die Lorenzquelle. Das Wasser scheint indess seine Wirkung weniger seinen Bestandtheilen, als der eigenthümlichen Art seiner Anwendung zu verdanken. Diese findet in folgender Weise statt. Die Cur dauert 28 Tage: 9 Tage bis der Ausschlag herauskommt, 9 Tage hält er an und 9 Tage vergeht er wieder. Der Leidende beginnt mit einem $^1/_2$stünd. Bad und steigt dann allmälig, so dass nach drei Wochen der Badegast 5 St. Vor- und 3 St. Nachmittags im Wasser sitzen bleibt. (Nach dem Bad muss man gewöhnlich noch 1 St. im Bett zubringen.) Um die mit einer solchen Badeart unvermeidliche Langeweile zu beseitigen, sind gemeinschaftliche Bäder eingerichtet, wobei Manchen schwer werden mag, sich an den Gedanken zu gewöhnen, 5 St. lang mit einer Anzahl grossentheils Unbekannter in einem und demselben, in dieser Zeit nicht erneuten Wasser zu verweilen. Auch für Durchreisende sind diese Bäder, abgesehen vom hohen Preis (2 fr.), keineswegs einladend.

Ein neues *Badehaus* ist 1852 aufgeführt, mit 2 grossen gemeinschaftlichen $3^1/_2$' tiefen Bädern. Zwei Eingänge, mit Ankleidezimmern in Verbindung stehend, führen in diese, einer für Männer, der andere für Frauen. Neben diesen offenen Bädern ist ein langer Gang, zu welchem Jedermann Zutritt hat. Es überrascht, die Badenden, mit wollenen Mänteln und Halskragen bekleidet, in gemeinschaftlicher meist französisch geräuschvoller Unterhaltung zu sehen und zu hören, auf dem Wasser kleine Tische schwimmend, mit Kaffetassen, Zeitungen, Tabaksdosen, Büchern und anderm Zeitvertreib. Zuschauer werden ermahnt, die Thür zu schliessen und den Hut abzunehmen, wenn dies nicht geschehen ist. „*La porte*" und „*le chapeau*" ist ein oft ertönender Zuruf. „*Toute discussion en matière de rèligion est défendue*", lautet ein Artikel des angehefteten Bade-Reglements. Die Aufrechthaltung der Bade-Ordnung soll übrigens viel zu wünschen übrig lassen.

Die nur $2^1/_2$' tiefen Bäder im *alten Badehaus*, dem neuen gegenüber, neben der Lorenzquelle, werden nur von mittleren Leuten benutzt. Alle Bäder sind von 4 bis 10 U. früh und 2 bis 5 U. Nachm. zur Benutzung offen. Nach 5 U. werden die Bäder gereinigt. Douchebäder stehen damit in Verbindung.

An der *Kirche* ist ein Denkstein für sechs am 19. Dec. 1839 durch eine Lauine verunglückte Gemsenjäger. Die aufgeschichteten Schädel im *Beinhaus* an der Südseite der Kirche machen einen seltsamen Eindruck (vgl. S. 57). Der Nordseite der Kirche gegenüber hangen oben im Giebel des *Gemeindehauses* 13 Wolfsbälge.

Ausflüge. Von der Curpromenade führt ein 1844 angelegter, theilweise schattiger Weg (hübsche Aussicht auf das r. U. der Dala) bis zum Fuss einer hohen Felswand ($^1/_2$ St.) am l. U. der Dala. Man steigt nun an 8 aufrecht stehenden an den Felsen befestigten schlechten Leitern (*Echelles*) empor, auf meistens 1' von einander entfernten Sprossen, und gelangt von da auf bequemen Wegen in 1 St. zu dem Dorf Albinen (3990'), frz. *Arbignon*. Wer an Schwindel leidet, wird auf diesen über Gebühr gerühmten bedenklichen Ausflug gern verzichten, indess wird auch ein Beharrlicher mit der schönen Aussicht, die man nach Ersteigung der zweiten Leiter an dem Felsvorsprung hat, sich wohl begnügen. Das Herabsteigen ist schwieriger als das Hinaufsteigen.

Andere Ausflüge sind: Fall der Dala 1/2 St.; Dala-Gletscher (mit Führ.) 2 1/2 St.; Wasserfall auf dem r. U. der Dala 1/2 St.; Foljeret-Alp 3/4 St.; Torrent-Alp 1 1/2 St. Die grossartigsten Aussichten auf die Schnee- und Gletscherwelt des Berner Oberlands, auf die ganze Kette der Penninischen Alpen vom Monte-Rosa bis zum Montblanc, bietet das ***Torrenthorn** oder Mainghorn (9081′), mit Führer in 5 St. zu ersteigen; Pferd 8 fr. u. 1 fr. Trinkg., man kann fast bis zur Spitze reiten; Rückweg streckenweise besser zu Fuss. Wer aus dem Rhonethal kommt und nach Albinen und auf das Torrenthorn will, erspart eine gute Strecke Wegs, wenn er vom Dorf Leuk (s. unten) geradezu nach Albinen geht, von da mit Führer über *Chermignon* auf das Torrenthorn, und von diesem erst nach Bad Leuk hinab. Auch das Galmhorn (7600′), bei Chermignon, wird häufig bestiegen. In den Bergen von Leuk kommen Arven (vgl. R. 91) vor.

Pferd bis Kandersteg 15, Schwarenbach 6, Daube 5 fr.; *Gepäckträger* bis Kandersteg 6, Schwarenbach 4, Daube 3, Fuss der Gemmi 2 fr. *Post-Omnibus* vom Juli bis 15. Septbr., zwischen dem Leuker Bad, Leuk, Susten (5 fr., Coupé 6 1/2 fr.), Siders und Sitten (8 fr., Coupé 10 fr.), bergab in 5 1/2, bergauf in 7 St. 2mal tägl. Morg. und Nachm.; *Einspänner* nach Susten 10, Siders 16, Sitten 25, Vispach 22, Brieg 30 fr. Zweisp. 1/4 bis 1/3 mehr.

Die neue gute Fahrstrasse nach Leuk und ins Rhonethal, welche zu den interessantesten in den Alpen gehört, überschreitet gleich unterhalb Bad Leuk die *Dala* und führt hoch am r. U. abwärts nach (1 St.) **Inden** (3620′) (*Whs.), dann, eine Strecke weiter, auf einer schönen Brücke wieder auf das l. U. der Dala, prächtige Aussichten in den Dalaschlund und auf das am gegenüberliegenden Berg aus steilen Matten herabblickende Dörfchen *Albinen* gewährend.

Der Saumpfad nach Siders, für Reisende, welche nach Sion und Martigny wollen, 1 St. Wegs abschneidend, geht 8 Min. vor dieser Dala-Brücke bei dem Schiefersteinbruch rechts ab und zieht sich alsdann hoch an den Felsen des r. Dala-Ufers über dem tiefen Abgrund entlang. 12 Min. kleiner Tunnel, 2 Min. ein zweiter Tunnel. Oberhalb dem schmutzigen aber schön gelegenen (3/4 St.) Dorf Varen (2407′), beim äussersten Vorsprung, an welchem der Dalaschlund rechtwinklich in das weite Rhonethal ausmündet, hat man einen überraschenden Blick auf die 15 St. l. Thalsohle der Rhone von Vispach bis Martigny, auf den eigenthümlichen Pfyner Wald und den gewaltigen gelben Trichter des Illgrabens am Gebirge gegenüber (S. 292). 3/4 St. *Salgesch* (1890′), 3/4 St. *Siders*, s. S. 291; von Inden (s. oben) bis Siders 2 1/2 St.

Die Fahrstrasse nach Leuk ist an der Mündung des Dalaschlunds noch hoch über dem Rhonethal. Es öffnet sich hier eine prächtige Aussicht das Rhonethal abwärts bis gegen Martigny hin. Das Hinabfahren ist höchst interessant, man schwebt fortwährend gleichsam über dem Rhonethal. Fussgänger schneiden bedeutend ab, wenn sie vom Zollhaus zu Inden l. den alten Saumpfad einschlagen, der vor der Brücke wieder in die Landstrasse tritt, dann 25 M. jenseit der Brücke, bei einem Capellchen, von der Landstrasse wieder r. ab nach Leuk hinab. Bergab gebraucht man dann vom Leuker Bad bis zur Rhonebrücke 2, bergan 3 Stunden.

Leuk (2438′), franz. *Loëche (Couronne)*, ein Marktflecken, (1123 Einw.), liegt auf einer Anhöhe, mit einer malerischen alten Burg, und verschiedenen Kirch- und anderen Thürmen, 15 M. von der Rhone entfernt, beim Beginn des Weinwachses im Rhonethal. Durch den gegenüber am l. U. der Rhone (1918′)

gelegenen, nur aus einigen Häusern bestehenden kleinen Ort *Susten (*Hôtel de la Souste)* führt die Poststrasse (S. 292).

Die staubige Landstrasse durch das meist 1 St. breite theilweise versumpfte Rhonethal (S. 289) ist nach den grossartigen Eindrücken, die der Uebergang über die Gemmi hinterlässt, unerfreulich, jedenfalls für Fussgänger kein Boden, und wenn die Rhone ausgetreten ist, auch nicht gangbar (vgl. S. 289). *Eilwagen* tägl. 2mal im Rhonethal zwischen Sion u. Brieg (S. 289). *Einspänner* von Susten nach Vispach 8, nach Sion 10, nach Leuker Bad 15 fr.

39. Von Thun nach Sion. Grimmi. Rawyl.

21 Stunden. Von der Lenk bis Sion ($10^1/_2$ St.) neuer Weg für Maulthiere, auf der Berner Seite ganz gut, auf der Walliser erst nach unten hin bequem. Der ganze Weg sehr lohnend; Führer nicht unbedingt nöthig.

Die bequemste und beste Art, um von Thun nach der Lenk zu gelangen, ist Eilwagen (Thun-Saanen) bis Zweisimmen in 7 St. für 5 fr. 55 c. (s. S. 179); von hier guter Fahrweg (Post 1mal tägl. [1862 2 U. Nachm., zurück 6 U. Morgens] in 2 St.) nach der 3 St. entfernten *Lenk*, Ausgangspunkt für die Wanderung über den Rawyl.

Der nachfolgend beschriebene Fussweg verlässt die genannte Poststrasse bei **Latterbach** (S. 180) und überschreitet zuerst die *Simmen*, dann den *Chirel*, der das Diemtiger-Thal durchfliesst. ($^3/_4$ St.) **Diemtigen** *(Hirsch).* Am östl. Ufer die Trümmer des Schlosses *Grimmenstein* oder *Hasenburg.* Bei (2 St.) **Narrenbach** (3130′) öffnet sich r. das freundliche *Männigrund-Thal.* ($^3/_4$ St.) **Thiermatten** (3592′) (Bauernwhs.), der Schurten- oder Schorrifluh gegenüber; $^1/_4$ St. weiter theilt sich das Thal in zwei Arme, der ö. heisst das *Schwendenthal*, der w., dem wir folgen, führt, stets ansteigend, zur (2 St.) **Grimmi** (6710′), beschwerlicher steiler wenig betretener Bergpass ohne besondere Aussicht, von wo man durch das hübsche fruchtbare *Fermelthal* nach (2 St.) **Matten,** im Ober-Simmenthal, gelangt, an den Fahrweg, der von Zweisimmen (S. 180) nach der ($1^1/_4$ St.) **Lenk** (3309′) *(*Krone*, neu eingerichtet, gut und nicht theuer, Z. $1^1/_2$ bis 2, F. 1 fr., Pension, besonders von Schweizern besucht, $3^1/_2$ bis 5 fr., in der Nähe das neu eingerichtete Schwefelbad *Hohliebe; Bär; Stern)* führt, von hohen Bergen und Gletschern umgeben. Der *Wildstrubel* (9638′) mit seinen gewaltigen Eis- und Schneefeldern, die über einer langen Reihe grauer Felsen, von welchen 10 bis 12 Bäche herabstürzen, hervorragen, macht einen grossartigen Eindruck.

Von der Lenk nach Gsteig ($7^1/_2$ St.): in $4^1/_2$ St. w. über den *Trüttlisberg* nach *Lauënen* (3879′) (*Bär*, Bauernwhs., bescheiden), von da über den *Chrinnen* (5094′) in 3 St. nach *Gsteig* (S. 183), ein Weg, den schönsten in den Berner Alpen kaum nachstehend, s. R. 41.

Die Simmen entspringt 2 St. südl. von der Lenk, am Räzli-Gletscher, aus einer Quelle, die *Sieben Brunnen* (4476′) genannt. Belohnender Ausflug ohne Führer in 4 St. hin und her. In 2 St. gelangt man zur Sennhütte hinter dem Räzliberg (wo ausser Kaffe und Milch auch „Küchli“ zu haben). Die Höhe, welche hier die Aussicht nach dem Thal verdeckt, ist der *Räzliberg* (5760′); südl. hängt von senkrechten Wänden der *Räzli-*

gletscher herab, unter ihm, schon fast im Thal, sprudeln (10 Min. hinter der Sennhütte) die *sieben Brunnen* aus dem Fels, nur an der rechten Seite ist ein Zufluss sichtbar, das übrige Wasser soll früher in sieben getrennten Strahlen ausgetreten sein, die sich jetzt zu einer Masse vereint haben; weiter l. an der Felswand der schon weither sichtbare *obere Simmenfall*. Man sieht r. vom Räzligletscher das *Laufbodenhorn* (8351′) und *Gletscherhorn* (9035′), über den sieben Brunnen das spitze *Seehorn*, l. über dem obern Simmenfall das *Ammertenhorn* (8004′) (der *Wildstrubel* dahinter ist erst weiter im Thal sichtbar). Schwindelfreie Bergsteiger können mit Führer zum Räzligletscher aufsteigen, von der Sennhütte hin und zurück 6—7 St.

Von der Lenk nach Sion $10^1/_2$ St. Der Weg, Anfangs Fahrweg, führt am Pfarrhaus vorbei in das Thal des *Iffigenbachs*, auf dessen l. U. man fast ohne Steigung in $1^1/_2$ St. zum **Fall des Iffigenbachs** gelangt. Der Wasserfall ist imposant; das in Staub aufgelöste Wasser steigt fast zu derselben Höhe, von der es gefallen.

Der Weg führt nun $^1/_4$ St. an der Felswand ober dem Wasserfall in die Höhe und weiter in $^1/_4$ St. zu den Hütten von **Iffigen** (6418′), in einem Felsenkessel, ähnlich wie beim Leuker Bad. Hier sind in einem nicht unansehnlichen steinernen Gebäude Erfrischungen zu haben, Wein, Milch, Käse u. dgl., auch einige Betten.

Von Iffigen führt der neuerdings hergestellte Weg durch ein kleines Wäldchen an einer Geröllhalde aufwärts, nicht zu fehlen, bis man auf den in den senkrecht abfallenden Fels gehauenen Weg gelangt. Ganz gefahrlos $1^3/_4$ St. bis auf die Höhe des Passes, von wo eine schöne Aussicht nach der Lenk und den Bergen des Simmenthals. Etwas unter der Passhöhe eine Zufluchtshütte, in welcher auch Holz zum Feueranmachen. Dann ($^1/_4$ St.) an der Westseite des kleinen *Rawyl-See's* zu der durch ein Kreuz bezeichneten Grenze zwischen Bern und Wallis, zugleich der höchste Punkt des **Rawyl** (6970′), franz. *les Ravins*. Von hier $^3/_4$ St. bis zu dem Rand des südl. Abhangs eine grossartige Umgebung, n.w. der lange Rücken des *Mittaghorns* (8296′), w. das *Schneidehorn* (9057′), s.w. der mit Gletschern ganz bedeckte Schneegipfel des *Wildhorns* (10060′), das breit vorliegende *Rawylhorn* (8952′), s.ö. das *Wetzsteinhorn* (8570′), ö. der *Rohrbachstein* (9093′), n.ö. die Gletscherenden des *Weisshorns* (9272′), eine wilde Gegend, wie die Höhe der Gemmi, nur reicher an charakteristischen Formen. Ein zweiter kleiner See, mitunter sehr wasserarm, wird erreicht, bevor man an den Rand des südl. Abhangs gelangt. Dort grossartige Aussicht ins Thal und nach den Bergen des Wallis, besonders auf das Matterhorn und seine westl. Nachbarn.

Nun in Windungen an den steilen weissen Felsabhängen hinab zu den Hütten von (1 St.) **Nieder-Rawyl** (schmutzig). Der Weg führt jetzt ziemlich eben rechts am Berg hin bis zu einer ($^1/_2$ St.) Quelle, kurz vor welcher der gangbarere Maulthierweg über die vorliegende Höhe rechts abgeht nach (3 St.) **Ayent**, Unterkunft und guter Walliser Wein beim Pfarrer.

Der etwa 1 St. kürzere Fussweg führt durch die sogen. „Kändle" (spr. Chändle), ist indess nur für ganz Schwindelfreie geeignet. Um der anderen Seite des Berges Wasser zuzuführen, ist näm-

lich an einer etwa 1200′ h. Felswand ein Kandel in den Fels gehauen, dessen meist nur 1′ br. Eindämmung nach dem Abhang zu den Weg für den Wanderer bildet. An einer Stelle war es leichter in einem Holz-Kändel das Wasser über den Abgrund hinüber zu leiten, wo den Fussgänger ein an der Seite angebrachter Balken über die Tiefe hinüberführt. Der Weg sieht gefährlicher aus als er ist, doch ist das Rauschen des schäumenden Bachs auf der einen Seite, und die gänzliche Haltlosigkeit dem fast senkrechten bergtiefen Abgrund gegenüber auf der anderen Seite nicht Jedermanns Sache. Nach etwa $^3/_4$ St. treffen die beiden Wege wieder zusammen. Von hier aus ist der Weg breit und bequem bis *Ayent* (S. 178).

Von Ayent gelangt man in 2 St. über **Grimisuat** (2740′) deutsch *Grimseln* nach **Sion** (1625′), s. S. 290.

40. Von Thun nach Vevey. Simmen und Saane.

Von Thun bis Saanen $11^3/_8$, von Saanen bis Bulle $8^6/_8$, von Bulle bis Vevey $6^3/_8$ St. Eilwagen von Thun bis Saanen tägl. in 9 St. (1862 8 U. Vorm., von Thun bis Weissenburg auch 4 U. Nachm. in 3 St.), von Saanen nach Bulle tägl. (1862 5 U. Morg.) in 7 St., von Bulle nach Vevey 1 mal tägl. (1862 $3^1/_2$ U. Nachm.) in $3^3/_4$ St. Zwischen Thun und Saanen grosse 9sitz. Wagen, zwischen Saanen und Bulle 6sitzige. Beiwagen werden nicht gegeben, so dass möglicherweise 3 von den Thuner Eilwagen-Reisenden genöthigt sind, bis zum folgenden Tage in Saanen zu bleiben, wenn sie nicht zu Fuss gehen, oder ein besonderes, theures Fuhrwerk nehmen wollen.

Für *Fusswanderer* ist folgendes der schönste und lohnendste Weg aus dem Berner Oberland nach dem Genfer See (27 St. von Interlaken bis Aigle, zum Theil Fahrweg, die übrigen Strecken für Pferde ebenfalls gangbar, Führer nicht nöthig, doch von Adelboden bis Lauënen angenehm). Vier bequeme Wandertage: 1. Tag von Thun oder Interlaken zu Wagen nach Frutigen (oder mit dem ersten Dampfboot nach Spiez (S. 126) und zu Fuss in $3^1/_2$ St. nach Frutigen), s. S. 170, und zu Fuss in $4^1/_2$ St. nach Adelboden (S. 171). — 2. Tag zu Fuss in $3^1/_2$ St. über das Hahnenmoos (S. 171) nach an der Lenk (S. 177) und Ausflug (in 5 St.) an die Sieben Brunnen (S. 177). — 3. Tag zu Fuss in $6^1/_2$ St. über den Trüttlisberg und den Chrinnen (S. 177) nach Gsteig (S. 183). — 4. Tag zu Fuss in $7^1/_2$ St. über den Col de Pillon (S. 181, oder vom Hôtel des Diablerets oder von Sepey zu Wagen) nach Aigle (S. 237), von wo man auf der Eisenbahn noch an den Genfer See, oder weiter im Rhonethal aufwärts (nach Martigny oder Sion) gelangen kann.

Der Weg durch's Simmen- und Saanen-Thal ist weit schöner und merkwürdiger als der (Um-) Weg über Bern und Freiburg. Er durchschneidet das S. 170 genannte fruchtbare Thalgelände bis *Gwatt*, und führt nun etwas bergan in gerader Richtung auf den Niesen los, stets mit schönster Aussicht auf r. Stockhorn, l. Niesen, Blümlisalp, Jungfrau, Mönch, Eiger; später erscheinen noch die Schreckhörner, zuletzt das Wetterhorn; im Grunde fliesst in dem S. 170 genannten Bergdurchstich die *Kander*.

Bei dem Weiler ($2^1/_8$ St.) **Brothäusi** *(*Hirsch)* hält die Post. (*Wimmis* und *Niesen* s. S. 124). Die Strasse tritt nun durch einen Engpass *(Port)* in das *Simmenthal* (*Siebenthal* im Mund der Bewohner). Kornfelder, Obstbäume, wohl gepflegte Gärten, grüne Weiden, die bis zum Gipfel der theils fichtenbewachsenen Berg-

abhänge hinauf reichen, wechseln mit Häusern und Dörfern. Die *Simmen* fliesst meist tief unten im Grund. Hin und wieder treten steile Felsen hervor, oder das Thal erweitert sich zu einem Wiesenplan. Im Simmen- und Saanen-Thal protest. Bevölkerung.

Bei ($2^3/_4$ St.) **Latterbach** öffnet sich das S. 177 genannte Diemtigenthal ($^3/_4$ St.) **Erlenbach** (2279′) (**Krone*, Z. 1, F. $1^1/_4$ fr.) zeichnet sich durch seine saubern Holzhäuser aus. Von hier wird in $3^1/_2$ St. das *Stockhorn* (vgl. S. 126 u. 170) wohl bestiegen. Rückweg über die Wahlalp, Buntschi, Weissenburger Bad, zu welchem man auf Leitern hinabgelangt.

$4^6/_8$ **Weissenburg** (2270′) (**Post)*, aus einigen Häusern bestehend. In einer Schlucht, die kaum das Sonnenlicht einlässt, liegt $^3/_4$ St. n.w. bergan das auch von Ausländern viel besuchte warme (22⁰ R.) schwefelhaltige *Weissenburger-* oder *Buntschi-Bad* (2759′). Am Eingang der Schlucht ist 1846 ein neues grosses Curhaus erbaut. (Zimmer nebst Bad 2 bis 3 fr., Suppe Morgens und Abends und Mittagstisch ohne Wein 3 fr. täglich.)

Vor **Boltigen** (2609′) (**Bär*, Z. 1, B. $^1/_2$ fr., Wirth aufmerksam), Ort mit stattlichen Häusern, halbwegs zwischen Weissenburg und Zweisimmen, treten zwei Felsen vor und schliessen die Strasse fast ab, *Simmeneck* oder die *Enge* genannt. Ueber dem Ort die beiden weithin sichtbaren kahlen Hörner der *Mittagsfluh*, von der sich 1846 ein ansehnlicher Theil losgelöset und den darunter liegenden Wald mit Steinschutt überdeckt hat. Links schauen die Schneefelder des Rawyl (S. 178) über das Gebirge.

Bei **Reidenbach**, $^1/_4$ St. weiter, wird in einem Seitenthal Steinkohlenbergbau betrieben, daher der Bergmann als Schild des grossen, anscheinend guten Wirthshauses.

Von Reidenbach nach Bulle (S. 193) führen zwei Gebirgswege geradezu in 8 St., der eine über die *Klus*, der andere über das *Bädermoos*, der erste mit einigen steilen Stellen, aber schön, der zweite durch prächtige Wiesen und Tannenwälder. (Führer von Boltigen bis auf die Höhe des Bädermoos 1 fr.) Er vereinigt sich $^3/_4$ St. von Jaun mit dem Fussweg, der südl. nach *Abläntschen* führt. Das Dorf Jaun (3112′), franz. *Bellegarde* (Whs. sehr einfach aber billig, ansehnliche Viehmärkte), bereits im Canton Freiburg, 3 St. von Boltigen, liegt sehr schön und hat einen ansehnlichen Wasserfall, der sich 80′ hoch säulenförmig herabstürzt. Der schlecht unterhaltene Fussweg nach ($2^1/_2$ St.) Charmey, deutsch *Galmers* (2773′) (2 gute Whsr.), führt durch das alpenreiche schöne Jaunerthal (*Vallée de Bellegarde)*, in welchem vorzüglicher Greyerzer Käse (S. 181) bereitet wird. Hübsche Aussicht von der Kirche. Nun über *Crésus* und *Châtel*, an der Ruine von *Montsalvens* (seltene Flora) vorbei, über den *Jaun-Bach* nach *Broc*; dann über die *Saane*, zuletzt 1 St. lang durch den Wald nach ($2^1/_2$ St.) *Bulle*.

Die Strasse überschreitet die *Simmen* und wendet sich dann scharf um eine Felsenecke, welche der Fluss in verschiedenen Fällen umbrauset. In der Nähe meldet eine in den Felsen eingelassene eiserne Tafel, dass diese Strasse um den *Laubeckstalden*, der früher mühsam überschritten werden musste, 1821 erbaut ist. Links die Trümmer der zwei Schlösser von *Mannenburg*.

$3^6/_8$ **Zweisimmen** (3017′) (*Bär; *Krone*, nicht theuer), an der Vereinigung der grossen und kleinen Simmen. 1862 im December

brannte der Ort theilweise nieder. Auf einer Anhöhe gegenüber, von der Strasse nicht sichtbar, am r. U. der grossen Simmen, liegt *Schloss Blankenburg*, Amts-Sitz und Gefängniss, am Wege nach der $2^3/_4$ St. entfernten Lenk (S. 177). (Post dahin 1mal täglich.)

Der Wagen fährt im Schritt nun fast 2 St. lang in sanfter Steigung bergan. In einem fichtenbewachsenen Grund fliesst l. die *kleine Simmen;* 5 bis 6 Brücken führen über tief eingeschnittene Waldbachbetten. Auf der Höhe, wo ein *Whs., beginnen die *Saanen-Möser* (3965′), ein weites schönes Alpthal, gegen Saanen zu mit zahllosen Viehstadeln, Sennhütten und Bauernhäusern bedeckt. Nach und nach öffnet sich eine prächtige Gebirgssicht auf das überhangende *Rüblehorn*, frz. *Dent de Chamois* (7101′), welches hier als Wetterprophet (vgl. S. 67) gilt, den zackigen Rücken der *Gumfluh* (7570′), weiter auf die Schneefelder des *Sanetsch* (S. 183), endlich l. auf den grossen *Geltengletscher* (S. 183).

$2^7/_8$ **Saanen** (3149′), frz. *Gesseney* (*Grosslandhaus*, Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_2$, M. oder A. 3, B. $^1/_2$ fr.; **Bär* billiger, Z. $1^1/_2$, F. 1 fr.; *Kleinlandhaus;* Einsp. nach Thun 25 fr.), Hauptort des Thals der obern *Saane (Sarine)*, mit 3486 Einw. (14 Kath.), die ausschliesslich Viehzucht treiben und den berühmten Greyerzer Käse *(fromage de Gruyère)* bereiten (vgl. S. 183). Ein anderer weicher Käse, *Fätscherin (Vacherin)* genannt, ist ebenfalls gut. Nur einzelne Häuser, namentlich der Gefängnissthurm an der Ostseite, sind von Stein, sonst alle von Holz. An manchen ältern Häusern findet man, wie in den Dörfern von Niedersachsen und Westfalen, die Namen des Eigenthümers, seiner Frau, des Baumeisters und nebenbei noch erbauliche Verse. Eigenthümlich sind die meist braunen Puffjacken ohne Aermel, welche fast jeder Mann trägt; unter der weiblichen Bevölkerung sieht man ungewöhnlich viel hübsche Gestalten und Gesichter.

Von Saanen nach Aigle im Rhonethal (S. 237) 10 St., bis (3 St.) *Gsteig* (3694′, S. 183) Fahrstrasse, die über den Pillon fortgesetzt werden soll, von hier Reitweg über den ($1^3/_4$ St.) **Col de Pillon** (4778′), an welchem Arven (vgl. R. 91) vorkommen (auf der Höhe ist, dem Wasserfall am Fuss des Oldenhorns gegenüber, ein Baumstamm zum Ruheplatz hergerichtet), bis in das *Hôtel des Diablerets (Z. $1^1/_2$, L. $^1/_2$, F. $1^1/_2$, B. $^1/_2$, Pension $4^1/_2$ fr.) am w. Fuss des Pillon $3^1/_2$ St. (Besteigung des *Oldenhorn* von hier aus s. S. 183.) Das Haus wird gerühmt, der Wirth Hr. Röhring ist aus Bamberg. Es liegt $^1/_2$ St. von Vers l'Eglise (*Auberge du Cerf*, Pension $3^1/_2$ fr.) entfernt, Hauptort der zerstreuten Gemeinden, welche den Gesammtnamen **Ormonts-dessus** (3581′) führen. Diese ö. Abzweigung des Thals hängt mit dem Hauptthal **Ormonts-dessous** zusammen und mündet bei le Sepey (3475′, 2 St. w. von Vers l'Eglise) in dasselbe. Auch hier zwei besonders als Curorte besuchte Gasthöfe, **l'Etoile* und *Hôtel de Ville* (Pension 4 fr.; Einsp. nach dem Hôtel des Diablerets 8 fr. und 2 fr. Trinkg.).

Vom Hôtel des Diablerets bis halbwegs Sepey schlechter holperiger Fahrweg, dann bis Aigle ($2^1/_2$ St. von Sepey) vortreffliche, an den Felsen angebaute, für Techniker sehr interessante Landstrasse, reich an schönen Bergansichten. Tief unten an den schroffen schön bewaldeten Felsen bildet die *Grande-Eau* manche Wasserfälle, am jenseitigen Ufer erhebt sich der mächtige *Chamossaire* (6035′), der seinen Namen von den Gemsen (*chamois*) hat, die sich früher hier aufhielten. — Pferd von Gsteig nach dem Hôtel des Diablerets 10 fr., Einsp. für 4 Pers. vom Hôtel nach Aigle 15 fr.

Von Saanen nach Sion s. S. 183.

An der Grenze der Cantone Bern und Waadt *(Vaud)* erhebt sich der alte Thurm der Burg *Vanel*, einst Wohnsitz der Freiherren von Greyerz, der auf der einen Seite in das german. Saanenthal, auf der andern in das roman. Oberland *(Pays d'Enhaut)* blickt. Der Hügel ist zugleich Sprachscheide, im nächsten Dorf **Rougemont**, deutsch *Rothenberg (Kreuz)*, schon franz. Mundart.

Die Landschaft behält denselben Charakter. Die Strasse folgt den Einbiegungen des Gebirges in ansehnlicher Höhe über dem fichtenbewachsenen Thalgrund, in welchem die Saane fliesst. Die Kirche von Château-d'Oex zeigt sich schon von weitem.

$2^3/_8$ **Château-d'Oex** (2900'), deutsch *Oesch* (*Hôtel de l'Ours*, Z. 2, F. $1^1/_2$, A. 3, B. $^1/_2$ fr.; **Maison de ville*, Z. 1, A. 2 fr., ländlich; **Pension Lenoir*, **Berthod*, **Rosaz*, Pensionspreis in allen 4 fr.), ein nach dem Brande von 1800 neu aufgebautes weit zerstreutes Dorf, durch den oberhalb gelegenen Bannwald gegen Lauinen geschützt. Zu Château-d'Oex wohnte einst als Amtmann der als Schriftsteller bekannte *Victor v. Bonstetten.*

Von Château-d'Oex nach Aigle 7 bis 8 St., über die Saane nach *le Prè* und gerade hinauf auf fahrbarem Waldweg, am Abhang einer tiefen bewaldeten Schlucht nach *au Devant*, bei einer grossen Schneidemühle nicht l. weiter hinauf, sondern r. hinunter, die Schlucht und den Bach auf einer Brücke überschreitend, dann r. hinauf auf steilem sehr steinigem Weg über die Höhe nach *la Lecherette* (4239'), wo Milch und Wein zu haben. Nun über nasse sumpfige Wiesen nach *les Mosses* (Whs.) und zwischen Einzäunungen an einzelnen Wohnhäusern und Alphütten vorüber nach (4 St.) *à la Comballaz* (4143') (*Lilie bei David Roch, Pension 5 fr., wegen der Quelle und der reinen Luft und als Standort für Gebirgsausflüge viel besucht); dann auf steilem steinigem unbequemem Saumweg mit steter Aussicht auf die Diablerets (S. 281) in 1 St. nach *le Sepey* und von hier nach ($2^1/_2$ St.) *Aigle* s. S. 181.

Jenseit Château-d'Oex, bei dem durch seine zierlichen Häuser mit Holzschnitzereien bemerkenswerthen Weiler *Moulins*, tritt die Strasse auf das l. U. der Saane *(Sarine)*. (Auf dem r. U. sieht man fern, zu *Rossinières*, die grosse *Pension Henchoz*, ein stattliches Haus mit 113 Fenstern und einer Unzahl von Denksprüchen, über 100 Jahre alt, 4 fr. tägl.) Die Strasse führt dann meist durch ein enges Gebirgsthal, mehrfach durch Engpässe, namentlich den *la Pert de la Tine* genannten. (Wer über den Jaman (S. 184) nach Vevey will, verlässt $^1/_2$ St. vor Montbovon die Strasse und steigt links bergan nach *Allières* (S. 184), wodurch 1 St. Wegs gewonnen wird.)

3 **Montbovon** (2447'), deutsch *Bubenberg* (*Hôtel du Jaman* [Post], Pens. 3 fr.; *Kreuz;* Einsp. nach Bulle 10 fr., nach Château-d'Oex 8 fr.), der erste Ort des fast ausschliesslich katholischen Cantons Freiburg. Die Landstrasse macht von hier einen gewaltigen Umweg über Bulle nach Vevey, 9 St., während ein guter Fussweg (s. oben) über den Jaman (S. 184) in 6 St. ohne Beschwerde nach Vevey bringt. Aussicht von der Passhöhe auf den Genfer See und die Gebirge Savoyens höchst überraschend. Die Aussicht vom Moléson ist nicht minder zu preisen. Bei *Albeuve* (S. 185) führt l. ein Weg aus dem Saanenthal auf denselben.

Die Strasse von Montbovon bis Châtel-St-Denys (S. 193), 7½ St., umzieht fortwährend den Fuss des Moléson. Das alte schmutzige Städtchen **Gruyère** (2555′), deutsch *Greyerz* (*Maison de Ville; Fleur de Lys*, beide sehr einfach), bleibt ½ St. links liegen auf einem Hügel, mit dem einst den mächtigen, im 16. Jahrh. ausgestorbenen Grafen v. Greyerz gehörigen alten Schloss (hübsche Aussicht), einem der am besten erhaltenen in der Schweiz, mit Thürmen, Wällen und starken Mauern umgeben, angeblich im 5. Jahrhundert erbaut, jetzt Eigenthum eines Genfer Uhrmachers. Die St. Theodulkirche ist sehr alt (1254). Die Umgegend ist reich an trefflichen Weiden, die Bewohner beschäftigen sich besonders mit Käsebereitung (vgl. S. 181). Ihre Sprache ist das sogenannte Gruverin-Welsch, eine roman. Mundart. Links von der Strasse liegt der Cur- und Badeort *le Pâquier* (2308′). Gegend reizend. Von

3⅜ *Bulle* (Post nach Romont zur Oronbahn 1862 5¾ U. Morg. in 2½ St.; nach Freiburg 3½ U. Nachm. in 3 St. s. R. 45) bis

6⅜ *Vevey* s. S. 231.

41. Von Saanen nach Sion über den Sanetsch.

10 St., zur Noth ohne Führer, auf der Nordseite wenig angenehm und sehr beschwerlich, auf der Südseite schön, auf der untern Hälfte ganz bequem.

Saanen s. S. 181. Bei (¾ St.) **Gstaad** *(Bär)* wendet der Weg sich südl. das Saanenthal hinauf, dessen oberer Theil *Gsteigthal* heisst. Zu Gstaad zweigt sich s.ö. das 4 St. l. *Lauënenthal* ab, eines der malerischsten des Oberlands, Wasserfälle, kleine See'n, am Ende der prächtige *Gelten-Gletscher;* schön die Aussicht vom Hügel, am Anfang des Dürrensee's nach dem Gletscher zu.

(2½ St.) **Gsteig** (3694′), frz. *Chatelet* (*Bär*, Z. 1, F. 1¼ fr.), in grossartiger Umgebung. Aus dem sumpfigen Hintergrund des Thals erheben sich die fast senkrechten Wände des *Sanetschhorns* (8844′) und das *Oldenhorn* (9644′), und gönnen im Winter dem Dorf 3 Wochen lang nur ½ St. Sonnenschein. (Von Gsteig nach Aigle s. S. 181.)

Das **Oldenhorn** (9644′) wird in neuerer Zeit von Gsteig (in 7 St., zurück in 4½ St.), besonders aber von dem S. 181 genannten Hôtel des Diablerets (in 8 St., zurück in 5½ St.), wegen der prachtvollen Aussicht öfter bestiegen, nur mit Führer, die in Gsteig und im Hôtel des Diablerets zu 10 bis 12 fr. zu finden. Der Weg, wenn auch nicht gerade gefährlich, erfordert sicheren Fuss und schwindelfreien Kopf. Man übernachtet in beiden Fällen in den Sennhütten der *oberen Oldenalp*, wo nur Kaffe und Milch zu haben, daher Proviant mitzunehmen.

Jenseit Gsteig über die *Saane (Sarine)*, am r. U. in vielen Windungen steil bergan durch Tannenwald, in der Nähe eines bogenförmigen Wasserfalls der Saane vorbei, am Ausgang des Waldes auf das l. U. Oben auf der Höhe hält man bei dem vortretenden Wall sich l. und gelangt in einen Felskessel (schönes Echo), in welchem man lange fortwandert und endlich, ansteigend, auf den *Kreuzboden* gelangt, 2½ St. von Gsteig, die Pass-Höhe des **Sanetsch** (6914′), franz. *Senin*, des westlichsten der Berner Alpen-Pässe, zwischen dem *Windspillen-* oder *Arbelhorn* östl. und dem *Sa-*

netschhorn u. *Oldenhorn* westl. Etwa $^1/_2$ St. jenseit des Passes öffnet sich eine prächtige Aussicht vom Montblanc bis zum Matterhorn, ähnlich den Aussichten von Rawyl (S. 178) und Gemmi (S. 173). Gegenüber sieht man in das Val d'Héremence, im Hintergrund der Glacier de Ferpècle, um den sich die Dent Blanche, das Matterhorn und die Tête Blanche gruppiren (R. 64.)

Der *Kreuzboden* ist eine öde wilde Hochebene, aus kahlen Felsplatten bestehend; im Sommer findet man Walliser Sennen mit kleinem Vieh auf demselben. Der Weg bleibt eine Zeitlang an der Seite des grossen Diablerets-Gletschers *Sanfleuron* und senkt sich, die aus dem Schnee abfliessende *Morge* l. lassend, nach und nach in die enge von uralten Tannen bewachsene Schlucht, dann auf dem r., dann auf dem l. U. (malerische Brücke), nach ($3^3/_4$ St.) **Chandolin** (Whs. sehr einfach, Wein aber gut, Muscateller). Vor Chandolin steht eine Capelle, in welcher für die Seelen ungetauft gestorbener Kinder Messe gelesen wird, zugleich Begräbnissort für die Leiber derselben.

Nun geht's am Bergabhang hin ö. auf gutem Weg durch Busch, Weingärten und Obstgärten über *Granois* und *Ormona* nach ($1^1/_2$ St.) **Sion** s. S. 290. (Von Sion nach Gsteig bergan 7 St. bis zum Pass, dann 3 St. bergab bis Gsteig.)

42. Jaman und Moléson.

Von Vevey oder Montreux über den Jaman in's Saanethal, von Albeuve im Saanethal (S. 185) über den Moléson nach Bulle, eine höchst belohnende zweitägige Wanderung. *Byron* nennt namentlich den Weg über den Jaman „*as beautiful as a dream*", so schön wie ein Traum. Diese Bezeichnung passt aber nur dann, wenn man den Genfer See und die Berge von Savoyen noch nicht kennt, und der Blick auf diese Herrlichkeiten den aus dem Saanethal kommenden Wanderer hoch oben auf dem Joch plötzlich überrascht, in bester Beleuchtung Morgens, denn um die Mittagszeit pflegen die Nebel und Dünste des See's alle Aussicht zu verschleiern. Vom Genfer See nach dem Berner Oberland ist der Weg von Aigle über den Col de Pillon u. s. w. (S. 181) dem über den Jaman weit vorzuziehen, s. S. 179.

a. Von **Montbovon nach Montreux oder Vevey** Saumpfad, bis zur Jochhöhe 3, von da bis Montreux 3, bis Vevey $4^1/_2$ St. (Pferd bis auf's Joch 10, bis Vevey oder Montreux 20 fr.; Führer 5 fr., unnöthig). Neben dem Kreuzwirthshaus (S. 182) l. bergan; 25 Min. bei einem Hause r. bergan (nicht links); weiter wieder bergab zur 35 M. Brücke über den *Hongrinbach*, 15 M. Kirche von **Allières,** 15 Min. Whs. zum *Schwarzen Kreuz.* Die Häuser und Sennhütten des Orts dehnen sich weit über die Matten aus.

Von hier bis zum Fuss des Passes unbedeutend bergan, dann in stärkerer Steigung stets über grüne Matten hinauf, wobei nicht zu weit links zu halten, zu den ($1^1/_2$ St.) Sennhütten des *Plan de Jaman* (Passhöhe, 4651'), und einige Minuten weiter dem **Col de la Dent de Jaman.** Hier öffnet sich plötzlich die prächtige *Aussicht südl. über den ganzen Gebirgsgrat bis zu den *Rochers de Naye* (6495') und *la Tour d'Ay,* n. bis zum Moléson (6173'); sie

umfasst das reiche Waadtland, die südl. Jurakette, die lange Reihe der Savoyischen Alpen, die ö. Ecke des Genfer See's, südl. die gewaltigen Gebirge, welche das Wallis schliessen, und die schneebedeckten Häupter des gr. St. Bernhard. Vom Gipfel der **Dent de Jaman** (5782'), deutsch *Jommen*, noch 1131' über dem Joch, $1^1/_2$ St. steilen mühsamen Steigens, übersieht man den Genfer See, den Neuenburger- und den Murtener See, Pilatus und Weissenstein. Die *Dent de Jaman* ist im eigentlichen Sinne des Worts ein *Zahn*, der aus der Kinnlade des Gebirgskamms hervorragt. Steht man auf der Jochhöhe ihm nah, so sieht man ihm die Schweisstropfen nicht an, die er dem Neugierigen kostet, der nähere Bekanntschaft mit ihm anknüpfen will.

Der Weg vom Joch bis Montreux ist ebenfalls nicht zu verfehlen; 12 Min. von den Sennhütten theilt er sich, r. der richtige (der Weg l. führt zwar auch nach Montreux, am ö. Abhang der Schlucht *(Baie)* von Montreux hin, er ist aber, wenn auch etwas kürzer (?), doch der schwierigere); 25 Min. *Brücke* über den Abhang des zur Seite liegenden Berges, dann etwas bergan und nun auf weiter Strecke eben, auf sehr bequemem Weg, bis zu dem 1 St. von der Passhöhe entfernten Whs. *En-Avant*, ähnlich dem in Allières. Von En-Avant auf meist gepflastertem Fahrweg am w. Thalabhang entlang, der ihm auch dann noch folgt, wo der Abhang sich w. wendet. Bei dieser Biegung, 1 St. von En-Avant, am Anfang der Obstpflanzungen, führt links ein schmalerer aber auch gepflasterter Weg über (10 Min.) *Sonzier*, hier wieder links ziemlich steil hinab nach ($^1/_2$ St.) **Montreux** oder **Vernex** (S. 234), Eisenb.- u. Dampfb.-Station, s. S. 224 u. 237.

Folgt man bei der oben genannten Biegung dem Wege r., so gelangt man bald in das reizend in Obstgärten versteckte Dorf *Chernex* (1927'), von wo eine neue Fahrstrasse, n. von Châtelard, in die Nähe des Dorfes *Chailly* führt. Der kürzere Weg nach Vevey wendet sich vor Chailly l. hinab und mündet unten in der grossen Strasse am See; der etwas längere, aber angenehmere, führt durch Chailly und am jenseitigen Ende l. hinab, nicht r., durch Weinberge und Gärten, endlich auf einem Fusssteig geradezu nach ($1^1/_2$ St.) **Vevey**. (Wer den Weg von Vevey aus aufwärts macht, schlägt bei den letzten Häusern von *la Tour* den ersten l. von der Landstrasse abführenden Weg ein, Richtung r.; nach 12 M. nicht l., sondern r.; 12 M. Wegweiser, der nach *„Challey, Charnex, Jaman“* hinzeigt.)

b. **Von Montbovon auf den Moléson** (bis auf den Moléson $4^1/_4$, hinab nach Bulle 3 St.). **Albeuve** (**Engel*, nicht theuer) ist ein kleiner Ort, kaum 1 St. n. von Montbovon im Saanethal. Von hier der beste Weg aus dem Saanethal auf den *Moléson*, erst über ein wenig Wiesengrund, dann durch eine finstere Schlucht an einem kleinen Bach hinauf; jenseit derselben sieht man eine Zeit lang den Gipfel. In 2 St. bis zur vorletzten Sennhütte, der

Gipfel beständig vor Augen, ein wenig r.; von dort noch $1^1/_2$ St. ziemlich mühsames Klettern über den Abhang, zum Theil ohne festen Weg, doch ohne Möglichkeit zu irren. Oben am Kreuz eine ausgedehnte *Fernsicht: Jungfrau, Monte-Rosa, Montblanc, alle davor gelegenen Gebirge, Genfer-See (ohne Vevey), Jura, Romont, Freiburg, Gruyère und „weit hinaus in die Lande". An der andern Seite steil 1 St. hinab zu Sennhütten, dann auf sumpfigen Wegen mit schlechten Knüppeldämmen, über Waldbäche nieder- und aufsteigend, nach *Part-Dieu* (2940'), einem ehem. Karthäuserkloster, dessen rothe Dächer man vom Gipfel sieht, nach **Bulle** (2379', s. S. 193). In Albeuve sind Führer billig zu haben, reiten lässt sich nicht. Abwärts nach Albeuve ist übrigens der Weg noch viel leichter zu finden.

Der **Moléson** (6172'), die Fortsetzung des Jaman, der weit vortretende Ausläufer des Hochgebirges, der Rigi der w. Schweiz, ein nach allen Seiten schroff abstürzender, in jeder Gebirgsansicht der Westschweiz auffallender Felsstock, umgeben von ausgedehnten Wiesen und Waldungen, besitzt einen grossen Reichthum an Alpenpflanzen. Gewöhnlich wird er von Bulle aus, wo Maulthiere und Führer, in 4 St. bestiegen, von Gruyère in 3 St., von Semsales oder Vaulruz am w. Abhang in 3 bis $3^1/_2$ St., letzterer Weg nicht anzurathen, da man zuerst über einen andern hohen Bergrücken und wieder zum Fuss des Moléson hinabsteigen muss. Ausser dürftigen Sennhütten, 1 St. vom Gipfel, findet man keine Art von Unterkommen. Die Strasse von Montbovon (S. 182) bis Châtel-St-Denis (S. 193) führt fortwährend um den Fuss des Moléson.

43. Von Bern nach Lausanne (Vevey). Oronbahn.

Bis Freiburg in 1 bis $1^1/_4$ St. für 3 fr. 50, 2 fr. 45 oder 1 fr. 75 c.; bis Chexbres (Vevey) in 3 bis $3^1/_2$ St. für 9 fr., 6 fr. 30 oder 4 fr. 50 c.; bis Lausanne in $3^1/_4$ bis 4 St. für 10 fr. 25, 7 fr. 20 oder 5 fr. 15 c.; bis Genf in $5^1/_2$ bis $6^1/_2$ St. — Wer direct von Freiburg nach Vevey zu gelangen wünscht, thut am Besten die Eisenbahn in Chexbres zu verlassen und den an jeden Zug anschliessenden Postomnibus (1 fr. Gepäck 20 c.) zu benutzen. Der Umweg über Lausanne ist zeitraubend und nöthigt nicht selten zu einem unfreiwilligen Aufenthalte (s. unten) in letzterer Stadt. (Weg von Chexbres nach Vevey s. S. 191.) In Lausanne für einige Züge directer Anschluss nach Genf mit der Westbahn (s. S. 209), für die Richtung Vevey-Bex (Sitten) meist kein directer Anschluss, jedenfalls Wagenwechsel. — Wagensystem mit durchlaufenden Gängen wie in der deutschen Schweiz.

Die Oronbahn führt bis Chexbres meist durch fruchtbare Feld- und Wiesen-Gegend, mit zahlreichen Felddurchstichen; links rückt allmälig die Alpenkette vom Berner Oberland bis zum savoyischen Südufer des Genfer-See's vorüber, doch gestatten die Vorberge nur selten einen freieren Ueberblick. Die Fahrt von Chexbres nach Lausanne dagegen ist einzig schön, wie keine Strecke anderer Schweizerbahnen.

Auf der ganzen Strecke links sitzen, in Bern beachte man daher, dass der Zug zuerst rückwärts bis vor den Bahnhof (S. 114) fährt und dann, vorwärts, die Richtung gegen Westen nimmt. Bald nach der Ausfahrt öffnet sich links auf kurzer Strecke die Aussicht auf die Berner Alpen und die Kette der Gebirge des Simmen- und Saane-Thals, aus welchen die nackten steilen zacki-

gen Kalkwände des *Brenlaire* (7250′) und *Foliérant* (7216′) besonders hervorragen, weiter r. der Moléson, links, vor den Berner Alpen, die Pyramide des Niesen (S. 124). Der Wald verdeckt bald diese Aussicht. Die erste Station ist *Bümplitz*. Einförmiges Wiesenthal bis Stat. *Thörishaus;* die Bahn senkt sich (l. erscheinen die Simmen- und Saanethaler Gebirge flüchtig wieder) und überschreitet die *Sense (Singine)*, Grenze zwischen den Cantonen Bern und Freiburg. Folgt Stat. *Flamatt*.

Von Flamatt nach Laupen Eilwagen 2mal tägl. (1862 7 U. 20 M. Morg. u. 6 U. 20 M. Ab. in 70 M.) in 1¼ St. für 75 c. über *Neueneck* (Bär oder Post). **Laupen**, kl. Städtchen, am Fuss des *Brambergs*, an der Vereinigung der *Sense* u. *Saane (Sarine)*, ist in der Geschichte der Schweiz berühmt durch den am 21. Juni 1339 erfochtenen Sieg der Berner unter *Rudolph von Erlach* (S. 116) über die Freiburger und den verbündeten Adel des Uechtlands, Aargaus, Savoyens und Hochburgunds. Das Gedächtniss der Schlacht wird alle fünf Jahre gefeiert. Auf dem Schlachtfeld, dem Bramberg, ¼ St. nördl. von der Strasse von Neueneck nach Laupen, steht ein 1829 errichtetes Denkmal.

Gleich hinter Flamatt führt die Bahn in einer starken Curve durch einen Tunnel; dann links das grüne Thal des *Tafferna-Baches*, in welchem die Landstrasse. Vor Stat. *Schmitten* wieder ein Tunnel. Bei *Düdingen*, wo sich links wieder eine Aussicht auf die Alpen öffnet, überschreitet die Bahn auf einer hohen Brücke ein Thal. Nun durch flache Gegend bis Stat. *Balliswyl*. Bald nachher über die **Saane-Brücke*, ein sowohl wegen seiner Länge (1194 par. F.), als seiner Höhe (Fahrbahn 241′ über dem niederen Wasserstand der Saane) sehr bedeutendes Werk. Die eiserne Gitter-Construction der Brücke wird von sechs eisernen Pfeilern mit steinernem Unterbau getragen, wovon die beiden höchsten mit Unterbau, bis zur Gitter-Construction, 213′ (der steinerne Unterbau über der Erde 81′) hoch sind (vgl. S. 46). Das Gewicht des Eisenwerkes beträgt ungefähr 60,000 Ctr. Unter der Fahrbahn ist ein Steg für Fussgänger. Links folgt das Jesuit-Colleg, dahinter die Bergkette, nun an der alten Stadtmauer vorbei in den Bahnhof, an der Westseite der Stadt

Freiburg. **Zähringer Hof*, an der Brücke, mit schöner Aussicht von der Terrasse auf beide Brücken, Z. 2, L. ½, F. 1½, M. um 12½ u. 8 U. 3, um 5 U. 4, B. 1 fr., im Speisesaal ein gutes Bildniss des durch seine Schriften über Erziehung berühmten Franciscaners *Girard*, der 1850 zu Freiburg starb (S. 190); **Krämern* oder *Abbaye des Merciers*, auch *des Marchands*, bei der Nikolauskirche, Z. 2, F. 1½, M. um 5 U. 3, B. ½ fr. — *Biergarten* in der untern Stadt, in der Nähe der Casernen. — *Telegraphen-Station* in der Post. — *Cigarren* bei St. Jungo.

Freiburg (1915′), franz. *Fribourg*, Hauptstadt des Cantons gl. Namens, des alten *Uechtlands* (daher auch Freiburg im Uechtland, zum Unterschied von Freiburg im Breisgau), 1175 von Berthold von Zähringen (S. 116) auf einem felsigen Vorgebirge gegründet, welches die *Saane (Sarine)* umfliesst, in ganz ähnlicher Lage wie Bern, mit 10,507 Einw. (1700 Prot.) meist franz. Zunge. Frei-

burg ist Sprachscheide, in der untern Stadt wird noch deutsch gesprochen. So grossartig und malerisch die Stadt sich auch von aussen darstellt, ihr Inneres entspricht wenig den Erwartungen.

Von der Eisenbahn aus sieht man wenig von der grossartigen Lage der Stadt, die beiden Drahtbrücken gar nicht, ein Aufenthalt von einigen Stunden genügt jedoch zur Besichtigung derselben. Folgender Spaziergang (von etwa $1^1/_2$ St.) ist zu empfehlen: vom Bahnhof zum Jesuiten-Colleg, dann durch die Stadt und über die *grosse Drahtbrücke*, die Fahrstrasse r. aufwärts zur *Galternbrücke* (s. unten), über diese und nun den langen Windungen der Strasse bis zu der Häusergruppe *Bourgillon* folgend (da ein bedeutend abschneidender Fussweg bei einer Strafe von 6 fr., *„partageable entre le denonciateur et la bourse des pauvres"*, verboten ist). Wenn man weiter, bei dem Crucifix, auf der Strasse links nur bis zur ersten Strassenbiegung geht, so gewinnt man neben der Strasse r. einen Punkt, wo man einen guten Blick auf die Windungen des Saanethals aufwärts und auf den Moléson hat. (Wer weiter nach Lausanne fährt, hat fast dieselbe Aussicht von der Eisenbahn aus.) Nun zurück, die Strasse abwärts zur *Lorettocapelle*, wo eine sehr schöne Aussicht auf die Stadt. Bei dem kleinen Capellchen weiter führt ein abkürzender Stufenweg zum Zeughaus hinab. Von hier bei dem Brunnen links über die steinerne Saane-Brücke und hinauf zum Rathhaus. Zur Besichtigung der Eisenbahnbrücke fährt man am Besten zur Stat. *Balliswyl* und geht über die Brücke nach Freiburg in $^1/_2$ St.

Freiburg macht von jenseits der Drahtbrücke einen höchst malerischen grossartigen Eindruck. Das tiefeingeschnittene Thal der Saane, mit fast senkrecht abfallenden Felswänden, auf deren Gipfel die Häuser bis unmittelbar an den Abhang reichen, die lange Reihe auf- und absteigender Mauern mit Zinnenkrönung, häufig von alten Wachtthürmen unterbrochen, die schöne Nikolauskirche, die Alles überragenden stattlichen ehem. Erziehungshäuser der Jesuiten, grossen Fabrikgebäuden nicht unähnlich, endlich, das Wunderbarste, die lange Drahtbrücke, die, aus der Ferne gesehen, einem Spinnengewebe gleicht, von Zaubererhänden über die Felsen gespannt, durch welche 162′ tiefer die Saane sich einen Weg gebahnt hat: das Alles vereinigt sich zu einem überraschenden reizenden landschaftlichen Bild.

Vor Erbauung der Drahtbrücke musste man in zahllosen Windungen den Berg hinab und an der andern Seite in gleicher Weise wieder hinauf fahren, wozu 1 St. Zeit gehörte, während man jetzt in 2 Min. bequem über die Brücke rollt und sogleich im Mittelpunkt der Stadt sich befindet.

Die grosse *Drahtbrücke (**Pont suspendu**), 1834 eröffnet, ist von Pfeiler zu Pfeiler $265^1/_2$ Meter (818 paris. F.) lang, 51 M. (157 F.) hoch, oder wie die Inschrift auf der Terrasse des Zähringer Hofs meldet, 905 engl. Fuss l., 22′ br., 175′ hoch, also von gleicher Länge, wie die 37′ breite Kettenbrücke über die Donau zwischen Pesth und Ofen. Sie hängt an vier 1200′ langen Drahtseilen, jedes aus 1056 Drähten bestehend, die einen einzigen Bogen bilden, weit in den Erdboden hineinreichen und dort mit 128 Ankern an Steinblöcken befestigt sind. Auf der Stadtseite gehen die Drahtseile durch die Mauern der gegenüberstehenden Häuser in letztere hinein.



Freiburg Fribourg.

Eine Strecke weiter oben ist 1840 eine ähnliche Brücke, **Pont de Gotteron,** erbaut, über das *Galternthal (Vallée de Gotteron)*, ein tief eingeschnittenes malerisches Felsenthal, mit mancherlei Wasserwerken, welches in das Saanethal mündet. Die Brücke ist nach Angabe der S. 188 genannten Tafel 700′ engl. lang und 285′ hoch, und merkwürdiger noch in der Bauart, da die Drahtseile unmittelbar in dem Sandsteinfels befestigt und dadurch die Kosten des Pfeilers erspart sind.

Die neu hergestellte ***St. Nikolauskirche,** der bischöfliche Dom in gutem goth. Stil 1285 begonnen, 1500 vollendet, der kräftige schlank aufsteigende 266′ hohe Thurm an der Westseite 1452. Am Portal merkwürdige Reliefs, jüngstes Gericht, Himmel, Hölle: in der Mitte der h. Nikolaus, über ihm der Heiland, links ein Engel mit einer Wage, auf welcher die Menschenkinder gewogen werden, darunter St. Petrus, die Guten in's Paradies einführend. Rechts ist ein Teufel mit einem Schweinskopf, einen Haufen Bösewichter mit einer Kette nachschleppend, auf dem Rücken einen Korb, ebenfalls mit Missethätern, die er in einen grossen Kessel stürzen will. In der Ecke ist die Hölle durch den Rachen eines mit Verdammten angefüllten Ungeheuers versinnbildlicht, darüber Satanas auf seinem Thron. Die Inschrift lautet: *Protegam hanc urbem et salvabo eam propter me et propter Nicolaum servum meum.*

Die *Orgel, eine der merkwürdigsten Europa's, hat 67 Register mit 7800 Pfeifen, darunter einige 32′ lang (die Orgel der Cathedrale von Valencia in Spanien hat 77 Register). Sie ist von *Al. Mooser* († 1839) verfertigt, dessen Büste 1852 unter der Orgel r. aufgestellt ist, und wird jeden Tag, Samstag und den Tag vor Festtagen ausgenommen, um 8½ U. Ab. gegen Erlegung von 12 fr. gespielt, wofür 12 Personen Eintritt haben, jede mehr zahlt 1 fr.; gewöhnlich auch um 1½ U. Nachm. oder zu einer anderen, mit dem Organisten Vogt unter denselben Bedingungen zu verabredenden Stunde. Gesellschaften zu diesem Zweck finden sich fast täglich in den Gasthöfen; wer in Freiburg über Nacht bleiben kann, wähle aber die Abendstunde, weil der Eindruck ein viel mächtigerer ist. — Bemerkenswerth die alten geschnitzten *Chorstühle;* in der zweiten südl. Seitencapelle ein liebliches neues Bild von *Deschwanden* (S. 102), die h. Anna und h. Maria. In den drei Chorfenstern neue Glasgemälde, St. Nikolaus und andere Heilige. Eine Gedächtnisstafel mit Bildniss am südl. Eingangspfeiler des Chors erinnert an den durch seine theolog. Schriften berühmten Pater *Peter Canisius* († 1597), den ersten deutschen Jesuiten, *„ob magni simul et placidi animi praestantiam a Coloniensi ecclesia ad Carolum V. imp., ab Othone cardin., august. ad S. concilium Trident., a Carolo V. imp. ad Wormatiam contra Melanthonem haereticum, a Pio IV. pont. max. ad principes Germaniae in fide confirmandos missus, religionis cath. columna, toto christiano orbe notissimus"* (wegen seines grossen ruhigen vortrefflichen Herzens von der Kölnischen Kirche an Kaiser Karl V., von Cardinal Otto zum Concil nach Trient, von Karl V. nach Worms gegen den Ketzer Melanthon, von Papst Pius IV. an die deutschen Fürsten zur Befestigung des Glaubens gesandt, eine Säule der kathol. Religion, auf dem ganzen christlichen Erdkreise bekannt).

Das **Stadthaus,** ein wenig bedeutendes Gebäude in der Nähe der Nikolauskirche, steht an der Stelle des Zähringer Schlosses. Daneben das ebenfalls unbedeutende **Rathhaus** mit einem Uhrthurm. Vor beiden steht ein alter *Lindenstamm*, 14′ im Umfang, dessen halbverdorrte Aeste von steinernen Pfeilern gestützt wer-

den. Die Sage berichtet, dass ein junger Freiburger, der in der Schlacht bei Murten (S. 194) mitgefochten, vom Schlachtfeld in einem Lauf bis Freiburg gerannt sei, um seinen Mitbürgern die Sieges-Nachricht schnell zu überbringen, dass er aber vor Erschöpfung und Blutverlust bei seiner Ankunft hingesunken und nur noch das Wort „Sieg" habe rufen können. Einen Lindenzweig, den er in der Hand gehabt, habe man sogleich gepflanzt und daraus sei der jetzt vorhandene Baum gewachsen. Neben dem baumbepflanzten Platz bei der alten Linde das 1860 errichtete **Standbild des Pater Gregoire Girard** (geb. zu Freiburg am 17. Sept. 1765, † 6. März 1850, S. 188), aus Bronze, auf einem Fussgestell von hellgrauem Marmor mit langen Inschriften.

Eine lange Reihe von Treppen führt vom Rathhause in die untere Stadt und an den Fluss; das Pflaster der Strasse *Grand-Fontaine* dient den Häusern des *Court-Chemin* als Dach. Der *Schwibbogen* über der Strasse ist eine Wasserleitung, durch sie wird bei Feuersgefahr Wasser in die niedrigern Stadttheile geleitet.

In der Nähe des Murtener Thors, am Welschen Platz, ist das 1584 von Pater *Canisius* (S. 189) gegründete, 1818 erneuerte, nach dem Sonderbundskrieg (1847) aufgelöste **Jesuiten-Collegium.** Die ansehnlichen, vor 1847 sehr besuchten Pensionats-Gebäude auf der höchsten Stelle der Stadt überragen die ganze Gegend. In dem einen Flügel befand sich bis 1861 das Seminar, der übrige Theil halb im Verfall. Das Gebäude sollte einer Versteigerung ausgesetzt und vielleicht vom Staate für ein Cantonsspital erworben werden. Von der Terrasse, zu welcher der Durchgang gestattet ist, ein hübscher Blick auf die Freiburger Alpen.

Die *Einsiedelei St. Magdalena*, 1¼ St. abwärts an der Saane, noch weit unterhalb der Eisenbahnbrücke (S. 187), eine in den lebenden Fels gehauene Zelle mit Capelle, wird als sehenswerth gepriesen, verdient aber kaum einen Besuch.

Bei der Weiterfahrt von Freiburg stets links Aussicht auf die Simmenthaler und Freiburger Berge, besonders den *Moléson.* Anfangs l. die *Sense* mit ihren senkrechten Ufern und einer schönen vierbogigen Brücke der Poststrasse, von Stat. *Matran* einförmig nach der Stat. *Neyruz*, *Cottens* mit neuer Kirche und zinkbedecktem Thurm; *Chenens*, *Villaz-St-Pierre.* Dahinter links die fruchtbaren bevölkerten Abhänge des *Gibloux* (3703′). Vor *Romont* l. das von einer Mauer umgebene Nonnenkloster *La-Fille-Dieu.* Dahinter die Berge der Südufer des Genfer See's.

Romont (2386′), deutsch *Remund (Cerf; Couronne; Croix Blanche)*, Amtsort an der *Glane*, malerisch auf einem Bergkegel gelegen, welchen die Strasse in Windungen ersteigt, mit Mauern und alten Wartthürmen umgeben, namentlich auf der Südseite das von den Burgundischen Königen im 10. Jahrh. gegründete Schloss, jetzt Sitz des Amtmanns. Hinter Romont hübsche Gebirgs-Aussicht, besonders auch auf den Montblanc und die Dent du Midi; links die Dent de Jaman und der Moléson. Der Bahn-

hof mit beschränkterer Aussicht liegt weiter unten auf der Westseite. Bis *Chexbres* (s. unten) zeigen sich stellenweise l. und in der Richtung der Bahn die Berge vom Moléson bis zur Dent de Jaman und die savoyischen Berge mit l. der Dent du Midi. Folgt Stat. *Sevirier;* vor Stat. *Vauderens* ein Tunnel (1 Min.); rechts öffnet sich zu Füssen der an der Höhe bleibenden Bahn ein freier Blick auf das fruchtbare Hügelgelände bis zum Jura. Im Vordergrund r. auf einer Anhöhe liegt freundlich das Städtchen

Rue (2179') *(Maison de Ville; Fleur de Lys)*, überragt von einem alten Schloss mit zinnengekrönten Umfassungsmauern und zahlreichen Windfahnen auf den Dächern. Im Thal fliesst die *Broye*, die später in den Murtener See sich ergiesst und diesen mit dem Neuenburger verbindet (S. 196).

Bei *Oron le Chatelet* führt die Bahn durch den Felsen des Schlossberges, an dessen Südseite die Station, *Oron la Ville* bleibt r. in der Tiefe. Nun fast beständig bergab, auf schöner Brücke über einen Waldbach, dann Stat. *Palézieux*, (Granges), die Berge (Moléson und Dent de Jaman) treten näher heran, durch Wald und Feld nach *Chexbres*, Stat. für Vevey. (Post-Omnibus s. S. 186 und unten).

Der Zug biegt rechts um in einen Tunnel, dann öffnet sich plötzlich die überraschendste **Aussicht über den grössten Theil des Genfer See's und die umgebenden Berge, von den Plëjides und der Dent de Jaman über Vevey (dieses selbst sieht man nicht), das Rhonethal aufwärts, über die Savoyer Gebirge bis zum Jura, unten zahlreiche Dörfer zwischen Weinbergen. Nach einem Tunnel (in hohen Sommertagen scheint die untergehende Sonne durch die ganze Länge desselben) Stat. *Grand Vaux.* Am See erscheinen Lutry, Pully und Ouchy, r. darüber Lausanne, nun wieder durch einen Tunnel und über einen zweipfeilerigen Viaduct nach Stat. *La Conversion* (Lutry); bald wird auf grossem neunbogigen Viaduct das Thal der *Paudèze* überschritten, links unten führt ein eiserner Viaduct mit drei Pfeilern die Westbahn über das gleiche Thal; nach Durchfahren noch eines kleinen Tunnels vereint sich unsere Bahn mit der Westbahn, in deren Bahnhof sie einmündet.

Von Lausanne nach Genf oder dem Rhonethal mit der Westbahn, oder dem Dampfboot s. R. 54. Omnibus s. S. 128.

Von Chexbres nach Vevey. Hinab 1 St., hinauf $1^1/_2$ St. Nach der Westbahnstation *Rivaz* (St. Saphorin) (S. 231), südöstlich unter dem Dorfe Chexbres, bei diesem bergab, $^1/_2$ St. näher). Die Post gebraucht aufwärts $1^1/_4$ St. Abfahrt in Vevey $1^1/_2$ bis 2 St. vor Ankunft der Züge in Chexbres. Besonders bergab sehr lohnender Weg.

Der Bahnhof liegt noch ziemlich eingeschlossen, Aussicht auf die savoyischen Berge, l. im Hintergrunde des Rhonethals der *Mont Catogne.* Man steigt auf der Moudon-Vevey Strasse $^1/_4$ St., dann bergab 8 Min. zu dem grossen Dorf *Chexbres*, weiter $^1/_2$ St. bergab, bis der Weg die Westbahn überschreitet und in die Lausanne-Vevey Strasse einmündet, weiter $^1/_2$ Stunde bis Vevey.

Auf dem Hinabwege prächtige **Aussicht, der von der Eisenbahn nach Lausanne (s. S. 191) nicht nachstehend, nur öffnet sie sich nicht so überraschend auf einmal. In der Tiefe der grösste Theil des Genfer See's, links unten Vevey, darüber von links nach rechts der Sattel der Pas de Jaman, einem Zahn ähnlich die Dent de Jaman und der breite Rücken der Rochers de Nay, die Zwillingsspitzen der Tour d'Ay und de Morgen auf dem in den See abfallenden Grat, weiter zurück der Grand-Moveran und die Dent de Morcles. Den Hintergrund bildet ganz in der Mitte der pyramidenförmige Mont Catogne, neben welchem l. die Schneepyramide des Mont Velan hervorragt; dann die Savoyer Gebirge, deren höchster Punkt, die Dent d'Oche, ihren breiten Rücken zeigt. Je mehr man sich Vevey nähert, um so mehr tritt im Rhonethal l. der Grand Moveran zurück, und r. hinter den Savoyer Bergen die Dent du Midi, mit dem langen zackigen, theilweise schneebedeckten Rücken hervor.

44. Von Bern nach Lausanne über Murten u. Payerne.

Nach Eröffnung der Oronbahn fuhr 1862 keine Post mehr ohne Unterbrechung auf dieser Linie. Von Bern nach Payerne 7 U. Morg. in 5 St. für 6 fr. 5 c. Von Payerne nach Lausanne 4 U. Nachm. in 5 St. 6 fr. 25 c.

Von Bern nach $5^5/_8$ St. Murten und $1^3/_4$ St. Avenches s. R. 46. Die alte Strasse über *Payerne* bietet wenig Sehenswerthes.

$2^1/_4$ **Payerne** (1291′) deutsch *Peterlingen* (*Ours; Reine Berthe; Maison de Ville;* Telegr.-Stat.), das *Paterniacum* (?) der Römer, von den Barbaren zerstört, im 7. Jahrh. wieder aufgebaut, ist ein kleines Landstädtchen mit 3103 protest. Einw. franz. Zunge.

Bertha, König Rudolph's II. von Burgund Gemahlin, liess hier im 10. Jahrh. mit den Steinen, welche die Trümmer der zerstörten Römerstadt *Aventicum* (S. 194) darboten, eine Kirche nnd Benedictiner-Abtei erbauen, die erstere jetzt Kornmagazin, die zweite zu einer Erziehungsanstalt benutzt. Ihre, ihres Gemahls und ihres Sohnes Conrad Gebeine wurden 1817 unter einem Thurm der alten Kirche aufgefunden und in der jetzigen Stadtkirche feierlich beigesetzt. Der alte Sarkophag ist mit einer neuen Inschrift auf schwarzem Marmor versehen. Der Sattel der Königin wird hier ebenfalls gezeigt, ein schwerfälliges Stück aus Holz und Eisen, aus welchem jedoch deutlich ersichtbar ist, dass die Frauen zu jener Zeit nach Männerart zu Pferde sassen. Auf dem Sattelknopf war sogar ein Spinnrocken angebracht, also unzweifelhaft der Sattel Bertha's. „*Royale filandière, le sceptre dans ta main s'alliait au fuseau*“, wird von ihr im *Chant de Berthe* erzählt. Ihr Andenken lebt unter den Einwohnern der Umgebung. Reden sie von guten alten Zeiten, so heisst es in der ganzen französ. Schweiz: *Ce n'est plus le temps où Berthe filait.* — Post nach Freiburg, 1mal tägl. in $2^1/_2$ St. für 2 fr. 70 c. (1862 $6^1/_4$ U. Morgens). Nach Estavayer u. Yverdon in 4 St. für 3 fr. 5 c. (5 U. Morgens) S. 206. Nach Romont in $2^1/_2$ St. für 3 fr. 35 c. ($6^1/_4$ U. Morgens) s. R. 43.

$2^2/_8$ **Henniez** (1490′). Die Strasse bleibt im Thal der *Broye*. Bei **Lucens** (deutsch *Lobsingen*) ist ein einst bischöfl. Jagdschloss.

$2^3/_8$ **Moudon** (1583′), deutsch *Milden* (*Maison de Ville; Couronne; Victoria; Cerf;* Telegr.-Stat.), der Römer *Minodunum*, lange Zeit Hauptstadt des Waadtlands.

(Bei dem Dorf *Carouge* führt l. ein Weg nach Vevey ab, weiter bei dem fischreichen *Lac de Bret* vorbei.)

$2^3/_8$ **Montpreveyres** (2419′). Immer bergauf bergab, bis man unfern *Chalet-à-Gobet* (2663′), Wirthshaus an der Strasse, die Höhe des *Mont-Jorat* (deutsch *Jurten*) erreicht, wo sich eine Aussicht auf den Genfer See und die Savoyer Gebirge öffnet.

$2^5/_8$ **Lausanne** s. S. 228.

45. Von Freiburg nach Vevey.

$12^1/_8$ St. Seit Eröffnung der Oronbahn (s. R. 43) keine durchgehenden Eilwagen mehr. Von Freiburg bis Bulle 1mal tägl. in $3^1/_4$ St. für 3 fr. 75 c. (1862 $8^1/_2$ U. Morg.). Von Bulle nach Vevey 1mal tägl. in $3^3/_4$ St. für 4 fr. 25 c. (1862 $3^1/_2$ U. Nachm.)

Die neue Strasse überschreitet auf einer grossartigen achtbogigen Steinbrücke das tiefe Thal hinter Freiburg. Etwa halbwegs Bulle sieht man links die Drahtbrücke von *Posieux* (2084') über gewaltige Nagelflue-Felsen die Teufelsbrücke genannt, hoch über der *Saane*. Den Horizont begrenzt ö. die *Berra* oder der *Birrenberg* (5332'), dessen südl. Ausläufer *Frille* und *Alire* sich bis gegen Bulle hinziehen. Den Hintergrund der höchst malerischen Landschaft bei Bulle bildet der prächtige *Moléson* (S. 186).

$5^6/_8$ **Bulle** (2379'), dtsch. *Boll* (*Cheval Blanc*, Z. 2., L. 1, F. $1^1/_2$, M. $2^1/_2$, B. 1 fr.; *Hôtel de Ville;* Tlgr.-St.), gewerbfleissiges Städtchen des Cantons Freiburg, nach dem Brand von 1805 neu erbaut, Hauptniederlage des Greyerzer Käses (vgl. S. 181 u. 183).

Die Strasse bietet fortan wenig, sie führt durch hügeliches Land über *Vaudenz*, *Vaulruz* (deutsch *Thalbach*) und *Semsales*.

$3^7/_8$ **Châtel-St-Denis** (2543'), deutsch *Castels* (*Hôtel de Ville; Hôtel des 13 Cantons*; Tlgr.-St.), malerisches Städtchen mit einem, der Sage nach von einem Burgund. König im 7. Jahrh. erbauten Schloss, an der auf dem Moléson entspringenden *Veveyse*.

Die neue bequeme Strasse tritt in den Canton Waadt (*Vaud*) und senkt sich allmälig in zahlreichen Windungen den Abhang des *Pèlerin* (3743') abwärts, zur Linken immer die waldigen Schluchten der *Veveyse*. Der Wagen fährt bergan $1^1/_2$ Stunde bis zur Höhe, bergab $^3/_4$ St. **Aussicht bei der Hinabfahrt prachtvoll. Beschreibung der Berge s. S. 192; hier ragen hinter den Rochers de Naye noch die Diablerets und das Oldenhorn hoch auf. Auf halber Bergeshöhe das stattliche **Hôtel de Bellevue*, mit langen Glashallen, jedem Reisenden, der von seinem Gepäck unabhängig ist, wegen der frischen Bergluft und der prächtigen Aussicht vorzugsweise zu empfehlen.

$2^4/_8$ **Vevey** (1154') s. S. 231.

46. Von Bern nach Neuenburg (Neuchâtel). Murtener See.

Eilwagen nach Murten 2mal täglich (und 1mal Nachts) in 3 St., Dampfboot von Murten nach Neuenburg 2mal tägl. in $1^1/_2$ St. Dies ist jetzt der directeste Weg von Bern nach Paris (über Pontarlier u. s. w., vgl. R. 49). Bei niedrigem Wasserstande ist indess die Dampfschifffahrt auf der Broye (s. S. 196) wohl unterbrochen, und muss man dann die Eilwagenfahrt über Aarberg machen. — Eilwagen von Bern über Aarberg und Ins nach Neuenburg 1 mal tägl. in $5^1/_2$ St. für 7 fr. 55 c. s. S. 196. — Eisenbahn über Herzogenbuchsee, Solothurn und Biel in $3^1/_2$ bis $5^1/_2$ St. s. S. 18 u. S. 12 ff. Eisenbahn von Bern direct nach Biel beschlossen.

Man verlässt Bern durch das Obere-Thor, auf dessen Pfeilern die Granit-Bären Wacht halten (S. 115), und fährt zunächst durch

eine schöne, mit der Eisenbahn nach Freiburg (S. 186) gleichlaufende Allee. Links öffnet sich eine Fernsicht auf die Berner und Freiburger Alpen. Die Strasse führt durch *Frauenkappelen*, von einem ehem. Frauenkloster so genannt, und *Mühleberg* und überschreitet jenseits

$3^4/_8$ **Gümminen** (1495′) (1 St. südlich von hier liegt Laupen, S. 187) die *Saane*, welche 1 St. unterhalb sich in die Aare ergiesst. Zu *Biberen* tritt die Strasse in den Canton Freiburg und nähert sich vor Murten dem n.ö. Ende des Murtener See's.

$2^1/_8$ **Murten** (1387′), franz. *Morat* (**Krone* [Post], hochgelegen; *Adler; Löwe* am See; Telegr.-Stat.), wohlhabendes Städtchen mit 2281 Einw. (112 Kath.), an dem von ihm benannten See gelegen. Die engen Laubenstrassen (vergl. S. 114) überragt ein altes *Schloss*, welches 1476 vor der Schlacht 10 Tage lang mit 1500 Bernern, unter Adr. v. Bubenberg, den Geschossen Carls des Kühnen Widerstand leistete.

Die Schlacht von **Murten** hatte am 22. Juni 1476 statt. Es war der blutigste Tag in der verhängnissvollen Trilogie des Burgunder Herzogs (er verlor „vor Grandson (S. 208) das Gut, vor Murten den Muth, vor Nancy das Blut“). Die Eidgenossen waren kaum 34,000 M. stark. Die Burgunder büssten 15,000 M. nebst dem ganzen Heergeräth ein. In Murten wird erzählt, dass Napoleon 1797 bei der Reise zum Rastadter Congress das Schlachtfeld sich besehen und dem Schweizer Offizier von der Ehrenwache geäussert habe: „*Jeune Capitaine, si jamais nous livrons bataille en ces lieux, soyez persuadé, que nous ne prendrons pas le lac pour retraite*“.

Einige Jahre nach der Schlacht errichteten die Murtener ein Beinhaus mit den Knochen und Schädeln der Burgunder. Auf Veranlassung eines burgund. Regiments, der 75. Halbbrigade des franz.-republ. Heers, wurde es 1798 zerstört. Die Freiburger Regierung liess 1822 eine marmorne 63′ hohe Spitzsäule dort aufrichten, $1/_2$ St. südl. von Murten, mit der Inschrift: *Victoriam 22. Juni 1476 patrum concordia partam novo signat lapide Respublica Friburg. 1822.* Heute noch zieht zu Zeiten der Fischer in seinem Garn aus dem See Ueberreste burgundischer Waffen. Eine ansehnliche Sammlung derselben ist im Gymnasium aufgestellt.

Auf der Höhe von *Münchenwyler* (einer berner'schen Enclave), eine Strecke Wegs l. von der Strasse nach Freiburg, hat man den besten Ueberblick des Schlachtfeldes. Unter einer hohen über 600 Jahre alten Linde, 36′ im Umfang, sollen, einer grundlosen Sage nach, die Schweizer vor Beginn der Schlacht Kriegsrath gehalten haben.

Der **Murtener See** (1339′), im Mittelalter der *Uecht-See* (vgl. S. 188) genannt, der *Lacus Aventicensis* der Römer, ist 2 St. l., 1 St. breit, vom Neuenburger See durch einen schmalen Bergrücken, den *Mont Vully* (S. 195) nördl. und *Charmontel* südl., getrennt, mit ihm aber durch die *Broye* (S. 196) in Verbindung stehend. An landschaftlichen Schönheiten steht er anderen Schweizer See'n nach, doch hat man bei der Fahrt über denselben sowohl die Aussicht auf die Alpen, als auf den Jura.

$1/_2$ St. südl. vom südl. Ende des Murtener See's ($1^1/_2$ St. von Murten, an der Strasse nach Payerne und Lausanne) liegt **Avenches** (*Maison de Ville; Couronne*), deutsch Wiflisburg, das röm. Aventicum, Hauptstadt der Helvetier, schon zu Caesars Zeiten bekannt, jetzt ein kleines protest. Städtchen (1757 Einw.).

Als nach Galba's Tod die deutschen Legionen sich für Vitellius erklärten, leisteten die Helvetier, erbittert durch das räuberische Verfahren

der 21. Legion, welche Tacitus die *legio rapax* (Anfangs ein Schimpf-, später ein Ehrenname) nennt, dem Befehlshaber derselben, Caecina, bewaffneten Widerstand. Aquae (Baden) ward geplündert (S. 23), der helvetische Landsturm auf dem Mons Vocetius (Bötzberg bei Brugg, S. 22) zurück geworfen und versprengt. Darauf rückte Caecina gegen den Hauptort der Helvetier, Aventicum, das durch freiwillige Ergebung dem Schicksal Badens entging. Der Führer der Helvetier, Julius Alpinus, wurde hingerichtet. Nach Vitellius Sturz wandte sein Ueberwinder Flavius Vespasianus der Stadt, in der sein Vater Bankier gewesen und gestorben war, seine besondere Gunst zu, und gründete dort eine Colonie, die mit ihren vollen Namen *Colonia pia Flavia constans emerita Aventicum Helvetiorum foederata* heisst, welche Namen auf den alten Bund, auf den Stifter, auf die dort angesiedelten Veteranen und wohl auf den andauernden Widerstand gegen Vitellius sich beziehen. Um das Jahr 264 ward Aventicum von den Alamannen zerstört. Ammianus Marcellinus sah die Stadt im Jahr 355 menschenleer (*deserta*) und erkannte nur aus den halbverfallenen Gebäuden ihren ehem. Glanz (*hist. XV, 11*). Obgleich nothdürftig wieder aufgebaut, wurde es 100 J. später im Hunnenkrieg nochmals heimgesucht, und verlor vollends alle Bedeutung, als im 11. Jahrh. der Bischofssitz von hier nach Lausanne verlegt wurde.

Das heutige Avenches oder Wiflisburg, seinen deutschen Namen von Wivilo, dem Erbauer des alten Schlosses, führend, bedeckt kaum ein Zehntheil des Umfangs des alten Aventicum.

Die noch sehr kenntlichen Reste des grossen Amphitheaters und zahlreiche Trümmer anderer öffentlicher Gebäude, namentlich der fast überall noch zu verfolgende Mauerring mit schönen Thürmen, legen Zeugniss ab von der Blüthe der Stadt, welche, wie sie die grösste Ansiedelung der Römer in der Schweiz war, so heute noch für die schweiz. Alterthumsforscher die reichste Ausbeute liefert. $1/2$ St. n. von der Stadt führt der von Murten kommende Weg durch ein Stück der alten Mauer. Links im Hintergrund sieht man einen Thurm, der, obgleich in Trümmern, doch das am besten erhaltene römische Gebäude hier ist. Ganz nahe an der Stadt, ebenfalls links, steht noch eine einzelne Marmorsäule korinth. Ordnung, 37′ hoch, einst zum Tempel des Apollo gehörig, jetzt *le Cigognier* genannt, weil seit Jahrhunderten ein Storchnest darauf ist.

Die in Avenches früher gefundenen Alterthümer wurden zerstreut und finden sich hauptsächlich in den Museen von Bern und Lausanne. Jetzt ist in verständiger Weise dafür gesorgt, die am Orte gefundenen Alterthümer zu vereinigen; sie sind im *Museum* in der Nähe des alten Amphitheaters aufgestellt. Neuere Nachgrabungen, die noch fortgesetzt werden, haben merkwürdige Gegenstände zu Tage gefördert, Mosaikböden, Säulenbruchstücke, Inschriften und allerhand Geräth, darunter „Tabakspfeifen“, vielleicht bei Opfern zu Räucherungen gebraucht.

Jahrhunderte lang hatte sich die Sage von einem zu Avenches gefundenen Grabstein der Tochter des oben genannten Julius Alpinus fortgepflanzt, mit einer Inschrift, die Lord Byron die ergreifendste nennt, und die ihn zu zwei schönen Versen veranlasste (*Childe Harold III. 66, 67*). Joh. v. Müller führt die Inschrift so an: *„Julia Alpinula hic jaceo, infelicis patris infelix proles, Deae Aventiae sacerdos; exorare patris necem non potui, male mori in fatis illi erat, vixi annos XXIII“. (Hier bin ich, die Julia Alpinula, begraben, eines unglückseligen Vaters unglückliche Tochter, Priesterin der Göttin Aventia; vergeblich habe ich um das Leben meines Vaters gefleht; sein trauriger Tod war ihm vom Schicksal bestimmt; ich habe drei und zwanzig Jahre gelebt).* Den Stein, hiess es später, habe ein Engländer gekauft und ihn auf seine Insel gebracht. Neuere Forschungen haben erwiesen, dass es einen solchen Grabstein nie gegeben, und dass die Inschrift im 16. Jahrh. von einem gewissen Paulus Gulielmus verfertigt ist.

Das Dampfboot steuert von Murten über den See gerade gegen Norden, in der Richtung auf den *Mont Vully* (2129′), dtsch. *Wistenlach*, der auf der Seite nach dem Murtener See mit Reben, nach dem Neuenburger See mit Wald bewachsen ist. Vor der

Station *Sugiez*, am Ausfluss der *Broye* aus dem Murtener See, wird der Kamin niedergelegt zur Durchfahrt unter einer Holz-Gitterbrücke. Gegen Westen dehnt sich die Kette des Jura vom Weissenstein bei Solothurn bis südl. von Neuchâtel. Die Broye, welche den Murtener See mit dem Neuenburger (dessen Wasserspiegel nur 0,1 mètre tiefer liegt) verbindet, umzieht den Mont Vully an der Nordseite; durch sie erreicht das Boot bei der Station *la Sauge* den **Neuenburger See,** steuert zuerst südwestl. nach Stat. *Cudrefin* und fährt dann in nordwestl. Richtung quer über den See nach Neuchâtel. Bei stürmischem Wetter spürt man die Wellenbewegung auf den kleinen Schiffen sehr stark.

Neuchâtel s. S. 197.

Der oben beschriebene Weg ist der Fahrt ganz zu Lande über Aarberg und Ins (Eilwagen s. S. 193) vorzuziehen. Von Bern bis

$4^1/_8$ **Aarberg** s. S. 10. Die Strasse durchschneidet jenseits Aarberg das *Aarberger Moos* (s. unten) und führt durch Hügelland über *Siselen*, *Finsterhennen* und *Treiten* nach

$3^1/_8$ **Ins**, frz. *Anet* (*Bär*, nicht theuer), auf einer Anhöhe, welche eine treffliche Aussicht auf die drei See'n (Neuenburger, Murtener und Bieler) und auf die ganze Alpenkette vom Titlis bis zum Montblanc gestattet. Die Umgegend hiess früher das *Inselgau*, wegen der Ueberschwemmungen, welche die See'n häufig verursachten.

Man übersieht hier das *grosse* oder *Aarberger Moos*, einen 3 St. l., 2 St. br., sumpfigen, hier und da mit stehendem Wasser bedeckten Landstrich. Eine gute Landstrasse führt hinüber nach Murten (S. 194). Post 1mal tägl. (1862 6 U. 10 M.Vorm.) über Erlach; nach Neuville 2mal tägl. (1862 $7^1/_4$ U. Morg. und 6 U. 20 M. Ab.) in 1 St. s. S. 13.

Nun über *Gampelen* (franz. *Champion*) am s.w. Abhang des *Jolimont* (1859′) oder *Julimont* (S. 13) vorbei zur **Zihl-Brücke**, Grenze zwischen den Cantonen Bern und Neuenburg. Durch die *Zihl (Thièle)* entsendet der Neuenburger See seine Gewässer in den Bieler See (vgl. S. 14). Auf der Berner Seite steht ein hübsches Haus für den Brückenwächter, auf der Neuenburger ein altes Schloss, jetzt Gefängniss. Man übersieht hier den Neuenburger See in seiner ganzen Ausdehnung. Zu *Montmirail* ist eine auch von Deutschen viel besuchte, von Herrenhutern geleitete weibliche *Erziehungsanstalt*. Nicht weit davon am See das *Irrenhaus Préfargier* (S. 199).

Die Strasse erreicht bei **St-Blaise** *(Cheval blanc)* den See und die Eisenbahn (S. 14) und folgt ersterem an Weinbergen und Landhäusern vorbei (Aussicht auf den Montblanc), am Fuss des *Chaumont* (S. 199), bis

$3^2/_8$ **Neuchâtel**, S. 197.

47. Neuchâtel (deutsch *Neuenburg*) und Chaumont.

Gasthöfe. *Hôtel Bellevue, neu, unmittelbar am See neben dem Landeplatz der Dampfboote, in ganz freier Lage mit Aussicht nach allen vier Seiten, 80 Zimmer, der Wirth Hr. *Elskes* aus Crefeld (früher Besitzer des Falken), Z. von 1½ fr. an, F. 1, M. um 1 Uhr 3, um 5 U. 4, B. ½, Omnib. m. Gep. ¾ fr.; *Hôtel des Alpes in der Nähe des See's; *Faucon in der Stadt, beide mit gleichen Preisen; *Hôtel du Lac am See, klein und sauber, Z. 1½, F. 1¼, M. m. W. 2½, B. ½ fr., zugleich Café; Hôtel de Commerce bei der Post.

Restauration im Erdgeschoss des *Palais Rougemont* (S. 198), zwar geschlossene Gesellschaft, doch hat jeder anständige Fremde Zutritt (Restaurateur früher Oberkellner im Stern in Bonn).

Kaffehäuser. Café de la Poste, dieser gegenüber, u. a. Allgem. Zeitung; im Hotel du Lac; Café-Restaurant im Palais Rougemont.

Eisenbahn nach *Lausanne* und *Genf* s. R. 50, nach *Biel*, *Solothurn* (Bern, Luzern, Zürich) und *Basel* s. R. 3, nach *Pontarlier* in Frankreich s. R. 49, nach *La Chaux-de-Fonds* und *Le Locle* s. R. 48. Bahnhof n.ö. hoch über der Stadt, weit entfernt vom Landeplatz der Dampfboote; Bahnhofs-„Buffet" nicht besonders. Fussgänger werden vorziehen, die heisse staubige Fahrstrasse in der Nähe des Bahnhofs zu verlassen und links zu den schattigen Promenaden am See hinabzusteigen.

Omnibus von oder zum Bahnhof 20 c. die Person, Koffer (unter 50 Pf.) 15 c.

Dampfboot nach *Yverdon* s. S. 206, nach *Murten* s. S. 193.

Telegraphen-Station in der Post.

Schwimmanstalt am Hafen, dem Hôtel Bellevue gegenüber, das Bad 20 cent. mit Wäsche.

Cigarren bei Pettavel, dem Falken gegenüber, und Petitpierre, rue de l'hôpital.

Wein. Neuenburger Wein ist sehr geschätzt; der beste rothe wächst zu *Cortaillod* (S. 206) und *Derrière-Moulins*, der beste weisse zwischen *St-Blaise* (S. 196) und *Auvernier* (S. 206) und zu *Bevaix* (S. 206). Er wird auch als moussirender Wein bereitet.

Uhren. Die Uhren-Fabrication ist der wichtigste Gewerbszweig des Cantons, Hauptsitz zu *La Chaux-de-Fonds* und *Le Locle* (R. 48); viele der in Genf zum Verkauf kommenden Uhren werden hier verfertigt. — Auswahl von Herren- und Damen-Uhren (Werke garantirt) in der Bijouterie-Fabrik von K. Mayer, im Erdgeschoss des Hôtel des Alpes.

Das ehem. Fürstenthum Neuenburg gehörte bis zum 11. Jahrhundert zu Burgund, kam dann an das deutsche Reich, und wurde 1288 von Kaiser Rudolf von Habsburg an *Johann von Chalons* abgetreten, dessen Urenkel Johann III. durch Heirath Fürst von Oranien wurde. Nach dem Aussterben der Familie Chalons waren die Grafen von Freiburg und die von Hochberg eine Zeitlang im Besitz der Grafschaft Neuenburg. Dann kam sie durch Heirath 1503 an das Haus Orleans-Longueville, welches 1707 ebenfalls ausstarb. Die Stände trugen nun unter den fünfzehn Bewerbern dem König *Friedrich I. von Preussen*, als mütterlicher Seits von jenem *Johann III. von Oranien* abstammend, die Oberherrschaft an. Hundert Jahre blieb diese bei der Krone Preussen. Im J. 1806 veranlasste *Napoleon* die Abtretung des Fürstenthums und ernannte seinen Marschall *Alexander Berthier* zum Fürsten von Neuchâtel, acht Jahre später jedoch (1814) kam die Krone Preussen wieder in Besitz desselben. Im folgenden Jahr trat Neuenburg, welches schon seit 1406 mit etlichen Orten der Schweiz verbündet war und ihre Schlachten mitgefochten hatte, als förmliches Glied und als 21. Canton der Schweizerischen Eidgenossenschaft bei. Das Verhältniss zur Krone Preussen ist durch die Pariser Uebereinkunft vom 26. Mai 1857 gelöst.

Neuchâtel (1346'), die Hauptstadt des gleichnam. Cantons, mit 10,537 Einw., ist an dem ziemlich steilen Abhang des Jura erbaut, und steigt amphitheatralisch empor, ihren Fuss in den Wellen des 9 St. l., 2 St. br. See's gl. Namens badend. Der

neuere Theil, mit stattlichen Gebäuden, liegt am See, auf einem Strich Lands, der zum Theil durch die Ablagerungen und Geschiebe des vom *Chasseral* herabfliessenden *Seyon* nach und nach entstanden ist. Um Bauplätze zu gewinnen, ist 1839 oberhalb der Stadt dem Seyon vermittelst eines durch den Felsen getriebenen, 500′ l. Tunnels (*Tunnel de la Trouée du Seyon*, S. 200) eine neue Mündung gegeben.

Das **Schloss**, auf einer einzeln sich erhebenden Anhöhe, ist Sitz der Cantonal-Behörden. Neben demselben die im 12. Jahrh. erbaute ***Stiftskirche** *(Temple du haut)*. Im Chor ein grossartiges goth. Denkmal mit 15 lebensgrossen steinernen Figuren, im J 1372 von einem Neuenburger Grafen zu seinem und seiner Familie Gedächtniss gestiftet, 1840 neu hergestellt, angemalt, vergoldet und versilbert. Ein Denkstein erinnert an den 1836 hier gestorbenen preuss. Gouverneur, Generallieut. *von Zastrow;* ein anderer, 1830 eingemauert, an den Reformator *Farel.*

Im **Gymnasium** *(Collége)*, einem grossen neuen Gebäude am See, ist eine für Sachkenner sehenswerthe kleine naturwiss. Sammlung, die ihr Entstehen besonders den Bemühungen des jetzt in America lebenden Professors *Agassiz* (vgl. S. 159) verdankt. Am See vor dem Collége, eine *Säule* mit Barometer und Thermometer, Wasserstand- (der höchste 1802, 8′ über dem gewöhnlichen) und Wasserzeiger *(udomètre)*.

In der Nähe, auf dem freien Platz am See südlich, ein 1855 errichtetes ***Standbild** in Erz mit der Inschrift: *„David de Pury, né à Neuchâtel en 1709, mort à Lisbonne en 1786. Il légua à sa ville natale sa fortune acquise dans le commerce pour que les revenus en fussent appliqués à des œuvres de charité, à l'instruction publique, à l'embellissement de la ville. Ses concitoyens ont élevé ce monument à sa mémoire. — Le Seyon détourné en 1839. Hôtel de ville bâti en 1784. Collége fondé en 1828.“* — Das Vermächtniss betrug $4^1/_2$ Millionen francs.

Die früher in dem *Collége des filles*, dem stattlichen 1853 aufgeführten, am Fahrweg zum Bahnhof gelegenen Gebäude, befindliche ***Gemäldesammlung** ist jetzt im *Palais Rougemont* (gen. „Cercle de Musée“), dem Lokal der „Société des Constructions“, in der n.ö. Vorstadt (in der Nähe führt ein Fussweg aufwärts zum Bahnhof, vgl. S. 197). Sie besteht aus meist neuern Bildern, grossentheils von eingebornen Malern, einzelne vortrefflich. (Der Concierge wohnt in dem kleinen Hause oben rechts, Trinkg. 1 fr.)

Vorsaal. Einige Gypsabgüsse. — I. Zimmer. *Max de Meuron* Wallenstadter See; *K. Girardet* Lady Elisabeth Claypole wirft ihrem Vater Cromwell den Tod Carl's I. vor; *Grosclaude* eine reich geschmückte Frau liegt vor dem Dogen Marino Falieri auf den Knieen; **K. Girardet* eine Protestanten-Versammlung (Hugenotten) von kath. Truppen überrascht; *Girardet* der Taugenichts; *Calame* Rosenlauigletscher; *Berthoud* Savoyardenjunge; *Leop. Robert* S. Paŏlo fuori le mura, die grosse Basilika bei Rom nach dem Brand von 1823; *Meuron* Matte auf dem Weg von Iseltwald zum Faulhorn; *Aurèle Robert* Inneres der Marcuskirche in Venedig; *Züber-Bühler* die Poesie; *E. Girardet* Bären bedrohen eine Familie

bei der Mahlzeit; *Girardet* Franziscaner-Kloster zu Alexandrien. — II. Zimmer (links). Grosse Bilder preuss. Regenten und preuss. Generale: Friedrich I. (2 Bilder), Friedrich Wilhelm I., Friedrich II. (3 B.), Friedrich Wilhelm III. (2 B.), Friedrich Wilhelm IV. (2 B.); General v. Pfuel (2 B.); Marie d'Orleans im 4. Jahre u. später; Heinrich II. von Orleans. — III. Zimmer (rechts). *Grosclaude* es lebe der 34r; *Aurèle Robert* Inneres der Marcuskirche; *Ed. Girardet* väterlicher Segen; *Leop. Robert* römische Ochsen; **Tschaggeny* Brautzug in Flandern im 17. Jahrh.; *M. de Meuron* das heutige Rom; *Moritz* Heinrich II. von Longueville im Schloss zu Colombier; *M. de Meuron* Aussicht auf Rom von den Kaiserpalästen, diese und die Thermen des Caracalla; *Tschaggeny* eine Mutter mit ihrem Kind von einem Stier verfolgt; ***Calame* Monte Rosa. — IV. Zimmer. Einige Handzeichnungen und Aquarelle.

In dasselbe Gebäude sollte die sehenswerthe **Sammlung ausgestopfter Thiere der Alpenwelt* gebracht werden, familienweise in Gruppen geordnet, sehr hübsch die komischen Thiergruppen, u. a. nach Kaulbach's Reinecke Fuchs, von Ploucquet in Stuttgart zusammen gestellt.

Die neue *Sternwarte* wurde im Interesse der Uhren-Industrie (vgl. S. 197 und 202) gestiftet; sie steht durch electrische Dräthe mit La Chaux-de-Fonds (S. 201) und Le Locle (S. 202) u. a. O. in unmittelbarer Verbindung.

Neuenburgs **milde Stiftungen** sind berühmt, das *Bürger-Spital* von David de Pury (S. 198) gegründet, das *Pourtalès'sche Spital* beim Berner Thor, die musterhafte *Irren-Anstalt Préfargier* (S. 196), 1 St. von Neuenburg, welche Herr v. Meuron 1844 für $1^1/_2$ Mill. francs erbaut und eingerichtet und dem Canton geschenkt hat u. a.

Dies Alles wird zwar dem Reisenden wenig Veranlassung geben in Neuchâtel zu verweilen. Doch ist die Lage der malerischen Stadt mit dem alten Schloss, an dem grünen See und den mit zahlreichen saubern Landhäusern übersäeten Rebenhügeln am Fuss des blauen Jura, bei heiterm Wetter mit einer so ausgedehnten Aussicht auf die Alpenkette, wie kaum eine andere schweiz. Stadt, so anmuthig, dass ein Aufenthalt in Neuchâtel sehr lohnend wird, und zwar um so mehr als jetzt durch Vollendung der beiden Jura-Bahnen verschiedene interessante Partien der Umgegend leicht und mit wenig Zeitaufwand zugänglich gemacht sind. Niemand sollte versäumen die Bahn nach Pontarlier bis zur Stat *Noiraigue* (S. 204) und, wenn die Alpenkette klar, die Bahn nach La Chaux-de-Fonds bis zur Stat. *Les Hauts-Geneveys* (S. 201), 1600′ über dem Spiegel des Neuenburger See's, zu befahren. Nirgends kann man in so kurzer Zeit und mit so wenig Mühe solche Aussichtspunkte auf die Alpenkette von den Berner Alpen bis zum Montblanc erreichen, welcher letztere namentlich, je höher man kommt, desto prächtiger hervortritt.

Der bedeutendste Aussichtspunkt in der Umgegend von Neuchâtel ist der ***Chaumont** (3608′), der nördl. von der Stadt gelegene Ausläufer des Jura. Die Aussicht umfasst den Neuenburger, Murtener und Bieler See, die Städte Solothurn, Bern, Freiburg und die fruchtbaren hügeligen Lande, welche dazwischen liegen,

im Hintergrund die ganze Alpenkette vom Sentis bis zum Montblanc. Ein Nachmittag lässt sich nicht lohnender verwenden, als durch die Besteigung dieses Berges, nur ist freilich zu bedenken, dass die Alpen in ihrer vollen Schönheit kaum zehn bis zwanzigmal im Sommer und nur bei ganz hellem und nebellosem Himmel sichtbar sind. Abendbeleuchtung ist die günstigste. *Gastwirthschaft (gute Küche), 15 Min. unter dem Gipfel. Der Fussweg verlässt 25 Min. von Neuchâtel die nach La Chaux-de-Fonds führende Landstrasse, er führt von da in einer starken Stunde zum Gipfel. Noch 25 Min. weiter verlässt der Fahrweg diese Landstrasse; bis zum Gipfel hat man dann von dieser Stelle an noch $1^1/_2$ St. Gehens. Ein Char-à-banc kostet hin und her 10 fr. — Die Senner auf dem Chaumont sind meist aus der deutschen Schweiz, während die Eingebornen in den Uhrenfabriken arbeiten.

48. Von Neuchâtel über La Chaux-de-Fonds nach Le Locle und über Les Ponts zurück.

Eisenbahn (*„le Jura industriel“*) von Neuchâtel über La Chaux-de-Fonds nach Le Locle in 2 St. 3 M. für 4 fr. 75, 3 fr. 45 oder 2 fr. 70 c. Vergl. Einleit. X. Eilwagen von Le Locle über Les Ponts nach Neuchâtel (1862) 3 U. früh in 4 St. für 4 fr. 25 c. (Eilwagen von Le Locle über Les Ponts nach Travers und Couvet, Stationen an der Neuchâtel-Pontarlier-Bahn (S. 204), 3 U. früh, $9^1/_2$ U. Vorm.

Die Eisenbahnfahrt von Neuchâtel bis zur Stat. Les Hauts-Geneveys (1600′ ü. d. Neuenburger See) gehört bei klarem Wetter zu den schönsten, welche man machen kann, wegen der prächtigen Aussicht über den See und auf die Alpenkette von den Berner Alpen bis zum Montblanc. Man muss deshalb für einen Platz an den Fenstern links (südöstl.) sorgen. Hinter Hauts-Geneveys folgen die beiden langen Tunnel und die grünen Alp-Thäler, in welchen La Chaux-de-Fonds und Le Locle liegen und die, ausser der Uhren-Industrie, nichts Interessantes bieten.

Bahnhof s. S. 197. Die Bahn führt, auf kurzer Strecke neben denen nach Pontarlier und Lausanne, hoch hinter der Stadt und dem Schloss hin. Links unten der *Tunnel de la Trouée du Seyon* (S. 198), dessen trockenes Bett die eben genannten l. sich abzweigenden Bahnen überschreiten. Gleich darauf führt auch unsere Bahn über den *Seyon*, durchschneidet die Landstrasse nach Les Ponts (S. 203) und dem Val de Travers und geht dann durch einen 1850′ l. Tunnel (2 Min. Durchfahrt), gerade oberhalb der beiden S. 203 u. 204 gen. Ueberbrückungen der Schlucht von Serrières. Bei der Ausfahrt entfaltet sich eine prachtvolle *Aussicht über den See und auf die Alpen, welche immer schöner wird, da die Bahn fortwährend steigt; besonders ragen s.ö. die Berner Alpen und im Süden der Montblanc weit über den Kamm der Alpenkette hervor. Erste Station ist *Corcelles;* der Ort (1764′, S. 203) liegt höher rechts. Die Bahn führt weiterhin durch Wald und vor Stat. *Chambrelien* durch zwei kleine Tunnel.

Diese Station (der kleine Ort dieses Namens liegt weiter n.ö., fast über dem letztgenannten Tunnel) hat eine höchst merkwürdige Lage. Südlich fast senkrecht unter derselben, in einer horizon-

talen Entfernung von nur etwa 60 Ruthen, zieht sich die Bahn nach Pontarlier im Thal der Reuse hin (S. 204). Der freie ebene Platz neben dem „Buffet“ der Station, mit ganz ungehemmter Aussicht, bedarf nur schattiger Anlagen, um das Ziel eines der herrlichsten kleinen Ausflüge von Neuchâtel zu werden. Die Station selbst ist Kopfstation, die Locomotive wird an das entgegengesetzte Ende des Zuges gespannt; Aussicht aber stets auf der gleichen Seite. Die Bahn, welche von Neuchâtel bis hier eine s.w. Richtung eingehalten, wendet sich nämlich nun gegen Nordosten und führt bis oberhalb der S. 200 gen. beiden kl. Tunnel fast über der zuletzt befahrenen Strecke hin. Sie kreuzt vor *Montesillon* die Landstrasse nach dem Val de Travers (R. 49), dann bei *Montmollin* (S. 203) die Strasse nach Les Ponts, und zieht sich am Fuss eines bewaldeten Höhenzuges entlang, rechts der 1 St. breite grüne fruchtbare Thalboden des *Val de Ruz* mit zahlreichen Ortschaften, jenseit desselben östl. der *Chaumont* (3608′, S. 199).

Folgt Stat. *Geneveys-sur-Coffrane* (2696′). Vor Stat. **Hauts-Geneveys** (2944′) (*Hôtel Renaud*) überschreitet die Bahn, am s.ö. Fuss der *Tête de Rang* (4381′), die Strasse von Neuchâtel nach La Chaux-de-Fonds.

Diese Strasse von Neuchâtel nach La Chaux-de-Fonds, welche über Valangin (2010′) oder *Vallengin* (Couronne), im Thal des *Seyon*, führt und, das Val de Ruz quer durchschneidend, über *Boudevillers* (2334′) Les Hauts-Geneveys erreicht, steigt von letzterem Ort n.w. 1½ St. ziemlich steil in Windungen zum ***Col des Loges** (3956′) (**Hôtel à la vue des Alpes*), wo sich ö. und w. eine weite prächtige Fernsicht über die Vogesen, den Jura und die ganze Alpenkette vom Montblanc an öffnet. Dann fast 1 St. lang (zu fahren) bergab nach La Chaux-de-Fonds.

Die Stat. Hauts-Geneveys ist der höchste Aussichtspunkt an der Bahn; der Montblanc tritt hier besonders grossartig hervor. Bald darauf erreicht der Zug den 3200 Mètr. langen Tunnel unter dem *Col des Loges* (s. oben), welchen er in 7 Minuten durchfährt. Die einsame Stat. *Convers*, an der nördl. Mündung des Tunnels, liegt in wilder Umgebung, auf allen Seiten von fast senkrechten Felsen umstarrt, welche nur an der Nordseite einen schmalen Ausweg zu dem 20 Min. entfernten Oertchen *les Convers* lassen. Unmittelbar darauf tritt der Zug in den 1388 Mètres langen Tunnel durch den *Mont Sagne* (3 Min. Durchfahrt); dann noch ein kleiner Tunnel vor

La Chaux-de-Fonds (3071′) (**Fleur de Lis*, neben der Post, Z. 1, F. 1 fr.; *Hôtel de France; Balance;* Telegr.-Stat.). Es überrascht, in diesem hohen (in gleicher Höhe ü. M. wie der deutsche Brocken) wasserarmen felsigen Alp-Thal plötzlich eine grosse Stadt mit ansehnlichen Häusern zu finden, in welchen an 17,000 Menschen (an 2400 Kath.) sich durch ihren Fleiss das Dasein behaglich gemacht haben. In der äussern Erscheinung erinnert Chaux-de-Fonds, welches im J. 1512 nur 7 Häuser zählte, vielfach an das Wupperthal. Das Clima ist so rauh, dass nur in warmen Sommern das Korn reif wird. Die Arbeit der Uhren-Fabrikation ist auf's

kleinste vertheilt, gewöhnlich macht ein Arbeiter immer nur ein und dasselbe Stück und auch dieses zuweilen nicht ganz fertig. Im Jahr 1851 wurden auf dem Central-Bureau von Chaux-de-Fonds 156,122 Uhrgehäuse gestempelt ($^1/_3$ goldene, $^2/_3$ silberne). Das Bureau von Locle stempelte 83,684, es sind also in einem Jahr 239,806 Uhren im Canton verfertigt worden.

Die Uhrmacher sind fast ausschliesslich Eingeborne, die Handwerker gewöhnlich aus anderen Cantonen, besonders der deutschen Schweiz. In den Gasthöfen findet man fast nur Handlungsreisende; einige grosse Häuser in Hamburg, Triest u. a. O. haben hier jahraus jahrein ihre Agenten.

Bei einem etwaigen Aufenthalt zu Chaux-de-Fonds mag man die *Kirche* mit künstlich gewölbter Decke und die unterirdischen *Mühlen* besehen. Am n.w. Ende der Stadt ist das neue sehr grosse *Schulgebäude*. In diesem Theile der Stadt sind in den letzten Jahren viele schöne grosse Häuser entstanden. (Von Chaux-de-Fonds 3mal tägl. *Eilwagen* durch das St. Immerthal nach Sonceboz (S. 9) in $3^1/_2$ St., 1mal über Seignelégier nach Porrentruy, S. 8, in $7^1/_4$ St.)

Bei La Chaux-de-Fonds macht die Bahn eine scharfe Biegung nach Südwesten und führt in dem einförmigen grünen Alp-Thal (halbwegs Stat. *Eplatures*) nach

Le Locle (2835′) (**Trois Rois*, Z. 1, M. m. W. $2^1/_2$, Ab. m. W. $1^1/_2$, B. $^1/_2$ fr.; Telegr.-Stat.), ebenfalls ein grosser Ort ähnlicher Art, vor mehreren Jahren ganz abgebrannt, seitdem neu aufgeführt, mit 9336 Einw. (817 Kath.), die auch durch Anfertigung von Uhren ihren Unterhalt finden.

Die ***Roche fendue**, 1 St. w. von Locle an der französ. Grenze, ist ein Felseneinschnitt, um eine bessere Verbindung mit dem Doubs herzustellen, 1799 begonnen, neuerlich vollendet, wodurch der Weg von Locle nach Besançon um 2 St. abgekürzt und der steile Weg über *les Brenets* beseitigt wird. Eigenthümlich die nahen unterirdischen *Mühlen von Cul des Roches*, drei oder vier Mühlen unmittelbar übereinander, in einer senkrechten Felswand, die das über 100′ fallende Wasser des *Bied* immer eine der andern zuführen — Am Weg zur Roche fendue liegt *les Billodes*, eine im J. 1815 von Fräulein *Marie Anne Calame* († 1834) gegründete Erziehungsanstalt für arme Kinder, deren an 200, meist Mädchen, für das bürgerliche Leben, vielfach auch als Lehrerinnen ausgebildet werden.

Auch der berühmte Wasserfall des Doubs, ***le Saut du Doubs**, ein 80′ hoher voller schöner Fall ($1^1/_2$ St. n.w. von Locle; bei demselben ein guter Gasthof), von der franz. Seite am vortheilhaftesten zu betrachten, wird viel besucht, zu fahren 1 St., Char-à-banc 5 fr. Oberhalb des Wasserfalls ist der Fluss einem See ähnlich, unterhalb strömt er, hier die Grenze gegen Frankreich bildend, 2 St. lang durch eine Reihe 1000′ hoher Felsen, und bietet für Fussgänger hier und auch weiter unten bis *Goumois* und *Ste-Ursanne* eine reiche Abwechselung schöner Fels- und Flusspartien. Wer in Chaux-de-Fonds einen freien Tag hat, kann ihn am besten so verwenden: auf der schönen Fahrstrasse nach *Maison Monsieur* (*Whs. und Zollamt), am *Doubs* (1897′) gelegen, von da zu Fuss und zum Theil zu Wasser aufwärts bis zum *Saut du Doubs*, dann nach *Morteau*, und über die *Roche fendue* Abends nach *Locle* und *Chaux-de-Fonds*. Eilwagen zwischen Morteau und Locle, über *les Brenets* (Couronne), 2mal tägl., zwischen Brenets und Locle 5mal. — Die ganze Tour über le Locle und les Brenets bis zum Saut du Doubs, und denselben Weg zurück,

lässt sich von Neuchâtel aus in einem Tage machen, wenn man mit dem ersten Bahnzug abfährt. Wer sich nicht in Chaux-de-Fonds und Locle aufhält, kann dabei noch von Chaux-de-Fonds nach Hauts-Geneveys über den Col des Loges zu Fusse gehen (S. 201).

Der Eilwagen, welcher von Locle direct nach Neuenburg fährt ($6^4/_8$ St. in 4 St.), bleibt auf weiter Strecke in dem gleichförmigen grünen, mit Uhrmachern und ihren kleinen weissen Häuschen bevölkerten Alp-Thal (rechts *La Chaux-du-Milieu*) und senkt sich dann nach

$2^2/_8$ **Les Ponts** (3180′) (Telegr.-Stat.), wo die Strasse das torfreiche *Sagne-Thal* überschreitet. Von *les petits Ponts* führt eine Strasse s.w. in das Val de Travers (Eilwagen s. S. 200), welches sie zwischen den Eisenbahnstationen Noiraigue und Travers (S. 204) erreicht. Die Strasse nach Neuchâtel steigt bei les petits Ponts wieder bergan, stets durch dürftiges Weideland. Bei *La Tourne* (*Whs.) erreicht sie den Gebirgskamm (Aussicht der vom Col des Loges (S. 201) ähnlich, aber beschränkter); sie senkt sich in den künstlichsten Windungen von einer Seite des Bergabhangs zur andern nach *Montmollin*, wo sie die Eisenbahn von Neuchâtel nach La Chaux-de-Fonds überschreitet (S. 201), weiter *Corcelles* (1764′, S. 200), zuletzt stets zwischen weissen Weinbergsmauern nach

$4^2/_8$ **Neuchâtel.**

49. Von Neuchâtel nach Pontarlier durch das Val de Travers.

Eisenbahn (*„Franco-Suisse“*). Fahrzeit $2^3/_4$ St., Fahrpreise 5 fr. 55, 4 fr. 45, 3 fr. 5 c. Vergl. Einleit. X. — Dies ist der directe Weg aus der mittleren westl. Schweiz nach Paris über Dôle, Auxonne, Dijon u. s. w.

Auch diese Jura-Bahn (vgl. S. 200) bietet eine höchst interessante und auf den grössten Strecken landschaftlich sehr schöne Fahrt; Plätze an den Fenstern links (südöstl.) wählen. Die merkwürdigsten Stellen der Bahn sind zwischen Neuchâtel und der Stat. Noiraigue, von Stat. Boveresse bis zum letzten Tunnel oberhalb St-Sulpice und von St-Pierre de la Cluse bis Pontarlier. Die zwischenliegenden Strecken sind grüne, von fichtenbewachsenen Bergen überragte Jura-Thäler.

Die Ausfahrt aus dem Bahnhof zu Neuchâtel bis gegenüber dem Tunnel de la Trouée du Seyon, wo sich die Bahn nach La Chaux-de-Fonds und Le Locle r. abzweigt, s. S. 200. Die Bahn nach Pontarlier, bis Stat. Auvernier neben der nach Yverdon (S. 207) herlaufend, überschreitet den *Seyon* und geht in einem kleinen Tunnel unter der Landstrasse (S. 200) nach dem Val de Travers und nach Le Locle durch. Bei der Ausfahrt prächtige *Aussicht auf See und Alpen, vgl. S. 200. Die Bahn zieht sich hoch an den rebenreichen, gegen den See abfallenden Abhängen entlang und überschreitet alsbald auf einem hohen Viaduct die *Schlucht von Serrières*, welche von einem Bach durchströmt ist, der wahrscheinlich in den Höhlen des Jura seine Quellen und Wasserbecken hat, und nach einem oberirdischen Lauf von nur 8 Min. in den See fällt, dennoch aber bedeutende Mühlenwerke treibt. Der Ort *Serrières*,

am See, und die Landstrasse mit der unter Berthier's Regierung (vergl. S. 197) erbauten Brücke liegen links unten. Oberhalb der Schlucht Schlösschen *Beauregard.*

Die Bahn senkt sich nach Stat. **Auvernier.** Hier zweigt sie sich von der Bahn nach Yverdon S. 207. r. ab und steigt allmälig, fortwährend eine herrliche Aussicht auf See und Alpen gewährend. Wo die Bahn in das enge felsige bewaldete Thal der *Reuse* einbiegt, auf deren l. U. sie, durch das Val de Travers, bis zu ihrem Ursprung bei St-Sulpice (S. 205) bleibt, sieht man links tief unten den grossen Viaduct der Bahn nach Yverdon über diesen Fluss. Von besonders malerischer Wirkung ist der letzte Blick aus diesem romantischen Thal auf den See. Dann erreicht die Bahn, hoch an der nördl. Thalwand über dem kleinen Fluss l. unten, den ersten Tunnel, fast unterhalb der Kopfstation Chambrelien (S. 200) der Bahn von Neuchâtel nach La Chaux-de-Fonds. Bei der Ausfahrt sieht man vorwärts die nächsten Tunnel, deren bis Stat. **Noiraigue** (2214′) noch vier folgen. Die Station liegt dicht am Ausgang des letzten dieser Tunnel, am nördl. Fuss des *Creux du Vent* (4510′, S. 207); das Thal, welches von hier bis St-Sulpice den Namen *Val de Travers* führt, ändert plötzlich seinen Charakter, die Reuse fliesst zwischen Wiesen in der fast ebenen Thalsohle.

Fussgänger können von hier auf steilen Pfaden in 1 St. den **Creux du Vent** (S. 207) besteigen und nach *Boudry* (S. 207) oder *St-Aubin* (S. 206) hinabgehen. Die Aussicht ist natürlich bei dieser Besteigung von der Nordseite weit überraschender als bei jener vom See aus (S. 207).

Die Bahn geht nun, zwischen den bewaldeten Jurahöhen zu beiden Seiten, durch ebenes Wiesen- und Weideland. An der Bergwand r. zieht sich die Strasse über Les Ponts nach Le Locle aufwärts (vgl. S. 203), vorher schon, oberhalb Noiraigue, die frühere Poststrasse aus dem Val de Travers nach Neuchâtel. Folgt Stat. *Travers* (2244′), bei derselben ein Tunnel. Vor Stat. **Couvet**, gegenüber an der andern Thalseite, Asphaltgruben. Couvet (2269′) ist ein hübsches Städtchen, Geburtsort von Ferd. Berthoud, welcher die Seeuhren zu geographischen Längenbestimmungen erfunden hat. Hier, sowie auch zu Motiers (s. unten), wird vorzüglicher Extrait d'Absynthe bereitet. Täglich zweimalige Eilwagen-Verbindung mit Motiers; Eilwagen über Les Ponts nach Le Locle s. S. 200.

Die Bahn steigt wieder an der nördl. Thalwand. Gegenüber liegt tief unten an der anderen Thalseite *Motiers(-Travers)* (2267′) (Telegr.-Stat.), wo J. J. Rousseau mit Erlaubniss des preuss. Gouverneurs Lord Keith, nach seiner Vertreibung aus Yverdon durch die Bernische Regierung, eine Zeit lang lebte, bevor er sich auf die Petersinsel im Bieler See (S. 13) begab. Hier schrieb er auch seine „Lettres de la montagne", welche Genf in Aufregung versetzten.

Die hochgelegene Stat. *Boveresse* ist ziemlich weit südwestl.

von dem gleichnamigen Ort entfernt. Unten im Thal **Fleurier** (2304′) (Telegr.-Stat.), ansehnliches Städtchen mit bedeutender Uhrenfabrikation. Der Zug durchfährt einen langen Tunnel; bei der Ausfahrt l. unten *St-Sulpice* (2397′). Die Gegend ist, schon von Boveresse an, wieder höchst malerisch. Folgen zwei Schluchten-Ueberbrückungen und wieder zwei Tunnel. Tiefer unten geht die Landstrasse in dem Engpass *la Chaine* ebenfalls durch einen kleinen Tunnel. Hier entspringt die Reuse als starker Bach, welcher bald viele Mühlen, Säge- und Hammerwerke treibt, angeblich der unterirdische Abfluss des 1½ St. nordöstl. gelegenen *Lac de Tallières.*

Die Bahn erreicht hier den höchsten Punkt; nach der Ausfahrt aus dem letzten Tunnel geht sie in dem ebenen grünen Thal hin, Gegend unbedeutend. Stat. *Verrières* (*les Verrières Suisses*, 2865′, Telegr.-Stat.) ist der letzte schweizerische Ort, vor *les Verrières de Joux* (2829′) überschreitet die Bahn die franz. Grenze. Bei *St-Pierre de la Cluse* wird die Gegend aber wieder interessant. Der Engpass *(la Cluse)*, durch welchen die Bahn und die Landstrasse hier führen, ist befestigt; die Bahn kann durch ein Thor abgeschlossen werden, welches durch Mauern mit den Befestigungen auf den Höhen zu beiden Seiten verbunden ist, links das alte **Fort de Joux**, durch neuere Befestigungen verstärkt, rechts noch viel höher auf einem kühnen Felsen ein vor etwa 10 bis 12 Jahren aus weisslichem Stein erbautes Fort. In das Fort de Joux war 1775 Mirabeau, auf Betreiben seines Vaters, verwiesen; später wurde der auf Napoleons Befehl von St. Domingo weggeführte Toussaint l'Ouverture hier gefangen gehalten, welcher auch hier starb.

Die Bahn überschreitet den *Doubs*, den Ausfluss des 1¼ St. südwestl. entfernten *Lac de St-Point*, welcher aus dem hier links sich öffnenden Thal hervorströmt, und bleibt bis Pontarlier an dem l. Ufer dieses Flusses; Gegend auf dieser Strecke ganz hübsch.

Pontarlier (*Hôtel National; Croix blanche;* beim Bahnhof, von wo die Eilwagen nach Salins abgehen, ein „Buffet"), kleine franz. Stadt am *Doubs.* Bei der Ankunft wird im Bahnhof das Gepäck untersucht (auf Bücher hat der Beamte ein besonderes Augenmerk, doch gelten deutsche als ungefährlich) und der Pass visirt, der das Visum eines franz. Gesandten (für 5 fr.!) haben muss; wer erklärt, sogleich wieder nach der Schweiz zurückzukehren, bleibt mit Beidem verschont. Dem Bahnhof gegenüber ist das *„College"* und das *Telegraphen-Bureau.* Das grosse Gebäude mit dem Thürmchen, rechts von der Eisenbahn bei der Einfahrt, ist das *Hospital.*

50. Von Neuchâtel (Neuenburg) nach Lausanne und Genf. Neuenburger See.

Schweiz. Westbahn. Fahrzeit bis Lausanne $2^1/_4$—$3^1/_2$ St., bis Genf $3^1/_4$—$4^1/_2$ St.; Fahrpreise bis Lausanne 7 fr. 40, 5 fr. 30, 3 fr. 80 c., bis Genf 12 fr. 80, 9 fr. 10, 6 fr. 50 c. Vergl. Einleit. X. Einzelne Züge (Schnellzug) fahren nach Lausanne, andere nach Morges; doch ist zu Lausanne stets directer Anschluss nach Genf, zu Morges nach Lausanne u. nach Genf. — Die Dampfboot-Fahrt auf dem Neuenburger See beschränkte sich 1862 auf die Fahrten zwischen Neuenburg und Murten (R. 46) und zwischen Neuenburg und Estavayer. Von Estavayer 6 U. 10 M. Morg. nach Neuenburg, Ankunft $7^1/_2$ U., von da $8^1/_4$ U. nach Murten, Ank. $9^3/_4$ U.; zurück 10 U. Ank. in Neuenburg $11^1/_2$ U. Morg., Nachm. $2^1/_2$ U. wieder von Neuenburg nach Murten, Ank. 4 U.; zurück $4^1/_4$ U., Ank. in Neuenburg $5^3/_4$ U. und 6 U. von Neuenburg nach Estavayer, Ankunft $7^1/_2$ U. zum Anschluss an die Post nach Payerne. Abgang 7 U. 50 M. (s. R. 44). — Die Dampfboot-Fahrt auf dem Genfer See: von Lausanne (Ouchy) oder Morges nach Genf (in 3, bezügl. $2^1/_2$ St.) ist zur Betrachtung der Gegend der Fahrt auf der Eisenbahn weit vorzuziehen. Die Eisenbahn-Strecke von Yverdon bis da, wo die Savoyer Gebirge und der Montblanc sichtbar werden (bei Bussigny), bietet nichts Interessantes. Bei der Eisenbahnfahrt von Neuchâtel bis Genf an den Fenstern links (südöstl.) sitzen (von Bussigny nach Lausanne wo möglich rechts).

Der Neuenburger See, *Lacus Eburodunensis* der Römer, steht an landschaftlicher Schönheit den Seen in den eigentlichen Alpen weit nach, doch bietet sein belebtes rebenbepflanztes nördliches Ufer, über welchem der Jura steil aufsteigt, meist einen umfassenden Blick auf die ganze Alpenkette vom Berner Oberland bis zum Montblanc, das südliche Ufer ist weniger schön und belebt. Er ist 8 St. lang und an seiner breitesten Stelle, zwischen Auvernier und *Port Alban* fast 2 St. breit, hier auch seine grösste Tiefe 450'. Er liegt 1339' ü. d. M., nur 0,1 Meter niedriger wie der Murtener See und fast 1 Meter (3') höher wie der Bieler See.

An dem nördl. Ende des See's liegt *St-Blaise*, $^1/_2$ St. weiter östl. fliesst die Ziel ab, dahinter erhebt sich der Jolimont (S. 14). 1 St. weiter südöstl. der Einfluss der Sange (S. 191). Von hier folgt das Ufer der Richtung von N.O. nach S.W.; bald Dampfbootstation *Cudrefin*, dann einförmig bis zur Dampfbootstation

Estavayer (1419'), deutsch *Stäffis*, ansehnliches Städtchen mit dem architectonisch merkwürdigen *Schloss Chilnaux*. Die nächsten Orte am südöstl. Seeufer sind *Font* und *Cheires;* gegenüber am nordwestl. Ufer *Concise* und *Corcelles* s. S. 208. Der See macht südl. eine Bucht; auf dem weit in den See reichenden Vorland liegt *Yvonand*, wo römische Mosaikböden aufgefunden wurden, von denen einer im Museum zu Yverdon. Auf der Landspitze ergiesst sich die *Mentue* in den See. Dann

Yverdon (1345'), dtsch. *Ifferten* (**Hôtel de Londres*, Z. 2, F. $1^1/_2$ fr.; *Croix Fédérale*, gut und nicht theuer; Telegr.-St. in der Post), das röm. *Eburodunum*, am südl. etwas sumpfigen Ufer des Neuenburger See's, am Einfluss der *Toile* oder *Thièle* in diesen, mit hübschen Spaziergängen und anmuthigen Aussichten. Das Städtchen

(5029 Einw., 420 Kath.) hat durch *Heinrich Pestalozzi*, der hier von 1805 bis 1825 seine bekannte Erziehungsanstalt leitete, und in dieser Zeit Hunderte von Lehrern bildete, eine europ. Berühmtheit bekommen. Die Anstalt selbst hat wegen Pestalozzi's Mangel an Verwaltungstalent keine äussern Erfolge gehabt, während seine Erziehungs-Methode in Hunderttausenden von Schulen diesseit und jenseit des Weltmeers geübt wird und der Entwickelung der Menschheit förderlich gewesen ist. Pestalozzi verliess Yverdon zwei Jahre vor seinem Tode (S. 22).

Das alte, 1135 von Herzog Conrad von Zähringen erbaute *Schloss*, einst Sitz von Pestalozzi's Anstalt, dient heute noch ähnlichen Zwecken. In der Halle des *Rathhauses* sind einige röm. Alterthümer, desgleichen in der Bibliothek. Yverdon war im vor. Jahrh. auch durch die Herausgabe der berühmten franz. Encyclopädie und anderer kostbarer Druckwerke bekannt. Die Taubstummen-Lehranstalt unter Leitung des Hrn. Naef wird gerühmt.

Ein belohnender Ausflug ist der in R. 51 beschriebene, das Orbethal hinauf zum **Lac de Joux.** Auch der **Chasseron** (4958′), ein Berg in der Jurakette, n.w. von Yverdon, verdient wegen der trefflichen Aussicht besucht zu werden. Bis *Ste-Croix*, am Fuss des Berges, von wo der Gipfel kaum 1 St. entfernt ist, zweimal tägl. Eilwagen in $3^1/_4$ St. (1862 11 U. Morg. u. 10 U. Ab.) Ste-Croix ist durch seine Musikdosen, deren jährlich über 50,000 hier verfertigt werden, bekannt.

Die Eisenbahn ist von Neuchâtel bis zur ersten Station **Auvernier** (1388′) auf S. 200 und 203 beschrieben. Die Bahn nach Yverdon, Lausanne und Genf trennt sich hier von der r. abzweigenden Bahn nach Pontarlier, verlässt aber ebenfalls, bis jenseit Bevaix (S. 208), das Seeufer. Nächste Station ist

Colombier (1416′) mit hübschen Alleen. Der hier wachsende weisse Wein gehört zu den besten Neuenburger Weinen (S. 197). In der Nähe fand man vor mehreren Jahren bemerkenswerthe Ueberbleibsel röm. Gebäude. Etwas weiter, am See, das schöne Landgut *le Bied* mit hübscher Aussicht. Jenseit der Station für *Boudry* überschreitet die Bahn auf einer langen und hohen Brücke das tiefe Thal der *Reuse* (vgl. S. 204 und 206). Links vor

Cortaillod (1496′), wo der beste rothe Wein des Cantons wächst (S. 197), mündet die *Reuse* in den See, welche aus dem Val de Travers kommt, durch welches die Eisenbahn von Neuchâtel nach Pontarlier in Frankreich (R. 49) führt. Der westl. von Cortaillod 3000′ über dem See aufsteigende steile Berg gilt wie der Pilatus (S. 67) als Wetterverkündiger. In der Nähe des Dörfchens *Troisrods* (1588′), gleich oberhalb der Station und unterhalb der Bahn nach Pontarlier (S. 204), eine weite Stalactitenhöhle. **Boudry** (1448′) *(Maison de Ville)*, Geburtsort des wüthenden Jacobiners Marat, liegt am r. U. der Reuse, r. etwas entfernt von der Bahn.

Der **Creux du Vent** (4510′), etwa $1^1/_2$ St. w. von Boudry, wird von hier wohl bestiegen (vgl. S. 204). Sein Gipfel, auf welchem die Grenze zwischen den Cantonen Neuenburg und Waadt, bildet einen 500′ tiefen

Trichter, in der Gestalt eines Hufeisens, fast 1 St. im Umkreis, amphitheatralisch von Kalkfelsen umgeben, n.ö. eine kleine Oeffnung. Wenn das Wetter sich ändert, füllt dieser kraterartige Trichter sich mit weissen Dunstwolken, die durch einander arbeiten und auf und nieder steigen, bis die ganze Höhle einem Kessel mit heissen Dämpfen gleicht, die jedoch über den Rand nicht emporsteigen. Die Erscheinung währt selten länger als eine Stunde. Ein Flintenschuss in diese Vertiefungen abgefeuert, verursacht ein knackerndes Echo, dem Heckenfeuer eines Infanterie-Bataillons ähnlich. Selbst zu gewöhnlichen Zeiten ist der Luftzug in diesem Windloch so heftig, dass er ziemlich schwere Gegenstände, welche die Menschenhand hineingeworfen, wieder hinausschleudert. Seltene Pflanzen und Mineralien ziehen manchen Naturforscher hierher.

Folgt Station **Bevaix** (1473'). Dann nähert sich die Bahn wieder dem Seeufer, welches sie bis Yverdon nicht mehr verlässt. Von der nächsten Stat. *Gorgier- St-Aubin* (1459') kann ebenfalls der *Creux du Vent* (Dent Couronnes) bestiegen werden. Gegenüber am südöstl. Ufer das Städtchen *Estavayer* (S. 206). Der Zug streift das r. auf der Höhe gelegene gut erhaltene Schloss *Vauxmarcus* (dtsch. *Vamergu*, 1483') und überschreitet dann die Grenze der Cantone Neuenburg und Waadt. Weiter, vor Concise, r. von der Bahn, die ehem. Karthause *la Lance*, vom Grafen Pourtalès in ein Landhaus mit Parkanlagen verwandelt, welche der Zug streift. Bei Stat. **Concise** (1365') *(Ecu de France)* ist die Bahn auf einem Damm in den See gebaut. Hier wurden im Spätherbst 1861 mittels einer Baggermaschine eine Menge Ueberreste aus vorgeschichtlicher Zeit, darunter gegen 800 Werkzeuge, Aexte, Messer, Sägen, Meissel, Pfeilspitzen aus Stein, Knochen und Hirschgeweihen, auch Thierreste, aus dem See gefördert; von Metall wurde keine Spur gefunden (vgl. S. 10 u. 39). Etwas weiter liegt, r. oben an der Landstrasse, *Corcelles* (1441'), in dessen Nähe drei rohe Granitblöcke, 8 bis 10' hoch, im Dreieck aufgestellt, von der Bahn nicht sichtbar, angeblich als Marksteine von den Schweizern zum Gedächtniss der Schlacht von Grandson aufgerichtet, welche in dieser Gegend stattfand, wahrscheinlicher aber druidischen Ursprungs.

Schlacht von Grandson. Als *Carl der Kühne*, Herzog von Burgund, im Februar 1476 durch Verrath Schloss Grandson genommen und die schweizerische Besatzung gegen den Vertrag hatte aufknüpfen oder im See ertränken lassen, verliess er sein festes Lager bei Grandson und nahm Schloss Vauxmarcus, welches die Strasse beherrscht. Der Herzog hatte darüber seine feste Stellung verlassen und wurde hier am 3. März 1476 von den anrückenden Schweizern, die den Tod ihrer Brüder zu rächen kamen, überrascht und völlig geschlagen. Unermessliche Beute, die zum Theil noch in vielen Zeughäusern der Schweiz aufgestellt ist, fiel in die Hände der Eidgenossen, an Werth über 3 Mill. Gulden, darunter 120 Geschütze, 600 Fahnen, alle Juwelen und Kron-Edelsteine, wovon zwei Diamanten, wegen ihrer Grösse von fast unschätzbarem Werth, durch Kauf und Verkauf zuletzt in die päpstliche und in die Krone von Frankreich gekommen sind, 10,000 Pferde, 800 Wagen, 400 kostbare Zelte und der Kriegsschatz (vgl. S. 194).

Die Bahn läuft an dem hier flachen Seeufer hin. Stat. *Onnens-Bonvillars;* letzteres liegt rechts höher, jenseits der Landstrasse. Dann erreicht der Zug **Grandson**, dtsch. *Gransee (Lion d'Or; Croix Rouge)*, und fährt, dicht am See, durch einen

Mauerbogen des von seinem jetzigen Eigenthümer, Herrn Perret, hergestellten alten *Schlosses*, welches sich mit seinen epheuumrankten Thürmen sehr stattlich ausnimmt; es enthält eine kleine Sammlung hier gefundener Alterthümer und naturgeschichtl. Gegenstände. Die alte sehenswerthe *Kirche* mit eigenthümlichen Säulen-Capitälen gehörte einst einer Benedictiner-Abtei. Grandson ist unzweifelhaft röm. Ursprungs. Die Barone von Grandson, seit dem 9. Jahrh. bekannt, wurden zu den mächtigsten der westl. Schweiz gezählt; sie starben 1399 mit dem im Zweikampf von Gerhard v. Estavayer getödteten Otto von Grandson aus, dessen Grabmal in der Cathedrale zu Lausanne (S. 229) sich befindet.

Die Bahn umzieht das südwestl. Ende des See's und überschreitet die *Thiéle*, unmittelbar vor der Einfahrt in den Bahnhof von Yverdon, am See.

Yverdon s. S. 206.

Hier verlässt die Bahn den Neuenburger See und zieht sich in dem breiten ebenen Thal der *Toile* oder *Thiéle* hin, die unfern Stat. *Ependes* die *Orbe* (S. 210) aufnimmt. Im Westen die lange Kette des Jura, *Aiguille de Beaulmes*, *Mont Suchet*, dazwischen in der Ferne der *Mont d'Or*, *Dent de Vaulion* (S. 212), *Mont Tendre*. Die Bahn dringt durch 2 Tunnel, dann breites Wiesenland, mit Weiden durchwachsen (Stationen *Chavornay-Orbe*, S. 210, *Eclépens-la Sarraz*) und tritt bei dem oben auf dem Hügel in schönem Wald gelegenen Städtchen *Cossonay* (Hôtel d'Angleterre), Hauptort des Bezirks, in das enge hübsche waldige Thal der *Vénoge*, die durch den *Canal d'Entreroches* mit der Toile in Verbindung steht.

Wo das Thal sich öffnet, breitet sich südl. in der Ferne die lange Kette der Savoyer Gebirge aus. Jenseit Stat. *Bussigny* zweigt sich r. ein Strang ab zum directen Anschluss an die Bahn längs des n. Seeufers über Morges nach Genf (s. unten). Vor der Einfahrt in den Bahnhof von *Morges* zeigt sich bei günstiger Luft der Montblanc (S. 263) in seiner vollen Schönheit, bei der Ausfahrt verschwindet er wieder hinter den Vorbergen. Der Bahnhof von *Morges* ist 8 Min. vom Landungsplatz des Dampfboots (S. 228) entfernt. Die Dampfboot-Fahrt von hier oder v. Lausanne (Ouchy) nach Genf s. in R. 54.

Der andere Strang, in der Richtung nach Lausanne, vereinigt sich bei Stat. *Renens* mit der Hauptbahn des nördl. Ufers des Genfer See's. Der Bahnhof bei Lausanne ist am Abhang unterhalb der Stadt, in halber Höhe zwischen *Ouchy* (S. 228) und Lausanne.

Lausanne s. S. 228.

Bei der Eisenbahnfahrt nach Genf über Lausanne fährt man die Strecke bis zur Stat. *Renens* (s. oben) wieder zurück. Vor der Brücke über die *Venoge* (vgl. oben) mündet der oben gen. westl. Strang. Vor **Morges** (S. 228) nähert sich die Bahn dem Genfer See, umzieht aber den Ort an der Nordwestseite. Nordwestlich in der Ferne über dem Thal der *Morges*, welches die Bahn hier überschreitet, Schloss *Vufflens* (S. 228). Nächste Station

ist *St-Prex*, der Ort liegt l. unten auf einer in den See vortretenden Landspitze. Die Bahn entfernt sich vom See und überschreitet vor Stat. *Aubonne-Allaman* die *Aubonne*. Allaman ist Station (Omnibus 40 c., oft überfüllt) für das höher nördl. gelegene *Aubonne* (S. 227). Die Höhe r. vor **Rolle** (S. 227) ist der berühmte Aussichtspunkt, das *Signal de Bougy* (S. 227). Der Landstrich von der Aubonne (s. oben) bis zur *Promenthouse*, welche die Bahn jenseit der vom See entfernt gelegenen Stat. *Gland* überschreitet, heisst *La Côte*, bekannt durch den hier wachsenden Wein, welcher zu den besten (weissen) Schweizer Weinen gehört.

Vor **Nyon** (S. 226) streift der Zug *Prangins* mit dem S. 226 genannten Schloss und nähert sich jetzt mehr dem See. Rechts die *Dôle* (5175′, S. 227), der höchste Gipfel des Jura. Folgt Stat. *Céligny*, dann **Coppet** (S. 226) und *Versoix* (S. 226). Bei Stat. *Genthod-Bellevue* ist der See am schmalsten (vgl. S. 225), bei der nächsten Stat. *Chambésy*, der letzten vor Genf, die franz. Grenze nur $^1/_2$ Stunde vom westl. Seeufer entfernt. Gegenüber am östl. Ufer zeigen sich die schön bewachsenen Hügel bei Genf mit zahlreichen Landhäusern, darüber bei klarer Luft der Montblanc und die übrigen S. 217 genannten Gebirge. Der hochgelegene Bahnhof zu Genf ist in dem Stadttheil am rechten Rhone-Ufer, am Ende der neuen Rue du Montblanc, welche in gerader Linie an den See führt.

Genf s. R. 52.

Wer von Genf, über Neuchâtel nach Deutschland zurückkehrend, diesen bereits bekannten Weg über Morges oder Lausanne nach Yverdon vermeiden will, wende sich von *Rolle* (S. 227) nach dem 3 St. n.w. am Fuss des **Col de Marcheiruz** gelegenen Dorf St-Georges, Knotenpunkt der Landstrassen von Nyon, Rolle und Aubonne (Eilwagen von Eisenbahnstat. *Allaman*, s. oben, über *Aubonne* bis *Gimel*, etwa 1 St. östl. von St-Georges, 1862 9$^1/_4$ U. Morg. in 2$^1/_4$ St.). Eine gute Strasse führt von St-Georges in 1$^1/_2$ St. bergan zum *Asile de Marcheiruz* (4664′), dann in 1$^1/_2$ St. bergab nach le Brassus (3201′) (**Hôtel de la Lande*, **Hôtel de France)*.

Aufwärts von St-Georges zum Col herrliche abwechselnde Aussichten auf den Genfer See, das Rhonethal bis Fort de l'Ecluse (S. 246), beim Niedersteigen nach le Brassus auf den Lac de Joux und die Dent de Vaulion. Eigenthümliche zellenartige, geklüftete Steinformation au der Strasse.

Von le Brassus führt ein Fahrweg auf der w. Seite des See's durch le Lieu nach (3 St.) le Pont (S. 211), Eilwagen zwischen le Brassus und le Pont tägl. zweimal in 2 St., Einsp. 10 fr.; angenehmer ist die Fahrt über den See, von le Sentier aus, Dorf auf der s.w. Spitze des See's, $^3/_4$ St. von le Brassus (Fahrzeit 2 St., Fahrpreis mit 1 Ruderer 3 fr.). Von le Pont nach Orbe und Yverdon s. S. 211.

51. Lac de Joux. Dent de Vaulion.

Belohnende Wanderung von einem Tage: von Yverdon nach Orbe mit Eilwagen (1862 8 U. Vorm.) in 1$^1/_2$ St. oder Eisenbahn (Station Chavorney, S. 209, Omnibus vom Bahnhof nach Orbe 40 c.), von da zu Fuss in 4 St. nach Le Pont. Nachmittag Dent de Vaulion und Quellen der Orbe. Folgenden Tags mit Eilwagen von Le Pont in 3$^1/_2$ St. nach Cossonay, Eisenbahnstation (S. 209), oder über Le Brassus und den Col de Marcheiruz nach Rolle. Eilw. zwischen le Pont u. le Brassus tägl. zweimal in 2 St. s. oben.

Orbe (1376′) *(Guillaume Tell; Maison de Ville)*, ist eine malerisch gelegene alte Stadt mit 1864 Einw. (37 Kath.), an der *Orbe*,

über welche hier zwei Brücken führen. Ausser ihren geschichtlichen Erinnerungen hat sie wenig Anziehendes. Von der alten Herrlichkeit hat Orbe nur die zwei Schlossthürme (von der Terrasse hübsche Aussicht), sodann ein Mosaikpflaster bewahrt, welches vor Jahren in der Nähe der Stadt entdeckt wurde. Hier bestand schon zu Ende des vor. Jahrh. die erste orthopaedische Anstalt, von Venel, dem Erfinder dieser Heilkunst, errichtet.

Orbe war einst Hauptstadt von Klein-Burgund; das Schloss, einst starke Feste, war die letzte Zufluchtsstätte der 80jähr. herrschsüchtigen Königin Brunhilde, des austras. Königs Siegbert Gemahlin, die von hier im J. 613 von den burgund. Grossen an ihren Todfeind Chlotar ausgeliefert und nach Worms geführt wurde, wo sie drei Tage lang dem Hohn des Heeres Chlotars preisgegeben war, und dann endete, wie *Freiligrath* singt:

„Der Hengst riss wiehernd aus, die Hinterhufen schlugen
Das nachgeschleppte Weib; verrenkt in seinen Fugen
Ward jedes Glied an ihr; um ihr entstellt Gesicht
Flog ihr gebleichtes Haar; die spitzen Steine tranken
Ihr königliches Blut, und schaudernd sah'n die Franken
Chlotars, des Zürnenden, entsetzlich Strafgericht.“

Zwei Jahrhunderte später (855) kamen hier Carls des Grossen Enkel, Ludwig, Lothar und Carl zusammen, um sich über die Theilung des Reichs zu verständigen. Darauf (879) hatte hier nochmals eine Zusammenkunft dreier fränkischer Könige statt.

Die Poststrasse nach Le Pont führt über **Romainmotier** (2103′) *(Couronne)*, sehr alter Ort, in dessen halbverfallener Klosterkirche *(Romani Monasterium)* die bereits zweimal getraute Margaretha von Oesterreich („*Margot la gente demoiselle qu'a deux maris et est encore pucelle*“, wie sie scherzhaft selbst ihre Grabschrift machte, bei einer stürmischen Ueberfahrt nach Spanien), Tochter Maximilians I., im J. 1501 zum drittenmal mit Philibert von Savoyen getraut wurde.

Weiter über *Vaulion*, um den Fuss der *Dent de Vaulion* herum nach *le Pont*. Fussgänger verlassen 1/2 St. hinter Vaulion die Landstrasse und wenden sich r. dem Berg zu, dessen Gipfel in 1 St. von hier zu erreichen ist. Von der Dent de Vaulion in 1 St. hinab nach Le Pont (s. unten).

Von Orbe über Vallorbe nach le Pont führt eine ebenfalls gute Strasse (Entfernung fast gleich; Eilwagen zwischen Orbe und Ballaigues 1mal tägl., zwischen Ballaigues und Vallorbe 2mal, zwischen Vallorbe und le Pont nicht), angenehm, allmälig ansteigend, über die Dörfer *Montchérand, la Russille, Lignerolles* (Aussicht), *Ballaigues* (Rückblick auf Orbe) in einem Hochthal, nördl. der *Mont d'Or*, südl. die *Dent de Vaulion*.

3 1/8 **Vallorbe** (2364′) *(*Maison de Ville;* Tlgr.-St.*)* ist 1/2 St. von den sogen. Quellen der Orbe (2404′) entfernt, die gleich stark aus den Felsen hervorströmen, ohne Zweifel der unterirdische Abfluss des Lac de Joux (s. unten). Man erreicht sie, wenn man 1/4 St. hinter Vallorbe die Strasse verlässt und r. 1/4 St. abbiegt. Dann zurück zur Strasse, weiter fort, aufwärts bis zur Passhöhe, wo l. die hohe jähe Wand der **Dent de Vaulion** (S. 212), deren Gipfel in 1 St. von hier zu erreichen (1/2 St. steil durch Gehölz, dann auf Matten, l. sich wendend, bei einer Sennhütte vorbei). Auf demselben Wege wieder zur Strasse zurück, und in 1/2 St. hinab nach Le Pont. (Von Vallorbe zu den Quellen der Orbe, Dent de Vaulion besteigen und nach le Pont etwa 4 1/2 St.)

4 6/8 **Le Pont** (*Whs.; Tlgr.-St.), kleines Dorf an der n. Spitze des 2 St. l., 1/2 St. br. **Lac de Joux** (3106′), der durch einen Damm (mit einer Brücke, daher der Name des Dorfs) von dem kleinen

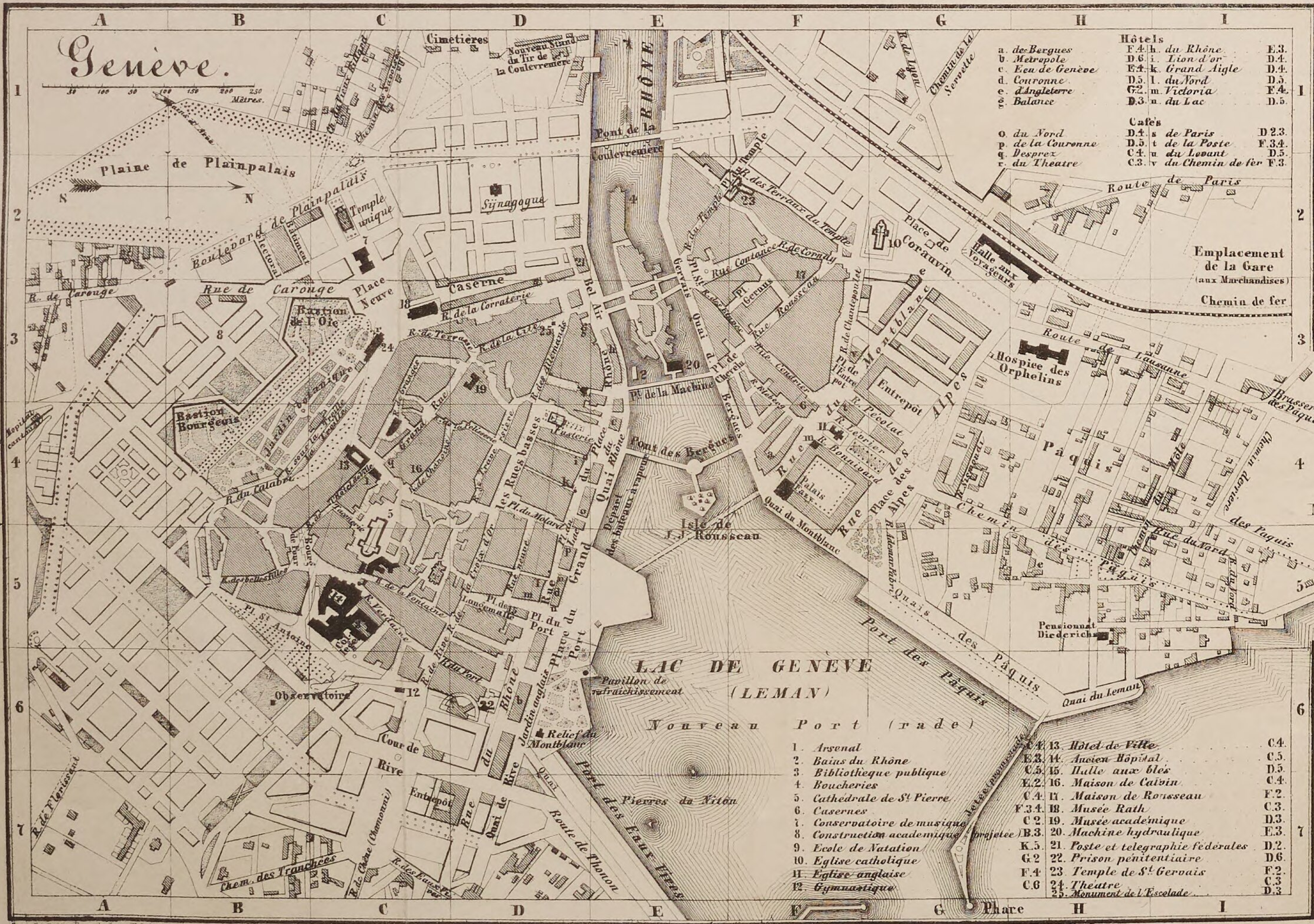
Lac Brenet getrennt ist. An der n. Seite des letztern sind trichterförmige Oeffnungen *(entonnoirs)* an den Felsen, in welche das Seewasser sich ergiesst, um nach $1\frac{1}{2}$ stünd. unterirdischem Lauf 700′ tiefer, als Quelle der Orbe (s. S. 211) wieder ans Tageslicht zu treten.

Le Pont liegt am südl. Abhang der ***Dent de Vaulion** (4580′), deren eine Seite eine steile an 1500′ hohe nackte Felswand bildet, die andere eine geneigte Ebene mit grünen Matten. Der Gipfel kann in 2 St. von Le Pont (hinab in $1\frac{1}{4}$ St.), oder von Vaulion in 1 St. erreicht werden. Reiche Aussicht auf den Lac de Joux, den Lac des Rousses, an dessen Ostseite der Noirmont, welcher sich bis zur Dôle erstreckt, s.ö. ein ansehnlicher Theil des Genfer See's, hinter ihm die Eisriesen der Montblanc-Kette, an welche ö. die Walliser und Berner Alpen sich reihen. Die Aussicht soll von allen Jurahöhen nur von der *Dôle* (S. 227) übertroffen werden. Diese Gegenden dürfen nicht ohne kundige Führer durchwandert werden: hier und dort haben die Hirten tiefe Regensammler angelegt, in welchen man ertrinken kann, wie dies im J. 1837 einem jungen englischen Gelehrten geschah.

„Im Aufsteigen sahen wir nunmehr den grossen See völlig hinter uns. Ostwärts ist der Noir-Mont [s. oben] seine Grenze, hinter dem der kahle Gipfel der Dôle hervorkommt, westwärts hielt ihn der Felsrücken, der gegen den See ganz nackt ist, zusammen. Die Sonne schien heiss, es war zwischen Eilf und Mittag. Nach und nach übersahen wir das ganze Thal, konnten in der Ferne den Lac des Rousses erkennen, und weiter her bis zu unsern Füssen, die Gegend durch die wir gekommen waren, und den Weg, der uns rückwärts noch überblieb. — Nur die hohen Gebirgsketten waren unter einem klaren und heitern Himmel sichtbar, alle niedern Gegenden mit einem weissen wolkigen Nebelmeer überdeckt, das sich von Genf bis nordwärts an den Horizont erstreckte und in der Sonne glänzte. Daraus stieg ostwärts die ganze reine Reihe aller Schnee- und Eisgebirge, ohne Unterschied von Namen der Völker und Fürsten, die sie zu besitzen glauben, nur Einem grossen Herrn und dem Blick der Sonne unterworfen, der sie schön röthete. Der Montblanc gegen uns über schien der höchste, die Eisgebirge des Wallis und des Oberlandes folgten, zuletzt schlossen niedere Berge des Cantons Bern. Gegen Abend war an einem Platze das Nebelmeer unbegrenzt; zur linken in der weitsten Ferne zeigten sich sodann die Gebirge von Solothurn, näher die von Neufchâtel, gleich vor uns einige niedere Gipfel des Jura, unter uns lagen einige Häuser von Vaulion, dahin die Dent gehört, und daher den Namen hat. Gegen Abend schliesst die Franche-Comté mit flachstreichenden waldigen Bergen den ganzen Horizont, wovon ein einziger ganz in der Ferne gegen Nordwest sich unterschied. Grad aber war ein schöner Anblick. Hier ist die Spitze, die diesem Gipfel den Namen eines Zahns gibt. Er geht steil und eher etwas einwärts hinunter, in der Tiefe schliesst ein kleines Fichtenthal an mit schönen Grasplätzen, gleich darüber liegt das Thal Valorbe genannt, wo man die Orbe aus dem Felsen kommen sieht und rückwärts zum kleinen See ihren unterirdischen Lauf in Gedanken verfolgen kann [s. oben]." Goethe, October 1779.

52. Genf, franz. *Genève*, ital. *Ginevra*, engl. *Geneva*.

Gasthöfe. Am *linken Ufer:* *Hôtel de la Métropole (Pl. b), gegenüber dem engl. Garten, auf Actien gegründet (Director Hr. *Wohlbold*, früher Wirth in der Balance), grossartig, nach allen vier Seiten freistehend, da es ein ganzes Strassenviertel einnimmt, 200 Zimmer in nur 3 Etagen, Z. nach



Gez. Lith. u. Druck bei Ed. Wagner, Darmstadt.

dem See 4 fr., sonst 3 fr., L. 1, F 1½, M. o. W. um 1 U. 4, um 5 U. 5 fr., B. 1 fr., Pension 8 fr. *Ecu de Genève (Pl. c), fein, viel Amerikaner. *Couronne (Pl. d), gut, aber keineswegs billig, Z. von 2 fr. an, L. ¾, F. 1½, Table d'hôte (soll die beste der Genfer Gasthöfe sein) o. W. um 11 U., 1 U. und 7 U. 3 fr., um 5 U. 4 fr., B. 1 fr., Pension 6 fr., deutsche Zeitungen; diese drei grossen Gasthöfe mit Aussicht auf den See. — *Hôtel garni de la Poste, place Bel Air hinter der Post, deutsch, nicht theuer, viele Zimmer, Z. 2, L. ½, F. 1¼, B. ½ fr.; *Hôtel du Rhône (Pl. h), Zimmer nach der Rhone, keine Table d'hôte; Balance (Pl. g); Hôtel du Lac (Pl. n), letzteres mit Aussicht auf den See; Hôtel du Montblanc, deutsch, mit Restauration. — Grand Aigle (Pl. k), deutsch; Lion d'Or (Pl. i), deutsch, klein; Hôtel du Nord (Pl. l), alle vier rue du Rhône.

Am *rechten Ufer:* *Hôtel des Bergues (Pl. a), nach Métropole das grösste, gegenüber der Rousseau-Insel, Aussicht auf den See, hat im Winter den Vortheil der sonnigen und gegen die „Bise" (Nordwind) geschützten Lage. Hôtel d'Angleterre (Pl. e), beim Bahnhof, deutsch, Z. 2—3, L. ½, um 5 U. 4 fr., B. ½ fr., Bäder. Hôtel Victoria (Pl. m), der kleinen englischen Kirche gegenüber, Z. von 1½ fr. an, F. 1½, M. um 1 U. 3, L. und B. ½ fr. (Wirth und Kellner sprechen deutsch). Hôtel de Genève, rue du Montblanc 13, nach dem Hôtel d'Angleterre das nächste beim Bahnhof, F. 1, M. 3 fr.

Da die Gasthöfe in Genf Abends überfüllt zu sein pflegen, so empfiehlt es sich (wenn man nicht telegraphisch Zimmer bestellt hat, vgl. Einleitung III), statt spät daselbst einzutreffen, in Nyon (S. 226) oder einem anderen Ort in der Nähe über Nacht zu bleiben und am anderen Morgen mit dem ersten Zug oder Dampfboot nach Genf zu fahren. Wer spät in Genf ankommt, wird auf den 6. oder 7. Stock hinaufgeschleppt oder erhält ein Zimmer nach einem engen brunnenartigen mit Glas überdeckten und nach der Küche riechenden Hof, und bezahlt dafür mehr — die Genfer Gasthofspreise sind die höchsten der schweiz. Städte — als für ein behagliches Unterkommen in einem der Nachbar-Orte.

Pensions alimentaires, der vielen länger in Genf weilenden Fremden wegen sehr zahlreich, 85 bis 300 fr. monatlich. Für unerwachsene junge Leute, mit gewissenhafter Aufsicht: Dempwolff (250—300 fr.), Ecke der rue St-Maurice und der place St-Antoine. Für Einzelne und Familien: Wittwe Buscarlet (200—250 fr.), quai du Montblanc; Bovet (200 fr.), avenue des Pâquis, vom norddeutschen Adel bevorzugt, auch Amerikaner; Picaud (85—200 fr.), rue du Rhône 31, im selben Hause wie das Café du Nord, recht gut; Wittwe Fatio (180 fr.), avenue des Pâquis, campagne Empeyta, klein, nur für ruhige Leute; Baud (180 fr.) au Port (Eaux-Vives); Wittwe Piccard aus Frankfurt (150 fr.) Maison Malet, Grand Quai 2. — Mehr Pensionen für Studenten: Mad. Verre (85—100 fr.), rue du Rhône 29, vier Treppen hoch; Cosson-Moulinier (100 fr.), ancien chemin de Carouge; Sordet (100 fr.), route de Carouge; Coindet (90 fr.), rampe de Plainpalais u. a. Diese „Pensions alimentaires" (Kosthäuser mit Wohnungen) dürfen ja nicht mit den Erziehungsanstalten („Pensions enseignantes", S. 216) verwechselt werden.

Kaffehäuser. Am *linken Ufer:* *Café du Nord (Pl. o) und Café de la Couronne (Pl. p), beide am Landeplatz der Dampfboote, Köln. Ztg., Allg. Ztg., Frankf. Journ., Kladderadatsch; Café de la Métropole, hinter dem Hôtel de la Métropole, bayr. Bier aus dem Hofbräuhaus in München; Café de la Bourse im Hôtel garni de la Post; Café Desprez (Pl. q) in der obern Stadt, dem Hôtel de Ville gegenüber; Café du Théâtre (Pl. r) am Theater, mit Garten; Café Claret; Café Vizioz, letztere beide neu. — Am *rechten Ufer:* Café de la Perle, neu, neben der kath. Kirche (beim Bahnhof), l. Restauration (wird gerühmt), r. Kaffe, im 1. Stock Cabinette; Café de la Poste (Pl. t) neben der engl. Kirche, mit deutschen Zeitungen; Café du Chemin de fer (Pl. v), rue du Montblanc. — Mancher wird vorziehen, statt das Frühstück (à 1½ fr.) im Gasthof zu nehmen, für 75 cent. eine Tasse Kaffe *(„demi-tasse")* mit frischem Weissbrod und Butter in oder vor einem der Kaffehäuser zu geniessen. Gefrornes *(glaces)* in den meisten Kaffehäusern, ebenso in der Eisbude auf der Rousseau-Insel (S. 217) und in

dem zierlichen „Pavillon de rafraichissement" im Engl. Garten, vor dem Hôtel de la Métropole, besonders gut aber bei Conditor Finaz, grande rue und bei Bodmer, rue du Rhône 20.

Bier, bestes bayrisches im Café de la Métropole bei *Jutz* (s. S. 213); in den meisten Kaffehäusern französisches aus Mâcon oder Lyon; genfer Bier in den grossen Brauereien vor den Thoren: Brasserie des Pâquis (route de Lausanne, Pl. I. 3), Treiber (route de Chêne, Pl. C. 7), Nusser, Gebs (beide route de Carouge, Pl. A. 3), im Stand (Pl. D. 1), Kintzinger & Cp. (route de Suisse), Wappenhans (aux Eaux-Vives).

Restaurants. Am *linken Ufer:* Café du Nord (Pl. o, s. S. 213), à la carte, 1 Treppe hoch sehr fein, theuer, 2 Tr. h. billiger und deutsche Bedienung; Richter, place de Fusterie 4, neben dem Ecu de Genève, deutsch, klein aber gut; Hôtel du Rhône (s. S. 213); Longet, rue du Rhône 52; Hôtel garni de la Poste (s. S. 213); Café Schärer, rue du Rhône. — Am *rechten Ufer:* Café de la Perle beim Bahnhof (s. S. 213); Hôtel Victoria (s. S. 213). — Nach der Karte speist man bei den Restaurants theurer und kärglicher, als an der Table d'hôte der Gasthöfe. Genf hat übrigens zwei, bei Einheimischen sehr berühmte, Fremden fast gar nicht bekannte Restaurants (beide am linken Ufer): Georg Bosecker *„à la coquile"*, place du Bourg-de-Four 21, in der oberen Stadt, ein nicht sehr elegant eingerichtetes Local, jedoch mit reicher Auswahl vorzüglicher Speisen, und wo sich die Genfer Aristokratie einzufinden pflegt; dann die Restauration der „Mère Dalloz", Ecke der rue du Rhône 20 und der ruelle du Rhône, kleines dürftiges Local, feinste Küche, Rendez-vous aller Gourmands, Schlag 12 Uhr (nachservirt wird nicht) Table d'hôte m. W. à $3^1/_2$ fr.

Deutsche Gesellschaft „Germania", quai des Berges 23 im 2. Stock, deutsche Zeitungen und Zeitschriften in grosser Auswahl; Bier. Einführung durch ein Mitglied.

Bäder. Bains de la Poste, rue du Stand, neu, elegant, 40 Zimmer, warme, kalte, Douche-, Dampf-Bäder u. s. w.; Canel, rue de l'Hôtel de Ville 11; Marin, rue du Rhône 29; Jaquier, rue du Rhône 11; Fray, rue de la Machine 11. — Seebäder, Schwimmanstalt und Einzelbäder, am neuen Quai des l. U., ausserhalb des Hafens, am Wege nach Vezenaz (S. 223). — Rhonebäder *(„bains flottants")*, quai-pont de Bel-Air, für Herren und Damen, zwei kleine Schwimmbassins *(„piscine")* 30 c. mit Wäsche, auch Einzelbäder à 45 c. — Arvebäder, sehr kalt, 15 Min. vor Porte-Neuve: Granthiéraut und Hasen, beide chemin d'Arve 424 und 473.

Bahnhof, sowohl für die Züge nach der Schweiz als nach Frankreich (Lyon, Chambéry u. s. w.), in dem Stadttheil am rechten Ufer, am oberen Ende der rue du Montblanc.

Briefpost, place de Bel-Air, von 7 U. früh bis 8 U. Abends geöffnet. Im Vestibule befinden sich zwei Kasten *(Boites)*, vorin diejenigen Briefe ausgestellt sind, welche wegen irgend einem Versehen bei der Aufgabe nicht abgingen; bei einem längeren Aufenthalt in Genf ist gerathen, öfter an diesen Kasten nachzusehen.

Telegraphen-Station im Postgebäude. (20 Worte innerhalb der gesammten Schweiz 1 fr., vgl. Einl. IX.) Man kann deutsch telegraphiren.

Diligence nach Chamouny (die der *„Messageries Impériales"* am besten) jeden Morgen drei, um 7, $7^1/_2$ und 8 U. vom Grand-Quai, vom place du Rhône und vom Hôtel Lion d'ôr abfahrend (s. S. 254).

Omnibus nach dem Bahnhof von jedem Hôtel (oder umgekehrt), so wie auch von der Post aus 30 c., *Gepäck* jedes Stück 15 cent.; nach Carouge für 15 cent. place Neuve, auch Pferde-Eisenbahn, s. S. 223; Fernex 50 cent. und Versoix 50 cent. place Cornavin (Eisenbahn und Dampfboot s. S. 224); Mornex (im Sommer) $8^1/_2$ U. fr., $6^1/_2$ U. Ab. für 1 fr. von der rue de la Croix d'Or.

Lohnkutscher. Der bedeutendste ist Kölliker aux Pâquis, Einsp. etwa 15, Zweisp. 30 fr. tägl., Alles inbegriffen. Regard an der Terrassière wird als anständig, aufmerksam und billig gerühmt. Im Sommer stehen immer Fiaker auf dem Grand-Quai, Einsp. erste St. 3, zweite 2, dritte und alle folgenden 1 fr., Zweisp. 5, 3 oder 2 fr. Die Taxe ist nicht

im Wagen angebracht, sondern auf Metalltafeln am Grand-Quai zu lesen, Ueberforderungen sind nicht selten. Bei Stundenfahrten geht viel Zeit verloren, da die Kutscher alsdann möglichst langsam fahren. Die Genfer haben die Sitte, dass nicht Einer einen Einspänner allein nimmt, sondern wartet, bis sich mehr Personen eingefunden haben, die nach demselben Orte, oder in die Nähe desselben wollen, und dann wird aus dem Fiaker ein Omnibus zu 4 Personen, von denen jede $1/4$ der Taxe zahlt. Der Fremde hat sich daher nicht zu geniren, bei solchen Gelegenheiten mit einzusteigen, sofern ihm die Gesellschaft convenirt.

Dampfboote am nördl. (schweiz.) Ufer s. S. 224, am südl. (savoy.) Ufer s. S. 241.

Segelboote zu Lustfahrten auf dem See (2—3 fr. die Stunde mit einem Ruderer) in der Nähe der Landeplätze der Dampfboote, am Grand-Quai und am Quai du Montblanc, sowie auch längs der beiden Hafendämme (*„Jetées“*) bei den Leuchtthürmen im See. Die Segelboote heissen *„Voilliers“*, sind übrigens nicht ganz ungefährlich und kippen leicht um; sicherer sind die englischen offenen *„Canotes“*; die kleinen Kähnchen innerhalb des Hafens heissen *„Nacelles“*. An den Pont des Bergues heranzufahren ist verboten, der reissenden Stromschnellen wegen.

Kaufläden, die glänzendsten am Grand-Quai, rue du Rhône und rue de la Corraterie auf dem linken, quai des Bergues und rue du Montblanc auf dem rechten Rhône-Ufer, besonders Abends bei Beleuchtung sehenswerth. Genf ist wegen seiner Uhren und Goldarbeiten berühmt. Die letztern werden meistens nach Italien und der Levante ausgeführt. Doch macht Frankreich starke Concurrenz, erfindet auch zumeist die Formen und Dessins. Die Anzahl der Uhren, welche hier verfertigt werden, beträgt über 70,000 (vergl. S. 197). Die gegenwärtig berühmtesten Firmen sind: Vacheron et Constantin, rue Tour-de-l'Ile 3 (grösster Fabrikant, doch ohne Laden); Patek, Philippe et Co., Grand-Quai 22 (besitzt alle ersten Preise); Golay-Lereche, quai des Bergues 31 und quai de Rive, maison Vaucher; Lacroix fils et Falconnet, place de Bel-Air 2; S. Mercier, place du Rhône 1, Uhrmacher der Königin von England; Ekegren, rue du Rhône 88, im dritten Stock. — Kunst- und Fantasie-Gegenstände: J. Friedel ausgewähltes Lager neben Ecu de Genève, rue du Rhône. — Graveure, auch ausserhalb Genf berühmt: M. L. Bovy, besonders für Medaillen, rue Rousseau 18; Bovet et Fol, place de Fusterie 1. — Optiker: Bloch, rue du Rhône, 19. — Stereoskopen rue du Rhône 14. — Modemagazine für Damen: Et. Subilia, rue des Allemands-Dessous 20. Für Stickereien: Mde. Derabours, rue de l'Hôtel-de-Ville 3 und 5. Modistinnen: Mmes. Chantre et Haensel, rue de la Corraterie 5. — Herrenkleider: „J. J. Rousseau“ (Wolf, Bernheim & Co.), place du Rhone; Bertholet et Lang, Deutsche, place du lac 1, in der 1. Etage. — Schuhe: Scheurer & Zimmerlin, rue du Rhône 23, quai des Etuves 2. Bergschuhe u. a. bei Müller, place du Molard. — Handschuhe: Koch (Strassburger), place de la Fusterie 4. — Delicatessen: Gignoux-Bocquet, rue du Marché 34.

Cigarren bei L. Wistaz et Comp. „au château royal à Coutance“, bekanntes Lager; Clerc-Bonnet, place des Bergues 3, beide am rechten Ufer. Drochu, rue du Rhône 31, neben dem Café du Nord; François Huller, Petite Corraterie 7, beide am linken Ufer. Havannah-Cigarren kosten 20—30 c., und in den kleineren Läden, wo ihr Verkauf nicht sehr stark ist, findet man meist die am besten abgelagerten.

Deutsche Buchhandlung. H. Georg, rue de la Corraterie 10. —

Kunstausstellung, permanente, der *Société des Amis des Beaux-Arts*, Maison Turrettini, Grand-Quai. Eintritt für Fremde 1 fr.

Aerzte, deutsche, Dr. L. Appia, rue des Philosophes; Dr. Landesmann (Homöopath), rue du Marché 34.

Apotheken. Ch. Bader, Gérant der Pharmacie Hahn, rue de la Rive; C. Kohler, rue du Montblanc; E. Süskind, rue de la Croix d'or 5.

Banquiers. Lombard Odier et Comp., Petite Corraterie; Kohler et Comp., rue de la Corraterie 10.

Erziehungsanstalten. Diederichs, 5 Min. vom Hôtel des Bergues, aux Pâquis, am See; man sieht vom Quai ihre kleine Uebungsflotille auf dem See. Haccius, 1¼ St. von der Stadt, im Schloss zu Lancy, w. von Carouge. Rödiger, ¾ St. Olivier, aux Champel, zumeist Aristokratie.

Deutscher Gottesdienst (evang.), allsonntäglich 10 und 2 U., Eckhaus der rue Verdaine und rue de la Fontaine, Pfarrer Andersen, ein Holsteiner, Helfer E. Peschier von Tübingen.

Genf (1165′), Hauptstadt des, neben Zug, kleinsten Cantons, die am meisten bevölkerte und reichste Stadt der Schweiz mit 41,746 Einw. (16,747 Kath.), unter welchen über 80 Millionaire. Der ganze Canton hat 83,343 Seelen und zwar 54,014 Inländer (davon nur 39,756 eigentliche Genfer) und 29,331 Ausländer, meistens Franzosen und Piemontesen. Die kath. Bevölkerung (42,355, Prot. 40,266) steigt rasch, sie ergänzt sich zahlreich aus den kathol. Ländern, welche den Canton fast ganz einschliessen, aus Savoyen und Frankreich. Doch erscheint diese ganze Zählung problematisch, nach Aufhebung jeglicher Fremden-Controle.

Die Stadt liegt an der Südspitze des See's, da wo die blauen Fluthen der *Rhone* dem See pfeilschnell entströmen, in welche unterhalb Genf die *Arve* (R. 57) sich ergiesst. Die Rhone umschliesst das kleine *quartier de l'Isle* und theilt die Stadt in zwei Theile; der Stadttheil des rechten Ufers, *le quartier St-Gervais*, bis zur Eröffnung der Eisenbahn (Bahnhof s. S. 214) der kleinere und vorzugsweise von Arbeitern bewohnt, hat sich seitdem rasch gehoben; ganze Strassenviertel moderner Prachtbauten sind bereits an der Stelle der abgetragenen Festungswerke und ausgefüllten Wassergräben an der Nordseite entstanden, und werden noch fortwährend neue aufgeführt.

Vom See aus macht Genf den Eindruck einer grossen Stadt, mit den auf beiden Ufern in neuerer Zeit entstandenen schönen Werften und hohen stattlichen Häusern. Das Innere der *alten Stadt* entspricht freilich nicht den Erwartungen, welche die Seeseite erweckt. Die meisten Strassen sind eng, krumm und steil. Das alte Genf hat nur drei breite Strassen, *la Corraterie*, früher Festungsgraben, als solcher in der Geschichte der Stadt berühmt[1]; die *rues Basses*, ein breiter Strassenzug unter verschiedenen Namen (*rue des Allemands*, *rue du Marché* u. a.), der die Stadt von O. nach W. durchschneidet, und die *rue du Rhône*.

[1]) In der Nacht vom 11. zum 12. Dec. 1602 wollten die Savoyer sich Genfs bemächtigen, und waren im Begriff, die Stadtmauer an der Corraterie zu ersteigen. Die Bürger Genfs aber schlugen siegreich diese versuchte „Escalade" ab. Ein 1857 am westl. Ende der rue des Allemands errichtetes *Brunnen-Denkmal (Pl. 25) aus Granit, nach einem Entwurf des Münchener Bildhauers *Joh. Leeb*, erinnert an diese Begebenheit mit zwei Reliefs, die abgeschlagene Escalade, und Theod. Beza's Dank zu Gott, darüber Soldaten im Begriff an der Mauer emporzusteigen, oben das Sinnbild der Stadt Genf mit Schild und Lanze, an einer Seite die Namen der gebliebenen Genfer (17), *„erigé en memoire du 12. dec. 1602"*. Figuren und Reliefs in Erz.

Die Schleifung der um die Mitte des vor. Jahrh. angelegten und bis zum J. 1850 sorgfältig unterhaltenen Festungswerke hat dagegen zu den grossartigsten Neubauten und Strassen-Anlagen Anlass gegeben, die viermal so gross als das alte Genf auf dem gewonnenen Raum vor den Thoren sich ausdehnen werden. Nur nach Süden sind die Wälle theilweise noch erhalten und dienen zu Spaziergängen.

Wo der See zu fliessen anfängt, liegt, fast in der Mitte zwischen beiden Ufern und zwischen den beiden Rhonebrücken, mit der obersten *(pont des Bergues)* durch eine kleine Kettenbrücke verbunden die **Isle de J. J. Rousseau,** eine kleine mit Bäumen bepflanzte, als Spaziergang (Eisbude s. S. 213) dienende Insel, in deren Mitte sich auf einem Fussgestell von Granit *Rousseau's Standbild*, 1834 von Pradier in Erz gearbeitet, erhebt. Gute Aussicht über den See und auf die Gebirgskette, r. der grosse und kleine *Salève*, über dessen n. Abhängen die Spitzen der *Montblanc-Kette* hervorragen, vor diesen die Gruppe der *Aiguilles Rouges*, dann einzeln pyramidenartig aus der Ebene aufsteigend der *Môle,* daneben die schneebedeckte Spitze der *Aiguille d'Argentière*, weiter der breite *Buet*, ganz links der lange Rücken der *Voirons.* Um den Montblanc indess recht zu sehen, muss man, namentlich bei Sonnenuntergang, auf dem neuen Quai am rechten (nordwestl.) Ufer, wo auch neue Anlagen mit Bänken, bis zu dem Hafendamm *(Jetée)* und auf diesen selbst gehen, wo überhaupt ein sehr günstiger Standpunkt zur Aussicht, sowohl auf den See als auf die Stadt. (Schönste Montblanc-Ansicht vom *Pavillon de Prégny*, $1/2$ St. von der Stadt, s. S. 222.)

An der nächsten Rhone-Brücke abwärts (Badhaus s. S. 214), *Pont de la Machine,* ist in einem grossen Gebäude eine **hydraul. Maschine,** durch welche die öffentlichen Brunnen und ein grosser Theil der Häuser mit Flusswasser gespeist werden. Am Ende der mit Häusern bedeckten Insel sind die **Schlachthäuser** (*Boucheries*, Pl. 4). Vor dem Eingang derselben sitzen zwei sehr bescheidene *Adler* in einem Käfig. Genf füttert hier seine Wappenvögel, so gut wie Bern seine Bären, nur verhält sich der stattliche Bärenzwinger in Bern zu dem Genfer Käfig, wie der grösste Canton zum kleinsten.

Wenden wir uns wieder ö. dem *Grand-Quai* zu, so finden wir vor dem Hôtel de la Couronne eine *Säule* mit Barometer, Thermometer und Wassermesser. Von hier führt eine neue unverbrennbare Brücke (einziges Material: Eisen, Stein und Asphalt) über den See zum rechten Ufer in der Richtung auf die zum Bahnhof ziehende breite rue du Montblanc (vgl. S. 220). Weiter ö. am l. U., in dem *Kiosk* des engl. Gartens, dem Hôtel de la Métropole gegenüber, ist Donnerst. und Sonnt. von 11 bis 3 Uhr gratis, zu jeder anderen Zeit für $1/2$ fr., ein ***Relief du Montblanc** zu sehen, aus Lindenholz, 42′ lang, der Montblanc $2^1/_2$′

hoch, Höhenverhältniss zur Länge = 2 : 1, das schönste dieser Reliefs (S. 39, 64, 71, 104, 314), vom Col de Bonhomme, bis zum Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard reichend, vom Anfang des Chamounythals bis zum Anfang des Aostathals, vor wie nach der Chamouny-Reise sehr sehenswerth. Der Zug der Franzosen über den Grossen St. Bernhard (S. 275) ist durch 3 franz. Fähnchen angedeutet. — Das Atelier *Calame's* (vgl. S. 220), in der Nähe des Hôtel de la Métropole, ist von 10 bis 3 Uhr zu besuchen.

In der Nähe ragen zwei Granitblöcke aus dem See, **les pierres du Niton** genannt, weil die Volkssage sie als Altäre bezeichnet, auf welchen die Römer dem Neptun geopfert haben sollen, ohne Zweifel Findlingsblöcke (vgl. S. 156), wie sie am Salève und sonst in der Umgegend ebenfalls mehrfach vorkommen, Niederschlag des Rhone- und Arvegletschers, der vor undenklichen Zeiten Land und See bedeckt haben mag (s. Einleitung XIV).

An dieser Seite der Stadt sind die alten Wälle noch wohl erhalten und bieten schöne schattige Spaziergänge mit trefflichen Aussichten. In einer nahen ansteigenden Strasse, rue Verdaine 15, ist in den oberen Räumen des *Collége* die ***Bibliothek** (*bibliotèque publique*, Pl. 3), von 11 bis 4 Uhr offen (50 c. Trinkg.). Sie ist 1551 von Bonivard, dem Gefangenen von Chillon (S. 236), gestiftet, 1558 mit dem von Calvin gegründeten Gymnasium in Verbindung gebracht.

Im ersten grössern Zimmer oben alte Bildnisse histor. Personen, namentlich aus den Hugenottenkriegen, in den andern Gemächern Bildnisse schweiz. Reformatoren, u. a. In den Schauschränken zahlreiche Autographen, zum Theil ganze Manuscripte von Calvin, Beza, Melanthon, Luther, dem Prior Bonivard, J. J. Rousseau, von St. Franciscus von Sales, St. Vincenz von Paul u. a., dann ältere handschriftliche Kostbarkeiten mit den schönsten Miniaturen, zum Theil aus dem Schatz Carls des Kühnen, Beute von Grandson (S. 208). Auch König Friedrich's II. von Preussen Antwort (Berlin 29. Juli 1740) auf das Glückwunsch-Schreiben bei seiner Thronbesteigung, dessen Schluss lautet: „Comme les intérêts de la Religion protestante me sont extrêmement chers, j'aurai toujours en recommandation l'église et l'académie de Genève.“

Die ***Cathedrale** (*St-Pierre*, Pl. 5) ist 1024 von Kaiser Conrad II. im besten roman. Stil vollendet, dreischiffig mit Querschiff, im 18. Jahrh. durch ein vorgebautes korinth. Säulenportal mit Giebel verunstaltet. Der Küster *(concierge)* wohnt hinter der Kirche oder ist in der *„loge du concierge“* neben der Kirche zu finden ($^1/_2$ fr.).

Inneres. Glasmalereien und Holzschnitzarbeiten an den Chorstühlen, aus dem 15. Jahrh.; Grabmal des 1638 bei Rheinfelden (S. 25) gebliebenen Herzogs *Heinrich von Rohan* (des Leiters der franz. Protestanten unter Ludwig XIII.), seiner Gemahlin *Marg. de Sully* und seines Sohnes *Tancred*, der Sarkophag aus schwarzem Marmor auf zwei Löwen ruhend, die Figur des Herzogs sitzend, aus Gyps, nach der Zerstörung von 1798 so erneuert. Unter dem schwarzen Grabstein im Schiff ruht *Jean de Brognier* († 1426), Präsident des Concils von Constanz (S. 29). Der schwarze Denkstein im Südschiff erinnert an *Agrippe d'Aubigné* († 1630), berühmten Schriftsteller und Vertrauten Heinrich's IV. von Frankreich; die Republik Genf liess zum Dank für die Dienste, die er ihr geleistet, diesen Denkstein errichten. Er starb hier als Verbannter. Die Kanzel ist Calvin's ehem. Lehrstuhl.

In der nahen w. Strasse, rue des Chanoines 11 (Pl. 16), das 4. Haus rechts, wohnte von 1543 an *Calvin* und starb daselbst auch 1564. Er wurde auf dem nun verlassenen Kirchhof von *Plain-Palais* beerdigt. Seine Gruft kennt man nicht, da er ausdrücklich verboten hat, dass ihm ein Leichenstein gesetzt werde.

Ganz in der Nähe, Grand' Rue 40 ist *Jean Jacques Rousseau's* Geburtshaus. Hinter dem Hause rue Rousseau 27, am r. U. der Rhone, welches mit der Inschrift: *„Ici est né Jean Jacques Rousseau le 28 Juin 1712"*, versehen ist, wohnte, neuern Ermittelungen zufolge, damals der Grossvater.

Das ***Musée académique** (Pl. 19), Grand' Rue 11, in einem mit der Ueberschrift *Musée* versehenen Haus, ist Sonnt. und Donnerst. von 11 bis 3 U. öffentlich, gegen Trinkg. (1 fr.) täglich zu sehen.

Es enthält besonders naturhist. Gegenstände aus der Schweiz, *de Saussure's* geolog. Sammlungen, *Brongniarts* und *de Candolle's* versteinerte Pflanzen, *Boissier's* und *Necker's* zoolog. Sammlungen, *A. Pictet's* physic. Cabinet, sodann den 1837 durch eine Kanonenkugel im Festungsgraben erlegten Elephanten, der einem Menagerie-Besitzer wüthend geworden war. Die Farbe der Unterschriften bezeichnet das Vaterland der Gegenstände: weiss Europa, gelb Asien, blau Afrika, grün America, grau Australien. In der Alterthümer- und Münz-Sammlung, eine Treppe hoch, ist neben einzelnen aegypt. Alterthümern, besonders ein silberner mit halb erhabenen Bildwerken gezierter Schild merkwürdig, 1721 in der Arve gefunden. Die Société de Lecture im obersten Stock, mit von einem Mitglied unterzeichneter Eintrittskarte zugänglich, hat die meisten bedeutenden europ. Zeitungen und Zeitschriften.

Das **Rathhaus** (*Hôtel-de-Ville*, Pl. 13), ein schwerfälliges Gebäude, im florent. Stil, ist nur im Inneren durch seinen Aufgang ohne Stufen bemerkenswerth, welcher bis in die oberen Stockwercke reicht, und den alten Rathsherren einst gestattete, gleich aus dem Sitzungszimmer zu Pferde oder in eine Sänfte zu steigen. Das Gebäude, kürzlich neu aufgefrischt und hergestellt, dient den Verwaltungs- wie den Gerichtsbehörden.

Dem Rathhaus gegenüber das **Zeughaus** (*Arsenal*, Pl. 1) mit alten und neuen Waffen, Sturmleitern von der „Escalade" (S. 216) u. A., jeden Tag $11^1/_2$ Uhr für Jedermann offen.

Neben dem Rathhaus führt ein Säulenthor in's Freie, auf die, **la Treille** genannten schattigen Spaziergänge, die eine treffliche Aussicht auf die Salèves gestatten. Unmittelbar an diese Terrasse stösst der **bot. Garten**, 1816 von dem berühmten *de Candolle* angelegt, ebenfalls als Spaziergang dienend, Eintritt vom *Bastion Bourgeois*. Freunde der Pflanzenkunde werden sich an den reichen Sammlungen lebender und getrockneter Pflanzen erfreuen. Die Vorderseite des Gewächshauses zieren Marmorbüsten berühmter Genfer, Chambrey, Trembley, Ch. Bonnet, de Saussure, Senebier, J. J. Rousseau, ihnen gegenüber die eherne Büste de Candolle's.

Ganz in der Nähe, an der Place-Neuve, ist das 1782 aufgeführte **Theater** (Pl. 24), im Sommer gewöhnlich geschlossen. (Der Bau eines neuen grossen Theaters ist beschlossen, der Platz dafür aber noch nicht bestimmt.)

Das ***Musée Rath** (Pl. 18), gegenüber, ist eine von dem russ. General *Rath*, einem gebornen Genfer, angelegte, von seinen Schwestern der Stadt geschenkte Sammlung von Gemälden, meist von Genfer Künstlern, Gypsabgüssen u. dgl., Donnerst. u. Sonntag von 11—3 U. öffentlich, gegen Trinkgeld ($^1/_2$ fr.) tägl. zugänglich.

In der Vorhalle l. Abgüsse neuerer Bildwerke, meist von *Pradier*, dann das Oelbild von *Odier*, Carl der Kühne in eine Kirche reitend; r. die Ghiberti'schen Thüren des Battisterio zu Florenz, Grazien von Canova, Plato von Pradier (Original). Saal rechts: Gypsabgüsse berühmter Antiken, Laokōon, Ringer, Venus v. Medicis, Fechter, Schleifer, Dornauszieher, Torso vom Vatican, Apoll vom Belvedere, Diana von Versailles u. a. Gemäldesaal I. w. *27. *Diday* Waldmühle; w. 71. *Lugardon* Befreiung Bonivards; *55. *Humbert* Vieh bei der Tränke; 117. *D. Tenier* Mann seine Pfeife anzündend; n. 65. *Liotard* eigenes Bildniss, Pastell; 67. *Liotard* Bildniss der Kaiserin Maria Theresia, Pastell; 49. *Hornung* Calvins Tod; 50. *Hornung* Catharina v. Medicis vor dem Haupt des Admirals Coligny; ö. *28. *Diday* Waldsturm. Darüber (ohne Num.) *Grosclaude* „es lebe der 34r“ und Einspruch Seitens der Frau; *29. *Diday* Wasserfall der Sallenche (Pissevache, S. 239). Daneben 51. *Hornung* Bonivard im Gefängniss (S. 236); *19. *Calame* Wald an der Handeck (S. 157); *72. *Lugardon* Arnold von Melchthal. In der Mitte des Saals die Büste des Generals Rath. — Gemäldesaal II. ö. 100 und 101. *Salvator Rosa* zwei Landschaften; 130. *Rigaud* Bildniss der Pfalzgräfin Elisabeth Charlotte („Lieselotte“), vermählten Herzogin von Orleans († 1722).

Zwischen dem Musée Rath und dem Theater gelangt man auf die Place neuve in der neuerbauten Vorstadt *Plain-Palais*, von wo die Pferdebahn (S. 223) nach Carouge geht. An der Südwestseite des Platzes, gerade gegenüber, das neue **Conservatoire de musique.** Hinter demselben das neue schöne Gebäude der Freimaurerloge *(Temple unique).* Dahinter *Meyer's Panorama du Rigi* (vgl. S. 41 u. 64; 1. Pl. 1 fr. 20 c., 2. Pl., von dem man natürlich ebenso gut sieht, 80 cent.). Südlich von hier das neue **Palais électoral** (Wahlhaus), nördl. die neue **Synagoge.** Weiter westl. von dem Temple unique, am Eingang der rue des Savoises, im Hause des Hrn. Santoux, das **Musée zoologique des Alpes,** eine ziemlich vollständige Sammlung sämmtlicher in der Schweiz vorkommender Thiere, in etwas kleinem Raume aufgestellt (1 fr.).

Der Rousseau-Insel (S. 217) gegenüber, am r. U., die südl. Ecke eines nach Art der Londoner Squares grossartig erbauten (James Fazy gehörigen) Strassenviertels bildend, das **Palais Fazy** mit der Aufschrift *„Cercle des Etrangers“* über dem Portal (neben dem Portal zwei Reliefs, rechts Waffen und ein Wappenschild mit der Inschrift *„Tous pour un“ „Un pour tous“*, links ein über Genf zur Sonne steigender Adler). Den Mittelpunkt dieses „Cercle des Etrangers“, in glänzend eingerichteten Salons mit Lesecabinet u. s. w., zu welchem Fremde nach Eintragung ihres Namens Zutritt haben, bildet das *„Trente et quarante“!* (Entrepreneur ist M. Bias, Expächter des früheren Spiels in Aix-les-Bains.)

Von hier in der neuen breiten rue du Montblanc, in deren Verlängerung eine Brücke zum Quai des linken Ufers im Bau begriffen (S. 217), aufwärts schreitend, gelangt man, bei der kleinen goth. *englischen Kirche* (r., gegenüber dem Hôtel Victoria)

und dem 1861 neben derselben erbauten *Théâtre Vaudeville* vorüber, zum *Bahnhof* (S. 214). Links von demselben die bis auf die Thürme vollendete stattl. neue **kathol. Kirche** *(Notre-Dame)*, goth. Stils, dreischiffig mit Querschiff; an den Wänden unter den Fenstern Reliefs aus der Leidensgeschichte; Kanzel aus Gusseisen; im Chorumgang Glasgemälde aus dem Leben Christi und Mariæ.

Geschichte. Die „Merkwürdigkeiten" Genfs, welche kaum einen Tag in Anspruch nehmen werden, sind wenig erheblich. Um so grössere Bedeutung hat Genf in geistiger Beziehung; die Ideen und Grundsätze, welche im 16., 18. und 19. Jahrh. die alte Europa in ihren Grundfesten erschüttert haben und heute noch in allen Bewegungen des staatlichen Lebens diesseit und jenseit des Weltmeers wie ein rother Faden zu erkennen sind, hatten vorzugsweise in Genf ihre Wurzel: Johann Calvin lebte und wirkte zu Genf von 1536 bis 1564, Jean Jacques Rousseau wurde 1712 in Genf geboren. Ihre Namen sind mit dem Namen Genfs auf's engste verknüpft. Aber auch andere Männer, strahlend auf den Höhen der Wissenschaft, durch ganz Europa berühmt, darf Genf mit Stolz die seinigen nennen, die Naturforscher *de Luc*, *Bonnet* und *de Saussure*, die Botaniker *de Candolle* und *E. Boissier*, den Staatsöconomen *Say*, den Geschichtschreiber *Sismondi*, die Physiker *de la Rive* und *J. Pictet* und viele andere. *Necker*, Ludwigs XVI. Minister, und seine Tochter, die bekannte Frau *v. Staël-Holstein* (S. 226), waren ebenfalls aus Genf. Von gleich bedeutenden franz. Städten kann keine sich in geistiger Bildung mit Genf messen.

„Extremum oppidum Allobrogum est proximumque Helvetiorum finibus, Genava. Ex eo oppido pons ad Helvetios pertinet, quem Caesar jubet rescindi" etc., berichtet *Caesar* in seinem *Comment. de bello Gall. I. 6—8.* Mit den Allobrogen kam Genf unter röm. Herrschaft und nach Untergang derselben im J. 428 an Burgund, im folgenden Jahrh. an die Franken, die es bis zur Theilung des Reichs behielten. Kaiser *Conrad II.* (S. 218) liess sich hier 1034, nachdem er Burgund unterworfen, zum zweitenmal von den Burgundern zum König wählen und vom Erzbischof von Mailand krönen.

Die folgenden Jahrhunderte waren eine Reihe von Kämpfen um die Oberherrschaft zwischen den Bischöfen von Genf, die ihre Ansprüche aus dem göttlichen Rechte herleiteten, den Grafen von Genf, als Statthaltern des Kaisers, und den Grafen und spätern Herzogen von Savoyen, die das Recht des Stärkern geltend machten, und zuletzt den bischöflichen Sitz stets mit einem Glied ihres Hauses zu besetzen wussten. Die Bürger schlossen in diesen Wirren 1518 mit Freiburg, 1526 mit Bern ein Bündniss. Es bildeten sich nun zwei Parteien in der Stadt, die der Eidgenossen *(Higuenos* nach der franz. Aussprache, woraus der Parteiname *Hugenotten* entstand) und der Savoyer, diese *Mammeluken* genannt.

Mitten in diese Streitigkeiten, die 1530 scheinbar durch den Vertrag von St-Julien geschlichtet wurden, trat die Reformation, welcher Genf entschieden sich zuneigte. Der Bischof verlegte 1535 seinen Sitz nach Gex. Um diese Zeit traf zu Genf ein wegen seiner Meinungen aus Paris geflohener Theolog ein, Johannes Calvin, eigentlich *Jean Caulvin* oder *Chauvin*, zu Noyon in der Picardie 1509 geboren. Er vereinigte sich mit *Farel*, dem Hauptförderer der neuen Lehre zu Genf, und erlangte bald grossen Einfluss auf alle kirchlichen und Staats-Angelegenheiten, der nach der Rückkehr aus einer 12jährigen Verbannung, vorzüglich durch Einführung einer strengen Kirchenzucht sehr mächtig wurde. Calvin predigte fast täglich; von der Kanzel der Peterskirche schleuderte er seine Bannstrahlen gegen die röm. Kirche und die Verderbniss der Sitten. Er besass die Gabe der Rede in hohem Grad und übte durch die Gewalt seiner Worte einen unwiderstehlichen Einfluss auf seine Mitbürger. Gegen sich selbst war er eben so streng, als er es von Andern forderte. Sein Regiment war im Geist seiner Zeit häufig nicht minder gewaltsam und unduldsam, als das der Bischöfe. *Castellio*, der die Praedestination läugnete, wurde 1540 aus Genf verbannt; *Michel Serveto*, ein span. Arzt, wegen einer Druckschrift gegen die Lehre von der Dreieinigkeit *(de Trinitatis erroribus)* aus Vienne bei Lyon geflohen und nur zufällig in Genf, wurde 1553 vom Grossen Rath zum Feuer-

tod verurtheilt und dieses Urtheil auf dem *Champel*, einem Hügel unmittelbar südl. vor der Stadt, dem gewöhnlichen Richtplatz, vollstreckt.

Die Versuche, welche zu Anfang des 17. Jahrh. die Herzoge von Savoyen machten, Genf wieder zu unterwerfen, blieben erfolglos (vgl. S. 216). Protestantische Fürsten, durch Calvins Lehre dem kleinen Freistaat verwandt, sahen diesen als eines der Bollwerke des Protestantismus an, und sandten ansehnliche Geldbeiträge zur bessern Befestigung der Stadt (Holland, Hessen).

Im 18. Jahrh. schwächte sich Genf durch innere Unruhen. Jean Jacques Rousseau wurde 1712 in dem S. 219 gedachten Hause geboren. Er war der Sohn eines Uhrmachers, und blieb bis zu seinem 16. Lebensjahr in Genf. Nach mancherlei Schicksalen und Verbannungen (S. 13 u. 204) starb er 1778 zu Ermenonville bei Paris, wo er auch begraben liegt. Sein *Emile* und sein *Contrat social* wurden 1763 auf Betreiben Voltaire's und der Pariser Sorbonne, vom Genfer Magistrat durch Henkershand verbrannt, als *„téméraires, scandaleux, impies et tendants à détruire la rélígion chrétienne et tous les gouvernements"*.

Am 15. April 1798 zogen die Franzosen in Genf ein, vereinigten die Stadt mit ihrer Republik und machten sie zur Hauptstadt des französ. *Departement du Léman*. Nach 1814 wurde sie mit einem kleinen umliegenden Gebiet der 22. Canton der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

53. Umgebungen von Genf. Fernex. Mont-Salève.

Omnibus und Lohnkutscher s. S. 214.

Unmittelbar bei Genf reiht sich an beiden See-Ufern und auf den dieselben begleitenden Hügelketten Landhaus an Landhaus. Unter diesen unzähligen, meist in herrlichen Gärten mit luxuriös ausgestatteten Wohnhäusern bestehenden „Campagnen", welche sehr theuer zu stehen kommen und sonst fast keinerlei Ertrag haben, sind die bedeutendsten:

Rechtes (westl.) Ufer. Zu *les Délices* Campagne Trouchin, von 1755—1760 Voltaire's Landhaus, jetzt J. Fazy's Bruder gehörig; in *le Bouchet* Prévost-Cayla; in *la Tour de Belessert* Sarasin-Maurice; in *Petit Saconnex* (s. S. 223) de Budé-Ostermann, de Budé-Conclair; in *Morillon* Dupan, Duval; in *Varembé* Revilliod, Mac Culloch (Chateau de l'Impératrice, wo die Kaiserin Josephine, in neuerer Zeit Lola Montez wohnten); in *la Rivage* Camp. der Gräfin Pasparin; in *Sécheron* (am See) Du Roux, Robert Peel, Bartoloni; in *Prégny* Adolf Rothschild (neues grossartiges vom See sichtbares Schloss, vom Pavillon schönste Aussicht auf den Montblanc, Sonnt. u. Donnerst. von 12—3 U. gegen Karten, welche in den Gasthöfen zu Genf gratis zu haben, zugänglich), Selon, Favre-Rigaud (Chateau de Tournay, einst Voltaire's Campagne); in *Grand-Saconnex* (s. S. 223) Sarasin-Rigaud; in *Chambésy* (Eisenbahnstation, S. 210) Saladin-Melly; in *Vangeron* (am See) Saladin-Crud; in *Bellevue* (am See) Riancourt; in *Genthod* (Eisenbahnstation, S. 210) Dominicé und zwei Camp. Pictet de la Rive (früher Charles Bonnet); in *le Creux de Genthod* (am See) H. de Saussure; in *Malagny* Marcet.

Linkes (östl.) Ufer. In *les Eaux vives* Merle d'Aubigné, Favre-Saraslin (grossartigste Besitzung), Camp. des ungar. Exbischofs und Exministers Mich. Horvàth, hier auch die russ.-griech. Kirche; in *Plongon* Navile, Pourtalès von Neuchâtel; in *Frontenex* Revilliod, Boissier, Turrettini; in *Cologny* (am See, S. 223) Diodati (die Villa Byrons); in *Vandoeuvres* Streckeisen, Th. de la Rive; in *Pressy* Chapeaurouge; in *Miolan* Dr. Buttini. — Wer die eine oder andere dieser Campagnen besuchen will, muss genau auf die Ortsnamen merken, da fast jeder Fleck der Umgegend eine andere Bezeichnung hat.

Die *schönsten Spaziergänge* sind: am rechten Seeufer über **Petit u. Grand Sacconnex** (vgl. S. 222 u. unten), auf dem Bergrücken fort, mit Aussicht über den See und auf den Montblanc, bis hinab nach **Versoix** (S. 226), von wo fast alle zwei Stunden Gelegenheit mit

Eisenbahn oder Dampfboot nach Genf zurückzukehren (auch Omnibus, s. S. 214); am linken Seeufer beim englischen Garten (S. 217) längs dem Quai unter der neu gepflanzten Platanen-Allee am See hinauf bis **Vesenaz** (Gartenwirthsch. am See), wohin man zu Fuss in 1 St. gelangt, und von wo aus gesehen Genf einer grossartigen Seestadt gleicht; dann zurück über **Cologny** (im *Chalet Suisse* bei *Chapuis* ganz gute Restauration und schöner Blick auf Genf und den See) oder weiter ö. über **Chougny,** auf welchen beiden Wegen man ebenfalls eine sehr schöne Aussicht auf den Montblanc hat.

Nach **Fernex** *(Couronne)*, $1^1/_2$ St. n.w. von Genf, fahren von der Place de Bel-Air stündlich Omnibus (S. 214). Auf dem Weg dahin von einer Anhöhe bei *Petit-Sacconnex*, weit vor *Grand-Sacconnex* treffliche Aussicht auf den Montblanc, auf Genf und den See. Fernex liegt bereits innerhalb der franz. Grenze. *Voltaire* kann als Gründer des Orts betrachtet werden. Er kaufte 1759 das Land an, zog Ansiedler hin, gründete Fabriken, legte Ackerland trocken und erbaute das heute noch vorhandene Schloss, welches jedoch, nachdem es in neuerer Zeit Eigenthum eines Hrn. *David Septmoncel* geworden ist, manche Umbauten erfahren hat.

Carouge, wohin fortwährend für 3 Sous Omnibus (S. 214) fahren, s. S. 253. Eine Pferde-Eisenbahn fährt von der Place neuve in Genf zur Grande Place in Carouge (10 c.) beständig hin und her.

Der ***Salève** heisst der lang gezogene Kalkfelsberg, $1^1/_2$ St. s.ö. von Genf, bereits in Savoyen (Frankreich), n.w. fast senkrecht abfallend, s.ö. sich mässig senkend und hier mit grünen Weiden und zahlreichen Wohnungen bedeckt. Der *Petit-Salève* (2804'), die Nordspitze der Kette, badet seinen Fuss in der Arve; er gewährt eine schöne Aussicht, weit übertroffen aber von dem, *les Pitons* genannten Gipfel des *Grand-Salève* (4257'), die sich über See und Jura, die Cantone Genf und Waadt und einen Theil von Frankreich ausdehnt, s.ö. vom Montblanc begrenzt. Jäh geht es in die Tiefe, und ohne sichtbaren Mittelgrund sieht man wie aus einem Ballon auf die weiterliegende Ebene, was der Aussicht eine gewisse Eigenthümlichkeit verleiht. Der obere Theil besteht aus vielfach zerklüftetem Sandstein und ist hie und da schwach bewaldet.

Der nächste Weg (3 St.) auf den Grand-Salève führt von Genf über *Carouge* nach *Crevin* (den Teich am Ende des Dorfs lässt man r. liegen), dann durch die *grande gorge*, auf einem früher nur von Waghälsen betretenen, 1853 aber in vielen Windungen für Jedermann gangbar gemachten Fussweg bergan. Der Fahrweg führt über *Chêne* (S. 254) nach ($2^1/_2$ St.) **Mornex** *(*Ecu de Genève; *Ecu de Savoie)*, reizend am südl. Abhang des Petit-Salève gelegenes Dorf, wo die Genfer gern ihre Sommerfrische halten; von da auf guter Fahrstrasse ($^1/_2$ St.) bergan nach dem in dem Riss des Gebirges, der den Petit-Salève von dem Grand-Salève trennt, gelegenen Dorf **Monnetier** *(*Reconnaissance)*, dessen Thurmtrümmer, am Ende der neuen Strasse, zu einem Pensions-

haus (*Bovet*, vgl. S. 213) umgebaut sind. Der *Petit-Salève* ist von hier in 1/2 St., der *Grand-Salève* in 1 1/2 St. zu besteigen.

Fort de l'Ecluse und *Perte du Rhône* in Frankreich, in 1 St. auf der Eisenbahn (Genf - Lyon) zu erreichen, s. S. 246 u. 247.

54. Von Genf nach Martigny über Lausanne und Villeneuve. Genfer-See, *nördliches Ufer.*

Eisenbahn. Fahrzeit 4 1/4—5 1/2 St. (bis Lausanne 1 1/2—2 1/4, bis Vevey 2 1/4—3 1/4, bis Sion [R. 66] 5 1/4—6 1/2 St), Fahrpreise 12 fr. 35, 8 fr. 80, 6 fr. 20 c. (bis Lausanne 4 fr. 90, 3 fr. 65, 2 fr. 45 c., bis Vevey 6 fr. 90, 5 fr. 5, 3 fr. 45 c., bis Sion 15 fr. 50, 10 fr. 85, 7 fr. 75 c.). Auf den Strecken Genf-Bex und Bouveret-Sion (vgl. R. 55) werden 1 Tag gültige Retourbillets (Sonntags nach Bex zu noch mehr ermässigten Preisen mit 2täg. Gültigkeit) ausgegeben, für die kurze Strecke Bex- St-Maurice dagegen nicht; es bleibt jedoch gewöhnlich in Bex und in St-Maurice Zeit, sich ein Billet für diese Strecke zu verschaffen. — Zu *St-Maurice* findet für alle Züge, welche über *Bex* kommen oder abgehen, Wagenwechsel statt, was wohl zu beachten, wenn man nicht eine unfreiwillige Rückreise machen will. — Vergl. Einl. X.

Dampfboot am nördlichen Ufer (die Schiffe „Helvétie", „Aigle", „Léman", „Hirondelle" und „Guillaume Tell", beide letztere wurden 1862 untauglich), zum Betrachten der Gegend der Eisenbahn weit vorzuziehen, bis Morges (3 fr. 20, 1 fr. 60 c.) in 2 1/2 St., bis Ouchy (Lausanne, 4 fr., 2 fr.) in 3—3 1/4 St., bis Vevey (5 fr. 20, 2 fr. 60 c.) in 4—4 1/4 St., bis Villeneuve (6 fr., 3 fr.) in 4 1/4—5 St., bis Bouveret (6 fr., 3 fr.) in 4 3/4—5 St. Retourbillets für denselben Tag zum 1 1/2fachen Preis. An- und Abfahrt frei. 1862 von Genf 8 U. Morg., 2 U. Nachm.; zurück von 7 U. Morg., 1 3/4 U. Nachm.; ausserdem von Genf aus Ouchy 4 U. Nachm., von Ouchy nach Genf 6 1/2 U. Morg. Stationen am nördl. Ufer (die mit gesperrter Schrift gedruckten haben Landebrücken): *Versoix*, *Coppet*, *Nyon*, *Rolle*, *Morges*, *Ouchy* (Lausanne), *Lutry*, *Cully*, *Vevey*, *Clarens-Montreux*, *Chillon*, *Villeneuve*. — Die Dampfboote „Rhone I." und „II." unterhalten eine Verbindung zwischen dem nördl. und südl. Ufer und zwischen Evian und Genf 1mal tägl. (diese Strecke befahren ausserdem *Simplon* und *L'Italie* 2mal tägl. s. S. 241). 1862 von Genf 2 1/2 U. Mittags (Stationen: *Belotte*, *Bellerive*, *Adnières*, *Hermance*, *Nernier*, *Thonon*) nach Evian, Ank. 5 U. 10 M.; von Evian 7 U. Morg., Ank. in Genf 9 U. 40 M.; von Evian nach Ouchy 6 3/4 U., 10 1/4 U. Morg., 5 U. 20 M. Nachm. in 1 St.; von Ouchy nach Evian 9 1/4 U. u. 11 1/2 U. Morg. und 6 U. 20 M. Ab. Von Evian nach Morges 1 3/4 U. Nachm. in 1 St. (Von Evian nach Morges oder Ouchy I. Pl. 1 fr.; II. Pl. 60 c.). — Die Fahrten am südlichen Ufer s. S. 241. — Auch der 1. Platz ist nur selten durch ein Zeltdach gegen die Sonne geschützt, also oben auf dem Verdeck wenig Unterschied zwischen 1. und 2. Platz. Table d'hôte ist auf den Booten nicht, wer aber ein bürgerliches Mittagsmahl einnehmen will, zahlt dafür ohne Wein 2, mit Wein 3 fr., Wein gut und nicht zu theuer. — Die Fahrt am nördl. Ufer ist jener am südlichen (R. 55) vorzuziehen, auf welcher die Aussicht auf die Alpen beschränkter ist (vgl. indess S. 242).

Wer von Genf aus schnell und ohne besondere Kosten den Genfer See und das Chamouny - Thal sehen und nicht denselben Weg zweimal machen will, wird hierzu, je nach seiner Art zu reisen, 3 oder 4 Tage gebrauchen: am 1. mit dem ersten Dampfboot am südl. Ufer (R. 55) nach Bouveret und auf der Eisenbahn nach Martigny, oder mit dem ersten Eisenbahnzug von Genf nach Martigny (bei der Dampfboot-Fahrt am nördl. Ufer langt man erst um 3 1/4 U. Nachm. in Martigny an); von Martigny, wo man um 12 U. Mitt. eintrifft, kann man im hohen Sommer am selben Tage über den Col de Balme (R. 60), oder über die Tête-Noire (R. 59), Argentière (S. 264) im Chamouny - Thal noch erreichen. Am 2. Tag früh Morgens über les Tines auf den Chapeau, über das Mer

de Glace auf den Montanvert und hinab nach Chamouny. Nachmittags auf die Flegère und Abends zurück nach Chamouny (R. 58). Am 3. Tag mit der Diligence nach Genf zurück (R. 57). Rundreise-Billets für diese Route s. S. 254.

Der **Genfer See** (1154′). *Lac de Genève, Lac Léman*, der *lacus Lemanus* der Römer, ist am nördl. Ufer 18$^5/_8$, am südl. Ufer 16$^1/_8$ St. lang, zwischen Rolle und Thonon 3$^1/_8$, zwischen Ouchy und Evian 2$^2/_3$ St., zwischen der Pointe de Genthod und Bellerive nur $^1/_2$ St. breit, bei Schloss Chillon an 500′, bei Meillerie an 600′, zwischen Nyon und Genf höchstens 300′ tief. Die Oberfläche beträgt 11$^1/_5$ geogr. □M. (1$^1/_2$ □M. mehr als der Bodensee). Er hat die Gestalt eines Halbmonds, dessen beide Hörner sich nach Süden neigen, welche Form vom Signal de Bougy (S. 227) gesehen am deutlichsten und schönsten hervortritt. Das ö. Horn ragte einst 3 St. weiter in's Land hinein bis Bex; die Geschiebe und Ablagerungen der einströmenden Rhone haben aber den See immer weiter zurückgedrängt und setzen dort mit jedem Tag mehr Land an.

Seine intensiv blaue Farbe, abweichend von der aller andern Schweizer Seen, welche mehr oder weniger grün erscheinen, schreibt der berühmte Naturforscher Sir *Humphry Davy*, der längere Zeit in Genf lebte und 1828 dort starb, der Jodine zu, die in dem Seewasser enthalten sein soll, eine Ansicht, die von schweiz. Sachverständigen sehr in Zweifel gezogen wird. Der Fisch-Reichthum des See's ist ein geringer; man zählt 21 Arten, meist Forellen, Quappen, während der häufigste und zugleich schmackhafteste der *Ferraz* ist, der im Bodensee Felchen heisst (vgl. S. 28). Beachtenswerther dürfte der Umstand sein, dass dieser See den Kreuzungspunkt für alle Zugvögel bildet, man also die hochnordische Eider, den amerikanischen Pingeon, den Ibis vom Nil und die afrikanische Schwalbe sowohl am Genfer See, wie besonders an der Arve (R. 57) hin und wieder antrifft. Exemplare findet man im „Musée académique" zu Genf (S. 219). Die Schifffahrt ist nicht stark, doch laden manche Segelbarken bis zu 3600 Ctr.; höchst malerisch nehmen sich die nur diesem See, dann Livorno und den schottischen See'n eigenthümlichen flügelartigen Dreiecksegel aus, die man hier „lateinische" heisst, während sie der Schotte „Goose whinges" nennt. Die Vegetation der Ufer, ihnen ihren eigenthümlichen Typus gebend, ist vorwiegend die süsse und die wilde Kastanie, der geballte Nussbaum, die sehr zahlreich gepflanzte Magnolienplatane, auch vielfach die Ceder des Libanon, und rankende Reben.

Der See ist eigenthümlichen period. Anschwellungen *(seyches)* unterworfen, welche Anschwellungen auch der Bodensee, doch in geringerem Grade, hat, und die dort „Rhuss" genannt werden. Das Wasser hebt sich innerhalb 15 bis 20 Min. mehrere Fuss, besonders an den Orten, wo das Bett enger wird, ohne irgend eine vorhergegangene unruhige Bewegung, ohne Wellenschlag; es bleibt höchstens 25 Min. auf dieser Höhe und tritt dann in sein gewöhnliches Bett zurück. Man schreibt diese Erscheinung dem Druck der Luft auf den Wasserspiegel zu. Sie kommt häufiger bei Nacht als bei Tage, im Frühling und Herbst mehr als im Sommer vor, und wird vorzüglich stark bemerkt, wenn die Sonne aus dunkeln Wolken hervorbricht und plötzlich sehr hell zu scheinen beginnt. Die Wellen, welche der See bei stürmischem Wetter wirft, nennt der Anwohner bezeichnend *„des moutons"*. In den ersten Monaten des Jahrs ist der Wasserstand am niedrigsten; im Juli, August und September steigt er 5 bis 6′, von geschmolzenem Schnee genährt. Zu beachten sind auch die eigenthümlichen, von unterirdischen Quellen herrührenden Strömungen *(l'ardyres)*, denen kein Ruder widersteht. Manchmal zeigen sich auch Wasserhosen. Die Temperatur des Wassers bei einem Wärmestand der Oberfläche von 19,5 Gr. betrug in einer Tiefe von 923′ nur 6,6 Gr. Ein völliges Zufrieren des See's wurde nie erlebt.

Die Schönheit des Genfer See's ist seit Jahrhunderten in allen Zungen (Matthisson, Byron, Voltaire, Rousseau, Al. Dumas u. A.) gepriesen worden. So erhaben auch die dunkeln Massen der am südl. Ufer emporsteigenden Savoyer Alpen erscheinen, so anmuthig das nördl. Gestade mit seinen Wein- und Obstgeländen und seinen zahllosen saubern Wohnhäusern sich darstellt, an Lieblichkeit wird der Züricher See dem Genfer kaum nachstehen, an Landschaften von überraschender grossartiger wilder Natur übertrifft ihn der Vierwaldstätter-See. Der *Montblanc* ist nur auf der Westseite des See's sichtbar, bei Genf, Nyon, hinter Rolle und besonders bei Morges (S. 228).

Das Dampfboot fährt vom Grand-Quai am l. U., gegenüber der Rousseau-Insel (S. 217), ab. Bald nach der Abfahrt stellt sich die Stadt sehr grossartig dar (vgl. S. 217 u. 223). Der Blick auf die schön bewachsenen, mit zahllosen Landhäusern (vgl. S. 222) übersäeten Uferhügel ist ungemein anmuthig. Das Boot fährt am westl. (rechten) Ufer entlang.

Versoix (1186'), ein ansehnlicher Flecken, gehörte einst zu Frankreich. Der Herzog von *Choiseul*, Ludwigs XV. Minister, durch irgend etwas gegen Genf erbittert, wollte hier ein zweites gewerbliches Genf anlegen. Die Strassen waren schon abgesteckt, die Ausführung jedoch unterblieb.

Coppet (*Croix; Ange;* Tlgr.-St.), Hermance (S. 242) gegenüber. Das Schloss gehörte einst dem Minister *Necker*, einem geborenen Genfer, früher Banquier in Paris, dann von Ludwig XVI. an die Spitze der Finanzen gestellt, bis er 1790 Paris verliess und sich nach Coppet zurückzog († 1804). Auch seine Tochter, die bekannte Frau *von Staël-Holstein* († 1817), hielt sich jahrelang hier auf und versammelte einen Kreis geistreicher Männer um sich, unter diesen ihr steter Begleiter *August Wilhelm von Schlegel*. Man zeigt ihren Schreibtisch, ein Bild von ihr, von David gemalt, und Necker's Büste. Vater und Tochter ruhen nebst Sohn und Enkel in einer Capelle, welche dem Blick von einem kleinen Gehölz, das eine Mauer umschliesst, entzogen wird, w. vom Schloss. Das Ganze gehört jetzt dem Schwiegersohn der Frau von Staël, dem Herzog *von Broglie*. Zwei Jahre lang, von 1670 bis 1672, lebte der berühmte Philosoph *Bayle* hier als Erzieher der Kinder des Grafen *Dohna*, des damaligen Besitzers.

Nyon, dtsch. *Neuss* (**Couronne*, gefälliger Wirth, auch Fuhrwerk nach St. Cergues, s. S. 227; **Ange*, nicht theuer; Telegr.-Stat.), die *Colonia Julia equestris* der Römer, ihr *Noviodunum*. Das alte Schloss, im roman. Burgstil, mit seinen 10' dicken Mauern und 5 Thürmen, jetzt der Stadt gehörig, im 12. Jahrh. erbaut, bewohnte längere Zeit *Victor von Bonstetten* († 1832), als Bernerischer Landvogt; seine Freunde *Joh. v. Müller*, *Salis*, *Matthisson* waren hier häufig bei ihm. Auch *Carnot* († 1823 zu Magdeburg), der aus Republik und Kaiserreich bekannte franz. Ingenieur-General, fand bei ihm hier Zuflucht. Weiter zwischen Bäumen das grosse *Schloss Prangins*, früher Eigenthum *Joseph Bonaparte's*, 1859 vom Prinzen Napoleon angekauft.

Auf einer Landspitze zeigt sich *Promenthoux;* am Savoyschen Ufer gegenüber, 1 St. entfernt, *Yvoire* (S. 242). Die Jurage-

birge treten mehr und mehr zurück. Hervorragende Berge in der Kette sind die *Dôle* (5175′), der höchste Gipfel des Jura, 500 bis 600′ über dem gewöhnlichen Bergrücken dieses Gebirgszugs sich erhebend, daneben nördl. der *Noir-Mont* (4802′). Das Seeufer bildet vom Einfluss der *Promenthouse* bis zum Einfluss der *Aubonne* (vgl. S. 210), jenseit Rolle, einen buchtartigen Halbkreis, der See erreicht auf dieser Strecke seine grösste Breite (vgl. S. 225 u. S. 242). An den ansteigenden Geländen dieser Bucht, *La Côte* genannt, wächst einer der besten weissen Schweizer Weine (S. 210).

Auf die ***Dôle** (5175′) (sehr lohnend): von Nyon Eilwagen (1862 6 U. Morg.) oder Omnibus in 3 St. nach St-Cergues (*Post; Union; *Restaurant Amat*, 5 Min. von der Post entfernt, zwischen dem alten Schloss von St-Cergues und dem Noirmont, schönste Aussicht, mässige Preise), kleiner Ort am n.ö. Fuss der Dôle, auf 2/3 der Berghöhe; von hier mit Führer (etwa einem der in St-Cergues stationirten Gensdarmen, 5 fr.; wer sich leicht zurecht findet, kann eines Führers auch wohl entbehren, wenn er die w.s.w. Richtung einhält) auf die Dôle, was hin und zurück mit Aufenthalt an 5 St. erfordert, so dass man nöthigenfalls Abends wieder in Nyon sein kann. Ein directer Fahrweg führt von Nyon über *Gingins* (wo, sowie in dem s.ö. gelegenen *Grens*, billige Pensionen, bis jetzt fast ausschliesslich von Genfern besucht) auf die Dôle; man kann bis *Trélex*, an der Strasse nach St-Cergues, Fahrgelegenheit (s. oben) benutzen, von dort bis St-Cergues fahren Wagen doch nur langsam bergan. Aussicht höchst malerisch und umfassend, grossartigster Blick auf den Montblanc, schon in der Restauration Amat zu St-Cergues. „Das ganze Pays de Vaud und de Gex lag wie eine Flurkarte unter uns, alle Besitzungen mit grünen Zäunen abgeschnitten, wie die Beete eines Parterre's. Wir waren so hoch, dass die Höhen und Vertiefungen des vordern Landes gar nicht erschienen. Dörfer, Städtchen, Landhäuser, Weinberge, und höher herauf, wo Wald und Alpen angehen, Sennhütten, meistens weiss und hell angestrichen, leuchteten gegen die Sonne. Vom Lemaner-See hatte sich der Nebel schon zurückgezogen etc.“ (*Goethe*, Octb. 1779.) Es lasse sich aber Niemand verleiten, von St-Cergues n.w. über den höchst langweiligen wasserarmen aussichtlosen Noir-Mont nach dem Jouxthal zu wandern (vgl. S. 212). Eilwagen von St-Cergues über *les Rousses*, kleine franz. Grenzfestung (wer kein franz. Gesandtschaftsvisum auf dem Pass hat, kommt wohl auch mit der Erklärung durch, dass er alsbald wieder, vor le Brassus, das franz. Gebiet verlasse), *le Brassus* (S. 210), *le Sentier* (S. 210), an dem Lac de Joux vorbei, und über *le Lieu* (S. 210) nach *le Pont* (S. 211), angenehmer und abwechselnder Weg. Diese Strasse führt zwischen St-Cergues und les Rousses durch das am w. Fuss der Dôle gelegene, neuerdings wieder viel genannte *Dappenthal*, 1815 der Schweiz zugesprochen, von Frankreich aber fortwährend in unrechtmässigem Besitz gehalten.

Rolle (**Tête Noire*, nicht theuer, gute Aussicht; *Couronne;* Telegr.-Stat.), Geburtsort des russ. Generals *Laharpe*, des Erziehers des Kaisers Alexander I. Er war einer der eifrigsten Betreiber der Trennung des Waadtlands von Bern (1798), vgl. S. 230. Seine Vaterstadt hat ihm dafür auf einer kleinen Insel im See einen 40′ hohen *Obelisk* mit seinem Brustbild errichtet.

Nördl. 1 St. von Rolle, auf dem Rücken der weinreichen Hügel (s. oben), oberhalb des Dorfes *Bougy*, ist ein europäisch berühmter Aussichtspunkt, das ****Signal de Bougy** (2730′), 1580′ ü. d. See, mit prächtigem Blick auf den See und die Gebirge Savoyens, vom Montblanc überragt. Aubonne (**Couronne;* Telegr.-Stat.), sehr altes Städtchen, liegt 3/4 St. ö. vom Signal. In der Kirche des Orts ist das Grabmal des franz. Admirals Duquesne († 1687). Das Schloss gehörte dem berühmten Reisenden Tavernier. Omnibus von Aubonne nach der Eisenbahnstation *Allaman* s. S. 210.

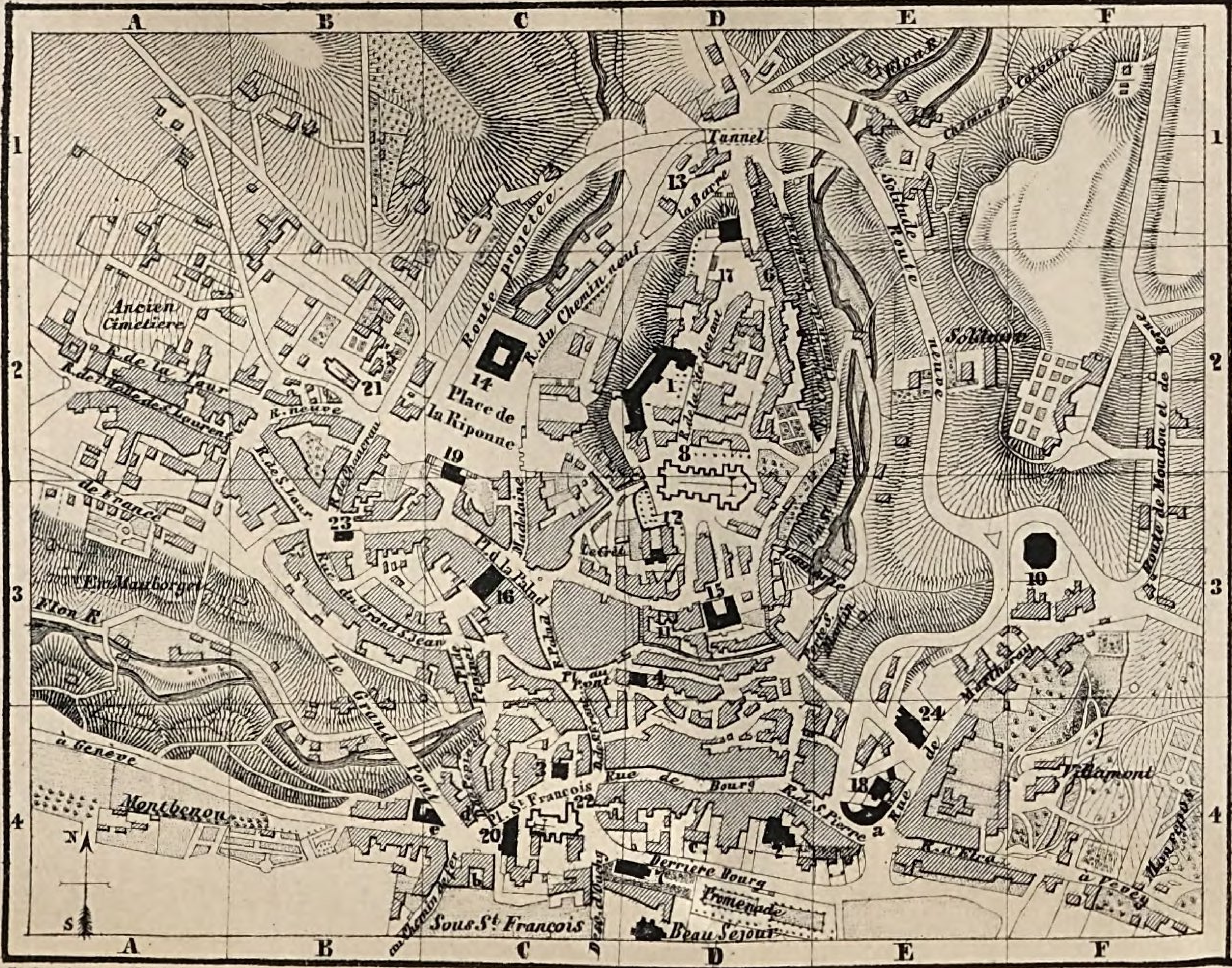
Das Seeufer zwischen Rolle und Lausanne ist fast flach. Auf einer Landspitze ragt das Dorf *St-Prex* in den See hinein. Folgt in einer weiten Bucht **Morges**, dtsch. *Morsee* (**Hôtel des Alpes* an der Landebrücke, Pension 4 fr.; **Hôtel du Port; Couronne; Grand-Frédéric*, für Fuhrleute; Telegr.-Stat.), eine der lebhaftesten Handelsstädte der Waadt, mit Hafen, der an 180 Schiffe soll aufnehmen können. Das 1230 erbaute Schloss dient als Artillerie-Zeughaus. Von einer kleinen Anhöhe blickt nördl. aus der Ferne *Schloss Vufflens* herab, mit viereckigem Hauptthurm und zahlreichen kleinen Thürmchen, dessen Erbauung die Sage der Königin Bertha (S. 190) zuschreibt. Südlich leuchtet, bei günstiger Luft, etwas r. durch einen Einschnitt der Vorberge, der **Montblanc* in seiner ganzen Majestät und Schönheit der Formen. — Der Bahnhof (S. 209) ist 8 Min. vom Landeplatz des Dampfboots.

Das Dampfboot erreicht nun **Ouchy** (1154′) (**Hôtel Beau-Rivage*, am Landeplatz der Dampfboote, grosses auf Actien gegründetes Etablissement in Anlagen, mit 140 schönen Zimmern und der vollen Aussicht auf den See und die Alpen. Z. von 2 fr. an, L. $^1/_2$, F. $1^1/_2$, B. $^1/_2$ fr., „repas à la carte", Wirth Hr. *Rüffenacht*, früher Besitzer des Hôtel des Bergues in Genf; **Anker*, nicht theuer, unter der Eingangstreppe „*debit de vin*", Notiz für Fussreisende, die auf den Dämpfer warten müssen; vor dem Hôtel Beau-Rivage eine neue vortreffliche *Badeanstalt* für Männer und Frauen, das Bad mit Wäsche 50 cent., man kann in den See hinausschwimmen), früher *Rive* genannt, Hafen von Lausanne, wo Omnibus (S. 229) bereit stehen, die in 25 Min. den Berg hinan nach Lausanne fahren. Am See ö. der Landsitz und Park des Hrn. Haldimand (S. 230).

Von Lausanne nach Ouchy führt die Strasse an der Ostseite der Kirche St-Francois bergab, zum Bahnhof die Strasse westl. neben dem Hôtel Gibbon. Es lasse sich an heissen Tagen niemand verleiten, letztere bis zum See zu verfolgen. Am Ende derselben nämlich befindet sich im See ein *Badeplatz für Frauen*, Nachm. von einem Polizeidiener bewacht, der jeden Mann zurück weiset. Das ganze weinreiche Gelände ist mit zahlreichen Landhäusern geschmückt. Fast an jedem Eingang steht angeschlagen: „*le juge de paix défend sous peine d'amende de passer*". Gassen von 400 und mehr Schritten enden oft mit einem solchen verbotenen Thorweg, der dann nichts als die Umkehr übrig lässt.

. **Lausanne** (1583′), das röm. *Losonium*, mit 20,742 Einw. (1658 Kath.), ist Hauptstadt der Waadt *(Canton de Vaud)*, vgl. S. 227 u. 230.

Gasthöfe. *Faucon (Pl. a), Z. von 2 fr. an, L. 1, F. $1^1/_2$, Table d'hôte um 1 Uhr 3, um 5 U. 4 fr., B. 1 fr.; *Hôtel Gibbon (Pl. b), neben der Post. In dem Gärtchen hinter dem Speisesaal schrieb Gibbon, der berühmte englische Geschichtsforscher, 1787 den letzten Theil seiner röm. Geschichte. Der Garten gehörte damals zu Gibbons Haus. *Bellevue (Pl. c); *Hôtel du Grand-Pont (Pl. e), an der grossen Brücke und in der Nähe der Post, von Handlungs-Reisenden viel besucht, Z. $1^1/_2$, F. 1, M. m. W. 3, B. $^1/_2$ fr., unten ein Kaffeehaus, Allgem. Zeitung; Hôtel Richmond, mit Gartenanlagen, l. am Wege vom Bahnhof nach der Stadt; Hôtel du Nord; Hôtel d'Angleterre, gleiche Preise, alle drei bürgerl. Art. — Hôtel des Alpes (auch Café restaur.), am Bahnhof, in einem Garten. — *Hôtel Beau-Rivage bei *Ouchy* s. oben. — *Pensionen:* Pension Chevallier 5 fr. u. v. a. — *Cigarren* bei Luginbuhl, dem Falken gegenüber.



Lith. Anst. v. Ed. Wagner, Darmstadt.

Lausanne.

1.	Academie	D.2
2.	Banque cantonale	D.4
3.	Bazar Vaudois	C.4
4.	Boucheries	D.3
5.	Brasseries	B.2
6.	Casernes	D.2
7.	Casino	D.4
8.	Cathedrale	D.2
9.	Château	D.1
10.	Douane	F.3
11.	Eglise allemande	D.3
12.	Evêché	D.3
13.	Gymnastique	D.1
14.	Halle aux blés	C.2
15.	Hôpital	D.3
16.	Hôtel de Ville	C.3
17.	Maison cantonale	D.2
18.	Manège	E.4
19.	Musée Arland	C.2
20.	Poste	C.4
21.	Temple catholique	B.2
22.	" " St. François	C.4
23.	" " St. Laurent	B.3
24.	Théâtre	E.4

Hôtel

a.	du Faucon	E.4
b.	Gibbon	C.4
c.	de Belle vue	D.4
d.	de la Poste	C.4
e.	du Grand Pont	C.4

Bahnhof am Abhang unterhalb der Stadt, s. S. 209, 228 u. 236.

Omnibus vom Bahnhof in die Stadt oder nach Ouchy (zum Dampfboot) 1/2 fr., Koffer 1/2 fr.

Post neben der Kirche St-Francois, beim Eintritt i. d. Stadt v. Bahnhof.

Telegraphen-Station im Postgebäude.

Lausanne, längst schon Augenpunkt des Dampfbootfahrers, liegt höchst anmuthig, von seinem Münster und dem Schloss überragt, auf den in Absätzen ansteigenden Hügeln des *Mont-Jorat* (*Jurten*, vgl. S. 191). Das Innere der Stadt macht einen weniger günstigen Eindruck, Strassen bergauf bergab, die Häuser im älteren Stadttheil meist unansehnlich. Beide Stadttheile sind durch eine 1839 bis 1844 erb. grossartige *Brücke *(Grand-Pont)* über den Thalgrund vereinigt, auch *Pont-Pichard* genannt, nach ihrem Erbauer. Die von ihm angelegte fast ebene Strasse durchschneidet die Stadt und hat einen an 50 Schr. l. Tunnel, etwas unterhalb des Schlosses, in der Nähe der Place de la Riponne, eines grossen Platzes, der ebenfalls durch Ueberwölbung und Ausfüllung eines Thalgrunds entstanden ist. An diesem Platz, an der neuen Berner Strasse und der Promenade des Casino, sind in neuerer Zeit stattliche Häuser aufgeführt.

Die ***Cathedrale** (Pl. 8), 1235—75 erbaut und von Gregor X. in Gegenwart Rudolphs von Habsburg eingeweiht, ist ein Gebäude goth. Stils schlichter und kraftvoller Strenge. Vom Markt aus steigt man eine unansehnliche Treppe von 164 Stufen hinan, um die Terrasse zu erreichen. Der Küster *(marguillier)* ist in od. vor der Kirche, seine Wohnung ist escaliers du marché 7; Donnerst. ist die Kirche geöffnet.

Im J. 1536 hatte in dieser Kirche eine berühmte Disputation statt, an welcher *Calvin*, *Farel* und *Viret* lebhaften Antheil nahmen, deren Folgen die Verlegung des Bischofssitzes nach Freiburg, die Trennung des Waadtlandes von der röm. Kirche und die Lösung des Savoyschen Unterthanen-Verhältnisses waren. Das Innere dieser prot. Kirche (333′ l., 143′ br.) überrascht durch die edlen Verhältnisse aller einzelnen Theile. Das Gewölbe des 61′ h. Schiffs ruht auf eigenthümlich abwechselnden Bündelpfeilern und Säulen (zusammen 20). Ueber den Bogen zu beiden Seiten laufen die leichten Säulenarcaden einer Triforien-Gallerie hin, über welcher andere Säulenarcaden die oberen Fenstergruppen einrahmen. Das Chor hat ein Säulenhalbrund; an den Wandarcaden des Chorumgangs erscheint noch die Form des aus der burgund.-roman. Architectur stammenden antikisirenden Pilasters. Die schöne Fensterrose und das westl. und südl. Portal mit ihren Bildwerken dürfen nicht übersehen werden. Die Grundmauern bestehen aus Jura-Kalkblöcken, der übrige Theil des Gebäudes meist aus Molasse. Ueber der Kuppel erhebt sich ein mit Eisenblech gedeckter Thurm. Der alte Thurm wurde 1820 vom Blitz zerstört. Unter den *Grabmälern ist besonders das des Herzogs *Victor Amadeus VIII.* von Savoyen († 1451) zu nennen, den das Baseler Concil (S. 2) als *Felix V.* zum Papst wählte. Ferner im Chor das goth. Denkmal *Otto's von Grandson* (?), der im gerichtlichen Zweikampf fiel (S. 209); dem Mangel der Hände wird ohne allen Grund eine symbol. Bedeutung beigelegt; das Grabmal des Bischofs *Wilhelm von Menthonex* († 1406); das einer russ. Fürstin *Orlow* († 1782); der Herzogin *Caroline von Curland* († 1783); der Frau *Stratford-Canning* († 1818), Gattin des berühmten engl. Staatsmannes, damals Gesandten bei der Eidgenossenschaft, nicht von Canova, wie erzählt wird, sondern von Bartolini; Gräfin *Wallmoden-Gimborn*, geb. von Wangenheim († 1783), Mutter der Freifrau vom Stein, der Gattin des berühmten preuss. Ministers. Eine Tafel in der Mauer des nördlichen Kreuzarms, neben diesen Denkmälern, trägt die Inschrift:

„A la mémoire du Major Davel mort sur l'échafaud en 1723, le 24 Avril, martyr des droits et de la liberté du peuple Vaudois“, 1839 vom General Laharpe (S. 227) errichtet, der mehr Glück als sein von der Berner Regierung als Rebell enthaupteter Vorgänger hatte (s. unten).

Die *Terrasse*, der ehemalige Kirchhof, gewährt einen guten *Ueberblick über die Stadt, den See und die Savoyschen Alpen, ausgedehnter, wenn man den 154′ hohen Thurm der Kirche besteigt. Die daran stossende ehemalige Bischofswohnung *(Evêché*, Pl. 12) dient als Gefängniss und Gerichtssaal. Auch von dem höher gelegenen, ehemals bischöfl. **Schloss** (Pl. 9), jetzt Cantonal-Rathhaus, hat man eine schöne Aussicht. Das Gebäude ist im 13. Jahrh. aufgeführt, später aber vielfach verändert.

Das **Musée cantonal** (Pl. 1), Sonnt., Mittw. u. Samst. 11—3 U. geöffnet, in der Nähe der Cathedrale, im Academie-Gebäude *(Collége)*, besitzt eine Sammlung naturwissensch. Gegenstände, Thiere, Mineralien, die reiche Sammlung von Fluss- und Süsswasser-Conchylien des Hrn. von Charpentier († 1855), auch Alterthümer aus Aventicum (S. 194) und aus Vidy, dem alten Lausanne.

Das **Musée Arlaud** (Pl. 19), von dem Maler dieses Namens 1846 gestiftet, in einem grossen Gebäude an der *Riponne* (S. 229), der Kornhalle *(Grenette)* gegenüber, Sonnt., Mittw. und Samst. 11 — 3 U. öffentlich, täglich gegen 1 fr. Trinkgeld zu sehen, hat eine kleine Anzahl älterer Bilder, auch einzelne gute neuere: *Calame* Brienzer See, *Diday* Rosenlaui, *Gleyre* Hinrichtung des oben genannten Majors Davel, u. a.

Das trefflich eingerichtete **Blinden-Institut** *(Asyle des Aveugles)*, 10 Min. ausserhalb der Stadt an der grossen Strasse nach Frankreich, gründete ein Engländer, Hr. Haldimand, der ein hübsches Landhaus bei Lausanne bewohnt (S. 228) und alle milden Anstalten des Cantons grossmüthig unterstützt. — Die Heilanstalt körperlich und geistig schwacher Kinder (**Institution Blumer**) im Schloss *Vennes* ist $1/2$ St. oberhalb Lausanne an der Berner Strasse. — Die Einrichtungen des 1828 erbauten **Gefangenhauses** *(Maison pénitentiaire)* werden musterhaft genannt. Auch die *Schulanstalten* sollen ausgezeichnet sein.

Die **Montbenon**, ein Bergrücken unmittelbar vor der Stadt, in gleicher Höhe mit ihr, an der beim Hôtel du Grand-Pont w. abgehenden Strasse nach Genf, auf der Westseite mit schönen Alleen und trefflicher Aussicht auf den See, dient als Spaziergang, Exercierplatz, zu Volksversammlungen, Volksvergnügungen u. A. Lausanne hat überhaupt seine schönen Waldungen vor den Orten in der östl. Bucht des Genfer See's voraus.

Sehr berühmte Aussicht vom ***Signal** (1994′) ($1/2$ St. oberhalb der Stadt), von der Post bis zum Schloss $1/4$ St., vom Schloss über den Tunnel (eine Brücke) auf der neuen Landstrasse etwa 100 Schritte fort, dann r. den gepflasterten Weg hinauf bis l. eine Treppe kommt, diese hinauf, dann r. den grossen Fahrweg, bis man gerade zur Rechten das Häuschen mit Anlagen hat, zu welchem ein Fussweg führt. Rückweg nördl. in den Wald, dann r. hinab nach (15 Min.) *Montmeillan* (Restauration) und dann auf schattigem Weg in 15 Min. wieder zum Schloss. Die Aussicht umfasst

einen grossen Theil des See's, den Montblanc sieht man indess nicht, wohl aber von den **Belles Roches**, einer Felspartie, $1/_2$ St. von der Stadt, r. der Strasse nach Yverdon, wo auch sonst herrliche Aussicht auf den See.

Als Probe des Patois der Waadt mag der Kuhreigen *(Ranz-des-Vaches)* der Ormonter (S. 181) dienen:

Lé-z-armailli dei Colombetté
Dé bon matin sé san lévà,
Ah! ah! ah! ah! lioba, lioba, por aria.
Vénidé toté, pétité, grozzé,
E bliantz, é néré, d'zouven, é otré,
Dèzo stou tzano, yo yié ario,
Dèzo stou triomblio' yo yié treintzo! . . .
Lioba, lioba, por aria.
Lé senailliré,
Van lé prémiré
Lé toté nairé
Van lé dérairé. — Lioba etc.

Die Hirten der Colombetta sind früh aufgestanden. Ho! ho! Kühe! Kühe! (schweiz. *Lobe*) zum Melken.

Kommet alle, kleine, grosse, weisse, schwarze, junge und andere; unter diese Eiche, wo ich euch melke, unter diese Espe, wo ich (die Milch) gerinnen lasse. Kühe! Kühe! zum Melken.

Die mit den Glocken kommen zuerst, alle schwarzen zuletzt. Kühe! u.s.w.

An den steilen und hohen Bergabhängen, an deren Fuss die nun folgenden Orte *Lutry*, *Cully* und *St-Saphorin* liegen, *La Vaux* (dtsch. *Rythal*) genannt, wächst unter der sorgfältigsten Pflege einer der besten und feurigsten weissen Schweizer Weine. Zwischen *Pully* und *Lutry*, oben, der grosse Viaduct der Lausanne-Freiburger Bahn über das Thal der *Paudèze* (S. 192). Nach und nach breitet sich der Gebirgshalbkreis vor dem Dampfbootfahrer aus, Moléson, Dent de Jaman, Rochers de Naye, la Tour d'Ay und de Mayen, Dent de Morcles, Dent du Midi, zwischen diesen südl. der Mont Catogne und im Hintergrund die Schneepyramide des Mont Velan (S. 275).

Vevey, deutsch *Vivis*, das *Vibiscus* der Römer.

Gasthöfe. *Trois Couronnes oder Hôtel Monnet, unmittelbar am See, einer der grössten Gasthöfe (4 hohe Stockwerke), trefflich gelegen und eingerichtet und gut bewirthschaftet (Wirth Hr. *Schott* aus Frankfurt), vornehm, viel Engländer, Z. von 2—4, Appartements von 8 bis 20 fr., L. $3/_4$, F. $1^1/_2$, Gabelfrühstück 3, Table d'hôte um 1, 5 u. $7^1/_2$ U. 4 fr., Alles ohne Wein, B. 1 fr., Pension vom 15. Oct. bis 1. Juli 7 fr. und $1/_2$ fr. für die Bedienung, neues Lese-, Rauch- und Billardzimmer, warme Bäder; *Hôtel du Lac, in der Nähe, am See, kleiner, Z. von $1^1/_2$ fr. an, L. $1/_4$, F. im Saal $1^1/_4$, im Zimmer $1^1/_2$, Table d'hôte o. W. um 1 U. 3, um 5 U. 4, um 8 U. $3^1/_2$. B. $1/_2$ fr.; *Trois Rois, nicht weit vom Bahnhof, ohne Aussicht, Z. 2, L. $1/_2$, F. $1^1/_4$, M. m. W. um $12^1/_2$ und 5 U. 3, B. $1/_2$ fr.; *Croix Blanche bei der Post, Z. 2, F. $1^1/_4$, M. m. W. 3, B. $1/_2$ fr., klein, für einzelne Reisende; Hôtel du Pont am Bahnhof, mit Gärtchen; Hôtel de la Poste in der Stadt

Pensionen s. S. 234.

Café du Lac, Eingang unscheinbar, rue du Lac, in der Nähe des Landeplatzes der Dampfboote (place du Marché), Balcon nach dem See, Allg. Zeitg.

Cigarren bei Scheurer in der Nähe des Hôtel Monnet.

Bäder im See: kleine Badehäuschen am östl. Ende der Stadt (50 c.); einige Schritte weiter die neue Bade- und Schwimmanstalt. *Warme Bäder* im Hôtel Monnet und Trois Rois (s. oben).

Reitschule s. S. 233.

Bahnhof an der Nordseite der Stadt, auf dem l. U. der Veveyse.

Post (Fahr- und Brief-P.): Place de l'ancien Port.

Telegraphen-Station: Place de l'Hôtel de Ville.

Omnibus vom Bahnhof zu den Gasthöfen 20 c., Koffer 10 c.; nach la Tour-de-Peilz 30 c., Koffer 15 c.; nach Chexbres s. S. 291.

Einspänner für den halben Tag 8 fr. und 2 fr. Trinkgeld.

Boote zu Fahrten auf dem See, bei der Wittwe Roussy, rue du Lac 30, ohne Ruderer die Stunde 1 fr., mit 1 Ruderer 2, mit 2 Ruderern 3 fr.; Chillon mit 1 Rud. 6, mit 2 Rud. 10 fr.; eben so viel nach St-Gingolph (S. 244); Felsen von Meillerie (S. 244) mit 2 Rud. 12, mit 3 Rud. 15 fr.

Deutscher evang. Gottesdienst (rue du Panorama), nur durch freiw. Beiträge unterhalten, Sonntag 9 U. fr. Im Winter auch zu Montreux an einem Wochentage. Der Pfarrer, Hr. *Heuser*, ist seinen deutschen Landsleuten mit Rath und That gern förderlich.

Pianoforte's bei Musiklehrer Ratzenberger Place de l'Hôtel de Ville. *Atelier de peinture* für Liebhaber und Zöglinge bei Prevost, Landschaftsmaler, rue des deux temples. Musicalien, Papier, Ansichten bei R. Hofer und bei Mack.

Aerzte. Dr. De Montet, Dr. Curchod (Verf. der Schrift „Traubenkur"), Dr. Guisan, Dr. Muret u. a. — *Traubenkur* s. S. 234.

Vevey, in schönster Lage, am Einfluss der mitunter ungestümen *Veveyse* in den See (1154'), ist der zweite Ort des Waadtlands, mit 6538 Einw. (800 Kath.). Einen nicht geringen Theil seiner Berühmtheit verdankt es den Schriften Rousseau's. Von der kleinen Terrasse am Markt, am Seewerft (wo eine Säule mit Barometer, Thermometer u. s. w.), neben dem neuen vielthürmigen *Schloss des Hrn. Couvreu* (prächtiger *Garten mit südl. Pflanzenwuchs, gegen 1 fr. an den Gärtner zugänglich), übersieht man den ganzen Schauplatz des Rousseau'schen Romans *„la nouvelle Heloise"*, 1761 zuerst gedruckt, der ein halbes Jahrhundert lang viele Herzen und Sinne erglühen machte; östl. La Tour de Peilz, Clarens, Montreux, Chillon; daneben Villeneuve und die Mündung der Rhone; im Hintergrund die hohen Walliser Alpen, die Dent du Midi, den Mont Velan, Nachbar des Grossen St. Bernhard, und Mont Catogne (Pain de Sucre); am südl. Ufer des Sees die Steinbrüche von Meillerie, überragt von den Gipfeln der Dent d'Oche, am Fuss der Gebirge St-Gingolph (S. 244).

Die 1498 erb. **St. Martinskirche** mit dem Kirchhof, ausserhalb der Stadt, auf einem Hügel *(„la Terrasse du Panorama")* in Weinbergen, von mehreren Reihen alter Linden und Kastanien umgeben, mit prächtiger Aussicht (zur Orientirung ist ein steinerner *„Indicateur des Montagnes"* aufgestellt), wird nur im Sommer zum Gottesdienst benutzt.

In ihr liegen die Engländer Ludlow (*„potestatis arbitrariae oppugnator acerrimus"*, wie auf der 1693 errichteten Marmortafel zu lesen) und Broughton begraben, die in dem Gericht gesessen hatten, welches unter Cromwell 1648 König Carl I. von England zum Tode verurtheilte. Broughton hatte dem König unmittelbar vor der Enthauptung das Todesurtheil vorgelesen (*„dignatus fuit sententiam regis regum profari, quam ob causam expulsus patria sua"*, sagt die Inschrift auf dem liegenden Denkstein). Carl II. verlangte von Bern, dem damals Vevey gehörte, die Auslieferung, sie wurde aber standhaft verweigert. Ludlow's Haus, am ö. Ende der Stadt, einem stattlichen neuen Gebäude aus Quadern gegenüber, trug die von ihm selbst gewählte Inschrift: *„Omne solum forti patria"*; im J. 1821 hat sie eine seiner Urenkelinnen gekauft und nach England mitgenommen.

Die Winzerzunft *(l'Abbaye des Vignerons)* veranstaltet, wenn die Zinsen ihres Vermögens sich gehäuft, eigenthümliche Feste und festliche Aufzüge, deren Ursprung vielleicht in die Römerzeit reicht. Silēn, Bacchus,

Ceres, Pomona, Faune mit dem Thyrsus, Nymphen und andere heidnische Völker schreiten friedlich neben der alttestamentlichen Arche Noah und der neutestamentlichen Hochzeit von Cana einher. Bei der letzten Feier im J. 1851 hat man sich mit der Darstellung geschmackv. Allegorien begnügt.

**Schloss Hauteville*, $^1/_2$ St. n.ö. von Vevey, vortrefflich gehaltener Park, prächtige Aussicht von der Terrasse und vom Tempel. In derselben Richtung $^3/_4$ St. höher ist das alterthümliche Schloss *Blonay* (nicht zu verwechseln mit dem gleichnam. Schloss bei Evian, S. 244), seit Jahrhunderten im Besitz der Familien dieses Namens; von Hauteville nach Blonay sich in den Weinbergsgassen immer r. halten, unter Nussbäumen und durch hübsche Dörfer. (Bei Blonay kann man den Weg hinter der Brücke r. ab bis auf den nächsten tiefer liegenden Fahrweg und auf diesem fort in 20 Min. zur Brücke unterhalb *Chatelard* (s. unten) gehen, in den unten beschriebenen Weg von Vevey nach Montreux und Chillon.) Noch 1 St. weiter n.ö. ein Berggipfel (4213'), *les Pleïades* (eigentlich *Pleyaux*), mit berühmter Aussicht. Am ö. Fuss, 1 St. vom Gipfel, liegt das kleine Schwefelbad *l'Alliaz* (3215').

(Von Vevey nach Freiburg s. R. 45; über den Jaman in's Saanethal und nach Thun R. 42 u. 40. Belohnender Ausflug nach St-Gingolph ($1^1/_2$ St. zu rudern), zu Fuss im Morgethal aufwärts nach Novel und auf den Blanchard (S. 244). Post in St-Gingolph, sehr einfaches Whs., in Novel gar nichts zu haben; daher von Vevey Mundvorrath mitnehmen.)

Unmittelbar ö. vor Vevey ist l. die *Sillig'sche Erziehungsanstalt Bellerive*, r. die Reitschule *(manège)*, der Spiel- und Turnplatz der Zöglinge, deren kleine Flotille man vom Hôtel Monnet vor Anker liegen oder in Freistunden auf dem See unter mancherlei Flaggen kreuzen sieht. Der weiter am See aus Bäumen hervorblickende Thurm, *la Tour de Peilz (Turris Peliana)*, angeblich im 13. Jahrh. von Peter von Savoyen erbaut, hiess ehedem Reichsgerichtsthurm und wurde zur Zeit, als das Waadtland noch zu Bern gehörte, als Gefängniss benutzt. Im angrenzenden Schloss hat die Familie *Rigaud* eine Sammlung alter Waffen. In der Nähe ist der 1857 in grünem Sandstein aufgeführte Landsitz der *Fürstin Liegnitz*.

Fussgänger von Vevey nach Montreux u. Chillon ($2^1/_2$ St.) werden gern die breite staubige heisse Landstrasse vermeiden, und den schönen schattigen Weg am Abhang des Gebirges vorziehen, der zwischen Villen und Gärten hin meist prächtige Aussicht auf See und Land bietet, jetzt freilich mehrfach von der Eisenbahn durchschnitten und deshalb etwas schwieriger zu finden. Hinter (20 Min.) la Tour den ersten von der Landstrasse abführenden Weinbergsweg l.; Richtung r.; in 12 Min. l., nicht r.; 12 Min. Wegweiser (S. 185) r. nach Maladeyre und Clarens zeigend; 7 Min. l. landeinwärts, gleich darauf über eine Brücke; 17 Min. Kreuzweg immer in dem breiten Weg fort; 3 Min. unter dem, zu Ende des 15. Jahrh. erbauten Schloss Chatelard, Eigenthum des Pastor *Marquis;* dann über die Brücke r. den gepflasterten Weg hinab; 5 Min. l. ab etwas bergan; 3 Min. Kirchhof von Clarens (Grabdenkmal des berühmten Theologen *Alex. Vinet*, † 1847, dann ein 1855 von Imhof in Rom gearbeitetes der Gattin des k. preuss. Generals *von Czettritz-Neuhauss*), von wo herrliche Aussicht, und nun immer in gleicher Höhe weiter, zuletzt durch Nussbaumwald auf die (30 M.) Kirche von Montreux los, u. s. w. nach Veytaux und von da hinab auf die Landstrasse.

Am See breitet sich, $1^1/_4$ St. von Vevey, das S. 232 genannte, von Rousseau so sentimental geschilderte schöne Dorf **Clarens**

aus mit den saubern Villen eines Herrn *Mirabaud* aus Genf. Auf einem Vorsprung westlich ist eine hübsche Anlage *(les Crêtes)*, zu der ein Kastanienwäldchen gehört, welches den Namen *Bosquet de Julie* führt, aus dem Rousseau'schen Roman bekannt. Oberhalb Clarens bei dem Kirchhof (S. 233) schöne Aussicht.

An dieser s.ö. Bucht des Genfer See's sind seit einigen Jahrzehnten eine Anzahl **Pensionen** (s. Einl. III) entstanden. Die bekanntesten sind hier genannt, wie sie von Vevey an folgen. In Vevey: *Pension du Château* (6—8 fr.), drei Häuser ö. vom Hôtel Monnet, mit grossem schattigem Garten; einige Häuser weiter *Pension Nicoud;* dann **Pension Turin* mit Terrasse am See; etwas weiter *Pension Mailard.* Ferner *Pension Delessert*, rue des Promenades, der St. Martinskirche gegenüber (S. 232), besonders einzelnen Damen zu empfehlen. Alle zwischen 4 u. 5 fr. je nach dem Zimmer. *Pension Chemenin* (5—6 fr.), auf der Höhe n.ö. herrliche Aussicht. — Bei Vevey, zu la Tour de Peilz: *Bellevue* (5—6 fr.), das letzte Haus des Städtchens, Garten an den See reichend. Zu Clarens: links *Pension Perret*, (englische Wirthin) Mansarde 3½ fr., unten 5 fr., viel Engländer; rechts **Pension Herrem* (4—5 fr.), dicht am See; **Mury* (4 fr.) für diesen Preis recht gut. Gegenüber *Genton* (3½ fr.); *Maison Puinzieux*, ganze Wohnungen, 4 Zimmer, Küche, Bedientenstube, mit Bett- und Tischwäsche 150 fr. monatlich; *Mayor-Vincent* (3½ fr.); *Mayor-Vaultier* (4 fr.), ohne Aussicht auf den See. Am Ende des Orts zwei *Mirabaud*'sche Landhäuser in schönster Lage, zum Vermiethen. Zwischen Clarens und Vernex: *Pension Clarentzia*, neu u. zweckmässig in reizender Lage (5 fr.) (holländische Wirthin Mlle Razou) sehr zu empfehlen. Zu Chernex (über Vernex, höher unter Obst- und Nussbäumen) einige Pensionen zu 3 fr., im Sommer und Herbst besonders besucht. — Zu Vernex (Tlgr.-Stat.): der **Schwan* (Cygne) Pension 5 fr., Zimmer nach dem See 6 fr., zugleich Gasthof (Z. 1½, F. 1, M. m. W. 3, L. und B. ¾ fr.), unmittelbar am See, Nachen nach Chillon (1 St. hin, 1 St. her, Aufenthalt im Schloss ½ St.) mit 1 Ruderer 2½ fr., nach Vevey (1½ St. Fahrzeit) 3 fr.; *Pension Rollandin;* Oberhalb des Schwans am Berge, *Pension Monod* (4 fr.), hübsch gelegen; ein paar Schritte höher die ehemalige Pension *Lorius*, Zimmer nur klein. Dicht beim Bahnhof, *Hôtel de Montreux*, ganz neu, zugleich Pension, schön gelegen. Nicht fern vom Landungsplatze eine Apotheke; in demselben Hause ein kleines Lesecabinet. In der Nähe die Wohnung der Aerzte Dr. Carrard und Dr. Roche (Orthopedist). Links von der Strasse auf der Höhe *Pension Haute Rive* (5 — 6 fr.), freiliegend mit schöner Rundschau. In Montreux, oben im Ort: *Pension Visinand* (5 fr.) guter Tisch; *Henchoz* (4 fr.); *Vaultier* sehr gross, gut gelegen, aufmerksame Wirthin. — Nicht fern davon die Wohnung des Dr. Ruenz. *De Pallens* (5 fr.) gross. Dicht an der Strasse zwischen Eisenbahn und See **Ketterer*, nur für Pensionäre, nicht für Eintagsgäste (5 fr.), schönste Aussicht über den weiten Spiegel des See's und die ihn überragenden Gebirgsmassen, deutsche, aufmerksame Wirthsleute, gut eingerichtet, 30 Zimmer, eigenes Schiff. — In Territet: *Hôtel des Alpes*, bedeutend vergrössert, 90 Zimmer. Ganze Appartements, grosse Salons; soll als Vereinigungspunkt zu gesellschaftlichen Vergnügungen dienen (5—10 fr.); table d'hôte um 1 und 5 Uhr. Omnibus nach dem Bahnhof von Montreux. In Veytaux: *Pension Masson* (4 fr.); *l'Abei* (5 fr.), sehr schattig gelegen. zwischen Chillon und Villeneuve das stattl. **Hôtel Byron* (7½ fr.), Z. von 2 fr. an, Table d'hôte um 1, 3 u. 5 U. (4 fr.), L. 1, B. 1. Deutscher Wirth (Wolff aus Leipzig). — Zu Glion (2814') auf dem Bergvorsprung (*„Righi Vaudois"*) in gesunder prächtiger Lage. **Hôtel Mirabaud* (5—6 fr.), für Molkencur besonders zu empfehlen (Alles gut); eine gute Fahrstrasse führt hinauf (¾ St.), ein steiler Fusspfad in 20 Min. In Glion selbst *Hôtel du Midi* (4 fr.) und einige andere billige Pensionshäuser *(Reutler)*.

Die meisten dieser Häuser nehmen auch zu den gewöhnlichen Gasthofspreisen Eintagsgäste auf, doch pflegt es im Herbst oft sehr voll zu sein. Die Traubencur beginnt gewöhnlich Ende September und pflegt 4 Wochen zu dauern. Die Weingärtner rechnen für das Pfund Trauben



Chillon

50 c. — Bex (S. 238) ist in neuerer Zeit als Pensionsort ebenfalls in Aufnahme gekommen (*Hôtel de l'Union*, S. 238; *Pension des Bains; *Pension Crochet*, meist überfüllt), es hat schattigere Spaziergänge als Montreux (s. S. 235), dagegen fehlt ihm der See. — Im hohen Sommer, wenn die Hitze am See und im Rhonethal zu gross wird, pflegen die Pensionen in Château d'Oex (S. 182) aufgesucht zu werden. Aehnliche Pensionen sind auch zu Genf, s. S. 213. Die Genfer Pensionsgäste pflegen mehr aus Engländern und Franzosen zu bestehen, die Bevölkerung der oben gen. Häuser ist meist deutsch.

Pfarrort aller der kleinen Gemeinden, die theils am See, theils am Gebirge zerstreut liegen, *Clarens*, *Chernex*, *Vernex*, *Montreux*, *Glion*, *Colonges*, *Veytaux* u. a. ist *Montreux*. Die Gemeinden theilen sich in 2 Theile, welche der Bach von Montreux scheidet, die Ortschaften am r. U. haben den Gesammtnamen *Châtelard* (vgl. S. 233), die des l. U. *les Planches*. Den Mittelpunkt am See bildet die grössere Häusergruppe **Montreux** (*Hôtel de l'Union; Pont*), mit der hochliegenden stattlichen Kirche, bei welcher man eine berühmte *Aussicht hat, über den See, von der Mündung der Rhone bis weit über Lausanne hinaus. Feigen, Granaten, Lorbeern gedeihen hier im Freien, der hier wachsende Wein ist sehr geschätzt. Brustkranke wählen den Aufenthalt hier besonders der milden Luft wegen. Auf dem neuen Kirchhof von Montreux, bei *Territet*, am Berge, findet man einige deutsche Namen: *Victor v. Osten* aus Stralsund † 1850, *Rud. v. Reiswitz*, k. pr. Rittmeister † 1850, *Frl. v. Meyenburg* † 1838, Gräfin *Raczinska* † 1851, Syndicus *Banks* († 1851) aus Hamburg u. a., dann einige Polen.

Ausflüge von Montreux. **Rochers de Naye* (6495'), der südl. Nachbar des Jaman, Gipfel in 4 bis 5 St. zu erreichen (zurück 3 St.), umfassende Aussicht auf die ganze Kette der Berner, die Walliser und Savoyer Gebirge, Montblanc nur zum Theil sichtbar. — *Mont Cubly* (3629'), n.ö. über Chernex, hin und zurück zusammen 4 St — Ueber *Sonzier* nach dem *Pont de pierre*, über die *Baie de Montreux*, Rückweg beim Hôtel Mirabaud (Righi Vaudois) vorbei, oder umgekehrt mit diesem anfangen, Spaziergang von 3 St. — Nach *Chernex*, weiter über *Chaulin* nach den *Bains de l'Alliaz* und den *Pleïades*, zurück über *Blonay* (S. 233), Wanderung von 8 St. — Nach dem *Val d'Illiez* s. S. 245. — Ueber Aigle nach den *Ormonts* s. S. 181. — Auf den *Jaman* s. S. 185. Maulthiere zu haben.

***Schloss Chillon**, mit seinen starken Mauern und Thürmen an die Pfalz im Rhein erinnernd, $^1/_2$ Stunde von Montreux, steigt auf einem Felsblock aus dem hier 512' tiefen See, 60' vom Ufer, mit dem es durch eine Brücke verbunden ist.

An der südl. Aussenseite ist das Wappen der Waadt angemalt. Ueber der Eingangsthür des Castellans haben die Berner 1643 die Inschrift angebracht: *Gott der Herr segne den Ein- und Ausgang*. Auch das Innere ist sehr sehenswerth. Die Säle mit ihren alten Holzdecken, die unterird. Gewölbe mit ihren Pfeilern und Bogen und alle die Erinnerungen, welche sich aus der Zeit der Savoyer Herzoge an diese Mauern knüpfen, machen den Besuch (1 fr. Trinkg.) sehr lohnend. Von wunderbarster Wirkung ist es, wenn die untergehende Sonne ihre glühenden Strahlen durch die engen Schiessscharten in die tiefen Gewölbehallen wirft. Morgens ist's fast immer dunkel darin. An den Pfeilern sieht man Tausende von Namen, darunter *Byron*, *Eugen Sue*, *George Sand*, *Victor Hugo* u. a.

Urkundlich steht fest, dass schon im Jahr 830 Ludwig der Fromme den Abt Wala von Corvey, der seine Söhne gegen ihn aufwiegelte, in ein Schloss einsperren liess, in welchem man nur den Himmel, die Alpen und den Leman sehen konnte *(Pertz mon. II. p. 556)*, ohne allen Zweifel Schloss Chillon. Die jetzige trotzige und malerische Gestalt erhielt Chillon, „das ansehnlich Schloss und Fürstlich Hauss Zylium, ein gar wohl bewahret Hauss", wie *Merian* 1656 es nennt, im 13. Jahrh. durch Graf Peter von Savoyen. Die starken Pfeiler in den Gewölben zeigen den ältern roman. Baustil und gehören dem alten Schloss an. Die Grafen von Savoyen bewohnten es häufig, später diente es als Staatsgefängniss, seit 1798 auch als Zeug- und Militärstrafhaus. — Mancher Genfer musste die freie Rede und das Streben, das Savoysche Joch abzuschütteln, in diesen Mauern büssen, zuletzt Bonivard, der Prior zu St-Victor zu Genf, den 1530 der Herzog in den tiefsten Kerker des Schlosses werfen und mit einem Ring, der heute noch vorhanden ist, an den Pfeiler schmieden liess. So weit seine Schritte reichten, sind, ebenfalls heute noch sichtbar, die Steinplatten abgetreten. Als 1536 Genf und die Waadt sich von Savoyen trennten, hielt Chillon am längsten, wurde aber zuletzt von den Bernern, zu Wasser von Genfer Booten unterstützt, genommen, und Bonivard mit den andern Gefangenen befreit. Ihm geschah, wie in der Sage vom Siebenschläfer: er fand einen völlig veränderten Zustand der Dinge, seine Vaterstadt von der Herrschaft der Savoyer befreit, für sich einen Freistaat bildend, und seine Mitbürger dem neuen Glauben zugethan und diesen offen bekennend und übend. Geachtet lebte er noch viele Jahre in Genf. Vgl. *Byrons Gefangenen von Chillon*, 1817 im Anker zu Ouchy (S. 228) gedichtet.

Zwischen Chillon und Villeneuve liegt am Bergesabhang *Hôtel Byron* (S. 234). Die 780 Mètr. w. von Villeneuve, 480 Mètr. vom südl. Ufer entfernte ummauerte 30 Schr. l., 20 br. *Ile de Paix*, vor 100 Jahren von einer Dame angelegt und mit 3 Acazien bepflanzt, gewährt eine volle Rundsicht. Im Sommer 1856 war ein Brautpaar Abends in einem Kahn zu der Insel gefahren und hatte den Kahn angelegt. Durch die Strömung der Rhone hatte der Kahn unbemerkt sich los gemacht. Der Bräutigam, ein guter Schwimmer, springt dem Kahn nach, erhascht ihn, verschwindet dann aber in der Fluth. Erst am folgenden Morgen wird der Ruf der einsamen Braut vom Ufer gehört.

In der ö. Bucht des See's (1154′), 3 St. von Vevey, 1/2 St. von Chillon, liegt **Villeneuve** (*Hôtel du Port* am Landeplatz des Dampfboots, Z. 1 1/2, F. 1, M. m. W. um 12 1/2 U. 2 fr.; *Aigle;* Telegr.-Stat.), kleine ummauerte Stadt, der Römer *Pennilucus* oder *Penneloci.* Der Bahnhof ist östl. hinter dem Städtchen, s. S. 237. — Fussweg über den *Col de la Tinière* nach Montbovon (S. 182) in 4 1/2 St., nach Château-d'Oex (S. 182) in 6 St.

Die Eisenbahn (vergl. S. 224) von *Genf* bis *Lausanne* ist S. 209 u. 210 beschrieben.

Lausanne s. S. 228.

Die Bahn bleibt bis Villeneuve meist am See, deshalb Plätze an den Fenstern rechts (südl.) wählen. Nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof bei Lausanne zweigt sich links ansteigend die Bahn nach Freiburg ab (S. 192). Vor Stat. *Lutry* überschreitet unsere Bahn auf einer grossen Brücke die *Paudèze* (links oben der neunbogige Viaduct der Freiburger Bahn), geht durch

einen kleinen Tunnel und zieht sich dann an den *La Vaux* genannten steilen rebenreichen Abhängen hin, welche den S. 231 gen. vortrefflichen Wein erzeugen. Gegenüber am südl. Ufer die Felsen von *Meillerie* (S. 244). Folgt gleich wieder ein Tunnel. Rechts, tiefer, die Landstrasse, welche, wie die Bahn, durch die Rebenfelder führt.

Von Stat *Cully* bis Stat. *Rivaz- St-Saphorin* läuft die Bahn dicht am See hin. (Hier erst verlässt die allmälig steigende Bahn von Lausanne nach Freiburg, links auf der Höhe, hinter Chexbres (S. 291) die Bergabhänge des Seeufers und wendet sich gegen N.-O. landeinwärts.) Vor Vevey entfernt sich unsere Bahn vom See; der Zug fährt über die *Veveyse* und hält im Bahnhof von

Vevey (S. 231), hinter der Stadt.

Die Bahn bleibt weiterhin am Fuss der Gebirge, etwas entfernt vom See, und geht vor Stat. *Clarens* (S. 233) durch einen Tunnel. Bei der Ausfahrt Aussicht auf Montreux und Chillon und die schöne östl. Bucht des See's. Folgt die hoch über dem See gelegene Stat. **Vernex-Montreux** (S.235). Die Bahn bleibt nun wieder dem See nah; die Stat. **Veytaux-Chillon** (S. 235) ist noch eine Strecke vor dem Schloss. Zwischen Chillon u. Villeneuve l. an der Bahn *Hôtel Byron* (S. 234).

Villeneuve s. S. 236. Die Bahn geht hinter dem schmalen Ort her und tritt hier in das Thal der *Rhone*. Das untere 1 St. breite Rhonethal ist auf beiden Seiten von hohen Bergketten eingeschlossen; die Thalsohle ist ganz eben und grossentheils sumpfig.

Die Rhone mündet an der westl. Thalseite, bei Bouveret (S. 244), in den See; ihr grauschwarzes Wasser, welches durch seinen Schlamm und seine Geschiebe im Lauf der Jahrtausende grosse sumpfige Ablagerungen gebildet hat, steht im entschiedenen Gegensatze zu dem azurblauen krystallhellen Strom, der in Genf durch die Brücken schiesst.

Die erste Stat. im Rhonethal ist *Roche*. Hier lebte von 1758 bis 1764 Albrecht von Haller (S. 117) als Salinendirector von Bex. Bei *Yvorne* (1464′) stürzte 1584 in Folge eines Erdbebens ein Theil des Berges über dem Dorf zusammen. In der Schlucht wächst jetzt ein ausgezeichneter Wein. Der grosse saubere Ort, in der Nähe von Aigle, breitet sich auf einem langen rebenreichen Bergrücken, links etwas entfernt von der Bahn, aus. Rechts stets der schneebedeckte gezackte Gipfelkamm der *Dent du Midi* (S. 245).

Stat. **Aigle** (1290′), deutsch *Aelen* (**Hôtel du Midi; Croix Blanche* am Eingang des Orts; Restauration beim Bahnhof, Bier; Telegr.-Stat.), an der wilden *Grande-Eau* (S. 181), ist das *Aquila* und *Aquileja* der Römer (vgl. S. 244), Standort röm. Reiterei. Der Ort ist aus dem schwarzen Marmor der Umgebung gebaut.

Sehr lohnender Ausflug nach den Ormonts (S. 181), bis Sepey oder zum Hôtel des Diablerets fahren (Einsp. 8 fr. u. 1 fr. Trinkg.), Spaziergang nach Ormonts-dessus (hin u. zurück 5 St.), nach Aigle zurück fahren.

Auf einem einzeln aus dem Rhonethal aufsteigenden bewaldeten Hügel bei Stat. *Ollon- St-Triphon* ragt ein jetzt noch 60′ h. *Thurm*

röm. Ursprungs hervor, Ueberrest eines einst das Thal beherrschenden Schlosses. Der kleine Ort liegt am Südabhang des Hügels. Ein Wegweiser zeigt r. nach *Colombey* (S. 245) am l. U. der Rhone, mit dem rechten durch eine Hängebrücke verbunden.

Belohnender Ausflug nach (1 St.) Monthey, in das Val d'Illiez, Besteigung der Dent du Midi s. S. 245.

Folgt Stat. **Bex** (1293′), sprich *Bē* (*Union; aux Bains*, mit Bädern, Salz und Mutterlauge der Salinen, Badeeinrichtung mangelhaft [vergl. S. 234]; Telegr.-Stat.), Städtchen am *Avençon*, 1/4 St. vom Bahnhof (mit Restauration; Omnibus 30 cent., Koffer 30 c., Nachtsack 20 c.) entfernt; 1 St. n.ö. die ansehnlichen Salinen *Devens* und *Bevieux* (Director von Charpentier, vgl. S. 230, † 1855). Die Besichtigung dieser Werke nimmt einen halben Tag in Anspruch, Führerlohn 5 fr. Man fährt gewöhnlich nach Devens, besieht die Salinen und steigt dann zu dem Stollen *(le souterrain)*, in dessen Innerm der salzhaltige Thonschiefer mittelst Süsswasser ausgelaugt wird. Die 27° starke Sohle wird gleich versotten, die 13° starke erst gradirt.

Von Bex nach Sitten führt geradezu ein etwas beschwerlicher, aber lohnender Weg an den Diablerets vorbei über den *Col de Chéville*, s. R. 63.

Die Bahn nähert sich nun der *Rhone*, überschreitet dieselbe auf einer eisernen Gitterbrücke und erreicht die Bahn des linken Ufers (Bouveret-Sion, S. 244 ff.). Vor der Einfahrt in den stark gekrümmten Tunnel, welcher bei St-Maurice durch den hier bis an die Rhone vortretenden, kaum der Landstrasse Raum lassenden Fels getrieben ist, übersieht man links die alte steinerne in einem Bogen den Fluss überspannende Rhonebrücke, welche die Landstrasse des r. U. hier auf das l. U. bringt, und die ganze malerische Lage des Städtchens, mit den 1832 und 1847, vor dem Sonderbundskrieg, aufgeführten Befestigungen.

Die angeblich römische, aber erst im 15. Jahrh. erbaute Brücke ruht mit dem ö. Pfeiler auf dem Ausläufer der *Dent de Morcles* (9044′), mit dem w. auf dem der *Dent du Midi* (10107′, s. S. 245) und hat 70′ Spannweite.

Nach der Ausfahrt aus dem Tunnel, welcher hinter dem Städtchen hinführt, so dass man von der Bahn aus von demselben kaum etwas sieht, hält der Zug im Bahnhof von St-Maurice. Hier findet für die über Bex kommenden oder abgehenden Züge allemal Wagenwechsel statt. In der halben Höhe der ganz unzugänglich scheinenden Felswand r., an deren Fuss der Bahnhof, sieht man die Einsiedelei *Notre-Dame-du-Sex* (Sax = Fels), zu welcher ein fast ganz in den Fels gehauener schmaler Fusspfad führt.

St-Maurice (1259′) *(Union; Ecu du Valais;* Tlgr.-St*)*, alter Ort mit sehr engen Strassen auf einem Dreieck Land zwischen Fluss und Felswand, das *Agaunum* der Römer, der Hauptort der *Nantuates*, soll seinen heutigen Namen vom h. Mauritius, dem Anführer der Thebaischen Legion, haben, den die Sage hier im J. 302 mit seiner Legion den Märtyrertod sterben lässt. Die Abtei ist wohl das älteste Kloster diesseits der Alpen. Der h. Theodor, der erste Bischof

von Wallis, soll sie zu Ende des 4. Jahrh. gegründet haben. Der Burgunder-König Sigmund stattete sie 515 so reichlich aus, dass sie einst 500 Mönche hatte; Rudolf I., König von Burgund, wurde im J. 911 hier gekrönt. Die Augustiner-Chorherren, die jetzigen Inhaber, sind auch Lehrer am Gymnasium. Der Abt führt zugleich den Titel eines Grafen und Bischofs von Bethlehem in partibus. Merkwürdig sind einige alte Kunstwerke, ein Gefäss von saracenischer Arbeit, ein goldener Bischofsstab mit sorgfältig gearbeiteten zollhohen Figürchen, ein Kelch aus Achat, ein anderer Kelch von der Königin Bertha, ein reiches Evangelienbuch, angeblich einst Geschenke Carl's d. Gr. An der Kirchhofsmauer und dem Thurm der uralten Klosterkirche röm. Inschriften.

Die Bäder von Lavey (1333′), am r. U. der Rhone, 1/2 St. südl. oberhalb der Brücke von St-Maurice, werden viel besucht. Die erst 1831 entdeckte 30 Gr. warme Quelle, besonders Chlor-Natrium und schwefelsaures Natron enthaltend, entspringt im Bett der Rhone.

Bei der Weiterfahrt r. an der Bahn die *Chapelle de Verolliaz*, mit rohen Fresken, da errichtet, wo nach der Sage die 6000 Christen der thebaischen Legion den Märtyrertod erlitten. Links gegenüber, am r. U. der Rhone, die *Bäder von Lavey* (s. oben). Die Bahn nähert sich der Rhone, und umzieht die Stelle, wo im August 1835 gewaltige Schlammströme von der Dent du Midi herab sich über das Thal ergossen und es mit Trümmern aller Art und grossen Felsblöcken bedeckt haben. Man vermuthet, dass der Blitz mehrmals in den Gipfel des Berges eingeschlagen und grosse Erd- und Steinmassen losgelöset habe, die im Fallen Theile des Gletschers und seine Moränen mitgenommen, und durch den Regen und das schmelzende Eis in Schlammströme verwandelt worden seien, welche wie ein Lavastrom langsam ihren Lauf bergab nahmen, starke Tannen und Fichten entwurzelten, und auf ihrer Oberfläche, wie Kork, Felsblöcke von 12′ Dicke mit sich führten (vgl. S. 69 und 77). Die Bahn, obgleich in einem Einschnitt laufend, steigt stark bei Ueberschreitung dieser Schuttmassen, welche man an den Böschungen des Einschnittes zu beiden Seiten beobachten kann.

Stat. *Evionnaz* steht an der Stelle der im J. 563 durch ähnliche Schlammströme zerstörten Stadt *Epaunum*, bekannt durch das grosse Kirchen-Concil vom J. 517. Vorwärts zeigt sich der breite schneebedeckte *Mont Velan* (S. 275). Bei dem Dörfchen *la Barma* biegen Bahn und Landstrasse, dicht an der Rhone, um eine Felsenecke, und man erblickt rechts den prächtigen Wasserfall der *Sallenche*, die ***Pissevache** genannt. Die Sallenche, den Gletschern der Dent du Midi entströmend, stürzt sich hier von einer 120′ hohen Felswand ins Rhonethal.

„In ziemlicher Höhe schiesst aus einer Felskluft ein starker Bach flammend herunter in ein Becken, wo er in Staub und Schaum sich weit und breit im Wind herum treibt. Die Sonne trat hervor und machte den Anblick doppelt lebendig. Unten im Wasserstaube hat man einen Regenbogen hin und wieder, wie man geht, ganz nahe vor sich. Tritt man weiter

hinauf, so sieht man noch eine schönere Erscheinung. Die luftigen schäumenden Wellen des oberen Strahls, wenn sie gischend und flüchtig die Linie berühren, wo in unseren Augen der Regenbogen entstehet, färben sich flammend, ohne dass die aneinander hängende Gestalt eines Bogens erschiene; und so ist an dem Platze immer eine abwechselnde feurige Bewegung."
Goethe, Nov. 1779.

Die Pissevache ist 1/2 St. von der nächsten Stat. Vernayaz entfernt. Der früher nur für Ziegen bestimmte Pfad, welcher r. von dem Wasserfall hinaufführt, ist jetzt oben durch ein Holzgeländer geschützt (50 cent.); von der Höhe über dem Fall, wo gewöhnlich eine rothe Flagge weht, sieht man den Gletscher des Mont Velan, des eigentlichen Gipfels des Gr. St. Bernhard, ganz deutlich.

Jenseit der Stat. **Vernayaz** (Whs.), 1/4 St. von dieser entfernt, sieht man rechts die nackten Felsmassen an der Mündung der ***Gorge du Trient**, welche jetzt fast 1/4 St. weit, bis da, wo das Thal sich erweitert, durch eine an den Felswänden über dem rauschenden *Trient* angebrachte Holzgallerie, ähnlich wie bei Bad Pfäffers (R. 74), zugänglich gemacht ist. (Eintritt 1 fr.)

Der Anblick beim Eintritt in die Schlucht ist grossartig. Die gegen 400' hohen Felsen treten bei jeder Wendung so eng zusammen, dass man stets in einer neuen, mächtig überwölbten Höhle zu stehen glaubt. Die Sonne scheint hier nie. Das Abfeuern des kleinen Geschützes dröhnt ungeheuer. Wo der Steg den Trient zum zweitenmal überschreitet, ist letzterer am tiefsten, angeblich 40' tief; am Ende des Holzstegs bildet er einen 30' hohen Wasserfall. Die Schlucht selbst hat eine Länge von 3 St., bis gegenüber dem Hôtel der Tête-Noire (S. 265), wo man den Anfang sehen kann. Am Eingang der Schlucht, im Rhonethal, führt l. ein Zickzackweg auf die Höhe der dieselbe einschliessenden Felsen, von wo man in den Schlund hinabblicken kann. Am Eingang der Schlucht eine Restauration, wo Wein und Bier zu haben, welche Getränke in der überbauten Grotte in der Schlucht selbst kühl erhalten werden.

Von Vernayaz kann man direct nach Chamouny gelangen, ohne Martigny zu berühren, s. S. 265. An der Brücke, auf welcher die Landstrasse den Trient überschreitet, hatte am 21. Mai 1844 ein blutiges Gefecht zwischen den conservativen Ober- und den radicalen Unter-Wallisern statt, wobei letztere unterlagen.

Vor Martigny, in der Spitze des rechten Winkels, welchen das Rhonethal hier bildet, liegt auf einer Anhöhe r. von der Bahn *la Batia* (1860'), ein 1260 von Peter von Savoyen (S. 235) erbautes, 1518 zerstörtes Schloss der Bischöfe von Sitten, von der Dranse-Brücke der Landstrasse an in 15 M., etwas steil, zu besteigen; *Aussicht über das breite untere Rhonethal, bis über Sitten hinaus, einen Theil der Berner Alpen, aus welchen das Sanetschhorn und ein kleines Stückchen der Gemmi besonders hervorragen; auf den Bergen der Südseite oben die Pierre à voir (S. 241), einem Thurm ähnlich; unten Martigny und Martigny le Bourg; in dem Thaleinschnitt s.w. der Saumpfad zur Forclaz (S. 266), über welchem die Spitzen der Aiguilles Rouges vorstehen; n. der Einfluss der Dranse und weiter des Trient in die Rhone.

Der Zug fährt über die *Dranse*, einen wilden Bergstrom, dessen einer Arm auf dem Gr. St. Bernhard (S. 276) entspringt, und welcher nördl. von Martigny in die Rhone mündet. Der Bahnhof

von Martigny ist sehr entfernt von dem Ort, man muss mit dem Omnibus (50 cent.) hineinfahren.

Martigny (1302′), dtsch. *Martinach* (**Hôtel Clerc*, das neueste, viel Engländer; **Hôtel de la Tour*, Z. 2, L. 1/2, F. 1 1/2, M. 3, B. 3/4 fr.; **Grande-Maison-Poste*, Z. 1 1/2, F. 1 1/2, B. 1/2 fr.; *Cygne;* Bäder nahe bei Hôtel de la Tour, Wannenbad 2 fr.; Telegr.-Stat.), das röm. *Octodurus* oder die *Civitas Vallensium*, Hauptort der *Veragri*, im 4. bis 6. Jahrh. Sitz der Bischöfe von Wallis, ein durch den Verkehr der Reisenden im Sommer lebhaftes Städtchen, der Knotenpunkt für die Route über den Simplon nach dem Langensee (R. 66), für den Weg über den grossen St. Bernhard nach Aosta (R. 62) und Turin, und den Saumpfad über die Tête-Noire oder den Col de Balme (R. 59 und 60) nach Chamouny. Aus der Probstei zu Martigny werden von Zeit zu Zeit die Augustiner-Chorherrn auf dem Gr. St. Bernhard abgelöst (S. 277)

Etwas höher an der Strasse zum Grossen St. Bernhard liegt (20 M.) *Martigny le Bourg* (Lion; Trois Couronnes), in dessen Nähe ein vorzüglicher Wein (*Coquempey* und *la Marque*, beide schon den Römern bekannt) wächst.

In diesem Winkel des Rhonethals fand man noch in neuerer Zeit den Cretinismus in der abschreckendsten Gestalt, heute sieht man selten andere als ältere Cretins. Das Uebel fängt an zu schwinden, seitdem für luftigere Wohnungen gesorgt wird. Eigenthümlich ist die braune baumwollene Bekleidung der Männer in dieser Gegend. Eine kleine Art *Mücken* mit schwarzen florartigen Flügeln wird in den sumpfigen Gegenden des untern Rhonethals im Sommer sehr lästig, namentlich Abends; darum frühzeitig die Fenster des Schlafzimmers schliessen.

Die **Pierre à voir** (7591′), eine Kalkfelsspitze in der Gebirgskette, welche das Rhone- vom Bagne-Thal scheidet, wird in neuerer Zeit, nachdem ein guter Weg gebahnt ist, von Martigny oder Sembranchier (S. 274) häufig bestiegen. (Führer von Martigny 8 fr., Maulthier 8 fr.; 5 St. hinauf, hinab soll man mittelst Schlitten von dem 1862 unterhalb der oberen Spitze erbauten *Pavillon* (Restauration) in ganz kurzer Zeit (20 Min.) gefahrlos gelangen können.) Prächtige Aussicht auf die Walliser Alpen (Montblanc bis Matterhorn), auf die Berner Alpen (Dent de Morcles bis Jungfrau), auf das Rhone-, Entremont- u. Bagne-Thal und den Gletscher von Gétroz, der im Jahre 1818 die grosse Ueberschwemmung veranlasste (S. 274; auf der Hofseite des Hôtel de la Tour zu Martigny meldet eine Inschrift an der Strasse: „*Hauteur de l'inondation occasionnée par la rupture du Giétroz, le 16 juin 1818*“).

Eisenbahn bis *Sion* s. R. 66.

55. Von Genf nach St-Maurice über Bouveret.

Genfer See, *südliches Ufer.*

Bis Bouveret Dampfboot („le Simplon“ und „l'Italie“) am südlichen Ufer des See's, 1862 7 U. Morg. und 3 U. Nachm. in 3 3/4 St. für 5 fr. oder 2 1/2 fr. Das um 7 1/4 Ab. von Genf anlangende Dampfboot fährt von Bouveret sogleich nach Ankunft des letzten Bahnzuges von Sion noch nach Vevey, ebenso um 6 U. Morg. ein Dampfboot von Vevey nach Bouveret zum Anschluss an den ersten (vgl. S. 224) von dort nach Sion abgehenden Zug, so dass man in Bouveret, welches in sumpfiger Gegend an der Mündung der Rhone liegt, nicht zu übernachten braucht. (In den Cajüten der Boote sind die Blätter der eidgenöss. Generalstabskarte

[Einl. VI.] aufgehängt.) — Von Bouveret nach St-Maurice Eisenbahn, 4 Züge tägl. im Anschluss an die Dampfboote in 3/4 St. für 2 fr. 75, 1 fr. 85, 1 fr. 40 c.; Bahnhöfe, resp. Stationsgebäude von Bouveret bis Sion höchst armselig. Vergl. Einl. X. (Der 1862 um 11 U. 45 M. Morg. von Bouveret, nach Ankunft des ersten Dampfboots von Genf, abgehende Bahnzug schloss in Sion um 23/4 U. Nachm. an den Eilwagen nach Brieg an, s. S. 290.) — Diligence von Genf nach Bouveret 1861 (1862 nicht mehr?) 5 U. früh in 61/2 St., Coupé 7, Intérieur 6 fr. — Die Eisenbahn am südl. Ufer war im September 1861 von Genf bis St-Gingolph (der savoyisch-schweiz. Grenze) noch nicht begonnen, die kleine Strecke von dort bis Bouveret fast vollendet.

Wer die Fahrt am nördl. Ufer (R. 54) schon kennt, wird zur Abwechselung gern diese ebenfalls sehr schöne Route wählen. Bei der Frühfahrt von Genf trifft man zusammen mit dem gleichzeitig von Genf über Lausanne und Villeneuve abgehenden Bahnzug in St-Maurice (und also auch in Martigny und Sion) ein. Rundreise-Billets von Genf über Martigny nach Chamouny und über Sallanches zurück (oder umgekehrt) s. S. 254. Vgl. auch S. 224.

Die Landstrasse von Genf nach Bouveret, die unter Napoleon I. zur Verbindung von Genf mit Mailand erbaute Simplonstrasse (vgl. S. 244 u. 295), führt, über (32/8 St.) *Douvaine*, bis (32/8 St.) *Thonon*, ungefähr die Hälfte des Weges, vom See entfernt und bietet bis hierhin, mit Ausnahme der ersten kurzen Strecke am See bis *Vesenaz* (S. 223), wenig. Von *Amphion* bis *Bouveret* ist sie dagegen, an dem meist felsigen See-Ufer entlang, sehr lohnend.

Nach der Abfahrt des Dampfboots schöner Rückblick auf die vom See aus so grossartig erscheinende Stadt. Am östl. Ufer, an welchem das Boot hinfährt, blicken die zahlreichen Villen (s. S. 222) zwischen prächtigen Baumgruppen hervor. Das Dampfboot fährt bei *Cologny* und *Vesenaz* (S. 223) vorbei und hält zuerst bei *Bellerive*, der Station für das etwas vom See entfernte *Collonge;* gegenüber am westl. Ufer Genthod (S. 210 u. 225). Folgt Station *Anières*, Versoix (S. 226) gegenüber. Das bei der nächsten Station *Hermance*, Coppet (S. 226) gegenüber, mündende Flüsschen gleichen Namens bildet die Grenze zwischen dem Canton Genf und Savoyen. Der Stat. *Nernier* gegenüber zeigt sich am r. U. das ansehnliche Nyon (S. 226).

Nachdem das Dampfboot bei dem auf einem Vorgebirge gelegenen *Yvoire*, mit einem alten Schloss, vorbeigefahren ist, dehnt sich der See plötzlich auf das Dreifache seiner bisherigen Breite aus (zwischen Rolle und Thonon 31/8 St.). Das nördl. Ufer ist nun so fern, dass man die Orte desselben nur bei klarer Luft deutlich erkennen kann. Südlich öffnet sich eine grosse Bucht, an welcher r. der Ort *Excenevrex* liegt. Man hat jetzt einen freiern Blick auf die savoyischen Gebirge, die sich gegen Osten aufthürmen. Das Dampfboot nähert sich nun **Thonon** (1231') *(Hôtel de l'Europe*, an der Terrasse; *Balance; Ville de Genève)*, der malerisch vom See aufsteigenden alten Hauptstadt (4825 Einw.) der savoyischen Provinz *Chablais*, einst Haupt- u. Residenzstadt der Grafen und Herzoge von Savoyen, mit stattlichen neuen Gebäuden und der weit vortretenden Terrasse in der obern Stadt, wo das 1536 von den Bernern zerstörte Residenzschloss einst stand (vgl. S. 236).

Von Thonon nach Servoz (zwei starke Tagesmärsche, sehr belohnend), im Dransethal aufwärts bis *Morzine* etwa 7 St., dann über den Col de Jourplaine (6230') nach (4 St.) Samoëns (2186') *(Croix d'Or)*. Der Weg durch das Thal der Dranse ist namentlich für Bodenkunde merk-

würdig, indem dasselbe die alte Moräne eines ehemaligen Armes vom Rhonegletscher vollkommen durchbricht. Auf dem Col de Jourplaine findet man ein reinliches Stübchen, leidliches Bett und gute Aufnahme (auch Wein) in dem etwas südl. vom Gebirgskamme und l. vom Pfad gelegenen *Chalet de la Gelaize*. (Von hier über den rechtwinkelig anstossenden *Col de Couz* (6064′) mit Führer in 4 St. nach Champery im Val d'Illiez s. S. 245.)

Von Samoëns nach Sixt geht es im Thal des *Giffre* die Hälfte des Wegs bergauf (Fahrweg). Zu *Vallon*, halbwegs, wohnt der zuverlässige Bergführer *François Riondel*. Die Gegend von **Sixt** (2293′) (*Hôtel du fer-à-cheval*, gut, aber gerade nicht billig, der Wirth *Moccard*, von Tarbes, nennt sich einen Pyrenäen-Anwohner, und die Preise von Bagnères wiederholen sich bei ihm), am w. Fuss des Buet (S. 257), gehört zu den grossartigsten. Man will im Frühling, wenn alle Wasser gross sind, bis 30 Wasserfälle im Thal hinter Sixt zählen; in wasserarmen Sommern möchte ihre Zahl bis auf 6 zusammenschrumpfen. Am Ende des Thals, 3 St. von Sixt, bei *Fond de la Combe*, ein Wasserfall in einem 100 Schr. langen Schneegewölbe; man kann bis dahin fahren. Von Sixt führt ein nur für Schwindelfreie gangbarer Pfad n.ö. über den *Col du Sagerou* (7419′) nach Champery, s. S. 245. (Von Genf nach Sixt über *St-Jeoire* und *Tanninges* (1985′) guter Fahrweg, 9 St. zu fahren, 2 bis 3mal wöchentlich ein sehr langsam fahrender unbequemer Botenwagen. Wer von Genf nach Sixt will, benutzt am besten die Diligence nach Chamouny bis Bonneville oder Cluses, s. S. 255.)

Von Sixt nach Servoz (S. 256) ist ein Marsch von etwa 9 St. (6 St. bergan bis zum Col d'Anterne, 3 St. bergab nach Servoz), streckenweise Saumpfad; doch soll der Weg jetzt auch ganz zu Maulthier zurückgelegt werden. Führer nur von den Chalets d'Anterne bis zum Col d'Anterne nöthig. Um von Samoëns zum Col d'Anterne zu gelangen, ist der Umweg über Sixt nicht nöthig; 20 Min. vor dem Dorf geht man von der Strasse r. ab, am Bach hin, in der Richtung des weit sichtbaren Wasserfalls. Unter diesem geht man später her, nachdem man die erste Höhe erstiegen, und tritt dann in ein Hochthal, in dessen Hintergrund ein breiter Wasserfall, *(la Pisse)* über die Felsen hinab hängt. Sobald man in gleicher Höhe mit dem Wasserfall ist, verlässt man den Bach und wendet sich links, und geht sofort auf der Höhe der Felswand hin, die man beim Hinaufsteigen links hatte. Prächtiger Blick auf den Buet, ö. bald ein dritter Wasserfall. Jetzt rechts nach den sehr dürftigen *Chalets d'Anterne*. Von da (mit Führer) an einem See vorbei, in $1^1/_2$ St. auf den Col d'Anterne (6970′), die Höhe durch ein Kreuz bezeichnet. Prächtiger Blick auf den Montblanc. Hinabsteigen nach Servoz langweilig

Etwas weiter nördl. fährt das Dampfboot bei den am See gelegenen Ruinen des Schlosses *Ripaille* vorüber, einst Sitz des Herzogs *Victor Amadeus VIII. von Savoyen* (S. 229), der 1451 zu Genf starb. An der Stelle der von dem Herzog nebenan gegründeten Einsiedelei wurde im J. 1630 ein Karthäuserkloster erbaut, welches jetzt als Pachthof dient, die Kirche als Scheune. Das weit in den See sich erstreckende Vorland, welches das Dampfboot nun umfährt, ist von der hier mündenden *Dranse* gebildet, die im Frühsommer von geschmolzenem Schnee der Hochgebirge des Chablais reissend wird (nicht zu verwechseln mit der Dranse im Wallis, welche bei Martigny in die Rhone mündet). Die Landstrasse überschreitet dieselbe, $^1/_2$ St. vom See entfernt, auf einer langen Brücke von 24 Bogen. In der Bucht liegt, an der Landstrasse, das Schwefelbad *Amphion*, von Kastanienwald umgeben.

Das Dampfboot hält nun bei **Evian** (*Hôtel des Bains; Hôtel du Nord; Hôtel de Fonbonne*, am See), kleine hübsch gelegene Stadt, mit grossem weithin sichtbarem Kirchthurm. Hoch am

Ufer-Abhang, mitten in der Stadt, das *Badhaus* mit alcalinischen Bädern; von dem terrassenförmig sich erhebenden Garten hinter demselben schöne Aussicht. Aus der Gegend von Evian bezieht Genf die besten Kastanien und einen ausgezeichneten weissen Honig.

Folgt am See, vor Stat. *Tour-Ronde*, das alte Schloss *Blonay* mit Park (nicht zu verwechseln mit dem gleichnam. Schloss bei Vevey, S. 233). Gegenüber dehnt Lausanne (S. 228) sich malerisch aus am Abhang des nördl. Ufers; etwas weiter östl. sieht man die Bogen des grossen Paudèze-Viaducts der Bahn von Lausanne nach Freiburg (S. 192) in der Sonne schimmern. Die Berge des südl. Ufers, an welchem des Boot hier ganz nahe hinfährt, steigen allmälig steiler und höher auf. In romantischer Umgebung, dicht am See, liegt **Meillerie** oder *Millerez*, wo Rousseau in der neuen Heloise seinen Helden St-Preux nebst der Mad. Wolmar vor einem Sturm Schutz finden lässt. Napoleon I. liess die Felsen sprengen, um die Simplon-Strasse hier zu erbauen. Früher war Meillerie nur vom See aus zugänglich. Sehr schöne Aussicht bei *Les Vallettes*, prachtvoller von der *Dent d'Oche* (7493′), in 5 St. zu besteigen.

St-Gingolph *(Poste)*, auf einem Vorgebirge, Vevey (S. 231) gegenüber, gehört halb zu Savoyen, halb zum Canton Wallis; die in einer tiefen Schlucht fliessende *Morge*, welche an der Dent d'Oche entspringt, trennt beide. Die Felshöhle *Viviers* mit ihren Quellen wird vom See aus zu Schiff besucht.

Die Schlucht der *Morge* hinauf, über den Bergkamm nach *Port Valais* (s. unten) hinab (und von dort nach Bouveret oder Vouvry), sehr belohnende Wanderung mit prächtiger Aussicht. Wer sie weiter ausdehnen will, geht am l. U. der Morge in 1¼ St. bis *Novel* (kein Whs.), besteigt von hier mit Führer den **Blanchard** (hin und zurück 3 St.), und kehrt am r. U. der Morge durch schöne Waldwildniss nach St-Gingolph zurück (s. S. 233). Von Novel bis zum Gipfel der *Dent d'Oche* 3 St.

Bouveret (*Tour;* am Bahnhof eine Schenke) liegt am südöstl. Ende des Genfer See's, ¼ St. s.w. von der Mündung der *Rhone*, welche hier das Land versumpft und noch über ½ St. weit im See durch ihre wilde Wellenbewegung, *la Battaglière* genannt, erkennbar ist. Man verlässt das Dampfboot, um den im Bahnhof am See bereit stehenden Bahnzug zu besteigen.

Die Eisenbahn wendet sich s.ö. in das Rhonethal und bleibt auf dem l. U. des Flusses. (Eisenbahn auf dem r. U. s. S. 237.) Der Zug streift bald nach der Abfahrt von Bouveret den (r.) Felshügel, an welchem *Port Valais* liegt, der *Portus Vallesiae* der Römer, zu ihrer Zeit am See, heute mehr als ½ St. von demselben entfernt. Der Helvetier-Feldherr Divico besiegte hier im J. 105 v. Chr. die Römer unter Lucius Cassius. Bei *la Porte du Sex* (1208′) tritt der Fels so nahe an den Fluss, dass kaum Raum zur Strasse blieb, welche durch die „Porte“, ein Thor zwischen Felswand und Rhone, führt, in alten Zeiten befestigt und der Schlüssel des Wallis an dieser Seite. Die Eisenbahn ist in das Rhonebett gebaut. Eine hölzerne Brücke führt hinüber nach dem am U. gelegenen *Chessel*. Rechts Aussicht auf die Dent du Midi (S. 245).

Erste Station ist das r. gelegene **Vouvry** *(Poste)*, mit schöner Aussicht bei der Kirche. Hier mündet der *Stockalper-Canal* in die Rhone, welchen vor 100 Jahren die Familie dieses Namens (S. 294) zum Waarentransport und zur Entwässerung der Rhonesümpfe anlegen liess, der aber unvollendet blieb. Er läuft bis *Colombey*, wo bei dem Nonnenkloster mit sehenswerther Vorhalle schöne Aussicht, rechts parallel mit der Bahn, ist indess anscheinend versumpft. Rechts von der Bahn, vor Colombey, die Orte *Vionnaz* (gegenüber l. am Bergabhang des r. U. Yvorne, S. 237, daneben r. über dem Seitenthal die zerrissenen Diablerets und das schneebedeckte Oldenhorn) und *Muraz* am Fuss der Gebirge. Eine 200′ l. Drahtbrücke verbindet zwischen Colombey und der Stat. St-Triphon, an der Bahn des r. U. (S. 237), beide Rhone-Ufer.

Auf der Höhe bei Stat. **Monthey** (1362′) *(Croix d'or)* ein altes Schloss, bis 1798 vom Amtmann bewohnt. Etwa 20 Min. oberhalb Monthey in einem Kastanienwald (Führer rathsam) sieht man eine Anzahl grosser Findlingsblöcke (vgl. S. 156), unter diesen ein gewaltiger, *la Pierre adzo (pierre suspendue)*, der auf einer kaum handgrossen Fläche ruht.

Monthey liegt am Ausgang des s.w. gegen die Savoyer Berge sich hinziehenden 5 St. l. **Val d'Illiez**, ausgezeichnet durch seine wilden Landschaften, seltenen Pflanzen und einen kräftigen Menschenschlag. (Einsp. von Bex (S. 238) nach Champery (s. unten) mit Trinkgeld 16 fr.) Gleich bei Monthey steigt die neue schöne Strasse zuerst durch Weinberge, dann durch Kastanienwald fast 1 St. lang, in vielen Windungen, welche der Fussgänger auf Fusswegen und der alten steilen gepflasterten Strasse abschneiden kann. Schöner Rückblick auf das Rhonethal, Bex und Aigle, die Diablerets und den Grand Moveran. Nun 1/2 St. ebener nach dem schön gelegenen Kirchdorf *Troistorrents*, guter Brunnen neben der Kirche. Hier öffnet sich westl. das Val de Morgin, in welchem Bad **Morgin**, 3 St. von Monthey, Stahlquelle, mehr zum Trinken und als Luftcur, Whs. nicht übel, billig, wird viel besucht. Der Weg im Val d'Illiez weiter aufwärts wird schlechter, doch soll er verbessert werden. Er führt wenig steigend, stets mit schöner Aussicht auf die Dent du Midi, nach (1 St.) *Val d'Illiez* (Whs. mit Pension), welches eine Kirche mit schönem Geläute hat, und (1 St.) **Champery** (3760′), dem obersten Dorf des Thals, 3 1/2 St. von Monthey. Am Anfang des Dorfs seit 1856 das **Hôtel de la Dent du Midi*, Z. 1 1/2, F. 1 1/2, M. m. W. 2 1/2, Pension 5 fr., besonders viel von Engländern besucht. Im Fremdenbuch hat ein *Mr van de Velde* mehrere Ausflüge, die sich von hier machen lassen, recht gut beschrieben. Von hier führen Bergpässe über den *Col de Couz* (6064′) in das Dranse-Thal (S. 243) und weiter über den *Col de Golèze* (6230′) nach Samoëns (S. 242), ferner von Champery über den *Col du Sagerou* (7419′) nach Sixt (S. 243).

Die ***Dent du Midi** (10107′) wird von Champery in 8 St. bestiegen (zurück 5 St.), nur mit Führer, welcher laut Tarif 13 fr. erhält, kommt man wegen schlechten Wetters nur bis zu den Hütten von Bonavaux (s. unten), nur 7 fr. Man steigt am Vorabend zu den Sennhütten von *Bonavaux* (2 St.), mit einigen zweischläferigen Betten, nur Kaffe und Milch zu haben, daher Provision mitzunehmen, deren Qualität, sowie des Weins, nicht allein dem Ermessen des Führers und des Wirths in Champery zu überlassen. Die letzten 3 St. über Felsen und Geröll sind sehr beschwerlich, doch bei festem Fuss ohne Gefahr; im Spätsommer kommt man nur wenig über Schnee, über Gletscher nirgends. Die Aussicht ist grossartig, sie steht zur Montblanc-Kette in ähnlichem Verhältniss, wie das Faulhorn zur Gruppe der Jungfrau, im südl. Hintergrund die Alpen der Dauphinée und von Piemont; den Genfer See sieht man von Villeneuve bis Vevey.

Die Bahn überschreitet auf einer Gitterbrücke die aus dem Val d'Illiez strömende *Viège*. Bei *Massonger* tritt r. das Gebirge, l. die Rhone näher an die Bahn heran. Vor St-Maurice mündet l. die Bahn des r. U (über Bex, S. 238), man sieht die Rhonebrücke derselben.

St-Maurice s. S. 238.

56. Von Genf über Culoz und Aix-les-Bains nach Chambéry und über Annecy zurück.

Eisenbahn bis Aix-les-Bains in 3½ St. (10 fr. 35, 7 fr. 80, 5 fr. 60 c.), bis Chambéry in 4 St. (12 fr. 50, 9 fr. 10, 6 fr. 45 c.), bis Chamousset (S. 249) in 5¾ St. (14 fr. 85, 11 fr. 20, 7 fr. 85 c.). Die Schnellzüge nach Lyon haben nur Wagen 1. Cl., man braucht aber nur Billet bis Culoz (7 fr. 50 c.) zu nehmen, wo Wagenwechsel und 20 Min. Aufenthalt; die Züge von dort nach Aix-les-Bains, Chambéry u. s. w. haben alle 3 Wagenclassen. Für die Stationen bis Bellegarde werden 1 Tag gültige Retourbillets (für „Trains de plaisir"?) ausgegeben, nach Collonges und zurück zu 4 fr. 15, 2 fr. 95, 1 fr. 95 c., nach Bellegarde und zurück zu 6 fr. 10, 4 fr. 30, 2 fr. 95 c. — Zwischen Aix-les-Bains und Annecy, Chamousset und Albertville, Albertville und Annecy, Annecy und Genf tägl. Diligence-Verbindung. — Franz. Passvisum (vgl. S. 254) ist erforderlich; gemäss Entscheidung des franz. Ministers des Innern können sich die Reisenden indess ohne Pass nach *Bellegarde* (s. unten) begeben, wenn es sich um Reisen von kurzer Dauer handelt.

Der ganze Weg, mit Ausnahme der Strecken von Genf bis Collonges und von St-Julien bis Genf, ist lohnend, der Diligence-Dienst durchaus geregelt (auf Beiwagen jedoch nicht zu rechnen), das Coupé, wenn es ganz genommen wird, auch für Damen geeignet; Zeit zum Essen bleibt aber bei der Diligence-Fahrt unterwegs nirgends. Annecy mit seinen schattigen Baumgängen am See, in herrlicher Umgebung, eignet sich zu einem sehr angenehmen und nicht theuren Ruhepunkt.

Die Eisenbahn (Genf-Lyon) führt anfangs durch unbedeutende Gegend, viel durch Einschnitte. Erste Station *Meyrin*. Jenseit Stat. *Satigny* zeigt sich l. mehrfach die *Rhone*, an welche die Bahn an verschiedenen Stellen dicht herantritt. Bei Stat. *La Pleine* über das Thal der *London*. Folgen Stat. *Chancy* (der Ort liegt gegenüber am l. U. der Rhone) und *Collonges*.

Die steilen Abhänge des *Mont de Vuache* (3475′) auf der savoyischen Seite und die gewaltigen Massen des höchsten Theils der Jurakette werden hier von der Rhone getrennt. Das r. hoch oben gelegene **Fort de l'Ecluse** beherrscht vollkommen diesen Eingang in Frankreich.

Von den Herzogen von Savoyen angelegt, wurde es durch Vauban unter Ludwig XIV. ausgebaut. Die Oesterreicher zerstörten im J. 1814 die Festung, sie wurde 10 Jahre später von den Franzosen stärker wieder aufgeführt und zwar bedeutend höher, so dass die unterirdische Felsentreppe über 1000 Stufen zählt. Wer hinauf steigen will, thut wohl, sich von Genf aus der Form wegen bei Jemanden in *Collonges* als Bekannten empfehlen zu lassen. Pass wird auch nöthig sein (s. indess oben). Die Landstrasse führt durch einen Theil der Werke.

Bald darauf fährt der Zug durch den 3940 Mètr. langen *Tunnel du Crédo*, bei der Ausfahrt über den *Valserine-Viaduct* und hält bei der Stat. **Bellegarde** *(Poste)*, wo Alles aussteigen muss wegen der franz. Pass- und Mauth-Revision (auch Handgepäck

muss man mit aus dem Wagen nehmen). Die Bahn überschreitet das Felsenthal der *Valserine;* l. tief unter die einbogige Strassenbrücke.

Oberhalb der Mündung der Valserine in die Rhone, eine kleine Viertelstunde vom Gasthof entfernt und von der Landstrasse nach Collonges sichtbar, ist die sogen. **Perte du Rhône**; der Fluss verschwindet bei kleinem Wasser etwa 100 Schritte weit in einem Felsenschlund, der aber durch neuere Sprengungen an Bedeutung verloren hat; bei grossem Wasser überfluthet er auch die Felsen.

Es folgen nun vor Stat. *Pyrimont* (in der Nähe Asphaltgruben) vier Tunnel, vor dem letzten eine hohe Thalüberbrückung, links immer die Rhone in tief eingeschnittenem Bett. Links erscheint jenseit der Rhone auf hohem Fels die Kirche von *Bassy.* Die Bahn führt weiter an der Rhone hin, welche nun in breiter sumpfiger Thalsohle fliesst; die Berge treten auf beiden Seiten weiter zurück. Stat. *Seyssel* liegt an beiden Ufern der Rhone, welche hier durch eine doppelte Hängebrücke verbunden sind. Bei Stat. **Culoz** r. auf einer Anhöhe ein kleines Schloss.

Wir verlassen hier den Zug nach Lyon und besteigen den der Victor-Emanuel-Bahn, welche sich hier s.ö. nach Turin abzweigt, vorläufig aber, bis zur Durchbohrung des Mont-Cenis, bis St-Michel (S. 249) befahren wird. Der Zug fährt von Culoz in der Richtung rhoneaufwärts aus dem Bahnhof; Plätze in dieser Richtung rechts nehmen. Die Bahn durchschneidet die breite Thalsohle der Rhone, überschreitet letztere auf einer Gitterbrücke und erreicht bei der nächsten Stat. *Châtillon*, mit einem alten Schloss auf bewaldetem einzeln in den See vortretendem Hügel r., das nördl. Ende des 4 St. l., $1/2$ St. br., 240′ t. **Lac du Bourget** (699′), an dessen östl. felsigen Ufer sie sich nun, dicht am See, hinzieht, die schönste Aussicht auf den See und die Gebirge des westl. Ufers gestattend. Der Zug fährt durch einen Tunnel; gleich darauf, *Haute-Combe* (s. unten) gegenüber, ein zweiter Tunnel. Der folgende längere Tunnel hat in der Mitte eine Seitenöffnung r. nach dem See. Die Bahn macht eine grosse Curve; man übersieht vor der Einfahrt in den vierten Tunnel r. die Lage des östl. Ufers. Dann entfernt sie sich etwas von dem See-Ufer, und der Zug fährt auf einer Zweigbahn nach

Aix-les-Bains (spr. Äx) (797′) (*Hôtel Impérial; Hôtel Venat*, Z. 2, M. 5 fr.; *Hôtel du Parc;* zahlreiche Pensionen mit Bädern), bei den Römern *Aquae Allobrogum* oder *Aquae Gratianae*, berühmter Badeort mit 4000 Einw. und über 3000 Curgästen jährl., besonders von Lyon. Es hat warme (36^0) Schwefelquellen. Das Wasser wird getrunken und zu Douchebädern gebraucht. Es sind noch mehrere Ueberreste aus der Römerzeit vorhanden: ein Triumphbogen, von T. Pomp. Campanus im 3. od. 4. Jahrh. errichtet, ein Stück von einem Tempel, am besten sichtbar vom Garten des Curhauses; röm. Baustücke sind in die Ueberreste des alten Schlosses eingefügt; zu den röm. Bädern kommt man vom Garten der Mad. Chabert.

Lohnender Ausflug nach **Haute-Combe**, Cisterzienser-Kloster am n.w. Ufer des *Lac du Bourget*, am Fuss des *Mont du Chat*, welcher das west-

liche Ufer des See's begrenzt, Begräbnissstätte der savoyischen Fürsten, bis die Superga bei Turin (1731) hierzu bestimmt wurde. In der franz. Revolution zerstört, wurde das Kloster 1824 durch Carl Felix, König von Sardinien, wieder aufgebaut. Die Kirche enthält die Grabmäler Amadeus' V., VI., VII., Humbert's III., Ludwigs I., Barons von Vaud, Johanna's von Montfort, des Grafen Haymon, des savoyischen Bonifacius, Erzbischof von Canterbury, das prächtige Mausoleum Peter's von Savoyen, Anna's von Zähringen u. A. Die Aussicht vom nahen Thurm *Phare de Gessens* hat Rousseau beschrieben. 1/4 St. vom Kloster ist eine intermittirende Quelle, *la Fontaine des merveilles* (vgl. S. 153). An der Stelle der alten Römerstrasse führt eine gute Landstrasse über den *Mont du Chat.* Kloster und Landschaft zu geniessen, nehme man ein Boot von Aix nach Haute-Combe, schicke es dann nach dem Dorfe *Bourdeaux* am südl. Ende der Strasse über den Mont du Chat, und gehe, nachdem man Kloster und Quelle besichtigt, auf Seitenpfaden nach der Strasse des Mont du Chat und auf derselben nach Bourdeaux, von wo man nach Aix überfährt. — Taxe: 1 Boot mit 2 Ruderern nach Haute-Combe einschliesslich 1 St. Aufenthalt 8 fr., jede fernere Stunde Wartens 1 fr., nach Bourdeaux 4 fr. 50 c.; vorherige Verständigung mit den Schiffern aber dringend anzuempfehlen. Ein Dampfboot befährt jetzt auch den See.

Von Aix-les-Bains nach Annecy (7 St., tägl. 3mal Diligence-Verbindung) führt die Landstrasse (Eisenbahn beschlossen?) über *Albens*, von dessen Höhe ein schöner Rückblick auf Aix, den See und die Berge Mont du Chat, Mont d'Azi, Mont Granier; sodann über *Alby*, grosses Dorf am Flüsschen *Cheran*, in anmuthiger weinreicher Landschaft nach *Annecy* (S.252).

Aix ist Kopfstation, der Zug fährt rückwärts wieder aus und bis zur Hauptbahn (S. 247) zurück. Letztere nähert sich nun wieder dem See und bleibt bis zu dessen südl. Ende am Ufer. Dann zieht sie sich in dem breiten Thal der *Laisse* hin, an Stat. *Voglans* vorbei; links die schön belaubten westl. Abhänge des *Mont d'Azi* und der *Dent de Nivolet* (4313').

Chambéry (813') (*Hôtel de France*, beim Bahnhof; *Hôtel de l'Europe; *Petit Paris*, gegenüber, etwas billiger, Z. u. L. 2, F. 1 1/4 M. oder Ab. 3, B. 1/2 fr.; *Poste; Hôtel des Princes)*, Hauptstadt von Savoyen (an 20,000 Einw.), grossstädtischen Ansehens. An der Promenade zwischen Bahnhof und Stadt ein grosses **Brunnen-Denkmal* zu Ehren des Generals *de Boigne* († 1830), welcher sein Vermögen von nahe an 3 1/2 Mill. fr., das er in Ostindien im Dienst des Raja Scindia erworben, seiner Vaterstadt vermachte. Aus dem gewaltigen Sockel des Denkmals treten nach den vier verschiedenen Seiten vier bronzene Elephanten in Lebensgrösse halb hervor, welche aus ihren Rüsseln Wasser speien; oben auf einer Spitzsäule das Standbild des Generals. Von hier führt die Rue de Boigne, eine schöne breite mit Arcaden versehene Strasse in gerader Linie durch die Stadt zum Schloss (wo die Arcaden anfangen gelangt man l. durch eine Seitenstrasse zur Cathedrale, s. S. 249). Am Ende der Strasse r. die Post. Von dem hochgelegenen alten *Schloss* der Grafen und Herzoge von Savoyen, 1230 erbaut, sind noch der viereckige Thurm und Reste der alten Façade übrig. Treppen und Terrassen führen hinauf. Das Chor der Schlosscapelle r. (die „heil. Capelle“ genannt, weil einmal das h. Schweisstuch hier aufbewahrt wurde, welches jetzt in der Schlosscapelle zu Turin) ist in zierlichem spätgoth. Stil gebaut. Von der Ter-

rasse des Schlossgartens (man geht l. um das Schloss herum durch das Thor die Allee aufwärts) hat man einen guten Ueberblick über die Gegend, auf die Dent de Nivolet und den Mont d'Azi (S. 248). Das Schloss dient jetzt dem Präfecten von Savoyen zur Wohnung. Ein Neubau wurde noch unter der sardin. Regierung begonnen, ist aber nicht vollendet. — Die goth. *Cathedrale*, 1430 vollendet, ist klein, aber interessant, wenn auch durch späteren Anbau entstellt; das Gewölbe und die Wände sind als durchbrochene Steinarbeit bemalt, wodurch das Ganze gedrückt erscheint. Chambéry ist Sitz eines Erzbischofs. — In der Kirche von *Lemanc*, ganz in der Nähe der Stadt, auf einer Anhöhe, das Grabdenkmal des General de Boigne (S. 248); seine Gestalt liegt, halb erhoben, auf seinem Sargdeckel, eine Nachahmung des schönen Kriegerdenkmals in S. Michele in Bosco bei Bologna. Hier liegt auch die bekannte Madame de Warens begraben, mit welcher J. J. Rousseau das 1/2 St. von der Stadt entfernte hoch gelegene Landhaus *les Charmettes* bewohnte. (In Chambéry soll eine Stiftung bestehen, nach welcher die Municipalbehörde „das Recht und das Geld" hat, immer 4 Reisende, denen die Casse trocken geworden, durch 3 Tage zu beherbergen und zu beköstigen.)

Die Eisenbahn führt von Chambéry durch malerische Gegend an den Ruinen der Schlösser *Bâtie* und *Chignin* vorüber. Rechts der abschüssige *Mont Granier* (5700') zwischen dem Thal von Chambéry und dem von Graisivaudan die Grenze bildend; er erhielt seine eigenthümliche Form im Jahre 1248 durch einen Bergsturz, welcher 16 Dörfer verschüttete und wovon noch heute in einer Reihe von Rebenhügeln die Spuren sichtbar sind. Von Stat. *Route de Grenoble* geht r. im schönen Thal der Isère, hier *Thal von Graisivaudan* genannt, eine Strasse (Eisenbahn im Bau) abwärts nach (10 St.) *Grenoble*. Die Bahn wendet sich links und erreicht bei Stat. *Montmélian*, wo ein guter Wein wächst, die *Isère*. Das Schloss, von dem nur wenige Mauerreste auf einem Hügel sichtbar, war lange ein Bollwerk Savoyens gegen Frankreich. Goffredo Benso (ein Vorfahre des 1861 verstorb. italien. Minister-Präsidenten Camillo Benso di Cavour) vertheidigte es 13 Monate lang gegen das Heer Ludwig's XIII. Ludwig XIV. zerstörte es 1705. Die Eisenbahn überschreitet die Isère; folgt Stat. *St-Pierre d'Albigny*, dann **Chamousset**, an der Mündung der *Arc* in die Isère, wo wir die Eisenbahn verlassen.

Die Eisenbahn nach dem Mont-Cenis (und *Turin*) wendet sich r. im Thal der *Arc* aufwärts und ist am 15. März 1862 bis **St-Michel** (*Hotel de Londres*) eröffnet worden; von dort über den *Mont-Cenis* Diligence 2mal tägl. in 9 St. nach *Susa*, im Anschluss an die Züge. Dann wieder Eisenbahn bis *Turin* in 2 St. (Fahrpr. von Genf bis Turin 49 fr. 75, 43 fr. 45, 36 fr. 40 c.). Die Eisenbahnverwaltung hat in St-Michel (und Susa) Fuhrwerk zur Genüge, zur Beförderung der Reisenden und des Gepäcks über den Mont Cenis. Vergl. *Baedeker's Ober-Italien, 1863.*

Zu Chamousset steht bei Ankunft des (1862) 12 U. Mitt. von Chambéry (10 1/2 U. von Aix-les-Bains, 6 U. 20 M. fr. von Genf)

abgehenden Bahnzugs die Diligence nach Albertville (und Moutier en Tarentaise, vgl. S. 273) angespannt an der Eisenbahn-Station, Coupé-Platz bis Albertville 3 fr., Reisende nach Moutier haben den Vorzug; das gedeckte Impérial oben auf dem Wagen sehr eng (Zeit zum Essen bleibt bis Annecy, wo man gegen $6^1/_2$ U. Ab. anlangt, nirgends, da man in Albertville gerade noch rechtzeitig (gegen $1^1/_2$ U.) ankommt, um auf die von dort nach Annecy abfahrende Diligence überzugehen; man mag deshalb in Chambéry gehörig frühstücken).

Die Landstrasse von Chamousset nach Albertville führt über die stattliche steinerne fünfbogige Isère-Brücke und dann in schnurgerader Richtung dicht am r. U. der Isère aufwärts, welche hier canalisirt und auf beiden Seiten mit ansehnlichen Dämmen versehen ist; auf dem Damm des r. U. befindet sich die Landstrasse. Die Aussicht in das breite malerische, auf beiden Seiten von schön geformten Bergen eingeschlossene Isère-Thal aufwärts ist sehr hübsch. Der genannten Brücke gegenüber, östl. von dem am Fuss der Gebirge des r. U. gelegenen Städtchens *St-Pierre d'Albigny*, ragen auf vorspringendem Fels die Ruinen des Schlosses *Miolans* hervor, von welchem man eine ausgedehnte Aussicht über die Thäler der Isère und der bei Chamousset mündenden Arc hat. Das Schloss, welches einst der vom 9. bis 16. Jahrh. blühenden angesehenen Familie Miolans gehörte, war später Staatsgefängniss der Herzoge von Savoyen, bis es in der französischen Revolution, wo Savoyen an Frankreich kam, zerstört wurde. Die Mauern der Zellen sind noch mit Namen der Gefangenen bedeckt.

Gressy (945'), ebenfalls am südl. Fuss der Gebirge gelegen, ist der grösste der kleinen Orte im Isère-Thal bis Albertville. Den weissen Kirchthurm von Conflans (s. unten) sieht man lange in der Richtung der Strasse vor sich. Gegenüber bei *St-Helene*, am Abhang der Gebirge des l. U., ein Schlösschen, jetzt einem Bauern gehörig.

Albertville (1037') *(Hôtel des Balances*, bei *Donet)* ist ein ansehnliches Städtchen mit breiten Strassen und etwa 1500 Einw. Es hiess früher *L'Hôpital* und erhielt 1835 zu Ehren des Königs Karl Albert seinen jetzigen Namen. Auf dem Gebirgs-Ausläufer gegenüber, welcher das Thal der Isère von dem des Arly trennt, liegt höchst malerisch das einst befestigte *Conflans* (1104'), durch grün bewachsene Zinnenmauern gehoben, nur durch den *Arly* von Albertville getrennt, welcher eine kleine Strecke unterhalb in die Isère mündet. — Die Diligence von Chamousset fährt von Albertville in dem von hier an engeren, gegen S.O. sich hinziehenden Isère-Thal weiter nach *Moutier en Tarentaise.* Strasse von dort über Bourg-St-Maurice und den Petit-St-Bernard nach Pré-St-Didier und Aosta s. S. 272 u. 273.

Reisende nach Annecy besteigen in Albertville sofort eine andere bereitstehende Diligence; Coupé-Platz 6 fr. Die durch-

gehends ebene und gute Strasse führt nun in dem hübschen sich nördl. öffnenden Thal des *Arly* aufwärts, am r. U. des klaren Flusses. Links auf steilem Berg über der Strasse die Kirche von *Palud;* r. mündet der *Doron*, welcher aus dem *Vallée de Beaufort* hervorströmt, das sich östl. zum Col de Bonhomme (S. 269) hinzieht. Bei **Ugine** (1650′) *(Petit; Hôtel de la Grande Maison)*, schlecht gebautes Städtchen mit 3000 Einw., nördl. von Schlosstrümmern überragt, verlässt unsere Strasse das Thal des Arly und biegt links in das des *Monthoux*.

Von Ugine nach Sallanches oder den Bädern von St-Gervais (9¾ franz. Meil.). Wer von Genf aus Aix-les-Bains und Chambéry besuchen und nach Chamouny will, wählt am besten diesen Weg. Von Ugine bis (3 St.) Flumet Saumpfad (Fahrstrasse im Bau, soll aber nicht vor drei Jahren fertig sein); von Flumet, wo Wagen zu haben, guter Fahrweg bis Sallanches. Der Saumweg führt von Ugine in dem mit prächtigen Nussbäumen bewachsenen Arly-Thal aufwärts über *Hery* (Whs.), *St-Nicolas de la Chapelle* nach **Flumet** (2840′) *(Pelissier)*, Flecken an der Mündung des l. aus einem Seitenthal hervorströmenden *Flon* in den Arly, 2 St. von Hery. Auf einem Felsen die Ruinen des Schlosses der früheren Herren von Faucigny, welchen Namen noch eine der Provinzen (jetzt Departements?) Savoyens führt. Von Flumet gelangt man auf der guten Fahrstrasse in 2 St. über *Praz* und *la Mottaz* nach *Mégève*, mit 2 sehr bescheidenen Whsrn. Von hier läuft die Strasse fast eben bis zur Wasserscheide, welche das Thal des Arly von dem der Arve trennt. 20 Min hinter Mégève führt r. ein Pfad von der Strasse ab am Gebirge hin durch Wald und Feld, stets mit der schönsten Aussicht auf das Thal der Arve, zu den Bädern von *St-Gervais* (S. 256), für Fussgänger, welche nach Chamouny wollen, bedeutend abkürzend, da sie bei Chède (S. 256) die Strasse erreichen, oder über den Col de Forclaz oder den Col de Voza (S. 256) wandern können. Auf der Strasse nach Sallanches öffnet sich beim Hinabsteigen, bei *Combloux*, eine der grossartigsten *Aussichten in den Alpen: gerade gegenüber starren die *Aiguilles de Varens* (8404′) empor, links übersieht man das Thal der Arve abwärts bis über Magland (S. 256) hinaus, rechts die ganze Montblanckette mit ihren Spitzen und Gletschern und dem höchsten Gipfel des Montblanc selbst, zu Füssen Sallanches und die Brücke über die Arve nach St-Martin. *Sallanches* s. S. 256.

In dem Thal des Monthoux erscheint an den unteren gegen Süden abfallenden Gebirgsabhängen Weinbau. Die Strasse führt bei (r.) *Marlens* vorüber. In einem von merkwürdig gestalteten Felshörnern überragten Seitenthal r. liegt *St-Ferreol*. Die Wasserscheide des Monthoux und der *Eau Morte*, durch deren Thal die Strasse jetzt geht, ist kaum merklich. Ueber **Faverges** (1807′) *(Post)* ein grosses ehem. Schloss, welches dem Städtchen aus der Ferne ein stattliches Ansehen gibt. Jenseit Faverges l. von der Strasse verschiedene sehr malerisch am Fuss der Gebirge gelegene Ortschaften.

Man erreicht nun (2 St. von Faverges) das Südende des 3¼ St. l., 186′ t. **Lac d'Annecy** (1367′), in welchen die Eau Morte sich ergiesst. Die Thalsohle ist hier so eben, dass sie häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt. Die Strasse führt am westl. Ufer des See's entlang, die Fahrt ist höchst anmuthig. Rechts über dem See die seltsamen Felszacken des *Mont Tournette* (7068′). Auf einer weit in den See vorspringenden Landzunge liegt **Château**

Duing (1385′), welches die Strasse berührt. Es wird wegen seiner schönen Lage von Annecy aus häufig besucht. Gegenüber am östl. Ufer liegt *Talloires* (1346′), der Geburtsort des Chemikers Berthollet (s. unten), und etwas weiter nördl., hochgelegen über dem gleichnamigen Ort, *Château Menthon* (1756′), wo der h. Bernhard (S. 276) geboren ist. Weiterhin entfernt sich die Strasse mehr von dem See-Ufer, tritt aber jenseit *Sevrier*, an einer steilen Bergwand, wieder nahe an denselben, bis

Annecy (1416′) (**Hôtel de Genève*, an der Promenade in der Nähe des See's, Z. $1^1/_2$, Diner um 6 U. m. 1 Fl. guten Wein 3, Dejeuner um 11 U. m. 1 Fl. W. $2^1/_2$, B. $^1/_2$ fr.; *Hôtel d'Angleterre* bei der Post und der Abfahrt der Diligencen; *Hôtel de l'Europe*, Z. $1^1/_2$, Fr. 1, M. $1^3/_4$ fr.; *Café de la Brasserie*, der Wirth ein Badenser, auf dem freien Platz ganz in der Nähe des See's), alterthümliche, malerische, nach dem See hin freundliche, im Innern etwas finstere Stadt (9000 Einw.), deren Linnenmanufacturen, die ältesten Savoyens, noch heute blühen. Im 12. Jahrh. war es Hauptstadt des Herzogthums Genf und trug den Namen *Anneciacum novum*, zum Unterschied von *Anneciacum vetus*, in der Nähe n.ö. am Abhang eines schönen Hügels, wo zahlreiche röm. Ueberreste gefunden wurden. Das die Stadt überragende alte *Schloss*, einst Residenz der Familie Genevois-Nemours, dient jetzt als Caserne. Die goth. *Cathedrale* mit modernem Thurm ist im Innern bunt bemalt. Zu erwähnen ist auch der alte Bischofs-Palast. In der modernen Kirche *St-François*, rechts am Ende der Strasse, welche vom See in gerader Richtung durch die Stadt führt, ruhen die Gebeine des h. Franciscus von Sales († 1622). An dieser Strasse sind die meisten Kaffehäuser, die Post und das Diligence-Bureau. Die geradlinige Verlängerung dieser Strasse bildet eine neu angelegte 15 Min. lange Allee mit Ruhebänken, welche am ganzen nördl. Ende des See's vorbei bis zum östl. Ufer führt und eine ganz ungehemmte Aussicht über den See und auf die Lage der Stadt gewährt. Links von dieser Allee, in den schattigen älteren Baumreihen, ist dem Chemiker *Berthollet* († 1822, vgl. oben) ein Erzstandbild (im Frack) errichtet. Die prächtigen Alleen und schönen neuen Anlagen am See bieten sehr angenehme Spaziergänge mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge. Das in neuerer Zeit erbaute grosse *Hôtel de Ville* bei diesen Anlagen, vor welchem ein schöner Brunnen, hat die Aufschrift: *„Vive l'Empereur. Vive la France“* erhalten. Der Kaiser hat der Stadt als Anerkennung dieser Gutgesinntheit ein kleines Dampfboot, „la Couronne de Savoie“ geschenkt, welches zu Rundfahrten auf dem See, in der Weise wie auf dem Starnberger See, benutzt werden soll. Der See liefert treffliche Fische, *lotte* und *vairon*. Beliebte Wasserpartie (zu Land fast eben so schön) nach Château Duing (s. oben). Eugen Sue schildert die Umgebungen von Annecy in seinem Roman „La Marquise d'Affry“. — Diligence von Annecy (1861) nach Genf

(Impérial-Platz 6 fr.) 12 U. Mitt. und 8 U. Ab., nach Albertville (über Ugine) $3^1/_2$ U. früh, nach Aix-les-Bains $3^1/_2$ U. früh, $11^1/_2$ U. Morg. und 5 U. Ab., nach Seyssel (S. 247) $9^1/_2$ U. Morg., nach Bonneville (S. 255) 6 U. Morg. und $1^3/_4$ U. Mittags.

Die Landstrasse nach Genf überschreitet $^1/_2$ St. hinter Annecy auf einer schönen steinernen Brücke den Fluss *Fier*, der unterhalb Seyssel (S. 247) in die Rhone fällt, und geht hierauf über den *Mont des Bornes*. Verschiedene schlossartige Landsitze am Berge links; schöner Rückblick auf Annecy und die Berglandschaft umher. Von da durch anmuthiges Hügelland über die *Drahtbrücke *la Caille* (2021′), oder *Pont Charles Albert*, wohl die höchste in der Welt, 656 (engl.?) Fuss über dem Fluss, 636′ lang, welche über den tiefen Thaleinschnitt des Flüsschens *Usses* gebaut wurde, um die langen Umwege der alten Strasse zu vermeiden, und 1839 eröffnet worden ist. 1861 musste man, wegen Herstellungsarbeiten an der Brücke, auf der jetzt in sehr mangelhaftem Zustand befindlichen alten Strasse mühsam hinab und an der andern Seite wieder hinauffahren, doch sollte die Brücke bis 1862 wieder fahrbar sein. Bald erreicht man darauf

4 **Cruseilles** (2429′), Städtchen mit 1300 Einw. und den Ruinen einer alten Burg, am südl. Fuss des Salève. Nun hoch über der l. sich ausbreitenden schönen Landschaft hin, in der Ferne westl. der *Mont de Vuache* (3475′, S. 246). Dann zwischen dem *Mont-Sion* (2185′) und dem *Salève* (S. 223) hinan (Passhöhe 1976′). Beim Hinabfahren eine prächtige Aussicht: r. der Salève, vorwärts die reiche Ebene von Genf mit der ausgedehnten Stadt, der See und der Jura.

3 **St-Julien** (1442′) ist der Gränzort Savoyens. **Carouge** (1182′) *(Balance; Ecu de Savoie)*, der schweizer Gränzort, sollte ein Trutz-Genf werden. König Victor Amadeus III. von Savoyen zog 1780 eine Menge Genfer Arbeiter unter grossen Begünstigungen dorthin. Die Vereinigung mit Frankreich 1792, und mit Genf 1816, haben dies vereitelt. Einige röm. Alterthümer sind Alles, was zu einem Besuch von Genf aus einladen könnte. Zwischen Carouge und Genf fahren fortwährend Omnibus (S. 214) für 3 Sous. Auch eine Pferde-Eisenbahn ist seit Juni 1862 mitten auf der Landstrasse eingerichtet.

Die Strasse überschreitet auf einer unter Napoleon I. gebauten steinernen Brücke die *Arve* und erreicht (20 Min.)

2 **Genf** (s. S. 212). Bei der Einfahrt l. das Palais électoral und das Conservatoire de musique.

57. Von Genf nach Chamouny.

Entfernung 17 St.: Bonneville 5, Cluses 8, Sallanches 11 St. Von da 3 St. bis Servoz und wiederum 3 St. bis zum Dorf Chamouny. Bis Bonneville (S. 255) ist der Weg wenig interessant; von da an wird er immer schöner. Wer gut zu Fuss ist, nehme die Diligence nur bis *St-Martin* (S. 256), wo sie gegen 1 Uhr eintrifft, und wandere von hier gleich weiter. Er wird fast gleichzeitig mit den kleinen Wagen, in welchen die Diligence-Reisenden von Sallanches an weiter befördert werden, in Chamouny eintreffen. Die Fahrt von St-Martin nach Sallanches hinüber, der Aufenthalt

daselbst und die Rückfahrt nach St-Martin, nimmt 1 St. in Anspruch, der Kutscher-Aufenthalt in Servoz dauert ebenfalls 20 Min. Den Ansteig von *Chède*, 1¼ St. bis zur Höhe, ebenso den vom *Pont-Pelissier*, ¾ St. bis oben, geht man ohnehin meist zu Fuss.

Diligence bis Sallanches in 6½ St., bis Chamouny in 12 St. für 20 fr. Die Rückfahrt dauert bis Sallanches nur 4, von Sallanches bis Genf nur 5 St. Die Wagen fahren fast gleichzeitig (Morgens zwischen 7 und 8 Uhr) von beiden Orten ab (S. 214). Banquette, der unbedeckte Platz vorn auf dem Wagen, ist bei heiterm Wetter der beste, weil er die freieste Umsicht nach allen Seiten hin gewährt; Cabriolet oder Berline, der hintere Platz auf dem Wagen, hat ein Dach, er ist bei regendrohendem Wetter vorzuziehen; Coupé unter dem Banquette ebenfalls gut, von allen Seiten geschützt, Aussicht beschränkter. Diese grossen Wagen gehen nur bis Sallanches, von wo die Fahrgäste in leichten Wagen weiter befördert werden. Bei der Ankunft in Sallanches suche man daher rasch einen viersitzigen Wagen unter den zahlreichen hier angespannt bereit stehenden, in Uebereinstimmung mit dem Conducteur und drei andern Reisenden, zu belegen, und hüte sich vor den Chars-à-banc, die nur nach einer Seite hin Aussicht gestatten. — Es werden *Rundreise-Billets* ausgegeben für die Tour von Genf nach Chamouny und über Martigny (R. 59 od. 60) und Bouveret (R. 54 u. 55) zurück, oder umgekehrt. Mit einem Billet 2. Cl. hat man keinen Anspruch auf ein Maulthier zwischen Chamouny und Martigny, „wenn es nicht eine Dame ist", welche in jedem Falle ein Maulthier erhält.

Lohnkutscher (S. 214). Gewöhnlicher Preis ist für einen Einsp. von Genf nach St-Martin oder Sallanches 30, von da bis Chamouny 15 fr. In den letzten Jahren mussten bis St-Martin 40 fr. bezahlt werden, für die Rückfahrt 20 fr., nachdem der Kutscher einen Tag gewartet hatte; für einen Einsp. von St-Martin nach Chamouny 25 fr., Rückfahrt 15 fr., wobei der Kutscher ebenfalls einen Tag in Chamouny gewartet hatte, für die ganze Fahrt also der sehr hohe Preis von 100 fr., nebst 5 fr. Trinkgeld. — Wer zur Rückfahrt nach Genf die Diligence nicht benutzen will, mache mit dem Lohnkutscher einen Vertrag über die ganze Fahrt und lasse sich nicht verleiten, etwa nur bis Sallanches oder St-Martin den Wagen zu nehmen, weil man in diesem Fall für die zweite Hälfte der Fahrt der Willkür der Kutscher verfällt.

Gasthöfe auf der ganzen Route nicht so, dass man nicht vorziehen sollte, die Hauptmahlzeit für die Abend-Table d'hôte in Chamouny aufzusparen.

Der Pass muss von einem *französ. Gesandten* oder *Consul* visirt sein (?); das Visum kostet in Genf, Bern oder sonst wo stets 5 fr. Vgl. S. 114 u. Einleit. IV.

Die Landstrasse nach Bonneville durchschneidet die Genfer Neubauten (S. 217), sie ist durch Landhäuser mit hübschen Anlagen, durch zahlreiche Wohnungen reich belebt, die sich in fast ununterbrochener Reihe bis jenseit **Chêne** (1271'), einem grossen stadtähnlichen Genfer Dorf, hinziehen. Der *Foron* bildet hier die Grenze zwischen Genf und Savoyen. **Annemasse** (1300'), 1¼ St. von Genf, ist Sitz der franz. Zoll- und Pass-Behörden. Weiter zeigt sich r. in der Ferne das vierthürmige *Schloss Etrambière* am Fuss des *Petit-Salève*, dann *Mornex* (S. 223). Die Strasse tritt an die *Arve*, sie überschreitet auf einer schönen zweibogigen Brücke das *Menoge-Thal.*

Die Gegend wird anmuthiger. Der pyramidenförmige *Môle* (5745') bildet den Hintergrund der Landschaft. Jenseit **Nangy** auf einem kleinen fichtenbewachsenen Hügel das *Château de Pierre*, einem Engländer gehörig; vor **Contamine** (1278') l. am Abhang des Berges *Schloss Villy;* jenseit des Orts auf einem hohen Fels-

vorsprung die beiden Thurmtrümmer des alten *Schlosses Faucigny*, von welchem die ganze Provinz den Namen hat. Die Strasse tritt dem breiten steinigen Bett der Arve nah.

5 **Bonneville** (1369′) (*Couronne; Balance*, vin mousseux [Asti] 1 fr.), der ansehnliche Hauptort (2127 Einw.) der Provinz, in einem fruchtbaren Thal malerisch gelegen, r. von den steilen zackigen Kalkfelsen des *Brezon* (5680′) überragt, l. die Abhänge des Môle. Ueber die *Arve* führt hier eine stattliche Brücke; jenseit derselben eine 95′ hohe *Denksäule* mit dem Standbild Königs Carl Felix von Sardinien. Eine latein. Inschrift spricht den Dank der Stadt für die Arbeiten aus, welche er ausführen liess, um dieselbe vor den Ueberschwemmungen der Arve zu schützen.

Von Bonneville oder Cluses nach Sixt (S. 243). Ein sehr unbequemer oft Halt machender Omnibus fährt (1860) 11½ U. Mitt. von Bonneville über *Tanninges* (1985′) nach *Samoëns* (S. 242), wo er etwa 5½ U. Ab. ankommt. Der Weg nach Tanninges führt über einen Bergrücken, der eine sehr schöne Aussicht südl. auf Cluses, nördl. auf Tanninges gewährt und mit dem Schloss *Châtillon* gekrönt ist. Da man über diesen Bergrücken ohnehin zu Fuss gehen wird, so nimmt, wer von Genf aus nach Sixt will, die Chamouny-Diligence besser bis Cluses (s. unten) und geht zu Fuss über die Höhe von Châtillon nach Tanninges, wo man wieder ein Fuhrwerk nehmen kann.

Die Strasse führt nun auf kurzer Strecke durch niedriges oft überschwemmtes Weideland; dann aber wird die Gegend anmuthiger, ein breites fruchtbares obstreiches Thal von hohen Bergen in einiger Entfernung eingeschlossen. **Vougy** gegenüber, am r. U. der Arve, mündet der *Giffre* in diese. **Scionzier**, kleines Dorf, wo die Pferde gewechselt werden, liegt am Ausgang des wilden *Reposoir-Thals*. Auf einem waldbewachsenen Hügel l. die Trümmer des *Schlosses Mussel*. Vor

3 **Cluses** (1524′) (*Hôtel des Balances*, nicht billig; *Union* am Ausgang des Orts), nach dem Brand von 1844 neu aufgebautes Städtchen, meist von Uhrmachern bewohnt, überschreitet die Strasse die Arve und tritt nun in ein enges vom Fluss durchströmtes tiefes Felsenthal. (Fahrweg über die Höhe von Châtillon nach Tanninges und Sixt s. oben.)

Jenseit **Balme** (1524′), ½ St. von Cluses, sind an der Strasse bei einem Wirthshaus 2 Kanonen aufgepflanzt, welche Liebhaber von Echo, der Schuss 1 fr., lösen lassen mögen. An der steilen blaugelben Kalkfelswand sieht man l., 800′ höher, den Eingang in eine mühsam und nur gegen 3 fr. die Person zugängliche Höhle.

„Die Höhle ist ein langer Gang, meist ebenes Bodens, auf Einer Schicht bald zu einem, bald zu zwei Menschen breit, bald über Mannshöhe, dann wieder zum Bücken und auch zum Durchkriechen. Gegen die Mitte steigt eine Kluft aufwärts und bildet einen spitzigen Dom. In einer Ecke schiebt eine Kluft abwärts, wo wir immer gelassen Siebzehn bis Neunzehn gezählt haben, eh' ein Stein, mit verschiedentlich wiederschallenden Sprüngen, endlich in die Tiefe kam. An den Wänden sintert ein Tropfstein, doch ist sie an den wenigsten Orten feucht, auch bilden sich lange nicht die reichen wunderbaren Figuren, wie in der Baumannshöhle. Wir drangen so weit vor, als es die Wasser zuliessen, schossen im Herausgehen die Pistole los, davon die Höhle mit einem starken

dumpfen Klang erschüttert wurde und um uns wie eine Glocke summte. Wir brauchten eine starke Viertelstunde, wieder heraus zu gehen etc." Goethe, Nov. 1779.

Vor **Magland** bricht ein starker Wasserstrom l. zur Seite der Strasse aus dem Felsen hervor, von welchem Saussure vermuthet, es sei der Abfluss des kleinen *Lac de Flaine* (4402') auf der Höhe. Prächtiges Echo. Die schroffen hohen steilen Felswände und Spitzen links sind die *Aiguilles de Varens* (8404'). Schon von weitem zeigt sich die nach Regen schöne *Cascade d'Arpenaz*, „ein Wasserfall auf Staubbachs Art, weder sehr hoch noch sehr reich, doch sehr interessant, weil die Felsen um ihn wie eine runde Nische bilden, in der er herabstürzt, und weil die Kalkschichten an ihm, in sich selbst umgeschlagen, neue ungewohnte Formen bilden." Goethe.

Das Thal dehnt sich aus. Die Strasse führt über einen durch Schutt- und Schlammströme (*Rüfenen*, s. Einl. XIII.) verheerten Strich Landes Vor **St-Martin** (*Hôtel du Montblanc*, Z. 2, L. $^1/_2$, F. $1^1/_2$, B. $^3/_4$ fr.) wird der Montblanc sichtbar. Eine stattliche Steinbrücke führt hier über die *Arve* nach dem jenseit gelegenen, nach dem Brand von 1840 neu aufgeführten Städtchen (1981 Einw.)

3 **Sallanches** (1681') (*Bellevue; Léman.* Da in Chamouny um 8 U. an der Table d'hôte gespeist wird, so ist es doppelt rathsam, die eilige Table d'hôte in Sallanches zu vermeiden. Neben der Post ein kleines Kaffehaus). Von der Brücke erblickt man plötzlich am Ende des Thals das blendend weisse hohe Schneegebirge des *Montblanc*, so scharf, hell und klar, dass man glauben sollte, der Berg sei ganz nahe, obgleich er in gerader Richtung noch 4 St. entfernt ist. Ueber dem breiten Bett der Arve thürmt sich nach derselben Seite der *Mont-Forclaz* (4620'), an den Seiten mit Fichten bekleidet, auf der Höhe Matten. Dahinter steigen die *Aiguilles du Gouté* und der *Dôme du Gouté* empor.

Der Fussgänger (S. 253) berührt Sallanches nicht, er geht von St-Martin sogleich weiter nach dem fast 2 St. entfernten *Chède*.

Die **Bäder von St-Gervais** (1939'), am l. U. der Arve, bleiben 20 **M.** r. von Chède liegen. Einsp. von Sallanches oder St-Martin nach St-Gervais 6 fr., Umgebung reizend, Bäder viel besucht. Die Gebäude enthalten über 100 Zimmer, einige Säle, eine Münzsammlung u. dgl. Hinter den Badehäusern (32° warmes Schwefelwasser) bildet der *Bon-Nant* (von *natare; Nant* heissen in Savoyen alle Bergströme) einen hübschen Wasserfall, „*la cascade de Crépin*". Der Fussgänger kann die Bäder auf dem Rückweg von Chamouny besuchen, wenn er bei *Folly*, $^1/_4$ St. w. von Les Ouches (S. 257), die Strasse verlässt und über den Col de Forclaz, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Pass bei Martigny (S. 265), oder noch besser über den Col de Voza (S. 268) nach Sallanches und St-Martin zurückkehrt. Entfernung von Sallanches über den Col de Forclaz oder den Col de Voza nach Chamouny 7 bis 8 St.; Führer zu finden in den Bädern für 4 bis 5 fr. tägl.

Bei **Chède** (1924') steigt die Strasse ziemlich steil, $1^1/_4$ St. lang in verschiedenen Windungen am Gebirge hin, stets auf den jetzt ganz fruchtbaren Trümmern eines Bergfalls, der 1751 links vom *Derochoir* statt hatte. Sie beschreibt einen weiten Bogen um das Tobel eines wilden Bergwassers, des *Nant-Noir*, der die Strasse nach längerm Regen wohl unwegsam macht.

3 **Servoz** (2463') (*Univers*, Z. 2, F. 1, B. 1 fr. *Balance*).

Neben der Balance ein *Cabinet d'histoire naturelle*, wo Mineralien u. dgl. verkauft werden; grössere Auswahl zu Chamouny.

Von Servoz nach Sixt über den *Col d'Anterne* s. S. 243: in 4 bis 5 St. zu den Sennhütten von *Villy*, hier übernachten, folgenden Morgens Buet besteigen und nach Sixt hinab; umgekehrt ist viel anstrengender.

Jenseit Servoz über die *Dioza*, welche am *Buet* (9568′) entspringt. Ein Denkmal l. erinnert an den als Uebersetzer des Horaz bekannten *F. A. Eschen*, der 1801 bei Besteigung des Buet verunglückte. Man kommt bei einer Kupferhütte vorbei, sieht auf der Höhe die Trümmer des Schlosses *St-Michel*, und überschreitet auf dem *Pont-Pelissier* die Arve, welche hier aus einer schönen Felskluft hervorströmt. Das Thal von Servoz war einst See.

Der Weg steigt $^3/_4$ St. steil einen Felsenkamm hinan, *Les Montets*, der die Thalstufe von Chamouny von derjenigen von Servoz trennt. Von der Höhe erblickt man die gewaltigen Massen des Montblanc ganz in der Nähe, ein überwältigender Eindruck.

„Die Natur hat hier mit sachter Hand das Ungeheure zu bereiten angefangen. Es wurde dunkler, wir kamen dem Thale Chamouni näher und endlich darein. Nur die grossen Massen waren uns sichtbar. Die Sterne gingen nach einander auf und wir bemerkten über den Gipfeln der Berge, rechts vor uns, ein Licht, das wir nicht erklären konnten. Hell, ohne Glanz wie die Milchstrasse, doch dichter, fast wie die Plejaden, nur grösser, unterhielt es lange unsere Aufmerksamkeit, bis es endlich, da wir unsern Standpunkt änderten, wie eine Pyramide, von einem innern geheimnissvollen Lichte durchzogen, das dem Schein eines Johanniswurms am besten verglichen werden kann, über den Gipfeln aller Berge hervorragte und uns gewiss machte, dass es der Gipfel des Montblanc war. Es war die Schönheit dieses Anblicks ganz ausserordentlich; denn, da er mit den Sternen, die um ihn herumstunden, zwar nicht in gleich raschem Licht, doch in einer breitern zusammenhängendern Masse leuchtete, so schien er den Augen zu einer höheren Sphäre zu gehören und man hatte Müh', in Gedanken seine Wurzeln wieder an die Erde zu befestigen. Vor ihm sahen wir eine Reihe von Schneegebirgen dämmern, die auf den Rücken von schwarzen Fichtenbergen liegen, und ungeheure Gletscher zwischen den schwarzen Wäldern herunter ins Thal steigen. — Das Thal Chamouni, in dem wir uns befinden, liegt sehr hoch in den Gebirgen, ist etwa sechs bis sieben Stunden lang und gehet ziemlich von Mittag gegen Mitternacht. Der Character, der mir es vor andern auszeichnet, ist, dass es in seiner Mitte fast gar keine Fläche hat, sondern das Erdreich, wie eine Mulde sich gleich von der Arve aus gegen die höchsten Gebirge anschmiegt. Der Montblanc und die Gebirge die von ihm herabsteigen, die Eismassen, die diese ungeheuren Klüfte ausfüllen, machen die östliche Wand aus, an der die ganze Länge des Thals hin sieben Gletscher, einer grösser als der andere, herunter kommen." Goethe, 5. Nov. 1779.

Les Ouches oder *Les Houches* (2949′) (*Hôtel des Glaciers*, dem Aeussern nach nicht viel versprechend), das erste Dorf im Chamounythal, halbwegs zwischen Servoz und dem Dorf Chamouny, ist wegen seines trefflichen Honigs bekannt. Nach und nach treten die Gletscher hervor, anfangs bei der grossartigen sonstigen Umgebung wenig geeignet, die gehegten Erwartungen zu befriedigen, zuerst der *Glacier de Gria*, dann der *Glacier de Taconay*, darauf der *Glacier des Bossons*, mit seinen hohen blauen Eispyramiden, bei dem Dorf gl. Namens, der weiter als irgend ein anderer in das Thal hineinragt und der grösste zu sein scheint. In der Ferne wird der *Glacier des Bois*, der grösste, der Ausläufer des *Mer de*

Glace sichtbar. Etwas oberhalb des Glacier des Bossons überschreitet der Weg die Arve und bleibt nun auf dem rechten Ufer.

2 **Chamouny** (3238′), auch **Chamonix**, oder **le Prieuré**, wie der Hauptort (2310 Einw.) des Thals von einer im 12. Jahrh. hier gegründeten Benedictiner-Abtei genannt wird.

58. Chamouny und Umgebungen.

Gasthöfe. *Hôtel Royal de l'Union; *Hôtel de Londres et d'Angleterre, viel Engländer, Z. 2, L. 1/2, F. 2, Table d'hôte um 5 und 8 U. 3, Wein die Flasche 3, Bier 1 1/2, B. 1 fr.; *Hôtel de Saussure, Z. 1 1/2, F. 1 1/2, M. 4, B. 1 fr., fast nur deutsche Kellner; Hôtel Mont-blanc. — Aux Balances; A la Réunion des Amis. — Ausser der Table d'hôte-Zeit zahlt man für wenige Gerichte denselben Preis und mehr.

Telegraphen-Station.

Führer und Maulthiere. Für die gewöhnliche Partie, Montanvert und Flegère, ist ein Führer überflüssig. Die Wege sind auf den folgenden Seiten so genau beschrieben, dass sie kaum zu verfehlen sind; nebenbei begegnet man allenthalben sowohl Einwohnern als Reisenden. Auch für den Chapeau nimmt man einen Führer, wenn man einen solchen nicht entbehren zu können glaubt, nur von Les-Tines an, wo sich Jungen zu 1 bis 2 fr. leicht finden. Führer vom Montanvert über das Mer de Glace zum Chapeau 1 1/2 bis 2 fr. Führertaxe 6 fr. täglich, doch geschieht's auch billiger. Die Preise der Cours extraordinaires sind: Jardin 10, Buet 15, Grands-Mulets 40, Col du Géant 50 (am 15. August 1860 verunglückten auf demselben 3 Engländer und ein Führer, indem sie im Nebel in einen Abgrund stürzten), Montblanc 100 fr. (s. jedoch S. 263). Führer aus Martigny dürfen im Chamouny nicht führen, Führer aus der deutschen Schweiz wohl. Die meisten Chamouny-Führer sind ehrbare unterrichtete Leute. Ein Maulthier kostet 12 fr. für den Tag, nebst 1 fr. Trinkgeld. Gewöhnlich wird aber dieser Preis sowohl für den Montanvert, als auch für die Flegère verlangt. Maulthier auf den Montanvert (zum Besuch des Jardin) und Abends vom Montanvert nach Chamouny 6 fr. und 2 fr. Trinkgeld. Führer nach Martigny 12 fr., Maulthier 24 fr., da die Rückkehr ebenfalls bezahlt werden muss.

Mineralien an verschiedenen Orten zum Ankauf, u. a. auch rhein. (Obersteiner) Achatwaaren. Auch gefärbte Gläser mögen wohl als seltene Bergkrystalle vorkommen.

Gletscher und ihre Entstehung s. Einleit. XIV.

Der Zweck eines Aufenthalts im Chamouny-Thal ist einerseits gute Standpunkte zur Ansicht der Montblanc-Gruppe (bei günstiger Beleuchtung) zu erreichen (Flegère, Breven, Col de Balme), andererseits solche zur näheren Betrachtung der mächtigen Gletscher zu gewinnen (Montanvert, Chapeau, Quelle des Arveiron, Hôtel des Pyramides [S. 259] beim Glacier des Bossons), und endlich die Gletscher selbst zu betreten und so ihre Natur auf ihnen selbst in nächster Nähe kennen zu lernen (Weg vom Montanvert über das Mer de Glace zum Chapeau, und zum Jardin). Die meisten Reisenden pflegen sich nur einen Tag im Chamouny aufzuhalten; sie besteigen am Morgen in 2 3/4 St. den Montanvert (S. 260), gehen von dort in 1 1/4 St. über das Mer de Glace (S. 261) nach dem Chapeau (S. 262), in 3/4 St hinab nach Les Tines (S. 262 u. 264) und über (30 Min.) Les Prés (S. 259 u. 264) in 2 1/2 St. auf die Flegère (S. 259), hinab in 1 3/4 St. Früh Morgens liegt der Weg auf den Montanvert im Schatten, Nachmittags der auf die Flegère, und kommt man auf diese Weise gerade zu der Tageszeit auf der Flegère an, wo die Montblanc-Beleuchtung anfängt am günstigsten zu werden. Wenn die Tageszeit und die Kräfte es noch erlauben, kann man auf dem Rückweg von der Flegère die Quelle des Arveiron (S. 260, 30 Min. von Les Prés, 1 St. von Chamouny) besuchen. Ein Führer ist auf dieser Wanderung nur über das Mer de Glace nöthig (s. oben). Wer reitet, schickt das Maulthier vom Montanvert nach Les Tines, oder auch auf den Chapeau, zum Abholen. Die Partie auf die Flegère allein


Servoz
Chalets de Moede
Plagnes
S. Gervais
Fonderie
Kupferhütte
les Prax
Col de Fora
Breven
Vallée de Chamon
Arve R.
les Tines
Foully
les Houches
CHAMONIX
S. Nicolas de Veroce
Bosson
Moncuar
Montanvert
Cascade de Pelerins
Mer de Glace
la Chapelle
Bonant R.
les Cantamines
le Cugnon
Aigl.le de Miage
Dôme du Goute
Aigl.le du Midi
Aigl.le de Charmoz
Chalet de Nant Borant
Petit Plateau
Corridor
Mont Blanc
Gl. du Tacul
Aigl.le du Glacier
Dent du Geant
le Pt. M. Blanc
Gl. de Miage
Gl. de la Brenva
Col du Geant
Jorasse
Mottet
Gl. de l'Allée Blanche
Lac du Combat
Dora R.
Aviseille
Entreves
Val de l'Allée blanche
Mt. Favre
Neiron
la Saxe
Dollone
Villair
Chajoux
Cournayeur
Lancebranlette
Porassey
Pre St. Didier
la Thuille
la Balme
Dailley
Col de Pt.t St. Bernard
Hospice
Morgex
le Villair
les Fontalles
Villaret
la Salle
Chabandey
Maison d'en Eau
la Charlot
S. Margarita
Gl. de Ruitors
Deutsche Geograph. Meile 15 = 1°
Schweizer Stunden 23,15 = 1° des Aequators.
Maas



1:246,000. Engl. miles 69 = 1 Grad d. Aequators. Kilomètres 111,110 = 1° d. Aequators.

erfordert mindestens 5 St. ($2\frac{1}{2}$ hinauf, $\frac{1}{2}$ St. oben, $1\frac{3}{4}$ St. hinab), der Montanvert oder der Chapeau nebst Quelle des Arveiron ebenso 5 St. — Der Jardin (S. 262) nimmt von Chamouny einen ganzen Tag in Anspruch. Man übernachtet gewöhnlich auf dem Montanvert, um Zeit zu gewinnen und Kräfte zu sparen. — Wer von Osten kommt, und an der Tête Noire (S. 265) oder auf dem Col de Balme (S. 266) übernachtet hat, verlässt bei Lavancher (S. 264) die Strasse und geht über den Chapeau, das Mer de Glace und den Montanvert. Oder er besucht von Les Bois (S. 260 u. 264) aus die Quelle des Arveiron und steigt dann auf die Flegère. — Geübte Bergsteiger nehmen von Chamouny am ersten Tage den Breven (S. 263), 9 Stunden hin und her, Quelle des Arveiron, dann nochmals steil bergan zum Wirthshaus auf dem Montanvert, übernachten hier, dringen am zweiten Tage über das Mer de Glace bis zum Jardin vor, und kehren Abends nach Chamouny zurück, ein Weg von 12 St. täglich. Breven und Jardin nie ohne Führer. — Die Cascade du Pélerin, früher ein eigenthümlicher Wasserfall mit Rückstoss, beim Glacier des Bossons, 1 St. südl. von Chamouny, ist durch Hochwasser zerstört und jetzt nicht mehr des Besuches werth. Der Glacier des Bossons (S. 257 u. 258) selbst bietet aber bei bedecktem Himmel, wenn auf den Höhen keine Aussicht zu erwarten, einen angenehmen Nachmittags-Spaziergang, hin und zurück 3 St.: auf der Strasse nach Les Ouches bis über die Arve-Brücke *(Pont Perolata)*, dann gleich l. auf das weit sichtbare *„Hôtel des Pyramides“* (eine Hütte), und von hier über den Gletscher (mit Führer) und an der Cascade du Pélerin vorbei zurück.

Das **Chamounythal** (3238′) ist ein 5 St. l., 15 Min. br., von der *Arve* durchströmtes Hochthal, von N.O. gegen S.W. in gerader Richtung bis nach *Les Ouches* (S. 257) sich erstreckend, s.ö. von der Hauptkette des *Montblanc* mit seinen gewaltigen Eisströmen, *Glacier du Tour, d'Argentière, des Bois (Mer de Glace), des Bossons*, n.w. von den Spitzen der *Aiguilles Rouges* und dem *Breven* begrenzt, mit einer Bevölkerung von etwa 4000 Seelen.

Ein Benedictiner-Prioratsstift (Prieuré) machte das Thal zu Anfang des 12. Jahrh. urbar. Es stand in so üblem Ruf, dass man es nur bewaffnet besuchte und nicht in Wohnungen, sondern nur in Zelten übernachtete, vor welchen Wachen ausgestellt wurden. Die Bewohner galten für eine Räuberhorde, ihre Gegend nannte man nur *les montagnes maudites*, und als der *h. Franz von Sales*, Bischof von Genf (1602 bis 1622, Sitz in Annecy), diese damals wegelosen Gegenden zu Fuss besuchte, vermeinte man schier, dieser Besuch allein verdiene schon die Glorie. Bekannter wurde das Thal erst, als im J. 1740 zwei Engländer, die HH. Pococke und Wyndham, es nach allen Richtungen durchzogen und ihre Beobachtungen im *Mercure de Suisse* veröffentlichten. Diese Berichte wurden Veranlassung eines mehr und mehr steigenden Besuchs, wozu nicht wenig auch die spätern Mittheilungen der Genfer Naturforscher de Saussure, de Luc, Bourrit, Pictet u. A. beitrugen. Seitdem ist Chamouny in gleicher Weise das Ziel der Schweizer Reisenden, insbesondere der Engländer und Franzosen geworden, wie das Berner Oberland (R. 30). An malerischer Schönheit steht es diesem nach, an Grossartigkeit der Gletscher aber kann sich mit dem Chamouny nur Zermatt (R. 69) messen.

Die ***Flegère** (5806′) (von Chamouny 3 St. hinauf, 2 St. hinab, mit dem Umweg zur Quelle des Arveiron 3 St.) ist ein Bergvorsprung n. von Chamouny, der sich im Rücken an die *Aiguille de Charlanoz*, eine der höchsten Spitzen der *Aiguilles Rouges*, anlehnt. Der Weg führt von Chamouny im Thal aufwärts bis (30 Min.) *Les Prés* (S. 264) und überschreitet hier die *Arve* auf einer Brücke (der Fussweg auf dem r. U. vor der Brücke ist oft sumpfig, daher nicht zu rathen, ohnehin auch nur unbedeutend näher).

Im Dorf theilt sich der Weg, r. zur Quelle des Arveiron ($^1/_2$ St.), l. zur Flegère; in einem Fichtenwäldchen (10 Min.) l. von der Hauptstrasse ab und wieder auf das r. U. zum (5 Min.) Fuss der *Aiguille de Charlanoz* und nun die steile kahle Schutthalde in Windungen 45 Min. lang bergan, fast bis zur Höhe derselben, dann r. in den Wald, über (8 Min.) den *Grand-Nant*, ein kleines Bergwasser, stets in Windungen zur ($1^1/_4$ St.) *Croix de la Flegère*, wo ein kleines Whs., auch zum Uebernachten (3 Betten), nicht billig. Die Aussicht umfasst die ganze Kette des Montblanc, vom Col de Balme an, dessen Wirthshaus (S. 266) deutlich zu erkennen ist, bis zum Glacier des Bossons, der südl. mit seinem Eisarm in das Thal reicht. Der Montblanc mit seinen gewaltigen Schneefeldern liegt vom Fuss bis zum Scheitel ganz unverhüllt da. Nirgendwo tritt die merkwürdige Bergnadel-Gruppe, welche die *Aiguille Verte* (12564′) umgiebt, so umfassend hervor, als hier. Auch die zerrissenen Hörner der *Aiguilles Rouges* gewähren einen eigenthümlichen Anblick. Der *Glacier des Bois (Mer de Glace)* ist grossentheils zu übersehen. Abendbeleuchtung ist die günstigste.

Der Rückmarsch von der Flegère bis zum Fuss des Berges erfordert kaum 1 St. Hat man die Arve überschritten, so führt, bevor man das Dorf *Les Prés* erreicht, ein Weg l. ab über das Dorf *Les Bois* durch eine tannenbewachsene alte Moräne des *Glacier des Bois*, in 45 Min. zur **Quelle des Arveiron**, der hier dem Glacier des Bois entströmt, zeitweise aus einem hohen Eisgewölbe, welches aber im Winter meist wieder sich schliesst. Ist das Gewölbe hoch und schön, so verdient dieser Punkt besucht zu werden, am besten von dieser Seite (30 Min. von Les Prés, 1 St. von Chamouny). An der Strasse neben dem Gletscher ein Whs. **Au Touriste* (nicht theuer), viersitziger Wagen nach Chamouny 5 fr. Der steile Fussweg *le Filiaz*, der vom Montanvert hinab führt, ist höchst beschwerlich und Frauen ganz abzurathen. Das Betreten des Eisgewölbes ist gefährlich; nicht selten lösen sich Eisblöcke los. Zu Ende des vor. Jahrh. verlor ein junger Genfer auf diese Weise sein Leben, seinen beiden Begleitern wurden die Glieder gequetscht. An der rechten Seite des Gletschers, etwa 1 St. oberhalb der Quelle, bildet der Wasserstrom des Arveiron zu Zeiten einen schönen Fall.

Der ***Montanvert** (5866′) ($2^3/_4$ St. hin, 2 St. her), ein Bergvorsprung, der Flegère gegenüber, an der östl. Seite des Thals, wird ausschliesslich wegen des Blicks auf das gewaltige Eismeer besucht, das die höchsten Einsattelungen der Montblanc-Kette in drei Armen *(Glacier du Géant* oder *du Tacul, Glacier de Lechaud, Glacier du Talèfre)* ausfüllt und, zu einem etwa 4 St. l., $^1/_2$ bis $1^1/_2$ St. breiten Eisstrom zusammen gedrängt, in das Thal von Chamouny sich ergiesst, vom Montanvert aufwärts *Mer de Glace*, abwärts *Glacier des Bois* genannt. Vom Montanvert übersieht man das wellenförmige Mer de Glace 2 St. weit aufwärts,

von den gewaltigen Eiszinnen des Glacier des Bois sieht man dagegen hier sehr wenig. Der Weg von Chamouny führt am Hôtel de l'Union über die Brücke auf das l. U. der Arve, quer durch die Wiesen (den mittlern Weg zu wählen), nach 15 Min. an einem Haus r. zum Berg, wo er durch einen Fichtenwald empor steigt, hin und wieder ziemlich steil, an Stellen vorüber, die von Lauinen, welche im Winter hier herabstürzen, ausgehöhlt sind. Auf halbem Weg eine klare frische Quelle, *Caillet* genannt, einst von Bäumen beschattet, die aber von Lauinen fortgerissen sind. 1 St. weiter wendet man sich r. und hat nun mit einem Blick das **Mer de Glace* und die Berge, die es beherrschen, vor sich.

„Ich würde es, um die Backen nicht so voll zu nehmen, eigentlich das Eisthal oder den Eisstrom nennen: denn die ungeheuren Massen von Eis dringen aus einem tiefen Thal, von oben anzusehn, in ziemlicher Ebene hervor. Gerad hinten endigt ein spitziger Berg, von dessen beiden Seiten Eiswogen in den Hauptstrom hereinstarren. Es lag noch nicht der mindeste Schnee auf der zackigen Fläche und die blauen Spalten glänzten gar schön hervor. — In der Gegend wo wir stunden, ist die kleine von Steinen zusammen gelegte Hütte für das Bedürfniss der Reisenden, zum Scherz das Schloss von Mont-Anvert genannt. Monsieur *Blaire*, ein Engländer, der sich zu Genf aufhält, hat eine geräumigere an einem schicklichern Ort, etwas weiter hinauf, erbauen lassen, wo man am Feuer sitzend, zu einem Fenster hinaus das ganze Eisthal [2 St. weit aufwärts] übersehen kann. Die Gipfel der Felsen gegenüber und auch in die Tiefe des Thals hin sind sehr spitzig ausgezackt. Es kommt daher, weil sie aus einer Gesteinart zusammengesetzt sind, deren Wände fast ganz perpendikular in die Erde einschiessen. Wittert eine leichter aus, so bleibt die andere spitz in der Luft stehen. Solche Zacken werden Nadeln genennet und die Aiguille du Dru (11527') ist eine solche hohe merkwürdige Spitze, grade dem Mont-Anvert gegenüber [rechts daneben die Aiguille du Moine (10323'), links die Aiguille Verte (12564')]. Wir wollten nunmehr auch das Eismeer betreten und diese Massen auf ihnen selbst beschauen. Wir stiegen den Berg hinunter und machten einige hundert Schritte auf den wogigen Krystallklippen herum. Es ist ein ganz trefflicher Anblick, wenn man, auf dem Eise selbst stehend, den oberwärts sich herabdrängenden und durch seltsame Spalten geschiedenen Massen entgegen sieht. Doch wollt' es uns nicht länger auf diesem schlüpfrigen Boden gefallen, wir waren weder mit Fusseisen, noch mit beschlagenen Schuhen gerüstet; vielmehr hatten sich unsere Absätze durch den langen Marsch abgerundet und geglättet. Wir machten uns also wieder zu den Hütten hinauf und nach einigem Ausruhen zur Abreise fertig. Wir stiegen den Berg hinab und kamen an den Ort, wo der Eisstrom stufenweis bis hinunter ins Thal dringt, und traten in die Höhle, in der er sein Wasser [die Quelle des Arveiron] ausgiesst. Sie ist weit, tief, von dem schönsten Blau, und es steht sich sichrer im Grund als vorn an der Mündung, weil an ihr sich immer grosse Stücke Eis schmelzend ablösen."

Goethe. 5. Nov. 1779.

Das „Schloss des Monsieur Blaire", aus dessen Fenster damals Goethe, am Feuer sitzend, das Eismeer beobachtete, wurde später ein Kuhstall, dient aber jetzt wieder den Führern zum Aufenthalt. Dahinter ist ein *Wirthshaus* (240' ü. d. Gletscher) erbaut, in welchem Erfrischungen (gutes „bière de Sallanches", die Fl. 1 fr.) und Betten, auch Holzwaaren zu haben Der Pfad *le Filiaz*, zur *Quelle des Arveiron* (S. 260), ist sehr steil und beschwerlich, für Frauen kaum gangbar.

Vom Montanvert geht man jetzt gewöhnlich über das **Mer*

de Glace (in $1^1/_4$ St.) nach dem gegenüberliegenden *Chapeau* (s. unten). Der Weg quer über den Gletscher ($^1/_2$ St.), welcher in den letzten Jahren auch fast täglich von Damen zurückgelegt wurde, war von den Führern durch eingehauene Stufen, Signalstangen u. s. w. so in Stand gesetzt, dass keine Gefahr vorhanden; etwas Muth ist freilich nöthig. Die Passage mag übrigens in verschiedenen Jahren mehr oder minder schwierig sein, da sich die Eisspalten stets verändern (vgl. Einleit. XIV). Für nicht Schwindelfreie kann nur die Stelle misslich werden, wo der Pfad auf kurzer Strecke an der steilen Felswand auf der N. O.-Seite des Gletschers, beim Chapeau, treppenartig eingehauen ist *(Mauvais Pas)*. Doch ist auch hier in Begleitung eines guten Führers, ohne welchen man auch den Gletscher nicht überschreiten darf, durchaus keine Gefahr.

Der ***Chapeau** heisst die an der N. O.-Seite des Glacier des Bois, dem Montanvert fast gegenüber, steil aufsteigende Kalkfelswand, am Fuss der *Aiguilles du Bochard*, jetzt fast so viel als der Montanvert besucht, seitdem (1854) ein kleines gutes Wirthshaus oben sich eingerichtet hat. Der Chapeau liegt zwar viel tiefer als der Montanvert, gewährt aber aufwärts einen Blick über die *Aiguilles de Charmoz* (10269′) und *de Bletière* bis zum Montblanc, abwärts auf den prächtigen, hier in zahllosen Eiszinnen aufstarrenden *Glacier des Bois* und über das Chamounythal selbst. Der Weg von Chamouny verlässt bei (1 St.) *Les Tines* (S. 264) die Strasse und steigt, theils durch alte Moränen noch 1 St. auf einem kaum zu verfehlenden Pfade bis zum Wirthshaus. Weg über das Mer de Glace zum Montanvert s. oben.

Der **Jardin** (8484′) (*Courtil* in der Sprache des Landes) ist ein dreieckiger Fels mitten aus dem Eismeer des *Glacier du Talêfre* hervorragend, von allen Seiten von Moränen wie von einer Mauer umgeben. Im August findet man mancherlei Alpenblumen am Rand dieser Oase in der Eiswüste, selbst eine Wasserquelle. Zweck einer Wanderung zum Jardin (nur mit Führer) ist tieferes Eindringen in das Herz und die starre Wildniss des Montblanc-Gebirges. Vom *Montanvert* (S. 260) geht es $3^1/_4$ St. über Moränen und Gletscher (Mer de Glace) zum Fuss des *Couvercle*, wo ein schöner Rasenplatz zum Ausruhen, dann $1^1/_4$ St. zum Theil sehr beschwerlich über Felsen zum Gipfel des Couvercle und von da noch $^1/_2$ St. über den *Glacier du Talêfre* zum Jardin. Zum Montanvert zurück 4 St., also eine Wanderung, die einen vollen Tag in Anspruch nimmt. Die Tour ist grossartig, erfordert aber freilich Uebung und Ausdauer; doch wird dieselbe jetzt fast täglich und sehr oft auch von rüstigen Frauen unternommen. Jedenfalls sollte man auf dem Hinweg auf dem Montanvert übernachten. Fühlt man sich bei der Rückkehr Abends noch kräftig genug, so mag man vom Montanvert nach Chamouny zurückgehen oder reiten. Lebensmittel müssen natürlich mitgenommen werden.

Der **Breven** (7856′), 2 St. s. w. von der Flegère, kann nur unter Leitung eines Führers bestiegen werden. Die Aussicht gleicht natürlich der von der Flegère. Von Chamouny bis zum Gipfel 5 St.: hin und zurück eine ermüdende Tagereise, weshalb Manche vorziehen, am Abend die *Sennhütten von Pliambraz* oder *Planpraz*, 3 St. von Chamouny, zu erreichen und daselbst zu übernachten; bis dahin kann man auch reiten. Manche begnügen sich mit der Aussicht von dieser Alp, da sie jener vom Gipfel des Berges wenig nachstehen soll, und der Weg von hier an schwierig ist.

Der **Montblanc** (14807′), der König der europ. Berge (der höchste Gipfel der Pyrenäen, der Pic de Nethou, nur 10722′), seit 1860 die Grenze zwischen Frankreich und Italien bildend, grösstentheils aus Alpengranit oder Protogin bestehend, wurde 1786 zum erstenmal von einem Dr. Paccard, im folgenden Jahr von dem berühmten Naturforscher de Saussure bestiegen, dessen Reise in Begleitung von 17 Führern für die Wissenschaft sehr ergiebig war. Seitdem hat sich die Besteigung, besonders in den letzten 30 Jahren fast jedes Jahr wiederholt, wie ausführlich in den zu Chamouny niedergelegten Berichten zu lesen ist. Am ersten Tage pflegt man bis zu den *Grands-Mulets*, am zweiten bis zum Gipfel des Montblanc und zurück, am dritten Tage von den Grands-Mulets wieder nach Chamouny zu gelangen. Bei Besteigungen von *St-Gervais* (S. 256) aus, über den *Pavillon de Bellevue* (S. 268), wird auf der *Aiguille du Goûté* übernachtet, wo die Führer aus St-Gervais eine Hütte errichtet haben. Beide Routen, die von Chamouny und die von St-Gervais, vereinigen sich auf dem sogen. *Grand-Plateau*, einem Firnthal, dem Ursprung des *Glacier des Bossons* (S. 257 u. 259) und des *Gl. de Taconay* (S. 257), welche sich bei den Grands-Mulets (s. oben) abwärts trennen. Die Besteigung von St-Gervais wird als leichter geschildert, wie die von Chamouny über die beiden genannten Gletscher. Die Aussicht von oben ist nicht belohnend, bei der grossen Entfernung verschwimmen die Gegenstände und selbst bei klarem Wetter sind nur die grossen Gebirgszüge, die Schweizer Alpen, der Jura, die Meeres-Alpen, die Apenninen, bestimmt zu unterscheiden. Zudem ist eine solche Besteigung sehr kostspielig; 4 Führer, deren jeder 100 fr. erhält, sind für jeden Theilnehmer erforderlich. Dazu kommen noch mancherlei Nebenkosten für Lebensmittel und Wein u. dgl., so dass unter 500 bis 600 fr. die Person eine Montblanc-Besteigung nicht zu bewerkstelligen ist.

59. Von Chamouny nach Martigny. Tête-Noire.

9 St. Bis Argentière Fahrweg, von da Saumpfad. Wenn man bis Argentière (für 5 fr.) fährt, ist der Tagesmarsch selbst für rüstige Frauen nicht zu lang. Halbwegs, beim Hôtel de la Cascade (S. 265), finden sich häufig zurückkehrende Führer mit Pferden aus Martigny, die für einige fr. ihr Pferd anbieten. Bei der nachfolgenden genauen Beschreibung des Weges ist sonst ein Führer unnöthig. Wer früh von Chamouny aufbricht, kann von Martigny auf der Eisenbahn (oder von Bouveret oder

Villeneuve mit dem Dampfboot, vgl. R. 54 und 55) Genf am selben Tage erreichen; oder mit Eisenbahn (bis Sion) und Eilwagen Vispach (R. 66), oder (von Siders zu Fuss, s. S. 176) Bad Leuk. — Mit einem Zusatz von 2 St. kann man mit Führer die Aussicht vom Col de Balme mit der Tête-Noire verbinden. Die Führer wissen den Weg recht gut, wollen ihn aber gewöhnlich nicht kennen, weil ihr Tageslohn sich dadurch nicht erhöht.

Zwei Saumpfade verbinden das Chamounythal mit dem Wallis, dieser und der in der folgenden Route beschriebene. Der Weg über die Tête-Noire, sehr lohnend, ist bei weitem bequemer und an landschaftlichen Schönheiten reicher; der Col de Balme aber hat eine Aussicht auf das Chamounythal und den Montblanc, welche von keiner der Tête-Noire erreicht wird, und den schönsten der Schweiz zur Seite zu stellen ist. Da indess die Gegenstände für den Reisenden, der aus dem Chamounythal kommt, nicht neu sind, so wird dieser vorziehen, den Weg über die Tête-Noire zu nehmen. Wer dagegen von Martigny aus zuerst das Chamounythal besucht, wähle den Weg über den Col de Balme, wenn das Wetter günstig und der Himmel klar ist. Nebel machen jedoch alle gerechten Erwartungen, die auf der einen Aussicht vom Col de Balme beruhen, leicht zu nichte. Nebenbei ist die Hütten-Wirthschaft auf dem Col de Balme mit den Gasthäusern an der Tête-Noire gar nicht zu vergleichen.

Der Weg führt von Chamouny (3238′) dem Lauf der *Arve* entgegen, die man bei (30 Min.) *Les Prés* überschreitet. *Dorf* und *Glacier des Bois* (Quelle des Arveiron, S. 260, mit 20 Min. Umweg zu besuchen) bleiben r. liegen. (30 Min.) *Les Tines* (Hôtel des Etrangers, kl. Whs.); (15 Min.) *Lavancher* (3857′). Am Ende des Engpasses bei *Les Isles* über die Arve. (1 St.) **Argentière** (3910′), *(Couronne; Bellevue)*, das dritte Dorf des Thals, mit dem gewaltigen Gletscher gl. Namens, der zwischen der *Aiguille Verte* (12564′) und der *Aiguille de Chardonnet* sich in das Thal herab senkt.

Jenseit des Dorfs führt der Pfad r. an der Arve weiter nach *Tour* und auf den *Col de Balme* ($2^1/_2$ St., s. S. 267; das Wirthshaus auf dem Col ist fast auf dem ganzen Wege sichtbar); der l. führt durch einen wilden Engpass, der ebenfalls, wie jener auf der Westseite des Thals (S. 257), *Les Montets* heisst, in welchem das kleine Dorf (15 Min.) *Trelechamp* liegt, und erreicht dann in 20 Min. die Höhe des Passes (*Col des Montets*, 4522′), durch ein Kreuz bezeichnet, die Wasserscheide, von wo ein Bach n. der Rhone, der andere südl. der Arve zufliesst. Eine Zahl Findlingsblöcke (vgl. S. 156) erinnern auch hier an felsbewegende Gletscher, die einst das Thal ausgefüllt haben. Bei *Poyaz*, welches man später l. liegen lässt, öffnet sich ein wildes unfruchtbares Thal *(la vallée de Bérard)*, aus welchem ein Bach, die *Eau-Noire*, hervorströmt, der $^1/_4$ St. aufwärts einen Wasserfall bildet. Am Ende des Thals zeigt sich hinter den *Aiguilles Rouges* das schneebedeckte Haupt des *Buet* (S. 257). Der Weg bleibt in dem einsamen steinvollen engen Alpenthal, von hohen fichtenbewachsenen Bergen umgeben, stets dem Lauf der *Eau-Noire* folgend. Nach $^1/_2$ St., bei der Brücke über die Eau-Noire, sind die ersten Hütten, $^1/_2$ St weiter die durch Mauern gegen Lauinen geschützte Kirche von **Vallorcine** (3968′) erreicht, Hauptort (640 Einw.) des Thals, der aus einer langen Folge von Sennhütten besteht.

Nun wird das Thal enger, der Pfad senkt sich zum Fluss hinab, der sich brausend über die Felsen wälzt; die Gegend wird grossartiger. (25 Min.) Einfluss der *Barberine* in die Eau-Noire; jene bildet einen sehr stattlichen *Wasserfall, $^1/_2$ St. n.w. von dem *Hôtel de la Cascade* entfernt, welches hier am Wege im J. 1855 aufgeführt ist, und sich als halbwegs zwischen Chamouny und Martigny bezeichnet. (5 Min.) Brücke über die Eau-Noire (3454′), Grenze des Cantons Wallis; (10 Min.) alter Thorweg und Schanze, einst befestigter Grenzpunkt, in der Nähe ein kleiner Wasserfall. Der früher übel berüchtigte Weg *Mapas (mauvais pas)*, welcher sonst das Thal hinabführte, bleibt l. liegen, statt dessen ist der neue Weg, der nun über dem dunkeln tiefen Thal schwebt, durch den Felsen der **Tête-Noire** gesprengt worden, *la Roche-Percée* (30 Min.). (Der *Gipfel der Tête-Noire*, 6184′, liegt südl., in demselben Höhenzug, welcher in der Croix de Fer nördl. vom Col de Balme ausläuft, S. 267.) An der andern Seite des Bachs erhebt sich der *Bel-Oiseau* (8077′), n. darüber hinweg sieht man die *Dent de Morcles* (S. 238) und den *Grand-Moveran* (9423′).

Wer den Weg über Trient kennt, möge mit Führer zur Abwechselung den folgenden einschlagen, der nicht viel weiter ist, aber einen festen Fuss und ganz schwindelfreien Kopf erfordert. Jenseit des Grenzthors (s. oben) l. ab, in steten Windungen bergan, Aussicht auf den Montblanc, oben lange in derselben Höhe weiter über die Dörfer oder vielmehr Hüttengruppen Finhaut (3808′), Trinquent (3060′) und Salvan (2847′), wo Landwein und Kirschwasser zu haben, dann bei Vernayaz (Eisenbahnstation, S. 240) ins Rhonethal. Zwischen Trinquent und Salvan ist eine kleine Brücke, deren Lage und Landschaft an die alte Pantenbrücke (S. 340) im Linththal erinnert.

Etwa 10 Min. jenseit der *Roche-Percée*, 3 St. von Argentière, ist ein 1851 aufgeführtes Gasthaus *(Hôtel de la Tête-Noire)* (3754′). Der Weg wendet sich hier plötzlich r. in den prächtigen dunkeln Tannenwald von Trient um den Fuss der Tête-Noire herum. Tief unten im Thal hört man den *Trient* brausen, der sich etwas weiter mit der Eau-Noire vereinigt. Wo der Wald aufhört, öffnet sich das Thal und (35 Min.) **Trient**, Dorf mit Whs. (nicht billig), zeigt sich, nicht weit von der Vereinigung der beiden Chamouny-Wege über die Tête-Noire und den Col de Balme (S. 266).

Ein guter nicht zu steiler Pfad führt von hier auf den (30 M.) *Col de Trient*, bekannter unter dem Namen **Col de la Forclaz** (4689′) (Wirthsh. beim Gensd'armes, 2 Betten, guter Walliser Wein). Die Aussicht von der Höhe ist anfangs beschränkt, 35 Min. tiefer aber öffnet sich eine berühmte Aussicht auf das Thal der Rhone bis Sitten, das wie eine Landkarte vor den Augen des Beschauers ausgebreitet liegt, unten am Fuss Martigny. Der Weg, bis Martigny $2^1/_2$ St. (bergan $3^1/_2$ St.), führt anfangs durch Wiesen und Wald, dann unter Obst- und Kastanienbäumen nach *Martigny le Bourg* und *Martigny*, s. S. 241.

60. Von Martigny nach Chamouny. Col de Balme.

9 Stunden (vergl. S. 224 und S. 264). Auch hier ist durch nachfolgende genaue Beschreibung ein Führer (12 fr.) unnöthig, obgleich der Weg schwieriger ist, als der vorige. Ein Maulthier mit Führer kostet 24 fr.

Vgl. S. 258. Auf den *Col de Forclaz* (S. 265) 3½ St. (hinab 2½ St.).

Der Weg führt südl. nach *Martigny le Bourg* (S. 241), überschreitet hier die *Dranse*, welche vom Grossen St. Bernhard herabfliesst, und steigt dann allmälig, so ziemlich in der Verlängerung des obern Rhonethals, zuerst an Rebengeländen vorbei, unter Kastanien und Obstbäumen, zuletzt über Wiesen und Weiden hin. Der neue bequeme Weg, obgleich etwas weiter, doch dem alten steinigen vorzuziehen, wird bald ganz vollendet sein. Er verlässt den alten, kurz nach Ueberschreiten der Dransebrücke, rechts einen Bogen beschreibend und trifft vor La Fontaine wieder mit ihm zusammen. 20 Min. *Martigny le Bourg*, 3 Min. Brücke über die *Dranse*, 7 M. bei dem Wegweiser r. (l. geht's nach dem Grossen St. Bernhard), 45 M. Dorf *La Fontaine*, man folgt stets dem Hauptweg, 10 M. Dorf *Sarmieux*, 10 M. bei einigen Häusern führt der neue Weg r. ab, der alte, steinig, gerade aus l. den Bach lassend, sie vereinigen sich vor 1 St. *Chavans en haut*, wo Erfrischungen, weiter Blick ins Rhonethal, 20 M. einige Sennhütten, 15 M. **Col de la Forclaz** (S. 265). Im Hintergrund l. der *Glacier de Trient*, der erste Vorposten der Eisfelder des Montblanc; mitten inne, doch immer etwas l., zeigt sich die Senkung, neben der es an der l. Seite zum Col de Balme geht; r. unten Trient, dahinter die Schlucht, die zur Tête-Noire führt.

Beim Hinabsteigen trennt sich (8 M.) der Weg, r. nach Trient und der Tête-Noire mit den S. 265 gen. Gasthäusern, l. zum Col de Balme: in 15 Min. den obersten Häusern des langen Dorfs *Trient* (4050′) gegenüber über die Brücke. Dann die Wiese l. hinan, 10 Min. Scheideweg (l. führt zum Glacier de Trient), r. unser Weg überschreitet auf einem Steg den vom *Mont des Herbagères* herab kommenden *Nant-Noir* (von *natare; Nant* heissen in Savoyen alle Bergströme), nicht zu verwechseln mit dem Nant-Noir bei Servoz (S. 256). Etwa 200 Schritte am r. U. aufwärts, dann l. bergan in den durch Lauinen gelichteten *Magnin-Wald*, in welchem man auf steilen mühsamen Zickzack-Pfaden 1 St. lang empor steigt, fast bis zur Höhe des Berges, an dessen Nordseite über grüne Matten und alpenrosenreiche Abhänge weiter, in 30 Min. die *Chalets des Herbagères* (auf der eidgen. Generalst.-Karte „*Zerbazière*“, 6249′) erreicht (dürftige Steinhütten, Milch zu haben), wo sich rückwärts eine schöne Aussicht auf den Col de la Forclaz, links auf den Bel-Oiseau öffnet.

Nach 30 M. beschwerlichen Steigens, l. der bequeme Weg, ist die Passhöhe erreicht, der ***Col de Balme** (6784′) (*Pavillon du Col de Balme*, Hüttenwirthschaft bei Hôtelpreisen, daneben ein neuer Gasthof auf der schweizer Seite, soll 1863 eröffnet werden), die Grenze zwischen der Schweiz (Cant. Wallis) und Frankreich (Savoyen). Bei günstiger Luft ist die ganze Kette des Montblanc zu

überschauen, vom Gipfel bis zur Sohle ganz unverhüllt, von den Aiguilles de Tour, d'Argentière, Verte, de Dru, Charmoz, du Midi u. a. umgeben, getrennt durch gewaltige Gletscher, die wie gefrorne Ströme oder Wasserfälle sich in das grüne Chamounythal hinabsenken, das ganz bis zum Col de Voza vorliegt. Rechts die Aiguilles Rouges, daneben der Breven, das Thal begrenzend, dahinter r. der schneebedeckte Buet (S. 257). Rückwärts, über die Forclaz hinaus, übersieht man das Wallis und die Riesenberge, welche es vom Berner Oberland trennen, die Gemmi mit dem Doppelhöcker, Jungfrau, Finster-Aarhorn, Grimsel und Furca.

Die Aussicht ist noch ausgedehnter etwa 25 Min. nördl. vom Wirthshaus, von der zweiten Höhe r., mit einem weissen Grenzstein nach n. zieht sich die *Croix de Fer* (7203′) oder *Aiguille de Balme*, in welcher der vom Col de Balme sich steil erhebende Höhenzug ausläuft. Der Montblanc erscheint hier freier und grossartiger, n.ö. erblickt man die ganze Berner Alpenkette, die wie eine gewaltige weisse Mauer mit unzähligen Zinnen erscheint, östl. zu Füssen die Thalschlucht des Tête-Noire, dahinter die Dent du Midi. Man kann von da gleich bergab. Die Ersteigung der Aiguille selbst ist schwierig und nicht räthlich. Das auf derselben errichtete Kreuz erinnert an einen jungen Züricher, Escher v. Berg, der gegen den Rath der Führer die Aiguille hinanstieg und verunglückte.

Beim Hinabsteigen vom Wirthshaus hat man stets r. die am Col de Balme entspringende *Arve* (S. 216), man überschreitet einige kleine Bäche, kommt (45 Min.) bei einem Steinhaufen, *homme de pierre* genannt, bei beschneiten Pfaden als Wegweiser dienend, 15 Min. weiter bei einem hüttenähnlichen Steinhaufen ohne Dach vorbei und gelangt dann nach (15 Min.) *Tour*, links der schöne Gletscher gl. Namens. An der Arve sieht man schwarze Schiefer-Ablagerungen, die der Fluss mitgeführt hat, von den Bauern sorgfältig aufgehäuft. Sie überschütten im Frühling damit ihre schneebedeckten Felder, wodurch sie vermöge der Sonnenstrahlen, welche auf die schwarzen Schieferstücke stärker einwirken, erzielen, dass der Schnee mehrere Wochen früher schmilzt. 10 M. von Tour überschreitet man die *Buisme*, den Ausfluss des *Glacier du Tour*, und erreicht in 25 M. **Argentière**, wo der Weg in die 59. R. (S. 264) fällt. Vom Col de Balme bis Chamouny $4^1/_2$ St. Gehens.

Ausflug von Chamouny über die Tête-Noire nach Trient, von da über den Col de Balme zurück nach Chamouny, 12 bis 13 St. Von Chamouny bis Argentière kann man fahren (vgl. S. 263).

61. Von Chamouny nach Aosta
über den Col de Bonhomme und den Col de la Seigne.

Saumpfad. Vier Tagemärsche: am 1. nach Contamines 7 St., am 2. nach Chapiu $7^1/_2$ St., am 3. nach Courmayeur $8^1/_2$ St., am 4. nach Aosta. Wer in der Zeit beschränkt und gut zu Fuss ist, oder ein Maulthier nimmt, kann aber auch in zwei Tagen von Chamouny nach Courmayeur gelangen, indem man in Nant-Burant (S. 269) oder in la Balma (S. 269) übernachtet. Man nimmt dann am zweiten Tage, der Zeitersparniss wegen, gewöhnlich den Weg über den Col des Fours (S. 269), statt über

Chapiu (S. 270). Von Courmayeur nach Aosta gute Fahrstrasse, Wagen für 2 Pers. 12, für drei 15, für vier 20 fr. Führer in Chamouny s. S. 258. Geübte Bergsteiger können bei heiterm Wetter einen Führer entbehren, doch kann Nebel und Schnee auch sie auf dem Col de Bonhomme in Gefahr bringen. Ein guter Führer ist auf diesem Wege von wesentlichem Nutzen; daher behalte man denjenigen, den man hat, wenn man zufrieden ist, und lasse sich auf keinen Tausch mit zurückkehrenden Führern ein. *Fréd. Tairraz* wird u. a. als zuverlässig, bescheiden und gefällig empfohlen. Die Tour du Montblanc wird für 5 Reisetage gerechnet, kostet also 30 fr.

Seit einem Jahrzehnt etwa wird diese Wanderung, die ***Tour du Montblanc**, häufiger unternommen, namentlich von Reisenden, die entweder aus dem Chamounythal nach Aosta, oder auch von solchen, die den Grossen St. Bernhard sehen, aber nicht auf demselben Wege zurückkehren wollen. Wenn man nicht das seltene Glück einer freien Aussicht auf dem Col de Bonhomme und dem Col de la Seigne hat, wird indess Manchem diese „Tour du Montblanc" im Verhältniss zu den zu ertragenden Beschwerden kaum ausreichend lohnend erscheinen. Doch gehört die Allée-Blanche und die Umgegend von Courmayeur zu den grossartigsten in den Alpen.

Die Landstrasse bis ($1^1/_2$ St.) *Les Ouches* ist S. 257 schon beschrieben. Unser Pfad wendet sich von derselben hier l. ab und führt in Windungen ziemlich steil erst durch kleines Gehölz, dann über frische grüne Matten, an einem, Angesichts der *Chalets de la Forclaz* nach St-Gervais (S. 256) gehenden Saumpfad vorbei, den man rechts lässt, zum ($2^1/_2$ St.) **Col de Voza** (5571′), wo vom *Pavillon de Bellevue* (*Whs. mit 4 Betten) eine namentlich bei Abendbeleuchtung prächtige *Aussicht über das Chamounythal bis zum Col de Balme, auf den Montblanc und das Arvethal abwärts, auf St-Gervais, Sallanches etc. sich bietet.

Vom Col de Voza steil bergab nach *Bionnassay*, von wo man auf zwei Wegen nach *Contamines* gelangen kann, auf dem kürzern l. über den *Champel* in 3 St., auf dem längern r. hinunter über *Bionnai* (2894′). Das *Montjoie-Thal*, welches der Bach durchfliesst, ist ein dem Chamouny ähnliches Langthal, der grosse graue *Bionnassay-Gletscher* östl., der mit seinen Felsen und Schneefeldern einen wilden Anblick gewährt, schliesst es. Westlich begrenzt den Blick die *Hermance*, der nördl. Abhang des *Mont-Joli* (7900′), an dem ganz malerisch das Dorf *St-Nicolas de Veroce* angebaut ist.

Les Contamines (*Col de Bonhomme* am nördl. Ende; *Union*, im Dorf, beide nicht übel), grosses Dorf mit hübscher Kirche. (Statt des geraden Wegs vom Pavillon über Bionnassay nach Contamines, empfehlen einige den Umweg über den *Prairion* (Weg nach St-Gervais), noch an 300′ höher. Er bietet zugleich eine prächtige Aussicht nach Sallanches.)

Die Aussicht beim Hinabsteigen von Contamines beherrscht das ganze Thal bis zu den Bergspitzen des Bonhomme. Contamines liegt hoch am ö. Abhang des Montjoie-Thals, welches der *Bon-Nant* (S. 256) durchströmt. Der Weg (steil und steinig) überschreitet den Bach beim Weiler *Pontet;* dann verengt sich das Thal und endet bei *Notre-Dame de la Gorge*, in einer tiefen

Schlucht am Fuss des Mont Joli. Am 15. August ist diese Capelle das Ziel zahlreicher Wallfahrer. Schwingfeste s. Einl. XV.

Der Pfad steigt an zahlreichen Gletscherschliffen (Einl. XIV.) vorüber bergan durch Wald zu den (2 St.) *Chalets de* **Nant-Burant** (4242′, 4 St. von den Bädern von St-Gervais entfernt), Wirthshaus nicht übel, aber keine festen Preise. Noch 1 St. weiter bei den Sennhütten von *la Balma* (7681′), da wo die Signalstangen anfangen, ebenfalls ein Wirthshäuschen mit einem Stübchen und leidlicher Verpflegung.

Oberhalb Nant-Burant verengt sich das Thal wieder, der Pfad führt durch den Wald, der den Fuss des Mont-Joli umgürtet, dann über Matten zu den *Chalets du Mont-Joli*, weiter zu den *Chalets du Mont-Joie*, bei welchen der gewaltige *Glacier de Trelatête*, der an dem gleichnamigen Berge (12990′) sich herabsenkt, einen grossartigen Anblick gewährt. Aufwärts ist das Thal vom Bonhomme geschlossen (r. der schöne Berg *la Rosalette*), abwärts dehnt sich die Aussicht über das ganze Montjoie-Thal bis zu den Aiguilles de Varens (S. 256) aus. Wer schwer steigt, nimmt in Nant-Burant bis auf den Col de Bonhomme ein Maulthier (5 fr.), es ist der steilste und schwierigste Theil des Weges (4 St.).

Nun an wilden Felshalden steil bergan. Der Pflanzenwuchs verliert sich, nur die Alpenrose findet noch Nahrung auf dem steinigen Grund der *Plaine des Dames*. Ein kegelförmiger Steinhaufen, hier seit undenklichen Zeiten befindlich, soll an die Diener, ein zweiter weiter hinauf an deren Gebieterin erinnern, die hier im Sturmwetter verunglückten. Jeder Führer fügt „zum Gedächtniss“ einen Stein hinzu und fordert auch den Reisenden hierzu auf, eine bei den Juden mehr gebräuchliche Todtenehre.

Nun erst hat man die eigentliche Passhöhe vor sich. Der Pfad lehnt sich an den Abhang r., er führt in Windungen bergan. Ist der erste Absatz (3 St.) erreicht, so geht's fast noch 1 St. lang über eine sehr öde steinige wilde, theilweise mit Schnee bedeckte nicht sehr steile Hochebene, den Kamm des **Col de Bonhomme** (7558′ ?), bis zur Höhe des Passes (bei schlechtem Wetter auch mit Führer nicht rathsam). Zwei hohe Felsen ragen hier auf, ähnlich zusammengebrochenen Burgen, der *Pic du Bonhomme* und *de la Bonnefemme*. Prachtvoller Rundblick nach den Gebirgen der *Tarentaise* (S. 273).

Auf zwei Wegen kann man in's Thal gelangen: links allmälig zum ($^3/_4$ St.) *Col des Fours* (8342′), stets über wilde Felsen hin, dann hinab nach (2 St.) *Mottet* (S. 270), zuerst steil und beschwerlich, aber nicht gefährlich über Schiefergeröll, dann über Matten. Chapiu bleibt r. liegen. Der Weg ist 1 St. näher, als der über Chapiu, letzterer aber vorzuziehen, theils des guten Wirthshauses in Chapiu wegen, welches nach der langen Wanderung durch diese Felsenwüste doppelt wohnlich und gastlich erscheint, theils des bessern Weges wegen, obgleich auch hier von einem eigentlichen Wege nicht die Rede sein kann. Vom Joch bis Chapiu 2 St., theilweise über Geröll.

Unmittelbar am Fuss des Abhanges liegt **Chapiu** (4667′), eigentlich **les Chapieux**, ein aus alten Sennhütten bestehendes Alpendörfchen, mit einem 1854 neu aufgeführten **Hôtel du Soleil*, Z. $1^1/_4$, F. $1^1/_2$ fr., Küche und Wein gut. Neben demselben *le Pavillon.*

Von Chapiu nach Pré-St-Didier über den Kleinen St. Bernhard (12 St.), bei zweifelhaftem Wetter dem Wege über den Col de la Seigne vorzuziehen, bis *Bourg-St-Maurice* (3 St., S. 273) Anfangs sehr steiniger Weg, immer besser werdend, stets schöne Aussicht auf das obere Isère-Thal (Tarentaise), endlich auf der grossen Strasse auslaufend. Von *Bourg-St-Maurice* bis *Pré-St-Didier* s. S. 272.

Wer sich leicht erkältet, wird von Chapiu oder dem 2 St. höher gelegenen **Mottet** (5808′) ein Maulthier (5 oder 3 fr.) nehmen, da oben auf dem Col de la Seigne der Wind scharf zu schneiden pflegt. Zu Mottet sind einige Sennhütten zum Uebernachten eingerichtet (*Repos des Voyageurs*, theuer, und *Ancien Hôtel)*, hier aber nur die eigentliche Alpenkost gut, obwohl ein sogenanntes „Diner“ zu Hôtelpreisen servirt wird. Das Ansteigen (2 St. von Mottet) ist einförmig aber nicht mühsam; der Weg ist Anfangs schwer zu finden, man halte sich möglichst links, nach dem Gletscher hin. Oben auf dem ***Col de la Seigne** (7799′), wo ein Kreuz und die Grenze zwischen Savoyen (Frankreich) und Piemont (Italien), entfaltet sich die grossartigste Aussicht bis weit hin zum Col de Ferret. Der Pass beherrscht die ganze *Lex Blanche*, gewöhnlicher **Allée-Blanche**, wie das lange Hochthal genannt wird, in welches die Südseite des Montblanc, mit der 10700′ über das Thal sich erhebenden Gebirgskette, so glatt, steil und nackt abfällt, dass der Schnee sich nicht ansammeln kann. Oestlich senkt die einförmige Wand des **Cramont** oder *Gramont* (*Grand-Mont*, 8419′), mit der Montblanc-Kette parallel laufend, sich wie ein steiles Kirchendach in das Thal.

„Der Montblanc scheint hier, nach Saussure's so wahrem Ausdruck, mit einer unzähligen Menge von Granitpyramiden concentrisch umsetzt zu sein, wie die Artischocke mit ihren Blättern. Alle diese Felshörner erhalten hier die so charakteristische Form der schmalen Nadeln oder Aiguilles, weil man nicht die breite Seite der ungeheuern Tafeln, aus denen sie bestehen, en face hat, sondern nur ihre geringere Mächtigkeit, die wie eine Schärfe erscheint, bei der ausserordentlichen Erhebung und dem Steilabsturz der Seitenflächen, nach der vordern Thaltiefe oder deren schneeigen Rückwand. Die ungeheuerste Ansicht dieser Art, welche zugleich das erhabenste Gemälde in der Alpennatur darbietet und vielleicht sich nur noch einmal auf der Erde, in dem Hochgebirge des Himalaja-Indiens, in solchem Massstabe wiederholen mag, ist der Blick vom Col de la Seigne und aus der Allée Blanche gegen Osten, wo die colossalsten Felspyramiden, aus fast senkrechten Granittafeln, dicht über dem Spiegel des lauchgrünen Combal-See's in grausenerregender Wildheit am Südfusse des 9600′ thurmartig emporsteigenden Montblancs, zwischen Gletscherströmen eingeengt, sich erheben, und die letzten Vorstufen des Riesenbaues gegen das grüne Alpenthal sind, von welchem das stufenartig aufsteigende Felsgerüst gegen den Hochgipfel den sinneverwirrendsten Anblick gewährt, da kein anderer Standpunkt in Hinsicht der rasenden Steilheit und der gewaltigen Höhe bis zur überhängenden Felsenstirn des Montblancgipfels, wenigstens auf europäischem Erdgebiete, mit diesem zu vergleichen ist.“ C. Ritter. 1824.

Beim Hinabsteigen vom Col de la Seigne gelangt man bald

in eine Sennhütte, wo Alpenkost zu haben; bis Courmayeur ist, eine dürftige Pinte abgerechnet, kein Wirthshaus. Der Weg von der Passhöhe abwärts führt über Schneefelder, welche jedoch in günstigen Sommern verschwinden, dann über blumenreiche Matten, am (2 St.) *Combal-See* (5947′) vorbei (schönste Aussicht im Thal), vor welchem der *Glacier du Miage* seine hohe 3/4 St. lange Moräne in den Weg geschoben hat. Das Thal erweitert sich hier. der gespaltene Gipfel des *Géant* (13019′), zwei steilen Gemshörnern ähnlich, wird sichtbar. Man wandert über einen kleinen waldigen Gebirgsrücken, an der von zartgrünen Lärchen umsäumten Moräne des schönen (1 1/2 St.) *Glacier du Brenva* vorbei, der vom Montblanc ausläuft und oben auf der Höhe mit dem *Glacier des Bossons* (S. 257) zusammentrifft, die ganze Thalbreite ausfüllt und den Fusspfad an die steile Bergwand des *Cramont* hinaufgedrängt hat. Fast zu allen Zeiten hört man hier das Krachen der Eismassen und Lauinen. Aus dem Abfluss der verschiedenen Gletscher der Allée-Blanche bildet sich die *Doire (Dora Baltea)*; sie fliesst unter dem Brenva-Gletscher hindurch, und nimmt am Fuss des *Glacier d'Entrèves* den Bach des hier gegen N.-O. sich öffnenden Ferret- oder Entrèves-Thals auf. Bei dem kleinen Bad (1/2 St.) **La Saxe** überschreitet man den Bach und ist dann in 20 Min. zu **Courmayeur** (4211′), ansehnliches Dorf am Ende des obern Aosta-Thals, mit im Sommer viel besuchten Bädern. **Hôtel Royal*, Z. 2, F. 1 1/2, M. 3, B. 3/4 fr.; **Angelo*, Preise gleich; bei schlechtem Wetter ist's sehr unangenehm, im Nebengebäude einquartiert zu werden, mehrere Minuten vom Esssaal und der Bedienung des Hauptgebäudes entfernt. Ausserdem noch 2 Wirthshäuser **Hôtel du Montblanc* und *Union* mit denselben Preisen. Fünf Brüder *Proment* und *J. M. Landier* dienen als *Führer* (S. 258) für Reisende, die von hier die eben beschriebene Wanderung um den Montblanc machen. *Diligence* nach Aosta in 5 St., der Platz 5 fr., bis Pré-St-Didier in kleinen Wagen, von da (1862) 12 U. Mittags abgehend, in grossen Postwagen. Einsp. etwa 15 fr., Zweisp. das Doppelte. — Wer von Courmayeur aus nicht den Mont de Saxe (S. 273) besteigt, sollte wenigstens 20 Min. weit in das Ferret-Thal (s. unten) vordringen, um den in Courmayeur selbst nicht sichtbaren Montblanc in seiner ganzen Grossartigkeit zu sehen. In der Allée-Blanche steht man so nah, dass die Gruppirung sich minder zusammenschliesst.

Von Courmayeur nach Martigny. Wer auf der Rückreise den Umweg über Aosta und den Grossen St. Bernhard vermeiden will, kann durch das gletscherreiche enge ***Ferret-Thal**, w. von den gewaltigen Massen des *Géant* (13019′), den *Jorasses* (12380′) und dem grossen *Glacier du Triolet* begrenzt, über den **Col de Ferret** (7671′), Grenze zwischen Piemont (Italien) und Wallis (Schweiz) (der *Mont-Dolent*, 11791′, nordwestl. der Passhöhe, bildet seit 1860 den Grenzstein zwischen Italien, Frankreich und der Schweiz), wo besonders für den von Martigny Kommenden sich die grossartigste Aussicht öffnet, über *Orsières* (S. 274), wo das nördl. Ferret-Thal in das Entremont-Thal und die zum Grossen St. Bernhard führende Strasse mündet, in 14 St. nach Martigny gelangen: 6 Col de

Ferret, 5 Orsières, 3 Martigny. Bis zu den Chalets de Ferret Führer (5 fr.) und Lebensmittel mitnehmen, da auf dem ganzen Weg bis Orsières nur Milch und Käse in einigen Sennhütten zu haben ist.

Jenseit La Saxe (S. 271) führt ein wohl betretener Pfad in das Ferret-Thal, überschreitet sofort den dasselbe durchströmenden Bach und bleibt auf dem r. U. bis bei den Sennhütten von Pré sec, wo er wieder auf das l. U. tritt. (Der Pfad auf dem r. U. verliert sich nach einiger Zeit zwischen den gewaltigen Steinblöcken einer Moräne.) Nach 3stünd. Wanderung erreicht man das obere Ende des Thals, und steht vor einer Reihe steiler Hügel, welche sich l. an die letzten beschneieten Gipfel und Spitzen der Montblanc-Kette anlehnen. Ganz in der Nähe der letzteren ist der Passübergang. Also immer links halten, ein Verirren ist hier nicht gut möglich, wohl aber nach der rechten Seite. Hier ist namentlich vor zwei Wegen zu warnen, die als ziemlich betreten, leicht verlocken können. Von der obersten Sennhütte des Thals (Sagivan) sieht man nämlich gerade vor sich, scheinbar etwa in der Hälfte des Berges, eine Sennhütte von ansehnlicher Grösse. An dieser vorüber führt ein betretener Pfad, welcher sich einige 100 Schritte r. in eine enge finstere Schlucht wendet. Diese', etwa $1^1/_2$ St. lang, mündet in einem öden von schneebedeckten Gipfeln rings eingeschlossenen Bergkessel. Hier ist man vom St. Bernhard-Hospiz etwa 3 Stunden entfernt. Ein zweiter, sich weiterhin von dem unserigen abzweigender Weg führt ebenfalls nach dem St. Bernhard.

Vom Col de Ferret (von Sagivan $1^1/_2$ St. scharf bergan) führt der Weg an der Moräne des ersten in das nördl. Ferret-Thal abfallenden Gletschers hin nach den Chalets de Ferret, von wo man auf nicht zu verfehlendem Wege in 4 St. Orsières (S. 274) erreicht. Beim Hinaufsteigen im südl. Ferret-Thal stets schöner Rückblick über die Südostseite der Montblanc-Kette bis zum Col de la Seigne, oben auf dem Col de Ferret Aussicht bis hinab nach Martigny und auf den westl. Theil der Berner Alpen, Diablerets, Oldenhorn, Sanetsch.

Der schönste und belohnendste Weg bleibt der von Courmayeur geradezu nach Aosta. Die immer üppiger sich gestaltende Pflanzenwelt, Wasserfälle von nicht gewöhnlicher Schönheit, der prächtige Rückblick auf den Montblanc und andere Schneegebirge westl., südl. und später auch nördl., berechtigen das Aosta-Thal, nach allen Schweizer Schönheiten besucht zu werden. Im obern Aosta-Thal sieht man hie und da noch die alterthümliche scharlachrothe Tracht, rothe Röcke der Männer, rothe Jacken der Frauen. Wie Bilder einer entschwundenen Märchenwelt reiten sie auf ihren Maulthieren durch die alten prächtigen Wälder. In den Whsrn. zwischen Pré-St-Didier und Aosta nur ganz gewöhnl. italien. Wirthschaft.

Ueber (1 St.) *Palésieux*, von hier auf das r. Ufer der *Doire* bis ($^1/_2$ St.) **Pré-St-Didier** *(Posta; Rosa)*, Dorf und Bad, wo sich s.w. das Thal des *Kleinen St. Bernhard* abzweigt, leidlicher Fahrweg. Bei den warmen Quellen (5 Min. abwärts) bricht der Bach durch senkrechte Felsen seinen Weg nach dem Dora-Thal.

Von Pré-St-Didier nach Bourg-St-Maurice 8 St., von Manchen dem Weg über den Col de la Seigne (S. 270) vorgezogen, bei zweifelhaftem Wetter jedenfalls. Der Weg, überall gut, Anfangs Fahrweg (die ganze Strasse soll fahrbar gemacht werden), zieht sich im Thal der *Thuille* bergan, über *La Thuille* (beim Brigadier Morel zur Noth ein Nachtlager), *Serran*, an der *Cantine des Eaux Rouges* ($^3/_4$ St. unter der Passhöhe, Alpenkost) vorbei, auf die durch eine Granitsäule bezeichnete Passhöhe des **Petit-St-Bernard** (6792'), seit 1860 Grenze zwischen Italien (Piemont) und Frankreich (Savoyen), grossartige Aussicht auf die Montblanc-Kette. An der südl. Seite des Passes, 5 St. von Pré-St-Didier, 3 St. von Bourg-St-Maurice, ist ein Hospiz in ähnl. Art, wie auf dem Gr. St. Bernhard (S. 276), nebenan ein Whs.

Von da lange Zeit in mässiger Senkung, stets schöne Aussicht auf das

obere Thal der Isère *(la Tarentaise)* und die Savoyer Berge, über *St-Germain* (steiler) und *Seez* nach **Bourg-St-Maurice** *(*Hôtel des Voyageurs bei Mayet)*, Städtchen an der *Isère*, von wo tägl. (1861 12 U. Mitt.) eine Diligence in 4½ St. nach *Moutier (en Tarentaise)*, Städtchen mit Salzwerken, fährt, und gleich weiter über *Albertville* (Poststrasse von hier über Annecy nach Genf s. S. 250) in etwa 6 St. nach *Chamousset* (S. 249), Station an der Eisenbahn von Genf über Chambéry nach dem Mont-Cenis; von Chamousset bis Chambéry (S. 248) in 1 St., bis Genf in 4 bis 4¾ St., s. R. 56.

Von Bourg-St-Maurice nach Chapiu s. S. 270.

Die Landstrasse führt von Pré-St-Didier (8 U. früh Diligence) zuerst nach **Morgex** *(Lion d'Or)* (hinter dem Ort zwei Wasserfälle), **la Salle** mit Schlosstrümmern, wo die Strasse sich in das Thal senkt und das Flüsschen überschreitet, dann aber am r. U. steil steigt, während tief unten die *Doire* über die Felsen rauscht. Auch **Liverogne** ist ein enges schmutziges Dorf, **Arvier** wegen seines Weinbaues berühmt. Die Strasse führt durch einen Wallnusswald; bei **Villeneuve** tritt sie auf das l. U. Ueber dem Dorf auf hohem Fels *Schloss Argent.* Villeneuve liegt prächtig, es ist der schönste Punkt des Thals. Das Schloss von **St-Pierre** gereicht der Landschaft ebenfalls zur Zierde, was sich vom *Schloss la Sarra* und dem auf dem r. U. der Doire gegenüber gelegenen *Schloss Aimaville* nicht behaupten lässt.

Nirgendwo tritt der Cretinismus in abschreckenderer Gestalt hervor, als in diesem Thal. Wasser und Luft mögen die Hauptursachen sein, aber keinen geringen Antheil hat der Schmutz und die Lebensweise der Bewohner. Seitdem um Martigny (S. 241) hierauf grössere Sorgfalt verwendet wird, ist die Krankheit dort sehr im Abnehmen; im Aostathale ist sie im Zunehmen, unter 50 Bewohnern findet man einen Cretin.

Aosta s. S. 279. Von hier bis zu dem Hospiz auf dem Gr. St. Bernhard 8 St. Gehens.

Von Aosta nach Courmayeur, Zweispänner hin und zurück 30 bis 40 fr., hin 6, zurück 5 St. Fahrens. Bis Arvier hat man stets den grossartigen Blick auf den Montblanc. Der **Mont de Saxe** bei Courmayeur (Führer 3 fr., unnöthig) gewährt eine Vollsicht auf die ganze gletscherreiche Ostseite des Montblanc, vom Col de la Seigne bis zum Col de Ferret, den Col du Géant und die Jorasses in unmittelbarster Nähe. Wer von Aosta kommt, braucht nicht den höchsten Punkt zu ersteigen, da dieser nur die Aussicht in's Aosta-Thal gewährt und man bei den letzten Viehhütten, wo auch Milch zu haben, die ganze Kette des Montblanc ebenso gut übersieht. Das Aosta-Thal und die Allée Blanche sind einen eigenen Ausflug werth, selbst wenn man die etwas mühsame Wanderung um den Montblanc nicht unternehmen will. Der doppelte Weg durch das Thal wird Niemand gereuen.

62. Von Martigny nach Aosta. Grosser St. Bernhard.

17½ St. Gehens: von Martigny bis zum Hospiz 11½ St., von da nach Aosta 6 St. (zurück von Aosta bis zum Hospiz 8, vom Hospiz nach Martigny 9½ St.); bis zur Cantine de Proz (S. 275) Fahrweg, von da bis St-Remy (4 St.) Saumpfad, dann wieder bis Aosta Fahrweg. Führer ganz unnöthig. Bis Orsières steigt die Strasse unbedeutend, man macht daher den langen Wandertag zu einem angenehmen, wenn man bis Orsières (Einsp. 6 bis 8 fr.) fährt. 1861 fuhr tägl. 7 U. Morgens ein Wagen zu 3 Plätzen von Martigny nach Liddes und um 2¼ U. Nachm. nach Martigny zurück (der Kutscher besorgte zugleich die Post), Platzpreis aufwärts 7 fr., ab-

wärts 4 fr., Wagen besser als die gewöhnlichen Char-à-bancs und fester Preis. Wagen (für 1 bis 3 Pers.) von Martigny bis zur Cantine de Proz, 2½ St. vom Hospiz, mit einem Maulthier bespannt, welches von der Cantine bis zum Hospiz zum Reiten benutzt wird, 30 fr. hin und zurück. Einsp. von Martigny nach Liddes 15 fr., Maulthier von Liddes über den St. Bernhard nach St-Remy 10 fr., Einsp. von St-Remy nach Aosta 1 Pers. 10, 2 Pers. 12, 3 Pers. 15 fr.

Der Weg über den Grossen St. Bernhard ist unter allen Alpenpässen der am wenigsten lohnende, mit Ausnahme der letzten Strecke vor Aosta und vor Martigny. Wer die Wahl hat zwischen Splügen, Bernardino, Gotthard, Simplon und St. Bernhard, möge sich durch den berühmten Namen des letztern nicht täuschen lassen. Wer den Weg bergan gemacht hat, wähle bergab zur Abwechselung von Orsières den Pfad, der hier westl. von der Strasse sich abzweigt (am Lac de Champey vorbei, hinter dem Mont Catogne her), und bei Vallette die Strasse wieder erreicht. Oder er verlasse bei Sembranchier die Strasse und steige den Mont Chemin (5040′) hinan (schöne Aussicht auf Martigny und das Rhonethal bis zum Genfer See), dann durch Buchen-Hochwald bis Martigny. Beide Wege sind etwas um, belohnen aber.

Martigny (1302′) s. S. 241. Die Strasse überschreitet jenseits (20 Min.) *Martigny-le-Bourg* (S. 241) die *Dranse;* 10 Min. von der Brücke zeigt eine Wegesäule r. nach Chamouny, l. nach dem St. Bernhard. Die St. Bernhard-Strasse führt durch ein enges Thal, tief unten die Dranse, über *Brocard* und *Vallette* nach (1¼ St.) **Bovernier.** Die Dranse strömt in einer engen Schlucht, gewaltige Blöcke hemmen ihren Lauf, besonders bei der (½ St.) *Gallerie Monaye* (2220′), einem 200′ l. in den Felsen gesprengten Durchbruch. Ein gewaltiger Felssturz fand hier 1818 statt, veranlasst durch einen See-Durchbruch im *Val de Bagne*, das sich weiter oben ö. abzweigt. Vergl. S. 241.

Es hatten sich nämlich von dem Glacier de Gétroz, einem der das Thal abschliessenden Gletscher, grosse Blöcke losgelöst, die den Lauf des im Val de Bagne fliessenden östl. Armes der *Dranse* hemmten, woraus ein See entstand, 2700′ l., 650′ br., 180′ tief, der plötzlich in das Thal sich ergoss und die grössten Verwüstungen anrichtete. Bovernier wurde durch einen vorspringenden Felsen gerettet. Im Jahr 1595 hatte ein ähnliches Ereigniss statt, wie in *Seb. Münster's Cosmographei* (Basel 1598) S. 502 zu lesen ist. Belohnender Ausflug in das *Val de Bagne*, bis zum letzten eigentlichen Dorf (2 St.) Lourtier fahrbarer Weg. Vergl. S. 284.

Bei (½ St.) **Sembranchier** (2444′) (Whs. beim *Juge;* Maulthiere und Führer auf die Pierre à voir, S. 241, 5 fr.) vereinigen sich die beiden Bäche, welche die *Dranse* bilden, der eine aus dem *Val de Bagne*, der andere aus dem *Val d'Entremont* vom St. Bernhard kommend. Auf einem Hügel die Trümmer eines Schlosses, welches im J. 1444 gross genug gewesen sein soll, den Kaiser Sigismund mit 800 (?) Edelleuten aufzunehmen. Der *Mont Catogne* (7941′) erhebt sich s.w. über Sembranchier (s. oben).

(1½ St.) **Orsières** (2959′) (**Hôtel des Alpes*, nicht theuer), an der Mündung des Ferret- in das Entremont-Thal (S. 272), mit einem bemerkenswerthen sehr alten Thurm, dem von St-Pierre (S. 275) ähnlich. Der Fussgänger kann unmittelbar hinter Orsières und ebenso vor Liddes die zahlreichen Windungen der Strasse abschneiden. Die Dranse ist in ihrem tiefen Bett selten sichtbar. Die Aussicht oberhalb des Orts ist wohl die male-

rischste des ganzen Weges, im Hintergrund stets die Schneepyramide des *Mont Velan* (s. unten). Weite Fruchtfelder bedecken das wellenförmig bis zur Dranse sich herabsenkende Erdreich; grossartig wird die Gegend erst im Wald von St-Pierre.

($1^3/_4$ St.) **Liddes** (4302′) (*Hôtel d'Angleterre; Union*, Bauernwirthshäuser mit Hôtelpreisen) ist ein grösseres Dorf. Einsp. nach Martigny 10 fr., Maulthier zum Hospiz 5 fr. Die neue Strasse nach St-Pierre zieht sich in Windungen am Bergabhang hin, die alte kürzt für den Fussgänger ab. Die Stangengerüste dienen zum Dörren des Getreides.

($1^1/_4$ St.) **St-Pierre-Mont-Joux** (5002′) (*Cheval Blanc; Croix*, beide sehr einfach; im „*Hôtel au dejeuner de Napoléon*" angeblich befriedigendes und billiges Quartier), unreinliches Dorf, Sitz der Walliser Landjäger, die hier den vom Hospiz kommenden Reisenden für 1 fr. den Pass visiren. Bemerkenswerthe alte Kirche, um 1010 aufgeführt. In einer latein. Inschrift an derselben berichtet der Genfer Bischof Hugo, der Erbauer der Kirche, dass die Sarazenen *(Ismaëli Cohors)* hier mit Feuer und Schwert gewüthet: sie wurden um 960 wieder vertrieben. Neben dem Thurm auf der Mauer ein römischer Meilenstein.

Jenseit St-Pierre überschreitet man eine tiefe Schlucht, schöner Wasserfall, links oberhalb der Brücke. Der Weg war früher so steil und schlecht gangbar, dass gerade hier Bonaparte vom 15. bis 21. Mai 1800 bei seinem denkwürdigen Zuge mit 30,000 Mann über diese Alpen die grössten Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Die Geschützrohre wurden auf Kufen von Soldaten, die für jedes Geschütz 1200 fr. erhielten, über den Schnee bis zur Passhöhe gebracht. Es ist fast unglaublich, mit welcher kühnen Ausdauer der Heereszug durchgeführt wurde.

Die neue in den Felsen gehauene Strasse vermeidet die steilen Stellen des alten Weges. Sie führt durch den Wald von St-Pierre und das *Defilé de Charreire*. Gegend schön, einzelne Wasserfälle.

Die ($1^1/_4$ St.) **Cantine de Proz** ist ein einsames Whs. (dienstfertige Leute, billige Rechnung) an der n. Seite des 20 Min. langen *Plan de Proz* (5500′), der obersten grünen Thalstufe. Einsp. nach Liddes oder Martigny, Maulthier zum Hospiz oder nach St-Remy hier zu haben. Der Fahrweg hört hier auf. Einige Gletscher, besonders der *Glacier de Menouve*, reichen l. bis an den hohen Thalrand.

Im Hintergrund die schneebedekte Pyramide des östl. vom Grossen St. Bernhard gelegenen **Mont Velan** (11590′), zuletzt 1856 von Hrn. Gottl. Studer (S. 121) bestiegen (vgl. die Beschreibung dieser Besteigung in einem besondern Abdruck aus dem Berner Taschenbuch für 1858). Aussicht sehr grossartig, namentlich auf den Montblanc, die Grajischen Alpen und den Monte Rosa. Beste Ausgangsstation die Cantine de Proz, von hier bis zum Gipfel 6 St. Steigens, zwei Führer nöthig, jeder 20 fr., And. Dorsat zu St-Pierre zu empfehlen. Auch der **Grand Combin** oder *Graffeneire* (13290′), der n.ö. Nachbar des Mont Velan, ist 1857 bestiegen worden.

Eine neue Strasse ist im Plan, von der Cantine de Proz bis zum **Col de Menouve** (8493′), den ein 7566′ langer Tunnel (7167′ ü. M.) durchdringen und die Strasse geradezu nach *Etroubles* (S. 279) führen soll. Der Weg über den Grossen St. Bernhard wird dadurch beseitigt, das Hospiz soll dann an die neue Strasse verlegt werden (?).

Der Saumpfad führt über die 20 Min. langen Matten des *Plan de Proz*, steigt einen wilden Engpass (*defilé de Marengo*, 5920′) hinan; erreicht ($1^1/_4$ St.) zwei Steinhütten, die eine Zufluchtsort für Vieh, die andere die alte *Morgue*, in welcher früher die Leichen Verunglückter aufbewahrt wurden, jetzt Knochenhaus; überschreitet auf der *Nudri-Brücke* (6880′) die *Dranse* und gelangt, stets an der w. Bergwand entlang, durch das kahle Todtenthal zum ($1^1/_4$ St.) *Hospiz*. Das eiserne Kreuz am Wege, 20 Min. vom Hospiz, ist zum Andenken an den im Nov. 1845 hier verunglückten Pater *Franz Cart* errichtet.

Das auf der *Pass-Höhe* gelegene Kloster, das **Hospice St-Bernard** (7610′), besteht aus zwei grösseren Gebäuden, das eine mit einer grossen Anzahl von Zimmern, durch Holzwände geschieden, zur Aufnahme von Reisenden, das kleinere *(Hôtel St-Louis)*, Zufluchtsort im Fall einer Feuersbrunst, für ärmere Reisende und als Vorrathshaus. In der Vorhalle meldet eine Inschrift auf einer schwarzen Marmortafel: „*Napoleoni I Francorum imperatori semper augusto reipublicae Valesianae restauratori semper optimo, Aegyptiaco, bis Italico, semper invicto, in monte Jovis et Sempronii semper memorando respublica Valesiae grata. 2 Dec. 1804*“. Eine hier befindliche Glocke ruft einen der Chorherren, der den ankommenden Fremdling in franz. Sprache (deutsch ist unbekannt) willkommen heisst, ihm ein Zimmer anweiset und für Speise und Trank sorgt. Ist es kurz vor dem Mittags- oder Abendtisch (12 oder 6 Uhr), so findet man an der Tafel der geistlichen Herren selbst, meist unterrichteter Männer, seinen Platz. Unterhaltungssprache ist die französische. Jede Auskunft wird mit grosser Bereitwilligkeit ertheilt. Der Tisch ist sehr mässig, aber zur Sättigung völlig ausreichend, Freitag und Samstag nur Fastenspeise. Obdach und Pflege sind zwar frei, ein wohlhabender Reisender wird aber mindestens den Betrag in den Armenstock legen, den er im Wirthshaus hätte zahlen müssen. In dieser Voraussetzung kann man auch ausser der Zeit um Kaffe, Wein u. dgl. bitten. Die Aufwartung übernehmen die Chorherren selbst.

Der h. Bernhard von Menthon (S. 252) gründete im J. 962 das Kloster. Seinen Bewohnern, 10 bis 15 Augustiner-Chorherren mit 7 Knechten *(maroniers)*, liegt die Verpflichtung ob, Reisende unentgeltlich aufzunehmen und zu verpflegen, und während der Schneezeit, die hier fast neun Monate dauert, auf den Wegen nach Hülfsbedürftigen umher zu spähen. Es werden zu diesem Zweck sehr grosse Hunde vom feinsten Geruch gehalten, welche die Knechte auf ihren Spähwegen begleiten. Von der alten Race sind nur noch 2 (?) Hunde vorhanden. Der Ersatz ist aus Leonberg in Württemberg.

Das Kloster auf dem St. Bernhard ist Mutterhaus für die aus etwa 40 Gliedern bestehende Congregation. Prior ist (1857) Hr. *Joseph Deléglise*, ein Walliser. Einige der Chorherren besorgen das Hospiz auf dem Simplon (S. 296), andere sind in der Seel-

sorge beschäftigt. Kranke und Greise haben zu Martigny ein Asyl (vgl. S. 241). Es ist die höchste menschliche Winterwohnung in den Alpen. *Humboldt* sagt im Kosmos, dass die mittlere Jahres-Temperatur des St. Bernhard-Klosters (45 Gr. nördl. Breite) von — 0,79° Reaum. (nämlich im Winter — 7,6°, im Frühling — 3,1°, im Sommer + 7,2°, im Herbst — 0,1°) sich in der Ebene erst bei einer Breite von 75 Gr. (Süd-Cap von Spitzbergen) wiederfinden würde. Wie beim St. Gotthard (S. 97) führt der ganze Gebirgsstock den Namen des h. Bernhard, nicht ein einzelner Berg.

Während der ital. Feldzüge 1798, 1799, 1800, überschritten mehrere 100,000 Soldaten, theils Franzosen, theils Oesterreicher, diesen Gebirgspass. Im J. 1799 umgingen die Oesterreicher das Hospiz, die Franzosen indess blieben nach blutigen Gefechten Meister des Passes und hielten während eines ganzen Jahres eine Besatzung von 180 Mann im Kloster. Bonaparte's Uebergang ist S. 275 schon gedacht. Als geschichtliche Thatsache steht fest, dass 100 J. v. Chr. schon die Römer diesen Gebirgspass benutzten. Seit Gründung der *Colonia Augusta praetoria* (des heutigen Aosta, 26 v. Chr.) wurde er immer häufiger gebraucht. Caecina (69 n. Chr.) mit seinen Legionen und den gall. und germ. Hülfstruppen (S. 195) wählte diesen Weg, um den festen Städten des cisalpin. Galliens, Mailand, Novara u. a., welche sich für Vitellius bereits erklärt hatten, gegen Otho rasch zu Hülfe zu eilen. Constantin der Jüngere liess 339 die Strasse ausbessern. Kriegszüge der Longobarden überschritten den Pass um das Jahr 547, ein Heer Carls d. Gr. unter seinem Oheim Bernhard 773, eine Abtheilung des deutschen Heeres des Hohenstaufen Friedr. Barbarossa unter Berthold von Zähringen 1166 u.a.

Das Kloster war im Mittelalter sehr reich, seine menschenfreundliche Bestimmung verschaffte ihm mancherlei Spenden und Stiftungen und mächtige Gönner und Schützer, besonders unter den Deutschen Kaisern. Im Lauf der Jahre ist indess von dem Reichthum viel geschwunden, die 30 bis 40,000 fr. Unterhaltungskosten werden durch Unterstützungsgelder der franz. und italien. Regierung, durch milde Gaben, welche in der Schweiz jährlich gesammelt werden, sehr wenig durch Geschenke von Reisenden, beschafft. In den letzten Jahren haben 16 bis 18,000 Reisende jährlich hier Herberge gefunden, von welchen kaum 2000 etwas bezahlt haben und zwar im Durchschnitt nur die Hälfte einer mässigen Wirthshaustaxe. Die Verwaltungskosten steigen aber. Die Lebensmittel müssen meist von Aosta hierher geschafft werden. Die Zuführung des Brennholzes aus dem 4 St. entfernten Ferret-Thal (S. 271) beschäftigt von Juli bis September tägl. an 20 Pferde.

Das jetzige stattliche Gebäude ist Mitte des 16. Jahrh., die Kirche um 1680 erbaut. Die grossen Zimmer sind auch im Sommer gewöhnlich geheizt. Im untern Stock sind die Ställe und Magazine, im mittlern Küche, Speisesaal und Schlafstellen für Arme, im obern die Zellen für die Chorherren und 70 bis 80 Betten für andere Reisende. Im Speisesaal Kupferstiche und Zeichnungen, welche dankbare Reisende verehrten. Das anstossende kleine Zimmer enthält Alterthümer aus der Umgegend, Statuetten, Bruchstücke eherner Votivtafeln, dem Jupiter Poeninus meist für glückliche Rettung aus Gefahren geopfert, alte und neue Münzen,

Bildnisse hoher Personen u. A., in einem andern höher gelegenen physicalische Instrumente und kleine naturgesch. Sammlungen. Die Fremdenbücher enthalten manche merkwürdige Namen. Das von Napoleon I. dem General Desaix errichtete Denkmal *(„à Desaix mort à la bataille de Marengo")* in der Capelle links, ein Relief, den Tod des Generals darstellend, ist 1806 von Moitte gearbeitet. In der frühesten Morgenstunde ertönt ein Glockenspiel mit der Melodie eines Kirchenhymnus.

Wenige Schritte vom Hospiz steht ein drittes niedriges Gebäude, die *Morgue*, in welchem die Leichen der Verunglückten, wie sie gefunden wurden, aufgestellt sind. Die Luft ist hier so scharf und der Verwesung so wenig günstig, dass solche Leichen austrocknen und Jahre lang hier bleiben können, ohne unkenntlich zu werden.

Man kann das Hospiz nicht verlassen, ohne das Gefühl der grössten Hochachtung vor Männern mitzunehmen, die in den Jahren, wo der Mensch am empfänglichsten für die Freuden der Welt ist, sich mit Demuth dem beschwerlichen Dienst ihrer Mitmenschen widmen, ohne andern Lohn, als den sie in der eignen Brust tragen, den ihnen die Religion Jesu Christi, deren wahre Bekenner sie sind, gewährt.

Der Rückweg nach Martigny kann über den Col de Fenêtre (8308′) durch das nördl. oder schweiz. Ferret-Thal (S. 271) stattfinden, welches mit dem Entremont-Thal parallel läuft und nur unbedeutend länger ist. Von der steilen Anhöhe, $1^1/_4$ St. westl. oberhalb des Hospizes, prächtige Aussicht auf den Montblanc und seine Gletscher, nur mit Führer zu besteigen.

Der Weg südl. bergab führt am See vorbei, zwischen diesem und dem *Plan de Jupiter*, auf welchem ein Tempel des *Jupiter optimus maximus Poeninus* (s. S. 277) stand, daher die Namen *Mons Jovis* der Römer, *Monte Jove* der Italiener, *Mont Joux* der Anwohner, und die deutsche Benennung *Penninische* oder *Poeninische* Alpen. Am Ende des etwa 500′ langen See's ist die Grenzsäule zwischen der Schweiz und Italien. Bald öffnet sich unten ein grüner Weideplatz, die *Vacherie*, auf welcher das Vieh des Hospizes graset, mit einigen Sennhütten und der *Cantine*, dem Wegewärterhaus. Ueber dem *Col de Fenêtre* (8308′, s. oben) tritt w. der *Pain de Sucre* (8915′) besonders hervor, in der Form, die ihm den Namen gab (nicht zu verwechseln mit dem Mont Velan (S. 275), den die Waadtländer auch *Pain de Sucre* nennen). Der Weg bleibt stets an der ö. Bergwand und senkt sich allmälig nach *St-Remy*.

Von St-Remy zum Hospiz hält man sich r. am Bergabhang. Bei der Cantine gerade aus r. auf den Bergsattel los. Der höchste Punkt des Joches ist durch eine Stange auf einem Felsen bezeichnet. Kaum ist man um die Ecke, so liegt der See und am obern Ende desselben das stattliche Kloster vor. Zum Hinaufsteigen gebraucht man 2 St., Führer unnöthig; für $1^1/_2$ fr. ist sonst einer in St-Remy zu haben.

(1 St.) **St-Remy**, ein kleines Dorf, welches die enge Schlucht ganz ausfüllt, ist Sitz (rechts das erste Haus) der italien. Zoll- und Passbehörden. Das erste Haus links ist Wirthshaus, *Hôtel des Alpes*, leidlich, Z. 2, F. $1^1/_2$ fr.; Einsp. nach Aosta 1 Person

10, 2 Pers. 12, 3 Pers. 15 fr. (3 St. Fahrzeit); Maulthier zum Hospiz 3, nach Liddes 10 fr.; Führer zum Hospiz 1½ fr. Oben auf dem Gang steht ein ausgestopfter St. Bernhardshund.

Von St-Remy nach Courmayeur. Der Weg, welcher ausserhalb des Ortes den Bach überschreitet, führt an der westl. Thalwand über den **Col de Serena** (6930') in 9 bis 10 St. nach *Courmayeur* (S. 271), der kürzeste Weg dahin vom St. Bernhard, aber nicht sehr lohnend.

Von St-Remy an gute Fahrstrasse, allmälig bergab. Fleissiger Anbau beider Thalseiten beginnt bei (¾ St.) **St-Oyen** und wird bei (20 Min.) **Etroubles** *(Ecu de France)* reicher.

Die Strasse überschreitet hier den *Buttier* und tritt bald darauf in ein breites Thal, wo tief unten der Buttier fliesst. Das einzelne Wirthshaus am Bergrand, (1 St.) *La Cluse* genannt, gewährt nur dürftiges Unterkommen; vortreffliches Röhrbrunnenwasser ½ St. weiter bei 2 einzelnen Häusern. Der Engpass bei (¾ St.) **Gignod** (2250') war durch einen von den Römern erbauten noch vorhandenen viereckigen Thurm vertheidigt. Die Gegend belebt sich, die Dörfer werden malerischer, der südl. Alpencharakter tritt mehr hervor. Links öffnet sich das *Valpellina-Thal*, durch welches ein Weg über den Col de Colon (Gletscher-Pass) ins Val d'Hérens führt, s. S. 284. Nuss- und Kastanienbäume, Mais und Reben breiten sich aus. Gebirgsbäche rauschen rechts und links, immer neue Schneekuppen tauchen auf. Jenseit (½ St.) **Signaye**, wo die unabsehbaren Rebenfelder von (¾ St.) *Aosta* beginnen, erscheint l. der Monte Rosa, r. der Montblanc. Diese und die Aussicht auf das stattliche Aosta und das reiche Thal, bildet den belohnendsten Abschluss der Wanderung.

Aosta (1841'), deutsch *Osten (*Hôtel du Montblanc* am obern Ende der Stadt, Z. 2. F. 1½, M. 3½, B. 1 fr., der Wirth *Jean Tairraz*, Bruder des S. 268 gen. Fréd. Tairraz ist der Gegend sehr kundig und hält auch Gespann; *Poste* oder *Couronne; Ecu du Valais)*, die *Civitas Augusta* oder *Augusta Praetoria* der Römer, jetzt Hauptort (7760 Einw.) der piemont. Provinz gl. Namens, liegt am Einfluss des *Buttier* in die *Doire* (*Dora Baltea*, s. S. 271). Einheimische Alterthumsforscher wollen die Gründung der alten Hauptstadt der *Salassi* in das J. 1158 v. Chr. verlegen. Die Römer eroberten sie 28 v. Chr., Kaiser Augustus liess sie neu gründen, gab ihr seinen Namen und 3000 Soldaten der praetorianischen Cohorten als Besatzung. Die noch vorhandenen Alterthümer beweisen ihre Wichtigkeit zu jener Zeit: die *Stadtmauern* mit festen Thürmen; das doppelte südl. *Festungsthor*, der Trierer Porta Nigra im Kleinen ähnlich; nahe dabei der schöne *Brückenbogen*, zur Hälfte im Boden versteckt; der prachtvolle *Triumphbogen* aus gewaltigen Werkstücken mit 10 korinth. Marmorsäulen, eben so fest als leicht und zierlich, mit einer neuen Inschrift; Trümmer einer *Basilica*, nicht Amphitheater, wie andere wollen, u.s.w.

Die moderne *Cathedrale* hat ein eigenthümliches Portal, Fresken, oben das Abendmahl in gebranntem Thon, bunt bemalt. Bei der

Ursuskirche (St-Ours) ein Kreuzgang mit sehr alten Sculpturen aus dem 11. Jahrh. an den Capitälen der Säulen. Auf dem grossen Markt *(piazza Carlo Alberto)* ein ansehnliches neues *Rathhaus.*

Die Thäler von Aosta und von Susa wurden von den Franken bald den Longobarden genommen und bildeten Theile des fränkischen Reichs, weshalb heute noch in diesen Theilen Jtaliens jenseit der Alpen die franz. Sprache vorherrscht.

Von Aosta nach *Courmayeur* und um den Montblanc nach *Chamouny* s. R. 61; über das *Matterjoch* nach *Zermatt* und weiter nach *Vispach* im Rhonethal s. R. 68; nach *Turin* s. in *Baedeker's Ober-Italien, 1863.* Einsp. nach St-Remy 15, nach Châtillon 12, nach Courmayeur 20 fr.

63. Von Bex nach Sion. Col de Chéville.

Saumpfad. 12 St., wegen der langen Dauer etwas beschwerlich. Führer (10—12 fr.) zwar angenehm, aber nicht durchaus nöthig, besonders für geübtere Bergsteiger. Auch für ungeübte liegt die Möglichkeit des Verirrens nur auf der Strecke vom Col de Chéville bis zur Brücke über die Lizerne, wozu sich für einige Francs in Anzendas wohl ein Führer findet. An dem Weg, welcher durchgehends 6′, oft 8 bis 10′ breit ist, wird jährlich ausgebessert, aber wie es scheint nicht immer am rechten Ort, da er an einzelnen Stellen durch herabgefallenes Geröll auf $1^1/_2$, ja 1′ verengt ist. Pferd 20 fr.

Der Weg über den Col de Chéville schneidet den rechten Winkel ab, welchen das Rhonethal bei Martigny bildet (vgl. S. 240 u. 290). Der ganze Weg ist besonders auf Walliser (der Süd-) Seite, eine fast ununterbrochene Folge wilder Felslandschaften, und gegen das Ende der Wanderung der umfassende Blick auf das Rhonethal vortrefflich. Rathsam ist, die ermüdend lange Dauer des Marsches durch Uebernachten in *Grion* um $2^1/_2$ St. abzukürzen. Vergl. S. 283.

Der Weg führt bis zur Saline (30 M.) *Bevieux* (1515′) in einem anmuthigen Thal dem rasch fliessenden graublauen *Avençon* entgegen, der mehrfach hübsche Fälle bildet. Bei den grossen Holzlagern steil bergan an einigen Bauernhöfen vorbei, hübsche Aussicht auf die Saline *Devens* (S. 238) und das Rhonethal, andrerseits über den Nusswald hinweg auf die grossen Schneefelder der *Dent du Midi.* 35 M. *Croix Blanche*, Pinte; 5 M. r., nicht l.; 15 M. Bänke (Hinabsteigende gehen l., nicht r.). Immer am Abhang weiter, tief im Grund rauscht der Avençon. 10 M. nicht r., sondern l. immer bergan. 5 M. Bauernhaus auf der Höhe (Hinabsteigende l., nicht r.). 5 M. *Les Posses dessus*, Dorf, bei dem Brunnen links; 35 M. **Grion** (3479′), ansehnliches Dorf, welches man erst sieht, wenn man unmittelbar davor steht. Bis hier stets bergan, auf der letzten Strecke hübscher Blick r. in's Thal auf das Dorf *Frenière* und die kleinen Fälle eines hier in den Avençon sich ergiessenden Gletscherwassers.

Kleines Dorf-Whs. zu Grion *(Croix Blanche)*, fast gegenüber eine Pension bei *„Mad. Sauzet"* (Pensionspreise: Z. mit 1 Bett 1 fr., mit 2 B. $1^1/_2$ fr., F., M. u. Ab. mit Wein 3 fr.), Durchreisende werden aber nicht in derselben aufgenommen. Führer von Grion bis Sion verlangen 12 fr. Die Thurmuhr zu Grion wiederholt den Stundenschlag mit einer Minute Zwischenraum.

Bei dem (10 Min.) letzten Haus des Dorfs nicht l., sondern r.

Man hat die vier Hörner der *Diablerets* vor sich. An ihrem steilen Süd-Abhang im Thal des Avençon führt der Weg nach Anzendas, diese Richtung ist also festzuhalten. Rechts die *Argentine* (s. unten), ganz r. ragt über die Vorberge der Schneegipfel des *Grand-Moveran*. 10 M. l. bergan, nicht r. bergab; 40 M. kleiner Wasserfall zwischen abgerundeten Felsblöcken, Ablagerungen des kalkhaltigen Wassers; 5 M. Sennhütten von *Serniemin* (3954′) auf grünem Plan; 10 M. Brücke über den *Avençon*, Grenze zwischen der Gemeinde Serniemin und Solalex. Auf kurzer Strecke durch Fichtenwald an der gewaltigen steil aufsteigenden langen kahlen Kalkfelswand der *Argentine* (7444′) hin. 10 M. gerade aus, nicht links hinunter über den Avençon; 20 M. Brücke über denselben; 8 M. Sennhütten von *Solalex* (4497′), auf der zweiten Thalstufe. Nun steil bergan über Geröll den Sattel *(Poraretaz)* hinan, der den w. Ausläufer der Diablerets und die Argentine verbindet. Das Fichtengestrüpp dient den Sennen von Anzendas als Brennholz.

Die Sennhütten von (1 St.) **Anzendas** (5840′), bergan 3 St. von Grion, 5½ von Bex (bergab 4), bergab 6½ St. von Sion (bergan 8), dehnen sich auf einer ergiebigen Alp aus. In der dem *Jean Gabriel Pittier* gehörigen, Wein, Käse und Brod, zur Noth selbst ein Nachtlager auf dem Heuboden. Der *Glacier de Paneyrossaz*, von der südl. gelegenen *Tête du Gros-Jean* auslaufend, schiebt seine Eismassen bis in die Nähe der Alp vor. Nördlich steigen die steilen zerrissenen Kalkfelswände und Hörner der **Diablerets** (10008′) auf, an deren Fuss Arven (vgl. R. 91) vorkommen. Man durchschreitet die Alp in ö. Richtung, am Ende etwas r., und erreicht in ¾ St. den **Col de Chéville** (6580′), einen Sattel, der hier die Waadt vom Wallis scheidet. In der Ferne die Kette der Walliser Alpen, weit überragt vom Matterhorn. Nun l. um den Berg, wo eine Mauer mit Gatter die Walliser Grenze bezeichnet, dann steil den *Pas de Chéville* (6268′) hinab, über Geröll, an einem (20 M.) Wasserfall vorbei, der den Weg netzt, zu den (10 M.) *Chalets de Chéville;* hier den Bach überschreiten und r. am Bergabhange weiter, zuletzt in zahlreichen Windungen bergab, an einigen Sennhütten vorbei zu dem graublauen, in einem düstern Felskessel gelegenen (30 Min.) *Lac de Derborence* (4421′), den man südl. umgeht.

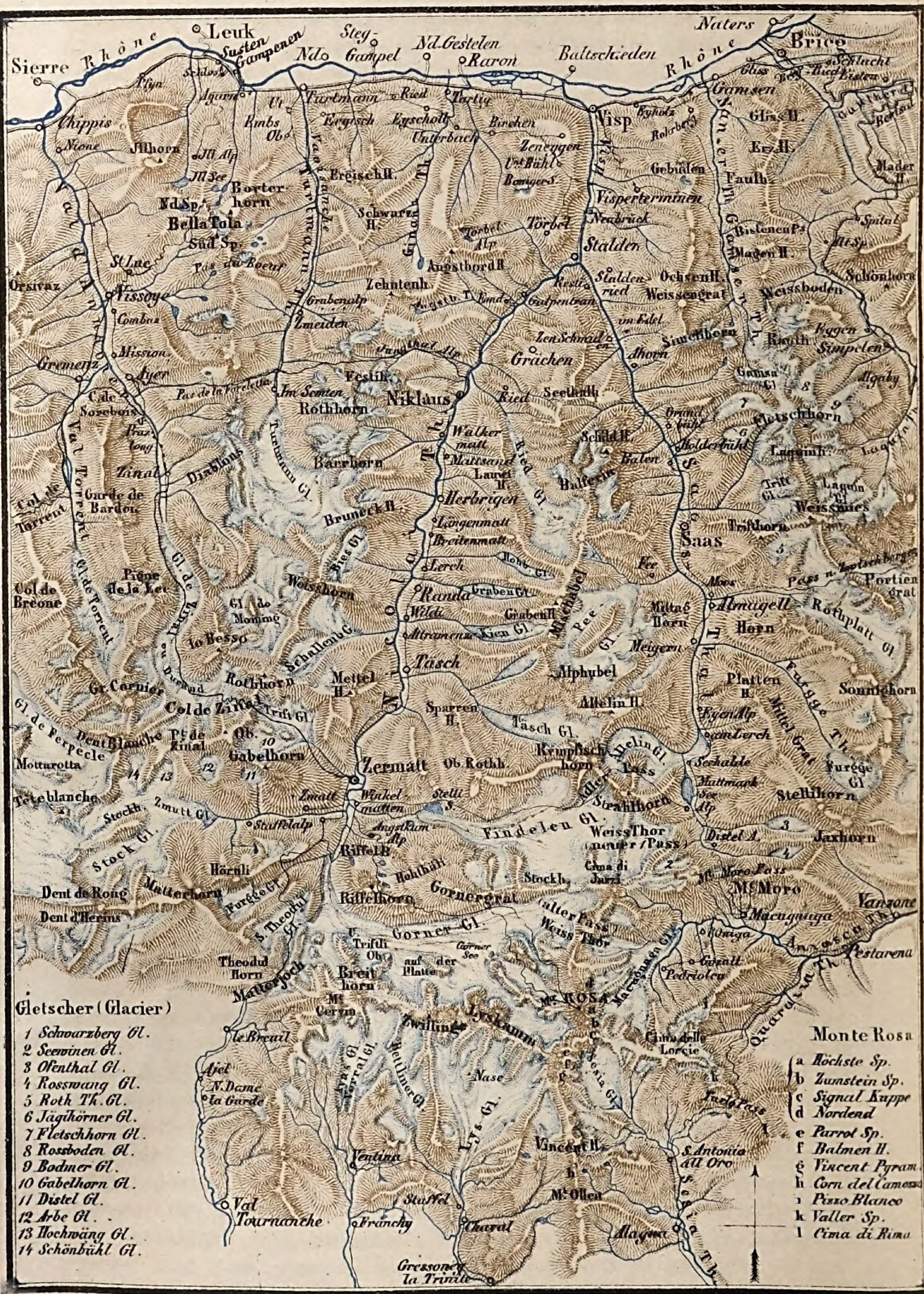
Ein wildes Felsenmeer voll grosser Blöcke und Geröll, von der *Lizerne* durchrauscht, Trümmer zweier Bergstürze, umgiebt den See. Der Mund des Volkes verlegt hierher den Vorhof der Hölle. Das Gebirge besteht aus zerrissenen und tief eingeschnittenen Kalkfelsschichten. Die niedrigern Bettungen sind weich und lassen das Wasser, welches aus den grossen nordöstl. Gletschern abfliesst, einsickern. Dadurch lösen sich nach und nach ganze Lagen ab und stürzen in die Tiefe. Solche Ereignisse, von unterirdischem Getöse zuvor verkündigt, von den zerstörendsten Folgen, hatten zuletzt 1714 und 1749 statt. Der letzte Bergsturz dämmte die *Lizerne* ein und bildete zwei Seen, die *lacs de Derborence.* Drei der Felshörner der Diablerets sind bereits eingestürzt, die beiden andern erwarten noch ihr Schicksal. Allenthalben zeigen sich tiefe Spalten, und selten vergeht eine Stunde, wo man nicht einzelne Steine fallen hört oder sieht. Hoch oben hangen die Eiswände des grossen Gletschers.

Bei diesem grossartigen Chaos, durch welches sich der Weg über Felsplatten, Blöcke und Geröll schlängelt, kann man sich leicht verirren; dem sehr begangenen Pfad, welcher zu einer Brücke bei einer Sägemühle führt, darf man nicht folgen, sondern gehe vorwärts bis zur (45 M.) Brücke über die *Lizerne*, dann am l. U. derselben weiter an den Sennhütten von *Besson* vorbei, an dem Bergabhang hin, der von Osten steil in die enge Schlucht abfällt, in welcher tief unten die *Lizerne* sich durchdrängt. Der Weg, an einer Stelle, *le saut du chien*, 10 M. von den Sennhütten von Besson entfernt, nur 4′ breit und nur durch Flechtwerk an den Fels befestigt und in diesen eingehauen, 1500′ über der Lizerne, hier für Schwindelige vielleicht unangenehm, sonst überall gut und gefahrlos, zieht sich ziemlich in gleicher Höhe an diesem bewaldeten Abhang gleichmässig hin bis zur ($1^3/_4$ St.) *Chapelle St-Bernard* (3460′), Capelle am Ende der Lizerne-Schlucht, wo sich plötzlich eine weite Aussicht auf das Rhonethal öffnet.

Nun l. bergab nach (20 M.) **Avent** (sprich Awent), Alpendorf in einem Wald von Obstbäumen (ohne Wirthshaus, aber Wein zu 60 c. zu haben bei „*Mons. le Conseiller*"), und weiter am Abhang, nach (20 M.) **Erdes**, am letzten Haus r. bergab, am Kreuzweg l., immer in der Richtung l. nach (25 M.) **St-Severin**, sauberes Dorf in fruchtbarster Lage mit südlichem Pflanzenwuchs (Lorbeer, Granat, Cactus im Freien). Im ersten Haus l. an der Strasse, wenn man von Erdes herab kommt, der saubern neuen weissen Kirche gegenüber, wird ein vortrefflicher Muscateller in zinnernen Kannen, die Maass $^1/_2$ fr., verzapft. Das Haus ist nicht Wirthshaus, man schenkt nur eigenes Wachsthum *(vin de crû)*. Auch der rothe, *Ballio* genannt, ist köstlich. St-Severin gehört zu **Conthey**, dtsch. *Gondis*, einem der berühmtesten Weinorte des Rhonethals, dessen Häuser sich bis zur (30 M.) Brücke über die *Morge* ausdehnen, welche hier aus der engen Schlucht hervor strömt. Von dem alten Schloss von Conthey, einst Eigenthum der Freiherren von Thurn, steht nur noch ein Thor mit Mauerresten. Das S. 290 genannte *Vétroz* liegt $^1/_2$ St. w. an der Landstrasse im Rhonethal, etwa halbwegs zwischen Conthey und der Eisenbahnstation *Ardon* (S. 290). Der Pfarrer zu Vétroz hat einen guten Keller; er ist zugleich gründlicher Kenner des Weinbau's und ein gastfreier Mann (der Haushälterin ein kleines Trinkgeld).

Bei der Morge-Brücke erreicht man die Landstrasse im Rhonethal, und von hier (links zerklüftete Kalkfelshügel, rechts Rhoneversumpfung) in 45 M. **Sion** (1625′), s. S. 290. Angenehmer als auf der staubigen Landstrasse geht man von St-Severin über den aussicht- und weinreichen Hügel von *Muraz*, auf welchem Wege man zum oberen (nördl.) Thore von Sion gelangt.

Südliche Wallis-Thäler.



Anst. v. Ed. Wagner Darmstadt.

Verjüngung: 1:400000 d. n. Länge

¼ ½ ¾ 1 2 3 Stunden zu 1600 Schweiz. Fuss.

64. Die südl. Wallis-Thäler zwischen Sion u. Turtman (Val d'Hérens, Val d'Anniviers u. Turtman-Thal).

Von Sion nach St. Niklaus im Nicolai- (Zermatt-) Thal. Bella Tola. Zehntenhorn.

Die staubige Landstrasse in dem breiten schattenlosen grossentheils sumpfigen Rhonethal (vgl. S. 289) ist für Fussgänger kein erquicklicher Boden. Der rüstige Fusswanderer, welcher das Rhonethal bereits kennt, und vom Genfer See kommend nach Zermatt (R. 69) will, kann, mit Vermeidung jenes, in 6 bis 7 Tagen bei frischem Muth und der nöthigen Ausdauer von Bex (S. 238) auf sehr lohnenden Wegen (über die verschiedenen Pässe nur mit Führer) nach Zermatt gelangen, wobei allerdings anhaltend günstige Witterung vorausgesetzt ist. — Die Wandertage vertheilen sich so: von Bex noch Nachmittags bis (2½ St.) Grion (S. 280). 1. Tag über den Col de Chéville nach (9½ St.) Sion (R. 63). — 2. Tag durch das Val d'Hérens nach (7 St.) Evolena. — 3. Tag über den Col de Torrent nach (12 St.) St-Luc im Val d'Anniviers. — 4. Tag auf die Bella Tola und über den Pas du Bœuf nach (8½ St.) Gruben im Turtman-Thal. — 5. Tag über das Zehntenhorn nach (8½ St.) St-Niklaus im Nicolai- (Zermatt-) Thal. — 6. Tag zum (8 St.) Riffelhaus oberhalb Zermatt (R. 68 und 69). — Karte: Bl. 17, 18 und 21 der eidgen. Generalstabs-Karte (s. Einleit. VI.), und Karte der südl. Wallis-Thäler von Gottlieb Studer (S. 121), 2. Aufl., 1853 bei H. Fuessli u. Comp. in Zürich erschienen (5 fr., gleicher Massst. wie die Generalst.-Karte), von Saxon bis Brieg, von St-Pierre am Gr. St. Bernhard bis Macugnaga reichend, aber natürlich den genannten Blättern der Generalst.-Karte sehr nachstehend, von denen Blatt 21 (und in Zukunft auch 22) für Gletscherwanderungen unentbehrlich.

Diese Südthäler des Wallis, von deren oberen Enden mächtige Gletscher und Firnfelder durch die Thalmündungen ins Rhonethal hinabblicken, sind bisher weniger besucht worden. Dies wird sich aber ändern, nachdem die Wege in diesen Thälern gangbarer gemacht, und in Evolena, St-Luc, Zinal und Gruben ordentliche Gasthäuser entstanden sind. Da letztere aber bis jetzt die einzigen in den Thälern, so muss man die Tagereisen so einrichten, dass man von dem einen derselben das andere Abends erreicht, und für die Tageswanderung Mundvorrath mitnehmen.

Der Weg von Sion nach Evolena verlässt hinter der Rhonebrücke (1530′) die Landstrasse und führt gerade aus, etwas ansteigend an *La Crete* vorbei, dann an dem linken Ufer der tief unten brausenden *Borgne* nach (45 M.) *Vex* (Wrthsh., guter Rothwein). Nach 15 M. nicht links hinunter, sondern gerade aus. Von hier meist eben bis zur Mündung des *Val d'Héremence* (Orsiera-Thal), wie die westl. Abzweigung des Val d'Hérens (deutsch Eringer Thal) genannt wird, aus dessen oberem Ende Gletscherpässe östl. in das Val d'Hérens, südwestl. in das Val de Bagne (S. 274) führen, s. S. 284. Das Val d'Hérens, wie auch das benachbarte Val d'Anniviers (S. 285), zeichnen sich durch Wohlhabenheit aus. Fast jeder Bauer besitzt 1 bis 2 Maulthiere, mit denen sie die steilsten Abhänge ihrer Berge bebauen und Getreide an Stellen erzielen, wo man es nicht für möglich halten sollte.

Unser Weg bleibt nach Ueberschreitung des Val d'Héremence in der östl. Thalabzweigung, dem eigentlichen Val d'Hérens und führt über *Usigny* (am Brunnen gerade aus) nach den (2½ St.) *Chalets d'Eison*. Hier führt eine Brücke auf das rechte Ufer der

Borgne; nun etwas steil bergan (ein neuer Weg soll 1863 weiter unten angelegt werden) bis (1 St.) zu einer kleinen Capelle, welche einen angenehmen Ruhepunkt bietet. Von hier senkt sich der Pfad allmälig abwärts bis (2 St.) Evolena. (Der Weg, der von Sion der Landstrasse folgend über *Bramois*, an der Mündung des Val d'Hérens, geht und nun gleich am r. Ufer steil ansteigend an der Einsiedelei *Longeborgne* vorbei hoch an den Abhängen der östl. Thalwand sich hinzieht, ist weit ermüdender und länger.)

Evolēna (4245') (**Hôtel de la Dent-Blanche* bei *Favre*, mit 18 Zimmern (gute Matrazen), am südlichen Ausgang des Dorfs), Hauptort des Thals.

Das Val d'Hérens gabelt sich 1 St. südl. von Evolena, bei *Haudères* (4411'). Der s.ö. Arm, welcher den Namen des Hauptthals behält, endet (2½ St. von Evolena) in dem Glacier de Ferpècle, dessen Besuch belohnend, aber nicht unbeschwerlich. Ein grossartiger, sehr beschwerlicher Pass führt über den Glacier de Ferpècle, den **Col d'Hérens** (10713') und den *Z'Muttgletscher* nach *Zermatt* (S. 308), in 12 bis 13 St. von Evolena; zwei Führer sind erforderlich, und bricht man schon um Mitternacht auf, wenn man nicht vorzieht, auf der letzten Alp *Bricolla* zu übernachten, um vor 9 U. Morgens, wo das Gletschereis an der Oberfläche zu schmelzen anfängt, die Gletscher schon möglichst weit überschritten zu haben. — Der andere, südliche Arm des Val d'Hérens heisst *Val de l'Arolla* und ist am oberen Ende durch den Glacier de l'Arolla geschlossen, über welchen ein beschwerlicher Pfad südl. über den **Col de Colon** (9635') nach *Prérayen* (6188') im *Valpellina-Thal* (Piemont) und von dort in etwa 6 St. nach *Aosta* (S. 279) führt. Westlich führen aus dem oberen Ende des Val de l'Arolla zwei Pässe, fast neben einander, der **Col de Riedmatten** (nördl.) und der **Pas de Chèvres** (8776', südl.), über den *Glacier de Durand* oder *Cheillon* (nicht zu verwechseln mit dem Gl. Durand im Zinal-Thal, s. S. 285) einerseits nördl. in das *Val d'Heremence* (S. 283), andererseits (gefährlich) südwestl. über den *Glacier de Gétroz* (S. 274) und den **Col du Mont Rouge** (9512') in das *Val de Bagne* (S. 274).

Von Evolena in das mit dem Val d'Hérens parallel laufende *Val d'Anniviers* oder *Einfischthal* führt der Weg östl. über den 1860 auch für Pferde gangbar gemachten **Col de Torrent** (9001'), welchen man in 5 St. von Evolena erreicht. Auf der Passhöhe steht ein Kreuz und eine aus losen Steinen angehäufte Pyramide.

Die Besteigung des n.w. über dem Col de Torrent sich erhebenden **Sasseneire** (10033') (von Evolena in ungefähr 6 St.) von hier aus ist nicht gefährlich, aber bei der Steilheit der Gehänge etwas mühsam, besonders die letzte Partie, wo der Rasen aufhört. Vom Gipfel hat man einen prächtigen Ueberblick über die nördl. gegenüber stehende Berner Alpenkette und sieht durch das gewaltige Thor des Pas de Chéville (S. 281) den Jura als blauen Streifen; gegen S. fesselt besonders die colossale Pyramide der *Dent-Blanche* oder des *Steinbockhorns* (13437'), der *Ferpècle-Gletscher* (s. oben) und die ihn umgebenden grossartigen Gebirgsmassen den Blick.

Von dem Col de Torrent nach dem Val d'Anniviers abwärts umzieht der Weg den kleinen *Lac Zozanne* an der Nordseite und steigt über die *Torrent-Alp* in das *Val de Moiry* oder *Val de Torrent* hinab, den oberen s.w. Arm des Val d'Anniviers, südl. durch den grossen *Glacier de Moiry* geschlossen. (Von hier kann man, an der gegenüberliegenden östl. ziemlich steilen Thalwand wieder aufsteigend, über den *Col de Sore Bois* (8700' ?), stets über Rasen, abwärts ohne grosse Mühe, direct nach *Zinal* (S. 285) gelangen;

doch wird, wer bereits einen Pass von 9000′ überstiegen hat, diesen fast gleich hohen für e i n e n Tagesmarsch zu viel finden und lieber seine Schritte thalabwärts lenken.) Unterhalb *Grimence* oder *Gremenz* (4873′) vereinigen sich die beiden oberen Arme des Val d'Anniviers, das s.w. Val de Moiry und das s.ö. Val de Zinal.

Im *Val de Zinal* liegt, gleich oberhalb der Thalgabelung, A y e r (4482′), wo Nickelerz bergmännisch gewonnen wird, welches auf dem Hüttenwerk bei Siders (S. 291) geröstet und geschmolzen wird; die Gruben gehören seit 1848 Berlinern. Der oberste Ort des Thals ist Z i n a l (5165′) mit dem kleinen **Hôtel du Durand*, (Z. 1½, F. 1½, M. 2½ fr.), der Wirth *Bapt. Epiney* ist zugleich guter Führer. Das Thal endet südl. mit dem vom *Ober Gabelhorn* (12540′) auslaufenden prächtigen G l a c i e r D u r a n d oder Z i n a l, 1 St. von Zinal. Von der Alp *l'Allée („Montagne de la Léts“)*, westl. über dem unteren Ende des Gletschers (etwa 2 St. von Zinal), über welche der Weg nach den unten gen. Gletscher-Pässen führt, hat man einen prächtigen Blick auf den Hintergrund des Thals, auf die ganze Kette von der *Dent-Blanche* bis zum *Weisshorn*, überragt von der Pyramide des *Matterhorns*, auf die beiden Gletscher *Durand* und *Moming*, getrennt durch die zierliche zweizackige Pyramide des *Lo Besso* (11313′, „*L'Obêche*“). Andere ziehen die Aussicht von der n.ö. gegenüber liegenden Alp *l'Arpitetta* vor.

V o n Z i n a l n a c h Z e r m a t t über den Durand-Gletscher giebt es zwei Pässe. Der Weg über den kürzeren und bevorzugteren, den **Col de Zinal** oder das **Triftjoch** (10898′) und den *Triftgletscher* (in 11—12 St.), ist auf Kosten der Regierung in den letzten Jahren etwas gangbarer gemacht worden; er mag in alter Zeit recht gut bekannt gewesen sein, es war aber seit Menschengedenken Niemand mehr hinübergegangen, bis ihn zum erstenmale 1856 ein Engländer von Zermatt aus unter grossen Gefahren zurücklegte. Der Weg über den anderen weiteren Pass, welcher aber weit weniger beschwerlich sein und eine viel grossartigere Aussicht bieten soll, wendet sich nicht, wie der erstgenannte, auf dem oberen Theile des Durant-Gletschers östl., sondern führt geradeaus südl., an dem *Roc noir* vorbei, einem, ähnlich wie der Jardin bei Chamouny (S. 262), mitten aus einem Eismeer aufragenden Felsrücken (der günstigste Standpunkt zur Betrachtung der grossartigen Umgebung), über den **Col Durand** (10700′) Hinab darf man aber nicht geradeaus südl. über den *Hochwäng-Gletscher* nach dem Z'Muttgletscher steigen, da der untere Theil des ersteren zu sehr zerklüftet ist, sondern muss sich links (östl.) nach dem *Arbengletscher* wenden. Beide Pässe nur mit zwei kundigen Führern und dem Seil (vgl. Einleit. V.).

Von der Passhöhe des Col de Torrent bis Gremenz (s. oben) sind es 3½ St., von da thalabwärts über *St-Jean* (4310′) nach **Vissoye**, Hauptort des Thals mit schöner Kirche, am r. U. der das Thal durchfliessenden *Navissanche*, 2 St. Ungefähr 2000′ höher (der Weg führt ziemlich steil hinauf) liegt n.ö. **St-Luc** (5113′) (**Hôtel de la Bella Tola*, Z. 1½, M. oder A. 2, F. 1 fr., Pension 4 fr., gefälliger Wirth), an einem baumlosen stark geneigten Abhang, nur von Wiesen und Aeckern umgeben. Die Aussicht von diesem hochgelegenen Bergdorf auf die tiefe Thalschlucht und die Schneeberge des Thalhintergrunds, wo die Spitze des Matterhorns über den weissen Grat des Mont Durand hervorragt, ist eigenthümlich. St-Luc brannte verschiedene mal fast gänzlich nieder und besteht daher meist aus neuen massiven aber schlecht gebauten Häusern, mit Ausnahme der vom Brand verschont gebliebenen Hütten, welche in ihrer eigenthümlichen Bauart auffallen. (Etwa 400′ hoch nördl. über dem Dorf der „*Druidenstein*“, ein Opferaltar

aus der keltischen Zeit, von den Bewohnern „*Pierre des servagios*" (Pierre des sauvages) genannt. Es ist eine aus dem Rasen hervorspringende Felsecke, durch eine breite Spalte in zwei grosse Blöcke getheilt, auf der Westseite ein verwittertes hölzernes Kreuz, auf der Ostseite der Opferaltar „der Wilden". Die gegen Ost geneigte Felsplatte zeigt etwa 70 kleine runde und längliche Vertiefungen, deutlich von Menschenhand eingetrieben.) — Von St-Luc nach *Siders* s. S. 291.

Von St-Luc wird in neuerer Zeit die ***Bella Tola** (*„beau pâturage"?)* (die Nordspitze 9316′, heisst auch *Schwarzhorn*, die Südspitze *Bouterhorn*) häufig bestiegen, ein trefflicher, von hier bequem in $4^1/_2$ St. zu erreichender Aussichtspunkt. Führer (*Pierre Pont*, Wirth im Hôtel de la Bella Tola 3 fr.) rathsam, da von der Sennhütte bis zum Fuss des Berges über steinige Matten kein Weg gebahnt ist. Maulthier 6 fr. Die letzte Strecke, ungefähr $^3/_4$ St. muss man zu Fuss ersteigen. (Wer ins Turtman-Thal will, braucht von der Bella Tola nicht nach St-Luc zurückzukehren, s. unten.) Der Weg steigt gleich hinter dem S. 285 gen. Gasthaus bergan, nach 20 Min. links hinauf, dann im Schlängelweg bei den (10 Min.) drei Hütten vorbei; nun r. den Saum des Tannen- und Lärchenwaldes entlang, nach 5 M. halblinks über die Waldlichtung, die Matte direct hinauf, bei der Hütte vorbei, nach $^3/_4$ St. Sennhütte, nun etwas links und auf der folgenden Bergstufe, wo sich die Aussicht auf die Bella Tola eröffnet, wieder mehr rechts aufwärts bis zum Fuss des Berges $1^1/_2$ St.; dann noch 1 Stunde ziemlich steil, jedoch gut angelegter Weg; auf dem Kamm (r. führt ein Weg zum Bouterhorn s. oben) hat man zu seinen Füssen den *Bella Tola-Gletscher*, von Spalten vielfach zerrissen. Man wendet sich nach 25 Min. halblinks, die Höhe zu erklimmen. Auf dem Gipfel ist wenig Schutz gegen Wind; kaum ein Dutzend Menschen haben auf demselben Raum. Die Aussicht umfasst die ganze Berner und Walliser Alpenkette, der Umfang des Gesichtskreises beträgt über 70 Schweizerstunden, der längste Durchmesser von der Furca bis zum Buet etwa 30 St. Auf dem von R. Ritz gezeichneten grossen Panorama sind über 200 deutlich erkennbare Bergspitzen angegeben. Gerade nördl. gegenüber sieht man die Dala-Schlucht ihrer ganzen Länge nach bis zum Leukerbad und zur Gemmi. Besonders grossartig ist die Südpartie vom Monte Leone (S. 296) bis zur Montblanc-Gruppe. Die Pierre à voir (S. 241), der Sasseneire (S. 284), das Zehntenhorn (S. 287) und selbst das Torrenthorn (S. 176) stehen diesem Punkt bedeutend nach.

Von der Bella Tola steigt man, um ins Turtman-Thal zu gelangen, wieder südl. hinab zum **Pas du Bœuf.** Eine gute halbe Stunde geht es dann aufwärts zur Passhöhe (8589′); bei dem Hinabsteigen muss man sich links halten, die Richtung ist mit aufgestellten oder auf einander gelegten Steinen bezeichnet. In 3 St. (von der Nordspitze der Bella Tola) erreicht man die

Sennhütten auf der Alp *Z'Meiden* (wo Milch zu haben) und in einer weiteren Stunde, durch blumigen Lärchen- und Arvenwald steil abwärts, das schon von Z'Meiden sichtbare **Gruben** (*Hôtel du Weisshorn*, Z. 2, L. 3/4, F. 1, M. 3, B. 1 fr., Provisionen theuer). Von Gruben nach *Turtman* s. S. 293.

Das Turtman-Thal endet 3 St. südl. von Gruben mit dem prächtigen breiten zwischen *Weisshorn* (13890'), *Bruneckhorn* (11891') und *Barrhorn* (11184') herabsteigenden Turtmanthal- oder Barr-Gletscher. Bei den Sennhütten im *Kaltenberg*, 1/2 St. von der Thalsohle am westl. Bergabhang hinauf, übersieht man den Gletscher und die genannten ihn überragenden Bergspitzen der östl. Gebirgskette, nördl. bis zum Zehntenhorn (s. unten), sehr gut. Von hier führt ein Pfad westl. über den Pas de la Forcletta (9204') nach *Ayer* (S. 285) im Val d'Anniviers.

Von Gruben nach St. Niklaus im Nicolai- (Zermatt-) Thal ist ein guter Reitweg angelegt (direct 7 St., von Gruben auf das nördl. über der Passhöhe (8927') gelegene Zehntenhorn 4 St.). Der Weg führt von Gruben an der östl. Thalwand steil ansteigend über die Sennhütten der *Gruben-Alp*, auf das **Zehntenhorn** (9873') oder *Dreizehntenhorn* (weil auf ihm die Grenzen der drei „Zehnten" Leuk, Raron und Visp zusammenstossen), auch *Schwarzhorn* genannt, aber nicht mit einem anderen mehr nördl. gelegenen, 872' niedrigeren Schwarzhorn zu verwechseln. Die Aussicht vom Gipfel ist derjenigen von der Bella Tola (S. 286) ähnlich, der Standpunkt aber weniger günstig. Der Hinabweg ins Nicolai-Thal, über die Sennhütten von *Jungen*, ist sehr steil.

St-Niklaus und von dort nach **Zermatt** s. S. 305.

65. Von Gampel nach Kandersteg. Lötschen-Pass.

12 Stunden, nur von rüstigen Fusswanderern bei gutem Wetter zu unternehmen, Führer nöthig, wenigstens von Kippel bis Kandersteg, zu empfehlen der Bruder des Pfarrers zu Kippel, Jos. Ebener zu Kippel, und der S. 288 genannte Peter Kuenzi. Bis Kippel Fahrweg.

Vor Vollendung der Gemmistrasse (S. 173) war dieses der gewöhnliche Weg von Bern ins Leukerbad; man sieht noch Spuren des alten gepflasterten Pfades, den die Berner Regierung im J. 1696 angelegt oder verbessert hat. Jetzt ist er sehr vergletschert und nach längerem Regen ungangbar.

Gampel (Bauern-Wirthsh.) liegt 2 St. von Leuk oder von Vispach, auf dem r. U. der Rhone, da wo die *Lonza* aus dem *Lötschenthal* hervorströmt. Jenseit Gampel führt der Weg zuvörderst an einem ziemlich steilen Abhang empor, von dem eine treffliche Aussicht auf das Rhonethal, und dringt dann in eine enge Schlucht, wo sich nach und nach der Weg ebnet. Das Thal wird immer enger, an beiden Seiten steile, mit Tannen, die hin und wieder durch Lauinen gelichtet sind, bewachsene Abhänge.

1 St. **Lugein**, 1/2 St. **Koppistein** (3817'), Capellen, welche regelmässig von Lauinen weggerissen, von den Bewohnern von Ferden und Kippel aber stets wieder hergestellt werden. Hinter Koppistein auf einer hölzernen Brücke über die *Lonza*. Das Thal öffnet sich und wird bebauter, auch Bergbau (S. 293).

1 St. **Ferden**, im untern Dorf ist ein Wirthshaus, wo Wein und Käse; *Nachtquartier 1/4 St. weiter beim Pfarrer zu **Kippel** (4371'). Mässiges Aufsteigen anfangs durch schönen Lärchenwald, dann über Matten; in der Ferne einzelne Hütten-Gruppen oben im Thal, welches vom *Lötschen-Gletscher* begrenzt wird. Wenn man bei den letzten Sennhütten vorbei ist, kommt man über einen Felsenabhang, dann über kleine Schneefelder, die selten ganz verschwinden, und erreicht in 3 St. die Höhe des **Lötschen-Passes** (8253'), w. von den hohen steilen Abhängen des *Balmhorns* (11352'), dem Ausläufer der Altels-Gruppe, beherrscht, ö. vom *Schildhorn* oder *Hockenhorn* (10149'), von dem in grossen Bogen ein Gletscher ins Gasternthal sich senkt. Die *Aussicht nach Süden ist auf der Passhöhe beschränkt, aber schon unterhalb beim Beginn der Schneefelder sehr grossartig, s.ö. die Nesthörner mit ihren Gletschern, südl. über den Vorbergen des linken Rhoneufers die prächtigen Gebirgsmassen der Mischabel, des Weisshorns und des Monte-Rosa (vergl. S. 310); nach Norden die steil abfallenden Felswände des Doldenhorns und der Blümlisalp, n.ö. der gewaltige Kandergletscher, dessen östliches Firnfeld Tschingelgletscher heisst und auf dessen Höhe das *Mutthorn* thront (Weg über denselben ins obere Lauterbrunnen-Thals. S. 136).

Beim Hinabsteigen in das wilde Gastern-Thal glitscht man über ein Schneefeld, und betritt alsdann den Gletscher, welcher vom Lötschenberg sich in das Gasternthal hinabsenkt. Man bleibt immer an seiner linken Seite an den Balmhorn-Abhängen und kommt an einige Stellen, wo der Führer mit einer Hacke vorangehen und den Weg bahnen muss. Am Ende des Gletschers sieht man in das *Gasternthal.* In der Nähe der Sennhütte öffnet sich eine herrliche Aussicht auf die Gebirge, welche das Thal umschliessen. Vor Allem tritt ein grosser Gletscher hervor, der n.ö. sich herabsenkt und das Thal schliesst. Es ist der *Alpetli-Gletscher*, der Absturz des Kandergletschers, er bildet ein Amphitheater von blendender Weisse, von der Eiskuppel des *Mutthorns* oder *Mittelhorns* (9343') gekrönt.

1 3/4 St. **Gasterndorf** (4691'), meist **Im Selden** genannt, einige 20 schlechte Hütten, in deren Nähe nur einzelne Spuren von Anbau sichtbar sind. Man kann zur Noth hier bei den Gebr. *Kuenzi* auf dem Heu übernachten und Milchspeisen und Käse bekommen. Wer mehr bedarf, muss von Turtman oder Kandersteg Vorrath mitnehmen.

Der Weg führt nun in einen prächtigen Wald, der seit Jahrhunderten den Lauinen des *Doldenhorns* Widerstand geleistet hat, zwischen einem Chaos von Felsblöcken hin, durch welche die *Kander* fliesst. Man verlässt den Wald und kommt nach

1 St. **Gasternholz** (4159'). Je weiter man hinabsteigt, desto mehr bemerkt man die Spuren der Lauinen. Das Thal macht eine Biegung und wird ziemlich breit und eben, südl. von dem gewaltigen Gebirgsstock der *Altels* (11187'), n. vom *Fisistock*

(9060′) begrenzt. Das Gasternthal war vor 50 Jahren weit mehr bevölkert, als jetzt; es ist, seitdem auf den Bergabhängen ganz rücksichtslos Holz gefällt wird, den Verheerungen der Lauinen ausgesetzt und wird desshalb vom Februar bis zur Heuernte von seinen Bewohnern verlassen. Die Kander hat sich durch die

1 St. **Klus**, eine enge Schlucht, ihren Weg gebahnt. Jenseit derselben erreicht man das Kanderthal und die Gemmistrasse.

$^1/_2$ St. **Kandersteg** (s. S. 171). Von Kandersteg bis Gastern steigt man 3 gute Stunden und mehr. Der Weg ist durch die Ueberschwemmungen der Kander oft so übel zugerichtet, dass man grosse Umwege über die Berge zur Seite machen muss.

66. Von Martigny nach Arona am Lago Maggiore über den Simplon.

Eisenbahn von Martigny bis Sion in 50 Min. für 3 fr. 10, 2 fr. 10, 1 fr. 55 c. (von Lausanne bis Sion in $3^1/_2$—$4^1/_2$ St. für 10 fr. 60, 7 fr. 20, 5 fr. 30 c.; von Genf bis Sion in $5^1/_4$—$6^1/_2$ St. für 15 fr. 50, 10 fr. 85, 7 fr. 75 c.; s. R. 54 u. 55). Vgl. Einl. X. — Eilwagen von Sion bis Brieg 2mal tägl. (1862 $2^3/_4$ U. Nachm. [nach Ankunft der ersten Züge von Genf über Bex und über Bouveret, vgl. R. 54 u. 55] und $10^1/_2$ U. Nachts) in 6 St. (bis Siders in 1 St. 35 M., bis Turtman in 3 St. 20 M., bis Vispach in 5 St.). Von Brieg nach Domo d'Ossola 1mal tägl. (1862 5 U. Morg.) in $11^3/_4$ St. Von Domo d'Ossola nach Arona (italien. Post) 1mal täglich (1862 5 U. Ab.) in 6 St. Eilwagen-Plätze s. Einleit. IX. — Dampfboot von Baveno oder Stresa nach Arona und Sesto Calende s. in R. 103. — Auch wenn man mit Extrapost reist, wird man wohl thun, sich so einzurichten, dass man in Brieg (oderVispach) und Domo d'Ossola übernachtet, um bei Tage über das Gebirge zu fahren. Bei den Posthaltern im Wallis sind (meist federlose) Einspänner zu haben, die Post (3 St.) 5 fr. und 1 fr. Trinkgeld. — Guter Muscateller Wein, billig, ist aller Orten im Rhonethal zu haben. Der Heidenwein wird noch mehr geschätzt.

Martigny (1302′) s. S. 241. (Von *Genf* oder *Lausanne* nach Martigny s. R. 54 und 55.)

Das **Rhonethal** von Martigny bis Brieg bietet dem Vergnügungsreisenden wenig Erfreuliches. Die meist 1 St. breite Thalsohle zeugt von den gewaltigen Verheerungen, welche die *Rhone*, von den deutschen Wallisern weit mehr *Rhodan* und *Rotten* (S. 161) genannt, bei jedem Hochwasser verursacht. Von den zu beiden Seiten aufragenden höchsten Gebirgsketten Europa's reissen die bei Ungewittern herabstürzenden Gewässer Felsen und Geröll los und bedecken damit die Ufer des Flusses auf weiter Strecke. Daraus entstehen die grossen Sümpfe, welche nur Gras und Schilf erzeugen, hin und wieder eine Oase Getreide und Mais. Die Bewohner sind in beständigem Kampfe mit dem verheerenden Element; selbst die an manchen Stellen vom Fluss halb weggespülte Landstrasse steht oft auf längeren Strecken, wie 1861 zwischen Turtman (S. 293) und Brieg (S. 294), durch Erhöhung des Rhonebetts andauernd unter Wasser, Fussgängern die Passage unmöglich machend. Umfassende Corrections-Arbeiten sind bis jetzt nicht unternommen; vielleicht wird der projectirte Weiterbau der Eisenbahn von Sion bis Brieg, der aber im September 1861 noch nirgends begonnen hatte, auch in dieser Beziehung von günstigen Folgen sein. — Die überaus grossartige Gebirgsnatur des Wallis hat nicht den malerischen Charakter wie in so vielen andern Gegenden der Schweiz; die Gebirge am rechten Rhoneufer (nördl.) sind am Fuss mit Reben bepflanzt, weiter oben zeigen sie fast ausschliesslich öde graugelbe, von jeder Vegetation entblösste unheimlich aussehende Felswände. Um so lohnender sind für den Fussgänger die südl. sich öffnenden Seitenthäler (R. 64), von deren oberem Ende mächtige Gletscher und Firnfelder in

das Rhonethal herabblicken. — Wie der Charakter der Gegend, ist auch im Wallis derjenige der Orte und Wohnungen, unerfreulichen verkommenen Ansehens. Die Wirthshäuser sind nirgends der Art, dass sie, namentlich auch hinsichtlich der Verpflegung, zum Besuche einladen Gutes Trinkwasser ist selten, Kröpfe sieht man um so häufiger („die scheusslichen Kröpfe haben mich ganz und gar üblen Humors gemacht", Göthe, Novemb 1779). Die Warnung vor den kleinen M ü c k e n (S. 241) ist wohl zu beachten, man kann sich ihrer Abends schwer erwehren.

Bei Martigny bildet das Rhonethal einen vollkommnen rechten Winkel, vgl. S. 240. Die *Rhone*, welche von Leuk bis Martigny in beinahe gerader Richtung von N.-O. gegen S.-W. geflossen, wendet hier ihren Lauf bis zur Mündung in den Genfer See, ebenfalls fast geradlinig, nach N.-W. Die Eisenbahn, welche vorläufig bei Sion endet, führt von Martigny in schnurgerader Richtung, unfern des l. Rhoneufers, zu den jodhaltigen, gegen Hautkrankheiten besonders wirksamen **Bädern von Saxon** *(*Gasth.)*, mit einem kleinen Cursaal („Casino") im schweizer. Stil und neuen Anlagen. *(„Orchestres, salons de conversation, de jeux et de lecture, ainsi que toutes les distractions de Baden-Baden, Hombourg et Wiesbaden" !)* Es ist, ausser jener im Palais Fazy in Genf (S. 220), die einzige öffentliche Spielbank in der Schweiz. Die Eisenbahnstation ist bei dem etwas entfernten Weiler *Gottfrey* (1471′). Auf einem Hügel liegen malerisch die Ruinen einer Burg; desgleichen etwas weiter, bei *Saillon*, am r. Ufer.

Jenseit Stat. *Riddes* überschreitet die Bahn die Rhone (1477′), bei Stat. *Ardon* die *Lizerne*. Ardon mit Eisenhütten, an der Mündung des Lizernethals, *Vétroz* und *Conthey*, wo ein vortrefflicher Wein gewonnen wird (s. S. 282), liegen links von der Bahn am Fuss der nördl. aufsteigenden Gebirge. Gegenüber dem letzteren Ort überschreitet die Bahn die *Morge*, nähert sich dem Gebirge des r. U. und erreicht den Bahnhof von Sion, in welchem sie vorläufig endet. Der Rundblick von hier auf die Gegend ist sehr schön. Der Tages-Eilwagen nach Brieg steht (1862) um 2 U. Mitt. bei Ankunft des Zugs angespannt am Bahnhof; man steigt ein und bezahlt den Platz auf der Post in

Sion (1625′), dtsch. *Sitten* (*Hôtel de la Poste; Lion d'Or*, Z. 1½, F. 1½, B. ½ fr.; *Amigne* guter blumiger Walliser Wein, *Glacier* auch gut; gutes Bier im *Café du Commerce* und *Café de Genève* Telegr.-Stat.), mit 4207 Einw. (200 Prot.), an der *Sionne*, welche mitten durch die Stadt in einem gemauerten, mit Balken überdeckten Bett (*Grand-pont*, die Hauptstrasse) fliesst, der Römer *Sedunum*, Hauptstadt des Cantons *(Valais)*, der 1810 dem franz. Kaiserreich als *Département du Simplon* einverleibt wurde, 1815 aber seine alte Verfassung wieder erhielt. Von fern stellt sich Sion mit seinen auf zwei abgesonderten Bergkegeln gelegenen Schlössern stattlich dar. Der nördl. trägt die Trümmer des 1294 erbauten, 1788 durch Feuersbrunst zerstörten bischöfl. *Schlosses Tourbillon* (2310′), in 20 Min. zu besteigen, neben dem Rathhaus r. bergan, weite Aussicht, abwärts bis gegen Martigny, aufwärts

bis nach Leuk. Auf dem niedrigern Kegel r., auf den Trümmern eines röm. Castells, das alte *Schloss Valeria*, jetzt Priesterseminar, von Thürmen und andern Gebäuden umgeben, u. a. der schon im 9. Jahrh. gegründeten *St. Catharinenkirche*, für Bauverständige beachtenswerth. Das dritte ebenfalls bischöfl. *Schloss Majoria*, dicht an der Stadt vor Tourbillon, brannte auch 1788 mit einem Theil der Stadt nieder.

Die Stadt selbst hat ausser ihrer goth. (theilw. roman.) bischöfl. *Cathedralkirche* (neben dem südl. Chor-Eingang eine eingemauerte röm. Inschrift zu Ehren des Augustus, Thurm der älteste Theil) und nebenan der zierlichen *St. Theodulskirche* nichts Beachtenswerthes. Ein kurzer Aufenthalt wird am besten mit der Besteigung des *Tourbillon* ausgefüllt. Die Gegend von Sion ist die schönste des ganzen Rhonethals.

Eigenthümlich ist der Kopfputz der Walliserinnen: runde Strohhütchen mit breitem oben aufgelockertem Band umwunden; es wird durch alle Stände getragen.

Post-Omnibus nach Leuker Bad vom Juli bis 15. Septbr. zweimal tägl. in $7^1/_4$ St., 8, coupé 10 fr.; *Einsp.* (für 2 Pers.) nach Susten (Leuker Brücke) in 3 St. 8 fr., Vispach in 5 St. 15 fr., Zweisp. das Doppelte.

Ueber den *Rawyl* nach *Thun* s. R. 39. — Ueber den *Sanetsch* nach *Saanen* s. R. 41. — Ueber den *Col de Chéville* nach *Bex* s. R. 63; Pferd bis Bex 20 fr., Führer bis zum Col 6 fr. — Durch das *Val d'Hérens* über den *Col de Torrent* nach *St-Luc* im *Val d'Anniviers* und über die *Bella Tola* und den *Pas du Bœuf* nach *Gruben* im *Turtman-Thal* und über das *Zehntenhorn* nach *St. Niklaus* im *Nicolai-Thal* s. R. 64.

An der Landstrasse von Sion nach Siders l. eine Maulbeerpflanzung mit Seidenzuchtgebäude; r. mündet die aus dem Val d'Hérens (S. 283) kommende *Borgne* in die Rhone. Bei *St-Leonard* überschreitet die Strasse die vom Rawyl (S. 178) kommende *Rière*. Weiter, jenseit des breiten kiesigen Bettes der Rhone, theilweise in diesem selbst, liegen auf halb zerfallenen Schutthügeln die Trümmer des Schlosses *Granges*, daneben die Kirche.

$3^2/_8$ **Siders** (1696′), franz. *Sierre* (**Sonne*, nicht theuer, guter Muscateller Wein 2 fr. die Fl.), mit 1095 Einw., auf einem Hügel malerisch gelegen, mit üppigem südlichem Pflanzenwuchs, Sitz des Ober-Walliser Adels, der hier, namentlich die Familie Curten, Besitzungen hat; in der Nähe einige Ruinen. Nach der Rhonebrücke (S. 292) zu ein Hüttenwerk, auf welchem die bei Ayer im Val d'Anniviers (S. 285) gewonnenen Erze geschmolzen werden. In der Umgebung wächst ein sehr guter, dem Malvasier ähnlicher Wein. (Pferd nach dem Leuker Bad, 9 fr., und Post-Omnibus s. S. 176.)

Von Siders nach St-Luc ($3^1/_2$ St., zurück $4^1/_2$ St.) im **Val d'Anniviers** (deutsch *Einfischthal*, vgl. R. 64) und auf die Bella Tola. (Maulthier nach St. Luc und weiter 10 fr. den Tag und Trinkg.) Jenseit der (15 M.) Rhonebrücke, im *Pfyner Wald* (S. 292), führt ein Fahrweg r. von der Landstrasse ab, den man aber gleich darauf wieder verlässt und den Weg (15 Min.) von l. nach r. den Berg hinansteigt. Bei einer (20 M.) *Capelle* guter Ueberblick über das ganze untere Val d'Anniviers, von der *Navisanche* durchströmt, welche sich bei *Chippis*, dem Dorf unten mit den saubern weissen Häusern, durch eine finstere Schlucht in die Rhone ergiesst; den südl. Hintergrund des Thals bilden die Schneepyramiden der

Tête blanche (11547′), der *Dent blanche* oder des *Steinbockhorns* (13437′), und des *Gabelhorns* (12540′). Bald (10 Min.) erreicht man die ärmlichen Hütten von *Nioue* und (30 Min.) die erste der wilden Felsschluchten, *Les Pontis* genannt, durch welche an den senkrechten Dolomitfelsen ein guter Saumpfad gesprengt ist, durch dieselbe (30 Min.) kommt man bald (25 M.) zur zweiten mit 3 Gallerien, nach dieser (25 M.) folgt man noch weitere 25 M. den breiten Weg, dann auf schmalerem Saumpfad links aufwärts) nicht gerade aus nach dem vorwärts sichtbaren Vissoye hin), bald mehrere kühle Wasser; nun immer links aufwärts ziemlich steil bis (1½ St.) St. Luc (S. 285).

St-Luc und von dort auf die ***Bella Tola**, über den *Pas du Boeuf* nach *Gruben* im Turtman-Thal und von dort über das *Zehntenhorn* nach St. Niklaus im Nicolai- (Zermatt-) Thal s. S. 286 u. 287. Von St-Luc über den *Col de Torrent* nach *Evolena* im Val d'Hérens und durch dieses nach Sion s. S. 283 u. ff.

Die Strasse überschreitet 25 Min. jenseits Siders die Rhone und durchschneidet dann eine, ½ St. lange, ¼ St. breite Kette zahlreicher meist abgerundeter, 100 bis 200′ hoher, von der Rhone bis an den Fuss des Gebirges sich erstreckender, mit Kiefern bewachsener unwirthbarer Schutthügel *(Pfyner Wald)*, früher Aufenthalt von Diebsgesindel, eine wichtige militär. Stellung, 1798 von den Wallisern gegen die Franzosen vertheidigt und nur durch Ueberlistung genommen. Sie bestehen aus Schutt von Schiefer und Kalkstein, mit oft hausgrossen Blöcken gemengt, und sind ohne Zweifel Ueberreste von Bergstürzen oder Abrutschungen von den angrenzenden steilen Gebirgs-Abhängen.

An der Ostseite dieser Schutthügel liegt *Pfyn* (1715′), franz. *Finge* (*ad fines*, wie der gleichnamige Ort im Thurgau, einst Grenze von Raetien), die Sprachscheide. Von nun an trifft man bis zur Rhonequelle nur ganz deutsche Orte. In Siders und Sitten spricht der grössere Theil der Einwohner zwar deutsch, es sind aber nur vorgeschobene Punkte mitten unter französisch redender Umgebung. Die Strasse überschreitet auf einer Brücke den an 15′ tiefen breiten natürlichen Canal, der bei Regenwetter das Wasser und den Schuttschlamm aus dem *Ill-* oder *Höllengraben* in die Rhone führt. Dieser Illgraben ist ein 1 St. langer tiefer Kessel, eigentlich ein gewaltiger steil abfallender halbrunder Felsentrichter, dessen unheimlich öde gelbe Wände von der Strasse, r. oben, sichtbar sind. Bei starkem Regen stürzt das Wasser von den nackten steilen Wänden in dieses Tobel und reisst Geröll und Fels (bröckelige Quarzite, Rauchwacke und Gypse), die unten sich angesammelt hatten, mit sich fort der Rhone zu.

Der alte stattliche Flecken **Leuk** (1123 Einw.) mit seinem Schloss und seinen Thürmen (S. 176) liegt am r. U. hoch über der Rhone. Links über dem hier mündenden *Dala-Schlund* glänzt auf einem Vorsprung der Kirchthurm von *Varen* (S. 176; l. oben an der Felswand an heissen Nachmittagen ein Wasserfall); hoch oben r. über Leuk auf der grossen abschüssigen Matte das Alpendorf *Albinen* (S. 175).

Am l. U. der Rhone liegt der kleine Ort **Susten** *(*Hôtel de la Souste)*, durch den die Strasse führt. Vom Juli bis 15. Septbr. fährt von hier (1862 1 U. Mitt., nach Ankunft des Eilwagens von Brieg) ein

Post-Omnibus nach dem Leuker Bad (der Platz 5 fr., Coupé $6^1/_2$ fr.), Morgens vom Leuker Bad nach Susten und Sion zurück (S. 176).

Die beiden Pfeiler l., oberhalb der gedeckten Leuker Rhonebrücke, haben einst zu einer Wasserleitung gedient. Auf den in der Ebene angeschwemmten fruchtbaren Schlamm-Ablagerungen des Illgrabens erhebt sich r. das Schloss des Baron *de Verra*. Dann führt die Strasse in schnurgerader Richtung nach

3 **Turtman** (2070′), franz. *Tourtemagne (*Post* oder *Löwe; *Sonne)*. Die namengebende *Turris magna* wird jetzt als Capelle benutzt. Südlich öffnet sich das 5 bis 6 St. lange, nur im Sommer bewohnte und mit einem schönen Gletscher (S. 287) endigende *Turtman-Thal* (s. unten); der aus dem Thal kommende Bach bildet hier, 10 M. vom Posthaus, einen sehenswerthen, 80′ hohen beträchtlichen Wasserfall. Am Posthaus steht stets ein Knabe als Wegweiser (25 c.).

Von Turtman nach Gruben (S. 287) im **Turtman-Thal** und von dort über das Zehntenhorn nach St. Niklaus (S. 305) in 9 bis 10 St. (Führer 10 fr., Pferd 15 fr.), führt der Saumpfad am r. U. des *Turtmanbachs* steil aufwärts, an dem oben gen. Fall desselben vorbei, der jedoch vom Wege nicht sichtbar wird. Bei *Tummenen* geht er aufs l. U. über, schöne Rückblicke durch den Wald auf das Rhonethal gewährend. Nun wieder ziemlich steil bergan zwischen Felstrümmern, dann $2^1/_2$ St. lang durch den grossen *Dubenwald*, prächtigen, im oberen Theil indess durch Lauinen und Waldbrände gelichteten Lärchen- und Tannenwald, in dessen Mitte eine kleine weisse, mit vielen Votivtafeln behängte Capelle. Auf dem *Vollensteg* wieder auf das r. U. und auf diesem über die Weiler *Niggelingen*, *Tschafel* und *Pletschen* oder *Zerpletschen* nach Gruben, 4 St. von Turtman. Gruben und von dort über das Zehntenhorn nach St. Niklaus s. S. 287.

Jenseit Turtman sieht man am r. U. der Rhone bei dem Dorf *Zum Steg*, an der Mündung des Lötschenthals (S. 287), aus dessen Spalten hoch oben die Eiswände des *Tschingel-* oder *Kander-Gletschers* (S. 288) empor starren, die hohen Schornsteine der Schmelzöfen, in welchen früher Engländer, seit 1855 eine franz. Gesellschaft das im Lötschenthal zu Tage geförderte Erz verarbeitet. Oestlich in der Verlängerung der Landstrasse schieben sich die Berggruppen coulissenartig in einander; das breite Gebirge des Hintergrunds, die Simplon-Gruppe, ist oben von dem grossen *Kaltwasser-Gletscher* überwölbt, an welchem die Strasse, nahe unter der Passhöhe, vorbeiführt (S. 296).

Von dem alten Schloss *Niedergestelen (Bas-Châtillon)*, am r. U. der Rhone, ist kaum noch eine Mauerspur erkennbar, neben der Kirche. Auf plattem Fels glänzt der Thurm von *Raron*, und über dem Gebirge das schneebedeckte *Bietschhorn* (12169′). Gegenüber, am l. U., r. von der Strasse, blickt von der bewaldeten Felswand das in diese hineingebaute helle Wallfahrtskirchlein von *Turtig*, an das die Stationen sich hinanschlängeln.

$2^7/_8$ **Vispach** (2093′) oder **Visp**, frz *Viège* (**Sonne*, bei der Brücke, Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_2$, M. m. W. $3^1/_2$, A. m. W. $2^1/_2$, B. $^1/_2$ fr.; **Post*, Z. $1^1/_2$, F. 1 fr.), früher Sitz adeliger Familien, der *Silinen*, *Riedmatten*, *Kalbermatten*, *Blandra*, *Ulrich* u. a., die eine eigene Kirche hatten, jetzt ein unbedeutender, von dem Erdbeben am

25. Juli 1855 hart mitgenommener, aber durch seine Umgebung ausgezeichneter Ort. *Aussicht an der Schleuse und auf dem Kirchhof. (Einsp. nach Susten in 2 St. 7 fr.; nach Viesch, S. 165, in $3^1/_2$ St. 15 fr.; Pferd nach Stalden 5, St. Niklaus 10, bei Uebernachten daselbst 12 fr., Zermatt 22, Saas 20 fr., von Saas nach dem Monte Moro 10 fr.; Sesselträger jeder 6 fr. per Tag, Gepäckträger 5 fr. per Tag; Rücklöhne überall inbegriffen. Tarif für Pferde und Träger vom 27. Mai 1858.) Wer von Zermatt nach Vispach Abends zurück kommt und über den Simplon mit dem Eilwagen (1861 5 U. fr.) weiter will, sucht lieber die grössere Poststation Brieg Abends noch zu erreichen. Ueber den *Monte Moro* nach Vogogna s. R. 67, nach *Zermätt* und über das *Matterjoch* nach Aosta R. 68.

Das Bett der *Visp*, die sich hier fast mit grössern Wassermassen als die Rhone selbst, in diese ergiesst, ist 13′ höher als ein Theil des Dorfs. Es haben desshalb Dämme aufgeworfen werden müssen, um den Verheerungen dieses, sowie ähnlicher Bergströme, die weiter oben in die Rhone sich ergiessen, *Gamsen*, *Saltine* u. a., Einhalt zu thun. Der prachtvolle, im Hintergrund des Vispthals sichtbare, auch in seiner Form so schöne Schneeberg ist nicht der Monte Rosa, wie gewöhnlich angegeben wird, sondern der *Balferin* (11636′), der „Firn" über dem Dorf Balen (S. 303), das erste Horn des *Mischäbel-* oder *Saasgrats*, der das Saas- vom Matter-Thal trennt.

Die Simplon-Strasse beginnt zu *Gliss* (2250′), Dorf mit grosser Kirche. Fusswanderer können den alten, im Saltine-Thal gerade emporführenden Saumpfad einschlagen, welcher das erste, weniger interessante Stück der neuen Strasse erspart. Der Weg ist ganz interessant, indess ist schliesslich die neue Strasse schwer zu finden, daher wohl nur mit Führer. Der Eilwagen macht den halbstündigen Umweg über

$1^6/_8$ **Brieg** (2180′) (*Hôtel de la Poste* oder *Trois Couronnes; *Engl. Hof*, Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_2$, B. u. L. 1 fr., ganz in der Nähe das Diligence-Bureau; *Hôtel du Simplon*, bescheiden, aber ordentlich; gutes Bier *„au Billard"*; Tlgr.-St.), am Einfluss der *Saltine* in die Rhone, ansehnliches Städtchen (1014 Einw.) mit dem Schloss der Herren *von Stockalper* (S. 245, 296, 297), auf dessen vier Thürmen grosse Eisenblech-Kugeln.

Von Brieg wird in neuester Zeit das nördl. gelegene **Sparrenhorn** (9278′), über dem unteren Ende des Grossen Aletschgletschers, bestiegen. Auf der **Bell-Alp* ($4^1/_2$ St. anhaltenden Steigens von Brieg; etwa in der Hälfte des Wegs, im Dorf *Platten*, Erfrischungen), ein neuer guter Gasthof. Die Aussicht ist überraschend und grossartig. Vom Gasthof auf das Sparrenhorn $2^1/_2$ St. — Von der Bell-Alp aufs Eggischhorn s. S. 166. Führer *Jost* zu Brieg wird empfohlen.

Ober-Wallis und Uebergang über Grimsel, Furca und Gries s. R. 34, 35 und 36. Die Simplon-Strasse verlässt zu Brieg das Rhonethal: von Brieg bis Domo d'Ossola 14 St., welche der Eilwagen in 11 St. ($7^1/_2$ bis Simpeln, $3^1/_2$ bis Domo d'Ossola) zurück legt, auf dem Rückweg in gleichem Verhältniss von Domo d'Ossola

bis Simpeln 7, von da bis Brieg 4 St. Ein guter Fussgänger wird bei der Wanderung zu Berg nicht mehr Zeit gebrauchen. — Mit der Post über den Simplon vorauszuschickendes Gepäck muss am Abend vorher aufgegeben werden, wenn es am folgenden Morgen befördert werden soll. Weiter als Iselle (italien. Grenzort, S. 297) kann man es nicht vorausschicken, wenn man nicht die Schlüssel, zur Mauthdurchsuchung, beifügen will.

Nach der Schlacht von Marengo fasste Bonaparte den Plan zur Erbauung dieser Strasse. Der schwierige Uebergang über den Grossen St. Bernhard (S. 275) war wohl für ihn die erste Veranlassung. Er wollte eine Strasse für seine Heere nach Italien, seine zu verschiedenen Zeiten wiederholte Frage an den Baumeister: *„Quand le canon pourra-t-il donc passer au Simplon?“* lässt u. A. darüber keinen Zweifel. Der Bau begann auf italien. Seite im J. 1800, auf schweiz. 1801, und dauerte 6 Jahre. Zwischen Brieg und Sesto-Calende sind 611 kleinere und grössere Brücken aufgeführt, die Breite der Strasse ist 25 bis 30′. Die Kosten betrugen über 18 Mill. fr., welche zur Hälfte Frankreich, zur Hälfte die damalige Cisalpinische Republik bestritten hat. Die Simplon-Strasse war die erste grossartige Alpen-Strasse, nach der Brenner-Strasse überhaupt der erste fahrbare Alpenübergang.

Die Steigung beginnt beim Posthause zu Brieg: 10 Min. von da bleibt der jetzt wenig benutzte Weg nach *Gliss* (S. 294) mit der hohen *Saltine-Brücke* r. liegen. Lange Windungen führen durch grüne Matten ö. gegen das *Klenenhorn* hin, am Calvarienberg, einem Hügel mit Capellen vorbei; dann s.w. in das Thal der in tiefer Schlucht fliessenden *Saltine*, schöne Aussicht auf das Glisshorn, auf Brieg und das Rhonethal. Man erblickt die Gletscher über sich, in deren Nähe die Strasse die Höhe des Passes erreicht, 3 gute Stunden Steigens von hier. 35 Min. *Zweites Schutzhaus.* (Fusswanderer, die über den Simplon kommen und nach Vispach wollen, können 5 Min. hinter dem 2. Schutzhaus einen näheren, aber für nicht Schwindelfreie vielleicht an einzelnen Stellen unangenehmen Fussweg einschlagen, zuletzt wieder auf der grossen Strasse nach Gliss, von Berisal in 2 St.) Nun ziemlich eben in völlig ö. Richtung das *Ganter-Thal* aufwärts bis zur 35 M. *Ganter-Brücke*, die im Winter dem Lauinenfall sehr ausgesetzt ist. Nach 20 Min. erreicht man (ein etwas ansteigender Fussweg kürzt hier sehr ab)

3 **Berisal** (4768′), das *dritte Schutzhaus*, zugleich Post- und *Wirthshaus (Z. 2, F. $1^1/_2$, L. u. B. $1^1/_2$ fr.); die Lohnkutscher pflegen hier viel zu übernachten. Einige hundert deutsche Ober-Walliser Schützen jagten von hier im März 1814 mehrere 1000 ital. Soldaten, die über den Simplon gekommen waren, um das Wallis wieder zu erobern, bis an den Langensee zurück. 15 Min. Brücke über den *Frombach.* 20 Min. Brücke über den *Weissbach.* 15 Min. *Viertes Schutzhaus.* Grenze der Tannenwaldung, durch welche die Strasse von Berisal sich emporschlängelt. Bei heiterm Wetter treten hier n. die Berner Alpen, besonders Breithorn und Aletschhorn hervor, vor welchem sich der gewaltige Aletsch-Gletscher (S. 166) in das Rhonethal hinabsenkt. 25 M. *Schalbet-Gallerie*, 95′ lang in den Felsen gesprengt. 15 Min. *Fünftes* oder *Schalbet-Schutzhaus.*

Der Theil der Strasse zwischen dem fünften Schutzhaus und der Passhöhe ist der gefährlichste zur Zeit der Lauinen und der Stürme. Auf einer Strecke von noch nicht einer Stunde sind sechs Schutzhäuser und ein Hospiz angelegt. 15 Min. *Kaltwasser-Gletscher-Gallerie*, über welche der aus dem *Kaltwasser-Gletscher* abfliessende Bach sich in die Tiefe stürzt und einen Wasserfall bildet, den man durch eine der Seitenöffnungen der Gallerie sieht. Diese Schlucht ist von den Franzosen wie von den Wallisern mehrfach befestigt worden, Lauinen haben indess diese Befestigungen stets wieder zerstört. 5 Min. *Sechstes Schutzhaus* mit prächtiger (der letzten) Aussicht auf die Berner Alpen und den Aletsch-Gletscher, unten tief im Rhonethal Brieg.

Nach einigen Minuten ist die *Pass-Höhe* des **Simplon** (6218′) erreicht. 15 Min. jenseits derselben das **Hospiz** (freundliche Bewirthung, guter rother Wein, Bezahlung wird nicht verlangt, man giebt ungefähr in den Opferstock der Capelle, was man im Gasthof gezahlt haben würde; Tlgr.-St.), am Fuss des prächtigen *Monte Leone* (10977′), sehr grosses stattliches Gebäude mit hoher Freitreppe, von Napoleon zur Aufnahme von Reisenden unter denselben Bedingungen gegründet, welche bei dem Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard (S. 276) in Anwendung kommen. Es blieb jedoch aus Mangel an Hülfsmitteln unvollendet, bis 1825 das Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard die Gebäude als Eigenthum erwarb. (Hinter dem Hospiz in einer Grube schöner Strahlstein und viele Gentianen.) Der Eilwagen hält hier $^1/_4$ St., Wein, Brod und Käse im Hause zu haben (s. oben).

Ein weites offenes Thal, einem trocken gelegten See ähnlich, von schneebedeckten Höhen und Gletschern begrenzt, bildet den höchsten Theil des Simplon-Passes. Nur die Alpenrose gedeiht hier noch üppig. Grossartig tritt südl. an dem Gebirge gegenüber der *Raut-Gletscher* hervor. 20 Min. das *alte Hospiz*, ein hoher viereckiger Thurm r. tief unter der neuen Strasse, jetzt von Hirten bewohnt, in welchem einst ein Pächter der Familie *Stockalper* (S. 294) lebte, der die Verpflichtung hatte, arme Reisende aufzunehmen. 45 M. *Siebentes Schutzhaus* am Engeloch. 5 M. Brücke über den *Krummbach*. 30 M. *Am Senk*, Brücke, l. der *Balm-*, r. der *Rossboden-Gletscher* mit seiner Moräne. Dann folgt (10 M.) Dorf

5 **Simpeln** (4340′), franz. *Simplon*, italien. *Sempiōne* (*Post*, M. o. W. 3 fr.; *Vue du Fletschhorn*, ganz unten im Dorf, soll billiger sein als die Post und wird gelobt). Der Winter dauert hier 8 Monate. Fussgänger können einen nähern aber schlechten Weg hier einschlagen, der sie bei der Gallerie Algabi wieder auf die Landstrasse bringt (von Simpeln bis Crevōla, Eingang des Formazzathals S. 298, gebraucht ein mässiger Fussgänger 6 St.). 5 Min. Brücke über den *Löwenbach*. Die Strasse windet sich bis zur (20 Min.) Vereinigung des *Krummbachs* mit der *Quirna*, welche durch die wilde Schlucht vom *Laquin-Gletscher* herab-

fliesst und nach ihrer Vereinigung *Veriōla*, weiter *Divēria* heisst. 10 Min. *Gsteig* oder *Algabi* (3423′), ein Weiler, 5 Min. *Gallerie Algabi*, deren Eingang auf italien. Seite 1814 durch eine Mauer mit Schiessscharten befestigt war. Beim Ausgang aus dieser Gallerie kommt man in die ***Schlucht von Gondo**, eine der wildesten und grossartigsten in den Alpen, die mit jedem Schritt enger und tiefer wird, bis ihre glatten steilen Wände von Glimmerschiefer an einigen Stellen die Strasse förmlich überhangen, welche zwischen diesen thurmhohen senkrechten Felsen und der rauschenden Divēria eingezwängt ist. Jenseit des (20 M.) *achten Schutzhauses* welches wegen der herabfallenden Felsen nicht mehr bewohnt werden kann, führt eine (10 M.) Brücke, *il Ponte alto*, über die Diveria, ebenso beim *neunten Schutzhaus*. Eine gewaltige Felsmasse legt sich hier in den Weg und scheint jedes weitere Vordringen unmöglich zu machen. Sie musste vermittelst eines 683′ langen Tunnels, die **Gallerie von Gondo** genannt, durchbrochen werden, „*Aere Italo 1805 Nap. Imp.*“, wie am Felsen zu lesen ist. Im J. 1830 haben die Schweizer hier Thore angebracht.

Unmittelbar am Ausgang stürzt der *Alpienbach (Fressinone)* von einer ansehnlichen Höhe über Felsen herab. Eine schlanke Brücke führt über diesen Wasserfall. An beiden Seiten steigen die Felswände zu schwindelnder Höhe (an 2000′) steil empor; die schwarze Oeffnung der Gallerie bildet einen eigenthümlichen Gegensatz gegen die weissen Schaumwellen und Wolken des herabstürzenden Bachs, ein *Bild der grossartigsten Alpennatur, besonders in einer Entfernung von 40 bis 50 Schr. gesehen, von Malern häufig aufgenommen, die berühmtesten Stellen der Via Mala (S. 401) übertreffend. Dem Wasserfall gegenüber sind noch Spuren der alten Strasse zu erkennen. Auch weiter folgen noch einige kleine Wasserfälle. 35 M. **Gondo** (2164′), deutsch *Gunz* oder *Ruden*, das letzte schweiz. Dorf, aus einer Gruppe schlechter Häuser bestehend, die sich um einen hohen von verschiedenen Familien bewohnten viereckigen Thurm lagern, den ebenfalls vor Zeiten die Brieger Familie *Stockalper* als Schutzort für Reisende erbauen liess, lange bevor die neue Strasse angelegt war. Er dient zugleich als Wirthshaus, äusserlich wenig einladend, innerlich aber nicht so übel (6 Stockwerke hoch, der Thurm 8). Eine Spitzsäule von Granit, l. an der Strasse, 10 M. von Gondo, bezeichnet die Grenze von „Italia“. 5 Min. *S. Marco*, das erste ital. Dorf, in welchem aber freilich die „Goldorangen“ noch nicht wachsen. In 30 Min. erreicht man

3 **Iselle** (2019′), deutsch *Jesellen* (**Posta*, gut und nicht theuer, M. m. W. 3 fr.; einsp. Extrapost nach Domo d'Ossola 7 fr.), wo die italienischen Grenzbehörden; Zollbeamte gegen Fremde sehr höflich. 25 Min. *Davedro*. Von dem festen Bau der frühern, 1834 durch Hochwasser zerstörten Strasse giebt ein verlassener Brückenbogen am Wege Kunde; der damals neu erbaute Theil

der Strasse macht einen weiten Bogen nach links und hält sich mehr in der Höhe am Fuss der Gebirge. Nach einem Marsch von 2 St. durch diese einsame malerische Schlucht erreicht man endlich bei einer Brücke die *Gallerie von Crevŏla*, und dann in 45 Min. dieses Dorf selbst (*Etoile*, an der Brücke; Wagen nach Premia, S. 169, 10 fr.), in dessen Nähe man zum letztenmal auf einer stattlichen 91′ hohen zweibogigen Brücke über die *Diveria* kommt, vor ihrer Vereinigung mit der *Tosa*, welche hier aus dem *Formazza-Thal* hervorströmt (S. 169). Von hier an heisst das Thal *Val d'Ossŏla*, deutsch *Eschenthal*. Der Blick auf dieses weite, reiche, in neuerer Zeit durch Ueberschwemmungen vielfach überschüttete Thal ist höchst überraschend, die Gegend wird eine entschieden italienische: reiche Färbung des Erdreichs und Horizonts, balsamische Luft, Weingelände-Gitter, saftige grosse Maiskolben, lautes Gezirp der Grillen, dem Vogelschrei ähnlicher Ruf der Laubfrösche, weisse Dörfer mit ihren über die breite Thalsohle zerstreut liegenden Häusern und schlanken Thürmen; aber auch überall Bettelei.

Die Strasse bleibt in dem Anfangs breiten, mit Fels und Geröll bedeckten Thal der *Tosa*, hier besonders dem Ungestüm des Flusses ausgesetzt.

3 **Domo d'Ossola** (942′) (*Grand Hôtel de la Ville* oder *Ancienne Poste*, Z. 2, L. $^1/_2$, F. $1^1/_2$, B. 1 fr., hohe schöne Zimmer; gegenüber ein Kaffehaus mit einer deutschen Wirthin; *Grand Hôtel d'Espagne* wird gelobt), an der *Tosa*, die hier schiffbar wird. Diese kleine Stadt in höchst anmuthiger Umgebung hat ebenfalls bereits italien. Charakter, sonst aber nichts Bemerkenswerthes. Ein Theil der 2478 Bewohner besteht aus Parapluiemachern, die aller Orten in Welschland sich wieder ansiedeln. Einsp. nach Baveno 15, nach Brieg 45 fr., Dreisp. nach Brieg 80 fr. In Domo d'Ossŏla einige Stunden Post-Aufenthalt. Täglich 6 U. Morg. Post (Platz 6 fr.) nach Pallanza, Stadt und Dampfbootstation mit Landebrücke am Lago Maggiore (S. 420). Von Domo d'Ossola an belohnt die Fusswanderung nicht mehr ausreichend. Bei ($1^1/_4$ St.) *Villa* mündet r. das wilde enge *Antrona-Thal*.

Aus dem **Antrona-Thal** führt n.w. der Saas-Pass über den *Furgge-Gletscher* und durch das Furgge-Thal nach *Meigeren* (S. 303) im Saas-Thal. In *Antrona piano* (2875′), dem obersten Ort des Antrona-Thals, beim Syndic freundliche und billige Aufnahme. Der kleine w. gelegene, 1632 durch einen Bergsturz vom Pizzo Pozzolo gebildete See und seine Umgebung sind ungemein reizend. Das zwischen Antrona- und Furgge-Thal, n. vom Saas-Pass, stehende Sonnighorn soll eine noch grossartigere Rundschau als das Stellihorn (S. 302) bieten.

Folgt an der Strasse (1 St.) *Pallanzēno* und (1 St.) *Masōne*, gegenüber der Mündung des *Anzasca-Thals* (S. 300). Die lange zerstört liegende (vgl. oben) Tosa-Brücke bei Masone ist jetzt durch einen neuen Pfeiler u. eine Blechbalken-Brücke (von grösserer Spannweite als der noch stehende Theil der älteren Brücke) wiederhergestellt; es wird Brückengeld erhoben. In 30 Min. erreicht man

3 **Vogogna** (**Corona*, Z. 1½, F. 1, A. m. W. 2 fr., B. u. L. 1 fr.), Städtchen an steilen Felsen. Die Tosa hat hier starken Fall. Die Schiffe werden stromauf von 6 bis 8 Pferden gezogen, an jedem Ufer 3—4.

Folgen die Orte (30 M.) *Premosello*, *Corciago*, nun bei (1½ St.) *Migiandone* auf das rechte Ufer der Tosa; die Verbindung wird durch eine Fähre unterhalten. In ¾ St. erreicht man

2½ **Ornavasso** *(Auberge d'Italie; Croce bianca)*, ursprünglich deutschen Stammes, wo vor 70 Jahren noch deutsch geredet wurde. Die nahen Marmorbrüche, besonders der Abhänge des linken Tosa-Ufers, lieferten Steine für den Mailänder Dom.

Bei (1½ St.) *Gravellona* (Europa) ergiesst sich die *Strona*, welche bei Omegna (S. 424) den Ausfluss aus dem 1½ St. von Gravellona entfernten kleinen Orta-See (S. 425) aufnimmt, in die Tosa. (Zwischen Orta, Gravellona, Pallanza, Intra tägliche Postverbindung, s. R. 103.)

Die üppigste Fruchtbarkeit entfaltet sich bei (1 St.) *Fariōlo* (Leone d'Oro, reinlich und nicht theuer), Kastanien- und Nusswälder, Feigen, Oliven, Maisfelder mit Weinreben durchzogen. Die Landstrasse führt an einem der grössten Granitbrüche Italiens vorbei, in welchem schöne Feldspath-Krystalle sich finden. Die prächtigen 24′ h. Säulen der (nach dem Brand von 1823) neu aufgebauten grossen Basilika S. Paŏlo fuori le mura bei Rom sind hier gebrochen. Man erreicht nun den **Lago Maggiore** (R. 103) und erblickt in der Ferne *Isola Madre*, die nördlichste der *Borromeischen Inseln*. Am See weiter gelangt man in 30 M. nach

2½ **Baveno** *(*Bellevue)*. Bavēno ist nicht Poststation, Reisende werden nur, wenn Platz da ist, aufgenommen. Täglich Post zwischen Pallanza und Domo d'Ossola s. oben. Dampfboot s. S. 418.

Die Simplonstrasse, fast ununterbrochen auf Granitpfeilern und Mauerwerk ruhend, führt meist dicht am Ufer hin (R. 103).

4 **Arona** s. S. 422. Das Dampfboot legt unterhalb der Stadt in der Nähe des Bahnhofs an. Eisenbahn (über Novara) nach *Mailand*, *Genua* und *Turin* s. in *Baedeker's Ober-Italien, 1863.* — *Sesto-Calende*, am südl. Ende des See's, und directe Eisenbahn von *Gallarate* nach Mailand s. S. 423.

67. Von Vogogna nach Vispach. Monte Moro.

Vergl. Karte S. 304.

Von Vogogna (s. oben) oder Pallanzeno (S. 298) bis Macugnaga 8½ St. Bis Ponte-Grande 3, Vanzone 1½, Ceppo Morelli 1½, Prequantero ½, Pestarena 1, Borgo ½, Macugnaga ½ St. Zurück 7 St.; bis Vanzone 4, Vogogna 3 St. Bis Vanzone gute Fahrstrasse. Von Macugnaga bis zur Jochhöhe des Moro 4—5 St., und 4½ St. hinab nach Saas, ein beschwerlicher Tagesmarsch, streckenweise über abschüssige Schneefelder, nur für geübtere Bergsteiger, und nur bei günstiger Jahreszeit und gutem Wetter. Von Saas nach Vispach 5½ St. (Bergan 2 St. Stalden, 3 St. Balen, 1 Saas, 1 Almagell, 1½ Im Lerch, 1 Mattmark Wirthshaus, ½ Distelalp, 2½ Passhöhe.) Ein Führer ist nur zur Ueberschreitung des Passes selbst, hier aber jedenfalls nöthig; in Saas sind die Knechte des Monte-Rosa-Wirthshauses, *Anthamatten* und *Andermatten*, in Macugnaga *Franz Jos. Lockmatter* (S. 301)

zu empfehlen. Der letztere ist im Sommer häufig auf solchen Wanderungen abwesend. Führerlohn von Saas bis Macugnaga 10 fr.; Pferd von Vispach bis Saas 20, von Saas nach dem Monte Moro 10 fr., Rücklöhne inbegriffen. Karte der südl. Wallisthäler von G. Studer s. S. 283.

Der **Moropass** war vor Vollendung der Simplonstrasse der gewöhnliche Uebergang über die Alpen aus dem Wallis nach Italien, die Mailänder Post wurde auf diesem Wege befördert. Jetzt ist er nur noch für Fussgänger geeignet. Der grosse Reiz dieser Wanderung besteht in der unmittelbaren Nähe des Monte Rosa, besonders bei Macugnaga; sie kann nicht genug gepriesen werden, die Aussichten stehen denen auf die Jungfrau und den Montblanc würdig zur Seite.

Vogogna s. S. 299. Gleich hinter dem Ort führt ein Seitenpfad an die *Tosa*, welche hier die *Anza* aufnimmt. Nachen zum Ueberfahren über die *Tosa* stehen hier stets bereit. Dann weiter durch Wiesen und unter Rebengeländen über eine neue Brücke nach *Piē di Mulēra* (1 St.), dem ersten Ort im Val Anzasca. (Wer aus dem Anzasca-Thal kommt und nach Domo d'Ossola will, braucht natürlich nicht nach Vogogna, sondern wendet sich direct von Pie di Mulera nach Pallanzeno an der grossen Simplonstrasse; die Fahrstrasse aus dem Anzascathal trifft zwischen Vogogna und Pallanzeno auf die Simplonstrasse S. 298; Einsp. von hier nach Domo d'Ossola 3 fr.) Der neue Fahrweg steigt; er führt durch zwei Tunnel, hoch über der Anza an fruchtbaren Geländen hin, unter Obstbäumen und Weinreben mit stets wechselnden schönen Aussichten, im Hintergrund der Monte Rosa. Bei *Calasca*, wo ein hübscher Wasserfall, senkt sich der Pfad bis zur *Anza* und bleibt eine Zeit lang an ihren Ufern. Vor **Ponte-Grande** (**Albergo al Ponte Grande*, Z. $1^1/_2$ fr.; hier am besten Wagen zu haben), dem schönsten Punkt des Thals, bildet der aus dem *Bianca-Thal*, ausströmende Bach einen Wasserfall. Goldgruben wieder in Betrieb, Director *v. Grabau* deutscher Abkunft.

Vanzone (**Hôtel des Chasseurs du Mont-Rose*, reinlich und nicht theuer, freundl. Wirthin), Hauptort (470 Einw.) des Thals. Bei der Capelle ($^1/_4$ St.) prachtvolle Ansicht des Monte Rosa. *Ceppo Morelli* (Globe), die Strasse soll bis hierher fortgeführt werden; bis Macugnaga meist steiniger, gepflasterter Weg. Weiter zweigt sich r. ein Pfad ab, der ebenfalls nach dem Telliboden und der Distelalp S. 302) führt, unserm Wege aber nachstehend, weil er die Aussicht auf den Monte Rosa entbehrt. Bei *Campiōle* ($^3/_4$ St. von Ceppo Morelli) überschreitet man die *Anza*, steigt über den *Morgen* ziemlich stark und wieder zum linken Ufer hinab. Dieser Berg hat sich quer ins Thal gelegt, er ist Grenzscheide zwischen italienischer und deutscher Sprache, wenn auch der folgende Ort Pestarena noch italienisch ist.

Pestarēna (**Albergo delle Minieri)* betreibt Bergbau auf Metall. Die Strasse soll bis hierher fortgeführt werden. Vor Pestarena verlässt der Fusspfad das Val Anzasca, man geht l. über die Brücke und steigt nun ziemlich steil bergan, auf rauhem Gebirgspfad, an einzelnen Stellen nicht gefahrlos, indem die Bergbäche, welche in die Anza sich stürzen, den Pfad überfluthen,

so dass man nicht selten über Steinblöcke schreiten muss, über welche ein starker Strom sich ergiesst. Der folgende Ort *Bocca* (Wirthsh.) ist der erste deutscher Zunge und bietet auch die erste fast vollständige Ansicht des Monte Rosa.

Die Gemeinde, welche den Namen **Macugnāga** führt, besteht aus sechs verschiedenen Ortschaften: *Pestarena*, *Bocca*, *in der Stapf*, *zum Strich*, *auf der Rive*, *Zertannen*. Bocca ist von Pestarena $^1/_2$ St., und eben so weit von der Stapf entfernt. Die andern Ortschaften liegen nur einige Minuten von einander. Im *Strich*, die Ortschaft, welche gewöhnlich *Macugnaga* (4039′) genannt wird, das **Hôtel Mont-Moro*, „tenu par *Delmonte Gaspard*“ (Z. 2, F. $1^1/_2$, M. o. W. 3 fr.), und das grössere *Hôtel Monte Rosa*, von dem S. 300 genannten Lockmatter neu erbaut. Der Ort liegt in einem lieblichen Wiesengrund. In majestätischem Halbbogen, wie kein zweiter in den Alpen, von den vier Spitzen des **Monte Rosa** (von den deutschen Wallisern *Gornerhorn* genannt), der *Signalkuppe* (14041′), der *Zumsteinspitze* (14078′), der *Höchsten Spitze* (14278′) und dem *Nordend* (14200′) an, bis zur *Cima di Jazi* (11754′), welche durch das gewaltige *Weissthor* (11009′), den alten nicht mehr begangenen Pass dieses Namens (der neue, 11120′ h., liegt nördl. von der Cima di Jazi, zwischen dieser und dem Strahlhorn, s. unten), verbunden sind, schliessen diese Berge den Hintergrund des Thals ein, in einem fast senkrechten Abfall von 8000′. Vom **Belvéder*, $1^1/_2$ St. von „zum Strich“, $^1/_2$ St. über *Zertannen*, dem letzten Bergdorf, überschaut man mit einem Blick diesen Halbbogen von der Thalsohle bis zu den höchsten Gipfeln, die Gletscher, starrend von Fels und Eis, die ganze Gemeinde Macugnaga mit ihren Kirchen, in den schönsten Wiesen, mit grossartigen Steintrümmern, auf der andern Seite schöne Lärchenwälder und über ihnen grüne Alpen.

Die höchste Spitze des Monte Rosa wurde 1848 zum erstenmal bestiegen, 1851 von den Gebr. Schlagintweit, die ihre Beobachtungen nebst vortrefflichen Karten und einem grossen Relief in galvanisirtem Zinkguss (1 : 50,000) 1855 zu Leipzig veröffentlicht haben. Seitdem haben sich die Besteigungen mehrfach, besonders von der Nordseite, von Zermatt her, wiederholt.

Von Macugnaga nach Zermatt über das Weissthor, 15 St. bis zum Riffelhaus (S. 309), nur von kniestarken schwindelfreien Bergsteigern zu unternehmen, mit 2 Führern (s. S. 300), deren jeder 20 fr. erhält. Der Uebergang über den jetzt begangenen Pass, das s. g. **neue Weissthor** (11120′) zwischen *Cima di Jazi* (südl.) und *Strahlhorn* (nördl.), nicht zu verwechseln mit dem alten Weissthor (11009′) zwischen Monte Rosa und Cima di Jazi, welches als zu vergletschert kein Führer mehr überschreiten will, ist allerdings recht anstrengend, aber auch sehr lohnend, jedoch nur von Macugnaga aus zu empfehlen, da in umgekehrter Richtung das Absteigen der Steilheit wegen sehr gefährlich erscheint. Weniger steil als von Macugnaga aus kann man von der Mattmarkalp gelangen (der Weg, südl. vom Strahlhorn nicht mit dem dasselbe nördl. umgehenden Adlerpass [s. unten] zu verwechseln). Rüstige und in solchen Gletscher-Reisen geübte Wanderer mögen diese kürzere, so überaus grossartige Tour den langen viel weniger bietenden Wegen über Monte Moro, oder den Col del Turlo (S. 426) und das Matterjoch (S. 306) nach Zermatt vorziehen, da nebenbei viel Zeit erspart wird.

Von Macugnaga nach Varallo s. S. 426.

Der Pfad zum Monte Moro, stets beschwerlich und bei grosser Nässe wohl auch gefährlich, führt auf Alpen hin zwischen Steintrümmern, zuletzt über Felsen nnd ($^1/_2$—1 St.) ein steiles Schneefeld. Ein Kreuz bezeichnet die Passhöhe (8386′) des **Monte Moro**, auch der *Petersrücken* genannt, mit prächtiger Aussicht südl. auf die genannten Gebirge und bis zu der lombard. Ebene, n. in's Saasthal, begrenzt vom Saaser-Grat und den Ausläufern des Simplon, im Hintergrund die Nesthörner der Berner Alpen; schöner noch $^1/_2$ St. östl. vom *Joderhorn*, in $1^1/_2$ St. zu besteigen; $^1/_2$ St. über Schnee, dann 1 St. Klettern auf Felsen.

Der Blick in das nun offene öde Saasthal ist wenig erfreulich. Ueber einige weniger steile Schneefelder und stufenartig gelegte Felsblöcke, Ueberbleibsel des alten gepflasterten Saumpfads, steil abwärts zum *Telliboden*, kleine Moosebene unmittelbar am *Seewinengletscher*. (Der S. 300 angedeutete kürzere Weg über *Campiōle* nach *Ceppo Morelli* zweigt sich hier für den von Vispach kommenden Wanderer l. ab; Pfad so gut als der nach Macugnaga, aber ohne die grossartigen Aussichten auf den Monte Rosa.) Dann steiler hinab über den *Tellibach* zu den aus Steinen zusammen gelegten Sennhütten der ($1^1/_2$ St., bergan $2^1/_2$ St.) *Distelalp*.

Gleich unterhalb der Distelalp beginnt die **Mattmarkalp**, am Südende des kleinen seichten schmutzigen *Mattmarksee's* (6714′), der an den Lac de Combal in der Allée Blanche (S. 271) erinnert. Quer durch seine Mitte drängte sich bis zum Jahr 1818 der *Schwarzberggletscher*, vom *Strahlhorn* (12902′) zum See sich herabsenkend, der seitdem sich wieder zurückgezogen hatte, seit 1849 aber wieder im Vorrücken ist. Als Spuren seiner damaligen Grösse hat er zwei gewaltige Felsblöcke von Blaustein zurückgelassen, den grössern früher, den kleinern 1818. Der letztere hat an der südl. Seite Gletscherschliffe. Im Norden zieht sich quer durch das Thal der ($^1/_2$ St.) *Allelin-* oder *Hohelerch-Gletscher*, die n. Wand des Mattmarksee's bildend, dessen Abfluss *Visp* heisst. Im J. 1833 hatte er sich verstopft, so dass ein Durchbruch durch das Eis gesprengt werden musste. Für den von Vispach kommenden Wanderer ist das *Mattmark-Gasthaus* (Küche und Keller bescheiden, Betten gut), $^1/_2$ St. von der Distelalp, um so mehr als Nachtlager zu empfehlen, als er von hier die Passhöhe und die Aussichten auf den Monte Rosa so zeitig erreichen kann, dass die Nebel aus den Thälern sie noch nicht verdecken, was gegen Mittag häufig der Fall ist.

Das n.ö. sich erhebende **Stellihorn**, vom Gasthaus in etwa 4 St. zu besteigen, ist der letzte gegen Osten höher gelegene Punkt und bietet eine grossartige Aussicht über die ganze östl. Alpenkette.

Nach Zermatt von der Mattmarkalp ein 12stünd. Marsch (8 St. über Eis und Schnee), nur für kniestarke schwindelfreie Bergsteiger, nur mit guten Führern (am besten in Saas zu finden, 20 fr. Lohn). Man erreicht von der Mattmarkalp in $1^1/_2$ St. den Schnee, $^1/_2$ St. *Aeusserer Thurm*, $^1/_2$ St. *Innerer Thurm*, $^1/_2$ Stunde Passhöhe des **Adlerpasses** (11076′), zwischen dem *Strahlhorn* (12902′) südl., und dem *Rympfischhorn* (12939′) nördl. Nun bergab über ein steiles glattes Schneefeld und den spaltenreichen

Findelen-Gletscher, über Fels und Moräne, dann wieder Gletscher. Der Adlerpass soll an prachtvollen Aussichten in die Schneegebirge das Weissthor (S. 301) übertreffen. In einer Spalte des Findelen-Gletschers verunglückte durch Unvorsichtigkeit am 13. Aug. 1859 ein Herr *von Grote* aus Russland. Er ist auf dem Kirchhof von Zermatt begraben (s. S. 308).

Der Blick auf den *Allelingletscher* gehört unstreitig zu den merkwürdigsten. Thurmhoch starren gewaltige übereinander geschobene Eisblöcke empor. Keine grössere Höhe ist vom Thal aus hinter diesem Gletscher sichtbar, die furchtbaren Eismassen dieses Gletschersturzes treten in den wunderlichsten Formen gegen den blauen Himmel scharf hervor. Die Moräne enthält Blöcke von smaragdithaltigem Gabbro, wie sie über einen grossen Theil der westlichen Schweiz verbreitet sind, und hier bis jetzt nirgend als am Saasgrat anstehend gefunden werden, so dass aus ihnen eine vor Zeiten stattgehabte Ausdehnung der hiesigen Gletscher bis zum Jura gefolgert wird (?).

Der Weg führt durch eine Felsenwildniss zum Nordende des See's, dann über die Moraine, in nassen Sommern wohl auch theilweise über den Gletscher und ziemlich steil bergab, an der Capelle *im Lerch* vorbei auf die *Eyenalp*. Den Allelingletscher, welcher sich von der w. Thalseite wieder in die Mitte des Thals noch auf weite Strecken und in mehreren 100′ Höhe hinzieht, erblickt man von dieser Alp aus rückwärts gesehen noch einmal in seiner ganzen Pracht mit dem grossen Eisthor, durch welches die *Visp* abfliesst. Er scheint das ganze Thal wie mit einer gewaltigen weissen Eismauer abzuschliessen.

Dann erreicht man, vom See an in $1^1/_4$ St., *Meigeren* (5359′), schon in wohlthuendem Wiesengrün gelegen, an der Mündung des *Furgge-Thals*, durch welches ein Pass s.ö. ins Antrona-Thal führt (s. S. 298). Weiter führt der Weg über ($^1/_4$ St.) *Almagell*, dahinter prächtiger Wasserfall.

Am l. U. zeigen sich bald die Stationen, welche zu dem Wallfahrtsort und Dorf *Fee* führen, nebst dem *Allelinhorn* oder *Monte Fee* (12,498′), dessen Gletscher und glänzende Schneefelder oberhalb des Fichtenwalds der Landschaft ein eigenthümliches Ansehen geben. Ein Ausflug dahin von Saas (2—3 St.) ist sehr belohnend, durch den Anblick des prächtigen Gletschers, der Mischabelhörner, des Allelinhorns, Alphubels (12,951′) etc. Eigenthümlich ist, dass der *Fee-Gletscher* eine Alp, „*Gletscheralp*", umschliesst, die bezogen wird. (Hinauf auf den Calvarienberg, hinab durch den Lärchenwald.)

(1 St.) **Saas im Grund** (4932′) (*Monte Moro*, *Monte Rosa*, letzteres früher Eigenthum des Pfarrers *Imseng*, eines guten Bergkenners) ist Hauptort des Thals. Unterhalb Saas ist ein Engpass mit zerrissenen Felsmassen. Bald öffnet sich die fruchtbare Thalsohle von (1 St.) *Balen* (4602′), am östl. Fuss des *Balferin* (S. 294). Auf kurzer Strecke tritt der Weg nochmals auf das r. U., führt dann aber hoch am Abhang des l. U. Der ganze Weg durch das tiefe enge Thal ist eine Reihenfolge wilder einsamer Felspartien, im Winter Gefahren herbeiführend, wie die Kreuze Verunglückter am Wege darthun. Die meisten sind Votivkreuze (nur mit Jahreszahl versehen) für Abwendung eines Aus-

bruchs des Mattmarksees. 1 St. unterhalb Balen ein neuer Gasthof „*auf der Huteck*“, in schöner Lage. Vor Stalden ergiesst sich die *Saaser Visp* in die von Zermätt herabkommende *Gorner Visp* (S. 305), die man auf der 150′ hoch gespannten *Kinnbrücke* überschreitet.

(3 St.) **Stalden** (2965′) s. S. 305. Wer von Stalden nach Saas geht, möge wohl beachten, dass jenseit der Kinnbrücke nicht der breite Weg r., sondern der unscheinbare l. (1862 wurde neu daran gebaut) zwischen den Scheunen hindurch der richtige ist. Von *Stalden* nach *Vispach* s. S. 305. Im Hintergrund treten n. in der Berner Alpenkette die *Bietsch-* und *Nesthörner* schön hervor.

68. Von Vispach nach Zermatt und über das Matterjoch nach Aosta.

Vergl. Karte S. 282.

Von Vispach bis Zermatt $9^3/_4$ St. (Stalden 2, St. Niklaus $2^3/_4$, Randa $2^3/_4$, Täsch $^3/_4$, Zermatt $1^1/_2$), guter Reitweg, Führer ganz unnöthig, Pferd von Vispach nach Stalden 5, nach St. Niklaus 10, bei Uebernachten daselbst 12 fr., nach Zermatt 22 fr., Rücklöhne inbegriffen. Im Sommer 1862 waren auf dieser Route 82 Pferde und Maulthiere im Gange, zum Theil so schlechte Waare, dass man damit nicht befördert, nur aufgehalten wurde. Ein eigener Commissaire ist in Vispach angestellt, die Ordnung zu überwachen, Streitigkeiten zu entscheiden u. s. w.; er sollte nicht dulden, dass abgenutzte Thiere dem Reisenden gegeben würden, allein man schlägt dem armen Eigenthümer eines solchen nicht gern seine Bitte um Zulassung ab, damit er etwas verdiene. Sesselträger jeder 6 fr. per Tag, Gepäckträger 5 fr. per Tag, Rücklöhne überall inbegriffen. Tarif vom 27. Mai 1858. — (Die 13 Stunden [klein] von Vispach bis zum Riffelhaus oberhalb Zermatt, von welchem aus die Besteigung des Gorner Grats [S. 310] stattfindet, vertheilen sich zweckmässig auf 2 Tage, wenn man zu St. Niklaus übernachtet, s. S. 309.)

Von Zermatt auf das Matterjoch $5^1/_2$, von da nach Val Tournanche $4^1/_2$ St., nur mit Führer, je nach der Witterung auch mit zweien (v. S. 305). Von Val Tournanche nach Châtillon (ohne Führer) 5, von da Landstrasse nach Aosta 5 St. Zwischen Châtillon und Aosta 3 Diligencen täglich, s. S. 307. — Im Wallis überall guter Muscateller-Wein (S. 289). — Karte der südl. Wallisthäler von G. Studer s. S. 283.

Der Weg von Vispach bis Zermatt ist durchaus nicht beschwerlich und sehr lohnend; schöne Felspartien, Wasserfälle und Gletscherbäche machen ihn wechselreich. Am Wege selbst wird immerfort gebessert, aber leider richten die Lauinen und Hochwasser alle Jahre neue Verheerungen an. Zu einer eigentlichen Strasse wird es deshalb sobald nicht kommen. Fussgängern ist im Hochsommer an heissen Tagen, oder nach anhaltendem Föhn (S. 81 u. 82) mit warmem Regen, sehr abzurathen, das Thal anders als früh Vormittags zu durchwandern, da bei vorgerückter Tageszeit durch den starken Gletscherabfluss Ueberschwemmungen eintreten, welche, namentlich bei Dunkelwerden, zu sehr misslichen Situationen Veranlassung werden können (vgl. S. 306).

Gleich beim Eintritt ins Vispthal erhebt sich der prächtige Balferin (S. 294), jenseit Stalden erscheint das gewaltige Bruneckhorn (11891′) in voller Grösse, von St. Niklaus an hat man das nashornförmige kleine Matterhorn (11963′) und das Breithorn (12840′), vor ihnen tiefer das Riffelhorn (9022′) vor Augen, und kurz vor Zermatt kommt endlich das fabelhafte grosse Matterhorn (13798′) über dem Hörnli (8905′) zum Vorschein. Ausserdem sieht man zu beiden Seiten viele Bergzacken, die mit den von ihnen sich herabsenkenden Gletschern über den Thalwänden hervorblicken.

Von Zermatt kann man auch mit Maulthier den Weg über das Joch nach Val Tournanche zurücklegen, doch ist rathsam hierzu ein mit

solchen Bergreisen bekanntes Thier in Zermatt (40 fr., vgl. S. 308) zu nehmen, nicht ein Thier aus Vispach. Zum Ueberschreiten des Jochs reicht bei gutem Wetter ein Führer aus. Nordwind verkündet gutes. Südwind schlechtes Wetter. Bei unklarem Wetter sind zwei Führer rathsam, wegen der Eisspalten an der Südseite des Theodul-Gletschers (S. 307). Im Uebrigen ist der Uebergang über das Joch im Spätsommer bei günstiger Witterung keineswegs besonders beschwerlich oder gefährlich und wird im September selbst von Frauen unternommen; von le Breuil (an der Südseite, S. 307) wird er für leichter gehalten, als von Zermatt aus.

An einem der letzten südl. Häuser von *Vispach* (2093′, S. 293) zeigt ein Wegweiser nach Saas und Zermatt r. der Visp zu. Der Weg bleibt am r. U. des Flusses, der graugelben raschen *Visp*, die 100′ tiefer ihr die Breite des Thals ausfüllendes Bett hat, bis zur (1¼ St.) *Neubrück*, wo er auf das l. U. tritt, in unbedeutender Steigung bis (30 Min.) **Stalden** (2567′) (**Traube* bei *Berchtold*, Bauernwirthshaus mit 8 Betten für Fremde, reinlich und nicht theuer, Z. 1 fr., F. 90 c., guter Walliser Wein, *Heidenwein*, der hier gebaut wird, der beste; Pferd nach Zermatt, oft nicht zu haben, 12 fr., nach Saas 5 bis 6 fr.), Dorf in fruchtbarster Lage (Wein, Nuss- und Obstbäume, Mais, Hanf, Getreide), an einem Bergvorsprung sich emporziehend, da, wo am Fuss desselben beide Arme der Visp, die *Saaser-* (S. 304) und die *Gorner Visp*, sich vereinigen, und das Thal sich gabelt. Bis hierher trifft man im Vispthal noch Weinbau, zum Theil über gefährlichen Abgründen.

Der *Mischabel-* oder *Saaser Grat*, ein Ausläufer des Monte Rosa, trennt die beiden Vispachthäler. Der waldbewachsene schöne Berg, in welchem der Kamm ausläuft, ist der *Ebiberg* (*Ebi* = Nordseite). Der Weg durch das w. Thal, das Thal der *Gorner Visp*, steigt 20 Min. lang ziemlich steil, und führt dann am Berg hin. Rechts oben das Kirchlein von *Emd* mit einigen Häusern, auf einer so abschüssigen Matte, dass im Thal die Rede geht, selbst die Hühner von Emd müssten mit Eisen beschlagen werden, um sich auf der Matte halten zu können.

Ueber die *Visp* führt unten (1 St.) eine Brücke, zu der sich der breite, zum Theil ganz neu angelegte Weg, dem man bisher von Stalden aus gefolgt ist, in Windungen hinabsenkt (der alte, nähere, aber nicht empfehlenswerthe Fusspfad geht etwa ¾ St. vorher links ab). Dann am r. U. bergan auf neuem Wege, den alten tiefer unten liegenden zerstörte 1855 das Erdbeben (S. 294), bis zu der (1 St.) zweiten Brücke über die Visp, wo das Thal sich öffnet; nun auf dem l. U. in 30 M. nach St. Niklaus.

St. Niklaus (3580′) (*Kreuz* und *Sonne*, demselben Wirth gehörend, Z. 3, F. 1¼, M. 3, B. 1 fr., beide im Sommer oft überfüllt; *Stern*, billiger, aber sehr einfach; auch ein *Café restaurant* ist 1862 entstanden, rother Wein dem weissen vorzuziehen), Hauptort (600 Einw.) des Thals. (Von St. Niklaus über das *Zehntenhorn* (9873′) und den Pas du Bœuf nach St-Luc s. S. 287.)

Bei St. Niklaus überschreitet man auf einer (10 M.) neuen Brücke den Fluss, dann am r. U., einige Zeit lang auf schönem breiten Weg

weiter, später durch Tannenwald; 45 M. gegenüber einem hohen Wasserfall in verschiedenen Absätzen, am l. U.; 15 M. *Herbrigen* (3965'), Dorf; 1 St. weiter dem *Weisshorn* (13890') gegenüber, dessen Gletscher *(Biesgletscher)* r. sich steil in das Thal senkt, so dass die Anhänger von Agassiz behaupten, er müsse am Boden angefroren oder längst in's Thal hinabgerutscht sein, wenn die Saussure'sche Gletschertheorie richtig sei (s. Einl. XIV). Von dem Bergabhang zur Linken ragt hoch oben der *Grabengletscher* hervor, vom *Grabenhorn* oder *Dom* (14013') ausgehend, der höchsten Mischābel-Spitze, 1858 erstiegen.

Die Dörfer (15 Min.) **Randā** (4448') (*Hôtel du Dôme*, 1861 eröffnet, mit 17 Zimmern, von *Fichelli-Rudolf* anscheinend gut bewirthet, Z. 1½ fr., F. 1 fr. 30 c., B. ½ fr.; Mineralien aus der Zermatter Gegend bei dem hochw. Hrn. *Ant. Hagen*, vollständig und nicht theuer) und (50 Min.) **Taesch** (4578') liegen in hübschen Matten. Beim Pfarrer zu Taesch findet man zur Noth ein Unterkommen. Für den Fall, dass die Visp ausgetreten ist (vgl. S. 304), führen zwischen Herbrigen u. Taesch kleine Fusspfade am Gebirge hin, welche man erfragen muss. Schöne Lärchenwälder.

Auf einer (35 Min.) *Brücke *(Hohesteg)* über die Visp, die tief unten in dem engen Felsenschlund sich schäumend hinwälzt. Ein Bergrücken schliesst hier das Thal. Plötzlich tritt, fast schreckhaft anzusehen, zwischen Bergen r. die aus einem Eisbett noch 4000' hoch aufragende nackte unersteigbare Felspyramide des **Matterhorns** (13798') hervor (franz. *Mont-Cervin*, auch *Grande-Couronne*, ital. *Monte Silvio*), 1009' niedriger als der Montblanc. Auch l. zeigen sich breite Schneegipfel und Gletscher. An der (30 M.) *Spiessbrücke* vorbei, dann durch grüne Matten nach (25 M.) *Zermatt*.

Zermātt, Riffelberg, Gorner-Grat u. s. w. siehe in R. 69. (Von Zermatt über das *Riffelhaus* auf das Matterjoch s. S. 309 u. 312.)

Der Weg von Zermatt nach dem Matterjoch führt am l. U. der Visp aufwärts, überschreitet den *Z'Muttbach* und steigt zu dem (1 St.) Dörfchen *Platten*. Nun steiler bergan, bis hier zugleich der Weg nach dem Schwarz-See (S. 311) und dem Hörnli (S. 304). Bald nachdem man den *Garbach* oder *Furggenbach* überschritten hat, da wo er aus dem gewaltigen Eisthor des *Furggen-Gletschers* hervorstürzt, öffnet sich eine prächtige Uebersicht des Gorner Gletschers (S. 310), des Monte Rosa und des Rothhorns. Rechts der Furggen-Gletscher, über ihm das *Matterhorn* (s. oben), welches man stets vor sich hat.

Von Zermatt bis zum unteren Ende des *Theodul-Gletschers* 3 St.; von da erreicht man, den Gletscher aufwärts steigend, auf dessen festem Schnee ohne weiter irgend erhebliche Beschwerde in 2 St. die Passhöhe des ***Matterjochs** (10226') oder *St. Theodulpasses*, wie der Sattel zwischen dem Grossen und Kleinen Matterhorn (S. 304) genannt wird. Oben pflegt ein scharfer Wind zu wehen. Unmittelbar unter der Passhöhe, auf der

Südseite, ist 1860 ein kleines Wirthshaus errichtet, in dem man einige wärmende Erfrischungen haben kann. Saussure war hier im J. 1792 drei Tage lang mit seinem Sohn, um Beobachtungen anzustellen. Spuren seiner Hütte sind noch sichtbar, auch Spuren einer Befestigung, der *St.Theodulschanze*, welche im Mittelalter die Piemontesen erbauten, um den einbrechenden Wallisern Widerstand zu leisten. Die Aussicht oben ist beschränkt, namentlich nach der ital. Seite.

Der südl. Abhang des Theodul-Gletschers pflegt Eisspalten zu haben, die namentlich nach Schneefall besondere Vorsicht erfordern. Man thut wohl, sich r. zu halten. Nach einer halbstündigen Wanderung ist man am südl. Fuss des Passes; dann steile lose sumpfige Moränen, bis man endlich festen Boden gewinnt, und nach 2 St. bei den steinernen Sennhütten von **le Breuil** (6188′) anlangt, in der nächsten Sennhütte r. vor le Breuil Erfrischungen und zur Noth ein Nachtlager. In der Nähe ein neueres Whs.: *„Hôtel du Mont-Cervin à Valtornanche, montagne du Giommein“*, geräumig und comfortable, Preise leidlich.

Nun durch ein wildromantisches Thal (halbwegs auf einer Brücke vom l. auf das r. Ufer des Bachs, kurz vor dem Dorf wieder auf das linke) nach ($2^1/_4$ St.) **Val Tournanche** (4768′), wo das 1860 eröffnete *Hôtel du Mont Rose*, Preise nicht fest, aber etwa Z. $1^1/_2$, F. 1, M. 2 fr., gar nicht übel. (Von Val Tournanche oder le Breuil über den Col des Cimes Blanches in das Chalant-Thal u. s. w. und nach Varallo oder Macugnaga s. R. 104.)

Von hier hinab in das tiefere Thal, dann mittelst einer Brücke auf das r. U. des Bachs, halbwegs bei dem r. befindlichen abgeputzten Hause mit Wasserleitung, nicht gerade aus über die neue grosse Brücke, sondern r. um das Haus herum. Bemerkenswerth die Reste röm. Wasserleitungen, deren zerfallende gemauerte Bogen hin und wieder hoch an beiden Thalseiten zu erkennen sind. Nach 3stünd. Wanderung wechselt der Pflanzenwuchs, der italien. Charakter tritt allmälig hervor. *Châtillon* erblickt man, indem man aus einem dunkeln Kastanienwald hervor tritt, tief unten in dem weiten schönen Thal der *Doire.*

Châtillon (1631′) *(Palais Royal; Lion d'or*, ital. Wirthsch., keine feste Preise; *Trois Rois)*, Hauptort dieses piemont. Bezirks (2992 Einw.), mit Hammerwerken und sehr stattlichen, den Besitzern derselben gehörigen Häusern, ist $4^3/_4$ St. Gehens von Val Tournanche. Es liegt an der Strasse von Aosta nach Ivrēa (von wo Eisenbahn nach Turin, vgl. *Baedeker's Ober-Italien, 1863*). Die Strasse nach Aosta (dreimal tägl. Diligence-Verbindung), welche sich von hier in dem breiten Thal der *Doire* (*Dora baltea*, S. 271) aufwärts zieht, ist von Nuss- und Kastanienbäumen und Weingehängen beschattet. Der Wein von *Chambave* (1524′), einem Dorf etwa 1 St. w. von Châtillon, an der Strasse, wird zu den besten Gewächsen Piemonts gezählt. Auf der kleinen Anhöhe grossartige Aussicht rückwärts, östlich, auf einige Schnee-

gipfel der Monte-Rosa-Kette (S. 301), rechts Castor und Pollux (*les jumeaux*, S. 311), links die Spitze des Matterhorns (S. 306) und das Matterjoch (S. 306). Den westlichen Hintergrund schliesst die Kette der Montblanc-Berge ganz ab (S. 270).

Am Eingang eines Thals, links das malerische *Schloss Fenis*. *Nus*, ein ärmliches Dorf mit Schlosstrümmern, ist halbwegs zwischen Châtillon und Aosta.

Von *Villefranche* führt ein Fusspfad zu dem oben am Berge gelegenen *Schloss Quart*, jetzt Krankenhaus, und an der andern Seite wieder hinab. Sehr schöne Aussicht oben.

5 **Aosta** (1841′) s. S. 279.

69. Zermatt und Umgebungen. Gorner Grat.

Gasthöfe. *Hôtel du Mont-Cervin, 1852 eröffnet, dem Walliser Staatsrath *Clemenz* gehörig, der darin vom 1. Juni bis 8. October wirthet (Z. 2, F. 1¼, Table d'hôte um 6 U. o. W. 3, B. ¾ fr.). Das ältere *Hôtel du Mont-Rose (Z. 2, F. 1, M. 3½, L. u. B. 1 fr.) gehört den Gebr. *Seiler*, die auch das Riffelhaus (s. S. 309) haben. Beide sind mit mancherlei Reise-Apparat versehen, Karten, Abbildungen, den Schriften von Studer, Ulrich, Engelhardt u. A., Mineralien- und Pflanzensammlungen, so dass es selbst an Regentagen nicht an Unterhaltung fehlt.

Führer und Pferde. *Stephan Biner*, früher Schullehrer in Visp, ein guter Botaniker, ist als Führer für Zermatt-Touren zu empfehlen, eben so seine Vettern *Joseph* und *Ignaz Biner*. *Johann*, *Matthäus* und *Simon Zum Taugwald* sollen ebenfalls empfehlenswerth sein. Bei den Zermatter Führern ist man sicher, dass sie wegekundig sind; die jüngeren sprechen meistens auch französisch. Führerlohn 5 fr. täglich, für die schwierigeren Pässe 25 bis 30 fr. tägl.; man muss 2 Führer mitnehmen. — Pferd nach Vispach 22 fr., Riffel 7 fr., Schwarz-See 10 fr., Matterjoch 10 fr., Rothhorn 10 fr., Val Tournanche 40 fr.

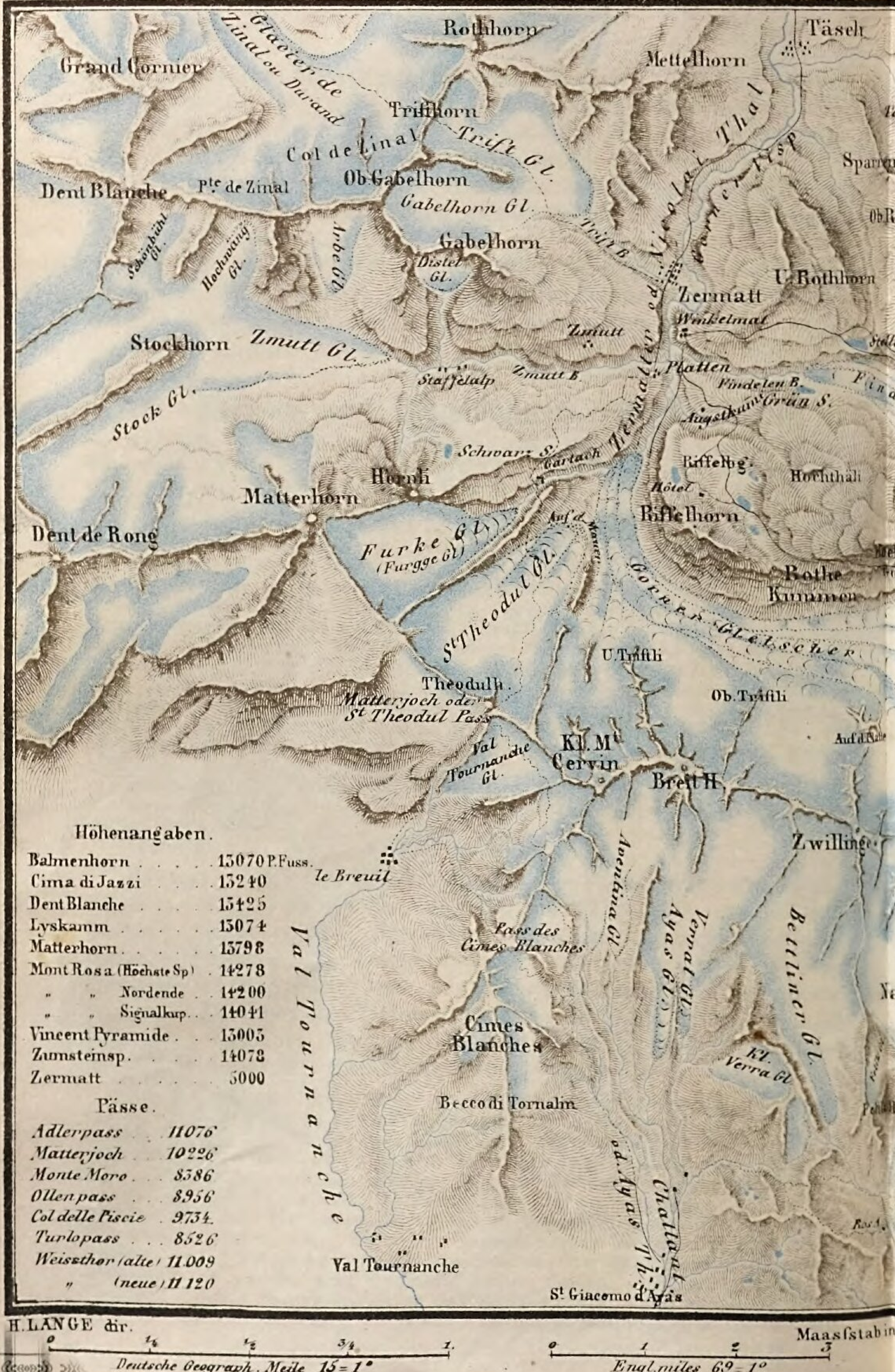
Karte der südl. Wallisthäler von G. Studer s. S. 283.

Getrocknete Pflanzen der Umgebung, sehr vollständig, bei Hrn. Pfarrer *Ruden*, auch Käfer.

Gletscher und ihre Entstehung s. Einleit. XIV.

Zermatt, Dorf mit 424 Einw., von den Piemontesen *Praborgne* genannt, liegt (die Kirche) 4987′ ü. M. (1750′ höher als Chamouny), in grossartiger Umgebung, in einer grünen fichtenumgebenen Thalsohle, in welche sich drei Gletscher, der *Findelen-*, *Zermatt-* oder *Gorner-* und der *Zmutt-Gletscher*, herabsenken. Auf dem Kirchhof das Denkmal des am 13. Aug. 1859 auf dem Findelen-Gletscher verunglückten (s. S. 303) Deutsch-Russen *Eduard v. Grote* mit der Aufschrift: „*Semper idem*“.

Die Hochgebirgswelt von Zermatt steht seit nicht viel länger als einem Jahrzehnt in dem Wanderbuch der Schweizer Reisenden verzeichnet. Der Besuch hat mit jedem Jahr zugenommen, besonders seitdem (1854) das Gasthaus auf dem Riffelberg (S. 309), dem eigentlichen Schauplatz, eröffnet wurde. Jetzt ist Zermatt, wie gewisse Hauptpunkte im Berner Oberland, Mode-Ort geworden; im Sommer 1861 waren die Gasthöfe auf der ganzen Route oft so überfüllt, dass nirgends Unterkommen zu finden war, selbst in Vispach nicht. Namentlich von Engländern war Zermatt so besucht, dass ein eigener engl. Caplan sich dort aufhielt, um am Sonntag Gottesdienst zu halten. Auf dem Riffelberg war drei Nächte hinter einander das Haus so voll, dass in einem Bett, das für eine Person fast zu klein, zwei sich bequemen mussten, und


Rothhorn
Täsch
Grand Cornier
Glacier de Zinal ou Durand
Mettelhorn
Trifthorn
Trift Gl.
Col de Zinal
Ob. Gabelhorn
Dent Blanche
Pte. de Zinal
Gabelhorn Gl.
Gabelhorn
Distel Gl.
Schönbühl Gl.
Hochwäng Gl.
Arbe Gl.
Nicolai Thal
Zermatt
U. Rothhorn
Winkelmat
Stockhorn
Zmutt Gl.
Zmutt
Platten
Staffelalp
Zmutt B.
Findelen B.
Stock Gl.
Augstkumm
Grün S.
Schwarz S.
Gartach
Zermatten
Riffelbg.
Hochthäli
Hörnli
Hôtel
Matterhorn
Riffelhorn
Dent de Rong
Auf d. Mauer
Furke Gl.
(Furgge Gl.)
St. Theodul Gl.
Gorner Gletscher
Rothe Kummen
U. Triftli
Theodulh.
Ob. Triftli
Matterjoch oder St. Theodul Pass
Val Tournanche Gl.
Kl. Mt. Cervin
Breit H.
Zwillinge
Höhenangaben.
Balmenhorn 13070 P. Fuss.
Cima di Jazzi 13240
Dent Blanche 13425
Lyskamm 13074
Matterhorn 13798
Mont Rosa (Höchste Sp.) 14278
" " Nordende 14200
" " Signalkup. 14041
Vincent Pyramide 13003
Zumsteinsp. 14078
Zermatt 5000
Pässe.
Adlerpass 11076'
Matterjoch 10226'
Monte Moro 8386
Ollenpass 8956
Col delle Piscie 9734
Turlopass 8526'
Weissthor (alte) 11.009
" (neue) 11 120
le Breuil
Val Tournanche
Pass des Cimes Blanches
Aventina Gl.
Ayas Gl.
Verrat Gl.
Bettliner Gl.
Cimes Blanches
Kl. Verra Gl.
Becco di Tornalm
Challant od. Ayas Th.
Val Tournanche
St. Giacomo d'Ayas
H. LANGE dir.
Maassstab
Deutsche Geograph. Meile 15 = 1°
Engl. miles 69 = 1°


Meigern
Täsch Horn
Fee Gl.
Alphubel
Täsch Gl.
Furgg B.
Plattenhorn
Furgge Th.
Allelein H.
Rympfischgrat
Rympfischhorn
Allelein Gl.
Adlerpass
Rympfischwang
Strahl H.
im Lerch
Mittel Grad
Furgge Gl.
Mattmark S.
Matm.A.
Stellihorn
Jazhorn
Gletscher
Nene Weissthor
Schwarzberg Gl.
Ofen Th.
Distel A.
Ofenthal Gl.
Spahnh.
Saaser Visp
Seewinen Gl.
Rosswang Gl.
Faderhorn
Monte Moro
Stockhorn
Cima di Jazzi
Rothorn
St. Joderhorn
Rofel A.
Macugnaga
Alte Weiss Thor
Jazzi Gl.
Rive
Anzasca Thal
Jazzi A.
Filar Gl.
Macugnaga Gl.
Pedriolo Bach
Bucca
Goza A.
Quarazza
Pedriolo A.
Pestarena
Nord End
Höchste Sp.
Zumstein Sp.
MONTE ROSA
Lyskamm
Pizzo Bianco
Quarazza Th.
Signalkuppe
Parrot Sp.
Cima della Loccie
Sesia Gl.
Ludwigs H.
Balmen H.
Schwarz H.
Valler Sp.
Vincent Pyr
Mt Turlo
Turlo Pass
Lys Gletscher
Embours Gl.
Cima di Rima
Hohes Licht
Garstelet Gl.
Col delle Piscie
Bours
Embours Th.
Aqua Bianca
Sesia Thal
Staffel B.
Mt Ollen
Ollen Pass
Sechorn
Ollen Th.
Erklärung.
Gletscher
Ogiven.
Moränen.
Wasserfälle.
Gl.= Gletscher.
H.= Horn.
1:170,000.
0 1 2 3 4
Ital. Miglia 60 = 1 Grad d. Aequators.
0 ½ 1
Schweizer Stunden 23,15 = 1°
Gest. v. L. Lehry

ausserdem der kleine Speisesaal noch zum Schlafen benutzt wurde. Vgl. S. 304. — Zermatt bietet die wunderbarsten Bilder der Gletscherwelt, es steht aber an wechselnder Mannigfaltigkeit der Thäler und See'n dem Berner Oberland nach, kann auch an Schönheit und Adel der Bergformen mit demselben nicht wetteifern. Vom Standpunkt landschaftlicher Schönheit mag darum verschieden geurtheilt werden. Nicht zu bestreiten aber ist, dass man auf keinem andern leicht zugänglichen Punkte sich in solcher Weise mitten in das Herz der Hochgebirgswelt versetzt sieht, und dass die Rundsicht des Gorner Grats (S. 310), wenn nicht ein schönes, doch ein fast überwältigendes Bild unerreichter Grossartigkeit bietet. Entfernte Aehnlichkeit hat die Gebirgsrundsicht von Mürren (S. 135) mit der Aussicht vom Riffelberg, aber an gewaltiger Wirkung durch unmittelbare Anschauung der unabsehbaren Schneefelder und Eiskämme des Monte Rosa und seiner Nachbarn, in deren Mitte man gleichsam steht, überragt der Riffelberg jene Mürrener Ansicht weit. — Mineralogen und Botaniker, selbst Entomologen werden um Zermatt reiche Ausbeute finden.

Von Zermatt bis zum Riffelhaus geht's 3 St. (klein) scharf bergan (abwärts 2 St.), ohne Führer zu finden. Die 13 Stunden (klein) von Vispach (vgl. S. 304) bis zum Riffelhaus vertheilen sich zweckmässig auf 2 Tage, wenn man in St. Niklaus (S. 305) übernachtet. Man erreicht dann frisch und kräftig das Gasthaus auf dem Riffelberg, den eigentlichen Schauplatz. Führer (S. 308) auf den Riffelberg von Zermatt nur dann mitzunehmen, wenn man grössere Ausflüge machen will, weil im Riffelhaus Führer nicht immer zu haben sind. Wer nur die Aussicht vom Gorner Grat oder vom Rothen Kummen haben will, gebraucht keinen Führer.

Auf dem ***Riffelberg** ist (1854) ein zwar kleiner, doch, wenn nicht überfüllt, behaglicher Gasthof (7908' ü. M., also 2921' höher als Zermatt), mit etwa 24 Betten, erbaut und wird von den Gebr. Seiler (S. 308) gut bewirthschaftet (Z. 2, F. 1 fr. 65 c., M. o. W. 3 fr., B. $^3/_4$ fr.). Man sieht das Haus schon in Zermatt. Es ist aber im Sommer häufig überfüllt, da namentlich Engländer länger dort zu verweilen pflegen (S. 308). Darum ist wohl gethan, vorher im Hôtel du Mont-Rose in Zermatt anzufragen, ob oben Platz zu finden sei.

Der Weg hinauf, 3 St. scharf bergan (bergab 2 St.), Reitweg, ohne Führer ganz gut zu finden, ist dieser: Vom Hôtel du Mont-Rose r. (die Kirche bleibt l.), den schmalen Weg zwischen zwei Häusern gerade aus; 5 Min. Brücke über die Visp, dann zwischen den Matten hin bergan; 10 M. Kirche von *Winkelmatten*, hier r.; 3 Min. Brücke über den *Findelenbach*, den Ausfluss des Findelengletschers (S. 302), hier r., und r. die Matte durchschritten, dann steil bergan zwischen (7 Min.) zwei Hütten hindurch; (15 Min.) in dem schönen Lärchen- und Arvenwald, mit Arven von seltener Schönheit (s. R. 91), l. bergan (r. geht's zum Gorner Gletscher, S. 310). Auf sehr steilem felsigen alpenrosenreichen Pfad *(Feli-Stutz)* hinan; 20 M. an der *Schwegmatt*, wo man den Ausfluss der Visp aus dem Gorner Gletscher, oberhalb auch den Ausfluss aus dem Furggen-Gletscher (S. 306) sieht; 30 Min. Sennhütten auf der *Augstkummen-Matt* (bergan $1^1/_2$ St. von Zermatt), die *Riffelhütten* genannt, in welchen Milch und Brod zu haben.


Man steht nun am Fuss des eigentlichen *Riffelbergs*. Der Weg zum Riffelhaus bleibt am r. U. des kleinen Baches, gerade aus


bergan, dann in Windungen bis zu den obern Sennhütten, weiter allmälig r. die Höhe hinan bis zum Gasthaus, $1^1/_2$ St. Steigens von der Augstkummen-Matt. (Weg zum Riffelhorn s. S. 311. — Beim Hinabsteigen vom Riffelberg nach Zermatt kann man auf einem Umweg von etwa 1 St. (mit Führer) den Wasserfall bei der *Quelle der Visp* am untern Ende des Gorner Gletscher (s. unten) besuchen. Dieser Weg führt auch an dem Wasserfall des *Z'Muttbaches* (S. 306) vorbei und ist überhaupt sehr abwechselnd.)

Der **Gorner Grat** *(Hochthäli-, Weiss-* oder *Stockgrat)*, 9654′ ü. M., also 4667′ über Zermatt, ein auf der Hochfläche des Riffelbergs, 1746′ über dem Gasthof, aufragender Felskamm, $1^1/_2$ St. vom Riffelhaus entfernt, allmälig ansteigend, 1 St. lang Reitweg, ohne Führer zu finden, ist das eigentliche Ziel der ganzen Wanderung. Es öffnet sich hier die grossartigste Rundsicht (vergl. das Panorama), man ist von Schneebergen und Gletschern ganz umgeben. *Monte Rosa* und *Matterhorn* senden so gewaltige Ausläufer nach Norden, dass die Berge zwischen den Zwillingsthälern Visp und Saas, die *Mischabelhörner* (das *Taesch-* oder *Lagerhorn*, 14032′, und der *Dom* oder das *Grabenhorn*, 14013′), so wie die ihnen w. gegenüber emporragenden (die Gruppen der *Gabelhörner*, des *Rothhorns* und *Weisshorns*) mit jenen Riesen der Centralkette selbst wetteifern. Die Aussicht auf den Monte Rosa selbst, schneeweiss vom Fuss bis zum Scheitel, entspricht nicht den gewöhnlich gehegten Erwartungen, er stellt sich von der ital. Seite schöner dar; von seinen Spitzen werden nur zwei sichtbar, darunter jedoch die höchste. Der bedeutendste Gegenstand der ganzen Aussicht, überhaupt der Löwe für Zermatt, ist das Matterhorn.

„Dass der Felszahn des Matterhorns aus der Tiefe hervorgehoben worden sei, fand bereits de Saussure eine unmögliche Ansicht: es spricht dagegen die Schärfe der Kanten, die pfeilerähnliche Gestalt, die gleichförmige geneigte Stratification. Wie sollte eine hebende Kraft, deren Wirkungen wir im Aufsteigen ganzer Ländermassen, oder in blasenartigen Anschwellungen kennen, ein so scharf begrenztes Felsstück aus der Erdrinde hervorschieben können! Das Matterhorn musste offenbar starr, wie es jetzt ist, ausgestossen worden sein, und die hebende Masse wäre erst unter ihm zu suchen. Die Erklärung des Niveau-Unterschiedes durch Einsenkungen und Einstürze der Umgebung des Felsstockes scheint für diesen Fall die einfache Annahme: die Hebung des Bodens hätte demnach ursprünglich eine mächtige, weithin ausgedehnte Anschwellung gebildet, ein grosser Theil der Masse wäre zurückgestürzt, und die mächtigen, aus ungleichartigen stratificirten Steinarten bestehenden Pfeiler des Monte Rosa, des Lyskamms, des Matterhorns, der Dent Blanche u. s. w. wären die Ruinen des alten Gewölbebaues.“ Bernh. Studer.

Um den Riffelberg windet sich von O. nach W., wie eine Riesenschlange, grossartiger als das Mer de Glace im Chamouny, der gewaltige ***Gorner Gletscher**, der in seinem Lauf zehn andere Gletscher aufnimmt, aus dessen Absturz, 1 St. oberhalb Zermatt, von Zermatt sichtbar, die *Visp* hervorströmt (s. oben). (Er rückt in neuerer Zeit mit jedem Jahr um 20 bis 30′ vor.) Nördlich erscheint, von der Cima di Jazi ausgehend, der *Findelengletscher*, westl., vom Matterhorn ausgehend, l. der *Furggen-*, r. der *Zmutt-Gletscher.*





9654' ü. Meer.

Gestochen v. C. Huber.

Panorama du Gornergrat près Zermatt.

Coblenz, K. Baedeker.

Von der Augstkummen-Matt (S. 309) führt noch ein anderer Weg auf den Riffelberg, bis zum Riffelhaus 1/2 St. weiter, aber vorzuziehen, weil man dem gewaltigen Gorner Gletscher an verschiedenen Stellen ganz nahe tritt. Bei der Sennhütte überschreitet man den Bach, dann bergan; nach 40 M. geht ein Pfad r. ab, man bleibt aber l. und umzieht allmälig den n.w. steinigen murmelthierreichen Abhang des Riffelbergs, Anfangs in der Richtung des *Matterhorns*, dann auf das prachtvolle blendendweisse *Breithorn* (12840′) los, neben welchem, nachdem man bei einer (15 Min.) Steinhütte vorbei gekommen, die beiden *Zwillinge*, der östl. *Castor* (13022′), der westl. *Pollux* (12603′), erscheinen. 15 M. *Gagikopf*, ein gewaltiger Felsblock. Nun auf das Joch los, hart an der Nordseite des *Riffelhorns* (9022′) vorbei; 30 Min. ein kleines Schneewasser. In dem Bergeinschnitt ragt der *Monte Rosa* hervor; gerade auf diesen los, dann an dem kleinen *Riffelhorn-See* vorbei, den man l. liegen lässt, auf ein vorspringendes Felsriff, der (15 Min.) **Rothe Kummen** genannt, bevor das Gasthaus gebaut war, das gewöhnliche Ziel der Riffel-Wanderer, an der Ostseite des **Riffelhorns** (9022′), unmittelbar neben demselben. Dieser wunderliche schwarzbraune Felszahn, etwa 600′ höher als der Rothe Kummen, gehört zu den Eigenthümlichkeiten der Landschaft, ist aber nur Kletterern zugänglich. Das Riffelhaus ist in n.w. Richtung 1/2 St. von hier entfernt, man sieht es, sobald man auf den Rand der vorliegenden Bergterrasse getreten ist. Der Felsgrat östl. neben dem Rothen Kummen ist der *Gorner Grat* (S. 310), dessen Besteigung von hier 1 1/2 St. erfordert.

Unvergleichlich ist das Riffelhaus als Ausgangspunkt für **Eiswanderungen**; diese verlieren in der Nähe viel von den Schrecken, mit welchen sie sonst die Phantasie umgiebt. Doch ist rathsam, hierzu Führer von Zermatt mitzubringen (S. 308), da sie im Riffelhaus nicht immer zu haben sind. Derartige Wanderungen sind: zum Schwarz-See (7874′) 3 St.; auf das Rothhorn (13000′) 3 1/2 St.; *Cima di Jazi (13240′), die Höhe zwischen dem s. g. alten Weissthor (südl.) und dem neuen Weissthor (nördl., vgl. S. 301), 5 bis 6 St., ähnliche Aussicht wie auf dem Monte Rosa, wohl die verhältnissmässig lohnendste dieser Wanderungen, vom Gorner Grat Anfangs an Abgründen, doch nicht gefährlich, dann 3 1/2 St. über Schnee, nicht beschwerlich, sanft ansteigend, aber die letzte 1/2 St. immer steiler (genugsam Proviant mitzunehmen), zurück 3 bis 4 St. Alles Entfernungen vom Riffelhaus, starke Stunden. Auf den Monte-Rosa, den höhern der beiden Felsgipfel, sehr beschwerlich und nicht gefahrlos 10 St., zurück 6 St., Gesammt-Kosten etwa 160 fr. Vom Riffelhaus über das s.g. neue Weissthor nach Macugnaga, nur für kniestarke, ganz schwindelfreie Wanderer, 15 St. s. S. 301: bis zum Weissthor die schönste gefahrloseste Gletscher- und Schneefelder-Reise, der Pass weiter abwärts gegen Macugnaga sehr schwierig. Ueber den Adlerpass in das Saasthal s. S. 302. Wanderung um den Monte Rosa 3 starke Tagesmärsche: von der Höhe des Matterjochs über den *Col des Cimes Blanches* in das *Challant-Thal* nach *Ayas* (5332′), dann über die *Betta-Furca* (8126′) nach *Gressoney* im *Lysthal*, weiter über den *Col di Val Dobbia* (7844′) nach dem *Sesiathal* und aus diesem über den *Col del Turlo* (8526′) nach *Macugnaga* s. R. 104.

Der gewöhnlichste der grösseren Ausflüge vom Riffelhaus ist auf das **Matterjoch** (S. 306), bis auf das Joch vom Riffelhaus

$4^1/_4$ St. (von Zermatt $5^1/_2$ St., vergl. S. 306, der letztere Weg der bequemere, weil man den spaltenreichen Gorner Gletscher und das Ab- und Aufsteigen vermeidet). Vom Riffelhaus l. am *Riffelhorn* hinab auf den *Gorner Gletscher*, über diesen und an der jenseitigen Felswand den *Theodul-Gletscher* (S. 306) hinauf (Ab- und Aufsteigen beschwerlich), zur Passhöhe (S. 306). Die Aussicht oben ist beschränkt, namentlich nach der ital. Seite; höchst grossartig aber ist der ganze Ausflug mit den Erscheinungen der Hochgebirgswelt ringsum, und Blicken in dieselbe, welche den vom Gorner Grat weit übertreffen.

Die Aussicht von dem in neuerer Zeit häufig bestiegenen, nördl. von Zermatt sich erhebenden **Mettelhorn** (10497′, bergauf 5 St., bergab 3 St.) hat vor derjenigen vom Gorner Grat darin den Vorzug, dass man bei der gleichen Rundschau auch noch in das Turtman- und Einfischthal mit ihren vielen Gletschern (S. 285 u. 287) sieht; dagegen fehlt die unmittelbare Nähe des gewaltigen Gorner Gletschers (S. 310), den man auf dem Gorner Grat gerade zu Füssen hat.

70. Von Friedrichshafen nach St. Gallen.

Dampfboot nach Rorschach $1^1/_4$ St. (vgl. S. 27), Eisenbahn nach St. Gallen $^1/_2$ St. (s. S. 45). Vergl. Einleit. X, insbesondere auch über Rundreise-Billete.

Das Dampfboot steuert in ganz südl. Richtung über den *Bodensee* (S. 27), gegen den Sentis; links, am deutschen Ufer, tritt die Kirche und das dachlose Schloss von *Langenargen* weit hervor. Das südl. Ufer begrenzen die grünen St. Galler und Appenzeller Berge, an deren Fuss schön gelegen **Rorschach**, wo das Boot in der Nähe der Hafenstation der Eisenbahn (vergl. S. 46 u. 322) anlegt (l. das Kaufhaus, r. das stattliche Kornhaus). **Seehof*, neuer, gut eingerichteter Gasthof am See, ganz nahe am Hafen, beste Aussicht auf den See, Z. $1^1/_2$ bis 2, F. 1, M. 2 fr.; **Hirsch*, Z. $1^1/_2$, F. 1, M. o. W. 2 fr., auch Pension; **Schiff;* **Krone* oder *Post;* **Grüner Baum* (Garten am See); *Koch's Hôtel Garni u. Pension*, am Hafen, überall Pensionspreis o. A. 21 fr.; *Fretschgers Kaffehaus* am See, beim Seehof, mit einem kleinen zoolog. Garten, bes. Alpenthiere (20 c. Eintr.). — *Rheinthaler*, *Schaffhauser* und *Winterthurer (Neftenbacher) Weine* sind die empfehlenswerthesten und billigsten in der n.ö. Schweiz. — *Telegr.-Station* am Hafen.

Rorschach ist ein stattlicher Flecken mit 2617 Einw. (537 Prot.). Bedeutender Verkehr, namentlich in dem aus Schwaben und Baiern kommenden Getreide. Donnerstags grosser Kornmarkt. Bequeme *Seebadanstalt* 5 Min. r. unterhalb des Fleckens: zwei Häuser mit 40 Badezellen und Schwimmbassin für Männer, und weiterhin ein Haus mit 12 Zellen für Frauen. Bad mit Weisszeug 30 cent. Mineralwasser bei Apotheker *Rothenhäuser*. Eisenbahn nach St. Gallen s. S. 46, nach Chur S. 322.

Ausflüge. Ueber Rorschach erhebt sich das ehem. Kloster Marienberg, Filial von St. Gallen, mit schönem Kreuzgang, jetzt Schulanstalt. Die Aussicht von dem wiesen- und obstreichen Rorschacher Berg,

an dessen Fuss der Flecken liegt, dehnt sich über den ganzen Bodensee aus und gewährt zugleich einen guten Ueberblick in die Voralberger Gebirge und die Bündner Alpen. Der Gipfel, der **Rossbühel*, in $1^1/_4$ St. von Rorschach zu ersteigen. Das ganze Berggelände ist von Wegen durchschnitten, die eine grosse Auswahl von Spaziergängen bieten. Auf das **St. Anna-** oder **Rorschacher Schloss** (nach Abgang der Edlen v. Rorschach 1449 im Besitz der Aebte von St. Gallen) unterm Marienberg r., nach der Brücke l., weiterhin nicht den ersten Abweg l., dann aber, wo sich unter Bäumen der Weg mehrfach theilt, l. bergauf. Schöne Aussicht aus den jetzt von Landleuten bewohnten Zimmern. — Die Schlösser, welche man ö. am Berghang erblickt, sind *Wartegg*, tiefer *Wartensee*, näher *Wyken*, alles wohlerhaltene Landsitze. *Risegg*, *Blatten* und *Greifenstein* bei *Buchen* bleiben verdeckt. — Martinstobel und Möttelischloss; mittelst der Eisenbahn zu einer Nachmittagspartie von 3 St. zu vereinigen: Eisenbahn bis Station *St. Fiden* (S. 46) vor St. Gallen. Unterhalb der Station den Fahrweg nach *Neudorf* hinüber (Brauerei l.) und die Landstrasse abwärts, bis r. die Strasse nach Heiden sich auszweigt. Auf dieser hinab in das ***Martinstobel**, die Felsenschlucht der *Goldach*, über welche eine Holzbrücke führt, 110′ l., 96′ hoch, 1468 erbaut, das älteste Hängewerk der ö. Schweiz. Hier war es, wo zu Anfang des 10. Jahrh. der Mönch Notker beim Anblick eines Verunglückten sein: *„media vita in morte sumus“* dichtete. Jenseit der Brücke die Strasse l. bergauf, an den Trümmern eines Felsensturzes von 1845 vorüber, der zwei Mädchen begrub, nach *Untereggen* (Schäfle) und von da auf dem Goldacher Weg hinab, bis r. über einer Wiesenmulde das ***Möttelischloss** (alter Sitz der Edeln von Sulzberg, um 1476 von den sprichwörtlich reichen *Möttelis* aus St. Gallen erworben, und in mannigfachem Besitzwechsel, wie das Glück seiner Herrn, allmälig verfallen) erscheint, auf welches ein Fussweg gerade hinweist. *Aussicht vom Thurm, den man sich gegen ein Trinkgeld aufschliessen lassen muss, eine der schönsten am See. Durch's *Witholz* angenehm nach Rorschach zurück, 1 St — Nach *Tübach* (Obstwald) und auf die *Steinacher Burg*, ungef. 1 St. — **Wienachter Eck*, *Heiden* s. S. 317. *Rheineck*, *Thal*. *Weinburg* (Landsitz des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen), der **steinerne Tisch* s. S. 322 (auf der Strasse nach Heiden bis zum Markgräflerhaus und Wienachter Eck, dann über Wienachten, immer am Berg hin mit sehr schöner Aussicht, an Thal vorüber, zur Weinburg und dem steinernen Tisch und über Rheineck zurück, ein lohnender Ausflug von 3 St.). — Auch sind durch die Dampfbootverbindungen *Lindau* (S. 46) und *Bregenz* mit dem **Gebhardsberg* (S. 333), so wie durch die Eisenbahn *St. Gallen* und seine Umgebungen (S. 321) zu Nachmittags-Ausflügen für Rorschach geworden.

Zu **Horn**, $^1/_2$ St. n.w., Strasse am See hin, befindet sich ein grosses Gast- und Badehaus, in den See hineinragend, Z. 1 bis 6 fr., F. 85 cent., M. m. W. $2^1/_2$ fr., B. 40, Molken 70, kaltes Bad mit Weisszeug 45, warmes od. Douchebad 70 cent., Pensionspreis 25 fr. wöchentlich. Auch das Schloss, einige Schritte vor dem Bad, l. an der Strasse, nimmt Gäste auf. Badearzt ist der durch seine Wanderungen in Palästina bekannte Dr. Tobler. An schattigen Bergspaziergängen fehlt es.

St. Gallen. **Löwe*, Z. $1^1/_2$, F. 1, M. 3, B. $^1/_2$ fr.; **Hecht*, gute Küche; **Hirsch* und **Bär*, billiger. *Gutes Bier* im *Löchlebad* beim Löwen; *Havannah-Cigarren* bei H. G. Beck u. Sohn im Frohngarten, an der Westseite der Stadt. Gute Pension (4 fr.) im *Tivoli* bei *Höchle*, an der Landstrasse nach Trogen, 20 Min. von St. Gallen, Aussicht auf die Stadt und einen Theil des Bodensee's auch für Eintagsgäste, Z. $1^1/_2$ fr., F. 80 c., M. m. W. 2 fr. 30 c. — *Telegraphen-Station* im Postgebäude.

St. Gallen (2081′, eine der höchst gelegenen grössern Städte in Europa, La Chaux-de-Fonds [16,915 Einw.] 3071′, Innsbruck 1802′, München 1600′), Hauptstadt des Cantons, seit 1846 Sitz eines Bischofs, mit 14,711 Einw. (4907 Kath.), ist eine der bedeutendsten

schweiz. Fabrikstädte (besonders für gestickte Baumwollenwaaren), die an das fabrikreiche reinliche Bergische Land erinnert.

Die einst so berühmte *Benedictiner-Abtei*, im 7. Jahrh. von dem h. Gallus, einem schottischen Mönch, gegründet, im 8. bis 10. Jahrh. eine der berühmtesten Gelehrten-Schulen Europa's, wurde 1805 aufgehoben. Die *Stiftsbibliothek* hat zahlreiche und merkwürdige handschriftliche Schätze (Nibelungenlied aus dem 13. Jahrh. u. a.), für den Literaturfreund wichtig und besuchenswerth. Von den Handschriften, die in einem im J. 823 angefertigten Verzeichniss genannt sind, sind noch an 400 vorhanden.

Die 1755 im ital. Stil der damal. Zeit neu aufgebaute *Stiftskirche* (kath.), eine der saubersten dieses Stils, hat hübsche Fresken an den Wölbungen der Decke. Die *St. Laurenzenkirche*, nördlich von der Stiftskirche, ist nach den Plänen von J. G. Müller († 1849) hergestellt und zum Theil (1850—1854) neu aufgeführt, goth. Stils, sehr sauber äusserlich, innerlich vielleicht etwas zu bunt für eine prot. Kirche, Pfeiler und Wände gemalt und gemalte Fenster.

Das *Rathhaus* führt die Inschrift: *„In diesem Hause soll finden Schutz die Ehre Gottes und gemeiner Nutz.“* Im *literar. Museum* neben dem Rathhaus viel Zeitungen. Sehenswerthes *Reliefcabinet von Schöll* mit einem 90 □′ gr. Relief des Sentisgebirges.

Das ansehnlichste Gebäude ist das grosse, 1855 vollendete *Schulhaus* am ö. Ende der Stadt, an der Strasse nach Rorschach. In einem Flügel das *naturhist. Museum*, oben die *Stadtbibliothek*, die sogenannte *Vadianische*, an Handschriften besonders aus der Reformationszeit reich. Auch der *Kunstverein* hat hier seinen Sitz.

Zeughaus, *Zuchthaus*, *Waisenhaus*, *Bürgerspital*, *Rettungsanstalt* und *Taubstummenanstalt* möge besichtigen, wer Regenrast zu halten gezwungen ist.

Ausflüge. *Trogen*, *Gais*, *Appenzell*, *Weissbad* s. S. 318 u. 319. Einsp. hin und zurück nach St. Gallen 12 fr., belohnender Ausflug von einem Tage. Eilwagen und Omnibus nach Appenzell s. S. 320. — **Freudenberg*, * *Vögliseck*, *Frölichseck* s. S. 320 u. 321. — Der *Rosenberg* mit der zur Taubstummen-Anstalt eingerichteten *Kurzenburg* (Aussicht gegen S. W.), und auf dem Sattel hin zum Whs. *St. Peter und Paul* (2430′), Aussicht. Durch die Gemeindsböden auf die *Bernegg*, Whs., Aussicht auf den Sentis. — *Kurrer's Felsenkeller* am Freudenberg. — *Tivoli* (S. 313), *Kurzeck* an der Strasse nach Vögliseck, in der Nähe das Nonnenkloster *Notkerseck*. — *Bruggen* und die grossartige *Sitterbrücke (S. 46), Eisenbahnfahrt von 10 Minuten.

71. Von Rorschach nach Constanz.

Dampfbootfahrt von 2 Stunden, vergl. S. 27 u. 312. Ueber Rundreise-Billete vergl. Einleit. X.

Das Boot windet sich aus dem Hafen von Rorschach (S. 312) und nimmt im See n.w. Richtung. Aussicht auf die Schweizer Gebirge s. S. 28. Der helle Punkt, nördlich oben an dem bewaldeten Gebirge, ist das dem Fürsten von Fürstenberg gehörige schöne Schloss *Heiligenberg*, 1100′ über dem Bodensee (2325′ ü. M.), fast allenthalben am Bodensee sichtbar.

Das Boot fährt stets in geringer Entfernung vom Ufer, an **Horn** (S. 313) und **Arbon** *(Engel; Kreuz)* vorbei, Städtchen an



Vor. lith. u. gedr. bei Ed. Wagner Darmstadt

1:300,000.

Schweizer Stunden à 16000 Fuss.

Geograph. Meilen 15 = 1 Grad

der Stelle des *Arbor Felix*, der von *Tiberius* erbauten, von den Alamannen im 5. Jahrh. zerstörten röm. Festung, an der grossen Heerstrasse, die von Augst (S. 25) und Windisch (S. 23) nach Bregenz führte. Der Thurm des 1510 erbauten, auf einer Anhöhe am See gelegenen Schlosses, soll auf röm. Grundmauern ruhen. Der Glockenthurm an der Kirche ist nach dem Schloss zu mit Brettern verkleidet, statt der Mauern, damit bei Angriffen auf das Schloss der Feind hier keinen Schutz finde. Seher erblicken bei Arbon unter den hellen Wogen des See's die Untermauern einer Burg der Hohenstaufen, welche im J. 1266 der junge Conradin, der unglückliche letzte Fürst dieses Kaiserhauses, vor seinem Heereszug nach Italien ein halbes Jahr lang bewohnte.

Bei **Romanshorn** (S. 45), Endpunkt der schweizerischen Nordostbahn, legt das Boot an. Der Ort hat durch die Eisenbahnbauten ein ganz verändertes stattliches Aussehen bekommen.

Das Hügelland ist äusserst fruchtbar, der Canton Thurgau ist die Korn- und Obstkammer der Schweiz. Auf einem Vorsprung am See zeigt sich *Schloss Güttingen*, bis 1798 von einem bischöfl. Constanzischen Amtmann bewohnt. Das im Sonderbundskrieg (1847) aufgehobene Benedictiner-Frauenkloster *Münsterlingen* wird jetzt als Hospital und Irrenhaus benutzt. Die gleichzeitig aufgehobene Abtei *Kreuzlingen*, unmittelbar (20 M.) vor Constanz, dient jetzt Schulzwecken; in der Kirche eigenthümliche Holzschnitzwerke, eine Passion mit an 1000 kleinen Figuren, im vor. Jahrh. von einem Tiroler verfertigt; ferner die von Papst Johann XXII. am Abend vor seinem Einzug in Constanz 1414 geschenkte mit Perlen gezierte Inful. Schon aus der Ferne leuchtet das thurmreiche stattliche **Constanz** (S. 28).

72. Das Appenzeller Land.

Heiden, Gais, Weissbad, Wildkirchli, Hohekasten, Sentis.

Drei sehr lohnende Wandertage, besonders für denjenigen, der die übrige Schweiz noch nicht kennt: 1) von Rorschach nach Heiden $2^1/_2$ St.; über den Kaien nach Trogen $2^1/_2$ St.; über den Gäbris nach Gais 2 St., zusammen 7 St. — 2) von Gais nach Appenzell 1 St., Weissbad $^3/_4$ St., Wildkirchli und Ebenalp 2 St., zurück nach dem Weissbad $1^1/_2$ St., Appenzell $^3/_4$ St., zusammen 6 St. — 3) von Appenzell über Gais nach Altstädten im Rheinthal 3 St., oder über Teufen nach St. Gallen 4 St. — Von St. Gallen Post nach Heiden 1mal tägl. in $2^1/_4$ St. (1862 $6^1/_4$ U. Nachm. zurück $6^1/_2$ Vorm.), von da nach Rheineck s. S. 317; nach Trogen 2mal tägl. in $2^1/_2$ St. (9 U. 50 Min. Morg. u. $6^1/_4$ U. Ab., zurück 7 U. 25 M. Morg. u. 3 U. 40 Min. Nachm.) nach Gais und Appenzell s. S. 320. Von Teufen über Trogen und Heiden nach Rheineck 4 U. 40 M. Nachm. im $2^3/_4$ St. — Einsp. von St. Gallen nach Gais und Weissbad und zurück 12 fr.; von Rorschach nach Heiden 12 fr.

Der **Canton Appenzell** lag lange ausserhalb der grossen Touristen-Strasse und wurde deshalb weniger besucht. Das hat sich aber sehr geändert, seitdem die württemberg. und bairische Eisenbahn an den Bodensee reicht und die zahlreichen Dampfboote (S. 27) ganze Schaaren von Wanderern, namentlich aus Süddeutschland, an das Schweizer Ufer tragen. Doch hat dieser Boden noch nicht von der Ueberschwemmung (S. 121) zu leiden, welche dem Berner Oberland in materieller Beziehung zwar förderlich, um so nachtheiliger aber in moralischer geworden ist An Gross-

artigkeit der Scenerie steht der Canton Appenzell freilich vielen anderen Alpengegenden der Schweiz unbedingt nach; er bietet aber immerhin, auf kleinem Raum beisammen, so manche der schweizerischen Eigenthümlichkeiten: den grössten See, südlichen Pflanzenwuchs, regsame Gewerbthätigkeit, reichste Matten, schönstes Vieh, schneebedeckte hohe Gebirge und am Sentis auch Gletscher. In landschaftlicher Beziehung sind *Heiden*, *St. Antoni*, *Wildkirchli*, *Ebenalp*, *Hohekasten* seine Glanzpunkte.

Der Canton St. Gallen umgiebt das ganze Appenzeller Land, welches in Folge von Religionsstreitigkeiten im J. 1597 in zwei halbe Cantone getheilt, in **Ausser-Rhoden** und **Inner-Rhoden**, auch heute noch streng durch die Religion geschieden ist. Das Hirtenland Inner-Rhoden, 7 □St. gross, ist ausschliesslich katholisch und duldete vor 1848 keinen Akatholiken, ja es gestattete selbst einem Katholiken, der nicht innerhalb der Cantonsgränze geboren war, nicht die Niederlassung. Die Bundesverfassung von 1848 hat dies gesetzlich zwar aufgehoben, doch hat sich thatsächlich das Verhältniss wenig geändert. Die Einwohnerzahl beträgt 12,020, darunter 124 Protestanten. Ausser-Rhoden mit 48,604 Bewohnern (2243 Kath.) auf 10 □St., ist reformirt, ein Viertel seiner Bewohner ist mit Anfertigung von Baumwollen- oder Seidenwaaren, meist für Rechnung St. Gallischer Handlungshäuser, beschäftigt. Der am höchsten besoldete Staatsbeamte bezieht jährlich 200 fr. Gehalt. Landsgemeinde (vgl. S. 92) am letzten Sonntag im April, in geraden Jahren zu Trogen, in ungeraden zu Hundwyl, wobei jeder über 18 Jahre alte Appenzeller bei 10 fr. Busse erscheinen muss, und wo dann an 12,000 Menschen zusammenkommen.

Höchst merkwürdig ist die Verschiedenheit in Lebensweise, Sitte und Kleidung der Bewohner beider Cantonstheile. In Ausser-Rhoden grosse Thätigkeit, Wohlhabenheit, ja selbst äusserer Luxus, besonders in Wohngebäuden; fast jedes Haus hat seinen Webstuhl und seine Stickerinnen, deren ausgezeichnete Arbeiten auf der Londoner und Pariser Gewerbeausstellung Bewunderung erregten. Viehzucht wird nur nebenbei betrieben. In Inner-Rhoden Hirtenvolk, in kleinen Häuschen und Hütten meist zerstreut wohnend, *„eine grosse Mannschaft, ein rauhes, starkes, fromm und schlichtes Volk“*, wie der alte *Merian* (1650) berichtet, in malerischer Tracht, schwarzen Beinkleidern, rothem Brustlatz, kurzen Hemdsärmeln und rothem Käppchen. Viehzucht und Milchwirthschaft sind ihre Hauptbeschäftigung, die Wiesen um Appenzell sind die schönsten des Landes; der Juchert gilt 2000 fr. Auch die Tracht der Frauen und Mädchen ist ganz malerisch; sie beschäftigen sich ebenfalls viel mit Sticken.

Der Appenzeller ist ein grosser Freund von körperlichen Uebungen, vom Schwingen, vom Werfen grosser Steine, er ist ein trefflicher Schütze. Ein Theil der Sonn- und Festtage wird mit diesen Lieblingsbeschäftigungen ausgefüllt. Schwingfeste s. Einl. XV. Der eigenthümliche Gesang der Sennen und Sennerinnen ist sehr anmuthig; ihre Sprache aber ist selbst für den des Schweizerdeutschen Kundigen schwer zu verstehen.

Molkencur-Anstalten im Canton Appenzell: Gais, Weissbad, Heiden, Gonten, Urnäsch u. a. Die *Molken*, die ihres Käsestoffs und Fettes beraubte Milch, eine, hauptsächlich Milchzucker enthaltende, halbklare Flüssigkeit, von grün-gelblicher Farbe und höchst fadem Geschmack, „Schotten“ genannt, werden auf den Alpen des Sentis (S. 321) durch Erhitzen der Ziegenmilch mit Laab (Kälbermagen) bis auf ungefähr 40 Gr. R. bereitet. Der Laab ist in einem leinenen Beutelchen enthalten, und eine ausserordentlich kleine Quantität desselben bringt den vorher aufgelösten Käsestoff zum Gerinnen. Drei Maass Milch geben 1 Pfund Käse und 2 Maass Molken. Die Bereitung geschieht in der Nacht. In aller Frühe tragen alsdann Sennen die noch heissen Molken in grossen Gefässen auf dem Rücken in die oben genannten Orte. Die Unternehmer dieser Molkenbereitung, 4 bis 6 Bauern, halten an 500 Ziegen am Sentis; sie kaufen selbst anderweitig noch Ziegenmilch zu 20 cent. die Maass, und erhalten von den Gastwirthen der Curorte für die Maass Molken 30 cent., während diese von jedem Curgast für den tägl. Molkenbedarf sich 60 bis 80 cent. zahlen lassen. Die käsigen Theile werden in gewöhnlicher Weise zu Käse verarbeitet (s. Einl. XIII: Alpenwirthschaft).

Die S. 315 angedeutete Wanderung beginnt zweckmässig zu **Rorschach** (1225′, s. S. 312). Noch im Ort selbst führt von der Rheinstrasse ein breiter Fahrweg (tägl. Omnibus für 3 fr. in 2 St.) mässig steigend bis zur ($1^1/_2$ St.) ***Wienachter Eck** (vorher an der Strasse das wegen seines guten Markgräflers bekannte Whs. *Landegg*), stets mit der Aussicht über den See, die sich an diesem Felsvorsprung, etwas l. ab von der Strasse, am weitesten ausdehnt. Hier wendet die Strasse sich, im rechten Winkel ansteigend, an den seit Jahrhunderten in Betrieb stehenden *Wienachter Brüchen* von regelmässig geschichtetem Platten-Sandstein vorbei, deren Erzeugnisse bis nach Holland ausgeführt werden, und zieht sich dann an der Höhe hin über *Katholisch-* und *Reformirt-Grub* (2475′) nach (1 St.) *Heiden*. Wenn der Kaien (s. unten) Reiseziel ist, braucht man nicht nach Heiden; man geht jenseit der Kirche von Reformirt-Grub r. ab geradezu auf den Kaien los, Weg kaum zu verfehlen. (Weg von Rorschach nach Heiden über *Rheineck* s. unten.)

Heiden (2496′) ist ein nach dem grossen Brand von 1838 ganz neu aufgeführter Ort, mit stattlichen Häusern und 2884 Einw. (146 Kath.), in sonniger geschützter Lage auf grünen Matten, ein sehr besuchter Molken-Curort, seitdem 1847 der grosse gut und behaglich eingerichtete Gasthof **Freihof* (zugleich Bierbrauerei) entstanden ist: Z. $1^1/_2$, für Curgäste 7 bis 12 fr. wöchentlich, F. 1, M. o. W. 2 fr., Molken 80 c. täglich, Molkenbad 5 bis 6 fr.; Augsb. Allgem. Zeitung, Schwäb. Mercur. **Löwe* kleiner, aber reinlich und nicht theuer; *Krone; Linde. Hôtel garni* „zum Sonnenhügel", Z. mit 1 Bett 6 bis 10 fr. wöchentl., mit 2 Betten 12 bis 20 fr., M. $1^1/_2$ fr., F. 50 bis 90 cent. — *Telegr.-Stat.* in der Post. — Heiden verdient durch seine gesunde frische Berglage, seine Einrichtungen, die ungezwungene Bewegung seiner Gäste, unter den Curorten in erster Linie genannt zu werden. Auch Mineralwasser, ein Säuerling, ist vorhanden. Auf dem Thurm der neuen Kirche ein hübsches Cabinet mit äusserer Gallerie und gutem Fernrohr, schöne Rundschau, besonders über den Bodensee. — Eilwagen nach *St. Gallen* 1mal täglich in 2 St. (s. S. 315), nach *Rheineck* (S. 322) ebenfalls 3mal in 40 Min., über *Wolfhalden*, wo die trefflich gelegene Molkencur-Anstalt *Friedberg;* Weg schöner und besser zu fahren als der über Grub (s. oben), immer am Saum des Berges hin, mit herrlicher Aussicht.

Von der ***St. Antoni-Capelle** (3411′) („*St. Antönibild*"), $1^1/_2$ St. südl. von Heiden, am Wege nach ($2^1/_2$ St.) *Altstädten*, berühmte Aussicht auf das Rheinthal (Vorzug vor der Aussicht vom Kaien), Bregenz, Lindau, einen Theil des Bodensee's und die Vorarlberger und Tiroler Gebirge.

Häufig wird auch der *Kaien* bestiegen, $1^1/_4$ St. s.w. von Heiden, Führer, wer ihn bedarf, $1^1/_2$ fr. Der Weg, einmal betreten, ist indess kaum zu verfehlen, breiter Weg, allmälig bergan, 35 M. von Heiden nicht auf dem breiten Wege in den Wald, sondern r. bergan auf die Häuser los; nach 10 M. in den Tannenwald, hier etwas steil, dann über eine freie Matte mit Sennhütten und die kleine Kuppe hinan, den (25 M.) ***Kaien** (3442′). Die Aussicht umfasst einen grossen Theil des Thurgau's und des Bodensee's, den Einfluss des Rheins und der Bregenzer Ach,

die Vorarlberger und Liechtensteiner Gebirge, darüber s.ö. in der Ferne die weisse Kette der Scesaplana. Sie gewährt südl. einen charakteristischen Blick in das Appenzeller Land: den geschwungenen Kamor und den Hohenkasten, die fünf Zacken des Furgglen First und der Kanzel, den zweizackigen Altmann, die Schneefelder des Sentis, etwas zurück der Tödi; im Vordergrund die walddurchwachsenen Matten der stattlichen Ortschaften Wald, Trogen und Speicher; l. über Trogen der Gäbris (s. unten); r. neben Speicher, Vögliseck (S. 321); l. über Speicher in der Ferne der Rigi und die Pilatushörner.

Der Kaien ist von Speicher $1^1/_2$, von St. Gallen $2^1/_2$ St. entfernt. Trogen erscheint trotz seiner Entfernung ($1^1/_4$ St.) so nahe, dass man es mit einer Büchsenkugel erreichen zu können glaubt. Der Weg führt r. bergab über *Rehtobel;* jenseit sieht man tief unten in der Waldschlucht den Weg nach Trogen. Unten bei der Brücke „am Goldach“ ein Bauernwirthshaus.

Trogen (2786′) (*Schäfle; Krone;* Tlgr.-St.), mit 2942 Einw. (100 Kath.), ist Sitz der Regierung des Cantons Appenzell Ausser-Rhoden, hat aber nichts Bemerkenswerthes.

Der Fussweg über den Gäbris nach Gais (2 St.) führt von der Landstrasse ab gleich bergan, 10 M. Wegweiser, r. Fahrweg über *Bühler* nach *Gais;* 30 Min. Wegweiser l. ab, „Fussweg über den Gäbris nach Gais“. Sentis und Altmann treten bald hervor. Immer über Matten, zuletzt durch Fichtenwald auf breitem Weg. 40 M. Wegweiser, der nach „Trogen und Speicher“, nach „Gais“ und zu der 5 M. entfernten „Wirthschaft auf dem Gäbris“ hinzeigt. Weit besser r. vom Wege das neue 1858 erbaute Whs. mit 8 Betten und guter Aussicht. Der höchste Punkt des **Gäbris** (3856′) ist bei dem trigonomet. Signal, 10 Min. (130′) oberhalb des Wegweisers, da aber die Aussicht nach drei Seiten hin fast ganz verwachsen und nach der vierten, der Sentiskette hin, vom Wege so gut, wie von oben betrachtet werden kann, zudem auch der vom Kaien gleicht, so kann man sich die halbe Stunde ersparen. Nach Gais, das man unten liegen sieht, geht's $^3/_4$ St. lang ziemlich steil bergab. Für Bergansteigende sind an zweifelhaften Stellen Wegweiser.

Gais (2875′) ist ein Dorf mit 2680 Einw. (120 Kath.) und kaum 50 saubern Häusern, mitten in grünen Matten, in einer fast baumlosen Gegend, der älteste und berühmteste dieser Appenzeller Molken-Curorte (1749 wurden hier die ersten Molken getrunken). Ulrich Hegner's vortreffliche Erzählung „die Molkencur“, 1819 zuerst gedruckt, hat ihren Schauplatz zum Theil in Gais. Die beiden Gasthöfe **Ochs* und **Krone*, in der Curzeit nicht selten überfüllt, liegen an einem grossen Platz bei der Kirche. Preise im Ochsen Z. $1^1/_2$ bis 2, F. 1, M. o. W. $2^1/_4$, B. $^1/_2$ fr., Molken 80 cent. täglich, unten ein Lesezimmer mit Allgem. Zeitung, Flieg. Blätter und Illustr. Zeitung; Schwäb. Mercur und Allgem. Zeitung oben im Speisesaal. *Telegraphen-Station* in der Post. Arzt Dr. *Heim.* (Personenpost nach St. Gallen s. S. 320, nach Altstädten s. S. 320.)

Von Gais nach Appenzell (1 St.) Landstrasse, stets grüne baumlose Matten. **Appenzell** (2404′) (**Hecht*, Z $1^1/_2$, F. 1, M. 2, B. $^1/_2$ fr., recht gut, von Badegästen aus Gais, dem Weissbad

und dem 1 St. westl. gelegenen Curort Gonten viel besucht; *Löwe billiger; Bier in der „Brasserie" und im Hecht; Telegr.-Stat.) wird wegen der guten Wirthshäuser neuerdings auch viel als Molken-Curort benutzt und sehr gelobt. Obgleich Hauptort des Cantons Inner-Rhoden, ist Appenzell nur ein grosses Dorf mit 3286 Einw. (50 Prot.), an der *Sitter*, mit meist alten hölzernen Häusern, mit zwei Klöstern, einst Landsitz der Aebte von St. Gallen (Abtenzelle, *Abbatis cella*). Die *Kirche* ist 1824—1826 neu aufgeführt; im Innern Abbildungen von Fahnen und Bannern, von den Appenzellern im 15. Jahrh. erbeutet. Das *Beinhaus* ist eines der S. 57 erwähnten Art. (Personenpost nach St. Gallen s. S. 320.)

Appenzell ist meist nur Durchgangspunkt zu dem 3/4 St. s.ö. am n. Fuss der Appenzeller Gebirge, *Kamor*, *Hohenkasten* und *Sentis* (letzterer jedoch von hier aus nicht sichtbar) anmuthig gelegenen **Weissbad** (2524′), zu welchem ein schmaler ebener Fahrweg führt, ebenfalls Molken-Curort, viel von St. Gallen aus besucht, mit bürgerlicher aber guter Einrichtung für etwa 120 Personen (Z. 1 1/2, F. 3/4, M. 2, A. 1 1/2 fr.).

Der gewöhnlichste Ausflug vom Weissbad ist südl. zum ***Wildkirchli** (4615′) (1 3/4 St., Weg nicht gut zu finden, besonders der mittlere Theil, Führer 1 1/2 fr.), einer 1656 gestifteten (jetzt geschlossenen) Einsiedelei mit Capelle, dem h. Michael gewidmet, in einer natürlichen Grotte, an einer senkrechten 220′ hohen Felswand, zu welcher ein Zugang gebahnt ist. Am Fuss der Felswand das billige Whs. zur **Sonne* oder „im Aescher" genannt. Am Schutzengelfest (Anfang Juli) und am St. Michaelstag (29. Septbr.) ist im Wildkirchli feierlicher Gottesdienst, und dann die schön gewölbte 18 Schr. lange, 15 Schr. breite Grotte bei der Einsiedelei und die Ebenalp sehr besucht. Aussicht auf den Bodensee, nach Schwaben und Baiern hin, überraschend.

Eine 150 Schritt lange dunkle und sehr kalte Tropfsteinhöhle, w. durch eine Thür verschlossen, führt durch das Kalkfelsgebirge. Unmittelbar vor derselben, in der Grotte, ist ein ganz gutes ländl. Whs.; der Wirth leuchtet mit einer Fackel durch die Höhle und erschliesst die Pforte, durch welche sich eine ganz neue Alpenansicht öffnet. Dann auf schmalem schroffem Pfad weiter zur (15 M.) **Ebenalp** (4925′), am n. Ende der *Alpsteinkette*, reich an Alpenpflanzen, prächtige Rundschau auf Sentis, Bodensee, Kamōr, Altmann, Churfirsten. Wer den oben genannten schmalen Pfad vermeiden will, wendet sich, wo beim Aufsteigen, dicht am Berg, der Weg zum Wildkirchli l. führt, r. durch den Wald, ziemlich bequem bis zur Ebenalp.

Der gerade Weg vom Weissbad in's Rheinthal über den Hohenkasten (5 St.), führt s.ö. über (1/2 St.) *Brüllisau* (2872′) (Krone, leidliches Bauernwhs.); an der Kirche den gepflasterten Weg weiter, am ersten Haus vorbei zur nächsten Scheuer, dann gleich in die Matten bergan (in gerader Richtung auf das am Fuss des Kamōr liegende weit sichtbare Whs. los) bis zur letzten Häusergruppe 1/2 St.; von da gerade weiter, nicht auf dem betretenen Pfad, durch den Haag rechts, bis zum

Whs. 1/2 St. (bis hier Reitweg), Verpflegung nicht übel, auch einige Betten, dann eine kleine Petrefactensammlung. Vom Wirthshaus 1 St. steilen Steigens auf schmalem Pfad, bis zum Gipfel des **Hohenkasten** (5538') (Whs.), der, nebst dem 15 M. n. angrenzenden **Kamōr** (5393'), steil in das Rheinthal abfällt. Weite Aussicht über den Bodensee nach Schwaben, über das Rheinthal, die drei Reihen der Appenzeller Gebirge, den hohen Sentis gleich im Vordergrund, über die Vorarlberger und Bündner Alpen. Diese Kalkfelsgebirge scheiden das Appenzeller Land vom Rheinthal. Das Hinabsteigen nach (2 1/2 St.) *Rüti* (Eisenbahnstat., S. 323) im Rheinthal ist sehr anstrengend, nur für kniestarke schwindelfreie Wanderer, namentlich der letzte Theil sehr schlecht, ohne Führer kaum zu finden. Man geht am besten erst l. unter dem Kamor hin, um den Pfad zu erreichen, welcher von der bald sichtbaren Sennhütten-Gruppe des Kamor herunter führt. Dann immer von Sennhütte zu Sennhütte, wenn sich auch der Pfad mitunter verliert. Im Gehölz unterhalb der letzten Sennhütten führt der rechte Weg r. hinab ins Thal, links geht's furchtbar steil.

Der bequemere Weg ist die *Landstrasse von Gais nach Altstädten* (2 St., Eilwagen 1862 9 U. 10 M. Morg. in 1 St.), 1/2 St. lang eben fort, dann, wo die neue Strasse, die den Berg umzieht, von dem alten Weg sich trennt, unausgesetzt bergab. Der letztere, für Fussgänger kürzer und der Aussicht wegen weit vorzuziehen, führt l. über den (1/4 St.) ***Stoss** (2928'), Capelle (und Whs.) auf der Höhe des Passes, berühmte Aussicht auf das Rheinthal, Vorarlberg, Graubünden, berühmter noch der Sieg, den am 17. Juni 1405 400 Appenzeller unter Rud. von Werdenberg (vgl. S. 323) über 3000 Mann von des Erzherz. Friedrich und des Abts von St. Gallen Heer erfochten. Der alte Weg vereinigt sich bald unterhalb des Stosses mit der neuen Strasse.

Der *Eilwagen von Appenzell nach St. Gallen* (2mal tägl., 1862 6 1/4 U. Morg. u. 2 3/4 Nachm., zurück 9 3/4 U. Morg. u. 6 1/4 U. Ab., Fahrzeit hin 2 1/4, her 2 1/2 St., Coupé 3, Intérieur 2 1/2, Omnibus 2 fr.) berührt (1 St.) *Gais* (S. 318), dann am *Rothbach*, der Grenze zwischen Appenzell-Ausser- und Inner-Rhoden, fortlaufend, (1/2 St.) **Bühler** (2567') (Tlgr.-St.) und (3/4 St.) **Teufen** (2573') (**Hecht*; **Linde*, auch Molkencur; Tlgr.-St.), zwei wohlhabende Fabrikdörfer, letzteres sehr malerisch gelegen mit einer vortrefflichen Ansicht der ganzen Sentiskette; dann durch Wiese und Wald nach (2 St.) *St. Gallen*.

Von Appenzell nach Teufen führt ein abkürzender Fussweg bei *Mettlen* über die *Sitter* und dann hoch auf deren r. U. im Sitterthal abwärts über *Steig*, *Lank* und *Haslen*. Von hier zuerst n. und dann n.ö. über den Berg, oft durch Gehölz, hinab in das Thal des *Rothbachs*, diesen überschreiten, und hinauf nach *Teufen*.

Der Fussweg von Teufen nach St. Gallen (1 1/4 St.) verlässt beim Hecht die Landstrasse, steigt sogleich den Berg hinan bis zum (1/2 St.) *Schäfle's Eck* (Whs.) und senkt sich hier wieder nach (1/2 St.) *St. Georgen*, wo er die Strasse nach (1/2 St.) *St. Gallen* erreicht. Die 10 M. w. vom *Schäfle's Eck* gelegene Kuppe des Berges, seitdem Hr. Apotheker Frölich oben ein gutes Whs. hat erbauen lassen, ***Frölichseck** genannt, ist jetzt ein, namentlich von St. Gallen viel besuchter Punkt mit trefflicher Aussicht, im Vordergrund Teufen und das mit Wohnungen übersäete grüne Alpenthal, die Appenzeller Gebirge (S. 318), l. der äusserste

Vorsprung mit dem Fähnern beginnend, Kamor, Hohenkasten, etwa in der Mitte der Bergkette, am Fuss des Schnees die grüne Ebenalp, mehr r. Altmann und Sentis mit seinen Schneefeldern, daneben weit in der Ferne der Glärnisch und die aufsteigende Spitze des Speers; w. Eisenbahn und Strasse nach Wyl, 6 St. Wegs, wie eine Landkarte vorliegend; n. ein Stück Bodensee.

Auf dem Kamm des Gebirges hin gelangt man vom Schäfle's Eck in $1^1/_2$ St. nach ***Vögliseck** (2961′), stets in gerader Richtung ö. fort, zuletzt einen Hügel hinan auf die Fichte los und weiter, wo sich dann beim Ausgang aus dem Wald die Aussicht auf Trogen und Speicher öffnet, fast einer einzigen Ortschaft gleichend, hinter Speicher die allmälig ansteigende Kuppe des Kaien (S. 317). Die Aussicht umfasst den Bodensee und das prächtige belebte Mattenland von Speicher und Trogen, einen Theil der Vorarlberger Gebirge und einige der Appenzeller Kämme, namentlich einige Schritte vom Whs. vorwärts besonders schön auf den Gebirgsstock des Sentis. Das Whs. (**Taube*, Z. 1 fr., F. 80 cent.) ist gut und der Wein (Schaffhauser oder Winterthurer) vortrefflich. Ein gutes Fernrohr ist ebenfalls vorhanden. St. Gallen (S. 313) ist 1 kl. St. von hier, stets bergab. Weg zum Freudenberg (s. unten), sehr hübsch, 1 St.

Näher bei St. Gallen, $^1/_2$ St. vom Vögliseck und von diesem sichtbar, liegt ein ebenfalls viel besuchter und gerühmter Aussichtspunkt, der ***Freudenberg** (2724′), ebenfalls mit guter Wirthschaft und Fernrohr, im Vordergrund die Stadt St. Gallen und die belebte häuserreiche Landschaft, weiter der Bodensee. Auf dem Fahrweg ist St. Gallen $^3/_4$ St., auf dem Fussweg $^1/_2$ St. entfernt. Auf halber Berghöhe einige grosse Weiher, gute Badeplätze. Die Aussicht vom Freudenberg wird derjenigen von Vögliseck vorgezogen.

Der höchste Berg des Cantons, der schneebedeckte **Sentis** (7709′), wird, am besten vom Weissbad aus, zuweilen bestiegen (Führer 3 fr. tägl.). Der Weg führt durch die Schwendi (Whs. bei Catharine), über die Seealp zur (3 St.) Meglisalp (4556′); in einer Sennhütte Brod, Butter, Milch und Kaffe, zur Noth auch ein Heulager, Alles gar nicht billig. Nun noch $3^1/_2$ bis 4 St. bis zum südl. Gipfel des Berges, dem eigentlichen Sentis oder Hohen Mesmer, eine weite Strecke lang durch Schnee. Das Schneefeld ist je nach den Sommern grösser oder kleiner; im J. 1850 z. B. hatte man 2 gute St. lang, häufig sehr steil und beschwerlich, durch den Schnee zu waten. 5 Min. unter dem Gipfel Sennhütten-Wirthschaft, Wein, Eier u. dgl. zu haben; Nachtlager auf Heu. Der Bau eines Gasthauses ist beabsichtigt. Die Steinpyramide trug einst ein Kreuz, als Napoleon die Cantone St. Gallen und Appenzell zu einem *Canton du Sentis* umgeschaffen hatte; jetzt ist sie Signalpunkt. Die Aussicht dehnt sich weit über die n.ö. und ö. Schweiz, über den Bodensee, über Schwaben und Baiern, über die Gebirge von Tirol, Graubünden und der Urcantone, über die Glarner und Berner Alpen aus. Der n. Gipfel, durch einen kleinen Gletscher vom südl. getrennt, heisst die Gyren- oder Geierspitz (7019′).

Vom Sentis kann man über die Seealp in 4 Stunden nach Wildhaus im Toggenburg (S. 336) kommen (hinauf gebraucht man 7 bis 8 St.). Der gewöhnliche Weg vom Weissbad nach Wildhaus (6 St.) geht durch's *Brülltobel* zum *Semtis-See*, hinauf zum *Fählen-See* (4479′) und über die *Krayalp* (6156′), $7^1/_2$ bis 8 St., beschwerlich und hierfür nicht ausreichend lohnend, daher der nicht viel längere Weg über den Sentis vorzuziehen.

Ein näherer Weg über die *Bommenalp*, *Altenalp*, wo das „Ziegenloch“, eine verticale Spalte, durch welche man die Seealp sieht, den *Oerlikopf* u. s. w., über Gletscher, ist gefährlich.

73. Von Rorschach nach Chur.

Vergl. Karte S. 316.

Vereinigte Schweizerbahnen. Fahrzeit $3^1/_2$ bis $4^1/_2$ St., Fahrpreise 9 fr. 80, 6 fr. 85, 4 fr. 90 c. Vergl. Einleit. X, insbesondere auch über Rundreise-Billets. Der Rorschacher Bahnhof ist 10 M. ö. vom Flecken (S. 312), der Hafen hat aber eine Zweigbahn. Wer am Hafen einsteigt, beachte wohl, dass bei gewissen Zügen im Bahnhof Wagenwechsel stattfindet. Bleibt man ruhig sitzen, so kann man unversehens wieder am Hafen ankommen. Der Frühzug schliesst in Rorschach an das erste Dampfboot von Friedrichshafen und von Lindau, in Chur an den Eilwagen über den Splügen und den Bernardino an, man muss sich aber in Chur beeilen vom Bahnhof auf die (jetzt nahe) Post zu kommen; von Fuhrwerk sind nur Hôtel-Omnibus da, und der Post-Packwagen nimmt keine Passagiere mit.

Das Rheinthal, ehemals *Ober-Rheingau* genannt und bis 1798 von den Schweizern durch Landvögte regiert, wie Tessin (S. 99), Thurgau u. a., bietet einen Wechsel malerischer grossartiger Landschaften. Die Bahn bleibt nach der Ausfahrt von Rorschach auf kurzer Strecke am See. Stat. *Staad.* Auf der Höhe r. erscheint Heiden (S. 317). Rechts Matten, Mais und zahlreiche Obstpflanzungen; am Abhang die Schlösser unten *Wartegg*, oben *Wartensee*, weiter, an dem in das Rheinthal vorspringenden weinreichen *Buchberg*, Schloss *Weinburg*, der reizende Landsitz des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, von der Bahn nur ganz flüchtig sichtbar (der Eintritt in den schönen Park mit prächtiger Aussicht ist gestattet); berühmte Aussicht vom *steinernen Tisch*, oberhalb desselben. Die Bahn durchschneidet dann das theilweise sehr fruchtbare Vorland, welches der Rhein durch seine Geschiebe und Ablagerungen im Lauf der Jahrtausende hier gebildet hat. Der Fluss, nur für kleine Flösse schiffbar, wechselt stets sein Bett. Eine durchgreifende Correction scheint endlich in Angriff genommen zu werden, und soll der Rhein in Zukunft vermittelst eines Durchstichs bei *Fussach* in den Bodensee münden.

Stat. *Rheineck* (1234′) (*Hecht; Krone;* Telegr.-Stat.), Städtchen an Rebenhügeln. (Eilwagen nach *Heiden* 3mal täglich in $1^1/_2$ St., s. S. 317) Station *St. Margarethen*, wo eine viel gebrauchte Fähre über den *Rhein*, der hier die Grenze zwischen der Schweiz und dem österreich. Vorarlberg bildet Das Dorf am r. Ufer heisst *St. Johannhöchst.* Die Rheinniederung ist steinig und bei jedem hohen Wasser gefährlichen Ueberschwemmungen ausgesetzt, die Bahn führt am Berggelände fort, durch Obst- und Maiskornland, von *Heldsberg* bis *Monstein* unmittelbar zwischen Fluss und Felswand hin. Folgen die Stationen *Au*, *Heerbrugg*, *Rebstein.*

Altstädten (1336′) (**Drei Könige* oder *Post*, Z. 1, F. 1, A. 1 fr.; *Krone; Rabe;* Telegr.-Stat.), Stadt mit 7293 Einw. (2728 Prot.). Von hier führt eine 2 St. lang steigende Strasse auf den *Ruppen* (2866′) und weiter in 1 St. nach Trogen, von da in 2 St. nach St. Gallen; eine andere in 3 St. über den *Stoss*

und Gais nach Appenzell (S. 320), ein belohnender Fussweg in 3 St. über die *St. Antoni-Capelle* und *Heiden* (S. 317) nach Rorschach. Bei Altstädten zeigt sich r. durch eine Schlucht der Sentis (S. 321), rechts neben dem Fähnern; im südl. Hintergrund die schneebedeckte Scesaplana, davor der Falknis (s. unten).

Folgt Stat. *Oberried.* Am ö. Abhang des vortretenden waldigen Fels-Hügels r. Trümmer eines viereckigen Burgthurms von Schloss *Blatten.* Der Engpass, durch welchen an der Westseite desselben die Landstrasse führt, heisst der *Hirschensprung.* Ueber demselben ragen die steil aufsteigenden Kalkgebirge *Kamōr* und *Hohenkasten* (S. 320) hervor.

Folgt Stat. *Rüti.* (Weg über den Hohenkasten ins *Weissbad* s. S. 320.) Der über dem Städtchen *Sennwald* (Post oder Krone) scharf vortretende bewaldete hohe Fels heisst die *Kanzel.* Folgt Stat. *Saletz,* dann *Haag,* Kreuzungspunkt der Strasse, die aus dem Toggenburg nach Feldkirch führt (S. 336). Ueber Stat. *Buchs* (*Sonne; *Hörnli) das weit sichtbare grosse weisse Schloss *Werdenberg,* einst Sitz eines berühmten gräfl. Geschlechts.

Gegenüber am r. U. des Rheins liegt auf einer Anhöhe *Vaduz* mit einem Schloss, Hauptort des Fürstenthums Liechtenstein (S. 332), am Fuss der *Drei Schwestern*, des Berges, der schon von Altstädten an mehrfach den Horizont begrenzte.

Ueber Stat. *Sevēlen* das alte zinnengekrönte Schloss *Wartau.* Bei Stat. *Trübbach* treten die Felsmassen des *Schollbergs* so nahe an den Fluss, dass Strasse und Bahn durch Sprengungen hergestellt werden mussten. Gegenüber am r. U. des Rheins auf einer kleinen Anhöhe die ansehnlichen Trümmer des Schlosses *Guttenberg*, da, wo der Aufgang zur St. Luziensteig (S. 331) beginnt.

Bei Stat. **Sargans** (S. 55) zweigt sich n.w. die Bahn nach Wesen (Glarus) und Zürich ab (S. 55); bei einzelnen Zügen findet hier Wagenwechsel statt. Der Rhein, der wahrscheinlich einst hier w. in den Wallensee floss (S. 55), hat, als er die Richtung nach N. nahm, sich durch die Felsen ein gewaltiges Thor gesprengt. Die Landschaft wird immer grossartiger und malerischer: n.w. die lange Kette der zackigen *Churfirsten* (S. 53), ö. die graue Pyramide des *Falknis* (7899′) und die weissen Gipfel der *Scesaplana* (9136′).

Ragatz s. S. 324. Am Gebirge r. ein Wasserfall aus einer Felsspalte aufschäumend; in der Nähe die Trümmer des Schlosses *Freudenberg* (S. 325). Gegenüber, am r. U. des Rheins, sieht man auf der schroffen höchsten Spitze des *St. Luzien-* oder *Fläscherbergs* (3521′) einzelne zur Befestigung der Steig (S. 331) gehörige Gebäude.

Der Zug überschreitet vor dem Einfluss der *Tamina* auf einer gedeckten Holz-Gitterbrücke, mit einem Steg für Fussgänger links, den Rhein und hält bei Stat. **Mayenfeld** (1647′) *(alte Post)*, altes wohlhabendes Städtchen mit 1313 Einw. (134 Kath.), im Garten von Graubünden gelegen, Ragatz gegenüber. Den alten Thurm erbaute im 4. Jahrh. der röm. Kaiser Constantius als Schutz-

wehr gegen Schaaren der Völkerwanderung. In dem einst Toggenburg'schen Schloss hatten bis 1795 die bündnerischen Landvögte über die Herrschaft Mayenfeld ihren Sitz. Rechts auf halber Bergeshöhe erscheint die ehem. Abtei Pfäffers (S. 327).

An den Bergabhängen vor dem Einfluss der Landquart in den Rhein liegt der Flecken *Malāns* (1921′) (Kreuz), mit dem Schloss *Bodmer*, Eigenthum der Familie von Salis, viele Jahre lang von dem Dichter Gaudenz v. Salis-Seewis († 1834) bewohnt. Hier wächst der beste Wein des Bündner Rheinthals, der S. 328 genannte Kompleter.

Die Brücke, welche hier die Landstrasse vom l. U. des Rheins auf das rechte bringt, die untere *Zoll-* oder *Tardisbrücke*, 1834 nach der grossen Ueberschwemmung erbaut, ist Grenze zwischen den Cantonen St. Gallen und Graubünden. Oberhalb derselben ergiesst die *Landquart*, l. aus enger Felsschlucht hervorströmend, sich in den Rhein. Bei der gleichnamigen Station überschreitet der Zug auf einer eisernen Gitterbrücke die Landquart (Strasse und Eilwagen ins Prättigäu s. S. 362). Am l. U. ragen im Hintergrund die kahlen *Grauhörner* (8764′, s. S. 327) hervor.

Der Landstrich zwischen Mayenfeld und Chur, dessen Mittelpunkt Stat. **Zizers** (1748′) *(Krone)* bildet, alter Marktflecken, in der Nähe *Molinära*, der schöne Landsitz des Bischofs von Chur, mit Sennerei, zeichnet sich durch seine Fruchtbarkeit aus. Er hat aber oft auch von Ueberschwemmungen und Geröll-Ueberschüttungen wilder Bergwasser *(Rüfĕnen)* zu leiden, die nach starken Regengüssen selbst die Strasse durchbrechen. Hier finden stets Strassen- und Fluss-Correctionen statt. Rechts treten die schneebedeckten Gipfel des *Calanda* (8650′) hervor, in 7 bis 8 St. von Chur aus zu erreichen, Nachtlager 2 St. unter dem Gipfel in einer Sennhütte, dem „obern Maiensäss". An den bewaldeten Bergabhängen des l. Rheinufers die Trümmer alter Burgen, *Liechtenstein*, *Krottenstein*, *Haldenstein*, oben ein alter verfallener Thurm, unten, im Ort, ein erhaltenes Schloss mit Ringmauern. Als im vorigen Jahrh. der Liechtenstein'sche Palast zu Wien gebaut wurde, liess der Fürst Steine von diesen Trümmern seiner Stammburg holen, um sie in das Fundament seines Palastes zu legen.

Chur s. S. 328.

74. Ragatz und Pfäffers.

Gasthöfe. Im Ort: *Hof Ragatz, Z. 2, F. 1, M. 3, B. 1/2 fr.; Tamina-Hôtel, Preise gleich; *Freieck, 2. Cl., für bescheidene Ansprüche recht gut, Z. 1, F. 1 fr., keine „bougies" und kein „service"; ebenso im Schäfle, guter billiger Wein, auch Bier; Krone; Hôtel garni von J Anderes, Z. 1½, F. 1 fr.; ferner von *Hager. — Am Bahnhof, 15 Min. vom Ort: Rosengarten.

Telegraphen-Station in der Post.

Fuhrwerk. Am Bahnhof stehen Einspänner („Bad-Post"), klein und niedrig, mit der Tafel „Bad Pfäffers" versehen, à Person 1½ fr. hin, zurück derselbe Preis. — Omnibus vom Bahnhof zu den Gasthöfen in Ragatz 50 cent. — Einspänner von Ragatz nach Bad Pfäffers 5 fr. und Trinkgeld. — Nachmittags fährt gewöhnlich ein Omnibus nach Fidĕris (S. 363).



Pfäffers

Ragātz (1604′) ist ein Dorf mit 1618 Einw. (200 Prot.) an der wilden *Tamīna*, die unterhalb in den Rhein (1548′) sich ergiesst, mit der ehem. Statthalterei des Klosters Pfäffers, dem Schloss des Abts, seit 1840 zum Badhaus und Gasthof (S. 324) eingerichtet, nachdem eine 12,500′ lange Röhrenleitung angelegt worden, welche das Pfäfferser Wasser hierher bringt. Die Badegäste sind meist reichere Schweizer.

Auf dem *Kirchhof*, an der ö. Mauer, ist das Denkmal des berühmten Philosophen *Schelling*, der am 20. Aug. 1854 bei einem Bade-Aufenthalt hier starb, von Ziebland in München entworfen, 18′ hoch, mit Büste und Relief und der Inschrift: *„Dem ersten Denker Deutschlands, Friedr. Wilh. Jos. v. Schelling, Geheimrath und Prof. der Philosophie. Se. Maj. der König von Bayern Maximilian II. setzte seinem geliebten Lehrer dieses Denkmal“*. — Vor der Todtencapelle ein Denkstein zur Erinnerung an *Laura Schwartz* von Mühlhausen, *„im 16. Altersjahr ihren Eltern entrissen durch einen Steinfall auf dem Gang zur Quelle von Pfäffers am 7. Juli 1852“*. — Folgt man von dem Kirchhof der Strasse nach Sargans bis zu den (20 Min.) letzten Häusern, so erreicht man, hier links durch Weinberge ansteigend, in 10 Min. die Trümmer des Schlosses *Freudenberg*, mit Aussicht links bis Sargans, rechts bis zum Prättigäu; zurück kann man dem Weg am Berge zwischen Häusern und Gärten folgen.

***Bad Pfäffers**, 520′ höher als Ragatz, ist einer der merkwürdigsten Punkte der Schweiz. Ein 1839 angelegter schmaler, theilweise in den Felsen gesprengter, sanft ansteigender guter Fahrweg führt von Ragatz in 52 Minuten zum Pfäfferser Bad, zwischen dunkeln steil aufsteigenden 500′ bis 800′ hohen Kalkfelswänden hin, welche der Strasse und der ungestümen *Tamīna*, einem starken, über und durch Felsblöcke stürzenden Gletscherwasser, kaum Raum gönnen. Bei einem Bach, der rechts vom Gebirge stürzt, zeigt ein Wegweiser links „nach (1/2 St.) Dorf Pfäffers“, auf einem Holzsteg über die Tamina und an der Felswand des r. U. derselben steil im Zickzack aufwärts. Der Fussweg vom Bad zum Dorf über den Beschluss (S. 327) ist vorzuziehen.

Die Badgebäude sind 1704 aufgeführt, zwischen steilen 600′ h. Felswänden eingeklemmt, so dass im höchsten Sommer die Sonne nur von 10 bis 4 U. hier scheint, klosterartig, wie auch alle Einrichtungen klösterlich, aber Alles gut, namentlich die Verpflegung. Table d'hôte um 12 U. 2 1/2, um 7 1/2 U. 1 1/2 fr., ohne Wein, F. 1, Z. 5 bis 20 fr. wöchentlich, Billard und Lesezimmer (Allgem. Ztg., Schwäbischer Mercur), Damenzimmer besonders, Bad sehr angenehm (1 fr.); man hat in seinem geräumigen, mit weissen Kacheln ausgelegten Bassin beständigen Zu- und Abfluss des etwa 29° warmen Wassers, eine Art warmer Douche, also stets gleichmässige Temperatur. Die St. Galler Re-

gierung bewirthschaftet das Ganze, Badearzt ist Hr. *Dr. Dorman.* Die Badebevölkerung besteht theils aus weniger wohlhabenden Leuten, theils aus Kranken, welche die Heilquelle hier ächter zu haben glauben, oder welchen das Leben in Ragatz zu wenig curgemäss ist. Auch Durchreisende finden zu obigen Preisen Aufnahme.

Die sehr mächtigen krystallhellen 30° warmen Quellen mit nur unbedeutenden Theilen von kohlensaurem Kalk, Chlornatrium und Bittererde, geruch- und geschmacklos, in ihrer Zusammensetzung denen von Gastein und Wildbad ähnlich, entspringen 6 Min. vom Badhaus, in der schauerlichen 20′ bis 40′ breiten **Felsenschlucht, welche die *Tamīna* brausend durchströmt. Der 1859, an Stelle des früheren mit eisernen Stangen und Klammern an den Felsen befestigten Bretterstegs, neu angelegte durchweg auf Felsen oder Mauerwerk ruhende breite mit Dielen belegte und mit einem Geländer versehene Weg, 660 Schr. l., 30 bis 40′ über dem tobenden Bach, ist vollkommen bequem. Auf demselben gelangt man zwischen den schwarzen, nassen, hohen Felswänden (für Damen nach anhaltendem Regenwetter ein Regenschirm rathsam), am r. U. der Tamina, zu dem 90′ langen Stollen der neuen Quelle (links neben dem der alten) mit der Ueberschrift „*2. October 1860*". Es ist so heiss in demselben, dass man jederlei Ueberkleider am Eingang ablegen muss; trotzdem kann man es nur wenige Secunden darin aushalten. Etwa halbwegs zwischen dem Badhaus und den Quellen führt eine hölzerne Brücke über die Tamina zu der in den Felsen gegenüber gehauenen geräumigen Grotte, welche 1630 von dem Abte Jodocus zu einer Capelle bestimmt war. Zum Besuch der Schlucht und der Quellen löst man im Badhaus eine Karte (für jede Person, à 1 fr.), von wo auch ein Führer (Trinkg. ist nicht nöthig) mitgeht. Die wilden Felslandschaften der Strasse von Ragatz bis zum Bad sind sehr schön. Der schauerliche Schlund am Ende, in welchem die Quellen, wird, neben der „Gorge du Trient" (S. 240) etwa, deren granitisches und Anthracit-Gestein jedoch abgerundetere Formen aufweist als der Flysch der Pfäfferser Schlucht, kaum in dieser Grossartigkeit in den Alpen zugänglich gefunden. — Man kann die Partie vom Bahnhof bei Ragatz und dahin zurück bequem in 2½ St. zu Fuss machen.

Bad Pfäffers war Eigenthum der Abtei. „Es ligt das Kloster auff einem hohen Berg neben dem Rhein, vnd so man hinauff kompt, ist ein grosse weite darauff mit lustigen Wiesen oder Matten, külen Brunnen vnd grünen Wäldern, vnd steigen zu beyden seiten grawsame hohe Berg hinauff gegen dem Himmel, die werden vnterscheiden mit einem tieffen vnd gähen Thal, dadurch fleusst ein Gletscherwasser, Caming genannt, das kompt zu Ragatz auss dem Gebirg, vnd laufft dem Rhein zu. Ein viertheil meil fern von dem Closter gegen Mitnacht zu an gemeldtem Gletscherwasser in der tieffe zwischen den gähen vnd hohen Bergen, ist vngefehrlich vor 300 jaren ein Warm Bad von einem Jäger gefunden, dz ligt also tieff zwischen zweyen hohen vnd oben zusammen gebognen Felsen, dass niemand darzu ohn lange Seyler hat mögen kommen. Es ist sogar zwischen den grawsamen hohen Felsen beschlossen, dz man sein gelegenheit

nicht anzeigen kann. Es ist ein treffliche weite Spelunck, von zweyen hohen Felsen erwachsen, vnder welchen der ein gantz gebogen ist wie ein Gewelb, vnd neigt sich gegen dem andern, vnd lassen oben in der höhe gegen Mittag ein öffnung, dasz die Sonn Summerszeiten zu Mittag ein Stund vngefehrlich dareyn scheinen mag, aber dannoch gantz dunkel da vnden ist, dasz man auch umb den Mittag eins Liechts in den engen Gemachen bedarff. Dann es stehn vnden gleich vber dem fliessenden Gletscherwasser drey oder vier Heuszlin, darinnen man kocht, vnnd kleine Stüblin hat. Am andern Felsen der schlecht vber sich geht, seind grosse vnd tieffe Löcher gehauwen [welche man vor dem Eingang zu den Quellen-Stollen (S 326) noch oben sehen kann], starcke Höltzer dareyn gelegt, vnd zu einer Brucken geordnet, die haldet oben herab, dass man jetzund mit Pferden hinab kommen mag bisz zum Bad. Diss Wasser ist zimmlich warm, aber nicht heiss, dringt herfür durch ein Spalt des Felses, vnd ist Summerszeit ein Fluss so starck, dass es Wasser gnug hette für 2000 badender Menschen, wann sein Quell auff einer weite were. Nun aber ist der Kasten (auch in Felsen gehauwen) so eng, dass nicht viel vber 100 Menschen darinn gesitzen mögen, die sich dannoch gantz eng vnnd nahe zusammen schmucken müssen, vnnd sitzen da in der dunckelheit, wie die Seelen in S. Patricij Fegfewr. Eh die Bruck oder Steg durch gemeldeten Herren Abt ist gemacht worden, seind viel Menschen schwindels halb wider vngebadet hinweg gezogen, da sie gesehen haben die gähe tieffe, so man hinab hat müssen steigen zum Bad. Es ist das Wasser gantz lauter, kompt ab Goldt vnd Kupffer, vnd hat gar kein geschmack.“ Seb. Münster. 1550.

Der *Fusspfad vom Bad nach Dorf Pfäffers* ($1^1/_4$ St.) führt am l. U. der Tamina vom Bad in Windungen bergan; nach 10 Min. zweigt sich ein Fussweg l. ab, dann auf einer (5 M.) natürlichen Brücke (dem sog. *Beschluss*, senkrecht über den Mineralquellen) über den Tamina-Schlund, und am r. U. auf einem Treppenweg, ziemlich steil und bei nassem Wetter unangenehm, bis zu einer (20 M.) Wiese, wo der Pfad sich theilt, r. nach Vättis (s. unten), l. nach Dorf Pfäffers, bald in einen (10 M.) Fahrweg mündend; nach 10 M. kann man r. dem Fussweg folgen, nach 15 M. angesichts der ersten Häuser wieder hinab nach dem Fahrweg.

Dorf Pfäffers (2524′) *(*Taube; Adler)* liegt $^1/_2$ St. südl. von Ragatz auf einem Berge. Die einst reiche und mächtige Benedictiner-Abtei ist 1838 von der St. Galler Regierung wegen innerer Zwietracht aufgelöst worden. Die 1665 aufgeführten Abteigebäude sind zu einer Irrenanstalt *(St. Pirminsberg)* (2543′) eingerichtet. Auf dem Rückweg von Dorf Pfäffers nach Ragatz stets schöne Aussicht, besonders vom (15 M.) *Taborberg* über das Rheinthal, im Hintergrund der Falknis, n.w. bis zu den Churfirsten (S. 53). Tiefer unten durch eine Schlucht getrennt die ansehnliche Ruine *Wartenstein* und r. daneben die Capelle *St. Georgen.*

Ragatz eignet sich vorzugsweise zum Standquartier für rüstige Bergsteiger und Freunde einer grossartigen Natur. Ausflüge in einem Umkreis von 8 bis 10 St. sind: *Prättigäu* und *Davos* (R. 88); *Fläscherberg* mit der sehenswerthen kleinen zwischen Fläscherberg und Falknis gelegenen Bergfestung *St. Luziensteig* (S. 331); die *Churfirsten* (S. 53); das *Weisstannen-Thal* (S. 55) mit dem *Rieseten-Grat* und dem *Ramin* (S. 352); das *Kalfeuser-Thal* (S. 55); die selten bestiegenen *Grauhörner* (8764′, sehr mühsam in 5 St.), von welchen man über die Churfirsten hinweg den Bodensee erblickt, u. a.

Von Ragatz nach Reichenau (7 bis 8 St.) führen zwei Wege im Taminathal aufwärts, der eine über *Bad Pfäffers*, *Valens* und *Vasön* (2854′) nach *Vättis*, an der westl. Bergwand entlang, ein beschwerlicher und nach Regen unangenehmer Pfad; der andere über *Dorf Pfäffers*, und *Rakol Vadura*

(2980′) an der östl. Bergwand, an dem langgestreckten *Calanda* (S. 324) hin, der bessere und nähere. Beide vereinigen sich vor *Vättis* (2916′) (Gemsli, gutes Dorfwhs. zum Uebernachten). Der Pfad verlässt hier die westl. aus dem *Kalfeuser - Thal* (S. 55) kommende Tamina; er überschreitet dreimal den *Görbs-Bach* und führt meist an der ö. Seite des Thals, ist aber bis zu dem Dörfchen *Kunkels* nicht leicht zu finden, auch ist er sehr sumpfig. Wenn man die Höhe des Passes erreicht hat, nicht gerade aus, sondern halb links auf die Ecke des Fichtenwaldes zu, in den Engpass *La Foppa* (4159′) (etwa 5 Min. r. vom Wege herrliche Aussicht auf das Rheinthal), dann auf beschwerlichem steilem Pfade meist über Geröll hinab nach *Tamins* (S. 354) und *Reichenau* (R. 96), Poststation oberhalb Chur. Im Frühling ist er wegen der Lauinen nicht gefahrlos. Eine franz. Brigade unter General *Demont* marschirte im März 1799 hinüber und überfiel die Oesterreicher in Tamins.

75. Chur, franz. *Coire*, ital. *Coira*, roman. *Quoira* od. *Cuera*.

Gasthöfe. *Steinbock; *Freieck und Weisses Kreuz vereinigt; Lukmānier zunächst dem Bahnhof, dem neuen Postgebäude gegenüber, mit Aussicht über das Rheinthal, Z. 2, L. 1/2, F. 1 1/2, B. 3/4 fr.; die Bedienung soll mangelhaft sein; die Zimmer sind nur durch Bretterwände geschieden (vgl. S. 158); unten Café-Restaurant. — Stern, und Rother Löwe, 2. Classe, werden als gut und nicht theuer gelobt. Das Café des Rothen Löwen (Allgemeine Zeitung, Kölnische Zeitung, Frankf. Journal), ist Nachmittags Sammelplatz der Churer Honoratioren. Ebener Erde links, in gewölbten Räumen, wird vortreffliches Bier verzapft. Desgleichen im Löwenhof unweit des Marktes, und in der neuen Brauerei, 1/4 St. vor der Stadt, an der Strasse nach Reichenau (R. 96).

Telegraphen-Station in dem neuen Postgebäude.

Fuhrwerk. Einsp. nach Thusis 12 fr. und 2 fr. Trinkg., Zweisp. 25 fr. hin und zurück.

Cigarren bei Pool am Platz.

Wein. Veltliner (roth, vgl. R. 93), sonst das allgemeine Getränk in Graubünden, ist nach der jahrelangen Traubenkrankheit selten und theuer geworden (1861 wieder ziemlich gute Ernte). Kompleter, dem Würzburger Leistenwein ähnlich, der im Rheinthal, bei Malans (S. 324), in der Nähe der untern Zollbrücke wächst, sehr gut, aber auch theuer. Mayenfelder (S. 323) auch gut und billiger. Guter billiger Wein in der Schenke im bischöflichen Hof links; auch in der Restauration „zu den Rebleuten“ an der Martinskirche.

Empfehlenswerthe Schriften über Graubünden sind: das Bündner Oberland oder der Vorderrhein mit seinen Seitenthälern von *Prof. G. Theobald* (3 fr. 50 c.) und Naturbilder aus den rhätischen Alpen von demselben (2 fr. 50 c.), beide bei Hitz in Chur erschienen. Ferner: Piz Languard und die Bernina-Gruppe bei Pontresina von *Dr phil. E. Lechner* (24 Sgr.) (Leipzig bei W. Engelmann).

Bei beschränkter Zeit: St. Lucius-Dom, und die vom Thor in 10 Min. zu erreichenden Anlagen auf dem *Rosenhügel* (Kaffe, Wein und Bier), links von der Julierstrasse, mit dem besten Blick auf die Stadt, das Rheinthal und die Berge.

Das Land, welches den **Canton Graubünden** bildet, dessen Hauptstadt Chur ist, war bis 1268, als das jugendliche Haupt des letzten Hohenstaufen unter dem Henkerbeil zu Neapel fiel, den Schwäbischen Herzogen unterthan. Dann wurde es unmittelbares Glied des Deutschen Reichs und Sitz eines zahlreichen Adels, der Bischöfe von Chur, der Aebte von Disentis und Pfäffers, der Grafen von Werdenberg, Montfort, Mätsch, der Freiherrn von Vatz, Rhäzüns, Belmont, Aspermont u. a., deren Burgen in Trümmern noch von den Hügeln in die Thäler hinabblicken. Es war die trübste Zeit für das Land wegen der unaufhörlichen blutigen Fehden, welche die Herren unter sich führten, und den Bedrückungen, die sie gegen das Volk übten.

Solcher Ungebühr zu steuern, trat zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten das Volk zusammen und errichtete Bündnisse, 1396 den Bund des Gotteshauses, an dessen Spitze die Kirche zu Chur

stand, 1424 den **Obern oder Grauen Bund** (S. 356), 1428—1436 den **Bund der Zehn Gerichte** (*Lia da Ca (casa) Dè, Lia Grischa, Lia dellas desch dretturas*). Aus diesen einzelnen Verbindungen erwuchsen 1471 die **drei ewigen Bünde in Hohenrätien**. Die beiden ersten traten noch in demselben Jahrh. in ein Bündniss mit der Eidgenossenschaft. Seit 1803 ist **Graubünden** Schweizercanton. Er ist nicht allein der grösste, (304 □ St., über 1/6 der ganzen Schweiz, 91,177 Bewohner), sondern bietet auch eine unendliche Verschiedenheit in Oertlichkeiten, Clima, Producten, Sprachen, Volksthümlichkeiten und polit. Gestaltungen dar. Denn das **Land** besteht aus einem vielverzweigten Netz von Alpenstöcken, welches in etwa 150 Thäler zerklüftet ist und sich mit seinen höchsten Gipfeln in die Region des ewigen Schnees erhebt, welches die schroffsten Gegensätze aufzuweisen hat: fruchtbare Landschaften, von steilen abgerissenen Felswänden umgeben, wilde Einöden mit langem Winter einerseits, Kastanienwälder unter mildem italien. Himmel andererseits. Eben solche Mannigfaltigkeit zeigt sich bei dem **Volk** in Abstammung, Sprache, Religion und Sitten, so dass dieser Canton ein Spiegel-Bild des eidgen. Bundeskörpers genannt werden kann.

Er bestand bis 1848 aus 26 kleinen, fast ganz unabhängigen Republiken, **Hochgerichte** genannt, die aber durch die neue Bundesverfassung ihre Unabhängigkeit eingebüsst haben. Die Bevölkerung zählt 3/5 Reformirte, 2/5 Katholiken, 2/3 roman., 1/3 german. Stammes. Die **roman. Sprache** ist ganz eigenthümlich. Es lassen sich wenigstens zwei bestimmte Mundarten nachweisen, die **ladinische** im Engadin, Albula- und Münsterthal, dem Latein der röm. Bauern, von dem Livius berichtet, wohl nicht unähnlich, und die **roman.** oder **churwelsche** in den Thälern von Disĕntis und Ilanz (Oberland), im Oberhälbstein, Schams u. s. w. Als Sprachprobe mag Psalm 96, V. 2, 3 dienen: „*Chante al Segner, celebre sieu nom, annunzie ogni di sieu salüd. Requinte traunter ils pövels sia gloria, traunter tuottas naziuns sias ovras müraviglìusas*". (Singet dem Herrn, lobet seinen Namen, verkündiget jeden Tag sein Heil. Erzählet unter den Völkern seine Ehre, unter allen Nationen seine Wunderwerke.) *Rhein* heisst im Romanischen fliessendes Wasser. — In den Familien wird fast nur romanisch gesprochen. Doch gewinnt das Deutsche Raum; in den Schulen namentlich wird besonders deutsch unterrichtet, die jungen Leute sprechen fast alle deutsch, und zwar verständlicher als die deutschen Schweizer. Zur Zeit der Hohenstaufen war ganz Bünden noch romanisch. Auch in Tirol, das vor Zeiten grösstentheils romanisch sprach, hat sich nur in zwei Thälern (Gröden und Enneberg) noch eine Art Ladin erhalten. Die ältere roman. Literatur besteht aus kaum 50 Büchern, meist relig. Inhalts. In neuerer Zeit hat sie besonders an Schulbüchern Zuwachs erhalten (Grammatik und Wörterbuch von *Conradi* und *Carisch*, etc.). Mit *Pallioppi's Ortografia et Ortoëpia* (Chur 1857) ist der Anfang einer wissenschaftlichen Behandlung gemacht. **Italienisch** wird in den Thälern südlich der Alpen gesprochen, im Puschlav, Bergell, Misox und Calanca.

Chur (1819′), die Hauptstadt des Cantons Graubünden, die *Curia Raetorum* der spätern Römer, Bischofssitz seit dem 4. Jahrh., an der *Plessur*, 1/2 St. von ihrer Vereinigung mit dem Rhein, malerisch in einem Kessel gelegen (am besten zu übersehen von den S. 328 gen. Anlagen auf dem Rosenhügel), hat 7560 Einw., 5422 Protest. in der untern Stadt, und 1634 Katholiken, welche meist innerhalb des mit Ringmauern umgebenen, ö. die Stadt überragenden **bischöfl. Hofes** wohnen. Dieser Hof ist der merkwürdigste Punkt Churs. Hier liegt die bischöfl. Hauptkirche, der ***St. Lucius-Dom**, dessen ältester Theil aus dem 8. Jahrh. herrührt.

An dem sehr alten **Portal des Vorhofs** die Säulen auf Löwen ruhend, oben ebenfalls ein Löwe, vor den Säulen Apostel, vorn Petrus und Paulus, an der Rückseite zwei andere (symbol. Bedeutung, Christus, der Löwe von Juda, der Träger und Wächter des Heiligthums, Hesek. 1, 10; 1. Mos. 49, 9; Apoc. 5, 5). Man findet ähnliche an den lombard. Kirchen.

Inneres, wegen seines Alters höchst beachtenswerth; eigenthümlich sämmtliche Capitäle. Südschiff: Sarkophag des Bischofs *Ortlieb von Brandis* († 1494), aus Veroneser Marmor. Altarblatt, Madonna von *Stumm*, einem Schüler von Rubens. Unter den Grabsteinen Bündner Familien, u. a. (am und beim letzten Pfeiler) zwei Buol'sche, des Grafen *Joh. Ant. von Buol-Schauenstein*, „*legatus extraord. ad Raetos*" († 1797), gegenüber sein Sohn *Carl Rudolph* „*episcopus Curiensis*" († 1833). Südl. Kreuzschiff: Altarblatt, oben Herodias von *Rubens*, in der Mitte Madonna von *Holbein* d. ä., Randbilder von *Keller* aus Luzern. Chor: *Hochaltar reiches Holzschnitzwerk, vergoldet und angemalt, auf der Rückseite Gruppen, 1491 von *Jac. Roesch* verfertigt. Chorstühle aus dem 14. Jahrh. Hübsches Sacramentshäuschen, ebenfalls aus dem 14 Jahrh. Auf dem Altar vor der Gruftkirche ein Crucifixus von Silber auf Goldplatten aus dem 12. Jahrhundert. Gruftkirche (Krypta), durch ihre weite Bogensprengung bemerkenswerth, die kurze dicke Säule aus der ersten christlichen Zeit, die Säulen mit dem Löwen aus dem 5. Jahrhundert. Die röm Mosaik ist bei Erbauung der Cantonsschule gefunden. Nördliches Schiff. Am Altar neben dem Chor Reliquienschrein aus dem 8. Jahrh. Am 2. Altar Kreuztragung von *Dürer*, mit vielen kleinen Seitenbildern auf Goldgrund. In der Sacristei werden alte Monstranzen, Bischofsstäbe, Messgewänder aus den fühesten Zeiten, Reliquienkasten aufbewahrt, auch die Handschrift des heil Carl Borromaeus. — Auf dem kleinen Kirchhof an der n.ö. Seite des Doms ein Denkstein: „*Clara Johanna Aulike, geb. v. Zurmühlen, Ehegattin des königl. preuss. Geh.-Raths Mathias Aulike zu Berlin, geboren zu Münster in Westfalen*" (starb hier 1851 auf der Reise).

Auf dem Platz vor dem Dom ein hübscher 1860 errichteter goth. *Brunnen*, mit Standbild. der hh. Lucius, Nicolaus, Maria u. Franziscus.

Das **bischöfliche Schloss**, neben der Kirche, ist ein alterthümliches Gebäude; Bildnisse früherer Bischöfe, ohne besondern Kunstwerth; der Todtentanz in einem dunkeln Gang kaum noch zu erkennen. Die *Capelle*, eines der frühesten christlichen Bauwerke, liegt innerhalb der Mauern des n. mit dem Schloss in Verbindung stehenden alten Römerthurms *Marsoel (Mars in oculis)*. Dieser und ein zweiter Römerthurm *Spinoel (Spina in oculis)* bilden die n. Ecken des Hofs. Ein alter n.w. Thurm mit anstossender Mauer scheint ebenfalls römisch. Die Namen deuten auf die Unterjochung der Rätier, die nur durch Drohungen der Römer in Zaum zu halten waren. Eine alles geschichtlichen Grundes entbehrende Sage berichtet, der h. Lucius, König der Schotten, der sein Reich verlassen habe, um das Christenthum zu predigen, habe in der Burg Marsoel im J. 176 von dem römischen Statthalter den Märtyrtod erlitten.

Hinter dem Dom das *St. Lucienstift*, jetzt Priesterseminar; und die (paritätische) *Cantonsschule*. Hübsche Aussicht über das Rheinthal und einen Theil des Calanda von der 3/4 St. entfernten hoch oben ö. aus Gebüsch an der Felswand hervorblickenden *St. Luciuscapelle*.

In der Stadt selbst ist wenig Sehenswerthes, die *Hauptkirche St. Martin*, das *Regierungsgebäude*, das von dem Capuziner-Superior Pater Theodosius gegründete *Hospital* u. dgl. An dem grossen *Rath- und Kaufhaus* ist das Stadtwappen angemalt mit der alten Inschrift:

Rhaetica libertas hic propugnacula pacis
Consilia acta patrum leges et foedera servat.
Haec sacra quae tibi nunc confidit Rhaetia jura
Redde domus seris illaesa nepotibus olim.

In drei Fenstern des Rathaussaales Glasmalereien aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. In dem 1809 aufgeführten Gebäude der früheren reform. Cantonsschule mit der Inschrift: *„Deo et Musis Rhaetiae“* ist das (parität.) *Schullehrer-Seminar des Cantons.* Für den Naturforscher mag das *Naturalien-Cabinet* einiges Bemerkenswerthe enthalten. — Der Transit-Handel Churs nach und aus Italien ist nicht unbedeutend.

Schöne Punkte um Chur: Die Anlagen auf dem *Rosenhügel* s. S. 328. Der *Mittenberg*, n.ö., gerade über der Stadt, zwar steil, aber sonst guter Pfad, in 2 St. zu ersteigen, mit Aussicht auf das ganze Vorder-Rheinthal bis Disentis und rheinabwärts bis Jenins, ö. von Mayenfeld. — Die *Spontisköpfe* (5969'), Ausläufer des s.w. von Chur parallel mit dem Domleschg gegen den Schyn verlaufenden Bergrückens, Felsberg gegenüber; Uebersicht des Schanfigger Thales bis Peist und des Vorder-Rheinthals. — Der *Faulenberg* (7936'), höchster Punkt dieses Gebirgszugs, weiter südl.: grossartige Rundschau in das Schanfigger, Churwalder, Oberhalbsteiner, Schamser, Domleschger und Vorderrhein-Thal bis Ilanz, und über die ganze Rätikon-Gebirgskette, dann Calanda, Tödi, St. Gotthard, Piz Beverin, Rheinwaldgletscher, Tambohorn, Bernina, Albula u. a. Am Abhang des Berges schöne Alpen und reiche Flora. — Der *Calanda* s S. 324. — Sehr lohnende Excursion von 2 bis 3 Tagen: Nachmittags über Malix nach Parpan 3 St. Andern Morgen in 3 bis 4 St. auf's Stilserhorn (R. 90); hinab nach Thusis, Via mala, und zurück bis Reichenau. Von da Nachmittags mit Post zurück nach Chur.

76. Von Chur nach Bregenz.

Eisenbahn von Chur bis Mayenfeld in 30 Min.; zwischen Mayenfeld und Feldkirch keine Eilwagenverbindung; von Feldkirch nach Bregenz tägl. 1mal (1862 2 U. 40 M. Nachts) Mallepost in $2^3/_4$ St. (2 fl. 66 kr. österr.), 2mal (1862 4 U. u. 5 U Morg.) Omnibus in 3 St. (1 fl. 5 kr. österr.); belohnende Fahrt, landschaftlich schöner als die Strecke am linken Ufer. In Feldkirch österreich. Pass und Mauth (Passkarte genügt).

Von Chur bis *Mayenfeld* s. S. 324. Die Strasse nach Feldkirch zieht sich von hier n. zwischen dem *Fläscherberg* (3521'), der steil ins Rheinthal abfällt, und dem S. 323 genannten *Falknis* (7899') bergan zur ($^1/_2$ St.) **St. Luziensteig** (2238'), wo bei der eidgen. Grenzzollstätte ein Wirthshaus (Wein gut), daneben das *St. Luciuskirchlein*, wohl das älteste Gotteshaus in Rätien. Nur am Himmelfahrtstag wird darin gepredigt, nach dem Gottesdienst folgen ländliche Feste und Tanz. Weiter führt die Strasse durch einen mit Graben, langen Mauern und Blockhäusern befestigten Engpass (2105'), der 1499, 1621 bis 1624, zuletzt 1799 und 1800 Gegenstand heftiger Kämpfe zwischen Schweizern, Franzosen und Oesterreichern war; letztere sprengten zu Anfang dieses Jahrh. die Werke, sie wurden 1830 wieder hergestellt und bestehen aus zwei durch eine Courtine verbundenen halben Bastionen (die einzige schweizer Festung). Seit 1852 sind sie ansehnlich erweitert und mit einer grossen Caserne versehen. Im Herbst dient die Festung den Truppen (Scharfschützen) aus der östl. Schweiz zum Uebungsplatz. Vom obersten Blockhaus (S. 323) prächtige Aussicht. Vor

$3^1/_2$ **Balzers** *(*Post)*, $1^1/_2$ St. von Mayenfeld, bei dem St. Catharinen-Brunnen, steht eine Steinplatte, der Grenzstein zwischen

Graubünden und dem Fürstenthum Liechtenstein, an der einen Seite das Bündnerische Wappen mit der Inschrift: *„alt fry Rhätien“*; auf der andern das Wappen der Liechtenstein.

Der Hauptort des 2 □ M. grossen, souverainen, zum Deutschen Bund gehörigen Fürstenthums ist ($1^1/_2$ St.) **Vaduz** (ursprünglich *Valdulsch*, Süssthal), den Ueberschwemmungen des Rheins sehr ausgesetzt. Das fürstl. *Schloss* erhebt sich auf einer Anhöhe; der Fürst, welcher diese ehemalige Herrschaft Vaduz angekauft hat, kommt selten hierher, er wohnt gewöhnlich zu Wien oder auf seinen zahlreichen Mediat-Besitzungen in Oesterreich. Die Einkünfte des kleinen Ländchens betragen 20,000 fl.; zum deutschen Bundesheer stellt es 55 Mann. Es wächst hier ein guter Wein, den man in der Post zu Balzers (S. 331) billig trinkt. Vor

$4^1/_2$ **Feldkirch** (1435′) *(Post; *Engel Gabriel; Löwe)* überschreitet die Strasse die weiter abwärts in den Rhein sich ergiessende *Ill* und zugleich die österr. Grenze. Feldkirch, Bischofssitz, mit einer ausgedehnten von Jesuiten geleiteten Erziehungsanstalt *(Stella matutina)*, liegt an der grossen Strasse aus der Schweiz nach Tirol, von Bergen eng eingeschlossen, eine natürliche Festung, der Schlüssel Tirols von dieser Seite. Ueber der Stadt die Trümmer der *Schattenburg*. Die *Pfarrkirche*, 1487 erbaut, hat eine Kreuzabnahme von Holbein (?), die *Capuzinerkirche* eine ebenfalls gute Kreuzabnahme. Belohnende Aussicht über das ganze Rheinthal von der Falknisalp bis zum Bodensee und über die Illschlucht, vom **St. Margarethenkapf*, einem parkartig angelegten Hügel, $^1/_4$ St. w. von Feldkirch, an der Illbrücke l. ab.

In den Franzosenkriegen war diese Gegend, namentlich der Pass von Feldkirch, oft eine Stätte blutigen Zusammentreffens. Massena rückte 1799 nach Erstürmung der Schanzen von Feldkirch gerade auf die Stadt los, wurde aber von den Oesterreichern zurück geworfen. Nicht besser erging es ein Jahr später dem franz. General Molitor.

Die *Ill*, die *Frutz*, die sich vor Götzis in den Rhein ergiesst, und dieser selbst haben das Land in eine sumpfige Ebene verwandelt, durch die Ablagerungen der Flüsse theilweise unfruchtbar (vgl. S. 322); hin und wieder tauchen aus diesen Schutt-Anschwemmungen waldbewachsene Felseninseln auf, so namentlich der *Kumerberg*, 850′ über dem an seiner Westseite fliessenden Rhein. Bei *Götzis* die Trümmer zweier Montfort'schen Burgen.

3 **Hohenembs** *(Post)*, ein am Fuss schroffer Felswände liegender Marktflecken, über welchem sich zwei Burgen, *Neu-* und *Alt-Hohenembs*, erheben. Aus dem reichen Holzvorrath der benachbarten Berge werden hier Häuser gezimmert, dann auseinander gelegt und als Handelsartikel in die Schweiz versendet. In der *Pfarrkirche* am Hauptaltar ein gutes Marmor-Relief; dann der Cardinalshut des h. Carl Borromeo (R. 103). Das stattliche Schloss, 1564 erbaut, gehört den Fürsten von Waldburg-Zeil.

Dornbirn, zerstreut liegender, 1 St. langer, sehr gewerbfleissiger Marktflecken, zeichnet sich durch seine saubern Häuser aus.

Die neue Kirche hat die Inschrift: *Domus Dei et porta coeli.* (Weg nach dem *Schrecken* s. unten.)

4 **Bregenz** (1233′) (**Oesterr. Hof* am See; **Schwarzer Adler*, ebenfalls am See, nicht theuer; **Goldner Adler* oder *Post; Krone*), Hauptort des Vorarlbergs, des „Landes vor dem Arlberg", am s.ö. Ufer des Bodensee's (S. 27), das *Brigantia* des Strabo und Ptolemaeus. Tiberius und Drusus bekämpften in dieser Gegend die Vindelicier, nachdem sie ein röm. Heer auf einer am Bodensee erbauten Flotte hinübergeführt hatten. Die *Alt-* oder *Oberstadt*, ein unregelmässiges Viereck auf einer Anhöhe, welche die neue Stadt nach 3 Seiten hin umschliesst, ist das *altröm. Castrum*, früher mit 2 Thoren, das südliche aber abgebrochen, und ist dort neben dem alten Thurm eine Frohnfeste erbaut. Beim Eingang durch die Aurachgasse über der Thoröffnung des ehem. innern Thurms (jetzt Hild'sche Buchdruckerei) das Reliefbild der Göttin Epona.

Vom **Gebhards-* oder *Schlossberg* (2091′), 45 Min. Steigens, (zweite Hälfte angenehm im Wald), mit den Trümmern eines Schlosses der Montforter Grafen, Wallfahrtskirche und Wirthshaus (gutes Fernrohr), schöne Fernsicht auf den Bodensee in seiner ganzen Ausdehnung bis Constanz, das Thal der Bregenzer Ache und des Rheins, die Appenzeller und Glarner Alpen und Schneeberge. Vordergrund steil abfallendes Fichtengebirge, sehr malerisch. Am Wege zum Schlossberg auf dem Kirchhof der *Pfarrkirche* das Denkmal des österreich. Feldmarschall-Lieutenant *Hotze*, eines Schweizers, der 1799 bei Schänis (S. 52) in einem Gefecht gegen Franzosen fiel.

Wer nicht so hoch steigen mag, findet auf der 1/4 St. von Bregenz entfernten *Bregenzer Klause* ebenfalls hübsche Aussicht. Ausgedehnteste *Aussicht über die Tiroler, Algäuer und Schweizer Gebirge vom **Pfändler** (3264′), auf welchem jetzt ein Whs. mit 2 Betten, n.ö. von Bregenz, in 2 1/2 St. zu besteigen. Neben dem Tödi soll man bei günstiger Luft den Monte Rosa sehen (?).

Dampfschifffahrt auf dem Bodensee s. S. 27.

Von Bregenz auf den Schrecken 12 bis 14 St., sehr lohnende Wanderung durch die Alpen, die hier **Bregenzer Wald** heissen, eine volkreiche Berg- und Thalgegend, ö. und s.ö. von Bregenz, von der *Bregenzer Ache* durchströmt. Der Weg führt zuerst im breiten Rheinthal aufwärts bis *Schwarzach* (1754′), dann ö. ins Gebirge über (3 St.) *Alberschwende* (2072′) (*Taube) [oder schöner über *Dornbirn* (S. 332) und zu Fuss über das *Hochälple* (4503′)] und, meist an der Ache hin, über (1 1/2 St.) *Schwarzenberg* (*Hirsch), wo die Eltern der berühmten Malerin Angelica Kaufmann († 1807 zu Rom) lebten, wie eine schwarze Marmortafel am Eingang der Kirche meldet; (3 St.) *Au* (*Rössle, recht gut); (1 St.) *Schopernau* (2777′) (*Krone). Bis hier ist der Weg für leichtes Fuhrwerk fahrbar.

Von hier erreicht man in 3—4 St. starken Steigens den *Schrecken* (3603′), dem es, wie L. Steub sagt, „unter allen bewohnten Alpen an schauerlicher Schönheit keine gleich thut". Im Grund eines gewaltigen Trichters, gebildet von 6000′ bis 8000′ hohen Bergen, die bis weit hinauf üppig mit Wald und Weiden, oben aber mit Schnee bedeckt sind, liegt zu unterst auf einer grünen Staffel, rings von Klüften umgeben und von der wilden, vom Gebirge herabstürzenden Ache umrauscht, das weisse Kirchlein des Schreckens, daneben ein leidliches Whs. und 2 bis 3 an-

dere Häuser (3506′). Kommt man von der Arlberg-Strasse (von *Stuben*, R. 95, 6 St. Gehens) über das Dorf *Lech* oder *Thanberg* (4093′) (*Krone), am Zusammenfluss der Quellen des Lech, von wo ein Führer nöthig, so ist der Anblick im Hinabsteigen ein unvergleichlicher.

Auf der *Felt-Alp*, 3/4 St. vom Schrecken, erblickt man n. die Felspyramide des *Widderstein* (7787′), einen prächtigen Fall der Ache und s.w. einen von der *Rothen Wand* (8302′) herab hängenden Gletscher, von dem ein Bach senkrecht hinab stürzt.

Gebirgspfade vom Schrecken n.ö. in das Illerthal nach *Oberstdorf* im bayr. Gebirg s. in *Baedeker's Deutschland I.* oder in *Baedeker's Südbayern etc.*, *10. Aufl.*

77. Von St. Gallen nach Zürich über Herisau u. Uznach.

10 3/8 St. bis Uznach. Eilwagen (nicht überfüllt) 1862 von St. Gallen über Herisau (und Lichtensteig) bis Wattwyl 5 U. Morg. u. 7 U. Ab. in 4 1/4 St.; von Wattwyl nach Uznach 5 U. 15 M. Morg., 9 U. 25 M. Morg. u. 5 3/4 U. Ab. in 1 3/4 St.; von Wattwyl nach Rapperschwyl 4 1/3 U. Nachm. in 3 St. Von Uznach Eisenbahn über Schmerikon und Rapperschwyl nach Zürich (in 2 St.) s. S. 47; von Schmerikon und Rapperschwyl auch Dampfboot nach Zürich s. S. 47. — (Mit Eisenbahn direct von St. Gallen nach Zürich in 3 1/4 St. s. S. 45.)

Diese Strasse wird wegen ihrer Naturschönheiten von Reisenden, deren einziger Zweck nicht ist, rasch vom Fleck zu kommen, der Eisenbahnfahrt (S. 45) vorgezogen werden: schöne Thäler, üppige Matten, stattliche Orte und stets wechselnde Aussicht. Bei *Bruggen*, 1/2 St. von St. Gallen, führt in der Nähe der grossen *Eisenbahnbrücke (S. 46) die 1810 erbaute *Kräzernbrücke* über das tief eingeschnittene Thal der *Sitter*. Jenseit derselben trennt sich die r. nach Winterthur führende Strasse von der unserigen. (Eisenbahnstation *Winkeln*, Post nach Herisau in 20 Min., 6mal tägl.) Vor *Herisau*, 1/4 St. l., ist das ansehnliche **Heinrichsbad** (2361′), zwei eisenhaltige Quellen, auch zu Molkencuren eingerichtet. Schöne Aussicht vom *Lützenland* (2710′, trigonom. Signal u. Whs.).

2 **Herisau** (2392′) (**Löwe*, nicht theuer; *Hecht;* Telegr.-Stat.), der bedeutendste Ort von Appenzell Ausser-Rhoden (der Sitz der Regierung ist zu *Trogen*, S. 318), mit 9552 Einw. (472 Kath.), zum Betriebe seiner grossen, besonders Musselin-Fabriken, günstig am Einfluss des *Brühlbachs* in die *Glatt* gelegen, die vielen saubern schindelbelegten Häuser meist mit Blitzableitern versehen. Der alte viereckige Glockenthurm, in welchem das Archiv des Cantons, soll aus dem 7. Jahrh. sein. In der Nähe, auf zwei Anhöhen, welche das Thal der Glatt trennt, die Trümmer zweier Burgen, *Rosenberg* und *Rosenburg*, welche einst durch eine lederne Brücke, die mit den Burgen 1403 die Appenzeller zerstörten, verbunden gewesen sein sollen.

Bei *Waldstatt* zweigt sich südl. eine Strasse nach dem *Urnäschbad* (S. 316) ab. (Bad *Gonten* liegt 1 1/2 St. ö., halbwegs zwischen Urnäsch und Appenzell.) Unsere Strasse verlässt vor

1 7/8 **Schönengrund** (2601′) *(Krone)* den Canton Appenzell, und führt durch fruchtbares wiesenreiches Hügelland über *Peterzell*, wo sie den *Neckar* erreicht, und *Brunnadern* (1992′), von hier in zahlreichen Windungen scharf bergan (2611′) und ebenso wieder

bergab, bei den Trümmern von *Neu-Toggenburg* vorüber, nach **Lichtensteig** (**Krone*; Telegr.-Stat.), saubere ansehnliche Stadt an der *Thur*, im Mittelpunkt der einst mächtigen fruchtbaren Grafschaft Toggenburg (s. unten). Montags findet hier einer der grössten Fruchtmärkte statt.

Das Thal der Thur (1847′) hat in Gewerbthätigkeit und Lage mit dem Wupperthal manche Aehnlichkeit. Fabriken, Bleichen, Färbereien, Landhäuser und saubere Wohnungen ziehen sich am Fluss hin. Unsere Strasse bleibt nur 1/2 St. in diesem Thal bis

34/8 **Wattwyl** (*Löwe*; *Ross*; *Toggenburg*; Telegr.-Stat.), ebenfalls ein sauberer Ort, eines der schönsten Schweizer-Dörfer (neue parität. Kirche), wo sich die Strasse ins Rheinthal (S. 336) l. abzweigt, und führt dann bei *Kloster St. Maria der Engeln* und Ruine *Yberg* vorbei, bergan. Die grünen Bergabhänge rechts und links sind mit kleinen sauberen Häuschen übersäet, fast in jedem einige Webestühle.

Auf der Höhe des *Hummelswalds* (2512′), bei dem *Ricken-Posthaus*, Torfstechereien. (Rechts führt die gerade Strasse nach Rapperschwyl über *St. Gallenkappel.*) Dann *Aussicht über den ganzen Züricher See und das Linththal, im Vordergrund Rapperschwyl mit dem Schloss und der langen Brücke, jenseit des See's die Fichtenberge und schneebedeckten Gipfel der Schwyzer und Glarner Alpen. Am Abhang r. das Prämonstratenser-Frauenkloster *Berg-Sion*, 1767 gegründet.

3 **Uznach**, Eisenbahnstation, s. S. 51. (Eilwagen nach Einsiedeln, Schwyz und Brunnen s. S. 51).

Eisenbahnfahrt von Uznach nach *Zürich* s. S. 50 u. 51. Dampfbootfahrt von *Rapperschwyl* (oder *Schmerikon*) nach **Zürich** s. S. 47 ff.

78. Von Wyl durch das Toggenburg nach Haag oder Buchs im Rheinthal.

13 St. bis in's Rheinthal. Eilwagen (1862) von Wyl (über Lichtensteig) bis Wattwyl 7 U. 40 M. Morg., 12 U. 10 M. Nachm. u. 8 U. Ab. in 21/2 St.; von Wattwyl bis Ebnat 10 U. 30 M. Morg., 31/2 U. Nachm. u. 11 U. 20 M. Nachts in 3/4 St.; von Wattwyl (über Ebnat) bis Nesslau 4 U. 30 M. früh u. 3 U. 30 M. Nachm. in 13/4 St.; von Lichtensteig (über Wattwyl, Ebnat und Nesslau) nach Haag, Station an der Eisenbahn im Rheinthal (S. 323), 41/4 U. Morg. in 51/2 St.; von Haag nach Feldkirch (S. 332) 6 U. 55 M. Ab. in 11/4 St.

Wyl, Station an der Winterthur- St. Galler Bahn, s. S. 45. Die Strasse führt durch die *Grafschaft Toggenburg*, welche 12 St. lang und einige Stunden breit, im Thal der *Thur* fast bis ins Rheinthal sich hinzieht und von einem aufgeweckten gewerbfleissigen Volk bewohnt wird.

Nach dem Aussterben der Toggenburger Grafen (1436) kam die Grafschaft (1469) durch Kauf an die Aebte von St. Gallen, welche bei der Uebernahme der Grafschaft die alten Rechte und Freiheiten sicherten, im Lauf der Jahrhunderte aber, besonders nachdem die Toggenburger dem Protestantismus sich zugewendet hatten, diese mehr und mehr schmälerten. Das Volk verjagte Anfangs des 18. Jahrh. die Statthalter des

Abtes. Nun entspann sich, weil die kath. Cantone die Sache des Abtes zu der ihrigen machten, die protest. dagegen die Toggenburger schützten — im Hintergrund lag, wie immer, der Wunsch, mit dem Toggenburg das eigene Gebiet zu vergrössern — eine heftige Fehde, der Toggenburger Krieg, der nach und nach 150,000 Schweizer, auf der einen Seite Bern und Zürich, auf der andern den Abt von St. Gallen mit Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, gegen einander unter die Waffen brachte. In der Ferne liessen einerseits Oesterreich und Frankreich, andererseits England, Holland und Preussen ihre halb entblössten Schwerter blinken, bis am 25. Juli 1712 die Katholiken bei Villmergen im Argau von Bernern und Zürichern eine Niederlage erlitten und bald darauf zu Aarau der allgemeine Landesfriede geschlossen wurde. Das Toggenburg blieb zwar bei St. Gallen, aber unter dem Schutze Berns und Zürichs und mit weit ausgedehnteren Freiheiten. Die Stadt Wyl litt in diesem Kriege am meisten durch eine Belagerung, die sie unter dem tapfern Befehlshaber Felber gegen 10,000 Züricher und Berner zu erdulden hatte.

Jenseit Wyl gabelt sich die Strasse, l. nach St. Gallen, r. nach

3⁷/₈ **Wattwyl** (S. 335), stets in dem fruchtbaren gewerbreichen Thal der Thur fort über das 1854 abgebrannte *Kappel*, *Ebnat* (*Krone; Telegr.-Stat.), *Krummenau*, wo die Thur unter dem *Sprung*, einer natürlichen Felsbrücke, hinströmt, *Neu-St. Johann* (Schäfle), mit den stattlichen Gebäuden der ehemaligen Abtei (2340′). Nahe dabei

3¹/₈ **Nesslau** (**Krone*). Von hier kann man in 4 St. den Speer (S. 53) besteigen, dann in 2 Stunden nach Wesen am Wallensee (S. 52) hinab. Die Gegend wird rauher, wilder, steiler.

Von Starkenbach, ¹/₂ St. vor Alt-St. Johann, führt ein etwas beschwerlicher aber belohnender Fussweg in 4¹/₄ St. nach Amden (S. 53) und von hier in 1¹/₄ St. nach Wesen (S. 52). Beim Aufsteigen Aussicht auf die Sentiskette. Auf der Höhe (5140′) hat man vor sich den Glärnisch, hinter sich den Sentis, l. die Churfirsten, r. die zum Speer gehörigen Berge.

Alt-St. Johann (*Rössli, gleich hinter der Brücke), südl. die Churfirsten (S. 53), n. der schneebedeckte Sentis (S. 321).

3²/₈ **Wildhaus** (3392′) (*Hirsch; Sonne*), das nächste Dorf, 1 St. weiter, ist *Zwingli's Geburtsort.* Das hölzerne Haus, in welchem er am 1. Januar 1484 geboren wurde, steht noch, von der Zeit geschwärzt, eine Strecke vom Dorf, bevor man dasselbe erreicht. Mit dem 10. Jahr verliess der Knabe das Vaterhaus und kam auf die Schule nach Basel. Wildhaus gehörte bis 1310 zu Rätien, bis hierher reichte das romanische Sprachgebiet (S. 329). Die kathol. Kirche sendet auf der einen Seite ihr Dachwasser in die Thur, auf der andern in den Rhein. Hinter dem am Fuss des *Schafbergs* gelegenen Dorf gute Uebersicht der sieben Gipfel der Churfirsten (S. 53). Appenzell (S. 318) ist 8, Wallenstadt (S. 54) 6, Werdenberg (s. unten) 3 St. von Wildhaus entfernt. Die Strasse senkt sich in Windungen hinab in das Rheinthal nach *Gams* (Schäfle), und führt geradeaus nach

2⁶/₈ **Haag** (S. 323), Eisenbahnstation (Fähre nach Feldkirch, Eilwagen s. S. 335), ein anderer Weg r. über *Grabs* und *Werdenberg* nach Stat. **Buchs** (S. 323).

79. Von Wesen nach dem Stachelberger Bad. Glarus.

Eisenbahn von Wesen bis Glarus in 1/2 St. (1 fr. 30 c., 90 c., 65 c.), vgl. Einleit. X, insbesondere auch über Rundreise-Billete; Eilwagen von Glarus nach Linththal 2mal tägl. (1862 9 U. 10 M. Morg. u. 6 1/4 U. Ab.) in 2 St. (1 fr. 75 c.). Der Eilwagen fährt zum Stachelberger Bad hinüber an's l. U. der Linth und nimmt daselbst auch auf der Rückfahrt Fahrgäste, auf Bestellung durch den Conducteur (gegen kl. Trinkg.), wieder ab.

Der **Canton Glarus** besteht aus zwei grossen von der Linth und der Sernft durchströmten Alpenthälern, in welche verschiedene kleine Seitenthäler einmünden. Neben einer Anzahl von Fabriken ist Viehzucht und Käsebereitung die vorzüglichste Erwerbs-Quelle seiner 33,460 Bewohner (5866 Kath.). Namentlich wird der in Deutschland unter dem Namen des grünen Kräuterkäses bekannte hier bereitet und bis in die fernsten Gegenden, selbst nach America, versendet. Im Lande selbst wird er Schabziger genannt, weil er beim Gebrauche geschabt wird (vgl. Einleit. XIII: Alpenwirthschaft). Die grüne Farbe und den Kräutergeschmack erhält er von Steinklee *(Trifolium melilotus caerulea)*, der, getrocknet und zu Pulver zerrieben, im Verhältniss von 3 Pf. Kleepulver zu 100 Pf. Molken beigemischt und auf eigenthümlichen Mühlen verknetet wird. Der Käse muss ein Jahr liegen, bevor er sich zur Versendung eignet. Er macht sich in den Dörfern vor Glarus durch seinen Geruch bemerkbar.

Die Bahn zweigt sich nach Ueberschreitung des *Linth-Canals* (S. 54) von der Bahn nach Sargans und Chur r. ab. Erste Station ist

Näfels *(Hirsch; Schwert)*, neben dem in der Nähe n. gelegenen *Ober-Urnen* der einzige katholische Ort des Cantons, mit einem, weil arm, nicht aufgehobenen Capuzinerkloster, am Fuss des nördl. Ausläufers des *Wiggis*. Die Kirche ist die schönste des Cantons. Am 9. April 1388 erfochten die Glarner hier gegen Oesterreich ihre Unabhängigkeit. Wo die elf Angriffe statt hatten, auf den *Rautifeldern*, stehen heute noch elf Steine mit der Jahreszahl 1388; jedes Jahr wallfahrten die Glarner am zweiten Donnerstag im April nach Näfels zur Gedächtnissfeier. Gegenüber am r. Ufer des hier beginnenden *Escher-Canals* (vgl. S. 52), welcher die Gewässer der *Linth* in den Wallensee führt (S. 54), liegt

Mollis (1379′). **Bär*, nicht theuer, wegen seiner guten Weine bekannt, gutes Standquartier für Besucher des Linththals, Klönthals und besonders des südl. Ufers des Wallensee's (vgl. S. 54); Lesezimmer. In der Kirche meldet an der Orgelbühne eine Inschrift (aus dem 18. Jahrh.) in vergoldeten Reliefbuchstaben: *„Hier ruhen die Gebeine der Glarner und Eidgenossen, die am 9. April 1388 in der Schlacht bei Näfels dem Vaterlande ihr Leben opferten“*, sammt allen Namen. In der Umgegend hatten 1799 zwischen Oesterreichern und Franzosen und zwischen Russen und Franzosen mehrere Gefechte statt.

Stat. **Nettstall** (*Bär; Adler; Schwert*, Z. 1 fr.), grosses Dorf, an der zackigen Felswand des *Rautispitzes* (7031′), des höchsten Gipfels des *Wiggis* (S. 351), und am westl. Fuss des *Fronalp-Stocks* (6549′), ist im Frühling sehr von Lauinen bedroht. Fahrweg in's Klönthal s. S. 351.

Glarus (1397′), franz. *Glaris* (**Glarnerhof* ganz neu, am Bahnhof

(Eigenth. Hr. *Wieland-Kraft*) wird gelobt; Z. 2, F. 1, B. 1/2 fr. *Schweizerhof*; **Bahnhofs-Restauration* gut; *Telegr.-Stat.* in der Post), Hauptort des Cantons, am n.ö. Fuss des *Vorder-Glärnisch* (7175′), dessen steil ansteigende Pyramide einen höchst imposanten Anblick darbietet, am w. Fuss des *Schilt* (7038′), und am s.ö. Fuss des *Wiggis* (7030′), von steilen hohen Bergen umgeben, deren kahle graue Gipfel einen entschiedenen Gegensatz zu dem frischen Grün an ihren Abhängen bilden. Der das Bild im Süden schliessende höchste Spitzberg ist der *Hausstock* (9715′), links der *Kärpfstock* (8613′). Die 4826 Einw. (über 600 Kath.), obgleich sie bedeutenden Handel, selbst überseeischen, und ansehnliche Fabriken, besonders Kattundruckereien und Färbereien betreiben, sollen mehr als anderwärts die schlichten Sitten ihrer Väter bewahrt haben. Die Stadt brannte in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai 1861 bei heftigem Föhn grösstentheils ab; 500 Gebäude, darunter das Regierungs-Gebäude, die Post, die Gasthöfe, die Kirche, wurden vom Feuer zerstört, 3000 Personen obdachlos. Die Bank, das Landes-Archiv und die Fabriken blieben verschont. An der alten Kirche war Zwingli von 1506 bis 1516 Pfarrer. Vom *Burghügel* in der Stadt, auf welchem eine Capelle, bester Ueberblick über die prächtige Lage von Glarus. Gegenüber am r. Ufer der Linth, fast mit Glarus zusammenhangend, dehnt sich der ansehnliche Fabrikort *Ennĕda* aus.

Von Glarus durch das Klön- und Muotta-Thal nach Schwyz s. R. 84; Ausflug zum *Klön-See* (S. 351), bis Vorauen 3 St. (Zweisp. 12 fr.), oder nur bis zum See, hin und zurück 3 St., sehr lohnend. Nach Chur durch das Sernft-Thal s. R. 85.

Der Weg von Glarus zum Stachelberger Bad, eine der schönsten Partien der Schweiz, wird zweckmässig in einem aussichtfreien Einsp. (hin und zurück 10 fr. und Trinkg.) zurückgelegt, ist indess auch zu Fuss sehr lohnend; doch ist für Fussgänger der anmuthige Weg am r. Ufer der Linth über Enneda (s. oben) nach Schwanden (s. unten) und weiter über *Haslen* bis Häzingen (S. 339) der Poststrasse, welche bis Häzingen am l. Ufer bleibt, vorzuziehen.

Der erste Ort an der Poststrasse von Glarus nach Linththal ist (45 M.) **Mitlödi** (1564′). Schon vor Mitlödi, und wiederholt zwischen Mitlödi und (30 M.) Schwanden, prächtige Aussicht auf den gewaltigen Tödi und seine Nachbarn; weiter aufwärts versteckt er sich hinter den Vorbergen. Das ganze Thal bietet eine Reihenfolge frischer Landschaften, alle Schönheiten eines fruchtbaren durch mancherlei Fabrikgebäude belebten Alpenthals, im Verein mit bewaldeten und mit den schönsten Matten bekleideten, theils aber auch kahlen Gebirgen, im Hintergrund getrennt durch die starre Gletscherwelt des Tödi und seiner Nachbarn.

Schwanden (1607′) (**Adler*, bei Gebr *Tschudi*, die im Besitz eines 12′ l. und ebenso br., bis auf das J. 801 zurückgehenden Stammbaums ihres berühmten Geschlechts sind; Sommer-

Aufenthalt für Schweizer, namentlich Züricher, gutes Bier, Lesezimmer; Telegr.-Stat.) liegt an der Mündung des *Sernft-* oder *Klein-Thals* in das Linth- oder Gross-Thal, $1^1/_4$ St. von Glarus. Die *Sernft* ergiesst sich hier in die Linth. Eilwagen in's Sernft-Thal nach Engi und Elm s. S. 351.

Die Poststrasse im Linth-Thal führt durch (20 M.) *Nidfurn* (Löwe), dann (25 M.) *Leukelbach* mit schönem Wasserfall, (25 M.) **Luchsingen** (1797′) *(Freihof)*. Von hier über die Linth nach (10 M.) *Häzingen*, wo der Weg des r. U. (s. S. 338) in die Poststrasse fällt. Nun am r. U. über (15 M.) *Diesbach*, mit sehenswerthem Wasserfall (Pfad beim Brunnen hinüber) und (10 M.) *Betschwanden* (1836′).

Von Betschwanden kann man leicht s.ö. den Saasberg (über 6000′), die westl. Abdachung des *Kärpfstocks* (8613′), ersteigen, von wo eine grossartige Aussicht auf den Hintergrund des Thals und die gewaltigen Gebirgsstöcke umher.

Zu (15 M.) *Rüti* verlässt der Fusswanderer, welcher ins Stachelberger Bad will, die Strasse und geht r. über die Brücke an's l. Ufer. 20 Min. weiter führt der Fahrweg (Eilwagen s. S. 337) hinüber zu dem sehr stark besuchten ***Stachelberger Bad** (2044′), in der grossartigsten Umgebung, auf dem l. U. der Linth. Der *Gasthof (Z. von $1^1/_2$ fr. an, F. 1, M. 3, B. $^3/_4$ fr., für Curgäste billiger) ist Sonntags häufig so voll, dass Nachtgäste im *„Seggen“* (der Winterwirthschaft), gegenüber am r. U. der Linth, u. a. O. untergebracht werden müssen. Verpflegung findet nur im Stachelberger Bad statt, bei schlechtem Wetter gar nicht angenehm. Badearzt ist Hr. *Dr. König*. Das sehr starke alkalische schwefelhaltige Wasser träufelt, $^1/_2$ St. entfernt, aus einer Spalte des *Braunwaldberges*, so spärlich, dass in 1 Min. kaum ein Krug gefüllt wird. Der *Blick auf den Schluss des Thals ist ausgezeichnet schön und grossartig, in der Mitte der gewaltige *Selbsanft* (9317′), r. der *Kammerstock* (6544′), neben welchem l. ein Theil des *Tödi* (S. 340) hervorschaut; zwischen ihm und dem weiter zurückstehenden *Bifertenstock* (10113′) liegt der *Biferten-Firn* eingebettet.

Der Eilwagen fährt, nachdem er seine Fahrgäste im Stachelberger Bad abgesetzt, wieder zurück auf's r. U. und über (5 M.) *Matt* nach (10 M.)

$3^4/_8$ **Linththal** (2099′) (*Rabe; Adler; Bär*, letzterer zugleich Post, alle sehr einfach und nicht theuer), ziemlich grosses Dorf, in welchem l. an der Strasse ein Denkmal für Friedr. von Dürler (S. 43), den Ersteiger des Tödi. Ein Spaziergang von 30 M. führt beim obersten Fabrikgebäude auf's linke Linthufer und an diesem aufwärts zu dem malerischen *Fall des vom Klausen kommenden *Fätschbachs* (s. S. 341; indess auf dem Wege von Linththal nach der Pantenbrücke, S. 340, fast eben so gut zu sehen, namentlich wenn man von den beiden Thalwegen den mehr r., nach der Linth zu, geht).

Pantenbrücke, obere Sandalp und Tödi. Vom Stachelberger Bad bis zum Fätschbach-Fall s. S. 341. Von hier noch einige Minuten weiter am l. U. der Linth aufwärts, dann über die Brücke auf das r. U. derselben zu der Häusergruppe *Auengüter*. Das Thal der Linth, auch das *Gross-Thal* genannt (vgl. S. 352), ist fortwährend fast eben. Der Weg (nur bis zur Wirthsch. „zum Stolden", in der Nähe des Schreienbach-Falls, zum Reiten), nicht zu verfehlen, führt zwischen Wiesen, Häusern und Bächen hin. 1¼ St. der 230′ hohe *Wasserfall des *Schreienbachs*, welcher r. von der Felswand herabstürzt, dem Staubbach bei Lauterbrunnen ähnlich, denselben aber an Wasserreichthum übertreffend; die Sonne säumt ihn, namentlich Morgens, mit Regenbogenfarben. Die Berge treten ganz zusammen, nur eine Schlucht für den Linthbach lassend. Eine Brücke führt hier, noch im Thal, über die Linth. Jenseits auf steinigem steilem Pfad ½ St. bergan. Der Pfad senkt sich wieder etwas gegen die Schlucht herüber, in der unten das Wasser rauscht; dann um eine Ecke, und man steht vor der **Pantenbrücke** (*pons pendens*, 3012′), 2½ St. von Linththal, 150′ über der Linth, da, wo der Abgrund am tiefsten ist, mit den Umgebungen ein grossartiges landschaftliches Bild bietend, vom Stachelberger Bad aus viel besucht, im Verhältniss zu dem schlechten Weg aber vielleicht Manchem nicht ausreichend lohnend erscheinend; indess sind dazu die schönen Blicke des Rückwegs auf das obere Thal, den Schreienbachfall und den Glärnisch mit in Anschlag zu bringen. Die 400 Jahre alte Steinbrücke, im Mai 1852 wahrscheinlich durch eine Lauine zerstört, ist neu aufgeführt. Von der *Uelialp*, am r. U. 25 Min. höher, gerade der Brücke gegenüber den schrägen Rasenabhang aufwärts, gute Aussicht auf den Tödi.

Das Linth-Thal endigt in einer Gruppe prachtvoller erhabener Berge, deren Gipfel von weiten Schneefeldern eingehüllt sind. Der Riese dieser gewaltigen Gebirgsmassen, der ***Tödi** oder **Dödi** (11115′), weit mit seiner glänzenden Schneekrone alle Berge der n.ö. Schweiz überragend, wurde zum erstenmale 1837 von den Jägern Vögeli und Thut erstiegen, die denn auch in demselben Jahre Fr. v. Dürler (s. S. 339) hinauf geleiteten. Georg Sand aus St. Gallen, der ihn 1861 erstiegen, hält die Besteigung für nicht so schwierig, als früher behauptet wurde. Der Anblick von der oberen Sandalp (5966′), 4 St. oberhalb der Pantenbrücke (von der untern Sandalp, 3848′, 1½ St. von der Pantenbrücke, ist die Aussicht beschränkter), ist von wunderbarer Schönheit und hat entfernte Aehnlichkeit mit der Ansicht des Monte Rosa von Macugnaga (S. 301), oder des Montblanc von Chamouny (S. 259) aus. In den Sennhütten Erfrischungen und nöthigenfalls ein Nachtlager. Der Weg zur oberen Sandalp geht von der Pantenbrücke, am r. U., rechts erst durch Gebüsch, dann über den aus enger Schlucht hervorströmenden *Limmern-Bach*, weiter über den *Sand-Bach*, wie die Linth hier noch heisst, und am l. U. aufwärts bis gerade gegenüber den Sennhütten der *unteren Sandalp*, 1½ St. von der Pantenbrücke. Dann wieder am r. U., weiter, jenseit der letzten Sennhütte, welche l. bleibt, über den aus dem *Biferten-Firn* abfliessenden *Biferten-Bach*, und an der steilen fast 2000′ h. Rasenwand, die *Ochsenblanke*, hinan, zuletzt auf die l. Thalseite hinüber und zu den Sennhütten der *oberen Sandalp*. — Der Tödi bildet die Grenze zwischen Glarus und Graubünden. Ueber seine Gletscher (*Sandfirn*) führt von der oberen Sandalp aus ein sehr beschwerlicher Weg (S. 358) in 8 bis 10 St. nach Disĕntis (guter Führer Gabriel Zweifel zu Linththal), ein anderer, gefährlich, über den *Claridengrat* durch's Maderaner-Thal (S. 93) nach Amstäg. Von der Pantenbrücke aus (nicht über die Sandalp, sondern mehr links) führt ein Weg über den *Kistenpass* (8650′) nach Ilānz, nicht minder gefährlich. Das Tageslicht schwindet von den Gipfeln des Tödi eine ganze Stunde später, als von den benachbarten Bergen.

Der Besuch der *oberen Sandalp* vom Stachelberger Bad aus (6½ St. hin, 5 St. her) wird erleichtert, wenn man bis zu dem am Ende des Linth-Thals beginnenden Felsweg reitet.

80. Vom Stachelberger Bad nach Altorf. Klausen.

11 Stunden (Saumpfad): vom Stachelberger Bad bis zur Capelle im Urner Boden 3½, Klausen 2, Aelpli Aesch 1½, Unterschächen 1, Altorf 3 St., ein ermüdender Tagesmarsch, Führer (10 fr.) unnöthig, Pferd mit Führer 25 fr.

Der Weg bleibt vom Stachelberger Bad (2044′) an am l. U. der *Linth*, über *Ennetlinth;* (½ St.) über den *Frutbach* (kleiner Wasserfall); 5 M. weiter (bei der Gabelung des Wegs unten bleiben) der schöne *Wasserfall des vom Urner Boden kommenden *Fätschbachs*. Um ihn am besten zu sehen, geht man über das Brückchen und am r. U. des Falls ein Stück hinauf. Nun wieder über die Brücke auf das l. Ufer des Bachs zurück, und etwa 20 Schr. weiter den *Frutberg* hinan auf schmalem Pfad, der aber 5 M. weiter in den breiten Saumpfad mündet. (Wer von Altorf kommt, kann gleich hier r. zum Bache abbiegen.) Noch 1 gute Stunde bergan, dann fast eben, am Fätschbach hin. Eine Mauer mit Gatter bildet hier die Grenze zwischen Glarus und Uri.

Hier (2½ St. vom Stachelberger Bad) beginnt der **Urner Boden**, eine der höchsten Alpen, hin und wieder Sumpfboden, 1½ St. lang, ¼ St. breit, in mässiger Steigung, n. die steilen zerrissenen Wände des *Ortstocks* oder *Silberenstocks* (8361′), südl. die Gletscher und Schneefelder der *Clariden* (10048′). Im Sommer bringen die Hirten von Uri, besonders die aus dem Schächenthal, ihr Vieh zur Weide hierher. Etwa ½ St. von der Glarner Grenze ist eine Sennhütten-Wirthschaft, zur *Sonne*. Noch 25 M. weiter liegt auf einem Hügel eine *Capelle*. In einer Sennhütte daneben wohnt im Sommer der Helfer von Spiringen, liest Messe und unterrichtet die Kinder der Hirten. In der **Rose*, Sennhütten-Wirthschaft daneben, 8 ordentliche Betten (Sonntags von 9½ bis 10½ U. während der Predigt wird nicht gewirthet). Zur Noth auch beim Helfer ein Bett.

Der Weg zieht sich noch ½ St. auf der Alp weiter und steigt dann, steil und steinig, fast 1½ St. lang (¼ St. unter dem Kamm l. vom Wege eine vortreffliche Quelle kalten Wassers) bis zur Höhe des selten ganz schneefreien Kammes, der **Klausen** (6040′) genannt, Wasserscheide der Linth und Reuss, Grenze zwischen dem Urner Boden und dem Schächenthal.

Nun mässig bergab, ½ St. bis zum Wegweiser; hier nicht r., sondern l. auf die (5 M.) Sennhütten los, wo sich ein Felseinschnitt öffnet, das Thor zu der **Balmwand** (5751′), die hier dachjäh in's Schächenthal abfällt, in unzähligen steilen Windungen (nach je etwa 12 Schritten immer eine neue) gangbar gemacht. Bei nassem Wetter ist die Stunde bergab über das lose Geröll besonders unangenehm, und man freut sich, auf dem grünen Aelpli **Aesch** (3916′) wieder festen Boden unter dem Fuss zu haben. Das vom *Scheerhorn* (10147′), dem w. höchsten Ausläufer der Clariden, dessen abgerissene Spitzen einer offenen Scheere ähnlich sind, abfliessende Gletscherwasser bildet l. in

der Thalecke einen der schönsten *Wasserfälle *(Stäubi)*, von der Bergwand unmittelbar l. vor dem Fall am besten zu schauen, auch von der Brücke, die hier auf das l. U. des Bachs führt.

Etwa 20 M. weiter führt eine Brücke über den *Schächenbach*, die man überschreitet, und am r. U. in 15 M. die *St. Annacapelle* erreicht (wo gutes Trinkwasser). Die folgende (10 M.) Brücke ist nur für das Vieh; man bleibt am r. U. und erreicht in 15 M. **Unterschächen** (3140′) (**Rose*, kleines sauberes Bauern-Whs. bei der Kirche, mit 12 leidlichen Betten, Verpflegung gut, Z. 1, F. 1, M. $1^1/_2$, A. 1 fr.). Die Natur in diesem schönen grünen Alpenthal ist grossartig. Der Schächenbach bildet mehrfach Fälle. Aus dem bei Unterschächen südl. sich öffnenden malerischen *Brunni-Thal* schaut der *Grosse Ruchen* oder *Rüchi* (9032′), im Maderaner Thal *Alpgnoferstock* genannt, mit seinen Gletschern und Schneefeldern hervor. An der Nordseite steigt der *Kinzigkulm* (6372′) auf, durch Suwarow's Marsch (s. unten) so berühmt geworden, landschaftlich sonst unbedeutend.

Folgen die Dörfer *Ober-* und *Unter-Spiringen*. Nach 2stünd. Marsch führt eine Steinbrücke über den Schächen, die man überschreitet und nach 20 M. **Bürglen** (1693′) erreicht, Tells Geburtsort (S. 91) mit der Tells-Capelle und dem *Gasth. zum Tell, höchst anmuthig auf einem Hügel in Obstbäumen gelegen; und nach wiederum 20 M. **Altorf** (1410′) (S. 91). Das stattliche Gebäude mit den gelb-schwarzen kleinen Fensterladen, an der Landstrasse, ist das Zeughaus des Cantons Uri.

Als im Sept. 1799 Suwarow mit seinem Heer aus Italien über den Gotthard kam (S. 85) und die erstaunten Franzosen, welche ihn hier am wenigsten erwartet hatten, durch seine Uebermacht vor sich her drängte, fand er bei seiner Ankunft am Vierwaldstätter-See keine Boote, welche ihn und sein Heer hätten über den See bringen können. Das Land war erschöpft und von Lebensmitteln entblösst, es bot dem zahlreichen russ. Heer keinen Unterhalt mehr. Die Pässe des Axenbergs (S. 89) am östl. U. des Urner See's waren von den Franzosen unter Lecourbe besetzt. Da beschloss der greise Feldherr jenen in der Kriegsgeschichte ewig denkwürdigen Rückzug, der um sein Haupt einen Lorbeer flocht, wie es kaum eine gewonnene Schlacht gethan haben würde, der Zeugniss ablegt, welche Gewalt der Wille eines entschiedenen Mannes über die Massen ausübt. Er liess, entblösst von den nothwendigsten Bedürfnissen, am 26. Sept. 1799 sein Heer, 24,000 M. stark, in das Schächenthal einrücken, stieg auf Wegen, welche seither nur Hirten und Jäger betreten hatten, mit einer Abtheilung bei Bürglen an der Ostseite des **Faulen** (7671′) hinan, mit der andern durch das Kinzigerthal zum **Kinzigkulm** (6372′), wo die Heereshaufen zum Theil sich wieder vereinigten und nun ihren Rückzug weiter in das Muotta-Thal bewerkstelligten (S. 349). Die Bergpfade waren so eng, dass die Russen Mann vor Mann marschiren mussten; die Vorhut hatte bereits Muotta erreicht, als die letzten Russen Altorf kaum verlassen hatten. Der Marsch dauerte 14 St.; die Russen erlitten an Kriegszeug und Mannschaft gewaltigen Verlust. Geschütze wurden in die Abgründe gestürzt, Hunderte von Soldaten folgten ihnen vor Erschöpfung nach, eine grosse Anzahl fiel in die Hände der Franzosen.

81. Von Rapperschwyl nach Glarus. Wäggithal.

Sehr lohnende Wanderung, bis Richisau $8^1/_2$ St., davon 1 St. zur Ueberfahrt (Nachen $1^1/_2$ fr.; Dampfboot s. S. 47 u. 50) über den See von Rapperschwyl nach **Lachen** (S. 50). Von ($^1/_2$ St.) **Galgĕnen** geht vor der Brücke über die *Aa*, zwischen zwei Häusern an einem Brunnen vorbei, der Weg in's *Wäggithal* von der Zürich-Glarner Strasse ab. Die Höhe ersteigend, gelangt man in $^3/_4$ St. zu der guten Weinschenke auf dem *Stalden*. Dann eine Zeitlang am Bergabhang entlang, bis man in's *Wäggithal* gelangt, ein schönes grünes 4 St. langes von der Aa durchflossenes Alpthal, zu beiden Seiten von hohen Gebirgen begrenzt.

Das Dorf (1 St.) **Vorder-Wäggithal** (2278') mit seinen zerstreuten Häusern dehnt sich am ö. Fuss des *Grossen Aubergs* (5280') aus; weiter ($1^1/_2$ St.) **Hinter-Wäggithal** (2629'), das zweite Dorf des Thals, mit einem erträglichen Wirthshaus.

Von hier ist ein Führer bis in's Klönthal rathsam. Der Weg geht hier von der Brücke r. ab und steigt allmälig bis zum ($2^1/_2$ St.) *Kreuz*, welches die Passhöhe (4867'), den Uebergang aus dem Wäggithal in's Klönthal bezeichnet; prächtige Aussicht auf den Glärnisch (S. 351). Man kommt dann an verschiedenen Sennhütten vorbei, bis man tief unten das Molkencurhaus in der *Richisau* liegen sieht. Der Abhang ist aber zu steil, daher r. dem Bergabhang nach bis in's Thal, dann l. in demselben nach ($1^1/_2$ St.) **Richisau** (3469'). Von Richisau bis Glarus 4 St. s. S. 350 u. 351.

82. Von Richterswyl oder Rapperschwyl nach Einsiedeln.

Von Richterswyl $2^6/_8$ St., von Rapperschwyl 4 St. Eilwagen von Richterswyl nach Einsiedeln (1862) 10 U. Morg. u. 7 U. 5 M. Ab. in $2^1/_2$ St. für 1 fr. 80 c.

Von Richterswyl (1258') nach Einsiedeln führt die Landstrasse (vgl. S. 346) in unbedeutender Steigung bergan (der gerade Weg, stets den Telegraphenstangen nach, erspart $^1/_4$ St.), nach ($1^1/_2$ St.) **Schindellĕgi** (2330') *(Hirsch)*, wo man plötzlich in das Thal der *Sihl* (S. 40 u. 56) tritt und diese auf einer bedeckten Holzbrücke überschreitet. Die fruchtbaren Gelände, durch welche die Strasse vom See an sich aufwärts zieht, sind wie abgeschnitten, die Gegend nimmt plötzlich den Charakter der grünen Alpthäler an. (Fussgänger folgen der frühern Strasse, die neu erbaute macht einen weiten Bogen links.) Die Schwyzer Mythen (S. 70) zeigen sich; später, wenn man bei der (45 M.) **Biberbruck** (2740') *(Post)*, wo der *Biber* in den *Alpbach* fällt, s.ö. sich Einsiedeln zuwendet (s.w. geht die Poststrasse nach Schwyz ab, s. S. 347), bildet die ganze Kette der Glarner Berge, mit ihren dunkeln Hörnern, l. von dem pyramidenförmigen *Köpfenstock* (5855') begrenzt, den Hintergrund der Alpen-Landschaft. Von der Biberbruck bis Einsiedeln hat man dann noch, stets durch grüne Matten, eine gute Stunde zu gehen,

so dass aus den $2^6/_8$ Poststunden $3^1/_2$ bequeme St. zu Fuss werden. Wo die Strasse die letzte Höhe vor Einsiedeln erreicht, schöner Blick auf das Alpthal, die grossartigen Gebäude der Abtei, die Kirche in der Mitte, umgeben von einer Gruppe Häuser, am Schluss des Thals der fabelhafte grosse Mythen.

Von Rapperschwyl nach Einsiedeln. Auf der langen *Rapperschwyler Brücke* (S. 49) ist die Grenze zwischen den Cantonen St. Gallen und Schwyz. Auf der am südl. Ufer in den See hineinragenden Landzunge liegt das Dorf *Hurden; Pfäffikon* $^1/_2$ St. weiter, mit grossen Oeconomiegebäuden des Klosters Einsiedeln, bleibt r. liegen. Der Weg beginnt, nachdem die Zürich-Glarner Strasse überschritten, zu steigen, fast 2 St. lang, den *Etzel* hinan, schöne Rückblicke auf den See, bis zur Passhöhe (2924'), *Wirthshaus. (Wer von Einsiedeln kommt, muss beim Hinabsteigen 400 Schr. unter dem Wirthshaus nicht den Weg r., sondern den l. einschlagen.)

Der Gipfel des Etzel, der **Hoch-Etzel** (3392'), $^1/_2$ St. steilen Steigens vom Whs., hat wenig Aussicht, da sie verwachsen ist. Auf dem ***Schönboden** (3305') dagegen, $^3/_4$ St. ö. vom Whs., eine der prachtvollsten Rundsichten, weit über den See hinaus, n. das Limmatthal bis Baden, n.ö. die Allmannkette, ö. die Toggenburger und Appenzeller Gebirge, Speer und Schäniser Berg, südl. das Sihlthal und die Gebirgsgruppen des Wäggithals (S. 343), über welche der Glärnisch und Wiggis hervorragen; s.w. das Eu- oder Alpthal, mit Einsiedeln, den Schwyzer Mythen, dem Rufi und Rigi; w. der *Hohe-Rhonen* (3781'), in der Umgegend der *Dreiländerstein* genannt, wegen des auf demselben befindlichen Grenzsteins der 3 Cantone Zürich, Zug und Schwyz. Wer vom Schönboden nach Einsiedeln will, braucht nicht zum Etzel zurück, sondern steigt s.w. gerade hinab, öfter über Viehzäune, nach *Egg*, welches man unten liegen sieht, und wo eine Brücke über die Sihl. Der Weg vereinigt sich bald mit dem vom Etzel kommenden.

Beim Etzel-Wirthshaus ist die *Capelle des h. Meinrad*, der um die Mitte des 9. Jahrh. hier lebte, wegen des Zuflusses von Gläubigen aber, die der Ruf seiner Heiligkeit anzog, die kleine Capelle bald verlassen musste und das Kloster Einsiedeln gründete. Bergab geht's von hier zur (20 M.) *Teufelsbrücke* (2064'), welche über die *Sihl* führt. Hier soll der berühmte Naturkundige *Theophrastus Paracelsus von Hohenheim* († 1541 zu Salzburg) geboren sein oder gewohnt haben. Dann noch $1^1/_4$ St. bis

$4^1/_8$ **Einsiedeln** (2770') (**Pfau*, Z. $1^1/_2$, F. 1, M. 3, B. $^1/_2$ fr.; Telegr.-Stat.), *Notre-Dame-des-Hermites*, *Monasterium Eremitarum*. Ein grosser Theil der 785 Häuser des Fleckens (7275 Einw.) besteht aus Wirthshäusern und Schenken. Das stattliche *Kloster*, nach einer Feuersbrunst, der 6. oder 7. nach Gründung desselben, von 1704 bis 1719 im ital. Stil erbaut, ragt in dem kahlen grünen, vom *Alpbach* durchströmten Thalkessel weit über alle andern Gebäude hervor.

Die Zeit seiner Gründung fällt in die Tage Carls des Grossen. Meinrad, Graf von Sulgen an der Donau, erbaute, so erzählt die Sage, einem wunderthätigen Marienbild, welches ihm Hildegard, Aebtissin des Fraumünsters zu Zürich (S. 42), geschenkt hatte, zuerst auf dem Etzel (s. oben), dann auf der Stelle, wo das heutige Kloster steht, eine Capelle. Er wurde 861 ermordet; die Mörder wurden durch Raben, die der Heilige gefüttert hatte, entdeckt und auf der Stelle, wo das alte Raben-Wirthshaus (das jetzige *Hôtel Bilharz*) zu Zürich steht, hingerichtet. Der Ruf der Heiligkeit Meinrads stieg nach seinem Tode so schnell, dass an der Stelle

seiner Zelle ein Benedictiner-Einsiedler-Kloster gegründet wurde. Die Legende erzählt, dass, als der Bischof von Constanz am 14. Sept. 948 die Kirche weihen wollte, Engel-Stimmen vom Himmel um Mitternacht ihm verkündeten, dass der Heiland selbst inmitten seiner Engelschaaren die Weihe schon verrichtet habe. Eine päpstliche Bulle Leo's VIII. bestätigte das Wunder und verhiess den Pilgern, welche zu „Unserer lieben Frau bei den Einsiedlern“ wallfahrteten, vollkommenen Ablass. Die unermessliche Zahl derselben wurde bald eine ergiebige Geldquelle für das Kloster. Nach St. Gallen wurde es die reichste Abtei der Schweiz. Kaiser Rudolph von Habsburg ernannte 1274 den Abt zum Reichsfürsten, eine ganze Hofhaltung schaarte sich um ihn, auf einem weiten Umkreis ruhte in der Hand des Abts die peinliche Rechtspflege. Bis zum 16. Jahrh. waren die Aebte meist aus den edelsten Geschlechtern. Einsiedeln ist heute noch das angesehenste Kloster in der Schweiz, der Abt heisst in den Ur-Cantonen stets der „Fürst von Einsiedeln“, und sein Einfluss ist von grossem Gewicht.

Als die franz. Republicaner 1798 in das Land eingedrungen waren, legten sie den grössten Theil der seit Jahrhunderten der Kirche zu Einsiedeln dargebrachten Schätze in Beschlag, und brachten das Marienbild nach Paris. Indess liessen sich die frommen Väter dadurch nicht irre machen, sie verliessen zwar das Kloster und wanderten nach Tirol aus, nahmen aber das Marienbild, ihrer Angabe nach das ächte, mit, und kehrten 1803 mit demselben wieder zurück. Seitdem haben die Wallfahrten wieder begonnen. Die höchste Zahl der Pilger betrug 260,000 im J. 1710, jetzt etwa 150,000 jährlich. An festlichen Tagen, namentlich wenn der 14. Sept., der Tag der Engelweihe, auf einen Sonntag fällt, ist ihre Schaar fast unabsehbar; aus allen Theilen der kathol. Schweiz, aus Baiern und Schwaben, vom Schwarzwald, aus dem Elsass und Lothringen, ja aus entfernteren Ländern strömen die Gläubigen hier zusammen, meist armes dürftiges Volk, viele darunter von reichern bequemen Sündern für die „Bittfahrt zu Unserer lieben Frau zu Einsiedeln“ bezahlt. Auch zu andern Zeiten sieht man an den beiden letzten Wochentagen gewöhnlich Pilgerzüge eintreffen. Neben Loreto in Italien, S. Jago di Compostella in Spanien, Mariazell in Steyermark, ist Einsiedeln der besuchteste Wallfahrtsort der Welt. 1861 beging das Kloster, unter grossem Zudrang von Wallfahrern, seine 1000jährige Jubelfeier. Der König von Preussen und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen schenkten bei dieser Gelegenheit zwei werthvolle historische Gemälde von *Mücke* in Düsseldorf; das eine stellt den h. Meinrad (aus dem Geschlechte der Hohenzollern) dar, auf dem Etzel (S. 344) vor zahlreichen Zuhörern (die Köpfe meist Portraits aus der hohenzollern'schen Familie) predigend; das andere die Uebertragung des Gnadenbildes durch Hildegard, erste Aebtissin des Frauenklosters in Zürich (vgl. S. 344).

Das Kloster hat 60 Priester und 20 Brüder des Benedictiner-Ordens, nebst einer entsprechenden Anzahl von Knechten zur Besorgung der Oeconomie (ausgezeichnete Pferdezucht). Die Priester sind meist aus der Schweiz, dem Vorarlberg, dem Elsass, einzelne aus Schwaben. Der jüngste ist (1852) der Pater Brandes aus der Diöcese Hildesheim, Lehrer der Geschichte am Lyceum, der erste und einzige Norddeutsche; er hat in Braunschweig und Göttingen seine Studien gemacht.

Auf dem weiten Raum zwischen den Häusern des Fleckens und der Kirche steht ein mit dem Bild der h. Jungfrau und einer goldenen Krone verzierter *Brunnen* aus schwarzem Marmor mit zweimal sieben Röhren. Die Sage berichtet, dass aus einer derselben der Heiland getrunken, aus welcher aber ist unbekannt, weshalb die Pilger auch aus jeder der vierzehn Röhren trinken. In den *Arcaden*, die r. und l. im Halbkreis den Aufgang zur Kirche umfassen, sowie am Platze selbst, haben sich Buden angesiedelt, in welchen Gebetbücher und Heiligenbilder, Rosenkränze, Medaillen, Crucifixe und andere „Devotionalien“ feil ge-

halten werden. Von welcher Bedeutung dieser Handel ist, ergiebt sich schon daraus, dass die *Benziger'sche Buchhandlung* zu Einsiedeln 14 lithographische Pressen und 150 illuminirende Kinder, sowie über 60 Buchbinder mit dem Einbinden von Gebetbüchern etc. beschäftigt. Die *Standbilder* r. und l. am Aufgang stellen die Kaiser Otto I. und Heinrich II., Beschützer des Klosters, dar.

Das Gebäude, 414′ lang, wovon 117′ auf die weit vortretende Kirche mit ihren beiden schlanken Glockenthürmen kommen, ist mit S. Giovanni in Laterano zu Rom wohl verglichen worden.

Das Innere ist mit Gemälden geringen Werths, mit Vergoldung und Marmor überladen. Im Mittelschiff ganz abgesondert die Capelle der h. Jungfrau, von schwarzem Marmor, mit einem Gitter, durch welches man bei dem Schein einer ewigen Lampe ein kleines Marienbild mit dem Jesuskind, von schwarzem Holz, erblickt, mit glänzenden Gewändern behangen, mit Kronen von Gold und Edelsteinen geziert. Auf der Rückseite der Capelle die Inschrift: „*Deiparae Virgini Casparus Comes In Altaembs Gallara et Vadutz Perfecit Anno Salutis MDCXXXII*". Die Capelle ist selten von Betenden frei. — In der Capelle rechts ein Crucifix von J. Kraus; im Chor dessen Himmelfahrt Mariä, 1858 von Deschwanden schön erneuert. „Alles Betteln und Almosenheuschen in der Kirche ist verboten. Zuwiderhandelnde werden mit körperlicher Strafe gezüchtigt", steht an verschiedenen Orten in der Kirche angeschlagen. — Die einst so reiche Schatzkammer wurde 1798 von den Franzosen geleert. — In den Klostergebäuden ist eine trefflich geordnete Bibliothek von 26,000 Bänden, meist geschichtlichen Inhalts, nebst einer Anzahl von Handschriften, in *Naumann's Serapeum* (2. Jahrg., Leipzig 1841) ausführlich beschrieben, dann eine unbedeutende naturwissenschaftliche Sammlung. — Priesterseminar und Lyceum sind mit dem Kloster in Verbindung.

Merkwürdig ist, dass Zwingli 1515 bis 1519 Pfarrer zu Einsiedeln war, und 1517, am Tage der Engelweihe, mit solchem Erfolg predigte, dass die Geistlichen ihre Zellen verliessen und das Kloster eine Zeit lang ganz leer stand.

Von dem in der Nähe des Klosters gelegenen Hügel *Herrenberg* hat man eine schöne Uebersicht der Gegend.

Goethe, der im Juli 1775 mit seinem Landsmann *Passavant* von Richterswyl über die Schindellēgi nach Einsiedeln wanderte, beschreibt seine Wanderung so:

„Die rauhen Wege, die von da nach Maria Einsiedeln führten, konnten unserm guten Muth nichts anhaben. Eine Anzahl von Wallfahrern, die, schon unten am See von uns bemerkt, mit Gebet und Gesang regelmässig fortschritten, hatten uns eingeholt; wir liessen sie begrüssend vorbei und sie belebten, indem sie uns zur Einstimmung in ihre frommen Zwecke beriefen, diese öden Höhen anmuthig charakteristisch. Wir sahen lebendig den schlängelnden Pfad bezeichnet, den auch wir zu wandern hatten, und schienen freudiger zu folgen. — Nun sahen wir in einem öden baumlosen Thale die prächtige Kirche hervorsteigen, das Kloster, von weitem ansehnlichem Umfang in der Mitte von reinlicher Ansiedelung, um so eine grosse und mannigfaltige Anzahl von Gästen einigermassen schicklich aufzunehmen. Das Kirchlein in der Kirche, die ehemalige Einsiedlerwohnung des Heiligen, mit Marmor incrustirt und so viel als möglich zu einer anständigen Capelle verwandelt, war etwas Neues, von mir noch nie Gesehenes, dieses kleine Gefäss, umbaut und überbaut von Pfeilern und Gewölben. Es musste ernste Betrachtungen erregen, dass ein einzelner Funke von Sittlichkeit und Gottesfurcht hier ein immer brennendes leuchtendes Flämmchen angezündet, zu welchem gläubige Schaaren mit grosser Beschwerlichkeit heran pilgern sollten, um an dieser heiligen

Flamme auch ihr Kerzlein anzuzünden. Wie dem auch sei, so deutet es auf ein gränzenloses Bedürfniss der Menschheit, nach gleichem Licht, gleicher Wärme, wie es jener erste im tiefsten Gefühl und sicherster Ueberzeugung gehegt und genossen."

83. Von Einsiedeln nach Schwyz und Brunnen.

$6^4/_8$ St. Eilwagen (1862) 3 U. und 11 U. Vorm., bis Schwyz in 3, bis Brunnen in $3^1/_2$ St. (4 fr. 30 c.). Fussweg über den Hacken nach Schwyz $3^1/_2$ St.

Der schattenlose Fussweg von Einsiedeln (2770′) nach Schwyz, bei schlechtem Wetter sehr abzurathen, führt durch das einförmige Alpthal (r. das Frauenkloster *Au*, dessen Bewohnerinnen von ihrer Hände Arbeit leben) nach dem Dorf ($1^1/_2$ St.) *Alpthal* (3057′), wo der ziemlich steile rauhe Knüppelsteg den *Hacken* hinan beginnt. Nach $^1/_2$stünd. Steigen, an einem Ruhepunkt, sieht man ganz in der Nähe und von der Rückseite gesehen die merkwürdige wie ein V gestaltete Lücke zwischen den beiden Mythen (S. 70); noch $^1/_2$ St. weiter ist das *Wirthshaus* auf der Passhöhe (4304′), prächtige Aussicht auf einen Theil des Vierwaldstätter-See's, den Lowerzer See (S. 70), nach dem Rigi, dem Steinerberg u. s. w., schöner noch vom **Hochstuckli* (4790′, S. 70), $^1/_2$ St. höher n., auch auf den nördl. Theil des Züricher See's mit der Stadt Zürich. Das Hinabsteigen nach Schwyz, steil und steinig, sehr unbequem und bei nassem Wetter ganz unangenehm, erfordert eine gute Stunde.

„So gingen wir im Thale der Alp am rechten Ufer derselben, auf einem leidlichen Fusswege hin, und kamen über das Bett des Flusses, das meist aus Kalk, wenigem Sandstein und einigen Stücken sehr festen, serpentinartigen Gesteins besteht. Das Alpthal erschien traurig, besonders weil kein Vieh zu sehen war, das noch auf höheren Alpen weidet. Wir sahen eine Schneidemühle mit schönem Breter- und Bohlen-Vorrath; eine Kirche und Wirthshaus scheinen sich daran krystallisirt zu haben. Diese kleine Gruppe von Gebäuden heisst selbst Alpthal. Nun steigt man rechts auf einem steilen Weg in die Höhe, über Kalkfelstrümmer, Platten und Fichtenstämme und gelangt zum ersten Giessbach, wo es einen rauhen Knüppelsteg hinaufgeht. Alte Baumstämme stehen hier kahl von der Rinde entblösst und verwitternd, als Zeichen, dass man auf Brennholz eben keinen Werth legt. Beim Capellchen kamen wir auf einen Ruheplatz, welches wir als ein böses Augurium ansahen, dass uns noch ein starker Stieg bevorstehe. Wir kamen nun wirklich in den Nebel. Wüste Schlucht und Giessbach, daneben einige Trift und leidlicher Pfad. Röthliches Thongestein. Graues schieferiges Thongestein, mit ganz feinen Pflanzenabdrücken. Wir hatten nun die Höhe des Schwyzer Hakens erstiegen, allein alle Aussicht war durch nahe und ferne Nebel gehindert." Göthe. Septbr. 1797.

Die Poststrasse führt n.w. nach

1 **Biberbruck** (2740′, S. 343) zurück und wendet sich dann s.w. nach ($^1/_2$ St.) *Altmatt*, aus einigen dürftigen von Webern bewohnten Häusern bestehend, auf einem grossen Torfboden, wohin von Einsiedeln ein directer steiler steiniger Fussweg (1 St.) über die Hochebene *Katzenstrick* (3241′) führt.

Am **Rothenthurm** (2854′) *(Leue)*, 1 St. von Altmatt, wird alle zwei Jahre am ersten Sonntag im Mai die Landsgemeinde (oft an 10,000 Menschen) unter dem Vorsitz des Landammanns

gehalten, bei welcher jeder über 18 Jahre alte Cantonsbürger stimmfähig ist (vgl. S. 92). Das Dorf hat seinen Namen von dem rothen Thurm, einem Theil der Landesbefestigung *(Letze)*, welche die Schwyzer an ihrer n.w. Grenze bis Arth zum Schutz gegen ihre Nachbarn gezogen hatten.

Der lange südl. abfallende Rücken des Rigi, auf dem n. Kulm der Gasthof, wird sichtbar. Die neue schöne Strasse zieht sich in vielen Windungen bergab; tief unten in der Schlucht fliesst die *Steiner-Aa.* Das bisher einförmige Thal wird anmuthiger.

Vom Rothenthurm 1 St. w. liegt der kleine anmuthige Egeri-See (2242'), an dessen O.- und N.-Seite hin die Poststrasse von Sattel nach Zug führt, deren s.ö. Abhang der **Morgarten** (3805') heisst. Acht Jahre nach Vertreibung der österreich. Landvögte war Leopold von Oesterreich mit einer glänzenden Ritterschaft zur Züchtigung der Waldstätte in das Land eingedrungen. Diese erfochten aber am 16. Nov. 1315, am Morgarten, einen grossen Sieg über die Habsburger und ihre Kampfgenossen. An der Südspitze des See's, in der Nähe der Häuser an der Schornen, ist zum Gedächtniss eine Capelle mit einem Schlachtbild erbaut, in welcher jedes Jahr am Schlachttag Gottesdienst gehalten wird.

An den östl. Abhängen des Morgartens, gegen Rothenthurm zu, hatte am 2. Mai 1798 ein siegreiches Gefecht der Schwyzer unter Alois Reding (S. 71) gegen eine franz. Heeresabtheilung unter Schauenburg statt, der letzte Widerstand der Schwyzer gegen die Republik Frankreich.

In *Biberegg* (2918'), l. von der Strasse, ist ein zweites Stammhaus der *Reding* (S. 71). Die regenvollen Sommertage des J. 1851 hatten unfern des Orts einen grossartigen Bergschlipf (vgl. S. 69) zur Folge. Das Dorf

$2^3/_8$ **Sattel** (2368') (*Krone*, an der Strasse, zugleich Post), bleibt über der neuen Strasse liegen. Die *Morgarten-Capelle* (s. oben) ist 20 M. entfernt. Sattel liegt über dem Egĕri-Thal, auf der Bergeinsattelung gl. Namens, welche den Rossberg (S. 69) von den Schwyzer Mythen trennt. Der *Egeri-See* schimmert n. hervor. (Eilwagen von Sattel am Egeri-See vorbei nach *Zug* (S. 57) 1862 7 U. Morg. in 2 St. für 2 fr.) Bei der *Ecce-Homo-Capelle*, $^1/_2$ St. südl. von Sattel, führt ein Fusspfad über den *Steinerberg* und an den Abhängen des Rossbergs fort, mitten durch die Trümmer des Bergsturzes, in 2 St. nach Goldau, für Reisende, welchen der Rigi Ziel ist, wohl zu beachten.

Die Aussichten, welche die Strasse nach Schwyz beim Hinabsteigen auf den Flecken Schwyz, den Hacken und die Mythen, den Lowerzer See, den Rossberg und Rigi darbietet, sind vortrefflich. **Steinen** (1478') *(Rössli)* ist Geburtsort von *Werner Stauffacher*, eines der drei Gründer des Schweizerbundes im Rütli (S. 89). Auf der Stelle, wo sein Wohnhaus stand, jenseit des Orts, ist im J. 1400 eine *Capelle* errichtet, mit rohen Freskobildern, Begebenheiten aus Stauffacher's Leben, das Rütli und die Schlacht am Morgarten darstellend, mit der Jahreszahl 1315. Das *Beinhaus* des Orts ist aus dem J. 1111. Die Umgegend von Steinen ist wegen der grossen Nussbäume sehr lieblich. Auch von Steinen führt ein Weg r. ab in 1 St. nach Goldau. *Seewen* und über

$2^1/_8$ **Schwyz** (1582') nach (1 St.) **Brunnen** s. S. 70 u. 71.

84. Von Schwyz nach Glarus über den Pragel.

12 St. (Saumpfad). Die schönsten Strecken sind von Schwyz bis Muotta 3 St. (Muottathal), und von Vorauen bis Glarus 3 St. (Klönthal), beide sehr belohnend. Der Uebergang über den Pragel ist beschwerlich, steinig, an manchen Stellen sumpfig, und meist aussichtlos. Im Muotta- und im Klönthal ist ein Führer unnöthig. Ueber den Pragel selbst darf man im Vorsommer, so lange der Pass nicht schneefrei ist (Mitte Juni gewöhnlich), nicht ohne Führer gehen. Auch später ist ein Führer angenehm. Wenn auch die Richtung im Allgemeinen bei der nachfolgenden genauen Beschreibung des Weges nicht zu verfehlen ist, so gibt's doch eine Menge von kleinen Fusssteigen, von Winken und Vortheilen, die bei einem 12-stündigen Marsch wohl zu beachten und dankbar aufzunehmen sind. Führerlohn von Schwyz bis Glarus 5 fr. (und 5 fr. ret.), von Muotta bis Vorauen 5 fr. *Franz Dominic Hediger* und *Jacob Blaser* zu Muotta sind zu empfehlen. Ein wegweisender Knabe von Muotta bis Richisau (weiter ist er unnöthig) begnügt sich mit 2 fr. Pferd von Schwyz bis Glarus 25 fr. Auf dem Pragel ist nur eine dürftige Sennhütte, Milch, Butter, Brod, Kaffe zu Hôtel-Preisen; gute Whsr. zu Muotta und Vorauen.

Der Fussweg führt von Schwyz (S. 70) gerade auf die Ecke des *Gibel* los, dessen Fuss die *Muotta* netzt. (20 M.) Haus, nun durch den Wald bergan, um den Gibel herum, (30 M.) Schutzhütte, (15 M.) der Brücke (s. unten) gegenüber, (7 M.) auf dem Fahrweg, an einem Gatter. Wer von Muotta kommt, nehme hier den Weg links, der rechts führt auf den Berg.

Der Fahrweg verlässt bei (25 M.) *Ibach* (1385′) die Strasse nach Brunnen (S. 71) und steigt dem Lauf der *Muotta* oder *Mutten* entgegen, das anfangs enge, später gedehnte Thal empor. Bis (25 M.) **Ober-Schönenbach** drängte *Suwarow* 1799 die Franzosen unter *Massena*, *Mortier* und *Soult* bei seinem kühnen Versuch, sich mit dem russ. Heer zu Zürich zu vereinigen. Um den Besitz der (15 M.) *Brücke* wurde zwei Tage lang gekämpft (vgl. S. 71); sie wurde mehrmals genommen und wieder genommen; viele Hunderte, Freund und Feind, fielen in die Muotta, das Blut beider Völker färbte den Fluss, der die Getödteten mit sich fortführte. (45 M.) **Ried** mit Whs.; l. der Wasserfall des *Gstübt-Bachs*, der oben senkrecht herabfällt, dann über einen nackten Felsen gleitet. (15 M.) Brücke über die Muotta. (45 M.)

Muotta (1921′) (**Hirsch*, neben der Kirche, reinlich, Z. 1, F. 1 fr.), Hauptort des Thals, 3 St. von Schwyz, mit dem 1280 gegründeten *Franciscaner-Nonnen-Kloster St. Joseph*, in welchem *Suwarow* damals sein Hauptquartier hatte; auch Grossfürst *Constantin* wohnte mehrere Tage darin. Wenn das Wirthshaus überfüllt ist, findet man im Kloster Unterkunft. In der Nähe einige Wasserfälle, namentlich der *Kesseltobel*. (Von Muotta über den *Kinzigkulm* (S. 342) nach Altorf ein beschwerlicher, wenig lohnender Marsch von 9 St.; von Muotta durch das *Bisithal* nach dem Stachelberger Bad, S. 339, sehr schwierig und eben so weit.)

In der Nacht vom 27. zum 28. Sept. 1799 sahen die erstaunten Bewohner dieses einsamen Thals ein ganzes Heer eines ihnen vielleicht kaum dem Namen nach bekannten Volks in ihre grünen Matten und Hütten vom Kinzigkulm aus vordringen. Es war Suwarow mit

seinen 24,000 Russen (vgl. S. 85 und 342). Hier erst erfuhr er Korsakows Niederlage bei Zürich (S. 42). Er schenkte der Nachricht, welche ein Bauer ihm überbrachte, so wenig Glauben, dass er diesen als Spion oder Verräther hängen lassen wollte, was zu verhindern nur der Priorin des Klosters gelang. Von allen Seiten war er umzingelt. Eine Abtheilung von Lecourbe's Heerhaufen folgte ihm auf den Fersen. Molitor's Vorhut stand am Pragel, Mortier und Massena hatten die Mündung des Thals bei Ibach und Schwyz besetzt. Ein kühner Versuch, sich nach Schwyz durchzuschlagen, war besonders durch Lecourbe's Ankunft, der mit dem Rest seiner Heeres-Abtheilung über Brunnen zu Mortier und Massena gestossen war, nach den blutigsten Gefechten vereitelt. Zum erstenmal in seinem Leben war der alte Feldherr gezwungen, einen Rückzug anzuordnen, auf dem einzigen Wege, der ihm offen stand, über den Pragel nach Glarus. Molitor's Vorhut wurde geworfen, der Russen Nachhut unter Rosenberg, von Massena stark gedrängt, trieb trotz der Erschöpfung die Franzosen mit grossem Verlust bis in die Nähe von Schwyz zurück, und Suwarow begann am 30. Sept. seinen Rückzug das Thal aufwärts zum Pragel. Er hoffte von Glarus aus Zürich erreichen und sich dort mit Korsakow vereinigen zu können. Den Ausgang des Linth-Thals bei Näfels aber hielt Molitor ebenfalls besetzt, und vergebens versuchte Bagration die Heereshaufen der Franzosen zu durchdringen. Suwarow liess seine Leute einige Tage zu Glarus ausruhen, und schlug dann die Richtung durch das Sernft-Thal nach Graubünden ein (S. 353).

Von Muotta gelangt man in 30 M. zum Fuss des **Stalden**, dann an diesem über Steinplatten ziemlich steil und ermüdend 1 St. lang bergan bis zu einigen Häusern; 15 M. weiter nicht r. bergan, sondern l. auf der *Klosterbergbrücke* über den *Storzle*, dann r. steil bergan bis zu zwei Häusern; 35 M. bei einem dicken verdorrten Fichtenstamm, 5 M. bei dem Gatter nicht l. bergauf, sondern r. bergab, dann auf einem Steg über den Bach, 10 M. Kreuz, 5 M. bei einem Viehstaden auf einem hübschen grünen Thalboden, 15 M. beim *Sennebrunnen*, einem Bach mit sehr gutem Trinkwasser, 5 M. Schutzhütte, 5 M. Kreuz. Nun fast eben fort bis zu den (25 M.) Sennhütten (S. 349) auf dem **Pragel** (4750'), auf sumpfigem Boden, ohne alle Aussicht.

Der Weg bergab, anfangs steil und steinig, führt in 45 M. zu den Sennhütten der *Schwellau* (4042'), hier r., nicht l., bergan; 15 M. Viehstaden, hier r. auf die starke Fichte los, erste schöne Aussicht in das Klönthal und auf den See; 30 Min. **Richisau** (3469'), eine saftige grüne Matte mit stattlichen Baumgruppen und Molkencurhaus (Pension 1 fr. 60 c., nur Milchspeisen), eine wahrhafte Gessner'sche Idylle. Man geht l. durch das Gatter, und um das Tobel herum wieder etwas bergauf. Dann aber nicht r., sondern gerade aus, anfangs mitunter auf Knüppeln, weiter auf schöner freier Bergmatte, immer in prächtiger Aussicht auf den schön gegliederten Glärnisch, gerade hinab nach (1 St.) **Vorauen** (2548') im Klönthal, wo jetzt zwei Wirthshäuser bei **Claus Eble* und bei *Weber*.

Von Voräuen nach dem Pragel gleich auf die Wiese hinein, r. vom Fahrweg ab durch den Wald, wo man bald den Saumpfad nach Richisau findet. Von Richisau erst durch zwei Gatter, dann über die Wiese, weder r. noch l., sondern gerade aus auf den grünen scharfen Hügel los, wo man den Weg sich hinauf winden sieht.

Von Vorauen sind die höchsten Gipfel der **W i g g i s - K e t t e** (S. 337 u. 338), die *Scheye* oder der *Hochscheyen* (6960', Weg über die *untere* und (3½ St.) *obere Langenegg-Alp*, wo man nöthigenfalls übernachten kann, im Ganzen 5 St.), sowie der von Glarus steil aufsteigende zweigipfelige *Rautispitz*, (7031'), mit messerscharfem Rücken, leicht zu ersteigen. (Ueber dem nördl. gelegenen *Ober-See* kommen Arven vor, vgl. S. 374.) Prächtige Aussicht, namentlich nach N. u. O. und auf den gerade südl. gegenüberstehenden ***G l ä r n i s c h*** (8994'), welcher an Schönheit des architectonischen Aufbaues mit den schönsten Gebirgsstöcken der Schweiz wetteifern kann. Von seinem östlichen Winkelpunkt, dem *Vrenelisgärtli*, erstreckt er sich mit zwei Gräten nach W. und S.-W., eine ungeheure Mulde von Schnee und Eis einschliessend. Während sein nördl. Grat in einer gewaltigen Felswand jäh ins Klönthal (s. unten) abstürzt, zieht sich der südliche mit seinem über 3 St. langen Firnrücken wie eine Mauer bis zum wunderbar geformten senkrecht abfallenden *Bächistock*, dem höchsten Gipfel der Glärnischgruppe. — Von der *Rostmatt* bei Vorauen wird der Glärnisch in 6 St. bestiegen.

Das **Klönthal** ist ein schmales liebliches wenig bewohntes Thal, Matten vom frischesten Grün, bis tief in den Herbst mit den mannigfaltigsten Blumen bedeckt. Südlich steigen fast senkrecht die starren Wände des ***Glärnisch** (8994') mit ihren sieben Gipfeln auf (s. oben). Ein kleiner See (2475'), welcher das Bild des Glärnisch bis auf seine kleinsten Felsadern wieder gibt, ¾ St. lang, ⅛ St. br., belebt das Thal (Fahrpreis über den See 1 bis 10 Pers. 1½ fr., die Fahrt dauert 50 M.). Eine Inschrift in dem Felsen des Glärnisch, am südl. Ufer des See's neben einem Wasserfall, erinnert an den Idyllendichter *Salomon Gessner*, der von Zürich aus im Sommer häufig hieher kam und wochenlang in einer Sennhütte lebte. Am unteren Ende des See's eine kleine „Wirthschaft am See". Die Glarner Industrie hat jetzt eine Wasserleitung aus dem See hergestellt, um in wasserarmen Monaten (Winter) die Mühlen und Fabriken speisen zu können; die beiden kleinen Häuschen, r. über die Brücke, stehen an der Stelle.

Das Thal wird unterhalb des See's bald zur Schlucht, durch welche die *Löntsch*, der Ausfluss des See's, dahin braust; sie bildet bis zu ihrer Vereinigung mit der Linth, unterhalb Nettstall, eine Reihe schöner Wasserfälle in der grossartigsten Felsenumgebung, in einem Engpass, durch den die Strasse führt. Im Sommer 1799 schlugen sich hier Glarner, Appenzeller und Oesterreicher zwei Tage lang gegen die Franzosen, mussten zuletzt aber weichen.

Von *Vorauen* bis Glarus (3 St.) gute Fahrstrasse, stets bergab: hinter der letzten Schlucht, 1 St. vom untern Ende des See's, theilt sich bei dem Wegweiser die Strasse. Der Arm l. führt nach *Nettstall*, der r. nach (15 M.) *Riedern*, von **Glarus** (S. 337) noch 30 Min. entfernt. Auf dem Hinabweg schöne Aussicht auf die gegenüberstehenden Gebirge, den *Fronalp-Stock*, den *Schild* und die *Freiberge* (zwischen Linth- und Sernft-Thal).

85. Von Glarus nach Chur durch das Sernft-Thal.

16 bis 18. St. **E i l w a g e n** zwischen Glarus und Schwanden 2mal tägl. (S. 337), zwischen Schwanden und Engi ebenfalls 2mal, zwischen Engi und Elm 1mal (1862 6¼ U. Abds. aus Glarus, 9½ U. Ab. in Elm). — Der Uebergang über den Pass von Elm nach Flims, 10 St. sehr beschwerlich,

meist über Geröll, nicht ohne zuverlässigen Führer und nur von kniestarken schwindelfreien Wanderern zu unternehmen; der Gemsjäger *Joh. Elmer* in Elm ist ein guter Führer. Beide Wege führen durch einsame Thäler, selten Aussicht. — Von Flims nach Chur Eilwagen 1mal tägl. (1861 1 U. 10 M. Nachm.) in $2^1/_4$ St.; von Flims bis Reichenau auch lohnend zu Fuss, von dort nach Chur eine Fahrgelegenheit jedenfalls vorzuziehen (Eilwagen 3mal tägl.).

Bei *Schwanden* (S. 338), 1 St. von Glarus, zweigt sich aus dem Linth- oder Gross-Thal, links das *Sernft-* oder *Klein-Thal* ab. Man hat in diesem mit vielen Kosten eine neue Strasse (Via mala im Kleinen) angelegt, mit einer Vollendung und Schönheit des Baues, wie man sie in einem so armen Thale nicht erwarten sollte. Halbwegs *Engi* (2383′), erstes Dorf in diesem Thal, ein hübscher Wasserfall, $^1/_4$ St. weiter schöne abgeschlossene Aussicht auf den Glärnisch. Zu Engi ist seit 1858 ein Kupferbergwerk in Betrieb durch eine Actien-Gesellschaft, an deren Spitze H. Simon aus Breslau († 1860, vgl. S. 54) stand. Bei *Matt* (2543′), dem zweiten Ort, führt ein Pfad n.ö. durch das *Krauchthal* über den *Rieseten-Grat* (6757′), durch das *Hirten-* und *Weisstannen-Thal* in 7 St. nach Mels und Sargans, vgl. S. 55.

Die Schieferbrüche des *Plattenbergs*, Matt gegenüber, am l. U. der *Sernft*, sind berühmt wegen der zahlreichen schönen Fisch-Versteinerungen. Plattenberger Schiefertafeln bildeten vor Zeiten einen ansehnlichen Handelsgegenstand. Der untere Theil des Thals ist sehr ungesund; viel Cretins, hier *Tölpel* genannt. Im obern Thal wohnt ein kräftiger Menschenschlag.

5 **Elm** (3020′) (*J. Elmer; *Zentner*, Dorfwhs.), ist das höchste Dorf des Thals. Ein beschwerlicher Weg von 10 St. führt von hier ö. über den *Foo-Pass* oder die *Ramina-Furklen* (6880′) (von Elm bis auf die Passhöhe $4^1/_2$ St.) nach dem anmuthigen *Weisstannen-Thal*, nach *Mels* und *Sargans* (s. S. 55). Den Weg über den *Sardona-Gletscher* durch das *Kalfeuser-Thal* (S. 55) nach Pfäffers wagt kein Führer zu gehen.

Bei Elm theilt sich das Thal wieder. Der nähere Weg nach Chur steigt bis zum **Segnes-** oder **Flimser-Pass** (8081′). Der *Segnes-* oder *Tschingel-Spitz (Piz da Sengias)* erhebt sich links noch 950′ höher. Von ihm erstrecken sich die beiden grossen Flimser-Gletscher in das Thal, der *Sengias sura* und *Sengias sut.* Ueber den letzteren führt der nicht ungefährliche schneereiche Weg vorher an dem *Martinsloch* vorbei, einer Höhle in der Felswand, durch welche die Sonne zweimal im Jahr die Kirche des Dorfes bescheint, die 4 Wochen im Jahr gar nicht von ihr erreicht wird. Dann senkt der Pfad sich nach Graubünden hin und man erreicht auf steilen sehr beschwerlichen Wegen

8 **Flims** s. S. 354.

$2^4/_8$ **Reichenau** s. S. 398.

2 **Chur** s. S. 328.

Dieser Weg ist dem nachfolgenden, wenn auch weniger gefährlichen über den **Panixer-Pass** (7425′) *(Quolm da Pignu)* nach

Ilanz (S. 355); von Elm nach *Panix* (4066′) (*Whs. bei *Alix*) 6, von da nach Ilanz 2 St., von da nach Chur 6⁶/₈ St., s. R. 86) vorzuziehen. Weit merkwürdiger aber in kriegsgesch. Beziehung ist der letztere, weil auf diesem die Russen ihren Rückzug vom 5. bis 10. October 1799 bewerkstelligten (vgl. S. 85, 342 u. 349).

Nach den fast unglaublichen Anstrengungen und Märschen, die in den vorhergehenden Routen geschildert sind, blieb Suwarow 3 bis 4 Tage mit dem Rest seines Heeres in Glarus, um seinen Leuten die so nöthige Erholung zu gönnen. Wenn auch die Vor- und Nachhut von den Franzosen beunruhigt wurde, so wagten diese doch keinen ordentlichen Angriff. Ihre Streitkräfte waren aber denen Suwarow's so sehr überlegen, dass der alte Löwe das Schicksal des Fuchses erwarten musste, wenn er, von Hunden gehetzt, seinen Bau verlässt. Er fasste deshalb den verzweifelten Entschluss, nochmals die Alpen zu überschreiten, um sein Heer vor gänzlicher Auflösung zu sichern und sich mit den in Graubünden zerstreut stehenden Abtheilungen zu vereinigen. Am 5. October verliess er Glarus. Die vorgerückte Jahreszeit, die bedeutendern Streitkräfte der Franzosen, welche ihm auf den Fersen folgten, die Muthlosigkeit seiner eigenen Truppen machten diesen Marsch schwieriger und gefahrvoller, als die früheren. Der enge Pfad gestattete nicht anders als einzeln vorzugehen; in einer mehrere Stunden langen Linie zog sich das russische Heer am r. U. der Sernft hinauf, während einzelne kampflustige Franzosen am l. U. fast gleichen Schrittes vordrangen und durch gut gezielte Schüsse die Reihen der Russen lichteten. Ihr gefährlichster Feind war aber die Witterung; ein zwei Fuss tiefer Schnee gestattete kaum noch den ermatteten Truppen fort zu schreiten. Viele konnten nicht weiter und blieben liegen am Weg, mehr noch stürzten auf den schlüpfrigen Pfaden in die Abgründe und verschwanden für immer. Selbst manche, welche die Gletscher und Schneefelder des Panixpasses, 7000′ bis 8000′ ü. M., glücklich überschritten hatten, kamen in den schauerlichen Schluchten der Narasca-Alp um, 2¹/₂ St. von Panix, dem sogenannten „gehauenen Weg“, den das Volk den Römern zuschreibt. Viele Monate lang dienten die Leichen der gefallenen Russen den wilden Thieren als Nahrung, und das gebleichte Gebein manches braven Soldaten ist heute noch in den Spalten und Schluchten des Jäzstockes zu erkennen. — Fünf Tage und fünf Nächte hatte der Marsch gedauert, unter Mühseligkeiten und Beschwerden, die zu ertragen in unsern weichlichen Friedenszeiten kaum für möglich gehalten wird. Am 10. Oct. 1799 erreichte Suwarow das Rheinthal und Ilanz. In den 18 Tagen anhaltender Kämpfe gegen feindliche Angriffe, gegen Hunger und Witterung, hatten die Russen ein Drittheil ihrer Mannschaft, alles Geschütz, und den grössten Theil ihrer Pferde verloren. Mit dem Rest seines Heeres marschirte Suwarow ungehindert durch das Rheinthal nach Baiern, bezog Cantonnirungsquartiere hinter dem Lech, und kehrte bald nach Russland zurück, von Kaiser Paul mit Verweisen wegen eines unbedeutenden Dienstfehlers empfangen. 16 Tage nach seiner Rückkehr, am 18. Mai 1800, starb er im 71. Lebensjahr.

86. Von Chur nach Andermatt. Oberalp.

20 St. Eilwagen von Chur nach Disentis 1mal tägl. (1862 6 U. Morg.) in 9¹/₄ St. (8 fr. 45 c.), 2 Coupéplätze, wovon einer bis Ilanz vom Conducteur eingenommen, 4 im Inneren, ausserdem 1 freier Bockplatz neben dem Postillon (vgl. Einl. IX). Von Disentis zu Fuss oder zu Pferde (20 fr.) über die Oberalp in 8 St. nach Andermatt, Weg nicht schwierig zu finden, Führer aber angenehm, namentlich wenn man den s. g. Sommerweg (S. 359) gehen will. — Wer mit der Post von Chur nach Disentis kommt (1862 3¹/₄ U. Nachm.) und über die Oberalp will, wird gern noch bis Sedrun (S. 358) gehen, wegen des guten Wirthshauses, und um den Marsch des folgenden Tages zu kürzen. (Von Sedrun bis Luzern kann man bequem in einem Tage gelangen.)

Das **Vorder-Rheinthal** gehört zu den schönsten Schweizer Thälern, die burgenreiche Strecke von Reichenau bis Disentis wird kaum in landschaftlicher Beziehung übertroffen, besonders wenn man von Andermatt kommt und gegen Reichenau abwärts wandert. Auf bündnerischer Seite ist die Strasse und weiter von Disentis bis zur Urner Grenze (Oberalpsee) auch der Saumpfad gut, von da bis Andermatt schlecht, vernachlässigt und beschwerlich, weil der Canton Uri gar nichts dafür thut. Die Strasse soll indess jetzt von Disentis über die Oberalp nach Andermatt weiter gebaut werden, besonders auch aus strategischen Rücksichten. Der eidgen. Bund will hierzu den Cantonen Graubünden u. Uri einen Beitrag von 350,000 fr. leisten. — Im obern Theile des Thales häufig leiterartige Gerüste (Korngalgen, roman. Chischne) zum Aufhängen und Trocknen des Getreides.

Von Chur bis

2 **Reichenau** (1804′), wo Hinter- und Vorder-Rhein sich vereinigen, s. S. 398.

Zwei Wege führen von hier nach Ilanz, der nähere am rechten Ufer des Vorder-Rheins über ($^1/_2$ St.) *Bonadūz* (*Pan-a-tots*, Brod für Alle), kath. Pfarrdorf, roman., in äusserst fruchtbarer Gegend, ($1^1/_4$ St.) *Versām*, wo eine 250′ über dem Wasser schwebende Brücke über den *Savierbach* oder die *Rabiusa*, (1 St.) *Carrēra* (Whs. beim Landammann Brehm), ($^1/_2$ St.) *Valendās*, sämmtl. deutsch und reformirt, ($1^1/_2$ St.) *Kästris*, wo viele Cretins, nach ($^1/_2$ St.) *Ilanz*.

Bei Versam öffnet sich südl. das deutsche Savierthal, kaum des Besuchens werth, durch welches ein nicht beschwerlicher Weg über den **Löchlipass** oder *Savierberg* (7665′) nach Splügen führt, hinten etliche Wasserfälle und die grösste Alp von Graubünden, die Camana-Alp.

Die Landstrasse am linken Ufer, dem obigen Weg wegen der schönen Aussichten weit vorzuziehen, steigt. Von ($^1/_4$ St.) **Tamins** (2106′) trefflicher Blick, besonders von dem Kirchhügel, auf das stattl. *Rhäzüns* (S. 400) und das ortreiche *Domleschg* (S. 399), mit dem Schneegipfel des *Piz Curver* (9155′) im Hintergrund. Unten windet sich, tief eingeschnitten, der Rhein. Am l. U. einige vom Wasserlauf (?) ausgesparte Schutthügel. Bei ($^3/_4$ St.) **Trins** (2647′) *(Halbmond)* die Trümmer der Burg *Hohentrins*; prächtige Umschau.

Die Strasse umzieht in weitem Bogen an den n. Bergabhängen hin einen Thalkessel, *la Foppa (fovea)* oder die *Gruob* (Grube) genannt. Neben der Strasse eine hölzerne Wasserleitung nach Trins. In der malerisch gelegenen ($^1/_2$ St.) *Trinser Mühle* (*Mulins*, 2453′) war früher Gastwirthschaft. Rechts einige Wasserfälle, links in Matten und Fichten der kleine *Trinser See*.

$2^4/_8$ **Flims** (3401′) (**Adler* am untern Ende, *Post* in der Mitte des Orts) hat seinen Namen *(ad flumina)* von den zahlreichen Waldbächen, welche von den schroffen Felswänden herabstürzen. Es ist ein alter Ort mit einigen alten festen Herrenhäusern, namentlich dem v. Salis'schen mit dem Thurm, dem Gasthof zur Post gegenüber; das Zimmer, welches der Dichter v. Salis bewohnte, zeigt manche Erinnerungen an ihn. Der S. 352 beschriebene Weg über den *Segnes-* oder *Tschingel-Pass* nach Glarus führt hier das Segnes-Thal hinan; Führer *Hartmann v. Beeli-Montfort* (aus altadeliger Familie). Das S. 352 genannte *Martinsloch* ist auch von hier sichtbar.

Durch ein weites Tobel biegt die Strasse zu den *Waldhäusern* hinüber, ländliches Wirthshaus, Sommerfrische für die Churer. Noch eine Strecke im Wald hinauf zeigen sich l. von der in's Freie tretenden Strasse unten im Waldesdunkel einige kleine grüne Seen. Bei der Capelle vor Laax links Blick in das furchtbare Tobel. *Laax* mit dem weiten Gebirgskranz gibt von hier aus ein schönes Landschaftsbild. Bald hinter Laax senkt sich die Strasse. *Sagēns* tief unten. Dann *Schleuis* (2300′) und das der Familie DuMont einst gehörige wohlerhaltene Schloss *Löwenberg*, jetzt als kath. Waisenhaus benutzt.

2¼ **Ilānz** (2152′), roman. *Gliōn* (**Oberalp* [Post], auf einem freien Platz am r. U. dicht an der gedeckten Rheinbrücke, Z. u. F. 2 fr.; *Lukmānier* am l. U. ebenfalls an der Brücke; Tlgr.-St.), die schon im 8. Jahrh. urkundlich erwähnte „erste Stadt am Rhein", zu beiden Seiten desselben, der obere ältere Theil auf dem r. Ufer mit engen Strassen und vielen alterthüml. mit Wappenschildern gezierten Gebäuden, Hauptort des früheren Grauen Bundes (S. 328), mit 660 meist reform. Einwohnern deutscher und roman. Zunge, welche letztere von hier an weiter im Rheinthal aufwärts die allein herrschende ist. Die 1851 erb., 87 Schr. l. Holzbrücke über den Rhein (über welche die Strasse nicht führt) hat die Inschrift: *„Wie diese Brücke Stadt und Land zu regem Treiben nun verbindet, so sei sie auch ein geistig Band, das uns zu einem Volk verbindet"*. Die Lage von Ilanz ist prächtig, Aussichten das Rheinthal auf und ab, und südl. in das breit auseinander gelegte Lugnetz-Thal hinauf.

Schöner noch ist die Umsicht von der alten Kirche *St. Martin* (2410′), ¼ St. südl. auf der linken Thalwand des Lugnetz-Thals, oder von dort höher auf der Terrasse des netten Dorfes *Luvis* (3078′). Eine wahrhaft prächtige *Aussicht auf das Bündner Oberland und besonders auf die nördl. gerade gegenüber liegende Tödikette, sowie das Rheinthal abwärts bis Zizers (S. 324) bietet der ***Piz Mundaun** oder *Murdaun* (6503′), die nördlichste Spitze (6357′) auch *Piz Grond* genannt. Er erhebt sich unmittelbar s.w. bei Ilanz in waldigen Gehängen, über welchen weit ausgedehnte Alpentriften bis gegen den Gipfel ansteigen. Weg (3 St., Führer 5 fr.) über St. Martin (s. oben), an der mit dichtem Tannenwald bewachsenen steilen Berghalde nach Luvis (s. oben), dann in schiefer Richtung s.w. nach der alterthümlichen Capelle *St. Carl*, von wo zwei Wege über den Grat führen. 1 Stunde unterhalb des Gipfels hat der Maler Caderas aus Ilanz, Zeichner des bei Hitz in Chur erschienenen Panorama's, der auch als Führer dient, ein Wirthshaus, vorläufig nur zur Aufnahme von 6 Fremden, gebaut. Wer Zeit hat, macht den Rückweg über *Peiden* (s. unten).

Das 6 St. lange, roman. kath. Lugnetz-Thal, eines der schönsten Graubündens, mündet hier südl., unten so eng, dass es gleichsam durch ein Thor verschlossen werden kann. Die Strasse in dasselbe, obgleich stark gebraucht, lässt sehr viel zu wünschen übrig. Im Bad zu Peiden (angenehmes Sauerwasser, welches jetzt auch versendet wird; schöne Lage) gute Herberge. Das Thal theilt sich hier, r. das *Vrinthal* (beim Pfarrer zu *Vrin* Unterkunft), l. das *St. Petersthal*, durch welches ein viel gebrauchter Saumpfad nach Hinterrhein und zum Bernardino (R. 99) führt. In St. Peter oder Vals am Platz *Whs. bei Landammann Casp. Schnider.

Die Landstrasse führt bis vor (2²/₄ St.) **Tavanāsa** (2426′) *(Kreuz)* in dem engen Rheinthal, hier *Pardella* genannt, auf dem l. U.; tritt alsdann auf das r. U. bis *Rinkenberg*, dann vor der

Tronser Capelle (s. unten) wieder auf das l. U. Eine Stunde von Ilanz zweigt sich n. der Weg über den *Panixer Pass* ab, den Suwarow 1799 herabkam (S. 353). Die Aussicht vom Damm durch das Bett des Panixer Baches ist eine der schönsten des Thals. Ueberhaupt zeichnet sich das ganze Thal zwischen Ilanz und Trons aus, namentlich die Abhänge der l. Seite: überall Dörfer, Capellen, Burgtrümmer (*Jörgenberg*, *Rinkenberg*, *Hohenbalken*, *Crestatsch*, *Freiberg*, die drei letzten unbedeutend) und Sennhütten, so wie die Ansicht aller Regionen der Alpenwelt von den Obstbaumpflanzungen und Nussbäumen bis zum ewigen Schnee.

Vor Trons steht r. an der Strasse die *St. Anna-Capelle*, auf der Stelle, wo im März 1424 *Peter von Pontaningen*, Abt von Disentis, dann die Grafen *von Werdenberg* und *Sax*, die Freiherren *von Rhäzüns* mit den Vorstehern und Aeltesten des Volks den *Obern* oder *Grauen Bund* stifteten. Unter dem alten Ahorn, von dem fast nur mehr der untere, ausgehöhlte Stamm übrig, jetzt mit einer schützenden Ringmauer eingefriedigt, leisteten sie den Eidschwur, wie der Abt von Disentis ihn vorsagte: „gute, getreue Freunde und liebe Eidgenossen zu sein und zu bleiben, so lange Grund und Grat stehen; mit Gut, Land und Leuten sich beizustehen zum Schirm des Rechts, des Friedens, der Strasse und des freien Kaufs; einen jeden Herrn, geistlich und weltlich, unedel und edel, arm und reich, und alle Bundesglieder mit ihren Rechten und Besitzungen zu schirmen; in Krieg und Frieden einander beizustehen; das Recht bei dem Gericht zu suchen, nicht auf eigene Faust; alle Gewalt abzuwehren; und jeden Ungehorsamen, welcher den Spruch des Gerichts nicht ehren wolle, zu strafen."

Alle zehn Jahre, zuletzt 1778, wurde der Bund feierlich erneuert. Zum Gedächtniss wurde die Capelle errichtet, mit einer von 4 Säulen getragenen offenen Vorhalle. Am Gewölbe der letzteren folgende Bibelstellen: *Ubi spiritus Domini, ibi libertas. In libertatem vocati estis. In te speraverunt patres. Speraverunt et liberasti eos. Fortes facti sunt in bello. Et honorabile nomen eorum.* (Wo der Geist des Herrn, da ist Freiheit. Zur Freiheit seid ihr berufen. Auf dich hofften die Väter. Sie hofften und du hast sie frei gemacht. Sie sind stark geworden im Kampfe. Und geachtet ist ihr Name.) Ueber der Thür der Vers aus dem Hohenliede: *ViDete Vna est Mater sVa Vt eLeCta genItrICI sVae*, welcher die Jahreszahl 1778 enthält. Die Freskobilder, 1836 neu ausgeführt, da die alten von der Zeit verbleicht waren, stellen den Schwur der ersten Verbündeten (1424) und den sogenannten Nachschwur (1778) dar. Zu den Seiten der Bilder erzählen alte Reime die Geschichte des Bundes.

4 **Trons** (2700′) (*Krone*). An der Kirche steht das Denkmal eines Hrn. de Caprez († 1755), Ludwigs-Ritter. In dem grossen Saal der Statthalterei des Klosters Disentis, einem weissen geräumigen Gebäude, an der Wand die Wappen der Gemeinden des Grauen Bundes und aller Landrichter seit 1424 gemalt. Eine franz. Bergwerks-Gesellschaft hat hier Hochöfen erbaut, die jetzt verlassen sind und in Trümmer verfallen.

Die Strasse führt über *Rabiūs* und *Sumvīx*, ein rechter *summus vicus*, stattlich auf der Anhöhe gelegen und weithin sichtbar; von der 50′ hohen Kirchhofsmauer an der Strasse, 1854 aufgeführt, schöne Aussicht. Die 1858 vollendete Strecke von Sumvix bis Disentis ist die schönste an der Oberländer Strasse, besonders interessant die Strassenaufmauerungen an den Felsen und die gedeckte Holzbrücke (210′ lang, 160′ hoch) über das *Russeiner Tobel* (das Thal, welches zum Tödi führt, s. S. 358); 10 M. weiter die steinerne *Stalusa-Brücke* mit Wasserfall. Vor Disentis links die umfangreichen Trümmer des 1830 abgebrannten Schlosses *Castelberg*.

2½ **Disēntis** (3471′) (*Disertinum*, *Disiert*, Einöde), roman. *Mustèr (Monasterium)* (**Krone*, bei Gebr. *Condrau*, Z. 1, F. 1 fr.; *Post; Hôtel Berther*, Z. 1½, F. 1, B. ½ fr.; *Telegr.-Bureau* in der Post), Marktflecken mit Benedictiner-Abtei, vor Lauinen durch einen Wald geschützt. Von hier drang das Christenthum bald nach Gründung der Abtei im 7. Jahrh. in die Thäler und auf die Höhen des Obern oder Grauen Bundes. Reiche Schenkungen flossen später derselben zu, die Aebte gehörten zu den mächtigsten Dynasten Raetiens. *Christian v. Castelberg*, Abt von Disentis, der erfolgreiche Kämpfer gegen die vordringende Reformation, wurde 1570 von Kaiser Maximilian II. in den Reichsfürstenstand erhoben.

Das sehr stattliche 160 Schr. lange Abteigebäude, mit 4 Reihen Fenstern, liegt auf einer Anhöhe. Die ansehnliche Kirche ist 1712 eingeweiht. Prof. *Placidus Condrau*, der um 1840 in Bonn studirt hat, gibt hier eine roman. Zeitung heraus (er ist der Schwager der Kronenwirthin und in diesem Gasthof zu finden).

Bei Disentis vereinigen sich der *Medelser-* oder *Mittel-Rhein* und der *Vorder-Rhein*. Treffliche Aussicht, namentlich auf den Medelser Gletscher, und weit hinab bis Chur, von der *Capelle St. Akleta*, an der Mündung des Akletathales, ½ St. w. von Disentis, r. vom Wege nach Sedrun, ein guter Abschluss für denjenigen, der nicht weiter aufwärts will.

Die stattliche Pyramide des **Piz Muraun** (8924′) s.ö. von Disentis, in 4 St., am leichtesten von der S.W.-Seite, zu ersteigen, gewährt eine sehr lohnende Aussicht in die Gebirgswelt ähnlich der vom Piz Mundaun (S. 355).

In den ersten Maitagen des J. 1799 wogte der Landsturm durch dieses Thal und trieb die Franzosen bis Chur zurück. Oesterreich unterstützte diesen Aufstand nur schwach, so dass nach geringem Widerstand *Lecourbe* mit einer Heeres-Abtheilung in Disentis einrückte, den Flecken verwüstete und das Kloster in Asche legte. Unter manchen Schätzen verbrannte auch die seit dem 7. Jahrh. angelegte und an alten Handschriften besonders reiche Büchersammlung.

Ein nicht unbequemer Pfad führt von hier das Medelser-Thal hinauf über den Lukmanier nach Olivone (S. 361), 10 St.; von demselben zweigt sich ein anderer beschwerlicher aber belohnender ab, das Val Piora hinab nach Airolo, 10 St. (S. 98). — Ein anderer schwieriger und gefährlicher Pfad führt bei der S. 357 gen. neuen Brücke durch das

Val Russein über den Sandalp-Pass (8641'), zwischen dem *Kleinen Tödi* oder *Grap Glarun* (9450') östl. und dem *Catscharauls* (9429') westl., und an der Nordseite des Passes über den Sand-Firn zur *oberen Sandalp*. Von dort ins *Stachelberger Bad* s. S. 340. — Ferner von Sedrun (s. unten) durch das felsige öde Strimserthal der etwas beschwerliche Kreuzlipass (7234') in 6—7 St. nach Amstäg (S. 93). Der Passübergang ist am oberen Ende des Strimserthals l., gegen Westen, am südl. Fuss des *Weitenalpstocks* (9263'). Führer (2—3 fr. in der Krone zu Sedrun) nur so weit nöthig, bis jenseits des Passes der *Etzlibach* zu Gesicht kommt, welcher w. vom Spillau-See herabstürzt. Nachdem man den Bach überschritten, bleibt der Weg auf der w. Thalseite bis zu den *Pfalma-Hütten*. Das Etzlithal mündet in das Maderaner Thal (S. 93). In *Bristen* beim Geistlichen kühles Bier und Wein (s. S. 93).

Der Weg nach Andermatt führt durch das grüne grasreiche *Tavetscher Hochthal* aufwärts. Von Disentis steigt man bis ($1^1/_4$ St.) *Mompè Tavētsch* (4291'), aus einigen Häusern mit einem Kirchlein bestehend. Dann hoch über'm Thal hin, mit hübscher Aussicht auf den jungen Rhein und die Wald- und Wiesenmosaik der Tiefe und jenseitigen Berge, so wie auf die schneegefurchten Häupter der Hochgebirge, denen man entgegen schreitet, nach (45 M.) *Bugney* und (15 M.) **Sedrūn** (4303'), in der Gegend selbst nur *Tavētsch*, selten *Sadrūn* genannt (**Krone*, bei *Lucas Cavēng*, r. in der Nähe der Kirche, sauber und nicht theuer, vortrefflicher weisser Honig und gute Weine, auch Bier, 17 Betten; Pferd bis Andermatt 10 fr., bis auf die Passhöhe 7 fr.; Führer bis auf die Passhöhe, von wo nicht mehr zu fehlen, 3 fr.), Hauptort des Tavetsch-Thals. In der Kirche am s. Seitenaltar ein Flügelbild in altem Holzschnitzwerk auf Goldgrund. Kreuzlipass nach Amstäg s. oben.

Von Disentis bis Sedrun breiter Saumpfad, zur Noth auch mit niedern Rollwägelchen zu befahren, dann bis zur Grenze von Uri guter Saumpfad. (Fahr- [Militär-] Strasse im Bau.) Er führt über (15 M.) *Camischolas* und *Sarcūns* (4420'), zwei nur durch einen Bach getrennte Weiler, nach (15 M.) *Ruaeras* oder *S. Giacōmo* (Whs. zur Oberalp, ganz gut, auch zum Uebernachten, einige Pferde vorhanden). Unmittelbar hinter Ruaeras überschreitet der Weg den aus dem *Val Milar* hervorströmenden Bach und bald darauf, jenseit der Häusergruppe *Dieni*, das aus dem *Val Giuf* (beides kleine nördl. Seitenthäler) kommende Bergwasser. Links, nicht weit unter dem Saumweg, auf einem Felsen über einer tiefen Schlucht, in welcher der junge Rhein brauset, steht der alte viereckige Thurm („Castell") *Pultmenga*, Ueberbleibsel des Stammsitzes der Pontaninger (S. 356) oder Pultinger. Der Weg steigt von dem Bache steil an; bei den nächsten an demselben stehenden Häusern theilt er sich: rechts an den Häusern vorbei der von Manchen vorgezogene s. g. Sommerweg „über's Bergli", links der 1 St. weitere, in der That aber bessere und auch interessantere s. g. Winterweg. Letzterer bleibt im Thal in allmäliger Steigung, zudem ist die auf demselben zu überschreitende Passhöhe 315' niedriger, als jene des Sommerwegs.

Der Sommerweg übersteigt den vom *Crispalt* (8592') aus-

laufenden Rücken, oberhalb des links unten liegenden Sommerdörfchens *Crispausa*, und führt bei den zu letzterem gehörigen Alphütten *Milez* und *Scharina* vorbei, auf Bergmatten oberhalb der Baumgrenze, welche für die fettesten im Tavetsch gelten. Der Weg geht hier am Rande des Abhangs hin, mit schöner Aussicht auf das Tavetsch und das Rheinthal weiter abwärts, wendet sich dann aber rechts in das öde Seitenthal, *Val Terms* oder *Tiarms*, auch kurzweg *Val Val* genannt, und in diesem abwärts über den Bach, den *Gämerrhein*, roman. *Vala*. (Wer von Andermatt kommt, darf nach Ueberschreitung des Gämerrheins nicht diesem folgen, sondern muss den an der anderen Seite wieder ansteigenden Weg einschlagen, sonst bleibt man im Sumpf stecken.) Nun an der anderen Seite wieder steil die Bergwand hinan, auf den **Pass da Tiarms** (6631′), die Lücke zwischen dem hohen *Piz Tiarms* oder *Bergli Stock* (8973′) nördl., und der niedrigeren Höhe *Calmot* (7129′) südl., um deren südl. Fuss der Winterweg (s. unten) führt. Auf der Passhöhe, der Grenze zwischen Graubünden und Uri, schöne Aussicht auf das Vorder-Rheinthal bis zu den Gebirgen von Vorarlberg und Raeticon, auf die lange Kette der Glarner Alpen, sowie auf die schroffen Felskämme, welche im Süden rechtwinklig auf das Rheinthal treffen, südwestl. der *Six Madūn* oder *Badūs* (9023′, Besteigung s. S. 96 u. 360). Nun hinab zum *Oberalpsee* (S. 360), hierbei links sich halten, um die Sumpfwiese zu vermeiden, von Sedrun bis zum See, wo beide Wege zusammentreffen, $2^1/_2$ St. (Wer, von Andermatt kommend, den Sommerweg gehen will, muss gleich, nachdem er am Oberalpsee vorbei ist, den östl. vorliegenden Bergsattel hinansteigen, rechts (südl.) geht der Winterweg ab.)

Der Winterweg bleibt am l. U. des Vorder-Rheins und führt an der *St. Brigitta-Capelle* vorbei, unterhalb des oben genannten Dörfchens *Crispausa* hin, über *Selva* (4734′) und *Chiamūt* oder *Tschamūt* (5048′), armselige Dörfer, aus einigen Blockhäusern mit einer Capelle bestehend. Selva ist so oft von Lauinen überschüttet worden und fortwährend bedroht, dass die Einwohner 1853 bei dem Bundesrath um Unterstützung einkamen, um den Ort zu verlassen; sie erhielten dieselbe jedoch nicht und sind daher geblieben. Chiamut ist wahrscheinlich das höchste Dorf in Europa, bei welchem noch Korn wächst. Der Weg überschreitet den *Gämerrhein* oder die *Vala* (s. oben) bei deren Mündung in den Vorder-Rhein, und biegt weiterhin, gegenüber den am r. U. gelegenen Sennhütten *Aldez*, rechts (n.w.) in das *Val Surpalix*, zwischen dem *Piz Nurschallas* (8447′) und dem oben gen. *Calmot*.

Quelle des Vorder-Rheins. Der Vorder-Rhein entspringt aus dem **Toma See**, der auf dem nordwestl. Abhang des *Six Madūn* oder *Badūs* (s. oben), 7215′ ü. M., liegt. Der Weg zu demselben führt eine Strecke oberhalb der Mündung des Gämerrheins (s. oben) von dem Saumpfad links ab, bei den Sennhütten *Aldez* über den aus dem Val Surpalix fliessenden Bach, hinauf zu den Sennhütten *Tgietlems* und zu einer nordöstl. unterhalb des See's gelegenen Alp, am l. U. des Vorder-Rheins, welcher

hier *Aua da Toma* oder *Darvūn* heisst. Man erklimmt von hier die westl. Felsenstufe, von welcher der Vorder-Rhein sich in brausenden Fällen herabstürzt, und steht vor einem kleinen Thalkessel, in welchem der etwa 400 Schr. lange und halb so breite, auf der Süd- und Südwestseite von steilen Felsen und Schutthalden, auf der Nord- und Nordwestseite von Alpengelände umgebene, grüne, sehr tiefe, fischlose See liegt. Unmittelbar vom See aus ist der *Badus* (S. 96) nicht zu ersteigen, weil sich hier die Felsen senkrecht erheben, doch gelangt man in etwa 2 St. ohne grosse Schwierigkeit hinauf, wenn man diese Abhänge umgeht und den Weg von der Nordseite aus wählt. Führer nothwendig. — Wer in Sedrun (S. 358) übernachtet und nach Andermatt will, dem ist der Weg über den Toma-See und den Badus (etwa 8½ St.) sehr zu empfehlen.

Von der Vereinigung der drei Bäche bei den Sennhütten Aldez an heisst der Fluss eigentlich erst Rhein. Der Winterweg zum Oberalpsee bleibt am l. U. des Rheins von Surpalix fast bis zur **Pass-Höhe** (6316′), wo, auf der Grenze von Graubünden und Uri, ein Kreuz steht, wesshalb der Pass auch *„über's Kreuzli“* genannt wird, nicht mit dem S. 358 genannten Kreuzli-Pass zu verwechseln. Der Weg trifft bald jenseit der Pass-Höhe am östl. Ende des Oberalpsee's mit dem Sommerweg zusammen.

Der Saumpfad führt nun an dem nördl. Ufer des 25 Min. langen grünen forellenreichen schmalen **Oberalpsee's** (6252′) entlang, dessen westl. Ausfluss für eine der Hauptquellen der *Reuss* gilt. Am 16. August 1799 hatten hier blutige Gefechte zwischen Oesterreichern und Franzosen statt, welche den Rückzug der erstern nach Graubünden zur Folge hatten (S. 85).

Nun fast eben auf der grasreichen **Oberalp** weiter, an den (45 M.) Sennhütten der Oberalp vorbei, wo sich bald die Aussicht über das ganze Ursernthal öffnet, im Hintergrund das Wirthshaus auf der Furca (S. 163). Die letzte Senkung vor Andermatt, von den Sennhütten bis Andermatt 1 St., ist steil und steinig (der Bau der neuen Strasse schreitet vorwärts). **Andermātt** (4445′) s. S. 95.

(Bergan gebraucht man für die Strecke von Andermatt bis zu den Oberalp-Sennhütten mindestens 1½ St. Reiten ermüdet hier mehr als Gehen, weil der schlecht gepflasterte Reitweg so eng ist, dass der Reiter seine Beine vor den Seitenmauern kaum sichern kann, während der Fussgänger nebenher auf freier Matte geht.)

87. Von Disentis nach Bellinzona. Lukmanier.

Bis Olivone 10 St. Saumpfad; von Olivone nach Biasca an der Gotthard-Route tägl. 1mal Eilwagen in 3 St., zurück (bergan) in 4½ St.

Der **Lukmānier** ist der niedrigste unter allen Alpen-Uebergängen aus der Schweiz nach Italien. Pipin und Carl d. Gr. überschritten ihn mit ihren Heeren in den Kriegen gegen die Longobarden. Die Aebte von Disēntis, welche diese Strasse besonders begünstigten, liessen längs derselben Capellen und Hospize zum Schutz der Wanderer erbauen. Eine Eisenbahn über den Lukmanier ist schon seit Jahren projectirt. Auch eine Strasse soll über denselben gebaut werden.

Der Weg überschreitet den Vorder-Rhein und führt steil bergan über *Mompè-Medels* (3926′) und den Berg *Vergiēra*, bis *Platta* mühsam. Das Dorf *Curaglia* lässt man l. und übersieht auf dem Wege den schönen *Medelser Gletscher*. **Platta** (4248′) (**Pfarr-Whs.*),

$2^1/_2$ St. von Disentis ist Hauptort des Thals. (Wer vom Lukmănier kommt und nach Disĕntis will, merke, dass es schon in Platta, bei der Postablage, links über den Bach geht.) Weiter folgt das anmuthig gelegene *S. Rocco*, dann *Bredaggio* oder *Perdatsch* (4725′), wo eine Herberge.

Unter Perdatsch stürzt sich der *Mittel-Rhein* über 100′ tief von einem Felsen in eine schauerliche Schlucht, sein donnerartiges Getöse dient als Führer zu dieser vom Wege etwas abgelegenen Stelle.

Bei Perdatsch öffnet sich s.ö. das Cristallinenthal, auf dessen Alpen ein guter fetter Käse bereitet wird. Es ist wegen seiner Wasserfälle, besonders im *Höllenschlund*, wegen seiner Gletscher und wegen seiner Crystalle, deren viele hier gefunden werden, bemerkenswerth. Das Grabmal von S. Carlo Borromeo im Dom zu Mailand ist aus Crystallen dieses Thals verfertigt. Bären sollen hier noch hausen, auch viel Gemsen.

Die Strasse führt an den Hospizen *St. Gion* (*St. Johann*, 4971′) und *St. Gall* (5174′) vorbei nach (3 St.) **Sta Maria** (5670′), dem besten der 5 Hospize, jetzt ganz ordentlich, hat aber freilich nur 5 Betten. Der urkundliche Name „*Sancta Maria in luco magno*“ scheint dem Berg und Pass den Namen gegeben zu haben, wiewohl er jetzt in weiter Ausdehnung baumlos ist. Wie die übrigen Hospize hat auch Sta. Maria Glocken, welche bei stürmischem Wetter geläutet werden, um den Reisenden die Richtung des Weges anzuzeigen.

Nordöstlich vom Hospiz ragt aus hohen umgletscherten Bergmassen der *Scopì* (9850′, *Tschupè*, Gipfel oder Krone) hervor, in 4 bis 5 St. vom Hospiz zu besteigen, sehr beschwerlich (durchweg abschüssige Schieferhalden), doch keineswegs gefährlich; ausgedehnte Alpen-Fernsicht vom Montblanc bis zum Gross-Glockner.

Der Weg r. führt, von Sta. Maria nur noch wenig ansteigend, mit schöner Aussicht auf die Gipfel des St. Gotthard, in 5 St. das *Val Piora* hinab nach Airŏlo (S. 98). Die sanfte Anhöhe l. bildet den **Lukmănier-Pass** (5901′), welcher nach Olivone führt. Ein Kreuz bezeichnet die Grenze der Cantone Graubünden und Tessin.

Der Pfad senkt sich nun in das *Zura-Thal;* (1 St.) *Hospiz Casaccia* (5608′), wohlfeiler als Sta. Maria, (2 St.) *Hospiz Camperio* (3780′), beide von S. Carlo Borromeo gegründet, (1 St.) **Olivone** (2746′) (**Steffăno Bolla*, nicht billig), der höchste Ort des *Blegno-* oder *Pollenzer-Thals*, die letzten Stunden durch stark gelichtete Waldung und über schlechtes Pflaster. Der erste Blick vom Lukmănier aus auf dieses Thal mit seinen zahlreichen weissen Kirchthürmen ist sehr überraschend. Von Olivone thalabwärts Poststrasse; Gegend ganz hübsch, hin und wieder Wasserfälle, Wirthshäuser leidlich. Man kommt bei der Mineralquelle von *Acqua rossa* (1631′, „Rothbrunnen“, ein Säuerling) vorbei. Das ganze Thal ist von Kastanienbratern und Chocoladeköchen bewohnt, welche von hier aus zeitweise in allen Ländern Europa's, besonders den romanischen umherschweifen. Bei

$4^5/_8$ **Biasca** (S. 100) mündet das Blegno-Thal in die Riviera (Tessin-Thal). Von Biasca bis

$4^3/_8$ **Bellinzona** s. S. 101.

88. Prättigäu, Davos, Belfort, Schyn.

Eilwagen von der Eisenbahnstation Landquart nach Davos-Platz 1mal tägl. (1862 9¾ U. Morg.), bis Küblis (Personen-Aufnahme 24 zu 2 fr. 25 c.) in 2¾ St., bis Davos-Platz (Personen-Aufnahme 12 zu 4 fr. 80 c., von Chur aus) in 7¾ St.

Drei sehr lohnende Reisetage durch schöne, zum Theil grossartige, von dem grossen Tross der Reisenden noch unberührte Gegenden. Am 1. Tag von Chur oder Ragatz auf der Eisenbahn bis Stat. Landquart und mit dem Eilwagen nach Davos-Platz, oder auch mit dem Eilwagen nur bis Küblis (Fussgänger-Entfernung von Stat. Landquart: 45 Min. Wirthshaus zum Felsenbach, ein gerader, staubiger, schattenloser Weg, 40 M. Grüsch, 40 M. Schiers, 1 St. 5 M. Jenaz, 20 M. Fideriser Au, 45 M. Küblis), zu Fuss in 2½ St. nach Klosters, von da in 3½ St. nach Davos, die letzte Strecke nöthigenfalls auch in einem Bergwägle. — 2. Tag zu Fuss in 4¾ St. nach Wiesen, 1¾ St. Dorf Alveneu, 2 St. Lenz, zusammen 8½ St. — 3. Tag zu Fuss in 4 St. nach Thusis. Wem die Aufgabe des zweiten Tages zu stark scheint, der steige von Dorf Alveneu in ¾ St. scharf bergab nach Bad Alveneu und übernachte hier. (Ausflug über Filisur nach Bergün sehr lohnend; der „Bergüner Stein" benannte Theil der Strasse (S. 368) steht den schönsten Stellen der Via mala kaum nach.) Man hat dann für den dritten Tag 3 St. weiter, die zur Noth in einem Bergwägle zurück gelegt werden können; 3. Tag zu Fuss in 2 (zu Wagen in 1) St. nach Tiefenkasten, von da zu Fuss in 5 St. nach Thusis. Vorzuziehen ist, von Dorf Alveneu auf der Höhe zu bleiben. — Die besten Wirthshäuser sind beim *Niggli* in *Fideriser Au*, im *Serneuser Bad*, Hirsch in *Klosters*, Rathhaus in *Davos*, Zum Strela in *Davos am Platz*, im *Alveneuer Bad*, Krone in *Lenz*.

Der schnurgerade Fahrweg von der Stat. *Landquart* (Restauration sehr dürftig) in's Prättigäu kreuzt bei dem (¼ St.) guten und nicht theuren Whs. zur *oberen Zollbrücke* (1631') die grosse Landstrasse nach Chur, welche auf der genannten Brücke die *Landquart* überschreitet. Der *Kaiserruck*, die östlichste Spitze der Sieben Churfirsten (S 53), tritt l. im Hintergrund scharf hervor. Bei dem (½ St.) Whs. zum *Felsenbach*, am Eingang des Prättigäus, führt unsere Strasse über die Landquart, gewöhnl. das Landwasser genannt, und dann, am r. U. derselben, durch die **Klus**, eine enge, ¼ St. lange, im Winter gefährliche Felsschlucht. Von Schloss *Fragstein (Ferporta)*, welches den Eingang beherrschte, sind nur wenige an die scharf und hoch vortretende senkrechte Felswand angeklebte Trümmer vorhanden. Die Franzosen konnten 1799 dieses von den Bündnern gut vertheidigten Engpasses nur durch Umgehung sich bemächtigen.

Das **Prättigäu** (*Pratigovia*, Wiesenthal, roman. (*Val Prätens* od. *Partenz*) ist ein meist enges, fruchtbares, besonders obstreiches Thal, am Eingang und auch an einzelnen Stellen weiter oben von dem Geröll der Landquart überschüttet, im Hintergrund und an den Seiten einige Schnee-Berge. Es hat wegen der vielen zerstreuten Wohnungen mit dem Appenzeller Land Aehnlichkeit, ist aber milder und fruchtbarer. In der Form gleicht es dem Emmenthal (S. 112), Alpweiden vortrefflich, Viehzucht berühmt. Bevölkerung, etwa 10,000 Protestanten, deutsch, Ortsnamen, wie auch im nahen Tirol, fast alle romanisch, indem hier wie dort diese Sprache einst geredet wurde. Im Norden die Kette des Raeticon, welche das Prättigäu vom Vorarlberg und dem Montafuner-Thal (S. 397) trennt. Eine Menge Pässe führen durch dieses Gebirge hinüber, der Bündner nennt sie bezeichnend Thore, Schweizer-Thor, Drusenthor u. a. Sie werden aber mit jedem Jahr durch Bergstürze und Vergletscherung ungangbarer. Nur über drei dieser Pässe wird noch Vieh getrieben.

Besteigung der **Scesaplana** (9136′), des höchsten Bergs der Räticon-Kette, s. S. 397.

Jenseit der Klus öffnet sich das Thal. Es folgen nun sogleich in geringer Entfernung von einander: *Pardisla* (1859′), wo in einem Gärtchen an der Strasse eine Schneckenzucht; *Schmitten* mit den Trümmern des Schlosses *Solāvers*, Geburtsort des letzten Toggenburger Grafen (S. 335): **Grüsch** (1982′) (*Krone* bei *Gredig*, nicht übel, Stuben mit altem Holzschnitzwerk), mit einigen stattlichen Häusern roman. Bauart mit Malereien, Balconen, sonst der Familie Salis-Grüsch gehörig, jetzt Pfarr- und Schulhaus. Rückwärts auf halber Bergeshöhe liegt in Matten *Seewis*, auf dessen Kirchhof der Dichter Gaudenz von Salis-Seewis († 1834) begraben ist. Das Salis'sche Schloss ist ebenfalls sichtbar. In der ganzen Breite des Thals grosse 1847 und 1848 ausgeführte Dammbauten, durch welche man die von der Landquart verwüstete Thalsohle der Cultur wieder zu gewinnen sucht.

Schiers (2118′), 3/4 St. von Grüsch, hat eine Kindererrettungsanstalt und Lehrer-Seminar, unter den Wirthshäusern *Krone* und *Leue* die besten, beide unbedeutend. Auf dem Kirchhof kämpften am 24. April 1622 die Einwohner, besonders die Weiber, die seit jenem Tage hier das Vorrecht haben, zuerst zur Communion gehen zu dürfen, erfolgreich gegen die Oesterreicher.

Die Strasse tritt 1/4 St. weiter auf einer neuen Brücke auf das l. Ufer des Flusses; sie führt am Wasser hin durch das sich verengende Thal nach (1 St.) **Jenatz** (2309′) (*Post* bei *Joh. Hartmann; Krone*) und (20 M.) **Fideriser Au** (**Niggli*, an der Strasse, gewöhnlich viel Badegäste; Telegr.-Stat.; auch Fuhrwerk). Im *Dorf Fideris*, 25 M. von der Landstrasse auf der Höhe, hat Erzherzog Johann dem Appellationsrath *Schneider*, dem Hofer von Vorarlberg, ein Denkmal errichten lassen. Südlich vom Dorf Fideris (2776′), in welchem ein grosses, dem Eigenthümer des Bads (s. unten) gehöriges Gasthaus, liegt noch 3/4 St. weiter, also 1 gute Stunde von der Landstrasse, in einem Schlund **Bad Fidĕris** (3251′), ein starker Natron-Säuerling, gegen Brustleiden wirksam, St. Moritz im Engadin (S. 377) ähnlich, aber milder. Einrichtung der beiden Badhäuser mangelhaft, dennoch sind sie im Sommer oft überfüllt, Zimmer 2 bis 3 1/2 fr., M. 2 fr. 70 c., Pension 1. Cl. 4 1/2 fr. Das Bad hat seinen früheren Eigenthümer, den Badwirth Donau († 1858), zum reichsten Mann des Thals gemacht, dennoch vernachlässigte er die Umgebungen; auch der spätere Eigenthümer, Major Casp. Schneeli aus Wallenstadt, hat nichts dafür gethan. Jetzt ist es in andern Besitz übergegangen. Bis Dorf Fideris geht eine Art fahrbarer Weg; der vom Dorf zum Bad möchte selbst für ganz leichtes Fuhrwerk kaum geeignet sein.

Fideris gegenüber, auf dem r. U. der Landquart, lag einst oben auf der bewaldeten Höhe das feste Schloss **Castels**, von dem jetzt kaum noch

einzelne Mauertrümmer sichtbar sind. Es war lange Zeit Sitz der österr. Landvögte über die acht Gerichte, wurde aber 1622 von den nur mit Stöcken bewaffneten Bauern erstürmt und zerstört. Die Absicht Kaiser Ferdinand's II., sich damals die Bündner Pässe zu sichern, scheiterte lange an dem Widerstand der reformirten Prättigäuer Bauern, die aber auf der Wiese von Acquasana bei Saas (5. Sept. 1622) der Uebermacht unterliegen mussten, später jedoch mit schweizerischer und französischer Hülfe den Feind wieder vertrieben.

Die Strasse bleibt von Fideriser Au an hart an der Landquart, durch eine prächtige Wald- und Felsenschlucht (gequetschte Schichtungen wie am Axenberg, unfern der Tellsplatte, S. 90). Von der Höhe schauen aus Fichten die Trümmer der Burg *Strahlegg* hervor. Dann auf einer bedeckten Brücke auf das r. U. der Landquart nach *Dalfazza*, nur aus einigen hölzernen Häusern bestehend, zu der höher am Berge gelegenen Gemeinde *Luzein* gehörig, und **Küblis** (2530′) (*Krone* oder *Post*), freundliches Pfarrdorf. Die neue Strasse beginnt bei Küblis zu steigen; sie führt über (30 M.) **Saas** (3054′) an der nördl. Bergwand weiter, schöne Aussicht gewährend und mehrere Tobel mit Wasserfällen überschreitend, nach (2 St.) *Klosters.*

Angenehmer für Fussgänger ist, jenseit *Mezza Selva* (3232′), bei der Postablage *Serneus* der sehr geschickt angelegten neuen Strasse über die hübsche steinerne Brücke nach dem am l. U. der Landquart liegenden *Dorf Serneus* (50 Min. von Saas) und (25 M.) **Bad Serneus** (3032′) zu folgen, einem Schwefelwasser, viel von Bündnern und Engadinern besucht, gut und billig, auch für Durchreisende. Der Weg vom Serneuser Bad nach (1 St.) *Klosters* überschreitet 20 M. vom Bad die beiden Arme der Landquart, weiter den breiten Weg r. stets über schöne Matten, am Wasser hin in sanfter Steigung. Auf der letzten Höhe hübscher Rückblick w. auf das Prättigäu, im Hintergrund die Schneefelder der Scesaplana. Der schön gewölbte Gletscher des *Silvretta* (9617′) schliesst ö. das Thal; r. das *Roggenhorn* (7755′) und der *Gatschiefer*, im Frühsommer mit Schnee bedeckt, im Spätsommer grün.

Klosters (3709′) zerfällt in 4 Gruppen, *überm Bach*, *Dörfli*, *am Platz*, *bei der Brücke.* Am Platz ist Kirchort, mit ansehnlichen vielfach neuen Häusern (**Hirsch* über der neuen Brücke, neben dem Eilwagen-Halt, Z. 1 fr., 16 gute Matratzenbetten). Von Klosters über die *Vereina* (7630′) in 8 St. nach *Süs* im Engadin (S. 383), als Führer (5 fr. und Zehrung) ist Lehrer *Caspar* zu empfehlen. Pferd 9 fr.

Die Strasse nach Davos (Bergwägle nach Davos am Platz 4 fr., Fahrzeit 2½, zu Fuss 3½ St.) verlässt hier die Landquart und steigt, zuerst in grossen Windungen, welche der Fussgänger abschneiden kann, fast 2 St. lang die waldbedeckte *Klostersche Stütz* hinan, einen Berg, der das Prättigäu von der Landschaft Dăvōs trennt. (1 St.) *Unter-Lāret* (4648′), Sennhüttendorf in einer Matte, mit einem kleinen Teich, der *schwarze See* genannt. (20 M.) *Ober-Lāret*, (15 M.) *St. Wolfgang*, Sennhütte auf der

Höhe des Passes (5009′). Dann mässig bergab; die Strasse durchschneidet die wenig fruchtbare Matte schnurgerade; (12 M.) einige Sennhütten links, gleich darauf an dem 25 M. langen grün-weissen fischreichen *Davoser See* (4805′) entlang, dessen Ausfluss das *Davoser Landwasser* bildet; am südl. Ende des See's, 5 M. weiter, **Davos-Dörfli** (*Rössli*, bei *Gredig* Sohn), der Kirche gegenüber das sehr ansehnliche Haus des Alt-Landammans Buol.

(40 M.) **Davōs am Platz** (*Gast- und Kurhaus zum Strela* von *Ehrhard Michel* wird gelobt) (4790′), Hauptort der Landschaft und des alten Zehngericht-Bundes, mit manchen hübschen Häusern, auf der grünen Matte zerstreut, zum Theil Zuckerbäcker-Schlösschen, denen im Engadin (S. 374) ähnlich. In dem stattlichen *Rathhaus* wirthet *Jacob Fopp* gut und billig. Ein (jetzt gestohlenes) Halseisen neben der Hausthür erinnerte an die peinliche Rechtspflege, welche das früher souveraine (vgl. S. 257) Hochgericht Davos ausübte. Unter dem Giebel des Rathhauses hangen 11 Köpfe von Wölfen, die vor Jahren in der Landschaft getödtet wurden. Das Wolfsnetz selbst, nebst Waffen und alten Glasbildern von 1564, die Wappen des Zehngericht-Bundes und der angesehensten Familien der Landschaft darstellend, kann man oben in dem stattlichen Rathssaal sehen, sammt verschiedenen Reimen.

Aus dem Prättigäu oder Davos ins Ober-Engadin geht der nächste Weg über den **Scaletta-Pass**. Von Davos-Dörfli einige 100 Schr. auf der Landstrasse nach Davos am Platz, dann l. in das *Dischma-Thal*, 2³/₄ St. zum Wirthshaus *im Dürrenboden*, wo ein schöner Blick auf die Gletscher des *Piz Vadred* (9956′) und das *Schwarzhorn* (9700′). Von dort 2 St. steiniger aber gefahrloser Weg zur Passhöhe (8062′), wo eine Hütte einigen Schutz gewährt, wenig Aussicht. 3 St. *Sulsanna* mit sehr einfachem Wirthshaus, oft sehr steil, aber abwechselnd durch Wasserfälle und Blicke in vergletscherte Seitenthäler. Nach ³/₄ St. rechts (l. geht man nach *Zernetz*) über *Capella*, wo man das Innthal erreicht, nach (¹/₂ St.) *Scanfs* und (¹/₂ St.) *Zuz* (S. 382), also ein Marsch von etwa 9 St. von Davos-Dörfli nach Zuz. Bleibt man in dem allerdings dürftigen Wirthshaus im Dürrenboden über Nacht, so ersteigt man den Pass in der Morgenkühle und kann noch bequem *Pontresina* (S. 379) als Nachtquartier erreichen.

Ins Unter-Engadin (Pferd nach Süs 8 bis 10 fr.) von Davos-Dörfli östl. das Flüelathal hinan zu dem (2 St.) sehr einfachen Bergwirthshaus Tschuggen (8 Betten), dem einzigen weit und breit, 1500′ unter dem Pass, auf die (2 St.) Höhe des **Flüela-Passes** (7404′), wo ein Schutzhaus, bei dem sich zwischen zwei kleinen meist zugefrornen Seen eine schöne Aussicht auf das *Schwarzhorn* (9700′) darbietet. Nach *Süs* im Engadin (S. 383) 3 gute Stunden. (Von Süs bis Tschuggen Reitweg [Pferd im Schäfle zu Süs 5 fr.], von wo jeden Morgen Briefcarriol, die 1 Person mitnimmt, nach Davos.)

Chur ist von Davos in 9 bis 10 St. auf beschwerlichem Pfad zu erreichen, w. über den **Strela-Pass** (7517′), dann von *Langwies*, grosses Dorf, halbwegs zwischen Davos und Chur, an den belebten n. Abhängen des von der *Plessur* durchströmten zerklüfteten *Schanfiggthals* hin, über *Peist* (S. 331), vgl. S. 369.

Die *Landschaft Davos* oder *Tavau* („da hinten") ist ein 4 bis 5 St. langes Alpenhochthal mit 1726 Einw. (24 Kath.), haus- u. stadelbedeckte Matten, etwas Getreidebau, von Waldbergen eingeschlossen, vom Landwasser durchflossen. Um die 5 Kirchen des Thals haben sich Häuser gruppirt: *Dörfli, am Platz* (auch *St. Johann am Platz*

genannt), *Frauenkirch*, *Glaris* und, in einem Seitenthal, *Monstein*. Die Landschaft bildete eines der bis 1848 ganz souverainen 26 Hochgerichte des Cantons Graubünden (vgl. S. 329); die Bewohner, Protestanten, hiessen seit Alters her „freie deutsche Walser Leute".

Der Weg führt anfangs über Rüfĕnen (Einl. XIII), dann auf einem häufig überschwemmten schmalen Fahrsträsschen, meist an dem fast in gleicher Höhe fliessenden Landwasser hin. Erst bei der (1 St.) **Frauenkirch**, auf einer kleinen Anhöhe gelegen, um welche der Ort sich angebaut hat, wird der Weg besser, das Thal verengt sich. 40 M. *Spinabad*, schwaches Schwefelwasser, am l. U. des Landwassers, Einrichtung einfach, aber recht gut und nicht theuer, als Sommerfrische von Familien aus Chur viel besucht. 15 M. **Glaris** (4476′). Dann durch ein wildes einsames Thal bis zum (45 M.) *Schmelzboden Hoffnungsau*, einem seit 1847 still liegenden Hüttenwerk (Blei und Zink), früher von einer franz. Gesellschaft betrieben, Whs. unbedeutend.

Hier beginnt wieder eine Art von Fahrweg, sehr schmal, hin und wieder als solcher bedenklich, eine Strecke am Landwasser hin, auf einer Brücke über dasselbe, in einer 10 Min. langen mächtigen engen Felsenschlucht mit schönen Steinverschiebungen, die einst das Thal versperrt haben mag, Grenzscheide der Hochgerichte Davos und Belfort. Er zieht sich in Windungen, oft untermauert oder auf Längbrücken, die an die Felsenwände geklebt sind, fast 3/4 St. bergan bis hoch auf die Thalwand, wo sich ein prächtiger Blick öffnet auf das schöne grüne Thal, oben l. auf sonniger Wiesenterrasse *Jenisberg* (4701′), gegenüber r. der Ort *Wiesen*, im Vordergrund zarte hellgrüne Lärchen, im Hintergrund weit aufragend das *Tinzenhorn* (9641′), ö. daneben *Piz d'Aela* oder *Ragnutz* (10220′), w. *Piz St. Michel* (9731′).

Wiesen (4476′) (Whs. beim Schreiber *Palmy*, der Kirche schräg gegenüber, 5 Betten; im Nothfall nimmt auch der Pfarrer Reisende auf), ref. Dorf deutscher Zunge, scheint so nah, dass man fast mit einem Büchsenschuss es erreichen zu können glaubt; man gebraucht aber 1 St. bis hin. Der Weg umzieht das Berggelände und die tief eingefressenen Tobel.

Auch auf dem Weiterweg ist ein gewaltiges Tobel, das *Tiefentobel*, auszubognen, mit alten Stollen-Mundlöchern. Die hellgrünen Lärchen verschönern die Landschaft. Die Kirche von (1 St.) **Schmitten** (4079′, kathol. roman.), auf einem grünen Hügel, tritt schon von weitem hervor. Im Innern nichts Bemerkenswerthes, auch die Aussicht keine andere, als von der Strasse.

Der Fussweg, unter der Kirche r. vorbei, dann bergab, mündet bei Filisur (S. 368) unmittelbar vor der Brücke. Fussgänger, die nach Bergün (S 368) wollen, vermeiden so den Umweg über Alveneu und ersparen 1 Stunde Zeit.

Auf dem Wege nach (1/2 St.) Dorf *Alveneu* (4076′, kath. roman.) blickt man in das durch den *Stulsergrat* (7948′, dem Niesen, S. 124, ähnlich) vom Landwasser getrennte obere Thal der *Albŭla*,

im Hintergrund ein Theil des *Albulastocks (Piz Uertsch)*. Kurz vor Alveneu r. eine Unzahl grosser, theilweise mit Moos, Bäumen oder Sträuchern bedeckter Felsstücke; hoch oben hinter dem Ort wird eine Mühle von einem steil abstürzenden Bergwasser getrieben.

An der Westseite des Dorfs führt eine Strasse bergab in 3/4 St. zu dem 1240′ tiefer, an der *Albula* oder *Alvra* gelegenen Alveneuer Bad (S. 368). Ausflug nach Bergün s. S. 368.

Die Strasse, welcher wir folgen, zieht in gleicher Höhe an der Bergwand weiter, unter den grossartigen malerischen, heute noch mehrere Stockwerk hohen Trümmern des im Schwabenkrieg (1499) zerstörten, auf einem schwer zugänglichen Felsvorsprung liegenden *Schlosses Belfort* hin, das dem Hochgericht (S. 329) den Namen gegeben hat, nach (1 St.) **Brienz** mit dem alten einst der Familie v. Porta gehörigen Thurm, und weiter wieder bergan nach (1 St.) **Lenz** (4063′) (**Krone* oder *Post)*, s. S. 370.

Von Lenz an führt der Weg unter dem an einem schönen fruchtbaren Rain gelegenen, aus den 3 zusammenliegenden Ortschaften *Zorten*, *Lain* und *Muldain* bestehenden **Obervatz** hin auf den (1 St.) Bergsattel los, wo die Capelle und der Galgenpfeiler des Hochgerichts Obervatz steht, *Aussicht, sowohl östl. nach Alvaschein und zur Albula hin, die an 600′ tiefer in einem engen Felsenbett fliesst, als w. auf den in weiter Ferne sichtbaren Heinzenberg (S. 399). In der nahe liegenden Schlucht, an einer Brücke über den aus dem Vatzer See (S. 370) kommenden *Heide-Bach*, ein kl. Whs. (Der Wanderer, der aus dem Albula-Thal über *Alvaschein* kommt, hat bei der Mühle, die in der Höhe der über die Albula führenden *Solisbrücke* liegt, den Weg l. einzuschlagen; der von Thusis Kommende hinter der Capelle den Weg r.)

Nun etwas bergab, dann bald in den Fichtenwald, in den 1 St. langen ***Schynpass** (roman. *Müras*), einen theilweise in den schwarzen Schieferfels eingeschnittenen, waldigen schmalen, an einzelnen Stellen untermauerten Saumweg, der zur Landstrasse umgebaut werden soll, l. tiefer Abgrund, r. hohe steile Felswand. Am w. Ende des Passes bergab, an den malerisch am l. U. der Albula gelegenen Trümmern der Burg *Campi* vorbei, wo das breite bevölkerte Rheinthal sich öffnet, Sils, Thusis und die Johannis-capelle (S. 401) auf dem Felsblock.

Thusis erscheint ganz nah, man wird versucht, einen der Pfade einzuschlagen, die l. ab in die fruchtbare obstreiche Gemarkung führen, um auf dem anscheinend kürzesten Wege nach Thusis loszuschreiten. Bis in die Nähe der Albŭla-Brücke allerdings wird man gelangen, dann aber zu seinem Verdruss wahrnehmen, dass man auf dem Absturz eines senkrechten ungangbaren, an 100′ h. Felsabhanges steht und demnach 1/2 St. weit auf den verlassenen Hauptweg zurückkehren muss. Von der Obervatzer Capelle bis vor Scharans ist gutes Trinkwasser nur an einer Stelle, aus einem Rohre rinnend, zu finden. (Bergan führt ein fast 1 St. näherer Weg, von der Albula-Brücke 5 M. fluss-

aufwärts, dann durch Wiesen, zuletzt oben auf den Saumweg; ohne Führer [6 fr. u. Kost] nicht leicht zu finden.)

Von (2 St.) **Scharāns** überschreitet man die neue (1860) Brücke über die Albula und wendet sich dann rechts (links auf senkrechter Felswand das noch bewohnte Schloss *Baldenstein*), ohne **Sils** zu berühren, hierauf links an den Gärten des Orts vorbei nach der Holzbrücke über den stark strömenden *Rhein* (am l. U. schwärzt die *Nolla* das graue Wasser des Rheins) und über diese nach ($^1/_2$ St.) **Thusis** (**Via Mala; *Adler*), s. S. 400.

Wanderer, die von Thusis auf die *Julierstrasse* (S. 371) gelangen wollen, können einen noch kürzeren Weg mit schöner Aussicht wählen, über die dem Schyn südl. gegenüber hoch oben in sonnigen Matten gelegenen Dörfer Mutten und Solis, über Stürvis, an der w. Bergwand des *Oberhalbsteins* allmälig abwärts über Mons, Salux nach Conters (S. 371), zusammen 8 St. Doch ist der Schynpass vorzuziehen, weil schattiger und weniger anstrengend.

89. Von Chur nach Ponte im Engadin über den Albula-Pass.

15 St. Eilwagen von Chur bis Tiefenkasten 1mal tägl. (1862 5 U. Morg.) in $4^1/_4$ St. (5 fr.) s. S. 369; von Tiefenkasten nach Bergün einspänn. Post im Anschluss an den Eilwagen von Chur vom 1. Juli an in 3 St. (2 fr. 35 c., Einsp. 8 fr.). Von Bergün nach Ponte ($4^1/_2$ St.) holperiger Fahrweg, nur für kleine Bergwagen.

Gegend sehr schön, besonders auf der Strecke, wo die Landschaft vorn durch das Rothhorn, hinten durch den Albula abgeschlossen erscheint; überhaupt ist es eine Eigenthümlichkeit dieser Gegenden, dass sie sich meist durch hohe Schneeberge begrenzt darstellen. Der Pass-Uebergang selbst nur ein ödes Stein- und Felsenmeer.

Von Chur bis $5^7/_8$ St. **Tiefenkasten** s. S. 369 ff. (Directer Weg von *Lenz* nach *Bad Alveneu* s. S. 370.)

Die Strasse führt von Tiefenkasten am r. U. der *Albula* aufwärts über *Surava* (2773′) und **Bad Alveneu,** Schwefelwasser, von Bündnern viel besucht (Z. $1^1/_2$ bis 2 fr., F. 1, Ab. $1^1/_2$, B. $^1/_2$ fr., für Curgäste billiger, Besitzer Hr. *Balzer;* Bergwägle nach Bergün in 2 St. für 5 fr.). Gegenüber am l. U. der Albula ein Wasserfall des in die Albula mündenden Baches in schöner Umrahmung.

Zwischen Bad Alveneu und (1 St.) **Filisur** (3260′) (Whs. bei *Joh. Pet. Schmidt* am Eingang, bei *Georg Schmidt* in der Mitte des Orts) überschreitet die Strasse das *Davōser Landwasser* (S. 365), jenseit Filisur die *Albula*, an welcher entlang der Weg bleibt, hübsche felsige Waldgegend. Hoch über Filisur die Trümmer der Burg *Greifenstein*. Am Wege ($^3/_4$ St.) *Bellaluna* (3334′), ehem. Eisenwerk, welches bis 1840 der schlesische Graf Renard in Betrieb hatte, nach ihm noch Albert Escher in Zürich, jetzt Ruine.

Jenseit der Albula-Brücke bergan bis zum ($^1/_2$ St.) ***Bergüner Stein**, eine enge tiefe fichtenbewachsene Felsschlucht, in deren östl. Wand, hoch oben 600′ über der Albula, im J. 1696 ein 800 Schr. langer, 4 bis 5′ br. Fahrweg eingesprengt worden ist, zum Theil unter überhangendem Fels hin, durch Seitenmauer geschützt. Während der Kriege von 1799 und 1800 führten Oester-

reicher und Franzosen ihre Geschütze durch diese Schlucht. Die neue breite äusserst kühn angelegte Felsenstrasse ist 1860 fertig geworden; sie führt viel früher schon den Berg hinan als die alte, am „Stein" aber unterhalb der alten, hat also viel geringere Steigung. An einer Stelle der Strasse sieht man die Albula auf 1/4 St. in ihrem fast unterirdischen Bett sich fortschlängeln. Am Ausgang der Schlucht öffnet sich ein grüner Thalkessel, rings von hohen schneebedeckten Bergen umgeben, in welchem das stattliche reform. roman. Dorf (1/2 St.) **Bergün** (4275'), roman. *Bravuogn* (*Whs. bei Landammann *Cloetta*, freundliche Wirthin, nicht gerade billig; *Post*) sich ausbreitet; im Dorf ein stattl. Gefängnissthurm.

Nun 1/2 St. sanfte Steigung, dann 1 St. steiler, bei einer Reihe schöner Wasserfälle vorbei, bis zu einer Maiensäss-Gruppe, wieder 1/2 St. sanft bergan; wo die steilere Steigung beginnt, schneidet der l. unter den Häusern gerade in die Höhe führende Weg ab. 1/2 St. Wirthshaus (bei *Bataglia*, auch zum Uebernachten, vortreffliche Forellen) auf dem *Weissenstein* (6249'). Der früher hier befindliche forellenreiche See, aus dessen Bett jetzt Torf und Lehm gegraben wird, ist 1859 in den unteren See abgelaufen. Weiter nicht sehr steil, an Spuren einer alten Römerstrasse vorbei, durch das *Teufelsthal*, voller Felstrümmer, welche durch Lauinen hieher gebracht sind. Die ganze Gegend vom Weissenstein bis zur (1 St.) Höhe des **Albula-Passes** (7120') ist öde, meist Moorboden und Felsgeröll. „*Se Albula fosse così longa come Bernina, non passerebbe ne gallo ne gallina*", erzählen sich die Bewohner des Puschlav (S. 387) vom Albŭla. Zu beiden Seiten erheben sich die Spitzen des Albulastocks, die südl. aus Granit, die nördl., *Pitz Uertsch* (10076'), aus Ur-Kalkfels bestehend.

Jenseit des Passes allmälig bergab, weiter durch Lärchenwald in 2 St. nach **Ponte** (5202'), s. S. 382.

90. Von Chur nach Samaden über den Julier.

Vergl. Karte S. 373.

17²/8 St., höchst lohnend auf der ganzen Strecke. Eilwagen (3 Coupéplätze, 6 im Innern [zu 14 fr. 70 c.], 1 Bockplatz, kein Conducteursitz, vgl. Einleit. IX) 1mal tägl. (1862 5 U. Morg.) in 13 St. Der Eilwagen fährt von Samaden gleich weiter bis Schuls in 5¹/4 St. (s. S. 385), zurück von Schuls 4 U. Morg. nach Samaden in 6¹/2 St.; in Silvaplana schliesst die von Chiavenna kommende Malojapost (s. S. 407) an, 12¹/2 U. von Silvaplana nach Chur in 9¹/2 St. (Wegen eines Coupéplatzes von Samaden nach Chur muss man nach Zuz telegraphiren, was jedoch während der Curzeit in St. Moriz (S. 377) selten von Erfolg sein wird, da das Coupé gewöhnlich von dort aus tagelang voraus genommen ist.)

Die Strasse steigt beim Steinbock zu Chur (1819') in Windungen bergan, auf Stadt, Rheinthal und Calanda stets wechselnde schöne Blicke gewährend. (Ein durch den Wald gerade aufwärts führender Fusspfad schneidet die Windungen der Strasse ab.) Oestlich öffnet sich das *Schanfigg*, in welchem tief eingeschnitten die *Plessur* fliesst. Hoch an der n. Bergwand dieses Thals führt der S. 365 genannte Pfad nach Davōs. Unsere Strasse steigt

dem Lauf der *Rabiusa* entgegen, die tief im Grund, wo man eine grosse neue Fabrik erblickt, der Plessur zufliesst, an *Malix* (Gesundbrunnen) vorbei und den Trümmern der Burg *Strassberg*, am Berg gl. Namens, auf dessen Gipfel der Grenzstein der drei Bünde (vergl. S. 329).

$2^1/_8$ **Churwalden** (3731′) (**Kreuz; *Krone*) malerisch in einem engen Thal gelegen, im Sommer als Molkencurort besucht, mit alter Simultan-Kirche und dem ehem. Kloster *Aschera*, jetzt Wohnung des kath. Pfarrers.

Parpan (4633′) (Löwe), $^3/_4$ St. höher, ist ein sauberes Alpendörfchen in freier Lage. Im *Buol'schen Stammhaus* eine Anzahl Familienbildnisse aus verschiedenen Zeitaltern.

Ein in neuerer Zeit viel besuchter Aussichtspunkt ist das **Stilser od. Stetzer Horn**, der höchste Punkt des Gebirgskammes, der das Churwaldner Thal vom Domleschg (S. 399) trennt, von Parpan aus in $3^1/_2$ St. zu ersteigen. Führer nicht gerade nothwendig aber angenehm. Man geht vom „Löwen" die Strasse etwa 100 Schr. abwärts, beim zweiten Hause links, dem Wasser entgegen, an dessen r. U. man bis ($^1/_2$ St.) kurz unterhalb des einzeln stehenden Stalles bleibt; hier über das Brückchen auf's linke Ufer. In dessen Nähe aufwärts, nicht zu weit rechts, bis zu den ($^1/_2$ St.) Stilser Alphütten (Milch zu haben). Dann $^1/_2$ St. lang links schräg aufwärts über den südl. Kamm, dann $^3/_4$ St. rechts aufwärts über den westl. Sattel auf die westl., Domleschger Seite, auf welcher man dann weiter rechts aufwärts steigt bis zum Signal. Der Weg auf der Domleschger Seite abwärts in's Rheinthal (und nach Thusis) ist etwas steiler und beschwerlicher.

Bald ist die Passhöhe (4775′) erreicht, Rückblick auf den Calanda. Vorwärts schöne Aussicht auf die Berge zwischen dem Oberhalbstein und dem *Val Nandro*, r. die Gebirge über dem Schynpass (S. 367), l. der schöne Felsenstock des *Lenzer Horns* (8951′), zur Seite dessen weiter abwärts *Piz St. Michel* (9731′) erscheint. An einigen kleinen und dem waldumkränzten grössern *Vatzer See* vorbei, über die steinige, mit Tannen und Fichtengestrüpp bewachsene, in winterlichen Schneestürmen gefürchtete *Lenzer Heide*, roman. *Planeira* (r. in Tannen die Galgenpfeiler von Obervatz (S. 367); wer zum Schynpass (s. unten) will, verlässt hier r. die Strasse) nach **Lenz** (4063′), roman. *Lensch* (**Krone*, zugl. Post, gut und nicht theuer), kath. Pfarrdorf, an 3 St. von Churwalden, vor Anlage der Splügenstrasse für die wichtigste militärische Position erachtet. Im J. 1635 hatte hier Rohan (vgl. S. 218), 1799 Lecourbe gegen die Oesterreicher sich aufgestellt. (Sehr lohnende Wanderung über den *Schynpass* nach *Thusis* s. S. 367.)

Von Lenz nach Bad Alveneu und Bergün geht der directe Weg (vgl. S. 368) nach 5 Min. von der Landstrasse links ab nach (40 M.) *Brienz* (S. 367); vor dem Brunnen in der Mitte des Dorfs den Weg l., dann ausserhalb des Dorfs r. hinab (geradeaus führt der Weg nach Dorf Alveneu, S. 366) in 25 M. oberhalb *Surava* auf die Landstrasse. Von hier nach *Bad Alveneu* und *Bergün* s. S. 368.

Die Strasse senkt sich nun 1 St. lang in zahlreichen Windungen bis zur *Albula*, stets mit schönster Aussicht hinüber in das Oberhalbstein, weiter unten w. über den Schynpass hinweg auf den Heinzenberg, im Vordergrund auf einem Vorsprung das Dorf *Alvaschein* und der Kamm des Schynpasses mit der Capelle

(S. 367), unten im Grund an der Ostseite von Tiefenkasten die Vereinigung der Albula und des Oberhalbsteiner Rheins. Bei dem Hof *Vazerol*, rechts unterhalb der Strasse, wurde im J. 1471 die ewige Vereinigung der drei Bünde in Hohen-Rhätien beschworen (s. S. 329). Fussgänger können beim Hinabsteigen, wie gegenüber zu Anfang beim Hinaufsteigen von Tiefenkasten, viel abschneiden. Vor

$3^6/_8$ **Tiefenkasten**, roman. *Chastè* (Castell) (*Kreuz* oder *Post*), überschreitet die Strasse die *Albula* (2617′). Der Ort liegt malerisch in einem tiefen Thal, die Kirche (2737′) auf einem Hügel, am Portal allerlei Malerei. (Einspännige Post über *Bad Alveneu* nach *Bergün* s. S. 368.)

Nun ebenso wieder scharf bergan, dann an einer schroffen Kalkfelswand, dem *Stein* (3288′), hin. Tief unten fliesst der *Oberhălbsteiner Rhein*. (*Rhein* heisst im Romanischen (vgl. S. 329) ein fliessendes Wasser, Oberhălbstein, roman. *Sur Seissa*, *supra saxum*, oberhalb des Steins.) Nach $1^1/_2$ St. öffnet sich eine bevölkerte breite an 2 St. lange grüne Thalstufe, das *Oberhalbsteiner Thal*, zum Theil eine Reihe von kesselförmigen Thal-Einstürzen darstellend, durch enge steile Schluchten verbunden, an der Strasse die Dörfer *Burvein* (3660′), *Conters* (Kreuz; Taube), *Schweiningen* (*Savognin*), *Tinzen* (*Tinizun*, 3968′; Krone; Stern), oberhalb welches der Oberhalbsteiner Rhein prächtige kleine Wasserfälle bildet; an den weiten Abhängen der w. Thalwand ebenfalls mehrere Dörfer, *Salūx* (höher die einsame, im Sommer und Herbst viel besuchte Wallfahrtscapelle von *Zitail*), *Präsūnz*, *Reāms* mit der gleichnam. stattlichen Burg unterhalb, jetzt Gefängniss, u. a. (s. S. 368). Die Strasse, 1837 bis 1840 erbaut, führt durch merkwürdige, wahrscheinlich ausgeschwemmte Rundthäler; sie ist an einzelnen Stellen mit der Via mala (S. 401) verglichen worden. Bevölkerung katholisch und romanisch, im untern Theil ist aber Kenntniss der deutschen Sprache verbreitet.

Jenseit Tinzen steigt die Strasse wieder durch eine Felsenenge mit schönen Wasserstürzen, durchschneidet bei dem ärmlichen Dorf *Roffna* eine zweite kleine Thalstufe, angeschwemmten Wiesenboden, und tritt dann wieder in eine erhabene Felsenschlucht, an deren oberm Ende schön und überraschend

$3^7/_8$ **Molīns** (4537′), deutsch *Mühlen*, liegt (**Löwe*, Z. 2, L. $^1/_2$, F. 1 fr., Mittagshalt des Eilwagens, $2^1/_2$ fr., die Zahl der Reisenden wird telegraphirt). Die Strecke von hier bis Stalla, ansteigend, Felslandschaften, zur Seite stets der Oberhălbsteiner Rhein, ist für Fussgänger besonders geeignet.

Auf einem schön bewaldeten Hügel, mitten im Thal, liegt zwischen Strasse und Rhein ein ziemlich erhaltener viereckiger Wartthurm der Burg *Splüdatsch*, Umschau lohnend. Vor (1 St.) *Marmorera* (*Marmels*, 4993′), auf grüner Thalsohle, zeigen sich in mittlerer Höhe malerisch die Trümmer des in eine Felsenhöhlung und auf schroffem Vorsprung gebauten Schlosses

gl. Namens. Dann folgt *Stalvedro* (5267′), weiter *Stalla* (5480′) *(stabulum)* (Whs. [Post] bei Lanz) oder *Bivio* (*Bivium*, Zweiweg, da hier die Poststrasse über den Julier und der Saumpfad über den Septimer sich scheiden). Der kleine Ort hat eine kathol. und eine reformirte Kirche; er ist allerseits von hohen Bergen umgeben, in einem abgeholzten so rauhen Thal, dass Kartoffeln selten reif werden, und mit Schafdünger geheizt werden muss.

Der Saumpfad über den **Septimer** (Führer nicht nothwendig, hin und her 4—4$^1/_2$ St.) wird wenig betreten, obgleich auch dieser Weg eine der ältesten Alpenstrassen ist und römische und deutsche Kaiser mit ihren Heeren über diesen Pass gezogen sind. Er geht am südl. Ende des Dorfes r. von der Strasse ab, anfangs mit dieser gleichlaufend, bei (1 St.) einigen Häusern über den Bach, nun r. zum Theil über sumpfige Wiesen nicht steil aufwärts zur Passhöhe (7114′), die man von Stalla in 2$^1/_2$ St. erreicht. Links darüber auf einer Anhöhe 2 Steine, prächtige Aussicht auf die zackigen mit ewigem Schnee bedeckten Berge, auf *Piz della Margna* (9716′), *Piz Fora*, *Monte d'Oro* (9894′) und *Piz Muretto*. Oben etwas eben an einem zerfallenen Hause vorbei, dann steil abwärts, meist auf der alten gepflasterten Heerstrasse, Richtung links. Die letzte Strecke sehr steil und steinig nach (2 St. von der Passhöhe) Casaccia oder Casätsch, dem höchsten Dorf im Bergeller Thal mit ordentlichen Wirthshäusern (S. 408).

In unzähligen Windungen steigt nun die 1827 vollendete Strasse, nachdem sie nach Osten sich gewendet, die steinigen öden Abhänge des **Julier** *(Giulio)* hinan. Zu Fuss bis zur Passhöhe (7040′), mit Abschneiden der Strassenwindungen, 1$^1/_2$ St., Fahrzeit 2 St., bergab kaum 1 St. Vor der Passhöhe ist ein 1844 aufgeführtes „Berghaus" (Wirthshaus), an dessen Dach im Frühsommer nicht selten Eiszapfen hangen. Von Ende October bis Ende Mai pflegt der eigentliche Uebergang nur auf Schlitten statt zu finden, obgleich der Julier von allen Alpenpässen am frühesten schneefrei und am wenigsten den Lauinen ausgesetzt ist. Ueber den Julier gelangte, da alle andern Alpenpässe von seinen Gegnern besetzt waren, im J. 1212 der 18jähr. Hohenstaufe Kaiser Friedrich II., des Barbarossa Enkel, aus Italien nach Deutschland zur Bekämpfung seines Gegenkaisers Otto IV.

Auf der Passhöhe zwei runde 4$^1/_2$′ h. Säulen von dichtem Glimmerschiefer, ohne Inschrift („plus ultra" ?), Meilensteine (?), zu Augustus Zeiten gesetzt, der von *Clavenna* (*Chiavenna*, Cläven, S. 406) eine Heerstrasse über den Maloja (S. 408 u. 375) und Julier nach der *Curia Raetorum* (Chur) anlegte. Andere halten sie für keltischen Ursprungs, für Ueberbleibsel einer dem Sonnengott Jul geweihten Opferstätte. Im J. 1854 fand man bei denselben röm. Münzen. Unfern der Säulen r. gerade im Sattel des Passes ist ein kleiner klarer See, der seiner hohen Lage ungeachtet noch Fische enthält.

Im Sommer sieht man häufig ganze Heerden Bergamaskischer Schafe, wie auf allen Bergen der südl. Bündner Alpen, so auch an den Abhängen und Höhen des Julier, mit ihren Hirten *(Pastori)*, aus dem Seriana- und Brembana-Thal, und aus Tessin, einem kühnen verwegenen kurz angebundenen Menschenschlag, aber redlich und zuverlässig, abenteuerliche Gestalten mit langem schwarzem an der Seite in langen Locken herabfallendem Haar, mit einem braunen oder weisswollenen Decken-


OBER-ENGADIN
und
BERNINA
Maasstab in 1:250,000 d. N.
Samaden
Pontresina
St. Moritz
Silvaplana
Sils
Maria
Casaccia
Vicosoprano
Bregaglia
Marmorera
Molins
Sur
Piz d'Err
Cimada Flix
Falotta
P. Suvretta
Val Suvretta
Val da Cellerina
Val Fedoz
Val Roseg
Silser See
Silvaplaner S.
Julier Pass
Septimer Pass
Maloggia
P. Corvatsch
P. Morteratsch
Vadret da Morteratsch
P. Bernina
Crasta Güzza
P. Zoppô
P. Roseg
Vadret da Roseg
Il Capütschin
la Sella
M. Tremoggia
P. Cambrena
P. di Palü
Vedretta di Palü
P. di Verona
P. Languard
Languard
P. Muragl
P. Vadret
Mt. Cotschen
P. Lavirum
Val Chiamnera
P. Prünas
P. della Stretta
Pd. il Leis
Bernina
Bernina Pass
L. Bianco
P. Campaccio
La Rosa
La Motta
S. Carlo
Poschiavo
N
S

Ueberwurf und braunem spitzen Calabreserhut bekleidet. Ein Gemeng von Maismehl und Wasser *(Polenta)* und etwas Käse ist ihre einzige Nahrung. Sie kommen im Juni mit ihren Heerden an, die nach den weiten Märschen ein dürftiges mageres Ansehen haben. Ende August kehren sie mit ihren grossen saubern zierlichen langohrigen, alsdann wohlgenährten Thieren heim und verkaufen die lange grobe Wolle an die grossen Fabriken zu Bergămo. Man rechnet an 40,000 Schafe, die auf diese Weise gesömmert werden: für jedes Schaf wird 1 fr. Weidegeld bezahlt. Weh aber dem Wagen-Reisenden, der zur Zeit dieser Rückkehr auf den engen Engadiner Wegen diesen Heerden begegnet: er mag sich gefasst machen, stundenlang zu warten, bis sie vorbei sind.

Am ö. Abhang des Julier, 20 M. unter der Höhe, breitet sich die kleine *Julier-Alp* aus, mit zwei Sennhütten. Die Strasse führt unausgesetzt zwischen hohen Bergwänden hin. Aussicht erst, wenn man sich Silvaplana und dem See nähert, grossartiger Blick auf die Schnee- und Eisgebirge des Bernina (S. 379). Der Eilwagen fährt in kaum 1 St. nach Silvaplana hinab.

5 **Silvaplana** (5587′) s. S. 376. (Ausflug auf den *Maloja* [2½ St., Einsp. 6 fr.], wo ein grossartiger Blick in die Val Bregaglia, s. S. 375.) Von Silvaplana bis

2⅜ **Samăden** (5362′) s. S. 376 ff.

91. Das Ober-Engadin vom Maloja bis Samaden. Pontresina und Umgebungen. Piz Languard.

Von Maloja bis Sils 1½ St., von Sils bis Silvaplana 1 St., von Silvaplana bis St. Moritz 1½ St., von St. Moritz bis Samaden 1 St., von St. Moritz nach Pontresina bei dem Statzer-See vorbei 1½ St. Die Wirthshäuser im Ober-Engadin haben sich in neuester Zeit sehr verbessert, gute: in Silvaplana St. Moritz, Samaden, Pontresina. Der im Engadin gewöhnlich getrunkene Wein ist der *Veltliner* (S. 388), die halbe Flasche zu 70—90 cent., doch findet man auch wohl trinkbaren anderen italien. Wein und Markgräfler zu billigen Preisen, auch meistens gutes Bier. — Bergwägle mit aufgeschnalltem Sitz sind fast in allen grösseren Orten zu mässigen Preisen zu haben, jetzt auch wohl Chaisen (vgl. S. 381).

Das von S.W. nach N.O. streichende 19 St. lange **Engadin** *(Oeni Gadina)* oder Ober-Innthal ist ein vom *Inn* durchströmtes, kaum ½ St. breites grünes Hochalpenthal, bei Sils 5531′, bei Martinsbruck 3137′ ü. M., von den höchsten Gebirgszügen Graubündens eingeschlossen, n.w. von den Engadiner Alpen, s.ö. von der Bernina-Kette, deren Schnee- und Gletscherwelt mit den grossartigsten der Schweiz wetteifert. Das Seen-Gebiet des *Ober-Engadin*, vom Maloja bis Samaden, ist der schönste Theil des Landes; in die etwas einförmige Strecke von Samaden abwärts (R. 92) im *Unter-Engadin* (breites Wiesenthal, an den Bergabhängen Matten, oben Nadelholz) bringt nur die Gruppirung der Berge Abwechslung.

Das Clima im Ober-Engadin, von Sils (S. 375) bis Puntota (S. 382), ist rauh, dem des nördl. Schwedens oder Finnlands ähnlich. Das Ober-Engadin (im Gebiete der Seen) kennt weder Getreidebau noch überhaupt Bodencultur, einige Blumengärtchen in Maria und Pontresina, und sehr vereinzelter, höchst kümmerlicher Anbau von Kartoffeln oder Getreide (Hafer und in günstigen Sommern etwas Roggen, weiter bei Schuls und Sins indess schon Weizen) ausgenommen. Bei gänzlichem Mangel an Stroh dient in einigen Gemeinden langes Gras, welches das Vieh übrig gelassen hat, in anderen Moos und die gefallenen Nadeln zur Streu für's Vieh während der Wintermonate. Der Dünger wird von Mitte August auf die Wiesen gestreut.

Die Luft ist so trocken, dass Fleisch und Fische oberhalb St. Moritz bis Soglio im Bergell (S. 408) vom October bis Mai nur durch ihren Einfluss gedörrt werden. Sie ist auch bei heissem Wetter ausserordentlich klar und gestattet deutliche Fernsichten auf weite Entfernungen; der Himmel tiefblau, wie in südlichen Ländern. Die Wärme steigt im Sommer auf 15 bis 20° R. im Schatten (im J. 1861 hielt diese Temperatur, mit kurzen Unterbrechungen nach Gewittern, 5 Wochen lang an), doch findet auch im Sommer sehr oft ein Temperaturwechsel von 15 bis 18° binnen 24 St. statt. Im Winter sinkt das Thermometer wohl bis — 30 und selbst 32° R. Der Engadiner pflegt mit einiger Uebertreibung von seinem Clima zu sagen: „*neun Monate Winter und drei Monate kalt*". Indess ist doch am 4. Mai 1799 franz. Artillerie über den zugefrorenen Silser See (S. 375) marschirt, und werden die Seen des Ober-Engadin gewöhnlich erst Ende Mai oder Anfang Juni frei von Eis. Reif und Schnee im August sind nicht selten. „*Engiadina, terra fina, se non fosse la pruina*"(Reif), meinen die südlichen Nachbarn im Veltlin.

Auffallend ist die Stille, welche in den Bergen und auf dem schmalen Mattengrund des Ober-Engadin herrscht. Man hört kaum den Gesang eines Vogels, kein Rauschen der Blätter. Bei dem ersten Anblick erscheint die Thalsohle des Ober-Engadin wie eine grosse, fast ganz von Bäumen entblösste Wiese. Die Viehtriften und Matten sind sehr ergiebig, sie werden aber von den Engadinern selten selbst bewirthschaftet, vielmehr jene meist an Bergamaskische Schäfer verpachtet (vgl. S. 372), diese von Pächtern bis zur Maht gepflegt, worauf Tiroler und Veltliner Schnitter das Heumachen besorgen helfen. Solcher Arbeiter kommen dann an 1000 in's Thal. Die Heuernte ist, wie an andern Orten die Weinlese, ein Volksfest. Auch vornehme Frauen arbeiten oft mit. — Mit Querbalken gesperrte Brücken im Engadin sind nur des Viehes wegen geschlossen und also passirbar.

Die tieferen Berggehänge des Ober-Engadin sind fast ausschliesslich mit Lärchen- und Arvenwald bewachsen. Die Arve (*Pinus cembra*, in deutsch Graubünden *Arbe*, im Wallis auch *Arolla* [vgl. S. 284 u. 285] genannt), in dem grössten Theile der Schweiz ganz unbekannt (vgl. indess S. 53, 140, 153, 176, 181 u. 281), findet sich am schönsten und zahlreichsten in dem rhätischen Gebirge. Das leichte weisse, an der Luft bald röthlich werdende, fast unverwesliche Holz dieser „Ceder der Alpen", von feiner Textur und balsamischem Wohlgeruch, ist sehr geschätzt und wird vielfach zu Täfel- und Tischlerwerk verwendet. Die in den Zapfen befindlichen (30—40 Stück), von dreikantiger harter Schaale umschlossenen „Ziernüsschen" haben einen angenehmen, dem der Pinienäpfel-Kerne ähnlichen Geschmack. Die Arve repräsentirt bis über 7000' hinauf die letzten hochstämmigen Baumformen, liebt frischen feuchten Grund und kommt in den Wäldern der Ebene gar nicht fort, am häufigsten und mächtigsten indess in Sibirien, wo sie Stämme von 120' Länge bildet.

Die Engadiner wandern zum grössern Theil in jungen Jahren aus, man findet sie durch ganz Europa, als Zuckerbäcker, Kaffewirthe, Liqueur- u. Chocolade-Fabrikanten, auch in höhern Geschäften. Die meisten kehren in ältern Jahren, nachdem sie ihr Geschäft jüngern Landsleuten übertragen haben, wohlhabend in ihre Heimath zurück, um in ihrem engen Thal die letzten Lebensjahre zuzubringen. Solchen reich gewordenen Zuckerbäckern und Handelsleuten gehören die neuen stattlichen Wohnungen und die saubern, im Innern höchst behaglich eingerichteten blockhausartigen weissen Häuser, mit dem frisch angestrichenen Holzwerk, und den der Kälte wegen kleinen Fenstern mit vergoldeten Gittern. Die Eigenthümer sind meist höchst achtbare und unterrichtete Leute, die ihr Deutsch, Französisch, Italienisch oder Englisch, selbst Spanisch, Portugiesisch und Polnisch fast geläufiger als die ladinische Mundart (vgl. S. 329) ihres Thals sprechen. Unter den Patriziern des Ober-Engadin begegnet man wohl bekannten Namen, süssesten Angedenkens, in Sils den Josty und Giovanoli, in Silvaplana den Stehely, im Bergell den Spargnapani und Pomati u. a. Der Engadiner ist nüchtern, betriebsam, sparsam, anstellig; seine Muttersprache giebt ihm den Schlüssel zu allen roman.

Sprachen. Das Deutsche lernt er in der Schule; er spricht es reiner, als sonst gewöhnlich die Schweizer. Armuth ist selten, das unruhige Treiben der Industrie ist dem Engadin bis jetzt fremd geblieben.

Das ganze Thal gehört mit geringen Ausnahmen dem reformirten Glaubensbekenntniss an; die Geistlichen stehen sehr in Ansehen, werden aber schlecht bezahlt; 1000 fr. ist das gewöhnliche Gehalt. Sie haben ihr Amt nur auf Zeit; Wahlen auf Lebenszeit untersagt das Gesetz. Im Ober-Engadin wird meistens monatlich einmal deutsch, sonst romanisch gepredigt. Die Verfassung des Thals ist demokratisch „auf der breitesten Grundlage". Nächst Gott und der Sonne ist im Engadin der gemeine Mann die höchste Obrigkeit, sagt ein altes wahres Wort. Nichts destoweniger üben einzelne mit der Geschichte des Landes tief verwachsene Adelsgeschlechter, die Planta (S. 378) u. a., heute wie seit Jahrhunderten grossen Einfluss, der ihnen auch durch uneigennütziges gemeinsinniges Wirken gesichert bleibt.

Die Hochfläche des **Maloja**, ital. *Maloggia*, roman. *Molögia* (5593′) ist Grenzscheide zwischen dem Bergeller-Thal (S. 407) und dem Engadin. Bei dem oberen Wirthsh. (das bessere) führt ein Fusspfad südl. über den *Muretto* (7871′) in das veltlinische Thal *Malenco*, über Gletscher und Gestein. Unsere Strasse erreicht bald den jungen *Inn*, hier *Acqua d'Oen* genannt, der dem $1^1/_2$ St. l. *Silser See* (roman. *Lej da Segl*, ital. *Lago di Seglio*) zueilt. In neuerer Zeit nimmt man den Ursprung des Inn in dem *Vadret da Fedoz* an, welcher zwischen den zur Berninagruppe gehörigen *Monte d'Oro* (9894′) und *Piz Güz* (10373′) liegt, und dessen Ausfluss sich durch das *Val Fedoz* bei dem am südl. Ufer des Silser See's gelegenen Dörfchen *Isola (Islas)* in den See ergiesst. Der forellenreiche See ist gewöhnlich von Ende December bis Mai so fest zugefroren, dass mit Lastwagen darüber gefahren wird. An seiner ö. Spitze, r. von der Strasse liegt

Sils (5531′), roman. *Segl*, in rauher Gegend. Das ansehnlichste Gebäude des Orts hat der Berliner Zuckerbäcker *Joh. Josty* († 1826) gebaut, der aus Davōs (S. 365) gebürtig, sich hierher zurückgezogen hatte.

Belohnende Wanderung von Sils über ($^1/_4$ St.) *Maria* (*Whs. von Heinz) nach dem ($2^1/_2$ St.) **Fex-Gletscher** *(Vadret da Fex)*. Vor der Brücke über den Fex-Bach (*ova granda*, grosses Wasser), jenseit Maria, führt der Weg r. dem Bach entlang, und kurz darauf in den Laret-Wald. Schöner Rückblick. Dem guten nicht zu verfehlenden Weg folgend gelangt man, bei einzelnen Häusern *(Vajüa, Vals* u. *Muot)* und einer Capelle vorbei in $1^1/_2$ St. nach *Curtins*, dem höchsten Ort des Thales. Durch Wiesen führt der Weg zu einem grossen Heustall, vor demselben zweigt sich der Fussweg ab, welchen wir einschlagen und erst bei der Brücke in der Nähe der untern nicht mehr benutzten Sennhütte über den Bach gehen; nun dem Wasser entgegen bis zum Ende der mit Mauern umgebenen Wiesen, gerade hinauf bis zu den Spuren eines alten gepflasterten Weges. Auf diesen gelangt man zur Anhöhe des *Muot Selvas* (Waldhügel), von dessen südl. Punkt man die volle *Aussicht auf den Gletscher geniesst; rückwärts fällt der Blick über das Fex-Thal, im Hintergrund die steilen Abhänge des *Piz Lagref* und des *Piz Pulaschin* (9281′). Ganz am Ende des Muot Selvas steht eine kleine Bergamaskerhütte, von der aus ein Pfad bis dicht an den Gletscher führt, welcher hier einen grossartigen Anblick gewährt. Bei warmem Wetter brechen häufig Eisstücke ab, was gefährlich werden kann; dieselben sehen beinahe wie die dort zerstreut liegenden Marmorstücke aus. Es führt ein sehr beschwerlicher Pass aus dem Fex-Thal von *Curtins* zwischen dem *Chapütschin* (10436′) und dem *Piz Corvatsch* (10645′) zum Roseg-Gletscher und durch das Roseg-Thal nach Pontresina (vgl. S. 380).

Wer nicht bis dicht an den Gletscher vordringen will, gehe nur bis zur ($3/4$ St.) Fexer-Capelle, und zurück den Fussweg durch die Schlucht, von wo man auch den schönen Wasserfall beobachten kann.

Auf der in den Silser See sich erstreckenden Halbinsel (*Chasté*, Schloss) sollen noch Mauer-Ueberreste einer Burg vorhanden sein.

Unsere Strasse erreicht bald das w. Ufer des *Silvaplaner See's* und bleibt an demselben bis

Silvaplana (5587′), roman. *Silvaplauna* (**Kreuz*, zugleich Post, Einspänner zu haben), wo die Strasse über den Julier (S. 373) eintrifft, sehr anmuthig auf einer grünen Matte gelegen, auf dem durch den Schutt des vom Julier kommenden *Montaraskerbachs* gebildeten Vorland, welches weit in den See hineinragt und denselben in den oberen und unteren theilt. Der untere Theil steht durch einen 40′ br. Canal, durch welchen das Wasser bei durch Wind aufgeregtem See mit starker Bewegung hindurchströmt, mit dem kleinen *See von Campfêr*, roman. *Champfêr*, in Verbindung, dessen Ufer mit Wald bewachsen sind. Der Ausfluss dieses See's ist der *Inn*, der hier noch *Sela* heisst, und den Namen *Inn (En)* erst jenseit des See's von St. Mŏrĭtz (S. 377) annimmt.

Von Silvaplana nach Pontresina über das St. Moritzer Bad (S. 377) führt ein schöner Fusspfad (in $2 1/2$ St.) am unteren Ende des See's von Campfêr (s. oben), rechts von der Landstrasse ab, quer durch die Wiesen und über die Inn-Brücke, dann am r. U. des Flusses zum St. Moritzer Curhaus, weiter an der Meierei *(Acla)* und dem *Statzer See* vorbei, hinter welchem die 2 Wegweiser wohl zu beachten (vgl. S. 378).

Von Silvaplana nach Pontresina über die Surlejer Alp *(Fuorcla da Surlej)* (mit Führer, 8 fr., Peter Morell bescheiden und gefällig), eine sehr zu empfehlende Wanderung von 7 bis 8 St. Ueber die Seeenge bei Silvaplana führt eine 80 Schr. lange Brücke nach dem gegenüberliegenden Dörfchen *Surlej*, mit einem Sauerbrunnen. Es war ein grösseres Dorf, jetzt ist es ganz verödet, indem das Wasser dort arg gehaust und besonders im J. 1793 Massen von Steinschutt mit sich brachte, welcher die Wiesen verwüstete und Häuser und Kirche zerstörte. Der Fussweg nach dem (1 St.) Bad St. Moritz (S. 377) geht vor Surlej links ab. Unser Weg führt jenseit des Orts nicht über den Bach links, sondern r. hinauf in den Wald; (1 St.) Sennhütte, dann halblinks über die Matte, in gerader Richtung auf den *Piz Corvatsch* (10655′) los, welcher von *Alp ota* aus erstiegen werden kann, doch wegen der Gletscher nicht ohne ganz guten Führer (Colani u. a. s. S. 379). Nach 15 Min. über den Grat links hinan, direct auf den grossen schwarzen Felsblock, den man schon von Silvaplana aus erkennen und sich als Richtpunkt merken kann. Von nun an muss man sich stets halblinks halten; in der Nähe des Gletschers, der vom Piz Corvatsch herunter kommt, überschreitet man bald darauf die Passhöhe *(Fuorcla)*, von Silvaplana aus in $3 1/2$ St. zu erreichen. Bald öffnet sich die Aussicht über den herrlichen *Roseg-* (spr. Rosēdsch-) *Gletscher (Vadret da Roseg)*. Nun über Matten l. hinab, bei einzelnen Bergamaskerhütten vorbei; bei der dritten beginnt ein guter Weg, welcher nach 2 St. unten im Thal auf einem Steg das Rosegwasser überschreitet, und stets dem Bach entlang in $2 1/2$ St. Pontresina (S. 379) erreicht. — Weg vom Roseg-Gletscher ins *Fex-Thal*, sehr beschwerlich, s. S. 375.

Die Strasse führt von Silvaplana streckenweise an dem westl. Ufer des kleinen See's von Campfêr (s. oben) entlang. Von ($1/2$ St.) *Campfêr* bis Cresta (S. 378) zeigt sich s.ö., über dem Thal, welches zum Bernina-Pass führt, der nackte rothe, nach Norden überhängende, unersteiglich scheinende Felszahn des Piz Languard (S. 380). Hinter Campfêr sieht man, gegenüber auf dem r. U. des

Inn, tief unten die Curgebäude der St. Moritzer Mineralquelle (s. unten), zu welchen ein Fusspfad über den Inn führt, der die Strasse bei dem See von Campfêr verlässt (s. S. 376). Vor St. Mogitz führt die Strasse hoch über dem westl. Ufer des *St. Moritzer See's* hin.

St. Moritz (5710′), rom. *San Murezzan* (**Hôtel Culm* bei *Badrutt*, am nördl. Ende des Orts, der grösste Gasthof im Engadin, vom Balkon Aussicht auf den See und die Umgebung, Z. 2 bis 3, F. 1, M. $2^1/_2$, B. $^1/_2$, Pension 5 bis 7 fr.; *Kreuz* bei *Joh. Denz*, bescheiden; ebenso Pension *Bavier; Café Wettstein*, auch Pension; bei dem Lehrer *Gartmann-Andreossi* für bescheidene Ansprüche gut; Tlgr.-St.) liegt nördl. über dem kleinen forellenreichen *St. Moritzer See*. 25 Min. südl. vom Ort auf einer Matte (5445′), am r. U. des Inn, die

Mineralquellen von St. Moritz (Badearzt Hr. Dr. *Brügger;* Pension für Curgäste 5 fr., Z. m. 1 B. von 2 fr. an, F. 1, M. o. W. um $12^1/_2$ Uhr $2^1/_2$, B. 1 fr., auch für Passanten), einer der stärksten Eisen-Säuerlinge, an Kohlensäuregehalt und alcalischen Salzen Schwalbach und Pyrmont übertreffend, 1539 schon von Paracelsus (vgl. S. 344) der erste Europa's genannt, gegen Bleichsucht, Unterleibsleiden und Scropheln besonders wirksam, mit jedem Jahr mehr, besonders von Schweizern und Italienern besucht. Auch der Besuch aus Deutschland mehrt sich (1859 an 500 Curgäste), so dass man wohl thut, sich ein Zimmer durch Vorausbestellung zu sichern. Das 1856 eröffnete grosse *Curhaus* (1862 ein zweites grösseres im Bau), unmittelbar über der reichen Quelle, hat an 100 Zimmer (84 für Curgäste) und gewährt jede Bequemlichkeit (Telegr.-Bureau); jedoch bleibt die Anlage einer Wandelbahn und die Sorge für sonstige Unterhaltung bei schlechtem Wetter immer noch wünschenswerth. Die Badeanstalt (einzelnes Bad $1^1/_2$ fr.) hat 44 Badewannen von Holz, das Wasser wird durch Dampf erwärmt; Inhalations-Apparat zum Einathmen des Gases. Die Curzeit dauert in dieser hohen Lage nur von Anfang Juli bis Mitte September; warme Kleidung ist für Curgäste durchaus erforderlich, da Schnee und Reif auch im August nicht selten (vgl. S. 374). Der gewöhnlichste Spaziergang ist durch den Wald auf den ($^3/_4$ St.) *Johannisberg* mit hübscher Aussicht, auch auf die oberen Seen; ferner zur Meierei (S. 378) beim See. — Einspänner (zu 2 Pers.) für Hin- und Rückfahrt (einfache Fahrt billiger) nach Maloja und S. Maria 10, Samaden 6, Pontresina 7, Bernina-Höhe 15 fr., Trinkgeld ($^1/_2$—$1^1/_2$ fr.) nicht inbegriffen.

Der grosse ***Piz Nair** (spr. Närr) (9420′) wird bequem in 3 St. von St. Moritz aus bestiegen. Der Weg führt gleich beim Hôtel Badrutt links über die *Alp Giop* hinauf. In der Nähe der Kuppe halte man sich links. Vom Gipfel herrliches Panorama der Berninakette.

Empfehlenswerthe Wanderung von 6 bis 7 St. von St. Moritz über die *Alp Giop*, durch das s. *Suvretta-Thal* zu dem fast auf der Wasserscheide (7876′) zwischen diesem und dem n. *Val Suvretta* gelegenen kl. See, dann durch letzteres und das *Val di Bevers* nach *Bevers* (S. 282); mit Wagen zurück.

Von St. Moritz (in 2 St.) über die *Alp Laret* nach *Celerina* (s. unten) lohnender Ausflug, besonders wegen der Aussicht das Thal abwärts.

*Ausflug auf der Bernina-Strasse (S. 386) bis zum Lago nero (beim Hinweg im Bernina-Whs. Mittagessen bestellen), auf dem Rückweg an den Morteratsch-Gletscher (S. 381) hinangehen, nimmt 10 St. in Anspruch. Wagen s. S. 377. Man kann auch vom Lago nero noch bis zum *Palü-Gletscher (S. 386) vordringen; in diesem Falle bleibt aber auf dem Rückweg keine Zeit mehr zum Besuch des Morteratsch-Gletschers. Ein guter Weg führt vom Curhaus am südl. Ufer des See's entlang über die Meierei *(Acla)* (gute Wirthschaft), und am *Statzer See* vorbei in $1^1/_2$ St. nach *Pontresina* (vgl. S. 376); von hier bis zum Lago nero s. S. 381 u. 386.

Unterhalb St. Moritz ($^1/_4$ St.) bildet der Inn bei seinem Ausfluss aus dem See einen kleinen schönen Wasserfall. Bei der Windung der Strasse, in dem Lärchenwald, wie man um den Hügel ist, öffnet sich eine vortreffliche Aussicht auf das von hier aus bis Zernetz (S. 383) fast geradlinig sich erstreckende Inn-Thal, welches durch den Berg, an dessen südwestl. Fusse Zernetz liegt, abgeschlossen erscheint; man übersieht die Thalsohle abwärts bis Zuz. Die folgenden Orte *Cresta*, roman. *Crasta*, und *Celerina*, roman. *Schlarigna* (bei *Lendi* im *Kreuz* ganz gut und nicht theuer), sind nur durch einen Bach getrennt. (Der Fahrweg von Celerina nach Pontresina (1 St.) führt r. bei der halbverfallenen Friedhofskirche *S. Gian* vorbei, dann nicht r. in den Wald, sondern l. über die Brücke über den Flatzbach.) Vor Samaden vereinigt sich der vom Bernina kommende *Flatz-* oder *Berninabach* mit dem *Inn*.

Samāden (5362′), roman. *Samēdan (Sommo d'Oen, Summum Oeni)* (***Hôtel Bernina*, bei *Fanconi*, am n. Ende des Orts, zugleich Kaffehaus, Aussicht auf die Berninagruppe mit der höchsten Spitze, Z. 1 bis $1^1/_2$, F. 1, M. $2^1/_2$ fr.; **Krone* bei *Gensler;* **Zum Piz Ot* (auch Restauration) beim Apotheker *Bernhard*, welcher aus der *Jva* oder *Achillaeamoschata* einen beliebten Liqueur bereitet; *Telegr.-Station*), Hauptort des Ober-Engadin mit 522 Einw., die in den meist stattlichen, mit kleinen Schau-Erkern und grünen Fensterläden versehenen Häusern wohnen, aus Lärchenholz, Täfelwerk und Zierrathen aus Arvenholz (S. 374). Samaden ist zugleich der reichste Ort, er hat seinen Banquier (*Tosio*, auch in Triest), der mit den Haupt-Handelsplätzen in Europa in unmittelbarem Verkehr steht.

Das ansehnlichste Haus in Samaden gehört der Familie *von Planta*, deren Geschichte mit der Geschichte des Landes seit fast einem Jahrtausend eng verwachsen ist. Der Bärentatze *(planta)*, ihrem Wappen, begegnet man häufig im Engadin. Der Boden der sehr alten Begräbnisskirche von *St. Peter*, 20 Min. n.w. oberhalb des Orts, ist mit Leichensteinen der Familien v. Planta, v. Salis, v. Juvalta u. a. bedeckt. Einer der neuesten an der Kirchhofsmauer r. hat die Inschrift: *Quia ais sepulieu il Sig. Landamma Rudolf de Planta († 1840), pisserus et amô bap da famiglia, amih fidel, hom activ et bain intenzionô per il public.* (Hier ist begraben der Herr Landammann Rudolf v. Planta, sorgsamer und geliebter Familienvater, treuer Freund, thätiger Mann und wohl gesinnt für das allgemeine Wohl.)

Hübsche Aussicht vom **Muottas** (7759′) oder **Mittelberg** (es heisst dort jeder Vorberg so), dem ö. gegenüberliegenden Bergkamm, in $2^1/_2$ St. von

Samaden zu besteigen. Man übersieht einen Theil der Schnee- und Gletscherwelt des Bernina, das grüne Ober-Engadin sammt den Seen bis zum Maloja, abwärts aber nicht über Ponte hinaus.

Westl. über Samaden erhebt sich der wunderbar zerklüftete Kalkfelsen *Piz Padella* (8876', mit schöner Aussicht und reicher Flora, 2½ St. am lohnendsten Nachmittags zu besteigen) und dahinter ein Felsengrat mit den drei Spitzen *(tres Sorellas)*, die den Piz Padella mit dem mächtigen aus Granit bestehenden ***Piz Ot** verbindet. Dieser in steiler Pyramidenform bis 10,001' emporsteigend, früher nur für sehr geübte Bergwanderer zugänglich, ist von Samaden aus in 4—5 St. (um Piz Padella herum) ohne Gefahr zu erreichen, seitdem mit einem Kostenaufwande von mehreren 1000 Franken ein, häufig im Zickzack und über Felsplatten führender Weg bis auf den Gipfel (kaum für 40 Personen) angelegt ist. Führer (Botaniker *Krätli* aus Bevers) nothwendig, namentlich in der letzten Stunde für Solche, die nicht ganz schwindelfrei sind. Die überaus grossartige Rundsicht hat die meiste Aehnlichkeit mit der vom Piz Languard (S. 380) und ist zum Theil malerischer und mannigfaltiger. Piz Ot wird ein bedeutender Rivale dieses berühmten Aussichtspunktes werden.

Die Strasse nach (1½ St.) *Pontresina* (die Poststrasse über den Bernina, R. 93) überschreitet bei Samaden den *Inn*, durchschneidet die Thalsohle und führt am *Bernina-* oder *Flatzbach* in sanfter Steigung bergan. Rechts zeigt sich am obern Ende des bei Pontresīna mündenden *Rosegthals* der prächtige *Roseg-Gletscher* (S. 376), den man von Pontresina auf gutem Wege in 3 St. erreicht, im Hintergrund der *Piz Roseg* (12092') und sein ö. nächster und höchster Nachbar, der *Piz Bernina* (s. unten).

Die **Bernina-Kette**, ein Gebirgsstock, der an Grossartigkeit der Monte-Rosa-Gruppe (S. 301 u. 310), wenig nachsteht, trennt das Ober-Engadin und Bergell (S. 407) vom Veltlin (S. 388). Die höchste Spitze ist der *Piz Bernina* (12475') oder *Monte Rosso di Scerscen* (?), (nur) 1850, 1858 u. 1861 bestiegen. Oestl. von demselben fällt insbesondere der, bei Pontresina und weiter aufwärts sichtbare *Piz di Palü* (12044') durch die Schönheit seiner Formen und die Reinheit des Firns auf. Dieses, an 16 □Meilen weit mit Firn und Gletschern (roman. *Vadret*, ital. *Vedretta*) bedeckte Hochgebirge fängt erst seit einigen Jahren an, bekannter zu werden.


Pontresina (5566') (* *Weisses Kreuz* (Wirth, Lehrer *Enderlin*, guter Führer) freundliche Wirthin; **Krone*, zugleich Post, Einspänner zu haben) ansehnlicher Ort mit 269 Einw., *Unter-* und *Ober-Pontresina* einige Minuten von einander getrennt. (Ueberraschend in solcher Höhe (25' höher als Rigikulm) ist der schöne und reiche Blumenflor in dem Hrn. Johann Saraz (s. S. 380) gehörigen Garten neben der Kirche am oberen Ende von Unter-Pontresina, und in noch anderen Gärten des Orts). — Pontresina ist als Hauptquartier zu Ausflügen in die Gletscherwelt der grossartigen Umgebung besonders geeignet, in gleicher Weise wie Grindelwald, Chamouny und Zermätt, daher auch Standort der besten Führer: Lehrer *Enderlin* s. oben, *Joh. Colani* der erfahrenste, auch guter Botaniker, seine Sammlungen der Flora alpina d'Engiadina verkauft er zu 5 bis 8 fr.; seine drei Schwäger *Pet. Jenni*, *Barth. Walther* und *Abrah. Ambühl* sind ebenfalls bescheidene und tüchtige Führer.


Der als tüchtiger Gemsenjäger bekannte Hr. *Joh. Saraz*, der Kirche gegenüber, besitzt eine kleine Sammlung ausgestopfter, meist selbstgeschossener Alpenthiere, die er wohl auch Fremden, welche ihn darum ersuchen, mit der freundlichsten Bereitwilligkeit zeigt.

Die meisten Touren von Pontresina aus werden selten ohne Führer unternommen, die Gletscherwanderungen nie, es wird daher genügen, nur die Endziele der verschiedenen Partien anzugeben: Zum *Roseg-Gletscher* bis *Alp ota* (Führerlohn 5 fr., Pferd 7 fr.), *Mortêl* oder *Tschierva* (Führerlohn 7 fr.), *Agagliouls* (8 fr.); auf den *Piz Surlej* (7 fr.), *P. Rosatsch* (7 fr.), *P. Chalchagn* (6 fr.); in's *Val da Fain* (Heuthal) bis *la Platta* (4½ fr.), bis *la Pischa* oder *la Stretta* (6 fr.); *Piz Alv* (7 fr.), *P. Lagalp* (7 fr.); bis zum *Morteratsch-Gletscher* (4 fr.), auf den Gletscher (6 fr.), bis *Boval* (7 fr.); über *la Diavolezza* (10 fr.); bis zum *Palü-Gletscher* (7 fr.), zur Gallerie (9 fr.), bis *Cavaglia* (9 fr.). Folgende, mit † bezeichneten, eignen sich nur für ganz geübte Bergsteiger, denn deren Besteigung ist wohl mit Gefahr verknüpft: † *Piz Tschierva* (15 fr.), † *Piz Chapütschin* (15 fr.), † *Piz Corvatsch* (12 fr.), †† *Piz Morteratsch* (20 fr.), †† über die *Fuorcla* nach *Fex* (12 fr.). Bei den angegebenen Preisen erhalten die Führer kein Trinkgeld und beköstigen sich selbst; nur bei gefährlichen Gletscher-Touren, wenn sie länger als einen Tag dauern, bezieht der Führer nebst Speise noch 10 fr. extra.

Mit vollem Recht am häufigsten (bei zweifelhaftem Wetter selbst für geübte Bergsteiger nicht ohne Führer, 7 fr.; Pferd bis zum Fuss des Languard-Kegel, s. unten, 7 fr.) wird, selbst von Frauen, in neuerer Zeit der ***Piz Languard** (10054′, 4488′ über Pontresina) (*lungo guarda*, Weit-Schau) in 4½ St. (zurück in 3 St.) bestiegen, die spitze unersteiglich scheinende Felspyramide ö. von Pontresina (von dort aber nicht sichtbar), der Hauptgruppe des Bernina gerade gegenüber. — Das erste Drittel des Wegs gleicht demjenigen von Arth zum untern Dächli (Rigi S. 75), in Windungen ziemlich scharf durch Lärchen- u. Arvenwald hinan, bis zur Alphütte der Bergamasker Schäfer; im zweiten Drittel über Rasen, weniger steil, im öden Languard-Thal aufwärts bis an den südl. Fuss des Languard-Kegels (bis hier kann man auch reiten, s. oben; es muss dann ein besonderer Pferdeführer mitgehen, der das Pferd zurückführt). Das letzte Drittel des Wegs ist sehr beschwerlich, über Geröll, namentlich gegen das Ende, über mächtige Haufwerke von losen Gneisblöcken, mehr ein Klettern, als ein Steigen, obgleich eine Art Fussweg bis zum Gipfel gebahnt ist, nur für Schwindelfreie, im Juni und Anfang Juli, wo noch viel Schnee zu liegen pflegt, oder auch später nach frisch gefallenem Schnee selbst nicht ohne Gefahr. Man muss möglichst früh von Pontresina aufbrechen, da sich gegen 9 Uhr meist Gewölk auf einzelnen Gebirgen lagert. Auch bleibt man alsdann bis zum Fuss des Kegels im Schatten.

Etwa ¼ St. unterhalb des Gipfels hat der Leipziger Maler Georgy (der Illustrator von Tschudi's Thierleben der Alpenwelt) 1858 eine Steinhütte zusammentragen lassen, um hier ein Panorama zu zeichnen, das indess nicht fertig wurde. Der Gipfel selbst bietet wenig Fläche, es ist ein Kamm, auf welchem 2 Dutzend Menschen sich bescheiden einrichten müssen, wenn sie nebeneinander Platz haben wollen. Steil aufgerichtete Gneis-Platten gewähren einigen Schutz





F. A. Brockhaus' Geogr.-artist. Anstalt, Leipzig

Panorama vom Piz Languard.

Coblenz, K. Baedeker.

Panorama du Piz Languard.

gegen Wind und Wetter. Grossartigste Rundsicht (vgl. das neue von dem Forstinspector Coaz entworfene vortreffliche Orientirungsinstrument) über Schnee- und Eisgebirge, s.w. bis zum Monte Rosa, n.w. bis zum Tödi, s.ö. bis zum Adamello-Stock, n.ö. bis zum Zugspitz, Alles wie ein Relief vor dem Beschauer offen liegend. Ausser Campfêr, St. Moritz mit dem grünen See und Cresta sieht man keine bewohnte oder auch nur bewohnbare Stelle. Folgende Höhen beherrschen am meisten die weite Rundsicht: ö. Oetzthaler Ferner und Ortlerspitz, s.ö. die Adamello-Berge, s. in nächster Nähe das grosse Bernina-Hochgebirge und die Bernina-Seen, l. von denselben der kleine blaue See von la Pischa, s.w. Monte-Rosa und Matterhorn (r. daneben der Montblanc?), w. die Berner Alpen, endlich die hohe und steile Kette, welche vom Julier bis n. zum Silvretta streicht, und in 5 Gipfeln *(Piz Munteratsch, Piz Ot, Piz Uertsch, Piz Kesch, Piz Linard)* die Höhe von 10,000′ übersteigt. Piz Languard hat manche schöne seltene Alpenblumen, namentlich das gepriesene Edelweiss.

Belohnend ist auch von Pontresina aus der Besuch des *Morteratsch-Gletschers*, $1^1/_4$ St. südl., nahe an der Bernina-Strasse (S. 386). An der Strasse, 20 Min. von den letzten Häusern von Pontresina, bei einer Säge, ein schöner Wasserfall, der aus dem Languard-Thal hervorstürzt. Oben am Wasserfall sind mehrere Adlernester, von Zeit zu Zeit bewohnt. Noch 45 Min. weiter, bevor die Steigung der Strasse beginnt, unmittelbar vor dem felsigen Vorsprung, abgerundete Granitmassen, die *Platten* genannt, führt ein Pfad rechts ab, bei dem stattlichen *Wasserfall* vorbei, welchen der Flatzbach hier zwischen mächtigen Felsblöcken bildet, zum ***Morteratsch-Gletscher** *(Vadret da Morteratsch)*, der 2 St. lange Eisabsturz des Piz Bernina. Er bröckelt ab; man hüte sich ihm zu nahe zu treten, es fallen häufig Steine herab. Die beste Ansicht des Gletschers ist auf der linken Seite des Gletscher-Ausflusses, von wo man auch leicht, doch mit Vorsicht, auf denselben gelangen kann (nur mit Führer). Ungeübten Bergreisenden ist der Morteratsch-Gletscher mehr zu empfehlen, als der Roseg-Gletscher.

92. Von Samaden nach Nauders. Unter-Engadin.

$16^4/_8$ St. Eilwagen (von Chur über den Julier kommend, vgl. S. 369) von Samaden nach Zuz (1862 $6^1/_4$ U. Ab.) in 1 St., Platzpr. 1 fr. 40 c. Eilwagen von Zuz nach Schuls (1862 7 U. 20 M. Abends) in 4 St. (zurück von Schuls 4 U. Morg.) (6 fr. 10 c.); von dort nach Nauders vom 1. Mai bis Ende October (1862 5 U. Morg., Personen-Aufnahme 8) in $5^1/_4$ St. (3 fr. 40 c.). Bis Schuls gute Eilwagen (mit Coupé und einem Platz oben auf dem Wagen, vgl. Einl. IX), von da in unbequemen Bergwägelchen mit aufgeschnalltem Sitz (Wagen auf Federn werden Chaisen genannt). Die Strecke von Samaden bis Schuls bietet zwar nicht selten hübsche Blicke, ist jedoch vom freien Sitz auf dem Wagen, soweit die Post bei Tage fährt, hinreichend zu übersehen, und darum dieselbe zu Fuss zurück zu legen, keine Veranlassung. Vergl. S. 373. — Die Wirthshäuser, welche im Ober-Engadin jetzt in Folge des mit jedem Jahre sich mehrenden Fremdenverkehrs meistens gut eingerichtet, sind im Unter-Engadin häufig noch bescheiden. Die Engländer bereisen das Engadin noch selten.

Deutsch wird jetzt wohl durchgängig in den Wirthshäusern gesprochen. — Einspänn. Chaisen (auf Federn, s. S. 381) und Bergwägle (mit aufgeschnalltem Sitz, oft unbequem) sind fast in allen grösseren Orten zu mässigen Preisen zu haben.

Unterhalb Samaden (5362′) grossartige Rundsicht: das 3/4 St. br. fast ebene Thal ist von allen Seiten durch mächtige Gebirge (in mancherlei Formen mit vielen Schneefeldern) eingeschlossen, zwei grosse Gletscher zeigen südlich ihren breiten glänzenden Schooss. Halbwegs zwischen Samaden und Bevers an der Strasse ein Brunnen mit gutem Wasser und Steinbank, günstiger Aussichtspunkt auf Piz Palü, Chalchagn und Tschierva. (1/2 St.) **Bevers**, am Fuss wunderbar gezackter Felsen (*Crasta mora*, schwarzer Kamm), ein reiches Dorf, mit dem stattlichen Haus des Bezirkspräsidenten *Biveroni*. Schullehrer *Krättli* (S. 379), ein guter Botaniker, verkauft getrocknete Pflanzen und besorgt auch lebende Exemplare. Das Engadin ist für Botaniker ein sehr ergiebiger Boden.

(3/4 St.) **Ponte** (5202′) (**Albula* bei Lehrer Gartmann; *Krone* bei *Narold*, jenseit der Brücke) mit dem Albertini'schen Stammschloss, Eigenthum des Kaffewirths *Roedel* in Bordeaux. (Von Ponte nach Chur über den *Albula* s. R. 89.)

Um den Besitz der Brücke, welche hier die Strasse auf das r. U. des *Inn* bringt, kämpften am 9. März 1799 Oesterreicher und Franzosen 6 St. lang auf 5′ hohem gefrorenem Schnee. Kaiser Max drang 1499 im Schweizerkrieg bis hierher vor. Näher am ö. Bergabhang liegt *Campovasto* oder *Camogasc.*

Bei (1/4 St.) **Madulein** (5175′), wo die Strasse wieder auf das l. U. übergeht, überragen die Trümmer der Burg *Guardavall* (mit hübscher Aussicht, in 10 Min. zu ersteigen), 1251 von Bischof Volkard als „Thalwache" erbaut, auf hohem Fels das schöne Dorf. Das stattliche Haus links bei der Postablage gehört Herrn *Daniel Josty.*

2 2/8 **Zuz** (5279′) (**Schweizerbund; Weisses Kreuz;* Telegr.-Stat.), grosser Flecken mit altem Thurm, angeblich Ueberbleibsel des Stammhauses der Planta. Das Clima wird milder, das Thal ist vor den kalten Maloja-Winden geschützt.

Bei (1/2 St.) **Scanfs** (5079′) (*Traube*) eine Brücke über den Inn. Die Strasse bleibt auf dem l. U. Unterhalb Scanfs öffnet sich s.ö. das *Casanna-Thal*, bekannt durch den Kriegszug des Herzogs *von Rohan* (vgl. S. 370), der 1635 mit seinem Heer von hier über die Casanna-Alpen in das Veltlin eindrang und am 27. Juni die Kaiserlichen bei Luvigno schlug; fast gegenüber bei (1/2 St.) *Capella* n.w. das *Sulsannathal* mit einem beschwerlichen Saumpfad über den *Scaletta-Pass* (8062′) nach Davōs, s. S. 365.

Auf weiter Strecke führt nun die Strasse durch eine enge, tannenbewachsene Schlucht, tief unten der Inn. Unterhalb *Cinuschel* (4975′), vor *Brail*, scheidet eine Brücke (*Puntota, pons altus*) über einen aus einem tiefen Tobel (schweiz. für Schlucht) in den Inn sich ergiessenden Bach das Ober-Engadin vom Unter-Engadin. Die eigentliche „Punt aut", eine Holzbrücke, ist 50′

über der neuen schönen Steinbrücke. Am Ende der Schlucht hübscher Blick auf den Fluss und die 1854 erb. gedeckte zierliche Holzbrücke, auf welcher nun die Strasse wieder auf das r. U. übergeht; nördl. erscheint nun bald das charakterist. schneedurchfurchte Dach des *Piz Linard* (10516'). Vor ($2^1/_2$ St.) *Zernetz* öffnet sich ein weiter grüner Thalkessel, zum Theil mit Getreide bebaut, in welchem der Ort mit dem schlanken Kirchthurm sich ausbreitet.

$3^1/_8$ **Zernētz** (4608') (**Löwe; Hirsch;* Einsp. nach Samaden 8 fr.; Telegr.-Stat.) ist ein stattlicher Ort, am Einfluss des *Spöl* in den Inn. Die Kirche ist 1623 erbaut; die Thürme gehörten einst den Familien *Planta-Wildenberg* und *Mohr.*

Oestlich öffnet sich das Fuorn- oder Ofener-Thal (*Val di Forn*), durch welches ein rüstiger Wanderer mit Führer über den **Ofener-** (5553') und den **Buffalora-Pass** (6314') in 8 St. nach St. Maria (4272') im Münsterthal, von da in 3 St. auf den Stelvio (S. 391), oder in 4 St. nach Mals im Vintschgau (S. 393) gelangt. Wer von Tirol her den Weg antritt, bringe einen Führer aus *Mals* oder *Tauffers* (4020', S. 393) mit; die Führer von St. Maria pflegen hohe Forderungen zu machen. In Cierfs (5119') (S. 384) ein ganz leidliches Whs.; das Whs. zu Fuorn (5553'), wenig reinlich, ziehen die Führer vor.

Unterhalb Zernetz geht die Strasse wieder auf das l. U. des Inn, und tritt, stets am Fluss hin, in eine fichtenbewachsene enge Felsschlucht, die sich erst gegen ($1^1/_4$ St.) **Süs** (4402'), roman. *Susch* (*Krone*, reinlich, nicht eben billig; *Post*), öffnet. Den aus dem Thal aufsteigenden Hügel krönen die Trümmer einer alten Burg, angeblich röm. Ursprungs. (Reitweg über den *Flüela-Pass* nach *Tschuggen* und Fahrweg von dort nach *Davos-Dörfli* s. S. 365; Reitweg über den *Vereina-Pass* nach *Klosters* s. S. 364.)

$1^7/_8$ **Lavin** (4402') (Whs. sehr einfach), $^1/_2$ St. von Süs, ist ein ansehnlicher Ort, mit verschiedenen Zuckerbäcker-Schlösschen. *Bonorand*, der Kaffewirth im Rosenthal zu Leipzig, ist von hier. Auf dem Kirchhof der Grabstein eines Pfarrers, der mit den Worten anfängt: „*Quia ais semnâ per la grand Racolta*" (Hier ist gesät für die grosse Ernte). Auch die Planta'sche Bärentatze (S. 378) sieht man auf einigen Steinen.

Das r. U. des Inn fällt meistens steil ab und nur wenige Ortschaften sind hier angebaut, dagegen sind am l. U. auf den sonnigen breiten Bergrücken die alten angeblichen Etruskerstädte *Lavin*, *Guarda*, *Ardetz*, meist von verfallenen Thürmen und Burgen überragt und zum Theil höchst malerisch gelegen. Das ganze Thal ist eingefasst von den schnee- und eisbedeckten Höhen des *Silvretta* auf der einen, und dichtbewaldeten Vorbergen auf der andern Seite. Aus zahlreichen Seitenthälern brechen die Bergwasser hervor, den Inn zu verstärken, der tief unten im Thal oft nur hörbar, nicht sichtbar, sich sein enges Bett gegraben hat. Lavin und Ardetz sollen romanische Corruptionen von *Lavinium* und *Ardea* sein, Orte in der Nähe von Rom, von römischen Colonisten so genannt, welche für die ersten Einwohner des Engadin, 587 v. Chr. vor den Galliern hierher flüchtig, gehalten werden.

Die neue Strasse durch das Unter-Engadin, welche 1861 abwärts bis Schuls (S. 385) vollendet war, bleibt am Fuss der Gebirge, am l. U. des Inn entlang; sie berührt den hoch links auf steiler Anhöhe am alten Weg liegenden Ort *Guarda* (5079′) nicht. Bei ($1^3/_4$ St.) **Ardetz** (4525′), malerisch gelegen, die Trümmer des *Schlosses Steinsberg*, von welchem der Ort seinen gleichlautenden deutschen Namen führt.

Die alte Strasse führt von Ardetz auf weiter Strecke nördl., überschreitet hier das *Tasnathal* und erreicht ($1^1/_2$ St.) Fettan (5070′) (*Traube*), hoch an den Bergabhängen gelegen. Sie bietet namentlich auf der Strecke von Fettan bis (1 St.) Schuls (S. 385) Aussichten von grosser Schönheit auf das stattliche, in bedeutender Höhe gelegene, von einem Kranz imposanter Berge umgebene Schloss Tarasp (s. unten), wird aber nur auf Bergwägelchen befahren.

Wer *Tarasp*, den einzigen nennenswerthen Ort am r. U. des Inn, besuchen will, geht über die Innbrücke unterhalb Ardetz auf das rechte Ufer (Führer nicht nöthig, man lasse sich nur den Anfang des Weges zeigen und gehe dann immer der Telegraphenleitung nach), jenseits *Valatscha* in einer tiefen Schlucht mit Sturzbach und Mühle über die Brücke, von Ardetz über Tarasp nach Schuls 3 St. Gehens. Von dem stattlichen, jetzt dem Nationalrath von Planta in Samaden gehörigen *Schloss Tarasp* (4608′) (dahinter ö. das gleichnam. Dörfchen, das einzige deutscher Zunge im Engadin, mit Capuzinerhospiz, in welchem Erfrischungen zu haben, Tarasper Mineralwasser mit Wein und Zucker sehr wohlschmeckend) übten einst des Kaisers Vögte die letzten Herrschaftsrechte im Bündener Land. Sie wussten ihre Vogtei gegen das Vordringen des Calvinismus zu schützen; auch die Wanderlust der Engadiner ist den Taraspern fremd geblieben. Tarasp war noch bis 1815 österreichisch. Statt der aufgeputzten Häuser ausgewanderter Zuckerbäcker sieht man hier einfache schmucklose Bauernhütten; statt der Sinnsprüche an den Häusern Crucifixe und Heiligenbilder. Fast $^3/_4$ St. abwärts, auch noch auf beträchtlicher Höhe, liegt das Dorf *Vulpēra* (*Volpers*, 3925′) (gute Wirthshäuser bei Landammann *Steiner* „zur Salzquelle“; bei **Carl*; bei *Aquint*, billiger; Pension *Zanoli*). Hier verlässt man die Telegraphenleitung und steigt einen steilen Abhang in Windungen hinunter bis zu dem unmittelbar am Inn gelegenen durch seine Mineralquellen bekannten **Bad Tarasp**, wo jedoch weder Badeeinrichtungen noch Gasthäuser, so dass die Curgäste bis jetzt in Vulpera und in Schuls logirten. Ein neues Cur- und Badehaus ist jedoch gegenüber am l. U. des Inn erbaut (s. S. 385), eine neue Brücke führt hinüber, über welche man auf die neue Landstrasse des l. U. und in $^1/_2$ St. nach *Schuls* gelangt.

Von Bad Tarasp nach St. Maria im Münsterthal. Bei Vulpera mündet das **Scarl-Thal**, durch welches ein Weg von gleicher Länge wie der S. 383 genannte nach St. Maria führt, in den er auch bei *Cierfs* einmündet.

Die neue Landstrasse am l. U. des Inn überschreitet unterhalb Ardetz den aus dem schauerlich-schönen *Val Tasna* strömenden Bach vor dessen Mündung in den Inn. Den Tarasper

Heilquellen (S. 384) gegenüber ist von einer Actien-Gesellschaft auf dem linken sonnigen und flachern Ufer des Inn ein grossartiges Cur- und Badehaus errichtet (1861 im Bau) und eine direct zu den Quellen am r. U. führende Brücke erbaut, um die zahlreichen noch unbenutzten Mineralquellen auszubeuten.

4 **Schuls** (3725′), roman. *Scuol*, zerfällt in *Ober-Schuls* (*Post* bei *Wieland*, ziemlich einfach) und *Unter-Schuls* mit dem neuen sehr stattlichen *Hôtel Belvéder* (Tlgr.-St.). Die nähere Umgebung ist sehr reich an Mineralquellen (Salz-, Schwefel- und Stahlquellen, auch Dunsthöhlen oder Mofetten).

Zu Schuls endet (1861) die neugebaute Strasse. Die Strecke von Schuls bis vor Martinsbruck ist wenig anziehend. Links über dem Fahrweg in einiger Entfernung liegt **Sins** (4411′), roman. *Sent*, mit einem neuen Schul- und Rathhaus und sonstigen ansehnlichen Gebäuden. Bei der Kirche schöner Blick in's Thal, auf Tarasp u. s. w. Ein malerischer Punkt ist vor (2 St.) **Remüs** (3774′), roman. *Ramuosch*, wo eine Holzbrücke von 60′ Spannweite *(Punt Peidra)* die tiefe Schlucht des *Sinestra-Thals*, das *Wraunka-Tobel*, überbrückt. Oberhalb der Brücke die Trümmer des Schlosses *Tschanuff (Canities)*. (In dem jenseit Remüs, unfern der Ruine *Serviëzel* südl. sich öffnenden *Val d'Assa* ist etwa 2 St. aufwärts in einer an 300 Schritte tiefen Höhle eine periodische Quelle, die *Fontana chistaina*, welche nur um 9 Uhr Morgens, Mittags und gegen Abend fliesst. Vergl. S. 153 u. 248.)

Der folgende Ort ist ($1^1/_2$ St.) *Strada*. Bei (1 St.) **Martinsbruck** (3137′), roman. *Punt Martina* (Whs.), wird die Landschaft grossartig. Brücke über den Inn, Grenze zwischen der Schweiz und Tirol. Links Trümmer eines zweiten Schlosses *Serviezel*. (Der hin und wieder nicht ganz unbedenkliche Fussweg am l. U. des Inn führt von hier in $1^1/_2$ St. zu dem höchst sehenswerthen **Finstermünz-Pass*, hoch oben über dem Pass die prächtige neue (1855) Felsenstrasse von *Hoch-Finstermünz*, S. 395.) Die Strasse nach Nauders steigt am r. Ufer des Inn ziemlich steil den Berg hinan und senkt sich dann unbedeutend. Vom Sattel schöner Rückblick auf das Engadin. Zwischen Schuls u. Nauders kein auch nur erträgliches Nachtquartier.

$5^2/_8$ **Nauders** *(*Post; Mondschein)* s. S. 394. In Nauders österr. Mauth- und Pass-Revision (Passkarte genügt). Nauders ist von Martinsbruck 1 gute St. entfernt, von Nauders bis zur Finstermünz (S. 395) wieder 1 St. Eilwagen von Nauders nach Schuls (1862) 12 U. Mitt.; Einsp. $4^1/_2$ fl.

93. Von Samaden über den Bernina nach Tirano und durch's Veltlin nach Colico.

Vgl. Karte S. 373.

$11^3/_8$ St. bis Tirano, von da bis Colico 17 St. Eilwagen von Samaden vom 16. Juni an (1862 5 U. Morg.) bis Poschiavo in $7^1/_2$ St. (5 fr. 20 c.), bis Tirano in 10 St. (7 fr. 40 c.), Personen-Aufnahme 8, vier Plätze, 2 im Coupé, 2 im Inneren, kein Conducteursitz, vgl. Einl. IX (zwischen Poschiavo und Le Prese auch Omnibus, s. S. 387); von Tirano nach Sondrio

Messagerie 1mal tägl. (1862 4 U. Nachm.) in $2^3/_4$ St.; von Sondrio nach Colico (1862 $8^1/_2$ U. Ab.) in 5 St. für $5^1/_2$ fr.; von Colico nach Como $2^1/_2$ U. Nachts. Einspänner von Tirano nach Sondrio 8 fr., von Sondrio nach Morbegno eben so viel, von da nach Colico 5 fr. — Für Fusswanderer zwei sehr belohnende Tage: am 1. Tag in 9 bis 10 St. bis Poschiavo oder Le Prese, am 2. Tag in 3 oder 2 St. nach Tirano, und von da in 5 St. nach Sondrio (zu Wagen in $3^1/_2$ St.).

Der Bernina-Pass ist der wichtigste und einzig fahrbare der wenigen Pässe, welche über die Bernina-Kette (S. 379) führen, die Hauptverbindung des Engadin mit dem Veltlin, in guten Weinjahren durch Fuhrwerk sehr belebt. Die im Neubau begriffene Strasse ist auf der Südseite schon seit Jahren ganz vollendet, sowie auch auf den grössten Strecken der Nordseite (überall ganz gut fahrbar).

Von *Samaden* nach

$1^4/_8$ **Pontresina** s. S. 379, von dort bis zum *Morteratsch-Gletscher* S. 381. Hier beginnt das Steigen, über die „Platten“ (S. 381), und man erreicht von Pontresina aus in 2 St. die einsamen **Bernina-Häuser** (6320′) (Whs., Verpflegung recht gut, guter Wein, auch Nachtlager, 6 Betten).

Der Baumwuchs hört bald auf, der Weg führt in allmäliger unbedeutender Steigung, oben, 20 M. unter der Passhöhe, an drei Seen hin, den beiden kleinen, *Lago Nero*, roman. *lej nair*, und dem $^3/_4$ St. langen fischreichen *Lago Bianco*, roman. *lej alv* (6864′), die nur durch einen schmalen Damm geschieden sind, der zugleich Wasserscheide ist; der *Lago Nero* entsendet seinen Abfluss in den Inn (Schwarzes Meer), der *Lago Bianco* in die Adda (Adriat. Meer). Der L. nero hat nur Quell-, der L. bianco nur Gletscher-Wasser, daher der Unterschied der Farbe. Von Anfang November bis Mitte Juni haben diese Seen eine Eisdecke. An der S.-W.-Seite die *Vedretta di Cambrena*.

Fussweg nach Poschiavo, 1 St. kürzer und schöner als die Landstrasse, aber steinig und mühsam, beim Beginn des *Lago Nero* r., an der w. Seite des *Lago Bianco* entlang, wo r. der grosse *Cambrena-Gletscher* (überragt von dem hohen *Piz Cambrena*, 11104′), dann r. über die Anhöhe hin, wo plötzlich der prachtvolle **Palü-Gletscher* in seiner ganzen Ausdehnung nahe tritt, nur durch ein schmales Thal getrennt, von der Bernina-Strasse in $1^1/_2$ St. zu erreichen. Ueber den Weg bis zum Palü-Gletscher fliessen einige häufig sehr angeschwollene Gletscherbäche, die man zu durchschreiten hat. Von der dem Gletscher gegenüber liegenden Höhe schöner Blick auf die in tiefem engem Thal liegenden Orte Poschiavo und le Prese. Die Errichtung einer Wirthschaft am Fuss des Palü-Gletschers war schon 1859 im Plan. Nun scharf bergab durch den Wald zum Alpdörfchen *Cavaglia* (5236′), wo bei den Hirten Milch zu haben. Ueber die ebene Matte; am Ausgang dieses *„piano“* wilde Gegend. Der *Cavagliasco* stürzt in engen Felsspalten hin, eine Brücke führt hinüber, man wendet sich rechts; Blick auf Thal und See von Poschiavo; schliesslich ein langes Hinabsteigen auf steinigem Pfade nach Poschiavo.

Die Landstrasse zieht sich an der N.-O.-Seite der Seen 20 Min. bergan bis zu der durch Kreuze bezeichneten Höhe des **Bernina-Passes** (7185′), $1^1/_2$ St. vom Bernina-Wirthshaus. Der Uebergang über den Pass selbst bietet wenig (Gegend öde) und wird erst spät schneefrei; am 20. Juni 1855 musste der Verf. $1^1/_2$ St. lang (von $^1/_2$ St. s. des Bernina-Whs. bis jenseit der Gallerie) über Schneefelder gehen. Die Strasse senkt sich in Windungen 1 St. lang scharf bergab zu den Whsrn. *la Motta* (6095′) und *la Rosa* („in der Röse“), das

letztere (5821′) das bessere, 15 M. unter dem ersten; der Eilwagen von Tirano macht hier Mittag, gutes Dürrfleisch (s. S. 374) zu haben.

Bald öffnet sich nun, wo die Strasse auf die ö. Bergwand übergeht, ein schöner Ueberblick über den oberen Theil des *Puschlav*, des vom *Poschiavīno* durchströmten engen Thales, bis hinab nach Poschiāvo (vgl. die Schrift von *Leonhardi* über das Poschiavino-Thal, Leipzig bei Engelmann 1859). (Durch das *Valle di Campo*, welches 1 St. unterhalb der Röse bei einem kleinen Wasser sich ö. von unserer Strasse abzweigt, kann man in 6 St. nach *Bormio* (S. 390) an der Stelvio-Strasse gelangen.) Nähert man sich Poschiavo (von der Röse $2^1/_2$, vom Bernina-Wirthshaus $5^1/_2$ St. entfernt), so zeigt sich w. oben am Berg der Gletscher, der vom *Piz di Verona* herabsteigt.

$6^4/_8$ **Poschiāvo** (3282′), dtsch. *Puschlāv* (**Croce* bei *Dorizzi*, im Speisezimmer 10 Sibyllen-Bildnisse in Oel, von der Sibylla Tiburtina bis zur Sibylla Cumea, im Schlafzimmer alte Familienbilder, das Haus ist ein altes Adelshaus; am südl. Ende des Orts bei der Brücke zwei *Kaffehäuser; Bierbrauerei* von *Hosig*, mit Felsenkeller; *Telegraphen-Station* in der Post) ist ein stadtähnliches Dorf mit 2760 Einw. ($^1/_3$ Prot.) und manchen schönen Häusern im Ausland, besonders in Spanien, reich gewordener Zuckerbäcker, Kaffewirthe oder Kaufleute (vgl. S. 374). Mechanische Werkstätte, viel Handel, Sprache italienisch. Die Kirche wurde schon im J. 701 dem Bisthum Como vom Longobarden-König Cunibert geschenkt. Die jetzige (kath.) *Kirche* ist von 1494, der Thurm aber weit älter. Im Innern ist ausser etwa zwei angemalten Altarflügeln in Holzschnitzwerk, Heilige und Bischöfe darstellend, nichts bemerkenswerth. Am Beinhaus hinter der Kirche, welches viele alte Schädel und Knochen enthält, meldet eine Inschrift: *„Noi siamo stato in figura come voi, e voi sarete in sepultura come noi* (vgl. S. 59). *Oggi son vivo, e dimani morto"*. Am Rathhausthurm ist das Wappen des Orts angemalt.

Zu Poschiavo überschreitet die Strasse den Fluss und führt auf ebener hübscher Thalstufe über *S. Antonio* nach (1 St.) **le Prese**, an der Nordspitze des *Lago di Poschiavo*, Schwefelbad mit stattlichem, sehr schön am See gelegenem *Curhaus und Garten, Alles gut und sauber (Z. 1 bis 3, F. 1, A. m. W. 2, B. $^1/_2$, Pension mit zweimal Wein 6 fr., im Café Allg. Ztg.), Bäder durch Dampf erwärmt, 15 Wannen von gelblichem ital. Marmor, Bad 1 fr. 20 c., anmuthiger Aufenthalt, italien. Himmel. Täglich Eilwagen nach beiden Seiten, Omnibus (40 c.) nach Poschiavo, auch sonst Fuhrwerk. Das alkalische Schwefelwasser ($6^1/_2{}^0$ R.) entspringt etwa 100 Schritte vom Curhaus. Der forellenreiche See, eigentlich ein erweitertes Becken des *Poschiavino*, dessen Farbe er auch behält, ist 40 M. lang. Die Strasse führt an seinem w. Ufer entlang, an alten, 1814 zerstörten Befestigungen und einem Kreuz vorbei, zum Gedächtnisse von 3 Brüdern errichtet, die 1836 durch eine Lauine hier verunglückten. Am südl. Ende das Dörflein *Meschīno*.

Nun entschieden bergab in einem Felsthal, welches der Strasse und dem *Poschiavino* kaum Raum gestattet. Die Wasserstürze des Flusses begleiten den Wanderer bis *Madonna di Tirano* (s. unten). Im Hintergrund ein Blick in das Veltlin.

Brusio (2318′), roman. *Brüs* oder *Brüsch* (**Post* bei *Trippi*, der deutsch spricht, sauber und nicht theuer, Z. 80, F. 60 cent., auf dem obern Flur ein grosses Oelbild Friedrichs II. von Preussen), $^1/_2$ St. vom See, $2^1/_4$ St. von Poschiavo, 1 St. von Madonna di Tirāno, der letzte grössere schweizer. Ort (1036 Einw., $^1/_3$ Prot.) mit einer kathol. und einer prot. Kirche. In der letztern, der obern, zu Anfang des 17. Jahrh. erbaut, sind an den ganz schmucklosen weissen Wänden nur 2 Bibelsprüche: „*Venite a me voi tutti che siete travagliati ed aggravati, ed io v'allegerirò*". — „*Ovunche due o tre son raunati nel mio nome ivi son io nel mezzo di loro*".

Durch Nuss- und Kastanienpflanzungen weiter, immer bergab (r. der hübsche Wasserfall des *Saliento*) in $^3/_4$ St. jenseit *Campo Cologno*, wo der Weinbau beginnt, am Grenzstein „*Confine Svizzero*", gleich daneben das italien. Grenzamt bei der ehem. Veste *Piatta mala;* der Pass soll in neuester Zeit nicht mehr verlangt werden (?). Bei ($^1/_4$ St.) **Madonna di Tirano** *(*S. Michele* bei der Kirche; *Molinari)* erreicht die Strasse das bis 1797 zum Canton Graubünden gehörige *Veltlin* (amtlich *Valtellina*), das breite Thal der *Adda*, dessen Sohle der Fluss bei hohem Wasser durch sein Geröll oft dauernd beschädigt, an dessen sanften obst- und rebenreichen Bergabhängen jener milde würzige und feurige rothe Wein wächst. Die Wallfahrtskirche von Madonna di Tirano hat an der Orgel grosse schöne Holzschnitzwerke.

$3^3/_8$ **Tirano** (1413′) (*Due Torri* bei der Post, nicht allzu reinlich), Städtchen mit alten Palästen der Visconti, Pallavicini, Salis, liegt $^1/_4$ St. weiter ö., bietet aber keine Veranlassung zu einem Besuch, wenn man in Madonna di Tirano Fuhrwerk findet. So hübsch auch das Veltlin ist, eine Fahrgelegenheit (S. 385) auf der meist schnurgeraden Landstrasse ist jedenfalls vorzuziehen. Im ö. Hintergrund von Tirano der *Monte Mortirolo.*

Bei *Tresenda*, $1^1/_4$ St. unterhalb Madonna di Tirano, führt eine Brücke über die Adda zu der neuen gegenüber an der südl. Bergwand in langen Windungen aufsteigenden Strasse über den *Passo d'Aprīca* (3800′) nach *Edŏlo* und durch das *Valle Camonica* an den *Lago d'Isēo* und nach *Brescia*, vgl. *Baedeker's Ober-Italien.* Oben an der Bergwand auf der mittleren Bergstufe ist der alte Wartthurm von *Teglio*, nach dem das Thal *(Val Teglino)* den Namen hat. Vor Sondrio r. auf den Höhen die Kirchen von *Pendolasco* und *Montagna.*

6 **Sondrio** (1070′) *(Maddalena* bei *Vetali*, Z. 2, F. 1 fr.; *Corona* oder *Post)*, Hauptstadt des Veltlin, am *Malero*, einem wilden Bergwasser, welches dem Ort mehrfach gefährlich geworden ist. Feste Bauten aus Felsblöcken haben ihm ein breites tiefes Bett

gegeben. Das lange ehem. *Frauenkloster* vor dem Ort dient jetzt als Gefängniss, das ehem. landvögtliche Schloss als Caserne.

Weiter w. erhebt sich auf einem Felsenvorsprung die Kirche von *Sassella*, auf Gallerien erbaut. Rebe, Feigenbaum, Lorbeer und Granate werden von den Schneehäuptern des *Monte della Disgrazia* (11408′), der Berninagruppe (S 379) angehörig, überragt.

5 **Morbegno** (**Regina d'Inghilterra* oder *Post*, gut und nicht theuer, der alte Vater der Wirthin deutsch) ist seiner Seidenzucht wegen bekannt. Der untere Theil des Veltlin ist durch die sumpfigen Ablagerungen der *Adda* ungesund. Vor

4 **Colico** fällt unsere in die Splügen-Strasse (s. S. 407).

94. Von Tirano nach Nauders über das Stilfser Joch.

$28^1/_2$ Stunden. Messagerie *(Impresa Fojanini)* von Tirano nach Bormio 1mal tägl. (1862 8 U. Morg.) in 6 St. Mallepost von Mals (1862 Dienstag und Freitag 1 U. Nachts) über Nauders (in $3^1/_4$ St.) nach Landeck (S. 396) in $8^1/_2$ St. Ein Eilwagen befährt die eigentliche Stelvio-Strasse (von Bormio bis Mals) nicht. Ein *Vetturin* verlangt 20 bis 25 fr. täglich.

Die Strasse über das Stilfser Joch *(Stelvio)*, wohl auch *Wormser Joch* genannt, aber irrthümlich, da dieser Name nur dem Pass gebührt, der von der Cantoniera S. Maria nach S. Maria im Münsterthal führt (S. 391), die höchste fahrbare in Europa, 8662 Par. F. ü. M., von der österreich. Regierung von 1820 bis 1825 erbaut, ist durch Kühnheit der Anlage, die Schwierigkeiten ihrer Ausführung und die grossartige Natur, wohl die merkwürdigste in Europa. Die langen über die Sümpfe des Veltlin geführten Dämme, die verschiedenen Brücken, die beim Beginn der eigentlichen Stilfser Strasse von Bormio bis zum Joch reichenden zahlreichen Windungen sind höchst beachtenswerth. (Im weiteren Sinne gehört auch noch die Strecke am Comer See zu dieser Strasse, deren Felsengallerien und Strassenaufmauerungen S. 431 u. 436 gedacht ist.) Die Landschaft wechselt von den rebenreichen Gehängen des Veltlin bis zu den gewaltigen Gletschern des Monte Cristallo und Ortler. Im Frühjahr, wenn der Schnee schmilzt, zeigen sich die Verwüstungen, welche Stürme und Lauinen angerichtet haben: hölzerne Gänge sind durchbrochen, lange Strecken der Strasse fortgerissen, andere mit Felstrümmern bedeckt. Die Herstellung kostete an 17,000 fl. jährlich. Von Juni bis Anfang October ist der Uebergang ganz gefahrlos; hat aber ein starker Schneefall stattgefunden, so ist es rathsam, die Reise 24 Stunden zu vertagen. Auf der italien. Seite sind die 1859 erfolgten Beschädigungen an der Strasse und den Gallerien wieder hergestellt, auf der Tiroler Seite ist alles in Verfall, und wird das merkwürdige Strassenbauwerk bald nicht mehr als ein Saumpfad sein.

Die Strasse steigt bei Tirāno (S. 388) die Rebenhügel hinan bis zur Thalstufe von *Sernio*. Nördlich steil der *Piz Masuccio* (8677′), dessen herabgestürzte Felsmassen im J. 1807 das enge Bett der *Adda* sperrten und das bevölkerte fruchtbare Thal bis *Tovo* in einen grossen See verwandelten. Zu *Lōvera*, 1 St. oberhalb Tirano, meldet eine Inschrift an einem Hause, 18′ vom Boden: *Cadde il monte di Sernio e si ristette l'Adda impedita nel suo corso usato; fin qui montaron l'acque ed e notato tal caso 1807*. Die Verwüstungen, welche der Fluss 1855 verursachte, sind theilweise noch nicht hergestellt. Die Brücke jenseit des ansehnlichen Dorfes *Grosotto* (Albergo Pini, anscheinend nicht übel) liegt noch in Trümmern (?); *„665 metri sul livello del mare"* (= 2047′) steht auf einer Steintafel an der ersten Kirche.

4 **Bolladore** *(*Post).* Am w. Bergabhang die saubere Kirche des Orts. Das Thal wird enger, der südl. Pflanzenwuchs schwindet, im Grunde rauscht das graue Gletscherwasser der *Adda.* Fast 2 St. von Bolladore trennt der 20 Min. lange Engpass *La Serra* das Veltlin vom Wormser Gebiet, dem *„Paese freddo“.* Am Eingang r. die Trümmer eines Thalschlusses, etwas weiter Trümmer eines neueren Hauses. Den *Ponte del Diavolo* zerstörten (?) die Oesterreicher am 26. Juni 1859. Am Ausgang eine Häusergruppe *(Morignone)* in einem grünen Thalboden, hoch oben auf dem Berg die Kirche; dann eine zweite Gruppe *(S. Antonio)* mit einigen Ziegeldächern und einer Ziegelei.

Hinter dem Dorf *Ceppina* öffnet sich der weite grüne Thalboden *(Piano)* von Bormio, von hohen steilen kahlen Bergen umgeben, die theilweise mit Schnee bedeckt sind. Ausser einigen Erlen, Weiden und Fichten kein Baumwuchs. Die Strasse durchschneidet schnurgerade den Thalboden, überschreitet den schmutzigen *Frodolfo,* der unterhalb der Brücke mit der Adda zusammenfliesst, und nimmt n.ö. die Richtung nach

4 **Bormio** (3675′), deutsch *Worms. Post,* Z. $1^1/_2$, F. 1, Ab. m. W. $2^1/_2$, B. $^1/_2$ fr., Kellnerin spricht deutsch. Angenehmer ist das $^1/_2$ St. höher an der Strasse gelegene **neue Bad* (s. unten), ein sehr stattliches Gebäude auf einer Terrasse mit schönem Blick über den Thalboden von Bormio und das Gebirgsrund, nach der Zerstörung durch die Garibaldianer im J. 1859 von Grund aus neu ausgebaut und eingerichtet, 1861 in Betrieb gesetzt; oder auch das *alte Bad* (s. unten). Bormio ist Telegr.-*Stat.*

Bormio selbst *(„1223 metri“)* ist trotz seiner 7 Thürme ein verkommener Ort, 1855 durch eine Feuersbrunst heimgesucht. Alte Gemälde in der Wallfahrtskirche *S. Cristoforo.*

Südöstl. 3 St. von Bormio liegt im *Val Furva* am Frodolfobach S. Caterina (5700′), ein Bad mit etwa 50 Zimmern, Einrichtung bürgerlich, Verpflegung gut. Das Wasser, ein starker Säuerling, wird viel versendet. Von S. Caterina über den *Corno dei Tre Signori* (7382′) nach *Malè* im Val di Sole (in Tirol) ein Tagesmarsch, mit Führer, nicht gar zu beschwerlich.

Sehr lohnende Wanderung für geübte Bergsteiger, mit kund. Führer, von Bormio w. über *Pedenos, Trepalle* und *Livigno* nach *Ponte* im Engadin (S. 382).

Bei Bormio beginnen die Windungen der neuen Strasse. Das **neue Bad (Bagni nove,* 4417′) von einer schweizer. Actiengesellschaft neu hergestellt, mit einem 1861 eröffneten neuen *Curhaus (Z. 1, F. 1, B. $^1/_2$ fr.), hat im Juli und August viel Curgäste. Ende September ist es geschlossen. Es erhält sein Wasser (Salz- und Schwefelwasser, 31° R. warm) in Röhren von den Quellen, die $^1/_2$ St. höher entspringen, bei dem l. an der Strasse an dem Felsrand wie angeklebt erscheinenden s. g. *alten Bad (Bagni vecchie).* Die Brücke bei Bagni vecchie hatten die Oesterreicher am 3. Juli 1859 bei den damals hier stattfindenden Gefechten mit piemont. Alpenjägern gesprengt und gänzlich durch Feuer zerstört. Schöner Blick bei der ersten Brücke. Eine Tafel (*„1530 metri“* = 4710′) r. im Fels an der Strasse meldet, dass

diese *„via a Bormio ad Attesim* (Etsch) *per Brauglia juga“* 1820 begonnen, 1825 durch den Architecten Donegani vollendet ist.

Unmittelbar darauf beginnt der erste Felsdurchbruch, die *Galleria dei Bagni.* Links das alte Bad und tiefe schauerliche Schluchten. Prächtiger Rückblick über den Thalboden von Bormio bis Ceppina, s.w. auf den *Monte Colombano* (9313′), w. in das *Val Pedenos,* s.ö. der schneebedeckte *Gavia* (11028′) und die Eispyramide des *Piz Tresero* (11138′). Etwa 20 M. weiter stürzt links aus einer Felswand der *Brauglio,* gewöhnlich als *Quelle der Adda* bezeichnet. Folgen weiter noch verschiedene Wasserfälle.

Eine Reihe von Schutz-Gallerien gegen Schnee- und Wasserfälle, theils gemauert, theils von Holz, theils in den Fels gesprengt, führt nun die Strasse aufwärts durch die Enge, das *Wormser Loch (il Diroccamento)* genannt, an der *Cantoniera di Piatta Martina („1820 metri“),* Schutzhaus zur Aufnahme von Reisenden, und der *Cantoniera al piede di Spondalonga* (*„2105 metri“* = 6480′) vorbei, letztere 1859 von den Garibaldianern zerstört und seitdem Ruine. Daneben zwei schöne Wasserfälle des Brauglio, der oben aus einem Felsspalt hervorstürzt, weiter nochmals einige Wasserfälle.

Die Strasse, bisher in langen Linien an der Felswand sich hinziehend, steigt nun rascher in zahllosen Windungen *(giravolte),* die der Fussgänger bedeutend abschneiden kann.

Folgt *„Casino dei rottĕri di Spondalonga“ („2290 metri“),* Strassenarbeiter-Haus; dann *Cantoniera al piano del Brauglio („2400 metri“)* in einem grünen Thal. Gleich dabei die *„Abitazione del R. Cappellano“* mit der Capelle; dann die vierte oder *Cantoniera al giogo di S. Maria* (*„2538 metri“* = 7813′).

4 **S. Maria** (*Whs.), italienisches Mauthamt, in einem öden Bergkessel, in welchem nur Disteln und etwas dürftiges Gras wachsen, ringsum kahle Bergzacken. Ein Vetturin gebraucht von Bormio bis hier 4$^1/_2$ St. (abwärts kaum 2), der Fussgänger wird bergan den Weg fast in derselben Zeit zurücklegen. Von S. Maria bis Prad (S. 393) 6$^3/_4$ St. Gehens.

Ein ziemlich steiler Saumpfad, früher die einzige Verbindung zwischen dem Vintschgau und Veltlin (Etsch- und Adda-Thal), führt bei der Cantoniera S. Maria l. von der Stelvio-Strasse ab, über das **Wormser Joch** (7733′), auch *Umbrail-Pass* genannt, bergab in 3 St. (bergan 4$^1/_2$ St.) durch das *Muranza-Thal* nach dem schweiz. Dorf *S. Maria* im Münsterthal (4272′, S. 383), und weiter über *Taufers* in 4 St. nach *Mals* (S. 393) im Etschthal, eine sehr belohnende Wanderung.

Die Cantoniera S. Maria liegt 849′ (1 kl. St. Gehens) unter der Höhe des Stelvio-Passes. Die Strasse gewährt auf kurzer Strecke links Aussichten in das Münsterthal. Das Grün schwindet nach und nach, nur dürftiges Moos rankt noch auf den Felsplatten fort. Zur Rechten wölben sich unmittelbar neben der Strasse die gewaltigen glänzenden Eismassen des *Monte Cristallo* (13545′). Ganz schneefrei ist die Strasse hier nur im Hochsommer in warmen Jahren, im Juli noch 6 bis 8′ Schnee zu beiden Seiten; an den Dächern der Gallerien häufig noch lange Eiszapfen.

Auf dem **Stilfser Joch** *(Passo di Stelvio)* steht ein Arbeiterhaus; r. am Fels bezeichnet eine Grenzsäule die Grenze zwischen der Lombardei und Tirol, zwischen Italien und Deutschland *(„Confine, territorio Lombardo, territorio Tirolese; metri 2814“)*. Diese 2814 Meter betragen 8901 Wiener Fuss oder 8662 Par. F. (Bernina 7185, Julier 7040, Bernardino 6584, Splügen 6517, St. Gotthard 6507, Mont-Cenis 6354, Simplon 6218, Maloja 5593, Brenner 4257, Semmering, Landstr. 3055, Eisenb. 2715 Par. F.) — 10 Min. n. ist die Grenze der Schweiz (Graubünden); also auch in dieser Hinsicht ein merkwürdiger Punkt.

Ein Fusspfad führt neben dem Arbeiterhaus l. über Glimmerschiefer in 20 Min. auf eine Felskuppe, die eine fast unbegrenzte *Rundsicht gewährt. Höchst überraschend ist die Aussicht auf den **Ortler** (12020′), dessen Schnee-Dom ganz nahe zu liegen scheint, lange für den höchsten Berg Deutschlands gehalten, bis neuere Messungen (Schlagintweit) ihm die zweite Stelle angewiesen haben (Grossglockner 12158′), zuletzt am 24. Aug. 1857 von einem Hrn. v. Ruthner aus Wien mit dem Wirth Ant. Karner von Prad bestiegen, von zahlreichen kleinen Schnee- und Eisfirsten umgeben, s.ö. von der hoch aufragenden *Königswand* (*Monte Zebru*, 11916′). Weiter s.ö. der *Zufallspitz*. Näher die breite Eismasse des *Monte Cristallo* und die Schluchten der Stelvio-Strasse; s. fern die drei Schneespitzen des *Corno dei Tre Signori*; n.w. die Engadiner Gebirge; n.ö. der schneebedeckte *Weisskogl* und die Oetzthaler Berge. Der kahle rothe *Monte Pressura* im Vordergrund (die Aussicht von ihm, 1 St. von der Felskuppe entfernt, auf der wir stehen, noch ausgedehnter) verhindert den Blick in das Münsterthal.

In zahlreichen Windungen durch jetzt zerfallende hölzerne Gallerien senkt sich die Strasse an der Talkschieferwand abwärts. Schon oben sieht man das ehem. Posthaus

3 **Franzenshöhe** (6903′) liegen, 1848 von ital. Freischärlern zerstört, dann theilweise wieder hergestellt, wird jetzt als Schaafstall benutzt. Der gewaltige *Mondatsch* oder *Madatsch-Ferner*, vom Ortler ausgehend, senkt an dessen Westseite seine Eismassen viele 100′ tief in den Grund. Bei der 1848 ganz zerstörten *Cantoniera al Bosco* ist man ihm ganz nahe. Der *Madatsch-Spitz* ist ein schwarzer Felsstock, welcher aus der Eismasse emporstarrt. Tiefer kommen die zwei *Trafoi-Ferner* vom Ortler herab. Im n. Hintergrund die breite Schnee-Pyramide des *Weisskogl*, die höchste Spitze der Oetzthaler Eisberge. Tief unten das Dörfchen

1½ **Trafoi** *(*Post)*, *„1690 metri“* oder 5200′, aus einem halben Dutzend Häuser bestehend. (Einsp. nach *Prad* 2 fl. 50 kr.)

Es hat seinen Namen *(tres fontes)* von den ***Heil. drei Brunnen**, die tief im Thal am eigentlichen Fuss des Ortler entspringen. Ein Spaziergang dahin (¾ St.) ist höchst lohnend, ohne Führer, stets in gleicher Höhe über Wiesen und durch Wald, zuletzt Moräne. Am Ende des Thals stehen unter einer Bedachung drei Bildsäulen, Christus, Maria und Johannes, aus deren Brust das sehr kalte „heilige Wasser“ sich ergiesst. Nebenan eine Capelle und ein Wohnhaus, in welchem zur Zeit der Wallfahrten gewirthet wird. Gegenüber fast senkrecht der Mondatsch, aus dessen schwarzer Kalkfelswand hoch oben zwei Wasserströme in Fällen herabstürzen. Zur Seite l. die weisse schneeige Königswand (s. oben) mit den blauen Eismassen des Trafoier Ferners. Die ganze Umgebung, der schwarze Mondatsch, die weisse Königswand, der blaue Ferner, und unten das kleine stille Gotteshaus in grünen Fichten machen einen wunderbaren Eindruck, grossartig wie wenig Stellen in den Alpen.

Die Strasse, von hier wieder von der österr. Regierung unterhalten, folgt dem *Trafoi-Bach.* Bei *Gomagoi* (Whs.), österr. Pass- und Mauthamt, wo 1860 eine grossartige „Defensiv-Caserne“ aufgeführt worden, öffnet sich ö. das wilde *Suldenthal*, mehr als 3 St. lang, mit einem grossen Gletscher, dem *Sulden-Ferner*, von der Stilfser Strasse nicht sichtbar, der im J. 1817 in seinem Grundstock barst und rasch in dieses Thal vorrückte, seitdem aber sich wieder zurückzog, seine Schuttwälle zurücklassend.

In dem engen Thal haben Strasse und Fluss kaum Raum. Der letztere bildet an manchen Stellen hübsche Fälle. Auf der Höhe l. das Dorf *Stilfs*, ital. *Stelvio*, von welchem die Strasse den Namen hat, ohne dass sie dasselbe berührt; die Häuser hangen wie Schwalbennester an den Felsen. Vor Prad öffnet sich der enge sandige Felsweg und tritt in das weite Etsch-Thal.

3 **Prad** (2992′) (Ross, leidlich), *Bivio di Prad* oder *Brad*, 400′ höher als Bolladore (S. 390), am Fuss der Stilfser Strasse, welche nun die breite Thalsohle der *Etsch* durchschneidet und über Sumpf und Fluss auf einer langen Brücke (2841′ ü. M.), der Grenze zwischen dem Ober- und Unter-Vintschgau, *Spondinig* (2679′) erreicht (1 St. Gehens von Prad), an der Post-Strasse von Bozen und Meran nach Landeck und Innsbruck.

Fussgänger können den schattenlosen ermüdenden Weg durch das breite Etschthal von Prad nach Spondinig vermeiden, wenn sie am r. U. der Etsch, gleich am Gebirge hin von Prad über *Agums* und *Lichtenberg* (s. unten) nach *Glurns* (3062′), befestigtes Städtchen mit alter Kirche, und Mals (s. unten) in 2½ St. wandern. Wer überhaupt nur den Pass und seine Naturwunder sehen will, dem mögen folgende Angaben dienen: Entfernungen zu Fuss von Prad nach Trafoi 3 (Heiligwasser hin und zurück 1½ St.), Franzenshöhe 2, Ferdinandshöhe (Joch) 2, S. Maria ½, Wormser Bad 2½ St. Zurück nach S. Maria 4 St., von hier über das Wormser Joch nach S. Maria im Münsterthal (S. 383) 3 St., Münster ¾, Taufers ¾, Mals 1½ St. Führer überall unnöthig. In Trafoi, S. Maria, Wormser Bad gut übernachten. Auf der Tiroler Seite schönste Landschaften, auf der italienischen merkwürdigster Strassenbau.

Mit Postpferden (anderes Fuhrwerk ist hier selten) von Prad bis Trafoi 1½, S. Maria 3, Wormser neues Bad 2, vom Wormser Bad bergan zurück nach S. Maria 4, Jochhöhe 1, Prad 4 St. Fahrens.

Die Strasse nach Nauders führt nun, am Fuss der Gebirge, von der Etsch entfernt, durch den oberen *Vintschgau*, so genannt von den früheren Bewohnern, den Venoneten. Links, jenseits der Etsch das stattliche halb verfallene Schloss *Lichtenberg*, Eigenthum des Grafen Khuen (in demselben wurde 1859 ein altes Freskobild entdeckt, welches sich auf mittelalterliche Dichtungen bezieht); rechts an der Strasse, vor *Schluderns*, die dem Grafen Trapp gehörige *Churburg*, in welcher eine werthvolle mittelalterliche Waffensammlung, nicht immer zugänglich. Links liegt *Glurns* (s. oben), in dessen Nähe der *Rambach* in die Etsch mündet, welcher aus dem im obern (romanischen) Theil zu Graubünden gehörenden Münsterthal (vgl. S. 383) kommt. An der Strasse *Tartsch.* Vor Mals der uralte Thurm der *Fröhlichsburg.*

3 **Mals** (3147′) (**Post* oder *Adler; Hirsch; Gans*), Markt-

flecken röm. Ursprungs. In der Pfarrkirche ein gutes Bild von Knoller, ein sterbender Joseph. Bei der Ausfahrt eine Brunnensäule, ein Christusbild, in der Seite eine das Wasser spendende Röhre.

Jenseits der Etsch am Gebirge l. die vielfensterige Benedictiner-Abtei *Marienberg.* Beda Weber († 1858) war Ordensglied derselben. Folgt l. *Burgeis,* Dorf mit rothem Kirchthurm und dem Schloss *Fürstenburg,* jetzt von etwa 30 armen Familien bewohnt, die bei den Verheerungen der Etsch (16. bis 18. Juni 1855), wodurch auch ein Theil der Strasse zerstört wurde, Habe und Obdach verloren. Die Strasse steigt und erreicht das östl. Ufer des von der Etsch durchflossenen fischreichen *Heider-See's.* Schöner Blick rückwärts, im Hintergrund der Ortler. Die Orte Mals, Glurns, Tartsch liegen so nahe zusammen, dass sie, von der Höhe überblickt, fast eine einzige Stadt zu sein scheinen. Zwischen dem Heider-See und dem weiter aufwärts folgenden *Mitter-See* liegt

2½ *St. Valentin auf der Heide* (4337′) (*Post), früher Hospiz für die aus den Schweizer Kriegen bekannte rauhe felsige *Malser Heide,* wo im J. 1499 8000 Graubündner eine doppelte Anzahl Truppen des Kaisers Maximilian besiegten.

Die Strasse führt am ö. Ufer des Mitter-See's vorbei nach *Graun,* Ort an der Mündung des *Lang-Tauferer Thals,* in dessen Hintergrund grosse Gletscher. Links der trübe *Reschen-See,* dessen Ausfluss eine der Quellen der Etsch bildet. Prächtiger *Rückblick auf die Schnee- und Eisfelder der Ortlerkette, welche den ganzen Hintergrund schliessen, links die *Suldener* und *Laaser Ferner,* davor der *Tschengelser Hochspitz,* weiter im Hintergrund die Eismassen des *Zufall (Cevedale),* des *Ende der Welt,* dann die hohe Pyramide des *Monte Zebru* (*Königsspitz,* 11916′), zuletzt rechts die Alles überragende *Ortlerspitz* (12020′) selbst. Diese Aussicht ist besonders grossartig und überraschend, wenn man in der umgekehrten Richtung, von Nauders her, kommt. Bald jenseits des am n. Ende des See's gelegenen Dorfes *Reschen* (4291′) (*Stern) erreicht die Strasse die Höhe des Sattels der *Reschen-Scheideck* (4431′), Wasserscheide zwischen dem Adriatischen und dem Schwarzen Meer; dann senkt sie sich allmälig, dem Lauf des *Stillen Bachs* folgend nach

3½ **Nauders** (4164′) (**Post* gut, nicht theuer; *Mondschein);* in dem alten Schloss *Naudersberg* das Landgericht. — Wer Zeit hat, möge nicht versäumen, die *Aussicht aufzusuchen, welche sich auf dem Kamm, l. vom Weg nach Martinsbruck (S. 385), ½ St. w. von Nauders, darbietet, auf einen Theil des grünen belebten schweiz. Innthals (Engadin), zu beiden Seiten von einer langen Kette schneebedeckter Berggipfel eingeschlossen.

Mallepost nach *Bozen* (1861 Dienstag und Freitag 5 U. 50 M. Ab.) in 13¾ St., vgl. *Baedeker's Deutschland I.* oder *B. Oesterreich* oder *B. Südbayern etc.*

95. Von Nauders nach Feldkirch über Landeck und den Arlberg. Finstermünz.

$27^1/_2$ Stund. Mallepost von Nauders nach Landeck (1862 Dienst., Mittw., Freit. u. Sonnab. 5 U. 10 M. fr.) in 6 St., von Landeck nach Feldkirch tägl. (1862 $2^3/_4$ U. Nachm.) in $11^1/_2$ St. Stellwagen zwischen Nauders u. Landeck tägl., ebenso tägl. Post-Stellwagen zwischen Landeck u. Feldkirch (auf dem Hinweg in St. Anton, auf dem Herweg in Landeck übernachtend).

Die neue Strasse durch den *Finstermünz-Pass*, eine der grossartigsten kühnsten *Strassenbauten neuerer Zeit, 1855 vollendet, bleibt hoch oben am Gebirge östl., zum Theil in die senkrechten Belemniten-Schiefer-Felswände eingesprengt (3 Tunnel, 2 Lauinen-Schutzgallerien), nicht minder beachtenswerth durch die schönen Aussichten in das enge Innthal. (Ueber den schmalen Bergrücken westl. von Nauders, welcher das Thal des *Stillen Bachs* (S. 394) vom Innthal trennt, zieht sich die Strasse in's Engadin, S. 385.)

Am Eingang des Passes sind seit 1840 kleine Befestigungen angelegt, mit ein- und ausspringenden Winkeln und bedeckten Montalembert'schen Thürmen. Weiter ein hübscher Wasserfall. Der Glanzpunkt der ganzen Strasse ist zu ***Hoch-Finstermünz**, einigen zierlichen Häusern, darunter ein *Gasthaus (Wirth, Jäger und Hund an die Wand gemalt, auf einem Felskegel an der Strasse auch eine gemalte Gemse). Tief unten die alte *Finstermünz* (3093′) mit dem Thurm und der Brücke über den *Inn*, prächtiger Blick auf diese, auf den engen Schlund, durch den der Inn aus dem Engadin hervorströmt, im Hintergrund die Engadiner Berge (vgl. S. 385). Von der alten Strasse gesehen, tritt die Grossartigkeit der neuen besonders hervor, mit ihren zahlreichen von Fels zu Fels gesprengten Brücken und Bogen.

Die neue Strasse senkt sich am r. Ufer allmälig abwärts und überschreitet auf einer zierlichen Stein- und Holzbrücke den Inn, eine Strecke vor

3 *Pfunds* (*Traube), aus zwei Häusergruppen bestehend, durch den Inn getrennt; die auf dem r. U. mit der Pfarrkirche *„das Dorf“* genannt, die auf dem l. U., durch welche die Strasse führt, *„die Stuben“*. Oestlich zeigen sich in weiter Ferne Spitzen der Oetzthal-Gebirge. Eine schöne Brücke führt vor *Tösens* wieder auf das rechte Ufer des Inn.

3 **Ried** (2700′) *(*Post; Adler)*, stattliches Dorf mit dem Schloss *Siegmundsried*, Sitz des Bezirksgerichts. Das Capuzinerkloster an der Südseite wurde im 17. Jahrh. gegen die aus der Schweiz vordringende Reformation errichtet. *Prutz* (Rose), wo die Strasse wieder auf das linke Ufer tritt, liegt in sumpfiger Ebene am Eingang des *Kaunserthals*, in welchem der vielbesuchte Wallfahrtsort *Kaltenbrunn*.

Ueber Prutz l. auf steiler Felswand am l. U. die Trümmer des Schlosses *Laudegg*, in der Nähe oben Dorf *Ladis*, 1 St. von Prutz, Schwefelbad (mässige Preise); $^1/_2$ St. höher *Obladis*, stattliches Gebäude in waldiger Umgebung, berühmter Sauerbrunnen und Bad, das besteingerichtete Tirols in schönster Lage. Actien-

Unternehmen, leider zu Wagen nicht zugänglich. Bei den Felsen an der Strasse hat der Säuerling einen Abfluss, von dem bei der Vorüberfahrt Knaben einen Trunk in Gläsern anbieten.

Die nächste Brücke, welche die Strasse auf das r. U. des Flusses führt, ist die *Pontlatzer Brücke*, 2 St. vor Landeck.

Die Pontlatzer Brücke wurde den in Tirol eingedrungenen Bayern zu verschiedenen Zeiten verderblich. Der Tiroler Landsturm vernichtete 1703 hier das Bayr. Heer, welches durch den Vintschgau nach Südtirol vordringen sollte, so gründlich, dass kaum einzelne Flüchtlinge dem Kurf. Max Emanuel die Botschaft nach Innsbruck bringen konnten. Nicht besser ging es am 8. und 9. Aug. 1809 den 1200 Bayern, die in gleicher Absicht eingerückt waren. Die Prutzer Brücke (S. 395) war von den Tirolern abgetragen, die Pontlatzer dagegen wurde von den Bayern hartnäckig vertheidigt. Die Sturmglocke ertönte aus jeder Kirche und Bergcapelle. Von allen Seiten eilte der Landsturm herbei. Felsen und Baumstämme wurden von den Bergen auf den Feind gewälzt, während das sichere Stutzenfeuer die Reihen mehr und mehr lichtete. „Ein Regen von Kugeln", sagt der amtliche Bericht in der *Allgemeinen Zeitung* vom 29. Sept. *1809*, „fiel auf die Brücke, und Felsen von 6 bis 8' Durchmesser rollten in den Eingang: die Dragoner, die hinter ihnen fahrenden Kanonen und das 2. Bataillon des 10. Lin.-Reg., welches den Rückzug decken sollte, konnten nicht mehr über die Brücke kommen; die Steinmassen zertrümmerten die Kanonen, die Munitions- und andern Wagen, und stürzten Mann und Pferd von der Strasse in den unten fliessenden Inn. Bald war der Engpass mit Felsentrümmern, Bäumen, todten und verwundeten Soldaten und Pferden bedeckt."

Ueber *Flies*, Schloss *Bideneck*, dem H. v. Bach gehörig. Etwas weiter, am l. U., ein Wasserfall des *Urgbachs*. Der Inn dringt durch eine enge Schlucht und bildet mehrere Stromschnellen.

3 **Landeck** (2486') (**Schwarzer Adler*; **Post*; **Goldner Adler*), an beiden Seiten des Inn, Knotenpunkt der Arlberg-, Unterinnthal- und Vintschgau-Strassen, ansehnliches Dorf, von der alten *Feste Landeck*, jetzt armen Familien als Wohnung dienend, überragt. (Von Landeck nach *Innsbruck* (1861) 6 U. Morg. Messagerie (in 10 St.), 11 U. Vormittags Malleposte (in $9^1/_4$ St.), vgl. *Baedeker's Deutschland I.* oder *B. Oesterreich*, oder *B. Südbayern etc.*)

Eine schöne hölzerne Bogenbrücke von 110' Spannweite bringt bei Landeck die Strasse nach dem Arlberg über den Inn, welchen diese nun verlässt, sich westlich wendet und bald darauf auch die *Sanna* überschreitet, die unterhalb der Innbrücke in den Inn mündet. Die Sanna wird gebildet durch den Zusammenfluss der $1^1/_2$ St. weiter aufwärts aus dem *Paznauner Thal* hervorströmenden *Trisanna* und der *Rosanna*, die aus dem *Stanzer Thal* kommt, in welchem unsere Strasse sich nun nach dem Arlberg aufwärts zieht. Vorher an der Strasse das nach einem Brand neu aufgebaute *Pians* (*Böll, bei der Kirche), in schöner Lage. An der Mündung des Paznauner Thals auf einem einzelnen Felsen das verfallene Schloss *Wiesberg*, bei den Windungen der Strasse mehrfach sehr malerisch sich zeigend. Ueberhaupt ist die ganze Strecke von Landeck an eine Folge hübscher Landschaften, besonders auch bei dem etwas weiter an der Strasse gelegenen *Strengen*. Die Rosanna stürzt in dem engen Thal mit starkem Gefäll über die Felsen und bildet mehrfache Wasserfälle. Die Strasse,

auf der östlichen Seite des Arlbergs steiler als auf der westlichen, steigt in vielen Windungen dem Laufe des Flusses entgegen.

3 **Flirsch** (3552′) *(*Post)*. Von Flirsch bis zum Arlberg einförmiges Hochalpenthal. Merkwürdig ist bei *Schnan* (3755′) die *Klamm*, ein Engpass, 360′ l., 30′ br., zwischen 500′ h. Felsen, oben fast geschlossen, aus welchem der *Schnanerbach* hervorstürzt. Fusswanderer mögen nicht versäumen, hinan zu steigen und durch den Schlund bis zum Tobel vorzudringen, einem trichterförmigen Alpenthal, kaum $^1/_2$ St. von Schnan.

$2^1/_2$ **St. Anton** (4189′) *(*Post)*, Dörfchen am ö. Abhang des Arlbergs, Nachtstation für den Abends von Landeck nach Feldkirch abfahrenden Post-Stellwagen. Das Hospiz *St. Christoph*, Kirche und Wirthshaus, liegt 10 Min. unter der Jochhöhe (5388′) des **Arl-** oder **Adlerberg's**, der Wasserscheide zwischen Rhein und Donau. Etwas weiter die durch Pfähle bezeichnete Grenze zwischen Tirol und Vorarlberg. Die Strasse senkt sich in zahlreichen Windungen nach

$2^1/_2$ **Stuben** (4348′) *(Post)*, ärmliches Dorf am w. Fuss des Arlbergs, am oberen Ende des vom *Alfensbach* durchströmten *Kloster-Thals*, in welchem die Strasse nun abwärts zieht. (*Bregenzer Wald* und *Schrecken* s. S. 333.)

Eine halbe St. hinter Stuben ein Wasserfall, ein zweiter ansehnlicher (*Klösterle* und *Wald*, Zwischenorte) zwischen

$2^1/_2$ **Dalaas** (2572′) *(*Post)* und *Bratz* (l.). Bei dem ehem. Nonnenkloster *St. Peter*, jetzt Spital, erreicht die Strasse die aus dem Montafuner Thal (s. unten) hervorströmende *Ill* und gleich darauf

3 **Bludenz** (1649′) *(*Post; Kreuz)*, im Grund links das Gassner'sche Fabrikgebäude. Die Landschaft ist sehr malerisch.

Das von der Ill durchströmte schöne grüne **Montafuner Thal** ist sehr bevölkert, die zahllosen Kirschbäume liefern ein berühmtes Kirschwasser. Hauptort ist Schruns (1956′) *(*Taube; Löwe)*, 4 St. von Bludenz. Mehrere Pässe *(Schlappiner-, St. Antönier-Joch, Drusen-, Schweizer-Thor)* mit schönster Aussicht führen aus dem Montafuner Thal in's Prättigäu (S. 362). Von Bludenz fahren kleine Postwagen Morgens nach Schruns, Abends zurück.

Der höchste Berg der Rätikon-Kette (S. 362), die **Scesaplana** (9136′, *scesa*, Sitz, *plana*, flach), deren abgestumpften kegelförmigen, aus dem Schneefeld kahl aufsteigenden Gipfel die Montafuner *Sennkopf*, *Schilan*, auch *Brandner-Ferner* nennen, wird gewöhnlich von Bludenz aus erstiegen (nur für kniestarke schwindelfreie Wanderer, Brunnenmeister *Neyer* ein guter Führer), über Brand, wo ebenfalls Führer zu haben, an der alpenrosenreichen Ostseite des schönen Lüner See's entlang, an der Südseite desselben eine Sennhütte (4680′) zum Uebernachten, von Bludenz bis hier etwa 4 St. Dann noch 4 St. Steigens, 3 St. über Steingeröll, $^1/_4$ St. Klimmen, $^1/_2$ St. Fortwandern auf dem obersten Gebirgskamm, dabei 10 Min. über die obersten Ausläufer des s.w. Gletschers. Man kann auch den Hinweg über Vandans, Dorf im Montafuner Thal, und durch das Rells-Thal zum Lüner See machen und über Brand nach Bludenz zurückkehren. Die Besteigung von der Prättigäuer Seite, von Seewis her, ist nur mit ganz kundigem Führer möglich. Die Aussicht umfasst ganz Schwaben bis Ulm, den Züricher- und Wallen-See, die Appenzeller Berge, die Berner und Tiroler Gebirge bis zum Gross-Glockner, und das ganze Rheinthal.

Weiter füllt an einzelnen Stellen das steinige Flussbett die

ganze Thalsohle. Bei der kühnen Brücke verengt sich das Thal. Die Ill hat bei Feldkirch eine hohe feste Kalkfelswand durchbrochen, bevor sie in das weite Rheinthal (S. 332) sich ergiesst.

5 **Feldkirch** (1435′) s. S. 332. — Eilwagen über den Rhein nach Eisenbahnstation *Haag* (S. 323) in $1^1/_4$ St. (1862 3 U. 20 M. Nachm.), nach Station *Oberried* (S. 323) in $1^1/_4$ St. ($5^1/_4$ U. Morg.); nach *Bregenz* s. S. 331.

96. Von Chur nach Splügen. Via mala.

10 St. Eilwagen 2mal tägl. (1862 $10^1/_2$ U. Morg. und $11^1/_4$ U. Nachts) nach Splügen (9 fr. 80 c.) in 7, von da nach Chiavenna ebenfalls 2mal tägl. in 6 St.; 3 Coupéplätze, 6 im Inneren, 1 Conducteursitz und 1 Bockplatz (vgl. Einl. IX). Anschluss an den Frühzug von St. Gallen und Rorschach s. S. 322. Von Splügen gehen Reisende über den Bernardino mit einem anderen Wagen ebenfalls gleich weiter (S. 409). Wer rechten Genuss von der Reise haben will, sorge für einen Platz, der freie Aussicht gestattet, oder fahre nur bis Thusis und gehe von hier bis Andeer in $2^1/_2$ St. zu Fuss, oder noch 3 St. weiter bis Splügen. Bei Staub und Hitze ist die Fusswanderung von Chur bis (2 St.) Reichenau zu widerrathen; von Reichenau bis ($3^3/_4$ St.) Thusis hingegen lohnender, weil reich an schönen Landschaftsbildern.

Gleich ausserhalb Chur r. die 1840 erb. *Caserne* mit dem Exerzierplatz und eine landw. Erziehungsanstalt für arme Knaben *(Hosang'sche Stiftung)*. Bis Reichenau wenig Landschaftliches. Jenseit des Rheins, über welchen hier eine neue Brücke führt, am Fuss des *Calanda* (S. 324), liegt das Dorf *Felsberg*, mit gleichem Schicksal wie Goldau (S. 68) bedroht. Ein Theil der Felswand ist im J. 1850 hinabgestürzt, einige 100 Schritte unterhalb der am meisten gefährdeten Stelle ist ein Theil der Häuser wieder aufgebaut. Die Strasse führt durch das stattliche (kathol. roman.) Dorf **Ems** (1764′), unweit der Trümmer der alten Burg *Hohenems*. Die Capelle auf dem Hügel hat ein Marienbild, welches der Rhein aus dem Oberland hierher gebracht und hier gelandet haben soll. Die verschiedenen Hügel hier und um Reichenau halten Einige für angeschwemmtes oder vom Wasser „ausgespartes“ Erdreich (vgl. S. 292). (Ein Fussweg führt oberhalb Ems l. von der Strasse in den Wald und weiter am r. U. des Rheins nach Thusis, 1 St. näher als die staubige Landstrasse, wegen des Gerölls aber unbequem und bei höherm Wasser auch ungangbar.) Vor Reichenau über die gedeckte dunkle einbogige Rheinbrücke, 237′ lang, 80′ über dem Wasserspiegel.

2 **Reichenau** (1804′) (***Adler*, Z. 1, F. 1 fr., ein altes Kloster, alle Stockwerke gewölbt), Häusergruppe deutscher Zunge, zum Schloss gehörig, an der Vereinigung des *Vorder-* und *Hinter-Rheins*, die am besten von einem Vorsprung im *v. Planta*'schen Garten neben dem Adler zu beobachten ist. In dem Kampf um die Herrschaft wird der wasserreiche Vorder- (Oberländer-) Rhein von dem vom Bernardino kommenden, wildfluthenden Hinter- (Domleschger-) Rhein scharf zurückgedrängt. Westlich ragt das schneebedeckte *Brigelser Horn* über die Oberländer Gebirge hervor. In

dem stets offenen Garten hübsche Anlagen, ein gut gepflegtes Gewächshaus, daneben die Gärtnerwohnung mit einem Spruch aus dem Prättigäu (S. 362): *„Diess myn Huss, und myn Vaterland b'halt's o Gott! in dyner trüven Hand“*.

Das Schloss, dem Eingang des Gartens gegenüber, haben die Bischöfe von Chur erbaut und ihm zu Ehren des Abtes von *Reichenau* (im Bodensee, S. 31) diesen Namen beigelegt. Es ist seit 1819 Eigenthum des Hrn. Obersten *von Planta* (vgl. S. 378), gegenwärtig von seinem Sohn Hrn. Hauptmann Dr. *A. von Planta* bewohnt, der hier chemische Laboratorien eingerichtet hat.

Zu Ende des vor. Jahrh. war in diesem Schloss eine berühmte, von dem (bündner) Alt-Bundespräsidenten Hrn. *J. B. v. Tscharner* († 1835) gegründete Erziehungs-Anstalt. An das Schlossthor klopfte im October 1793 ein junger Mann, Einlass begehrend und um eine Anstellung als Lehrer der franz. Sprache und Mathematik sich bewerbend, die ihm auch auf einen Empfehlungsbrief zu Theil ward. Sein Name war angeblich Chabos. Es war der vor den republican. Heeren aus Bremgarten flüchtige Herzog v. Chartres, der spätere König Louis Philipp. Hier erfuhr er, dass seines Vaters Haupt unter der Guillotine gefallen und seine Mutter nach Madagascar verbannt war. Im Juni 1794 verliess er das Haus wieder, da sich auch in Graubünden allerlei polit. Bewegungen kund gaben. Zu allen Zeiten aber hat Louis Philipp dem gastlichen Hause ein dankbares Andenken bewahrt, und die Herren von Planta haben nicht minder das Andenken an den unglücklichen Flüchtling zu ehren gesucht, indem sie das von *„Mons. Chabos“* einst bewohnte Zimmer mit Erinnerungen an seinen ehemal. Aufenthalt ausschmückten. Eine Marmortafel mit goldener Inschrift meldet: *„Louis Philippe duc d'Orléans refugié en ces lieux d'Octobre 1793 à Juin 1794 y cultivait les sciences“*. Bei Uebersendung der beiden schönen *Bildnisse Louis Philipps von *Winterhalter*, das eine als Mr. Chabos, das andere als König, schrieb Graf Montalivet, der General-Intendant der Civilliste, dass der König *„qui n'a jamais oublié l'accueil qu'il reçut en 1793 au collége de Reichenau“* sie dem Hrn. v. Planta überreiche, als *„témoignage de la haute bien-veillance du Roi pour le collége de Reichenau, et pour un pays où il a trouvé dans des temps difficiles un accueil si hospitalier“*. Die lithogr. Bildnisse der beiden jungen Prinzen hat die Herzogin von Orleans ebenfalls *„en souvenir du bon accueil“* geschenkt, welche diese im Hause des Hrn. v. Planta gefunden. Die Stahlfeder, welche der König *„pendant les derniers temps de sa vie“* gebraucht, hat die Königin aus Claremont am 31. Dec. 1850 hierher gesandt. Sie selbst war am 31. Mai 1854 hier und hat sich in das hier offen liegende Fremdenbuch eingeschrieben: *„Marie Amélie, veuve du Professeur Chabos dont c'est un des plus beaux titres“*. Das Fremdenbuch enthält auch sonst bemerkenswerthe Namen. — In dem angrenzenden Zimmer allerlei Reise-Erinnerungen des Hrn. Hauptmann von Planta, ethnographische Gegenstände, Mineralien u. dgl.

Eine zweite ebenfalls gedeckte ältere *Holzbrücke* (Bock-Passagiere müssen sich tief bücken) führt oberhalb Reichenau über den *Vorder-Rhein*, unmittelbar vor seiner Vereinigung mit dem Hinter-Rhein. In der Nähe ist ein grosses *Sägewerk*, dabei mehrere Cylinder-Sägen. (Poststrasse nach Disĕntis s. S. 354, Pfad über die Kunkelsalp nach Bad Pfäffers S. 328.)

Das obstreiche Thal, dessen Ostseite Domleschg, roman. Domgiasca oder Tomiliasca *(vallis domestica)*, die Westseite Heinzenberg, roman. Montagna genannt wird, und durch welches die Strasse bis Thusis auf dem l. Ufer des Hinter-Rheins führt, ist $2^1/_2$ St. lang und fast 1 St breit. Das steinige sandige Bett des Hinter-Rheins nimmt fast die ganze Thalsohle ein, der schwarzgraue Fluss füllt es bei höherm Wasser ganz aus. Die beiden Bergabhänge sind ausgezeichnet durch ihre Fruchtbarkeit, durch

liebliche Gegenden, und merkwürdig wegen der zahlreichen Burgen, meist in Trümmern, welche am r. U. fast von jedem Hügel und Felsvorsprung in das Thal hinab schauen. Nicht minder bemerkenswerth ist die Mischung der Sprache und des Glaubens-Bekenntnisses in dieser Gegend. Zu *Chur* herrscht deutsche Sprache und reformirtes Bekenntniss vor, *Ems* ist roman. und kathol., *Reichenau* deutsch und reform., *Bonaduz*, nur durch den Vorder-Rhein getrennt, *Rhäzüns* und *Katzis* roman. und kathol., der *Heinzenberg* reform. und zum Theil deutsch, *Thusis* deutsch und reform., *Schams* (Zillis, Andeer und die Bergdörfer) reform. und romanisch. Die deutschen Dörfer des Rheinwaldthals von *Suvers* bis *Hinterrhein* bilden die Grenze des Protestantismus und der romanischen Sprache.

Die Strasse steigt bald eine Strecke. 20 Min. **Bonadūz** (2013′) (*Post; Krone*, am Ende des Orts l.), roman. *Pan-a-tots* (Brod für Alle), angeblich so wegen seiner fruchtbaren Felder genannt. 15 M. **Rhäzüns** *(Raetia ima)*, Dorf mit stattlichem, auf einem vom Rhein umspülten Felsen liegenden und der Familie *Vieli* gehörenden Schloss. Ein fabelhafter Held *Raetus* soll Erbauer sein und die Gründung weit in die röm. Zeiten zurück gehen. Nach dem Aussterben der Familien *Räzüns* und *Brun* kam es 1459 an die Grafen *von Zollern*, an die Planta, später an Oesterreich, 1805 an Baiern, 1809 an Frankreich, 1815 an Graubünden. Schöner Blick von der Strasse rückwärts auf Schloss *Rhäzüns*, die Georgscapelle, die Kirche von Tamīns, im Hintergrund der Calanda, ö. oben auf der Höhe über dem Rhein am r. U. die Kirche von *Feldis*. Die *Rothenbrunner Brücke* verbindet beide Rheinufer.

Am rechten Ufer liegen die Trümmer der Burg *Juvalta*, die stattlichen Schlösser *Ortenstein* und *Paspels*, früher Eigenthum der Grafen Travers, jetzt ersteres Eigenthum der Familie v. Juvalta, letzteres seit 1857 von Pater Theodosius (S. 330) zu einer Armen- und Erziehungsanstalt eingerichtet. Weiter die Trümmer der Kirche *St. Lorenz*, und die Schlösser *Canova* und *Rietberg*.

Am linken Ufer, auf einem Hügel, die von der Strasse nicht sichtbaren Trümmer der Burg (1 St.) *Realta*, am Fuss des Hügels an der Strasse ein grosses ländliches Whs. „zur Rheincorrection". Links am Wege die grosse *Strafanstalt* Bündens. Vor (3/4 St.) **Katzis** (2053′) *(Kreuz)* r. ein Frauenkloster und schönes Landschaftsbild. Südl. das schneebed. Haupt des *Piz Curver*, weiter l. der Schynpass mit dem majestätischen *Piz S. Michel* im Hintergrund; n. das hochaufgethürmte *Tinzenhorn* mit dem *Ringelspitz* (9730′). Vor Thusis am Gelände, bei dem freundl. Dörfchen *Masein*, Schloss *Tagstein* mit Gartenanlagen, gehört Hrn. Dr. jur. Golther aus Ravensburg, und ist Stammschloss der Familie v. Capol, wie eine Inschrift über der Eingangsthür andeutet. Auf der ansteigenden Wiese findet alle zwei Jahre im Mai die Landsgemeinde (vgl. S. 92) statt.

3 5/8 **Thusis** (2182′), roman. *Tosan* oder *Tosana (Tuscia)* (**Via Mala*, Z. 1 1/2, F. 1 fr., guter Wein; **Adler* od. *Post*, Z. u. F. 2 1/2, B. 3/4 fr.; Tlgr.-St.), 3/4 St. von Katzis, auf einem Vorsprung des Heinzenbergs gelegen, nach dem Brand von 1845 schöner und regelmässig hübsch wieder aufgebaut. Thusis soll, wie viele andere Orte, Entstehung und Namen von den flüchtigen Tusciern haben. — *Schynpass



Viamala

s. S. 367. Auch wer den Schynpass nicht besucht, gehe bis zu der über den Rhein führenden (10 Min.) Holzbrücke mit schönster Aussicht über das ganze Thal.

An der Südseite von Thusis strömt die *Nolla* in den Rhein. Ihr trübes fast schwarz erscheinendes Wasser wird jetzt durch eine von der Nollabrücke aus sichtbare Wasserleitung in das steinige Rheinufer geleitet, um hier seinen Schlamm abzusetzen und fruchtbares Erdreich entstehen zu lassen. Von ihm erhält der Rhein die dunkle Farbe, die ihm weithin bleibt.

Die Nolla erreicht mitunter eine Höhe, welche fast den Brückenbogen streift und die ganze Thalsohle in Gefahr bringt. Im November 1807 hat das „wüthende Wässerle" das blühende Domleschg in eine Sandwüste verwandelt. Auf dem Heinzenberge (S. 399), oberhalb des Dorfes *Tschappina*, liegt der Lüscher See (6003′), ohne sichtbaren Ausfluss. Das Wasser sinkt in den Boden ein, löst den lockeren Schieferschutt auf und verwandelt ihn in eine breiige Masse. Auf dieser und den stark südöstl. geneigten Schichten schlüpft die Bodendecke langsam abwärts. Jährlich gehen grosse Stücke davon in die Nolla. Tschappina selbst steht theilweise auf beweglichem Boden, Häuser und Ställe werden verschoben.

Der Blick von der Nollabrücke ist höchst merkwürdig. Im Hintergrund des Nolla-Thals thürmt sich der kahle *Piz Beverin* (9234′). Das Rheinthal scheint von hohen Bergen abgeschlossen. Den Eingang der Schlucht, aus welcher der Rhein hervorströmt, bewachen am r. U., 596′ über dem Fluss, die Trümmer der *Burg Hohen-Rhaetien* oder *Hoch-Realt (Hoch-Ryalt, Raetia alta)*, die älteste aller schweiz. Burgen, von dem fabelhaften *Raetus*, Führer der vor den Galliern flüchtigen Etrusker, 164 J. nach der Gründung Roms, 587 v. Chr. erbaut. Auf der Südseite des Gipfels die Trümmer der Burg, auf dessen Nordseite die der *St. Johannis-Capelle*, der frühesten und lange Zeit einzigen christl. Kirche des Thals, welches spät dem Christenthum sich zuwendete. Nach dieser Capelle wird die Burg auch *St. Johannisstein* genannt. Von hier treffliche Aussicht über das ganze Domleschg (S. 399).

Vom J. 1470 bis zum J. 1822 führte der Weg an der Nolla aufwärts und erreichte unterhalb *Rongella* (S. 402) die Schlucht. Damals war der Schluchtweg, die berühmte ***Via mala**, 4′ breit und durchgängig am linken Ufer. Im J. 1822 wurde die neue Strasse angelegt, und der Schluchtweg ansehnlich erweitert. Beim Eintritt überrascht der schnelle Wechsel des heitern Sonnenscheins mit dem kühlen Dunkel. Die Kalkfelsen steigen zu beiden Seiten an 1500′ fast senkrecht empor. Eine Strecke vom Eingang beim *Känzeli* schöner Rückblick auf Hohen-Rhätien, Thusis und den Heinzenberg. Hier stürzte 1857 ein mit Oel beladener Schlitten hinab; die Kutscher erzählen ausführlich die Rettung des Pferdes. Beim Bau der neuen Strasse musste durch das vortretende feste Gestein eine 90 Schr. lange Gallerie gesprengt werden, das *Verlorne Loch*, ½ St. von Thusis. Es ist von herabträufelndem Wasser gewöhnlich nass in demselben. Gleich dahinter ist eine Halb-Gallerie, ein Stück Wegs überhangende Felsen.

Da, wo die Schutzmauer aufhört und das Holzgeländer wieder beginnt, blickt man tief hinab in das Flussgebrause. Eigenthümlich schön ist der *Rückblick aus der engen dunkeln Schlucht auf den öden Thurm von Hohen-Rhaetien und hinaus auf die sonnigen Berggehänge des Heinzenbergs.

Bei der (15 M.) *Postablage (Wein und Kaffe) des r. auf der Höhe gelegenen Dörfchens *Rongella* öffnet sich die Schlucht zu einem kleinen Thalkessel. Bald aber treten die Felswände wieder näher zusammen. Dreimal überschreitet in kurzen Zwischenräumen die Strasse hier den Fluss: 15 M. erste Brücke, 1738 erb.; 5 Min. zweite Brücke, 1739 erb.; 25 M. dritte, 1834 erb. Brücke (2567'). Am grossartigsten erscheint die Landschaft bei der **mittleren (zweiten) Brücke.* Tief unten (300') windet der Rhein sich durch einen so engen Felsspalt, dass die Wände oben sich fast berühren. Am 27. Aug. 1834 war das Wasser so hoch gestiegen, dass es nur wenige Fuss noch unter dem Brückenbogen stand. Nach Berner Oberländer Art hat sich jetzt auch ein Mann bei der Brücke postirt, der zum Ergötzen der Reisenden grosse Steine in den Abgrund hinunter wirft und dafür sein Trinkgeld erwartet (vgl. S. 146). Bei der obern (dritten) Brücke, welche nach dieser Ueberschwemmung aufgeführt worden ist, endet die *Via mala.*

Die Strasse tritt nun in das mehr offene *Schamser Thal* (2663') (*Vallis sexamniensis*, von den sechs Bächen, die von den Gebirgen r. u. l. herabfallen, ital. *Sessāme)*, dessen grüne Matten und saubere Wohnungen dem Auge nach den dunkeln Schlünden der Via mala um so wohlthuender sind; im Hintergrund südl. der *spitze Hirli* (5346'). Oberhalb der alten Brücke bildet der Rhein hier einen kleinen Fall. Der erste Ort im Schamser Thal (2 St. von Thusis) ist **Zillis**, roman. *Ciraun* (Wirthsch. bei *Allogio* und in der *Postablage*), mit der ältesten Kirche des Thals. Der Thurm ist der älteste Theil. Das Schiff hat eine Holzdecke, das Chor ein Rippengewölbe; sonst nichts bemerkenswerth.

Auf der Höhe r., am l. U. des Rheins, oberhalb des vom **Piz Beverin* (9234', mit herrlicher Aussicht von Zillis in etwa 6 St. auf der Südseite zu ersteigen) überragten Dorfes *Donat*, die Trümmer der *Burg Fardün* oder *La-Turr*, deren Vogt um die Mitte des 15. Jahrh., wie 150 Jahre früher Gessler im Lande Uri, erste Veranlassung zur Befreiung des Thals von seinen kleinen Zwingherren, die auf den Burgen hauseten, wurde. Er trat in die Hütte eines Bauern, den er hasste, und spuckte in den heissen Brei, der zum Mittagessen aufgetragen war. Schnell ergriff ihn der Bauer, *Johann Caldar*, an der Gurgel, beugte seinen Kopf in den heissen Topf mit den Worten: *Malgia sez il pult cha ti has condüt* (Friss selbst den Brei, den du dir gewürzt hast), und erwürgte ihn.

Neben dem durch das Hochwasser von 1834 und durch Feuer zerstörten *Pigneuer Bad*, dessen alkalisch-eisenhaltige Quelle nach Andeer geleitet ist und dort zu Bädern benutzt wird, führt eine

Brücke über ein Gletscherwasser, welche, als die letzte bei dem Strassenbau durch die Via mala vollendete, an der ö. Brückenmauer an der Südseite die Inschrift trägt: *„Jam via patet hostibus et amicis. Cavete, Rhaeti! simplicitas morum et unio servabunt avitam libertatem.“* (Nun ist der Weg Feinden und Freunden geöffnet. Seht euch vor, Raetier! Sitteneinfalt und Einigkeit werden die alte Freiheit euch bewahren.)

$2^4/_8$ **Andeer** (3004′) (**Krone* oder *Hôtel Fravi*, Z. $1^1/_2$, F. 1, B. $^1/_2$ fr., bei gehöriger Verständigung mit dem Wirth [vergl. Einl. III] gut und nicht theuer), Hauptort des Thals, mit 581 prot. roman. Einw. Vor dem Ort der Thurm der Burg *Castellatsch*; hübscher Ueberblick über das Thal von der 1673 erb. Kirche. Ein Denkmal in derselben erinnert an einen Hrn. *de Georgis*, *„quem studiis in acad. Lipsiensi deditum mors ademit a. 1806“*.

Von Andeer nach Stalla (12 starke St., Proviant u. Wein von Andeer mitzunehmen, frühzeitig aufbrechen) beschwerlich, und hierfür vielleicht nicht ausreichend lohnend, im überaus wilden *Ferrera-Thal* (s. unten) aufwärts, über *Ausser-* und *Inner-Ferrera* (oder *Canicül*, 4556′, zu deutsch Hundeloch, $3^1/_2$ St. südl. von Andeer, Einkehr im bescheidenen Pfarrhaus). Das Thal heisst im obern Theil *Averser Thal*, aus freundl. Wiesengeländ bestehend, deutsche Bevölkerung. Von ($3^1/_2$ St.) *Cresta* (6055′) (Whs. sehr bescheiden) im Avĕrser-Thal weiter nach ($1^1/_2$ St.) *Juf*, von hier (nur mit Führer) ö. bis zur Passhöhe, dem *Stallerberg* oder *Valetta-Pass* (7955′) $1^1/_2$ St., und hinab in 2 St. nach *Stalla* (s. S. 372). — Von Juf führt ein Weg s.ö. über die *Forcellina* (8229′) direct auf den *Septimer* (S. 372).

Von Canicül nach Pianazzo an der Splügenstrasse (nur mit Führer, als welcher der Sohn des Pfarrers in Canicül mitgeht) geht der Weg in dem *Val Emet* gleich steil durch Wald an der rechten Thalwand hinauf zu den Sennhütten der Alp *Emet* (5812′), von wo man schon den „steinernen Mann“ auf der Höhe des *Passo di Madesimo* (7019′) sieht, zu dem man aber noch 2 starke St. auf dem weichen und ungleichen Boden der Alpe zu steigen hat. Rückwärts der *Piz Beverin* und weiterhin der *Calanda*, auf der Pass-Höhe, der Grenze zwischen der Schweiz und Italien, gegenüber westl. das *Tambohorn* (S. 404), südöstl. der *Gallegione* (9650′). An der Südwestseite des Passes abwärts muss man sitzend ein kurzes Schneefeld hinabrutschen; dann an der Nordseite des kleinen schönen *Lago di Emet* vorbei, am l. U. des *Madesimo* abwärts, zuletzt über sanfte Matten, durch den gleichnamigen Ort (4 St. von Canicül), nun an's r. U. des Madesimo, 10 Min. unterhalb *Pianazzo* (S. 405) auf die Splügenstrasse.

Die Splügen-Strasse steigt in Windungen und tritt, an den spärlichen Trümmern der *Bärenburg* vorbei, in die 1 St. l. waldige **Roffla-Schlucht*, der Via mala ähnlich, stets ansteigend, zur Seite der Rhein in mannigfachen Wasserstürzen. Unfern des Eingangs stürzt aus dem *Ferrera-Thal* der *Averser-Rhein* hervor und vereinigt sich (3220′) mit dem Hinter-Rhein, einen schönen Wasserfall bildend, dessen Staubwolken hoch aufsteigen, und den man am schönsten sieht, wenn man einige Minuten in das Thal hinein geht und l. vorsichtig etwas vom Wege hinabsteigt. (Weg durch das Ferrera-Thal nach Stalla s. oben.) Vom untern Fall an kann der Fussgänger die Windungen der Strasse abschneiden.

Gegen das Ende der Schlucht blicken durch die Oeffnung derselben im Frühsommer die Schneefelder des *Einshorns*. Hier eine alte Brücke über den Rhein, weiter ein 16 bis 18 Schr.

langes Felsenthor *(Sasa plana)*. Dann öffnet sich die offene Alpenlandschaft des *Rheinwaldthals (Val Rhein)*, rechts das Dorf *Suvers* oder *Sufers* (4076′), gerade aus der *Pizzo Uccello* (8361′) und das *Einshorn* (9053′), von Splügen l. neben dem P. Uccello das *Tambohorn* (10086′), gerade aus w. das *Zapporthorn* (9198′), u. a. Berge, s. S. 409.

$2^6/_8$ **Splügen** (4463′) (**Hôtel Bodenhaus* [Post], Z. 2, L. $^1/_2$, F. $1^1/_2$, M. m. W. 3 fr. [Mittagshalt der Eilwagen über Splügen und Bernardino], B. $^3/_4$ fr.; **Hosig*, nicht theuer), roman. *Speluga* (von *Speluja*, ohne Aehren, oder *Specula*, Wachtthurm), Hauptort (546 Einw.) des, in der obern Staffel dem Ursernthal (S. 95 u. 163) ähnlichen Rheinwaldthals, besonders lebhaft durch den Verkehr über den Splügen und Bernardino, besteht aus einem halben Dutzend stattlicher grosser, und einer Anzahl kleiner Häuser mit der Kirche. Im Herbst begegnet man hier stets ansehnlichen Viehherden, welche auf ital. Märkte geführt werden. Hafer wird hier kaum noch reif. Die S. 372 bezeichneten bergamaskischen Schäfer finden sich auf beiden Abhängen des Splügen ebenfalls mit ihren Herden ein. (Ausflug zur *Quelle des Hinter-Rheins* s. S. 409.)

97. Von Splügen zum Comer See.

13 St. Eilwagen 2mal tägl. (1862 6 U. 25 Min. Morg. und 5 U. 50 M. Abends) bis Chiavenna (8 fr. 40 c.) in 6 St., bis Colico (12 fr. 30 c.) in $8^3/_4$ St. im Anschluss an die Dampfboote nach Como. Bis Colico schweiz. Post, vgl. S. 398 und Einleit. IX. Die Plätze im Eilwagen rechts gewähren die beste Aussicht.

Bei dem Dorf *Splügen* (4463′) gabelt sich die Strasse. Gerade aus zum Bernardino (S. 409); l. über den Rhein und in Windungen bergan durch eine 262′ lange Gallerie, in welcher wegen Baufälligkeit Querbalken angebracht sind, so dass Bock-Passagiere sich tief bücken müssen. Rückwärts steigt, über Splügen, der kahle *Kalkberg* hoch auf. Nun in einem öden Thal und dann in unzähligen Windungen an der westlichen Thalwand aufwärts, an dem einsamen Berghaus (6264′) vorbei zur Jochhöhe (6517′), dem **Splügen-Pass** *(Speluga, Colmo del Orso)*, 3569′ unter dem Gipfel des steilen *Tambo-* oder *Schneehorns*, der höchsten (10086′) Spitze des w. aufsteigenden, vom Dom zu Mailand sichtbaren Berges (Besteigung in 3 bis 4 St., nicht ohne Gefahr, umfassendste Aussicht, n. bis Schwaben, s. bis Mailand und auf die gewaltige Gletscherwelt). Der Gletscherberg ö. ist das *Surettahorn* (9312′). Der schmale Bergrücken bildet die Grenze zwischen der Schweiz und der Lombardei. Der Grenzstein giebt 2117 Meter als Höhe an. Oben steht ein alter Thurm.

Der Splügen gehört ebenfalls zu den schon den Römern bekannten Alpenpässen; er war bis 1818 nur Saumpfad. Vom 27. Nov. bis 4. Dec. 1800 führte der franz. General Macdonald unter Schneegestöber und Sturm eine Heeresabtheilung, zur Deckung der Flanke der italien. Armee unter Brune, über den Splügen. Im Cardinell (S. 405) wurden ganze Colonnen von Lauinen in den Abgrund gerissen. Die österr. Regierung liess in den Jahren 1819 bis 1821 die Strasse bauen, um später nach Voll-

endung der Bernardino-Strasse (S. 409) den Verkehr aus der Lombardei in dieser Richtung nicht zu verlieren.

Nach Ueberschreitung des Passes erreicht man, bei der *ersten Cantonièra* (Berg- oder Schutzhaus) vorbei, in 15 Min. (von Splügen zu Fuss in 3 St.) die **Dogana** („*metri 1904* [= 5861′] *sul liv. del mare*“, wie auf einer Steintafel zu lesen ist), das frühere ital. Mauthamt (jetzt nur Grenzwächter-Station), eine Gruppe von Häusern, mit einem sehr einfachen Wirthshaus, am obern Ende eines öden dürren Thalkessels, von hohen Bergen umgeben. Nicht selten reicht der Schnee im Winter bis zu den Fenstern des ersten Stocks. Während der Schneestürme wird in den vier obersten Cantonièren geläutet, um Wanderern den rechten Weg anzuzeigen.

Der alte Saumpfad führte bei der zweiten hölzernen Brücke r. ab durch die Schlucht *Cardinell* gerade zu nach Isŏla, eine durch Lauinen sehr gefährdete Stelle. Die neue Strasse senkt sich ganz allmälig in unzähligen Windungen an der ö. Bergwand hin, an verschiedenen Stellen gegen Lauinen durch lange Gallerien geschützt (die erste 700′, die zweite 642′, die dritte 1530′ lang), von festem Mauerwerk mit überhangenden Dächern, um den Schnee abgleiten zu lassen, auf Pfeilern gestützt, durch schiessschartenartige Oeffnungen erhellt.

Wenn man die zweite Gallerie verlässt, öffnet sich eine schöne Aussicht auf die alte, 1834 bei der Ueberschwemmung zerstörte Strasse und auf das Dorf *Isŏla.* Die neue Richtung vermeidet die gefährliche *Lira-Schlucht* zwischen Isola und Campo Dolcino. Unmittelbar hinter *Pianăzzo*, Dorf in gleicher Höhe mit dem Dorf Splügen, vor der Einfahrt in eine kleine Gallerie, stürzt der wasserreiche *Madēsimo* von einem Felsvorsprung an 700′ tief in das Thal hinab. Die Aussicht auf diesen prächtigen *Wasserfall ist durch einen kleinen Ausbau an der Strasse zugänglich gemacht. Der Conducteur ist nicht immer so gefällig, halten und Reisende zur näheren Besichtigung aussteigen zu lassen. Bei der Weiterfahrt hat man noch einigemal von den Windungen einen Blick von unten auf den Wasserfall. Eine latein. Inschrift auf einer Steintafel im Fels erinnert an die Erbauung der Strasse. (Von Pianazzo über den *Passo di Madesimo* nach *Canicül* s. S. 403.)

$5^1/_8$ **Campo Dolcīno** (3333′) besteht aus zwei grossen Häusergruppen, in der ersten die Kirche, von Eschenbäumen umgeben, und der „*Campo Santo*“. In der zweiten Gruppe, 10 M. weiter, der Postgasthof (Z. $1^1/_2$, F. 1 fr.). Hier ist jetzt das ital. Zollamt (Pässe werden nicht mehr verlangt; doch ist es gut, sich für den Nothfall ausweisen zu können). Jenseit wieder eine latein. Inschrift im Fels zu Ehren des Kaisers Franz, der diese Strasse von „*Clavenna ad Rhenum*“ erbauen liess. Ein Blick auf die Windungen der alten Strasse lässt keinen Zweifel über die Zweck-

mässigkeit der neuen Anlage. Acht Pferde genügten damals kaum, um einen etwas schwer beladenen Wagen in die Höhe zu ziehen.

Das *Lira-Thal* ist mit Felstrümmern übersäet, die sich von den nahen Bergen losgerissen haben, meist ein weisser spröder Gneis, der an der Luft sich röthlich färbt. Theilweise wird das wilde Ansehen des Thales durch die breiten dunkeln Blätter der Kastanienbäume verdeckt, welche tiefer unten nun hervortreten; der schlanke weisse Thurm der Kirche von *Madonna di Gallivaggio* ragt freundlich aus ihnen hervor. Bei *S. Giacŏmo* ganze Kastanienwälder, die sich bis hoch oben an den steilen Bergabhängen hinaufziehen. Dann beginnen die ausgedehnten Weingelände von Chiavenna, die ganze Pracht südl. Pflanzenwuchses entfaltet sich.

$2^7/_8$ **Chiavenna** (975′), deutsch *Cläven* oder *Clefen*, der Römer *Clavenna*, später Hauptort der Grafschaft Cläven (*Hôtel Conradi* neben der Post, Z. u. L. $1^1/_4$ bis 2, F. 1 bis $1^1/_2$, B. $^1/_2$ bis $^3/_4$ fr., ital. Art, keine feste Preise, viel Wagen und Pferde nach allen Richtungen mit meist deutschen Kutschern; *Chiave d'Oro* am Markt, Z. 1, A. m. W. 3, F. 1 fr., gute ital. Küche; *Sole*, ital. Wirthschaft. Der Chiave d'Oro gegenüber ein *Kaffehaus*, Aussicht auf die Fälle der Maira. Das Bier von Chiavenna gilt in Ober-Italien als das beste), alte betriebsame Stadt mit 3000 Einwohnern, in reizender Lage an der *Maira*, an der Mündung des Bergeller Thals (S. 407). Der Post gegenüber die ansehnlichen Trümmer eines Schlosses, welches zuletzt der Familie *von Salis* gehörte und viele Belagerungen zu bestehen hatte. Gegenüber in einem Garten eine stattliche Cypresse. Hübsche Aussicht vom Schlossgarten *„il paradiso"* ($^1/_2$ fr. Trinkg.). Er zieht sich an einem einzeln aufragenden mit Rebengehängen gezierten Fels empor.

S. Lorenzo, die Hauptkirche, in der Nähe der Post, hat einen zierlichen schlanken Glockenthurm (*campănile*), der einzeln aus dem mit Arcaden umgebenen ehem. Kirchhof (*campo santo*) aufsteigt. Die Kirche selbst hat nichts Bemerkenswerthes. In der achteckigen Taufcapelle (*battistĕrio*) ein für Alterthümler merkwürdiger Taufstein mit Reliefs. Neben der Kirche zwei *Beinhäuser* mit sorgfältig aufgeschichteten und zu allerlei Figuren ausgelegten und verzierten Schädeln und Gebeinen.

Die Strasse nach Colĭco führt anfangs durch Rebengelände, bald aber zeigen sich die Verheerungen der Gewässer der *Lira*, die sich unterhalb Chiavenna in die *Maira* ergiesst, und der *Maira* selbst. Fast die ganze Breite des von hohen Bergen eingeschlossenen Thals ist ihnen ausgesetzt. Bei

2 **Riva** erreicht die Strasse den *Lago di Riva* oder *Lago di Mezzŏla*, ebenfalls so von steilen Bergen eingeschlossen, dass man bis zur Erbauung der neuen Splügen-Strasse nur mit Schiffen von einem Ufer zum andern gelangen konnte. Ursprünglich bildete er die n. Bucht des Comer See's. Im Lauf der Jahrtausende aber haben ihn die Ablagerungen, welche die *Adda* absetzt, so eingedämmt,

dass nur ein seichter Canal ihn noch mit dem Comer See in Verbindung hält. Die Strasse führt am ö. U. des See's entlang, auf gemauerten Dämmen und durch einige Gallerien, überschreitet dann die *Adda* auf einer langen Brücke und durchkreuzt das sumpfige Delta, welches die Adda bei ihrem Einfluss in den See bildet. Vor der Vereinigung unserer mit der durch das Veltlin führenden Stelvio-Strasse (S. 389) liegen r. die Trümmer des 1603 von den Spaniern, als sie Herren von Mailand waren, erbauten, 1796 von den Franzosen zerstörten festen Platzes *Fuentes*, damals auf einer Insel gelegen und der Schlüssel des Veltlin. Bei

3 **Cōlico** (678′) (*Angelo* am See; *Isola Bella*, beide ital. Art) erreicht man den *Comer See* (S. 430). Ueber dem Ort steigt der *Monte Legnone* (8039′) auf. Eilwagen nach Chiavenna (1862) $11^3/_4$ U. Mitt. u. $9^1/_2$ U. Ab. Omnibus zum Mittags ankommenden Boot $2^1/_2$—3 fr. Messageriedienst der *Impresa Fojanini* 10 U. Ab. bis Sondrio in 5 St., Bormio 14 St., Tirano 9 St. s. R. 93 u. 94.

98. Von Chiavenna nach Samaden. Maloja.

Vgl. Karte S. 373.

$11^2/_3$ St. Eilwagen 1mal tägl. (1862 5 U. früh) in $8^1/_2$ St. (9 fr. 60 c.). In Silvaplana $12^1/_4$ U. Anschluss nach Chur s. S. 369. In dieser Richtung ist der Eilwagen stets weniger besetzt als in der umgekehrten, wo gewöhnlich das Coupé von St. Moritz aus schon mehrere Tage zuvor bestellt ist.

Das **Bergeller Thal**, roman. *Val Bregaglia* (*Praegallia* der Römer, als Vorland der *Gallia cisalpina*), mündet bei Chiavenna und steigt ö. bis zum Maloja. Die Maira oder Mera durchfliesst das meist enge Thal in seiner ganzen Länge. In der untern Thalstufe südl. Pflanzenwuchs, in der obern Alpennatur. Der Weg von Chiavenna bis zur schweiz. Grenze durch die von dichtem Kastanienwald überlaubten Felstrümmer ist überraschend schön und reich an kleinen malerischen Landschaftsbildern, aber ebenso auch an Unordnung und Verfall auf Stegen, Wegen und an Häusern; nur die von Chiavenna bis Castasegna neu gebaute Poststrasse macht eine Ausnahme. Der Schlagbaum schneidet scharf ab, auf schweiz. Seite Wege gut, Häuser sauber. Im Bergell, sonst nirgend, findet man rein reformirte italienische Gemeinden (im Puschlav, S. 387 u. 388, paritätisch). Die (1638) Bewohner wandern wie ihre Nachbarn, die Engadiner, häufig aus.

Zu Chiavenna zweigt sich die Strasse, dem Lauf der *Maira* entgegen, ö. ab. Am Wege, $^1/_2$ St. von Chiavenna, ein hübscher Wasserfall, zweiarmig in zwei Absätzen; $^1/_2$ St. weiter zwei Oertchen, *S. Croce*, mit *„del commune di Piuro“* bezeichnet.

Gegenüber am l. U. der Maira stand einst die reiche und üppige Stadt **Plurs** *(Piuro)* mit ihren Landsitzen und 2430 Einw., welche am 4. Sept. 1618 durch einen Bergfall ganz verschüttet wurde. Mehrere Tage vor dem Unglück lösten sich schon Felsstücke vom Monte Conto los, Spalten und Risse, die entstanden und sich vergrösserten, verkündeten ein ungewöhnliches Naturereigniss. Die Einwohner liessen sich aber nicht warnen, sie wurden mit Hab und Gut und allen lebenden Wesen von einer 60′ h. Felsen- und Erdmasse begraben. Alle Ausgrabungsversuche blieben fruchtlos. Jede Spur ist jetzt verschwunden, auf der Schuttdecke gedeiht ein stattlicher Kastanienwald. Der Name des Orts lebt noch in dem Dörfchen Plurs, wo heute noch eine Fabrik von Kochgeschirren aus Topf- oder Lavezstein *(lapis ollaris)*, einem sehr weichen Stein (Talk), betrieben wird, dessen *Plinius* schon als *„lapis Comensis“* gedenkt.

Die Strasse bleibt am r. U. der Maira und führt über *Villa* oder *Villa di Chiavenna.* Der Bach unmittelbar vor *Castasegna*

bildet die Grenze zwischen Italien (Lombardei) und der Schweiz (Graubünden). **Castasegna** (2300′) (Restauration bei *Schumacher;* Telegr.-Stat.), 2 St. von Chiavenna, schweizerischer Grenzort, mit saubern Häusern der Kuchenbäcker Spargnapani in Berlin und Pomati in Königsberg. Der Name des kleinen, eng gebauten, aber freundlichen Dorfs deutet schon an, dass der Haupterwerb desselben aus Kastanienbäumen gezogen wird. Nur bis hier gedeiht noch der weisse Maulbeerbaum und die Seidenzucht.

Belohnender Spaziergang durch prächtigen Kastanienwald neben dem Wasserfall der *Acqua di Stoll*, nach **Soglio** (3349′) (406 Einw.), 1 St. n.ö. von Castasegna, Ort mit verlassenen Palästen und einsamen Gärten der Familie Salis-Soglio. Hier steht merkwürd. Weise die Arve (S. 374), der Hochalpenbaum, neben der Kastanie. Prächtiger Blick auf den Bondasca-Gletscher.

In *Spino*, einigen Häusern an der Strasse unterhalb Soglio, eine Brauerei mit gutem kühlem Bier. Gegenüber bei *Bondo*, wo die wilde *Bondasca* der Maira zuströmt, steht ein 1770 von der gräflichen Familie *von Salis* erbautes Schloss. Bondo sieht drei Monate lang die Sonne nicht. Hier in der Tiefe blühen Alpenrosen neben den Kastanienbäumen. Diese hören hier auf, die Nussbäume bei Stampa.

Die Strasse überschreitet oberhalb des Einflusses der *Bondasca* in die *Maira* die letztere. *Promontogno* (*Galleria, gutes Whs.; Ausflug nach dem sehenswerthen *Bondasca-Gletschern* in 3 St.; man übersieht ihn sehr gut, wenn man an der letzten Sennhütte vor der Moräne links den Abhang hinaufsteigt), ein Theil der Gemeinde Bondo, von den stattlichen Trümmern des Schlosses *Castelmur* beherrscht. Zwei hohe starke Mauern senken sich in das Thal hinab. Die Strasse führt durch ein Felsenthor (porta). *La Porta* ist Grenze der Culturstufe, wie der Platifer (S. 99) im Livinenthal. Neben dem Thurm des genannten Schlosses, gegen das Gebirge, hat auf den Trümmern einer alten Kirche, einst Hauptkirche des Thals, Baron Castelmur 1855 eine stattliche Kirche aufführen lassen.

Folgen *Stampa* (3171′) und *Borgonuovo* (*Bornöv*, 3257′), mit dem l. am Abhang gelegenen *Coltura* die Pfarrgem. **Stampa** (362 Einw.) bildend. Auf der Höhe bei Coltura das Schloss des Baron Castelmur.

3⁷/₈ **Vicosoprano** (3280′), roman. *Vespran* (**Post* oder *Corona* bei *Maurizio;* Telegr.-Stat.), Hauptort des Thals mit 337 Einw., am Einfluss der *Albigna* in die Maira; sie hat gegen ihren Gletscher hin einen schönen Sturz.

Bald steigt die Strasse in Windungen (auf dem alten Weg den Telegraphenstangen nach, abschneiden) und erreicht (1¹/₂ St.) **Casaccia** (4526′), roman. *Casätsch* (*Post; *Mich. Mayer*, das unterste Haus links von der Strasse; **Agostino Zuan*, Beide ohne Schild, Wirthe sprechen deutsch), das höchste Dorf im Bergeller Thal, von der Ruine *Turratsch* überragt. (Saumpfad über den *Septimer* nach *Stalla* an der Julierstrasse s. S. 372.)

Die Strasse über den **Maloja**, dessen Westabhang sich durch üppige Vegetation auszeichnet, führt bei den (l.) Ruinen der goth. Kirche *S. Gaudenzio* vorüber und erreicht in 1¹/₂ St. durch hübsche Tannenwaldung, zuletzt in scharfen Windungen bergan die

Passhöhe (5593′), wo ein sehr dürftiges Whs. (Von einer der Strassenwindungen führt r. ein Pfad in einigen Minuten zu dem prächtigen Sturz der aus dem *Forno-Gletscher* abfliessenden *Ordlegna*, welchen man schon vom Thal aus stäuben sieht; er ist aber, wenn man die Windungen der Strasse abschneiden will, nicht leicht zu finden.) Auf der Maloja-Höhe versäume man nicht, den Felsvorsprung, wenige Schritte von der Strasse aufwärts, dem Maloja-Haus gegenüber, hinan zu steigen, wo man in's Bergell hinabblickt; man kann das in den wenigen Minuten, wo der Eilwagen auf der Höhe hält.

Von *Maloja* bis *Samaden* s. S. 375—378.

99. Von Splügen nach Bellinzona. Bernardino.

15 Stunden. Eilwagen nur Nachts (1862 5 U. 50 M. Ab.) in 7½ St. (14 fr. 30 c.), im Anschluss an den Eilwagen von Chur, vgl. S. 322 u. 398.

Die Bernardino-Strasse wurde von 1819 bis 1823 unter Leitung des Tessin. Staatsrathes *Pocobelli* erbaut, auf Kosten der Bündner und der Sardin. Regierung. Die letztere streckte fast den ganzen Kostenbetrag vor, in der wohl erwogenen Berechnung des grossen Vortheils, den die ununterbrochene Verbindung des Hafens von Genua und der Hauptstadt Turin mit der ö. Schweiz und dem s.w. Deutschland darbietet. In der schönen Jahreszeit ist sie ganz gefahrlos, im Winter stets fahrbar.

Splügen (4463′) s. S. 404. Ueber 30 M. *Medels* (4719′), 25 M. die Matte *Ebi* (4654′), wo früher alle zwei Jahre am ersten Mai-Sonntag Landsgemeinde war (vgl. S. 92), 35 M. *Nufĕnen*, roman. *Nuveina*, ital. *Novĕna* (4851′) (Hössli zum rothen Haus, sehr einfach), mit einem kupfernen Kirchendach, gelangt man in 45 M. nach

2⅛ **Hinterrhein** (4999′) (*Post*, kleines Bauern-Whs.), höchstes Dorf des Rheinwaldthals (*Val Rhein*).

Quelle des Hinter-Rheins (*„Sprung“* oder *Ursprung*) 4 St. südwestl. (von Hinterrhein bis zur Zapportalp 3 St., von da bis zur Quelle 1 St. bösen Wegs). Die Wanderung (mit Führer) wird Manchem nicht ausreichend lohnend erscheinen. Der Weg, welchen der Fluss und Bergstürze mit jedem Jahr verschlechtern, führt zum Theil über Steingeröll, welches der Fluss, den man mehrmals überschreitet, bei hohem Wasser als sein Bett in Anspruch nimmt. Die Thalbewohner sagen, man müsse zur Zeit gehen, wenn der Bergamasker Hirt seine 1200 Schafe zur Zapportalp (s. unten) treibt, wo noch Schnee liegt (Ende Juni), doch keine Lauinen mehr zu befürchten sind; denn auf der Schneedecke kommt man viel schneller und weniger ermüdend fort, als über das Gerölle. Wenn man von der letzten, von Bergamasker-Schäfern (vgl. S. 372) benutzten Sennhütte nach der Quelle geht, erblickt man auf dem jenseitigen r. U. eine wilde rohe Felsmasse, an deren Fuss der junge Rhein einen kleinen steilen Fall macht. Diese Gegend heisst die Hölle. Weiterhin auf demselben Ufer ist ein Fels, der zum Theil mit Erde bekleidet, im August die schönsten Alpenblumen zeigt und desshalb das Paradies genannt wird. Dieses enge Thal wird geschlossen durch den Rheinwald- oder Zapport-Gletscher. Aus einer Oeffnung desselben (6821′) in Form eines Kuhmauls quillt der Hinter-Rhein. Dieser stärkste Strahl wird sofort durch das Gewässer aus vielen Spalten des Gletschers vermehrt. Auf dem l. U. liegt die sonnige Zapportalp (6021′), welche Schafen und Ziegen Nahrung giebt. Von dieser nach Süden schauenden Alp kann man den Rheinwald-Gletscher besteigen, um von da die gewaltigen Bergmassen, welche das Rheinwaldthal umgeben, in ihrer ganzen Grösse zu überschauen, das Marschol- oder Moschelhorn (*Piz Moësola*, 8933′), das Rheinwaldhorn (10460′), das Güferhorn (10445′) u. a.

Die *Bernardino-Strasse* führt 10 M. von Hinterrhein über die erste Brücke (4974′), welche den Rhein in drei Bogen überwölbt, dann in 16 Windungen, mit schöner Aussicht auf das Rheinthal, an der steilen südl. Thalwand in die Höhe, und oben in einem kleinen wüsten Hochthal hin allmälig zum **Bernardino** (6584′). Der Pass war schon den Römern bekannt und hiess bis zu Anfang des 15. Jahrh. der *Vogelberg*. Als der h. Bernhard von Siena hier das Evangelium predigte, wurde am südl. Abhang eine Capelle erbaut, welche zu dem heutigen Namen Veranlassung gab, nicht zu verwechseln mit dem Grossen und Kleinen St. Bernhard (S. 276 u. 272). Bei dem (15 M.) kleinen Alpensee *Lago Moësola* wachsen schöne und seltene Alpenpflanzen. Hier steht ein grosses Haus mit der Inschrift *Casa di Rifugio* (Whs.). Der südl. Ausfluss des See's bildet den Ursprung der *Moësa*, welcher die Strasse bis zu deren Mündung in den Tessin oberhalb Bellinzona folgt. Auf einer schönen (45 Min.) *Brücke*, nach dem ersten Förderer des Baues dieser Strasse, König *Victor Emanuel I.* von Sardinien, benannt, überschreitet man zuerst den Fluss, der oberhalb der Brücke, bevor man an sie gelangt, einen sehenswerthen *Wasserfall* bildet. Am Fuss der Brücke stehend, erblickt man durch den 70′ weiten Bogen das *Moschelhorn* (8933′). Weiter ist die Strasse durch ein Dach gegen Lauinen geschützt. Der südl. Abhang des Berges ist weit steiler als der nördl., aber die Anlage der Strassen-Windungen ist so zweckmässig, dass der Postillon bergab stets Trab fahren kann.

$3^4/_8$ **S. Bernardino** (5005′) (*Hôtel Brocco; Hôtel Ravizza*, in diesen beiden zur Curzeit Pension 1. Cl. 7, 2. Cl. $4^1/_2$ fr.; *Hôtel Motto*, Pension 1. Cl. 6 fr., Wirth spricht deutsch), das höchste Dorf des *Misoxer-Thals (Val Mesocco* oder *Mesolcina)*, mit einem Sauerbrunnen, *Acqua buona*, der im Sommer viel Curgäste anzieht. Das Thal mündet bei Bellinzona in die Riviĕra (S. 100). Es bildet namentlich in der untern Thalstufe den entschiedensten Gegensatz in Sprache und Sitte, in Cultur und Clima mit dem Rheinwaldthal. Alles ist hier italienisch, Bewohner nur Katholiken, nachdem Cardinal *Borromeo* (S. 422) die Anfänge reformatorischer Bestrebungen mit entschiedenem Erfolg unterdrückt hat.

35 M. Wasserfall der *Moësa*, 35 M. *S. Giacŏmo*, 10 M. *Cebbia*. Der Wasserfall ist nur dann ordentlich zu sehen, wenn man von S. Bernardino bis S. Giacomo dem Fussweg zuerst am l., dann am r. U. der Moësa folgt. Die Strasse am l. U. macht zahllose Windungen, beim Hinabsteigen schönste landschaftliche Bilder, treffliche Fernsichten auf der Brücke von S. Giacomo (3527′) über das Thal und die grossartigen viergethürmten Trümmer des *Schlosses Misox* (*Monsax*, *Masux*, *Mesocco*, 2250′), 1526 von den Bündnern zerstört, unterhalb des $^1/_2$ St. entfernten

3 **Mesocco** (2432′) oder **Cremeo** (*Whs. bei *Toscani*, der deutsch spricht, neben der Post; Telegr.-Stat.), wo die Lands-

gemeinde (vgl. S. 92) gehalten wird. Nuss- und Kastanienbäume, Reben und Maiskolben verkünden bald den italien. Himmel. Die Lage von Mesocco ist reizend. Das Thal ist von Felsabhängen eingeschlossen, von welchen vielfach kleine Bäche über das Gestein herabfliessen, in ähnlicher Art wie der Staubbach; zwischen Mesocco und Lostallo zählt man 8 bedeutendere Wasserfälle.

30 M. *Soazza* (1881′), am Fuss des Bernardino, fast in gleicher Meereshöhe mit Chur (1819′), woraus hervorgeht, wie viel steiler der südl. Abhang ist, als der nördl. Hinter Soazza erreicht man die Thalsohle, von da an ebener Weg. Jenseit der Moësa sind noch mancherlei Spuren der Ueberschwemmung von 1834 (vgl. S.402) sichtbar.

Bei der zweiten Brücke unterhalb Soazza bildet der *Buffalorabach*, nahe der Strasse, einen schönen Wasserfall. Bei (55 M.) *Cabbiolo* (1385′) Wasserfall. 20 M. *Lostallo* (1464′) (Post); hier grössere Weingärten. Zu

$3^2/_8$ **Cama** (1182′), 50 M. von Lostallo, beim Capuzinerkloster die ersten Feigen- und Maulbeerbäume. 15 M. *Leggia* (1055′), 25 M. *Grono* (939′), Hauptort des Thals mit dem festen Thurm *Florentina*, dabei eine Capelle mit sehr alten Wandgemälden. Laubenförmige Weingärten. 25 M. *Roveredo* (914′) (Posta; Croce, Wirth spricht deutsch), Hauptort (1082 Einw.) des untern Misoxerthals, mit dem in Trümmern liegenden Schloss der einst mächtigen Familie *Trivulzio*.

S. Vittōre (828′) letztes Bündnerisches, *Lumino* erstes Tessinisches Dorf. Vor der Moësa-Brücke vereinigt sich die Bernardino-Strasse mit der vom St. Gotthard nach Italien führenden Strasse (S. 101). Unterhalb des Einflusses der Moësa in den *Tessin (Ticino)* steht *Arbēdo* (748′), ein Ort trüben Andenkens in der Schweizergeschichte. Am 30. Juni 1422 fielen hier von dem 3000 M. starken Heer der Schweizer im Kampf gegen 24,000 Mailänder, unter deren berühmten Feldherren *Pergōla* und *Carmagnōla*, 2000. Sie liegen unter einigen noch sichtbaren Erdhügeln bei der St. Paulskirche begraben, *Chiesa rossa* von ihrer rothen Farbe genannt.

$3^1/_8$ **Bellinzona** s. S. 101.

Von Bellinzona nach Mailand kann man über den Lago Maggiore (R. 103), oder über Lugano (folg. Route) gelangen; vgl. *Baedeker's Ober-Italien, 1863.*

100. Von Bellinzona nach Como [und Camerlata]. Luganer See.

$12^4/_8$ St. Eilwagen 2mal tägl. (1862 9 U. 45 M. Morg. und 10 U. 30 Min. Nachts) in 10 St. Der (schweiz.) Eilwagen fährt durch Como an den Bahnhof von Camerlata. Der Weg über den Monte Cenere und die Strecke von Lugano bis Capolago sind auch zu Fuss lohnend.

Die Strasse verlässt das Tessin-Thal vor *Cadenazzo* (732′, S. 416), $1^1/_4$ St. von *Bellinzona* (S. 101), und steigt dann in Windungen durch prächtigen Kastanienwald mit wechselnden *Aussichten auf Bellinzona und das Tessin-Thal, wie auf den Einfluss des Tessin in den Langensee, auf den n. Theil desselben und

Locarno, $1^1/_2$ St. lang am **Monte Cenĕre** hinan. Auf der Passhöhe (1702′) steht ein Wachthaus *(Corpo di Guardia)*, früher gegen Räuber errichtet, in der Nähe die *Osterīa nuova*, ein Wirthshaus. Dann zwischen den Gebirgen in fruchtbarer Thalsenkung weiter nach

$3^2/_8$ *Birōnico* (1390′), wo die Strasse den *Vedeggio* erreicht, einen kleinen Fluss, der einige Stunden ö. am Fuss des *Monte Camoghè* entspringt, im Hochsommer gewöhnlich trocken.

Der **Monte Camoghè** (6852′) wird von Bellinzona oder Bironico in 6 bis 7 St. häufig bestiegen. Prächtigste Aussicht über die ganze Alpenkette von Piemont bis in's Veltlin und die weite lombard. Ebene. Die Sennhütten oben sind zum Uebernachten nicht zu empfehlen. Wer nicht so viel steigen mag und doch die italien. See'n zugleich übersehen will, steige von der Osteria nuova 2 St. w. höher bis zum Gipfel des **Monte Cenere** (3866′), er wird da seinen Zweck vollkommen erreichen.

Von Bironico stets durch anmuthige Gegenden, reiches fruchtbares Land, l. immer der doppelgipfelige Camoghè: $1^1/_4$ St. *Taverne superiori*, 5 M. *Taverne inferiori*, gutes Whs., 50 M. *Cadempino*, 20 M. *Vezia* (Aussicht von der Kirche Madonna di S. Martino), 30 M. *Lugano*. Rechts an den Bergen gegenüber verschiedene lang gestreckte Ortschaften, die weissen Häuser meist mit einer offenen Loggia oben.

Vor Lugano und beim Hinabfahren gestaltet sich die Landschaft immer reicher und üppiger. Zuerst tritt der *Monte S. Salvadore* mit seiner Wallfahrtskirche hervor, dann der grüne helle See, in dem die schönen Bergformen der Umgebung sich spiegeln, weiter eine Anzahl Landhäuser, namentlich das stattliche des Obersten *Luvini* mit dem rothen Thurm und der Rotunde, endlich die Stadt mit ihren flachen Dächern, im Vordergrund die grosse *Caserne.*

$3^2/_8$ **Lugano** (874′), *Monte S. Salvadore* u. s. w. s. R. 101.

Die Strasse von Lugano nach Como führt am Fuss des *Monte S. Salvadore* (S. 415) am See entlang. Der Kalkfels geht hinter (45 M.) *S. Martino* nach und nach in Dolomit über, der an Reinheit und Weisse zunimmt und zuletzt bei (45 M.) *Melide* mit dunklem Augit-Porphyr wechselt — eine für Geologen besonders merkwürdige Erscheinung. Ein 1846 vollendeter, 2510′ l., 24′ br. *Steindamm*, für 700,000 fr. hergestellt, durchschneidet hier den See und verbindet Melide mit *Bissone.* An beiden Ufern gestaltet er sich zur Bogen-Brücke. Der Weg führt nun, stets an schönen Aussichten reich, am ö. U. des See's über *Maroggia*, *Melano* nach ($1^1/_2$ St.) **Capolago** (Whs. am See), wo er den See verlässt. Omnibus von Capolago nach Como 2 fr. 10, nach Camerlata 2 fr. 40 c., nach Mendrisio 1 fr.; Billete werden auf dem Schiffe ausgegeben.

$3^5/_8$ **Mendrisio** (1117′) *(Angelo;* Tlgr.-St.), 1 St. von Capolago, Städtchen mit 2200 Einw., in üppigster fruchtbarster Lage, mit drei Klöstern; neues schönes Krankenhaus.

Von hier auf den **Monte Generoso** (5218′) *(M. Gionnero*, auch *M. Galvaggione)*, der Rigi der ital. Schweiz, in 4—5 St., mit Führer und Mundvorrath, Maulthier bis Cassina mit einigen Decken statt Sattel, 8 fr., bis $^3/_4$ St.) *Salorino* steiler gepflasterter Weg durch ummauerte Weingärten,

dann theils gepflasterter, theils steiniger Weg durch Kastanienwald an *Sommazzo* vorüber nach (1 St.) *Cragno* (Kaffe zu haben); durch Wald und Wiesen nach (1 St.) *Cassina*, Dorf von wenigen Häusern, weite Aussicht, am Fuss des Monte Generoso. Man steigt steil auf Gras an seinen verschiedenen Köpfen vorbei, bis man seinen vorletzten Gipfel, sehr steil in $1/4$ St., und in einer weitern $1/4$ St. den letzten und höchsten Gipfel zu erklimmen hat; von Cassina 2 St.; herab nach Mendrisio 3 St. Die Aussicht dehnt sich über die Seen von Lugano, Como, Varese und den Lago Maggiore, über die ortreichen lombard. Gefilde und nördl. über die ganze Alpenkette aus. Am Fuss des Berges reifen herrliche Trauben und Feigen, höher findet man dichte Kastanien-, dann Buchen-Waldung, zuletzt Ginstergebüsch und kurzes Gras. Er bietet einen Reichthum der seltensten Pflanzen.

Von Mendrisio bis *Balerna* (Whs.) $1/2$ St., dann $1/2$ St. **Chiasso** (737′) (*Angelo* od. *Posta;* Telegr.-Stat.), der letzte schweiz. Ort. *Ponte Chiasso*, gegenüber, ist lombardisch, Sitz der italien. Mauthbehörde. Die Strasse führt über den *Monte Olimpino*, schöne Aussicht beim Absteigen auf den Comer See, Villa Raimondi (S. 435) und Como, l. von den Corni di Canzo (S. 436), r. von dem Bergkegel mit den Trümmern des Castello Baradello (s. unten) überragt. Die Strasse führt durch *Borgo Vico*, die westl. Vorstadt von Como.

Como s. S. 435. Der Bahnhof zu

$2^3/_8$ **Camerlata** ist $1/2$ St. vom Hafen zu Como entfernt (Omnibus vom Dampfboot zum Bahnhof in 20 Min. für 50 c.). Dem Bahnhof gegenüber ein gutes Kaffehaus (*Caffè della stazione ed albergo).* Ueber Camerlata ragt auf einem Bergkegel der hohe alte Thurm des *Castello Baradello* hervor, von Friedrich Barbarossa zerstört. Eisenbahn nach Mailand in $1^1/_2$ St. s. in *Baedeker's Ober-Italien, 1863.*

101. Lugano und Umgebungen.

Vergl. Karte S. 431.

Gasthöfe. *Hôtel du Parc in dem grossen ehem. Kloster *S. Maria degli Angioli*, an der Südseite der Stadt, mit reichhaltigem Lesezimmer, deutscher Wirth und deutsche Ordnung, Z. 2—3, L. $3/4$, F. $1^1/_2$, M. o. W. um 1 U. 3, um 5 U. 4 fr., B. 1 fr.; bei längerm Aufenthalt billigere Pensionspreise: im Sommer 8 bis 9 fr., im Winter $5^1/_2$ oder 6 fr., namentlich in dem schön eingerichteten *Belvéder du Parc* (am See mit Bädern); gutes Standquartier für Ausflüge an den Comer-See, den Langensee u. s. w.; auch bei Erkrankungen (Dr. *Carlo Lurati* wird als geschickter und gewissenhafter Arzt gerühmt). — Grand Hôtel de la Suisse, italienisch, wird auch gelobt. — Sehr schöne, elegant eingerichtete Miethwohnungen, mit allen Bequemlichkeiten, in der *Villa Tanzina* (S. 414).

Kaffehaus im Hôtel du Parc und im Regierungsgebäude.

Eilwagen (1862) nach *Luino* (S. 419) 9 U. fr. (zurück 4 U. Nachm.) in $2^1/_2$ St., Coupé 3 fr. 60, Intérieur 2 fr. 90 c.; es werden auf der Post auch Dampfbootfahrkarten für den Lago Maggiore ausgegeben (Lohnk. zweisp. 20, einsp. 12 fr. einschliesslich Trinkgeld); nach *Luzern* über (Bellinzona und) den St. Gotthard 11 U. Morg. u. 8 U. Ab.; nach *Chur* über den Bernardino 8 U. Ab.; nach *Camerlata* $2^1/_2$ U. früh u. $2^1/_2$ U. Nachm.

Telegraphen-Station in der Post.

Dampfboot nach *Capolago* 1. Pl. 1 fr., 2. Pl. 60 c. (1861) $5^1/_4$ U. früh und $1^3/_4$ U. Nachm. (zurück $7^1/_4$ u. 3 U.) Dienst. nicht; nach *Porlezza* (1. Pl. 2 fr., 2. Pl. 1 fr.) 12 U. Mitt. (zurück $1^1/_4$ U.), Dienstag drei Fahrten.

Boote nach Porlezza (S. 428) mit 1 Mann 7 fr., 2 M. 12 fr., 3 M. $16^1/_2$ fr.; nach Capolago 6, 10 oder 12 fr., einschliesslich Trinkgeld; im Gasthof 1 Mann 2, 2 M. 3 fr. die Stunde, jeder weitere 1 M. $1^1/_2$, 2 M. 2 fr.

Lugāno (874′), deutsch *Lauis*, ist die ansehnlichste und

betriebsamste Stadt des Cantons *Tessin* mit 5600 Einw. (28 Prot.), abwechselnd mit Bellinzona (S. 101) und Locarno (S. 416) Sitz der Regierung, reizend am See gl. Namens gelegen, in ganz südl. Clima (Aloë wächst im Freien) ohne die erdrückende Hitze der ital. Städte. Es eignet sich vortrefflich zu längerem Aufenthalt; die Umgegend ist eine der schönsten ital. Gebirgslandschaften, zahlreiche weisse Landhäuser blicken an den Ufern und nahen Hügeln aus Rebengeländen und Garten-Anlagen hervor, gehoben durch das dunkle Grün der Kastanienwälder und Nussbäume. Im Süden unmittelbar über der Stadt der schöne bis zum Gipfel bewaldete *Monte S. Salvadore* (S. 415); nördl. ragt aus dem Gebirgskranz der Doppel-Höcker des *Monte Camoghè* (6852′, S. 412) hervor.

Auch das Innere des Orts hat einen ganz italienischen Anstrich mit seinen Bogengängen, seinen offenen Werkstätten und granitnen Fahrgleisen in den Strassen. Der Dienstag Morgens stattfindende Markt bietet originelle ital. Trachten und Marktscenen aller Art. Die einst zahlreichen Klöster sind 1848, zuletzt 1853 bis auf zwei aufgehoben worden.

Das ansehnlichste war *S. Maria degli Angioli*, in dessen ausgedehnten Räumen nun das *Hôtel du Parc* sich eingerichtet hat. Die Kirche nebenan hat auf der Lettnerwand eines der grössten und schönsten *Freskogemälde von *Luini*, eine Kreuzigung, mit Figuren etwas überladen. An der Kirchenwand links in 3 Abtheilungen das früher im Lyceum befindliche Abendmahl; in der 1. Cap. rechts eine Madonna, beide ebenfalls al fresco von *Luini.*

S. Lorenzo, die Hauptkirche, auf einer Anhöhe (schöne Aussicht von der Terrasse), angeblich nach Plänen von *Bramante* erbaut, hat eine Marmor-Vorderseite mit hübschen Ornamenten. Die Brustbilder der 4 Evangelisten, der Könige Salomo und David, sind als Reliefs von weissem Marmor angebracht.

Neben dem Theater das neue prächtige *Regierungsgebäude* mit der Inschrift: *In legibus libertas; quid leges sine moribus et fides sine operibus.*

In der *Villa Tanzina*, 5 M. südl. vom Hôtel du Parc, in einem kleinen Tempel die Büste Washington's, *„magnum saeculorum decus“*. Der Besitzer der Villa ist ein in America reich gewordener Italiener, welcher dieselbe jetzt an Fremde etagenweise vermiethet (vgl. S. 413). — In dem Garten der *Villa Vasalli*, in der Nähe, sehr grosse Cypressen. — Prächtigste Aussicht von dem Thurm in dem Garten der *Villa Enderlin*, zu dem der Eigenthümer den Zutritt gern gestattet.

An der n. Bucht des See's, kaum 10 Min. vom Hôtel du Parc, zieht sich der anmuthige **Park des Hrn. Ciani* hin, eines Mailänders, für Fremde immer geöffnet (Gärtner 1 fr.). Der Eigenthümer hat im Park dem Andenken seiner Eltern ein *Denkmal* gestiftet, eine trauernde Frau, 1850 von *Vinc. Vela* in Marmor gearbeitet.

Das *Brunnenstandbild* am Werft, dem Hôtel du Parc gegenüber, ein 8′ h. Tell aus weissem Sandstein von Vinc. Vela, auf 12′ h. Fussgestell, hat 1856 Hr. Ciani errichten lassen.

Vor der Kirche *S. Pietro* bei *Pambio*, 1/2 St. s.w., ein *Standbild des Hauptm. Carloni*, in Scharfschützenuniform mit dem Stutzen, der 1848 als Freiwilliger bei Somma Campagna fiel *„per la libertà e l'indipendenza d'Italia"*, auch von Vinc. Vela. — 20 M. westl. von Pambio, auf dem Kirchhof von *S. Abbondio*, in der Nähe (5 M. westl.) der weithin sichtbaren Kirche, ein **Denkmal* in weissem Marmor der Familie Torriani, r. neben dem Eingangsportal, ebenfalls von Vinc. Vela, in ganz vortrefflicher Ausführung, besonders der Faltenwurf der Gewänder.

Belohnendster Ausflug auf den ***Monte S. Salvadore** (2797'), bergan 2, bergab 1 1/2 St., Führer (4 fr.) ganz überflüssig, Weg nicht zu verfehlen; Pferd 9 fr., Maulthier 8 fr., einschl. Führer und Trinkgeld. Von der Strasse, die südl. nach Como führt, zweigt sich 10 Min. vom Hôtel du Parc zwischen einem einzelnen Hause und einer Gartenmauer ein ebenfalls chaussirter etwas schmalerer Weg rechts ab; 2 Min. weiter bei Theilung des Wegs nicht r., sondern gerade aus bis zu den Häusern und zwischen diesen durch bergan auf der Strasse; oben bei der (25 Min.) stattlichen, weit in die Gegend hinein leuchtenden *Villa Marchino* vorbei nach (5 Min.) Pazzallo, Dorf, wo durch einen Bergeinschnitt der Monte Rosa sich zeigt. Hier durch den überbauten Thorweg im 4. Hause von der breiten Fahrstrasse links ab und nun sich immer links haltend, erreicht man auf nicht zu verfehlendem, aber bis zu der n.ö. nackten Felsnase des Berges sehr steinigem Weg in 1 1/2 St. die Capelle oben.

Neben dem Portal dieser Wallfahrts-Capelle, auf dem Gipfel des Berges, meldet eine schwarze Tafel, dass *Luigia Tosi* aus Dego in Piemont, die plötzlich 1844 zu Agno (S. 428) gestorben, auf ihren Wunsch hier begraben sei. An der Ostseite erinnert eine Inschrift an den *„Conte Onofrio Radoschi di Browo nella Polonia, esule per la libertà"*, der im Alter von 42 Jahren am 29. Oct. 1830 hier gestorben sei, *„un mese prima della generosa rivoluzione di Varsovia"*. Unter dem Gipfel ist ein Häuschen mit einer Quelle Milch und Zucker zu haben; dies ist aber öfters verschlossen, daher rathsam, Erfrischungen mitzunehmen. Die *Aussicht umfasst sämmtliche Arm des Luganer See's, die Gebirge und ihre belaubten Abhänge, namentlich die villenreichen über Lugano. Oestlich über Porlezza der Monte Legnone (S. 430), l. neben demselben in weitester Ferne die Schneegipfel des Bernina; n. über Lugano die Doppelkuppe des Monte Camoghè (S. 412), l. daneben in weiter Ferne das St. Gotthards-Gebirge; w. die Kette des Monte Rosa, r. daneben das Matterhorn und andere Spitzen der Walliser Alpen. Morgenbeleuchtung ist die günstigste wegen der Beleuchtung des Monte Rosa. [„Du siehst auf ein Land, das eine Ode ist, die die Natur in schöner Stunde zu ihrer eigenen Freude gedichtet." Corrodi.] — Man kann den (etwas weiteren) Rückweg sudl. über *Carona* (1847') und *Melide* (S. 412) wählen.

Sehr bequem und kaum minder schön ist der Spaziergang auf den ***Monte Brè**, n.ö. von Lugano. Eine Strasse führt etwas landeinwärts nach Molina, am Fuss des Berges. Von da breiter, bequem gebahnter Weg r. in einigen Windungen, an einem Paar Häusergruppen vorbei, hinauf, bis zum kleinen Weiler Desago. Hierher gelangt man auch, wenn man von der Stadt aus längs des See's bis zum Fuss des Berges geht, und dann durch Gärten und andere Privatgrundstücke von Weiler zu Weiler emporsteigt. Oberhalb Desago theilt sich der Weg, aber beide vortrefflich gebahnte Arme führen, um den Berg herum, in das an dessen Rückseite gelegene Dorf Brè (im Whs. nur *vino e pane*). Der Wegarm r. herum, über dem See, ist unvergleichlich. Auch der andere mit der Aussicht landeinwärts ist schön. Bei der Kirche von Brè steigt man auf einem gangbaren schmalen Waldpfade vollends den Berg hinauf. Auch dieser Pfad theilt sich. Rechts kommt man über den höchsten Rücken des Berges hinweg, links zunächst auf den Bergvorsprung nach Lugano zu, und dann ebenfalls auf den Gipfel, von der Rückseite her. Die Aussicht über die verschiedenen Arme des Luganer See's, namentlich gegen Porlezza hin, und auf die umliegenden Gebirge, ist ausgezeichnet. Lugano selbst sieht man nicht vom Gipfel, sondern vom Vorsprung aus. Die Wege sind leicht

zu finden. Von Lugano bis zum Dorfe Brè wird man etwa $1^1/_2$ St., von da zum Wege über Vorsprung und Gipfel etwa 1 St. brauchen.

Der **Monte Caprino**, Lugano gegenüber, am ö. U. des See's, wird von den Luganesen viel besucht. Sie haben hier in den vielen natürlichen kühlen Grotten, von welchen der Berg durchschnitten ist, ihre Weinkeller (*cantine*). An diesen sind viele Häuschen gebaut, die aus der Ferne einem Dorf gleichen; in einzelnen wird auch Wein geschenkt, meist guter (besonders vortrefflicher Asti), eiskalt. Das ächt italien. Treiben in diesen Kellern ist unterhaltend. Wer mit diesem zweistündigen Ausflug ein Seebad von der Gondel aus verbinden will, lasse eine Einsteigetreppe mitnehmen.

102. Von Bellinzona nach Magadino und Locarno.

Eilwagen nach Magadino 2mal tägl. (1862 9 U. 40 M. Morg. und 2 U. 20 M Nachts) in $1^3/_4$ St. (2 fr.), im Anschluss an die Dampfboote auf dem Lago Maggiore; nach Locarno 2mal täglich (1862 $3^1/_4$ U. Morg. und 4 U. Nachm.) in $2^1/_4$ St. (2 fr.).

Der untere Theil des *Tessin-Thals* ist eine breite, grasreiche, baumdurchwachsene Ebene, aus welcher die Berge weit zurücktreten, die aber dennoch die Landschaft grossartig machen. Boden sorgfältig gebaut, Niederungen sumpfig, Hügel mit Reben bedeckt, aus welchen manche Landhäuser hervorblicken.

Zu *Cadenazzo* (631') zweigt sich w. die *Strasse nach Magadino* von der südl. über den Monte Ceněre (S. 412) nach Lugano führenden ab.

$3^1/_8$ **Magadino** (*Bellevue* am Landeplatz des Dampfboots, zugleich Café-Restaurant; Telegr.-Stat.), zwei Dörfer, *Unter-* und *Ober-Magadino*, am Einfluss des *Tessin* in den *Lago Maggiore*, Gegend sumpfig. Der kleine Ort hebt sich auf Kosten von Locarno, seitdem er der nördliche Hafen der Dampfschiffe geworden ist.

Die Strasse *von Bellinzona nach Locarno* überschreitet auf der langen Brücke (S. 101) den *Tessin*. Sie führt bald am *Monte Carasso* vorüber, der eine gute Aussicht auf die Gebirge des l. Ufers, auf den Monte Cenere und thalaufwärts über die alterthümliche Stadt Bellinzona bis zu den schneebedeckten Alpen gewährt. Bei der Brücke über die aus einer Schlucht sich ergiessende *Sementina*, 1 St. von Bellinzona, bildet letztere zu Zeiten einen Wasserfall. Die Sage lässt in dieser Schlucht die Seelen geiziger Reichen weilen. Die Niederung, durch welche der Tessin langsamen Laufs sich windet, ist sumpfig und erzeugt ungesunde Dünste. Bei der *Verzasca-Brücke*, sobald die Strasse das n. U. des Lago Maggiore erreicht, 1 St. von Locarno, wird die Gegend reizend.

4 **Locarno** (651'), deutsch *Luggarus* (**Corona* am See; **Albergo Svizzero*, oben in der Stadt, reinlich, gesunder gelegen als die Corona; Frühst. im Kaffehaus; Telegr.-Stat.), einer der drei Hauptorte des Cantons Tessin, mit 2982 Einw., abwechselnd mit Bellinzona (S. 101) und Lugano (S. 414) Sitz der Regierung, am w. Ufer des Lago Maggiore, an der Mündung der *Maggia*. Locarno ist politisch zwar eine schweizerische Stadt, ihr ganzer sonstiger Charakter aber ist italienisch. Citronen- und Pomeranzenbäume, Reben, die sich an Ahorn, Ulmen und Pappeln fortranken, die weissen schlanken Kirchthürme an den Hügeln,

die freundlichen Capellchen, dazu der grüne See, das Alles erinnert mehr an Italien als an die Schweiz.

Auch die Bewohner sind Italiener; ihre Sorglosigkeit, der Mangel an Betriebsamkeit, die Streit- und Rachsucht, der Neid der Unter-Tessiner sind sprichwörtlich. Jeder andere Canton hat seinen festen Regierungssitz, Lugano mochte den Vortheil aber Bellinzona nicht gönnen, Bellinzona nicht Locarno. Sieben verschiedene Ranggenossenschaften, welchen jeder Einwohner eingereiht wird, bestehen hier: die *Nobili*, *Borghēsi*, *Terriēri* (Adel, Bürger, Bauer), die *Oriondi*, Ansiedler aus den Dörfern, *Sessini*, Hintersassen, *Quatridi*, und *Mensualisti*, ausländische Ansiedler.

Im 14. Jahrh. soll Locarno an 5000 Einw. gehabt haben. Im J. 1553 wurde durch den Beschluss eines schweiz. Schiedsgerichts eine Anzahl der gewerbfleissigsten Bürger der Stadt vertrieben, die sich weigerten zum kath. Glauben zurückzukehren, darunter angesehene Geschlechter, die *Orelli*, *Muralto* u. a., die in Zürich gastliche Aufnahme fanden und dort die heute noch blühenden Seidenwebereien errichteten. — Am 11. Januar 1863 stürzte unter der Masse Schnee, die Anfang des Jahres gefallen war, der Dachstuhl der St. Antoniokirche kurz vor Beginn des Gottesdienstes ein und tödtete und verwundete im Ganzen 53 Personen!

Unter den kirchlichen Gebäuden ist keines, welches besondere Erwähnung verdient. In der *Collegiatkirche* einige gute Gemälde. Vor nicht langer Zeit ist ein neues stattliches *Regierungsgebäude* aufgeführt worden, an einem grossen Platz und dem öffentlichen Garten. Belohnendste Aussicht von der **Madonna del Sasso* (1089′), Wallfahrtskirche mit Stationscapellen auf einem vorspringenden bewaldeten Felsen über der Stadt.

Der *Markt* zu Locarno, alle 14 Tage Donnerstag, von nah und fern sehr besucht, gibt Gelegenheit, die mannigfaltigsten bunten Trachten der Landleute zu beobachten, sowohl aus dem ganzen Canton Tessin, als aus dem nahen Piemont und der Lombardei. Noch besser geschieht dies an einem Marienfest, besonders am 8. September, weil dann Alles im Feierkleid erscheint.

Von Locarno nach Domo d'Ossōla (10 St.), beschwerlicher aber lohnender Fussweg bergauf bergab, durch das *Centovalli-* und *Vigezza-Thal* über (2 St.) *Intragna* (1219′) (Whs. bei Bustelli), bis hier Fahrweg, (3 St.) *Borgnone* (2173′) (ein in Paris reich gewordener Schornsteinfeger hat das stattliche rothe Haus gebaut), (3 St.) *Malesco* (Leone d'oro); von hier Fahrweg bis ($1/2$ St.) S. Maria Maggiore (2543′) (*Leone d'oro), der bedeutendste Ort an diesem Wege, $3 1/2$ St. von Domo d'Ossola.

Von Locarno nach Airolo n.w. Fahrweg das *Val Maggia* (deutsch *Mayn-Thal*) aufwärts stets der wasserfallreichen *Maggia* entgegen nach (6 St.) Cevio (1296′) (Whs. nicht theuer), Bignasco (1336′) (*Post), Peccia (2576′), wo der Fahrweg aufhört, und (4 St.) Fusio (3943′), wo ein Whs. *Airolo* (S. 98), am südl. Fuss des St. Gotthard, ist 7 St. von hier entfernt, Weg nicht beschwerlich. Der interessantere von zwei vielgebrauchten Wegen führt von Fusio über die Alp *Campolungo* (Passhöhe 7152′) und an dem kleinen *Lago Tremorgio* (5627′) vorbei nach *Dazio grande* (S. 99). Von Locarno nach Bignasco tägl. Eilwagen (1862 $6 1/2$ U. Morg.) in $3 1/2$ St. für 2 fr. 90 c.

Von Cevio in's Pommat s. S. 168.

103. Lago Maggiore. Borromeische Inseln.

Dampfboote. Sie fahren im Sommer tägl. 3mal den See auf und ab. Fahrzeit von Magadino bis Arona 4 1/4 St., von Luino bis Isola Bella 1 1/2 St., von Isola Bella bis Arona 1 St.; Fahrpr. zwischen Magadino und Arona 4 fr. 15 oder 2 fr. 60 c., zwischen Luino und Isola Bella 1 fr. 80 oder 1 fr. 15 c., zwischen Isola Bella und Arona 1 fr. 70 oder 90 c., *An- und Abfahrt inbegriffen.* Nur der 1. Pl. hat ein gegen die Sonne schützendes Zelt. Das Dampfboot ist unter allen Umständen die beste und billigste Gelegenheit für Isola Bella, (von Caveno fährt das von *Norden* kommende, von Stresa das von *Süden* kommende Schiff dahin) namentl. für Einzelne (von Pallanza 60, von Stresa 40 c.); da die Boote 4- bis 6mal anfahren, kann man ganz bequem den Besuch der Insel der An- und Abfahrt der Boote anpassen. — Stationen am östl. Ufer: Magadino, *Maccagno*, Luino (vgl. S. 428), *Porto (Val Travaglia)*, *Laveno* (vgl. S. 420), Sesto Calende; am westl. Ufer: Locarno, *Ascona*, Brissago, Canobbio, *Cannero*, *Oggebbio*, *Ghiffa*, Intra, Pallanza, *Suna*, *Fariolo*, Baveno, *Isola Bella*, Stresa, Belgirate, Lesa, *Meina*, Arona. Die mit gesperrter Schrift gedruckten Stationen haben Landebrücken, die mit *liegender Schrift* werden nicht bei allen Fahrten berührt (zu ersehen aus dem in Turin erscheinenden *Orario delle corse dei convogli sulle Strade ferrate e dei R. Piroscafi sul Lago-Maggiore*, auch die Fahrpreise für sämmtliche oberital. Eisenbahn- und Dampfboot-Stationen enthaltend, um so mehr zu empfehlen, als in den Gasthöfen der Uferorte Fahrpläne nicht zu finden). — Die Maschinisten der Boote sind meist Norddeutsche. — Auf den Dampfbooten von (Sesto Calende und) Arona nach Magadino werden durch Commissionäre des Wirths zu Magadino Wagen zur Reise über den St. Gotthard angeboten, s. S. 83: Privat-Extrapost.

Barken. Wer vom Simplon kommt, pflegt zu Baveno (S. 299. u. 420) eine Barke für die Borrom. Inseln zu nehmen. Taxe soll für 2stündige Fahrzeit für jeden Ruderer 2 1/2 fr. sein, 1 bis 3 Pers. 2 Ruderer, 4 bis 6 Pers. 3, über 6 Pers. 4 Ruderer, also für die kurze Fahrt von kaum 1/2 St. bis Isola Bella ein hoher Preis. Doch geschieht's auch billiger. — Halbwegs zwischen Stresa und Baveno, der Insel gegenüber, ist eine Ueberfahrtsstation, wo man für die kaum 10 Min. dauernde Fahrt 1 bis 2 fr. bezahlt; die Schiffer fordern 5 fr. Die Ueberfahrt von Stresa kostet für 1—2 Pers. 2 fr., für 3 und mehr Pers. mit 2 Ruderern 4 fr., alles nach Tarif. Für die Rückfahrt von der Insel an's Land, nach Baveno, Stresa oder wohin sonst, fordern die Schiffer allemal 5 fr., und pflegen von dieser Forderung nur nachzulassen, je näher die Fahrzeit des Dampfboots (s. oben) heranrückt. Von Isola Bella nach Isola Madre, mit Aufenthalt daselbst, und zurück ebenfalls 5 fr. mit 2 Ruderern.

Eisenbahn von Arona nach Mailand (vgl. indess S. 423), Genua, Turin, s. in *Baedeker's Ober-Italien. 1863.* Man kann Billete für die Eisenbahn schon auf dem Dampfboot nehmen; die Züge schliessen in Arona an die Dampfboote an.

Eilwagen von Arona tägl. (1862) 11 1/2 U. Nachts in 6 St. nach Domo d'Ossola (S. 298), von wo 5 U. 20 M. Morg. mit unbedingter Annahme der schweiz. Eilw. über den Simplon fährt (R. 66). — Von Luino tägl. schweiz. Eilw. (1862 4 U. Nachm.) in 2 3/4 St. nach Lugano, s. S. 428. — Von Magadino und von Locarno tägl. 2mal in 1 3/4 St. (und 2 1/4 St.) schweiz. Eilw. nach Bellinzona (s. S 416) und von dort im Sommer tägl. 2mal (1862 2 3/4 U. Nachm. u. 11 3/4 U. Ab.) über den St. Gotthard nach Luzern in 18 St. (R. 24), und 1mal (11 3/4 U. Ab.) über den Bernardino nach Chur in 17 St. (R. 99 u. 96).

Der **Lago Maggiore** (606′ ü. M., grösste Tiefe 2666′), *Lac Majeur*, *Langen-See*, der *Lacus Verbanus* der Römer, ist 15 St. l. und meistens 1 St. breit. Der n. Theil auf einer Strecke von 3 St., auch wohl der *Locarner See* genannt, gehört zur Schweiz (Canton Tessin), das w. Ufer von dem Flüsschen *Valmara* an zu Piemont, das ö. von *Zenna* an zur Lombardei. Seine bedeutendsten Zuflüsse erhält er n. durch den *Tessin* (*Ticino*, S. 416), w. durch

die *Tosa* (*Toce*, S. 420), ö. durch die *Tresa*, den Abfluss des Luganer See's (S. 428). Der südl. Abfluss behält den Namen *Ticino*. Die n. Ufer sind von hohen, meist waldbedeckten Bergen eingeschlossen, das w. Ufer bietet die anziehendsten Landschaften, das ö. flacht sich gegen das untere Ende hin in die lombardische Ebene ab. Das Wasser erscheint im nördl. Arm grün, im südl. tiefblau.

Das Dampfboot fährt von *Magadino* (Bellevue), dem n. Hafenort (S. 416), ab und steuert zuerst n. w. hinüber nach

Locarno (651′), s. S. 416, einer der drei Hauptorte des Cantons Tessin, abwechselnd mit Bellinzona (S. 101) und Lugano (S. 414) Sitz der Regierung. Weiter fährt das Boot am w. Ufer hin, an *Ascōna* vorbei, mit Schloss und Priesterseminar, *Ronco*, *Brissāgo* (*Albergo antico bei Ottavio, nicht theuer), ein reizender Punkt, durch seine saubern weissen Häuser weithin leuchtend, mit einer Cypressen-Allee, die zur Kirche führt. Die Einwohner sind wohlhabend und betriebsam. Die zahlreichen Abhänge hinter dem Ort schmücken Reben, Feigen-, Oliven- und Granatbäume, selbst die Myrthe blüht im Freien. *S. Agăta* und *Canōbbio* (Serpente) gehören bereits zu Piemont, letzteres einer der ältesten und wohlhabendsten Orte am See, in einer Thalschlucht auf einem Vorland gelegen, von schön bewaldeten Bergen r. und l. eingeschlossen.

Das Boot wendet sich jetzt dem ö. U. zu, nach **Luino** (*Beccaccia* am See; am Landeplatz ein *Café-Restaurant*, nicht theuer, gar nicht übel, auch Bier), Dorf mit dem Schloss *Grivelli* hinter Fichten, Landeplatz für Lugano (s. S. 428). Am w. U. auf Felsklippen zwei wunderliche, halb erhaltene feste Schlösser (*Castelli di Cannero*), jetzt Eigenthum des Grafen Borromeo, im 15. Jahrh. Zufluchtsort der fünf Brüder Mazzarda, die von hier alle Orte am See räuberisch überfielen. **Cannĕro** liegt reizend in Weingeländen und Olivenpflanzungen, die sich bis hoch oben an dem Berg hinan ziehen. Das ganze w. U. ist eine Reihenfolge von Berggeländen in üppigster Fruchtbarkeit, unzählige weisse Wohnungen, ein sauberer Ort an dem andern.

Nähert das Boot sich Intra, so zeigt sich auf dem Felsvorsprung eine Säulen-Rotunde mit Standbild, zur *Villa Prina* gehörig. Höchst überraschend treten ganz plötzlich in dem Thaleinschnitt, der sich hier w. öffnet, die n. Nachbarn des Monte-Rosa hervor, zuerst *Cima di Jazi*, *Strahlhorn*, dann der dreigipfelige *Mischābel* (14032′). Sie verschwinden, wenn das Boot die Landzunge zwischen Intra und Pallanza umfährt, werden aber sogleich wieder bis Isola Bella sichtbar. Auf der Insel selbst sind sie von den vorliegenden Bergen des Tosa-Thals verdeckt.

Intra (*Vitello d'Oro*), rasch aufblühende Stadt, mit vielen Fabriken, meist von Schweizern gegründet. Sie liegt auf angeschwemmtem Boden zwischen den Mündungen zweier Bergwässer, des *S. Giovanni* und des *S. Bernardino*. Tägl. Omnibus zwischen Intra, Pallanza, Gravellona, Omegna, Orta, vgl. S. 299 u. 424.

Gegenüber in einer Bucht des ö. Ufers liegt **Laveno** (*Posta*, das beste, *Moro*, *Stella*), von den Oesterreichern stark befestigter Kriegshafen. Der grüne Berg hinter Laveno, il **Sasso del Ferro** (3337'), die schönste Berggestalt am ganzen See, muss eine prachtvolle Aussicht über den See auf und ab, besonders aber auf die gewaltigen Schneehäupter der Monte-Rosa-Kette gewähren. Tägl. Omnibus über *Varese* nach *Como* s. S. 435.

Auf dem Vorgebirge *S. Remigio*, welches hier spitz in den See hineinragt, steht eine Kirche, auf derselben Stelle, wo die Römer einen Venus-Tempel hatten. Hier hat der See nach allen Richtungen die grösste Ausdehnung. Die kleine **Isola S. Giovanni**, vor Pallanza, mit Capelle, Haus und Gärten, schon zu den Borromeischen Inseln gehörig, ist Eigenthum der Domherren von Pallanza.

Pallanza (*Universo* beim Landeplatz der Dampfboote; *Italia*), Sitz der obersten Provinzialbehörden, durch gewerbliche Thätigkeit belebt (2950 Einw.), in der reizendsten Lage, im Angesicht der Borromeischen Inseln. Barke mit 2 Ruderern zu den Inseln und zurück 4 fr., Fahrt von 3 St.; nach Baveno 3 fr.; Eilwagen nach Domo d'Ossola (1861) 3 U. Nachm. in 5 St., nach Ankunft des Dampfboots von Magadino. Omnibus nach Orta s. S. 419.

Der See bildet hier eine weite, an $1^1/_2$ St. l., $^3/_4$ St. br. Bucht gegen Nord-Westen, an deren nördl. Ende die reissende *Tosa (Toce)* sich in den Lago Maggiore ergiesst. Am n.ö. Ufer liegt *Pallanza* (s. oben) und *Suna*, am s.w. Ufer *Fariōlo* (Leone d'Oro, reinlich und nicht theuer), wo die Simplonstrasse den See verlässt (8 St. von Domo d'Ossola, vgl. S. 299), und **Bavēno** (*Bellevue*), 1 St. n.w. von Isola Bella entfernt, für Reisende, welche vom Simplon kommen, der übliche Haltplatz zum Besuch der Borromeischen Inseln. Barken s. S. 418. Wer das Dampfboot zum Besuch von Isola Bella benutzen will (s. S. 418), wählt besser Stresa (S. 421) als Haltplatz, da die Dampfboote nur auf wenigen Fahrten bei Baveno halten.

Das Boot berührt bei den meisten Fahrten die Stationen der grossen westl. Bucht des See's nicht, sondern fährt an *Isŏla Madre* vorbei und hält bei *Isola Bella* (vgl. S. 418). Die unter dem Namen der **Borromeischen Inseln** bekannte Inselgruppe: *Isola Bella*, *Isola dei Pescatori* oder *Superiore*, *Isola Madre*, und die nördlichste *Isola S. Giovanni* ist, mit Ausnahme der zweiten, welche den darauf wohnenden Fischern gehört, und der vierten (s. oben), Eigenthum der Familie *Borromeo*. Graf *Vitaleo Borromeo* († 1690) baute auf **Isola Bella** ein Schloss und liess den Glimmerschieferfels durch Aufschütten fruchtbarer Erde in reiche Gärten verwandeln, die, in 10 Terrassen 100' hoch über dem See aufsteigend, alle Pracht der südl. Pflanzenwelt entfalten, Limonen, Orangen Kirschlorbeer, Magnolien, Cedern, Cypressen, Korkeichen und prächtige Oleander im Freien, und eine reizende Aussicht gewähren (Abendbeleuchtung am besten). Was durch Kunst geleistet werden kann, findet sich hier vereinigt, Muschelgrotten, Laubengänge, Springbrunnen (aber ohne Wasser), Aufsätze, Statuen u. dgl.

Das *Schloss* selbst, viel zu gross für die kleine Insel, ist reich verziert, verdient aber mit der *Gemäldesammlung* nur dann näher betrachtet zu werden, wenn man mit seiner Zeit nicht zu geizen braucht. Der nördl. Flügel steht als wüste Ruine. Von eigenthümlicher Wirkung ist der Blick durch die Bogen der langen

Grottengänge unter dem Schloss auf See und Gegend. Ein Bedienter führt rasch im Schloss umher (Trinkgeld 50 c. bis 1 fr., eine Gesellschaft nach Verhältniss), der Gärtner verwaltet dasselbe Geschäft mit gleicher Eile in den Gärten gegen gleiches Trinkgeld. Neben dem Schloss das **Hôtel du Dauphin* oder *Delfino*, Z. 2, L. $^1/_2$, F. 1, M. um 4 U. 4, B. $^3/_4$ fr., auch Pension zu $6^1/_2$ fr. (für Engländer), gut und angenehm, aufmerksame Bedienung. Wer im Gasthofe wohnt, erhält auf Anfrage beim Grafen Borromeo wohl die Erlaubniss, allein und länger in den Gärten zu verweilen. Die Dampfboote halten nicht auf allen Fahrten bei Isola Bella, vgl. d. S. 418 gen. „Orario“. Eine 2stünd. Kahnfahrt von Isola Bella nach den andern Inseln pflegt 5 fr. zu kosten.

Isola Madre ist auf der Südseite der Isola Bella ähnlich, 7 Terrassen mit Limonen- und Orangen-Spalieren, auf der obersten ein vernachlässigter „Palazzo“. Auf der Nordseite ist sie mit Anlagen im engl. Geschmack geziert, weit angenehmer, als auf Isola Bella. Auf den Uferfelsen der Südseite viele sehr grosse Aloës, unter welchen man gewöhnlich einzelne blühende findet (Trinkgeld 1 fr.). — **Isola dei Pescatori** ist ganz von einem Fischer-Dörfchen eingenommen, jeder Fleck ist bebaut. Nur ein kleiner freier Platz zum Trocknen der Netze ist geblieben.

Die Umgebungen der Borrom. Inseln wetteifern an Grossartigkeit mit dem Comer See, an Lieblichkeit mögen sie ihn übertreffen. Der Monte Rosa ist nicht sichtbar, das weisse Gebirge n.w. sind die Schneekuppen und Gletscher des Simplon; von den nähern Bergen fallen besonders die weissen Granitfelsen bei Baveno (S. 299) in's Auge. Die Aussicht auf die in südl. Ueppigkeit (Kastanien, Maulbeeren, Reben, Feigen, Oliven) prangenden, mit zahllosen, saubern weissen Häusern belebten Ufer, den weiten tiefblauen See, den schönen Kranz von Bergen, diese Vereinigung von Schneegipfeln und milden niedrigen Uferhügeln ist wohl geeignet, den aus dem Norden kommenden Wanderer wunderbar anzuregen. In Deutschland hat Jean Paul viel zur Begründung des Rufes dieser Inselgruppe beigetragen, indem er den Anfang des „Titan“ auf Isola Bella verlegt und mit ergreifenden Farben „diesen geschmückten Thron des Frühlings“ schildert, obgleich er nie da war. Auch Rousseau hatte die Absicht, die Borrom. Inseln zum Schauplatz seiner „neuen Heloise“ zu wählen, sie waren ihm aber für seinen Roman zu geziert und gekünstelt.

Das Dampfboot hält, etwa 5 Min. später als bei Isola Bella (beste Gelegenheit zur Ueberfahrt, vgl. S. 418), bei dem südl. gegenüber am Ufer gelegenen **Stresa** (*Hôtel des Iles Borromées*, neu, der Wirth, Georg Seyschab, ein Deutscher; *Albergo Reale*, Z. $1^1/_2$, F. 1, B. $^1/_2$ fr., ital. Wirthschaft; *Einspänner* nach Domo d'Ossola 1 Pers. 15, 2 Pers. 20 fr., *Zweispänner* 30 fr; nach Arona Einspänner 6 fr. Nicht selten wird das Doppelte gefordert; für einen Zweisp. nach Domo d'Ossola mussten 50 fr. gezahlt werden, unter dem Bedeuten des Wirths, dass wenn die (aus 5 Personen bestehende) Familie bis zum folgenden Tag bliebe, er sie für 30 fr. fahren wolle. Die am Hause haltende Post nimmt nur Passagiere auf, wenn Platz ist). Das stattliche neuere Gebäude auf halber Bergeshöhe ist ein *Kloster der Rosminianer*, in welchem der Stifter dieses, den Zwecken der „innern Mission“ dienenden

Ordens, Bischof Rosmini, 1855 starb. Am n. Eingang des Orts der *Palazzo Bolongaro.* Auf dem *Kirchhof* stattliche Cypressen.

Bei der Weiterfahrt mit dem Dampfboot am w. U. wird der schwierige Bau der Landstrasse, die vielfach auf gemauerten Dämmen ruht, besonders anschaulich. Die Ufer flachen sich allmälig ab, der Monte Rosa tritt im Westen hervor. Das Boot hält bei den Orten des w. Ufers *Belgirate* (Grand-Hôtel du Port-franc, in schöner Lage) und *Lesa*, und legt beim Bahnhof unterhalb Arōna an.

Arona (692′) (**Posta* oder *Zanoli*, Z. 3 fr., schönste Lage, gut, aber nicht gerade billig; **Albergo Reale*, am Landepl. des Dampfboots, Z. $1^1/_2$, L. $^1/_2$, F. $1^1/_2$, B. $^3/_4$ fr.; **Italia*, an der Nordseite der Stadt; *Caffé* neben Albergo Reale; *Café du Lac* neben dem Hafen, alte Stadt am w. Seeufer mit 3153 Einw., am Bergabhang hinauf sich ausdehnend. In *S. Maria*, der Hauptkirche, oben, ist r. neben dem Hauptaltar in der gräfl. Borromeischen Capelle ein *Altarblatt von *Gaudenzio Vinci*, einem seltenen Meister, die h. Familie, von 5 kleinern Tafeln umgeben, oben Gott Vater, an den Seiten 8 Heilige, sammt der Stifterin.

Auf einer die ganze Gegend beherrschenden Anhöhe, $^1/_2$ St. n. vom Landeplatz des Dampfboots und vom Bahnhof, ragt, meilenweit sichtbar, auf einem 40′ h. Sockel das 66′ h. **Standbild S. Carlo's* hervor, welches im J. 1697 dem 1538 hier geborenen Grafen *Carlo Borromeo* († 1584), dem berühmten, 1610 heilig gesprochenen Cardinal-Erzbischof von Mailand, errichtet wurde.

Kopf, Hände und Füsse der Figur sind aus Erzguss, das Gewand aus geschlagenem Kupfer. Ungeachtet der riesigen Verhältnisse macht die Bildsäule, bis auf die zu grossen Ohren, auch künstlerisch einen guten Eindruck. Die einzelnen Theile sind durch eiserne Stangen an einem im Innern aufgemauerten Pfeiler befestigt. Man kann auf etwa 60 Sprossen vermittelst zweier zusammengebundener Leitern, die zwei in der Nähe wohnende Männer sehr geschäftig in Erwartung des Trinkgelds an der Westseite des Bildes aufstellen, bis zum Saum des Gewands, von da durch die Falten desselben in das Innere und nun an eisernen Stangen bis in den Kopf klettern, der für 3 Menschen Raum hat. Oben am Rücken ist ein kleines Schaufenster. Es ist indess, abgesehen von einer unvermeidlichen Gesellschaft von Fledermäusen, mühsam und nicht gefahrlos, besonders für einen wohlbeleibten Reisenden, der sich, je nach Umfang, in den Falten des Gewands des Heiligen unbehaglich fühlen wird. Nebenbei pflegt's sehr heiss darin zu sein.

In der angrenzenden *Kirche* werden einige Reliquien von S. Carlo aufbewahrt. Das grosse lange Gebäude ist *Priester-Seminar.*

Das stattliche Schloss über *Angera*, dem lombard. Ort am ö. U. des See's, Arona gegenüber, gehört dem Grafen Borromeo.

Eisenbahn über *Novara* nach *Mailand* (von Arona nach Novara in 1 St., von Novara nach Mailand in $1^1/_2$ St., Fahrpr. von Arona bis Mailand 8 fr. 85, 6 fr. 45, 4 fr. 50 c.; in Novara gewöhnl. wegen mangelhaften Anschlusses der Züge 1stünd., auch wohl längerer Aufenthalt), *Genua*, *Turin* s. in *Baedeker's Ober-Italien, 1863.*

Das Dampfboot fährt von Arona weiter nach

Sesto Calende (*Posta*), am südöstl. Ende des Lago Maggiore, auf dem l. U. des *Ticino*, der hier aus dem See ausfliesst und die

Grenze zwischen Piemont und der Lombardei bildet, bis zum Frieden von Villafranca die Grenze zwischen Sardinien und Oesterreich.

Die (directe) Eisenbahn von Sesto Calende nach Mailand ist der Vollendung nahe, seit 1860 bereits von *Gallarate*, 2 Meilen von Sesto Calende, bis Mailand (in 1 St. 5 M.) befahren. Vgl. *Baedeker's Ober-Italien, 1863.*

Fussgänger, die nach der Schweiz zurückkehren, mögen etwaiges Gepäck zu Arona, poste-restante Domo d'Ossola, aufgeben, und nach dem Besuch der Inseln von Stresa über den **Monte Motterone* (s. unten) nach *Orta* wandern, und von hier oder *Gravellona* (S. 299), wie sich's am besten macht, nöthigenfalls mit Einspänner nach *Domo d'Ossola* (S. 298) zu gelangen suchen, von wo mit unbedingter Aufnahme der schweizerische Eilwagen Morgens (1862 $5^1/_4$ U.) über den Simplon nach Brieg fährt.

104. Von Isola Bella nach Varallo.
Monte Motterone. Orta-See. Sesia-Thal.

Drei Tage reichen zu einer Wanderung durch diese wenig bekannten, den schönsten der südl. Alpenwelt zur Seite stehenden Gegenden aus: sie beginnt für den vom Simplon (R. 66) Kommenden am besten nach dem Besuch der Borrom. Inseln zu Stresa (S. 421) und endet zu Arona; oder sie beginnt zu Gravellona (S. 299), mit Stresa als Endpunkt, wobei in diesem Fall der Weg zwischen Orta und Varallo zweimal zu machen ist. Von Stresa oder Isola Bella nach Orta 7, von Orta nach Varallo 5 St. Gehens, von Varallo nach Arona oder Novara etwa 6 St. Fahrens. — Ein Führer (bis zur Passhöhe 4 fr., bis Orta 8 fr. nebst Trinkgeld; Giovanni Morandi zu Baveno spricht gut französisch), wenigstens bis zur Passhöhe oder den Sennhütten, ist nicht wohl zu entbehren, besonders wenn man den Gipfel des Berges besteigen will, was an hellen nebelfreien Tagen nicht unterlassen werden sollte, über die angegebenen 7 St. aber noch $1^1/_2$ St. mehr erfordert. Etwas Mundvorrath ist ebenfalls rathsam, ausser Milch ist auf dem ganzen Wege nicht viel zu haben. In Stresa (S. 421) wird ein Führer besser zu haben sein, als auf der Insel. In Orta Maulthiere zu hohen Preisen.

Ein langer Gebirgsrücken, der *Monte Motterone*, trennt den Lago Maggiore vom Lago d'Orta. Ueber ihn führt ein Fussweg in 7 St. von Stresa oder Isola Bella nach Orta. Er beginnt der Insel gegenüber, wo die Barken anlegen, und steigt am r. U. des Baches $^1/_2$ St. lang ziemlich steil an bis zu dem Dorfe, wo er in Kastanienwald auf halber Höhe des Berges $^1/_2$ St. lang stets mit schönster Aussicht über den Lago maggiore sich n. fortsetzt, dann aber, wo er den Wald verlässt, w. ansteigend, über Haide- und Weideland weiter geht, an ($^1/_2$ St.) drei Felsen vorbei, über den Bach, auf das ($^3/_4$ St.) kleine Gestüt und das kleine Haus „*Ristorante all' alpe volpe*" (mit 6 Betten, vortreffl. Milch) los, 10 M. unter dem höchsten Punkt des Uebergangs. Noch 15 M. weiter steht ein Wegweiser: „*alla cima del Monterone*" (dieser Gipfel ist von hier noch 1 St. Steigens).

Die Aussicht vom Gipfel des ***Monte Motterone** (4519') oder *Margozzolo*, derjenigen vom Rigi an die Seite zu stellen, eine der ausgedehntesten an den südl. Abhängen der Alpen, umfasst das ganze Gebirgsrund vom Monte Rosa bis zum Ortler in Tirol. Rechts vom Monte Rosa erscheinen die

Schneeberge des Monte Moro, Pizzo di Bottarello, Simplon, Monte Leone, Gries und St. Gotthard, weiter östlich der Stella-Kegel über Chiavenna und das lange gewaltige Bernina-Eisgebirge, welches das Bergeller-Thal (S. 407) vom Veltlin (S. 388) trennt. Unten sechs Seen, der Lago d'Orta, Lago Maggiore, Lago di Monate, Lago di Comabbio, Lago di Biandrone und Lago di Varese, weiter r. die weite lombard. und piemont. Ebene, Mailand mit seinem hohen Dom im Mittelpunkt. Tessin und Sesia ziehen sich wie silberne Bänder durch den dunkeln Grund, sie scheinen vermöge einer optischen Täuschung auf einer Hochebene zu fliessen. Von sehr malerischer Wirkung ist der gleichzeitige Blick auf Isola Madre im Langensee und Isola S. Giulio im Ortasee. Der Berg selbst besteht aus kahlen Gipfeln, nur mit Weide bedeckt, hie und da eine Sennhütte von hohen Bäumen beschattet. Der Fuss der Berge ringsum ist mit Kastanien bewaldet, auch die Ebene weithin belaubt, was der Gegend das Gepräge des Reichthums und der Fülle gibt.

In den Sennhütten, 10 M. von dem S. 423 genannten Wegweiser ist Milch zu haben; (15 M.) *Madonna di Lucciago*, eine einzeln stehende Kirche, (45 M.) *Cheg̃ino*, (15 M.) *Armēno*, (40 M.) *Masīno*, (30 M.) auf der Landstrasse bei einem bunten Schweizerhause (15 M. vor Orta), *Ronchetti posta*, Pensionshaus, in dessen Nähe ein Weg r. von der Strasse bergan in 10 M. zum *Sacro Monte* (s. unten) führt, am wenigsten mühsam und zeitraubend jetzt im Vorbeigehen zu besichtigen.

Orta (1140′) (**Leone d'oro; *Hôtel St. Jules* von *Ronchetti*, beide am Markt- und Hafenplatz), kleiner höchst malerisch an einer steilen Bergwand und auf einem in den See hineinragenden Vorgebirge gelegener Ort, hat enge mit Marmorplatten belegte Strassen. Am Eingang von der Südseite das stattliche Landhaus des Marchese Natta von Novara. Das Rathhaus liegt am Werftplatz.

Ueber Orta steigt der ***Sacro Monte** auf (Aufgang zwischen dem Leone d'oro und Ronchetti), ein schön belaubter Berg (am Eingang ein *Café-Restaurant*), parkartig angelegt, mit 20 grossen verschlossenen Capellen, zu Ehren des h. Franciscus v. Assisi im 16. Jahrh. aufgeführt, in jeder eine Begebenheit aus dem Leben des Heiligen in lebensgrossen figurenreichen Darstellungen aus gebranntem Thon *(terra cotta)*, bunt angemalt, Hintergrund al fresco, das Ganze lebendig aufgefasst und von eigenthümlicher Wirkung, wenn auch ohne besondern Kunstwerth. Die besten Gruppen sind in der 13., 16. und 20. Capelle, in letzterer die Canonisation des Heiligen mit dem ganzen Cardinalscollegium. Auf dem Gipfel ein hoher *Schauthurm* mit vortreffl. *Rundsicht; das Schneehaupt des Monte Rosa schaut westl. über die vorliegenden Berge hervor. Der „*Eremita del Monte*“ ist mit 50 cent. nicht zufrieden, selbst wenn er nur die drei Capellen öffnet.

Eine gute 1850 vollendete Strasse am ö. Seeufer verbindet Orta mit dem an der Nordspitze des See's gelegenen Flecken ($2^1/_2$ St.) *Omegna* (*Posta) und ($1^1/_2$ St.) *Gravellona* an der grossen Simplonstrasse (S. 299). Ein Boot (2 fr.) mit 1 Ruderer fährt in $1^1/_2$ St. von Orta nach Omegna. Von Omegna (1861 $6^1/_2$ U. Morg.) Omnibus ($1^1/_2$ fr.) nach Pallanza (S. 420).

Von *Orta* nach *Arona* tägl. Omnibus ($2^1/_2$ fr.) in 3 St. über *Buccione*, Dorf am südl. Ende des Lago d'Orta, hoch oben auf der bewaldeten Höhe der stattliche Thurm des ehem. *Castello di Buccione; Gozzano* (auf der Anhöhe l. *Bolzāno*, bischöfl. Schloss mit Kirche und Seminar); *Borgomanēro* (Rama secca, Pferdewechsel), stattlicher Ort mit 10,000 Einw., und *Oleggio Castello.*

Orta gegenüber erhebt sich aus dem 1/2 St. br., 3 St. l. **Orta-See** die kleine Felseninsel **S. Giulio**, mit Häusergruppen und Bäumen bedeckt. Die vom h. Julius, der im J. 379 zur Bekehrung der Heiden aus Griechenland hierher kam, gegründete Kirche ist mehrmals erneuert; sie hat Porphyrpfeiler, Mosaikboden, einige gute Reliefs, einige alte Fresken, in der Sacristei eine Madonna von Gaudenzio Ferrari. Ein Wallfischknochen wird für das Wirbelbein einer der vom h. Julius auf der Insel vertilgten Schlangen ausgegeben. S. Giulio ist Sitz eines Priester-Seminars. Barke zur Insel und zurück 1 fr. Das bereits seit zwei Jahren projectirte Dampfboot auf dem Orta-See war 1861 noch nicht zu Stande gekommen.

Am w. U. des See's, der Insel gegenüber, blickt aus Weingeländen, Kastanien- und Nussbäumen das Dörfchen **Pella** mit seinen weissen Häusern. Ueberfahrt von Orta nach Pella, wenn die Schiffer dabei den Umweg bis zu dem Punkt auf dem See machen, wo man denselben in seiner ganzen Ausdehnung übersehen kann, 2 fr. mit 2 Ruderern.

Ein Weg führt von Pella südl. in Windungen durch Kastanien- und Obstwäldchen in 20 Min. nach *Madonna del Sasso*, der hübschen Kirche des Dörfchens *Boletto*. Nahe an der Kirche betritt man einen Vorplatz auf einem viele 100 Klafter senkrecht in den See abfallenden Felsen mit schöner Aussicht.

In Pella sind Maulthiere über die Colma nach Varallo (5 St., Führer unnöthig) zu haben. Ein steiler Pfad führt mitten durch eine reiche Pflanzenwelt (Reben, Feigen, Kürbisse, Obstbäume) w. bergan; nach 12 Min. nicht r. bergauf, sondern gerade aus (beide Wege gepflastert). In 1 St., von Pella, erreicht man *Arola*. Bald darauf bei einer kleinen Capelle nicht r. bergauf, sondern gerade aus und bald bergab. 5 Min. weiter bildet der von der Colma herabkommende Wildbach *Pellino* einen hübschen Wasserfall. Schöne Rückblicke auf den See. Durch schattigen Wald bergan unter zersetzten Granitfelsen, die bei der Berührung in Staub zerfallen, hinauf zum **Col di Colma** (2 1/2 St. von Pella), einer tiefen Einsattelung zwischen dem *Monte Pizzigone* und dem *Monte Ginistrella*, prächtige Aussicht auf die Alpen, den Monte Rosa, die See'n von Orta und Varese, und die lombardische Ebene. Der ganze Weg ist schön. Beim Hinabsteigen an der Westseite (r., nicht l.) überblickt man das fruchtbare belaubte belebte *Sesia-Thal* mit seinen zahlreichen Dörfern. Der Pfad führt hier wieder durch Nuss- und Kastanienwälder über den zartesten blumenreichen Rasen durch das *Duggia-Thal* nach (1 St.) *Civiasco* und (1 St.)

Varallo (1219′) (**Italia*, Z. 1, F. 1, M. 3 fr.; **Posta*, der Wirth *Viotti*, sehr zuvorkommend, spricht deutsch, er war als Stukatur-Arbeiter bei den Münchener Neubauten beschäftigt; *Falcone nero)*, Hauptort (2676 Einw.) des Thals der *Sesia*, die, am Monte Rosa entspringend, nach langem Lauf unfern Casale in den Po fällt und einer der bedeutendsten Nebenflüsse desselben, im Sommer aber dennoch bei Varallo häufig ausgetrocknet ist. Eine dreibogige Brücke führt über den Fluss. Ein Blick durch diese Bogen auf die alte Stadt und den Sacro Monte ist höchst malerisch.

Der ***Sacro Monte**, ein, namentlich am Mariae-Himmelfahrtstag viel besuchter Wallfahrtsort, erhebt sich unmittelbar bei der Stadt. Man steigt

$1/_4$ St. den gepflasterten, grün überwachsenen und von herrlichen Bäumen beschatteten Weg hinan. Bettler belästigen den Wanderer mit mannigfaltigstem Zuruf. Reichlich entschädigt der prachtvolle Blick auf die waldigen Bergkuppen, die über einander aufgebaut, ein grossartiges Bild gewähren. Am Gipfel steht ein Capelle mit Crucifix, von welcher die Inschrift meldet, dass ein deutscher Feldwebel, Johann Pschel, dieselbe zu Ehren Gottes und der Jungfrau Maria hat aufführen lassen. Ausserdem sind, neben der grossen Kirche, den Springbrunnen u. dgl. noch 46 andere grössere Capellen oder Oratorien auf und an dem Sacro Monte, manche unter Bäumen versteckt, alle mit Darstellungen aus der heil. Geschichte in lebensgrossen Figuren aus gebranntem Thon, bekleidet und angemalt, und in Gruppen zusammengestellt, in jeder Capelle eine abgeschlossene Darstellung, z. B. 1. Cap. Sündenfall, 2. Cap. Verkündigung u. s. w. bis zur 46. Cap. Grablegung der Jungfrau Maria. An den Wänden Fresken von *Pelegrino Tibaldi*, von *Gaudenzio Ferrari* u. A. Auch der äussere architecton. Schmuck aller dieser Gebäude ist zu beachten. Diese „*Nuova Gerusalemme nel Sacro Monte di Varallo*“ verdankt ihren Ursprung dem sel. Bernardino Caloto, einem Mailänder Edelmann, der 1486 von Papst Innocenz VIII. die Erlaubniss dazu erhielt. Der Wallfahrtsort kam aber erst nach dem wiederholten Besuch des Cardinals Borromeo (S. 422) 1578 und 1584 in Aufnahme. Aus dieser Zeit sind auch fast alle Capellen.

Varallo ist ein vortreffliches Hauptquartier, um von hier Ausflüge in die Thäler der Umgebung zu machen, leicht zugänglich und in grossartiger wie schöner Natur von keiner Alpengegend übertroffen.

Der Fahrweg nach Arona führt von Varallo abwärts in dem schönen Thal der Sesia über (2 St.) *Borgo-Sesia*, ($2^1/_2$ St.) *Romagnano* (Post), dann aus dem Sesia-Thal über das Gebirge nach ($2^1/_2$ St.) *Borgomanero* (S. 424), und von hier nach (2 St.) *Arona* (S. 422). — Zweimal täglich Omnibus von Varallo nach *Novāra*, Knotenpunkt der Eisenbahnen nach *Arona*, *Mailand*, *Alessandria (Genua)* und *Turin*. Vgl. *Baedeker's Ober-Italien, 1863.*

Von Varallo nach Macugnaga (S. 301) führen verschiedene Wege, alle beschwerlich und über schwierige Gebirgspässe. Der nächste, aber doch 15 starke Stunden, geht über Carcoforo im Sermenza-Thal und den Col di Botiggia (oder *Passo Piana*). Von Varallo über *Valmaggia* und *Vocca* bis *Balmuccia* im Sesia-Thal kann man in $1^1/_2$ St. fahren (Einsp. 6 fr. incl. Trinkg.). Dann geht's zu Fuss auf holperigem Halbpflaster das ganze *Sermenza-Thal* hinauf, über *Roccioletto* und *Rimasco* (wo 2 Whsr., von denen das obere das bessere, aber immerhin dürftig genug und gar nicht billig; man accordire zuvor, vgl. Einl. III) in 5 starken St. nach *Carcoforo*. Zur Ueberschreitung des Passes gehört ein ganz kundiger Führer, den man auch in Carcoforo wohl erhält. Im *Val di Quarazza*, in welches man n.w. hinabsteigt, und das unterhalb Macugnaga in das Anzasca-Thal mündet, zwei prächtige, sehr grosse Wasserfälle (dem Handeckfall, S. 157, wenig nachstehend), welche auch von Reisenden, die von N. oder O. nach Macugnaga kommen, als sehr lohnender Abstecher besucht werden können. Weglänge von Carcoforo bis Macugnaga $7^1/_2$ St. — Ein anderer Weg führt von *Rimasco* (s. oben) n.w. durch das *Valle Piccola* nach *Rima* (Whs. sehr einfach), 7 St. von Varallo, und von dort über einen anderen sehr anstrengenden und gar nicht zu empfehlenden Pass (s. g. *kleine Turlo*, vgl. unten) in das Quarazza-Thal, von Rima bis Macugnaga wenigstens 8 St. — Andere machen den Umweg über *Alagna* (3705′, s. S. 427) und den *Turlo-Pass* (8526′); Alagna liegt wunderschön, der Turlo ist aber ebenfalls schwierig und gehört zu den langweiligsten Pässen in den Alpen. — Noch Andere gehen von Varallo n. das *Mastallone-Thal* hinauf über *Fobello* nach *Ponte-Grande* (S. 300) und von da nach Macugnaga.

Von Varallo nach le Breuil (S. 307) über Gressoney, zwei starke Tagesmärsche. In der Post zu Varallo täglich Fahrgelegenheit in 2 St. nach dem 4 St. entfernten *Piode*, im Sesia-Thal hinauf (s. oben), in welches bei *Balmuccia* das Sermenza-Thal einmündet (s. oben). Von hier $1^1/_2$ St. in

mässiger Steigung nach *Mollia* (*Albergo Valsesiano), bis wohin die Fahrstrasse weitergeführt werden soll, und in ferneren $1^1/_2$ St. nach *Riva* (3414′) mit leidl. Whs. Hier werden einige Spitzen des Monte Rosa sichtbar, welche noch besser bei dem 1 St. n. gelegenen *Alagna* (3705′) hervortreten. In Alagna wird deutsch gesprochen, auch ist das Whs. besser als in Riva, wer aber nach Gressoney will, muss nach Riva zurückkehren. Von Alagna führt n. der schwierige und langweilige *Turlo-Pass* (8526′) nach Macugnaga (s. S. 301 u. 426), und w. der *Passo d'Ollen* (8628′) nach *S. Giacômo la Trinità* unter dem Lysgletscher.

Von Riva $1^1/_2$ St. im *Val Vogna* mässig ansteigend, durch einige elende Dörfer, dann scharf r. ab, und bei sehr steiler Steigung in 2 St. zum **Col di Valdobbia** (7844′), dessen Hospiz in der letzten $^1/_2$ St. auf der Einsattelung der Gebirge sichtbar ist. Hier gute Erquickung, auch zur Noth ein Nachtlager. Dann noch steiler, zuerst über ein Schneefeld und Geröll, zuletzt in einem Tannenwalde, in 2 St. hinab nach *Gressoney St-Jean* (4371′) (*Whs. bei *Delegierre*, deutsche Sprache). Die Aussicht vom Col di Valdobbia ist nicht sehr bedeutend, sehr schön aber der Anblick des stillen Gressoney-Thales, mit grünen Wiesen, steilen tannenbewachsenen Bergen, zerstreut liegenden Häusergruppen und Wasserfällen. Gegen N. wird es vom *Lyskamm* (vgl. S. 311) geschlossen, n.w. erhebt sich das schneebedeckte *Grau-Haupt* (10350′).

Von Gressoney thalabwärts in 5 St. nach *Pont-St-Martin* im Dora-Thal, an der Strasse von Aosta nach Ivrēa (s. *Baedeker's Ober-Italien*), oder in 4 St. über die *Ranzōla-Furke* nach *Brusson* (4134′) und in ferneren 4 St. über den *Col de Jon* nach *Châtillon* (S. 307).

Interessanter aber schwieriger ist der directe Weg von Gressoney nach le Breuil: 2 St. im Lysthal (*Val Gressoney*) in mässiger Steigung aufwärts, dann l. scharf bergan in 1 St. zu einer Capelle mit herrlicher Aussicht auf den Lyskamm, den Lysgletscher und 3 Spitzen des Monte Rosa. Nach fernerem 1 stünd. schweren Steigen ist man auf der **Furca di Betta** (8126′), wo über dem Ayas-Thal die Kette der penninischen Alpen, vor allem der schneebedeckte *Grand Combin* (S. 275), sichtbar wird.

In 1 St. steil hinab nach *Resel* oder *Resy*, wo in der ersten Hütte dürftige Erfrischungen, auch Maulthiere zur Fortsetzung der Reise zu haben. Der Weg nach le Breuil geht über den Col des Cimes Blanches. Auf demselben Wege kann man, ohne le Breuil zu berühren, zum Matterjoch (S. 306) gelangen, doch ist dieser Weg wegen der Gletscher-Risse gefährlicher, als der von le Breuil aus. Von Resel geht es erst 1 St. bergab, bergauf, an den Gletschern von Ayas und Aventina vorbei, in Tobeln um die durch die Gletscherbäche gebildeten Thäler herum über riesige Granittrümmer, dann in 2 St. ziemlich starken Steigens zu den Sennhütten von *Aventina*, wo der directe Weg nach dem Matterjoch r. abgeht. Der Weg nach le Breuil steigt noch 1 St. bis zum **Col des Cimes Blanches** (9265′), wo die Berge des Val Tournanche und die ganze Kette der Gebirge vom Montblanc bis nach Aosta sichtbar werden. Ein kleiner See bleibt links, weit umher ist eine fürchterliche Einöde. Wenn man vom Col hinabgestiegen ist, so muss man sich r. halten; l. gelangt man zur Kirche von *Val Tournanche* (S. 307). Diese, so wie *le Breuil* (S. 307) sind noch $2^1/_2$ St. entfernt. (Der Uebergang über das Matterjoch, S. 306, von le Breuil wird für leichter gehalten, als von der Nordseite, von Zermatt. Entfernungen vom Hôtel du Mont-Cervin bei le Breuil: 2 St. südl. Fuss des Gletschers, 1 St. Passhöhe, 1 St. nördl. Fuss des Gletschers, $2^1/_2$ St. Zermatt, also im Ganzen $6^1/_2$ St., wovon zwei auf dem Gletscher; vgl. S. 306 u. 307.)

Man kann alle 3 Gebirgspässe, den Col di Valdobbia, die Furca di Betta und den Col des Cimes Blanches, auf Maulthieren zurücklegen. Die Führer auf der ital. Seite des Monte Rosa sind theuer und oft nicht sehr zuverlässig. Von Riva nach Gressoney ($5^1/_2$ St.) fordert man (1861) alles in allem 10 fr., von Gressoney nach le Breuil ($11^1/_2$ St.) 10 fr., freie Beköstigung (die man von Gressoney mitnehmen muss) und Trinkgeld. Für ein Maulthier von Resel bis zur Passhöhe des Col des Cimes Blanches wurden 8 fr. gefordert. Führerlohn von le Breuil nach Zermatt, alles in allem, 15 fr. Der Weg ist aber einer der interessantesten und grossartigsten, welche man in den Alpen machen kann, die Tour du Montblanc (vgl. S. 268) kommt ihm nicht entfernt gleich.

105. Von Luino am Lago Maggiore nach Menaggio am Comer See. Luganer See.

Eilwagen von *Luino* nach *Lugano* 1862 4 U., mit Anschluss an das von Süden kommende Boot. Nachmittags in 2 3/4 St. (Coupé 3 fr. 60, Intér. 2 fr. 90 c.); Zweisp. 20 fr., Einsp. 10 bis 12 fr. Dampfboot von *Lugano* nach *Porlezza* (1862) 12 U. Mitt. (zurück 1 1/4 U.), Dienstag 3 Fahrten (1. Pl. 2 fr., 2. Pl. 1 fr.); auf dem Dampfboot werden Anweisungen auf den anschliessenden Omnibus (2 1/2 fr., Coupé 3 fr.), auf Einsp. (6 fr.) und Zweisp. von *Porlezza* nach *Menaggio* ausgegeben (Fahrz. 2 St., zu Fuss in 3 St.). Ruderboot von Lugano nach Porlezza mit 1 Mann 7 fr., 2 Mann 12 fr., 3 M. 16 1/2 fr. — Dampfboot auf dem Lago Maggiore s. S. 418, auf dem Comer See s. S. 429.

Eine gute Strasse führt von *Luino* (S. 419) nach Lugano, unmittelbar die Höhen hinter Luino hinan, mit hübschem Rückblick auf den Lago Maggiore. Nach 1 St. ist auf der Höhe die lombardisch-schweizerische Grenze erreicht, zu *Fornasette*, wo das ital. Pass- u. Mauthamt (nämlich für von Lugano Kommende, aber keineswegs streng).

Nun bergab, im ö. Hintergrund der *Monte S. Salvadore* mit der Capelle auf dem südl. Gipfel (S. 415). Die Strasse tritt der *Tresa* nahe und bleibt bis (1 1/2 St.) **Ponte Tresa** an diesem Fluss. An einigen Stellen im Ort führt die Strasse unter den Häusern hin. Das Dorf liegt an einer Bucht des Luganer See's, so von Bergen eingeschlossen, dass die Bucht ein eigener See zu sein scheint. Eine Brücke über die *Tresa* (über welche die Strasse aber nicht führt) verbindet hier das schweizerische Ufer mit dem lombardischen. Die *Tresa* ist der Ausfluss des *Luganer See's*, sie fällt 1/4 St. s.w. von Luino in den Lago Maggiore.

Am n.w. Ufer dieses Arms des Luganer See's weiter über (1/2 St.) *Magliaso*, mit altem Schloss der Familie Beroldingen, nach (1/2 St.) **Agno** (908'), über den Fluss gl. Namens, dann in mässiger Steigung (l. der kleine *See von Muzzano*) die Anhöhe hinan, an deren ö. Fuss (1 St.) **Lugano** (S. 413) sich ausbreitet.

Der ***Luganer See** (874'), ital. *Lago Ceresio*, bietet, wie S. 412 u. 414 bereits erwähnt, eine Folge der schönsten Landschaften, den berühmteren und grösseren Nachbar-See'n (Comer See und Lago Maggiore) würdig an die Seite zu setzen. Bei Lugano sind seine Ufer lieblich und mit Landhäusern, Kirchen und Capellen geschmückt, mit Reben, Feigen-, Oliven- und Nussbäumen bepflanzt, wie die mehr gartenähnlichen Ufer des Comer See's. Der südliche Arm gewährt ebenfalls einzelne reizende Bilder an der Westseite. (S. 412). Am nördl. Ufer, am Fuss des *Monte Brè* (S. 415), ist die Lage von *Gandria* reizend, schwebende (auf hochgewölbten Arcaden) Gärten, Rebenterrassen, und das als Pyramide aufsteigende Dorf. Weiter nimmt der See einen einsamern wildern Charakter an. Die Felsen sind hier so steil, dass selbst ein Fussweg keinen Raum fand. In der n. Spitze dieser ö. Bucht liegt **Porlezza** (im Whs. am See Flaschenbier), Hafenort, italien. Mauthamt. Barke nach Lugano 12 fr., doch fahren die Schiffer für 10 fr. gern. Dampfboot und Omnibus s. oben.

Der Weg von Porlezza nach Menaggio ist jetzt gut chaussirt. Die ganze in 3 St. zu Fuss zu durchwandernde Strecke vom Luganer bis zum Comer See ist eine Reihenfolge schöner Landschaften, die auf der Höhe von Croce den reizendsten Abschluss durch die prachtvolle Aussicht auf den grössten Theil des Comer See's (S. 431) erhält, für den Fusswanderer ein lohnendes Gebiet. Bei *Croce*, $^3/_4$ St. vor Menaggio, führt r. ein Fusspfad geradezu über *Griante* nach *Cadenabbia* (S. 432). Vom Fahrweg aus, der in *Menaggio* (S. 431) mündet, lässt sich die S. 431 genannte *Villa Vigoni* bei *Loveno* besuchen.

106. Der Comer See.

Dampfboot (1862) 8 U. Morg. und $5^1/_2$ U. Ab., Dienst., Donnerst. und Samst. (an Festtagen nicht) auch $1^1/_2$ U. Nachm. von Como in $3^1/_2$ St. nach Colico; $2^1/_2$ U. fr. und 3 U. Nachm., Dienst., Donnerst. und Samst. auch 6 U. Morg. von Colico nach Como; nach Lecco nur Samst. 6 U. Morg. ($1^3/_4$ U. Nachm. zurück). Fahrpreise: von Como nach Colico 1. Pl. 4 fr., 2. Pl. 2 fr. 10 c., von Como nach Cadenabbia oder Bellaggio 1. Pl. 2 fr. 55, 2. Pl 1 fr. 40 c. Stationen am westl. Ufer: *Moltrasio, Carate, Laglio, Torrigia, Argegno, Campo, Lenno, Cadenabbia* (Landebrücke), *Menaggio, Rezzonico, Cremia, Dongo, Gravedona, Domaso;* am östl. Ufer: *Torno, Nesso, Bellaggio, Varenna, Bellano, Dervio, Colico* (Landebrücke). An- u. Abfahrt frei. Coupons für die Barken sind an dem Dampfbootbillet. Zwischen Cadenabbia oder Menaggio und Bellaggio ist, namentlich für Einzelne, das Dampfboot die billigste Gelegenheit (vgl. S. 418). Wenn man ausser in Colico und Como, also an Zwischenstationen, das Dampfboot besteigt, muss man sich am Landeplatz Controlmarken geben lassen, da sonst das Fahrgeld vom Abfahrtsort (Colico oder Como) begehrt wird.

Gondel, das Fahrzeug 1 fr., der Ruderer 1 fr. für die Stunde. (In Cadenabbia zahlt man „*per una escursione*“ ohne Rücksicht auf die Dauer bei 1 Ruderer 2, bei 2 Ruderer 4 fr.) Gewöhnlich drängt ein dritter Ruderer sich auf, den man mit „*basta due*“ abweist. Man sieht bei der Abfahrt auf die Uhr und zahlt nach der Fahrt den obigen Preis. Der Schiffer sieht, dass der Reisende mit dem Preise bekannt ist, und das genügt. „*C'è la tassa*“, das ist die Taxe. Legt man ihm $^1/_2$ oder bei längerer Fahrt 1 fr. als Trinkgeld *(buonamano)* zu, so beruhigt er sich bald, wenn man auf seine Redensarten keine Rücksicht nimmt. Nur muss man von den Gastwirthen in Streitfällen keinen Beistand erwarten, der Schiffer hat zu viel Gelegenheit, dem Gastwirth zu schaden. In stiller Zeit fährt ein einzelner mit Sprache und Art vertrauter Reisender wohl auch für 1 fr. die Stunde. Wer sich jedoch vorher ganz sicher stellen will, merke sich folgende Redensarten: *Quanto volete per una corsa d'un ora (di due ore)? Siamo due (tre, quattro) persone. E troppo, vi darò un franco (due franchi* u. s. w.) und verdeutlicht das Gebot durch Fingerzeichen.

Reiseplan. Wer von Como aus den Comer-See besuchen und zugleich den Luganer (S. 428) und Langensee (R. 103) ohne Zeitverlust sehen will, richte sich so ein: in Como Dom (Inneres), Rathhaus (Aeusseres), und Volta's Denkmal sehen; $5^1/_2$ U. Ab. mit Dampfboot in $1^1/_2$ St. nach Cadenabbia oder Bellaggio; hier übernachten. Folgenden Morgen Villa Carlotta, Villa Serbelloni und Villa Melzi besuchen; mit Dampfboot ($9^1/_2$ U.) in $^1/_4$ St. oder mit Ruderboot nach Menaggio, von wo um 11 U. ein Omnibus ($2^1/_2$ fr.) in 2 St. nach Porlezza fährt, im Anschluss an das um $1^1/_4$ U. (Sonnt. und Dienst. nicht) in 1 St. nach Lugano fahrende Dampfboot (1. Pl. 2 fr. 2. Pl. 1 fr.), wo man zeitig genug eintrifft, um den Monte S. Salvadore noch zu besteigen. Von Lugano geht 9 U. Morg. der Eilwagen nach Luino in $2^3/_4$ St., Dampfboot von Luino in $1^1/_2$ St. nach den Borromeischen Inseln, von da in 1 St. nach Arona. Fahrzeiten und Preise nach den Fahrplänen von 1861.

Der **Comer See** (656′ ü. M., grösste Tiefe 1810′), **ital.** *Lago di Como* oder *il Lario*, der *Lacus Larius* der Römer, den Virgil *(Georg. II. 159)* den grössten nennt *(„te Lari maxume")*, wird von Manchen auch für den schönsten der oberitalienischen See'n gehalten. Vergl. S. 421 und 428.

Die zahlreichen bunten Villen der Mailänder Aristocratie, umgeben von prächtigen Gärten und Terrassen von Weinbergen, begrenzen seinen Wasserspiegel; darüber hin ziehen sich die grünen Kastanien- und Wallnusswälder, im lebhaftesten Gegensatze mit dem matten Graugrün der Oliven, die der Unkundige für Weiden zu halten geneigt ist. Die Berge erheben sich bis zu 7000′. Die Fahrt auf dem Dampfboot hat entfernte Aehnlichkeit mit der Rheinreise. Die Ufer des See's, herrlicher und grossartiger als die des Rheins, sind nahe genug, ihre Schönheiten dem Schiffenden zu enthüllen. Der ganze See ist etwa 12 St. lang und in der grössten Ausdehnung kaum 1 St. breit. Bei Bellaggio (S. 432) theilt sich der See in 2 Arme, in den See von Como und in den von Lecco. Die Adda durchströmt ihn in seiner ganzen Länge und fliesst bei Lecco wieder aus. Der westl. Arm, der See von Como, hat keinen Ausfluss. — Die See-Anwohner sind betriebsame Leute, Seidenzucht und Seidenweberei bilden einen wichtigen Erwerbszweig. Junge Leute wandern als Maurer und Schreiner vielfach nach Cuba u. a. spanisch-amerikanischen Inseln aus, kehren aber, wenn sie zu Vermögen gekommen, zurück und kaufen sich in ihrer Heimath an. — Die beiden Plinius, welche an den Ufern des Comer See's lebten, namentlich der ältere, der hier seine naturwissenschaftlichen Forschungen anstellte, haben dem *Lacus Larius* auch einen classischen Ruf verschafft. — Der See ist reich an Fischen, er hat Forellen bis zu 20 Pfund. *„Agoni"* sind kleine schmackhafte Fische.

Comer See.

Oestliches Ufer.

Colico s. S. 407.

Dorio und *Corenno*.

Dervio, an der Mündung des *Varrone*, am Fuss des scheinbar fast senkrecht aus dem See aufsteigenden *Monte Legnone* (8039′) und seines Vorbergs, des *Monte Legnoncino* (4647′).

Bellāno, am Fuss des *Monte Grigna* (6805′), an der Mündung der *Pioverna*. Das Thal erstreckt sich bis gegen Lecco hin und ist durch seine Betriebsamkeit in Eisenarbeiten bekannt.

Westliches Ufer.

Domāso, reizende Lage, zierliche Landhäuser, besonders *Villa Calderara* und *Villa Lasquez*.

Gravedōna, der volkreichste Ort am See, maler. am Eingang einer weit landeinwärts angeb. Schlucht. Das stattl. 4thürm. Landhaus, am obern Ende, von dem Mailänder Cardinal Gallio erbaut, gehört jetzt einem Privatmann. Die Kirche wird aus dem 13. Jahrh. sein, sie hat 2 christl. Inschrift. aus dem 5. Jahrh.

Dongo, mit einem Dominicaner-Kloster, dann *Musso*.

Pianello und *Cremia* mit hübscher Kirche.

Rezzōnico (Raetionicum) mit malerischen Trümmern einer Feste des 13. Jahrh., 1855 von Herrn Dr. v. Fontana aus Mailand angekauft. Dann *S. Abbondio*.

Ueber die wilde gelbbraune Felswand, *il Sasso Rancio* (Oran-



BELLINZONA
LOCARNO
Val Onsernone
Centovalli
Valle Morobbia
Ascona
Magadino
Val Dongo
Domaso
Gravedona
Colico
Dongo
Porlezza
LUGANO
Luino
Maccagno
Cannobio
Bellano
Menaggio
Varenna
Bellaggio
Intra
Pallanza
Laveno
Stresa
Baveno
Lesa
Arona
Angera
Sesto Calende
VARESE
Lago di Varese
Gavirate
Mendrisio
Chiasso
COMO
Cantu
Erba
Lecco
Oggione
Appiano
Brianza
L A G O M A G G I O R E
L A G O D I L U G A N O
L A G O D I C O M O
L A G O D I L E C C O
10'
20'
30'
40'
50'
27°
46°
Gez. v. Ed. Wagner.
1: 375000.
Lith. u. Druck v. Ed. Wagner, Darmstadt.
Geographische Meilen, 15 = 1 Grad des Aeq.
Schweizer Stunden, 1 = 4800 Schw. Fuss
English Miles

Oestliches Ufer.

Gittana, Landeplatz für die etwa 500′ ü. d. See gelegene Wasserheilanstalt zu *Regoledo*. Pension 5 fr. nebst 2 fr. *„per le diverse operazioni idropatiche"*. Esel v. Gittana nach Regoledo 1 fr., Pferd od. Sänfte 2 fr.

Varenna (**Albergo Reale* von *Marcionni)*. In der Nähe, besonders nördl., die bei Erbauung der Stelvio-Strasse (S. 389) in den Felsen gesprengten Gallerien. Der Marmor, welcher in den ergiebigen Brüchen bei denselben gewonnen wird, wird in der Stadt verarbeitet. Südl. von der Stadt eine ungeheure 8 Stockwerke hohe Fabrik. Ein 900′ h. Wasserfall, *Fiume latte*, Milchbach wegen seiner weissen Farbe genannt, stürzt sich, 10 M. südl. von Varenna, durch eine Höhle von den Felsen, zwischen März und Mai grossartig. Doch gibt's auch Jahre, wo er erst im August erscheint und im September schon wieder verschwindet; in heissen trockenen Sommern ist er indess gewöhnlich ganz versiegt. Varenna hat wohl die schönste Lage am See, da man sich dort der Halbinsel, deren nördl. Spitze die Villa Serbelloni bildet, gerade gegenüber befindet und den Lago di Lecco und Lago di Como zugleich übersieht. Diese reizende Lage tritt besonders hervor, wenn man von Fiume Latte aus auf ziemlich steilem Fusspfade nach dem Wasserfall hinansteigt und dann auf bequemem Wege am Abhang des Berges entlang allmälig nach Varenna hinab. Von den höher gelegenen Trümmern der Burg *Torre di Vezio* ist die Aussicht natürlich noch viel umfassender.

Westliches Ufer.

gefels), führt ein gefährlicher Fusspfad, was aber 1799 die Russen unter *Bellegarde* nicht abhielt, hinüber zu gehen, wobei Viele hinabstürzten.

Menaggio *(Corona)*, von wo ein Weg nach Porlezza am Luganer See führt (S. 429). In Menaggio ist eine grosse Seiden-Filanda, die bereitwillig gezeigt wird. Auf der Höhe (½ St.), neben der Kirche von *Loveno* (*Whs.), liegt *Villa Vigoni* (*Aussicht), früher dem bekannten kunstliebenden Mailänder Kaufmann Mylius († 1854), einem gebornen Frankfurter gehörig, dem Wohlthäter der ganzen Umgegend, wie die von Anwohnern errichteten Denkmäler darthun. Die Villa enthält ausgezeichnete Marmorarbeiten (Eva, Jesus im Tempel, Findung Mosis, Ruth) neuerer italien. Bildhauer, Reliefs von Thorwaldsen (Nemesis, in dem zum Gedächtniss des Sohns erbauten Tempel) und Marchesi; dann im Gartensaal eine *Gruppe von Argenti, die Besitzerin mit ihren Kindern darstellend.

Südlich von Menaggio unmittelbar am See die neue schlossähnliche *Villa Mylius*.

Hier theilt sich der See in die beiden Arme, den See von Como südwestl., und den See von Lecco südöstl.; die *Punta di Bellaggio* tritt zwischen beiden weit vor.

See von Como.

Oestliches Ufer.

Bellaggio (665′) (**Genazzini* [Besitzer: *Gandola*] deutsche Kellner, Z. $2^1/_2$, L. $^1/_2$, F. $1^1/_2$, M. m. W. um 2 und 5 U. $3^1/_2$, B. $^1/_2$ fr., schöne Lage mit Garten am See (Köln. Ztg.); **Hôtel et Pension de la Grande Bretagne*, Z. 2, F. $1^1/_2$, M. m. W. $4^1/_2$ (um 5 U. o. W. 4 fr.), B. $^1/_2$ fr., ebenfalls am See und mit Garten und Terrasse vor dem Hause, auch deutsche Kellner; *Hôtel Grandi*, italienisch und bürgerlich, auch am See; Barke nach Villa Carlotta und V. Melzi Taxe 2 fr., Ueberfahrt nach V. Carlotta in 40 Min.; Schiffer *Girillo Villini* wird als ordentlich und gut unterrichtet empfohlen), am w. Fuss des Vorgebirges, welches die beiden See-Arme trennt, vielleicht der reizendste Punkt an allen oberital. See'n. Höher liegt die **Villa Serbelloni**[1]; das Gebäude selbst gleicht einem alten Pächterhaus. Von dem bis auf die Spitze des bewaldeten Vorgebirges sich erstreckenden Park aber prächtige *Aussicht auf- und abwärts, besonders auch auf den See von Lecco (s. oben), vielleicht die schönste am ganzen See. Am Aufgang zum Park und vor den Hôtels werden niedl. aus Olivenholz verfertigte Gegenstände feil geboten, zu Geschenken in der

Westliches Ufer.

Cadenabbia (*cà de navia*, Schiff-Häuser) (**Bellevue*, Z. 2, L. $^1/_2$, F. 1, M. o. W. um 2 U. 4, B. $^1/_2$ fr., Pension ohne Abendessen 6, m. A. 7 fr., zugleich Café Restaurant, Wirth spricht deutsch; **Majolica*, Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_2$, Pension 5 fr., recht gut; **Belle-Ile*), der halbe Weg zwischen Como und Colico. In der Nähe s. w. liegt in einem vom See aufsteigenden limonen- u. cypressenreichen Garten die berühmte ***Villa Carlotta** (früher *Sommariva*), 1843 von der Prinzessin Albrecht von Preussen für 700,000 Zwanziger (155,555 Thaler) angekauft, jetzt Eigenthum ihres Schwiegersohns, des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, Wittwer der preuss. Prinzessin Charlotte († 1855). Von der Freitreppe der obersten Terrasse betritt man durch den Vorsaal, in welchem eine Büste des Grafen Sommariva von Acquisti, den Marmorsaal. Derselbe enthält am Fries berühmte *Reliefs von Thorwaldsen, den Alexanderzug darstellend (vom Grafen Sommariva einst mit 500,000 Zwanz. bezahlt); dann einige Standbilder, *Amor und Psyche, Magdalena, Palamedes, Venus und Paris, alle von *Canova;* Mars und Venus von *Acquisti;* im Billardzimmer am Kamin ein kleiner

1) Wenngleich den Leuten der Grafen Serbelloni und Melzi (S. 433) untersagt ist, Trinkgeld anzunehmen, so wird auch derjenige, der dieser Instruction gemäss handeln will, dennoch der Zahlung eines solchen nicht gut ausweichen können.

Oestliches Ufer.

Heimath geeignet. Unfern südl., gegen den *See von Lecco* (S. 432), **Villa Giulia**, dem König Leopold von Belgien gehörig, sehr schöne Blumen, der Blick nach dem Lago di Lecco sehr lohnend (man darf auch wohl ohne Führer umhergehen). Daneben südl. die *Villa Paldi*. — Am See, nördl. von Genazzini die neue *Villa Frizzoni*, dem reichen Seidenhändler Frizzoni (aus Celerina, S. 378) in Bergamo gehörig, südlich ***Villa Melzi**, unmittelbar am See, kaum minder sehenswerth als Villa Carlotta (S. 432). Vorsaal Marmorkopien antiker Büsten von Canova, viele Porträtbüsten und einige Statuen. Die Wände der folgenden Zimmer sind mit bezüglichen Fresken geschmückt: im Speisesaal Genien, welche Wildpret, Früchte, Gemüse u. s.w. herbeibringen, ein jugendlicher Bacchus repräsentirt die Geister des Weins. In dem Napoleon I. geweihten Salon, das Bildniss desselben als Präsident der ital. Republik, von Appiani gemalt. In der Capelle im Garten zwei marmorne Grabmonumente der beiden letzten Besitzer der Villa. In dem vortrefflich gehaltenen Garten, der allen Duft der südl. Pflanzenwelt entfaltet, prachtvolle Magnolien und Camelienbäume, chinesische Fichten, riesige Aloën u. s. w.; kleine Denkmäler erinnern an Dante, ein Marmordenkmal an Alfieri. (Dem Verwalter, Hr. Villain aus Erfurt, 1 fr., Gesellschaft nach Verhältniss, dem Gärtner $1/2$ fr.) — Ausserhalb der Villen sind Spaziergänge kaum zu machen, da die hohen Weinbergsmauern fast allenthal-

Westliches Ufer.

Marmorfries, angeblich eine Jugendarbeit von Thorwaldsen. Im Gartensaal einige Gemälde aus dem ersten Viertel dieses Jahrhunderts und ein als „Napoleone giovane" bezeichnetes Marmorrelief von Lazzarini. (Dem Verwalter, Hr. Dürer aus Meiningen, 1 fr., Gesellschaft nach Verhältniss; dem Gärtner, der ebenfalls deutsch spricht, $1/2$ fr.) — Ueber dem Gasthaus Majolica steigt ein Fels auf, *il Sasso S. Martino*, an welchem eine kleine Kirche, *Madonna di S. Martino*, mit prächtiger Aussicht und kühler Quelle in der Nähe, $1^1/2$ St. Steigens, Weg stellenweise durch Wasser zerstört. — Von dem höher westl. gelegenen *Monte Crocione* übersieht man 7 Seen, die lombard. Ebene, den Montblanc u. s. w.; eine starke Tageswanderung.

Tremezzo (Albergo Bazzoni), bildet mit Cadenabbia gleichsam einen Ort, zwischen beiden die Villa Carlotta. Diese Gegend, die *Tremezzina*, heisst nicht mit Unrecht der Garten der Lombardei.

Auf der Spitze des weit in den See hineinragenden Vorgebirges *Lavedo* glänzt *Villa Balbianello* mit Säulengang, dem

Oestliches Ufer.

ben jede Aussicht versperren. — Von Bellaggio wird öfter der *Monte S. Primo* (4914′), der höchste Berg der Halbinsel, auf welcher Bellaggio liegt, bestiegen (in 5 St.); die Aussicht (u. a. auf Mailand und auf 7 Seen) wird sehr gerühmt; bis an den Berg kann man reiten.

Lezzeno, wo der See sehr tief ist.

Nesso (Naxos ?) am Fuss des *Piano del Tivano* (3566′), *Nesso sopra* und *Nesso sotto*, letzteres mit einem hohen Wasserfall in einer engen Felsschlucht, mitunter auch wohl trocken.

Careno und *Quarsano.*

Villa Pliniana, tief in der Bucht, am Eingang einer engen Schlucht, ein viereckiges düsteres Gebäude, erbaut 1570 von dem Grafen Anguissola, einem der vier Verschworenen, welche zu Piacenza den Herzog Farnese ermordeten, jetzt Eigenthum der fürstlichen, bei den ital. Aufständen 1848 viel genannten Familie Belgiojoso. Sie führt des *Plinius* Namen nur wegen einer Quelle in der Nähe, die täglich, wie Ebbe und Fluth, ihren Stand verändert, deren bereits Plinius gedenkt. Die Stellen aus Plinius *(epist. IV. 30, hist. nat. II. 206)* sind als Wandinschrift im Hof zu lesen.

Torno. Südlich von Torno an beiden Ufern eine Menge Villen.

Villa Taverna, früher *Faroni; Villa Pasta.* Eigenthum der berühmten Sängerin, mit Gewächshaus; *Villa Taglioni*, mit einer Schweizerhütte, früher der bekannten Tänzerin gehörig, jetzt ihrem Schwiegersohn, dem russischen Fürsten Trubetzkoy; *Villa Bocarmé*, ein thurmartiges Ge-

Westliches Ufer.

Grafen Arcomati gehörig. In der Bucht liegt *Lenno.* Südlich des Vorgebirges liegt *Campo*, weiter *Sala;* zwischen beiden die in den Kriegen des Mittelalters oft genannte, einst befestigte kleine Insel *S. Giovanni* oder *Comacīna*, auf welcher jetzt eine kleine Kirche steht.

Argegno, an der Mündung des *Intelvi-Thals.*

Brienno, wo viele Lorbeerbäume, dann

Torrigia, u. *Villa Galbiati*, 1855 vollendet, bunt ausgemalt. Hier ist der See kaum 15 Min. breit.

Laglio mit *Villa Gaggi*, jetzt *Antongīna.* Nördlich, am See, eine hohe *Pyramide*, Inschrift *„Joseph Frank“*, mit Medaillonbild, ein Denkmal, welches dieser Professor zu Pavia († 1851), Enkel des berühmten Wiener Arztes *Peter Frank*, sich selbst errichten liess, indem er in seinem Testament 30,000 Zwanz. für diesen Zweck aussetzte. Die grün und rothe Villa gehört dem Grafen *Colobiano.*

Moltrasio, mit einem schönen Wasserfall. Im Hintergrund der *Monte Bisbino* (4116′), wie der Pilatus (S. 67) Wetterprophet.

Villa Passalacqua, einem vielfenster. Fabrikgebäude ähnlich.

Villa Pizzo, Eigenthum des Erzherzogs Rainer († 1853); *Villa d'Este*, lange Aufenthalt der Königin Caroline von England

Oestliches Ufer.

bäude, von der aus Belgien bekannten Gräfin erbaut; in der Ecke bei dem Felsen ein kleines Häuschen des Fürsten *Trubetzkoy*.

Westliches Ufer.

(† 1821), Gemahlin Georgs IV.; *Villa Raimondi*, früher *Odescalchi*, die grösste am See, zu *Borgo Vico*, der n.w. Vorstadt von Como.

Como (662′) (*Angelo; *Italia*, Z. 2, L. 3/4, F. 1 1/2, M. 3, B. 1 fr., beide am Hafen, mit Kaffehäusern und Restauration, in der Nähe eine Badeanstalt; ein anderes Kaffehaus dem Dom gegenüber am Marktplatz; *Magazino di Gastronomia di Frasconi*, gehalten von *Bonomi e Confalonieri*, gute ital. Trattorie mit Auswahl guter Weine, aller mögl. ital. Würste u. s. w., am Hafen, am w. Ende der Halle. — *Corona* vor Porta Milanese), mit 20,614 Einw., Geburtsort der beiden Plinius und des Physikers Volta (sein *Standbild* von P. Marchesi *„a Volta la patria 1838"*, auf sehr hohem Fussgestell, westl. in der Nähe des Hafens), liegt am Südende des s.w. Armes des Comer See's (des See's von Como, S. 432), zwischen Bergen, die sich amphitheatralisch erheben. Der **Dom*, 1396 begonnen, 1521 vollendet, ganz aus Marmor, gehört zu den bessern in Nord-Italien, an den vier vortretenden Pfeilern der Vorderseite von unten bis oben Reliefs und Statuetten. Das bunte Gewölbe stört den Eindruck, den sonst die edlen Verhältnisse des Innern machen, von grosser Aehnlichkeit mit der Kirche der Certosa bei Pavia. Am Portal neue schöne Glasbilder. Neben der Kirche das *Rathhaus (Broletto)*, 1215 vollendet, in eigenthümlicher Verbindung verschiedenfarbiger Bausteine. Grosse Seidenspinnerei und Weberei.

Der Bahnhof der Eisenbahn nach Mailand ist zu *Camerlata*, s. S. 413. Omnibus vom Dampfboot zum Bahnhof in 20 M. (50 cent.). Vgl. *Baedeker's Ober-Italien*, *1863*.

Diligencen von Camerlata (S. 413) nach *Varese* bei Ankunft der Mailänder Züge, nach Ankunft des ersten Zugs auch in 5 St. über Varese nach *Laveno* (S. 420) am Lago Maggiore, vergl. *Baedeker's Ober-Italien*. Omnibus nach Varese Nachm.; gefordert werden für den Platz 3 1/2 fr., man thut's aber auch für 2 fr. Von der Corona (s. oben) Stellwagen (2 fr. ?) nach *Capolago* (S. 412) zum Anschluss an das Dampfboot nach Lugano. Schweizer. Eilwagen (mit unbedingter Annahme) 2 mal täglich (1862 7 U. Morg. u. 4 U. Nachm.) von Camerlata nach *Lugano* (S. 413) in 3 1/2 St., *Bellinzona* (S. 101) in 7 1/2 St. (R. 100), *Luzern* (über den St. Gotthard, R. 24) in 25 1/2 St., *Chur* (über den Bernardino, R. 99) in 24 1/2 St. (nur Nachm.).

Spaziergang am östl. Seeufer. An der Ostseite des See's führen zwei Wege von Como am Gebirgsabhang hin, der untere durch Dörfchen und an Villen vorüber, der obere bietet nach 40 M. Aussicht auf prächtige Schneegebirge im Westen; man kommt über *Vico*, *Sopra-Villa*, *Cazzanore*, die Villa Pliniana (S. 434) tief unten lassend, nach *Riva di Palanzo*, wo eine Osterie am See; von hier auf's Dampfboot, welches gegenüber bei *Carate* hält.

Von Como nach Bellaggio zu Land über Erba, für Fussgänger sehr lohnend, als *Rückweg namentlich demjenigen zu empfehlen, der im Hinweg bei der Fahrt über den Comer See nicht ausgestiegen ist. Der ganze Weg ist zwar Fahrstrasse, doch wird man auf der Strecke von Canzo (s. unten) bis Bellaggio zu Wagen nicht viel weniger Zeit gebrauchen, als zu Fuss, da der Weg gebirgig ist.

Man verlässt Como auf der Strasse nach Lecco durch die Porta Milanese. Die Strasse steigt allmälig östl. die Hügel hinan. Die Aussicht auf den Comer See ist durch den schön bewaldeten *Monte S. Maurizio* verdeckt; südl. übersieht man die Gegend gegen Mailand, südöstl. die Brianza einen hügeligen, grasreichen baumdurchwachsenen, sehr fruchtbaren, 4 St. l., 2 St. br. Strich Landes zwischen dem Lambro und der Adda, nordöstl. bis an Lecco reichend, der „Garten der Lombardei“ und Lieblings-Aufenthalt der Mailänder, welche hier zahlreiche Villen haben. Nördl. von der Strasse, auf dem Dreieckland zwischen den beiden Armen des Comer See's (See von Como westl., See von Lecco östl.), wohl Vall' Assina genannt (welcher Name eigentlich dem oberen Thal des Lambro zukommt), steigen höhere Berge auf, welche gegen N. in der *Punta di Bellaggio*, mit dem Park der Villa Serbelloni (S. 432), in den Comer See auslaufen. Unser Weg führt von Erba an (s. unten) durch dieses Gebirgsland.

In der Kirche des nördl. von der Strasse gelegenen Dorfs *Camnago* ist das Grab Volta's (S. 435). Weiterhin südlich von der Strasse der spitzige Rücken von *Montorfano* bei einem kleinen See. Vor *Cassano* ein merkwürdiger schiefer Glockenthurm. Jenseits *Albesio* öffnet sich die Aussicht auf die Thalebene von Erba *(Pian d'Erba)* und die *Seen von Alserio*, *Pusiano* und *Annone*, östl. überragt von den *Corni di Canzo* (4230') und dem zackigen *Resegone di Lecco* (5778').

Bei ($3^1/_2$ St.) **Erba** (955') *(Whs.)*, Städtchen in fruchtbarster Lage, in dem „Pian d'Erba“ verschiedene Villen, besonders an der N.W.-Seite die *Villa Amalia* mit prächtiger Aussicht über die Brianza. Bei *Incino*, mit hohem lombard. Glockenthurm, $^1/_4$ St. s.ö. von Erba, stand das *Liciniforum* der Römer, welches Plinius mit Bergamo und Como erwähnt.

Die Strasse führt jenseit Erba über den *Lambro*, der hier canalisirt und in den nahe s.ö. liegenden *Lago di Pusiano* geleitet ist. Gleich darauf führt der Weg nach Bellaggio links von der Strasse nach Lecco ab, nördl. über *Longone*, am westl. Ufer des schmalen *Lago del Segrino* vorbei, nach

Canzo (**Croce di Malta*, l. das erste Haus, nicht theuer; das Eckhaus vorher r. ist *Caffè*. *Vespetro* heisst ein zu Canzo bereiteter guter Liqueur), mit dem 25 Min. weiter liegenden *Asso* fast zu einem Ort verbunden. Gleich am Eingang von Asso eine sehr grosse Seidenspinnerei *(Casa Versa)*.

Der Weg bleibt lange Zeit allmälig steigend in dem hübschen Thal des *Lambro*, Vall' Assina (s. oben), zu beiden Seiten belaubte Bergabhänge. Er berührt kleine Ortschaften: ($^3/_4$ St.) *Lasnigo*, ($^3/_4$ St.) *Barni* und *Magreglio*, wo stärkeres Steigen beginnt, auf der Höhe, bei der (25 Min.) *Capelle*, erste Aussicht auf beide Arme des Comer See's.

Schönster *Ueberblick über den ganzen östl. Arm bis weit über Lecco hinaus, hinter der ersten Kirche von (25 Min.) **Civenna**, mit dem zierlichen Thurm. Man bleibt nun $^3/_4$ St. lang auf dem schattigen Bergrücken, der zu Bellaggio spitz in den See ausläuft, und hat von der Capelle an fortwährend die schönsten Aussichten auf den westl. Arm des See's (See von Como), die Tremezzina mit der Villa Carlotta und Cadenabbia (S. 432), auf den östl. Arm (See von Lecco) und über einen grossen Theil der auf Mauerwerk und Dämmen ruhenden Strasse des östl. Ufers (vgl. S. 389), endlich über den ganzen See von der Spitze von Bellaggio bis hinauf nach Domaso (S. 430), und auf das Vorgebirge, tief unten der Park der Villa Serbelloni (S. 432), wie ein Maulwurfshügel über dem See aufragend.

Die Strasse senkt sich in vielen Windungen fast 1 St. lang; sie berührt die S. 433 genannte (r.) *Villa Giulia* und 10 Min. vor Bellaggio den Kirchhof des Orts, auf welchem das Denkmal eines Malers *Carlo Bellosio*, von dem in Bellaggio einige Gemälde zu sehen sind. Von Civenna bis zu den Gasthöfen zu *Bellaggio* am See (S. 432) 2 St. Gehens.

Register.

Wo mehrere Zahlen stehen, deutet die stehende (Antiqua-) Schrift *auf die Hauptbeschreibung.*

A Rialt 168.
Aa, die Engelberger 104. 154.
— die Melch- 108. 109.
— die Sarner 108.
— die Steiner 348.
— die Wäggithaler 343.
Aadorf 45.
Aarau 20.
Aarberg 10. *196.*
Aarberger Moos, das 196.
Aarburg 12. *44. 113.*
AarburgerSchloss,das12.
Aare, die 10. 11. 12. 14 20. 21. 22. 26. 111. 114. 118. 119. 122. 126. 127. 128. 147.148.149.156.157.159.
Aareboden, der 159.
Aargau, d. Canton 12.
Aargletscher, der 159.
Aarmühle, Dorf 127. *128.*
Aathal 51.
S. Abbondio am Comer See 430.
— bei Lugano 415.
Abendberg, der 132.
Abläntschen 180.
Abschwung, Im 159.
Ache, die Bregenzer 333.
Achenbrücke, die, bei Alpnach 109.
Achselberg, der 87.
Achslenstock, der 87. 89.
Acqua buona 410
Achtelsaasbäche, die153.
Acqua, Hospiz all' 169.
Acqua d'Oen 375.
— di Stoll 408.
— Rossa 361.
Acquasana 364.
Ad fines (im Wallis) 292.
Adamello-Stock, der381.
Adda, die 388. 389. 390. 391. 406. 407. 430.
Adelboden 171.
—, Thal 171.
Adlerberg, der 397.
Adlerpass, der 302. *311.*
Adlischwyl 60.
St. Adrian 58.
Aegeri-See s. Egeri-See.
Aeggischhorn s. Eggischhorn.
Aela, Piz d' 366.
Aelen 237.
Aelpli Aesch, das 341.
Aerlenbach, der 157.
Aesch 7.
—, das Aelpli 341.
Aeschi 171. *132.*
Aeusserer Thurm 302.
Agagliouls 380.
Agassizhorn, das 159.
St. Agata 419.
Agaunum 238.
Agno 428.
—, der 428.
Agums 393.
Aigle 237. *182.*
Aiguille d'Argentière 267. *217.*
— de Balme 267.
— de Beaulmes 209.
— de Bletière 262.
— de Chardonnet 264.
— de Charlanoz 259. *260.*
— de Charmoz 262. *267.*
— du Dru 261. *267.*
— du Midi 267.
— du Moine 261.
— de Tour 267.
— Verte 260. *261. 264. 267.*
Aiguilles du Bochard 262.
— du Gouté 263. *256.*
— Rouges 260. *217. 259. 264.*
— de Varens 256. *251.*
Aimaville, Schl. 273.
Airolo 98. *168. 170. 357. 361. 417.*
Aix-les-Bains 247.
St. Akleta, Cap. 357.
Akletathal, das 357.
Alagna 427. *426.*
Albbruck 26.
Albens 248.
Alberschwende 333.
Albertville 250. *273.*
Albesio 436.
Albeuve 185 *182.*
Albigna, die 408.
Albinen 175. *292.*
Albis, der 42. 60. *38. 43.*
Albis-Hochwacht, die 43.
Albisbrunn, Bad 61.
Albrun-Pass, der 166.
Albula, die 366. 367. 368. 369. 370. 371.
Albula-Pass, der 369. 382.
Albulastock, der 367. 369.
Alby 248.
Aldez, Sennh. 359.
Aletsch-Gletscher, der 166. *294.*
Aletschhorn, das 166.
Alfens-Bach, der 397.
Algabi 297.
—, Gallerie 297.
Algäuer Gebirge, die 28.
Alire, der 193.
All' Acqua, Hospiz 169. *98. 167. 168.*
Alla Chiesa 168.
Allaman 210.
Allée, Alp l' 285.
— -Blanche, die 270.
Allelin-Gletscher, der 303. *302.*
Allelinhorn, das 303.
Allenwinden 62.
Alliaz, Bains de l' 233.
Allières 184. *182.*
Allmannkette, die 344.
Allweg 107.
Almagell 303.
Almendhubel, der 135.
Alpbach, der, bei Einsiedeln 343. 344.
—, der, bei Meiringen 147.
Alpetli-Gletscher, d. 288.
Alpgnoferstock, der 342.
Alphubel, der 303.
Alpienbach, der 297.
Alpigeln 140.
Alpnach 108. *67. 82.*
Alpnach-Gestad 108.
Alpnacher See, der 107.
Alpnow 93.
Al Pont 168.
Alp ota, die 376. *380.*
Alpsteinkette, die 319.
Alpthal 347.
—, das 347. *344.*
Alserio, Lago d' 436.
Altels, die 288. *116. 171. 172.*
Altenalp, die 322.
Altendorf 50.
Alt-Hohenembs 332.
Alt-St. Johann 336.
Altmann, der 318.
Altmatt 347.

Altorf 91. *56. 106. 342.*
Altstad, Insel 86. *60.*
Altstädten 322. *317.*
Altstaffel 167.
Altstetten 24.
Alv, Piz 380.
Alvaschein 367. *370.*
Alveneu 366.
Alveneuer Bad, das 368. *367. 370.*
Alvra, die 367.
Am Goldach 318.
— Platz, Davos, oder
— —, St. Johann 365.
— —, Klosters 364.
— Senk 296.
— Stein 154.
Amalia, Villa 436.
Ambühl 154.
Amden (Ammon) 53. *54. 336.*
Ameisenhaufen, der 131.
Ammertenhorn, das 178.
Amphion, Bad 243.
Amriswyl 45.
Amsoldingen 123.
Amstäg 93. *340. 358.*
An der Schornen 348.
Andeer 403.
Andelfingen 36.
Andermatt 95. *164. 360.*
Andermatten 168.
Anet 196.
Angenstein, Schloss 7.
Angera 422.
Anières 242.
St. Annaberg, der 96.
St. Annacapelle, die, im Schächenthal 342.
S. Annacapelle, die, bei Trons 356.
St. Annaschloss, das 313.
Anneciacum 252.
Annecy 252. *248.*
—, lac 251.
Annemasse 254.
St.Annen-Gletscher,d. 96
Anniviers,Val d' 284.*291.*
Annone, Lago d' 436.
Anterne, Chalets d' 243.
—, Col d' 243. *257.*
Antigorio, Val 169.
St.Anton, amArlberg 397.
—, Cap. im Maderaner Thal 93.
Antongina, Villa 434.
St Antoni - Capelle, die 317. *323.*
St.Antönier-Joch,das 397.
—, Cantoniera 98.
S.Antonio b. Bormio 390.
—, im Puschlav 387.
Antrona piano 298.
Antronathal, das 298.
Anza, die 300.
Anzasca-Thal, das 298. 300.
Anzendas 281.
Aosta 279. *273 308.*
Appenzell 318.
—, der Canton 315.
— Ausser - Rhoden 316. *320.*
— Inner-Rhoden 316. *319. 320.*
Aprica-Pass, der 388.
Aqua s. Acqua.
Aquae 23. *158.*
— *Allobrogum* od. *Gratianae* 247.
Aquila od.
Aquileja 237.
Arbedo 411. *101.*
Arbelhorn, das 183.
Arben-Gletscher, d. 285.
Arbignon 175.
Arbon 314.
Arbor Felix 315.
Arc, die 249.
Ardea 383.
Ardetz 384. *383.*
Ardon 290. *282.*
Arenenberg, Schloss 30.
Argegno 434.
Argent, Schloss 273.
Argentière 264. *267.*
—, Aiguille d' 267. *217.*
—, Glacier d' 259.
Argentine, die 281.
Arlberg, der 397.
Arlesheim 7.
Arly, der 251.
Armeno 424.
Arola 425.
Arolla-Gletscher, d. 284.
Arolla, Val 284.
Arona 422. *299. 426.*
Arpenaz, casc d' 256.
Arpitetta, Alp 285.
Arth 58. *56. 57. 68. 72. 75.*
Arve, die 216. 251. 253. 254. 255. 256. 257. 259.
Arveiron, Quelle des 260.
Arvier 273.
Aschera, Kl. 370.
Ascona 419.
Asnières 224.
Assa, Val d' 385.
Assina, Valle 436.
Asso 436.
Attinghausen 92. *106.*
Au, im Bregenzer Wald 333.
—, Kl. b Einsiedeln 347.
—, Fideriser 363.
—, im Rheinthal 322.
Au, Halbinsel im Züricher See 48.
Aua da Toma, die 360.
Auberg, der Grosse 343.
St-Aubin 206.
Aubonne 227. *210.*
—, die 210. 227.
Au Devant 182.
Auengüter 340.
Auf der Fluh, Schl. 167.
— der Frut 168.
— der Matt 167.
— der Rive 301.
Aufnau s. Ufnau.
Augst, Basel- 25. *1. 7. 11.*
Augstkummen-Matt, die 309.
Augstmatthorn, das 132.
Augusta Praetoria 279.
— *Rauracorum* 25. *7. 11.*
Ausserbinn 166.
Ausser-Ferrera 403.
Auvernier 204. 206. *207.*
Avant 185.
Avenches 194. *7.*
Avençon,der 238.280.281.
Avent 282.
Aventicensis, lacus 194.
Aventicum 194. *7.*
Aventina 427.
Averser-Rhein 403.
— Thal, das 403.
Axenberg, der oder
Axenfluh, die 89. *342.*
Ay, la Tour d' 184.193.231
Ayas 311. 427.
Ayent 178.
Ayer 285. *287.*
Azi, Mont d' 248.
Baar 57.
Baarer Boden, der 57.
Bachalp, die 143.
Bachalpsee, der 143.
Bächigut, das 123. *124.*
Bächimatt, die 123.
Bächistock, der 351.
Bachtel, der 51.
Bachteln - Bad s. Grenchen-Bad.
Bächteln 119.
Baden im Aargau 23.
— im Wallis s. Bad Leuk.
Bädermoos, das 180.
Badus, der 96. *660.*
Bagne, Val de 274.
Baie deMontreux 185.235.
Balbianello, Villa 434.
Baldegger See, der 79.
Baldenstein, Schl. 368.
Balen 303.
Balferin, der 294.*303.304.*
Ballaigues 211.
Balliswyl 187.

Ballon, der 43.
Balma, la 269.
Balme 255.
— Aig. de 267.
—, Col de 266.
Balm-Gletscher, der 296.
Balmhorn, d. 116. 172. 288. *171.*
Balmuccia 426.
Balmwand, die 341.
Balzers 331.
Bändlikon 48.
Bannwald, der 91.
Baradello, Castello 413.
Barberine, die 265.
Bärenburg, Ruine 403.
Barma, la 239.
Barni 436
Barr-Gletscher, d. 287.
Barrhorn, das 287.
Bärschis 55.
Bas-Châtillon 293.
Basel 1.
Basel-Augst 25. *1. 7. 11.*
Bassy 247.
Batia, La, Schl. 240.
Bâtie, Schloss 249.
Battaglière, la 244.
Bäuchlen, der 117.
Bauen 88.
Baveno 420. *299.*
Bayerbach, der 53.
Beatenberg 132.
Beatenhöhle 126. *130.*
Beaufort, Vallée de 251.
Beaulmes, Aig. de 209.
Beauregard, Schl. 204.
Beckenried 86. *88.*
Bedretto 170.
—, Val 98. 169.
Beggenried s. Beckenried
Bei der Brücke 364.
Belchen, der 43. 79.
Belfort, Ruine 367.
Belgirate 422.
Bellaggio 432. *436.*
Bell-Alp, die 166. 294.
Bellaluna, Eisenw. 368.
Bellano 430.
Bella tola, die 286. *292.*
Bellegarde, C. Freib. 180.
— a. d. Rhone 246.
—, Vallée de 180.
Bellenhöchst 132.
Bellenkilchen 132.
Bellenz s Bellinzona.
Bellerive a. d. Birs 7.
— am Genfersee 233. *242.*
Belles Roches, die 231.
Bellevue 222.
— Pavillon de 268.
Bellinzona 101. *361. 411.*
Belmund 10.
Bel-Oiseau, der 265.
Belotte 224.
Belpberg, der 122. *119.*
Benken 51.
Beonbach, der 13.
Bérard, Vallée de 264.
Berg-Sion, Kloster 335.
Bergelbach, der 144.
Bergell, das 407.
Bergli-Stock, der 359.
Bergogn s. Bergün.
Bergün 369. *366. 370.*
Bergüner Stein, der 368.
Berisal 295.
Berlingen 31.
Bern 113 *10. 44. 112.*
—, der Canton 114.
St-Bernard, Chapelle 282.
S. Bernardino 410.
—, der Berg 409. *355.*
—, der Fluss 419.
Bernegg, die 314.
Berner Oberland, das 120. *179.*
St. Bernhard, d. Gr. 276.
— der Kleine 272.
Bernina, d. 379. *373. 386.*
Berninabach, d. 378. 379.
Bernina-Häuser, die 386
Bernina-Pass, der 386.
Bernina, Piz 379.
Beroldingen, Schl. 88.
Berra, die 193.
Berthoud 18.
Besançon 202.
Beschluss, der 327.
Besson 282.
Betschwanden 339.
Betta-Furca, die 427. *311.*
Bettelmatt 168.
Betten-Alp, die 166.
Bettfluh, die 124.
Beuggen 25. *6.*
Bevaix 206. *208.*
Beverin, Piz 402. *403.*
Bevers 382. *377.*
—, Val di 377.
Bevieux 238. *280.*
Bévilard 9.
Bex 238. *235.*
Bianca-Thal, das 300
Biandrone, Lago di 424.
Biasca 100. *361.*
Biber, der 343
Biberbruck 343. *347.*
Biberegg 348.
Biberen 194.
Biberlikopf, der 52.
Biberstein, Schl. 21.
Bideneck, Schloss 396.
Bied, Schloss 207.
—, der 202.
Biel im Cant. Bern 9. *12.*
Biel im Wallis 165.
Bieler-See, der 13.
Bienne 9.
Biesgletscher, d. 306.
Bietschhörner, d. 293. 304.
Biferten-Bach, der 340.
Biferten-Firn, d. 339. *340.*
Bifertenstock, d. 38. 339.
Bignasco 169. 417.
Billodes, les 202.
Binn 166
Binnen-Thal, das 166.
Bionnai 268.
Bionnassay 268.
—, Glacier de 268.
Bironico 412.
Birr 21.
Birrenberg, der 193.
Birrenhorn, das 172.
Birs, die 7. 8. 9. 11.
Birseck, Schl. 7.
Bisbino, Monte 434.
Bisithal, das 349.
Bissone 412.
Bivio 372.
Bivio di Prad 393.
Bivium 372.
Blackenstock, der 38. 105. *79.*
St-Blaise 14. 196. *206.*
Blanchard, der 244.
Blankenburg, Schl. 181.
Blatten, Schloss 323. *313.*
Blaue Gletscher, der 144.
Blegno-Thal, d. 361. *100.*
Bleicki, d. untere 130.
Bletière, Aig. de 262.
Blitzingen 165.
Blonay, Schl. b. Evian 244.
— bei Vevey 233.
Bludenz 397.
Blumalpe, die 85.
Blumenstein, Bad 123.
Blumhalde 21.
Blümlisalp, d. 90. 137. 172.
— s Aareboden.
Blümlisalp-Gl., der 137.
Bocarmé, Villa 435.
Bocca 301.
Bochard, Aig. du 262.
Bödeli, das 128.
Bodenalp, die 132.
Bodensee, der 27. *45. 46. 312. 314.*
Bodio 100.
Bodmer, Schloss 324.
Boeuf, Pas du 286. *292.*
Bohlegg, die 132.
Bois, Les 260. *264.*
— Glacier des 260. *257. 264.*
Boletto 425.
Boll 193.
Bolladore 390.

Bolligen 119.
Bollingen 51.
Boltigen 180.
Bolzano 424.
Bommenalp, die 322.
Bon-Nant, der 256. 268.
Bonaduz 400. *354.*
Bonavaux 245.
Bondasca, die 408.
— -Gletscher, der 408.
Bondo 408.
Bonhomme, Col de 269.
Bönigen 127. *130. 152.*
Bonjean 9.
Bonnefemme, die 269.
Bonneville 255.
Borgne, die 283. 291.
Borgnone 417.
Borgo-Sesia 426.
— Vico 413. 435.
Borgomanero 424. *426.*
Borgonuovo 408.
Bormio 390. *387.*
Bornes, Mont des 253.
Bornöv 408.
Borrom. Inseln, die 420. *299.*
Bösälgäu, Alp 132.
Bosco 168.
Böse Seite, die 158.
Bösenstein der 132
Bosquet de Julie 234.
Bosse de Dromedaire, la 166.
Bossons, Les 257.
— Glacier des 259. 271. *257. 258. 263.*
Botiggia, Col di 426.
Bottarello, Pizzo di 424.
Bötzberg, der 195.
Bötzlingen 92.
Bouchet, le 222.
Boudevillers 201.
Boudry 207.
Bougy 227.
—, Signal de 227. *210.*
Bourdeaux 248.
Bourg - St - Maurice 273.
Bourget, Lac du 247.
Bourgillon 188.
Bouterhorn, das 286.
Bouveret 244.
Boval 380.
Boveresse 204.
Bovernier 274.
Bozen 394.
Bözingen 9.
Brad 393.
Brail 382.
Bramberg, der 187.
Bramegg, die 111.
Bramois 283.
Brand 397.
Brand, im 130.
Brändlisegg, die 131.
Brandner-Ferner, d. 397.
Brassus, le 210.
Bratz 397.
Brauglio, der 391.
Braunegg 21.
Braunwaldberg, der 339.
Bravuogn 369.
Brè 415.
—, Monte 415. *428.*
Bredaggio 361.
Bregaglia, Val 407.
Bregenz 333. *46. 398.*
Bregenzer Ache, die 333.
— Klause, die 333.
— Wald, der 333. *397.*
Breitenboden, Alp 144.
Breithorn, d., i d.Berner-Alpen 133. 134.
— bei Zermatt 304. 311.
Breitlauenen-Alp, d. 131.
Brembana-Thal, d. 372.
Bremgarten 399.
Brenet, Lac 212.
Brenets, les 202.
Brenlaire, der 187.
Brennet 25.
Brenno, der 100.
Brenva, Glacier du 271.
Brestenberg 21.
Bret, Lac de 192.
Breuil, le 307. *426. 427.*
Breven, der 263. *260.*
Brezon, der 255.
Brianza, die 436
Bricolla, Alp 284.
Brieg 294. *166. 167.*
Brienno 434.
Brienz im Canton Bern 148. *111.*
Brienz i. Graub. 367. *370.*
Brienzer Grat, der 148.
— Rothhorn, das 149.
— See, d. 149. *148.*
Brienzwyler 111.
Briesen, d. Hohe 102.
Brigantia 332
Brigantinus, lacus 27.
Brigelser Horn, das 398.
St. Brigitta-Cap., d. 359.
Brisi, der 53.
Brissago 419.
Bristen 93. *358.*
Bristenstock, d. 90. *38. 79. 93.*
Broc 180.
Brocard 274.
Brothäusi 179. *124.*
Broye, die 191. 192. 196.
Bruck 22.
Brugg 22.
Bruggen 46. *314. 334.*
Brühlbach, der 334.
Brüllisau 319.
Brülltobel, das 321.
Bründlenalp, die 68.
Bruneckhorn, das 287. 304. *173.*
Brünig 111.
Brunnadern 334.
Brunnen, 87. *51. 70. 71. 76. 348.*
—, die Heil. drei 392.
—, die Sieben 177.
Brunnithal, das 93. 342.
Brüs oder Brüsch 388.
Brusio 388.
Brusson 427.
Bubenberg 182.
Bubikon 51.
Buccione 424.
—, Castello di 424.
Buchberg, der, a. Linthcanal 51. 52.
—, der, im Rheinthal 322.
Buchen 313.
Buchs 323. *336.*
Buet, der 257. 264. *217.*
Buffalorabach, der 411.
Buffalora-Pass, der 383.
Bugney 358.
Bühlbach, der 131.
Bühler 320. *318.*
Buisme, die 267.
Bulle 193. *180. 183. 186.*
Bümplitz 187.
Buntschi 180.
— -Bad, das 180.
Buochs 86.
Buochser Horn, d. 86. *63.*
— See, der 86.
Burg 8.
Burgdorf 18.
Burgeis 394.
Bürgenberg od. Bürgenstock, der 86. *63. 107.*
Burgfluh, die 124.
Burghügel, der 338.
Burgistein 123.
Bürglen in Obwalden 110.
— im Thurgau 45.
— in Uri 91. *342.*
Burvein 371.
Busingen 69.
Büsingen 31.
Bussigny 209.
Bustigeln 140.
Bütscheleck 119.
Buttier, der 279.
Büttlassen, der, oder Büttlosa, die 136.
Bützberg 12.
Cabbiolo 411.
Cadempino 412.
Cadenabbia 432. *429.*

Cadenazzo 411. *416.*
Caille, la, Kettenbr. 253.
Caillet, Quelle 261.
Calanca, Val 329.
Calanda, der 324. *328. 331. 398. 403.*
Calasca 300.
Calcaccia, die 99.
Calderara, Villa 430.
Calmot, der 359.
Calvarienberg, der (bei Brieg) 295.
Cama 411.
Camana-Alp, die 354.
Cambrena, Piz 386.
—, Vedretta di 386.
Camerlata 413. *435.*
Camischolas 358.
Camnago 436.
Camogasc 382.
Camoghè, Monte 412. *414.*
Camonica, Valle 388.
Camperio, Hospiz 361.
Campfêr 376.
Campi, Ruine 367.
Campiole 300.
Campo 434.
— Cologno 388.
— Dolcino 405
—, Valle di 387.
Campolungo, Alp 417.
Campovasto 382.
Camscha, in 168.
Canal d'Entreroches, d. 209
Canaria-Thal, das 98.
Canicül 403. *405.*
Canities, Ruine 385.
Cannero 419.
Canobbio 419.
Canova, Schloss 400.
Cantine des Eaux Rouges, die 272.
— de Proz, die 275.
Canzo 436.
—, die Corni di 436.
Capella 365. 382.
Capolago 412. *435.*
Caprino, Monte 416.
Carasso, Monte 416.
Carate 435.
Carcoforo 426.
Cardinell, Schlucht 405.
Careno 434.
St. Carl, Cap 355.
Carlotta, Villa 432.
Carona 415.
Carouge b. Genf 253. *223.*
— i. Cant. Waadt 192.
Carrera 354.
Casa dei Pagani 99.
Casaccia a. Maloja 408. *372.*
Casaccia, Hospiz am Lucmanier 361.
Casale 425.
Casanna-Thal, das 382.
Casätsch 408. *372.*
Cassano 436.
Cassina 413.
Castasegna 408.
Castelberg, Schloss 357.
Castellatsch, Burg 403.
Castelli di Canero, d. 419
Castello Baradello 413.
— di Buccione 424.
— Corbario 101.
Castelmur, Ruine 408.
Castels i. Prättigäu 363.
— a. d. Veveyse 193.
Castor, der 311.
Castra Raetica 53.
S. Caterina, Bad 390.
St. Catharinenthal, Klost. 32.
Catogne, Mont 193. 274.
Catscharauls, der 358.
Cavaglia 386. *380.*
Cavagliasco, der 386.
Cazzanore 435.
Cebbia 410.
Celerina 378. *377.*
Céligny 210.
Cenere, Monte 412.
Cenis, Mont- 249.
Centovalli-Thal, das 417.
Ceppina 390
Ceppo Morelli 300.
Ceresio, Lago 428.
St. Cergues 227.
Cerlier 14.
Cervin, Mont- 306.
Cevedale, Monte 394.
Cevio 169. 417.
Chablais, das 242.
Chailly 185.
Chaine, la 205.
Chalcagn, Piz 380. *382.*
Chalet-à-Gobet 191.
Challant, Val de 311.
Challey s Chailly.
Cham 61.
Chambave 307.
Chambéry 248. *273.*
Chambésy 210. *222.*
Chambrelien 200.
Chamois, Dent de 181.
Chamonix 258.
Chamossaire, der 181.
Chamouny 258.
Chamounythal, d. 259. *257.*
Chamousset 249 *273.*
Champel, d., b. Genf 222.
— beim Col de Voza 268.
Champery 245.
Champey, Lac de 274.
Champfêr 376.
Champion 196.
Chancy 246.
Chandolin 184.
Chapeau, der 262.
Chapelle St-Bernard 282.
Chapieux, Les, oder Chapiu 270. *273.*
Chapütschin, Piz 375. 380.
Chardonnet, Aig. de 264.
Charlanoz, Aig. de 259.
Charles-Albert, pont 253.
Charlottenfels, Schl. 36. *27*
Charmettes, les 249.
Charmey 180.
Charmontel, Mont 194.
Charmoz, Aig. de 262.
Charnex s. Chernex.
Charreire, Defilé de 275.
Chasseral, der 13. *43. 198.*
Chasseron, der 207.
Chastè im Oberhalbstein 371.
— am Silser See 376.
Chat, Mont du 247.
Château Duing 251.
— Menthon 252.
— d'Oex 182. *234.*
— de Pierre 254.
Châtelard, Schl. 233. *235.*
Châtel 180.
Châtel-St-Denys 193.
Chatelan 192.
Chatelet 183.
Châtillon im Aostathal 307. *427.*
— im Arvethal 255.
— am Lac de Bourget 247.
—, Bas- 293.
Chaulin 235.
Chaumont, d. 199. *196. 201.*
Chaux-de-Fonds, La 201.
— -du-Milieu, La 203.
Chavanne 13.
Chavans en haut 266.
Chavornay 209.
Chède 256.
Chegino 424.
Cheillon, Glacier de 284.
Cheires 206.
Chemin, Mont 274.
Chêne 254. *223.*
Chenens 190.
Chéran, der 248.
Chermignon 176.
Chernex 234. *185.*
Chessel 244.
Chéville, Col de 281. *238.*
—, chalets de 281.
Chèvres, pas de 284.
Chexbres 191.
Chiamut 359.
Chiasso 413.

Chiasso, Ponte- 413.
Chiavenna 406.
Chiesa, alla 168.
— rossa, die 411.
Chignin, Schloss 249.
Chillon, Schloss 235.
Chilnaux, Schloss 206.
Chippis 291.
Chirel, der 177.
Chistaina, Fontana 385.
Chougny 223.
Chrinnen, der 177.
St. Christoph, Hospiz 397.
Chur 328. *324. 352. 365. 368. 369. 398.*
Churburg, Schloss 393.
Churfirsten, d. Sieben 53. *45. 54. 323. 327. 362.*
Churwalden 370.
Cierfs 383. *384.*
Cigognier, le 195.
Cima di Jazi 311. *301. 419.*
Cimes Blanches, Col des 427. *311.*
Cinuschel 382.
Ciraun 402.
Civenna 436.
Civiasco 425.
Civitas Augusta 279.
— *Vallensium* 241.
Clarens 233. *234. 237.*
Clariden, die 341. *38. 79.*
Claridengrat, der 340.
Claro 101.
Clavenna 406 *372.*
Cläven und
Clefen s. Chiavenna.
Cluse, La, bei Aosta 279.
— bei Pontarlier 205.
Cluses 255.
Coblenz s. Koblenz.
Coira 328.
Coire 328.
Col d'Anterne 243. *257.*
— de Balme 266.
— de Bonhomme 269.
— di Botiggia 426.
— de Chéville 281. *238.*
— des Cim. Blanch. 427. *311.*
— di Colma 425.
— de Colon 284. *279.*
— de Couz 243. 245.
— Dent de Jaman 184.
— Durand 285.
— de Fenêtre 278.
— de Ferret 271.
— de Ferclaz (bei St-Gervais) 256.
— de la Forclaz (bei Martigny) 265. *266.*
— des Fours 269.
— du Géant 258. *273.*
Col de Golèze 245.
— d'Hérens 284.
— de Jon 427.
— de Jourplaine 242.
— des Loges 201.
— de Marcheiruz 210.
— de Menouve 275.
— du Mont Rouge 284.
— des Montets 264.
— de Pillon 181.
— du Sagerou 243. 245.
— de la Seigne 270.
— de Serena 279.
— de Sore Bois 284.
— de la Tinière 236.
— de Torrent 284.
— de Trient 265.
— del Turlo 311 426. 427.
— di Valdobbia 311. 427.
— de Voza 268.
— de Zinal 285.
Colico 407. *389. 430.*
Collonge 242.
Collonges 246.
Colma, Col di 425.
Colmo del Orso 404.
Colobiano, Villa 434.
Cologny 223. *222. 242.*
Colombano, Monte 391.
Colombey 245. *238.*
Colombier 207.
Colon, Col de 284. *279.*
Colonia Julia equestris 226.
Coltura 408.
Comabbio, Lago di 424.
Comacina, Insel 434.
Combal-See, der 271.
Comballaz 182.
Combe, Fond de la 243.
Combin, der Gr. 275. *427.*
Combloux 251.
Comer-See, der 429. *407.*
Como 435. *413.*
Concise 208. *206.*
Conflans 250.
Constanz 28. *315.*
Contamine 254.
Contamines, Les 268.
Conters 371. *368.*
Conthey 290. *282.*
Conto, Monte 407.
Convers, les 201.
Conversion, la 191.
Coppet 226. *210.*
Corbario, Castello 101.
Corbé s. Corbario.
Corcelles b. Grandson 208.
— b. Neuchâtel 200. *203.*
Corciago 299.
Corenno 430.
Cornaux 14.
Cornet, le 8.
Corni di Canzo, die 436.
Corno, Val 167.
Corno dei Tre Signori, d. 390. *392.*
Cortaillod 207.
Corvatsch, Piz 376. *375. 380*
Cossonay 209.
Costnitz s. Constanz.
Côte, La 210. *227.*
Cottens 190.
Courmayeur 271. *279.*
Courrendlin 8.
Court 9.
Courtelary 13.
Courtil, der 262.
Couvercle, der 262.
Couvet 204.
Couz, Col de 243. 245.
Cragno 413.
Cramont, der 270. *271.*
Crasta 378.
— mora, die 382.
Crédo, Tunnel du 246.
Cremeo 410.
Cremia 430.
Crémine 8.
Cremusina, die 100.
Crépin, casc. de 256.
Cresciano 101.
Cressier 14.
Cresta i. Avers. Thal 403.
— im Engadin 378.
Crestatsch, Ruine 356.
Crésus 180.
Crete, la 283.
Crêtes, les 234.
Creux de Genthod, le 222.
—-du-vent, der 207. *204.*
Crevin 223.
Crevola 298. *169.*
—, Gallerie von 298.
Cribiaschina, die 100.
Crin 168.
Criner Furca, die 168
Crischona 6. *11.*
Crispalt, der 358.
Crispausa 359.
Cristallinen-Th., das 361.
Cristallo, Monte 391. *392.*
S^e^-Croce im Bergell 407.
— am Comer-See 429.
Crocione, Monte 433.
Crodo 169.
St^e^. Croix 207.
Croix de fer, die 267.
— de la Flegère, d. 260.
Cruseilles 253.
Cubly, Mont 235.
Cudrefin 206. *196.*
Cuera 328.
Cul-des-Roches 202.
Cully 237. *192. 231.*
Culoz 247.
Cupi s. Scopi.

Curaglia 360.
Curia Raetorum 329. *372.*
Curtins 375.
Curver, Piz 354. *400.*
Dächli, das obere 75. *76.*
—, das untere 75. *76.*
Dachsen 36. *32. 33. 35.*
Dachsfelden 9.
Dagmersellen 19.
Dala, die 174. 175. 176.
Dalaas 397.
Dalagletscher, d. 176. *175.*
Dala-Schlund, der 292.
Dalfazza 364.
Dammafirn, der 94.
Dänikon 20.
Dappenthal, das 227.
Darligen 171.
Darvun, der 360.
Daube, die 173.
Daubenhorn, das 173.
Daubensee, der 173.
Davedro 297.
Davos 365. *382.*
— am Platz 365.
— -Dörfli 365. *383.*
Davoser See, der 365.
Dazio grande 99. *417.*
Defilé de Charreire 275.
— de Marengo, das 276.
Delémont 8.
Délices, les 222.
Delsberg 8.
Deut Blanche 292. *173.*
— de Chamois 181.
— de Jaman 185. *192.*
— du Midi 244. *237. 238. 280.*
— de Morcles 238. *265.*
— de Nivolet 248.
— d'Oche 244.
— de Vaulion 212. *209. 211.*
Derborence, Lacs de 281.
Derochoir, der 256.
Derrière-Moulins 197.
Dervio 430.
Desago 415.
Devant, Au 182.
Devens 238. *280.*
Diablerets, die 281.
Diavolezza, la 380
Diavolo, il Ponte del 390.
St-Didier, Pré- 270. *272.*
Diemtigen 177.
Dieni 358.
Dierikon 61.
Diesbach 339.
Diessenhofen 31.
Dietikon 24.
Dioza, die 257.
Diroccamento di Bormio, il 391.
Dischma-Thal, das 365.
Disentis 357.
Disertinum 357.
Disgrazia, Monte della 389.
Disiert 357.
Distelalp, die 302.
Diveria, die 169. 297. *298.*
Dobbia, Col di Val 311. 427.
Dödi s. Tödi.
Dogern 26.
Doire, die 271. 272. 273. 279. 307.
Doldenhorn, das 172. *116. 137. 288.*
Dôle, die 227. *210.*
Dolent, Mont- 271.
Döltihorn, das 160.
Dom, der 306. 310.
Domaso 430.
Dôme du Goûté, der 256.
Domgiasca, Val 399.
Dominikhöhle, die 68.
Domleschg, das 399. *354. 370. 401.*
Domo d'Ossola 298. *169. 417.*
Donat 402.
Dongo 430.
Dora Baltea, die 271. 279.
Dorfbach, der 163.
Dörfli, Davos- 365. *383.*
— Klosters 364.
Dorio 430.
Dornach 7.
Dornbirn 332. *333.*
Dornigen-Brücke, d. 136.
Doron, der 251.
Dossen, der 82. *63.*
Döttingen 26.
Douanne 13.
Doubs, der 8 202. 205.
—, Saut du 202.
Douvaine 242.
Dranse, d., im Chablais 242. 243. 276.
— die, im Wallis 240. 266. 274.
Drei Linden, die 62.
Drei Schwestern, d. 323.
Dreiländerstein, d. 344.
Dreizehntenhorn, d. 287.
Dromedaire, la Bosse de 166.
Dru, Aig. du 261.
Druidenstein, der 285.
Drusberg, der 38.
Drusenthor, Pass 362. 397.
Dübendorf 50.
Dubenwald, der 293.
Düdingen 187.
Duggia-Thal, das 425.
Duing, Château 251.
Dundelsbach, der 110.
Dündengrat, der 137. *172.*
Dundenhorn, das 137.
Durand, Glacier de, im Val de l'Arolla 284.
—, im Val de Zinal 285.
—, Col de 285.
Dürrenberg, der 136.
Dürren Boden, der 365.
Dürrensee, der 183.
Eau, die Grande 181. 237.
Eau Morte, die 251.
Eau-Noire, die 264.
Eaux Rouges, Cantine des 272.
Eaux vives, les 222.
Ebenalp, die 319.
Ebene Fluh, die 125. 134.
Ebenrain, Schloss 11.
Ebi, Matte 409.
Ebiberg, der 305.
Ebikon 61.
Ebligen 149.
Ebnat 336.
Ebnefluh, die 125. 134.
Eburodunum 206.
Ecce-Homo-Capelle 348.
Echelles, les 175.
Eck 154.
—, die 130.
—, die hohe 132.
Eckalp, die 149.
Eclépens 209.
Ecluse, Fort de l' 246.
Edolo 388.
Effretikon 44.
Egeri 57.
Egeri-See, der 348. *57.*
Egerithal, das 348.
Egg 344.
—, die Horger 56.
Eggischhorn, das 165.
Eginenbach, der 167.
Eginen-Thal, d. 167. *165.*
Eglisau 42.
Ehrschwand 152.
Ei-See, s. Eysee.
Eielenegg 58.
Eiger, der 139. 141. *79.*
—, der innere 139.
Eiken, der 159.
Einfischthal, d. 284. *312.*
Einshorn, das 403. 404.
Einsiedeln 344. *49.*
Eisenfluh 133. *132.*
Eismeer, das, bei Grindelwald 141.
— bei Chamouny 261.
Eison, chalets d' 283.
Elgg 45.
Elm 352.

Emd 305.
Emet, Lago di 403.
—, Val 403.
Emmatten 88.
Emme, die grosse 12. 18. 111. 112.
—, die kleine 111.
—, die Wald- 112.
—, die weisse 112.
Emmenbrücke 20.
Emmenthal, das 112.
Ems 398.
En (Inn), der 376.
Ende der Welt, Berg 394.
Enderlin, Villa 414.
Engadin 373. 381. *394.*
Enge, bei Bern 119. *10. 18.*
— im Simmenthal 180.
— bei Zürich 43.
Engelberg 104. *90.*
—, der 105.
Engelberger Aa, die 104. 154.
Engelberger Alpen, d. 63.
Engelberger Thal, das 104. *38.*
Engelhörner, die 146.
Engeloch, am 296.
Engi 352.
Engstlenalp, die 152. 153.
Engstlenbach, der 153.
Engstlensee, der 153.
Engstligenbach, d. 171.
Enhaut, Pays d' 182.
Enneda 338.
Ennetlinth 341.
Eno s. Inn.
Entlebuch 111.
—, das 111.
Entlenbach, der 111.
Entremont, Val d' 274.
Entreroches, Canal 209.
Entrèves-Thal, das 271.
Epaunum 239.
Ependes 209.
Eplatures 202.
Erba 435
Erdes 282.
Erdsfall 143.
Ergolz, die 11.
Erguel-Thal, das 9.
Eriels 98.
Eringerthal, das 283.
Erlach 14.
Erlenbach im Simmenthal 180.
— am Züricher See 48.
Erlinsbach 21.
Ermatingen 30.
Erstfelden 92. *105.*
Erstfelder Thal, das 92.
Erzingen 27.
Eschenthal, das 298.
Escher-Canal, der 52. *54.*
Eschlikon 45.
Escholzmatt 112.
Esel, der 66. *67.*
Eselsrücken, der 145.
Essertes, les 192.
Estavayer 206. *191.*
Este, Villa d' 435.
Etrambière, Schloss 254.
Etroubles 279. *275.*
Etsch, die 393. 394.
Etzel, der 344. *49.*
Etzlibach, der 358.
Etzlithal, das 358.
Eugensberg, Schloss 31.
Eulach, die 44.
Euthal, das 344.
Evian 243.
Evionnaz 239.
Evolena 284.
Excenevrex 242.
Eyenalp, die 303.
Eysee, der 149.
Ezel, der s. Esel.
Fählen-See, der 321.
Fähnern, der 323.
Faido 99.
Fain, Val da 380.
Falkenfluh, die 130.
Falknis, der 323. *331.*
Fallbach, der 123.
Fardün, Ruine 402.
Fariolo 299. 420.
Farnbühler-Bad, d. 111.
Faroni, Villa 434.
Fätschbach, der 339. 341.
Faucigny, Schl. 255. *251.*
Faulblatten, der 105.
Faulen, der 342.
Faulenbach, der 92.
Faulenberg, der 331.
Faulensee, der 92. *130.*
Faulhorn, das 142.
Faverges 251.
Fedoz, Vadret da 375.
—, Val 375.
Fee 303.
—, Monte 303.
Feldbach, Kloster 31.
Feldberg, der 43. 79.
Feldis 400.
Feldkirch 332. *398.*
Feli-Stutz, der 309.
Fellibach, der 94.
Felsberg 398.
Felsenburg, die 171.
Felsenegg bei Interlaken 127.
— bei Zug 57.
Felsenthor, d. (a. Rigi) 77
Felt-Alp, die 334.
Felwen 45.
Fenêtre, Col de la 278.
Fenis, Schloss 308.
Ferden 288.
Ferette, Schloss 8.
Fermelthal, das 177.
Fernex 223.
Fernigen 155.
Ferpècle, Glacier de 284.
Ferporta, Ruine 362.
St-Ferreol 251.
Ferrera 403.
— -Thal, d. 403.
Ferret, Chalets de 272.
—, Col de 271.
— Thal, das 271. *278.*
Ferro, il Sasso del 420.
Fettan 384.
Feuerstein, der 117.
Feuerthalen 32.
Fex-Gletscher, der 375.
— -Thal, das 375. *376.*
Fibia, der 97
St. Fiden 46. *313.*
Fideris 363.
Fideris, Bad 363.
Fideriser Au 363.
Fier, der 253.
Fieudo, der 97.
Fildern 61.
Filiaz, le 260. 261.
Filisur 366. 368.
Fille-Dieu, La, Kloster 191.
Findelenbach, d. 309.
Findelen-Gletscher, der 302. 310. *308. 309.*
Finge 292.
Finhaut 265.
Finster-Aargletsch. 159.
Finster-Aarhorn, das 159. *79. 139.*
Finstere Schlauche 156.
Finsterhennen 196.
Finstermünz-Pass, der 395. *385.*
Fiora 90.
Fischetz, die 33.
Fisch-See, der 168.
Fisistock, der 288. *172.*
Fitznau 86.
Fitznauer Stock, d. 63. 87.
Fiume latte, der 431.
Flaine, Lac de 256.
Flamatt 187.
Fläscherberg, der 323. *327. 331.*
Flatzbach, d. 378. 379. 381
Flatybach s. Flatzbach.
Flawyl 46
Flegère, die 259.
Flegère, d. Croix de la 260.
Fleurier 204.
Flies 396.
Flims 354. *352.*

Flimser-Pass, der 352.
Flirsch 397.
Flon, der 251.
Florentina, Thurm 411.
Flue, die Ebene- 134.
Flüela-Pass, der 365. 383.
Flüelen 90.
Fluh, auf der, Schl. 167.
Flumet 251.
Flums 55.
Fobello 426.
Foliérant, der 187.
Foljeret-Alp, die 176.
Folly 256.
Fond de la Combe 243.
Font 206.
Fontaine, La 266.
— des merveilles 248.
Fontana 170.
— Chistaina 385.
Foo-Pass, der 352.
Foppa, La, Engpass 328.
— — s. Gruob.
Foppiano 168.
—, d. Engpass v. 169.
Fora, Piz 372.
Forcellina, die 403.
Forclaz, Berg und Pass bei St. Gervais 256. *268.*
— bei Martigny 265. *266.*
Forcletta, Pas de la 287.
Formazzathal, d. 168. *298.*
Forn, Val di 383.
Fornasette 428.
Forno-Gletscher, d. 409.
Foron, der 254.
Fort de l'Ecluse 246. *205.*
Fours, Col des 269.
Fragstein, Ruine 362.
Frakmünd 66.
Franzenshöhe 392.
Frau, die 172.
Frauenfeld 45.
Frauenkappelen 194.
Frauenkirch 366.
Freiberg, Ruine 356.
Freiberge, die 351.
Freiburg 187.
—, d. Canton 182. 187.
Frenière 280.
Frenkendorf 11.
Fressinone, der 297.
Freudenberg, der 321.
— Ruine 325. *323.*
Freundhorn, das 172.
Fribourg 188.
Friedberg 317.
Friedrichshafen 28.
Frienisberg 10.
Frille, der 193.
Frizzoni, Villa 433.
Frodolfo, der 391.
Frohburg, die 12.
Fröhlichsburg, Ruine 393
Fröhlichseck 320.
Frohnalp, die 88.
Frombach, der 295.
Fromberghorn, das 124.
Fronalpstock, der 51, 337. *351.*
Frontenex 222.
Frua, Sulla 168.
Frümsel, der 53.
Frut, auf der 168.
Frutbach, der 341.
Frutberg, der 341.
Frutigen 171. *125.*
Frutwald 168.
Frutz, die 332.
Ftaun s. Fettan.
Fuentes, Ruine 407.
Fuorcla da Surlej, la 376.
Fuorn 383.
Fuorn-Thal, das 383.
Furca, die 163.
— di Betta, die 427.
— die Criner 168.
Furggenbach, der 306.
Furggen-Gletscher, der 298. 306. 310.
Furgge-Thal, das 298.
Furgglen-First, der 318.
Furke oder Furgge, die 136. *172.*
Fürstenburg, Schloss 394
Furva, Val 390.
Fusio 417.
Fussach 322.
Gabelhörner, d. 292. 310.
Gäbris, der 318.
Gadmen 154.
Gadmenbach, der 154.
Gadmenfluh, die 152. 154.
Gadmenthal, das 154.
Gaggi, Villa 434.
Gagikopf, der 311.
Gailingen 31.
Gais 318.
Galbiati, Villa 434. *436.*
Galenstock, der 161. 163. *162. 164.*
Galgenen 343.
St. Gall, Hospiz 361.
Gallarate 423.
Gallegione, der 403.
St. Gallen 313. *46.*
St. Gallenkappel 335.
Galleria dei Bagni, d. 391.
Gallivaggio, Madonna di 406.
Galmers 180.
Galmhorn, das 176.
Galternthal, das 189.
Galvaggione, Monte 412.
Gamchigletscher, d. 136.
Gämmerrhein, der 359.
Gämmer-Rheinthal, das 359.
Gampel 287.
Gampelen 196.
Gams 336.
Gamsen, der 294.
Gandria 428.
Gänsbrunnen 8. *16.*
Ganter-Brücke, die 295.
— -Thal, das 295.
Garbach, der 306.
Gaster, das 53.
Gasterndorf 288.
Gasternholz 288.
Gasternthal. das 288. *172.*
Gatschiefer, der 364.
Gauli-Gletscher, der 156.
Gavia, der 391.
Géant, der 271.
— Col du 258. *273.*
— Glacier du 260.
Gebhardsberg, d 333. *313.*
Geierspitz, die 321.
Geisberg, der 153.
Geisholz 147.
Geisslingen 26
Gelaize, Chalet de la 243.
Gellihorn, das 172.
Gelmerbach, der 158.
Gelmerhorn, d. 158. 161.
Gelmersee, der 158.
Geltengletscher 183. *181.*
Gelterkinden 21.
Gemmenalphorn, d. 131.
Gemmi, die 173. *174.*
Gemmihorn, das 131.
Gemsbach, der 145.
Gemshügel, der 138.
Gemsmättli, das 66.
Generoso, Monte 412.
Geneva 212.
Genève 212.
Geneveys, les Hauts- 201. *199.*
— -sur-Coffrane 201.
Genf 212. *210. 253.*
—, der Canton 216.
Genfer-See, der 225. 241.
Genthelalp, die 152.
Genthelbach, der 152.
Genthod 210. 222
—, Pointe de 225.
—, le Creux de 222.
Genua 422.
St. Georgen bei St. Gallen 320.
—, Capelle i. Rheinth. 327.
— b. Wallenstadt 55.
St-Georges im Jura 210.
St. Georgscap. b. Arth 75.
St-Germain 273.
Gersau 86. *72. 82.*
Gerschene Alp, die 154.

Gersthorn, das 161.
St-Gervais, Bäder von 256 263. *251.*
Gerzensee 122.
Geschenen 165.
Gessenay 181.
Gessens, Phare de 248.
Gessler's Burg 59.
Gestler, der 13. *43. 198.*
Gétroz, Glacier de 274. *284.*
Ghiffa 418.
S. Giacomo am Bernardino 410.
—, Cap. im Val Bedretto 168.
— im Lira-Thal 406.
— bei Sedrun 358.
— la Trinità 427.
— -Pass, der 168. *98.*
S. Gian, Cap. 378.
Gibel, der 349.
Gibloux, der 190.
Gibraltar 62
Giessbach, der 150. *130.*
Giessen, der 21.
Giffre, der 243. 255.
Gignod 279.
Gimel 210
Gimmelwald 135.
Ginevra 212.
Gingins 227.
St.-Gingolph 244. *233.*
Ginistrella, Monte 425.
St. Gion, Hospiz 361.
Gionnero, Monte 412.
Giop, Alp 377.
Giornico 100.
S. Giovanni, Fluss 419.
—, Ins. i. Comer-See 434.
—, — i. Langensee 420.
Gislifluh, die 21.
Gisliker Brücke, die 61.
Giswyl 110.
Gitschen, der 90.
Gittana 431.
Giuf, Val 358.
Giulia, Villa 433.
Giulio, der 372.
S. Giulio, Insel 425.
S. Giuseppe, cantoniera 98
Glacier d'Argentière 259.
— de l'Arolla 284.
— de Bionnassay 268.
— des Bois 257. 260. *264.*
— des Bossons 271. *257. 258. 259. 263.*
— du Brenva 271.
— de Cheillon 284.
— de Durand 284. 285.
— d'Entrèves 271.
— de Ferpècle 284.
— du Géant 260.
— de Gétroz 274. *284.*
Glacier du Gria 257.
— de Lechaud 260.
— de Menouve 275.
— du Miage 271.
— de Moiry 284.
— de Moming 285.
— de Paneyrossaz 281.
— de Taconay 257. *263.*
— du Tacul 260.
— du Talêfre 260. 262.
— du Tour 267.
— de Trelatête 269.
— de Trient 266.
— du Triolet 271.
— de Zinal 285.
Gland 210.
Glane, die 190.
Glaris s. Glarus.
— im Davos 366.
Glärnisch, d. 351. *38. 79. 343.*
— der Vorder- 338.
Glarus 337. *351.*
—, der Canton 337.
Glatt, die 44. 46. 50. 334.
Gleresse 13.
Gletsch, im 161.
Gletscheralp, die, am Monte Fee 303.
Gletscherhorn, das 178.
Gletschhorn, das 163.
Glion in Graub. 355.
— in Waadt 234.
Gliss 294.
Glisshorn, das 295.
Glurns 393.
Gnöpfistein, der 66.
Gobet, chalet-à- 191.
Goldach, die 46. 313.
Goldau 68. *69. 72. 76. 348.*
Goldei, die 130.
Golèze, Col de 245.
Golzern 93.
Golzern-Alpen, die 93.
Golzern-See, der 93.
Golzwyl 150. *149.*
Golzwyler See, der 130.
Gomagoi 393.
Gondis 282.
Gondo 297.
Gonten, Bad in Appenzell 331. *316.*
— am Thuner See 126.
Görbs-Bach, der 328.
Gorge du Trient, die 240.
Gorgier 208
Gorner Gletscher, der 310. 312.
— Grat, der 310.
Gornerhorn, das 301.
Göschenen 94.
Göschenen-Reuss, die 94.
Gösgen, Schloss 20.
Gossau 46.
S. Gottardo, alb. del 97.
Gotteron, Pont de 189.
—, Vallée de 189.
Gottfrey 290.
St. Gotthard, der 97. *84*
— Hospiz 97.
Gotthardstrasse, die 84. 96. 164.
Gottlieben 30.
Götzis 332.
Goumois 202.
Gouté, Dôme du 256.
Gozzano 424.
Grabengletscher, d. 309.
Grabenhorn d. 309. 310.
Grabs 336.
Grafenort 104.
Graffeneire, der 275.
Graisivaudan, Thal von 249.
Grajischen Alpen, die 275.
Graitery, Mont 8.
Gramont, der 270.
Grand Combin, der 275. *427.*
— -Moveran, d. 265. *193. 280.*
— -Nant, der 260.
— -Plateau, das 263.
— -Sacconex 222. 223.
— -Salève, der 223.
— Vaux 191.
Grande-Couronne, d. 306.
— -Eau, d. 181. 237.
Grands-Mulets, d. 263.
Grandson 208.
Grandval 8.
Granfelden 8.
Grängenbrück, die 167.
Granges, Schloss 291.
Granier, Mont 249. *248.*
Granois 184.
Gransee 208.
Grap-Glarun, der 358.
Gräplang, Ruine 55.
Grappa longa 55.
Grassen, der 105.
Grätli, das 166.
Graubünden, der Cant. 328. *356.*
Grau-Haupt, das 427.
Grauholz, das 116.
Grauhorn, das 153.
Grauhörner, d. 324. 327.
Graun 394.
Gravedona 430. *429.*
Gravellona 299. *423. 424.*
Greifensee, der 50.
Greifenstein, Schloss in Graubünden 368.
—, bei Rorschach 313.
Gremenz 285.

Grenchen 12.
Grenchenbad, d. 12.
Grengiols 167.
Grenoble 249.
—, Route de 249.
Grens 227.
Grenzach 23. *11.*
Greppen 86.
Gressoney, Val 427.
Gressoney St-Jean 427. *311.*
Greyerz 183.
Gria, Glacier de 257.
Griante 429.
Gries-Gletscher, der 167. *169.*
— Pass, d. 167. *166.*
Grigna, Monte 430.
Grimence 285.
Grimisuat 179.
Grimmenstein, Ruine 177.
Grimmi, die 177.
Grimsel, die 160.
Grimselgrund, der 158.
Grimseln 179.
Grimselspital, d. 158.
Grindelalp, die 145. *143.*
Grindeln 144.
Grindelwald 140. *165.*
— -Gletscher, der obere 141.
— —, d. untere 141.
Grion 280.
Grivelli, Schloss 419.
Grond, Piz 355.
Grono 411.
Gros-Jean, Tête du 281.
Grosotto 389.
Grosse Auberg, d. 343.
Gross-Höchstetten 112.
Grosshorn, das 134.
Grossthal, d. im Canton Glarus 339. *340. 352.*
—, d. im Cant. Uri 90.
Grovello, in 168.
Grub, Katholisch- 317.
— Reformirt- 317.
Gruben 287. *292. 293.*
Gruben-Alp, die 287.
Grund, Im- 147.
Grünenberg, der 132.
Gruob, die 354
Grüsch 363.
Grütli s. Rütli.
Gruyère 183.
Grynau, Schloss 51.
Gschwänd, Ober- 77.
Gspalt-Horn, das 134. 137.
Gstaad 183.
Gsteig, bei Interlaken 132. *130.*
— im Saanenthal 183. *177. 181.*
Gsteig, am Simplon 297.
Gsteigthal, das 183.
Gsteigwyler 130 *131.*
Gstübt-Bach, der 349.
Guarda 384. *383.*
Guardavall, Ruine 382.
Güferhorn, das 409.
Güggisgrat, der 131.
Gumfluh, die 181.
Gumihorn, das 131.
Gümlingen 122. *112.*
Gümminen 194.
Gündlischwand 131.
Gunodurum 31.
Gunz am Simplon 297.
— am Wallensee 53.
Gürbe, die 122.
Gurbenbach, der 132.
Gurezmettlerbach, d. 155.
Gurf 168.
Gurin 168.
Gurnigel, Bad u. Berg 123.
Gurten, der 119. *116.*
Gurtnellen 94.
Gütsch, der, bei Brunnen 88.
— bei Luzern 62.
Gütschen s. Gitschen.
Guttanen 157.
Guttenberg, Schl. 323.
Güttingen, Schl. 315.
Güz, Piz 375.
Gwatt 179.
Gyrenspitz, die 321.
Gyswyl s. Giswyl.
Haag 323. *336. 398.*
Habkern 131.
— -Thal, das 131.
Habsburg, die 21. *26.*
— Neu-, Schl. 60. *68.*
Habsburger Bad, das 21.
Hacken, der 347. *70.*
Häderlibrück, die 94.
Hagletschalp, die 132.
Hahnenberg, der 105.
Hahnenmoos, das 171.
Haldenstein, Ruine 324.
Hallwyler See, der 79.
Handeck, die 157. *148.*
Hangbaum, Alp 90.
Hangend-Gletscherhorn, das 152.
Hanggiessen, der 21.
Hard, Schloss 31.
Harder, der 131. *130.*
Hardermannli, das 130.
Hardwald, der 11.
Harzernspitze, die 122.
Hasenburg, die 177.
Hasenmatt, die 16.
Haslen 320. *338.*
Hasli-Jungfrau, die 144. 145.
Hasli-Scheideck, d. 145.
Hasli-Thal, das, oder
— im Weisland 148.
Hasliberg, der 147.
Haudères 284.
Hauenstein 26.
— -Tunnel, der 11.
Hauseck, die 160.
Hausen am Albis 61.
— im Mayenthal 155.
Hausstock, der 338.
Haut-Châtillon 164.
Haute-Combe, Kl. 247.
Hauteville, Schl. 233.
Hauts-Geneveys, les 201. *199.*
Häzingen 339. *338.*
Heerbrugg 322.
Heide-Bach, der 367.
Heiden 317. *313. 322*
Heidenthurm, der 109.
Heider-See, der 394.
Heiligenberg, Schl. 314.
Heiligkreuzcapelle, d. 77.
Heimwehfluh, die 129.
Heinrichsbad, das 334.
Heinzenberg, d. 399. *370.*
Heldsberg 322.
St-Helene 250.
Helleplatte, die 158.
Henggart 36.
Henniez 192.
Herbagères, Mont 266.
Herbrigen 306.
Hérémence, Val d' 283.
Hérens, Col d' 284.
— Val d' 284. *279. 283.*
Hergiswyl 107. *66.*
Herisau 334.
Hermance 242.
—, die 242. 268.
Herrenberg, der 346.
Herrenreuti 105.
Herrliberg 48.
Hertenstein, Schl. 86.
Hery 251.
Herzogenbuchsee 12 *18. 44. 113.*
Hettlingen 36.
Heuerberg, der 47.
Heustrichbad, das 170.
Heuthal, das 380.
Hilterfingen 126.
Hindelbank 18.
Hinter-Niesen, der 124.
Hinterrhein, Dorf 409. *355.*
—, der 398. 399. 400. 401. 402. 403. 409.
Hinterruck, der 53. *55.*
Hinter-Wäggithal 343.
Hinwyl 51.
Hirli, der 402.

Hirschensprung, d. 323.
Hirtenthal, das 352.
Hirzli, der 54.
Hochälple, das 333.
Hoch-Etzel, der 344.
— -Finstermünz 395. *385.*
Hochfluh, die 87. *79.*
Hochfluhkirche, d. 167.
Hoch-Realt oder
Hoch-Ryalt, Ruine 401.
Hochscheyen, der 351.
Höchste Spitze (Monte Rosa) 301.
Hochstein, der 77.
Höchstetten, Gross- 112
Hochstollen, der 108.
Hochstuckli, das 70. 347.
Hochthäligrat, d. 310.
Hochwacht, a. d. Albis 60.
— a. d. Zugerberg 57.
Hochwäng-Gletscher, d. 285.
Hoch-Wülflingen, R. 44.
Hockenhorn, das 288.
Hoffnungsau 366.
Hofwyl 18.
Hofstetten b. Brienz 148.
— bei Thun 122.
Hohbühl, der 129.
Höhebrücke, die 128.
Hohe Eck, die 132.
Hohekasten, der 320. *323.*
Hohelerch-Gletscher, d. 302.
Hohe Mesmer, der 321.
Hohenbalken, Ruine 356.
Hohenbriesen, d 90. 102.
Hohenembs 332.
Hohenems, Ruine 398.
Hohenhöwen 30. 43. 79.
Hohenklingen, Schl. 31.
Hohenkrähen 30.
Hohenrain, der 45.
Hohen-Rhätien, R. 401.
Hohenstoffeln 30. 43. 79.
Hohentrins, Burg 354.
Hohentwiel 30. 43. 79.
Hohe-Rhonen, d 344. *49.*
Hohesteg, der 306.
Höheweg, der 128.
Hohgant, das 132.
Höhgau, d. schwäb. 30. 43.
Hohle Gasse, die 59.
Hohliebe, Bad 177.
Holdri, die 135.
Hölle, die 409.
Hollenbalm, die 93.
Höllengraben der 292.
Höllenhaken, der 25.
Höllenschlund, der 361.
Homme de pierre, d. 267.
Honau 61.
…ngrinbach, der 184.
Horgen 56. *48.*
Horger Egg, die 56.
Horn 313. *314.*
Hörnli, das 304.
Horw 107.
Hospenthal 96. *164.*
Hospiz all' Acqua 169.
— St. Bernhard, Gr. 276
— — Kl. 272.
— Camperio 361.
— Casaccia 361.
— St. Christoph 197.
— St. Gall 361.
— St. Gion 361.
— St. Gotthard 97.
— St. Johann 361.
— Sta Maria 361.
— Simplon 296.
Hottingen 37.
Houches s. Les Ouches.
Hubel, der 146.
Huben 45.
Hueloch 69.
Hüfigletscher, der 93.
Hüfistock, der 93.
Hummelswald, der 335.
Hundeloch s. Canicül.
Hundsalp, die 155.
Hundshorn, d. gr. 136.
Hundwyl 316.
Hunnenfluh, d. 133. *132.*
Hurden 344.
Huteck, die 304.
Hutte, La 9.
Ibach 71. 349.
Ifferten 206.
Iffigen 178.
Iffigenbach, der 178.
Ilanz 355. *340. 354.*
Ile de Paix, die 236.
Ilfis, die 112.
Ill, die 332. 397. 398.
Illgraben, der 292. *176.*
Illiez, Val d' 245. *238.*
Im-Abschwung 159.
— Boden 157.
— Brand 130.
— Gletsch 160.
— Grund 147.
— Hof 156. *147 152 154.*
— Lad 167.
— Lerch 173.
— —, Capelle 303.
— Loch 167.
— Selden 288.
— Wald 166.
Imfeld 166.
St. Imier 13.
St. Imier-Thal, d. 9. 13.
Immensee 58. *72. 77.*
St. Immerth. s. Imier.
In Camscha 168.
— Grovello 168.
In der Stapf 301.
Incino 436.
Inden 176.
Ingenbohl 87. *71. 88.*
Inkwyl 12.
Inn, der 373. 375. 376. 378. 379. 382. 383. 384. 385. 395. 396.
Inner-Ferrera 403.
Innerer Thurm 302.
Innsbruck 396.
Ins 196.
Inselgau, der 196.
Intelvi-Thal, das 434.
Interlaken 127.
Intra 419.
Intragna 417.
Intschi 93.
Intschialpbach, der 94.
Irnis s. Giornico.
Irtschelenalp, die 149.
Iselle 297.
Iseltenalp, die 131.
Iseltwald 149.
Isenfluh 132.
Isenthal, das 90.
Iseo, Lago d' 388.
Isère, die 249. 250. 273.
— -Thal, d. obere 249. *270. 273.*
Islas 375.
Isles, Les 264.
Isleten 90.
Islikon 45.
Isola im Engadin 375.
— am Splügen 405.
Isola Bella 420.
— S. Giovanni 420.
— S. Giulio 425.
— Madre 421. *299.*
— dei Pescatori oder
— Superiore 421. *420.*
Ivrea 427.
Jacobshübeli, das 123.
St. Jakob a. d. Birs 6. *7.*
— in Graubünden 358.
Jaman, Dent de 185. 192.
— — Col de la 184.
Jardin, der 262.
Jauchli, das 109.
Jaun 180.
Jaun-Bach, der 180.
Jaunerthal, das 180.
Jazi, Cima de 311. *301.*
Jäzstock, der 353.
St-Jean im Val d'Anniviers 285.
Jean, Tête du Gros- 281.
Jenatz 363.
Jenins 331.
Jenisberg 366.
St-Jeoire 243.
Jesellen 297.

Jestetten 27.
Joch, d. am Pilatus 66.
Jochli, das 109.
Jochpass, der 153.
Joderhorn, das 302.
St. Johann am Platz 365.
—, Hospiz a. Lucmanier 361.
—, Alt- 336.
—, Neu- 336.
St. Johannis-Cap., d. 401.
St. Johannhöchst 322.
Johannisberg, d., bei St. Moritz 377.
St. Johannisstein, R. 401.
Joli, Mont- 268.
Jolimont, der 196. *13. 14.*
Jommen, der 185.
Jon, Col de 427.
Jonen 51.
Jonen-Fluss, der 51.
Jorasses, les 271.
Jorat, Mont- 192. 229.
Jörgenberg, Ruine 356.
St. Joseph am Gänsbrunnen 8. *16.*
—, Kloster (Muotta) 349.
St. Jost 111.
Jourplaine, Col de 242.
Joux, lac de 211. *207.*
— Mont 278.
Jove, Monte 278.
Juf 403.
Julia equestr., col. 226.
St.-Julien 253.
Julier, der 372. *376.*
Julier-Alp, die 373.
Julimont, der 196.
Jumeaux, les 311.
Jungen 287.
Jungfrau, die 138. *166.*
—, die Hasli- 144. 145.
Jungfraublick, d. 127. *171.*
Jungholzbäche, die 152.
Jüngisbrunnen, die 153.
Jura, der 7. 8. 9. 11. 12. 13. 17. 20. 209. 227.
Jurten, der 192. 229.
Jupiter, Plan de 278.
Juvalta, Ruine 400.
Käferberg, der 43. *44.*
Kägiswyl 108.
Kaien, der 317.
Kaiserruck, der 362.
Kaiserstock, der 38.
Kaiserstuhl, d., i. Grossthal 90.
— bei Lungern 110.
Kalfeuserthal, d. 55. *327.*
Kalkberg, der 404.
Kalkstock, der 92. *328. 352.*
Kaltbad, das 78. *74.*
Kaltbrunn 51.
Kaltenberg, Sennh. 287.
Kaltenbrunn 395.
Kaltwasser-Gletscher, d. 293. *296.*
Kammerstock, der 339.
Kammlistock, der 38.
Kamor, der 320. *323.*
Kander, die 170. 171. 179. 288. 289.
Kandergletscher, d. 288. *293.*
Kandergrund 171.
Kandersteg 171. *137. 289.*
Kanderthal, das 171.
Kändle, die 178.
Kaninchen-Insel, d. 13.
Kanzel, die, beim Giessbach 151.
— d., im Rheinthal 323.
Känzli, bei Brienz 148.
— am Rheinfall 34.
— d., am Rigi 78. *72.*
— bei Seelisberg 88.
—, Via mala 401.
Kappel am Albis 61.
— im Toggenburg 336.
Kärpfstock, der 338. 339.
Karrholen, die 132.
Kärstelenbach, der 93.
Kasgatterli, d. (Rigi) 75.
Käs-Pissen 78.
Kästenbaumbrück, d. 167
Kästris 354.
Katzenstrick 347.
Katzis 400.
Kaunserthal, das 395.
Kehrbächi 168.
Kempthal 44.
Kerenzer-Berg, der 54.
Kerns 108. *63.*
Kesch, Piz 381.
Kesseltobel, der 349.
Kessisbodenloch, d. 76.
Kienbach, der 137.
Kienholz 148.
Kienthal, d. 171. 172.
Kiesen 122. *112.*
Kilchberg 44. 48.
Killwangen 24.
Kindlismord, Cap. 87.
Kinnbrücke, die 304.
Kinzigerthal, das 342.
Kinzigkulm, d. 342. 349.
Kippel 288.
Kirchet, d. 156. *147. 152.*
Kirsiten 107.
Kistenpass, der 340.
Klamm, d. am Arlberg 397
St. Klaus 109.
Klausen, der 341.
Klein-Basel 1. 2.
— -Lauffenburg 25.
Klein-Thal, das, im Canton Glarus 352. *339.*
— —, im Cant. Uri 90.
— Wabern 119.
Klenenhorn, das 295.
Klettgau, der 26. 27.
Klimsenhorn, das 66.
Klingnau 26.
Klön-See, der 338. 351.
Klön-Thal, das 351. *338.*
Kloster-Thal, das 397.
Klosterbergbrücke, die 350.
Klösterle 397.
Klösterli, das 76. *82.*
Klosters 364. *383.*
Klostersche Stütz, d. 364.
Klus, d., i. Kanderth. 289
— im Prättigäu 362.
— a. d. Reuss 92.
— i. Simmenth. 180.
Knieri, d. 103.
Koblenz 22. 26.
Königsfelden 22.
Königsspitz, der 394.
Königswand, die 392.
Köpfenstock, der 343.
Koppistein 287.
Krauch-Thal, das 352.
Krayalp, die 321.
Kräzernbrücke, d. 46. 334
Kreuzboden, d. 183. 184.
Kreuzli, über's 360.
Kreuzlingen, Abtei 315. *30.*
Kreuzlipass, der 358.
Kriens 62.
Kriensbach, der 107.
Krisiloch, das 67.
Krispalt s. Crispalt.
Kröschenbrunn 112.
Krottenstein, Ruine 324.
Krummbach, der 296. 297
Krummenau 336.
Küblis 364.
Küblisbad, das 130.
Kumerberg, der 332.
Kummen, d. Rothe 311
Kunkels 328.
Kurfirsten s. Churfirsten.
Kurzeck 314.
Kurzenburg, die 314.
Küsnacht am Rigi 59. *68. 72. 77. 86.*
— a. Züricher See 48.
Küssenberg, Schl. 26.
L'Allée, Alp 285.
L'Alliaz, Bains 233.
La Balma 269.
— Barma 239.
— Batia 240.
— Caille, Kettenbr. 253.
— Chaine 205.

La Chaux-de-Fonds 201.
— — du-Milieu 203.
— Cluse bei Aosta 279.
— — bei Pontarlier 205.
— Conversion 191.
— Côte 210. *227.*
— Crete 283.
— Diavolezza 380.
— Fille-Dieu, Kl. 190.
— Fontaine 266.
— Foppa, Engpass 328.
— — s. Gruob.
— Hutte 9.
— Lance 208.
— Lecherette 182.
— Montagna im Veltlin 302. 388.
— — s. Heinzenberg.
— Motta 386.
— Mottaz 251.
— Pischa 380. *381.*
— Platta 380.
— Pleine 246.
— Porta 408.
— Rivage 222.
— Rosa 386.
— Russille 211.
— Salle 273.
— Sarra, Schl. 273.
— Sauge 196.
— Saxe, Bad 271. *272.*
— Serra 390.
— Stretta 380.
— Thuille 272.
— Tour de Belessert 222.
— — de Peilz 233.
— Tourne 203.
— Turr, Ruine 402.
— Vaux 237. *231.*
Laaser Ferner, der 394.
Laax 355.
Lac du Bourget 247.
— Brenet 212.
— de Bret 192.
— de Champey 244.
— de Constance 27.
— de Derborence 281.
— de Flaine 256.
— de Joux 211. *207.*
— Léman 225.
— Majeur 418.
— de St-Point 205.
— des Rousses 212.
— de Tallières 205.
— Zozanne 284.
Lachen 30. *51. 343.*
Lacus Aventicensis 194.
— *Brigantinus* 27.
— *Eburodunensis* 205.
— *Larius* 429.
— *Lemanus* 225.
— *Verbanus* 418.
Lad, Im 167.
Ladis, Bad 395.
Ladsteg, der 167.
Lagalp, Piz 380.
Lagerhorn, das 310.
Lägerngebirg, das 24.
Laglio 434.
Lago d'Alserio 436.
— d'Annone 436.
— Bianco 386.
— di Biandrone 424.
— Ceresio 428.
— di Comabbio 424.
— di Como 429. 432.
— di Emet 403.
— d'Iseo 388.
— di Lecco 432. 433.
— Maggiore 418. *168. 299.*
— di Mezzola 406.
— Moësola 410.
— di Monate 424.
— Nero 386. *378.*
— d'Orta 425.
— di Poschiavo 387.
— di Pusiano 436.
— di Riva 406.
— di Seglio 375.
— del Segrino 436.
— Tremorgio 417.
— di Varese 424.
Lagref, Piz 375.
Lain 367.
Laisse, die 248.
Lambro, der 436.
Lämmerengletscher, d. 173.
Lance, La 208.
Landeck 396.
Landenberg, der 108.
Landeron 14.
Landquart 362.
—, die 324. 362. 363. 364.
Landskron 8.
Landwasser, das Davoser 365. 366. 368.
— das Prättigäuer 362.
Langebach, der 106.
Lange Brücke, die 94.
Langenargen 312.
Langendorf 16.
Langenegg-Alp, die 351.
Langensee s. Lago Magg.
Langenstein, Schl. 55.
Langenthal 12.
Langnau 112. *122.*
Lang-Tauferer Thal, d. 394.
Languard, Piz 380. *376.*
Languard-Thal, d. 380.
Langwies 365.
Lanibach, der 110.
Lank 320.
Laquin-Gletscher, d. 297.
Laret, Ob.- u. Unter- 364.
Laret-Alp, die 377.
Laret-Wald, der 375.
Lario, il 429.
Larius, lacus 429.
Lasnigo 436
Lasquez, Villa 430.
Latterbach 180. *177.*
Laubeckstalden, d. 180.
Lauberhorn, d. kl. 139.
Lauberstock, der 108.
Lauchringen 26.
Laudegg, Ruine 395.
Lauenen 177.
Lauenenthal, das 183.
Lauerz s. Lowerz.
Laufbodenhorn, d. 178.
Läufelfingen 11.
Laufen a. d. Birs 7.
—, Schloss 33. *27.*
—, der 33.
Lauffenburg 25.
Lauis 413.
Laupen 187.
Lausanne 228. *192. 209.*
Lausen 11.
Lauteraar-Gletscher 159.
Lauterbrunnen 133.
— -Scheideck, die 139.
— -Thal, das 133.
Lavancher 264.
Lavaux 236. *231.*
Lavedo, Vorgeb. 434.
Laveno, 420. *435.*
Lavey, Bäder von 239.
Lavin 383.
Lavinium 383.
Lax 166.
Le Bouchet 222.
— Bouveret 244.
— Brassus 210.
— Breuil 307. *426. 427.*
— Cornet 8.
— Creux de Genthod 222.
— Lieu 210.
— Locle 202.
— Paquier, Bad 183.
— Pont 211. *210.*
— Pré 182.
— Prese, Bad 387.
— Sentier 210.
— Sepey 181.
Lecco 436.
—, Lago di 432. 433.
Lech 334.
Lechaud, Glacier de 260.
Lecherette 182.
Leckihorn, das 97.
Leerau 130.
Legger-Sennhütte, d. 135.
Leggia 411.
Legnone, Monte 407. 430.
Legnoncino, Monte 430.
Lej alv 386.

Lej nair 386.
— da Segl, der 375.
Leissigen 171. *132.*
Leistkamm, der 53.
Leitern, die 175.
Lemanc 249.
Lemanus, lacus 225.
Lenk 177.
Lenno 434.
Lensch 370.
Lenz 370. *367. 368.*
Lenzburg, Schloss 21.
Lenzer Heide, die 370.
— Horn, das 370.
St-Leonard 291.
Leone, Monte 296.
Lerch, im 173.
— —, Capelle 303.
Les Billodes 202.
— Bois 264. *260.*
— Bossons 257.
— Brenets 202.
— Chapieux 270.
— Charmettes 249.
— Contamines 268.
— Convers 201.
— Crêtes 234.
— Délices 222.
— Eaux vives 222.
— Echelles 175.
— Essertes 192.
— Hauts-Geneveys 201. *199.*
— Houches s. Les Ouches.
— Isles 264.
— Jumeaux 311.
— Montets b. Servoz 257.
— — bei Trelechamp 264.
— Mosses 182.
— Ouches 257. *268.*
— Pitons 223.
— Planches 235.
— Pontis 292.
— Ponts 203.
— Posses dessus 280.
— Prés 264. *259. 260.*
— Rapes 266.
— Rousses 227.
— Tines 264. *262.*
— Usses, Flüsschen 253.
— Vallettes 244.
— Verrières 205.
Lesa 422.
Letze, die 348.
Leuk 176. *292.*
—, Bad 174.
Leukelbach, 339.
Leutschächbach, d. 94.
Leventina, die 99.
Lex Blanche, die 270.
Lezzeno 434.
L'Hôpital 250.
Lichtenberg, Schloss 393.
Lichtensteig 335.
Liddes 275.
Liciniforum 436.
Liechtenstein, Fürstenthum 324. *323.*
— Ruine 324.
Liestal 11.
Lieu, le 210.
Ligerz 13.
Lignerolles 211.
Limmat, d. 22. 23. 24. 26. 38. 43. 44. 47.
Limmat-Thal, das 43.
Limmern-Bach, der 340.
Linard, Piz 383. *381.*
Lindau 46.
Linden, die Drei 62.
Linth, die 47. 52. 337. 339. 340. 341.
Linth-Canal, der 52. *49. 50. 51. 337.*
— Colonie, die 52.
Linththal 339.
—, das 340. *339. 352.*
Lira, die 405. 406.
Littau 111.
Liverogne 273.
Livigno 390.
Livinen-Thal, das 99.
Lizerne, d. 281. 282. 290.
Lo Besso, der 285.
Lobsingen 192.
Locarner See, der 418.
Locarno 416. *419.*
Lochberggletscher, der 164.
Löchlipass, der 354.
Locle, Le 202.
Loëche 176.
— les Bains 174.
Löffelhorn, das 165.
Loges, Col des 201.
Lombach, der 128.
Lommiswyl 16.
London, die 246.
Longeborgne 284.
Longone 436.
Löntsch, die 351.
Lonza, die 287.
Lopper, der 107.
St. Lorenz, Ruine 400.
Lorenzquelle, die 175.
Lorettocapelle, die, bei Freiburg 188.
Lorze, die 57. 61.
Losonium 228.
Lostallo 411.
Lötschenberg, der 288.
Lötschen-Gletsch., d. 288.
— -Pass, der 288. *172.*
— -Thal, das 287.
Louèche s. Loëche.
Lourtier 274.
Loveno 431.
Lovera 289.
Löwenbach, der 297.
Löwenberg, Schloss 355.
Lowerz 70. *69. 72. 76. 82.*
— Insel, die 70.
Lowerzer See, der 70.
St-Luc 285. *292.*
Lucciago, Madonna 424.
Lucendro, der 97.
Lucendro-See, der 97.
Lucens 192.
Luchsingen 339.
St. Luciuskirchl., d. 331.
Ludwigshafen 27.
Lueg, der 18.
Luganer See, d. 428. *412.*
Lugano 413. *412. 428.*
Lugein 287.
Luggarus 416.
Lugnetz-Thal, das 355.
Luino 419. *428.*
Lukmanier, d. 360. 361. *357.*
Lumino 411.
Lüner-See, der 397.
Lungern 110.
Lungern-See, der 100.
Luscher See, der 401.
Lüsel, die 7.
Lutry 236. *231.*
Lütschine, die 128. 130. 131. 132. 136. 137. 140. 149.
— Schwarze 133. 137. 141.
— Weisse 133. 137.
Luttingen 26.
Lützelau, Insel 49.
Lützenland, das 331.
Luvino s. Luino.
Luvis 355.
Luzein 364.
Luzern 61. *44. 60. 113.*
St. Luzienberg, der 323.
St. Luziensteig, die 331. *323. 327.*
Lysgletscher, der 427.
Lyskamm, der 427.
Lyssach 18.
Lysthal, das 311. 427.
Maag, die 52.
Maccagno 418.
Macugnaga 301. *426.*
Madatsch-Ferner, d. 392.
Maderanerthal, d. 93. *340.*
Madesimo, der 405.
—, Passo di 403. *405.*
Madonna di Gallivaggio 406.
— di Lucciago 424.
— di S. Martino am Comer See 433.
— — bei Lugano 412.
— del Sasso am Lago maggiore 417.

Madonna del Sasso beim Orta-See 425.
— di Tirano 388.
Madulein 382.
Magadino 416. *419.*
St. Magdalena, Einsiedelei 190.
Maggia, die 416. 417.
— Val 417.
Magland 256.
Magliaso 428.
Magnin-Wald, der 266.
Magreglio 436.
Maiensäss, d. obere 324.
Maienwand, die 161. *162.*
Mailand 422. 423.
Mainau, Insel 30. *28.*
Maira, die 406. 407. 408.
Maison Monsieur 202.
Majoria, Schl. 291.
Maladeyre 233.
Malagny 222.
Malans 324.
Malchuscapelle, die 75.
Malè 390.
Malenco-Thal, d. 375.
Malero, der 388.
Malesco 417.
Malix 370.
Malleray 9.
Maloggia, der, oder Maloja 375. 408. *373.*
Mals 393. *383. 391.*
Malser Heide, die 394.
Malters 111.
Männedorf 48.
Mannenburg, Schl. 180.
Männigrund-Thal, d. 177.
Mapas, der 265.
Marcheiruz, der 210.
— Asile de 210.
Marchino, Villa 415.
S. Marco (am Simplon) 297.
Marengo, Defilé de 276.
St. Margarethen 322.
St. Margarethenkapf 332.
Margna, Piz 372.
Margozzolo, Monte 423.
Sta Maria degli Angioli, Kl. 413.
— Maggiore 417.
— della Salute, Cap. 101.
St. Maria d. Engeln, Kl. 335.
— Hosp. a. Lucmanier 361.
— i. Münsterth. (Graubünden) 383. *384. 391.*
— im Ober-Engadin 375.
— zum Schnee 75.
— -Sonnenberg, Cap. 88.
— am Stelvio 391.
St.Maria, Kl.imTessin 101
Mariahilf, Capelle 96.
—, Kloster 71.
Marienberg, Kl. am Bodensee 312.
— am Stelvio 394.
Märjelen-See, der 166.
Marlens 251.
Marmels oder
Marmorera 371.
Maroggia 412
Marscholhorn, das 409.
Marsoel 330.
Märstetten 45.
Marthalen 36.
Martigny 241. *265. 274.*
Martigny-le-Bourg 241. *265. 266 274.*
St. Martin im Kalfeuserthal 55.
— im Lugnetzthal 355.
— bei Sallanches 256.
St-Martin, Pont- 427.
Martinach 241.
S. Martino am Luganer See 412.
—, Madonna di, am Comer See 433.
— — bei Lugano 412.
—, il Sasso 433.
Martinsbruck 385.
Martinsloch 352. *354.*
Martinstobel, das 313.
Masein 400.
Masino 424.
Masone 298.
Massa, der 167.
Massonger 246.
Masuccio, Piz 389.
Masux, Ruine 410.
Mastallone-Thal, d. 426.
Matran 191.
Matt im Linththal 339.
— im Sernftthal 352.
—, die 167.
—, Auf der 167.
Matten b. Interlaken 132. *127. 171.*
— im Lauterbr. 136.
— Ob.-Simmenthal 177.
Matterhorn, d. 306. *304. 310.*
— das kleine 304.
Matterjoch, das 306. *311.*
Matterthal, das 294.
Matthorn, das 66.
Mattmarkalp, die 302.
Mattmarksee, der 302.
Mauensee, der 19.
St-Maurice 238. *246.*
S. Maurizio, Monte 436.
Mauvais Pas, der 262.
Mayen 155.
Mayen la Tour de 193.
Mayenbach, der 94. 155.
Mayenfeld 323. *331.*
Mayenreuss s. Mayenb.
Mayenschanz, die 155.
Mayenthal, das 155.
Mayn-Thal, das 417.
Medels im Rheinw. 409.
—, Mompè- 360.
Medelser-Gletscher, der 360.
— -Rhein, der 357.
— -Thal, das 357.
Meeresalpen, die 263.
Meersburg 28.
Mégève 251.
Meggen 68.
Meggenhorn, d. 86.
Meglisalp, die 321.
Mehlbach, der 107.
Meigeren 303. *298.*
Meilen 48.
Meillerie 244. *237.*
Meina 418.
St. Meinrads Capelle, die 344.
Meiringen 147. *111.*
Melano 412.
Melch-Aa, die 108. 109.
Melchalp, die 153.
Melchsee, der 108. *153.*
Melchthal, das 108.
Melide 412. *415.*
Mels 55 *352.*
Melzi, Villa 433. *431.*
Menaggio 431.
Mendrisio 412.
Menoge, die 254.
Menouve, Col de 275.
— Glacier de 275.
Menthon, Château 252.
Mentue, die 206.
Menzberg, der 111.
Mer de glace, das 261. *260.*
Mera s. Maira.
Merligen 126.
Meschino 387.
Mesmer, der Hohe 321.
Mesocco 410.
—, Val, oder
Mesolcina 410.
Mettelhorn, d. 312.
Mettenberg, d 141.
Mettlen 320.
Meyrin 246.
Mezza Selva 364.
Mezzola, Lago di 406.
Miage, Glacier du 271.
Miasino s. Masino.
St. Michaelscapelle, d. 78.
St-Michel, a. Mont-Cenis 249.

St Michel, Piz 366. 370. *401.*
— bei Servoz, Ruine 257.
S. Michele 168. 169.
Migiandone 299.
Milar, Val 358.
Milden 192.
Milez 359.
Millerez 244.
Minodunum 192.
Miolan 222.
Miolans, Schloss 250.
Mischabel, der 305. 310. *173. 294. 419.*
Misox, Ruine 410.
Misoxer Thal, das 410.
Mitlödi 338.
Mittaggüpfi, der 66.
Mittagsfluh, die 180.
Mittaghorn, das, beim Lauterbr. Thal 134.
— beim Rawyl 178.
Mittelberg, der 378.
Mittelhorn, das 145. 288.
Mittel-Rhein, der 357. 361.
Mittelzell 31.
Mittenberg, der 331.
Mitter-See, der 394.
Mittholz 171.
Moësa, die 101. 410. 411.
Moësola, Lago 410.
—, Piz 409.
Moine, Aig. du 261.
Moiry, Glacier de 284.
— Val 284.
Môle, der 254.
Moléson, d. 186. *183. 190. 192.*
Molina 415.
Molinära, Schloss 324.
Molins 371.
Mollia 426.
Mollis 337. *54.*
Mologia, der 375.
Mols 54.
Moltrasio 434
Moming, Glacier du 285.
Mompè-Medels 360
Mompè-Tavetsch 358.
Monasterium Eremitarum 344.
Monate, Lago di 424.
Monaye, Gallerie 274.
Mönch, der grosse 139. *79. 166.*
— der schwarze 134.
Mondatsch-Ferner, d. 392.
Mondloch, das 68.
Monnaye s. Monaye.
Monnetier 224.
Mons 368.
Mons Angelorum 104.
— *Jovis* 278.
— *Vocetius* 195.
Monsax, Ruine 410.
Monstein im Davos 366.
— am Rhein 322.
Mont d'Azi 248.
— des Bornes 253.
— Catogne 274. *191.*
— Cenis 249.
— Cervin 306.
— Charmontel 194.
— du Chat 248. *247.*
— Chemin 274.
— Cubly 235.
— Dolent 271.
— Forclaz 256.
— Graitery 8.
— Granier 249. *248.*
— des Herbagères 266.
— Joie, Chalets du 269.
— Joli 268.
— —, Chalets du 269.
— Jorat 192. 229.
— Joux 278.
— d'Or 209. 211.
— Rouge, Col du 284.
— Sagne 201.
— Salève 223
— de Saxe 273.
— Sion 253.
— Suchet 209.
— Tendre 209.
— Terrible 8.
— Tournette 251.
— Velan 275. *239.*
— de Vuache 246. *253.*
— Vully 195. *194.*
Montafunerthal, das 397.
Montagna (i. Veltlin) 388.
— s. Heinzenberg.
Montagnes maudites, les 259.
Montaraskerbach, d. 376.
Montanvert, d. 260.
Montbenon, die 230.
Montblanc, der 263. *256. 257. 270.*
Montbovon 182.
Montchérand 211.
Monte Aprica 388.
— Bisbino 434.
— Brè 415. *428.*
— Camoghè 412. *414.*
— Caprino 416.
— Carasso 416.
— Cenere 412.
— Cevedale 394.
— Colombano 391.
— Conto 407.
— Cristallo 391. 392.
— Crocione 433.
— della Disgrazia 389.
— Fee 303.
— Gallegione 403.
— Galvaggione 412.
Monte Generoso 412.
— Ginistrella 425.
— Gionnero s. Generoso.
— Grigna 430.
— Jove 278.
— Legnone 407. 430.
— Legnoncino 430.
— Leone 296.
— Margozzolo s. Motterone.
— S. Maurizio 436.
— Monterone s. Motterone.
— Moro 302.
— Mortirolo 388.
— Motterone 423.
— Olimpino 413.
— d'Oro 372. 375.
— Piotino 99.
— Pizzigone 425.
— Pressura 392.
— S. Primo 434.
— Resegone 436.
— Rosa 301. 311. *173.*
— Rosso di Scerscen 379.
— S. Salvadore 415. *412. 428.*
— Silvio 306.
— Zebru 392. 394.
Monterone s. Motterone.
Montesillon 201.
Montets, les, bei Servoz 257.
— bei Trelechamp 264.
— Col des 264.
Montfort, Ruinen 332.
Monthey 245. *238.*
Monthoux, der 251.
Montjoie-Thal, das 261.
Montmeillan 231.
Montmélian 249.
Montmirail 196.
Montmollin 201. *203.*
Montorfano 436.
Montoz, der 9.
Montprevaires 192.
Montreux 235. *185. 234. 237.*
— Baie de 185. 235.
Montsalvens, Ruine 180.
Moos, d. grosse 196.
Morast 168.
Morat 194.
Morbegno 389.
Morcles, Dent de 238.
Mörel 167. *166.*
Morgarten, der 348.
Morge, die, in Sav. 244.
— im Wallis 184. 282. 290.
Morgen, der 300.
Morgenberghorn, d. 132.
Morgenthal s. Murgenth.
Morges 228. *209.*
—, die 209.

Morgex 273.
Morgin, Bad 245.
Morgozzolo s. Motterone.
Morignone 390.
Morillon 222.
Morimont, Schloss 8.
St. Moritz 377. *376.*
St. Moritzer See, der 377.
Mörlischachen 68.
Mornex 223.
Moro, Monte 302.
Mörsburg s. Meersburg.
Morschach 88.
Mörschwyl 46.
Morsee 228.
Mörsperg, Schloss 8.
Morteau 202.
Mortêl 380.
Morteratsch, Piz 380.
— Vadret da 381. *378 380.*
Mortirolo, Monte 388.
Morzine 242.
Moschelhorn, das 409 410.
Mosses, Les 182.
Motiers 201.
Motta, la 386.
Mottaz, la 251.
Möttelischloss, das 313.
Motterone, Monte 423.
Mottet 270. *269.*
Moudon 192.
Moulins 182.
—, Derrière- 197.
Moutier im Jura 8.
— en Tarentaise 273. *250.*
Moveran, der Grand- 265.
Mühleberg 194.
Mühlehorn 54.
Mühlen 371.
Mühlenen 170. *132.*
Mühlenthal, das 154.
Mühlethal 53.
Mühlibach, d., bei Brienz 149.
— am Faulhorn 143.
Muldain 367.
Mulets, die Grands- 263.
Mülheim 45.
Mülinen im Frutigen-Thal 170.
— bei Interlaken 132.
Mulins 354.
München-Buchsee 18.
Münchenwyler 194.
Mundaun, Piz 355.
Munoth, Schloss 32.
Münsingen 122.
Münster an der Birs 8.
— am Bodensee 31.
— im Wallis 165.
Münster-Thal, das, in Graubünden 393.
Münster-Thal, das, im Jura 8. *7.*
Münsterlingen, Kl. 315.
Munteratsch, Piz 381.
Muot, bei Sils 375.
Muot Selvas, der 375.
Muotas, der 378.
Muotta 349.
—, die 70. 87. 349.
— Thal, d. 349. *71. 79.*
Muranza-Thal, das 391.
Müras, der 367.
Muraun, Piz 357.
Muraz 245. *282.*
Murdaun, Piz 355.
Muretto, Piz 375. *372.*
S. Murezzan 377.
Murg am Rhein 25.
— am Wallensee 54.
—, die 25. 45. 54.
Murgenthal 12.
Muri 112.
Muri, Kloster 43.
Mürren 135.
Mürrenbach, der 135. 136
Murten 194.
Murtener See, der 194.
Mürtschenstock, der 53. *51. 54.*
Musenalp, die 90.
Mussel, Schloss 255.
Musso 430.
Mustèr 357.
Muttbach, der 162.
Mutten 368.
Mutten, die, s. Muotta.
Muttenz 11.
Muttgletscher, der 162.
Mutthorn, das, in den Berner Alpen 288.
— bei d Furca 97. *164.*
Muzzano, See von 428.
Mylius, Villa 431.
Mythen, die 70. 87. *38. 79. 344. 345.*
Mythenstein s. Wytenstein.
Nadel, die 139.
Nadla, der 135.
Näfels 337.
Nägelis-Grätli, das 161.
Nair, Piz 377.
Nandro, Val 370.
Nangy 254.
Nänikon 50.
Nant, der Bon- 256. 268.
— der Grand- 260.
Nant-Burant, Chal. d. 269.
— Noir, der, am Col de Balme 266.
— — bei Servoz 256.
Napf, der 112. *111.*
Narasca-Alp, die 353.
Narrenbach 177.
Nase, die 126.
Nasen, die 86.
Naters 167.
Nauders 394. *385.*
Naudersberg, Schl. 394.
Navissanche, die 285. 291.
Naye, die Rochers de 184.
Nebikon 19.
Neckar, der 334.
Neftenbach 36.
Nerapass, der 98.
Nernier 242. *224.*
Nesselboden-Alp, die 17.
Nesselthal, das 154.
Nesslau 336. *53.*
Nessleren, Alp 132.
Nesso 432.
Nesthörner, die 288. 304.
Nettstall 337. *338. 351.*
Neubrück, die, b. Bern 10
— die, im Vispthal 305.
Neuchâtel 197. *14. 196.*
—, der Canton 197. *14.*
Neudorf 313
Neuenburg 197. *14. 196.*
Neuenburger See, d. 206. *14. 196.*
Neueneck 187.
Neuenhof, der 21.
Neuenstadt 13.
Neu-Habsburg, R. 60. *68.*
Neuhaus, das bei Unterseen 127.
Neuhausen 35. *27.*
Neu-Hohenembs, R. 332.
— St. Johann 336.
Neumünster 48. *37.*
Neunkirch 27. *26.*
Neuss 226.
Neu-Toggenburg, R. 335.
Neuveville 13.
Neu-Wartburg, Schl. 12.
Neyruz 190.
St. Niclausen 109.
St-Nicolas de la Chapelle 251.
— de Veroce 268.
St. Nicolaus 17
Nidau 10. *13.*
Nidelbad, das 44. *48.*
Nidfurn 339.
Nidwalden 102.
Nieder-Bauen, d. 88. *63.*
— -Erlinsbach 21.
Niedergestelen 293.
Nieder-Rawyl 178.
Niederried 149.
Nieder-Schönthal 11.
Niederwald 165.
Niederwyl 12.
Niesen, der 124. *170.*
Niesen, der Hinter- 124.

Niggelingen 293.
St. Niklaus 305. *287.*
— -Capelle, die 107.
St. Niklausen 109.
Nioue 292.
Nivolet, Dent de 248.
Nohl 27. *35.*
Noiraigue 204. *199.*
Noir-Mont, d. 227.
Nolla, die 368. 401.
Nollen, der, an der Grimsel 159.
— am Titlis 105.
Nordend, das (Monte Rosa) 301.
Notkerseck, Kl. 314.
Notre-Dame de la Gorge 268.
— -des-Hermites 344.
— -du-Sex 238.
Nottwyl 19.
Novara 422.
Novel 244. *233.*
Novena i. Rheinwald. 409.
—, der Pass 169. *98.*
Noviodunum 226.
Nudri-Brücke, die 276.
Nüfenen (im Rheinwaldthal) 409.
Nufenen-Pass, der 169. *98. 167.*
Nuolen, Bad 50. *51.*
Nuveina 409.
Nurschallas, Piz 359.
Nyon 226. *210.*
Obêche, l' 285.
Ober-Aargletscher, d. 159.
Oberaar-Joch, das 159.
Ober-Aarhorn, das 166.
Ober-Albis 60.
Oberalp, die 360.
Oberalpsee, der 360. *359.*
Ober-Baden s. Bad Leuk.
Ober-Bauen, der 63.
Oberberg, der 132.
Oberdorf 16.
Obere Buchberg, der 52.
Obere Maiensäss, d. 324.
Ober-Engadin, d. 373. 378.
Ober-Erlinsbach 21.
Obere Sandalp, d. 340. *358*
Obere Zollbrücke, d. 362.
Ober-Gabelhorn, d. 285.
Obergestelen 164. *167.*
Ober-Gschwänd 77.
Oberhalbsteiner Rhein, der 371.
— Thal, das 371. *368. 370.*
Ober-Hasli-Thal, d. 148.
Oberhaupt, das 66.
Oberhofen 126
Ober-Innthal, das 373.
Oberkäsern 53.
Oberland, das Berner 120.
— das Bündn. s. Vorder-Rheinthal
Ober-Laret 364.
Obermatt 154.
Obermeilen 48.
Ober-Pontresina 379.
Ober-Rickenbach 90.
Oberried a. Brienz. S. 149.
— im Rheinthal 323. *398.*
Oberrieden 48.
Ober-Rheingau, d 322.
— Schönenbach 349.
— Schuls 385.
Obersee, der 92. 351.
Ober-Simmenthal, d. 177.
— Spiringen 342.
Oberstalden, der 124.
Oberstdorf 334.
Ober-Urnen 337.
— -Uzwyl 45.
Obervatz 367.
Oberwald 164. *162.*
Ober-Wallis, das 164.
Oberweil 58.
Ober-Winterthur 44.
Obladis 395.
Obstalden 54.
Obwalden 108.
Ochsenblanke, die 340.
Octodurus 241.
Odescalchi, Villa s. Villa Raimondi.
Oehningen 31.
Oen, Acqua d' 375.
Oeni Gadina, das 373.
Oerlikon 44.
Oerlikopf, der 322.
Oesch 182.
Oeschinen 137.
— -Gletscher, der 172.
— -Grat, der 137.
— -See, der 172. *137.*
— -Thal, das 172.
Oetzthaler Ferner, d. 381.
Ofener-Pass, der 383.
— -Thal, das 383.
Oggebbio 418.
Oiseau, der Bel- 265.
Oldenhorn, das 183. *181.*
Oleggio Castello 424.
Olimpino, Monte 413.
Olivone 361. *357.*
Ollen, il Passo d' 427.
Ollon-St-Triphon 237.
Olten 12. *20. 44.*
Oltingen 21.
Oltschibach, der 148.
Omegna 424.
Onnens-Bonvillars 208.
Orbe 210.
—, die 209. 210. 211.
Orbe, Quellen der 211.
Ordlegna, die 409.
Ormona 184
Ormonts-dessous 181.
— dessus 181. *237.*
Ornavasso 299.
Oro, Monte d' 372. 375.
Oron 191.
Oron-Bahn, die 186.
Orsera 95.
Orsierathal, das 283.
Orsières 274. *271. 272.*
Orsino, der 97.
Orso, Colmo del 404.
Orta 424 *423*
—, Lago d' 425.
Ortenstein, Schl. 400.
Ortler, der 392. 394. *381.*
Ortlerspitz, der 394.
Ortstock, der 341.
Osogna 101.
Ossasco 170.
Ossola, Val d' 298.
Osten 279.
Ostermundingen 122.
Ot, Piz 379. 381.
Ottersweil 58.
Ouches, Les 257. *268.*
Ouchy 228.
Ova granda, la 375.
St-Oyen 279.
Padella, Piz 379.
Paese freddo, d. 390.
Pagani, Casa dei 99.
Pain de Sucre, der 278.
Paix, île de 236.
Palanzeno 298.
Palanzo, Riva di 435.
Paldi, Villa 433.
Palésieux 272.
Palézieux 191.
Pallanza 420.
Palü, Piz di 379.
—, Vedretta di 378. 386.
Palud 251.
Pambio 415.
Pan-a-tots 400. *354.*
Paneyrossaz, Glac. d. 281.
Panix 353.
Panixer Bach, der 356.
Panixer-Pass, d. 352. *356.*
Pantenbrücke, die 340.
Paquier, le, Bad 183.
Paradies, Kloster 32.
Paradies, das 409.
Pardella 355.
Pardisla 363.
Parpan 370.
Part-Dieu, Kl. 186.
Partenz, Val 362.
Pas du Boeuf 286. *292.*
— de Chéville 281.
— de Chèvres 284.
— de la Forcletta 287.

Pas, Mauvais 262.
Paspels, Schloss 400.
Passalacqua, Villa 435.
Passo d'Ollen, il 427.
Passo Piana 426.
Pasta, Villa 434.
Paterniacum 192.
Paudèze, die 191. 236.
Paudèze-Viaduct,der191.
Pavillon de Bellevue 268.
Payerne 190.
Pays d'Enhaut, das 182.
Paznauner Thal, das 396.
Pazzallo 415.
Peccia 417.
Pedenos 390.
—, Val 391.
Peiden, Bad 355.
Peidra, Punt-, die 385.
Peist 365.
Pèlerin, der 193.
— cascade du 259.
Pelissier, Pont- 257.
Pella 425.
Pellina, Val 279.
Pellino, der 425.
Pendolasco 388.
Penneloci oder
Pennilucus 236.
PenninischeAlpen, d.278.
Perdatsch 361.
Perolata, Pont, der 259.
Persal s. Berisal.
Pert de la Tine, la 182.
Perte du Rhône 247.
Pestarena 300.
St. Peter 355.
— Spital am Arlberg 397.
St. Peter und Paul 314.
Peterlingen 192
Petersberg, der 97.
Petersinsel, die 13.
Petersrücken, der 302.
St. Petersthal, das 355.
Peterszell 334.
Petit-St-Bernard, d. 272.
Petit-Sacconnex223. *222*.
Petit-Salève, d. 223. *254*.
Petronella-Capelle, d.100
Pfaffensprung,Brücke 94.
Pfaffenwand, die 154.
Pfäffers, Abtei 327.
— Bad 325
— Dorf 327. *328*.
Pfäffiker-See, der 51.
Pfäffikon 344.
Pfaid 99.
Pfalma-Hütten, die 358.
Pfändler, der 333.
Pfannenstiel, der 48.
Pfannstock, der 38.
Pfeffingen 7.
Pfirt, Schloss 8.
Pfunds 395.
Pfyn (im Wallis) 292.
PfynerWald, der 292. *291*.
Phare de Gessens 248.
Piana, Passo 426.
Pianazzo 405. *403*.
Pianello 430.
Piano d'Erba, il 436.
Piano del Tivano, d. 434.
Pians 396.
Piatta mala 388.
Piatta Martina 391.
Pic de la Bonnefemme, der 269.
— du Bonhomme, d. 269.
Piccola, Valle 426.
Pie di Mulera 300.
Pierre adzo, la 245.
— Pertuis 9.
— des servagios 285.
— à voir 241.
St-Pierre d'Albigny 249.
— de la Cluse 205.
— Schloss bei Aosta 273.
— -Mont-Joux 275.
Pieterlen 12.
Pigneuer Bad, das 402.
Pilatus, der 65. *79*. *86*.
Pillon, Col de 181.
Piode 426.
Piora, Val 98 *357*. *361*.
Piottino, Monte 99.
Pioverna, die 430.
St. Pirminsberg 327. *381*.
Pirreport 9
Pischa, la 380.
Pisse, la 243.
Pissevache, die 239.
Pitons, les 223.
Piumegna, die 99.
Piuro 407.
Piz d'Aela 366.
— Alv 380
— Bernina 379.
— Beverin 402. *403*.
— Cambrena 386.
— Chalcagn 380. *382*.
— Chapütschin 375. 380.
— Corvatsch 380. *375*. *376*
— Curver 354. *400*.
— Fora 372.
— Grond 355.
— Güz 375.
— Kesch 381.
— Lagalp 380.
— Lagref 375.
— Languard 380. *376*.
— Linard 383. *381*.
— della Margna 372.
— Masuccio 389.
— St. Michel 366. 370. *401*.
— Moësola 409.
— Morteratsch 380. 381.
Piz Mundaun 355.
— Muraun 357.
— Muretto 375. *372*.
— Nair 377.
— Nurschallas 359.
— Ot 379. 381.
— Padella 379.
— di Palü 379. *382*.
— Pulaschin 375.
— Ragnutz 366.
— Roseg 379. 380.
— da Sengias 352.
— Surlej 380.
— Tiarms 359.
— Tresero 391.
— Tschierva 380. *382*.
— d'Uccello 404.
— Uertsch 367 369. 381.
— Vadred 365.
— Valrhein 409.
— di Verona 387.
Pizzigone, Monte 425.
Pizzo, Villa 425.
Pizzo di Bottarello 424.
— Pozzolo, der 298.
— Stella b. Chiavenna 97
— Uccello 404.
— di Vinei 97.
Plaine des Dames 269.
Plan de Jaman, der 184.
— de Jupiter 278.
— de Proz 275. *276*.
Planalp, die 149.
Planches, les 235.
Planeira 370
Planpraz 263.
Platifer, der 99.
Platta 360.
—, la 380.
Platten 294. 306.
—, die 381. *386*.
Plattenberg, der 352.
Plattiberg, der 107.
Pleïades, les 233.
Pleine, la 246.
Pleyaux s. Pleïades.
Plessur, die 329. 365. 369.
Pletschbach, der 134.
Pletschen 293.
Pliambraz 263.
Pliniana, Villa 434.
Plongon 222.
Plurs 407.
St-Point, Lac de 205.
Pointe de Genthod, d. 225.
Polleggio 100.
Pollenzer-Thal, das 361.
Pollux, der 311.
Pommat-Thal, das 168.
Pöninische Alpen, d. 278.
Pont, al 168.
—, le 211. *210*.
— Charles Albert 253.

Pont de Chessel 244.
— de Gotteron 188.
— St-Martin 427.
— Pelissier, der 257.
— Perolata, der 259.
— de pierre, der 235.
Pontarlier 205.
Ponte 382. *369.*
— alto, il 297.
— Chiasso 413.
— del Diavolo 390.
— Grande 300. *426.*
— Tresa 428.
Pontet 268.
Pontis, Les 292.
Pontlatzer Brücke, 396.
Pontresina 379. *365. 375. 376. 378. 386.*
Ponts, Les 203.
—, les petits 203.
Poraretaz, der 281.
Porlezza 428.
Porrentruy 8.
Port, die, im Simmenthal 179.
— Alban 206.
— Valais 244.
Porta, la 408.
Porte du Sex, la 244.
Porto 418.
Portus Vallesiae 244.
Poschiavino, der 387. 388.
Poschiavo 387.
—, Lago di 387.
Posieux 193.
Posses dessus, Les 280.
Poyaz 264.
Praborgne 308.
Prad 393.
Prägallia 407.
Pragel, der 350. *86.*
Prairion, der 268.
Prangins, Schloss 210.
Präsanz 371.
Pratens, Val 362.
Pratigovia 362.
Pratteln 11.
Prättigäu, das 362. *397.*
Praz 251.
Pré, le 182.
Préfargier, Irrenh. 196.
Prégny 222.
Premia 169. *298.*
Premosello 299.
Prérayen 284.
Pré-St-Didier 272. *270.*
Pré sec 272.
Prés, Les 264. *259.*
Prese, le, Bad 387.
Pressura, Monte 392.
Pressy 222.
St-Prex 210. 228.
Prieuré, le 258.
S. Primo, Monte 434.
Primsch 53.
Prina, Villa 419.
Promenthouse, die 210. 227.
Promenthoux 226.
Promontogno 408.
Prosa, der 97.
Proz, Cantine de 275.
— Plan de 275. *276.*
Pruntrut 8.
Prutz 395.
Pulaschin, Piz 375.
Pully 231. *192.*
Pultmenga, Thurm 358.
Punta di Bellaggio, la 432. 436.
Punt-Martina 385.
Punt ota, Brücke 382.
Punt-Peidra, Brücke 385.
Puschlav 387.
Pusiano, Lago di 436.
Pyrimont 247.
Quarazza, Val di 426.
Quarsano 434.
Quart, Schloss 308.
Quarten 53. 54.
Quinten 53.
Quinto 98.
Quirna, die 297.
Quoira 328
Quolm da Pignu, d. 352.
Rabius 357.
Rabiusa, die (Churwalden) 370
— — (Savierthal) 354.
Radolphzell 26.
Ragatz 324. *323.*
Ragnutz, Piz 366.
Raimondi, Villa 435.
Rakol Vadura 328.
Ralligen, Schloss 126.
Ralligstöcke, die 126. *171.*
Rambach, der 393.
Ramina-Furklen, die 352.
Ramingrat, der 327.
Ramuosch 385.
Rancio, il Sasso 430.
Randa 306.
Ranft, der 109.
Ranzola-Furke, die 427.
Rapes, Les 266.
Rapperschwyl 49. *335. 343.*
— Brücke, die 344.
Raron 293.
Räterichsboden, der 158.
Räterschen 45.
Rätia alta 401.
— *ima* 400.
Rätikon, der 362. *397.*
Rätionicum 430.
Rauft, der 152.
Rause, die 8.
Rautgletscher, der 296.
Rautifelder, die 337.
Rautispitz, der 351. *337.*
Ravecchia 102.
Ravins, les 178.
Rawyl, der 178.
Rawylhorn, das 178.
Räzliberg, der 177.
Räzligletscher, der 177.
Räzüns 400. *354.*
Realp 163.
Realt, Hoch-, Ruine 401.
Realta, Ruine 400.
Reams 371.
Rebstein 322.
Reckingen 165.
Regoledo 431.
Rehtobel 318.
Reichenau 398. *328. 352.*
—, Insel 31. *26.*
Reichenbach, Schloss 18. *119.*
— a. d. Kander 171. *136.*
—, der 145. 146. 147.
Reichenbach-Fälle, die 147.
Reiden 19.
Reidenbach 180.
Reiselstock, der 38.
Rells-Thal, das 397.
S. Remigio, Vorgeb. 420.
Remund 190.
Remüs 385.
St-Remy 278.
Renens 209.
Renggli, Alp 132.
Rennendorf 8.
Reposoir-Thal, das 255.
Reschen 394.
— -Scheideck, die 394.
— -See, der 394.
Resegone di Lecco, M. 436
Resel 427.
Resi, die 16.
Resy 427.
Reuchenette 9.
Reuse, die 204. 207.
Reuss, die 20. 22. 23. 61. 62. 63. 90. 92. 93. 94. 95. 163. 164.
—, die Göschenen- 94.
Rezzonico 430.
Rhäzüns 400. *354.*
Rhein, der 1. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 55. 322. 323. 324. 331. 332. 355. 358. 360. 368. 371. 398.
— Averser 403.
— Hinter- 398. 399. 400. 401. 402. 403. 409.
— Medelser- 357.
— Mittel- 357. 361.

Rhein, Oberhalbsteiner 371.
— Vorder- 354. 355. 357. 359. 360. 398. 399.
—, Val 404. 409.
Rheineck 322. *313.*
Rheinfall, d. 33. *27.*
Rheinfallbrücke, d. 35 *36*
Rheinfelden 25
Rheinquelle, die (Hinterrhein) 409.
Rheinthal, das 322.
—, das Vorder- 354.
Rheinwald-Gl., der 409.
Rheinwaldhorn, das 409.
Rheinwaldthal, das 404. 409.
Rhinachtfluh, die 92.
Rhodan, der 161. 289.
Rhodanus, der 161
Rhone, die 161. 162. 164. 165. 166. 167. 176. 177. 216. 236. 237. 238. 244 246. 247. 289. 290. 291. 292. 293.
— Perte du 247.
Rhone-Gletscher, d. 161. *162. 164.*
Rhonen, d. Hohe- 344. *49.*
Rialt, a 168.
Richisau 350. *343.*
Richterswyl 49. *51. 343.*
Rickenbach, Ober- 90.
Ricken-Posthaus, d. 335.
Riddes 290.
Ried am Inn 395.
— i. Muottathal 349. *166.*
Rieder-Alp, die 166.
Riedern 351. *27.*
Riedtwyl 18.
Riehen 6.
Rière 291.
Rieseten-Grat, d. 352. *327.*
Rietberg, Schloss 400.
Riffelberg, der 309.
Riffelhorn, d. 311. *304.*
Riffelhorn-See, der 311.
Riggisberg 123.
Rigi, der 72. 74. *48. 56. 63. 68. 86.*
— -Kulm, der 78. *60. 63. 65. 73.*
— -Rothstock, d. 76. *63. 72.*
— -Scheideck 81. *74. 87.*
— -Staffel 74.
— -Wege 75. *72.*
— -Weid, die 75.
Rima 426.
Rimasco 426.
Rinder-Gletscher, d. 175.
Rinderhörner, die 172.
Ringelkopf, der 55.
Ringelspitz, der 400.
Ringgenberg, Ruine 149. *130.*
Rinkenberg 355. *356.*
Ripaille, Schloss 243.
Risegg, Schloss 313.
Riti 155.
Ritigletscher, der 155.
Ritom-See, der 98.
Ritzingen 165.
Ritzligrätli, das 143.
Riva beim Comer See 406.
— im Sesia-Thal 427.
— di Palanzo 435.
—, Lago di 406.
Rivage, la 222.
Rivaz-St-Saphorin 237. *191.*
Rive 228.
—, auf der 301.
Riviera, die 100. *361.*
Roc noir, le 285.
Roccioletto 426.
S. Rocco 361.
Roche im Jura 8.
— an der Rhone 237.
— fendue, die 202.
— -Percée, la 265.
Rochers de Naye, d. 184. 235.
Roches, die Belles 231.
— Cul des 202.
Rodunt-Brücke, die 97.
Roffla-Schlucht, die 403.
Roffna 371.
Roggenhorn, das 364.
Roggwyl 12.
Rohr 21.
Rohralpbach, der 94.
Rohrbachstein, der 178.
Rolle 227. *210.*
Romagnano 426.
Romainmotier 211.
Romanshorn 45. *315.*
Romont 190.
Ronchetti posta 424.
Ronco im Val Bedretto 169.
— am Lago Maggiore 419.
Rond-Châtel, Ruine 9.
Rongella 402. *401.*
Rorschach 312. *46. 317.*
Rorschacher Schloss, d. 313.
Rosa, la 386.
—, Monte 301. 311. *173.*
Rosalette, la, Berg 269.
Rosanna, die 396.
Roseg, Piz 379. 380.
Rosegthal, das 379.
Roseg, Vadret da 376. 379. *375. 380.*
Rosenbach, der 136.
Rosenberg, der (bei St. Gallen) 314.
—, Ruine 334.
Rosenburg, Ruine 334.
Rosenhorn, das 145.
Rosenlauibad, d. 145.
Rosenlauigletscher, der 146.
Rossalp, die 143.
Rossberg, der 69. *38. 58. 63. 70. 79. 348.*
Rossboden-Gletscher, d. 296.
Rossbühel, der 313.
Rossinières 182.
Rosso di Scerscen, Monte 379.
Rossstockkette, d. 38. 63.
Rossweid, die 77.
Rostmatt, die 351.
Rothbach, der 320.
Röthe, die 16.
Rothe Kummen, der 311.
— Totzen, der 66.
— Wand, die 334.
Röthen 69.
Rothenberg 182
Rothenbrunner Brücke, die 400.
Rothenburg 20.
Rothenfluh, die, bei Fitznau 86.
— bei Goldau 76.
— bei Lauterbr. 132.
Rothenthurm 347.
Rothgrätli, das 90.
Rothhorn, das Brienzer 148. *110. 112.*
—, d. Sigriswyler 126.
— bei Zermatt 311. *310.*
Röthihorn, das 144. *143.*
Rothstock, d. Rigi- 76. *63. 72.*
—, d. Engelberger 90.
—, der Uri- 90. 105. *38. 79.*
Rotten, der 161. 289.
Rougemont 182.
Rouges, Aig. 260. *217. 259. 264.*
Rousseau, Isle de J. J. 171.
Rousses, les 227.
—, Lac des 212.
Route de Grenoble 249.
Roveredo 411.
Rozberg, der 107.
Rozloch, das 107.
Ruaeras 358.
Rubigen 122.
Rüblehorn, das 181.
Ruchen, der grosse 342.
Rüchi s. Ruchen.

Ruden 297.
Rudenz, Schlössch. 90.
Rudolfsthal, das 201.
Rue 191.
Rüete 18.
Rufi, der 69. *344.*
Rugen, der kleine 129. *127. 171*
Ruppen, der 322.
Rupperschwyl 21.
Ruppleten, Alp 93.
Rüschlikon 48. *44.*
Russeiner Tobel, das 357.
Russein, Val 358.
Russille, la 211.
Rüti bei Rapperschwyl 51.
— im Rheinthal 320. *323.*
— beim Stachelberger Bad 339.
Rütli, das 89.
Ruz, Val de 201.
Ryalt, Hoch-, Ruine 401.
Ryfthal, das 231.
Rympfischhorn, das 302.
Saane, die 180. 181. 182. 183. 187. 188 193.
Saanebrücke, die 187.
Saanen 181. *183.*
— -Möser, die 181.
Saas im Grund (Wallis) 303.
— im Prättigäu 364.
Saasberg, der 339.
Saas-Pass, der 298.
Saaser-Grat, der 294. 305. *173.*
Saasthal, das 302. *298.*
Sacconnex 222. 223.
Sachseln 109. *63.*
Säckingen 25.
Sacro Monte, der, bei Orta 424.
— bei Varallo 425.
Sadrun 358.
Sage, die 146.
Sagens 355.
Sagerou, Col du 243. 245.
Sagivan 272.
Sagne, Mont 201.
Sagne-Thal, das 203.
Saillon 290.
Sala 434.
Salenstein, Schloss 30. *31.*
Saletz 323.
Salève, Mont 223. *253.*
Salgesch 176.
Saliento, der 388.
Sallanches 256. *251.*
Salle, la 273.
Sallenche, die 239.
Salodurum 11.
Salorino 412.
Saltine, die 294. 295.
Salux 371. *368.*
S. Salvadore, Monte 415. *412.*
Salvan 265.
Samaden 377. *373. 382. 386. 409.*
Samedan 377.
Samoëns 242. *255.*
Sandalp, die 340. 358.
Sandalp-Pass, der 358.
Sand-Bach, der 340.
Sandballen-Gl., der 94.
Sandegg, Ruine 31.
Sandfirn, der 340. *358.*
Sanetsch, der 183. *181.*
Sanetschhorn, das 183.
Sanfleuron, Gletsch. 184.
Sanna, die 396.
Säntis s. Sentis.
St.-Saphorin 231.
Sarcuns 358.
Sardona-Gletscher, der 352. *55.*
Sargans 55. *323. 352.*
Sarine s. Saane.
Sarmieux 266.
Sarnen 108.
Sarner Aa, die 108.
Sarner See, der 108.
Sarra, la, Schloss 273.
Sasa plana 404.
Sassella 389.
Sasseneire, der 284.
Sasso del ferro, il 420.
Sasso S. Martino 433.
Sasso Rancio, il 430.
Satigny 246
Sattel 348. *51. 57.*
Sätteli, das 153. *154.*
Sauge, la 196.
Saugern 7.
Sausbach, der 132, 133.
Saut du chien, le 282.
— du Doubs, le 202.
Savierbach, der 354.
Savierberg, der 354.
Savierthal, das 354.
Savigny 192.
Savognin 371.
Saxe, La, Bad 271. *272.*
— Mont de 273.
Saxeten 132.
Saxetenbach, der 132.
Saxeten-Thal, das 132.
Saxon, Bäder von 290.
Scaletta-Pass, d. 365. *382.*
Scanfs 382. *365.*
Scarl-Thal, das 334.
Scesaplana, die 397. *323. 363.*
Schaalbrücke, die 128.
Schachen 111.
Schächenbach, der 92. 342.
Schächenthal, das 341. 342. *38.*
Schadau, Schloss 123. *126.*
Schadenburg, die 130.
Schadorf 92.
Schafberg, der 336.
Schaffhausen 32. *27.*
Schäfle's Eck 320.
Schafmatt, die 21. *11.*
Schalbet-Gallerie, d. 295.
Schamser Thal, das 402.
Schanfiggthal, d. 365. *369.*
Schangnau 132.
Schänis 52.
Schäniser Berg, d. 52. *51.*
Schänzli, das 119.
Scharans 368.
Scharina 359.
Schattenburg, Ruine 332.
Schaubhorn, das 158.
Schauenburg, Ruine 11.
Scheerhorn, d. 341. *38. 79. 86.*
Scheibenstoll, der 53.
Scheideck, d. Grosse 145.
— die Hasli- 145.
— die Kleine 139.
—, die Lauterbrunnen- 139.
—, die Reschen- 394.
—, Rigi- 81.
—, die Susten- 155.
—, die Wengern- 139.
Scheuss, die 9. 10.
Scheye, die 351.
Schiers 363.
Schilan, der 397.
Schildhorn, das (beim Gastern-Thal) 288.
Schild, d., bei Glarus 51. 338. *351*
— am Rigi 63.
Schilthorn, das (bei Mürren) 135. *133.*
Schindellegi 343.
Schinznach 21.
Schinznacher Bad, d. 21.
Schipsius, der 97.
Schirmensee 49.
Schlappiner-Joch, d. 397.
Schlarigna 378.
Schlauche, die finstere 156.
Schleuis 355.
Schlieren 24.
Schlossberg, Schl. 13.
— der, bei Bregenz 333.
— der, beim Surenenpass 105. 116.

Schlossberg - Gletscher, der 92.
Schlossfelsen, der 90.
Schluderns 393.
Schmadribach, der 135.
Schmadri-Fall, der 135.
Schmerikon 50. *51.* *335.*
Schmitten im Davos 366.
— bei Freiburg 187.
— im Prättigäu 363.
Schnan 397.
Schnanerbach, der 397.
Schneehorn, das, an der Jungfrau 138.
— beim Splügen 404.
Schneidehorn, das 178.
Schnitzthurm, der 107.
Schollberg, der 323.
Schöllenen, die 94.
Schönboden, der 344.
Schönbühl 18.
Schönegg 88.
Schönegg-Pass, der 90.
Schönenbach, Ober- 349.
Schönengrund 334.
Schönenwerth 20.
Schönibrück, die 94.
Schopernau 333.
Schornen, an der 348.
Schorrifluh, die 177.
Schratten, der 116.
Schrecken, der 333. *397.*
Schreckhorn, das 139. *79.* *162.*
Schreienbach, der 340.
Schruns 397.
Schuls 385. *384.*
Schüpfheim 112.
Schurtenfluh, die 177.
Schwalmeren, die 132.
Schwanau, Insel 70.
Schwanden am Brienzer See 148. *149.*
— im Cant. Glarus 338 *352.*
Schwändi s. Schwendi.
Schwändifluh, die 88.
Schwarenbach 172.
Schwarzach 333.
Schwarzbach, der 172
Schwarzberggl., d. 302.
Schwarzbrunnen, d 153.
Schwarze Gletscher, der 172.
Schwarze Lütschine, die 133 137. 141.
Schwarze Mönch, d. 134.
Schwarzenbach 45.
Schwarzenberg 333.
Schwarzenburg 123.
Schwarze See, d. im Prättigäu 364.
— bei Zermatt 311.
Schwarzfirn - Gletscher, der 90.
Schwarzhorn, das (Bella Tola) 286
— beim Faulhorn 144.
— beim Flüela-Pass 365.
— bei Turtman 287.
Schwarzwald, d. 43. 79.
Schwarzwald-Gletscher, der 145.
Schwarzwasser, das 123.
Schwegmatt, die 309.
Schweiningen 371.
Schweizer-Thor, d., Pass 302. *397.*
Schwellau, die 350.
Schwendenthal, das 177.
Schwendi, die 321.
Schwendiberg, der 108.
Schwerzenbach 50.
Schwestern, die Drei 323.
Schwyz 70. *348.*
Schynige Platte, die 130.
Schynpass, der 367 *370.*
Scionzier 255.
Scopì, der 361.
Scuol 385.
Sécheron 222.
Sedrun 358. *93.*
Sedunum 290.
Seealp, die 321. *322.*
Seeboden-Alp, die 77.
Seeburg 68.
Seedorf 90.
Seehorn, das 178.
Seelisberg 88.
Seelisberger Kulm, der 89. *63.*
Seemättli, das 159.
Seewen 70. *348.*
Seewinengletsch., d. 302.
Seewies 110.
Seewis 363.
Seez 273.
—, die 54. 55.
Seez-Thal, das 54.
Sefinlütschine, die 135.
Sefinenthal, das 172. *135.*
Seggen, im 339.
Segl 375.
Segl, Lej da 375.
Seglio, Lago di 375.
Segnes-Pass, d. 352. *354.*
Segnes-Spitz, der 352.
Segrino, Lago del 436.
Seigne, Col de la 270.
Seignelegier 202.
Seissa, Sur 371.
Sela, der 376.
Selbsanft, der 339.
Selden, Im 288.
Selkingen 165.
Sella-See, der 98.
Selun, der 53.
Selva 359.
—, Mezza 364.
Selvas, d. Muot 375.
Selvretta s. Silvretta.
Selzach 12. *16.*
Sembranchier 274.
Sementina, die 416.
Sempach 19.
Sempacher See, der 19.
Sempione 296.
Semsales 193.
Semtis-See, der 321.
Sengg 152.
Sengias, Piz da 352.
Sengias sura, der 352.
— sut, der 352.
Senin s. Sanetsch.
Senk, Am 296.
Sennebrunnen, der 350.
Sennkopf, der 397.
Sennwald 323.
Sense, die 123. 187. 190.
Sent 385.
Sentier, le 210.
Sentis, der 321. *45.*
Sepey, le 181. *182.*
Septimer, d. 372. *403.* *408.*
Serbelloni, Villa 432.
Serena, Col de 379.
Serenbach, der 53 54.
Seriana-Thal, das 372.
Sermenza-Thal, das 426.
Serneus 364.
Sernft, die 337. 339. 352. 353.
— -Thal, das 352. *338.* *339.*
Serniemin 281.
Sernio 389.
Serra, La 390.
Serrières 203.
Serviezel, Ruine bei Martinsbruck 385.
— — bei Remüs 385.
Servoz 256.
Sesia, die 425.
Sesiathal, das 311. 425. 426.
Sessame, Valle 402.
Sesto-Calende 422.
Sevelen 323.
St-Severin 282.
Sevirier 191.
Sevrier 252.
Sewelistock, der 92.
Sex, Notre-Dame du 238.
Seyon, der 197. 200. 201. 203.
Seyssel 247.
Siberialp, die 111.
Sidelhorn, d. grosse 160.
—, kleine 159.
Siders 291. *176.*
Sidlialp, die 163.
Sieben Brunnen, d. 177.
Siebenthal s. Simmenthal

Siegmundsried, Schl. 395
Sierre 291.
Siggenthal 26.
Signal de Bougy 227. *210.*
— bei Lausanne 230.
Signalkuppe, die (Monte Rosa) 301.
Signau 112.
Signaye 279.
Sigriswyl 126.
Sihl, die 24. 38. 40. 43. 44. 56. 60. 61. 343. 344.
Sihl-Brücke, die 56.
Silberenstock, der 341.
Silberhorn, das 138.
Silinen 92.
Sils im Ob. Engadin 375.
— im Rheinthal 368.
Silser See, der 375.
Silvaplana 376. *373.*
Silvio, Monte 306.
Silvretta, der 364. *383.*
Simelihorn, das 144. *143.*
Simmen, die 124. 170. 177. 180.
— die kleine 181.
Simmeneck 180.
Simmenfall, d. obere 178.
Simmenthal, das 179.
Simpeln 296.
Simplon, der 296.
Simplonstrasse, d. 169. 295.
Sinestra-Thal, das 385.
Singen 26.
Singine, die 187.
Sins 385.
Sion 290. *179. 184. 282.*
—, Kloster 51.
—, Mont- 253.
Sionne, die 290.
Sirnach 45.
Siselen 196.
Sissach 11.
Sissacher Fluh, die 11.
Sissigen 89.
Sitten 290. *179. 184. 282.*
Sitter, die 46. 319. 320. 334.
Sitterbrücke, die 46.
Six-Madun, der 96. *359.*
Sixt 243.
Soazza 411.
Soglio 408.
Solalex 281.
Solavers, Ruine 363.
Solis 368.
Solisbrücke, die 367.
Solothurn 14.
Sommariva, V. 432.
Sommazzo 413.
Sommerau 11.
Sommo d'Oen 378.
Somvix s. Sumvix.
Sonceboz 9. *202.*
Sondrio 388.
Sonnenberg, der 37.
Sonnighorn, das 298.
Sonzier 185. *235.*
Sopra-Villa 435.
Soraccia-Thal, das 98.
Sore Bois, Col de 284.
Sorellas, tres 379
Sorenberg 112.
Sorvilier 9.
Soyhière 7.
Spannörter, die 104. 116.
Sparrenhorn, das 294.
Speer, der 53. *49.*
Speicher 318.
Speluga 404.
Spielmatten, Insel 128.
Spiessbach, der 134.
Spiessbrücke, die 306.
Spiez 126. *170.*
Spiezwyler 170.
Spillausee, der 358.
Spinabad, das 366.
Spino 408.
Spinoel 330.
Spiringen, 342.
Spissen, die 124.
Spital im Emmenthal 112.
Spitalmatt oder Spittelmatt, die 172.
Spittelmatt-Dala, die 172.
Spitzeneck, die 107.
Spitzliberg, der 155.
Splüdatsch, Burg 371.
Splügen 404. *354. 409.*
Splügen-Pass, der 404.
Spöl, der 383.
Spondalonga 391.
Spondinig 393.
Spontisköpfe, die 331.
Sprengibrück, die 94.
Sprung, der, im Rheinwaldthal 409.
— im Toggenburg 336
Staad 322.
— s. Gstaad.
Stachelberger Bad, das 339. *358.*
Stäfa 49.
Staffelwald 168.
Stäffis 206.
Stalden i. Vispth. 305. *304.*
—, der, am Pragel 350.
— der, im Wäggithal 343.
Staldenbach, der 124.
Stalla 372. *403. 408.*
Stallerberg, der 403.
Stalusa-Brücke, die 357.
Stalvedro in Graub. 372.
—, Stretto di (Engp.) 98.
Stampa 408.
Stand, der 105.
Stans 102.
Stanserhorn, d. 63. 86. 102.
Stansstad 107. *102.*
Stanz s. Stans.
Stanzer Thal, das 396.
Stapf, in der 301.
Starkenbach 336
Statzer See, der 376. *378.*
Staubbach, der 133. *134.*
Stäubende Brücke, d. 95.
Stäuberbach, der 93.
Stäubi, der 342.
Stechelberg 135.
Stechelberger Br., d. 136.
Steckborn 31.
Steg, Zum 293.
Steig 320.
Stein i. C. Schaffh. 31.
— im Toggenburg *53.*
—, am 154.
—, der, zu Baden 23
—, der, in Graub. 371.
Steinach, die 46.
Steinacher Burg, d. 313.
Steinberg, der 94.
—, der obere 136.
— Unter- 135.
Steinbergerbrücke, d. 164.
Steinbockhorn, d. 284. 292.
Steinen 348.
Steinen-Gletscher, d. 155.
Steiner Aa, die 348.
Steinerberg, der 348. *347.*
Steinerne Tisch, d. 322. *313*
Steinsberg, Ruine 384.
Stella, Pizzo 97.
Stellihorn, das 302.
Stelvio 393.
—, der 389. 392. *383.*
Stephansburg, die 37.
Stetzer-Horn, das 370.
Stiegenlos, der 16.
Stiegli-Egg, die 66.
Stierenbach, der 105.
Stilfs 393.
Stilfser Joch, das 389. 392.
Stille Bach, der 394. 395.
Stilser-Horn, das 370.
Stockach, die 27.
Stockalper-Canal, d. 245.
Stockenthal, das 123.
Stockgrat, der 310.
Stockhorn, das 126. *43. 116. 170. 180.*
Stoll, Acqua di 408.
Storregg, die 109.
Storzle, der 350.
Stoss, d., bei Brunnen 88.
— bei Gais 320. *322.*
Strada 385.
Strahlegg, die 142.
Strahlegg, Ruine 364.
Strahlhorn, d. 301. 302. *419.*
Strassberg, Ruine 370.

Strättlingen 170. *123.*
Strehla-Pass, der 365.
Strengen 396.
Stresa 421.
Stretta, la 380.
Stretto di Stalvedro 98.
Strich, zum 301.
Strimserthal, das 358.
Strona, die 299.
Stuben 397. *334.*
Stulsergrat, der 366.
Stürvis 368.
Stutz 107.
Stütz, die Klostersche 364
Subigen 12.
Suchet, Mont 209.
Sufers 404.
Suggithurm, der 132.
Sugiez 196.
Suldbach, der 170.
Suldenthal, das 393.
Sulden-Ferner, der 393.
Suld-Thal, das 132.
Suleck, die 132.
Sulgen 45.
Sulla Frua 168.
St-Sulpice 205. 394.
Suls, Alp 132.
Sulsanna 365.
Sulsanna-Thal, das 382.
Summum Oeni 378.
Sumvix 357.
Suna 420.
Sundlauenen 130.
Supersax, Schloss 167.
Surava 368. *370.*
Surenen-Eck, die 105.
Surettahorn, das 404.
Surlej 376.
—, die Fuorcla da 376.
—, Piz 380.
Surlejer Alp, die 376.
Surpalix, Val 359.
Sursee 19.
Sur Seissa 371.
Süs 383. *364. 365.*
Susa 249
Susch 383.
Susten 292. *177.*
—, der 155. *140. 149.*
—-Gletscher, der 153.
Sustenhörner, d. 155. *140.*
Susten-Scheideck, d. 155.
Suvers 404.
Suvretta-Thal, das 377.
Suze, die 9. 10.
Taborberg, der 327.
Taconay, Glacier de 257. *263.*
Tacul, Glacier du 260.
Taesch s. Täsch.
Tferna-Bach, der 187.
[illegible]ni, Villa 435.
Tagstein, Schloss 400.
Talèfre, Glac. du 260. 262.
Tallières, lac de 205.
Talloires 252.
Tambohorn, das 404. *403.*
Tamina, die 323. 325.
Tamins 354. *328.*
Tändlerbrücke, die 164.
Tanninges 243. 255.
Tanzenburg, Vorgeb. 86.
Tanzina, Villa 414.
Tarasp 384.
Tardisbrücke, die 324.
Tarentaise, die 273. *270.*
Tartsch 393.
Täsch 306.
Täschhorn, das 310.
Tasnathal, das 384.
Tätschbach, der 105.
Taubenhorn, das 131.
Tauffers 383. *391.*
Tavanasa 355.
Tavannes 9.
Tavau 365.
Taverna, Villa 434.
Tavetsch 358.
—, Mompè 358.
Tavetscher Thal, d. 358.
Tecknau 21.
Teglio 388.
Tellenburg, die 171.
Tellibach, der 302.
Telliboden, der 302.
Tellscapelle, die, zu Bürglen 92. *342.*
— bei Küsnacht 59.
Tellsplatte, die 89.
Tendre, Mont 209.
Termine, Val 98.
Terms, Val 359.
Terrible, Mont 8.
Territet 234. *235.*
Terzen 53.
Tessin, der 98 99. 100. 101. 169. 170. 411. 416. 419. 422.
— der Canton 168. 169. 414. 416.
Tête Blanche, die 292.
— du Gros-Jean, die 281.
— -Noire, die 265.
— de Rang, die 201.
Teufelsbrücke, die, im Reussthal 94.
— im Saanenthal 193.
— im Sihlthal 344.
Teufelsmünster, das 88.
Teufelsstein, der, bei Göschenen 94.
— am Urner Loch 95.
Teufelsthal, das 369.
Teufen 320.
Tgietlems, Sennh. 359.
Thal 313.
Thalbach 193.
—, der 135.
Thalwyl 48. *44.*
Thanberg 334.
Thayingen 26.
Theodul-Gletscher, der 306. *312.*
St. Theodulpass, d. 306.
— -Schanze, die 307.
Thiéle od. Toile 206. 209
Thièle oder Zihl, d. 10. 13. 14. 196.
Thiengen 26.
Thierachern 123.
Thierberge, die 155.
Thiermatten 177.
Thonon 242.
Thörishaus 187.
Thuille, die 272.
—, La 272.
Thun 122.
Thuner See, d. 125. *170. 171.*
Thur, die 36. 45. 335. 336.
Thurgau, der Cant. 315.
Thurm, der äussere und innere 302.
Thurmberg, der 130.
Thusis 400. *368. 370.*
Tiarms, Pass da 359.
—, Piz 359.
—, Val 359.
Ticino, der, s. Tessin.
Tiefenauer Aarebrücke, die 18.
Tiefenkasten 371. *368.*
Tiefentobel, das 366.
Tine, la Pert de la 182.
Tines, Les 264. *262.*
Tinière, Col de la 236.
Tinizun 371.
Tinzen 371.
Tinzenhorn, d. 366. *400.*
Tirano 388. 389.
—, Madonna di 388.
Tisch, d. stein. 322. *313.*
Titlis, d. 105. *63. 79. 103. 153.*
Tivano, Piano del 434.
Toccia und
Toce s. Tosa.
Tödi, der 340. *38. 79. 86. 338. 339.*
— der Kleine 358.
Tödigrat, der 358.
Todtensee, der 160 *164.*
Toggenburg, Grafschaft 335
Toggia, Valle 168. *98.*
Toile oder Thiéle, die 206. 209.
Toma, Aua da 360.

TasT TasT

Toma-See, der 359.
Tomiliasca, Val 399.
Tomlishorn, das 67. *66.*
Torino s. Turin.
Torno 434.
Torre di Vezio, Ruine 431.
Torrent, Col de 284.
Torrentalp, die 176. 284.
Torrenthorn, das 176.
Torrigia 434.
Tosa, die 168. 169. 298. 299. 300. 419 420.
Tosafälle, die 168.
Tosan oder Tosana 400
Tösens 395
Töss, die 36. 44.
Totzen, der Rothe- 66.
Tour 267. *264.*
—, Aig. de 267.
—, Glacier de 267.
— d' Ay, la 184.
— de Belessert, la 222.
— de Gourze, La 192.
— de Mayen, la 193.
— de Peilz, La 234. *233.*
Tourbillon, Schl. 290.
Tournanche, Val 307. *427.*
Tourne, La 203.
Tournette, Mont 251.
Tour-Ronde 244.
Tourtemagne 293.
Tovo 389.
Trachsellauinen 135.
Tracht 148.
Trafoi 392.
— -Bach, der 393.
— -Ferner, die 392.
Trasadingen 27.
Travaglia, Val 418.
Travers 204.
Travers, Val de 204.
Treib 88.
Treiten 196.
Trelatête, Glacier de 296.
Trelechamp 264.
Trélex 227.
Tremezzina, die 433.
Tremezzo 433.
Tremola, Val 98. *84.*
Tremorgio, Lago 417.
Trepalle 390.
Tresa, die 419. 428.
— Ponte 428.
Tresenda 388.
Tresero, Piz 391.
Tre Signori, il Corno dei 390. *392.*
Tribschen 107.
Trient 265 *266.*
—, der 240. 265.
—, Col de 265.
—, Glacier de 266.
—, die Gorge du 240.
Triftengletscher, der 161. *153.*
Triftenhörner, die 149.
Triftgletscher, der 285.
Triftjoch, das 285.
Trimbach 11.
Trinquent 265.
Trins 354.
Trinserhorn, das 55.
Trinser See, der 354.
Triolet, Glacier du 271.
St-Triphon, Ollon- 237.
Trisanna, die 396.
Tritthorn, das 97.
Trogen 318. *334.*
Troisrods 207.
Troistorrents 245.
Trons 356.
Trouée du Seyon, la 198. *200.*
Trub 112.
Trübbach 323
Trubetzkoy, Villa 435.
Trubschachen 112.
Trübsee, der 154.
— -Alp, die 154. *105.*
Trümlenbach, der 136.
Trümleten-Thal, d. 139.
Trümmelnthal, das 98.
Truns s. Trons.
Trüttlisberg, der 177.
Tschafel 293.
Tschamut 359.
Tschanuff, Ruine 385.
Tschappina 401.
Tschengelser Hochspitz, der 394.
Tschierva, Vadret da 380.
— Piz 380.
Tschingelgletscher, der 288. 293. *135.*
Tschingelgrat, der 134.
Tschingelhörner, d. 134. 135.
Tschingel-Pass, d. 354.
Tschingel-Spitz, d. 352.
Tschuggen 365. *383.*
Tschupè, der 361.
Tübach 313.
Tummenen 293.
Turgi 23. *26.*
Turicum 38.
Turin 249. 422.
Türler See, der 61. *43.*
Turlo, Col 311. 426. 427.
Turr, La-, Ruine 402.
Turris magna 293.
Turtig 293.
Turtman 293. *172 287.*
Turtmanbach, der 293.
Turtmanthal, d. 293. *286.*
Turtmanthal - Gletscher, der 287.
Tüsch, Val- 55.
Tuscia 400.
Twann 13.
Uccello, Piz d' 404.
Ueberlingen 27.
Ueberlinger See, d. 28. *26.*
Uebern Bach 364.
Uechtland, das 188.
Uechtsee, der 194.
Uelialp, die 340.
Uerikon 49.
Uertsch, Piz 366. 369. 381.
Ueschinenthal, das 172.
Uetliberg, d. 42. *24. 36.*
Uetikon 48.
Ufnau, Insel 49.
Ugine 251.
Ulrichen 165.
Umbrail-Pass, der 391.
Unspunnen Ruine, 129.
Unter-Aar-Gl., der 159.
Unter-Albis 60.
Unteralp, die 98.
Untere Bleicki, der 130.
Untere Buchberg, d. 51.
Unter-Engadin, das 373. 381.
Unter-Laret 364.
Unter-Lavtina, Alp 55.
Unter-Pontresina 379.
Unterschächen 342.
Unter-Schuls 385.
Untersee, der 30. *26.*
Unterseen 128.
Unter-Spiringen 342.
Unterstald 168.
Unterstalden, der 124.
Unter-Steinberg 135.
Unterterzen 54.
Unterwalden, der Canton 58.
Uomo-Pass, der 98.
Urathshörner, d. 154.
Urbachthal, d. 156.
Urgbach, der 396.
Uri s. Altorf.
—, der Canton 92. *85. 342.*
— -Rothstock, d. 90. 105. *38. 79.*
Urnäschbad, d. 316. *334.*
Urner Boden, d. 341.
— Loch, das 95.
— See, der 88.
— Thal, das 163. *95.*
Ste-Ursanne 202
Ursern 95.
Ursernspitz, d. 97.
Ursern-Thal, d. 163. *95.*
Usigny 283.
Usses, les, Fluss 253.
Uster 50.
Uttigen 122.

Uznach 57. *335.*
Uzwyl, Ober- 45.
Vacherie, la 278.
Vadred, Piz 365.
Vadret da Fedoz 375.
— da Fex 375.
— da Morteratsch 381. *378. 380.*
— da Roseg 376. *375.*
— da Tschierva 380.
Vadura 328.
Vaduz 332. *323.*
Vajüa 375.
Val d'Anniviers 284. *291.*
— Antigorio 169.
— Anzasca 298. 300.
— de l'Arolla 284.
— d'Assa 385.
— de Bagne 274.
— Bedretto 169. *168.*
— di Bevers 377.
— Bregaglia 407.
— Calanca 329.
— Centovalli 417.
— de Challant 311.
— Corno 167.
— Dobbia, Col di 311. 427.
— Domgiasca 399.
— di Emet 403.
— d'Entremont 274.
— da Fain 380.
— Fedoz 375.
— di Forn 383.
— Furva 390.
— Giuf 358.
— Gressoney 427.
— de Hérémence 283. *284.*
— d'Hérens 284. *279. 283.*
— d'Illiez 245. *238.*
— Maggia 417.
— Mesocco oder
— Mesolcina 410.
— Milar 358.
— de Moiry 284.
— de Morgin 245.
— Nandro 370.
— d'Ossola 298.
— Partenz 362.
— Pellina 279.
— Piora 98. *357.*
— Pratens 362.
— di Quarazza 426.
— Rhein 404. 409.
— —, Piz 409.
— Russein 358.
— de Ruz 201.
— Surpalix 359.
— Suvretta 377.
— Tasna 384.
— Teglino 388.
— Termine 98.
Val Terms 359.
— Tiarms 359.
— de Torrent 284.
— Tournanche 307. *427.*
— Travaglia 418.
— de Travers 204.
— Tremola 98. *84.*
— Tüsch, Alp 55.
— Val 359.
— di Vedro 169.
— Vigezza 417.
— Vogna 427.
— de Zinal 285.
Vala, der 359.
Valais, Canton 290.
Valangin 201.
Valatscha 384.
Valdulsch 332.
Valendas 354.
Valendys 201.
Valens 327
St. Valentin 394.
Valeria, Schloss 291.
Valetta-Pass, der 403.
Vall' Assina 436.
Valle Camonica 388.
— di Campo 387.
— Piccola 426.
— Toggia 168. *98.*
Vallée de Bellegarde 180.
— de Bérard 264.
— de Gotteron 188.
Vallengin 201.
Vallette 274.
Vallettes, les 244.
Vallis domestica 399.
— *sexamniensis* 402.
Vallon 243.
Vallorbe 211.
Vallorcine 264.
Valmaggia 426.
Valmara, die 418.
Valpellina-Thal, das 279. *284.*
Vals im Ober-Engadin 375.
— am Platz 355.
Valserine, die 246. 247.
Valtellina, das 388.
Vamergu, Schloss 208.
Vandans 397.
Vandoeuvres 222.
Vanel, Schloss 182.
Vangeron 222.
Vanzone 300.
Varallo 425.
Varembé 222.
Varen 176. *292.*
Varenna 431.
Varens, Aig. de 251. 256.
Varese 435.
—, Lago di 424.
Varrone, der 430.
Vasalli, Villa 414.
Vasön 327.
Vättis 328. *55. 327.*
Vatzer See, der 370.
Vaud s. Waadt.
Vaudens 193.
Vauderens 191.
Vaulion 211.
—, Dent de 211.
Vaulruz 193.
Vauvrier s. Vouvry.
Vaux, La 237. *231.*
Vauxmarcus, Schl. 208.
Vazerol 371.
Vedeggio, der 412.
Vedretta di Cambrena 386
— di Palü 386. *378. 380.*
Vedro, Val di 169.
Velan, Mont 275. *193. 239.*
Veltlin, das 388.
Vennes, Schl. 230.
Vénoge, die 209.
Verbanus, lacus 418.
Vereina, die 364. *383.*
St. Verena, Einsiedelei 17.
St. Verenathal, das 17.
Vergièra, der 360.
Veriola, die 297.
Verlorne Loch, d. 401
Vernayaz 240. *265.*
Vernex 234. *185. 237.*
Verolliaz, Chap. de 239.
Verona, Piz di 387.
Verrières, les 205.
Versam 354.
Vers l'Eglise 181.
Versoix 226. *210. 223.*
Verte, Aig. 260. 261. *264.*
Verzasca, die 416.
Vesenaz 223. *241.*
Vespran 408.
Vetroz 290. *282.*
Vevey 231. *183. 185. 193. 234. 237.*
Veveyse, d. 193. 232. 237.
Vex 283.
Veytaux 233. *234.*
Vezia 412.
Vezio, Torre di, R. 431.
Via mala, die 401.
Vico, Borgo 413. 435.
Vicosoprano 408.
Victor Emanuel-Brücke, die 410.
Viège 293.
—, die 246.
Vierwaldstätter-See, der 85. *107.*
Viesch 165.
— Hörner, die 165.
— Gletscher, der, bei Grindelwald 141.
— —, der, im Wallis 166.

Vigezza-Thal, das 417.
Vigoni, Villa 431. *429.*
Villa bei Airolo 170.
— im Bergell 407.
— b. Domo d'Ossola 298.
— Amalia 436.
— Antongina 434.
— Balbianello 434.
— Bocarmé 435
— Calderara 430.
— Carlotta 432.
— Colobiano 434.
— Enderlin 414.
— d'Este 435
— Faroni s. Taverna.
— Frizzoni 433.
— Gaggi 434.
— Galbiati 434. *436.*
— Giulia 433.
— Lasquez 430.
— Marchino 415.
— Melzi 433. *431.*
— Mylius 431.
— Odescalchi s. V. Raimondi.
— Paldi 433.
— Passalacqua 435.
— Pasta 434.
— Pizzo 435.
— Pliniana 434.
— Prina 419.
— Raimondi 435
— Serbelloni 432.
— Sommariva 432.
— Taglioni 435.
— Tanzina 414.
— Taverna 434.
— Trubetzkoy 435.
— Vasalli 414.
— Vigoni 431. *429.*
Villars 191
Villaz-St-Pierre 190.
Villefranche 308.
Villeneuve i. Aostath. 273
— am Genfer-See 236. *237*
Villmergen 336.
Villy, Schl. 254.
—, Sennhütten von 257.
Vindonissa 23.
Vintschgau, der 393
Vionnaz 245.
Visp s. Vispach.
—, die 294. 302. 305. 306.
—, die Gorner 304. 305. 309. 310.
—, die Saaser 304 305.
Vispach 293. *167. 305.*
Vispthal, das 294.
Vissoye 285.
Vitodurum 44.
S. Vittore 411.
Viviers, Höhle 244.
Vivis 231.
Voburg, Schloss 7.
Vocca 426
Vocetius, Mons 195.
Vogelberg, der 410.
Vogesen, die 43. 79.
Voglans 248.
Vögliseck 321.
Vogna, Val 427.
Vogogna 299. *300.*
Vogtsruhe, die 130.
Voirons, die 217.
Vollensteg, der 293.
Volpers 384.
Vorarlberg 333. *27. 362.*
Vorauen 350. *338.*
Vorder-Aar Gletscher, der 159.
Vorder-Glärnisch, d. 338.
— Rhein, d. 354. 355 357. 359. 360. 398. 399.
— Rheinthal, das 354.
— Wäggithal 343.
Vougy 255.
Vouvry 245.
Voza, Col de 268.
Vrenelisgärtli, das 351.
Vrin 355.
Vrinthal, d. 355.
Vuache, Mont de 246. *253.*
Vufflens, Schl 228. *209.*
Vully, Mont 195. *194.*
Vulpera 384.
Waadt, Canton 228. *182. 191. 193. 227.*
Wabern 119.
Wädenswyl 49.
Wäggis 86. *72. 77.*
Wäggithal, d. 343. *50.*
Wäggithaler Aa, die 343.
Wagnerenschlucht, die 129.
Wahlalp, die 180.
Walcherhörner, die 67.
Walchwyl 58.
Wald in Appenzell 318.
— am Arlberg 397.
— am Bachtel 51.
—, Im- 166.
Waldau, Irrenh. 119.
Wald-Cantone, die 85.
Waldeck, Pavillon bei Altorf 91.
Waldegg bei Interlaken 132.
Wald-Emme, die 112.
Waldhäuser, die 355.
Wäldi 45.
Waldisbalm, Grotte 86.
Waldnacht-Alp, d. 105.
Waldnachtbach, der 106.
Waldshut 26.
Waldstatt 334.
Wallen-See, der 53. *54.*
Wallenstadt 54.
Wallenstadter-See, der 53.
Wallenstöcke, die 103.
Wallis, der Canton 169. 244. 290.
Wallisbächlen 168.
Wallisellen 44. *50.*
Wartau, Schloss 323.
Wartburg, die 12.
—, Neu-, Ruine 12.
Wartegg, Schl 322. *313.*
Wartensee, Schloss im Rheinthal 322. *313.*
— a Sempacher See 19.
Wartenstein, Ruine 327.
Wasen 94. *155.*
Wasseralp, die 163.
Wasserfluh, die 21.
Wattingen 94.
Wattwyl 335. *336.*
Wauwyl 19.
Wehrastrasse, die 25.
Weid, d. 43. *24. 44.*
Weil s. Wyl.
Weinburg, Schl. 322. *313.*
Weinfelden 45.
Weingarten, Schl. 167.
Weissbach, der, bei Interlaken 132.
— bei Rosenlaui 146.
Weissbach, der, am Simplon 295.
Weissbad, d. 319. *323.*
Weisse Lütschine, die 133. 137.
Weissenau, Ruine 129. *127.*
Weissenburg 180.
Weissenburger-Bad, d. 180.
Weissenstein, der, in Graubünden 369.
— bei Solothurn 15. *8. 12.*
Weissgletscher, d. 157.
Weissgrat, der 310.
Weisshorn, das, beim Rawyl 178.
— bei Zermatt 306. *164. 166. 173. 287. 310.*
Weisskogl, der 392.
Weisstannen 55.
Weisstannen-Thal, das 55. 352. *327.*
Weissthor, d. alte 301.
— d. neue 301. *311.*
Wellhorn, das 146.
Weitenalpstock, d. 358
Wendengletscher, der 154. *153.*
Wendenstöcke, die 15[illegible]
Wengern 137.
Wengernalp, die 13[illegible]

Wengern-Scheideck 139.
Wengi 125.
Wengistein, der 17.
Wenslingen 21.
Werdenberg 336.
—, Schloss 323.
Werthenstein, Kl. 111.
Wesemlin, Kl. 62.
Wesen 52.
Wetterhorn, d. 144. *135. 141.*
Wettingen 24.
Wetzikon 51.
Wetzsteinhorn, das 178.
Widderfeld, das 66.
Widderstein, der 334.
Wiederfeld-Alp, d. 143.
Wienachter Brüche 317.
— Eck, d. 317. *313.*
Wiesberg, Ruine 396.
Wiesen 366.
Wiesendangen 45.
Wiflisburg 194.
Wiggernthal, d. 19.
Wiggis, d. 351. *52. 337. 338.*
Wildegg, Ort u. Schl. 21.
Wildenstein, Schl. 21.
Wilderswyl 132. *129.*
Wildgerst, der 144.
Wildhaus 336. *55. 321.*
Wildhorn, das 178.
Wildkirchli, das 319.
Wildstrubel, der 173. 177.
Wimmis 124. *170.*
Windgelle, d. 90. 92. *38. 79.*
Windisch 23.
Windspillenhorn, d 183.
Winkel 107.
Winkelmatten 309.
Winkeln 46. *334.*
Winkelriedscapelle, d. 103.
Wintereggmatt, d. 172.
Winterthur 44. *36.*
—, Ober- 44.
Wipkingen 44.
Wistenlach, der 195.
Witholz, das 313.
Wittwe, die 137.
Wohlhausen 111.
Wolfenschiess 103. *90.*
St. Wolfgang in Graubünden 364.
Wolfhalden 317.
Wolfsberg, Schl. 31.
Wollishofen 48. *44. 60.*
Worb 112.
Worms 390.
Wormser Joch, das 391. *389.*
— Loch, das 391.
Wörth, Schlösschen 35.
Wraunka-Tobel, d. 385.
Wülflingen, R. Hoch- 44.
Wülpelsberg, der 21.
Wunderbrunnen, d. 153.
Wurmspach, Kloster 51.
Wutach, die 26.
Wydenbach 56.
Wyhlen 25.
Wyken, Schloss 313.
Wyl 45. *335.*
Wyler 94.
Wylerfeld, das 18.
Wylerhorn, das 111.
Wynigen 18.
Wyssbach s. Weissbach.
Wyssenbach 112.
Wytenstein, der 89.
Wytikon 42.
Yberg, Ruine 335.
Yverdon 206. *209.*
Yvoire 242. *226.*
Yvonand 206.
Yvorne 237.
Zagengletscher, d. 172.
Zähringen-Kyburger Schloss, das 123.
Zapportalp, die 409.
Zapport-Gletsch., d. 409
Zapporthorn, das 404.
Zäsenberg, d. 142.
Zebru, Monte 392. 394.
Zehntenhorn, das 287. *292. 305.*
Zellersee, der 30.
Zenna 418.
Zerbazière 266.
Zermatt 308. *287.*
— -Gletscher, der 308.
Zernetz 383. *365. 378.*
Zerpletschen 293.
Zertannen 301.
Ziegelbrücke 52.
Ziegenloch, d. 322.
Zihl, die 10. 13. 196.
— -Brücke, die 196.
Zillis 402.
Zimmerberg, der 56.
Zimmerwald 119.
Zinal 285. *284.*
— Col de 285.
— Glacier de 285.
— Val de 285.
Zinkenstöcke, die 159.
Zitail 371.
Zizers 324.
Z'Meiden, Alp 287.
Z'Muttbach, der 306. 310.
Zmutt-Gletscher, d. 310. *284. 308.*
Zofingen 19.
Zollbrücke, d., bei Interlaken 127.
— die obere 362.
— die untere (bei Malans) 324.
Zollikofen 18.
Zollikon 42. *48.*
Zorten 367.
Zozanne, lac 284.
Zuchwyl 15.
Zufallspitz, der 392. 394.
Zug 57.
Zuger Berg, der 57.
— See, der 57.
Zugspitz, der 381.
Zumdorfer Brücke, d 164.
Zumsteg 168.
Zumsteinspitze, d. 301.
Zum Steg 293.
Zum Strich 301.
Zura-Thal d. 361.
Zürich 36. *26. 44. 60. 335. 344.*
Zürichberg, d. 42. *44*
Züricher See, d. 47. *38. 60.*
Zustoll, der 53.
Zuz 382. *365.*
Zweilütschinen 133. *131.*
Zweisimmen 180.
Zwerglöchr, die 130.
Zwillinge, die 311.
Zwingen, Schl. 7.
Zwing-Uri 93.

Staatliche Bibliothek Bamberg

Druck von G. D. Baedeker in Essen.



Gezeichnet u. lith. in der geograph. lith. Anst. v. Ed. Wagner, Darmstadt.

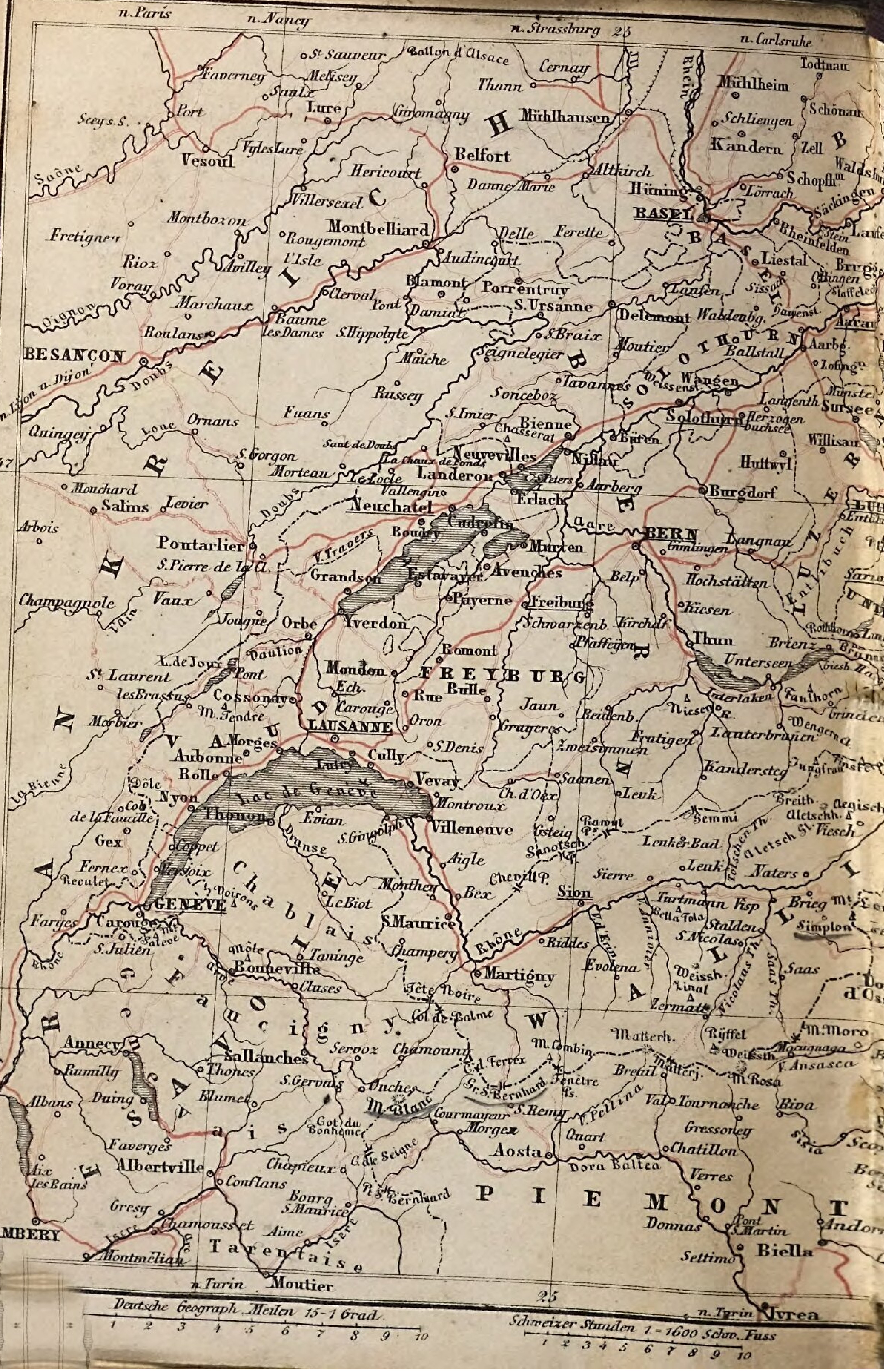
Eigenthum v. K. Bädeker in Coblenz.

46

alo

go

da



n. Paris
n. Nancy
n. Strassburg
n. Carlsruhe
Todtnau
Rhein
St. Sauveur
Ballon d'Alsace
Cernay
Faverney
Melisey
Thann
Mühlheim
Saulx
Schönau
Port
Lure
Giromagny
Mühlhausen
Schliengen
Sceys s. S.
Vesoul
Vyles Lure
Belfort
Kandern
Zell
Saône
Hericourt
Danne Marie
Altkirch
Hüning
Schopfh.
Villersexel
Lörrach
Säckingen
BASEL
Montbozon
Montbelliard
Delle
Ferette
Rheinfelden
Fretigney
Rougemont
Audincourt
Liestal
L'Isle
Rioz
Avilley
Blamont
Porrentruy
Voray
Clerval
S. Ursanne
Marchaux
Pont
Damiat
Delemont
Waldenbg.
Oignon
Baume les Dames
Roulans
S. Hippolyte
S. Braix
Moutier
Ballstall
Aarb.
BESANÇON
Doubs
Maiche
Seignelegier
Tavannes
Wangen
n. Lyon u. Dijon
Russey
Sonceboz
Langenth
Ornans
Fuans
S. Imier
Bienne
Solothurn
Herzogenbuchsee
Sursee
Quingey
Loue
Chasseral
Büren
Willisau
Saut de Doubs
La Chaux de Fonds
Neuvevilles
Nidau
S. Gorgon
Huttwyl
47
Morteau
Le Locle
Landeron
St. Peters
Mouchard
Vallengin
Erlach
Aarberg
Burgdorf
Salins
Levier
Neuchatel
Arbois
Cudrefin
Aare
BERN
Langnau
Boudry
Pontarlier
Murten
Gümlingen
V. Travers
S. Pierre de la Cl.
Grandson
Estavayer
Avenches
Belp
Hochstätten
Payerne
Champagnole
Vaux
Freiburg
Kiesen
Jougne
Orbe
Yverdon
Schwarzenb.
Kirchdf.
Ain
Thun
Pfaffeien
Brienz
Daulion
Romont
Unterseen
L. de Joux
Moudon
FREYBURG
St. Laurent
Pont
Interlaken
Ech.
Bulle
Rue
les Brassus
Cossonaye
Carouge
Jaun
Faulhorn
M. Tendre
Niesen
LAUSANNE
Oron
Morbier
Reidenb.
Lauterbrunnen
Morges
Gruyeres
Aubonne
Frutigen
Cully
S. Denis
Zweisimmen
Wengern.
Lutry
Rolle
Vevay
Kandersteg
Saanen
Jungfrau
Dôle
Nyon
Lac de Genève
Ch. d'Oex
Leuk
Col de la Faucille
Montroux
Breith.
Aletschh.
Thonon
Evian
Gemmi
Aegisch.
Gex
Villeneuve
Rawyl
Dranse
S. Gingolph
Gsteig
Sanetsch
Leuker Bad
Coppet
Aigle
Fiesch
Fernex
Versoix
Monthey
Cheville P.
Leuk
Sierre
Naters
Reculet
Voirons
Chablais
Bex
Sion
Brieg
GENEVE
Le Biot
Tartmann
Visp
Farges
Carouge
Salève
S. Maurice
Bella Tola
Simplon
S. Julien
Môle
Taninge
Riddes
Stalden
Rhône
Champery
S. Nicolas
Bonneville
Martigny
Evolena
Saas
46
Cluses
Tête Noire
Weissh.
Zinal
Faucigny
Col de Balme
Zermatt
W
Annecy
Servoz
Chamouny
M. Combin
Matterh.
Rüffel
M. Moro
n. Lyon
Sallanches
Col Ferrex
Macugnaga
Rumilly
Thones
Fenêtre
Breuil
M. Rosa
S. Gervais
Ouches
Gr. S. Bernhard
V. Ansasca
Albans
Daing
Blumet
M. Blanc
S. Remy
V. Pellina
Val Tournanche
Riva
Savoye
Col du Bonhomme
Courmayeur
Morgex
Gressoney
Faverges
Quart
Chatillon
Aosta
Col de Seigne
Dora Baltea
Albertville
Chapieux
Verres
Aix les Bains
Conflans
Bourg S. Maurice
P. S. Bernhard
PIEMONT
Gresy
Donnas
Pont S. Martin
CHAMBERY
Chamousset
Aime
Isere
Biella
Arc
Tarentaise
Settimo
Montmélian
n. Turin
Moutier
25
n. Turin
Ivrea
Deutsche Geograph. Meilen 15 = 1 Grad
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Schweizer Stunden 1 = 1600 Schw. Fuss
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10


Uebersichts Karte
der
SCHWEIZ
Eisenbahnen im Betrieb
Eisenbahnen im Bau
Poststrassen
Kl. Strassen
Saumwege
Touristen Strassen u. Wege
Landesgränzen
Cantons Gränzen
Canäle
Dampfschiffahrt
Berg Höhen
Pässe
Die Hauptstädte der Schweizer Cantone sind unterstrichen
BADEN
WÜRTEMBERG
VORARLBERG
ZÜRICH
THURGAU
ST. GALLEN
SCHWYZ
GLARUS
URI
GRAUBUNDEN
TESSIN
LOMBARDIA
Stockach
Ravensburg
Ueberlingen
Radolfzell
SCHAFFHAUSEN
CONSTANZ
Friedrichshafen
Tettnang
Boden See
Lindau
Bregenz
Arbon
Frauenfeld
Winterthur
Bischofzell
Kaiserstuhl
Zurzach
Baden
ZÜRICH
Bremgarten
Lichtensteig
Appenzell
Feldkirch
Bludenz
Landeck
Rapperswyl
Uznach
Sempach
Zug
Einsiedeln
Werdenberg
Wallenst.
Glarus
Sargans
Mayenfeld
Schwyz
Brunnen
Stanz
Altdorf
Flims
CHUR
Reichenau
Ilanz
Dissentis
Andermatt
Airolo
Faido
Splügen
Hinterrhein
Thusis
Via mala
Andeer
Bergün
Samaden
Pontresina
Bormio
Poschiavo
Chiavenna
Sondrio
Tirano
Locarno
Bellinzona
Magadino
Lugano
Porlezza
Bellano
Colico
Morbegno
Domo d'Ossola
Pallanza
Intra
Varallo
Arona
Varese
COMO
Lecco
Bellaggio
Erba
Cantu
Gallarate
Monza
BERGAMO
Treviglio
BRESCIA
Iseo
L. d'Iseo
Breno
Edolo
Adamello
Sesto Calende
Busto Arsizio
Borgomanero
n. Novara
u. Genua
nach Mailand
n. Verona
u. Venedig
1. Kilometer = 1000 Meter
10 15 25 35 45 Kilometer
English miles
3 6 9 12 15 30
Lith. Anst. v. Ed.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baedeker, Karl,

Die Schweiz nebst den benachbarten oberitalienischen Seen, Savoyen und angrenzenden Theilen von Piemont, der Lombardei, Tirol Handbuch für Reisende

Coblenz 1863

Bamberg, Staatsbibliothek -- It.o.60-a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11702644-0